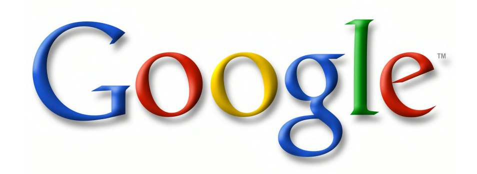
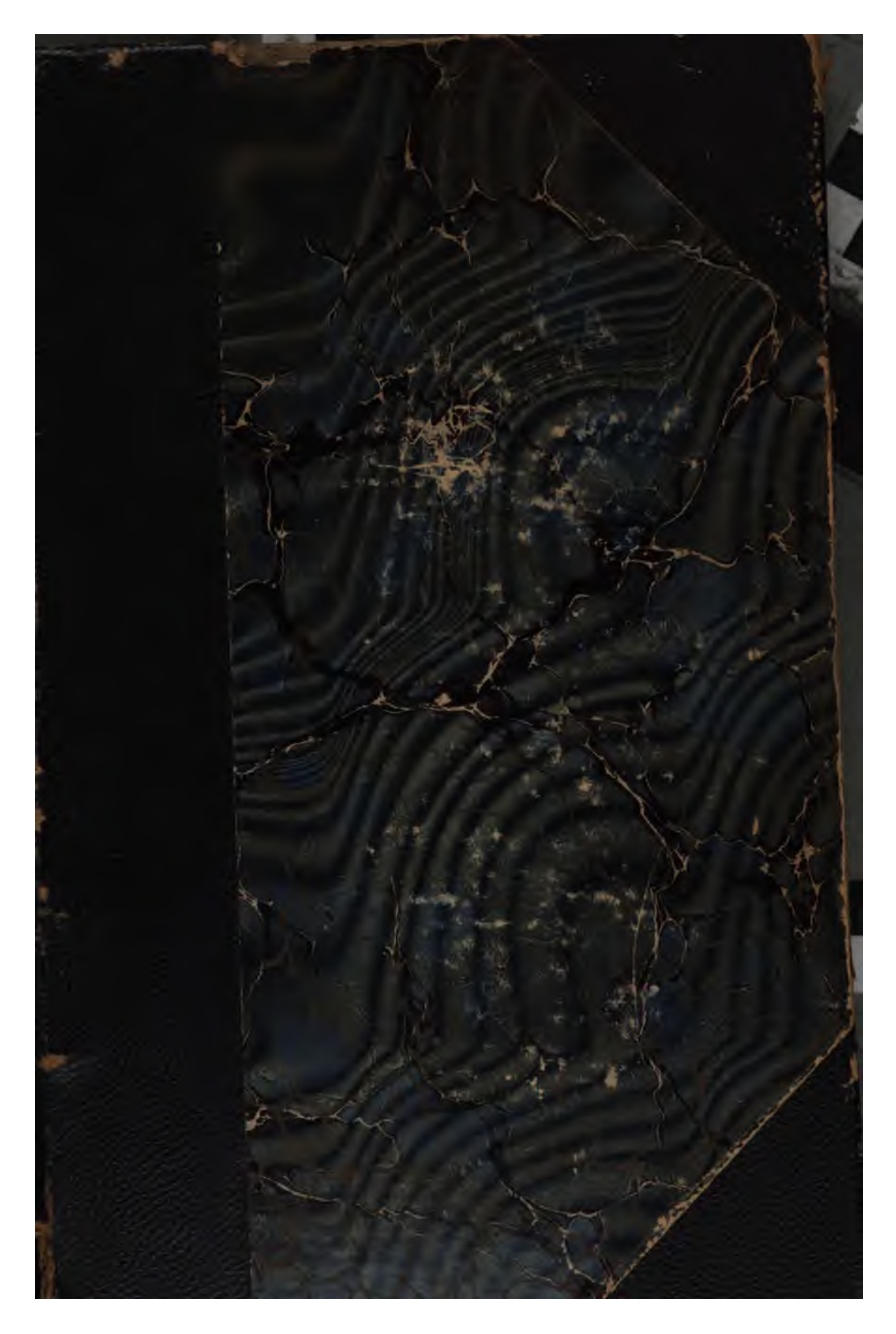





JUNCTA ARMA DECORI
MAGOUN

F. P. M. Jr
Cambridge, 1915





[illegible]

ИСТОРИЧЕСКАЯ
ХРЕСТОМАТІЯ
ПО
РУССКОЙ СЛОВЕСНОСТИ
СЪ ЕЯ ПЕРВЫХЪ НАЧАЛЪ ДО НОВѢЙШАГО ВРЕМЕНИ.

СЪ ВВЕДЕНІЯМИ, ЖИЗНЕОПИСАНІЯМИ И БИБЛІОГРАФИЧЕСКИМИ ЗАМѢТКАМИ НА НѢМЕЦКОМЪ ЯЗЫКѢ.

СОСТАВИЛЪ

Д-РЪ С. МАНДЕЛЬКЕРНЪ

Кандидатъ Восточныхъ языковъ С.-Петербургскаго Университета [illegible] Юридическихъ наукъ Новороссійскаго Университета.

ГАННОВЕРЪ

КНИЖНАЯ ТОРГОВЛЯ ГАНА

1891.

HISTORISCHE

CHRESTOMATHIE

DER

RUSSISCHEN LITTERATUR

VON IHREN ANFÄNGEN BIS AUF DIE
NEUESTE ZEIT.

MIT EINLEITUNGEN, BIOGRAPHIEN
UND BIBLIOGRAPHISCHEN NOTIZEN IN DEUTSCHER SPRACHE.

VON

DR. S. MANDELKERN

INHABER DER GOLDENEN MEDAILLE DER ST. PETERSBURGER UNIVERSITÄT.
VEREIDIGTER DOLMETSCHER AM LEIPZIGER LANDGERICHT.

HANNOVER

HAHNSCHE BUCHHANDLUNG

1891.

Vorwort.

Das Studium der russischen Sprache nimmt in Deutschland von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Nicht nur die Jünger der Philologie an den Hochschulen, die Offiziere, Beamten und Kaufleute, sondern auch Künstler, Schriftsteller und viele andere intelligente und wißbegierige Leute suchen sich mit der schönsten und am weitesten verbreiteten Repräsentantin der slavischen Sprachen vertraut zu machen. Aber nicht nur an der Sprache als solcher begeistert man sich; die deutsche Gründlichkeit verlangt mehr und Besseres. Zugleich mit der Sprache will man auch die russische Litteratur in ihren verschiedenen und doch organisch so eng zusammenhängenden Entwickelungsphasen kennen und verstehen lernen, wie diese Litteratur aus bescheidenen Anfängen allmählich zu ihrer heutigen hohen Blüte und der geradezu dominierenden Stellung gelangte, die sie gegenwärtig im litterarischen Leben Europas einnimmt. Auch über das Leben und die Schicksale derjenigen Männer, welche sie auf diese Stufe emporgehoben, möchte man einiges erfahren.

Zur Einführung in eine Sprache oder Litteratur bedarf es aber vor allen Dingen gediegener Lehrbücher. Diesem Bedürfnis suchte ich mit der vorliegenden „Historischen Chrestomathie" zu dienen.*)

Die einzelnen Lesestücke wurden jeweilen den besten Litteraturdenkmälern und Schriftstellern der betreffenden Periode entlehnt, und aus den Werken der einzelnen Schriftsteller wurden stets diejenigen Stellen ausgewählt, welche sowohl den Autor als auch die Zeit seines Wirkens am besten charakterisieren. Dabei wurde das Augenmerk insbesondere auch auf die gebundene Rede gelenkt, weil sich der Ausländer gerade an den Gedichten den russischen Accent am leichtesten zu eigen machen kann. Beispiele aus den in kirchenslavischer Sprache herrührenden Litteraturdenkmälern sind, wie es für unsere Zwecke dienlicher schien, in moderner russischer Sprache wiedergegeben worden. Doch ist dem Lernenden natürlich auch Gelegenheit geboten, mit diesem alten Idiom Bekanntschaft zu machen. Schwierige Ausdrücke, die sich besonders in den der älteren Litteratur entnommenen Lesestücken finden, wurden durch Anmerkungen erklärt.

Der Umfang einer solchen, vorwiegend Schul- und Übungszwecken dienenden Chrestomathie, ist naturgemäß ein beschränkter. So habe auch ich mich bei der Auswahl des Stoffes „nach der Decke strecken" und darum leider manches Lesestück aus Raummangel unterdrücken müssen, das ich gerne noch in die

---

*) Anfängern seien hier mein „Russisches Elementar-Lesebuch in 4 Abteilungen, mit accentuiertem Text und vollständigem Wörterbuch" (Leipzig 1890, Arnoldische Buchhandlung) und, zur Erlernung der Umgangssprache des praktischen Lebens, — mein „Russisches Echo" (Leipzig 1890, Verlag von Violet), ebenfalls mit vollständigem Wörterbuch, bestens empfohlen.

Sammlung aufgenommen hätte. Doch bemühte ich mich auf den knappen 31 Druckbogen des Buches ein möglichst vollständiges Bild der litterarischen Entwickelung Rufslands bis in die neueste Zeit hinein zu geben.

Auch in den Einleitungen, Biographien und bibliographischen Notizen, die den Hauptabschnitten des Buches, sowie den einzelnen Autoren vorausgehen, ging mein Bestreben dahin, in möglichst knappen und prägnanten Zügen das Charakteristische der Zeitepochen und der Dichter wiederzugeben. Von dem enormen bibliographischen Material gebe ich wenigstens das Wesentliche, da mir auch hier der verfügbare Raum ziemlich enge Schranken zog.

Wer sich eingehender mit der russischen Litteratur vertraut machen will, den verweise ich auf die ausführliche und gediegene, in deutscher Sprache geschriebene „Geschichte der russischen Litteratur“ von Alexander v. Reinholdt (Leipzig 1886, Verlag von Wilhelm Friedrich).

Unter den in russischer Sprache erschienenen litterarhistorischen Werken sind besonders die Arbeiten von Ѳ. Буслаевъ (Историческiе очерки русской народной словесности и искусства, СПб. 1861), И. Порфирьевъ (Исторія русской словесности, 2-ое изд., Казань 1888), П. Полевой (Исторія русской литературы въ очеркахъ и біографіяхъ, 3-ье изд., СПб. 1878), Н. Гербель (Русскіе поэты въ біографіяхъ и образцахъ, СПб. 1888), Г. Карауловъ (Очерки исторіи русской литературы, 3-ье изданіе, Москва 1888), sowie die Arbeiten von Галаховъ, Стоюнинъ, Водовозовъ, Бунаковъ, Смирновскій, Петровъ (Deutsch von Haller, Riga 1882), Евстафьевъ und Зотовъ zu empfehlen. Ferner: Пыпинъ (Историческіе очерки. Характеристика литературныхъ мнѣній отъ 20-хъ до 50-хъ годовъ, 2-ое изданіе, СПб. 1889), Орестъ Миллеръ (Русскіе писатели послѣ Гоголя, въ 2-хъ частяхъ, СПб. 1889) und А. Скабичевскій (Исторія новѣйшей русской литературы [1848—1890], СПб. 1891).

Ein grofsartig angelegtes und gewissenhaftes Werk, eine wahre Fundgrube und Schatzkammer für den Forscher, ist das in Lieferungen erscheinende Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon von С. Венгеровъ (Критико-библіографическій словарь писателей и ученыхъ отъ начала русской образованности до новѣйшихъ дней. Изданіе И. Ефрона [Семеновская типографія], въ СПб.).

Für die russische Bibliographie sind der periodisch erscheinende „Библіографическій указатель“ und die speziell bibliographischen Arbeiten von В. Межовъ sehr wichtig. Die jeweiligen Tagesnovitäten finden sich in dem in Petersburg erscheinenden Buchhändlerblatt „Книжный Вѣстникъ“.

Mit diesen bibliographischen Fingerzeigen übergebe ich meine Arbeit den Lehrenden und Lernenden, hoffend, dafs sie ihren Zweck erfüllen und sich als brauchbares Hilfsmittel beim Studium der russischen Sprache und Litteratur erweisen möge.

Leipzig, im September 1891.

Dr. S. Mandelkern.

Inhaltverzeichniss.

Die mit * versehenen Artikel haben eine deutsche Einleitung.

I. Abschnitt.

Die mündliche Litteratur und die traditionelle Volkspoesie.

(Устная народная словесность).

II. Abschnitt.

Erste Periode der Kunstdichtung oder Schriftlitteratur
(X—XVI. Jahrhundert).

(Первый періодъ книжной словесности.)

III. Abschnitt.

Zweite Periode der ältern Litteratur (XVI—XVII. Jahrhundert).

(Второй періодъ древней словесности).

IV. Abschnitt.

Die Litteratur von Peter I. bis Katharina II.

(Словесность отъ Петра I. до Екатерины II.)

V. Abschnitt.

Die Litteratur von Katharina II. bis Alexander I.

(Словесность отъ Екатерины II. до Александра I.)

VI. Abschnitt.

Die Litteratur unter Alexander I.

(Словесность въ царствованіе Александра I.)

— —

VII. Abschnitt.

Die Litteratur unter Nikolaj I.

(Словесность въ царствованіе Николая I.)

VIII. Abschnitt.

Die Litteratur nach Gogolj.

(Словесность послѣ Гоголя.)

I. Abschnitt.
Die mündliche Litteratur und die traditionelle Volkspoesie.
(Устная народная словесность.)

a) Märchen (Сказки).

Die ältesten Litteraturdenkmäler der Russen bestehen, wie diejenigen aller anderen Völker, in mündlichen Überlieferungen und zerfallen in Märchen, Heldensagen (Bylinen), verschiedenartige Lieder, Sprichwörter, Totenklagen (причитанія, плачи), Zaubersprüche (зáговоры и нáговоры) u. Rätseln. — Fast alle Märchen enthalten einen mythischen Kern u. weisen mannigfaltige Überreste der vorchristlich-slavischen Weltanschauung auf, jener Weltanschauung, die sich besonders in einer eigentümlichen Auffassung und Vergötterung der Naturphänomene wiederspiegelt. Zudem finden sich in ihnen Überreste eines reichhaltigen Tierepos, Schilderungen altrussischer Lebensweise, historische Erinnerungen oder auch — dies aber nur in den Erzeugnissen einer späteren Zeit — ethische und satirische Tendenzen. Die angeführten Volksmärchen sollen als Beispiele aller dieser Gattungen dienen. Natürlich haben die im Volke von Mund zu Munde gehenden Märchen an den verschiedenen Orten allerlei Umwandlungen erfahren, und treten daher in verschiedenen Varianten auf, die für den jeweiligen Ort ihrer Entstehung oft sehr charakteristisch sind. — Verdienstvolle Märchensammlungen in russischer Sprache sind dienigen von Сахаровъ, Аѳанасьевъ und Худяковъ; eingehende Abhandlungen von: Котляревскій, Буслаевъ, Аксаковъ, Пыпинъ, Орестъ Миллеръ in seinem Werke: Опытъ Историческаго Обозрѣнія Русской Словесности, СПб. 1866. (S. 137—196), sowie in den Einleitungen zu den obengenannten Sammlungen. Deutsche Übersetzungen: von Dietrich (1831), Vogl (1881) und Goldschmidt (1883). Englische bei: Ralston: Russian Volks-Tales (1873). Französische Bearbeitungen: von Chodskc (nach Глинскій) und Wagnon (nach Аѳанасьевъ).

1. Окаменѣлое царство.

Жилъ-былъ старикъ; у старика былъ сынъ — славный сынъ, вздумалъ идти въ дорогу, простился-благословился и пошолъ. Шолъ долго-ли, коротко-ли, скоро сказка сказывается, не скоро дѣло дѣлается, приходитъ въ одно царство, видитъ — кругомъ камни! и скотъ, и люди — гдѣ кто былъ, стоялъ или сидѣлъ, кто куда ѣхалъ, тамъ всѣ и окаменѣли; иной дрова рубилъ, руку съ топоромъ поднялъ, да такъ и остался! Врагъ[1]) пошутилъ надъ ними! Вотъ этотъ парень походилъ по городу — ни

[1]) Нечистая сила, дьяволъ, сатанá.

одного человѣка не нашолъ живаго; вошолъ въ царскій чертогъ и думалъ: подожду, не будетъ ли кто? Вдругъ прибѣгаетъ царская дочь, увидѣла этого человѣка, поклонилась, разспросила его: откуда онъ? куда пошолъ и зачѣмъ? и говоритъ: „вотъ бы надо крѣпкаго человѣка, чтобы онъ по три ночи молился во дворцѣ: тогда бы люди всѣ стали опять людьми!“ Онъ согласился; уговорились, чтобы послѣ (если Богъ велитъ воротить царя и людей по прежнему) она вышла за него за-мужъ, и положила на томъ записи. Она дала ему свѣчъ три снопухи[1]) — по снопухѣ на каждую ночь; крестьянскій сынъ сталъ на молитву. Въ полночь вдругъ и набѣжало дьяволовъ множество; кто дразнитъ его, кто говоритъ: надо огня подпускать подъ него, кто — воду, чего-чего не было! страшно! а онъ стоитъ да молится. Пѣтухъ спѣлъ — и дьяволовъ не стало. Онъ въ ночь снопуху свѣчъ изжегъ, а утромъ легъ спать. Царская дочь пріѣзжаетъ, спрашиваетъ: „что, живъ ли ты?“ — Живъ; слава Богу! — „Ну, каково тебѣ было? — Страшно, да ничего, Богъ милостивъ!“ „Смотри, на эту ночь еще страшнѣе будетъ!“ Переговорила и уѣхала. И точно на другую ночь еще больше дьяволá страшили; крестьянскій сынъ промолился. На третью ночь и пуще[2]) того: онъ опять промолился, всѣ свѣчи издержалъ. А царская дочь послѣ третьей ночи велѣла ему залѣзть въ печь и написать рукопись, какъ спасалъ царство: „а то, говоритъ, отецъ мой оживится, разсердится, забѣгаетъ — бѣда тебѣ!“ Онъ такъ и сдѣлалъ. Утро настало — вдругъ весь народъ оживился, начали ходить, бѣгать, переѣзжать, только стукотъ[3]) стоитъ! Царь тоже ожилъ, забѣгалъ, осердился; „кто смѣлъ, говоритъ, шутить надъ моимъ царствомъ?“ и увидалъ у печи рукопись, прочиталъ. Пріѣхала дочь, она рукопись утвердила, сказала отцу, что точно такъ было. Царю понравилось; тотчасъ свадьбу; крестьянскій сынъ женился на царской дочери. Тесть по смерти своей благословилъ все свое царство милому зятю. Крестьянскій сынъ то все изъ-подъ большихъ смотрѣлъ, а тутъ самъ царемъ сдѣлался, и теперь царствуетъ — такой добрый для подданныхъ, особенно для солдатъ!

2. Морской царь и Василиса Премудрая.

Жилъ-былъ царь съ царицею. Любилъ онъ ходить на охоту и стрѣлять дичь. Вотъ одинъ разъ пошолъ царь на охоту и увидалъ — сидитъ на дубу молодой орелъ; только хотѣлъ его застрѣлить, орелъ и проситъ: „не стрѣляй меня, царь-государь! Возьми лучше къ себѣ, въ нѣкое время я тебѣ пригожусь“. Царь подумалъ-подумалъ, и говоритъ: „зачѣмъ ты мнѣ нуженъ!“ — и хочетъ опять стрѣлять. Говоритъ ему орелъ въ другой разъ: „не стрѣляй меня, царь-государь! возьми лучше къ себѣ, въ нѣкое время я тебѣ пригожусь“. Царь думалъ-думалъ, и опять-

---

[1]) Связки. — [2]) больше, крѣпче, сильнѣе. — [3]) стукотня.

таки не придумалъ, на что-бъ такое пригодился ему орелъ, и хочетъ ужъ совсѣмъ застрѣлить его. Орелъ и въ третій разъ провѣщалъ: „не стрѣляй меня, царь-государь! возьми лучше къ себѣ, да прокорми три года, въ нѣкое время я пригожусь тебѣ!“ Царь смиловался, взялъ орла къ себѣ и кормилъ годъ и два: орелъ такъ много поѣдалъ, что всю скотину пріѣлъ; не стало у царя ни овцы, ни коровы. Говоритъ ему орелъ: „пусти-ка меня на волю!“ Царь выпустилъ его на волю; попробовалъ орелъ свои крылья, нѣтъ не сможетъ еще летать! и проситъ: „ну, царь-государь! кормилъ ты меня два года; ужъ какъ хочешь, а прокорми еще годъ; хоть займи, да прокорми: въ накладѣ не будешь“. Царь то и сдѣлалъ; вездѣ занималъ скотину и цѣлый годъ кормилъ орла, а послѣ его выпустилъ на волю вольную. Орелъ поднялся высоко-высоко, леталъ-леталъ, спустился на землю и говоритъ: „ну, царь-государь! садись теперь на меня, полетимъ вмѣстѣ“. Царь сѣлъ на птицу. Вотъ и полетѣли они; ни много, ни мало прошло времени, прилетѣли на край моря синяго. Тутъ орелъ скинулъ съ себя царя, и упалъ онъ въ море — по колѣни намо́къ; только орелъ не далъ ему потонуть, подхватилъ его на крыло и спрашиваетъ: „что, царь-государь, небось испугался?“ — Испугался, говоритъ царь; думалъ, что совсѣмъ потону! Опять летѣли, летѣли — прилетѣли къ другому морю. Орелъ скинулъ съ себя царя какъ разъ посередь моря — ажно[1]) царь по-поясъ намокъ. Подхватилъ его орелъ на крыло и спрашиваетъ: „что, царь-государь, небось испугался?“ — Испугался, говоритъ онъ, да всё думалось, авось, Богъ дастъ, ты меня вытащишь. Опять-таки летѣли, летѣли, и перелетѣли къ третьему морю. Скинулъ орелъ царя въ великую глубь — ажно намокъ по самую шею. И въ третій разъ подхватилъ его орелъ на крыло и спрашиваетъ: „что, царь-государь, небось испугался? — Испугался, говоритъ царь, да все думалось: авось ты меня вытащишь. „Ну, царь-государь, теперь ты извѣдалъ, каковъ смертный страхъ! Это тебѣ за старое, за прошлое: помнишь ли, какъ сидѣлъ я на дубу, и ты хотѣлъ меня застрѣлить; три раза принимался стрѣлять, а я все просилъ тебя, да на мысли держалъ: авось не погубишь, авось смилуешься — къ себѣ возьмешь!“

Послѣ полетѣли они за тридевять земель; долго-долго летѣли. Сказываетъ орелъ: „посмотри-ка, царь-государь, что надъ нами и что подъ нами?“ Посмотрѣлъ царь: „надъ нами, говоритъ, небо, подъ нами земля.“ — Посмотри-ка еще, что по правую сторону и что по лѣвую? „По правую сторону — поле чистое, по лѣвую — домъ стоитъ“. — Полетимъ туда, сказалъ орелъ: тамъ живетъ моя меньшая сестра. Опустились прямо на дворъ; сестра выступила на встрѣчу, принимаетъ своего брата, сажаетъ его за дубовый столъ, а на царя и смотрѣть не хочетъ; оставила его на дворѣ, спустила борзыхъ собакъ и давай тра-

[1]) Такъ что, что даже.

вить. Крѣпко осерчалъ орелъ, выскочилъ изъ-за стола, подхватилъ царя и полетѣлъ съ нимъ дальше. Вотъ летѣли они, летѣли — говоритъ орелъ царю: „погляди, что позади насъ?“ Обернулся царь, посмотрѣлъ: „позади насъ домъ красный.“ А орелъ ему: „то горитъ домъ меньшей моей сестры — зачѣмъ тебя не приняла, да борзыми собаками травила!“ Летѣли-летѣли, орелъ опять спрашиваетъ: „посмотри, царь-государь, что надъ нами и что подъ нами?“ — Надъ нами небо, подъ нами земля. — „Посмотри-ка, что будетъ по правую сторону, и что по лѣвую?“ — По правую сторону поле чистое, по лѣвую домъ стоитъ. — Тамъ живетъ моя середняя сестра — полетимъ къ ней въ гости.“ Опустились на широкій дворъ; середняя сестра принимаетъ своего брата, сажаетъ его за дубовый столъ, а царь на дворѣ остался: выпустила она борзыхъ собакъ и притравила его. Орелъ осерчалъ, выскочилъ изъ-за стола, подхватилъ царя и улетѣлъ съ нимъ еще дальше. Летѣли они, летѣли — говоритъ орелъ: „царь-государь! посмотри, что позади насъ?“ Царь обернулся: „стоитъ позади красный домъ“. „То горитъ домъ моей середней сестры! сказалъ орелъ; теперь полетимъ туда, гдѣ живутъ моя мать и старшая сестра“. Вотъ прилетѣли туда; мать и старшая сестра куда какъ имъ обрадовались, и принимали царя съ честью и ласкою. „Ну, царь-государь! сказалъ орелъ, отдохни у насъ, а послѣ дамъ тебѣ корабль, расплачусь съ тобой за все, что поѣлъ у тебя, и ступай съ Богомъ домой.“ Далъ онъ царю корабль и два сундучка; одинъ — красный, другой — зеленый, и сказываетъ: „смотри же, не отпирай сундучковъ, пока домой не пріѣдешь: красный сундучокъ отопри на заднемъ дворѣ, а зеленый сундучокъ на переднемъ дворѣ.“

Взялъ царь сундучки, распростился съ орломъ и поѣхалъ по синему морю; доѣхалъ до какого-то островка, тамъ его корабль остановился. Вышелъ онъ на берегъ, вспомянулъ про сундучки, сталъ придумывать, что-бы такое въ нихъ было, и зачѣмъ орелъ не велѣлъ открывать ихъ, думалъ, не утерпѣлъ — больно[1] узнать ему захотѣлось — взялъ онъ красный сундучокъ, поставилъ на земь, открылъ, и оттудова столько разнаго скота вышло, что глазомъ не окинешь! едва на островѣ помѣстились. Какъ увидалъ это царь, взгоревался, зачалъ плакать и приговаривать: „что мнѣ теперь дѣлать? какъ опять соберу все стадо въ такой маленькій сундучокъ?“ И видитъ онъ — вышелъ изъ воды человѣкъ, подходитъ къ нему и спрашиваетъ: „чего ты, царь-государь, такъ горько плачешь?“ — Какъ же мнѣ не плакать! отвѣчалъ царь; какъ мнѣ будетъ собрать все это стадо великое въ такой маленькій сундучокъ?“ Пожалуй, я помогу твоему горю, соберу тебѣ все стадо, только съ уговоромъ; отдай мнѣ — чего дома не знаешь.“ Задумался царь; „чего бы это я дома не зналъ? кажись, все знаю.“ Подумалъ и согласился: „собери, говоритъ,

[1]) Весьма, очень.

отдамъ тебѣ — чего дома не знаю.“ Вотъ тотъ человѣкъ собралъ ему въ сундучокъ всю скотину: царь сѣлъ на корабль и поплылъ во свояси. Какъ пріѣхалъ домой, тутъ только увидалъ, что родился у него сынъ — царевичъ; сталъ онъ его цѣловать, миловать, а самъ такъ слезами и разливается. „Царь-государь! спрашиваетъ царица: скажи, о чемъ горьки слезы ронишь.“ Съ радости, говоритъ — побоялся сказать ей правду-то, что надо отдать царевича. Вышелъ онъ послѣ на заднiй дворъ, открылъ красный сундучокъ — и полѣзли оттуда быки да коровы, овцы да бараны; много-много набралось всякаго скота, всѣ сараи и загоны стали полны. Вышелъ на переднiй дворъ, открылъ сундучокъ — и появился передъ нимъ большой, да славный садъ! Царь такъ обрадовался, что и забылъ отдавать сына. Прошло много лѣтъ. Разъ какъ-то захотѣлось царю погулять, подошолъ онъ къ рѣкѣ: на ту пору показался изъ воды прежнiй человѣкъ и говоритъ: „скоро же ты, царь-государь, забывчивъ сталъ! вспомни: вѣдь ты долженъ мнѣ“! Воротился царь домой съ тоскою-кручиною и разсказалъ царицѣ и царевичу всю правду истинную. Погоревали, поплакали всѣ вмѣстѣ, и рѣшили, что дѣлать-то нечего, отдавать царевича; отвезли его на взморье и оставили одного.

Оглядѣлся царевичъ кругомъ, увидалъ тропинку и пошолъ по ней: авось куда Богъ приведетъ. Шолъ-шолъ, и очутился въ дремучемъ лѣсу: стоитъ въ лѣсу избушка, въ избушкѣ живетъ баба-яга[1]). „Дай зайду,“ подумалъ царевичъ, и пошелъ въ избушку. „Здравствуй, царевичъ! молвила баба-яга: дѣло пытаешь, или отъ дѣла лытаешь“? — Эхъ, бабушка, напой, накорми, да потомъ разспроси. Она его напоила, накормила, и царевичъ разсказалъ про все безъ утайки, куда и зачѣмъ идетъ. Говоритъ ему баба-ягá: „иди, дитятко, на море; прилетятъ туда двѣнадцать колпицъ[2]), обернутся красными дѣвицами и станутъ купаться; ты подкрадься потихоньку и захвати у старшей дѣвицы сорочку. Какъ поладишь съ нею, ступай къ морскому царю, и попадутся тебѣ навстрѣчу Объѣдало и Опивало, попадется еще Морозъ-Трескунъ — всѣхъ возьми съ собою; они тебѣ къ добру пригодятся.“ Простился царевичъ съ ягою, пошелъ на сказанное мѣсто на море, спрятался за кустъ. Тутъ прилетѣли двѣнадцать колпицъ, ударились о сырую землю, обернулись красными дѣвицами и стали купаться. Царевичъ скралъ у старшей сорочку, сидитъ за кустомъ — не ворохнется[3]). Дѣвицы выкупались и вышли на берегъ; одиннадцать подхватили свои сорочки, обернулись птицами и полетѣли домой, оставалась одна старшая — Василиса Премудрая. Стала молить, стала просить добра молодца: „отдай, говоритъ мою сорочку, придешь къ батюшкѣ Водяному Царю — въ то времячко я тебѣ сама пригожусь.“ Царевичъ отдалъ ей сорочку, она сейчасъ обернулась колпицею и улетѣла вслѣдъ за

[1]) Сказочное страшилище, большуха надъ вѣдьмами, подручница сатаны (Даль). — [2]) родъ цапли; здѣсь въ смыслѣ: Schwanenjungfer. — [3]) пошевелится.

подружками. Пустился царевичъ дальше; повстрѣчались ему на пути три богатыря: Объѣдало, Опивало да Морозъ-Трескунъ; взялъ ихъ съ собою, и пришолъ къ Водяному Царю. Увидалъ его Водяной Царь и говоритъ: „здорово, дружокъ! что такъ долго ко мнѣ не бывалъ? я усталъ тебя дожидаючи. Принимайся-ка теперь за работу; вотъ тебѣ первая задача: построй за одну ночь хрустальный мостъ, чтобъ къ утру готовъ былъ! Не построишь — голова долой!“ Идетъ царевичъ отъ Водянаго, самъ слезами заливается. Василиса Премудрая отворила окошечко въ своемъ терему и спрашиваетъ: „о чемъ, царевичъ, слезы ронишь?“ — Ахъ, Василиса Премудрая! какъ же мнѣ не плакать? приказалъ твой батюшка за единую ночь построить хрустальный мостъ, а я топора не умѣю въ руки взять. „Ничего! ложись-ка спать: утро вечера мудренѣе“. Уложила его спать, а сама вышла на крылечко, гаркнула-свистнула молодецкимъ посвистомъ; со всѣхъ сторонъ сбѣжались плотники-работники; кто мѣсто ровняетъ, кто кирпичи таскаетъ; скоро поставили хрустальный мостъ, вывели на немъ узоры хитрые и разошлись по домамъ. По утру рано будитъ Василиса Премудрая царевича: „вставай, царевичъ, мостъ готовъ, сейчасъ батюшка смотрѣть придетъ“. Всталъ царевичъ, взялъ метлу; стоитъ себѣ на мосту — гдѣ подмететъ, гдѣ почиститъ. Похвалилъ его Водяной Царь: „спасибо! говоритъ; сослужилъ мнѣ единую службу, сослужи и другую; вотъ тебѣ задача: насади къ завтрему зеленый садъ — большой да вѣтвистый, въ саду бы птицы пѣвчія распѣвали, на деревьяхъ бы цвѣты расцвѣтали, груши, яблоки спѣлыя висѣли!“ Идетъ царевичъ отъ Водянаго, самъ слезами заливается. Василиса Премудрая отворила окошечко и спрашиваетъ: „о чемъ плачешь, царевичъ?“ — — Какъ же мнѣ не плакать? велѣлъ твой батюшка за едину ночь садъ насадить. „Ничего, ложись спать: утро вечера мудренѣе“. Уложила его спать, а сама вышла на крылечко, гаркнула-свистнула молодецкимъ посвистомъ; со всѣхъ сторонъ сбѣжались садовники-огородники и насадили зеленый садъ: въ саду птицы пѣвчія распѣваютъ на деревьяхъ, цвѣты расцвѣтаютъ, груши-яблоки спѣлыя висятъ. Поутру рано будитъ Василиса Премудрая царевича: „вставай, царевичъ, садъ готовъ, батюшка смотрѣть идетъ.“ Царевичъ сейчасъ за метлу да въ садъ; гдѣ дорожку подмететъ, гдѣ вѣточку поправитъ. Похвалилъ его Водяной Царь: спасибо, царевичъ! сослужилъ ты мнѣ службу вѣрой и правдой; выбирай за то себѣ невѣсту изъ двѣнадцати моихъ дочерей. Всѣ онѣ лицо въ лицо, волосъ въ волосъ, платье въ платье: угадаешь до трехъ разъ одну и ту-же — будетъ она твоею женою, не угадаешь — велю тебя казнить.“ Узнала про то Василиса Премудрая, улучила время и говоритъ царевичу: „въ первый разъ я платкомъ махну, въ другой платье поправлю, въ третій надъ моей головой станетъ муха летать.“ Такъ то и угадалъ царевичъ Василису Премудрую до трехъ разъ. Повѣнчали ихъ и стали пиръ пировать.

Водяной Царь изготовилъ много всякаго кушанья — сотнѣ человѣкъ не съѣсть! и велитъ зятю, чтобъ все было поѣдено; коли что останется — худо будетъ.“ Батюшка! проситъ царевичъ: есть у насъ старичокъ, дозволь и ему закусить съ нами.“ — Пускай придетъ. Сейчасъ явился Объѣдало, все прiѣлъ — еще мало стало. Водяной Царь наставилъ всякаго питья сорокъ бочекъ и велитъ зятю, чтобъ до-чиста было выпито. „Батюшка! проситъ опять царевичъ: есть у насъ другой старичокъ, дозволь и ему выпить про твое здоровье.“ — Пускай придетъ! Явился Опивало, заразъ опросталъ сорокъ бочекъ — еще опохмѣлиться проситъ. Видитъ Водяной Царь, что ничто не беретъ, приказалъ осмолить для молодыхъ баню чугунную жарко-на-жарко; истопили баню чугунную, двадцать саженъ дровъ сожгли, до красна печьи стѣны накалили — за пять верстъ подойти нельзя. „Батюшка, говоритъ царевичъ: дозволь напередъ нашему старичку попариться, баню опробовать!“ Пускай попарится! Пришолъ въ баню Морозъ-Трекунъ; въ одинъ уголъ дунулъ, въ другой дунулъ — ужь сосульки висятъ. Вслѣдъ за нимъ и молодые въ баню сходили, помылись-попарились и домой воротились. „Уйдемъ отъ батюшки Водянаго Царя, говоритъ царевичу Василиса Премудрая; онъ на тебя больно сердитъ, не причинилъ бы зла какого!“ – Уйдемъ, говоритъ царевичъ. Сейчасъ осѣдлали коней и поскакали въ чистое поле. Ѣхали-ѣхали; много прошло времени. „Слѣзь-ка, царевичъ, съ коня да припади ухомъ къ сырой землѣ, сказала Василиса Премудрая: не слыхать ли за нами погони?“ Царевичъ припалъ ухомъ къ сырой землѣ: ничего не слышно! Василиса Премудрая сошла сама съ добраго коня, прилегла къ землѣ и говоритъ: „ахъ, царевичъ! слышу сильную погоню.“ Оборотила она коней дремучимъ лѣсомъ, себя — колодеземъ, а царевича — старымъ старикомъ. Наѣхала погоня. „Эй, старикъ! не видалъ-ли добра[1]) молодца съ красной дѣвицей?“ — Видѣлъ, родимые! только давнымъ-давно: они еще въ тѣ поры проѣхали, какъ я молодъ былъ, этотъ лѣсъ сажалъ. Погоня воротилась къ Водяному Царю: „нѣтъ, говоритъ, ни слѣдовъ, ни вѣсти; только и видали, что старика возлѣ колодезя да лѣсъ дремучiй.“ — Что-жъ вы ихъ не брали? закричалъ Водяной Царь, и тутъ же предалъ гонцовъ лютой смерти, а за царевичемъ и Василисей Премудрой послалъ другую смѣну. А тѣмъ временемъ они далеко-далеко уѣхали. Услыхала Василиса Премудрая новую погоню: оборотила царевича старымъ попомъ, а сама сдѣлалась ветхою церковью; еле стѣны держатся, кругомъ мохомъ обросла. Наѣхала погоня. „Эй, старичекъ! не видалъ ли добра молодца съ красной дѣвицей?“ — Видѣлъ, родимые! только давнымъ-давно: они еще въ тѣ поры проѣхали, какъ я молодъ былъ, эту церковь строилъ. И вторая погоня воротилась къ Водяному Царю: „нѣтъ, ваше царское величество, ни слѣдовъ, ни

[1]) Добраго.

вѣсти: только и видѣли, что старца-попа да церковь ветхую. „Что-жъ вы ихъ не брали? закричалъ пуще прежняго Водяной Царь; предалъ гонцовъ лютой смерти, а за царевичемъ и Василисой Премудрою самъ поскакалъ. На этотъ разъ Василиса Премудрая оборотила коней — рѣкою медовою, берегами кисельными, царевича — селезнемъ, себя — сѣрой утицей. Водяной Царь бросился на кисель и сыту, ѣлъ-ѣлъ, пилъ-пилъ до того, что лопнулъ! тутъ и духъ испустилъ.

Царевичъ съ Василисою Премудрою поѣхали дальше; стали они подъѣзжать домой, къ отцу, къ матери царевича. Василиса Премудрая и говоритъ: „ступай, царевичъ, впередъ! доложись отцу съ матерью, а я тебя здѣсь на дорогѣ обожду, только помни мое слово: со всѣми цѣлуйся, не цѣлуй сестрицы: не то меня позабудешь.“ Пріѣхалъ царевичъ домой, сталъ со всѣми здороваться, поцѣловалъ и сестрицу, и только поцѣловалъ — какъ въ ту же минуту забылъ про свою жену, словно и въ мысляхъ не была. Три дня ждала его Василиса Премудрая, на четвертый нарядилась нищенкой, пошла въ стольный городъ[1]) и пристала у одной старушки. А царевичъ собрался жениться на богатой королевнѣ, и велѣно было кликнуть кличъ по всему царству, чтобъ сколько ни есть народу православнаго — всѣ вышли поздравлять жениха съ невѣстою и несли въ даръ по пирогу пшеничному. Вотъ и старуха, у которой пристала Василиса Премудрая, принялась мукý сѣять, да пирогъ готовить. „Для кого, бабушка, пирогъ готовишь?“ спрашиваетъ ее Василиса Премудрая — Какъ для кого? развѣ ты не знаешь: нашъ царь сына женитъ на богатой королевнѣ; надо во дворецъ идти, молодымъ на столъ подавать. „Дай и я испеку, да во дворецъ снесу! можетъ, меня царь чѣмъ пожалуетъ.“ — Пеки съ Богомъ. Василиса Премудрая взяла мукú, замѣсила тѣсто, положила творогу да голубя съ голубкой и сдѣлала пирогъ. Къ самому обѣду пошла старуха съ Василисою Премудрою во дворецъ; а тамъ пиръ идетъ на весь міръ. Подали на столъ пирогъ Василисы Премудрой, и только разрѣзали его пополамъ, какъ вылетѣли оттуда голубь и голубка. Голубка ухватила кусокъ творогу, а голубь говоритъ: „голубушка, дай и мнѣ творогу!“ — Не дамъ, отвѣчаетъ голубка; а то ты меня позабудешь, какъ позабылъ царевичъ Василису Премудрую. Тутъ вспомнилъ царевичъ про свою жену, выскочилъ изъ-за стола, бралъ ее за бѣлыя руки и сажалъ ее возлѣ себя рядышкомъ. Съ тѣхъ поръ стали они жить вмѣстѣ во всякомъ добрѣ и счастіи.

3. Теремокъ мышки.

Лежитъ въ полѣ лошадиная голова. Прибѣжала мышка-норышка[2]) и спрашиваетъ: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ Никто не отзывается. Вотъ она вошла и стала жить въ лоша-

[1]) Столицу. — [2]) живущая въ норѣ.

диной головѣ. Пришла лягушка-квакушка: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ — Я мышка-норышка; а ты кто? „А я лягушка-квакушка.“ — Ступай ко мнѣ жить. Вошла лягушка и стали себѣ вдвоемъ жить. Прибѣжалъ заяцъ: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ — Я мышка-норышка да лягушка-квакушка, а ты кто?“ „А я на горѣ-увертышъ[1].“ — Ступай къ намъ. Стали они втроемъ жить. Прибѣжала лисица: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ — Мышка-норышка, лягушка-квакушка, на горѣ-увертышъ; а ты кто?“ „А я вездѣ поскокишъ[2].“ — Иди къ намъ. Стали четверо жить. Пришолъ волкъ: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ — Мышка-норышка, лягушка-квакушка, на горѣ-увертышъ, вездѣ-поскокишъ; а ты кто?“ „А я изъ-за-кустовъ-хватышъ[3].“ — Иди къ намъ. Стали пятеро жить. Вотъ приходитъ къ нимъ медвѣдь: „теремъ-теремокъ! кто въ теремѣ живетъ?“ — Мышка-норышка, лягушка-квакушка, на горѣ-увертышъ, вездѣ-поскокишъ, изъ-за-кустовъ-хватышъ. „А я всѣхъ васъ-давишъ!“ — сѣлъ на конскую голову и раздавилъ всѣхъ.

4. Война птицъ со звѣрями.

Однажды мышь уговоръ сдѣлала съ воробьемъ, чтобы вмѣстѣ въ одной норѣ жить, въ одну нору кормъ носить — про зиму въ запасъ. Вотъ и сталъ воробей пуще прежняго воровать; благо теперь есть куда прятать! и много натаскалъ онъ въ мышиную нору ячменю, конопляного и всякаго зерна. Да и мышь не зѣваетъ: что ни найдетъ — туда же несетъ. Знатный запасъ снарядили на глухое зимнее времячко: всего вдоволь! „Заживу теперь припѣваючи,“ думаетъ воробей, а онъ, сердечный, порядкомъ таки поусталъ на воровствѣ. Пришла зима, а мышь воробья въ нору не пущаетъ[4]), знай его гонитъ, да еще въ насмѣшку всѣ перья на немъ выщипала, Трудно стало воробью зиму маячить: и голодно, и холодно! „Постой же, мышь каторжная! говоритъ воробей; я на тебя управу найду, пойду на тебя своему царю жаловаться.“ Пошолъ жаловаться: „царь государь! не вели казнить, вели миловать. Былъ у насъ съ мышью уговоръ, чтобы вмѣстѣ въ одной норѣ жить, въ одну нору кормъ носить — про зиму запасать; а какъ пришла зима, не пущаетъ она, каторжная, меня къ себѣ, да еще въ насмѣшку все перье мое повыдергала. Заступись за меня, царь-государь, чтобы не помереть мнѣ съ дѣтишками напрасною смертію. — „Ладно, вымолвилъ птичій царь; я все это дѣло разберу“. И полетѣлъ къ царю звѣриному, разсказалъ ему, какъ мышь надъ воробьемъ наругалася: „прикажи, говоритъ, моему воробью безчестье то сполна заплатить“. — „Позвать ко мнѣ мышь“, сказалъ звѣриный царь. Мышь явилась,

---

[1]) Проворный, изворотливый. — [2]) прыгунъ. — [3]) быстро хватающій добычу. — [4]) пускаетъ.

прикинулась такой смиренницей, такія лясы подпустила, что воробей сталъ кругомъ виноватъ: никогда-де уговору у насъ не было, а хотѣлъ воробей насилкомъ[1]) въ моей норѣ проживать; а какъ не стала его пущать — такъ онъ въ драку полѣзъ! просто изъ силъ выбилась; думала, что смерть моя пришла! еле отступился окаянный!" — Ну, любезный государь! говоритъ звѣриный царь птичьему: мышь моя ни въ чемъ не виновна; воробей твой самъ ее обидѣлъ, и никакого безчестья ему платить не приходится. „Коли такъ, сказалъ птичій царь звѣриному, станемъ сражаться: вели своему войску выходить въ чистое поле — тамъ будетъ у насъ разсчетъ съ вашимъ звѣринымъ родомъ, а свою птицу я въ обиду не дамъ." — „Хорошо, будемъ сражаться."

На другой день, чуть свѣтъ, собралось на поляну войско звѣриное, собралось войско и птичее. Начался страшный бой, и много пало съ обѣихъ сторонъ. Куда силенъ звѣриный народъ! кого ногтемъ цапнетъ, глядишь — и духъ вонъ; да птицы — то не больно[2]) поддаются, бьютъ все сверху; иной бы звѣрь и ударилъ, и смялъ птицу, такъ она сейчасъ на летъ пойдетъ: смотри на нее да и только! Въ томъ бою ранили орла. Пыталъ было сердечный подняться на высь, да силы не хватило; только могъ, что взлетѣть на сосну и усѣлся на верхушкѣ. Окончилась битва, звѣри разбрелись по своимъ берлогамъ, птицы разлетѣлись по гнѣздамъ, а онъ, горемычный, сидитъ на деревѣ, пригорюнившись: рана болитъ, а помочи и неоткуда ждать.

5. Баба-Яга[3]).

Жилъ себѣ дѣдъ да баба: дѣдъ овдовѣлъ и женился на другой женѣ, а отъ первой жены осталась у него дѣвочка. Злая мачиха ее не полюбила, била ее и думала, какъ бы вовсе извести. Разъ отецъ уѣхалъ куда-то; мачиха и говоритъ дѣвочкѣ; поди къ своей теткѣ, моей сестрѣ, попроси у ней[4]) иголочку и ниточку — тебѣ рубашку сшить. А тетка эта была Баба-Яга, костяная нога. Вотъ дѣвочка не была глупа, да зашла прежде къ своей родной теткѣ. — „Здравствуй, тетушка!" — Здравствуй, родимая! Зачѣмъ пришла? — „Матушка послала къ своей сестрѣ попросить иголочку и ниточку — мнѣ рубашку сшить."

Та ее и научаетъ: „тамъ тебя, племянушка, будетъ березка въ глаза стегать — ты ее ленточкой перевяжи; тамъ тебѣ ворота будутъ скрипѣть и хлопать — ты подлей имъ подъ пяточки маслица; тамъ тебя собаки будутъ рвать — ты имъ хлѣба брось; тамъ тебѣ котъ будетъ глаза драть — ты ему ветчины дай." Пошла дѣвочка; вотъ идетъ и пришла.

Стоитъ хатка, а въ ней сидитъ Баба-Яга, костяная нога, и ткетъ. „Здравствуй, тетушка!" — Здравствуй, родимая! — Меня матушка послала попросить у тебя иголочку и ниточку — мнѣ

[1]) Насильно. — [2]) весьма, очень. — [3]) см. стр. 5, примѣч. I. — [4]) нея.

рубашку шить.“ — Хорошо; садись покуда ткать. — Вотъ дѣвочка сѣла за кросна́[1]), а Баба-Яга вышла и говоритъ своей работницѣ: „ступай истопи баню да вымой племянницу, да смотри хорошенько: я хочу ею позавтракать.“ Дѣвочка сидитъ ни жива, ни мертва, вся перепуганная, и проситъ она работницу: „родимая моя, ты не столько дрова поджигай, сколько водой подливай, рѣшетомъ воду носи“ — и дала ей платочекъ. Баба-Яга дожидается; подошла она къ окну и спрашиваетъ: „ткешь-ли племянушка, ткешь-ли, милая?“ — Тку, тетушка, тку, милая! — Баба-Яга и отошла, а дѣвочка дала коту ветчины и спрашиваетъ: „нельзя ли какъ нибудь уйти отсюдова[2])?“ — Вотъ тебѣ гребешокъ и полотенце, говоритъ котъ, возьми ихъ и убѣги; за тобою будетъ гнаться Баба-Яга, ты приклони ухо къ землѣ и какъ заслышишь, что она близко, брось сперва полотенце, — сдѣлается широкая, широкая рѣка; если жъ Баба-Яга перейдетъ черезъ рѣку и станетъ догонять тебя, ты опять приклони ухо къ землѣ, и какъ услышишь, что она близко, брось гребешокъ, — сдѣлается дремучій лѣсъ: сквозь него не проберется! — Дѣвочка взяла полотенце и гребешокъ и побѣжала; собаки хотѣли ее рвать — она бросила имъ хлѣбца, и онѣ ее пропустили: ворота хотѣли захлопнуться — она подлила имъ подъ пяточки маслица, и они ее пропустили; березка хотѣла ей глаза выстегать — она ее ленточкой перевязала, и та ее пропустила. А котъ сѣлъ за кросна́ и ткетъ: не столько наткалъ, сколько напуталъ. Баба-Яга подошла къ окну и спрашиваетъ; ткешь-ли, племянушка, ткешь-ли, милая?“ — Тку, тетка, тку, милая, отвѣчаетъ грубо котъ. Баба-Яга бросилась въ хатку, увидѣла, что дѣвочка ушла, и давай бить кота и ругать, зачѣмъ не выцарапалъ дѣвочкѣ глаза. — Я тебѣ сколько служу, говоритъ котъ, ты мнѣ косточки не дала, а она мнѣ ветчинки дала.

Баба-Яга накинулась на собакъ, на ворота, на березку и на работницу; давай всѣхъ ругать и колотить. Собаки говорятъ ей: „мы тебѣ сколько служимъ, ты намъ горѣлой корочки не бросила, а она намъ хлѣбца дала“; ворота говорятъ: „мы тебѣ сколько служимъ, ты намъ водицы подъ пяточки не подлила“; березка говоритъ: „я тебѣ сколько служу, ты меня ниточкой не перевязала, а она меня ленточкой перевязала“; работница говоритъ: „я тебѣ сколько служу, ты мнѣ тряпочки не подарила, а она мнѣ платочекъ подарила.“

Баба-Яга, костяная нога, поскорѣй сѣла въ ступу[3]), толкачемъ погоняетъ, пометомъ слѣдъ заметаетъ, и пустилась въ погоню за дѣвочкой. Вотъ дѣвочка приклонила ухо къ землѣ и слышитъ, что Баба-Яга гонится, — и ужь близко, взяла да и бросила полотенце: сдѣлалась рѣка такая широкая, широкая!

Баба-Яга пріѣхала къ рѣкѣ и отъ злости зубами заскрипѣла; воротилась домой, взяла своихъ быковъ и пригнала къ

[1]) Ткацкій станъ. — [2]) отсюда. — [3]) Баба-Яга „въ ступѣ ѣдетъ, пестомъ погоняетъ“.

рѣкѣ; быки выпили всю рѣку до чиста. Баба-Яга пустилась опять въ погоню. Дѣвочка приклонила ухо къ землѣ и слышитъ, что Баба-Яга близко, бросила гребешокъ; сдѣлался лѣсъ такой дремучій да страшный! Баба-Яга стала его грызть, но сколько ни старалась, — не могла прогрызть и возвратилась назадъ.

А дѣдъ уже пріѣхалъ домой и спрашиваетъ: „гдѣ же моя дочка?" — Она пошла къ тетушкѣ, говоритъ мачиха. Немного погодя и дѣвочка прибѣжала домой: „гдѣ ты была?" спрашиваетъ отецъ. — Ахъ, батюшка, говоритъ она, такъ и такъ: — меня матушка посылала къ теткѣ попросить иголочку съ ниточкой мнѣ рубашку сшить, а тетка — Баба-Яга меня съѣсть хотѣла. — „Какъ же ты ушла, дочка?" — Такъ и такъ, разсказываетъ дѣвочка. Дѣдъ какъ узналъ все это, разсердился на жену и разстрѣлялъ ее, а самъ съ дочкою сталъ жить да поживать, да добра наживать, и я тамъ былъ, медъ пиво пилъ: по усамъ текло, въ ротъ не попало.

6. Морозко.

У мачихи была падчерица да родная дочка; родная, что ни сдѣлаетъ, за все ее гладятъ по головкѣ да приговариваютъ: умница! а падчерица какъ ни угождаетъ, ничѣмъ не угодитъ, все не такъ, все худо; а надо правду сказать, дѣвочка была золото; въ хорошихъ рукахъ она бы какъ сыръ въ маслѣ купалась, а у мачихи каждый день слезами умывалась. Что дѣлать? Вѣтеръ, хоть пошумитъ да затихнетъ, а старая баба расходится — не скоро уймется, все будетъ придумывать да зубы чесать. И придумала мачиха падчерицу со двора согнать: „вези, вези, старикъ, ее, куда хочешь, чтобы мои глаза ее не видали, чтобъ объ ней мои уши не слыхали; да не вози къ роднымъ въ теплую избу, а во чистое поле на трескунъ-морозъ!" Старикъ затужилъ; заплакалъ; однако посадилъ дочку на сани, хотѣлъ прикрыть попонкой — и то побоялся; повезъ бездомную во чисто[1]) поле, свалилъ въ сугробъ, перекрестилъ, а самъ поскорѣе домой, чтобы глаза не видали дочерниной смерти.

Осталась бѣдненькая, трясется и тихонько молитву творитъ. Приходитъ Морозъ, попрыгиваетъ, поскакиваетъ, на красную дѣвушку поглядываетъ; „дѣвушка, дѣвушка, я Морозъ-красный носъ!" — Добро пожаловать, Морозъ, знать Богъ тебя принесъ по мою душу грѣшную. Морозъ хотѣлъ ее тукнуть[2]) и заморозить; но полюбились ему умныя рѣчи, жаль стало! бросилъ онъ ей шубу. Одѣлась она въ шубу, поджала ножки, сидитъ. Опять пришолъ Морозъ-красный носъ, попрыгиваетъ, поскакиваетъ, на красную дѣвушку поглядываетъ: „дѣвушка, дѣвушка, я Морозъ-красный носъ!" — Добро пожаловать, Морозъ, знать Богъ тебя принесъ по мою душу грѣшную. Морозъ при-

[1]) Въ чистое. — [2]) стукнуть, пришибить.

шолъ совсѣмъ не по душу, онъ принесъ дѣвушкѣ сундукъ высокій да тяжелый, полный всякаго приданаго. Усѣлась она въ шубочкѣ на сундучкѣ, такая веселенькая, такая хорошенькая! Опять пришолъ Морозъ-красный носъ, попрыгиваетъ, поскакиваетъ, на красную дѣвушку поглядываетъ. Она его привѣтила, а онъ подарилъ ей платье, шитое серебромъ и золотомъ. Надѣла она и стала какая красавица, какая нарядница! сидитъ и пѣсенки попѣваетъ. А мачиха по ней поминки справляетъ; напекла блиновъ. „Ступай, мужъ! вези хоронить свою дочь." Старикъ поѣхалъ. А собачка подъ столомъ: „тявъ! тявъ! старикову дочь въ златѣ, въ серебрѣ везутъ, а старухину женихи не берутъ!" — Молчи, дура! нá блинъ, скажи: старухину дочь женихи возьмутъ, а стариковой однѣ косточки привезутъ! Собачка съѣла блинъ да опять: „тявъ! тявъ! старикову дочь въ златѣ, въ серебрѣ везутъ, а старухину женихи не берутъ!" Старуха и блины давала, и била ее, а собачка все свое! „Старикову дочь въ златѣ, въ серебрѣ везутъ, а старухину женихи не возьмутъ!"

Скрипнули ворота, растворилися двери, несутъ сундукъ высокій, тяжелый, идетъ падчерица — панья паней сіяетъ! Мачиха глянула — и руки врозь! „Старикъ, старикъ, запрягай другихъ лошадей, вези мою дочь, поскорѣй: посади на то же поле, на то же мѣсто." Повезъ старикъ на то же поле, посадилъ на то же мѣсто. Пришолъ и Морозъ-красный носъ, поглядѣлъ на свою гостью, попрыгалъ, поскакалъ, и хорошихъ рѣчей не дождалъ; разсердился, хватилъ ее и убилъ. — „Старикъ, ступай мою дочь привези, лихихъ коней запряги, да саней не повали, да сундукъ не оброни!" А собачка подъ столомъ: „тявъ! тявъ! старикову дочь женихи возьмутъ, а старухиной въ мѣшкѣ косточки везутъ!" Не ври! нá пирогъ, скажи: старухину въ златѣ, въ серебрѣ везутъ! Растворились ворота, старуха выбѣжала встрѣчать дочь, да вмѣсто ея обняла холодное тѣло. Заплакала, заголосила, да поздно!

7. Никита-Кожемяка[1]).

Около Кіева проявился змѣй, бралъ онъ съ народа поборы не малые; съ каждаго двора по красной дѣвкѣ; возьметъ дѣвку да и съѣстъ ее. Пришелъ чередъ идти къ тому змѣю царской дочери. Схватилъ змѣй царевну и потащилъ ее къ себѣ въ берлогу, а ѣсть ее не сталъ: красавица собой была, такъ за жену себѣ взялъ. Полетитъ змѣй на свои промыслы, а царевну завалитъ бревнами, чтобъ не ушла. У той царевны была собачка: увязалась съ нею изъ дому. Напишетъ бывало царевна записочку къ батюшкѣ съ матушкой, навяжетъ собачкѣ на шею, а та побѣжитъ, куда надо, да и отвѣтъ еще принесетъ. Вотъ разъ царь съ царицею и пишутъ къ царевнѣ: узнай, кто сильнѣе

[1]) Кожевникъ.

змѣя? Царевна стала привѣтливѣе къ своему змѣю, стала у него допытываться, кто его сильнѣе. Тотъ долго не говорилъ, да разъ и проболтался, что живетъ въ городѣ Кіевѣ Кожемяка — тотъ и его сильнѣе. Услыхала про то царевна, написала къ батюшкѣ: сыщите въ городѣ Кіевѣ Никиту-Кожемяку, да пошлите его меня изъ неволи выручать. Царь, получивши такую вѣсть, сыскалъ Никиту-Кожемяку, да самъ пошолъ просить его, чтобы освободилъ его землю отъ лютаго змѣя и выручилъ царевну. Въ ту пору Никита кожи мялъ, держалъ онъ въ рукахъ двѣнадцать кожъ: какъ увидалъ, что къ нему пришолъ самъ царь, задрожалъ со страху, руки у него затряслись, и разорвалъ онъ тѣ двѣнадцать кожъ. Да сколько ни упрашивалъ царь съ царицею Кожемяку, тотъ не пошолъ супротивъ змѣя. Вотъ и придумали собрать пять тысячъ дѣтей малолѣтнихъ, да и заставили ихъ просить Кожемяку: авось на ихъ слезы сжалобится. Пришли къ Никитѣ малолѣтніе, стали со слезами просить, чтобъ шолъ онъ супротивъ змѣя. Прослезился и самъ Никита-Кожемяка, на ихъ слезы глядя. Взялъ триста пудъ пеньки, насмолилъ смолою, а весь таки обмотался, чтобы змѣй не съѣлъ, да и пошолъ на него. Подходитъ Никита къ берлогѣ зміиной, а змѣй заперся и не выходитъ къ нему. „Выходи лучше въ чистое поле, а то и берлогу размечу,“ сказалъ Кожемяка и сталъ двери ломать. Змѣй, видя бѣду неминучую, вышелъ къ нему въ чистое поле. Долго-ли, коротко-ли бился съ змѣемъ Никита-Кожемяка, только повалилъ змѣя. Тутъ змѣй сталъ молить Никиту: „Не бей меня до смерти, Никита Кожемяка! Сильнѣй насъ съ тобой въ свѣтѣ нѣтъ: раздѣлимъ всю землю, весь свѣтъ поровну; ты будешь жить въ одной половинѣ, а я въ другой.“ — Хорошо, сказалъ Кожемяка, надо межу проложить. — Сдѣлалъ Никита соху въ триста пудъ, запрегъ въ нее змѣя, да и сталъ отъ Кіева межу пропахивать; Никита провелъ борозду отъ Кіева до моря Кавстрійскаго. „Ну, говоритъ змѣй, теперь мы всю землю раздѣлили!“ — Землю раздѣлили, проговорилъ Никита, давай море дѣлить; а то ты скажешь, что твою воду берутъ. — Въѣхалъ змѣй на средину моря, Никита-Кожемяка убилъ и утопилъ его въ морѣ. Эта борозда и теперь видна; вышиною та борозда двухъ саженъ. Кругомъ пашутъ, а борозды не трогаютъ; а кто не знаетъ, отчего эта борозда, — называютъ ее валомъ. Никита-Кожемяка, сдѣлавши святое дѣло, не взялъ за работу ничего, пошолъ опять кожи мять.

8. О Ершѣ Ершовичѣ, сынѣ Щетинниковѣ.

Ершишко-кропачишко[1]), ершишко-пагубнишко склался на дровнишки со своими маленькими ребятишками; пошолъ онъ въ Камъ-рѣку, изъ Камъ-рѣки въ Тросъ-рѣку, изъ Тросъ-рѣки въ

[1]) Безпокойный.

Кубенское озеро, изъ Кубенскаго озера въ Ростовское озеро, и въ этомъ озерѣ выпросился остаться одну ночку; отъ одной ночки двѣ ночки, отъ двухъ ночекъ двѣ недѣли, отъ двухъ недѣль два мѣсяца, отъ двухъ мѣсяцевъ два года, а отъ двухъ годовъ жилъ тридцать лѣтъ. Сталъ онъ по всему озеру похаживать, мелкую и крупную рыбу подъ зубища покладывать. Тогда мелкая и крупная рыба собирались въ единъ кругъ и стали выбирать себѣ судью праведнаго, рыбу-сомъ съ большимъ усомъ: „будь ты, говорятъ, нашимъ судьей.“ Сомъ послалъ за ершомъ, добрымъ человѣкомъ, и говорилъ: „ершъ, добрый человѣкъ! Почему ты нашимъ озеромъ завладѣлъ?“ Потому, говоритъ, я вашимъ озеромъ завладѣлъ, что ваше озеро Ростовское горѣло съ низу и до верху, съ Петрова до Ильина дня, выгорѣло оно съ низу и до верху — запустѣло. „Не во вѣкъ, говоритъ рыба-сомъ, наше озеро не гарывало! Есть ли у тебя въ томъ свидѣтели, московскія крѣпости[1]), письменныя граматы?“ — Есть у меня въ томъ свидѣтели, московскія крѣпости, письменныя граматы: сорога-рыба на пожарѣ была, глаза запалила, и поныньче у нея красны. И посылаетъ сомъ-рыба за сорогой-рыбой. Стрѣлецъ-боецъ, карась-палачъ, двѣ горсти мелкихъ молей, туды же понятыхъ, зовутъ сорогу-рыбу: „Сорога-рыба! зоветъ тебя сомъ съ большимъ усомъ предъ свое величество.“ Сорога-рыба, не дошедши рыбы-сомъ, кланялась. И говоритъ ей сомъ: „Здравствуй, сорога-рыба, вдова честная! Гарывало-ли наше озеро Ростовское съ Петрова дня до Ильина дня?“ — Не во вѣкъ то, говоритъ сорога-рыба, не гарывало наше озеро. — Говоритъ сомъ-рыба: „слышишь ершъ, добрый человѣкъ! сорога-рыба въ глаза обвинила“. А сорога-рыба тутъ же промолвила: — кто ерша знаетъ да вѣдаетъ, тотъ безъ хлѣба обѣдаетъ! Ершъ не унываетъ, на Бога уповаетъ. Есть же, говоритъ, у меня въ томъ свидѣтели и московскія крѣпости, письменныя граматы: окунь-рыба на пожарѣ былъ, головешки носилъ, и понынъче у него крылья красны. Стрѣлецъ-боецъ, карась-палачъ, двѣ горсти мелкихъ молей, туды же понятыхъ — это государскіе посыльщики — приходятъ и говорятъ: „Окунь-рыба! зоветъ тебя рыба-сомъ съ большимъ усомъ предъ свое величество.“ И приходитъ окунь-рыба, Говоритъ ему сомъ-рыба: „Скажи, окунь-рыба, гарывало-ли наше озеро·Ростовское съ Петрова дня до Ильина дня?“ — Не во вѣкъ то, говоритъ, наше озеро не гарывало! Кто ерша знаетъ да вѣдаетъ, тотъ безъ хлѣба обѣдаетъ! Ершъ не унываетъ, на Бога уповаетъ; говоритъ сомъ-рыбѣ: есть же у меня въ томъ свидѣтели и московскія крѣпости, письменныя граматы: щука-рыба, вдова честная, притомъ не мотыга[2]), скажетъ истинную правду. Она на пожарѣ была, головешки носила и понынъче черна.“ Стрѣлецъ-боецъ, карась-палачъ, двѣ горсти мелкихъ молей, туды же понятыхъ, — это государскіе посыльщики

---

[1]) Запись, документъ, свидѣтельство или присяга, которыми утверждается право на владѣніе чѣмъ-либо. — [2]) мотъ, расточитель.

— приходятъ и говорятъ: „щука-рыба! зоветъ тебя рыба-сомъ съ большимъ усомъ предъ свое величество.“ Щука-рыба, не дошедши рыбы-сомъ, кланялась: „здравствуй, ваше величество!“ — Здравствуй, щука-рыба, вдова честная, притомъ же ты и не мотыга! говоритъ сомъ; гарывало-ли наше озеро Ростовское съ Петрова дня до Ильина дня?“ Щука-рыба отвѣчаетъ: „не во вѣкъ то не гарывало наше озеро Ростовское. Кто ерша знаетъ да вѣдаетъ, тотъ всегда безъ хлѣба обѣдаетъ!“ Ершъ не унываетъ, а на Бога уповаетъ: „есть же, говоритъ, у меня, въ томъ свидѣтели и московскія крѣпости, письменныя граматы: налимъ-рыба на пожарѣ былъ, головешки носилъ, и понынье онъ черенъ.“ Стрѣлецъ-боецъ, карась-палачъ, двѣ горсти мелкихъ молей, туды же понятыхъ! — Это государскіе посыльщики — приходятъ къ налимъ-рыбѣ и говорятъ: „налимъ-рыба! зоветъ тебя рыба-сомъ съ большимъ усомъ предъ свое величество“. „Ахъ, братцы! на-те вамъ гривну на труды и на волокиту; у меня губы толстыя, брюхо большое, въ городѣ не бывалъ, предъ судьями не стаивалъ, говорить не умѣю, кланяться, право, не могу.“ Эти государскіе посыльщики пошли домой; тутъ поймали ерша и посадили въ петлю. По ершовымъ-то молитвамъ, Богъ далъ дождь да слякоть. Ершъ изъ петли да и выскочилъ; пошолъ онъ Кубенское озеро, изъ Кубенскаго озера въ Трось-рѣку изъ Трось рѣки въ Камъ-рѣку. Въ Камъ рѣкѣ идутъ щука да осетръ. „Куда васъ чертъ несетъ?“ говоритъ имъ ершъ. Услыхали рыбаки ершовъ голосъ тонкій и начали ерша ловить. Изловили Ерша, ершишко-кропачишко, ершишко-пагубишко! Пришолъ Бродька — бросилъ Ерша въ лодку; пришелъ Петрушка — бросилъ Ерша въ плетушку: „Наварю, говоритъ, ухи, да и скушаю.“ Тутъ и смерть ершова!

9. Шемякинъ судъ.

Въ нѣкоторомъ царствѣ жили два брата; одинъ богатый, другой убогій. Однажды убогій пришолъ къ богатому просить лошади, на чемъ бы ему въ лѣсъ по дрова съѣздить. Богатый далъ ему лошадь. Получивъ лошадь, убогій началъ хомута просить; богатый же вознегодовалъ на брата и не далъ ему хомута. Тогда убогій братъ рѣшилъ привязать дровни за хвостъ лошади и поѣхалъ въ лѣсъ по дрова, гдѣ насѣкъ полный возъ, насколько можетъ везти сила лошади; пріѣхавъ ко двору своему, онъ отворилъ ворота, а подворотню забылъ выставить. Лошадь бросилась чрезъ подворотню и оторвала себѣ хвостъ. Убогій братъ привелъ къ богатому лошадь безъ хвоста; богатый-же, видя лошадь безъ хвоста, не принялъ ея отъ него и пошолъ на убогаго бить челомъ къ Шемякѣ-судьѣ. Убогій, зная, что пришла бѣда его — будетъ за нимъ посылка, а у голаго давно смѣчено, что взятки дать не можетъ, пошолъ вслѣдъ за братомъ.

Вотъ оба брата пришли къ богатому мужику на ночлегъ. Мужикъ началъ съ богатымъ братомъ пить, ѣсть и веселиться, а убогаго они не хотѣли пригласить къ себѣ. Когда они шли въ городъ, то богатый братъ съ мужикомъ шли вмѣстѣ, убогій же за ними въ отдаленіи; случилось имъ идти чрезъ высокій мостъ. Убогій, думая, что не быть ему живымъ отъ судьи-Шемяки и бросился съ моста, желая убиться до́ смерти. Подъ мостомъ сынъ везъ больнаго отца въ баню, и онъ попалъ къ нему въ сани и задавилъ его до смерти. Сынъ пошолъ также жаловаться судьѣ-Шемякѣ на то, что убогій-де убилъ его отца.

Богатый братъ пришолъ къ Шемякѣ-судьѣ жаловаться на брата, какъ тотъ у лошади хвостъ выдернулъ. Убогій-же поднялъ камень и завязалъ въ платокъ и, показывая позади брата, думаетъ: если судья не по моему станетъ судить, то убью я его до смерти. На судѣ онъ на всѣ вопросы судьи то-и-дѣло кланялся и показывалъ на узелъ, который держалъ въ рукахъ. Судья же, думая, что въ платкѣ завернуты деньги, назначенныя для подкупа, и что онъ получитъ, по крайней мѣрѣ, сто рублей за дѣло, приказалъ богатому отдать лошадь убогому, пока у нея хвостъ выростетъ.

Пришолъ и сынъ по поводу отца жаловаться, какъ убогій отца его задавилъ до смерти и подалъ челобитню на убогаго. Убогій-же, вынувъ тотъ-же камень, показываетъ судьѣ. Судья, думая снова получить сто рублей, приказалъ сыну стать на мосту: „а ты, убогій, стань подъ мостомъ, и ты, сынъ, такъ-же соскочи съ моста на убогаго и задави его до смерти“.

Судья-Шемяка выслалъ слугу къ убогому просить денегъ, двѣсти рублей. Убогій-же, показывая камень, сказалъ: „если бы судья не по мнѣ судилъ, я хотѣлъ и его убить“. Слуга-же пришолъ къ судьѣ и сказалъ про убогаго: „если бы ты не по немъ судилъ, онъ хотѣлъ и тебя камнемъ убить“. Судья началъ креститься: „слава Богу, что я по немъ судилъ!“

Пришолъ убогій братъ къ богатому по судейскому приказу просить лошадь безъ хвоста, пока у ней хвостъ выростетъ. Богатый-же не восхотѣлъ дать лошади, и далъ ему пять рублей, да три четверти хлѣба, да козу дойную и помирился съ нимъ.

Пришолъ убогій къ сыну по поводу убійства отца и началъ ему говорить, что по судейскому приказу тебѣ стать на мосту, а мнѣ подъ мостомъ, и ты бросайся на меня и задави меня до смерти. Сынъ началъ думать: „соскочу съ моста, его не задавлю, а самъ ушибусь до смерти!“ и началъ съ убогимъ мириться: далъ ему денегъ, двѣсти рублей, лошадь и пять четвертей хлѣба — и помирился съ нимъ навѣки.

---

b) Heldensagen (Были́ны).

Die Bylinen, in reimlosen aber metrischen Versen (gewöhnlich reiner Trochäus mit daktylischem Schlufs) leben im Munde des Volkes frei vom Einflufs der Kunstpoesie; aus ihnen weht der Geist ehrwürdigen Altertums und patriarchalischer Einfachheit. Der Form nach musikalischer Natur, werden sie auch in besondern herkömmlichen Melodien gesungen. Ihre Helden (богатыри) stellen verschiedene meist historische Typen dar, die den beiden gröfsern Lokal-Cyklen angehören: 1) dem Kiewer Cyklus mit dem Fürsten Wladimir, „die helle Sonne" (Красное Солнышко) genannt, und seinem Gefolge (дружи́на), die das Vaterland von äufseren und inneren Feinden beschützen; 2) dem von Nowgorod, der besonders den grofsartigen Handel und Reichtum dieser ehemaligen Freistadt schildert. Man unterscheidet ältere Helden: Святогоръ, Вольга Святославичъ (od. Волхъ Всеславьевичъ), Микула Селяниновичъ etc. und zahlreiche jüngere: Илья Муромецъ, Добрыня Никитичъ, Алёша Поповичъ, Чурила Пленковичъ, Садко богатый гость etc. Wir geben hier eine kleine Auswahl aus den beiden Cyklen und schliefsen mit der interessanten Bylina: „Wie die Helden aus dem heiligen Rufsland verschwanden". Die Bylinen, die mit ihren verschiedenen, der jeweiligen Örtlichkeit entsprechenden Varianten, erst seit Anfang dieses Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich zogen, bilden kein einheitliches Epos, wie z. B. die Ilias, das Nibelungenlied oder die Kalevala etc. und tragen zumeist einen fragmentarischen Charakter. — Die bedeutendsten Bylinensammlungen sind von Кирша (=Кириллъ) Даниловъ, Кирѣевскій, Рыбниковъ, Гильфердингъ, Якушкинъ und Худяковъ. Abhandlungen: von Бѣлинскій (т V), Буслаевъ, Майковъ, К. Аксаковъ, Хомяковъ, Соловьевъ (т. I. Ист. Росс.), Орестъ Миллеръ, Пыпинъ, Веселовскій, Котляревскій, Всеволодъ Миллеръ, Безсоновъ, Водовозовъ, Шифнеръ und Стасовъ, der die Abstammungen der Bylinen in den Orient verlegt. — Deutsch: Moritz Carrière (Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung etc., Bd. II); Bistrom (Das russ. Volksepos, in der Zeitschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. Bd. V u. VI); Jagitsch (Die christl.-mythol. Schicht in der russ. Volksepik, in Archiv f. slaw. Philol. Bd. I); Leskien (Über den Dialekt der russ. Volkslieder etc. in den Beitr. zur vergl. Sprachforschung, Bd. V); Висковатовъ (Über Typen u. Charakt. in der russ. Volks- u. Kunstlitt., Russ. Rev. 1875); Übersetzung: Fürst Wladimir u. dessen Tafelrunde, Leipzig 1819; Wollner (Untersuchungen über die Volksepik der Grofsrussen, Leipzig, 1879). — Franz.: Rambaud (La Russie épique, Paris 1876).

---

1. Святогоръ.

Снарядился Святогоръ во чисто поле гуляти,
Засѣдлаетъ своего добра коня
И ѣдетъ по чисту полю.
Не съ кѣмъ Святогору силой помѣряться,
А сила-то по жилочкамъ
Такъ живчикомъ и переливается:
Грузно отъ силушки, какъ отъ тяжелаго беремени.
Вотъ и говоритъ Святогоръ:
„Какъ-бы я тяги[1]) нашелъ,
Такъ я бы всю землю поднялъ!"
Наѣзжаетъ Святогоръ въ степи
На маленькую сумочку переметную;
Беретъ погонялку, пощупаетъ сумочку, — она не скрянется[2])
Двинетъ перстомъ ее, — сворохнется[3])
Хватитъ съ коня рукою, — не подымется:

[1]) Центръ тяжести или точка рычага. — [2]) сдвигается. — [3]) шевельнется.

„Много годовъ я по свѣту ѣзживалъ
А этакова чуда не наѣзживалъ,
Такова дива не видывалъ:
Маленькая сумочка переметная
Не скрянется, не сворохнется, не подымется.“
Слѣзаетъ Святогоръ съ добра коня,
Ухватилъ онъ сумочку обѣма рукама[1]),
Поднялъ сумочку повыше колѣнъ:
И по колѣна Святогоръ въ землю угрязъ,
А по бѣлу лицу не слезы, а кровь течетъ.
Гдѣ Святогоръ угрязъ, тутъ и встать не могъ.
Тутъ ему было и конченіе.

Тяги-то земли онъ нашелъ, прибавила разсказщица, а Богъ его и попуталъ за похвальбу.

2. Вольга Святославичъ и Микула Селяниновичъ.

Когда возсіяло солнце красное
На это на небушко на ясное,
Тогда зарождался молодой Вольгà,
Молодой Вольгà Святославговичъ.
Сталъ Вольгà ростѣть-матерѣть:
Похотѣлося Вольгѣ много мудрости:
Щукой-рыбою ходить ему въ глубокіихъ моряхъ,
Птицей-соколомъ летать подъ ȯболока[2]),
Сѣрымъ волкомъ рыскать во чистыхъ поляхъ;
Уходили всѣ рыбы во синіи моря,
Улетали всѣ птички за ȯболока,
Убѣгали всѣ звѣры во темные лѣса.
Сталъ Вольга ростѣть-матерѣть,
Избирать собѣ[3]) дружинушку хоробрую[4]),
Тридцать молодцевъ безъ единаго,
Самъ же Вольгà во тридцатыихъ.
Жаловалъ его родный дядюшка,
Ласковый Владиміръ стольно-кіевскій
Тремя городами со крестьянами:
Первыимъ городомъ — Гурчевцемъ,
Другіимъ городомъ — Орѣховцемъ,
Третьиимъ городомъ — Крестьяновцемъ,
Молодой Вольгá Святославговичъ
Со своей дружинушкой хороброю
Онъ поѣхалъ къ городамъ за получкою
Выѣхалъ въ раздолице-чистȯ поле.
Онъ услышалъ въ чистомъ полѣ рȧтая
Оретъ въ полѣ ратай, понукиваетъ,
Сошка у ратая поскрипываетъ,

[1]) Обѣими руками. — [2]) облакá. — [3]) себѣ. — [4]) храбрую.

Омѣшики[1]) по камешкамъ почеркиваютъ.
Ѣхалъ Вольга̀ до ратая
День съ утра онъ до вечера,
Со своею дружинушкой хороброей,
А не могъ онъ до ратая доѣхати.
Ѣхалъ Вольга̀ еще другой день,
Другой день съ утра до вечера,
А не могъ онъ до ратая доѣхати.
Оретъ въ полѣ ратай, понукиваетъ,
Сошка у ратая поскрипываетъ,
Омѣшки по камешкамъ почеркиваютъ.
Ѣхалъ Вольга̀ еще третій день,
Третій день съ утра до па̀бѣдья[2]),
Наѣхалъ онъ въ чистомъ полѣ ратая:
Оретъ въ полѣ ратай, понукиваетъ,
Съ края въ край бороздки пометываетъ;
Въ край онъ уѣдетъ, другаго не видать;
Коренья, каменья вывертываетъ,
А великіе-то всѣ каменья въ борозду валитъ.
Кобыла у ратая соловая[3]),
Сошка у ратая кленовая,
Гужики у ратая шелковые.
Говорилъ Вольга̀ таковы слова;
„Божья ти[4]) помочь, ора̀таюшко!
Орать да пахать, да крестьянствовати,
Съ края въ край бороздки пометывати,
Коренья, каменья вывертывати!“
Говоритъ оратай таковы слова:
— Поди-*тко*, Вольга̀ Святославговичъ,
— Со своею со дружинушкой хороброю,
— Мнѣ-ка надобна Божья помочь крестьянствовати!
— Далеко-ль, Вольга̀, ѣдешь, куда путь держишь
— Со своей со дружинушкой хороброю? —
„Ай же ты, ра̀таю-ратаюшко!
Ѣду къ городамъ за получкою.
Ко первому городу ко Гурчевцу,
Ко другому ко городу къ Орѣховцу,
Ко третьему городу ко Крестьяновцу“.
Говоритъ оратай таковы слова;
— Ай же Вольга̀ Святославговичъ!
— А недавно я былъ въ Городни, треть*ево*-дни,
— На своей кобылкѣ соловоей,
— Увезъ я оттоль соли только два мѣха,
— Два мѣха соли по сороку пудъ.
— И живутъ-то мужики все разбойники.
— Они просятъ грошѐвъ подорожн*ыихъ*;

[1]) Желѣзные наконечники на сохѣ. — [2]) полудня. — [3]) желтоватая, съ бѣлымъ хвостомъ и гривой. — [4]) тебѣ.

— А былъ я съ шалыгой[1]) подорожною.
— Платилъ имъ гроши подорожные:
— Который стоя стоитъ, тотъ и сидя сидитъ,
— А который сидя сидитъ, тотъ и лежа лежитъ. —
Говорилъ Вольга̀ таковы слова:
„Ай же, оратай-оратаюшко,
Поѣдемъ со мной во товарищахъ“!
Этотъ оратай-оратаюшко
Гужики шелковеньки повыстегнулъ,
Кобылку изъ сошки повывернулъ,
Сѣли на добрыхъ коней, поѣхали.
Говоритъ оратай таковы слова:
— Ай же, Вольга̀ Святославговичъ!
— Оставилъ я сошку въ бороздочкѣ,
— И не гля-ради[2]) прохожаго, проѣзжаго,
— А гля-ради мужика деревенщины.
— Какъ бы сошка съ земельки повыдернути,
— Изъ омѣшиковъ земелька повытряхнути,
— И бросить бы сошка за ракитовъ кустъ? —
Молодой Вольга̀ Святославговичъ
Посылаетъ онъ съ дружинушки хоробрыя
Пять молодцевъ могучiихъ,
Чтобы сошку съ земельки повыдернули,
Изъ омѣшиковъ земельку повытряхнули,
Бросили бы сошку за ракитовъ кустъ.
Эта дружинушка хоробрая,
Пять молодцевъ могучiихъ,
Прiѣхали ко сошкѣ кленовыя:
Оны[3]) сошку за обжи[4]) вокругъ вертятъ,
А не могутъ сошки съ земельки повыдернути,
Изъ омѣшиковъ земельки повытряхнути,
Бросить сошки за ракитовъ кустъ.
Молодой Вольга̀ Святославговичъ
Посылаетъ онъ цѣлымъ десяточкомъ,
Чтобы сошку съ земельки повыдернули,
Изъ омѣшиковъ земельку повытряхнули,
Бросили бы сошку за ракитовъ кустъ.
Оны сошку за обжи вокругъ вертятъ:
Сошки отъ земли поднять нельзя,
Не могутъ изъ омѣшиковъ земельки повытряхнуть,
Бросить сошки за ракитовъ кустъ.
Посылалъ онъ всю дружинушку хоробрую:
Оны сошку за обжи вокругъ вертятъ,
А не могутъ сошки съ земельки повыдернути,
Изъ омѣшиковъ земельки повытряхнути,
Бросить сошки за ракитовъ кустъ.

---

[1]) Кистенемъ. — [2]) для-ради. — [3]) они. — [4]) оглобли.

Подъѣхалъ оратай-оратаюшко
На своей кобылкѣ соловенькой
Ко этой ко сошкѣ кленовоей:
Бралъ-то онъ сошку одной рукой,
Сошку съ земельки повыдернулъ,
Изъ омѣшиковъ земельку повытряхнулъ,
Бросилъ сошку за ракитовъ кустъ.
Сѣли на добрыхъ коней, поѣхали.
Оратая кобылка-то рысью идетъ,
А Вольгинъ-*отъ* конь и поскакиваетъ;
У оратая кобылка-то грудью пошла,
А Вольгинъ-*отъ* конь оставается[1]).
Сталь Вольгà тутъ покрикивати,
Колпакомъ Вольгà сталъ помахивати:
„Постой-ка ты, оратай-оратаюшко!
Этая[2]) кобылка конькомъ бы была,
За эту кобылку пятьсотъ бы дали".
Говоритъ оратай таковы слова:
— Глупый Вольгà Святославговичъ!
— Взялъ я кобылку жеребчикомъ сподъ матушки
— И заплатилъ за кобылку пятьсотъ рублей;
— Этая кобылка конькомъ бы была,
— За эту кобылку смѣты бы нѣтъ. —
Говоритъ Вольгà Святославговичъ:
„Ай же ты, ратаю-ратаюшко!
Какъ-то тобя именемъ зовутъ,
Какъ звеличаютъ[3]) по отечеству?"[4])
Говоритъ оратай таковы слова:
— Ай же ты, Вольгà Святославговичъ!
— А я ржи напашу, да во скирды сложу,
— Во скирды сложу, домой вымолочу;
— Драни[5]) надеру, да и пива наварю,
— Пива наварю, да и мужичковъ напою.
— Станутъ мужички меня покликивати:
„Молодой Микулушка Селяниновичъ"!

3. Илья Муромецъ и Соловей Разбойникъ.

Какъ изъ славнаго города Мурома,
Изъ того села Корочаева,
Какъ была-*те* поѣздка богатырская —
Наряжался Илья Муромецъ Ивановичъ
Ко стольному городу ко Кіеву,
Онъ тою дорогою прямоѣзжею,
Котора залегла ровно тридцать лѣтъ,

---

[1]) Отстаетъ. — [2]) эта. — [3]) (воз-)величаютъ. — [4]) отчеству. — [5]) колотыя сосновыя дощечки.

Черезъ тѣ лѣса Брынскіе,
Черезъ черны грязи Смоленскія;
И залегъ ее, дорогу, Соловей разбойникъ.
И кладетъ Илья заповѣдь велику:
Что проѣхать дорогу прямоѣзжую,
Котора залегла ровно тридцать лѣтъ,
Не вымать изъ налушна[1]) тугой лукъ,
Изъ колчана не вымать калену стрѣлу.
Беретъ благословеніе великое у отца съ матерью,
А и только его Илью видѣли.
Прощался съ отцомъ, съ матерью,
И садился Илья на своего добра коня,
А и выѣхалъ Илья со двора своего
Во тѣ ворота широкія;
Какъ стегнетъ онъ коня по тучнымъ бедрамъ —
А и конь подъ Ильею разсержается,
Онъ перву скокъ ступилъ за пять верстъ,
А другаго ускока не могли найти.
Поѣхалъ онъ чрезъ тѣ лѣса Брынскіе,
Чрезъ тѣ грязи Смоленскія.
Какъ бы будетъ Илья во темныхъ лѣсахъ,
Во темныхъ лѣсахъ во Брынскіихъ,
Наѣзжалъ Илья на девяти дубахъ,
И наѣхалъ онъ Илья Соловья-разбойника.
И заслышалъ Соловей-разбойникъ
Того ли топу коннаго
И тоя[2]) ли онъ поѣздки богатырскія:
Засвисталъ Соловей по соловьиному,
А въ другой зашипѣлъ разбойникъ по змѣиному,
А въ третьи зрявкаетъ по звѣриному.
Подъ Ильею конь окорачился
И падалъ вѣдь на кукорачь[3]).
Говоритъ Илья Муромецъ Ивановичъ:
„А ты, волчья сыть[4]), травяной мѣшокъ!
Не бывалъ ты въ пещерахъ бѣлокаменныхъ,
Не бывалъ ты, конь, во темныхъ лѣсахъ,
Не слыхалъ ты свисту соловьинаго,
Не слыхалъ ты шипу змѣинаго,
А того ли ты крику звѣринаго,
А звѣринаго крику туринаго!“
Разрушаетъ Илья заповѣдь великую,
Вымаетъ калену стрѣлу
И стрѣляетъ въ Соловья-разбойника:
И попалъ Соловья да въ правый глазъ,
Полетѣлъ Соловей съ сыра дуба
Комомъ ко сырой земли.

---

[1] Не вынуть изъ чахла. — [2]) той. — [3]) на четвереньки. — [4]) пища, кормъ.

Подхватилъ Илья Муромецъ Соловья на бѣлы руки,
Привязалъ Соловья ко той ко лукѣ сѣдельныя,
Проѣхалъ онъ воровску заставу крѣпкую,
Подъѣзжаетъ ко подворью дворянскому.
И завидѣла-де его молода жена;
Она хитрая была и мудрая,
И взбѣгала она на чердаки на вышніе —
Какъ бы дворъ у Соловья былъ на семи верстахъ,
Какъ было около двора желѣзный тынъ,
А на всякой тычинѣ по маковкѣ,
И по той по головѣ богатырскія.
Наводила трубками нѣмецкими
Его Соловьева молодая жена,
И увидѣла добраго молодца Илью Муромца,
И бросалась съ чердака во свои высокіе терема,
И будила она девять сыновей своихъ:
„А встаньте, обудитесь, добры молодцы,
А девять сыновъ, ясны соколы!
Вы подите въ подвалы глубокіе,
Берите мои золотые ключи,
Отмыкайте мои вы окованны ларцы,
А берите вы мою золоту казну,
Выносите ее на широкій дворъ,
И встрѣчайте удала добра молодца;
А наѣдетъ, молодцы, чужой мужикъ,
Отца-то вашего въ торокахъ[1]) везетъ.“
А и тутъ ее девять сыновъ закорилися[2]),
И не берутъ у нея золотые ключи,
Не походятъ въ подвалы глубокіе,
Не берутъ ея золотой казны,
А худымъ вѣдь свои думушки думаютъ,
Хочутъ обернуться черными воронами,
Со тѣми носы[3]) желѣзными,
Они хочутъ расклевать добра молодца,
Того ли Илью Муромца Ивановича.
Подъѣзжаетъ онъ ко двору ко дворянскому,
И бросалась молода жена Соловьева,
А и молится, убивается:
„Гой еси ты, удалой добрый молодецъ!
Бери ты у насъ золотой казны сколько надобно,
Отпусти Соловья-разбойника,
Не вози Соловья во Кіевъ градъ.“
А его-то дѣти, Соловьевы,
Неучливо[4]) они поговариваютъ,
Они только Илью и видѣли,

---

[1]) Ремешки позади сѣдла, для пристежки. — [2]) забожились, стали клясться. — [3]) съ тѣми носами. — [4]) неучтиво, невѣжливо.

Что стоялъ у двора дворянскаго.
И стегаетъ Илья онъ добра коня,
А добра коня по тучнымъ бедрамъ,
Какъ бы конь подъ нимъ осержается,
Побѣжалъ Илья какъ соколъ летитъ.
Пріѣзжаетъ Илья онъ во Кіевъ градъ,
Среди двора княженецкаго,
И скочилъ онъ Илья со добра коня,
Привязалъ коня ко дубову столбу,
Походилъ онъ во гридню во свѣтлую,
И молился онъ Спасу со Пречистою,
Поклонился князю со княгинею,
На всѣ четыре стороны.
У великаго князя у Владиміра,
У него князя почестной пиръ;
А и много на пиру было князей и бояръ,
Много сильныхъ, могучихъ богатырей;
И поднесли ему Ильѣ чару зелена вина въ полтора ведра:
Принимаетъ Илья единой рукой,
Выпиваетъ чару единымъ духомъ.
Говорилъ ему ласковый Владиміръ князь:
„Ты скажись, молодецъ, какъ именемъ зовутъ,
А по имени тебѣ можно мѣсто дать,
По изотчеству[1]) пожаловати.“
И отвѣчаетъ Илья Муромецъ Ивановичъ:
— А ты ласковый стольный Владиміръ князь!
А меня зовутъ Илья Муромецъ сынъ Ивановичъ;
И проѣхалъ я дорогу прямоѣзжую
Изъ стольнаго города изъ Мурома,
Изъ того села Корачаева. —
Говорятъ тутъ могучіе богатыри:
„А ласково солнце, Владиміръ князь,
Въ очахъ дѣтина завирается.
А гдѣ ему проѣхать дорогою прямоѣзжею?
Залегла та дорога тридцать лѣтъ,
Отъ того Соловья разбойника.“
Говоритъ Илья Муромецъ:
— Гой еси ты, сударь, Владиміръ князь,
Посмотри мою удачу богатырскую,
Вонъ я привезъ Соловья-разбойника на дворъ къ тебѣ. —
И втапоры[2]) Илья Муромецъ
Пошелъ съ великимъ княземъ на широкій дворъ
Смотрѣть его удачи богатырскія.
Выходили туто князи, бояра,
Всѣ русскіе могучіе богатыри:
Самсонъ богатырь Колывановичъ,

---

[1]) Отечеству. — [2]) въ ту пору, тогда.

Сухманъ богатырь, сынъ Домантьевичъ,
Святогоръ богатырь и Полканъ другой,
И семь-то братовъ Збродовичи,
Еще мужики были Залѣшана,
А еще два брата Хапиловы,
Только было у князя ихъ тридцать молодцевъ.
Выходилъ Илья на широкій дворъ,
Ко тому Соловью-разбойнику,
Онъ Соловья сталъ уговаривать:
— Ты послушай меня, Соловей-разбойникъ-младъ!
Посвисти, Соловей, по соловьиному,
Пошипи, змѣй, по змѣиному,
Зрявкай, звѣрь, по туриному,
И потѣшь князя Владиміра.
Засвисталъ Соловей по соловьиному:
Оглушилъ онъ въ Кіевѣ князей и бояръ;
Зашипѣлъ злодѣй по змѣиному;
Онъ втретье зрявкаетъ по туриному:
А и князи и бояра испужалися:
На корачкахъ по двору наползалися,
И всѣ сильны богатыри могучіе.
И накурилъ онъ бѣды несносныя:
Гостины кони со двора разбѣжалися,
И Владиміръ князь едва живъ стоитъ,
Со душой княгиней Апраксѣевной.
Говоритъ тутъ ласковый Владиміръ князь:
„А и ты гой еси, Илья Муромецъ, сынъ Ивановичъ!
Уйми ты Соловья разбойника;
А и эта шутка намъ не надобна."

4. Изъ былины: Алеша Поповичъ.

Изъ славнаго Ростова, красна города,
Какъ два ясные соколы вылетывали,
Выѣзжали два могучіе богатыря,
Что по имени Алешенька Поповичъ-младъ,
А со молодымъ Екимомъ Ивановичемъ.
Они ѣздятъ богатыри плечо о плечо,
Стремяно въ стремяно богатырское;
Они ѣздили, гуляли по чисту полю,
Ничего они въ чистомъ полѣ не наѣзживали.
Не видали птицы перелетныя,
Не видали они звѣря прыскучаго, —
Только въ чистомъ полѣ наѣхали:
Лежатъ три дороги широкія:
Промежъ тѣхъ дорогъ лежитъ горючъ каменъ,
А на камени подпись подписана.
Взговоритъ Алеша Поповичъ-младъ:
„А и ты, братецъ, Екимъ Ивановичъ!
Въ грамотѣ поученый человѣкъ —
Посмотри на камен*ю* подписи,
Что на каменю подписано?"
И скочилъ Екимъ со добра коня,
Посмотрѣлъ на каменю подписи,
Росписаны дороги широкія.
Первая дорога въ Муромъ лежитъ,
Другая дорога въ Черниговъ градъ,
Третья ко городу ко Кіеву,
Ко ласкову князю Владиміру.

Говоритъ тутъ Екимъ Ивановичъ:
„А и братецъ, Алеша Поповичъ-младъ;
Которой дорогой изволишь ѣхать?“
Говорилъ ему Алеша Поповичъ-младъ;
„Лучше намъ ѣхать ко городу ко Кіеву,
Ко ласкову князю Владиміру.“
Втапоры[1]) поворотили добрыхъ коней
И поѣхали они ко городу ко Кіеву;
Не доѣхавши они до Сафатъ-рѣки,
Становились на лугахъ на зеленыхъ —
Надо Алешѣ покормить добрыхъ коней —
Разставили тутъ два бѣла шатра,
Что изволилъ Алеша опочивъ держать[2]).
А и мало время позамѣшкавши,
Молодой Екимъ со добры кони
Стреножимши въ зеленъ лугъ пустилъ,
Самъ ложился въ свой шатеръ, опочивъ держать.
Прошла та ночь осенняя,
Ото сна пробуждается,
Встаетъ рано ранешенько,
Утренней зарею умывается,
Бѣлою ширинкою[3]) утирается,
На востокъ онъ Алеша Богу молится.
Молодой Екимъ сынъ Ивановичъ
Скоро сходилъ по добрыхъ коней,
А сводилъ ихъ поить на Сафатъ на рѣку;
И приказалъ ему Алеша
Скоро сѣдлать добрыхъ коней:
Осѣдлавши онъ Екимъ добрыхъ коней,
Наряжаются они ѣхать ко городу ко Кіеву.
Пришелъ тутъ къ нимъ калика перехожій:
Лапотки на немъ семи шелковъ,
Подковырены чистымъ серебромъ,
Личико унизано краснымъ золотомъ,
Шуба соболиная, долгополая,
Шляпа сорочинская[4]), земли греческой,
Въ тридцать пудъ шелепуга[5]) подорожная,
Въ пятьдесятъ пудъ налита свинцу чебурацкаго;
Говоритъ таково слово:
„Гой еси вы, удалы добры молодцы!
Видѣлъ я Тугарина Змѣевича:
Въ вышину ли онъ Тугаринъ трехъ сажень,
Промежъ плечей косая сажень,
Промежъ глазъ калена стрѣла;
Конь подъ нимъ какъ лютый звѣрь,
Изъ хайлища[6]) пламень пышетъ,
Изъ ушей дымъ столбомъ стоитъ.“
Привязался Алеша Поповичъ-младъ:
„А и ты, братецъ, калика перехожая
Дай мнѣ платье каличее,
Возьми мое богатырское,
Лапотки свои семи шелковъ,
Подковырены чистымъ серебромъ.
Личико унизано краснымъ золотомъ,
Шубу свою соболиную, долгополую,
Шляпу сорочинскую, земли греческой,
Въ тридцать пудъ шелепугу подорожную,
Въ пять пудъ налиту свинцу чебурацкаго.“
Даетъ свое платье калика Алешѣ Поповичу.
Не отказыва*ючи*; а на себя надѣвалъ
То платье богатырское.
Скоро Алеша каликою наряжается —
И взялъ шелепугу дорожную,
Котора была въ пятьдесятъ пудъ,
И взялъ въ запасъ чингалище[7]) булатное,
Пошелъ за Сафатъ-рѣку.
Завидѣлъ тутъ Тугаринъ Змѣевичъ-младъ,
Заревѣлъ зычнымъ голосомъ,
Подрогнула дубровушка зеленая,
Алеша Поповичъ едва живъ идетъ.
Говоритъ тутъ Тугаринъ Змѣевичъ-младъ:
„Гой еси, калика перехожая!
А и гдѣ ты слыхалъ и гдѣ видалъ
Про млада Алешу Поповича?
А и я бы Алешу копьемъ закололъ,
Копьемъ закололъ и огнемъ спалилъ.“
Говоритъ тутъ Алеша каликою:
„А и ты гой еси, Тугаринъ Змѣевичъ-младъ!

[1]) Въ ту пору, тогда. — [2]) почивать, отдыхать, спать. — [3]) полотенцемъ. — [4]) сарацинская. — [5]) кнутъ. — [6]) горла, зѣва, пасти. — [7]) кинжалъ.

Поѣзжай поближе ко мнѣ,
Не слышу я, что ты говоришь."
И подъѣзжалъ къ нему Тугаринъ Змѣевичъ-младъ,
Свертался Алеша Поповичъ-младъ
Противъ Тугарина Змѣевича,
Хлеснулъ его шелепугою по буйной головѣ;
Расшибъ ему буйну голову —
И упалъ Тугаринъ на сыру землю;
Вскочилъ ему Алеша на черну грудь.
Втапоры взмолился Тугаринъ Змѣевичъ-младъ:
„Гой еси, ты калика перехожая!
Не ты ли Алеша Поповичъ-младъ?
Только ты Алеша Поповичъ-младъ,
Семъ[1]) побратуемся съ тобой."
Втапоры Алеша врагу не вѣровалъ,
Отрѣзалъ ему голову прочь,
Платье съ него цвѣтное
На сто тысячей — и все платье на себя надѣвалъ;
Садился на его добра коня
И поѣхалъ къ своимъ бѣлымъ шатрамъ.
Втапоры увидѣли Екимъ Ивановичъ
И калика перехожая,
Испужалися его, сѣли на добрыхъ коней,
Побѣжали ко городу Ростову, —
И постигаетъ ихъ Алеша Поповичъ-младъ,
Обернется Екимъ Ивановичъ,
Онъ выдергивалъ палицу въ тридцать пудъ,
Бросилъ назадъ себя,
Показалося ему, что Тугаринъ Змѣевичъ-младъ —
И угодилъ въ груди бѣлыя Алеши Поповича,
Сшибъ съ сѣделечка черкесскаго,
И упалъ онъ на сыру землю.
Втапоры Екимъ Ивановичъ
Скочилъ съ добра коня, сѣлъ на груди ему,
Хочетъ пороть груди бѣлыя —
И увидѣлъ на немъ золотомъ чуденъ крестъ
Самъ заплакалъ, говорилъ каликѣ перехожему:
„По грѣхамъ надо мною Екимомъ учинилося,
Что убилъ своего братца родимаго."
И стали его оба трясти и качать,
И потомъ подали ему питья заморскаго;
Отъ того онъ здравъ сталъ.
Стали они говорити и между собою платьемъ мѣняти:
Калика свое платье надѣвалъ каличье,
А Алеша свое богатырское,
А Тугарина Змѣевича платье цвѣтное
Клали въ чемоданъ къ себѣ;
Сѣли они на добрыхъ коней
И поѣхали всѣ ко городу ко Кіеву,
Ко ласкову князю Владиміру.

5. Добрыня Никитичъ.

Не бѣла береза ко землѣ клонится,
Не бумажные листочки разстилаются,
Сынъ ко матери приклоняется,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ:
„Ой ты гой еси, матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Не прошу ни золота, ни серебра,
Только дай ты мнѣ великое благословеніе:
По чисту полю мнѣ поѣздити,
Свово[2]) добра коня поназдити,
Могучи плеча порасправити,
Всѣхъ силушекъ проповѣдати[3]),
Поискать себѣ сопротивничка."
Тутъ возговоритъ родна матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна;
— Ой ты гой еси, родно дитятко.
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ!
То-то молодо, то-то зелено!
Ты за что скоро принимаешься? —

[1]) А ну, давай, станемъ, — [2]) своего. — [3]) провѣдать, испытать.

Тутъ возговоритъ добрый молодецъ,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ:
„Ой ты гой еси, родна матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Тебѣ меня дома не выучить:
Еще жилъ-былъ родной батюшка,
Свѣтъ сударь Никита Романовичъ,
Живши-бывши[1]), самъ состарѣлся,
Состаривши, переставился!“
Даетъ ему тутъ великое благословеньице,
По чисту полю казакомъ гулять.
Онъ и палъ ей во рѣзвы ноги:
„Ой ты гой еси, родная матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Ты не жди домой со ряду шесть лѣтъ,
А еще не жди со ряду пять лѣтъ,
Ты еще не жди ровно круглый годъ, —
Тому дѣлу стало двѣнадцать лѣтъ;
На тринадцатомъ году домой приду.“
Молодой женѣ сталъ наказывать:
„Ой ты гой еси, молода жена,
Молода Памельфа Тимоѳеевна!
Ты не жди домой со ряду шесть лѣтъ,
А еще не жди со ряду пять лѣтъ,
Ты еще не жди круглый годъ, —
Тому дѣлу стало двѣнадцать лѣтъ;
На тринадцатомъ году хоть за мужъ поди,
Хоть за князя иль за барина,
Али за гостя за торговаго,
Иль за мурзыньку за татарина;
Не ходи за Алешу за Поповича,
За бабьяго пересмѣшничка,
За судейскаго перелестничка.“

Еще минуло со ряду шесть лѣтъ,
Еще минуло ровно три года,
Еще минуло ровно круглый годъ, —
То дѣлу стало девять лѣтъ.
На десятыимъ[2]) году за мужъ пошла,
А его слова не послушала:
Пошла не за князя, не за барина,
Не за гостя не за торговаго,
Не за мурзыньку не за татарина,
Пошла за Алешу за Поповича,
За бабьяго пересмѣшничка,
За судейскаго перелестничка.

Тутъ возговоритъ ему добрый конь:
— Ой ты гой еси, добрый молодецъ,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ!
Ничего не знаешь и не вѣдаешь:
Молодая жена твоя за мужъ пошла, —
А твово[3]) слова не послушала:
Не за князя, не за барина,
И не за гостя за торговаго,
Не за мурзыньку не за татарина,
Пошла за Алешу за Поповича,
За бабьяго пересмѣшничка,
За судейскаго перелестничка. —
Слѣзалъ тутъ добрый молодецъ
Съ своего добра коня,
Онъ и палъ коню въ рѣзвы ноги,
Во правую, во переднюю:
„Ой ты гой еси, конь, добра лошадь!
Переставь домой чрезъ три часа,
Чрезъ три часа, чрезъ битые,
Чрезъ битые со минутою!“
Тутъ возговоритъ конь, добра лошадь:
— Ой ты гой еси, добрый молодецъ,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ!
Переставилъ бы я черезъ три часа,
Черезъ три часа, безъ минуточки:
Накладывай сѣделечко черкасское,
Подтягивай подпруженки шелковыя,
Самъ ты вяжись крѣпко накрѣпко. —

Пріѣхалъ онъ ко широку двору,
Онъ и пнулъ столпы своимъ чоботомъ:
Столбики пошатнулися,
Воротечки растворилися,
Онъ пускалъ коня не привязана,
Никому коня не приказывалъ,
Самъ пошолъ въ палаты бѣлокаменны.
Во палатушкахъ родна матушка,
Молодая княгиня Тимоѳеевна.
Чудну образу помоляется,
Своей матушкѣ поклоняется:
„Ой ты гой еси, родна матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Еще гдѣ моя молода жена?“

[1]) Живши-бывши, живъ-бывъ. — [2]) десятомъ. — [3]) твоего.

Тутъ его матушка не узнала:
„Ой ты гой еси, добрый молодецъ!
Мое чадо было не эдако;
На моемъ чадѣ платье латынское,
На тебѣ платье богатырское. —
Тутъ возговоритъ добрый молодецъ,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ:
„Ой ты гой еси, родна матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Износилъ я платье латынское,
Надѣвалъ платье богатырское.“
— На моемъ чадѣ есть примѣточка:
На лѣвой ногѣ была родинка. —
Онъ скидалъ тутъ скоро сафьянъ сапогъ,
Показалъ ей свою примѣточку.
Матушка тутъ его узнала;
— Ой ты гой еси, родно дитятко,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ!
Молода жена твоя за мужъ пошла,
А твово слова не послушала,
Не за князя, не за барина,
Не за гостя за торговаго,
Не за мурзыньку за татарина,
Пошла за Алешу за Поповича,
За бабьяго пересмѣшничка,
За судейскаго перелестничка. —
„Ой ты гой еси, родна матушка,
Молода княжня Тимоѳеевна!
Еще гдѣ мои звончаты гусли?“
— Звончаты гусли на полочкѣ:
У нихъ полочка запылилася;
А струночки перержавѣли. —
„Я пойду къ Алешѣ на почестной пиръ.“
Тутъ возговоритъ родна матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна
Ой ты гой еси, родно дитятко,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ!
Гдѣ тебѣ съ Алешинькой тягатися?
У нихъ тысяцкій Володиміръ князь,
А дружкою Илья Муромецъ. —
Тутъ возговоритъ добрый молодецъ,
Молодой Добрыня, сынъ Никитьевичъ:
„Ой ты гой еси, родная матушка,
Молода княгиня Тимоѳеевна!
Я пойду на пиръ потихохоньку,
Потихохоньку, посмирнехоньку.“
Самъ приходитъ онъ на почестный пиръ.
Чуду образу помоляется,
На всѣ стороны поклоняется:
„Здравствуй, Владиміръ князь,
Со своимъ со княземъ новобрашнымъ[1],
Со княгинею новобрашною!
Еще здравствуй, Илья Муромецъ,
Со своимъ княземъ новобрашнымъ,
Со княгинею новобрашною!
Прикажи мнѣ, сударь, при мѣстѣ быть.“

Садись, добрый молодецъ,
Середи избы на скамеечку. —
Наливали ему зелена вина,
Зелена вина полсема[2]) ведра;
Принимаетъ онъ, молодецъ, одной рукой,
Выпиваетъ онъ за единый духъ.
И тутъ молодецъ не похмѣлился,
А возговоритъ своимъ голосомъ:
„Ой ты гой еси, Володиміръ князь,
Володиміръ князь, Илья Муромецъ!
Прикажи, сударь, пыграть[3]) въ звончаты гусли.
— Ты пыграй, пыграй, добрый молодецъ,
Во свои то звончаты гусли!
Онъ и сталъ наигрышки наигрывать:
„Охъ вы гусли, мои гуслицы,
Гусли мои звончатые!
Вы лежали со ряду шесть лѣтъ,
А еще лежали ровно три года,
А еще лежали ровно круглый годъ,
На десятомъ году играть стали!“
А другой наигрышекъ сталъ наигрывать:
„Гдѣ это видано, еще гдѣ это слыхано,
Отъ жива мужа за мужъ идти?..“
Молодая его жена догадалася,
Встаетъ съ мѣста съ княженецкаго,
Наливаетъ чару зелена вина,
Зелена вина полпята[4]) ведра,
Подноситъ она доброму молодцу.
Принимаетъ онъ во одну руку,

[1]) Новобрачнымъ. — [2]) шесть съ половиною. — [3]) поиграть. — [4]) четыре съ половиною.

Выпиваетъ за единый духъ;
Самъ беретъ ее за праву руку:
„Ой ты гой еси, Володиміръ князь,
Илья Муромецъ!
Кланяюсь я къ себѣ на почестный пиръ:
У меня дѣло не пасеное,
Зелено вино не куреное,
И пойлище не вареное.“

6. Садко богатый гость.

Какъ по морю, морю синему
Бѣгутъ, побѣгутъ тридцать кораблей,
Тридцать кораблей — единъ соколъ корабль
Самого Садки, гостя богатаго.
А всѣ корабли что соколы летятъ,
Соколъ корабль на морѣ стоитъ;
Говоритъ Садко купецъ, богатый гость;
„А ярыжки[1]) вы, люди наемные,
А наемны люди подначальные!
А въ мѣсто вы всѣ собирайтеся,
А и рѣжьте жеребья вы валжены,
А и всякъ то пиши на имена,
И бросайте вы ихъ на сине море.“ —
Садко покинулъ хмѣлево перо,
И на немъ то подпись подписана,
А и самъ Садко приговариваетъ:
„А ярыжки, люди вы наемные!
А слушай рѣчи праведныхъ:
А бросимъ мы ихъ на сине море, —
Которые бы по верху плывутъ,
А и тѣ бы душеньки правыя;
Что которые то во морѣ тонутъ,
А мы тѣхъ спихнемъ во сине море.“
А всѣ жеребья по верху плывутъ,
Кабы яры гоголи по заводямъ[2]);
Единъ жребій во морѣ тонетъ,
Во морѣ тонетъ хмѣлево перо
Самого Садки гостя богатаго.
Говоритъ Садко купецъ богатый гость:
„Вы ярыжки, люди наемные,
А наемны люди подначальные!
А вы рѣжьте жеребья вѣтляные,
А пишите всякъ себѣ на имена,
А и самъ къ нимъ приговаривай:
А которы жеребья во морѣ тонутъ,
А и то бы душеньки правыя.“
А и Садко покинулъ жеребій булатной,
Синяго булату вѣдь заморскаго,
Вѣсомъ-то жеребій въ десять пудъ.
И всѣ жеребьи во морѣ тонутъ,
Единъ жеребій по верху плыветъ,
Самого Садки, гостя богатаго.
Говоритъ тутъ Садко купецъ, богатый гость:
Вы ярыжки, люди наемные,
А наемны люди, подначальные!
Я Садъ-Садко, знаю, вѣдаю,
Бѣгаю по морю двѣнадцать лѣтъ,
Тому царю заморскому
Не платилъ я дани, пошлины,
И во то сине море Хвалынское
Хлѣбъ съ солью не опускивалъ,
По меня Садку смерть пришла.
И вы купцы, гости богатые,
А вы цѣловальники любимые,
А и всѣ прикащики хорошіе,
Принесите шубу соболиную.“
И скоро Садко наряжается,
Беретъ онъ гусли звончаты
Со хороши струны золоты,
И беретъ онъ шахматницу дорогу
Со золоты тавлеями,
Со тѣми дороги, вальящаты[3]).
И спущали сходню вѣдь серебряну,
Подъ краснымъ золотомъ;
Походилъ Садко купецъ богатый гость,
Спущался онъ на сине море,
Садился на шахматницу золоту;
А и ярыжки люди наемные,
А наемные люди, подначальные
Утащили сходню серебряну,
И серебряну подъ краснымъ золотомъ,
Ее на соколъ корабль —
А Садко остался на синемъ морѣ,
А соколъ корабль по морю пошелъ.
И всѣ корабли какъ соколы летятъ,
А единъ корабль по морю бѣжитъ,

[1]) Пьяница, мотыга. — [2]) мелкій рѣчной заливъ. — [3]) рѣзной работы.

Какъ бѣлъ кречетъ,
Самого Садки, гостя богатаго.
Отца матери молитвы великія,
Самого Садки, гостя богатаго, —
Подымалася погода тихая,
Понесло Садку, гостя богатаго.
Не видалъ Садко купецъ, богатой гость,
Ни горы, ни берегу.
Понесло его Садку къ берегу,
Онъ и самъ Садко туто дивуется.
Выходитъ Садко на круты береги,
Пошолъ Садко подлѣ синя моря,
Нашелъ онъ избу великую,
А избу великую во все дерево,
Нашелъ онъ двери и въ избу вошолъ.
И лежитъ на лавкѣ царь морской:
„А и гой еси ты, купецъ, богатый гость!
А что душа радѣла, того Богъ мнѣ далъ:
И ждалъ Садку двѣнадцать лѣтъ,
А нынѣ Садко головой пришолъ;
Поиграй Садко въ гусли звончаты.“
И сталъ Садко царя тѣшити,
Заигралъ Садко въ гусли звончаты,
А и царь морской зачалъ скакать, зачалъ плясать —
И того Садку гостя богатаго
Напоилъ питьями разными.
Напивался Садко питьями разными,
И развалялся Садко и пьянъ онъ сталъ,
И уснулъ Садко купецъ, богатый гость;
И во снѣ пришолъ святитель Николай къ нему,
Говоритъ ему таковы рѣчи;
„Гой еси ты, Садко купецъ, богатый гость!
А рви ты свои струны золоты,
И бросай ты гусли звончаты,
Расплясался у тебя царь морской;
А сине море всколебалося,
А и быстры рѣки разливалися,
Топятъ много бусы[1]), корабли,
Топятъ души напрасныя
Того народа православнаго“.
А и тутъ Садко купецъ, богатой гость,
Изорвалъ онъ струны золоты,
И бросаетъ гусли звончаты;
Перестала царь морской скакать и плясать:
Утихло море синее,
Утихли рѣки быстрыя.
А поутру сталъ туто царь морской,
Онъ сталъ Садку уговаривать —
А и хочетъ царь Садку женить,
И привелъ ему тридцать дѣвицъ.
Никола ему во снѣ наказывалъ:
„Гой еси ты, купецъ, богатый гость!
А станетъ тебя женить царь морской,
Приведетъ онъ тридцать дѣвицъ;
Не бери ты изъ нихъ хорошую, бѣлыя, румяныя,
Возьми ты дѣвушку поваренную;
Поваренную, что котора хуже всѣхъ.“
А и тутъ Садко купецъ, богатый гость,
Онъ думался, не продумался,
И беретъ онъ дѣвушку поваренную,
А котора дѣвушка похуже всѣхъ.
А и туто царь морской
Положилъ Садку на подклѣтѣ спать. —
. . . .
Отъ сна Садко пробуждался,
Онъ очутился подъ Новымъ городомъ,
А лѣвая нога во Волхъ рѣкѣ.
И скочилъ Садко, испужался онъ,
Взглянулъ Садко онъ на Новгородъ,
Узналъ онъ церкву, приходъ свой,
Того Николу Можайскаго,
Перекрестился крестомъ своимъ.
И глядѣлъ Садко на Волхъ рѣкѣ, —
Отъ того синя моря Хвалынскаго,
По славной матушкѣ Волхъ рѣкѣ,
Бѣгутъ, побѣгутъ тридцать кораблей,
Единъ корабль самого Садки, гостя богатаго.
И встрѣчаетъ Садко купецъ, богатой гость,
Цѣловальниковъ любимыхъ.
Всѣ корабли на пристань стали,
Сходни метали на крутой берегъ,
И вышли цѣловальники на крутъ берегъ;
И тутъ Садко поклоняется:

[1]) Большія долбленныя лодки.

„Здравствуйте, мои цѣловальники любимые
И прикащики хорошіе!“
И тутъ Садко купецъ, богатый гость,
Со всѣхъ кораблей въ таможню положилъ
Казны своей сорокъ тысячей —
По три дни не осматривали.

7. Какъ перевелись богатыри на святой Руси.

На закатѣ было красна солнышка,
Выѣзжали на Сафатъ-рѣку
Семь удалыхъ русскiихъ богатырей,
Семь могучихъ братьицевъ названыихъ:
Выѣзжалъ Горденко Блудовичъ,
Выѣзжалъ Василій Казиміровичъ,
Выѣзжалъ Иванъ Гостинный сынъ,
Выѣзжалъ Самсонъ Самойловичъ,
Выѣзжалъ Алешенька Поповичъ-младъ,
Выѣзжалъ и матерой Илья,
Старый Илья Муромецъ Ивановичъ.
Пораскинулось предъ ними поле чистое,
А на томъ на полѣ старый дубъ стоитъ,
Старый дубъ стоитъ кряковистый[1]),
У того-ли дуба три дороги сходятся:
Ужъ какъ первая дорога къ Нову-городу,
А вторая-то дорога къ стольну Кіеву,
А что третія дорога ко синю морю,
Ко синю морю далекому;
Та-ли третія дорога прямоѣзжая,
Прямоѣзжая дорога, прямопутная —
Залегла та дорога ровно тридцать лѣтъ,
Ровно тридцать лѣтъ и три года.
Становились на распутіи богатыри,
Разбивали свой бѣлой шатеръ,
Отпускали коней погулять въ чистомъ полѣ;
Ходятъ кони по шелковой муравѣ-травѣ.
Да пощипываютъ зелену траву,
Да побрякиваютъ золотой уздой;
А въ бѣломъ шатрѣ богатыри
Долгу ночку сномъ коротаютъ.
На восходѣ было красна солнышка,
Возставалъ всѣхъ раньше Илья Муромецъ,
Выходилъ да на Сафатъ-рѣку,
Умывался студеной водой,
Утирался тонкимъ полотномъ,
Помолился чудну образу;
Видитъ тутъ: черезъ Сафатъ-рѣку
Переходитъ силушка невѣрная:
Добру молодцу той силушки не объѣхати,
Сѣру волку не обрыскати,
Черну ворону не облетѣти.
И кричитъ Ильюша зычнымъ голосомъ:
„Ой, ужъ гдѣ же вы, могучіе богатыри,
Вы удалы братьица названные;“
Какъ сбѣгалися на зовъ его богатыри,
Какъ садились на добрыхъ коней,
Какъ бросалися на силушку невѣрную,
Стали силушку колоть-рубить.
Да не столько рубятъ ихъ богатыри,
Сколько топчутъ кони добрые:
Бились съ силой ровно три часа,
Изрубили силу до единаго.
Стали молодцы тутъ похвалятися:
„Какъ у насъ, могучiихъ богатырей,
Плечи молодецкія не намахалися,
Кони добрые не уходилися,
И мечи булатные не притупилися!“
И возговоритъ Алешенька Поповичъ-младъ:
„Подавай намъ силу хоть небесную:
Мы и съ тою силой, братцы, справимся!“
Только молвилъ слово неразумное,
Появились двое супротивниковъ,
Крикнули имъ громкимъ голосомъ:
„А давайте-ка вы съ нами бой держать?
Не глядите, что насъ двое, а васъ семеро!“

---

[1]) Съ крюковатымъ пнемъ, суковатый и здоровый.

Не узнали супротивниковъ богатыри:
Разгорѣлся на слова ихъ младъ Алешенька,
Разгонялъ коня ретиваго,
Налетѣлъ на супротивниковъ,
Разрубаетъ по-поламъ ихъ со всего плеча:
Стало четверо — живы всѣ.
Налетѣлъ на нихъ Добрынюшка Никитичъ-младъ,
Разрубаетъ по-поламъ ихъ со всего плеча;
Стало восьмеро — и живы всѣ.
Бросились на силу всѣ богатыри,
Стали силушку колоть-рубить —
А та сила все растетъ-растетъ,
На богатырей боемъ идетъ.
Да не столько рубятъ ихъ богатыри,
Сколько топчутъ кони добрые —
А та сила все растетъ-растетъ,
На богатырей боемъ идетъ;
Билися три дня и три часа,
Намахалися ихъ плечи молодецкія,
Уходилися ихъ кони добрые,
Притупились ихъ мечи булатные —
А та сила все растетъ-растетъ,
На богатырей боемъ идетъ.
Испугалися могучіе богатыри,
Побѣжали къ каменнымъ горамъ,
Ко пещерушкамъ ко темнымъ;
Первый только подбѣжалъ къ горѣ,
Какъ на мѣстѣ и окаменѣлъ;
Другой только подбѣжалъ къ горѣ,
Какъ на мѣстѣ и окаменѣлъ;
Третій только подбѣжалъ къ горѣ,
Какъ на мѣстѣ и окаменѣлъ.
Съ тѣхъ-то поръ могучіе богатыри
И перевелися на святой Руси!

---

c) Historische Lieder (Историческія пѣсни).

Bevor wir zu den eigentlichen Volksliedern übergehen, bringen wir aus der Tatarenzeit, sowie aus der Periode des moskauischen Zartums einige sogen. historische Lieder, die zumeist nach Form, Art und Weise den Bylinen ähnlich sind, ihnen aber an poetischen Schwung und Phantasie nachstehen. Fast kein wichtigeres geschichtliches Ereignis, von der Tatarenzeit bis zur napoleonischen Invasion, ging vorüber, ohne in solchen Volksballaden besungen zu werden, und wenn auch mancherlei Anachronismen und sonstige Ungenauigkeiten mitunterlaufen, so kann man daraus doch erkennen, wie sich die Wirklichkeit im Bewußtsein des Volkes widerspiegelte. Solche historische Lieder finden sich in den schon genannten Bylinen- und den noch anzuführenden Volksliedersammlungen; litterarisch-kritische Untersuchungen bei den schon genannten Autoren, auch bei П. Вейнбергъ, Лавровскій etc. —

---

1. Татарскій полонъ.

Какъ за рѣченькой за быстрою,
Не огонь горитъ, а полымя;
Злы татарченки города берутъ,
Города берутъ, по себѣ дѣлятъ,
Да кому что достанется:
Кому золото, кому серебро,
Кому добрый конь, кому платье цвѣтное,
Кому платье цвѣтное, кому русская нянюшка.
Доставалася теща зятюшкѣ.
Зять беретъ тещу за бѣлы руки,
Посадилъ ее во колясочку,
Подвозилъ тещу къ широку двору,

Вскрикнулъ громкимъ голосомъ,
Громкимъ голосомъ молодецкіимъ:
„Ты встрѣчай меня, молода жена,
Я привезъ тебѣ русску нянюшку,
Русску нянюшку-полоняночку,
Ты заставь ее дѣлать три дѣла:
Первое дѣльцо — ковры вышивать,
Другое дѣльцо — гусей стеречи,
А третіе — дѣтей качати“.
— „Я руками вышила,
Я глазами гусей стерегла,
Я ногами дитю качала:
Ты качу-баю, мое дитятко,
Ты по батюшкѣ злой татарченокъ,
Ты не крещеной, не молитвенной,
А по матушкѣ мой боярченокъ,
Мой боярченокъ — русска косточка!“
Услыхала молода княжна:
„Почему знаешь, моя нянюшка,
Что по батюшкѣ — злой татарченокъ,
А по матушкѣ — боярченокъ?“
— „Какъ мнѣ не знать, моя доченька,
Ты семи лѣтъ во полонъ взята:“
. . . .

Дочка къ матери
Повалилася;
Повалилася
Во рѣзвы ноги:
„Государыня,
Моя матушка!
Не спознала тебя,
Моя родная!
Ты бери ключи,
Ключи золоты,
Отпирай ларцы,
Ларцы кованы,
Ты бери казны
Сколько надобно,
Ты ступай-ко, мать,
Во конюшенку,
Ты бери коня
Что ни лучшаго,
Ты бѣги, бѣги, мать,
На святую Русь“.
— Не поѣду я
На святую Русь,
Я съ тобой, дитя,
Не разстануся!

2. Иванъ Грозный.

Въ старые годы прежніе,
При зачинѣ каменной Москвы,
Зачинался тутъ и грозный царь,
Грозный царь Иванъ сударь Васильевичъ;
А втапоры у царя былъ почестный столъ,
Почестный столъ, пированье великое
Про всѣхъ про князей, про бояръ,
Про гостиныхъ людей, купцовъ сибирскіихъ.

А и столъ былъ во полустолѣ,
А и пиръ былъ во полупирѣ,
Гости царскіе навеселѣ, —
Стали они промежду себя похвалятися:
Сильный хвалится своею силою,
Богатый хвалится своимъ богатствомъ.
Не золотая трубонька вострубивала,
Не серебряна сипоньица[1]) возъигрывала —
Возговорилъ грозный царь Иванъ сударь Васильевичъ:
— „Ужъ какъ я ли могу похвалитися,
Что и взялъ я Казанское царство,
Рязань городъ, славну Астрахань;
Ужъ и я ли вывелъ измѣну изо Пскова,
Изо Пскова и изъ Новгорода".
Какъ возговоритъ младой-царевичъ:
— „Ой ты гой еси, государь царь Иванъ Васильевичъ!
Что и взялъ ты царство Казанское,
Рязань городъ, еще Астрахань;
Ужъ ты вывелъ измѣну изо Пскова,
Изо Пскова и изъ Новгорода, —
Да не вывелъ измѣны изъ каменной Москвы:
Еще есть у насъ въ Москвѣ измѣнникъ,
Во твоихъ ли государевыхъ палатахъ,
Онѣ и ѣстъ съ тобою съ одного блюда,
Съ одного плеча носитъ платье цвѣтное". —
Какъ и тутъ грозный царь Иванъ Васильевичъ догадается,
Онъ гнѣвомъ великимъ воспаляется,
Закричалъ онъ своимъ громкимъ голосомъ:
— „А и кто есть у меня слуги вѣрные?
Берите царевича за бѣлы руки,
Ведите царевича за Москву рѣку,
Къ тому ли болоту стоячему,
Ко той ли лужѣ кровавой,
Ко той ли плахѣ поганой". —
Какъ тутъ всѣ князья, бояре испужалися,
Всѣ вѣрные слуги по Москвѣ разбѣжалися, —
Остался одинъ злодѣй Малюта,
Что Малюта злодѣй Скурлатовичъ.
Онъ беретъ царевича за бѣлы руки
И ведетъ его за Москву-рѣку,
Къ тому ли болоту стоячему,
Ко той ли лужѣ кровавой,
Ко той ли плахѣ поганой.
Распровѣдалъ про то большой бояринъ,
Что честной Никита свѣтъ Романычъ;
Онъ садится на добра коня

---

[1]) Сиповочка, дудочка, свистулька.

На добра коня неѣзжаннаго;
И онъ скачетъ за матушку, за Москву-рѣку,
И онъ машетъ шапкой бархатной,
Самъ кричитъ зычнымъ голосомъ:
„Ой, народъ православный, разступися,
Люди добрые, сторонитеся,
Давайте мнѣ, бояриму, дорогу!“
Прискакалъ Никита свѣтъ Романычъ
Ко тому ли болоту стоячему,
Ко той ли лужѣ кровавой,
Ко той ли плахѣ поганой, —
Вырываетъ царевича у Малюты,
У Малюты злодѣя Скурлатовича,
Онъ беретъ его за бѣлы руки,
Приводитъ его на царскій дворъ.
А тутъ грозный царь Иванъ сударь Васильевичъ взрадовался,
Онъ на шеюшку царевичу кидался,
А Никитѣ свѣтъ Романычу поклонялся:
„А и чѣмъ мнѣ тебя, Никита, жаловать?
А и какъ мнѣ тебя, Романычъ, чествовать?
Ты бери у меня что вздумаешь:
Съ конюшни ли что ни лучшаго коня,
Съ царскихъ плечъ мою шубу кунію,
Золотой ли казны сколько надобно“. —
Какъ возговоритъ честный бояринъ,
Что честный Никита свѣтъ Романычъ:
„Ой ты гой еси, государь Иванъ Васильевичъ!
Мнѣ не надобенъ твой добрый конь,
Мнѣ не надобна твоя шуба кунія,
Не хочу я твоей золотой казны;
Дай ты мнѣ только Малюту Скурлатова,
Повели мнѣ его, сударь, казнити“. —

3. Взятіе Казани.

Середи было Казанскаго царства,
Что стояли бѣлокаменны палаты,
А изъ спальни бѣлокаменной палаты,
Ото сна тутъ царица пробуждалася,'
Царица Елена Симеону царю_она сонъ разсказала:
„А и ты встань, Симеонъ царь, пробудися!
Что ночесь мнѣ, царицѣ, мало спалося,
Въ сновидѣньицѣ много видѣлося:
Какъ отъ сильнаго Московскаго царства
Кабы сизый орлище встрепенулся,
Кабы грозная туча подымалась,
Что на наше, вѣдь, царство наплывала;
А изъ сильнаго Московскаго царства

Подымался Великій Князь Московскій
А Иванъ, сударь Васильевичъ, прозритель,[1])
Со тѣми ли пѣхотными полками,
Что со старыми славными казаками.
Подходили подъ Казанское царство за пятнадцать верстъ,
Становились они подкопью подъ Булатъ-рѣку,
Подходили подъ другую, подъ рѣку подъ Казанку,
Съ чернымъ порохомъ бочку закатили,
А и подъ гору ихъ становили,
Подводили подъ Казанское царство;
Воску ярого свѣчу становили,
А другую, вѣдь, на полѣ въ лагерѣ:
Еще на полѣ свѣча та сгорѣла,
А въ землѣ-то идетъ свѣча тишѣе.
Воспалился тутъ великій князь Московскій,
Князь Иванъ, сударь Васильевичъ, прозритель,
И началъ канонеровъ тутъ казнити,
Что началася отъ канонеровъ измѣна;
Что большой за меньшаго хоронился,
Отъ меньшаго ему, князю, отвѣту нѣту.
Еще тутъ ли молодой канонеръ выступался:
„Ты великій, сударь, Князь Московскій!
Не вели ты насъ, канонеровъ, казнити:
Что на вѣтрѣ свѣча горитъ скорѣе,
А въ землѣ то свѣча идетъ тишѣе".
Позадумался князь Московскій,
Онъ и сталъ тѣ то рѣчи помышляти собою,
Еще какъ бы это дѣло оттянути.
Они тѣ-то рѣчи говорили,
Догорѣла въ землѣ свѣча воску ярого
До тоя-то бочки съ чернымъ порохомъ; —
Принималися бочки съ чернымъ порохомъ,
Подымало высокую гору,
Разбросало бѣлокаменны палаты.
И бѣжалъ тутъ великій Князь Московскій
На *тое* ли высокую гору,
Гдѣ стояли царскіе палаты.
Что царица Елена догадалась,
Она сыпала соли на ковригу,
Она съ радостью Московскаго князя встрѣчала,
А того-ли Ивана, сударь Васильевича, прозрителя;
И за то онъ царицу пожаловалъ
И привелъ въ крещеную вѣру,
Въ монастырь царицу постригли.
А за гордость царя Симеона,
Что не встрѣтилъ Великаго Князя онъ,

---

[1]) Прозорливецъ, провидящій будущее.

И выняль ясны очи косицами;
Онъ и взялъ съ него царскую корону
И снялъ царскую порфиру,
Онъ царскій костыль въ руки принялъ.
И въ то время Князь воцарился.
И насѣлъ на Московское царство,
Что тогда-де Москва основалася;
И съ тѣхъ поръ великая слава!

4. Смерть Грознаго царя Ивана Васильевича.

Охъ вы горы, горы крутыя!
Охъ вы головы златыя православныхъ церквей!
Охъ косящеты окошки царскихъ теремовъ!
Какъ въ теремѣ живетъ православный царь,
Православный царь Иванъ Васильевичъ!
Онъ грозенъ, батюшка, и милостивъ,
Онъ за правду милуетъ, за неправду вѣшаетъ.
Ужъ настали годы злые на Московскій народъ,
Какъ и сталъ православный царь грознѣй прежняго:
Онъ за правду — за неправду дѣлалъ казни лютыя.
Какъ всплачется народъ Русскій на Грознаго царя:
Переставился Грозный царь на восьмидесятомъ году,
А сынъ его Θеодоръ сталъ Русью управлять.

5. Скопинъ Шуйскій.

У насъ былъ въ каменной Москвѣ,
У князя было Воротынскаго,
Было пированье великое;
Крестили дитя княженецкое:
Кумомъ былъ князь Михайло Скопинъ,
Князь Михайло Скопинъ сынъ Васильевичъ,
А кумою была дочь Скурлатова.
Много было тутъ князей, бояръ.
Князей, бояръ, гостей званыихъ;
Они ѣли, пили, прохлажалися,
Напилися гости до пьяна,
Выходили на красенъ крылецъ —
И учали они хвастатися:
Сильный хвастается силою,
Богатый богатствомъ;
Одинъ скажетъ: „у меня много чиста серебра",
Другой скажетъ: „у меня больше красна золота".—
Князь Михайло Скопинъ сынъ Васильевичъ
Онъ и не пилъ зелена вина,
Не пригубливалъ пива крѣпкаго,
Только пилъ одни меды сладкіе,
А и съ меду князь захмѣлѣлъ,

Во хмѣлю онъ похваляться сталъ:
„Да и што-й-то больно, братцы, вы расхвастались, —
Полно, есть ли вамъ чѣмъ хвастать-то?
А ужъ я ли могу похвалитися:
Я очистилъ царство Московское,
Я вывелъ вѣру поганскую,
Я сталъ за вѣру христіанскую, —
И за то мнѣ слава до-вѣку“.
И то слово кумѣ не полюбилося, —
То слово крестовой не показалося.
Втапоры она дѣло сдѣлала:
Наливала чару зелена вина,
Подсыпала въ чару зелья лютаго,
Подносила чару куму крестовому.
А князь отъ вина отказывался,
Онъ самъ не пилъ, а куму почтилъ:
Думалъ князь — она выпила,
А она въ рукавъ вылила.
Брала же она стаканъ меду сладкаго,
Подсыпала въ стаканъ зелья лютаго,
Поднесла куму крестовому.
Отъ меду князь не отказывается —
Выпиваетъ стаканъ меду сладкаго:
Какъ его тутъ рѣзвы ноженки подломилися,
Его бѣлыя рученки опустилися,
Ужъ какъ брали его тутъ слуги вѣрные,
Подхватили подъ бѣлы руки,
Увозили князя къ себѣ домой. —
Какъ встрѣчала его матушка:
— „Дитя ты мое, чадо милое,
Сколько ты по пирамъ ни ѣзжалъ,
А таковъ еще пьянъ не бывалъ.“ —
— „Охъ ты гой еси, матушка моя родимая,
Сколько я по пирамъ ни ѣзжалъ,
А таковъ еще пьянъ не бывалъ:
Съѣла меня кума крестовая,
Дочь Малюты Скурлатова“. —

6. Рожденіе Петра I.

Ужъ какъ свѣтелъ радошенъ въ Москвѣ
Ласковый царь Алексѣй, сударь Михайловичъ;
Народилъ ему Господь сына-царевича,
Что царевича — Петра Алексѣевича.
Какъ всѣ то русскіе плотнички,
Что плотнички сами мастеры,
Они ночку не спали — колыбель-люльку дѣлали.
А нянюшки, матушки, сѣнны дѣвушки,

Онѣ ночку не спали — шириночку вышивали
По бѣлому рытому бархату краснымъ золотомъ;
А втапоры затюремнички они всѣ распущались;
Царскіе погребы они всѣ растворялись;
У царя у ласковаго шелъ пиръ и столъ на радости.
Всѣ князья, бояре къ царю собиралися,
Всѣ дворяне ко ласковому съѣзжалися,
Весь народъ божій на пиру, — пьютъ, ѣдятъ, прохлаждаются;
Въ весельи не видали какъ и дни прошли:
Все для младшаго царевича — Петра Алексѣевича,
Перваго императора по землѣ.

d) Volkslieder (Народныя пѣсни).

Schon im VI. Jahrhundert rühmten die Byzantiner die Slaven als ein Lieder und Gesang liebendes Volk. Die Slaven haben ein Sprichwort: „Что е славикъ мези птакми, то е Слованъ мези народми“[1]. Kein Wunder, dafs ihre traditionelle mündliche Litteratur einen sehr grofsen Schatz von Liedern und Chorgesängen aufzuweisen hat. Auch ist bekannt, dafs der Russe zu jeder Tageszeit und bei jeder Beschäftigung, in Freud und Leid, kurz immer und überall ein Lied anzustimmen pflegt; so ist denn auch der Reichtum des russ. Liederschatzes enorm. Die Volkslieder zerfallen ihrem Inhalt nach in: 1) Lieder mythischen Ursprungs, die sich meist auf alte slav.-russ. Feste beziehen (колядскія, овсеневыя, святочныя, игорныя, семицкія пѣсни); 2) Lieder, die das Familienleben besingen und teilweise noch Reminiszenzen aus den wilden Sitten der Vorzeit enthalten (семейныя, бытовыя пѣсни), und 3) Jubel- und Trutzlieder (удалыя, разгульныя, молодецкія пѣсни), denen sich auch die Soldatenlieder anschliefsen. — Wir geben eine gröfsere Auswahl der 2. Kategorie, die viel Herz und Gemüt verraten, auch Einzelne aus der dritten, die von einem wehmütigen Zuge durchweht sind. — Sammlungen von Чулковъ, Новиковъ, Снегировъ, Сахаровъ, Языковъ, Шейнъ, Якушкинъ, Кохановская, Барсовъ, Безсоновъ, Ляговскій, Костомаровъ etc. Abhandlungen von Будянскій, Буслаевъ, Срезневскій, О. Миллеръ, Де-Пуле, Милюковъ, Антоновичъ, sowie in den Einleitungen zu den Sammlungen. — Deutsch von Altmann und Bodenstedt. Englisch von Ralston: The Song of the Russian people, 1872.

1. Свадебныя пѣсни, упоминающія о насильственномъ уводѣ невѣсты.

По послѣднему денечку
Нанесло тучу черную
Со громами со трескучими,
Со молоньями со сверкучими
На батюшковъ на высокъ теремъ . . .
Пріѣхалъ чужой чужбининъ
Со храбрымъ своимъ поѣздомъ . . .
Гдѣ то есть у молодешенькой
Соколъ братецъ родименькой,
Голубочикъ злато-крыленькой,
Запонка да воротовая,
Сердоликъ — дорогой камень.

По послѣднему денечку
Я сидѣла молодешенька,
Я во свѣтлой своей свѣтлицѣ . . .
Ужъ я шила волю золотомъ,
Обшивала чистымъ серебромъ . . .
Изъ-за озера за Онежскаго

[1] „Что соловей между птицами, то Славянинъ между народами“.

Летятъ птицы заморскія . . .
Соловей сѣлъ подъ окошечкомъ,
Орелъ сталъ выговаривать . . .
„Ты не трать-ко чиста серебра
И не порти красна золота.
По сегодняшнему денечку
Быть саду да полоненому,
Всему роду покореному,
Волюшкѣ быть во неволюшкѣ...

Мнѣ ночесь-то мало спалось,
Да во снѣ много видѣлось.
Ужъ я видѣла, подруженьки,
Я гору высокую.
Среди горы крутыя
Лежитъ бѣлый горучь камень,
На этомъ на камешкѣ
Сидитъ орелъ, птица острая,
Въ когтяхъ держитъ лебедушку.
Подъ горой подъ высокою
Лѣса ростутъ темные
И шипица колючая,
Да и крапива-то жгучая . . .
Въ этомъ темномъ лѣсу,
Ходитъ медвѣдь со медвѣдицей.
Разсудите подруженьки,
Мнѣ къ чему сонъ привидѣлся? . . .
Эта гора-то высокая —
Чужа дальняя сторона;
Бѣлый-то камешекъ —
Чужой-то высокъ теремъ;
А орелъ, птица острая, —
Чужой это чужанинъ . . .
Онъ въ когтяхъ держитъ лебедушку —
Да меня молодешеньку;
А лѣса-то ростутъ темные —
Чужи люди незнамые;
Что медвѣдь со медвѣдицей —
Богоданный-то батюшка
Съ богоданною матушкой;
Шипица колючая —
Богоданны милы братцы;
Крапива-то жгучая —
Богоданныя сестрицы. —

2. Пѣсни, указывающія на куплю невѣсты.

Наѣхали разсказы сваты большіе,
Выводили надежу свѣта батюшка
На новы сѣни на рѣшетчаты,
Стали спрашивать про бѣлую лебедушку,
Оцѣнять стали бажону[1]) вольну волюшку.
Сговорилъ же свѣтъ родитель мой батюшка:
Эта волюшка во сто рублей,
Руса косынька во тысячу,
А красной дѣвушкѣ и цѣны нѣтъ . . .
Но лукавъ былъ злодѣй большій сватъ:
Онъ близешенько къ родителю двигается,
Низешенько ему да поклоняется,
Самъ сулитъ ему да засуливаетъ
Сорокъ ведеръ зелена вина,
Сорокъ бочекъ пива пьянаго.
На то-ли мои родители окинулись,
Промѣняли мою вольную-то волюшку
Какъ на этое на сладко зелено вино...
Пропились да промоталися,
Прогуляли мою волюшку . . .

Государь мой батюшка,
Государыня матушка:
Вы когда меня пропили?
Вы тогда меня пропили,
Когда мать *спо*родила,
Спородивши, въ колыбель положила,
Три раза колыхнула.
Первый разъ, божинька,
На чужую сторонушку,
А другой разъ, божинька,
Ко чужому батюшкѣ,
Третій разъ, божинька,
Ко чужой ко матушкѣ.

---

[1]) Желанную, сердечную, милую.

3. Пѣсни, описывающія чужую сторону и неволю невѣсты.

Калину съ малиною вода поняла:
На ту пору меня матушка родила;
Не собравшись съ разумомъ, замужъ отдала
На чуже-дальнюю на сторонушку.
Чужая сторонушка безъ вѣтру сушитъ;
Чужой отецъ съ матерью безвинно крушитъ;
Не буду я къ матушкѣ ровно три года;
На четвертый къ матушкѣ пташкой полечу,
Горемычной пташечкой, кукушечкой.
Сяду я у матушки въ зеленомъ саду,
Своимъ кукованьемъ весь садъ изсушу,
Слезами горючими весь садъ потоплю,
Родимую матушку сердцемъ надорву.
Матушка по сѣничкамъ похаживаетъ,
Невѣстушекъ-ластушекъ побуживаетъ;
Вы встаньте, невѣстушки, голубки мои!
Что у насъ за пташка въ зеленомъ саду?
Большая невѣстка велитъ застрѣлить,
Меньшая невѣстка проситъ погодить;
Родная сестрица, заливши слезами,
Молвила: не наша-ль горюша сюда
Прилетѣла пташкой съ чужой стороны?

Вечоръ были да сваты свататься;
У нихъ поклоны-то низкіе,
Слова-то у нихъ ласковыя,
Рѣчи-то у нихъ привѣтливыя . . .
Они ходятъ, да все хвастаютъ:
„Какъ чужа-то дальня сторонушка
На горѣ стоитъ да на высокою . . .
Не встаютъ у насъ да по утру рано,
Не ходятъ у насъ да на работушку!“
Не сдавайся ты, милая племянница,
На ихни-то умы разумы!
Слова-то ласковыя обманчивыя,
Поклоны-то низкіе переманчивые . . .
Какъ чужа-то дальня сторонушка
Во темномъ лѣсу да во раменьѣ[1] . . .
Какъ чужа-то дальня сторонушка
Не пшеной да изусѣяна —
Тоской кручинушкой изусѣяна,
Горючими слезами исполѣвана,
Она печалью да огорожена,
Кручинушкой изувязана . . .

Выдала меня матушка далече замужъ,
Хотѣла матушка часто ѣзжати,
Часто ѣзжати, подолгу гостити.
Лѣто проходитъ — матушки нѣту;
Другое проходитъ — сударыни нѣту;
Третье въ доходѣ — матушка ѣдетъ.
Ужъ меня матушка не узнаваетъ:
Что это за баба? что за старуха?
— Я вѣдь не баба, я не старуха,

---

[1]) Глухой лѣсъ, непроходимый.

Я твое, матушка, милое чадо. —
Гдѣ твой дѣвался алый румянецъ?
— Бѣлое тѣло на шелковой плеткѣ,
Алый румянецъ на правой на ручкѣ:
Плеткой ударитъ — тѣла убавитъ,
Въ щеку ударитъ — румянцу не станетъ.

Тяжеленько привыкать будетъ
Ко чужому отцу къ матери,
Ко чужому роду племени;
Будь головушкой поклонлива,
Будь сердечушкомъ покорлива,
Носи платьице, не снашивай,
Терпи горюшко, не сказывай . . .
Ты во темную во ноченьку
Выходи, моя подруженька,
На высокое крылечушко,
Ты высказывай обидушку
На широку гладку уличку, —
Разнесутъ твою обидушку
Часты-буйные вѣтерки.

Ахъ кабы на цвѣты да не морозы,
И зимой бы цвѣты расцвѣтали;
Ахъ, кабы на меня да не кручина,
Ни о чемъ бы я не тужила,
Не сидѣла бы я подпершися,
Не глядѣла бы я во чисто поле.
И я батюшкѣ говорила:
Не давай меня, батюшка, замужъ,
Не давай, государь, за неровню;
Не мечись на большое богатство,
Не гляди на высокіе хоромы;
Не съ хоромами жить — съ человѣкомъ,
Не съ богатствомъ жить мнѣ — съ свѣтомъ.

Цвѣла грушица во садику,
Цвѣла моя во зеленомъ,
Жило мое дитятко,
Жило мое милое,
Во терему во высокомъ,
Во высокомъ, въ изукрашенномъ;
Не все тебѣ жить во теремѣ,
Не все тебѣ жить со дѣвицами,
Не все тебѣ быть со красными.
Какъ пріѣдетъ Иванъ, господинъ,
Иванъ, сударь, Петровичъ,
Заведетъ тебя къ себѣ домой,
Не къ дѣвушкамъ, не къ краснымъ,
Къ молодымъ ли все къ молодушкамъ.
Молодыя ли ужъ молодушки
Родились всѣ привѣтливы,
Всѣ привѣтливы, все насмѣшливы:
Ступишь ли ногой?
Поглядятъ всѣ за тобой;
Махнешь ли рукой?
Засмѣются надъ тобой;
Молвишь ли словечко?
Передражнивать начнутъ;
Сядешь ли за столъ?
Всѣ куски во рту сочтутъ;
Станешь ли молчать?
Станутъ дурой величать.

Изъ-за лѣсу, лѣсу темнаго,
Изъ-за горъ да горъ высокіихъ,
Летитъ стаюшка сѣрыхъ гусей,
А другая лебединая.
Отставала лебедь бѣлая
Прочь отъ стада лебединаго,
Приставала лебедь бѣлая
Къ тому стаду сѣрыхъ гусей.

Не умѣла лебедушка
По-гусиному кликати;
Ее начали гуси щипать,
А лебедушка стала кричать:
Не щиплите, гуси сѣрые,
Не сама я къ вамъ залетѣла,
Занесло меня погодою,
Погодою полуденною,
Полуденною-студеною.
Какъ заѣхала душа красна дѣвица
Къ добру молодцу на широкій дворъ,
Заѣхавши стосковалася.
Ее начали журить-бранить,
Молодушка стала плакати:
Не журите, бабы старыя!
Не журите меня — молоду!
Не сама я къ вамъ заѣхала:
Завезли меня кони добрые
Удалаго добра молодца.

Ни въ умѣ было, ни въ разумѣ,
Въ помышлѣньи того не было,
Чтобы красной дѣвицѣ замужъ идти.
Соизволилъ такъ сударь-батюшка,
Каково жить въ чужихъ людяхъ?
— Государыня, моя матушка!
Отдавши въ люди стала спрашивать!
Во чужихъ людяхъ жить умѣючи,
Держать голову поклонную,
Ретиво сердце покорное.
Похотѣла такъ моя матушка
Ради ближняго перепутьица:
И я въ торгъ пойду, побывать зайду,
Я спрошу у своей дитятки!
Ахъ, вечоръ меня больно свекоръ билъ,
А свекровь, ходя, похваляется:
Хорошо учить чужихъ дѣтей;
Нероженныхъ, нехоженныхъ,
Невспоенныхъ и невскормленныхъ.

4. Пѣсни, указывающія на свободу въ выборѣ суженаго.

Закатись ты, солнце красное,
Ты взойди, свѣтелъ мѣсяцъ,
Ты свѣти во всю ноченьку . . .
Во весь путь, во всю дороженьку
Свѣтилъ бы моему суженому,
Чтобъ съ дороженьки не сбился,
Чтобъ назадъ не воротился . . .
Безъ него-то мнѣ тошнехонько,
Безъ него-то мнѣ грустнехонько.

Прилетѣли вольныя пташечки
Изъ-за моря, моря синяго;
Перепархиваютъ пташечки
По чисту полю, по кустарникамъ:
Всѣ любуются по парочкѣ.
Только добрый молодецъ Александрушка,
Во свѣтѣ бѣломъ сиротинушка,
Онъ тоскуетъ какъ горькая кукушка . . .
Безпріютная головушка!
Никто къ дѣтинушкѣ бѣдному,
Никто въ свѣтѣ не пришàтнется:
Словомъ ласковымъ привѣтливымъ
Никто сиротинушку не радуетъ . . .
Вянетъ, сохнетъ въ одиночествѣ
Будто травка среди поля дикаго.
Не милъ молодцу и Божій свѣтъ!
Одна Дуняша сжалилась
Надъ бѣдняжкой, сиротинушкой;
Приласкала, приголубила
Безпріютную головушку . . .

Мой милый другъ, мой суженый . . .
Онъ глазкомъ мигнетъ
Вся печаль моя пройдетъ . . .
А душой какъ назоветъ,
Въ сердце радость изольетъ.

Я твое, матушка, милое чадо. —
Гдѣ твой дѣвался алый румянецъ?
— Бѣлое тѣло на шелковой плеткѣ,
Алый румянецъ на правой на ручкѣ:
Плеткой ударитъ — тѣла убавитъ,
Въ щеку ударитъ — румянцу не станетъ.

Тяжеленько привыкать будетъ
Ко чужому отцу къ матери,
Ко чужому роду племени;
Будь головушкой поклонлива,
Будь сердечушкомъ покорлива,
Носи платьице, не снашивай,
Терпи горюшко, не сказывай . . .

Ты во темную во ноченьку
Выходи, моя подруженька,
На высокое крылечушко,
Ты высказывай обидушку
На широку гладку уличку, —
Разнесутъ твою обидушку
Часты-буйные вѣтерки.

Ахъ кабы на цвѣты да не морозы,
И зимой бы цвѣты расцвѣтали;
Ахъ, кабы на меня да не кручина,
Ни о чемъ бы я не тужила,
Не сидѣла бы я подпершися,
Не глядѣла бы я во чисто поле.
И я батюшкѣ говорила:
Не давай меня, батюшка, замужъ,
Не давай, государь, за неровню;
Не мечись на большое богатство,
Не гляди на высокіе хоромы;
Не съ хоромами жить — съ человѣкомъ,
Не съ богатствомъ жить мнѣ — съ свѣтомъ.

Цвѣла грушица во садику,
Цвѣла моя во зеленомъ,
Жило мое дитятко,
Жило мое милое,
Во терему во высокомъ,
Во высокомъ, въ изукрашенномъ;
Не все тебѣ жить во теремѣ,
Не все тебѣ жить со дѣвицами,
Не все тебѣ быть со красными.
Какъ пріѣдетъ Иванъ, господинъ,
Иванъ, сударь, Петровичъ,
Заведетъ тебя къ себѣ домой,
Не къ дѣвушкамъ, не къ краснымъ,
Къ молодымъ ли все къ молодушкамъ.

Молодыя ли ужъ молодушки
Родились всѣ привѣтливы,
Всѣ привѣтливы, все насмѣшливы:
Ступишь ли ногой?
Поглядятъ всѣ за тобой;
Махнешь ли рукой?
Засмѣются надъ тобой;
Молвишь ли словечко?
Передразнивать начнутъ;
Сядешь ли за столъ?
Всѣ куски во рту сочтутъ;
Станешь ли молчать?
Станутъ дурой величать.

Изъ-за лѣсу, лѣсу темнаго,
Изъ-за горъ да горъ высокіихъ,
Летитъ стаюшка сѣрыхъ гусей,
А другая лебединая.

Отставала лебедь бѣлая
Прочь отъ стада лебединаго,
Приставала лебедь бѣлая
Къ тому стаду сѣрыхъ гусей.

Не умѣла лебедушка
По-гусиному кликати;
Ее начали гуси щипать,
А лебедушка стала кричать:
Не щиплите, гуси сѣрые,
Не сама я къ вамъ залетѣла,
Занесло меня погодою,
Погодою полуденною,
Полуденною-студеною.
Какъ заѣхала душа красна дѣвица
Къ добру молодцу на широкій дворъ,
Заѣхавши стосковалася.
Ее начали журить-бранить,
Молодушка стала плакати:
Не журите, бабы старыя!
Не журите меня — молоду!
Не сама я къ вамъ заѣхала:
Завезли меня кони добрые
Удалаго добра молодца.

Ни въ умѣ было, ни въ разумѣ,
Въ помышлёньи того не было,
Чтобы красной дѣвицѣ замужъ идти.
Соизволилъ такъ сударь-батюшка,
Каково жить въ чужихъ людяхъ?
— Государыня, моя матушка!
Отдавши въ люди стала спрашивать!
Во чужихъ людяхъ жить умѣючи,
Держать голову поклонную,
Ретиво сердце покорное.
Похотѣла такъ моя матушка
Ради ближняго перепутьица:
И я въ торгъ пойду, побывать зайду,
Я спрошу у своей дитятки!
Ахъ, вечоръ меня больно свекоръ билъ,
А свекровь, ходя, похваляется:
Хорошо учить чужихъ дѣтей;
Нерожённыхъ, нехожённыхъ,
Невспоенныхъ и невскормленныхъ.

4. Пѣсни, указывающія на свободу въ выборѣ суженаго.

Закатись ты, солнце красное,
Ты взойди, свѣтелъ мѣсяцъ,
Ты свѣти во всю ноченьку . . .
Во весь путь, во всю дороженьку
Свѣтилъ бы моему суженому,
Чтобъ съ дороженьки не сбился,
Чтобъ назадъ не воротился . . .
Безъ него-то мнѣ тошнехонько,
Безъ него-то мнѣ грустнехонько.

Прилетѣли вольныя пташечки
Изъ-за моря, моря синяго;
Перепархиваютъ пташечки
По чисту полю, по кустарникамъ:
Всѣ любуются по парочкѣ.
Только добрый молодецъ Александрушка,
Во свѣтѣ бѣломъ сиротинушка,
Онъ тоскуетъ какъ горькая кукушка . . .
Безпріютная головушка!
Никто къ дѣтинушкѣ бѣдному,
Никто въ свѣтѣ не припрятнется:
Словомъ ласковымъ привѣтливымъ
Никто сиротинушку не радуетъ . . .
Вянетъ, сохнетъ въ одиночествѣ
Будто травка среди поля дикаго.
Не милъ молодцу и Божій свѣтъ!
Одна Дуняша сжалилась
Надъ бѣдняжкой, сиротинушкой;
Приласкала, приголубила
Безпріютную головушку . . .

Мой милый другъ, мой суженый . . .
Онъ глазкомъ мигнетъ
Вся печаль моя пройдетъ . . .
А душой какъ назоветъ,
Въ сердце радость изольетъ.

Съ поутру рано на зарѣ
Стояли кони на дворѣ . .
Про этихъ коней не знаетъ никто . . .
Знала, спознала красна дѣвушка душа;
Брала она коней за повода,
Ставила коней во стойла,
Сыпала пшена да на мѣсто овса,
Лила сыты да на мѣсто воды, —
Отошла — сама кланялася:
Пейте вы, ѣшьте, кони мои . .
Завтра пораньше свезите меня
Далѣ-подалѣ отъ батюшки,
Ближе-поближе ко свекру на дворъ.

5. Святочная пѣсня.

Идетъ кузнецъ изъ кузницы, Слава!
Несетъ кузнецъ три молота, Слава!
Кузнецъ, кузнецъ, ты скуй мнѣ вѣнецъ,
Слава!
Ты скуй мнѣ вѣнецъ и золотъ и новъ,
Слава!
Изъ остаточковъ золотъ перстень,
Слава!
Изъ обрѣзковъ булавочку, Слава!
Мнѣ въ томъ вѣнцѣ вѣнчатися,
Слава!
Мнѣ тѣмъ перстнемъ обручатися,
Слава!
Мнѣ тою булавкою убрусъ[1]) притыкать,
Слава!

6. Удалыя пѣсни.

Не былинушка въ чистомъ полѣ зашаталася,
Зашаталася безпріютная головушка,
Безпріютная головушка молодецкая.
Ужъ куда я, добрый молодецъ, ни кинуся,
Что по лѣсамъ, по деревнямъ все заставы,
На заставахъ ли все крѣпки караулы:
Они меня ловятъ, стерегутъ,
Что куда-то ни пойду, братцы, ни поѣду,
Что ни въ чемъ-то мнѣ, добру молодцу, нѣтъ счастья.
Я съ дороженьки, добрый молодецъ, ворочуся,
Государынѣ своей матушкѣ спрошуся:
Ты скажи, скажи, моя матушка родная,
Подъ которой ты меня звѣздой породила?
Ты какимъ меня и счастьемъ надѣлила?

Ужъ какъ палъ туманъ на сине море
А злодѣй-тоска въ ретиво сердце;
Не сходить туману съ синя моря,
Ужъ не выдти кручинѣ изъ сердца вонъ.
Не звѣзда блеститъ далече во чистомъ полѣ,
Курится огонечекъ малешенекъ;
У огонечка разостланъ шелковый коверъ,
На коврикѣ лежитъ удалъ-добрый молодецъ,
Прижимаетъ платкомъ рану смертную,
Унимаетъ молодецку кровь, горячую;
Подлѣ молодца стоитъ тутъ его добрый конь,

[1]) Платокъ, полотенце, особенно нарядное.

И онъ бьетъ своимъ копытомъ въ мать сыру-землю,
Будто слово хочетъ вымолвить своему хозяину:
Ты вставай, вставай, удалъ-добрый молодецъ.
Ты садись на меня, своего слугу;
Отвезу я добра молодца на родиму сторону,
Къ отцу, матери родимой, къ роду племени,
Къ малымъ дѣтушкамъ, къ молодой женѣ!
Какъ вздохнетъ тутъ удалой-добрый молодецъ;
Подымалась у удалова его крѣпка грудь,
Опустились у молодова бѣлы руки,
Растворилась его рана смертельная,
Пролилась ручьемъ кровь горючая;
Тутъ промолвилъ добрый молодецъ своему коню:
Ахъ ты конь мой, конь лошадь вѣрная!
Ты товарищъ въ полѣ ратномъ,
Добрый пайщикъ службы царской!
Ты скажи моей молодой вдовѣ,
Что женился я на другой женѣ,
Что за ней я взялъ поле чистое,
Насъ сосватала сабля острая,
Положила спать калена стрѣла.

Ты, рябинушка, ты кудрявая,
Ты когда взошла, когда выросла?
Ты рябинушка, ты кудрявая,
Ты когда цвѣла, когда вызрѣла?
Я весной взошла, лѣтомъ выросла,
Я весной цвѣла, лѣтомъ вызрѣла.
Подъ тобой-ли, рябинушкой,
Что не макъ цвѣтетъ, не трава растетъ,
Не трава растетъ, не огонь горитъ,
Не огонь горитъ, — ретиво сердце,
Ретиво сердце, молодецкое.
Ахъ, горитъ, горитъ, какъ смола кипитъ,
По душѣ-ль, душѣ по лебедушкѣ,
По лебедушкѣ, по голубушкѣ,
По голубушкѣ, красной дѣвицѣ.
Ты душа-ль, душа, красна дѣвица!
На зарѣ-ль, зарѣ, зарѣ утренней,
При восходѣ-ли красна солнышка,
Не простившись съ отцомъ, съ матерью,
Не видавшись съ добрымъ молодцемъ,
Жизнь оставила, скончалася.
Ой вы вѣтры, вѣтры теплые,
Вѣтры теплые, вы осенніе!
Вы не дуйте здѣсь, васъ ненадобно.
Прилетайте вы, вѣтры буйные,
Что со сѣверной со сторонушки,

Вы развѣйте здѣсь мать-сыру землю,
И развѣявши по чисту полю,
По чисту полю, по широкому,
Вы раскройте мнѣ гробову доску,
Ужъ и дайте мнѣ вы въ послѣднiй разъ
Распрощатися съ моей милою,
Съ моей милою, съ душой дѣвицей!
Окропивъ ее горючей слезой,
Я вздохну, умру подлѣ ней тогда.

Ахъ, вы, горы, горы крутыя!
Ничего то вы, горы, не породили,
Что ни травушки, ни муравушки,
Ни лазоревыхъ цвѣточковъ, василечковъ;
Ужъ вы только породили, круты горы,
Бѣлъ горючъ камень, великъ добрѣ[1]);
Что на камушкѣ растетъ ли частъ ракитовъ кустъ,
Что подъ кусточкомъ лежитъ убитъ добрый молодецъ,
Разметавъ свои руки бѣлыя,
Растрепавъ свои кудри черныя;
Изъ реберъ его поросла трава,
Ясны очи его пескомъ засыпались.
Что не ласточка, не касаточка
Вкругъ тепла гнѣзда увивается,
Увивается его матушка родимая.
Ахъ, какъ я тебѣ, сынъ говаривала;
Не водись, мой сынъ, со бурлаками,
Что со бурлаками, со ярыгами;
Не ходи, мой сынъ, во царевъ кабакъ,
Ты не пей, мой сынъ, зелена вина;
Потерять тебѣ, сыну, буйну голову!

7. Солдатская пѣсня.

Какъ шли, прошли солдаты молодые,
Да за ними идутъ матушки родные,
Во слезахъ пути дороженьки не видятъ.
Какъ возговорятъ солдаты молодые:
Охъ вы, матушки родныя, да родныя,
Не наполнить вамъ синя моря слезами,
Не исходить-то вамъ сырой земли за нами!

---

[1]) Очень, весьма.

e) Sprichwörter (Пословицы).

Die ungemein zahlreichen russischen Sprichwörter in ihrer knappen und prägnanten Gestalt, sind gewöhnlich assonierend oder gereimt. Es giebt kaum einen Fall, wofür der Russe nicht irgend ein Sprichwort hat, welches die Sache humorvoll auffast, und so zur Würze der Volkssprache wird. Es enthält die angeborne und zu Lebensaxiomen verdichtete Weisheit des Volkes, wobei auch manche Reminiszenzen der vorhistorischen Jägerzeit und Hirtenstand, sowie Anspielungen auf geschichtliche Ereignisse nicht fehlen. — Wir bringen eine stattliche Anzahl Sprichwörter in gruppierter Auswahl. — Die erste größere Sammlung wurde von dem Dichter И. Богдановичъ, im Auftrag Katharinas II., herausgegeben (1785); neuere von Даль, Снегировъ, Буслаевъ, О. Панаевъ, Шафрановъ u. A., die zugleich auch Abhandlungen enthalten. Deutsch von Altmann (Die provinziellen Sprichwörter der Russen, im Jahrb. f. slav. Litt., Kunst etc. 1853) u. die Sprichwörter der R., die einen allgem. Charakter haben (Ibid. 1854).

Богъ. Одинъ Богъ безъ грѣха. Доброму Богъ на помочь. И Богъ на всѣхъ не угодитъ. До царя далеко, до Бога высоко. На Бога надѣйся, да самъ не плошай! Милуетъ Богъ, а жалуетъ царь. Съ Богомъ хоть за море. Безъ Бога ни до порога.

Солнце. На солнышко, что на смерть, во всѣ глаза не взглянешь. И красное солнышко на всѣхъ не угождаетъ. Солнце сіяетъ на злыя и на благія. Отъ солнца бѣгать, свѣта не видать. И соколъ выше солнца не летаетъ. И въ солнцѣ есть пятна. Хорошъ и лунный свѣтъ, когда солнца на небѣ нѣтъ. И мѣсяцъ свѣтитъ, когда солнца нѣтъ. По звѣздамъ корабли ходятъ. Какъ мѣсяцъ ни свѣти, а все не солнышко.

Земля. Господь повелѣлъ отъ земли кормиться. Богъ не родилъ — и земля не даетъ. Земля мать, подастъ кладъ. Не та земля дорога, гдѣ медвѣдь живетъ, а та, гдѣ курица скребетъ. Гдѣ земля, тамъ и трава. Рыбамъ вода, птицамъ воздухъ, а человѣку вся земля. Чья земля, того и хлѣбъ. Не всякъ пашню пашетъ, а всякъ хлѣбъ ѣстъ. Пахать, такъ въ дуду не играть. Кла́ду не ищи, а землю паши, и найдешь. Не будетъ пахатника, не станетъ и бархатника. Было-бъ поле, найдемъ и сошку. Что посѣешь, то и пожнешь. Каково сѣмя, таково и племя. У кого колосъ, у того и голосъ. Не кланяюсь богачу: свою рожь молочу! Тотъ и хорошъ, у кого родилась рожь. То не бѣда, что во ржи лебеда, а то бѣда, какъ ни ржи, ни лебеды. Красно поле пшеномъ, а бесѣды умомъ. Не вѣрь гречихѣ на цвѣту, а вѣрь закрому. Гречневая каша — матушка наша, а хлѣбецъ ржаной — отецъ родной. Пашешь — плачешь, жнешь — скачешь. Есть въ гумнѣ, — будетъ и въ сумѣ. Одной рукой жни, другой сѣй! На острую косу много сѣнокосу. Есть сѣно, такъ есть и хлѣбъ.

Огонь. Гдѣ огонь, тамъ и дымъ. Огню да водѣ не вѣрь. Огонь бѣда, вода бѣда: а то бѣды, какъ ни огня, ни воды! Огонь царь, вода царица, земля матушка, небо отецъ, вѣтеръ господинъ, дождь кормилецъ, солнце князь, луна княгиня. Не шути съ огнемъ — обожжешься! Не топора бойся, — огня. Огню да водѣ Богъ волю далъ. Съ огнемъ, съ водою не поспоришь.

Съ огнемъ не шути, съ водой не дружись, вѣтру не вѣрь. Не огонь желѣзо калитъ, а мѣхъ. Когда съ огонькомъ, а когда и съ водицей.

Вода. Отъ грома и отъ воды не уйдешь. Вода всему голова; воды и огонь боится. Тихая вода берегъ подмываетъ. Хлѣбъ да вода — молодецкая ѣда. Кто на молокѣ ожегся, тотъ и на воду дуетъ. Подъ лежачъ камень и вода не течетъ. Кто въ морѣ не бывалъ, тотъ и горя не видалъ. Хвали море съ полатей. У моря сиди да погоды жди. По горе не за́ море: ни переплыть, ни вылокать[1]. За моремъ телушка—полушка, да рубль перевозу. Ума за моремъ не купишь, коли его дома нѣтъ. Въ морѣ глубины, а въ людяхъ правды не извѣдать. Ближе моря, больше горя. По которой рѣкѣ плыть, той и пѣсенки пѣть. И большой бадьей рѣки не вычерпать.

Времена года. Весна красна, на все пошла. Весна все покажетъ. Весна красное, а лѣто отрадное. Красна весна, да холодна. Не будь въ осень торовать, будь къ веснѣ богатъ. Недозрѣлый умокъ, что вешній ледокъ. Вешняя пора—поѣлъ, да и со двора. По дважды въ годъ лѣту не быть. Не моли лѣта долгаго, моли теплаго. Что лѣтомъ родится, то зимой пригодится. Тужить тому по лѣту, у кого шубы нѣту. Дождливое лѣто хуже осени. Лѣто пролежишь, зимой съ сумой побѣжишь. Красное лѣто никому не докучило. Осень-то, матка: кисель да блины; а весною-то, сиди, сиди, да гляди! Въ осень и у воробья пиво. Корми меня въ весну, а въ осень и самъ сытъ буду. Осень говоритъ: я поля уряжу; весна говоритъ: я еще погляжу. Весна и осень на пѣгой кобылѣ ѣздятъ. Осенью любаго гостя потчуютъ молокомъ, нелюбаго медомъ. Лѣто собираетъ, а зима поѣдаетъ. Что лѣтомъ ногою (толкаешь), то зимою рукою (подбираешь). Это не зима, а лѣто въ зимнемъ платьѣ. Въ зиму шубы не занимаютъ. Морозъ и желѣзо рветъ, и на лету птицу бьетъ. Морозъ не великъ, да стоять не велитъ. На дворѣ морозъ, а въ карманѣ денежки таютъ.

Царство животныхъ. Рано пташка запѣла, какъ бы кошка не съѣла. Птица ни сѣетъ, ни оретъ, а сыта живетъ. По пташкѣ и клѣтка. У всякой пташки свои замашки. Всякая птица свои пѣсни поетъ. Плохъ соколъ, что на воронье мѣсто сѣлъ. Отъ воронъ отстала, а къ павамъ не пристала. Ворона за́-море летала, да вороной и вернулась. Лебедь по поднебесью, мотылекъ надъ землею, всякому свой путь. Сколько утка не бодрись, а лебедемъ не быть. Стараго воробья на мякинѣ не обманешь. Синица въ рукахъ лучше соловья въ лѣсѣ. Знай сверчокъ свой шестокъ! Бодливой коровѣ Богъ рогъ не даетъ. Не продавай шкуры, не убивъ медвѣдя. Два медвѣдя въ одной берлогѣ не уживутся. По зубамъ да по когтямъ и звѣря знать. Льва сон-

[1]) Выхлебать.

наго не буди. Знай кошурка свою конурку. Лады, что у кошки съ собакой. Не лошадь везетъ, овесъ ѣдетъ. Не гладь лошадь рукой, гладь овсомъ. Сыта овца — кричитъ; голодна овца — кричитъ. Въ чужомъ хлѣву овецъ не считаютъ. Молодецъ на овецъ, а на молодца — самъ овца. Овцѣ съ волкомъ плохо жить. Безъ пастуха овцы не стадо. Всякая рыба хороша, коли на уду пошла. Безъ труда не вынешь и рыбу изъ пруда. Спѣла-бъ и рыбка пѣсенку, когда-бъ голосъ былъ. Рыба ищетъ, гдѣ глубже; человѣкъ — гдѣ лучше.

Дорога, лѣсъ и степь. Гдѣ дорога, тамъ и путь. Тише ѣдешь, дальше будешь. Домашняя дума въ дорогу не годится. Нужный путь Богъ правитъ. Одному ѣхать, и дорога долга. Большому большая дорога. — Худое дерево въ сукъ растетъ. Въ лѣсъ не съѣздишь, такъ и на полатяхъ замерзнешь. Въ лѣсъ дровъ не возятъ, въ колодезь воды не льютъ. Лѣса да земли — какъ корову дой. Дальше въ лѣсъ, больше дровъ. Лѣсъ по дереву не тужитъ. Бѣда не по лѣсу ходитъ, а по людямъ. Степь лѣса не лучше. Въ степи просторъ, въ лѣсу угодье. Чье поле, того и воля. Въ полѣ за вѣтромъ не угоняешься. Не хвали въ поле ѣдучи, хвались изъ поля. Одинъ въ полѣ не воинъ. Въ полѣ — не въ дубравѣ; за сукъ не зацѣпишь.

Охота. Охота не работа. Когда на охоту ѣхать, то и собакъ кормить. На (робкаго) охотника и звѣрь бѣжитъ. За двумя зайцами гонять, ни одного не поймать. На трусливаго много собакъ. Безъ раны звѣря не убьешь. Пошелъ на охоту, и засосалъ въ болотѣ.

Человѣкъ и члены тѣла. Людей много, да человѣка нѣтъ. На живаго человѣка никто не угодитъ. Гора съ горой не сходится, а человѣкъ съ человѣкомъ сходится. Человѣкъ не скотина — недолго испортить. Веревка крѣпка съ повивкой, а человѣкъ помочью. — Въ драку идти, не жалѣть волосъ. Не постой за волосокъ, и бороды не станетъ. Дай чорту волосъ, а онъ и за всю голову. Съ радости кудри вьются, съ печали сѣкутся. Кудри кудрями, дѣло дѣломъ. — Лобъ широкъ, а въ головѣ тѣсно. — Не стоять бровямъ выше лба. У вора ремесло на лбу не написано. Лбомъ стѣны не пробьешь. — Глазами гляди, рукамъ воли не давай. Что глазами не досмотришь, то мошною доплатишь. Хозяйскій глазъ всего дороже. У страха глаза велики. Кривое око видитъ далеко. Не гляди подъ лѣсомъ, гляди подъ носомъ. — Спросъ не бьетъ въ носъ. Не разводи усокъ на чужой кусокъ. — И доброе сердце, да безмозглая голова. Радъ бы сердцемъ, да душа не принимаетъ. Сердце соколье, и смѣлость воронья. — Руки виноваты, а спина отвѣчаетъ. Нѣтъ мошны, такъ спина есть. На чужой спинѣ беремя легко. — Брюхомъ добра не наживешь. Смиренъ духомъ, да гордъ брюхомъ. Брюхо-то есть, да нечего ѣсть. — Губа не дура, языкъ не лопатка; знаетъ, что горько, что сладко. Умный попъ, хоть губами

шевели, а мы, грѣшные, смекай! — Не все по затылку, ино и по загривку. На затылокъ очковъ не приберешь. — Когда зубовъ не стало, тогда и орѣховъ принесли. Лесть безъ зубовъ; а съ костьми съѣстъ. По бородѣ апостолъ, а по зубамъ собака. — Чулки новы, а пятки голы. — За честь — хоть голову съ плечъ. Двумъ головамъ на однихъ плечахъ тѣсно. Думка за горами, а смерть за плечами. — Пальцы торчатъ, работать мѣшаютъ. Умомъ не раскинешь, пальцами не растычешь. — Гдѣ рука, тутъ и голова. Того не берутъ, что въ руки не даютъ. Рука руку моетъ; воръ вора кроетъ. Малому да глупому все съ рукъ сходитъ. Чужими руками да жаръ загребать. — Безъ языка и колоколъ нѣмъ. Языкъ мой — врагъ мой: прежде ума глаголетъ. Ѣшь пирогъ съ грибами, да держи языкъ за зубами. Языкъ до добра не доведетъ. Языкъ до Кіева доведетъ. На языкѣ медъ, а подъ языкомъ ледъ. Языкомъ играй, а рукамъ воли не давай! — Подставь только шею, такъ и насядутъ. Была бы шея, а веревку сыщемъ. — Не клади въ ухо, а положи въ руку. У брюха нѣтъ уха. Не испытавъ броду, да по уши и въ воду. Для милаго дружка и сережку изъ ушка. — Голова у ногъ ума не проситъ. Протягивай ножки по одежкѣ.

Семья. Ни отецъ до дѣтей, какъ Богъ до людей. Отца съ сыномъ и самъ царь не разсудитъ. Хорошо бы жить у отца, да нѣтъ его у молодца. Не суйся напередъ отца въ петлю. — Какъ выростешь съ мать, все будешь знать. Безъ матки пчелки пропащія дѣтки. Какова матка, таковы и дѣтки. Отъ одной матки, да не одни ребятки. — Сестра при братѣ не вотчиница[2]. Братъ сестрѣ не указъ въ стряпнѣ. Нѣтъ друга супротивъ роднаго брата. Братъ онъ мой, а умъ у него свой. Братъ за брата не плательщикъ. Братъ не братъ, а въ горохъ не лѣзь. — Дочь — чужое сокровище. Сынъ глядитъ въ домъ, а дочь глядитъ вонъ. Неудатный[3] сынища отцу-матери покоръ. Кто попу не сынъ, тотъ не законный сынъ. — Какой дѣдъ, такой и обѣдъ. Дѣдъ жилъ свиньей, зажилъ внукъ поросенкомъ. — Хорошо тому жить, у кого бабушка ворожитъ[4]. Не къ лицу бабкѣ дѣвичьи пляски. — Кто Богу не грѣшенъ, кто бабкѣ не внукъ. Кто бабушкѣ не внукъ, тотъ молодъ не бывалъ. Бабушкѣ только одинъ дѣдушка не внукъ. — Тесть любитъ честь, зять любитъ взять, а шуринъ глаза щуритъ. Что мнѣ тесть, коль нечего ѣсть! Тесть какъ ни вертись, а за зятька поплатись. — У тещи карманы тощи. Не женись для тещи, не выдавай для свекора. — У нашихъ зятей много затѣй. На зятьевъ не запасешься, что на яму. — Каковъ дядя до людей, таково ему и отъ людей. — Варвара мнѣ тетка, а правда сестра[5].

Городъ, деревня и домъ. Что городъ, то норовъ, что деревня, то повѣрье, что изба, то обычай. Городское телятко умнѣе

[1] Иногда. — [2] т. е. не наслѣдница. — [3] неудачливый. — [4] покровительствуетъ. — [5] ближе, дороже.

деревенскаго дитятки. Домъ хорошъ, да хозяинъ не гожъ. Богатому вездѣ домъ. Полонъ домъ, полонъ и ротъ. Дома жить, не разиня ротъ ходить. Свой домъ не чужой: изъ него не уйдешь. Чужимъ умомъ не скопишь домъ. Дома какъ хочу, а въ людяхъ какъ велятъ. Всякій домъ хозяиномъ держится. — Посади мужика у порога, а онъ подъ образа лѣзетъ. Высоки пороги на мои ноги[1]). Лучше подать черезъ порогъ, чѣмъ стоять у порога. — Печь намъ мать родная. Не хлопочи, когда нѣтъ ничего въ печи. Не печь кормитъ, а руки. — Въ окно всего свѣту не оглянешь. — Свой уголокъ всего краше. —

Община. Что міръ порядилъ, то Богъ разсудилъ. Мірская молва, что морская волна Въ міру жить — мірское и творить. Съ міру пониткѣ, голому рубаха. На міръ и суда нѣтъ. Въ мірѣ, что въ морѣ. Что на міръ не ляжетъ, того міръ не подыметъ. Богатый въ пиръ, убогій въ міръ. Въ мірѣ жить — съ миромъ жить. Міръ судитъ одинъ Богъ.

Жизнь и смерть. Жизнь коротка, да погудка[2]) долга. Съ кѣмъ живешь, тѣмъ и слывешь. Много спать, мало жить; что проспано, то прожито. Живи просто, проживешь лѣтъ со сто. Не думай быть наряднымъ, думай быть опрятнымъ. Чистота здоровье сохраняетъ, а воздержность разумъ укрѣпляетъ. Здоровье, всему голова. Работай до поту, покушаешь въ охоту. На людяхъ и смерть красна. Горевать-не горевать, а хоронить не миновать. Двухъ смертей не бывать, а одной не миновать. Весело пожить, а красно умереть. Былъ полковникъ, сталъ покойникъ. О покойникѣ худа не молви. Мертваго изъ гроба не несутъ. Горя много, а смерть одна. Красна птица перьемъ, а человѣкъ ученьемъ.

Ученіе. Ученье — свѣтъ, неученье — тьма. Корень ученья горекъ, да плодъ его сладокъ. Трудно тому учить, чего самъ не знаешь. За ученаго двухъ неученыхъ даютъ, да и то не берутъ. Учи поколѣ поперекъ лавки ложится. Чему съ молоду не научился, того и подъ старость знать не будешь. Умный любитъ учиться, а дуракъ учить. Всякое ученье на пору мученье. Не на пользу книги читать, когда только вершки съ нихъ хватать. Ученье лучше богатства. Кто грамотѣ гораздъ, тому не пропасть. Дураковъ ни сѣютъ, ни орутъ, а сами родятся.

Правда и кривда. Правда — свѣтъ разума. Хлѣбъ соль ѣшь, да правду рѣжь. Безъ правды жить легче, да помирать тяжело. Про правду слышали, а кривду видѣли. Все минется, одна правда останется. Дѣло знай, и правду помни. Правда суда не боится. Не въ силѣ Богъ, а въ правдѣ. Кривдою жить не у Бога быть. Кривдою свѣтъ пройдешь, да назадъ не воротишься. Деньги смогутъ много, а правда все. Ржа на желѣзѣ, а неправда въ человѣкѣ не утаится. На правдѣ взятки гладки. И правда то-

---

[1]) Входа нѣтъ. [2]) пѣсня.

нетъ, коли золото всплываетъ. Кто вѣтромъ служитъ, тому дымомъ платятъ. Богъ тому даетъ, кто правдой живетъ. Отъ правды отстанешь, куда пристанешь? Правда — что шило въ мѣшкѣ: не утаишь.

Судъ. Дѣло по дѣлу, а судъ по формѣ. Въ чемъ засталъ, въ томъ и сужу. Судиться — не Богу молиться: поклономъ не отдѣлаешься. Въ судъ ногой — въ карманъ рукой. Судья въ судѣ — что рыба въ прудѣ. На кривой судъ, что на милость, образца нѣтъ. Сколько людей, столько судей. Судъ прямой, да судья кривой. Законы святы, да судьи крючковаты (супостаты). Богъ любитъ праведника, а судья ябедника. Гдѣ добрые судьи поведутся, тамъ и ябедники переведутся. Съ сильнымъ не борись, съ пьянымъ не бранись, а съ богатымъ не тяжись. Не тягайся: лапоть дороже сапога станетъ. Кобыла съ волкомъ тягалась, анъ одинъ хвостъ да грива осталась. Порѣшилъ судъ, будешь и худъ. За правду не судись; скинь шапку, да поклонись.

Убожество и богатство. Богатый, что быкъ рогатый: въ тѣсныя ворота не влѣзетъ. И хлѣбъ съ водой, да не пирогъ съ лихвой. Нищій болѣзней ищетъ, а къ богатому онѣ сами идутъ. Голъ да нагъ — предъ Богомъ правъ. Ни дровъ, ни лучины, а живемъ безъ кручины. Хлѣбъ да вода — молодецкая ѣда. Нужда скачетъ, нужда пляшетъ, нужда пѣсенки поетъ. Голь на выдумки хитра. Нужда горюетъ, нужда воюетъ. Голый — что святой: бѣды не боится. Богатый не золото ѣстъ, а бѣдный не камень гложетъ. Чѣмъ богатѣе, тѣмъ скупѣе. Залѣзъ въ богатство, забылъ и братство. —

Пословицы времени язычества. Горы да овраги чертово житье. Жилъ въ лѣсу, молился пнямъ. Вѣнчался вокругъ ели, а черти пѣли. Всѣмъ богамъ по сапогамъ. Обреченная скотинка — ужъ не животинка. Моленой (обреченный на жертву) баранъ отлучился, инъ (иной) гулящій прилучился. Взялъ боженьку за ноженьку да объ полъ.

Историческія пословицы. Незваный гость хуже татарина. Пусто, словно Мамай воевалъ. Казань прошли и Орду погребли. Семеро пойдутъ, Сибирь возьмутъ. Вотъ тебѣ, бабушка, и Юрьевъ день! Пропалъ какъ Шведъ подъ Полтавою. Хозяинъ въ дому, что ханъ въ Крыму. Голодный Французъ и воронѣ радъ. Попалъ какъ куръ во щи.

Пословица. Пословица не даромъ молвится. На пословицу ни суда, ни расправы. Добрая пословица не въ бровь, а въ самый глазъ. На всякое слово есть пословица. Старинная пословица во вѣкъ не сломится. Безъ пословицы не проживешь. Надъ кѣмъ пословица не сбывается. Голая рѣчь не пословица.

II. Abschnitt.

Erste Periode der Kunstdichtung oder Schriftlitteratur (X—XVI. Jahrh.).

(Первый періодъ книжной словесности.)

a) Altkirchenslavische Sprache (Древнеславянскій церковный языкъ).

Das russ. Schrifttum beginnt mit der Ausbreitung des Christentums durch die Griechen (offizielle Einführung in Kiew durch Fürsten Wladimir 988). Durch die Übersetzung von Bibel und Liturgie in die sogen. altbulgarische oder kirchenslavische Mundart, wurde die russ. Volkssprache mehr und mehr verdrängt. Die Litteratur im eigentlichen Sinne, die Kunstdichtung, lag ausschliefslich in den Händen der Klostergeistlichkeit, deren byzantinischer Einflufs umgestaltend auf Sitten und Anschauungsweisen des Volkes wirkte. Dies trat besonders stark hervor, als das unter der Tatarenherrschaft seufzende Volk durch den harten Druck dem Klerus in die Arme getrieben wurde. So ward das Kirchenslavische zur eigentlichen Schriftsprache, während sich die Volkssprache in den täglichen Verkehr und in die Volksdichtung zurückzog. Die Herrschaft des Kirchenslavischen dauerte bis zur Zeit Peters des Grofsen. Die bedeutendsten Denkmäler unserer Periode sind: Pateriken, d. h. Leben der Kirchenväter und Heiligen (Житія святыхъ), alttestamentliche Sagen, Legenden und apokriphe Erzählungen (Отреченныя книги), verschiedene Sammelwerke (Изборники), Belehrungsschriften und Predigten (Поученія), Reisebeschreibungen mancher Wallfahrer nach Jerusalem (паломники), wie z. B. die des russ. Abtes Daniel 1113—15 (Хожденія Даніила, русскія земли игумена) u. dgl.; geistliche Lieder; Annalen (лѣтописи) und das noch ältere berühmte Igorlied, welches noch viele heidnischen Elemente enthält, und so den Übergang zur christlichen Weltanschauung bildet. Zu der weltlichen Litt. der ersten Epoche gehören die Verträge mit den Griechen (Договоры съ Греками), das Jaroslaw'sche Gesetzbuch (Русская правда) und die Klageschrift Daniel's des Verbannten (Моленіе Даніила Заточника). — Als Erfinder der, wesentlich auf dem griechischen Alphabet beruhenden, slavischen Schriftzeichen gilt der Mönch Cyrillus (827—869). Dieser und sein Bruder Methodius werden die Apostel der Slaven genannt, weil sie das Christentum in Slavonien, Pannonien und Mähren verbreiteten und Bibel und Liturgie übersetzten. Das slav. Alphabet, nach seinem Erfinder „кириллица“ genannt, enthielt ursprünglich 46 Buchstaben (die sich noch im Evang. Codex Ostromiranus vorfinden), wurde aber später auf die 38 Zeichen beschränkt, aus welcher sich die gegenwärtige russische Schrift herausgebildet. Allgemeine und spezielle Forschungen darüber bei: Шафарикъ, Востоковъ, Срезневскій, Лавровскій, Буслаевъ, Потебня, Колосовъ, Ягичъ, Гротъ, Миклошичъ, Пыпинъ и Спасовичъ въ „Исторія славянскихъ литературъ“ СПб. 1879—81 (Deutsch von Pech, Leipzig 1880), Klerk: „Einleitung in die slav. Litteraturgeschichte“ Graz 1874; Leskien, Handbuch der altbulg. Sprache, Weimar 1871. Zur Veranschaulichung von Schrift u. Sprache geben wir das Vaterunser in cyrillischer Schrift und Transskription, sowie das Gleichnis vom verlorenen Sohn in Kirchenslavisch mit russ. Übersetzung.

1. Молитва Господня (Матвѣй, гл. 6.).

. . . ѳ҃. Ѻ҆́ч҃е на́шъ, и҆́же є҆сѝ на нб҃сѣ́хъ, да ст҃и́тсѧ и҆́мѧ твоѐ: і҃. Да пріи҆́детъ цр҃ствіе твоѐ: да бꙋ́детъ во́лѧ твоѧ̀, ꙗ҆́кѡ на нб҃сѝ, и҆ на землѝ: а҃і. Хлѣ́бъ на́шъ насꙋ́щный да́ждь на́мъ дне́сь: в҃і. И҆ ѡ҆ста́ви на́мъ до́лги на́шѧ, ꙗ҆́кѡ и҆ мы̀ ѡ҆ставлѧ́емъ должникѡ́мъ на́шымъ: г҃і. И҆ не введѝ на́съ въ напа́сть, но и҆зба́ви на́съ ѿ лꙋка̀вагѡ, ꙗ҆́кѡ твоѐ є҆́сть цр҃ствіе и҆ си́ла во вѣ́ки. ами́нь.

. . . 9. О́тче нашъ, и́же еси́ на небесѣ́хъ, да святи́тся и́мя твое́. 10. Да пріи́детъ ца́рствіе твое́; да бу́детъ во́ля твоя́, я́ко на небеси́, и на земли́. 11. Хлѣ́бъ нашъ насу́щный даждь намъ днесь. 12. И оста́ви намъ до́лги на́шя, я́ко и мы оставля́емъ должнико́мъ на́шымъ. 13. И не веди́ насъ въ напа́сть, но изба́ви насъ отъ лука́ваго, я́ко твое́ есть ца́рствіе и си́ла и сла́ва во вѣ́ки. ами́нь.

. . . 9. Отче нашъ, сущій на небесахъ, да святится имя Твое. 10. Да пріидетъ царствіе Твое; да будетъ воля Твоя и на землѣ, какъ на небѣ. 11. Хлѣбъ нашъ насущный дай намъ на сей день. 12. И прости намъ долги наши, какъ и мы прощаемъ должникамъ нашимъ. 13. И не введи насъ въ искушеніе, но избавь насъ отъ лукаваго. Ибо Твое есть царство и сила и слава во вѣки. Аминь.

2. Притча о блудномъ сынѣ (Лука, гл. 15.).

. . . 11. Рече́ же: человѣ́къ нѣ́кій имѣ́ два сы́на. 12. И рече́ юнѣ́йшій (отъ нихъ) ею́ отцу́: о́тче, даждь ми досто́йную часть имѣ́нія, и раздѣли́ имъ имѣ́ніе. 13. И не по мно́зѣхъ днехъ собра́въ все мні́й сынъ, отиде на страну́ дале́че, и ту расточи́ имѣ́ніе свое́, живы́й блу́дно. 14. Изжи́вшу же ему́ все, бысть гладъ крѣ́покъ на странѣ́ той, и той нача́тъ лиша́тися. 15. И шедъ прилѣпи́ся еди́ному отъ жи́тель тоя́ страны́; и посла́ его́ на се́лы своя́ пасти́ свинія́. 16. И жела́ше насы́тити чре́во свое́ отъ роже́цъ, я́же яда́ху свинія́: и никто́-же дая́ше ему́. 17. Въ себе́-же пріше́дъ рече́: коли́ко нае́мникомъ отца́ моего́ избыва́ютъ хлѣ́бы, азъ-же гла́домъ ги́блю. 18. Воста́въ иду́ ко отцу́ моему́, и реку́ ему́:

. . . 11. Еще сказалъ: у нѣкотораго человѣка было два сына; 12. И сказалъ младшій изъ нихъ отцу: отче! дай мнѣ слѣдующую мнѣ часть имѣнія. И отецъ раздѣлилъ имъ имѣніе. 13. По прошествіи немногихъ дней, младшій сынъ, собравъ все, пошелъ въ дальную сторону, и тамъ расточилъ имѣніе свое, живя распутно. 14. Когда-же онъ прожилъ все, насталъ великій голодъ въ той странѣ, и онъ началъ нуждаться. 15. И пошелъ, присталъ къ одному изъ жителей страны той; а тотъ послалъ его на поля свои пасти свиней. 16. И онъ радъ былъ наполнить чрево свое рожками, которые ѣли свиньи; но никто не давалъ ему. 17. Пришедши-же въ себя, сказалъ: сколько наемниковъ у отца моего избыточествуютъ хлѣбомъ, а я умираю отъ

о́тче, согрѣши́хъ на не́бо и предъ тобо́ю, 19. И уже́ нѣ́смь досто́инъ нарещи́ся сынъ твой: сотвори́ мя я́ко еди́наго отъ нае́мниковъ твои́хъ. 20. И воста́въ и́де ко отцу́ своему́: еще́-же ему́ дале́че су́щу, узрѣ́ его́ оте́цъ его́, и милъ ему́ бысть, и текъ ему́ нападе́ на вы́ю его́, и облобыза́ его́. 21. Рече́-же ему́ сынъ: о́тче, согрѣши́хъ на не́бо и предъ тобо́ю, и уже́ нѣ́смь досто́инъ нарещи́ся сынъ твой. 22. Рече́-же оте́цъ ко рабо́мъ свои́мъ: изнеси́те одѐжду пе́рвую, и облецы́те его́, и дади́те пе́рстень на ру́ку его́, и сапоги́ на но́зѣ: 23. И приве́дши теле́цъ упита́нный, заколи́те, и я́дше весели́мся: 24. Яко сынъ мой сей мертвъ бѣ, и ожи́ве, и изгиблъ бѣ, и обрѣтеся, и нача́ша весели́тися. 25. Бѣ-же сынъ его́ ста́рѣй на селѣ: и я́ко грядый приближи́ся ко до́му, слы́ша пѣ́нiе и ли́ки; 26. И призва́въ еди́наго отъ о́трокъ, вопроша́ше, что у́бо сiя́ суть; 27. Онъ-же рече́ ему́, я́ко братъ твой прiи́де, и закла́ оте́цъ твой тельца́ упита́нна, я́ко здра́ва его́ прiя́тъ. 28. Разгнѣ́вався-же, и не хотя́ше вни́ти; оте́цъ-же его́ изше́дъ моля́ше его́. 29. Онъ-же отвѣща́въ рече́ отцу́: се толи́ко лѣтъ рабо́таю тебѣ́, и николи́же за́повѣди твоя́ преступи́хъ, и мнѣ николи́же далъ еси́ козля́те, да со дру́ги свои́ми возвесели́лся бы́хъ. 30. Егда́-же сынъ твой сей, изъяды́й твое́ имѣ́нiе со любодѣ́йцами, прiи́де, закла́лъ еси́ ему́ тельца́ пито́маго. 31. Онъ-же рече́ ему́: ча́до, ты всегда́ со мно́ю еси́, и вся моя́ твоя́ суть: 32. Возвесели́тиже ся и возра́довати подоба́ше, я́ко братъ твой сей мертвъ бѣ, и ожи́ве, и изгиблъ бѣ, и обрѣтеся.

голода! 18. Встану, пойду къ отцу моему, и скажу ему: отче! я согрѣшилъ противъ неба и предъ тобою. 19. И уже недостоинъ называться сыномъ твоимъ; прими меня въ число наемниковъ твоихъ. 20. Всталъ и пошелъ къ отцу своему. И когда онъ былъ еще далеко, увидѣлъ его отецъ его, и сжалился, и побѣжавъ, палъ ему на шею, и цѣловалъ его. 21. Сынъ же сказалъ ему: отче! я согрѣшилъ противъ неба и предъ тобою, и уже недостоинъ называться сыномъ твоимъ. 22. А отецъ сказалъ рабамъ своимъ: принесите лучшую одежду, и одѣньте его, и дайте перстень на руку его, и обувь на ноги. 23. И приведите откормленнаго теленка, и заколите; станемъ ѣсть и веселиться! 24. Ибо этотъ сынъ мой былъ мертвъ, и ожилъ; пропадалъ и нашелся. И начали веселиться. 25. Старшiй-же сынъ его былъ на полѣ; и, возвращаясь, когда приблизился къ дому, услышалъ пѣнiе и ликованiе. 26. И, призвавъ одного изъ слугъ, спросилъ: что это такое? 27. Онъ сказалъ ему: братъ твой пришелъ; и отецъ твой закололь откормленнаго теленка, потому что принялъ его здоровымъ. 28. Онъ осердился, и не хотѣлъ войти. Отецъ-же его, вышедши, звалъ его. 29. Но онъ сказалъ въ отвѣтъ отцу: вотъ я столько лѣтъ служу тебѣ, и никогда не преступалъ приказанiя твоего: но ты никогда не далъ мнѣ и козленка, чтобы мнѣ повеселиться съ друзьями моими. 30. А когда этотъ сынъ твой, расточившiй имѣнiе свое съ блудницами, пришелъ; ты закололь для него откормленнаго теленка. 31. Онъ-же сказалъ ему: сынъ мой! ты всегда со мною, и все мое твое. 32. А о томъ надобно было радоваться и веселиться, что братъ твой сей былъ мертвъ, и ожилъ; пропадалъ, и нашелся.

b) Aus dem Leben des heil. Theodosius (Изъ „Житія св. Θеодосія“, Нестора).

Отношенія Θеодосія къ Вел. князю Святославу Ярославичу.

Произошло смятеніе между тремя князьями-братьями; (двое) возстали на одного старшаго, истинно христолюбиваго Изяслава, который и былъ ими изгнанъ изъ столичнаго города[1]). Вступивши въ городъ, князья послали за блаженнымъ отцомъ нашимъ, Θеодосіемъ, прося его прійти къ нимъ на обѣдъ. Преподобный же, исполненный Духа Святаго, узнавъ о несправедливомъ изгнаніи христолюбца, отвѣтствовалъ имъ словами Святаго Писанія: „не пойду на трапезу Іезавелину и не вкушу той пищи, которая исполнена крови и убійства.“ Сказавъ это и много другого укоризненнаго, онъ отпустилъ посланнаго и приказалъ ему передать пославшимъ его князьямъ все сказанное имъ . . .

(Вскорѣ послѣ того) одинъ изъ братьевъ (Святославъ Черниговскій) взошелъ на престолъ брата и отца своего, а другой (Всеволодъ) возвратился въ свою область (Переяславль). Тогда преподобный отецъ нашъ, Θеодосій, началъ обличать Святослава въ несправедливости его поступка, въ незаконномъ восшествіи на престолъ и въ изгнаніи старшаго брата. Иногда обличалъ онъ его, посылая на письмѣ къ нему посланія, а иногда въ присутствіи вельможъ, приходившихъ къ нему, приказывая передавать слова свои Святославу. Впослѣдствіи написалъ онъ къ нему весьма обширное посланіе, гдѣ такъ обличалъ его: „Гласъ крови брата твоего вопіетъ на тебя къ Богу, подобно Авелевой на Каина“; (затѣмъ) приводилъ въ примѣръ много другихъ древнихъ гонителей, братоубійцъ и ненавистниковъ и притчами объяснялъ его поступокъ. Святославъ, прочитавъ его посланіе, сильно разгнѣвался на него, какъ левъ возрыкалъ на преподобнаго и бросилъ его посланіе на землю; и отъ этого пронесся слухъ, будто блаженный будетъ осужденъ на заточеніе. Тогда вся братія, пораженная скорбью, молила блаженнаго оставить обличеніе князя. Многіе бояре приходили къ нему съ извѣстіемъ о княжескомъ гнѣвѣ на него и просили его не противиться князю; они говорили: „онъ хочетъ послать тебя въ заточеніе“. Θеодосій-же, слыша о заточеніи, возрадовался духомъ и сказалъ имъ: „братія, я тому весьма радъ, потому что для меня нѣтъ ничего лучше въ жизни. Чего страшиться мнѣ? Потери-ли богатства? Или можетъ печалить меня разлука съ дѣтьми и селами? Ничего подобнаго мы не принесли въ сей міръ; нагими мы родились, нагими слѣдуетъ намъ и выйдти изъ сего міра; а потому я готовъ и на заточеніе, и на смерть“. Съ того времени еще сильнѣе началъ онъ укорять Святослава

---

[1]) Это событіе произошло 22-го марта 1073 года.

за ненависть къ брату. Князь-же, хотя и сильно разгнѣвался на блаженнаго, однако не дерзнулъ нанесть ему ни малѣйшаго оскорбленія, такъ какъ онъ видѣлъ въ Ѳеодосіѣ мужа праведнаго. (Видя, что угрозы и обличеніе не дѣйствуютъ на князя,) Ѳеодосій рѣшился помириться и кроткими увѣщаніями склонить его въ пользу брата. На этомъ основаніи онъ помирился съ Святославомъ, который уже давно искалъ случая съ нимъ побесѣдовать и очень обрадовался, когда св. Ѳеодосій позволилъ ему прійдти на свиданіе съ нимъ въ монастырь. Послѣ того они стали часто видѣться, хотя Ѳеодосій продолжалъ по прежнему, во время службы, на эктеніи, воспоминать Изяслава, какъ стольнаго князя и старшаго изъ всѣхъ князей, и хотя при каждомъ удобномъ случаѣ онъ напоминалъ Святославу о его несправедливости къ брату . . .

. . . Много разъ, когда возвѣщали князю о приходѣ блаженнаго, онъ съ радостью встрѣчалъ его передъ дверьми дома, и такимъ образомъ входилъ съ нимъ въ домъ. Однажды, находясь въ веселомъ расположеніи духа, князь говоритъ преподобному: „Отче! Истину тебѣ говорю, что если бы возвѣстили мнѣ, что всталъ изъ мертвыхъ отецъ мой, то я бы не радовался этому такъ, какъ твоему приходу; и не боялся бы его, не смущался бы такъ, какъ предъ твоею преподобною душою.“ Блаженный-же сказалъ въ отвѣтъ ему: „Если такъ боишься меня, то исполни мое желаніе — возврати брата своего на престолъ, врученный ему благовѣрнымъ отцомъ его.“ На это князь промолчалъ, ибо не могъ ничего отвѣтить . . .

---

c) Legenden (Легенды).

1. Царевичъ Евстафій.

Въ нѣкоторомъ государствѣ жилъ-былъ царь. У него былъ молодой сынъ царевичъ Евстафій; не любилъ онъ ни пировъ, ни плясокъ, ни гульбищъ, а любилъ ходить по улицамъ, да водиться съ людьми нищими, людьми простыми и убогими, и дарилъ ихъ деньгами. Крѣпко разсердился на него царь, повелѣлъ вести его къ висѣлицѣ и предать лютой смерти. Привели царевича и хотятъ уже вѣшать. Вотъ царевичъ палъ предъ отцомъ на колѣни и сталъ просить сроку хоть на три часа. Царь согласился, далъ ему сроку на три часа. Царевичъ Евстафій пошолъ тѣмъ временемъ къ слесарямъ и заказалъ сдѣлать въ скорости три сундука: одинъ золотой, другой серебряный, а третій — просто расколоть кряжъ на двое, выдолбить корытомъ, и прицѣпить замо́къ. Сдѣлали слесаря́ три сундука и принесли къ висѣлицѣ. Царь съ боярами смотрятъ, что такое будетъ; а царевичъ открылъ сундуки и показываетъ: въ золотомъ

насыпано полно золота, въ серебряномъ насыпано полно серебра, а въ деревянномъ накладена всякая мерзость. Показалъ и опять затворилъ сундуки и заперъ ихъ нáкрѣпко. Царь еще пуще разгнѣвался и спрашиваетъ у царевича Евстафія: „Что это за насмѣшку ты дѣлаешь?" „Государь, батюшка!" говоритъ царевичъ, „ты здѣсь съ боярами, вели оцѣнить сундуки-то, чего они стóятъ?" Вотъ бояре серебряный сундукъ оцѣнили дорого, золотой — того дороже, а на деревянный и смотрѣть не хотятъ. Евстафій царевичъ говоритъ: „Отомкните-ка теперь сундуки, и посмотрите что въ нихъ!" Вотъ отомкнули золотой сундукъ, а тамъ змѣи, лягушки и всякая срамота; посмотрѣли въ серебряный — и здѣсь тоже; открыли деревянный, а въ немъ растутъ деревья съ плодами и листвіемъ, испускаютъ отъ себя духи сладкіе, а посреди стоитъ церковь съ оградою. Изумился царь и не велѣлъ казнить царевича Евстафія.

2. Ангелъ.

Родила баба двойни. И посылаетъ Богъ ангела вынуть изъ нея душу. Ангелъ прилетѣлъ къ бабѣ; жалко ему стало двухъ малыхъ младенцевъ, не вынулъ онъ души изъ бабы и полетѣлъ назадъ къ Богу. „Что — вынулъ душу?" спрашиваетъ его Господь. — Нѣтъ, Господи! — „Что-жъ такъ?" Ангелъ сказалъ: „У той бабы, Господи, есть два малыхъ младенца; чѣмъ-же они станутъ питаться?" Богъ взялъ жезло, ударилъ въ камень и разбилъ его на двое. „Полѣзай туды!" сказалъ Богъ ангелу; ангелъ полѣзъ въ трещину. „Что видишь тамъ?" спросилъ Господь. „Вижу двухъ червячковъ." „Кто питаетъ этихъ червячковъ, тотъ пропиталъ бы и двухъ малыхъ младенцевъ!" И отнялъ Богъ у ангела крылья, и пустилъ его на землю на три года.

Нанялся ангелъ въ батраки у попа. Живетъ у него годъ и другой; разъ послалъ его попъ куда-то за дѣломъ. Идетъ батракъ мимо церкви, остановился и давай бросать въ нее каменья, а самъ норовитъ, какъ бы прямо въ крестъ попасть. Народу собралось много-много, и принялись всѣ ругать его; чуть-чуть не прибили! Пошолъ батракъ дальше, шолъ-шолъ, увидѣлъ кабакъ и давай на него Богу молиться. „Что за болванъ такой! говорятъ прохожіе; на церковь каменья швыряетъ, а на кабакъ молится! мало бьютъ эдакихъ дураковъ!" А батракъ помолился и пошолъ дальше. Шолъ-шолъ, увидалъ нищаго, и ну ругать его попрошайкою. Услыхали то люди прохожіе и пошли къ попу съ жалобой; „такъ и такъ, говорятъ, ходитъ твой батракъ по улицамъ — только дуритъ, надъ святынею насмѣхается, надъ убогими ругается." Сталъ попъ его допрашивать: „Зачѣмъ-же ты на церковь каменья бросалъ, на кабакъ Богу молился?" Говоритъ ему батракъ: „Не на церковь бросалъ я каменья, не на кабакъ Богу молился! Шолъ я мимо церкви

и увидѣлъ, что нечистая сила за грѣхи наши такъ и кружится надъ храмомъ Божьимъ, такъ и лѣпится на крестъ; вотъ я и сталъ шибать (кидать) въ нее каменьями. А мимо кабака идучи, увидѣлъ я много народу, пьютъ, гуляютъ, о смертномъ часѣ не думаютъ; и помолился я тутъ Богу, чтобъ не допускалъ православныхъ до пьянства, и смертной погибели.“ — А за что облаялъ убогаго? — „Какой-то убогій! много есть у него денегъ, а все ходитъ по міру да сбираетъ милостыню; только у прямыхъ нищихъ хлѣбъ отнимаетъ. За то и назвалъ его попрошайкою.“

Отжилъ батракъ свои три года. Попъ даетъ ему деньги, а онъ говоритъ: „Нѣтъ, мнѣ деньги не нужны; а ты лучше проводи меня.“ Пошолъ попъ провожать его. Вотъ шли они, шли, долго шли. И далъ Господь снова ангелу крылья; поднялся онъ отъ земли, и улетѣлъ на небо. Тутъ только узналъ попъ, кто служилъ у него цѣлыхъ три года.

---

d) Religiöse Volkslieder (Духовные стихи).

Diese, meist in der Form der alten epischen Volkspoesie (Bylinen) gedichtet, behandeln apokryphe oder Legendenstoffe und werden bis auf heutigen Tag von bettelnd herumziehenden Greisen und Krüppeln gesungen. Manche sind, wie der deutsche „Heliand“, für die Altertumsforscher von großer Bedeutung. So z. B. das ziemlich umfangreiche Lied vom heil. Georg (Стихъ о Егоріѣ Храбромъ) und das hier angeführte Taubenlied (Голубиная книга, so genannt von der Taube als Symbol des heil. Geistes; nach Andern = Глубиная, das Tiefe Buch, wegen der in ihm behandelten tiefsinnigen Fragen). Zu diesem können die bekannten Bücher: Бесѣда трехъ святителей u. Бесѣда Іерусалимская als Seitenstücke betrachtet werden. Sammlungen von Безсоновъ, Калѣки перехожіе, СПб. 1861—63 u. Варенцовъ, Сборникъ русс. дух. стиховъ, СПб. 1868; Abhandlungen von Срезневскій, Буслаевъ, Тихонравовъ, Кирпичниковъ, Некрасовъ, Надеждинъ etc.

---

1. Съ какихъ поръ появились калики перехожіе.

Середи было теплаго лѣта,
Наканунѣ вознесенія Христова,
Расплакалась нищая братія:
„Гой еси, Христосъ, Царь небесный!
На кого-то ты насъ оставляешь?
На кого-то ты насъ покидаешь?
Кто насъ поить — кормить станетъ,
Одѣвати станетъ, обувати,
Отъ темныя ночи охраняти?“
Проглаголетъ Христосъ, Царь небесный:
„Не плачьте вы, нищая братія!
Дамъ я вамъ нищимъ и убогимъ
Гору крутую — золотую;
Умѣйте горою владати,
Промежду собой раздѣляти;
Будете вы сыты и довольны,
Обуты и одѣты,
И отъ темныя ночи пріукрыты.“
— Проглаголетъ Іоаннъ Златоустій:
„Гой еси, Христосъ, Царь небесный!
Благослови меня слово промолвить
За нищую братію, за убогую:
„Не давай нищимъ гору крутую,
Что крутую гору, золотую;
Не умѣть имъ горою владати,

Не умѣть имъ золотыя поверстати,
Промежду собой раздѣляти.
Зазнаютъ гору князи и бояра,
Зазнаютъ гору пастыри и власти,
Зазнаютъ гору торговые гости;
Отоймутъ у нихъ гору крутую,
Отоймутъ у нихъ гору золотую;
По себѣ они гору раздѣлятъ,
По князьямъ золотую разверстаютъ,
Да нищую братью не допустятъ;
Много у нихъ будетъ убійства,
Много у нихъ будетъ кровопролитства,
Да нечѣмъ будетъ нищимъ питатися,
Да нечѣмъ будетъ имъ пріодѣтися,
И отъ темныя ночи пріукрытися.
Дадимъ мы нищимъ-убогимъ
Имя Твое святое:
Будутъ нищіе по міру ходити,
Тебя-Христа величати,
Въ каждой часъ прославляти;
Будутъ они сыты и довольны,
Обуты будутъ и одѣты,
И отъ темныя ночи пріукрыты."
Проглаголетъ Христосъ, Царь небесный:
„Исполать тебѣ, Іоаннъ Златоустій!
Умѣлъ ты словечко промолвить
За нищую за братью — за убогую;
Да вотъ тебѣ уста золотыя!"
Мы пѣснь поемъ: „аллилуйя!"

2. Стихъ о книгѣ Голубиной.

Восходила туча сильна-грозная,
Выпадала книга голубиная,
И не малая, не великая:
Долины книга сорока сажень,
Поперечины двадцати сажень.
Ко той книгѣ, ко божественной
Соходилися, соѣзжалися
Сорокъ царей со царевичамъ,
Сорокъ князей со княжевичамъ,
Сорокъ поповъ, сорокъ дьяконовъ,
Много народу, людей мелкіихъ,
Христіянъ православныихъ.
Никто ко книгѣ не приступится,
Никто ко Божьей не пришатнется.
Приходилъ ко книгѣ премудрый царь,
Премудрый царь Давыдъ Евсеевичъ:
До Божьей до книги онъ доступается:
Передъ нимъ книга разгибается,
Все божественное писаніе ему объявляется.
Еще приходилъ ко книгѣ Володиміръ князь,
Володиміръ князь Володиміровичъ.
Возговорилъ Володиміръ князь,
Володиміръ князь Володиміровичъ:
„Ой ты гой еси, нашъ премудрый царь,
Премудрый царь, Давидъ Евсеевичъ!
Прочти, сударь, книгу Божію,
Объяви, сударь, дѣла Божіи,
Про наше житіе, про святорусское,
Про наше житіе свѣту вольнаго:
Отъ чего у насъ начался бѣлый вольный свѣтъ?
Отъ чего у насъ солнце красное?
Отъ чего у насъ звѣзды частыя?
Отъ чего у насъ ночи темныя?
Отъ чего у насъ зори утренни?
Отъ чего у насъ вѣтры буйные?
Отъ чего у насъ дробенъ дождекъ?
Отъ чего у насъ умъ-разумъ?
Отъ чего наши помыслы?
Отъ чего у насъ кости крѣпкія?
Отъ чего тѣлеса наши?
Отъ чего кровь-руда наша?"
Возговоритъ премудрый царь,
Премудрый царь, Давидъ Евсеевичъ:
— „Ой ты гой еси, Володиміръ князь,
Володиміръ князь Володиміровичъ!
Не могу я прочесть книгу Божію.
Ужъ мнѣ честь книгу — не прочесть будетъ:
На рукахъ держать — не сдержать будетъ;
На налой положить — не уложится.
А по старой по своей памяти
Разскажу вамъ, какъ по грамотѣ:
У насъ бѣлый вольный свѣтъ зачался отъ суда Божія;
Солнце красное отъ лица божьяго,
Самаго Христа, Царя небеснаго;

Младъ свѣтелъ мѣсяцъ отъ груди его;
Звѣзды частыя отъ ризъ Божьихъ;
Ночи темныя отъ думъ Господнихъ;
Зари утренни отъ очей Господнихъ;
Вѣтры буйные отъ Святá Духа;
У насъ умъ-разумъ самаго Христа,
Самаго Христа, Царя небеснаго;
Наши помыслы отъ облакъ небесн*ых*ъ;
У насъ міръ-народъ отъ Адамія;
Кости крѣпкія отъ камени;
Тѣлеса наши отъ сырой земли;
Кровь-руда наша отъ черна́ моря.“
Возговоритъ Володиміръ князь,
Володиміръ князь Володиміровичъ:
„Премудрый царь, Давыдъ Евсеевичъ!
Скажи ты намъ, проповѣдай:
Который царь надъ царями царь?
Который городъ городамъ отецъ?
Коя[1]) церковь всѣмъ церквамъ мати?
Коя рѣка всѣмъ рѣкамъ мати?
Коя гора всѣмъ горамъ мати?
Кое древо всѣмъ древамъ мати?
Коя трава всѣмъ травамъ мати?
Которое море всѣмъ морямъ мати?
Коя рыба всѣмъ рыбамъ мати?
Коя птица всѣмъ птицамъ мати?
Который звѣрь всѣмъ звѣрямъ отецъ?“
Возговоритъ премудрый царь,
Премудрый царь Давидъ Евсеевичъ:
„У насъ бѣлый царь надъ царями царь“,
— „Почему-жъ бѣлый царь надъ царями царь?“ —
„И онъ держитъ вѣру крещеную,
Вѣру крещеную, богомольную:
Стоитъ за вѣру христіанскую,
За домъ пресвят*ыя* Богородицы.
Всѣ орды ему приклонилися,
Всѣ языцы ему покорилися:
Потому бѣлый царь надъ царями царь.
Ерусалимъ городъ — городамъ отецъ.
„Почему тотъ городъ городамъ отецъ?
Во тѣмъ во городѣ во Ерусалимѣ
Тутъ у насъ пупъ[2]) землѣ.
„Соборъ-церковь — всѣмъ церквамъ мати.
— „Почему-же соборъ-церковь всѣмъ церквамъ мати?“
„Стоитъ соборъ-церква посреди града Ерусалима;
Во той во церкви во соборной
Стоитъ престолъ божественный:
На томъ престолѣ на божественномъ
Стоитъ гробница бѣло-каменная;
Во той гробницѣ бѣло-каменной
Почиваютъ ризы самаго Христа,
Самаго Христа, Царя небеснаго:
Потому соборъ-церква всѣмъ церквамъ мати.
Іорданъ-рѣка всѣмъ рѣкамъ мати.
„Почему Іорданъ всѣмъ рѣкамъ мати?“
„Окрестился въ ней самъ Ісусъ Христосъ.
Со силою со небесною,
Со ангелами, со хранителями,
Со Іоанномъ, свѣтомъ, со Крестителемъ:
Потому Іордань всѣмъ рѣкамъ мати.
Ѳаворъ-гора всѣмъ горамъ мати.“
„Почему Ѳаворъ-гора горамъ мати?“
„Преобразился на ней самъ Ісусъ Христосъ,
Ісусъ Христосъ, Царь небесный, свѣтъ,
Показалъ славу ученикамъ своимъ:
Потому Ѳаворъ-гора горамъ мати“.
„Кипарисъ-древо всѣмъ древамъ мати.“
„Почему то древо всѣмъ древамъ мати?“
На тѣмъ древѣ, на кипарисѣ,
Объявился намъ животворящій кресть,
На тѣмъ на крестѣ на животворящемъ
Распятъ былъ самъ Ісусъ Христосъ,
Ісусъ Христосъ, Царь небесный, свѣтъ:
Потому кипарисъ всѣмъ древамъ мати.
„Плакунъ-трава всѣмъ травамъ мати.“
„Почему плакунъ всѣмъ травамъ мати?“
„Когда жидовья Христа распяли,
Святую кровь его пролили,
Мать пречистая Богородица
По Ісусу Христу сильно плакала,
По своемъ сыну по возлюбленномъ;
Ронила слезы пречист*ыи*

[1]) Какая. — [2]) т. е. середина земли. Въ средніе вѣка многіе вѣрили, что Іерусалимъ дѣйствительно стоитъ въ центрѣ всего міра (См. Іезек. 38, 12).

На матушку на сыру-землю;
Отъ тѣхъ отъ слезъ отъ пречистыихъ
Зарождалася плакунъ-трава:
Потому плакунъ-трава травамъ мати.
„Океанъ-море всѣмъ морямъ мати".
„Почему океанъ всѣмъ морямъ мати?"
„Посреди моря океанскаго
Восходила церковь соборная,
Соборная, богомольная,
Святаго Климента — попа римскаго:
На церкви главы мраморныя,
На главахъ кресты золотые.
Изъ той церкви изъ соборныя,
Соборныя, богомольныя,
Выходила Царица небесная;
Изъ океанъ-моря омывалася,
На соборъ-церковь она Богу молилася:
Отъ того океанъ всѣмъ морямъ мати."
„Китъ-рыба всѣмъ рыбамъ мати."
„Почему же китъ-рыба всѣмъ рыбамъ мати?"
„На трехъ рыбахъ земля основана.
Какъ китъ-рыба потронется,
Вся земля всколеблется:
Потому китъ-рыба всѣмъ рыбамъ мати.
Основана земля Святымъ Духомъ;
А содержана словомъ Божіимъ."
„Стратимъ-птица всѣмъ птицамъ мати."
„Почему она всѣмъ птицамъ мати?"
„Живетъ Стратимъ-птица на океанъ-морѣ.
И дѣтей производитъ на океанъ-морѣ.
По Божьему всѣ повелѣнію,
Стратимъ-птица вострепéнется,
Океанъ-море всколыхнется;
Топитъ оно корабли гостиные
Со товарами драгоцѣнными:
Потому Стратимъ-птица всѣмъ птицамъ мати."
„У насъ Индрикъ-звѣрь всѣмъ звѣрямъ отецъ."
„Почему Индрикъ-звѣрь всѣмъ звѣрямъ отецъ?"
„Ходитъ онъ по подземелью,
Пропущаетъ рѣки, кладязи студеные;
Живетъ онъ во святой горѣ,
Пьетъ и ѣстъ во святой горѣ,
Куды хочетъ идетъ по подземелью,
Какъ солнышко по-поднебесью:
Потому же у насъ Индрикъ-звѣрь всѣмъ звѣрямъ отецъ".
Возговоритъ Володиміръ князь,
Володиміръ князь Володиміровичъ;
„Ой ты гой еси, премудрый царь,
Премудрый царь, Давыдъ Евсеевичъ!
Мнѣ ночесь, сударь, мало спалось,
Мнѣ во снѣ много видѣлось:
Кабы съ той стороны со восточныя,
А съ другой строны со полуденной,
Кабы два звѣря собиралися,
Кабы два лютые собѣгалися,
Промежду собой дрались-бились,
Одинъ одного звѣрь одолѣть хочетъ".
Возговоритъ премудрый царь,
Премудрый царь, Давыдъ Евсеевичъ:
— „То не два звѣря собиралися,
Не два лютые собѣгалися:
Это Кривда съ Правдой соходилися,
Промежду собой бились-дрались.
Кривда Правду одолѣть хочетъ;
Правда Кривду переспорила;
Правда пошла на небеса,
Къ самому Христу, Царю небесному;
А Кривда пошла у насъ по всей землѣ
По всей землѣ по свѣтъ-Русской,
По всему народу христіанскому.
Кто будетъ кривдой жить,
Тотъ отчаянный отъ Господа,
А кто будетъ правдой жить,
Тотъ причаянный ко Господу;
Та душа и наслѣдуетъ
Себѣ царствіе небесное".
Старымъ людямъ на послушанье,
А молодымъ людямъ для памяти.
Славу поемъ Давиду Евсеевичу,
Во вѣки его слава не минуется!

e) Изъ изборника (сборника) Святославова.

(1076 г.)

О чтеніи книгъ.

Хорошо, братья, читать книги, особенно каждому христіанину: блаженны, сказано, изучающіе Писанія; всѣмъ сердцемъ своимъ будутъ они искать Его. Когда читаешь книги, не старайся быстро прочесть до другой главы, но поразмысли о томъ, что говорятъ эти книги, потому что сказано: „въ сердцѣ своемъ скрылъ я слова Твои, чтобъ не согрѣшить предъ Тобою". Не говорится: устами только произнесъ, но: въ сердцѣ скрылъ. И такъ, разумѣющій истины Писанія руководится ими; какъ узда правитъ и удерживаетъ коня, такъ праведника — книги. Не дѣлается корабль безъ гвоздей, ни праведникъ безъ чтенія книгъ; и какъ у плѣнниковъ умъ устремленъ къ родителямъ ихъ, такъ у праведника — на чтеніе книгъ. Воина украшаетъ оружіе, корабль — паруса, а праведника — чтеніе книгъ. „Открой, сказано, глаза мои, чтобъ я понялъ чудеса въ Законѣ Твоемъ"; глаза-же означаютъ здѣсь размышленіе сердечное.

„Не скрой отъ меня заповѣдей Твоихъ" нужно понимать: не скрой отъ ума и сердца, а не отъ глазъ. Потому порицаются неучащіеся, когда говорится: „прокляты уклоняющіеся отъ заповѣдей Твоихъ"; потому-же самъ высказываетъ себѣ похвалу тотъ, кто говоритъ: „какъ сладки слова Твои, слаще меда они для устъ моихъ, и законъ, данный Тобою, дороже тысячъ золота и серебра; я буду радоваться словамъ Твоимъ, какъ нашедшій большое богатство"; богатствомъ-же называются слова Божіи, когда говорится: „получилъ я, недостойный, даръ поучаться словамъ Твоимъ днемъ и ночью".

Подумаемъ объ этомъ, братья, и послушаемъ ушами разума, и поразмыслимъ о силѣ и поучительности священныхъ книгъ. Послушайте о житіи святаго Василія, святаго Іоанна Златоуста, святаго Кирилла Философа и многихъ другихъ святыхъ, которые съ молодости, какъ говорятъ пишущіе о нихъ, усердно читали священныя книги, а впослѣдствіи подвизались въ добрыхъ дѣлахъ. Видите, какъ изученіе священныхъ книгъ даетъ начало добрымъ дѣламъ! Послѣдуемъ-же и мы за тѣми святыми по пути ихъ жизни и въ дѣлахъ ихъ и будемъ непрестанно учиться писаніямъ книжнымъ, поступая такъ, какъ они велятъ, чтобъ удостоиться жизни вѣчной. Аминь.

---

f) Изъ „Поученія Владиміра Мономаха".

. . . Дьяволъ, врагъ нашъ, побѣждается тремя добрыми дѣлами: покаяніемъ, слезами и милостынею. Бога ради, не лѣнитесь, дѣти мои, не забывайте этихъ трехъ дѣлъ; вѣдь они не

тяжки: — это не то, что отшельничество, или чернечество, или голодъ, какъ терпятъ нѣкоторые добродѣтельные люди; а (между тѣмъ) такимъ малымъ дѣломъ можете вы получить милость Божію. . . . Послушайте меня и если не все (изъ того, чему я васъ поучаю) примете, то (хоть) половину. Просите Бога о прощеніи грѣховъ со слезами, и не только въ церкви дѣлайте это, но и ложась спать. Не забывайте ни одну ночь класть земные поклоны, если можете; если-же занеможете, то хоть трижды поклонитесь: этими ночными поклонами и пѣніемъ человѣкъ побѣждаетъ дьявола и получаетъ прощеніе дневныхъ грѣховъ своихъ. Даже и на конѣ сидя, если ни съ кѣмъ не разговариваете, то, чѣмъ думать безлѣпицу, (лучше) повторяйте постоянно въ умѣ: „Господи помилуй!" если ужъ другихъ молитвъ не знаете: — эта молитва лучше всѣхъ. Болѣе-же всего не забывайте убогихъ, и сколько можете, по силѣ, кормите ихъ; больше всего подавайте сиротѣ, и сами оправдывайте вдовъ, не позволяя сильнымъ погубить человѣка. Ни праваго, ни виноватаго (ни сами) не убивайте, (ни другимъ) не приказывайте убивать. Въ разговорѣ — чтобы вы ни говорили: доброе или злое — не клянитесь Богомъ, не креститесь: нѣтъ въ этомъ никакой нужды; когда придется вамъ цѣловать крестъ (по отношенію) къ братьѣ или къ другому кому, то цѣлуйте, подумавши, можете ли сдержать клятву, и, поцѣловавши, остерегайтесь, какъ бы не погубить души своей, преступивъ крестное цѣлованіе. Съ любовію принимайте благословеніе отъ епископовъ, поповъ и игумновъ, не устраняйтесь отъ нихъ, по силѣ любите и снабжайте ихъ: пусть молятся за насъ Богу. Пуще всего не имѣйте гордости въ сердцѣ и умѣ, но скажемъ такъ: — „всѣ мы смертны — нынѣ живы, а завтра въ гробѣ; и все то, что Ты, Господи, далъ намъ, не наше, а Твое, порученное намъ, на малое число дней." Въ землю-же ничего не зарывайте: это большой грѣхъ. Старыхъ чтите, какъ отца; молодыхъ, какъ братьевъ. Въ домѣ своемъ не лѣнитесь, но за всѣмъ присматривайте сами; не надѣйтесь ни на тіуновъ[1]), ни на отрока[2]), чтобы гости не посмѣялись надъ домомъ вашимъ, ни надъ обѣдомъ. Вышедши на войну, также не лѣнитесь; не надѣйтесь на воеводъ; питью, ѣдѣ, спанью не предавайтесь въ излишествѣ, сторожей сами наряжайте; когда-же всѣмъ распорядитесь, ложитесь и сами между воиновъ, но вставайте рано; оружія-же съ себя не снимайте: въ попыхахъ, не разглядѣвши (ночью), человѣкъ часто погибаетъ отъ лѣности своей. Остерегайтесь лжи и пьянства: въ этихъ порокахъ душа и тѣло погибаетъ. Если случится вамъ ѣхать куда, по своимъ дѣламъ, то не давайте отрокамъ обижать жителей, ни своихъ, ни чужихъ, чтобы послѣ васъ не проклинали. На дорогѣ или гдѣ остановитесь, напойте, накормите нищаго; особенно-же чтите гостя, откуда бы онъ къ вамъ не пришолъ, — простой ли

---

[1]) Тіунъ — управитель. — [2]) отрокъ — слуга.

знатный ли человѣкъ, или посолъ; если не можете одарить его чѣмъ инымъ, то угостите хорошенько: — странствуя, они то и разносятъ добрую или худую славу о человѣкѣ. Больного навѣстите и къ мертвому ступайте, потому что всѣ мы смертны; и никого не пропустите мимо себя, неопривѣтствовавши: всякому скажите доброе слово, женъ своихъ любите, но не давайте имъ надъ собою власти. Что знаете добраго, того не забывайте, а чего еще не знаете, тому учитесь; не лѣнитесь ни на что доброе. Прежде всего (не лѣнитесь по отношенію) къ церкви: солнце не должно застать васъ на постели. Такъ дѣлалъ блаженной памяти отецъ мой и всѣ добрые люди; за утренней воздавалъ хвалу Богу; когда потомъ видѣлъ восходящее солнце, прославлялъ Бога съ радостью (*приведены слова молитвы*). (Затѣмъ слѣдуетъ) сѣсть думать (т. е. совѣщаться) съ дружиною, или людей разбирать судомъ, или на ловъ отправиться, или (по другому дѣлу) ѣхать, или лечь спать; спать въ полдень присуждено отъ Бога — ибо искони почиваетъ въ это время и звѣрь, и птица, и человѣкъ. А вотъ теперь разскажу вамъ, дѣти мои, о трудахъ моихъ, и о моихъ походахъ и ловахъ, въ теченіи 13 лѣтъ. . . . Двое туры метали меня на рогахъ вмѣстѣ съ конемъ; олень бодалъ; одинъ лось топталъ ногами, другой бодалъ; кабанъ оторвалъ мечъ на боку; медвѣдь прокусилъ сѣдло; волкъ вскочилъ на колѣни и повалилъ на землю вмѣстѣ съ конемъ; много разъ такъ падалъ съ лошади; два раза разбивалъ голову; повреждалъ руки и ноги. И однако-же Богъ сохранилъ меня невредимымъ. И то, что слѣдовало-бы сдѣлать моему отроку, то дѣлалъ я самъ, и на войнѣ и во время лововъ, ночью и днемъ, на зноѣ и холоду, не давая себѣ покоя, не обращая вниманія ни на посадниковъ, ни на биричей[1]), дѣлалъ самъ все необходимое, соблюдалъ порядокъ и въ дому своемъ, и ловчими завѣдывая самъ, и конюхами, и о соколахъ и о ястребахъ (прилагая заботу). Въ то-же время и простаго человѣка, и убогой вдовицы не давалъ въ обиды сильнымъ, а за церковнымъ порядкомъ и службами успѣвалъ присматривать самъ. Не подумайте, дѣти мои, или другой кто, читая это, чтобы я хвалилъ себя или выставлялъ смѣлость свою; я только восхваляю Бога и прославляю Его милость за то, что онъ меня грѣшнаго и худаго, въ теченіи столькихъ лѣтъ уберегъ отъ смерти, и сотворилъ меня не лѣнивымъ, и годнымъ на всѣ человѣческія дѣла. Желаю только того, чтобы, прочитавши эту грамотку, вы бы устремились на всѣ добрыя дѣла, прославляя Бога и святыхъ Его. Не бойтесь, дѣти, смерти, ни на войнѣ, ни отъ звѣря, но, съ помощію Божьею, смѣло дѣлайте свое дѣло, какъ надлежитъ мужчинамъ. Коли не будетъ на то воли Божіей, то, подобно мнѣ, никто изъ васъ

---

[1]) Биричь — лицо, облеченное властью исполнительной; иногда биричи бывали глашатаями.

не можетъ погибнуть ни отъ воды, ни на войнѣ, ни отъ звѣря; а ежели отъ Бога будетъ (назначена вамъ) смерть, то ни отецъ, ни мать, ни братья не въ силахъ будутъ васъ отъ нея избавить.

g) Annalen (Лѣтописи).

Als Vater der russischen Geschichtsschreibung gilt der berühmte Mönch **Nestor**, der im Höhlenkloster zu Kiew (Кіевопечерскій монастырь) lebte und, neben anderen Werken, die erste wertvolle Chronik (Повѣсть временныхъ лѣтъ) verfaſste. Sie beginnt mit der Verteilung der Erde unter die Söhne Nohas, geht dann zu den Slaven über, die vom Stamme Japhet abgeleitet werden, und erzählt die älteste Geschichte der Russen bis 1110. Später wurde sie von geistlichen und weltlichen Autoren fortgesetzt und vervollständigt, und hat sich in verschiedenen Kopien erhalten (Списокъ лаврентьевскій, ипатьевскій, софійскій, воскресенскій, радзивилловскій и т. д.). Als Quellen dienten: byzantinische Chronikschreiber, einzelne Sagen, Heiligengeschichten und Aussagen von Zeitgenossen. Die Geschichte wird in diesen Werken hauptsächlich vom kirchlichen Gesichtspunkt betrachtet, und werden demgemäſs die religiösen Stoffe mit besonderer Liebe behandelt. Neben der genannten gab es noch eine Menge provinzieller Chroniken, von denen die Nowgorod'sche (911—1716) die hervorragendste ist. Diese Denkmäler provinzieller Idiome sind für die Geschichte der russ. Sprache von groſser Wichtigkeit. Mit der moskauischen Centralisation treten Kompilationen und Sammelwerke offiziösen Charakters auf (Степенная книга, Софійскій временникъ, im 14. Jahrh.). Textausgaben der Nestorchronik mit Kommentarien und litterar. Untersuchungen vom Akademiker Schlözer, Gött. 1802—1809 (russ. Übersetz. von Языковъ, СПб. 1809—1819) und Миклошичъ, Wien 1855. Mannigfache Abhandlungen von: Погодинъ, Бутковъ, Кубаревъ, Ивановъ, Бѣляевъ, Соловьевъ (въ своей Исторіи), Шевыревъ (въ своихъ лекціяхъ), Сухомлиновъ (Уч. Зап. Акад. Наукъ 1856, III), Бестужевъ-Рюминъ (Зап. труд. археограф. ком. 1868, IV). — Unsere Auszüge geben wir in moderner russ. Übersetzung.

1. Изъ лѣтописи преподобнаго Нестора.

Въ году 6491 (983). Владиміръ ходилъ на ятвяговъ и побѣдилъ ихъ, завладѣлъ ихъ землей, пошолъ въ Кіевъ и тамъ, вмѣстѣ съ людьми своими, принесъ жертву кумирамъ. И сказали старѣйшины и бояре: „бросимъ жребій: на кого изъ отроковъ и дѣвицъ падетъ онъ, того и заколемъ для боговъ". Въ то время жилъ одинъ варягъ, и дворъ его находился тамъ, гдѣ теперь церковь Пресвятой Богородицы, построенная Владиміромъ. Этотъ варягъ пришолъ изъ Греціи, исповѣдовалъ христіанскую вѣру и имѣлъ сына, прекраснаго лицомъ и душою; на этого-то (сына) и палъ жребій, по зависти дьявола; ибо дьяволъ, имѣющій власть надъ всѣми, не терпѣлъ его; онъ (сынъ варяга) былъ дьяволу какъ тернъ въ сердцѣ, и окаянный (дьяволъ) старался погубить его и склонилъ на это людей. Посланные, придя къ варягу, сказали ему: „Жребій палъ на сына твоего; значитъ, боги хотятъ его; принесемъ имъ жертву!" Но варягъ отвѣтилъ: „это не боги, а дерево, которое сегодня есть, а завтра сгніетъ; они не ѣдятъ, не пьютъ, не говорятъ, но сдѣланы руками человѣческими изъ дерева; единый Богъ тотъ, которому служатъ и поклоняются

греки, который сотворилъ небо и землю, звѣзды, луну, солнце и человѣка и далъ ему (человѣку) жизнь на землѣ; а эти боги, что сдѣлали? они сами сдѣланы. Не дамъ я своего сына бѣсамъ!" Посланные, вернувшись, разсказали это людямъ, и тѣ взяли оружіе, пошли къ варягу и разгромили его дворъ. Варягъ съ сыномъ стояли въ сѣняхъ. Ему сказали: „отдай своего сына, чтобъ принести его въ жертву богамъ"; онъ-же отвѣтилъ: „если это — боги, то пусть они пошлютъ отъ себя одного бога за сыномъ моимъ; а вамъ зачѣмъ о нихъ хлопотать?" И закричали тогда люди, и подрубили сѣни подъ ними (варягами), и убили ихъ, и никому не извѣстно, гдѣ ихъ положили. Ибо въ то время люди были невѣжественны и нечестивы; дьяволъ радовался этому, не зная, что близка была погибель его. Онъ старался погубить родъ христіанскій, но изгнанъ былъ изъ тѣхъ (христіанскихъ) странъ пречестнымъ Крестомъ; здѣсь-же онъ превозносился, окаянный: тутъ-де мое жилище, тутъ ни апостолы не учили, ни пророки не предсказывали. Но, хотя сами апостолы и не были здѣсь, однако, ученіе ихъ, подобно трубамъ, звучитъ по всей вселенной въ церквахъ. Этимъ ученіемъ мы побѣждаемъ врага, попирая его ногами, какъ попрали его и эти варяги, принявшіе небесный вѣнецъ вмѣстѣ со святыми мучениками и праведниками.

Въ году 6495 (987). Созвалъ Владиміръ своихъ бояръ и городскихъ старцевъ и сказалъ имъ: „приходили ко мнѣ болгары и говорили: прими нашъ законъ; потомъ приходили нѣмцы и тоже хвалили свой законъ; послѣ нихъ пришли евреи. Наконецъ, явились греки, хулили всѣ законы, а свой хвалили и много разсказывали о бытіи всего міра, отъ начала его. Они хитро говорятъ; чудно, какъ послушаешь! и всякому пріятно ихъ слушать. Говорятъ, что есть другой свѣтъ; если кто вступитъ-де въ ихъ вѣру, то по смерти воскреснетъ и не умретъ никогда; если-же кто въ другой законъ перейдетъ, то на томъ свѣтѣ въ огнѣ горѣть будетъ. Какъ-же вы посовѣтуете? что скажете?" Бояре и старцы отвѣчали: „знаешь, князь, что своего никто не хулитъ, а всякій хвалитъ; если хочешь узнать хорошенько, такъ на это есть у тебя люди; пошли къ каждому народу развѣдать, какъ онъ служитъ своему Богу". И понравилась эта рѣчь князю и всѣмъ; избрали 10 смышлёныхъ мужей и сказали имъ: идите сперва къ болгарамъ и узнайте ихъ вѣру. Тѣ пошли и, прибывъ въ Болгарію, увидали тамъ нехорошія дѣла и поклоненіе въ капищѣ; они вернулись домой, и Владиміръ сказалъ имъ: „ступайте теперь къ нѣмцамъ, посмотрите и тамъ, а оттуда идите въ Грецію." Они (послы) пришли къ нѣмцамъ и, посмотрѣвъ ихъ церковную службу, отправились въ Царьградъ (Константинополь) и явились тамъ къ царю. Царь спросилъ, за чѣмъ они пришли, и они разсказали ему все происходившее.

Выслушавъ, царь обрадовался и оказалъ имъ большія почести въ тотъ-же день. На другой день онъ послалъ сказать патріарху: „прибыли русскіе, чтобъ узнать нашу вѣру; пріукрась церковь и клиросъ и одѣнься самъ въ святительскія ризы; пусть увидятъ славу нашего Бога.“ Услыхавъ это, патріархъ велѣлъ устроить клиросъ, одѣлся самъ въ святительскія ризы, по праздничному, велѣлъ зажечь кадила, созвалъ хоры пѣвчихъ и весь соборъ; и пошолъ съ русскими въ церковь; онъ поставилъ ихъ на видномъ мѣстѣ, чтобъ показать красоту храма, архіерейскіе хоры и службу и предстояніе дьяконовъ; они были изумлены, дивились и хвалили службу. Потомъ цари Василій и Константинъ призвали ихъ къ себѣ и отпустили съ великими дарами и почестями. Когда послы возвратились въ Кіевъ, князь созвалъ снова бояръ и старцевъ и сказалъ: „вотъ вернулись посланные нами; послушаемъ, что видѣли они“, и велѣлъ посламъ разсказать обо всемъ передъ дружиною. Они отвѣчали: „ходили мы къ болгарамъ, смотрѣли, какъ тѣ совершаютъ поклоненіе въ храмѣ или въ капищѣ своемъ, стоя безъ пояса; поклонятся, сядутъ и глядятъ по сторонамъ, словно бѣшеные; и нѣтъ у нихъ веселья, а печаль и смрадъ великій; нѣтъ, не хорошъ законъ ихъ! Были мы у нѣмцевъ, видѣли въ ихъ храмахъ много богослуженій, а красоты никакой не видали. Потомъ пришли мы къ грекамъ, и повели они насъ туда, гдѣ служатъ своему Богу; и не знали мы, на небесахъ-ли мы, или на землѣ; потому что нѣтъ на землѣ такого вида, такой красоты, и не съумѣемъ мы разсказать; знаемъ только, что тамъ Богъ пребываетъ съ людьми, и что служба у нихъ лучше, чѣмъ во всѣхъ другихъ странахъ. Не можемъ забыть той красоты, и, какъ человѣкъ, отвѣдавшій сладкаго, не захочетъ горькаго, такъ и мы не хотимъ оставаться здѣсь.“ Бояре-же отвѣтили: „если-бъ худъ былъ законъ греческій, то не приняла бы его, князь, и бабка твоя Ольга, которая была мудрѣйшею изъ людей“. — „Гдѣ-же мы примемъ крещеніе?“ спросилъ Владиміръ. — „Гдѣ тебѣ угодно“, отвѣчали бояре.

6496 (988) г. Владиміръ, крестившись, взялъ съ собой (въ Кіевъ) царицу, Анастаса, корсунскихъ поповъ съ мощами святыхъ Климента и Фифа, церковные сосуды и иконы себѣ на благословеніе. Въ Корсуни, на земляной насыпи, сдѣланной посреди города, онъ построилъ церковь, которая стоитъ и до нынѣ . . . Затѣмъ онъ возвратилъ Корсунь грекамъ, какъ выкупъ за невѣсту, и вернулся самъ въ Кіевъ. Пришедши туда, онъ велѣлъ разрушить кумиры, одни изрубить, другіе сжечь; Перуна-же велѣлъ привязать къ хвосту коня и тащить съ горы по Боричеву на Ручай, приставивъ 12 человѣкъ бить его палками. Дѣлалось-же это на поруганіе не дереву, а бѣсу, который въ этомъ образѣ обманывалъ людей. Великъ Господь и чудны дѣла Его: вчера люди чтили идола, а сегодня поругаютъ! Когда Перуна тащили по Ручаю къ Днѣпру, то некрещенный народъ плакалъ о немъ.

Притащивъ, его бросили въ Днѣпръ, и Владиміръ отрядилъ людей, сказавъ имъ: „если гдѣ пристанетъ (Перунъ), то отталкивайте его отъ берега, пока не пройдетъ пороги, а тамъ оставьте его.“ Приказаніе было исполнено. Когда спустили Перуна въ воду, и онъ миновалъ пороги, то вѣтеръ выбросилъ его на отмель, и эта отмель называется съ тѣхъ поръ Перуновой, даже до нынѣ. Потомъ Владиміръ разослалъ пословъ по всему городу, объявляя: „кто не придетъ на рѣку, богатый-ли, убогій-ли, нищій или работникъ, тотъ будетъ мнѣ противенъ.“ Слышавши это, народъ шолъ съ охотою, радовался и говорилъ: „если-бъ это было не хорошо, то князь и бояре не приняли бы.“ На другой день утромъ Владиміръ пришолъ къ Днѣпру съ попами царицы и съ корсунскими. Собралась безчисленная толпа; всѣ вошли въ воду и стояли, одни по шею, другіе по грудь, маленькіе около берега или на рукахъ у взрослыхъ; взрослые-же бродили по рѣкѣ; священники стояли и читали молитвы. И видна была радость на небѣ и на землѣ о спасеніи столькихъ душъ; а дьяволъ стоналъ, говоря: „горе мнѣ, и отсюда гонятъ меня! здѣсь думалъ я найти жилище, такъ какъ тутъ не было Апостольскаго ученія, и люди не знали Бога; я радовался ихъ служенію, потому что они служили мнѣ, — и вотъ меня побѣдили не Апостолы и не мученики, а невѣжественные люди; даже въ этихъ странахъ я не могу царствовать!“ Народъ, крестившись, разошолся по домамъ, Владиміръ-же радовался, что самъ онъ и его люди познали Бога, и, устремивъ взоръ къ небу, молился: „Боже, сотворившій небо и землю! призри этихъ людей и дай имъ увидѣть Тебя, истиннаго Бога, какъ увидѣли Тебя страны христіанскія; утверди въ нихъ правую и непреложную вѣру и помоги мнѣ противъ врага, чтобъ, надѣясь на Тебя, я побѣдилъ козни его.“ Послѣ этого онъ велѣлъ строить церкви на тѣхъ мѣстахъ, гдѣ были кумиры, поставилъ храмъ святаго Василія на холмѣ, на которомъ находился Перунъ, и гдѣ самъ онъ съ народомъ приносилъ прежде жертвы. И сталъ строить церкви по другимъ городамъ, назначать туда священниковъ и крестить народъ въ городахъ и селахъ. У знатныхъ людей онъ отбиралъ дѣтей и отдавалъ ихъ въ ученіе; матери-же этихъ дѣтей плакали о нихъ, какъ о мертвецахъ, потому что еще не утвердились въ вѣрѣ.

2. Мстиславъ Удалый. Липицкая битва. Твердиславъ.

(*Изъ новгородской лѣтописи.*)

Въ лѣто 6723 (1212) г. Пошолъ князь Мстиславъ по своей волѣ къ Кіеву, и созвалъ вѣче на Ярославовомъ дворѣ, и сказалъ Новгородцамъ: „у меня дѣла въ Руси, и вы вольны въ князьяхъ“. Въ то-же лѣто Новгородцы, много гадавши, послали за Ярославомъ Всеволодовичемъ, за Юрьевымъ внукомъ, Юрія Ивановича посадника и Якуна тысяцкаго, и старѣйшихъ купцовъ

десять человѣкъ; и вошолъ кн. Ярославъ въ Новгородъ, и встрѣтилъ его архіепископъ Антонъ съ Новгородцами. Въ то-же лѣто князь Ярославъ захватилъ Якуна Зуболомича, а потомъ послалъ за Ѳомою Доброщиничемъ новоторжскимъ посадникомъ, и, оковавъ, посадилъ обоихъ въ заточеніе въ Твери; и по грѣхамъ нашимъ, Ѳеодоръ Лазутиничъ, и Иворъ Новоторжичъ обнесли (передъ княземъ) Якуна Намнѣжича тысяцкаго; князь-же Ярославъ созвалъ вѣче на Ярославовомъ дворѣ, пошли на Якуновъ дворъ и разграбили (дворъ), и жену его взяли, а Якунъ на другой день пошолъ съ посадникомъ къ князю, и князь приказалъ схватить сына его, Христофора, въ 21-й день мая. Тогда-же на Соборъ (всѣхъ святыхъ), Прусы (т. е. жители Прусскаго конца) убили Оветрота и сына его Луготу, и мертвыхъ бросили ихъ на греблю; князь же на это пожаловался Новгородцамъ. Въ то-же лѣто пошолъ князь Ярославъ на Торжокъ, взявъ съ собою Твердислава Михайловича, Никифора Полюда, Сбыслава, Семена, Олъксу и многихъ бояръ, и, одаривъ ихъ, прислалъ ихъ въ Новгородъ; а самъ сидѣлъ все въ Торжкѣ. Въ ту-же осень много зла сдѣлалось: морозъ побилъ весь хлѣбъ по волости; а въ Торжкѣ все цѣло было, и захватилъ князь все въ Торжкѣ, и не пустилъ въ городъ (т. е. въ Новгородъ) ни воза (съ хлѣбомъ); и послали за княземъ Семена Борисовича, Вячеслава Климятича, Зубца Якуна, и тѣхъ онъ захватилъ, и всѣхъ кого ни посылали, всѣхъ захватывалъ. А въ Новгородѣ очень было плохо: кадь ржи покупали по десяти гривень, а овса по три гривны, а рѣпы возъ по двѣ гривны, люди ѣли сосновую кору, и листья липовыя, и мохъ. О, горе тогда было, братья! Дѣтей своихъ отдавали задаромъ, и поставили скудельницу, и наметали ее полную (труповъ). О, горе было! и по торгу валялись трупы, и по улицамъ трупы, и по полю трупы, — псы не успѣвали поѣдать человѣческіе трупы! . . . Новгородцы-же, оставшіеся въ живыхъ, послали Юрія Иванковича посадника, и Степана Твердиславича, и другихъ мужей за княземъ; онъ и тѣхъ захватилъ, а въ Новгородъ прислалъ Ивора и Чапоноса, вывелъ къ себѣ оттуда свою княгиню, дочь Мстислава (Удалаго). Послѣ этого послали къ нему Мануила Ягальчевича, съ послѣднимъ словомъ: „пойди въ свою отчину къ Св. Софіи; если-же не хочешь пойти, то извѣсти насъ.“ — Ярославъ-же и тѣхъ не отпустилъ, а гостей новгородскихъ всѣхъ забралъ, и былъ въ Новгородѣ вопль и печаль.

Тогда-же Мстиславъ Мстиславичъ, прослышавъ про эту бѣду, въѣхалъ въ Новгородъ въ 11-й день февраля, и захватилъ Хота Григорьевича, намѣстника Ярославова, и перековалъ всѣхъ дворянъ; и выѣхалъ на Ярославовъ дворъ и цѣловалъ честный крестъ, а новгородцы. — ему цѣловали, чтобы (быть) съ нимъ вмѣстѣ и на жизнь, и на смерть: „либо взыщу мужей новгородскихъ и волости новгородскія“, — сказалъ Мстиславъ, — „либо голову положу за Новгородъ.“ . . . И послалъ князь Мстиславъ

съ Новгородцами къ Ярославу, въ Торжокъ, попа Юрія (изъ церкви) св. Іоанна на Торговищѣ, и своего мужа съ нимъ отправилъ. „Сынъ мой," (велѣлъ сказать Мстиславъ Ярославу) „кланяюсь тебѣ; мужа моего и гостей отпусти, а самъ съ Торжка пойди, а со мной примирись." Князю-же Ярославу было это не любо, онъ отпустилъ попа безъ мира, а новгородцевъ созвалъ на поле, за Торжкомъ, въ мясопустную субботу, всѣмъ мужей и купцовъ, и, перековавъ, похватилъ ихъ всѣхъ, послалъ по своимъ городамъ, а товары ихъ и коней раздалъ; а всѣхъ новгородцевъ было тамъ болѣе 2000. (Когда-же) вѣсть о томъ пришла въ Новгородъ . . . Князь Мстиславъ собралъ вѣче на Ярославовѣ дворѣ: „пойдемъ", сказалъ онъ, „поищемъ мужей своихъ, вашей братіи и волости своей; да не будетъ Новый Торгъ Новгородомъ, ни Новгородъ — Торжкомъ, а гдѣ св. Софія, тутъ и Новгороду (быть); а и во многомъ Богъ и въ маломъ — Богъ и правда.

Въ лѣто 6724 (1216), мѣсяца марта въ 1-й день во вторникъ послѣ чистой недѣли, пошолъ князь Мстиславъ на зятя своего Ярослава съ Новгородцами, а въ четвергъ побѣжали къ Ярославу преступники кресту, которые цѣловали крестъ честный къ Мстиславу со всѣми новгородцами, въ томъ, чтобы всѣмъ быть за одно: Владиславъ Завидичъ, Гаврила Игоревичъ, Юрій Олексиничъ, Гаврилецъ Милятиничъ, и съ женами, и съ дѣтьми. Мстиславъ-же пошолъ Селигеромъ, и вошолъ въ свою волость, и сказалъ новгородцамъ: „идите въ зажитіе, только головъ не захватывайте"; — пошли и запаслись кормомъ, и для себя, и для коней. Ярославъ-же пошолъ отъ Торжка, захвативъ съ собою старѣйшихъ мужей новгородскихъ, и молодыхъ по выбору, а новоторжцевъ всѣхъ, и пришолъ къ Переяславлю, и скопилъ волость свою всю, а Юрій свою, Владиміръ — также, и Святославъ — также, и вышолъ (Ярославъ) изъ Переяславля съ полками, и съ новгородцами, и съ новоторжцами, даже страшно и дивно было смотрѣть, братья! Пошли сыновья на отца, братъ на брата, рабъ на господина, господинъ на рабовъ! И сталъ, Ярославъ и Юрій съ братьями на рѣкѣ Кзѣ; Мстиславъ-же и Константинъ, и два Владиміра, съ новгородцами стали на рѣкѣ Липицѣ. И увидѣли они стоявшіе предъ ними полки и послали Ларіона сотскаго къ Юрію (сказать): „кланяемся тебѣ, нѣтъ у насъ съ тобою обиды, съ Ярославомъ у насъ обида." Отвѣчалъ князь Юрій: „мы съ Ярославомъ братья." И послали къ Ярославу сказать: „отпусти мужей нашихъ новгородцевъ и новоторжцевъ, возврати Волокъ, который захватилъ отъ нашей-же новгородской волости, помирись съ нами и крестъ намъ цѣлуй, а крови не будемъ проливать." Отвѣчалъ (Ярославъ): „мира не хотимъ, а мужи (ваши) у меня; а вы видно далеко зашли — вышли какъ рыбы — на сушу." И сказалъ Ларіонъ на ту рѣчь (князю Мстиславу и новгородцамъ), и сказали новгородцы: „князь, не хотимъ мы вымирать на коняхъ, но какъ отцы наши бились пѣшіе на Кулачскѣ (такъ и мы будемъ теперь биться)";

князь-же Мстиславъ былъ этому радъ. Новгородцы-же, спѣшившись и сбросивъ съ себя одежду, устремились (въ битву) босые, поскидавъ съ себя сапоги; а Мстиславъ, вслѣдъ за ними, поѣхалъ на коняхъ. И сошлось войско новгородское съ Ярославовымъ войскомъ; и такъ, Божьею силою и помощью св. Софіи, одолѣлъ Мстиславъ, а Ярославъ и войско его обратилось въ бѣгство. Юрій-же стоялъ вмѣстѣ съ Константиномъ, и — увидѣвъ, что Ярославово войско побѣжало, мѣсяца апрѣля въ 21-е (число), на день св. Тимоѳея и Ѳеодора и Александры царицы — не устоялъ. О, велика (была) побѣда, братья! Однихъ убитыхъ и связанныхъ такое множество, что и пересчитать трудно! — О, великъ, братья, промыслъ Божій! Въ той битвѣ воиновъ Юрьевыхъ и Ярославовыхъ пало безъ числа, а новгородцевъ убили въ схваткѣ: — Дмитрія Псковитина, да Антона котельника, да Ивана Прибышинича; а въ загонѣ: Иванка Поповича, Семена Петриловича, терскаго данника. Пришолъ Мстиславъ въ Новгородъ, и радъ былъ владыка и всѣ новгородцы. Тогда отняли посадничество у Юрья у Иванковича, и отдали Твердиславу Михалковичу.

Въ лѣто 6426 (1218). Разнёсся ложный слухъ по городу, будто Твердиславъ выдалъ князю Матея (Душильчевича). И звонили на той сторонѣ у Св. Николы во всю ночь, а въ Неревскомъ концѣ у 40 святыхъ; а на слѣдующій день пустилъ князь Матея, предвидя голку (бунтъ) и мятежъ въ городѣ. И пошли съ той стороны всѣ, даже до дѣтей, въ броняхъ, словно на войну, и Неревляне тоже; а Загородцы не пристали ни къ тѣмъ ни къ другимъ. Твердиславъ-же, взглянувъ на св. Софію, сказалъ: „коли я виноватъ въ чемъ, такъ пусть я здѣсь-же и умру; а коли я правъ, такъ ты и оправдай меня, Господи!“ . . . И пошолъ съ Людинымъ концомъ и съ Ярусами; и была сѣча у городскихъ воротъ, и побѣжали на ту сторону (Волхова), а другіе ночью и мостъ разломали; и переправились съ той стороны (граждане) на лодкахъ и пошли (на городъ, на кремль) силою. О, великое чудо проявилъ окаянный дьяволъ! Когда бы слѣдовало имъ воевать съ погаными, тогда они начали биться между собою, и убили мужа съ прусскаго конца, а на другомъ концѣ одного, а съ той стороны Ивана Душильчевича, брата Матеева, а въ Неревскомъ концѣ Коснятина Прокопьинича и другихъ еще 6 человѣкъ; а раненыхъ много было съ обѣихъ сторонъ; случилось же это мѣсяца генваря въ 27-е (число) на день св. Іоанна Златоустаго. И такъ, вѣча длились цѣлую недѣлю; но дьяволъ былъ попранъ Богомъ и св. Софіею, и крестъ возвеличенъ; братья сошлись вмѣстѣ единодушно, и крестъ цѣловали; князь-же Святославъ прислалъ своего тысяцкаго на вѣче сказать: „не могу быть съ Твердиславомъ, и отнимаю отъ него посадничество.“ Новгородцы сказали: „а въ чемъ-же его вина?“ Онъ-же отвѣчалъ: „безъ вины“. Сказалъ Твердиславъ: „я радъ тому, что вины моей нѣтъ; а вы, братья, (вольны) и въ посадничествѣ и въ князьяхъ“. Новгородцы-же отвѣчали: „князь, если нѣтъ его

вины, то вѣдь ты-же намъ крестъ цѣловалъ, что безъ вины никого оставлять не будешь; а тебѣ мы кланяемся, а это нашъ посадникъ; и этому мы не поддадимся"; и водворилось спокойствіе.

Въ лѣто 6725 (1220). Пришолъ князь Всеволодъ изъ Смоленска въ Торжокъ; дьяволъ-же, не желая добра христіанскому роду, вмѣстѣ со злыми людьми, вложилъ князю грѣхъ въ сердце, гнѣвъ на Твердислава, а безъ вины; и пришолъ въ Новгородъ, и поднялъ весь городъ, замышляя убить Твердислава, а Твердиславъ былъ боленъ, и пошолъ князь Всеволодъ съ Городища, со всѣмъ дворомъ своимъ, окрутившись въ броню, словно воевать шолъ, и пріѣхалъ на Ярославовъ дворъ; и сошлись новгородцы къ нему, въ оружіи, и стали полкомъ на княжескомъ дворѣ. Твердиславъ-же былъ боленъ, и вывезли его на санкахъ къ Борису и Глѣбу, и собрались около него Прусы, и Людинъ конецъ, и Загородцы, и стали около него полкомъ, расположившись 5-ю отрядами; князь-же, увидѣвъ ряды ихъ (и понявъ, что) они хотятъ крѣпко постоять за себя, и не поѣхалъ на нихъ, но прислалъ владыку Митрофана со всякими добрыми вѣстями; и свелъ ихъ владыка снова въ любовь, и крестъ цѣловали и князь, и Твердиславъ; такъ Богомъ и св. Софіею крестъ былъ возвеличенъ, и дьяволъ попранъ, а братья всѣ были за одно. Твердиславъ-же, помирившись съ княземъ, отказался отъ посадничества, такъ какъ былъ боленъ; и дали посадничество Иванку Дмитровичу, а (Твердиславъ) проболѣлъ еще семь недѣль, и разболѣлся еще больше, и утаившись отъ жены и дѣтей и всей братіи, отправился къ св. Богородицѣ въ Аркажь монастырь, и постригся тамъ въ 8-й день февраля; тогда-же и жена его постриглась въ другомъ монастырѣ у св. Варвары.

---

h) Das Igorlied (Слово о полку Игоревѣ).

Dieses hochpoetische Gedicht schildert den unglücklichen Feldzug des Fürsten Igor gegen die Polowzer (1185). Igor selbst gerät in Gefangenschaft und entflieht mit genauer Not unter Beihilfe seines treuen Knappen. Das Epos, das sich durch prächtige Kleinmalerei auszeichnet, enthält grofse dichterische Schönheiten, darunter die lyrischen und patriotischen Ergüsse, die Klage der Frauen um die gefallenen Helden und ist besonders der Klagegesang der Gattin Igors (Плачъ Ярославны) hervorzuheben. Auch die Schilderungen der südlichen Natur und der Steppe sind wundervoll. Viele heidnischen und mythischen Elemente finden sich noch vor; so werden die Winde als Enkel des Стрибогъ (Gott der Winde), Русь (Rufsland) als ein Enkel des Дажбогъ (Sonnengott), der oft citierte Sänger Баянъ (Боянъ od. Янъ) als ein Enkel des Gottes Weles und die Обида (Beleidigung) als Jungfrau dargestellt, die im Meere mit ihren Schwanenflügeln plätschernd herumschwimmt. — Der Verfasser scheint ein Barde im Gefolge des Fürsten gewesen zu sein. Der Grundgedanke des Liedes bildet die Einheit Rufslands. Von dieser Idee ganz erfüllt, richtet der Dichter seine ernsten Mahnworte an die sich ewig untereinander befehdenden und dadurch die Feinde herbeilockenden Fürsten des Landes. — Beste Textausgabe von Тихонравовъ

(Москва 1868, 2. изд.). Abhandlungen und Erläuterungen von Веселовскій, Барсовъ, Буслаевъ, Максимовичъ, Смирновъ, Потебня, князь Вяземскій, О. Миллеръ u. В. Миллеръ. — Russ. Übersetzungen von Деларь, Мей, Гербель und Майковъ (die wir hier bringen). Deutsch von Wolfsohn, Die schönwissenschaftl. Litt. der Russen, Leipzig 1843 und Boltz, Lied vom Heereszuge Igors gegen die Polowzer, Berlin 1854.

Не начать-ли нашу пѣсню, о братья,
Со сказаній о старинныхъ браняхъ, —
Пѣснь о храброй Игоревой рати
И о немъ, о сынѣ Святославлѣ,
И воспѣть ихъ, какъ поется нынѣ,
Не гоняясь мыслью за Бояномъ!
Пѣснь слагая, онъ, бывало, Вѣщій,
Быстрой вѣкшой по лѣсу носился,
Сѣрымъ волкомъ въ чистомъ полѣ рыскалъ,
Что орелъ ширялъ подъ облаками!
Какъ воспомнитъ брани стародавни,
Да на стаю лебедей и пуститъ
Десять быстрыхъ соколовъ въ догонку;
И какую первую настигнетъ,
Для него и пѣсню пой та лебедь, —
Пѣсню пой о старомъ Ярославѣ-ль,
О Мстиславѣ-ль, что въ бою зарѣзалъ,
Поборовъ, Касожскаго Редедю,
Аль о славномъ о Романѣ Красномъ...
Но не десять соколовъ то было;
Десять онъ перстовъ пускалъ на струны,
И князьямъ, подъ вѣщими перстами,
Рокотали славу сами струны!..
Поведемъ же, братія, сказанье
Отъ временъ Владиміровыхъ древнихъ,
Доведемъ до Игоревой брани,
Какъ онъ думу крѣпкую задумалъ,
Наострилъ отвагой храброй сердце,
Раскалился славнымъ ратнымъ духомъ
И за землю русскую дружины
Въ степь повелъ на хановъ половецкихъ.
У Донца былъ Игорь, только видитъ —
Словно тьмой полки его прикрыты,
И воззрѣлъ на свѣтлое онъ солнце —
Видитъ: солнце — что двурогій мѣсяцъ,
А въ рогахъ былъ словно угль горящій;
Въ темномъ небѣ звѣзды просіяли;
У людей въ глазахъ позеленѣло.
„Не добра ждать“ говорятъ въ дружинѣ.
Старики поникли головами:
„Быть убитымъ намъ или плѣненнымъ“.
Князь же Игорь: „Братья и дружина,
„Лучше быть убиту, чѣмъ плѣнену!
„Но кому пророчится погибель —
„Кто узнаетъ — намъ или поганымъ?
„А посядемъ на коней на борзыхъ,
„Да хоть пóзримъ синяго-то Дону!“
Не послушалъ знаменья онъ Солнца,
Распалясь взглянулъ на Донъ великій!
„Преломить копье свое,“ онъ кликнулъ,
„Вмѣстѣ съ вами, Русичи, хочу я,
„На концѣ невѣдомаго поля!
„Хоть за то-бъ и голову сложити,
„А испить шеломомъ Дону — любо!“
О Боянъ, о вѣщій пѣснотворецъ,
Соловей временъ давно минувшихъ!
Ахъ, тебѣ-бъ пѣвцомъ быть этой рати!
Лишь скача по мысленному древу,
Возносясь умомъ подъ сизы тучи,
Съ древней славой новую свивая,
Въ путь Трояновъ мчась чрезъ долъ на горы[1]),
Воспѣвать бы Игореву славу!
То не буря соколовъ помчала,
И не стаи галчьи побѣжали
Чрезъ поля-луга на Донъ великій....
Ахъ, тебѣ бы пѣть, о внукъ Велесовъ!...
За Сулой-рѣкою да ржутъ кони,
Звонъ звенитъ во Кіевѣ во стольномъ,
Въ Новѣградѣ затрубили трубы;
Вѣютъ стяги[2]) красные въ Путивлѣ...
Поджидаетъ Игорь мила брата;
А пришелъ и Всеволодъ, и молвитъ:
„Игорь братъ, единъ ты свѣтъ мой свѣтлый!

---

[1]) Троянъ — духъ тьмы, воплощеніе ночнаго мрака и тумановъ. — [2]) знамена.

„Святославли мы сыны, два брата!
„Ты сѣдлай коней своихъ ретивыхъ,
„А мои осѣдланы ужь въ Курскѣ!
„И мои Куряне-ль не смышлены!
„Повиты подъ бранною трубою,
„Повзросли подъ шлемомъ и кольчугой,
„Со конца копья они вскормлены!
„Всѣ пути имъ свѣдомы, овраги!
„Луки туги, тулы[1]) отворены,
„Остры сабли крѣпко отточены,
„Сами скачутъ, словно волки въ полѣ,
„Алчутъ чести, а для князя славы!“
И вступилъ князь Игорь во златъ стремень,
И дружины двинулись за княземъ.
Солнце путь ихъ тьмою заступало:
Ночь пришла—та взвыла, застонала,
Стономъ-воемъ птицъ поразбудила.
Вкругъ стоянки свистъ пошелъ звѣриный.
Высоко поднявшися по древу,
Черный Дивъ закликалъ, подавая
Вѣсть на всю незнаемую землю,
На Сулу, на Волгу и Поморье,
На Корсунь и Суражское море,
И тебѣ, болванъ Тмутороканскій!
И бѣгутъ неѣзжими путями
Къ Дону тьмы поганыхъ, и отвсюду
Отъ телѣгъ ихъ скрыпъ пошелъ, — ты скажешь:
Лебедей испуганные крики.
Игорь путь на Донъ великій держитъ,
А надъ нимъ бѣду ужъ чуютъ птицы
И несутся слѣдомъ за полками:
Воютъ волки по крутымъ оврагамъ,
Ощетинясь, словно бурю кличутъ;
На красны щиты лисицы брешутъ,
А орлы, зловѣщимъ клектомъ, словно
По степямъ звѣрье зовутъ на кости...
А ужъ въ степь зашла ты, Русь, далеко!
Перевалъ давно переступила! . . .
Ночь рѣдѣетъ. Бѣлъ разсвѣтъ проглянулъ,
По степи туманъ пронесся сизый;
Позамолкнулъ щекотъ соловьиный,
Галчій говоръ по кустамъ проснулся...
Въ полѣ Русь, съ багряными щитами,
Длиннымъ строемъ изрядилась къ бою,
Алча чести, а для князя славы.
И въ пятокъ-то было, съ позаранья,
Потоптали храбрые поганыхъ!
По полю разсыпавшись что стрѣлы,
Красныхъ дѣвъ помчали половецкихъ,
Аксамиту, паволокъ и злата,
А орницъ[2]) и всякихъ узорочій,
Кожуховъ и юртъ такую силу,
Что мосты въ грязяхъ мостили ими.
Все дружинѣ храброй отдалъ Игорь,
Красный стягъ одинъ себѣ оставилъ,
Красный стягъ, серебрянное древко,
Съ алой челкой[3]), съ бѣлою хоругвью.
Дремлетъ храброе гнѣздо Олега.
Далеко, родное, залетѣло!
„Не родились, знай, мы на обиду
„Ни тебѣ, быстръ соколъ, пестеръ кречетъ,
„Ни тебѣ, золъ воронъ — Половчанинъ.“...
А ужъ Гзакъ несется сѣрымъ волкомъ
И Кончакъ за Гзакомъ имъ на встрѣчу...
И въ другой день, полосой кровавой,
Повѣщаютъ день кровавой зори . . .
Идутъ тучи черныя отъ моря,
Тьмой затмить хотятъ четыре солнца . . .[4])
Синія въ нихъ молніи трепещутъ . . .
Быть то грому, дождичку пролиться,
Калеными вылиться стрѣлами!
Поломаться копьямъ о кольчуги,
Потупиться саблямъ о шеломы!
О шеломы Половчанъ поганыхъ!
А ужъ въ степь зашла ты, Русь, далеко!
Перевалъ давно переступила! . . .
Чу! Стрибожьи чада понеслися,
Вѣютъ вѣтры, ужъ наносятъ стрѣлы,

---

[1]) Колчаны. — [2]) украшенія. — [3]) кистью. — [4]) т. е. четверо князей, участвовавшихъ въ походѣ.

На полки ихъ Игоревы сыплютъ . . .
Помутились, пожелтѣли рѣки,
Загудѣло поле, пыль поднялась,
И сквозь пыли ужъ знамена плещутъ...
Ото всѣхъ сторонъ враги подходятъ,
И отъ Дона, и отъ синя моря,
Обступаютъ нашихъ отовсюду!
Отовсюду бѣсовы изчадья
Понеслися съ гиканьемъ и крикомъ:
Молча, Русь, отпоръ кругомъ готовя,
Подняла щиты свои багряны.
Ярый туръ ты, Всеволодъ, стоишь ты
Впереди съ Курянами своими!
Прыщешь стрѣлами на вражьи вои,
О шеломы ихъ гремишь мечами!
Гдѣ ты, буй-туръ, ни поскачешь въ битвѣ,
Золотымъ посвѣчивая шлемомъ, —
Тамъ валятся головы поганыхъ,
Тамъ трещатъ аварскіе шеломы
Вкругъ тебя отъ сабель молодецкихъ!
Не считаетъ ранъ ужъ онъ на тѣлѣ!
Да ему о ранахъ-ли тутъ помнить,
Коль забылъ онъ и Черниговъ славный,
Отчій столъ, честны пиры княжіе
И своей красавицы княгини,
Той-ли свѣтлой Глѣбовны, утѣхи,
Милый ликъ и ласковый обычай!
Были вѣки темнаго Трояна,
Ярослава годы миновали;
Были брани храбраго Олега . . .
Тотъ Олегъ мечомъ ковалъ крамолу,
Сѣялъ стрѣлы по землѣ по русской . . .
Затрубилъ онъ сборъ въ Тмутороkани:
Слышалъ трубы Всеволодъ великій,
И съ утра въ Черниговѣ Владиміръ
Самъ въ стѣнахъ закладывалъ ворота...
Но Бориса ополчила слава
И на смертный одръ его сложила
На зеленомъ полѣ у Канина . . .
Палъ младъ князь, палъ храбрый Вячеславичъ,
За его-жъ за Ольгову обиду!
И съ того зеленаго же поля,
На своихъ угорскихъ иноходцахъ,
Ярополкъ увезъ и отче тѣло
Ко святой Софіи въ стольный Кіевъ.

И тогда-жъ, въ тѣ злые дни Олега,
Сѣялось крамолой и растилось
На Руси отъ внуковъ Гориславны;
Погибла жизнь Дажьбожьихъ внуковъ,
Совращались вѣки человѣковъ . . .
Въ дни тѣ рѣдко ратаи за плугомъ
На Руси покрикивали въ полѣ;
Только враны каркали на трупахъ,
Галки рѣчь вели между собою,
Далеко почуя мертвячину.
Такъ въ тѣ брани, такъ въ тѣ рати было,
Но такой, какъ Игорева битва,
На Руси не видано отъ вѣка!
Отъ зари до вечера, день цѣлый,
Съ вечера до свѣта рѣютъ стрѣлы,
Гремлютъ остры сабли о шеломы,
Съ трескомъ копья ломятся булатны,
Середи невѣдомаго поля,
Въ самомъ сердцѣ Половецкой степи!
Подъ копытомъ черное все поле
Было сплошь засѣяно костями,
Было кровью алою полито,
И взошелъ посѣвъ по Руси горемъ!...
Что шумитъ-звенитъ предъ зарею?
Скачетъ Игорь полкъ поворотити . . .
Жалко брата... Третій день ужъ бьются!
Третій день къ полудню ужъ подходитъ:
Тутъ и стяги Игоревы пали!
Стяги пали, тутъ и оба брата
На Каялѣ быстрой разлучились . . .
Ужъ у храбрыхъ Русичей не стало
Тутъ вина кроваваго для пира,
Попоили сватовъ и костями
Полегли за отческую землю!
Въ полѣ травы съ жалости поникли,
Дерева съ печали преклонились . . .
Невеселый часъ насталъ, о братья!
Ужъ пустыня скрыла поле боя,
Гдѣ легла Дажьбожья внука сила —
Но надъ ней стоитъ ея обида . . .
Приняла Обида образъ дѣвы,
И ступила на землю Трояню,
Распустила крылья лебедины
И крылами плещучи у Дона,
Въ синемъ морѣ плеща, громкимъ гласомъ

О годахъ счастливыхъ поминала:
„Отъ усобицъ княжихъ — гибель Руси!
„Братья спорятъ: то мое и это!
„Золъ раздоръ изъ малыхъ словъ заводятъ,
„На себя куютъ крамолу сами,
„А на Русь съ побѣдами приходятъ
„Отовсюду вороги лихіе!
„Залетѣлъ далече, ясный соколъ,
„Загоняя птицъ ко синю морю, —
„А полка ужъ Игорева нѣту!
„На всю Русь поднялся вой поминокъ,
„Поскочила скорбь отъ веси къ веси,
„И, мужей зовя на тризну, мечетъ
„Имъ смолой пылающіе роги . . .
„Жены плачутъ, слезно причитаютъ:
„Ужъ ни мыслью милыхъ намъ несмыслить!
„Ужъ ни думой ладъ своихъ не сдумать!
„Ни очами намъ на нихъ не взглянуть,
„Златомъ, сребромъ намъ уже не звякнуть!
„Стонетъ Кіевъ, тужитъ градъ Черниговъ,
„Широко печаль течетъ по Руси;
„А князья поютъ себѣ крамолу,
„А враги съ побѣдой въ селахъ рыщутъ,
„Собираютъ дань по бѣлкѣ съ дыму...
„А все храбрый Всеволодъ да Игорь!
„То они зло лихо разбудили:
„Усыпилъ было его могучій
„Святославъ, князь Кіевскій великій...
„Былъ грозой для хановъ половецкихъ!
„Наступилъ на землю ихъ полками,
„Притопталъ ихъ холмы и овраги,
„Возмутилъ ихъ рѣки и озера,
„Изсушилъ потоки и болота!
„А того поганаго Кобяка,
„Изъ полковъ желѣзныхъ половецкихъ,
„Словно вихрь, исторгъ изъ лукоморья —
„И упалъ Кобякъ во стольный Кіевъ,
„Въ золотую гридню къ Святославу . . .
„Нѣмцы, Греки и Венеціане,
„И морава хвалятъ Святослава,
„И корятъ всѣ Игоря, смѣются,
„Что на днѣ Каялы половецкой
„Погрузилъ онъ русскую рать-силу,
„Рѣку Русскихъ золотомъ засыпалъ,
„Да на ней же самъ съ сѣдла златаго
„На сѣдло кощея пересаженъ“.

Въ городахъ затворены ворота.
Пріумолкло на Руси веселье.
Смутенъ сонъ приснился Святославу.
„Снилось мнѣ“, онъ сказывалъ боярамъ, —
„Что меня, на кипарисномъ ложѣ,
„На горахъ, здѣсь въ Кіевѣ, вы чернымъ
„Одѣвали съ вечера покровомъ;
„Съ синимъ мнѣ виномъ мѣшали зелье;
„Изъ поганыхъ половецкихъ туловъ[1])
„Крупный жемчужъ сыпали на лоно;
„Всѣ за мной ухаживаютъ, смотрятъ,—
„Въ терему-жъ золотоверхомъ словно
„Изъ конька повыскочили брусья;
„И всю ночь прокаркали у Плѣнска,
„Тамъ, гдѣ прежде дебрь была Кисаня,
„На подольѣ, стаи черныхъ врановъ,
„Проносясь несмѣтной тучей къ морю“ . . .
Отвѣчали княжіе бояре:
„Умъ твой, княже, полонило горе!
„Съ златъ стола два сокола слетѣли,
„Похотѣвъ испить шеломомъ Дону,
„Поискать себѣ Тмуторокани.
„Порубили Половцы имъ крылья,
„А самихъ опутали въ желѣза!
„Въ третій день внезапу тьма настала!
„Оба солнца красныя померкли,
„Два столба багряные погасли,
„Съ ними оба тьмой поволоклися
„И въ небесныхъ безднахъ погрузились,
„На веселье ханамъ половецкимъ,
„Молодые мѣсяцы, два свѣта —
„Володиміръ съ храбрымъ Святославомъ!
„На Каялѣ Тьма нашъ Свѣтъ покрыла,

---

[1]) Тули — колчаны для стрѣлъ.

„И простерлись Половцы по Руси,
„Словно люты пардусовы гнѣзда!
„Ужъ хула на славу поднялася,
„Зла нужда ударила на волю,
„Черный Дивъ повергнулся на землю,
„Радъ, что дѣвы готскія запѣли
„По всему побрежью синя моря,
„Золотомъ позванивають русскимъ,
„Прославляютъ Бусовы[1]) побѣды
„И лелѣютъ месть за Шарукана[1])...
„До веселья-ль, княже, тутъ дружинѣ!"
Изронилъ тогда, въ отвѣтъ боярамъ,
Святославъ изъ устъ златое слово,
Горючьми слезами облитое:
„Дѣтки, дѣтки, Всеволодъ мой, Игорь!
„Сыновцы мои вы дорогіе!
„Не въ пору искать пошли вы славы
„И громить мечами вражью землю!
„Ни побѣдой, ни пролитой кровью
„Для себя не добыли вы чести!
„Да сердца то ваши удалыя
„На огнѣ искованы на лютомъ,
„Во отвагѣ буйной закалены!
„Что теперь вы, дѣти, сотворили
„Съ сѣдиной серебряной моею?
„Нѣтъ со мной ужъ брата Ярослава!
„Онъ-ли, сильный, онъ-ли, многоратный,
„Со своей черниговской дружиной,
„Съ удальцами, съ Татры и Ревуги,
„Со всего карпатскаго угорья...
„Тѣ — съ ножами, безъ щитовъ, лишь кликомъ,
„Только звономъ въ прадѣднюю славу,
„Побѣждаютъ полчища и рати...
„Вы-жъ возмнили: сами одолѣемъ!
„Всю сорвемъ, что въ будущемъ есть, славу,
„Да и ту, что добыли ужъ дѣды!...
„Старику-бъ помолодѣть не диво!
„Вьетъ гнѣздо соколъ и птицъ взбиваетъ,
„Своего гнѣзда не дастъ въ обиду,
„Да бѣда — въ князьяхъ мнѣ нѣтъ помоги!
„Все пошло со старостью подъ гору!..
- - - - - - -
„Крикъ въ Ромнахъ подъ саблей половецкой!
„Володиміръ ранами изъязвленъ,
„Стонетъ, тужитъ Глѣбовичъ удалой...
„Что-жъ ты, княже, Всеволодъ Великій!
„И не въ мысль тебѣ перелетѣти,
„Издалека поблюсти столъ отчій
„Могъ бы Волгу веслами разбрызгать,
„Могъ бы Донъ шеломами расчерпать!
„Будь ты здѣсь, да Половцевъ толпою
„Продавали-бъ; дѣвка — по ногатѣ[2]),
„Смердъ-кощей по рѣзани[2]) пошелъ-бы!
„Вѣдь стрѣлять и по суху ты можешь —
„У тебя на то живыя стрѣлы —
„Двое братьевъ, Глѣбовичей храбрыхъ!
„Ты, буй Рюрикъ, ты Давидъ удалый!
„Вы-ль съ дружиной по златые шлемы
„Во крови не плавали во вражьей?
„Ваши-ль рати не рычатъ по степи,
„Словно туры, раненые саблей!
„Ой, вступите въ золотое стремя,
„Раскалитесь гнѣвомъ за обиду
„Вы за землю русскую родную,
„За живыя Игоревы раны!
„Остромыслъ ты вѣщій, Ярославе...
„Высоко на золотомъ престолѣ
„Возсѣдаешь въ Галичѣ ты крѣпкомъ!
„Подперъ ты своей желѣзной ратью,
Что стѣной, карпатскія угорья,
„Заградивъ для короля дорогу,
„Затворивъ ворота на Дунаѣ,
„Черезъ тучи сыпля горы камней
„И суля до самаго Дуная! —
„И текутъ отъ твоего престола
„По землямъ на супротивныхъ грозы...
„Отворяешь въ Кіевѣ ворота,
„Мечешь стрѣлы за земли въ салтановъ!...
„Ахъ, стрѣляй въ поганаго кощея,
„Разгроми Кончака за обиду,
„Встань за землю русскую родную,
„За живыя Игоревы раны!...
„Ты, Романъ, съ своимъ Мстиславомъ вѣрнымъ?
„Смѣло мысль стремитъ вашъ умъ на подвигъ!

[1]) Бусъ и Шаруканъ — половецкіе ханы. — [2]) древнія монеты.

„Ты, могучій, въ замыслахъ высоко
„Возлетаешь, что соколъ ширяя
„На вѣтрахъ, надъ вѣрною добычей...
„Грудь у васъ, изъ-подъ латинскихъ шлемовъ
„Вся покрыта кольчатою сѣткой!
„Передъ вами трепетали земли,
„Потрясались хиновскія страны,
„Деремела-жъ, Половцы съ Литвою
„И Ятвяги палицы бросали
„И во прахъ кидались передъ вами!
„Свѣтъ, о князь, отъ Игоря уходитъ!
„Не на благо листъ спадаетъ съ древа!
„По Роси, Сулѣ врагъ грады дѣлитъ,
„А полку ужъ Игорева нѣту!
„Донъ зоветъ, Романъ, тебя на подвигъ,
„Всѣхъ князей сзываетъ на побѣду,
„А одни лишь Ольговичи вняли
„И на брань, по зву его, доспѣли...
„Ингварь, Всеволодъ, и вы, три брата,
„Вы, три сына храбраго Мстислава,
„Не худа гнѣзда птенцы крылаты:
„Отчинъ вы мечомъ не добывали —
„Гдѣ же ваши шлемы золотые?
„Аль ужъ нѣтъ щитовъ и ляшскихъ палицъ?
„Заградите острыми стрѣлами
„Ворота на Русь съ широкой степи
„Потрудитесь, князи, въ полѣ ратномъ,
„Всѣ за землю русскую родную,
„За живыя Игоревы раны!...
„Ужъ не той серебряной струею
„Потекла Сула къ Переяславлю,
„И Двина пошла уже болотомъ,
„Взмущена врагомъ, подъ грозный Полоцкъ!
„Услыхалъ и Полоцкъ крикъ поганыхъ!
„Изяславъ булатными мечами
„Позвонилъ одинъ о вражьи шлемы,
„Да разбилъ лишь дѣдовскую славу —
„Самъ сраженъ литовскими мечами
„И изрубленъ на травѣ кровавой,
„Подъ щитами красными своими!
„И на томъ одрѣ на смертномъ лежа
„Самъ сказалъ: „Вороньими крылами
„Пріодѣлъ ты, князь, свою дружину,
„Полизать звѣрямъ ея далъ крови!"
„И одинъ, безъ брата Брячислава,
„Безъ другаго Всеволода-брата,
„Изронилъ жемчужную онъ душу,
„Изронилъ, одинъ, изъ храбра тѣла,
„Сквозь свое златое ожерелье!...
„И поникло въ отчинѣ веселье,
„Въ Городнѣ трубятъ печально трубы...
„Всѣ вы, внуки грознаго Всеслава,
„Опустите ваши красны стяги,
„И въ ножны мечи свои вложите:
„Вы изъ дѣдней выскочили славы!
„Наводить на отчій край поганыхъ!
„Съ давнихъ дней, не лучше половецкихъ,
„Таковы-жъ насилья были Руси
„И отъ васъ, и вашего Всеслава!
„Любъ ему былъ Кіевъ, что дѣвица:
„О него онъ жеребій и кинулъ,
„Перегнулся на сѣдлѣ, помчался,
„Да лишь древкомъ копія доткнулся
„До его престола золотого!
„Въ ночь утекъ оттуда лютымъ звѣремъ,
„Синей мглой изъ Бѣлграда поднялся,
„Утромъ билъ ужъ стѣны въ Новѣградѣ,
„Ярослава славу порушая...
„Проскочилъ оттуда сѣрымъ волкомъ,
„Отъ Дудутовъ на рѣку Нѣмигу...
„Не снопы-то стелютъ на Нѣмигѣ,
„Человѣчьи головы кидаютъ!
„Не цѣпами молотятъ, мечами!
„Жизнь на токъ кладутъ и вѣютъ душу,
„Вѣютъ душу храбрую отъ тѣла!
„Охъ, не житомъ сѣяны, костями
„Берега кровавые Нѣмиги,
„Все своими русскими костями!...
„Князь Всеславъ суды судилъ княжіе,
„Раздавалъ князьямъ столы и грады,
„По ночамъ же рыскалъ сѣрымъ волкомъ,
„Поспѣвалъ въ Тмуторокань въ разсвѣту,
„Ясну Солнцу путь перебѣгая...
„Позвонятъ заутреню, бывало,
„Для него у полоцкой Софіи —
„Онъ же звонъ изъ Кіева все слышалъ...
„А хоть былъ и съ вѣщею душою,
„Хоть умѣлъ обертываться звѣремъ,

„Все жъ бѣды терпѣлъ таки не мало!
„Про него и спѣлъ Боянъ припѣвку:
„Будь хитеръ-гораздъ, вертись хоть птицей,
„Все суда ты Божьяго не минешь!..
„Да, стонать намъ всей землею русской,
„Про князей воспоминая давнихъ,
„Вспоминая прежнее ихъ время!
„Да нельзя-жъ вѣдь было пригвоздити
„Ко горамъ ко Кіевскимъ высокимъ
„Старика Владиміра на вѣки!
„По рукамъ пошли его знамена
„И ужъ розно машутъ бунчуками,
„Розно копья пѣть пошли по рѣкамъ!
Игорь слышитъ Ярославнинъ голосъ...
Тамъ, въ землѣ незнаемой, кукушкой
По утру она кукуетъ, плачетъ:
„Полечу кукушечкой къ Дунаю,
„Омочу бебрянъ рукавъ въ Каялѣ,
„Оботру кровавы раны князю,
„На бѣломъ его могучемъ тѣлѣ . . .“
Тамъ она въ Путивлѣ раннымъ-рано
На стѣнѣ стоитъ и причитаетъ:
„Вѣтръ-Вѣтрило! что ты, господине,
„Что ты вѣешь, что на легкихъ крыльяхъ
„Носишь стрѣлы въ храбрыхъ воевъ лады!
„Въ небесахъ, подъ облаки бы вѣялъ,
„По морямъ кораблики лелѣялъ,
„А то вѣешь, вѣешь — развѣваешь
„На ковыль траву мое веселье . . .
Тамъ она въ Путивлѣ раннымъ-рано
На стѣнѣ стоитъ и причитаетъ:
„Ты ли, Днѣпръ мой, Днѣпръ ты мой, Славутичъ!
„По землѣ прошелъ ты половецкой,
„Пробивалъ ты каменныя горы!
„Ты ладьи лелѣялъ Святослава,
„До земли Кобяковой носилъ ихъ ...
„Прилелѣй ко мнѣ мою ты ладу,
„Чтобъ мнѣ слезъ не слать къ нему съ тобою
„По сырымъ зарямъ на сине море!“
Рано-рано ужъ она въ Путивлѣ
На стѣнѣ стоитъ и причитаетъ:
„Свѣтлое, тресвѣтлое ты Солнце,
„Ахъ, для всѣхъ красно, тепло ты Солнце!
„Что-жъ ты, Солнце, съ Неба устремило
„Жаркій лучъ на лады храбрыхъ воевъ!
„Жаждой ихъ томишь въ безводномъ полѣ,
„Сушишь-гнешь не смоченные луки,
„Замыкаешь кожанные тулы . . .“

— — — —

Сине море прыснуло къ полночи,
Мглой встаютъ, идутъ смерчи морскіе:
Кажетъ Богъ князь-Игорю дорогу
Изъ земли далекой половецкой
Къ золотому отчему престолу.
Погасаютъ сумерки сквозь тучи . . .
Игорь спитъ, не спитъ, крылатой мыслью
Мѣритъ поле ко Донцу отъ Дона.
За рѣкой Овлуръ къ полночи свищетъ,
По коня онъ свищетъ, повѣщаетъ:
„Выходи, князь Игорь, изъ полона!“
Вѣтеръ воетъ, проносясь по степи
И шатаетъ вежи половецки;
Шелеститъ-шуршитъ ковыль высокій,
И шумитъ-гудитъ земля сырая . . .
Горностаемъ скокъ въ тростникъ князь Игорь,
Что бѣлъ гоголь по водѣ ныряетъ,
На быстра добра коня садится;
По лугамъ Донца, что волкъ несется;
Что соколъ летитъ въ сырыхъ туманахъ,
Лебедей, гусей себѣ стрѣляетъ
На обѣдъ, на завтракъ и на ужинъ.
Что соколъ летитъ князь свѣтлый Игорь,
Что сѣръ волкъ Овлуръ за нимъ несется,
Студену росу съ травы стряхая.
Ужъ лихихъ коней давно загнали.
Вранъ не каркнетъ, галчій стихнулъ говоръ.
И сорочья стрекота не слышно.
Только дятлы ползаютъ по вѣтвямъ,
Дятлы тектомъ путь къ рѣкѣ казуютъ,
Соловьинъ свистъ зори повѣщаетъ...
Говоритъ Донецъ: „Охъ, князь ты Игорь!

„Величанья жъ ты себѣ да добылъ,
„А Кончаку всякаго проклятья,
„Русской всей землѣ свѣтла веселья!“
Отвѣчалъ Донцу князь свѣтлый Игорь:
„Донче, Донче, ты-ли, тихоструйный!
„И тебѣ, да будетъ величанье,
„Что меня ты на волнахъ лелѣялъ,
„Зелену траву мнѣ стлалъ въ постелю
„На своемъ серебряномъ побрежьѣ;
„Теплой мглою на меня ты вѣялъ,
„Подъ темной зеленою ракитой;
„Сѣрой уткой сторожилъ на руслѣ,
„На струяхъ, вѣтрахъ — чиркомъ да чайкой...
„Вотъ Стугна, о Донче, не такая!
„Какъ пожретъ-попьетъ ручьи чужіе,
„По кустамъ, по доламъ разольется!...
„Ростислава-юношу пожрала,
„Унесла его во Днѣпръ глубокій,
„Во темныхъ брегахъ похоронила.
„Плачетъ мать по юношѣ, по князѣ,
„Пріуныли съ жалости цвѣточки,
„Дерева съ печали приклонились...“

— — —

Не сороки — чу! — застрекотали:
Ѣдутъ Гзакъ съ Кончакомъ въ злу погоню.
Молвитъ Гзакъ Кончаку на погони:
„Коль соколъ къ гнѣзду летитъ, урвался,
„Ужъ млада соколика не пустимъ.
„А поставимъ друга въ чистомъ полѣ,
„Разстрѣляемъ стрѣлами златыми.“
И въ отвѣтъ Кончакъ ко люту Гзаку:
„Коль соколъ къ гнѣзду летитъ, урвался,
„Сокольца опутаемъ потуже
„Крѣпкой цѣпью — красною дѣвицей.“
Гзакъ въ отвѣтъ Кончаку молвитъ:
„Коль опутать красною дѣвицей,
„Не видать ни сокольца младого,
„Не видать ни красной намъ дѣвицы:
„А ихъ дѣтки бить почнутъ насъ въ полѣ,
„Здѣсь же, въ нашемъ полѣ половецкомъ.“

Стародавнихъ былей пѣснотворецъ,
Ярослава пѣвшій и Олега,
Такъ-то въ пѣснѣ пѣлъ про Святослава:
„Тяжело главѣ безъ плечъ могучихъ,
„Горе тѣлу безъ главы разумной.“
И землѣ такъ горько было Русской
Безъ удала Игоря, безъ князя.
Анъ на небѣ солнце засвѣтило:
Игорь, князь въ землѣ ужъ скачетъ Русской.
На Дунаѣ дѣвицы запѣли;
Черезъ море пѣснь отдалась въ Кіевъ.
Игорь ѣдетъ, на Боричевъ держитъ,
Ко святой иконѣ Пирогощей.
Въ селахъ радость, въ городахъ веселье;
Всѣ князей поютъ и величаютъ
Перво — старшихъ, а за ними — младшихъ.
Воспоемъ и мы: свѣтъ-Игорь — слава!
Буй-туръ-свѣту-Всеволоду — слава!
Володиміръ Игоревичъ — слава!
Святославу Ольговичу — слава!
Вамъ на здравье, князи и дружина,
Христіанъ поборцы на поганыхъ!
Слава князьямъ и дружинѣ!
Аминь.

III. Abschnitt.

Zweite Periode der ältern Litteratur.

(XVI—XVII. Jahrh.)

Второй періодъ древней словесности.

a) Stoglaw (Стоглавъ).

Je mehr das moskauische Reich erstarkte, um so dringender stellte sich das Bedürfnis nach genauer Regelung der allgemeinen Rechtsverhältnisse, des religiösen und kirchlichen Lebens ein. Besonders die Übelstände auf geistlichem Gebiete verlangten durchgreifende Abhilfe. Die Geistlichkeit war der Verrohung, die Klosterzucht völliger Erschlaffung und das Volk der Entsittlichung und dem Aberglauben anheimgefallen, dies hatte schon längst zur Entstehung verschiedener ketzerischen Sekten (ереси) geführt. Der Vorkämpfer dieser Bewegung war der (1518) vom Großfürsten Василій Иванновичъ aus dem Athos-Kloster nach Moskau berufene Mönch Максимъ Грекъ, einer der merkwürdigsten Männer seiner Zeit, vertraut mit europäischer Bildung und ein Schüler und begeisterter Anhänger Savonarolas, der die Laster der entarteten Geistlichkeit mit Selbstaufopferung schonungslos aufdeckte und gegen alle Sektiererei mutig Front machte. Wenn seine Reformpläne an den mißlichen Zeitverhältnissen scheiterten, so muß doch die Einberufung einer Synode (Соборъ, 1551) durch den jungen, aufstrebenden und reformlustigen Zaren Johann IV., der schon ein Jahr zuvor den Судебникъ (Gesetzbuch) festgesetzt hatte, als eine Frucht seiner Wirksamkeit betrachtet werden. Die vom Zaren der Synode vorgelegten Fragen, die Diskussionen und Bescheide, wurden in 100 Kapiteln gesammelt. Daher führt die Denkschrift den Namen Стоглавъ oder Стоглавникъ. — In dieser Zeit entstand auch das für das bürgerliche Leben berechnete „Buch der Haushaltung" (Домострой), sowie die von dem Metropoliten Макарій veranstaltete umfangreiche Sammlung Четьи-Минеи (Monatslektionen). Es wurden in Moskau Schulen, sogar eine Buchdruckerei gegründet (1563). Letztere wurde zwar von dem fanatischen Pöbel niedergebrannt, jedoch erschienen in der wiederaufgestellten Druckerei fünf Jahre später die Psalmen, und 1581 wurde in Ostrog (Wolhynien) die erste kirchenslavische Bibel („острожская") herausgegeben. Das schriftliche Wort wurde zum Zeitbedürfnis, der Zar griff sogar selbst darnach im Streit mit seinem Gegner, dem Fürsten Kurbski. In unserer Periode fällt auch der Kampf mit den in der Kultur vorgeschrittenen Polen, die mit Hilfe der Jesuiten von Litauen und Südrußland her durch die Union (Унія) die russ. Nationalität und den orthodoxen Glauben bedrohten. Sie fanden einen ebenbürtigen Gegner in dem vielbereisten, in Paris und anderen Universitäten gebildeten Петръ Могила († 1688), der dem russischen Kollegium in Kiew zu erhöhtem Ansehen verhalf, Bildung und Wissenschaft hob. Die gänzliche Vereinigung Kleinrußlands mit Großrußland (1665) führte von dort eine Anzahl berühmter Gelehrten nach Moskau, darunter Симеонъ Полоцкій, den heiligen Димитрій Ростовскій, dessen Hauptwerk, neben verschiedenen Kirchendramen etc., die „kleinen" Четьи-Минеи war, u. Эпифаній Славеницкій, Verfasser wissenschaftlicher Werke. — Zu erwähnen sind noch die Memoiren von Palizyn (Сказаніе келаря Авр. Палицына объ осадѣ Троицко-Сергіева монастыря отъ Поляковъ и Литвы и пр.), die von dem Geistlichen I. Глазатый (Повѣсть о казанскомъ царствѣ), die Geschichte Rußlands (Краткое повѣствованіе) von

Ѳ. Грибоѣдовъ u. eine ähnliche von С. Кубасовъ (Лѣтописецъ слав. яз. и русс. народа), sowie die bedeutenden histor. Denkwürdigkeiten von Котошихихъ oder Кошихинъ über Rußland unter der Regierung des Alexej Michajlowitsch (verfaßt um 1666) und die Werke des Serben Крижаничъ, der 1659 nach Moskau kam, und wegen seiner panslavistischen Tendenzen u. seiner ersten vergleichenden Grammatik der slav. Sprachen mit Recht der Vater der Slavophilen und der slav. Sprachforschung genannt wird. — Am Ende unserer Periode treten ebenfalls die ersten Anfänge der Novellistik u. des Theaters auf. Erstere hat, neben einer Unzahl aus dem Polnischen übersetzter Ritterromanen u. Novellen, einen echtrussischen Roman: Исторія о Дворянинѣ Фролѣ Скобѣевѣ (1680) aufzuweisen, der von dem neueren Dramaturgen Аверкіевъ zu einem beliebten Lustspiel umgestaltet wurde. Unsere angeführten Auszüge schliessen wir mit dem unserer Periode angehörenden interessanten Gedicht: „Повѣсть о Горѣ Злосчастіи".

Гл. 25. О дьякахъ, желающихъ сдѣлаться дьяконами и попами.

Есть такіе дьяки, которые домогаются діаконства и священничества, а грамоты мало знаютъ; поставить ихъ святителями — противно священнымъ правиламъ, а не поставить, (такъ) святыя церкви будутъ безъ пѣнія и православные христіане начнутъ умирать безъ покаянія и безъ причастія; святителей (слѣдуетъ) избирать по священнымъ правиламъ: въ попы ставить 30-лѣтнихъ, а въ дьяконы 25-лѣтнихъ, и (требовать отъ нихъ) чтобы въ грамотѣ были сильны и могли бы церковь Божію держать и дѣтей по священнымъ правиламъ воспитывать. Святители запрашиваютъ ихъ (дьяковъ) съ великимъ упрекомъ, почему (они) мало грамоты знаютъ, а они отвѣчаютъ: „мы-де учимся у своихъ отцовъ, или у своихъ мастеровъ (учителей), а въ другомъ мѣстѣ намъ учиться негдѣ. Сколько отцы наши и мастера знаютъ, тому и насъ учатъ". А отцы ихъ и учителя сами потому-же мало знаютъ и смысла въ божественномъ писаніи не вѣдаютъ, что учиться имъ негдѣ. А раньше бывали училища въ россійскомъ царствѣ, въ Москвѣ и въ великомъ Новгородѣ; и по другимъ городамъ многіе учили писать, пѣть и читать; поэтому тогда было и много грамотѣевъ, а писцы, пѣвцы и чтецы славились по всей землѣ и до сего дня (славятся).

Гл. 26. Отвѣтъ соборный о книжныхъ училищахъ по всѣмъ городамъ.

И мы о томъ сообща рѣшили, по царскому совѣту. Въ царствующемъ градѣ Москвѣ и по всѣмъ городамъ (слѣдуетъ) всѣмъ протопопамъ и старѣйшимъ священникамъ со всѣми священниками и діаконами, каждому въ своемъ городѣ, избирать, по благословенію своего святителя, хорошихъ духовныхъ священниковъ, дьяконовъ и дьяковъ, женатыхъ и благочестивыхъ, имѣющихъ въ сердцѣ страхъ Божій, могущихъ и другимъ принести пользу, и умѣющихъ читать, пѣть и писать; у тѣхъ священниковъ, дьяконовъ и дьяковъ устраивать въ домахъ училища, чтобы священ-

ники, дьяконы и всѣ православные христіане, въ каждомъ городѣ, отдавали своихъ дѣтей на обученіе грамотѣ, книжному письму, церковному пѣнію (псалтырному) и чтенію налойному; и пусть тѣ избранные священники, діаконы и дьяки учатъ учениковъ своихъ страху Божьему, грамотѣ, пѣнію, письму и чтенію со всякимъ духовнымъ наставленіемъ; но, болѣе всего, пусть берегутъ и хранятъ учениковъ своихъ въ чистотѣ, отстраняя ихъ отъ всякой нечистоты, дабы они, благодаря вашему поученію и заботѣ, по достиженіи совершеннолѣтія, были достойны священническаго сана; наставляйте учениковъ своихъ въ Божьихъ церквахъ, поучайте ихъ страху Божьему и всякому благочинію, пѣнію псалмовъ, чтенію и канарханію по церковному уставу, учите достаточно грамотѣ, на сколько сами знаете и объясняйте имъ смыслъ Писанія, по мѣрѣ данной Вамъ отъ Бога способности, и ничего не скрывая, чтобы ученики ваши могли изучать всѣ книги.

Гл. 27. Отвѣтъ соборный о святыхъ иконахъ и объ исправленіи книгъ.

Да будетъ лежать на обязанности разумныхъ протопоповъ и старѣйшихъ священниковъ, а также и всѣхъ (прочихъ) священниковъ, каждаго въ своемъ городѣ, наблюденіе за святыми иконами въ церквахъ, за священными сосудами и за всѣмъ порядкомъ церковной службы, за дарами на святыхъ престолахъ и за священными книгами, которыя признаетъ соборная церковь; и если какія либо святыя иконы состарятся, то велѣть иконникамъ тѣ старыя иконы починить, если какія либо иконы мало покрыты алифою[1]), то приказать покрыть тѣ иконы алифою, а если будутъ въ какой либо церкви книги, которыя вы найдете неисправными и съ ошибками, то вы должны сообща исправить тѣ книги по хорошимъ переводамъ, потому что священныя правила запрещаютъ это и не позволяютъ вносить неисправленныя книги въ церковь, не то что пѣть по нимъ.

Гл. 39. О тафьяхъ[2]) безбожнаго махмета[3]).

И такъ, пусть отнынѣ и впредь всѣ православные цари, князья и бояре, и прочіе вельможи и всѣ православные христіане приходятъ въ святыя Божьи церкви ко всякому божественному пѣнію безъ тафей и безъ шапокъ и стоятъ на молитвѣ со страхомъ и трепетомъ, съ непокрытою головою, по слову божественнаго апостола, а тафей пусть отнюдь не надѣваютъ въ церкви и совершенно уничтожатъ ихъ, потому-что ношеніе таковыхъ чуждо обычаю православныхъ христіанъ. Это преданіе проклятаго и безбожнаго махмета; священныя правила запрещаютъ ихъ и не позволяютъ православнымъ вводить языческихъ обычаевъ

---

[1]) Алифа — вареное масло для красокъ. — [2]) Шапочка, плотно закрывавшая маковку головы. — [3]) Магомета.

Въ каждой странѣ свой законъ и отцовскія преданія, переходятъ они изъ страны въ страну, но каждый законъ держится своего обычая. Мы, православные, принявшіе истинный законъ отъ Бога, переняли беззаконія разныхъ странъ, осквернилися ими, и потому приходятъ на насъ отъ Бога за такія преступленія всевозможныя казни.

b) Das Buch der Haushaltung (Домострой).

Als Verfasser dieses aus 33 Kapiteln bestehenden, stark verbreiteten und lange Zeit populären Buches gilt der Mönch Sylvester, ein Günstling Johanns IV. und sein Ratgeber in der ersten ruhmvollen Periode seiner Regierung, der aber später in Ungnade fiel und in das Solowezki-Kloster eingesperrt wurde. Der Домострой ist ein Kodex der bürgerlichen Moral, wie sie sich im russ. Leben seit den ältesten Zeiten unter byzantinischen u. tatarischen Einflüssen allmählich herausgebildet hatte. Es enthält ausführliche Vorschriften über die Beziehungen des Menschen zu Gott und zu der von ihm eingesetzten Obrigkeit, eifert gegen die Laster (wozu auch Spiel, Musik, Jagd- und Pferderennen gerechnet werden), handelt über die gegenseitigen Pflichten der Ehegatten, von der Kindererziehung, der Behandlung der Dienstboten, dem Benehmen in der Gesellschaft und zu Hause, wo es Ökonomie, Ordnung u. Reinlichkeit vorschreibt. In all dem wird aber mehr auf die Äußerlichkeit, als auf die eigentliche innere Moral Gewicht gelegt, mehr auf Werkheiligkeit als auf wahre Frömmigkeit. Dennoch ist das merkwürdige Buch ein interessanter Sittenspiegel Altrußlands. — Abhandlungen von Некрасовъ (Опытъ историко-лит. изслѣд. о происхожденіи Домостроя, Москва 1873), Ежевскій, Академикъ Веселовскій u. A. Веселовскій; Brückner, in Russ. Rev. Bd. IV.

Объ обязанностяхъ женщины.

. . . Въ церковь ходитъ она, по возможности, по совѣту съ мужемъ. Мужья должны учить женъ своихъ съ любовью и благоразсуднымъ наказаніемъ. Если жена по мужнему поученію не живетъ, то мужу надобно ее наказывать наединѣ, и, наказавъ, пожаловать и примолвить; а другъ на друга имъ не должно сердиться. Слугъ и дѣтей также, смотря по винѣ, наказывать и раны возлагать, да наказавъ, пожаловать; а хозяйкѣ за слугъ печаловать, такъ слугамъ надежно. А только жены, сына или дочери слово или наказаніе нейметъ, то плетью и постегать, а побить не передъ людьми, наединѣ; а по уху, по лицу не бить, или подъ сердце кулакомъ, ни пинкомъ, ни посохомъ не колотить и ничѣмъ желѣзнымъ или деревяннымъ. А если велика вина, то, снявъ рубашку, плеткою вѣжливенько побить, за руки держа. Жены мужей своихъ спрашиваютъ о всякомъ благочиніи и во всемъ имъ покоряются. Вставши и помолившись, хозяйка должна указать служанкамъ дневную работу; кушанье, мясное и рыбное, всякій приспѣхъ скромный и постный, и всякое рукодѣлье она должна сама умѣть сдѣлать, чтобы могла и служанку научить; если все знаетъ мужнимъ наказаніемъ и грозою, и своимъ добрымъ разумомъ, то все будетъ споро и всего будетъ много.

Сама хозяйка отнюдь не была бы безъ дѣла: тогда и служанкамъ, смотря на нее, повадно дѣлать; мужъ ли придетъ, гостья ли придетъ, всегда-бъ за рукодѣльемъ сидѣла сама; то ей честь и слава, и мужу похвала; никогда не должны слуги будить хозяйку: хозяйка должна будить слугъ. Со слугами хозяйка не должна говорить пустыхъ рѣчей пересмѣшныхъ; торговки, бездѣльныя жонки и волхвы чтобъ къ ней не приходили, потому что отъ нихъ много зла дѣлается. Всякій бы день жена у мужа спрашивалась и съ нимъ совѣтовалась о всякомъ обиходѣ; знаться должна только съ тѣмъ, съ кѣмъ мужъ велитъ; съ гостями бесѣдовать о рукодѣльи и о домашнемъ устройствѣ, примѣчать, гдѣ увидитъ что хорошее; чего не знаетъ, спрашивать вѣжливо; кто что укажетъ — низко челомъ бить и, пришедши домой, все мужу сказать. Съ добрыми женщинами и пригоже сходиться, ни для ѣды, ни для питья, а для доброй бесѣды и науки; внимать себѣ на пользу, а не пересмѣхать и никого не переговаривать; спросятъ о чемъ про кого другіе — отвѣчать: не знаю, ничего не слыхала и сама о ненадобномъ не спрашиваю, о княгиняхъ, боярыняхъ и сосѣдяхъ не пересужаю. Отнюдь беречься отъ пьянаго питья; должна (жена) пить безхмѣльную брагу и квасъ, и дома, и въ людяхъ; тайкомъ отъ мужа ни ѣсть, ни пить; чужаго у себя не держать безъ мужня вѣдома; обо всемъ совѣтоваться съ мужемъ, а не съ холопомъ и не съ рабою. Безлѣпицъ домашнихъ мужу не доносить; въ чемъ сама не можетъ управиться, о томъ должна сказать мужу въ правду.

---

c) Johann IV. und Fürst Kurbski (Іоаннъ IV. и князь Курбскій).

Der jähe Umschwung in der Gesinnung Johann IV. (des Schrecklichen) u. seine Tyrannei hatte die, durch die Willkür mancher seiner Vorgänger, schon längst genährte Unzufriedenheit der Bojaren zum offenen Protest gesteigert. Der Kampf entbrannte, und der beredsame, schriftstellerisch begabte Zar suchte seine Idee von der in der göttlichen Ordnung begründeten, unumschränkten Herrschergewalt, der sich die Bojaren widerstandslos zu fügen hätten, zu verteidigen, während sein früherer Liebling u. jetziger Gegner, der Fürst Kurbski, ein Schüler Maxims des Griechen, der vor dem Zorn des Zaren nach Litauen geflohen war, gegen die Gewaltthaten Johanns u. für die politischen Rechte der Bojaren plaidierte, denen er beratende Stimme in der Regierung eingeräumt wissen wollte. Während der Zar den Erfolg der russ. Waffen u. den inneren Wohlstand des Reiches nur der Hilfe Gottes verdanken will, schiebt Kurbski dies der aufopfernden Thätigkeit der Bojaren zu. So entstand zwischen beiden ein polemischer Briefwechsel, der ein merkwürdiges Denkmal dieses historischen Zerwürfnisses bildet. — Kurbski schrieb auch u. A. eine Geschichte Johanns IV., in welcher er den Umschwung im Charakter des Zaren auf seine natürlichen Ursachen zurückzuführen suchte, und die nach den alten Chroniken, als das erste Beispiel eigentlicher Geschichtsschreibung dasteht. Wir geben aufser einem Auszug aus dem genannten Briefwechsel und Kurbskis Geschichte, zuerst die interessante Botschaft des Zaren an das Kyrillo-Bjeloserski-Kloster — alles in modernes Russisch übersetzt.

---

1. Изъ посланія Царя Іоанна Васильевича Грознаго Кирилло-Бѣлозерскаго монастыря игумену Козьмѣ съ братіею.

. . . Подобаетъ вамъ усердно послѣдовать великому чудотворцу Кириллу, преданіе его крѣпко держать, о истинѣ крѣпко подвизаться, а не быть бѣгунами, не бросать щита: возьмите все оружіе Божіе и не предавайте чудотворцева преданія ради сластолюбія, какъ Іуда предатель — Христа, ради серебра. Есть у васъ Анна и Каіафа — Шереметевъ и Хабаровъ[1]), есть и Пилатъ — Варлаамъ Собакинъ, и есть Христосъ распинаемъ — чудотворцево преданіе презрѣнное. Отцы святые, въ маломъ допустите ослабу — большое зло произойдетъ. Такъ отъ послабленія Шереметьеву и Хабарову чудотворцево преданіе у васъ нарушено. Если намъ благоволитъ Богъ у васъ постричься, то монастыря ужъ у васъ не будетъ, а вмѣсто него будетъ царскій дворъ! Но тогда зачѣмъ идти въ чернецы, зачѣмъ говорить: „отрицаюсь отъ міра и отъ всего, что въ мірѣ!" Постригаемый даетъ обѣтъ: повиноваться игумну, слушаться всей братіи и любить ее; но Шереметеву какъ назвать монаховъ братьею? — у него и десятый холопъ, что въ кельѣ живетъ, ѣстъ лучше братій, которые въ трапезѣ ѣдятъ. Великіе свѣтильники, Сергій и Кириллъ, Варлаамъ, Дмитрій, Пафнутій и многіе преподобные въ русской землѣ установили уставы иноческому житію крѣпкіе, какъ надобно спасаться; а бояре, пришедши къ вамъ, свои любострастные уставы ввели; значитъ, не они у васъ постригались, а вы у нихъ постриглись, не вы ихъ учители и законоположители, а они — вамъ. Да, Шереметевъ уставъ добръ, держите его, а Кирилловъ уставъ плохъ — оставьте его! Сегодня одинъ бояринъ такую страсть введетъ, завтра другой — иную слабость, и такъ мало-по-малу, весь обиходъ монастырей испразднится и будутъ обычаи мірскіе. И по всѣмъ монастырямъ сперва основатели установили крѣпкое житіе, а послѣ нихъ раззорили его любострастные. Кириллъ Чудотворецъ на Симоновѣ былъ, а послѣ него Сергій, и законъ каковъ былъ — прочтите въ житіи чудотворцевъ; но потомъ одинъ малую слабость ввелъ, другіе ввели новыя слабости, и теперь что видимъ на Симоновѣ? Кромѣ сокровенныхъ рабовъ Божіихъ, остальные только по одеждѣ монахи, а все по мірскому дѣлается. . . . Вотъ въ нашихъ глазахъ у Діонисія Преподобнаго на Глушицахъ, и у великаго чудотворца Александра на Свири бояре не постригаются, и монастыри эти процвѣтаютъ постническими подвигами. Вотъ у васъ сперва Іоасафу Умнову дали оловянники въ келью, дали Серапіону Сицкому, дали Іонѣ Ручкину, а Шереметеву уже дали и поставецъ, и поварню. Вѣдь дать волю царю — дать ее и псарю; оказать послабленіе вельможѣ, оказать его и простому человѣку. . . . Прежде, какъ мы въ молодости были въ Кирилловѣ

[1]) Постриженные въ монастырѣ бояре, на поведеніе которыхъ, распространявшее соблазнъ въ монастырѣ, и жаловался Козьма.

монастырѣ, и поопоздали ужинать, то завѣдывающій столомъ нашимъ началъ спрашивать у подкеларника стерляди и другой рыбы; подкеларникъ отвѣчалъ: „объ этомъ мнѣ приказу не было, а о чемъ былъ приказъ, то я и приготовилъ; теперь ночь — взять негдѣ; государя боюсь, а Бога надобно больше бояться“. Такая у васъ тогда была крѣпость, по пророческому слову: „правдою и предъ царя не стыдихся“. А теперь у васъ Шереметевъ сидитъ въ кельѣ, что царь, а Хабаровъ къ нему приходитъ съ чернецами, да ѣдятъ и пьютъ, что въ міру, а Шереметевъ, невѣсть со свадьбы, невѣсть съ родинъ, разсылаетъ по кельямъ постилы, коврижки и иныя пряныя составныя овощи; а за монастыремъ у него дворъ, а на дворѣ запасы готовые всякіе, — а вы, молча, смотрите на такое безчиніе! А нѣкоторые говорятъ, что и вино горячее потихоньку въ келью къ Шереметеву приносили: но по монастырямъ и фряжскія вина держать зазорно, не только что горячее! Такъ это ли путь спасенія, это ли иноческое пребываніе? Или вамъ не было чѣмъ Шереметева кормить, что у него особые годовые запасы? Милые мои! прежде Кирилловъ монастырь многія страны пропитывалъ въ голодныя времена, а теперь и самихъ васъ въ хлѣбное время, если-бъ не Шереметевъ прокормилъ, то всѣ, небось, съ голоду бы померли? Пригоже ли такъ быть въ Кирилловѣ, какъ Іоасафъ митрополитъ у Троицы съ клирошанами пировалъ, или какъ Михаилъ Сукинъ въ Никитскомъ монастырѣ и по инымъ мѣстамъ, какъ вельможа какой нибудь жилъ, или какъ Іона Мотякинъ и другіе многіе живутъ? То ли путь спасенія, что въ чернецахъ бояринъ боярства не остриҗетъ, а холопъ холопства не избудетъ? У Троицы, при отцѣ нашемъ, келарь былъ Нифонтъ, Ряполовскаго холопъ, да съ Бѣльскимъ съ одного блюда ѣдалъ: а теперь бояре по всѣмъ монастырямъ испразднили это братство своимъ любострастіемъ. Скажу еще страшнѣе: какъ рыболовъ Петръ и поселянинъ Іоаннъ Богословъ и всѣ двѣнадцать убогихъ (т. е. апостоловъ) станутъ судить всѣмъ сильнымъ царямъ, обладавшимъ вселенною: тогда Кирилла вамъ своего какъ съ Шереметевымъ поставить? Котораго выше? Шереметевъ постригся изъ боярства, а Кириллъ и въ приказѣ у государя не былъ! Видите ли, куда васъ слабость завела? Сергій, Кириллъ, Варлаамъ, Дмитрій и другіе святые многіе не гонялись за боярами, да бояре за ними гонялись, и обители ихъ распространялись: потому благочестіемъ монастыри стоятъ и неоскудны бываютъ. У Троицы въ Сергіевѣ монастырѣ благочестіе изсякло, и монастырь оскудѣлъ: не пострижется никто и не дастъ ничего. А на Сторожахъ до чего дошли? Уже и затворить монастыря некому, на трапезѣ трава растетъ; а прежде и мы видѣли братій до 80 бывало, клириковъ до 11 на клиросѣ стаивало. — Если же кто скажетъ, что Шереметевъ безъ хитрости болѣнъ и ему нужно дать послабленіе, то пусть онъ ѣстъ въ кельѣ, одинъ съ келейникомъ. А сходиться къ нему на что, да пировать, да овощи

въ кельѣ на что? До сихъ поръ въ Кирилловѣ иголки и нитки лишней не держали, не только что другихъ какихъ вещей. Вотъ и Хабаровъ (тоже) велитъ мнѣ перевести его въ другой монастырь: я не ходатай ему и его скверному житію. Иноческое житіе не пирушка: три дня въ чернецахъ, а седьмой монастырь мѣняетъ! Когда былъ въ міру, то только и зналъ, что образа окладывать, книги въ бархатъ переплетать съ застёжками и жуками серебряными, налой убирать, жить въ затворничествѣ; келью ставилъ, четки въ рукахъ; — а теперь съ братьею вмѣстѣ ѣсть не хочетъ. Надобны четки не на скрижаляхъ каменныхъ, а на скрижаляхъ сердецъ плотяныхъ; я самъ видѣлъ, какъ по четкамъ скверными словами бранится; что въ тѣхъ четкахъ? О Хабаровѣ мнѣ нечего писать: какъ себѣ хочетъ, такъ и дурачится. А что Шереметевъ говоритъ, что его болѣзнь мнѣ вѣдома: то для всѣхъ леженекъ не раззорять же стать законы святые! Написалъ я къ вамъ малое отъ многаго по любви къ вамъ и для иноческаго житія. Больше писать нечего; а впредь бы вы о Шереметевѣ и другихъ такихъ же безлѣпицахъ намъ не докучали: намъ отвѣту (за это) не давать. Сами знаете: если благочестіе не потребно, а нечестіе — любо, то вы Шереметеву хотя золотые сосуды скуйте и чинъ царскій устройте, — то вы вѣдайте; установите съ Шереметевымъ свои преданья, а чудотворцево отложите, и хорошо будетъ, какъ лучше, такъ и дѣлайте, сами вѣдайтесь, какъ себѣ съ нимъ хотите, а мнѣ до того ни до чего дѣла нѣтъ; впередъ о томъ не докучайте; говорю вамъ, что ничего отвѣчать не буду. Богъ-же мира и пречистой Богородицы милость и чудотворца Кирилла молитва да будетъ со всѣми вами и нами! Аминь. А мы вамъ, господа мои и отцы, челомъ бьемъ до лица земнаго.“

2. Изъ переписки Ив. Грознаго съ княземъ Курбскимъ.

Посланіе первое князя Андрея Курбскаго, писанное къ Царю и Великому князю Московскому, по поводу лютаго гоненія его.

Царю, прославленному Богомъ и заявившему себя свѣтлымъ ревнителемъ православія, но теперь, по грѣхамъ нашимъ, сдѣлавшемуся его противникомъ. Пусть разумѣютъ разумные, что совѣсть у тебя прокаженная, какъ ни у кого, даже въ безбожныхъ странахъ. . . . Я не позволяю языку своему говорить больше, по причинѣ жестокаго гоненія со стороны твоей державной власти, рѣшаюсь сказать тебѣ немногое. За что, царь, побилъ ты сильныхъ во Израилѣ, за что воеводъ, отъ Бога тебѣ данныхъ, предалъ различнымъ смертямъ и побѣдоносную, святую кровь ихъ пролилъ въ храмахъ Божіихъ и на торжествахъ царскихъ? За что ихъ мученическою кровью обагрилъ ты пороги церковные и на добровольныхъ слугъ своихъ, душу за тебя полагающихъ, придумалъ неслыханныя мученія, гоненія и казни, оклеветавъ православныхъ въ измѣнахъ, чародѣйствахъ и дру-

гихъ неподобающихъ поступкахъ, и стараясь съ такимъ усердіемъ превратить свѣтъ во тьму и сладкое назвать горькимъ? Чѣмъ провинились они предъ тобою, царь? Развѣ не разгромили они гордыя царства и не сдѣлали своею храбростью подвластными тебѣ тѣхъ, у которыхъ прежде праотцы наши находились въ рабствѣ? Не даны ли были тебѣ Богомъ, благодаря разуму ихъ, сильно укрѣпленные города Германскіе? И вотъ, ты отплатилъ намъ, бѣднымъ, нашей общей погибелью! Или себя самаго считаешь ты, царь, безсмертнымъ? Или, обольщенный несбыточной ересью, не думаешь предстать на судъ божественнаго начальника Іисуса, который будетъ правдиво судить всю вселенную, особенно-же гордыхъ мучителей? Онъ, Христосъ, сидящій на престолѣ Херувимскомъ, — судья между тобою и мной.

Какого зла и гоненія не претерпѣлъ я отъ тебя? Какимъ бѣдамъ и напастямъ ты не подвергъ меня! Какихъ злыхъ клеветъ ты на меня не возвелъ! Всѣ, причиненныя мнѣ тобою бѣды, за множествомъ ихъ, не могу теперь перечислить, потому что еще объятъ горестью души моей. Но скажу обо всемъ сразу: всего я лишенъ и изъ земли Божіей понапрасну изгнанъ твоимъ преслѣдованіемъ. Я не упрашивалъ тебя льстивыми словами, не умолялъ тебя многослезными рыданіями, не исходатайствовалъ у тебя никакой милости, съ помощью архіерейскихъ членовъ: и воздалъ ты мнѣ зломъ за добро, за мою преданность и любовь — непримиримою ненавистью! Кровь моя, какъ вода пролитая за тебя, вопіетъ на тебя къ Господу. Богъ видитъ сердца: въ умѣ своемъ я старательно размышлялъ и призвалъ въ свидѣтели свою совѣсть — обличительницу; я искалъ и разсматривалъ все мысленно, но не знаю и не вижу, въ чемъ согрѣшилъ я передъ тобою: передъ войскомъ твоимъ ходилъ я непрестанно и не принесъ тебѣ никакого безчестія, а лишь однѣ блестящія побѣды, во славу твою, съ помощью ангела Господня; никогда полковъ твоихъ не обращалъ я тыломъ къ непріятелю, но одерживалъ надъ нимъ славныя побѣды. И это не одинъ годъ, не два, но много лѣтъ. Я потрудился въ потѣ и тернѣніи многомъ и всегда отстаивалъ свое отечество; рѣдко видали меня мои родители, и не зналъ я своей жены, а всегда ополчался въ дальніе города противъ враговъ твоихъ и претерпѣвалъ много нужды и тѣлесныхъ болѣзней, чему свидѣтель Господь мой Іисусъ Христосъ. Болѣе всѣхъ я былъ покрытъ ранами отъ варварскихъ рукъ, и сокрушено уже отъ язвъ мое тѣло, за тебя, царь! И всего этого какъ не бывало, развѣ только нестерпимую ярость и ненависть, горячѣй раскаленной печи, проявляешь ты въ отношеніи къ намъ. Я хотѣлъ перечислить всѣ военные подвиги, совершенные мною во славу твою, силою Христа моего; но я не сказалъ всего, потому-что Богъ лучше знаетъ, нежели человѣкъ: ибо онъ воздаетъ награду за все это, и не только за это, но и за чашу студеной воды; я знаю, что и тебѣ самому это извѣстно. И да будетъ тебѣ вѣдомо, царь: не увидишь ты, полагаю я,

лица моего до дня славнаго пришествія Христа. И не думай, что я буду молчать, нѣтъ! до смерти своей буду непрестанно со слезами вопіять на тебя къ пребезначальной Троицѣ, въ которую вѣрую, и призываю на помощь матерь Херувимскаго владыки, надежду мою и заступницу Владычицу Богородицу и всѣхъ святыхъ Божьихъ избранниковъ, и Государя моего праотца, Князя Ѳеодора Ростиславича, тѣло котораго ужъ много лѣтъ нетлѣнно, распространяя вокругъ гроба благоуханіе, какъ ароматъ и испуская, благодатію Святаго Духа, струи чудеснаго исцѣленія, какъ и ты, царь, о томъ хорошо знаешь.

Царь, не думай въ суетномъ умѣ своемъ, что мы, невинно избитые, заточенные и изгнанные тобою, уже погибли; не радуйся, гордясь тощей побѣдой: избитые тобою, стоя у престола Господня, просятъ противъ тебя мщенія; заточенные и изгнанные тобою безъ правды изъ отечества, вопіютъ день и ночь къ Богу! Какъ ни хвалишься ты, въ гордости своей, могуществомъ своимъ въ этомъ временномъ, скоротекущемъ вѣкѣ, умышляя противъ христіанскаго рода орудія мученій, издѣваясь и попирая ногами ангельскій образъ и находя одобреніе со стороны льстецовъ и товарищей трапезы, безпутныхъ твоихъ бояръ, губителей души твоей и тѣла; но я писаніе это, орошенное моими слезами, прикажу положить со мною въ гробъ, идя на судъ Бога моего, Іисуса Христа. Аминь.

Писано въ Волмерѣ, городѣ государя моего, короля Августа Жигимонта, отъ котораго надѣюсь быть много пожалованнымъ и утѣшеннымъ во всѣхъ скорбяхъ своихъ милостью его Государской, особливо при помощи Божьей.

Изъ посланія Царя и Великаго князя всей Россіи Іоанна Васильевича ко князю Андрею Курбскому, въ отвѣтъ на его, князя Андрея, письмо, что онъ писалъ изъ города Волмера.

Богъ нашъ Тройца, существовавшій прежде всѣхъ вѣковъ и нынѣ существующій въ Отцѣ и Сынѣ и Святомъ Духѣ, не имѣетъ ни начала, ни конца, и имъ живемъ мы и движемся имъ, цари царствуютъ и сильные пишутъ правду. Единороднымъ Словомъ (Сыномъ) Божіимъ, Іисусомъ Христомъ, Богомъ нашимъ, даны были побѣдоносная хоругвь и честный крестъ, непобѣдимые никогда, первому во благочестіи царю Константину, а также всѣмъ православнымъ царямъ, хранителямъ православія и всѣмъ божественнымъ служителямъ Слова Божьяго, которые, по мѣрѣ того, какъ слова Божьи исполнялись повсюду, облетѣли всю вселенную, какъ орлы, такъ что искра благочестія дошла и до Русскаго царства. Самодержавіе, по волѣ Божьей, получило начало отъ великаго князя Владиміра, просвѣтившаго всю русскую землю святымъ крещеніемъ, а также отъ великаго царя Владиміра Мономаха, который отъ Грековъ принялъ высочайшую честь и отъ храбраго, великаго Государя Александра Невскаго, одер-

жавшаго побѣды надъ безбожными агарянами[1]); затѣмъ пришло оно къ мстителю неправдъ, къ дѣду нашему, великому Государю Ивану и къ собирателю земель, блаженной памяти отцу нашему, великому Государю Василію, а отъ него дошло и до насъ смиренныхъ скиптроносцевъ Русскаго царства. Мы-же восхваляемъ Бога за премногую милость, оказанную намъ, что не допустилъ онъ до сихъ поръ десницѣ нашей обагрить себя единоплеменною кровью: ибо не похитилъ я царства ни у кого, но по волѣ Божьей и по благословенію прародителей и родителей своихъ, какъ родились мы на царствѣ, такъ и выросли и воцарились, — свое взяли, а не чужое похитили. Пусть-же будетъ вѣдомо повелѣніе этого православнаго, истинно христіанскаго самодержавія, властвующаго надъ многими владѣніями, отъ насъ-же христіанскій смиренный отвѣтъ бывшему прежде истинно православному христіанину и нашей державы боярину, совѣтнику и воеводѣ, нынѣ-же преступнику предъ честнымъ и животворящимъ крестомъ Господнимъ, губителю христіанства, слугѣ враговъ христіанскихъ, отступнику отъ Божественнаго иконопочитанія, нарушителю всѣхъ священныхъ повелѣній, раззорителю святыхъ храмовъ, осквернителю священныхъ сосудовъ и образовъ, подобному Исавру, Гностезному и Арменскому и всѣхъ ихъ соединившему (въ своемъ лицѣ), — князю Андрею Михайловичу Курбскому, восхотѣвшему измѣннически сдѣлаться ярославскимъ владыкой (княземъ).

Зачѣмъ, князь, если ты считаешь себя благочестивымъ, отвергнулъ ты собственную душу свою? Что дашь ты взамѣнъ ея въ день страшнаго суда? Если ты даже и весь міръ пріобрѣтешь, — смерть, всетаки, похититъ тебя наконецъ. Зачѣмъ-же ты изъ-за тѣла душу свою продалъ? Или смерти побоялся, по наущенію бѣсовъ своихъ и по лживому слову высокихъ друзей и руководителей?

Какъ-же тебѣ не стыдно раба своего Васьки Шибанова, который соблюлъ свое благочестіе передъ царемъ и всѣмъ народомъ, стоя у порога смерти и не отрекаясь отъ тебя даже при крестномъ цѣлованіи и (подъ присягой), но восхвалялъ тебя и готовъ былъ принять за тебя всякую смерть.

Ты-же не сохранилъ этого благочестія: изъ-за одного моего гнѣвнаго слова погубилъ ты не только свою душу, но и души всѣхъ твоихъ прародителей, потому что Богъ соизволилъ отдать ихъ въ рабство дѣду нашему, великому государю, и они, отдавъ свои души, служили ему до своей смерти, и приказали вамъ, своимъ дѣтямъ, служить у дѣтей и внучатъ дѣда нашего. А ты все это забылъ и какъ собака, измѣнническимъ образомъ, нарушилъ крестное цѣлованіе, присоединился къ врагамъ христіанства, да къ тому еще, не обсудивъ своей злобы, въ такихъ глупыхъ словахъ говоришь нелѣпости, точно камень на небо бро-

[1]) Магометанами. Здѣсь же вообще въ смыслѣ **неправославныхъ**.

саешь; не устыдился ты благочестія раба своего и отказался служить подобно ему своему владыкѣ. Крови мы никакой не проливали въ церквахъ.... Что-же касается пороговъ церковныхъ, то, насколько сила наша и разумъ позволяютъ и насколько подданные наши оказываютъ намъ свою службу, церкви Божія блистаютъ различными украшеніями и всякими пожертвованіями, какія только сдѣланы были послѣ вашего бѣсовскаго владычества; и не одни пороги и помостъ, но и преддверія, украшенія которыхъ видны и для всѣхъ иноплеменниковъ. Ничьей кровью пороговъ церковныхъ мы не обагряли, и мучениковъ за вѣру въ сіе время у насъ нѣтъ. Мукъ, гоненій и смертей многообразныхъ мы не причиняли никому, если-же ты говоришь объ измѣнникахъ и чародѣяхъ, то такихъ собакъ вездѣ казнятъ.

Богъ судилъ родительницѣ нашей, благочестивой царицѣ Еленѣ, перейти изъ земнаго царства въ небесное; мы-же съ почившимъ въ Бозѣ братомъ Георгіемъ остались сиротами, и не ожидая ни откуда поддержки, возложили упованіе на милость пресвятой Богородицы, на молитвы всѣхъ святыхъ и на благословеніе своихъ родителей. Когда мнѣ не было еще восьми лѣтъ отъ роду, подданные наши стали поступать по своей волѣ, такъ какъ не видѣли въ царствѣ никакой власти; насъ-же, государей своихъ, не удостоивали ни малѣйшей добровольной поддержки, но сами искали богатства и славы, при этомъ бросались другъ на друга и чего только не вытворяли они! Сколькихъ бояръ и доброжелателей отца нашего и сколькихъ воеводъ избили они! Дворы, села и имѣнія дядей нашихъ расхитили и водворились въ нихъ. И казну матери нашей перенесли въ большую казну, неистово пихая (ея вещи) ногами и коля остроконечными тростями; иное при этомъ себѣ растащили; а дѣлалъ это дѣдъ твой Михайло Тучковъ. И такимъ образомъ князь Василій и князь Иванъ Шуйскіе самовольно поставили себя въ мои опекуны и воцарились, а всѣхъ тѣхъ, которые были главными измѣнниками отцу нашему и матери нашей, повыпускали изъ заточенія и приблизили къ себѣ. Князь Василій Шуйскій на княжескомъ Андреевскомъ дворѣ дядей нашихъ схватили сонмищемъ Іудейскимъ приближеннаго къ отцу нашему и къ намъ самимъ дьяка, Ѳеодора Мишурина и съ позоромъ убили его; князя Ивана Ѳеодоровича Бѣльскаго и иныхъ многихъ заточили по разнымъ мѣстамъ, митрополита Даніила лишили сана и послали въ заточеніе и такимъ образомъ во всемъ поступали по своей волѣ и начали сами царствовать. Насъ-же съ братомъ Георгіемъ стали воспитывать, какъ иностранцевъ или какъ нищихъ. Какой нужды не испыталъ я въ одеждѣ и въ пищѣ! ни въ чемъ не было намъ воли; все не по своей волѣ и не сообразно съ молодымъ возрастомъ! Одно припомню: бывало мы играемъ, а князь Иванъ Васильевичъ Шуйскій сидитъ на лавкѣ, опершись локтемъ о постель отца нашего и положивъ на нее ногу; съ нами онъ обращался не только не по родительски, но деспотически,

какъ съ рабами. Кто-же можетъ вынести такую надменность! Не смогу и перечислить всего выстраданнаго мною въ юности. Нѣсколько разъ обѣдалъ я поздно, не по своей волѣ. И что осталось мнѣ отъ родительской казны? Все расхитили они лукавымъ умысломъ, будто бы дѣтямъ боярскимъ на жалованье, а между тѣмъ все себѣ взяли; и дѣтей боярскихъ жаловали не по дѣламъ и награждали не по достоинству; безчисленную казну дѣда и отца нашего взяли себѣ, и наковали изъ той казны золотыхъ и серебряныхъ сосудовъ и написали на нихъ имена своихъ родителей, какъ будто бы это было ихъ наслѣдственное имущество; а всѣмъ извѣстно, что при (жизни) матери нашей у князя Ивана Шуйскаго шуба была мухояровая, зеленая па куницахъ; да и тѣ (куницы) ветхи; такъ если бы то было ихъ наслѣдственное добро, то чѣмъ сосуды ковать, было бы гораздо лучше перемѣнить шубу, а потомъ уже изъ лишняго ковать сосуды. Что-же сказать о казнѣ нашихъ дядей? Все похищено ими! Послѣ того напали они на города и села и, причинивъ жесточайшія мученія и различныя бѣдствія, немилосердно разграбили имущества жившихъ тамъ.

Когда мы достигли пятнадцатилѣтняго возраста, то, наставляемые Богомъ, сами пожелали устроить свое царство и съ помощью всесильнаго Бога принялись за это мирно и безмятежно. Но тогда случилось, грѣховъ нашихъ ради, по волѣ Божіей, что распространившійся пожаръ сжегъ царствующій градъ Москву, наши-же измѣнники, бояре, которыхъ ты называешь мучениками, и именъ которыхъ я не хочу упоминать, воспользовались благопріятнымъ временемъ для своей злой измѣны и внушили глупой толпѣ, что мать матери нашей, княгиня Анна Глинская, со всѣми дѣтьми и съ людьми своими вынимала будто бы сердца человѣческія, и такимъ чародѣйствомъ Москву спалила, прибавляя, что будто бы и намъ все это было извѣстно; неистовая толпа, по наущенію ихъ, измѣнниковъ, стала кричать, какъ Іудеи, пришла въ придѣлъ св. великомученика Дмитрія Солунскаго въ соборной церкви и, схвативъ боярина нашего, князя Юрія Васильевича Глинскаго, поволокла его безчеловѣчно въ соборную церковь Успенія пресвятой Богородицы, гдѣ и убила его безвинно, противъ митрополичьяго мѣста; кровью его обагрили помостъ церковный и, вытащивъ тѣло его черезъ переднія церковныя двери, положили на торжище, какъ бы осужденнаго: и объ этомъ убійствѣ, совершенномъ въ церкви, знаютъ всѣ. Мы жили тогда въ своемъ селѣ Воробьевѣ, и тѣ-же измѣнники возмутили народъ, чтобы и насъ убить, за то, что будто бы мы, какъ и ты, собака, лжешь на насъ, скрываемъ у себя мать князя Юрія Глинскаго, княгиню Анну и брата его, князя Михаила: какъ не смѣяться надъ подобными глупостями! Чего-жъ бы ради стали мы поджигать сами свое царство?

А что ты, по суетному безумію своему, говоришь, будто кровь твоя, пролитая за насъ отъ рукъ иноплеменныхъ, вопіетъ

на насъ къ Богу, — то это, право, смѣха достойно; вѣдь другимъ пролита, такъ на другаго и вопіетъ! Если и правда, что кровь твоя пролита отъ рукъ супостатовъ, то ты исполнилъ тѣмъ лишь долгъ свой передъ отечествомъ; если бы ты не исполнилъ его, то былъ бы не христіаниномъ, а варваромъ; стало быть, мы тутъ ни при чемъ. Гораздо болѣе вопіетъ на васъ къ Богу наша кровь, пролитая вами самими: не ранами, не каплями крови, но многимъ потомъ и множествомъ трудовъ я былъ удрученъ изъ за васъ свыше силъ моихъ. Отъ вашей злобы и притѣсненій много пролилось, вмѣсто крови, слезъ нашихъ и еще больше вздоховъ и стоновъ сердечныхъ!

Изъ того, что ты хочешь положить съ собою въ гробъ свое писаніе, видно, что ты совершенно измѣнилъ христіанству. Господь повелѣлъ не противиться злу, а ты отвергъ даже обычное у всѣхъ невѣждъ послѣднее прощеніе; а потому не достоинъ ты будешь даже отпѣванія.

Въ нашей отчинѣ, въ Вифляндской землѣ, ты называешь городъ Волмеръ городомъ недруга нашего короля Жигимонта; такъ то ты завершаешь свою злую, бѣсовскую, собачью измѣну.

Писано въ великой Россіи, въ преславномъ, царствующемъ градѣ Москвѣ, въ нашемъ царскомъ жилищѣ; въ лѣто отъ сотворенія міра 7072 (1564), мѣсяца іюля 5-го дня.

3. Изъ Исторіи князя Курбскаго.

Бунтъ народа. Сильвестръ и Адашевъ.

Это случилось тогда-же, послѣ того (вышеупомянутаго) пожара, сильнѣйшаго и поистинѣ очень страшнаго, о которомъ никто не усумнится сказать, что это былъ явный гнѣвъ Божій; что-же тогда было?

Было великое возмущеніе во всемъ народѣ, такъ что самъ царь бѣжалъ со своимъ дворомъ изъ города; и въ томъ возмущеніи убитъ былъ дядя царя, князь Юрій Глинскій, и домъ его весь разграбленъ; другой-же дядя, князь Михаилъ Глинскій, который былъ всему злу причиной, бѣжалъ и человѣкоугодницы, бывшія съ нимъ, также разбѣжались. И удивительно было, какъ Богъ помогъ въ то время русской землѣ отдохнуть; а именно, — явился тогда къ царю одинъ мужъ, пресвитеръ чиномъ, именемъ Сильвестръ, пришлецъ изъ Новгорода Великаго, и угрожалъ царю священнымъ писаніемъ, отъ имени Бога, и строго заклиналъ его Божьимъ именемъ; сверхъ того разсказывалъ ему о чудесахъ и знаменіяхъ, будто бы отъ Бога; не знаю, правда ли то была, или онъ (Сильвестръ) самъ это выдумалъ, чтобы испугать царя ужасами въ виду его буйства и неистоваго дѣтскаго нрава. Какъ отцы часто повелѣваютъ слугамъ стращать дѣтей вымышленными ужасами, чтобы удерживать ихъ отъ лишнихъ игръ съ дурными сверстниками, такъ и этотъ блаженный мужъ прибавляетъ, по моему мнѣнію, нѣкоторый страхъ спасительный съ

намѣреніемъ исцѣлить имъ великое зло. Подобно тому, какъ поступаютъ врачи, выскабливая по неволѣ сгнившія гангрены и вырѣзывая желѣзомъ выростающее въ ранѣ дикое мясо, удаляя все вплоть до живаго мяса; точно такой-же умыселъ имѣлъ, можетъ быть, и онъ, блаженный, правдивый лукавецъ. Такъ и случилось (по его намѣренію): душу царя онъ исцѣлилъ и очистилъ отъ прокаженныхъ ранъ, исправилъ развращенный умъ его, тѣмъ или инымъ наставляя его на путь истинный. Къ нему (Сильвестру) присоединился тогда для добраго и общеполезнаго дѣла благородный юноша, именемъ Алексѣй Адашевъ; этотъ Алексѣй былъ въ то время очень милъ и пріятенъ царю, для общаго же дѣла очень полезенъ и по нѣкоторымъ сторонамъ своего характера подобенъ ангеламъ. Если бы я разсказалъ о немъ все, какъ было, то это могло бы показаться людямъ грубымъ и мірскимъ даже неправдоподобнымъ. Но когда мы видимъ, какъ благодать Святаго Духа украшаетъ вѣрующихъ въ Новый Завѣтъ, не по заслугамъ ихъ, а по обилію щедротъ Христа нашего, то это становится не только нестраннымъ, но даже естественнымъ: вѣдь Творецъ всего не пожалѣлъ пролить за насъ кровь свою. Но оставимъ это и вернемся къ сказанному выше. Какую-же пользу приносятъ эти два мужа странѣ, (бывшей) уже опустошенной и тяжело угнетенной? Приклони ухо и слушай со вниманіемъ! Вотъ что творятъ! Вотъ что дѣлаютъ! Главное доброе дѣло начинаютъ съ того, что поддерживаютъ царя, и какого царя! юнаго, воспитаннаго въ дурныхъ страстяхъ и въ произволѣ, лишеннаго отца, весьма жестокаго и упившагося уже всякой кровью, не только кровью всѣхъ животныхъ, но и человѣческой. Далѣе, изъ прежнихъ его соучастниковъ въ злыхъ дѣлахъ однихъ (наиболѣе лютыхъ) они отстраняютъ отъ него, другихъ-же укрощаютъ и воздерживаютъ страхомъ Бога живаго. И что еще совершаютъ они послѣ этого? Тщательно наставляютъ его въ благочестіи, и названный пресвитеръ увѣщаетъ его прилежно молиться, соблюдать посты и воздержанія и удаляетъ отъ него упомянутыхъ выше лютыхъ звѣрей, т. е. льстецовъ и человѣкоугодниковъ, губительнѣе которыхъ нѣтъ ничего въ царствѣ; онъ отклоняетъ отъ царя всякую нечистоту и мерзость, причиненную ему до тѣхъ поръ сатаною, на помощь себѣ привлекаетъ онъ архіерея того великаго града (Новгорода) и всѣхъ лучшихъ и достойнѣйшихъ мужей, почтенныхъ саномъ пресвитерскимъ; они побуждаютъ царя къ покаянію и, очистивъ вмѣстилище его духовное, какъ слѣдуетъ, обращаютъ его къ Богу и удостоиваютъ святыхъ непорочныхъ тайнъ Христа нашего и возводятъ его, прежняго нечестивца на такую высоту, что и многіе сосѣдніе народы дивились его обращенію и благочестію. Къ этому они прибавляютъ еще слѣдующее: набираютъ въ совѣтники ему мужей разумныхъ и совершенныхъ, престарѣлыхъ возрастомъ, украшенныхъ благочестіемъ и страхомъ Божіимъ; другихъ-же, хотя и средняго возраста, но

тоже очень хорошихъ и храбрыхъ и также весьма опытныхъ въ военныхъ и земскихъ дѣлахъ, — такихъ-то людей они приближаютъ къ царю въ качествѣ друзей и прiятелей, чтобы безъ ихъ совѣта онъ ничего не предпринималъ и не замышлялъ. Совершенно по словамъ премудраго Соломона: Царь укрѣпляется хорошими совѣтниками, какъ городъ — крѣпкой оградой, и тотъ, кто любитъ совѣтъ, хранитъ свою душу, а не любящiй добраго совѣта совсѣмъ пропадетъ; ибо, какъ безсловесныя (животныя) должны руководствоваться природнымъ чутьемъ, такъ всѣ словесныя — совѣтомъ и разсужденiемъ. И назывались тѣ совѣтники царя: „избранной радой", вполнѣ заслуживая такое названiе, потому что все особенно важное производилось по ихъ совѣтамъ, какъ то: судъ праведный и нелицепрiятный, равно надъ богатымъ и надъ бѣднымъ, что служитъ лучшимъ украшенiемъ царству; затѣмъ, избранiе воеводъ, опытныхъ и храбрыхъ, противъ враговъ, назначенiе военачальниковъ, какъ надъ конницей и надъ пѣхотой; и если кто высказывалъ себя мужественнымъ въ битвахъ и обагрялъ руку въ крови враговъ, того награждали дарами, какъ движимымъ, такъ и недвижимымъ имуществомъ.

Нѣкоторые изъ болѣе опытныхъ возводились и на высшiя степени. А паразиты, или тунеядцы, т. е. льстецы и товарищи на пирахъ, питающiеся фиглярствомъ или шутками, тогда не только не допускались, но были изгоняемы вмѣстѣ со скоморохами и другими подобными имъ обманщиками и злыми людьми; поощрялось-же только мужество и храбрость посредствомъ всевозможныхъ даровъ и наградъ, каждому по его достоинству.

Клеветники. Удаленiе Сильвестра и Адашева.

Что-жъ послѣ того начинаетъ нашъ царь? Защитившись Божьею помощью и храбрыми воинами отъ сосѣднихъ враговъ, онъ воздаетъ имъ худшимъ зломъ за лучшее добро, лютой жестокостью за высшую любовь, лукавствомъ и хитростью за безкорыстную и вѣрную службу. А какимъ-же образомъ онъ начинаетъ это? Вотъ какъ: сначала прогоняетъ отъ себя тѣхъ двухъ, упомянутыхъ раньше мужей, т. е. пресвитера Сильвестра и Алексѣя Адашева, совершенно напрасно и безо всякой вины, слушаясь только наущенiй злыхъ льстецовъ (вреднѣе которыхъ, какъ я уже нѣсколько разъ говорилъ, не можетъ быть ни одна язва смертоносная въ царствѣ); эти льстецы клеветали предъ нимъ и нашептывали ему въ уши небылицы противъ тѣхъ святыхъ мужей въ отсутствiи ихъ; особенно дѣлали это шурины его и съ ними другiе нечестивые губители всего тамошняго царства. Для чего же дѣлали они это? Для того, конечно, чтобъ не было обличителей ихъ злобы и чтобы они могли безпрепятственно владѣть всѣми нами, нарушая судъ, сбирая взятки, размножая скверныя неурядицы и тѣмъ увеличивая свои пожитки. Что-же клеветали они и о чемъ шептали на ухо? Когда умерла жена царя, они говорили, что ее извели чарами тѣ мужи (именно, въ

чемъ сами искусны и чему вѣрили, то и возводили на святыхъ, добрыхъ мужей). Царь, исполненный буйства, повѣрилъ имъ тотчасъ-же. Сильвестръ и Адашевъ, услышавъ объ этомъ, начали умолять его и, отчасти въ письмахъ, отчасти черезъ митрополита, просили, чтобы имъ позволено было лично говорить съ нимъ. „Мы не отказываемся отъ смерти, говорили они, если найдутъ насъ виновными, но пусть будетъ намъ явный судъ предъ тобою и предо всѣмъ сенатомъ твоимъ.“

d) Simeon, Erzbischof von Polozk (Симеонъ Полоцкій, 1628—1682).

Wie schon erwähnt, wurden nach der Vereinigung Kleinrufslands mit dem Zartum unter Alexej Michajlowitsch viele südrussischen Gelehrten nach Moskau berufen; der byzantinische Einfluſs muſste dem polnischen weichen. Einer der bedeutendsten dieser Gelehrten war Simeon, ein vielseitig, wenn auch scholastisch gebildeter Mann, bedeutender Dogmatiker, Politiker u. Kanzelredner, der vom Zaren Алексѣй Михайловичъ zum Erzieher des Zarewitsch Өеодоръ ernannt wurde. Er schrieb das Buch „Жезлъ Правленія“ (Regierungsstab) gegen den infolge der durch den Patriarchen Nikon 1566 vorgenommenen Verbesserungen in der liturgischen Büchern entstandenen Raskol (Schisma), viele Predigtsammlungen, über Erziehung, Aberglauben, die Notwendigkeit der Aufklärung, und verfaſste einige Dramen biblischen Inhalts (Блудный сынъ, Царь Навуходоносоръ etc.), bearbeitete die Psalmen in der aus Polen importirten und der russ. Sprache widernatürlich angezwungenen Form des syllabischen Verses, schrieb auch verschiedene weltliche „Verse“ (вирши, канты), wie sie damals beliebt waren, und von Berufenen und Unberufenen „fabriziert“ wurden. Seine Sprache ist wegen Einmengung des kleinrussischen Idioms, oft schwerfällig und unklar, wie die angeführten wenigen Beispiele beweisen werden.

1. Купецство[1]).

Чинъ купецкій безъ грѣха едва можетъ быти,
  На многи[2]) бо я злобы врагъ обыче льстити;
Изряднѣе лакомство въ купцѣхъ[3]) обитаетъ,
  Еже[4]) въ многія грѣхи оны убѣждаетъ.
Вопервыхъ, всякій купецъ усердно желаетъ,
  Малоцѣнно да купитъ, драго да продаетъ.
Грѣхъ же есть велій[5]) драгость велію творити,
  Малый прибытокъ лѣть есть безъ грѣха строити.
Второй грѣхъ въ купцѣхъ часто есть лживое слово,
  Еже ближняго въ вещехъ прельстити готово.
Третій есть клятва во лжи, а та умноженна,
  Паче песка на брезѣ морстемъ положенна.
Четвертый грѣхъ татбою излишне бываетъ,
  Таже въ мірѣ въ мѣрилѣхъ часто ся свершаетъ.
Ибо они купуютъ во мѣру велику,
  А внегда продаяти ставятъ не толику.
Иніи аще мѣру и праву имѣютъ,

[1]) Купечество. — [2]) многія. — [3]) купцахъ. — [4]) что, дабы. — [5]) великій.

Но неправо мѣрити вся вещи умѣютъ.
Иніи хитростію вещи отягчаютъ,
Мочаще я, нѣціе худыя мѣшаютъ.
А вся сія безъ грѣха немощна суть быти,
Яко Богъ возбраняетъ сихъ лукавствъ творити.
Пятый есть грѣхъ: нѣціе[1]) лихоимство дѣютъ,
Егда цѣну болшити за время умѣютъ.
Елма[2]) бо мзды чрезъ время нѣко ожидаютъ,
Тогда цѣну вящшую въ купляхъ поставляютъ.
Шестой грѣхъ, егда куплю являютъ благую,
Потомъ лестно ставляютъ ину вещь худую.
Седьмый грѣхъ, яко порокъ вещи сокрываютъ,
Вещь худшую за добру купующимъ даютъ.
Осьмый — яко темныя мѣста устрояютъ,
Да худыми куплями ближнія прелщаютъ,
Да во темности порокъ купли не узрится,
И тако давый сребро въ купли да прелстится.
О, сынове тмы лютыя! Что сія творите?
Лстяще ближнія ваши, сами ся морите.
Въ тму кромѣшную за тму будете ввержени,
Отъ свѣта присносущна вѣчно отлучени!
Отложите дѣла тмы, во свѣтѣ ходите,
Да взыдите на небо, небесно живите!

2. На рожденіе Петра Великаго.

Радость велію[3]) мѣсяцъ май нынѣ явилъ есть:
Яко[4]) намъ царевичъ Петръ *явѣ* ся родилъ есть.
Вчера преславный Царь-градъ отъ турковъ плѣн*ися*
Нынѣ избавленіе преславн*о явися.*
Побѣдитель пріиде и хощетъ отмстити,
Царствующій оный градъ нынѣ свободити.
О Константине граде! зѣло[5]) веселися!
И святая Софія церкв*е* — просвѣтися!
Православный родися нынѣ намъ царевичъ,
Великій князь Московскій Петръ Алексѣевичъ;
Тщится благочестіемъ васъ украсити,
И всю бусурманскую мерзость низложити.
И ты, царствующій град*е* Москв*о* просвѣтися:
Ибо радость велія въ тя[6]) всел*ися.*
Укрѣпи тво*я* стѣны, окрестъ огражденн*ы*,
Багрянородный царскъ сынъ, Богомъ возжеланный!
Петръ бо[7]) нарицается — камень утвержденный.
Утвердити врата царевичъ нарожденный
Храбръ и страшенъ явится враг*о*мъ сопротивнымъ;
Окаменованъ въ вѣрѣ именемъ предивнымъ,

[1]) Нѣкіе, нѣкоторые. — [2]) когда уже. — [3]) великую. — [4]) такъ какъ. — [5]) очень, весьма. — [6]) въ тебя. — [7]) ибо, потому-что.

Украшеніе царско, утѣха родился;
Родителямъ похвала вѣчно утвердися.
Возлюбленъ бывъ отъ отца Іосифъ юнѣйшій:
И сей отцемъ любимъ есть царевичъ малѣйшій.
И малѣйшій Веніаминъ братіи возлюбися:
А Петръ юнѣйшій братома любезенъ явися.
Петръ есть камень счастія и камень безцѣнный,
Во утвержденіе церкве Богомъ украшенный,
И ты, плането Аресъ (Марсъ) и Зевесъ, веселися,
Въ ваше бо сіяніе царевичъ родися.
Въ четвертоугольный аспектъ произыде[1])
Царевичъ, царствовати во своя пріиде.[2])
Четвероконечное знамя проявляетъ,
Яко четырма[3]) частьми міра обладаетъ.
Отъ Бога сей планетѣ естество дадеся:[4])
Лучши бо прочихъ планетъ въ дѣйствѣ обрѣтеся.[5])
Храбрость, богатство, слава на ней почиваетъ,
И на главѣ царской вѣнецъ полагаетъ.
  Радуйся днесь,[6]) царь православный!
Зане[7]) родися тебѣ сынъ преславный!
Купно[8]) со царицею многолѣтенъ буди,
И съ чады твоими здравъ всегда пребуди,
И со твоимъ царевичемъ новорожденнымъ,
Со Петромъ Алексѣевичемъ, нынѣ просвѣщеннымъ!
Яко да покориши всю иноплеменную силу,
Вся страны же и царства подъ твою державу!
Да родъ третій и четвертый даетъ тебѣ Богъ зрѣти,
И престолъ непоколебимъ во вѣки смотрѣти!

---

e) Die Mär vom Elend (Повѣсть о Горѣ-Злосчастіи).

Какъ Горе-Злосчастье довело молодца во иноческій чинъ.

Unter den aus der apokryphen Weltanschauung hervorgegangenen Erzeugnissen des 17. Jahrhunderts ragt besonders hervor die im Volksliederstil gehaltene poetische „Mär vom unglückseligen Elend, wie es einen braven Jüngling unter die Mönchskutte gebracht“. Der russ. Volkssage galt die Rebe als die verbotene Frucht, von welcher die Ureltern Adam u. Eva genossen; im Weine wohnt denn auch seit dem Sündenfall der alte Erbfeind, der den Menschen unaufhörlich nachstellt und sie ins Verderben lockt. In unserem Gedichte tritt die fatalistisch aufgefaſste dämonische Macht dem die Lehre seiner Eltern miſsachtenden Jüngling bald in der Gestalt des Wahlbruders, bald in der des Elends entgegen, um ihn immer wieder zum Trunke zu verlocken. Erst nach mannigfachen miſslichen Abenteuern u. vielen vergeblichen Versuchen, den unheimlichen Gesellen loszuwerden, besinnt sich der Jüngling auf den „Weg des Heils“: er geht ins

[1]) Произошелъ (родился). — [2]) пришелъ. — [3]) четырьмя. — [4]) дано. — [5]) вращается. — [6]) нынѣ. — [7]) ибо, потому-что, такъ-какъ. — [8]) вмѣстѣ (съ).

Kloster. Erst hier vor dem heiligen Thor, hält das Elend an und kann ihm nichts mehr anhaben. — Abhandlungen von Пыпинъ, Буслаевъ (Историч. Очерки, т. I.) и Веселовскій (Russ. Rev. Bd. VI).

... Будетъ молодецъ уже въ разумѣ, въ беззлобіи,
И возлюбили его отецъ и мать;
Учить его начали, наказывать,
На добрыя дѣла наставливать.
„Милое ты наше чадо!
„Послушай ученія родительскаго,
„Ты послушай пословицы
„Добрыя, и хитрыя, и мудрыя!
„Не будетъ тебѣ нужды великія,
„Ты не будешь въ бѣдности великой:
„Не ходи, чадо, въ пиры и въ братчины;
„Не садися ты на мѣсто большее;
„Не пей, чадо, двухъ чаръ за едину.
„Еще, чадо, не давай очамъ воли;
„Не прельщайся, чадо, на добрыхъ красныхъ женъ...
„Не бойся, не бойся мудра, бойся глупа,
„Чтобы глупыя на *тя* не подумали,
„Да не сняли бы съ тебя драгихъ портъ,[1])
„Не доспѣли бы тебѣ позорства и стыда великаго,
„И племени укору и поносу[2]) бездѣльнаго.
„Не ходи, чадо, къ костарямъ[3]) и корчемникамъ;
„Не знайся, чадо, съ головами кабацкими;
„Не дружися, чадо, съ глупыми, не мудрыми;
„Не думай украсти-ограбити,
„И обмануть-солгать и неправду учинить
„Не прельщайся, чадо, на злато и серебро:
„Не сбирай богатства неправаго;
„(Не) буди послухъ лжесвидѣтельству.
„А зла не думай на отца на матерь,
„И на всякаго человѣка. —
„Да и тебе покрыетъ Богъ отъ всякаго зла.
„Не безчествуй, чадо, богата и убога,
„А имѣй всѣхъ равно по единому;
„А знайся, чадо, съ мудрыми,
„И (съ) разумными водися,
„И съ друзи надежными дружися,
„Которые бы тебя злу не доставили."
Молодецъ былъ въ то время-се малъ и глупъ, —
Не въ полномъ разумѣ и не совершенъ разумомъ;
Своему отцу стыдно покоритися,
И матери поклонитися,
А хотѣлъ жити, какъ ему любо!
Наживалъ молодецъ пятьдесятъ рублевъ,
Залѣзъ[4]) онъ себѣ пятьдесятъ друговъ;
Честь его, яко рѣка текла;
Друговья къ молодцу прибивалися
(Въ) родъ-племя причиталися.
Еще у молодца былъ милъ-надеженъ-другъ
Назвался молодцу названой братъ;
Прельстилъ его рѣчьми прелестными,
Зазвалъ его на кабацкій дворъ,
Завелъ его въ избу кабацкую,
Поднесъ ему чарку зелена-вина,
И кружку поднесъ пива пьянаго,
Самъ говоритъ таково слово:
„Испей ты, братецъ мой названный,
„Въ радость себѣ и въ веселіе, и во здравіе.
„Испей чару зелена вина,
„Запей ты чашею меду сладкова;
„Хоть и упьешься, братецъ, до-пьяна,
„Ино, гдѣ пилъ, тутъ и спать ложися,
„Надѣйся, надѣйся на меня, брата названова.
„Я сяду стеречь и досматривать:
„Въ головахъ у тебя, мила-друга,

[1]) Одеждъ. — [2]) поношенія. — [3]) игрокамъ въ кости. — [4]) нашелъ.

„Я поставлю кружку ишему[1]) сладкаго,
„Вскрай поставлю зелено-вино,
„Близъ тебя поставлю пиво-пьяное,
„Сберегу я, милъ-другъ, тебя накрѣпко,
„Сведу я тебя къ отцу твоему и матери."
Втѣпоры молодецъ понадѣялся
На своего брата названнаго;
Не хотѣлося ему друга ослушаться;
Принимался онъ за питья за пьяныя,
И испивалъ чару зелена вина,
Запивалъ онъ чашею меду сладкаго,
И пилъ онъ, молодецъ, пиво пьяное.
Упился онъ безъ памяти,
И, гдѣ пилъ, тутъ и спать ложился:
Понадѣялся онъ на брата названнаго.
Какъ будетъ день до вечера, а солнце на западѣ,
Отъ сна молодецъ пробуждается;
Втѣпоры молодецъ озирается:
А что сняты съ него драгіе порты,
Чары[2]) и чулочки — все поснимано,
И вся собина[3]) у его ограблена,
А кирпичекъ положенъ подъ буйну его голову,
Онъ накинутъ гункою[4]) кабацкою,
Въ ногахъ у него лежатъ лапотки-отопочки;
Въ головахъ мила-друга и близко нѣтъ.
И вставалъ молодецъ на бѣлы ноги,
Учалъ[5]) молодецъ наряжатися:
Обувалъ онъ лапотки-отопочки,
Надѣвалъ онъ гунку кабацкую,
Покрывалъ онъ свое тѣло бѣлое,
Умывалъ онъ лицо свое бѣлое;
Стоя, молодецъ закручинился,
Самъ говоритъ таково слово:
„Житіе мнѣ Богъ далъ великое:
„Ясти-кушати стало нечего!
„Какъ не стало деньги, ни полуденьги,
„Такъ не стало ни друга, ни полдруга;
„Родъ и племя отчитаются,
„Всѣ друзи прочь отпираются!"
Стало срамно молодцу появитися,
Къ своему отцу и матери,
И къ своему роду и племени,
И къ своимъ прежнимъ милымъ другамъ.
Пошелъ онъ на чужу страну, дальну-незнаему.
Нашелъ дворъ, что́ градъ стоитъ,
Изба на дворѣ, что́ высокъ теремъ,
А въ избѣ идетъ великъ пиръ почестенъ:
Гости пьютъ, ѣдятъ, потѣшаются.
Пришелъ молодецъ на честенъ пиръ,
Крестилъ онъ лицо свое бѣлое,
Поклонился чуднымъ образамъ,
Билъ челомъ онъ добрымъ людямъ
На всѣ четыре стороны.
А что видятъ молодца люди добрые,
Что гораздъ онъ креститися,
Ведетъ онъ все по писанному ученію,
Емлютъ его люди добрые подъ руки,
Посадили его за дубовый столъ,
Не въ большое мѣсто, не въ меньшее, —
Садятъ его въ мѣсто среднее,
Гдѣ сидятъ дѣти гостиные,
Какъ будетъ пиръ на веселіе,
И всѣ на пиру гости пьяны-веселы,
И сидя все похваляются, —
Молодецъ на пиру не веселъ сидитъ,
Кручиноватъ, скорбенъ, не радостенъ,
А не пьетъ, ни ѣстъ онъ, ни тѣшится,
И ничѣмъ на пиру не хвалится.
Говорятъ молодцу люди добрые:
„Что еси ты, доброй молодецъ,
„Зачѣмъ ты на пиру не веселъ сидишь,
„Кручиноватъ, скорбенъ, не радостенъ,
„Ни пьешь ты, (ни ѣшь ты), ни тѣшишься,
„Да ничѣмъ ты на пиру не хвалишься?
„Чара-ли зелена-вина до тебя не дохаживала?
„Или мѣсто тебѣ не по отчинѣ твоей?
„Или малыя дѣти тебя изобидѣли?
„Или глупые люди немудрые
„Чѣмъ тебѣ, молодцу, насмѣялися?
„Или дѣти наши къ тебѣ не ласковы?"
Говоритъ имъ, сидя, добрый молодецъ:
„Государи вы, люди добрые!
„Скажу я вамъ про свою нужду великую,

[1]) Ишемъ — названіе вина. — [2]) черевики. — [3]) имущество. — [4]) отрепья; собственно кусокъ грубаго холста; конская попона, — [5]) началъ, сталъ.

„Про свое ослушанье родительское,
„И про питье кабацкое,
„Про чашу медвяную,
„Про лестное питіе пьяное.
„*Язъ*, какъ принялся за питье, за пьяное, —
„Ослушался язъ отца своего и матери:
„Благословеніе мнѣ отъ нихъ миновалося;
„Господь Богъ на меня разгнѣвался;
„Укротила скудность мой рѣчистый языкъ;
„Изсушила печаль мое лицо и бѣлое тѣло:
„Ради того мое сердце не весело,
„А бѣлое лицо унынливо,
„И ясныя очи замутилися; . . .
„Отечество [1]) мое потерялося,
„Храбрость молодецкая отъ меня миновалося!
„Государи вы, люди добрые!
„Скажите и научите, какъ мнѣ жить
„На чужой сторонѣ, въ чужихъ людяхъ,
„И какъ залѣсти мнѣ милыхъ друговъ?"
Говорятъ молодцу люди добрые:
„Добро еси ты, и разумный молодецъ!
„Не буди ты спѣсивъ на чужой сторонѣ:
„Покорися ты другу и недругу,
„Поклонися ты стару и молоду,
„А чужихъ ты дѣлъ не объявливай,
„А что слышишь или видишь — не сказывай!
„Не льсти ты межъ други и недруги;
„Ни вейся зміею лукавою;
„Смиреніе ко всѣмъ имѣй,
„И ты съ кротостію держися истины съ правдою,
„То тебѣ будетъ честь и хвала великая.
„Первое, тебѣ люди свѣдаютъ
„И учнутъ *тя* чтить и жаловать,
„За твою правду великую,
„За твое смиреніе и за вѣжество;
„Будутъ у тебя милые други,
„Названные братья надежные."

И оттуда пошелъ молодецъ на чужу сторону,
И учалъ онъ жити умѣючи;
Отъ великаго разума наживалъ онъ живота больше стараго.
Присмотрѣлъ невѣсту себѣ по обычаю,
Захотѣлося молодцу женитися.
Сряднлъ молодецъ честенъ пиръ
Отчествомъ и вѣжествомъ,
Любовнымъ своимъ гост*е*мъ и друг*о*мъ билъ челомъ.
И по грѣхамъ молодцу,
И по Божію попущенію,
А по дѣйству дьяволю,
Предъ любовными своими гостьми и други
И названными браты похвалился
(А всегда гнило слово похвальное:
Похвальба живетъ человѣку пагуба):
„Наживалъ-де я, молодецъ, живота больше стараго!"
Подслушало Горе-Злосчастье хвастанье молодецкое
Само говоритъ таково слово:
„Не хвались ты, молодецъ, своимъ счастіемъ,
„Не хвастай своимъ богат*е*ствомъ;
„Бывали люди у меня, Горя,
„И мудр*я*е тебя и досуж*а*е,
„И я ихъ, Горе, перемудрило.
„Учинися имъ злосчастіе великое:
„До смерти со мною боролися;
„Во зломъ злосчастіи позорилися;
„Не могли у меня, Горя, уѣхати,
„Отъ меня на крѣпко они землею накрылися,
„Босоты и наготы они избыли,
„И я отъ нихъ, Горе, миновалось,
„А Злосчастіе на ихъ могилѣ осталось!
„Еще возграяло [2]) *я*, Горе, къ инымъ привязалось,
„А мнѣ, Горю и Злосчастію, не впустѣ же жить:
„Хочу *я*, Горе, въ люд*е*хъ жить;
„И батогомъ меня не выгон*и*ть;

[1]) Въ смыслѣ: достоинства. — [2]) т. е. закаркало ворономъ.

„А гнѣздо мое и вотчина во бражникахъ!“
Говоритъ сѣро Горе-горинское:
„Какъ бы мнѣ молодцу появитися!“
Ино зло-то Горе излукавилось,
Во снѣ молодцу привидѣлось:
„Откажи ты, молодецъ, невѣстѣ своей любимой;
„Быть тебѣ отъ невѣсты истравлену,
„Еще быть тебѣ отъ тое жены удавлену,
„Изъ злата и серебра быть убитому!
„Ты пойди, молодецъ, на царевъ кабакъ;
„Не жали [1]) ты, пропивай свои животы,
„А скинь ты платье гостиное [2]),
„Надежи [3]) ты на себя гунку кабацкую:
„Кабакомъ-то Горе избудется,
„Да то злое Злосчастіе останется,
„За нагимъ-то Горе не погонится,
„Да никто къ нагому не привяжется,
„А нагому-босому шумитъ разбой [4]).“
Тому сну молодецъ не повѣровалъ.
Ино зло-то Горе излукавилось:
Горе архангеломъ Гавріиломъ молодцу (явилося)
По прежнему еще, въ ново, злосчастіе привязалося:
„А ли тебѣ, молодецъ, невѣдомы
„Нагота и босота безмѣрная,
„Легота, безпроторица [5]) великая?
„На себя что купить, то проторится,
„А ты, удалъ-молодецъ, и такъ живешь!
„Да не бьютъ, не мучатъ нагихъ-босыхъ,
„И изъ раю нагихъ-босыхъ не выгонятъ,
„А съ того свѣта сюды не вытянутъ
„Да никто къ нему не привяжется;
„А нагому-босому шумитъ разбой!“
Тому сну молодецъ онъ повѣровалъ:
Сошелъ онъ пропивать свои животы
И скинулъ онъ платье гостиное, —
Надѣвалъ онъ гунку кабацкую,
Накрывалъ онъ свое тѣло бѣлое.
Стало молодцу срамно появитися своимъ милымъ другомъ.
Пошелъ молодецъ на чужу страну, дальну-незнаему.
На дорогѣ пришла ему быстра рѣка;
За рѣкою перевозчики,
А просятъ у него перевознаго,
Ино дать молодцу нечего;
Не везутъ молодца безденежно.
Сидитъ молодецъ день до вечера,
Миновался день до вечера,
Не ѣдалъ молодецъ ни полукуса хлѣба.
Вставалъ молодецъ на скоры ноги,
Стоя, молодецъ закручинился,
А самъ говоритъ таково слово:
„Ахти мнѣ Злосчастіе-Горинское!
„До бѣды меня, молодца, домыкало,
„Уморило меня, молодца, смертью голодною;
„Уже три дня мнѣ были не радошны, —
„Не ѣдалъ я, молодецъ, ни полукуса хлѣба!
„Ино кинусь я, молодецъ, въ быстру рѣку:
„Полощи мое тѣло, быстра рѣка!
„Ино ѣшьте, рыбы, мое тѣло бѣлое!
„Ино лучше мнѣ житья сего позорнаго?
„Уйду ли я отъ Горя-Злосчастнаго!“
И въ тотъ часъ у быстры рѣки
Скочи Горе изъ-за камени,
Босо-наго, нѣтъ на Горѣ ни ниточки,
Еще лычкомъ Горе подпоясано,
Богатырскимъ голосомъ воскликало:
„Стой ты, молодецъ: меня, Горя, не уйдешь никуды!
„Не мечися въ быстру рѣку,
„Да не буди въ горѣ кручиноватъ;
„А въ горѣ жить — не кручинну быть!
„А кручинну въ горѣ погинути!
„Спамятуй [6]), молодецъ, житіе свое первое;
„И самъ тебѣ отецъ говаривалъ, —
„И какъ тебѣ мати наказывала.
„Для чего ты тогда ихъ не послушалъ?
„Не захотѣлъ ты имъ покоритися,
„Постыдился имъ поклонитися,
„А хотѣлъ ты жить, какъ тебѣ любо есть!
„А кто родителей своихъ на добро ученія не слушаетъ,

[1]) Вмѣсто: не жалѣй. — [2]) купленное у гостей (купцовъ), — хорошаго сорта. — [3]) надѣнь. [4]) въ томъ-же значеніи, какъ пословица: „голому разбой не страшенъ“. — [5]) отсутствіе всякихъ проторовъ, торныхъ путей. — [6]) вспомни.

„Того выучу я, Горе-Злосчастное!“
Говоритъ Злосчастіе таково слово:
„Покорися мнѣ, Горю нечистому,
„Поклонися мнѣ, Горю, до сыры земли,
„А нѣтъ меня, Горя, мудряе на семъ свѣтѣ;
„И ты будешь перевезенъ за быструю рѣку,
„Напоятъ *тя*, накормятъ люди добрые.“
А что видитъ молодецъ (бѣду) не минучую —
Покорился Горю нечистому,
Поклонился Горю до сыры земли!
Пошелъ, поскочилъ добрый молодецъ,
По круту по красну по бережку,
По желтому песочку;
Идетъ весело, некручиноватъ,
Утѣшилъ онъ Горе-Злосчастіе,
А самъ, идучи, думу думаетъ:
„Когда у мене нѣтъ ничего,
„И тужить мнѣ не о чемъ!“
Да еще молодецъ некручиноватъ,
Запѣлъ онъ хорошую напѣвочку,
Отъ великаго крѣпкаго разума:
„Безпечальна мать меня породила,
„Гребешкомъ кудерцы расчесывала,
„Драгими порты меня одѣвала,
„И, отшедъ, подъ ручку [1]) посмотрѣла;
„Хорошо ли мое чадо въ драгихъ портахъ?
„А въ драгихъ портахъ чаду и цѣны нѣтъ!
„Какъ-бы до вѣку она такъ пророчила!
„Ино я самъ знаю и вѣдаю,
„Что не класти скарлату безъ мастера,
„Не утѣшити дитяти безъ матери,
„Не бывать бражнику богату,
„Не бывать костарю въ славѣ доброй.
„Завѣченъ [2]) я у своихъ родителей,
„Что мнѣ быти бѣднешеньку,
„А что родился головенькою!“ [3])
Услышали перевозчики молодецкую напѣвочку, —
Перевезли молодца быстру рѣку,
А не взяли у него перевознаго.
Напоили, накормили люди добрые;
Сняли съ него гунку кабацкую,
Дали ему порты крестьянскіе.
Говорятъ молодцу люди добрые:
„А что еси ты, доброй молодецъ.
„Ты поди на свою сторону,
„Къ любимымъ честнымъ своимъ родителямъ,
„Ко отцу своему и къ матери любимой,
„Простися ты съ своими родители,
„Со отцомъ и матерію,
„Возьми отъ нихъ благословеніе родительское!“
И оттуда пошелъ молодецъ на свою сторону.
Какъ будетъ молодецъ на чистомъ полѣ,
А что злое Горе напередъ зашло,
На чистомъ полѣ молодца встрѣтило,
Учало надъ молодцомъ граяти, [4])
Что злая ворона надъ соколомъ;
Говоритъ Горе таково слово:
„Ты стой, не ушелъ, добрый молодецъ!
„Не на часъ я къ тебѣ, Горе-Злосчастное привязалося,
„Хоть до смерти съ тобою помучуся!
„Не одно я, Горе, — еще сродники,
„А вся родня наша добрая;
„Всѣ мы гладки, умильные;
„А кто въ семью къ намъ примѣшается, —
„Ино тотъ между нами замучится!
„Такова у насъ участь и лутчая.
„Хотя кинься въ птицы воздушныя;
„Хотя въ синее море ты пойдешь рыбою, —
„А я съ тобою пойду подъ руку подъ правую.“
Полетѣлъ молодецъ яснымъ соколомъ,
А Горе за нимъ бѣлымъ кречетомъ;
Молодецъ полетѣлъ сизымъ голубемъ,
А Горе за нимъ сѣрымъ ястребомъ;
Молодецъ пошелъ въ поле сѣрымъ волкомъ,
А Горе за нимъ съ борзыми выжлецы [5])

---

[1]) Т. е. держа ладонь надъ глазами. — [2]) мнѣ на роду написано. — [3]) бѣднякомъ, горемыкою. — [4]) каркать. — [5]) гончими собаками.

Молодецъ сталъ въ полѣ ковыль-трава,
А Горе пришло съ косою вострою,
Да еще Злосчастіе надъ молодцомъ насмѣялося:
„Быть тебѣ, травонька, посѣченой,
„Лежать тебѣ, травонька, посѣченой,
„И буйны вѣтры[1]) быть тебѣ развѣянной."
Пошелъ молодецъ въ море рыбою,
А Горе за нимъ съ частыми неводами;
Еще Горе-Злосчастье насмѣялося:
„Быть тебѣ, рыбонька, у бережка уловленной,
„Быть тебѣ да и съѣденной,
„Умереть будетъ напрасною смертію!"

Молодецъ пошелъ путь-дорогою,
А Горе подъ руку подъ правую;
Научаетъ молодца богато жить,
Убити и ограбити,
Чтобы молодца за то повѣсили,
Или съ камнемъ въ воду посадили.
Спамятуетъ молодецъ спасеный путь.
И оттолъ молодецъ въ монастырь пошелъ постригатися;
А Горе у святыхъ воротъ остается,
Къ молодцу впредь не привяжется.
А сему житью конецъ мы вѣдаемъ:
Избавь, Господи, вѣчныя муки,
А дай намъ, Господи, свѣтлый рай!
Во вѣки вѣковъ! аминь.

---

[1]) Буйными вѣтрами.

IV. Abschnitt.

Die Litteratur von Peter I. bis Katharina II.
(Словесность отъ Петра I. до Екатерины II.)

a) J. T. Possoschkow (Иванъ Тихоновичъ Посошковъ, 1670—1762).

Mit Peter dem Großen beginnt eine ganz neue Epoche: das „asiatische" Rußland erschließt sich der bisher gefürchteten und verpönten westeuropäischen Zivilisation. Er ließ 1721 einen neuen Kirchenkodex (Духовный Регламентъ) veröffentlichen, in dem der Geistlichkeit festnormierte Grenzen gesetzt wurden. Durch die Abschaffung des Patriarchates und dessen Ersetzung durch den „heiligen Synod" emanzipiert sich der Staat von der Kirche. Erst jetzt kann man von einer weltlichen u. wissenschaftlichen Litteratur im eigentlichen Sinne reden. Der Zar selbst ist das bewegende Element aller Reformbestrebungen. Als lernbegieriger Schüler bereist er das Ausland, tritt mit den bedeutendsten Gelehrten in Verbindung, beruft einige derselben nach Rußland u. schickt junge bildungsfähige Leute nach der Fremde. Er ließ klassische u. besonders wissenschaftl. Werke (Pufendorf, Hugo Grotius, Justus Lipsius, Stratemann, Bernoulli, Sleidanus, Huygens, Klüver, Wauban, Braun, Alard etc.) ins Russische übersetzen, gründete Fachschulen, führte die vereinfachten, dem lateinischen nachgeahmten Schriftzeichen (гражданскій алфавитъ) ein, rief die ersten Zeitungen (Московскія и С.-Петербургскія Вѣдомости) ins Leben, begünstigte die Anfänge des Theaters, legte den Grund zur Akademie der Wissenschaften (С.-Петербургская Академія Наукъ), hob das Ansehen der Intelligenz und wurde so zum Schöpfer der neuen russ. Kultur. Dem Zaren zur Seite standen einige begabte geistliche Würdenträger, wie der Metropolit Ѳеофанъ Прокоповичъ, ein tüchtiger u. schlagfertiger Redner, und seine Genossen (Бужинскій, Кроликъ, Кохановскій). Aber auch beim besseren Bürgerstande fand er Unterstützung. Die eigenartigste Erscheinung ist der belesene Autodidakt, der kaufmännisch und finanziell sehr begabte Bauer Посошковъ. Sein Hauptwerk ist das Buch „Über Armut u. Reichtum" (О скудости и богатствѣ), das er dem Zaren überreichte u. das dem Autor den Namen eines russ. Adam Smith eintrug. Possoschkow behandelt darin Klerus, Adel, Handel, Industrie, Gewerbe, Landbau, Justizwesen, Militär- u. Zivildienst, wobei er alle seine Behauptungen mit thatsächlichen Zuständen zu begründen suchte. Er wagt schon leise Äußerung gegen die Leibeigenschaft und verlangt im allgemeinen für alle Stände obligatorisches Gerichtsverfahren, wobei er immer „die Interessen des Zaren" im Auge hat. In der Peter-Pauls-Festung mußte er nach Peters Tod seinen Freimut mit seinen Leben büßen. Auch sein „Testament" (Отеческое завѣщательное поученіе) bietet neben dem Домострой nicht unbedeutendes Interesse. — Da das Hauptbestreben Peters und seiner Mitarbeiter auf erzieherischen praktischen Nutzen und politische Macht gerichtet war, hat die schöne Litteratur seiner Zeit wenig aufzuweisen. Auf dem Gebiete der Geschichtschreibung sind die Arbeiten von Шафировъ (Разсужденіе о Шведской войнѣ), Манкѣевъ (Ядро Исторіи Россійской), Желябужскій (Записки) und besonders von Татищевъ zu erwähnen. Кантемиръ schrieb die berühmten Satiren, die den negativen Charakter der russ. Litt. inaugurierten. — Die Reaktion unter

Peters Nachfolgern vermochten den von ihm in die russ. Kultur hineingetragenen Geist des Fortschrittes nicht mehr zu hemmen; er wirkte auf das kommende Geschlecht u. erzeugte bedeutende Männer wie Ломоносовъ etc. — Werke über unsere Periode: Гротъ, Петръ I. какъ просвѣтитель Россіи, СПб. 1879; Пекарскій, Наука и лит. въ Р. при Петрѣ Великомъ, СПб. 1862; Чистовичъ, Өеофанъ Прокоповичъ и его время 1862; Сухомлиновъ, О литер. переход. времени и.т.д. (Журн. Мин. Н. П. 1862, т. IV); Щебальскій, О Россіи и пр., Р. В. 1858. Über Possoschkow: in Pogodins Einleitung zur Ausgabe der Werke P's. (M. 1842, 1863); Brückner, J. Possoschkows Ideen und Zustände in Rußland z. Z. Peters d. G., Leipzig 1878.

Изъ предисловія къ книгѣ: „О скудости и богатствѣ“.

. . . О всенародномъ обогащеніи подобаетъ пещися безъ унятія[1]) усердія, дабы и они даромъ и напрасно ничего не тратили, но жили бы отъ піянственнаго питья воздержнѣе, а въ одеждахъ не весьма тщеславно, но посредственно; чтобы отъ излишняго украшенія своего, наипаче же женъ своихъ и дѣтей своихъ, въ скудость не приходили, но всѣ бы по мѣрности своей въ приличномъ богатствѣ расширялись.

Понеже[2]) не то царственное богатство, еже[3]) въ царственной казнѣ лежащей казны много, ниже то царственное богатство, еже синклитъ Царскаго Величества въ златотканныхъ одеждахъ ходитъ; но то самое царственное богатство, ежели бы весь народъ по мѣрностямъ своимъ богатъ былъ самыми домовыми внутренними своими богатствами, а не внѣшними одеждами или позументнымъ украшеніемъ: ибо украшеніемъ одеждъ не мы богатимся, но тѣ государства богатятся, изъ коихъ тѣ украшенія приводятъ къ намъ, а насъ во имѣніи тѣми украшеніями истончеваютъ. Паче-же вещественнаго богатства надлежитъ всѣмъ намъ еще пещися о невещественномъ богатствѣ, т. е. о истинной правдѣ. Правдѣ — отецъ Богъ и правда вельми[4]) богатство и славу умножаетъ и отъ смерти избавляетъ; а неправдѣ — отецъ діаволъ, и неправда не токмо[5]) вновь богатитъ, но и древнее богатство отточеваетъ, и въ нищету приводитъ, и смерть наводитъ.

Самъ бо Господь Богъ рекъ: *Ищите прежде царствіи Божія и правды его;* и прирече глаголя: *яко вся приложатся къ вамъ*, т. е. богатство и слава (Матө. гл. 6, ст. 33.). И по такому словеси[6]) Господню подобаетъ намъ паче всего пещися о снисканіи правды; а егда[7]) правда въ насъ утвердится и твердо вкоренится, то не можно царству нашему Россійскому не богатитися и славою не возвыситися. То бо есть самое царства украшеніе и православленіе и честное богатство, аще[8]) правда, яко въ великихъ лицахъ, тако и въ мизирныхъ, она насадится и твердо вкоренится; и всѣ, яко богаты, тако и убозіи[9]), между собою любовію имутъ[10]) жить, то всякихъ чиновъ люди — по

---

[1]) Унятія. — [2]) ибо, потому-что. — [3]) если, когда. — [4]) весьма. — [5]) только. — [6]) слову. — [7]) когда. — [8]) ежели, если. — [9]) убогіе. — [10]) начнутъ, станутъ.

своему бытію въ богатствѣ довольны будутъ. Пониже правда никого обидѣть не пускаетъ, а любовь принудитъ другъ другу въ нуждахъ помогати; и тако всѣ обогатятся, а царскія сокровища со излишествомъ наполнятся; и аще поборъ какой прибавочной случится, то, не морщася, платить будутъ. . . .

Изъ главы I. „О духовенствѣ".

Въ духовномъ чину аще будутъ люди неученые, и въ писаніи неискусные, и вѣры христіанской все совершеннаго основанія невѣдущіе, и воли Божіей неразумѣющіе, ктому-же аще будутъ пьяницы и инаго всякаго безумія и безчинства наполнены, то благочестивая наша христіанская вѣра вся исказится и весьма испаразнится, и вмѣсто древняго, единосогласнаго благочестія, всѣ разыдутся въ разногласные расколы и во иныя еретическія вѣры.

Отъ пресвитерскаго небреженія уже много нашего Россійскаго народа въ погибельныя ереси уклонилось; большая бо часть склонилась въ погибельный путь, въ древнемъ-же благочестіи уже малая часть остается; ибо въ великомъ Новгородѣ едва ли и сотая часть обращается древняго благочестія держащихся.

А пресвитеровъ аще и много во градѣ, обаче[1]) не пекутся о томъ, еже бы отъ таковой погибели ихъ отвратити; но есть аще и такіе пресвитеры, что и потакаютъ имъ, и того ради церкви всѣ уже запустѣли. . . .

. . . А вся сія гибель чинится отъ пресвитеровъ: ибо не токмо отъ лютерской или отъ Римской ереси, но отъ самаго дурацкаго раскола не знаютъ чѣмъ оправити себя, а ихъ бы обличить, и научить, какъ имъ жить, и отъ пропасти адской какъ имъ избыть, но и запретить крѣпко не разумѣютъ, или не смѣютъ, или на пенязи[2]) склоняются, и не берегутъ о семъ. . . .

Изъ главы III. „О правосудіи".

. . . Понеже судья судитъ именемъ царскимъ, а судъ именуется Божій; того ради всяческій судья подобаетъ ни о чемъ тако не старатися, яко о правдѣ, дабы ни Бога, ни Царя, не прогнѣтати. Буде судья повѣдаетъ судъ самый правдивый и нелицопріятный по самой истинѣ, яко на богатаго, тако на самаго убогаго и безславнаго, то отъ Царя будетъ ему честь и слава, а отъ Бога милость и царство небесное. — Судія бо аще будетъ дѣлать неправду, то ни постъ, ни молитва его не поможетъ ему, понеже уподобится лживому діаволу.

. . . На всякій день судьѣ годствуетъ[3]) колодниковъ пересматривать, чтобы не былъ кто напрасно посаженъ. Издревле много того было, что и кого подъячій посадитъ безъ судейскаго

[1]) Однако-же. — [2]) деньги. — [3]) приличествуетъ.

вѣдома, а инаго и приставъ посадитъ, и безъ вины просидитъ много времени. И аще кой судья сего смотрѣть не будетъ, то взыщется на немъ вина въ главной конторѣ, коя[1]) на управу неправымъ судьямъ учинена будетъ. — А древняго у судей обыкновенія такого не было, еже-бы колодниковъ самому судьѣ пересматривати, и дѣло ихъ безъ докуки[2]) разсматривати; только одни подъячіе перекликаютъ и то того ради, что всѣ ли цѣлы, а не ради рѣшенія; и того ради много и безвинно сидятъ, и помираютъ голодомъ. . . . Я истинно удивляюсь, что то у судей за нравъ, что въ тюрьму посадя, держатъ лѣтъ по пяти — шести и больше!

. . . И донеле-же[3]) прямое правосудіе у насъ въ Россіи не устроится, и все совершенно не укоренится оно, то никакими мѣрами отъ обидъ богатымъ намъ быть, яко и въ прочихъ земляхъ, невозможно, такождо[4]) и славы доброй намъ не нажить; понеже всѣ пакости и непостоянство въ насъ чинится отъ неправаго суда и отъ нездраваго разсужденія, и отъ неразсмотрительнаго правленія и разбоевъ. И инаго воровства много чинится, и всякія многія обиды содѣваются[5]) въ людяхъ ни отъ чего инаго, токмо отъ неправаго суда; и крестьяне, оставя свои домы, бѣгутъ отъ неправды, и Россійская земля во многихъ мѣстахъ запустѣла, и все отъ неправды и отъ нездраваго и отъ неправаго разсужденія. И какія гибели не чинятся, а все отъ неправды!

---

b) W. N. Tatischtschew (Василій Никитичъ Татищевъ, 1686—1750).

T. verstand es, die Ideale Peters d. Gr. in sich zu verkörpern; er war ein vollendeter Weltmann, glühender Patriot und liebte wissenschaftliche Studien. Trotz vielseitiger Beschäftigung im Staatsdienste, als Offizier, Bergingenieur, Techniker, Agent im Auslande und zuletzt Gouverneur von Astrachan, trieb er Sprachstudien, legte sich eine große Bibliothek an, arbeitete an einer Geographie Rußlands, verfaßte ein Lexikon der russ. Staatskunde (Лексиконъ россійскій, историч., географич., политич. и гражданскій) u. die „Russ. Geschichte" (Исторія Россійская, СПб. 1768, 78 и 84), an der er 30 Jahre arbeitete, u. deren Hauptwert im angeführten Quellenmaterial und den wörtlich zitierten, jetzt zum teil verlorenen Urkunden, beruht. Wenn T. in kirchlichen u. dogmatischen Fragen den Einfluß der damal. Denker (Hobbes, Bayle, Fontonelli, Pufendorf und Thomasius) erkennen läßt, so bleibt er doch strenger Monarchist. Sein „Testament" (Духовная), das auch in franz. u. engl. Sprache erschien, u. T.'s Ansichten über Sitten, Wissenschaft, Ökonomie, Finanzen, Hygiene etc. darlegt, bietet reichlichen Stoff zur Charakteristik seiner Zeit u. zeigt den großen Fortschritt gegenüber dem „Testament" von Possoschkow. Abhandlungen von Поповъ, Т. и его время, М. 1861; Соловьевъ (въ Арх. Калачова, т. II); К. И. Бестужевъ-Рюминъ, въ Др. и Нов. Россіи 1875, т. I.; Brückner, Russ. Rev. Bd. IX.

---

[1]) Которая. — [2]) просьбы, ходатайства. — [3]) доколѣ, покуда. — [4]) также, равно. — [5]) дѣлаются, совершаются.

Изъ „Исторіи Россійской“.

О пользѣ исторіи не потребно бы толковать, которую всякъ видѣть и ощущать можетъ; однако-жъ какъ нѣкоторые не обыкли о вещахъ внятно и подробно разсматривать и разсуждать, и много кратъ отъ поврежденія ихъ смысла полезное вреднымъ, а вредное полезнымъ поставляютъ, слѣдственно[1]) въ поступкахъ и дѣлахъ погрѣшаютъ, какъ то мнѣ такихъ о безполезности исторіи не безъ прискорбности разсужденія слышать случалось: и для того я за полезно разсудилъ о томъ кратко изъяснить.

Въ началѣ разсудя то, что исторія не иное есть, какъ воспоминовеніе бывшихъ дѣяній и приключеній добрыхъ и злыхъ, потому все то, что мы предъ давнымъ или не давнымъ временемъ чрезъ слышаніе, видѣніе или ощущеніе искусились и вспоминаемъ, есть сущая исторія, которая насъ, ово[2]) отъ своихъ собственныхъ, ово отъ другихъ людей дѣлъ, учитъ о добрѣ прилѣжать и зла остерегаться, напримѣръ: какъ я вспомню, что я вчера видѣлъ рыбака рыбу ловяща и не малую себѣ тѣмъ пользу пріобрѣтша, то я конечно въ мысли нѣкоторое понужденіе равномѣрно о такомъ-же пріобрѣтеніи прилѣжать; или какъ я видѣлъ вчера татя[3]) или другаго злодѣя, осужденнаго тяжкому наказанію или смерти, то меня конечно страхъ отъ такого дѣла, подверженнаго погибели, удерживать будетъ. Равномѣрно всѣ читаемыя нами исторіи такъ: дѣла древнія иногда такъ чувствительно намъ воображаются, какъ бы мы собственно то видѣли и ощущали.

По сему можно кратко сказать, что никаковъ человѣкъ, ни единъ станъ, промыслъ, наука, ниже кое либо правительство, меньше человѣкъ единственный безъ знанія оной совершенъ, мудръ и полезенъ быть не можетъ. Напримѣръ, о наукахъ взявъ, первая и вящшая[4]) есть богословіе, т. е. знаніе о Богѣ, его премудрости, всемощности, еже единственно къ будущему блаженству насъ ведетъ и проч., но не можетъ никакой богословъ мудрымъ назваться, ежели онъ не знаетъ древнихъ дѣлъ божескихъ, объявленныхъ намъ въ письмѣ святомъ, яко-же когда, съ кѣмъ, о чемъ въ догматахъ или исповѣданіи преніе было, чѣмъ что утверждено или опровергнуто, для чего древней церкви нѣкоторые уставы или порядки перемѣнены, отставлены и новые введены; слѣдственно имъ исторія божественная и церковная, а къ тому-жъ и гражданская, необходимо нужны, о чемъ Гуецій, славный французскій богословъ, достаточно показалъ.

Вторая наука юриспруденція, которая учитъ благонравію и должности каждаго къ Богу, къ себѣ самому и другимъ, слѣдственно къ пріобрѣтенію спокойности души и тѣла; то не можетъ никакой юристъ мудрымъ названъ быть, естьли не знаетъ прежнихъ толкованій и преній о законахъ естественныхъ и гражданскихъ.

[1]) Стало быть, слѣдовательно. — [2]) либо, или. — [3]) воръ, хищникъ, мошенникъ. — [4]) величайшая, наибольшая.

И какъ можетъ судія право дѣло судить, естьли древнихъ и новыхъ законовъ и причинъ премѣненіямъ неизвѣстенъ? для того ему нужно исторію о законахъ знать.

Третія медицина, или врачество, которая наука въ томъ состоитъ, чтобъ здравіе человѣка сохранить, а утраченное возвратить, или по крайней мѣрѣ болѣзни умножаться не допустить. Сія вся зависитъ отъ Исторіи, ибо должно ему отъ древнихъ знаніе получить, отъ чего какая болѣзнь приключается, какими лекарствами и какъ пользовано, какое лекарство какую силу и дѣйство имѣетъ, чего собственнымъ испытаніемъ и дознаніемъ никто-бъ ни во сто лѣтъ познать не могъ. А опыты надъ больными есть такая опасность, что можетъ душою и тѣломъ погибнуть, хотя то у нѣкоторыхъ невѣждъ нерѣдко случается. О многихъ прочихъ частяхъ философіи не упоминаю, но кратко можно сказать, что философія на Исторіи основана и оною подпираема; ибо все, что мы у древнихъ правыя или погрѣшныя и порочныя мнѣнія находимъ, суть исторіи къ нашему знанію и причина ко исправленію.

Политика-жъ въ трехъ разныхъ качествахъ состоитъ, яко въ правительствѣ внутреннемъ, или экономіи, разсужденіяхъ внѣшнихъ и дѣйствахъ воинскихъ. Всѣ сіи три не меньше Исторіи требуютъ и безъ нея быть совершенны не могутъ; яко въ экономическомъ правительствѣ нужно знать, какіе отъ чего прежде вреды приключились, какимъ способомъ отвращены или уменьшены, какія пользы и чрезъ что пріобрѣтены и сохранены, по которому о настоящемъ и будущемъ мудро разсуждать можетъ. Для сея то мудрости древніе Латины короля ихъ Януса съ двумя лицами изобразили, понеже о прошедшемъ обстоятельно зналъ, и о будущемъ изъ примѣровъ мудро разсуждалъ.

Иностранныхъ дѣлъ правительству необходимо нужно знать не токмо[1]) о своемъ, но и другихъ государствахъ, въ какомъ которое прежде состояніи было, отъ чего въ какую перемѣну пришло, и въ какомъ нынѣ состояніи находится, съ кѣмъ когда какое преніе или войну о чемъ имѣло, какими договоры о чемъ поставлено и утверждено, и потому благоразумно могутъ въ настоящихъ свои поступки учредить.

Военнымъ вождямъ весьма нужно знать, какимъ кто устроеніемъ или ухищреніемъ великую непріятельскую силу побѣдилъ или отъ побѣды отвратилъ и пр., какъ то видимъ Александръ Великій книги Омеровы о войнѣ Троянской въ великомъ почтеніи имѣлъ и отъ нихъ поучался. Для сего многіе великіе воеводы дѣла свои и другихъ описали: между всѣми знатнѣйшій прикладъ[2]) Юлій Кесарь свои войны, описавъ, оставилъ, дабы по немъ будущіе воеводы могли его поступки военные въ примѣръ употреблять, въ чемъ многіе сухопутные и морскіе знатные воеводы писаніемъ ихъ дѣлъ послѣдовали. Многіе великіе го-

---

[1]) Только. — [2]) примѣръ, образецъ.

сударии, естьли не сами, то людей искуссныхъ къ писанію ихъ дѣлъ употребляли, не токмо для того, чтобъ ихъ память со славою осталась, но паче для прикладовъ наслѣдникамъ своимъ показать прилѣжали. Что собственно о пользѣ Русской Исторіи принадлежитъ, то равно какъ о всѣхъ прочихъ разумѣть должно, и всякому народу и области знаніе своей собственной исторіи и географіи весьма нужнѣе, нежели постороннихъ; однако-жъ должно и то за вѣрно почитать, что безъ знанія иностранныхъ своя не будетъ ясна и достаточна: 1) что пишущему свою Исторію въ тѣ времена, какъ то дѣлалось, все помогающее или препятствующее отъ постороннихъ извѣстно быть не могло; 2) писатели за страхъ нѣкоторыя весьма нужныя обстоятельства настоящихъ временъ принуждены умолчать, или премѣнить, и другимъ видомъ изобразить; 3) по страсти, любви или ненависти, весьма иначе, нежели суще[1]) дѣлалось, описываютъ, а у постороннихъ многократно правильнѣе и достаточнѣе находится. Какъ здѣсь о древности русской, за недостаткомъ тѣхъ временъ писателей, сія первая часть изъ иностранныхъ большею частью сочинена, а въ прочихъ частяхъ неясности и недостатки тако-жъ отъ иностранныхъ изъяснены и дополнены. И хотя насъ европскіе[2]) историки тѣмъ порицаютъ, яко бы мы исторій древнихъ не имѣли, и о древности своей не знали, для того что они о томъ, какія мы исторіи имѣемъ, неизвѣстны; а хотя нѣкоторые, сочиня выписки краткія или какое-либо обстоятельство перевели, то другіе, думая, что мы лучше оныхъ не имѣемъ, и для того оную презираютъ: сему нѣкоторые наши невѣдущіе согласуютъ, а нѣкоторые, не хотя въ древности потрудиться и не разумѣя подлиннаго сказанія, якобы для лучшаго изъясненія, но паче для потемнѣнія истины, басни сложа, внесли и сущую правость сказанія древнихъ закрыли; какъ то: о построеніи Кіева, о строеніи Новаграда Славеномъ и проч. Но я еще точно и ясно скажу, что всѣ европскіе преславнѣйшіе историки, сколько бы о русской исторіи не трудились, о многихъ древностяхъ правильно знать и сказать безъ читанія нашихъ не могутъ; напримѣръ, о прославившихся въ здѣшнихъ странахъ въ древности народахъ, яко Амазонахъ, Аланахъ, Гунахъ, Аварахъ, Кимбрахъ и Киммерахъ; яко-же о всѣхъ Скиѳахъ, Сарматахъ и Славянахъ, ихъ родѣ, началѣ, древнихъ жилищахъ и прехожденіяхъ, славныхъ въ древнихъ великихъ градахъ и областяхъ Есседоновъ, Архипеевъ, Комановъ и проч., гдѣ они были, и какъ нынѣ зовутся, ни мало не знаютъ, развѣ отъ Исторіи Русской изъясненной неоспоримую истину обрѣсти могутъ. Наипаче-же нужна сія Исторія не токмо намъ, но и всему ученому міру, что чрезъ нея непріятелей нашихъ, яко польскихъ и другихъ, басни и сущія лжи, къ поношенію нашихъ предковъ вымышленныя, обличатся и опровергнутся.

[1]) Истинно, подлинно, дѣйствительно. — [2]) европейскіе.

Сія то есть потребность Исторіи. Но что всякому человѣку нужно знать, то можно легко уразумѣть, что въ Исторіи не токмо нравы, поступки и дѣла, но изъ того происходящія приключенія описуются, яко мудрымъ, правосуднымъ, милостивымъ, храбрымъ, постояннымъ и вѣрнымъ честь, слава и благополучіе, а порочнымъ, несмысленнымъ, лихоимцамъ, скупымъ, робкимъ, превратнымъ и невѣрнымъ безчестіе, поношеніе и оскорбленіе вѣчное послѣдуютъ: изъ котораго всякъ обучаться можетъ, чтобъ первое колико[1]) возможно пріобрѣсти, а другаго избѣжать.

c) Fürst A. D. Kantemir (князь Антіохъ Дмитріевичъ Кантемиръ, 1708—1744).

K., der Sohn des unter Peter I. nach Rufsland eingewanderten berühmten rumänischen Hospodaren Demetrius, der selbst ein Gelehrter, Linguist u. Schriftsteller war, wurde in Konstantinopel geboren. Er besuchte die Akademien in Moskau u. Petersburg u. trat schon als junger Mann in den Staatsdienst. Von 1731—38 weilte er als Gesandtschaftsresident in London und danach als Botschafter in Paris, wo er mit den bedeutendsten Gelehrten, wie Montesquieu u. A. in persöhnlichem Verkehr stand. In seinen Mufsestunden übersetzte er ins Russische den Anakreon, die Oden und Episteln des Horaz, den C. Nepos, Justins Gedichte, Montesquieus Persische Briefe u. dgl. Seine hauptsächliche Bedeutung jedoch liegt in seinen neun Satiren, die im Stile Juvenals, Horaz' u. Boileaus gehalten, die russ. Verhältnisse, besonders die Dunkelmänner und Feinde der Aufklärung derb geifselten, u. wegen ihrer für die damalige Zeit bewundernswerte Kühnheit u. Freimütigkeit ungeheures Aufsehen erregten. Der syllabische Vers, dessen er sich bediente, ist schwerfällig. Mit K. beginnt die sogen. pseudoklassische Dichtung in Rufsland. — Beste Ausgabe K. d. Schriften von Ефремовъ mit Biogr. des Dichters von Стоюнинъ, СПб. No. 67. Deutsche Übersetzung (aus dem Französischen) mit Biogr. u. Einleitung von Spilke, Berl. 1752. — Wir geben hier einen Auszug aus der 4. Satire: „An meine Muse".

Изъ сатиры „Къ музѣ своей".

Муза! не пора ли слогъ отмѣнить твой грубый,
И сатиръ ужь не писать? Многимъ тѣ не любы,
И ворчитъ ужь не одинъ, что гдѣ нѣтъ мнѣ дѣла,
Тамъ мѣшаюсь и кажу себя чрезъ чуръ смѣла.
Много видѣлъ я такихъ, которымъ противно
Не писали никому, угождая льстивно;
Да мало счастья и такъ возмогли достати;
А мнѣ чего по твоей милости ужь ждати?
Всякое злонравіе тебѣ непріятно
Смѣло хулишь, да къ тому-жъ и говоришь внятно;
Досаждать злымъ вся жадна, то твое веселье;
А я вижу, что въ чужомъ пиру мнѣ похмѣлье . . .
Муза, свѣтъ мой! слогъ твой мнѣ творцу ядовитый;
Кто всѣхъ бить нахалится, часто живетъ битый,

[1]) Сколь, сколько.

И стихи, что чтецамъ смѣхъ на губы сажаютъ,
Часто слезъ издателю причина бываютъ.
Знаю, что правду пишу, и именъ не значу,
Смѣюсь въ стихахъ, а въ сердцѣ о злонравныхъ плачу;
Да правда рѣдко люба, и часто не кстати.
Кто же отъ тебя когда хотѣлъ правду знати?
Вдругорь[1]) скажу, не нравна; угодить не можно,
Всегда правду говоря, а хвалить хоть ложно,
Хоть излишно, повѣрь мнѣ, болѣе пристойно
Тому, кто, живя съ людьми, ищетъ жить покойно?
Чего-жъ плакать, что народъ хромаетъ душою?
Еслибъ правдой все идти — таскаться съ сумою.
Таковъ обычай; уйми, чтобъ шляпъ не носили
Маленькихъ, или живутъ пусть люди, какъ жили.
Лучше насъ пастыри душъ, которыхъ и правы,
И должность есть исправлять народные нравы,
Да молчатъ; на что вступать со всѣмъ свѣтомъ въ ссору?
Зимой дровъ никто не дастъ, ни льду въ лѣтню пору...
Есть о чемъ писать, была-бъ лишь къ тому охота;
Было-бъ кому работать — безъ конца работа;
А лучше вѣкъ не писать, чѣмъ писать сатиру,
Что приводитъ въ ненависть меня всему міру.
Но вижу, Муза, ворчишь, жмешься и краснѣешь,
Являя, что ты хвалить достойныхъ не смѣешь,
А въ ложныхъ хвалахъ нурить ты не хочешь время.
Достойныхъ право хвалить не нашихъ плечъ бремя,
Къ тому-жъ человѣчья жизнь рѣдко одналична;
Пока пишется кому похвала прилична,
Добродѣтель его вся вдругъ ужь улетаетъ,
И смраденъ въ пятнахъ глазамъ нашимъ представляетъ
Себя, кто мало предъ тѣмъ бѣлъ, какъ снѣгъ, казался.
Куды тогда трудъ стиховъ моихъ ужь дѣвался?
Пойду-ль уже чучело искать я другое,
Кому бы тые прилѣпить? иль хотя иное
Въ немъ вижу сердце, ему-жь оставя, образу
Себѣ въ людяхъ навлеку, кои больше глазу
Вѣрить станутъ своему, нежели моей бредни,
Не мѣряя доброту по толпѣ въ передни.
Изодравъ тѣ, скажетъ кто, сочини другіе,
Третіе, десятые; какъ бы намъ такіе
Плыли съ пера безъ труда стихи и безъ поту.
Пусть онъ самъ отвѣдаетъ ту легку работу;
А я знаю, что когда хвалы принимаюсь
Писать, когда, Муза, твой нравъ сломить стараюсь,
Сколько ногти ни грызу и тру лобъ вспотѣлый,
Съ трудомъ стишка два сплету, да и тѣ не спѣлы,

---

[1]) Въ другой, во второй разъ; вторично, повторительно.

Жостки, досадны ушамъ, и на тѣ походятъ,
Что по цѣлой азбукѣ святыхъ житье водятъ . . .
Однимъ словомъ, сатиру лишь писать намъ сродно,
Въ другомъ неудачливы; съ нравомъ не несходно
Моимъ, не писавъ прожить въ лѣности съ тобою.
Инъ, каковъ бы ни былъ рокъ, смѣлою рукою
Злой нравъ станемъ мы пятнать вездѣ неостудно
И правда, ужь отъ того и уняться трудно,
Когда тотъ, что губы чуть помазалъ въ латину,
Хвастаетъ наукою и ищетъ причину
Безвременно всѣмъ скучать долгими рѣчами,
Мня, что мудрость говоритъ къ намъ его устами;
Когда хлѣбникъ въ золотѣ и цугомъ катится,
Раздутый ужь матери подъячій стыдится,
И бояръ лишь въ родню принять ему нравно,
Когда мельникъ, что съ волосъ стресъ муку недавно,
Кручинится, и ворчитъ, и жмуритъ глазами,
Что въ палатѣ подняли мухи пыль крылами.
Такимъ однимъ сатира наша быть противна
Можетъ; да ихъ нечего щадить, и не дивна
Мнѣ любовь ихъ, какъ и гнѣвъ ихъ мнѣ страшенъ мало.
Просить у нихъ не хочу, съ ними не пристало
Мнѣ вестись, чтобъ не счернѣть, касаяся сажи;
Вредить не могутъ тѣ мнѣ, пока въ сильной стражи
Нахожуся матери отечества правой.
А коимъ Богъ чистый духъ далъ, и далъ умъ здравой,
Беззлобны беззлобные наши стихи взлюбятъ,
И охотно станутъ честь, наѣдясь, что сгубятъ,
Можетъ-быть, иль уменьшатъ, злые людей нравы.
Сколько тѣмъ придастся имъ и пользы и славы!

---

d) M. W. Lomonossow (Михаилъ Васильевичъ Ломоносовъ, 1711—1765).

L. wurde als einziger Sohn eines einfachen Fischers auf einer Insel bei Cholmogory (Gouv. Archangelsk) geboren. Sein Wissendurst trieb ihn als Jüngling der Sekte der Altgläubigen in die Arme, die er jedoch bald verliefs. 17 J. alt entfloh er heimlich aus dem Vaterhause nach Moskau, wo es ihm gelang in die slavo-gräko-lateinische Akademie aufgenommen zu werden. Nachdem er diese absolviert, wurde er mit anderen Kollegen nach Marburg u. darauf nach Freiberg abkommandiert, um Physik u. Bergbau zu studieren. Nach mannigfaltigen Abenteuern kehrte er nach Petersburg zurück, wo er als Prof. der Chemie unablässig an der Reorganisation der Akad. der Wissenschaft arbeitete, deren Direktor er wurde. L. gilt als talentvollster Vertreter des franz. Klassizismus. Er ist ein hervorragender Lyriker u. zwar der erste russ. Dichter, dem es gelang in vollendeten u. melodischen Versen nach dem (schon von Тредьяковскій angedeuteten) tonischen Versbau zu schreiben und überhaupt eine litterarische Sprache zu schaffen. Er verfafste zwei Tragödien (Демофонтъ, Тамира и Селимъ), ein un-

beendigtes Heldenepos (Петръ Великій), eine grofse Zahl lyr. Gedichte, Oden Episteln etc. Noch gröfser ist seine Bedeutung als Mann der Wissenschaft: er ist der erste russ. Naturforscher. Auf allen Gebieten der Naturwissenschaft, besonders aber in Physik, Mineralogie, Geologie, Chemie u. Astronomie hat er Bedeutendes geleistet und manche Entdeckungen gemacht. Zudem waren seine Arbeiten über russ. Sprache, Litt. u. Geschichte bahnbrechend für seine Zeit. Seine russ. Grammatik (Deutsche Ausgabe, Petersb. 1764). Seines ungeheuren vielseitigen Schaffens wegen wurde L. oft mit Peter dem Grofsen verglichen. In Archangelsk wurde ihm 1825 ein Denkmal errichtet. — Ausgabe seiner gesamm. Werke СПб. 1803. 1840. 1847. Biographien von Пекарскій, 2. т. Ист. Импер. Акад. Н.; Билярскій, Матеріалъ и пр. СПб. 1865; Сухомлиновъ, Русс. Вѣст. 1861 No. 1. Abhandlungen von Будиловичъ, СПб. 1869; К. Аксаковъ, во 2. т. его соч.; Ор. Миллеръ, Л. и Реформа П. Вел., Вѣст. Евр. 1864, т. I. — Deutsche Übersetzungen von Bellinghausen, in Journ. der ält. u. neueren russ. Litt. Heft 3. Rev. 1802; Wolfsohn, in „Die schönwissenschaftl. Litt. der Russen“, Leipzig 1843; Minzloff, Beilage zur Kenntnis etc. Berl. 1854 u. A. — Wir geben hier zwei Gedichte: „Morgen- u. Abendgedanken über die Gröfse Gottes“, die sich durch lyr. Schwung und poetische Naturmalerei auszeichnen, sowie die Abhandlung: „Über den Nutzen der kirchenslav. Bücher für die russ. Sprache“.

---

1. Утреннее размышленіе о Божіемъ величествѣ.

Уже прекрасное свѣтило
Простерло блескъ свой по земли
И Божія дѣла открыло:
Мой духъ, съ веселіемъ внемли;
Чудяся яснымъ толь лучамъ,
Представь, каковъ Зиждитель самъ!

Когда бы смертнымъ толь высоко
Возможно было возлетѣть,
Чтобъ къ солнцу бренно наше око
Могло, приблизившись, воззрѣть;
Тогда бъ со всѣхъ открылся странъ
Горящій вѣчно океанъ.

Тамъ огненны валы стремятся
И не находятъ береговъ,
Тамъ вихри пламенны крутятся
Борющись множество вѣковъ;
Тамъ камни, какъ вода, кипятъ,
Горящи тамъ дожди шумятъ.

Сія ужасная громада
Какъ искра предъ тобой одна.
О коль пресвѣтлая лампада
Тобою, Боже, возжена
Для нашихъ повседневныхъ дѣлъ,
Что ты творить намъ повелѣлъ!

Отъ мрачной ночи свободились
Поля, бугры, моря и лѣсъ.
И взору нашему открылись,
Исполнены твоихъ чудесъ.
Тамъ всякая взываетъ плоть:
Великъ Зиждитель нашъ Господь!

Свѣтило дневное блистаетъ
Лишь только на поверхность тѣлъ;
Но взоръ твой въ бездну проницаетъ,
Незная никакихъ предѣлъ . . .
Отъ свѣтлости твоихъ очей
Ліется радость твари всей.

Творецъ, покрытому мнѣ тьмою
Простри премудрости лучи,
И что угодно предъ Тобою
Всегда творити научи.
И на твою взирая тварь
Хвалить тебя, безсмертный Царь!

2. Вечернее размышленіе о Божіемъ величествѣ, при случаѣ великаго сѣвернаго сіянія.

Лицо свое скрываетъ день;
Поля покрыла мрачна ночь;
Взошла на горы черна тѣнь;
Лучи отъ насъ склонились прочь.
Открылась бездна звѣздъ полна;
Звѣздамъ числа нѣтъ, безднѣ дна.

Песчинка какъ въ морскихъ волнахъ,
Какъ мала искра въ вѣчномъ льдѣ,
Какъ въ сильномъ вихрѣ тонкій прахъ,
Въ свирѣпомъ какъ перо огнѣ,
Такъ я въ сей безднѣ углубленъ
Теряюсь, мысльми утомленъ!

Уста премудрыхъ намъ гласятъ:
Тамъ разныхъ множество свѣтовъ;
Несчетны солнца тамъ горятъ,
Народы тамъ и кругъ вѣковъ:
Для общей славы Божества
Тамъ равна сила естества.

Но гдѣ-жъ, натура, твой законъ?
Съ полночныхъ странъ встаетъ заря!
Не солнце-ль ставитъ тамъ свой тронъ?
Не льдисты-ль мещутъ огнь моря?
Се хладный пламень насъ покрылъ!
Се въ ночь на землю день вступилъ?

О вы, которыхъ быстрый зракъ
Пронзаетъ въ книгу вѣчныхъ правъ,
Которымъ малый вещи знакъ
Являетъ естества уставъ:
Вамъ путь извѣстенъ всѣхъ планетъ;
Скажите, что насъ такъ мятетъ?

Что зыблетъ ясный ночью лучъ?
Что тонкій пламень въ твердь разитъ?
Какъ молнія безъ грозныхъ тучъ
Стремится отъ земли въ зенитъ?
Какъ можетъ быть, чтобъ мерзлый паръ
Среди зимы рождалъ пожаръ?

Тамъ споритъ жирна мгла съ водой;
Иль солнечны лучи блестятъ,
Склонясь сквозь воздухъ къ намъ густой;
Иль тучныхъ горъ верхи горятъ,
Иль въ морѣ дуть престалъ зефиръ,
И гладки волны бьютъ въ эфиръ.

Сомнѣній полонъ вамъ отвѣтъ,
О томъ, что окрестъ ближнихъ мѣстъ.
Скажите-жъ, коль пространенъ свѣтъ?
И что малѣйшихъ далѣ звѣздъ?
Несвѣдомъ тварей вамъ конецъ:
Скажите-жъ, коль великъ Творецъ?

3. О пользѣ книгъ церковныхъ въ Россійскомъ языкѣ.

Въ древнія времена, когда Славянскій народъ не зналъ употребленія письменно изображать свои мысли, которыя тогда были тѣсно ограничены, для невѣдѣнія многихъ вещей и дѣйствій, ученымъ народамъ извѣстныхъ; тогда и языкъ его не могъ изобиловать такимъ множествомъ реченій и выраженій разума, какъ нынѣ читаемъ. Сіе богатство больше всего пріобрѣтено купно съ Греческимъ Христіанскимъ закономъ, когда церковныя книги переведены съ Греческаго языка на Славянскій для славословія Божія. Отмѣнная красота, изобиліе, важность и сила Еллинскаго слова, коль высоко почитается, о томъ довольно свидѣтельствуютъ словесныхъ наукъ любители. На немъ кромѣ древнихъ Гомеровъ, Пиндаровъ, Демосфеновъ и другихъ въ Еллинскомъ языкѣ Героевъ, витійствовали великіе Христіанской церкви Учители и Творцы, возвышая древнее краснорѣчіе высокими Богословскими догматами и пареніемъ усерднаго пѣнія къ Богу. Ясно сіе видѣть можно вникнувшимъ въ книги церковныя на Славянскомъ языкѣ, коль много мы отъ переводу ветхаго и новаго завѣта, поученій отеческихъ, духовныхъ пѣсней Дамаскиновыхъ и другихъ

творцовъ каноновъ видимъ въ Славенскомъ языкѣ Греческаго изобилія, и оттуда умножаемъ довольство Россійскаго слова, которое и собственнымъ своимъ достаткомъ велико и къ пріятію Греческихъ красотъ посредствомъ Славенскаго сродно. Правда, что оныя мѣста многихъ переводовъ не довольно вразумительны; однако польза наша весьма велика. При семъ хотя нельзя прекословить, что съ начала переводившіе съ Греческаго языка книги на Славенскій не могли миновать и довольно остеречься, чтобы не принять въ переводъ свойствъ Греческихъ Славенскому языку странныхъ; однако оныя чрезъ долготу времени слуху Славенскому перестали быть противны, но вошли въ обычай. И такъ, что предкамъ нашимъ казалось невразумительно, то намъ нынѣ стало пріятно и полезно.

Справедливость сего доказывается сравненіемъ Россійскаго языка съ другими ему сродными. Поляки, преклонясь издавна въ Католицкую вѣру, отправляютъ службу, по своему обряду, на Латинскомъ языкѣ, на которомъ ихъ стихи и молитвы сочинены во времена варварскія, по большей части отъ худыхъ авторовъ; и потому ни изъ Греціи, ни отъ Рима не могли снискать подобныхъ преимуществъ, каковы въ нашемъ языкѣ отъ Греческаго пріобрѣтены. Нѣмецкій языкъ по то время былъ убогъ, простъ и безсиленъ, пока въ служеніи употреблялся языкъ Латинскій. Но какъ нѣмецкій народъ сталъ священныя книги читать и службу слушать на своемъ языкѣ, тогда богатство его умножилось, и произошли искусные писатели. Напротивъ того въ Католицкихъ областяхъ, гдѣ только одну Латынь, и то варварскую, въ служеніи употребляютъ, подобнаго успѣха въ чистотѣ Нѣмецкаго языка не находимъ. Какъ матеріи, которыя словомъ человѣческимъ изображаются, различествуютъ по мѣрѣ своей важности; такъ и Россійскій языкъ чрезъ употребленіе книгъ церковныхъ по приличности имѣетъ разныя степени, высокой, посредственной и низкой. Сіе происходитъ отъ трехъ родовъ реченій Россійскаго языка. Къ первому причитаются, которыя у древнихъ Славянъ, а нынѣ у Россіянъ общеупотребительны, напримѣръ: Богъ, слава, рука, нынѣ, почитаю. Ко второму принадлежатъ, кои хотя и обще употребляются мало, а особливо въ разговорахъ; однако всѣмъ грамотнымъ людямъ вразумительны, напримѣръ: отверзаю, Господень, насажденный, взываю. Не употребительныя и весьма обветшалыя отсюда выключаются, какъ: обаваю, рясны, овогда, свѣнѣ и симъ подобныя. Къ третьему роду относятся, которыхъ нѣтъ въ остаткахъ Славенскаго языка, то-есть въ церковныхъ книгахъ, напримѣръ: говорю, ручей, который, пока, лишь. Выключаются отсюда презрѣнныя слова, которыхъ ни въ какомъ штилѣ употребить не пристойно, какъ только въ подлыхъ комедіяхъ.

Отъ разсудительнаго употребленія и разбору сихъ трёхъ родовъ реченій, раждаются три штиля: высокій, посредственный и низкій. Первый составляется изъ реченій Славено-россійскихъ,

то-есть, употребительныхъ въ обоихъ нарѣчіяхъ, и изъ Славенскихъ Россіянамъ вразумительныхъ и не весьма обветшалыхъ. Симъ штилемъ составляться должны Героическія Поэмы, Оды, прозаичныя рѣчи о важныхъ матеріяхъ, которымъ они отъ обыкновенной простоты къ важному великолѣпію возвышаются. Симъ штилемъ преимуществуетъ Россійскій языкъ предъ многими нынѣшними Европейскими, пользуясь языкомъ Славенскимъ изъ книгъ церковныхъ.

Среднiй штиль состоять долженъ изъ реченій больше въ Россійскомъ языкѣ употребляемыхъ, куда можно принять нѣкоторыя реченія Славенскія въ высокомъ штилѣ употребительныя, однако съ великою осторожностію, чтобы слогъ не казался надутымъ. Равнымъ образомъ употребить въ немъ можно низкія слова; однако остерегаться, чтобы не опуститься на подлость. И словомъ, въ семъ штилѣ должно наблюдать всевозможную равность, которая особливо тѣмъ теряется, когда реченіе Славенское положено будетъ подлѣ Россійскаго простонароднаго. Симъ штилемъ писать всѣ театральныя сочиненія, въ которыхъ требуется обыкновенное человѣческое слово къ живому представленію дѣйствія. Однако можетъ и перваго рода штиль имѣть въ нихъ мѣсто, гдѣ потребно изобразить геройство и высокія мысли; въ нѣжностяхъ должно отъ того удаляться. Стихотворныя дружескія письма, сатиры, эклоги и элегiи сего штиля больше должны держаться. Въ прозѣ предлагать имъ пристойно описанія дѣлъ достопамятныхъ и ученій благородныхъ.

Низкой штиль принимаетъ реченія третьяго рода, то-есть которыхъ нѣтъ въ Славенскомъ діалектѣ, смѣшивая со средними, а отъ Славенскихъ обще неупотребительныхъ вовсе удаляться, по пристойности матерій, каковы суть комедіи, увеселительныя эпиграммы, пѣсни; въ прозѣ дружескія письма, описанія обыкновенныхъ дѣлъ. Простонародныя низкія слова могутъ имѣть въ нихъ мѣсто по разсмотрѣнію. Но всего сего подробное показаніе надлежитъ до нарочнаго наставленія о чистотѣ Россійскаго штиля.

Сколько въ высокой Поэзіи служитъ однѣмъ реченіемъ Славенскимъ сокращенныя мысли, какъ причастіями и дѣепричастіями, въ обыкновенномъ Россійскомъ языкѣ употребительными, то всякъ чувствовать можетъ, кто въ сочиненіи стиховъ испыталъ свои силы.

Сія польза наша, что мы пріобрѣли отъ книгъ церковныхъ богатство къ сильному изображенію идей важныхъ и высокихъ, хотя велика; однако еще находимъ другія выгоды, каковыхъ лишены многіе языки; и сіе во первыхъ по мѣсту.

Народъ Россійскій, по великому пространству обитающій, не взирая на дальное разстояніе, говоритъ повсюду вразумительнымъ другъ другу языкомъ въ городахъ и въ селахъ. Напротивъ того, въ нѣкоторыхъ другихъ государствахъ, напримѣръ, въ Германіи, Баварскій крестьянинъ мало разумѣетъ Мекленбургскаго, или Бранденбургскій Швабскаго, хотя всѣ того-жъ Нѣмецкаго народа.

Подтверждается вышеупомянутое наше преимущество живущими за Дунаемъ народами Славенскаго поколѣнія, которые Греческаго исповѣданія держатся. Ибо хотя раздѣлены отъ насъ иноплеменными языками, однако для употребленія Славенскихъ книгъ церковныхъ говорятъ языкомъ, Россіянамъ довольно вразумительнымъ, который весьма много съ нашимъ нарѣчіемъ сходнѣе, нежели Польскій, не взирая на безразрывную нашу съ Польшею пограничность.

По времени-жъ, разсуждая, видимъ, что Россійскій языкъ отъ владѣнія Владимірова до нынѣшняго вѣку, больше семи сотъ лѣтъ, не столько отмѣнился, чтобы стараго разумѣть не можно было: не такъ какъ многіе народы не учась не разумѣютъ языка, которымъ предки ихъ за четыреста лѣтъ писали, ради великой его перемѣны случившейся черезъ то время.

Разсудивъ таковую пользу отъ книгъ церковныхъ Славенскихъ въ Россійскомъ языкѣ, всѣмъ любителямъ отечественнаго слова безпристрастно объявлю, и дружелюбно совѣтую, увѣрясь собственнымъ своимъ искусствомъ, дабы съ прилежаніемъ читали всѣ церковныя книги, отчего къ общей ихъ собственной пользѣ воспослѣдуетъ: 1) По важности освященнаго мѣста церкви Божіей, и для древности чувствуемъ въ себѣ къ Славенскому языку нѣкоторое особливое почтеніе, чѣмъ великолѣпныя сочинитель мысли сугубо возвыситъ, 2) будетъ всякъ умѣть разбирать высокія слова отъ подлыхъ, и употреблять ихъ въ приличныхъ мѣстахъ по достоинству предлагаемой матеріи, наблюдая равность слога. 3) Такимъ старательнымъ и осторожнымъ употребленіемъ сроднаго намъ кореннаго Славенскаго языка купно съ Россійскимъ, отвратятся дикія и странныя слова нелѣпости, входящія къ намъ изъ чужихъ языковъ, заимствующихъ себѣ красоту изъ Греческаго, и то еще чрезъ Латинскій. Оныя неприличности нынѣ небреженіемъ чтенія книгъ церковныхъ вкрадываются къ намъ нечувствительно, искажаютъ собственную красоту нашего языка, подвергаютъ его всегдашней перемѣнѣ, и къ упадку преклоняютъ. Сіе все показаннымъ способомъ пресѣчется, и Россійскій языкъ въ полной силѣ, красотѣ и богатствѣ перемѣнамъ и упадку не подверженъ утвердится, коль долго церковь Россійская славословіемъ Божіимъ на Славенскомъ языкѣ украшаться будетъ.

Сіе краткое напоминаніе довольно къ движенію ревности въ тѣхъ, которые къ прославленію Отечества природнымъ языкомъ усердствуютъ, вѣдая, что съ паденіемъ онаго безъ искусныхъ въ немъ писателей, не мало затмится слава всего народа. Гдѣ древній языкъ Ишпанской, Галской, Британской и другіе съ дѣлами оныхъ народовъ? Не упоминаю о тѣхъ, которые въ протчихъ частяхъ свѣта у безграмотныхъ жителей во многіе вѣки чрезъ преселенія и войны разрушились. Бывали и тамъ герои, бывали отмѣнныя дѣла въ обществахъ, бывали чудныя въ натурѣ явленія; но всѣ въ глубокомъ невѣдѣніи погрузились. Горацій говоритъ:

Герои были до Атрида;
Но древность скрыла ихъ отъ насъ:
Что дѣлъ ихъ не оставилъ вида
Безсмертный стихотворцевъ гласъ.

Счастливы Греки и Римляне предъ всѣми древними Европейскими народами. Ибо хотя ихъ владѣнія разрушились, и языки изъ общенароднаго употребленія вышли, однако изъ самыхъ развалинъ сквозь дымъ, сквозь звуки въ отдаленныхъ вѣкахъ, слышенъ громкой голосъ писателей, проповѣдующихъ дѣла своихъ Героевъ, которыхъ любленіемъ и покровительствомъ ободрены были превозносить ихъ купно съ отечествомъ. Послѣдовавшіе поздніе потомки, великою древностію и разстояніемъ мѣстъ отдѣленные, внимаютъ имъ съ такимъ-же движеніемъ сердца, какъ бы ихъ современные одноземцы. Кто о Гекторѣ и Ахиллесѣ читаетъ у Гомера безъ ревнія? Возможно ли безъ гнѣва слышать Цицероновъ громъ на Катилину? Возможно ли внимать Гораціевой лирѣ, не склонясь духомъ къ Меценату, равно какъ бы онъ нынѣшнимъ наукамъ былъ покровитель? Подобное счастіе оказалось нашему Отечеству отъ просвѣщенія Петрова, и дѣйствительно настало и оставалось щедротою Великой его Дщери. Ею ободренныя въ Россіи словесныя науки не дадутъ никогда придти въ упадокъ Россійскому слову. Станутъ читать самые отдаленные вѣки великія дѣла Петрова и Елисаветина вѣку, и равно, какъ мы, чувствовать сердечныя движенія. Какъ не быть нынѣ Виргиліямъ и Гораціямъ? Царствуетъ Августа Елисавета; имѣемъ знатныхъ и Меценату подобныхъ представителей, чрезъ которыхъ ходатайство Ея Отеческій градъ снабженъ новыми приращеніями наукъ и художествъ. Великая Москва, ободренная пѣніемъ новаго Парнасса, веселится своимъ симъ украшеніемъ, и показываетъ оное всѣмъ городамъ Россійскимъ какъ вѣчной залогъ усердія къ отечеству своего Основателя, на котораго бодрое попеченіе и усердное предстательство твердую надежду полагаютъ Россійскія музы о высочайшемъ покровительствѣ.

---

e) A. P. Ssumarokow (Александръ Петровичъ Сумароковъ, 1718—1777).

Während die massenhaften dichterischen Produktionen des Akademikers u. Hofpoeten Тредьяковскій (trotz seiner Verdienste um russ. Sprache u. Geschichte), wegen ihres Mangels an wahrem poetischen Gehalt und ihrem allzu schwerfälligen Stil, schon bei Lebzeiten des Verfassers Hohn u. Spott ernteten u. kaum der Erwähnung würdig sind, nimmt Ssumarokow, Lomonossows Rival, eine bedeutende Stelle in der Litt. ein. Aus hochadliger Familie stammend, erhielt er eine gute Erziehung im Kadettenkorps. Er besafs tüchtige Sprachkenntnisse, besonders im Französischen, welches damals das Deutsche zu verdrängen begann. Er widmete sich ganz der Litt. und besonders dem Theater, auf dem er das

pseudoklass. Drama für längere Zeit eingebürgert hat. Unter dem Einfluſs von Corneille, Racine u. Voltaire, mit dem er in freundlichem Briefwechsel stand, schrieb er zahlreiche Tragödien (Хоревъ, Гамлетъ, Синавъ и Труворъ, Атистанъ и Семира, Ярополкъ и Димиса, Дмитрій Самозванецъ, Мстиславъ и пр.). Ihm gebührt das Verdienst, den Grund zum russ. Volkstheater gelegt zu haben. Als dieses durch den berühmten jaroslawischen gelehrten Schauspieler Wolkow unter Kais. Elisabeth in Petersburg eröffnet wurde (1756), erhielt S. das Direktoramt. Später verlegte er seine Thätigkeit nach Moskau, wurde aber auch hier infolge seines Gröſsenwahns, seiner Gereiztheit u. Eitelkeit miſsachtet u. starb arm und verlassen. Seine effektvollen, dem russ. Leben abgelauschten Tragödien, hatten bei seinen Zeitgenossen groſsen Erfolg u. verschafften ihm den Namen des „russ. Racine"; aber auch seine Komödien (Лихоимецъ, Опекунъ, Приданое обманомъ, Чудовищи, Тресотиніусъ и пр.), die übrigens voll persönlicher Sticheleien sind, gefielen. Bedeutender sind jedoch seine Satiren und Fabeln. „Sein Humor ist derb realistisch u. burlesk, sein Witz grobkörnig". Erwähnt zu werden verdient seine Zeitschrift „Трудолюбивая Пчела" (Die arbeitsame Biene), die brennende Tagesfragen u. gesellschaftliche Zustände behandelte. Ausgabe (in 10 Bdn.) von Новиковъ, М. 1781—2; 1787. Abhandlungen von Глинка zur Ausgabe S.s gewählten Schriften, СПб. 1841; Буличъ, С. и соврем. ему критика, 1854; Гротъ, въ прилож. ко 2 т. Зап. Ак. Наукъ.

---

1. Изъ трагедіи: „Дмитрій Самозванецъ".

Дѣйствіе 2. Явленіе 7.

Дмитрій *(одинъ).*

Не твердо на главѣ моей лежитъ вѣнецъ,
И близокъ моего величія конецъ.
Повсеминутно жду незапныя премѣны.
О устрашающи меня Кремлевы стѣны!
Мнѣ мнится, что всякъ часъ вѣщаете вы мнѣ:
Злодѣй, ты врагъ, ты врагъ и намъ, и всей странѣ.
Гласятъ граждане: мы тобою раззоренны;
А храмы вопіютъ: мы кровью обагренны.
Уныли вкругъ Москвы прекрасныя мѣста,
И адъ изъ пропастей разверзъ на мя[1]) уста;
Во преисподнюю зрю мрачныя ступени,
И вижу въ тартарѣ мучительскія тѣни;
Уже въ гееннѣ я и въ пламени горю;
Возрю на небеса — селенье райско зрю:
Тамъ добрыя цари природы всей красою,
И ангелы кропятъ ихъ райскою росою;
А мнѣ, отчаянну, на что надежда днесь?
Въ вѣкъ буду мучиться, какъ мучуся я здѣсь.
Не вѣнценосецъ я въ великолѣпномъ градѣ,
Но беззаконникъ злой, терзаемый во адѣ.
Я гибну, множество народа погубя:
Бѣги, тиранъ, бѣги . . . ково бѣжать? . . . себя . . .
Не вижу никово другова предъ собою,
Бѣги! . . . куда бѣжать? . . . твой адъ вездѣ съ тобою.

---

[1]) Меня.

Убійца здѣсь — бѣги! . . . но я убійца сей.
Страшуся самъ себя и тѣни я моей.
Отмщу! . . кому? . . себѣ . . себя-ль возненавижу?
Люблю себя . . . люблю . . . за что? . . . того не вижу.
Все вопитъ на меня: грабежъ, неправый судъ,
Всѣ страшныя дѣла, всѣ купно [1]) вопіютъ.
Живу къ несчастію, умру ко щастью ближнихъ.
Завидна участь мнѣ людей и самыхъ нижнихъ:
И нищій въ бѣдности спокоенъ иногда;
А я здѣсь царствую — и мучуся всегда.
Терпи и погибай, возшедъ на тронъ обманомъ!
Гони и будь гонимъ; живи, умри тираномъ!

Дѣйствіе 4. Явленіе 5.

Дмитрій (*одинъ*).

Блаженная душа идетъ въ объятье Бога;
А мнѣ показана съ престола въ адъ дорога.
Сія послѣдня ночь — ночь вѣчна будетъ мнѣ:
Увижу на яву, что страшно и во снѣ.
Скончаетъ неба мракъ народныя напасти:
Отниметъ у меня и жизнь и силу власти.
Багряная заря спѣшитъ на небеса,
И солнце, утомясь, нисходитъ за лѣса,
Дабы свѣжай [2]) себя природѣ возвратило . . .
Помедли въ небеси, горящее свѣтило!
Во учрежденный часъ ты спустишься всегда,
А мнѣ уже тебя не зрѣти никогда.

2. Овца.

Былъ дождь; овечушка обмокла какъ лягушка:
Дрожитъ у ней тельцо и душка.
И шуба вся на ней дрожитъ;
Сушиться надлежитъ:
  Овца къ огню бѣжитъ.
Ахъ, лучше-бъ ты овца день цѣлый продрожала,
И отъ воды къ огню безумка не бѣжала.
Спросила-ль ты, куда дорога та лежала?
Какую прибыль ты нашла?
  Въ поварню ты зашла.
То подлинно, что ты немного осушилась;
  Да шубы ты лишилась.
  Къ чему, читатель, сей разсказъ?
Я цѣлю вить [3]) не въ бровь, я цѣлю въ самой глазъ:
Зайди съ челобитьемъ когда въ приказъ.

---

[1]) Вмѣстѣ. — [2]) свѣжѣй. — [2]) вѣдь.

3. На суету человѣка.

Суетенъ будешь,
Ты, человѣкъ,
Если забудешь,
Краткій свой вѣкъ.
Время проходитъ,
Время летитъ:
Время проводитъ,
Все что ни льститъ.
Счастье, забава,
Свѣтлость коронъ,
Пышность и слава —
Все только сонъ.
Какъ ударяетъ
Колоколъ часъ,
Онъ повторяетъ
Звономъ сей гласъ:
„Смертный, будь ниже
Въ жизни ты сей!
Сталъ ты поближе
Къ смерти своей!"

4. Къ неправеднымъ судьямъ.

О вы, хранители уставовъ и суда,
Для отвращенія отъ общества вреда,
Которы силою и должностію власти
Удобны отвращать и приключать напасти
И не жалѣете невинныхъ поражать!
Случилось-ли себѣ вамъ тó воображать,
Колико тягостно вамъ кланяться напрасно,
Молитвы принося, какъ Богу, повсечастно,
Противъ васъ яростью по правости кипѣть
И въ сердцѣ тó скрывать, сердиться и терпѣть?
Иль вы не помните, въ ожесточеньи тверды,
Что Вышній справедливъ, а вы немилосерды?
Иль вы не вѣрите, что Богъ неправду мститъ,
И вамъ стенанія невинныхъ отплатитъ?
Иль вы забыли тó, что время скоротечно
И что на землѣ намъ счастіе не вѣчно?
Неправду видитъ Богъ, и внемлетъ бѣдныхъ стонъ
Чтó вы ни мыслите, о всемъ извѣстенъ Онъ;
А чтó творите вы, такъ тó и люди знаютъ,
Которые отъ васъ отчаянно стонаютъ.

V. Abschnitt.

Die Litteratur von Katharina II. bis Alexander I.

(Словесность отъ Екатерины II. до Александра I.)

a) Katharina die Grofse (Екатерина Великая, 1729—1796).

Unter K., insbesondere in der ersten Periode ihrer Regierung, erreichte die russische Litteratur die höchste Blüte. Alle litt. Gattungen: Drama, Lyrik, Epos, Fabel, Roman, Satire, Wissenschaft und Kritik, sowie Journalistik, haben tüchtige Repräsentanten aufzuweisen. Diesem „goldenen" Zeitalter galt die Kaiserin selbst als leuchtendes Vorbild. Dank der grofsen Verbreitung der französischen Sprache am Hofe und in der besseren Gesellschaft, wurde die humane Philosophie der „Enzyklopädisten" in Rufsland sehr populär. K. nannte Voltaire „ihren Lehrer", d'Alambert trug sie die Stelle als Erzieher des Kronprinzen an, an Diderot bezahlte sie eine reichliche Pension, auch Rousseau und Montesquieu las sie fleifsig. Sie wollte civilisatorisch wirken, den Adel reformieren, indem sie besonders die Charaktere zu veredeln suchte, und einen tüchtigen, den Wohlstand des Reiches durch seine Arbeit fördernden Mittelstand herausbilden. Mit Hilfe des berühmten Pädagogen Бецкій u. A. gründete sie hohe Stiftungen für adelige Kinder beiderlei Geschlechtes, die Kunstakademie (Академія Художествъ) und eine Handelsschule, gestattete unkonzessionierte Buchdruckereien und sorgte für Elementar- und Volksschulen, für die sie einen Kodex der sittlich-pädagogischen Regeln (Гражданское Начальное чтеніе) verfafste, sogar die Aufhebung der Leibeigenschaft wurde schon in Anregung gebracht. Im Bewufstsein, dafs zuerst humane Gesetze geschaffen werden müssen, setzte sie eine Kommission behufs Entwurfs eines neuen Gesetzbuches ein und schrieb selbst die leitenden Gesichtspunkte für diese Landesversammlung nieder, in sog. Наказъ (Instruktion), wobei sie sich an Locke und Beccaria anlehnte und besonders viel aus Montesquieus „Esprit des Lois" entlehnte. — Als talentvolle Schriftstellerin verfafste sie in fliefsender Sprache, die sich von der Umgangssprache wenig unterscheidet, moralische Erzählungen und allegorische Märchen (Хлоръ, Февей и пр.) und eine höchst interessante Instruktion zur Erziehung ihrer Enkel; ferner 11 Komödien (О время! Именины Ворчалкиной, Г-жа Вѣстникова съ семьей, Обольщенный, Обманщики, Шаманъ сибирскій, Недоразумѣнія и пр.), von denen manche grofsen Erfolg hatten; bearbeitete Shakespeare „The merry Wives of Windsor" (Вотъ каково имѣть корзинку и бѣлье!); schrieb einige historische Dramen (Историч. представленіе изъ жизни Рюрика, Начальное правленіе Олега и пр.), 7 Opern (Храбрый и славный витязь Архидѣевичъ, Горе богатырь Косметовичъ, Новогородскій богатырь Болеславичъ и пр.), unter denen „Өедулъ и его дѣти" wegen den in ihr enthaltenen Volksliedern die populärste war. Sie war Hauptmitarbeiterin der satirischen Zeitschrift „Всякая всячина" (Buntes Allerlei), schrieb die sensationellen sarkastischen Artikel „Были и небылицы" (Geschehenes und Erdachtes) im Собесѣдникъ друзей русс. слова; ja sie liefs sich sogar mit ihren Gegnern in Polemik ein. — Als einerseits infolge des Umsichgreifens von Freimaurerei und Mystizismus (Theosophen, Illuminaten,

Martinisten), die K. hafste, anderseits durch den Ausbruch der franz. Revolution, ein Umschwung in den Ideen der Kaiserin eintrat, änderte sich auch ihr Verhältnis zur Presse und zu den Freidenkern. Sie verspottete die Freimaurer in ihren Komödien, und wufste die unbequemen Martinisten in „weiter Entfernung“ zu halten. — Schriftenausgabe СПб. 1849. Abhandlungen von Лавровскій, О педагогиг. знач. соч. Ек. II., Харьковъ 1856; Пекарскій, Матеріалы и пр., Зап. А. Н. 1863, т. III.; Елисѣевъ, От. Зап. 1868 No. 1; Щебальскій, Ек. какъ писательница, Заря. 1879; Добролюбовъ, Русс. сатира въ вѣкъ Ек., соч. т. I.; Соловьевъ, Ист. Р. т. 15; Brückner, Russ. Rev. B. 7 u. Balt. Monatsschrift. — Unter den histor. Denkmälern dieser Periode sind zu erwähnen: die Memoiren der Fürstin Дашкова, des maiоръ Даниловъ, Грибовскій, Болотовъ u. Порошинъ. Ein bedeutender Gelehrter und Historiker war Fürst Щербатовъ, Verfasser einer russischen Geschichte (Россійская Исторія). Er schrieb auch ein gediegenes Werk über Peter den Grofsen (Разсмотрѣніе о порокахъ и самовластіи П. В.), veröffentlichte sehr schätzbare altruss. histor. Denkmäler, hinterliefs viele publizistischen Schriften und war seiner Richtung nach ein Vorbote des Slavophilentums.

---

1. Изъ „Наказа“ Екатерины II., даннаго коммиссіи о сочиненіи проекта новаго уложенія.

О самодержавіи въ Россіи.

Россійскаго государства владѣнія простираются на тридцать два степеня широты и на сто шестьдесятъ пять степеней долготы по земному шару. Государь есть самодержавный; ибо никакая другая, какъ только соединенная въ его особѣ, власть не можетъ дѣйствовать сходно съ пространствомъ толь великаго государства.

Пространное государство предполагаетъ самодержавную власть въ той особѣ, которая онымъ правитъ. Надлежитъ, чтобы скорость въ рѣшеніи дѣлъ, изъ дальнихъ странъ присылаемыхъ, награждала медленіе, отдаленностію мѣстъ причиняемое.

Всякое другое правленіе не только было бы Россіи вредно, но и въ конецъ разорительно. Другая причина та, что лучше повиноваться законамъ подъ однимъ господиномъ, нежели угождать многимъ.

Какой предлогъ самодержавнаго правленія? Не тотъ, чтобы у людей отнять естественную ихъ вольность: но чтобы дѣйствія ихъ направлять къ полученію самаго большаго отъ всѣхъ добра.

И такъ, правленіе, къ сему концу достигающее, лучше прочихъ, и при томъ естественную вольность больше другихъ ограничивающее, есть то, которое наилучше сходствуетъ съ намѣреніями, въ разумныхъ тваряхъ предполагаемыми, и соотвѣтствуетъ концу, на который въ учрежденіи гражданскихъ обществъ взираютъ неотступно.

Самодержавныхъ правленій намѣреніе и конецъ есть слава гражданъ, государства и государя.

Но отъ сея славы происходитъ въ народѣ, единоначаліемъ управляемомъ, разумъ вольности, который въ державахъ сихъ можетъ произвести столько же великихъ дѣлъ и столько споспѣшествовать благополучію подданныхъ, какъ и самая вольность.

О правахъ и законахъ.

Нижеслѣдующее да будетъ служить зерцаломъ. Люди управляются разными родами законовъ: 1) Правомъ Божественнымъ, которое есть право закона Божія, или святой вѣры. 2) Правомъ церковнымъ, которое есть чиноположеніе, или обряды на вѣрѣ основанные. 3) Правомъ естественнымъ. 4) Правомъ народнымъ, которое можно почитать гражданскимъ правомъ всемірнымъ, въ томъ смыслѣ, что всякій народъ особо есть будто бы одинъ гражданинъ міра. 5) Правами государственными, общими, которыхъ предлогъ есть мудрость человѣческая, основавшая всѣ общества. 6) Правомъ завоеванія, основаннаго на томъ, что какой нибудь народъ хотѣлъ, или могъ, или принужденнымъ нашелся сдѣлать насиліе другому народу. 7) Правомъ гражданскимъ каждаго общества, по которому каждый гражданинъ можетъ защищать свое имѣніе и жизнь отъ нападковъ другаго гражданина. 8) Наконецъ, правомъ домашнимъ, или семейнымъ, которое происходитъ отъ того, что всякое общество раздѣлено на разныя семьи, требующія особаго управленія.

Мы вѣдаемъ повелѣнное человѣкамъ закономъ Божіимъ; законы гражданскіе должны въ обществѣ подкрѣплять законы Божіи. Но сіи два рода законовъ не должны быть смѣшены. Они различествуютъ между собою по ихъ происхожденію, предлогу и свойству.

Естество законовъ человѣческихъ есть такое, чтобы зависѣть имъ отъ всѣхъ приключеній, во свѣтѣ бывающихъ, и перемѣнять ея потому, какъ нужда чего востребуетъ. Напротиву того, свойство законовъ священныхъ есть, чтобы имъ быть всегда непремѣнными. Законы человѣческіе предполагаютъ намъ доброе, а вѣра изъявляетъ лучшее. Надлежитъ, чтобы законы, по елику возможно, предохраняли безопасность каждаго особо гражданина. Равенство всѣхъ гражданъ состоитъ въ томъ, чтобы всѣ подвержены были тѣмъ же законамъ.

Сіе равенство требуетъ хорошаго установленія, которое воспрещало бы богатому удручать меньшее ихъ стяжаніе имѣющихъ, и обращать себѣ въ собственную пользу чины и званія, порученныя имъ только какъ правительственнымъ особамъ государства. Общественная и государственная вольность не въ томъ состоитъ, чтобы дѣлать все, что кому угодно. Въ государствѣ, т. е. въ собраніи людей, обществомъ живущихъ, гдѣ есть законы, вольность не можетъ состоять ни въ чемъ иномъ, какъ въ возможности дѣлать то, что каждому надлежитъ хотѣть и чтобы не быть принужденну дѣлать то, чего хотѣть не должно.

Государственная вольность въ гражданинѣ есть спокойство духа, происходящее отъ мнѣнія, что всякій изъ нихъ собственностью наслаждается! И чтобы люди имѣли сію вольность, надлежитъ быть закону такову, чтобы одинъ гражданинъ не могъ бояться другаго, а боялися бы всѣ однихъ законовъ.

Несчастливо то правленіе, въ которомъ принуждены установлять жестокіе законы. Законы, преходящіе мѣру во благомъ бываютъ причиною, что раждается оттуда зло безмѣрное. Въ которыхъ законахъ законоположеніе доходитъ до крайности, отъ тѣхъ всѣхъ избыть находятся способы. Умѣренность управляетъ людьми, а не выступленіе изъ мѣры. Гражданская вольность тогда торжествуетъ, когда законы на преступниковъ выводятъ всякое наказаніе изъ особливаго каждому преступленію свойства. Законы должны быть писаны простымъ языкомъ; и уложеніе, всѣ законы въ себѣ содержащее, должно быть книгою весьма употребляемою, и которую бы за малую цѣну достать можно было на подобіе букваря. Въ противномъ случаѣ, когда гражданинъ не можетъ самъ собою узнать слѣдствій, сопряженныхъ съ собственными дѣлами, и касающимися до его особы и вольности, то будетъ онъ зависѣть отъ нѣкотораго числа людей, взявшихъ къ себѣ во храненіе законы и толкующихъ оные. Преступленія не столь часты будутъ, чѣмъ большое число людей уложеніе читать и разумѣть станутъ. И для того предписать надлежитъ, чтобы во всѣхъ школахъ учили дѣтей грамотѣ попеременно изъ церковныхъ книгъ и изъ тѣхъ книгъ, кои законодательство содержатъ.

О наказаніяхъ.

Гораздо лучше предупреждать преступленія, нежели наказывать. Лучше десяти простить виновныхъ, нежели наказать одного невиннаго.

Любовь къ отечеству, стыдъ и страхъ поношенія суть средства укротительныя и могущія воздержать множество преступленій. Самое большое наказаніе за злое какое-нибудь дѣло, во правленіи умѣренномъ, будетъ то, когда кто въ томъ изобличится.

Гражданскіе законы тамъ гораздо легче исправлять будутъ пороки, и не будутъ принуждены употреблять столько усилія.

... Искусство научаетъ насъ, что въ тѣхъ странахъ, гдѣ кроткія наказанія, сердце гражданъ оными столько же поражается, какъ во другихъ мѣстахъ жестокими... А ежели другая найдется страна, гдѣ люди инако не воздерживаются отъ пороковъ, какъ только суровыми казнями; опять вѣдайте, что сіе проистекаетъ отъ насильства правленія, которое установило сіи казни за малыя погрѣшности.

...Всѣ наказанія, которыми тѣло человѣческое изуродовать можно, должно отмѣнить. Смертная казнь есть нѣкоторое лекарство больнаго общества.

Самое надежнѣйшее обузданіе отъ преступленій есть не строгость наказанія, но когда люди подлинно знаютъ, что преступившій законъ непремѣнно будетъ наказанъ. Извѣстность и о малѣйшемъ, но неизбѣжномъ наказаніи сильнѣе впечатлѣется въ сердце, нежели страхъ жестокой казни съ надеждою избыть отъ оной.

2. Изъ комедіи „О время!“

Дѣйствіе первое.

Явленіе I.

Непустовъ, Мавра.

Мавра. Повѣрьте, что я говорю правду. Вы не можете ее видѣть. Она[1]) теперь молится, и я сама войти къ ней въ горницу не смѣю.

Непустовъ. Да развѣ она цѣлый день молится? Когда я ни приду, все говорятъ мнѣ: не время; поутру была она у заутрени, а теперь опять на молитвѣ.

Мавра. И все такъ у насъ время проходитъ.

Непустовъ. Молиться хорошо; однако есть въ жизни нашей и должности, которыя свято наблюдать мы обязаны. Неужели она и день и ночь насквозь молится?

Мавра. Нѣтъ. Упражненія наши перемѣнны; однако все идетъ своимъ порядкомъ; иногда у насъ обыкновенныя службы, иногда чтеніе миней-четій[2]), а иногда, покинувъ чтенія, боярыня наша изволитъ проповѣдывать намъ о молитвѣ, воздержаніи и постѣ.

Непустовъ. Слышалъ я, что госпожа твоя ханжитъ много, а о добродѣтеляхъ ея мало я слыхалъ.

Мавра. Правда сказать, и я много о томъ говорить не могу. О постѣ и воздержаніи твердитъ она всѣмъ своимъ людямъ весьма часто, а особливо — при раздачѣ мѣсячины[3]) и указнаго. Сама-жъ никогда столько прилежности къ молитвѣ не показываетъ, какъ въ то время, когда, приходя къ ней должники, требуютъ отъ нея за забранные по счетамъ товары платы. Она, швырнувъ одиножды въ меня молитвенникомъ, столь сильно голову мнѣ расшибла, что я съ недѣлю лежать принуждена была: а за что? за то только, что я пришла во время вечерни доложить ей, что купецъ пришелъ за деньгами, которыя она, занявъ у него по шести процентовъ, отдала въ ростъ по шестнадцати со ста. „Проклятая безбожница, кричала она на меня, такой ли теперь часъ? Пришла ты, какъ сатана, искушать меня свѣтскими суетами, тогда, когда всѣ мысли мои заняты покаяніемъ, и отъ всякаго о свѣтѣ семъ попеченія удалены!“ Прокричавъ съ великимъ сердцемъ сіе, бросила мнѣ въ високъ книгу. Посмотрите, и теперь еще знакъ есть; но я мушкою залѣпливаю его. Не можно никогда къ ней примѣниться: странный весьма человѣкъ; иногда не хочетъ, чтобы ей говорили, а иногда и въ самой церкви сама безъ умолка и безъ конца болтаетъ. Говоритъ, что грѣшно осуждать ближняго, а сама всѣхъ судитъ, о всѣхъ переговариваетъ; особливо молодыхъ барынь терпѣть не можетъ; и кажется ей, что онѣ все не такъ дѣлаютъ, какъ бы по мнѣнію ея дѣлать надлежало.

---

[1]) Ханжихина. — [2]) см. введеніе къ гл. III, а). — [3]) опредѣленное содержаніе пищею (бывшихъ дворовыхъ), выдаваемое помѣсячно.

Непустовъ. Радъ я узнать ея нравъ: это знаніе поможетъ мнѣ много въ дѣлѣ о женитьбѣ господина Молокососова. Но, правду сказать, трудно же ему будетъ уживаться съ этакою бабушкою: она или изъ дому его выживетъ, или въ могилу вгонитъ. Сама-жъ она требовала, чтобъ мы къ Москвѣ пріѣхали, чтобы условиться о внучкиной свадьбѣ. Мы для того, отпросясь на двадцать на девять дней въ отпускъ, изъ Петербурга сюда прискакали: и тому уже три недѣли, какъ живучи здѣсь, всякій день о томъ домогаемся, а она всякій день новыя находитъ къ тому препятствія. Намъ приходитъ уже срокъ и мы должны немедленно возвратиться. Что-то будетъ сегодня? Она сегодня обѣщала дать рѣшительное слово, хотя я къ тому и начала не вижу.

Мавра. Потерпите, сударь, немного; послѣ вечерни, можетъ быть, вы ее увидите; а прежде этого времени она не охотно гостей принимаетъ.

Непустовъ. Да мнѣ есть много кое о чемъ переговорить съ нею, и для того скажи ей, что я здѣсь; авось-либо она и пуститъ меня къ себѣ.

Мавра. Нѣтъ, сударь; я ни изъ чего [1]) къ ней не пойду. Мнѣ или битой, или покрайней мѣрѣ браненой быть. Она и безъ того часто на меня гнѣвается, и называетъ меня бусурманкою за то, что иногда читаю я ежемѣсячныя сочиненія, а иногда и Клевеланда.

Непустовъ. Да ты можешь ей сказать, что я усильно прошу ее видѣть.

Мавра. Кой часъ [2]) вечерня отойдетъ, то я и пойду къ ней, а не прежде. Однако далѣе шести часовъ я не совѣтую вамъ оставаться. Въ это время наѣдетъ къ ней довольное число подобныхъ ей барынь, которыя обыкновенно забавляютъ ее вѣстями, изо всѣхъ угловъ города собранными; переговариваютъ и злословятъ всѣхъ знакомыхъ, перебирая ихъ по христіанской любви всѣхъ на перечетъ; увѣдомляютъ о всѣхъ петербургскихъ новостяхъ, къ нимъ прилыгая, примышляя; однѣ убавляютъ, другія прибавляютъ. За правду никто въ этомъ собраніи не отвѣтствуетъ; до того намъ дѣла нѣтъ, лишь бы все было выговорено, что слышали и что къ тому примыслили.

Непустовъ. Да по крайней мѣрѣ оставятъ ли насъ хоть поужинать? Какъ ты думаешь?

Мавра. Сомнѣваюсь. Какія у постницъ ужины?

Непустовъ. Какъ? Да развѣ отъ скупости вы поститесь? Вѣдь сегодня и день непостный.

Мавра. Я того точно не говорю, только ... только ... мы лишнихъ гостей не любимъ.

Непустовъ. Говори со мною, Маврушка, откровеннѣе. Какъ тебѣ госпожи своей не знать? Скажи мнѣ правду. Мнѣ кажется, что она наполнена суевѣріемъ и пустосвятствомъ, а притомъ и весьма зла.

---

[1]) Ни за что. — [2]) какъ только.

Мавра. Кто добродѣтелей ищетъ въ долгихъ молитвахъ и въ наружныхъ обыкновеніяхъ и обрядахъ, тотъ боярыню мою безъ похвалы не оставитъ. Она наблюдаетъ строго дни праздничные; къ обѣднѣ всякій день ѣздитъ; свѣчу передъ праздникомъ всегда ставитъ; мяса по постамъ не ѣстъ; ходитъ въ шерстяномъ платьѣ ... Да не подумайте, что изъ скупости ... и ненавидитъ всѣхъ тѣхъ, кои ея правиламъ не слѣдуютъ. Нынѣшнихъ обычаевъ и роскоши она терпѣть не можетъ, а любитъ и хвалитъ старину и тѣ времена, когда она пятнадцати лѣтъ была; чему уже теперь, благодатію Божіею, годиковъ пятьдесятъ и слишкомъ минуло.

Непустовъ. Что касается до нынѣшней роскоши, я и самъ ея не люблю, и въ этомъ съ нею весьма согласенъ, такъ равно, какъ и старинную искренность почитаю. Похвальна, весьма похвальна старинная вѣрность дружбы и твердое наблюденіе[1]) даннаго слова, дабы въ несодержаніи его не было стыдно! Объ этомъ и я самъ одного съ нею мнѣнія. Жаль, по истиннѣ жаль, что нынѣ ничего не стыдятся и многіе молодые молодцы, произнося ложь и обманывая заимодавцевъ, а боярынки дерзко и похабно противъ мужей поступая, мало отъ чего когда краснѣются.

Мавра. Оставимъ это. Въ платьѣ и головномъ уборѣ моей госпожи найдете вы совершенное изображеніе прародительскаго покроя, въ которомъ она и не малую добродѣтель и чистоту нравовъ поставляетъ.

Непустовъ. Да почему это прародительскія нравы? Это ничто иное, какъ ничего не значащіе обычаи, коихъ она съ нравами или не различаетъ, или различить не умѣетъ.

Мавра. Однакожъ по мнѣнію госпожи моей, чѣмъ платье старѣе, тѣмъ болѣе почтенія достойно.

Непустовъ. Скажи же мнѣ, пожалуй, что она въ цѣлый день дѣлаетъ?

Мавра. Да гдѣ мнѣ это все упомнить? А тѣмъ болѣе высказать не можно; вы смѣяться станете. Но пусть такъ; нѣчто вамъ разскажу. Она встаетъ по утру въ шесть часовъ, и, слѣдуя древнему, похвальному обычаю, сходитъ съ постели въ босу ногу; сошедъ, оправляетъ предъ образами лампаду; потомъ прочитаетъ утреннія молитвы и акафистъ, потомъ чешетъ свою кошку, обираетъ съ нея блохи и поетъ стихъ: *блаженъ, кто и скоты милуетъ!* А при семъ пѣніи и насъ также миловать изволитъ, иную пощечиной, иную тростью, а иную бранью и проклятіемъ. Потомъ начинается заутреня, во время которой то бранитъ дворецкаго, то шепчетъ молитвы; то посылаетъ провинившихся наканунѣ людей на конюшню пороть батожьемъ, то подаетъ попу кадило; то со внучкою, для чего она молода, бранится, то по четкамъ кладетъ поклоны; то считаетъ жени-

---

[1]) Соблюденіе.

ховъ, за кого бы внучку безъ приданаго съ рукъ сжить, то ... а! Постойте, сударь, я слышу шумъ: пора мнѣ отсюда убираться. Конечно госпожа моя идетъ; боюсь, чтобъ насъ вмѣстѣ не застала: вѣдь и Богъ знаетъ, что ей на мысль придетъ.

(Отходятъ.)

b) N. J. Nowikow (Николай Ивановичъ Новиковъ, 1744—1818).

N. war einer der begabtesten Schriftsteller, Publizisten und Philanthropen Rufslands. Er stammte von einer in Gouvernement Moskau ansässigen adeligen Familie ab, besuchte das dortige Universitätsgymnasium, trat in den Militärdienst, den er als Seconde-Leutnant quittierte, um sich der längst begonnenen litterarischen Thätigkeit und Journalistik ganz zu widmen. Grofse Bedeutung gewannen seine Zeitschriften: Трутень, Живописецъ u. Кошелёкъ (Drohne, Maler, Beutel), die die Untugenden der Gesellschaft und besonders die Greuel der Leibeigenschaft geifselten. Er leitete auch das offiziöse Hofblatt Московскія Вѣдомости, dem er einen reichhaltigen litterarischen Charakter verlieh. Neben Лопухинъ und Prof. Schwarz, bildete N. das Zentrum des russischen Freimaurertums; auch stand er an der Spitze des Vereins „Дружеское ученое общество". In Gemeinschaft mit Schwarz gründete er ein pädagogisches Seminar an der Universität, sowie die berühmte „Typographische Kompagnie" und verbreitete billig oder gar gratis unzählige humane und religiöse Schriften im Volke, das er in bestimmte sittliche und kulturelle Bahnen zu lenken suchte. So machte sich mit N. zum ersten Male die selbständige und freie Initiativo der Gesellschaft geltend gegenüber der bisherigen offiziellen Aufklärung der Regierungskreise. N. fiel jedoch bei der Kaiserin in Ungnade, seine Buchdruckereien, Bücher und sein Vermögen wurden konfisziert, seine hohen Gönner und Mitarbeiter zerstreut oder verbannt, und er selbst in die Festung Schlüsselburg gesetzt (1792), von wo ihn erst Kaiser Paul befreit hat. N. veröffentlichte u. A. das sehr wertvolle Werk: Опытъ словаря о русс. писателяхъ und die Древняя Росс. Вивліоѳика. Biogr. von Аѳанасьевъ, Библіограф. Зап. 1858, No. 5. Abhandlungen von Незеленовъ, Н. издатель журналовъ и пр. СПб. 1875; Лонгиновъ, Н. и москов. Мартинисты, М. 1867, а также Н. и Шварцъ, Русс. В. 1857 No. 1.

1. Изъ „Трутня" Н. И. Новикова за 1769—1770 г.

Господа читатели! Сколько вы ни думайте, однако-жъ вѣрно не угадаете намѣренія, съ которымъ выдаю сей журналъ, ежели я самъ о томъ вамъ не скажу. Впрочемъ, это и не тайна. Господа читатели, вы люди скромные, такъ я безъ всякаго опасенія на васъ въ томъ положиться могу. Послушайте-жъ, дѣло пойдетъ о моей слабости: я знаю, что лѣность считается не изъ послѣднихъ пороковъ; знаю, что она непримиримый врагъ трудолюбія; вѣдаю, что она человѣка дѣлаетъ неспособнымъ къ пользѣ общественной и своей участной; что человѣкъ, обладаемый симъ порокомъ, не достоинъ соболѣзнованія; но со всѣмъ тѣмъ, никакъ не могу ее преодолѣть. Порокъ сей такъ мною овладѣлъ, что ни за какія не могу приняться дѣла, и для того очень много у себя теряю. Въ праздничные дни къ богатымъ боярамъ

ѣздить на поклонъ почитается за необходимость: ибо тѣ, которые сіе исполняютъ, находятъ свое счастіе гораздо скорѣе; но меня къ тому лѣность не допускаетъ сіе исполнять. Просвѣщать разумъ науками и познаніями нужно; но лѣнь препятствуетъ: словомъ, я сдѣлался вѣчнымъ невольникомъ, презрѣнія достойной лѣности; и могу во оной равняться съ лѣнивѣйшими гишпанцами. Часто по цѣлой недѣлѣ просиживаю дома для того только, что лѣнь одѣться. Ни съ кѣмъ не имѣю переписки затѣмъ, что лѣнь не допускаетъ. Отъ лѣности никакой еще и службы по сіе время не избралъ; ибо всякая служба не сходна съ моею склонностью. Военная кажется мнѣ очень безпокойною и угнетающею человѣка: она нужна, и безъ нея никакъ не можно обойтись; она почтенна; но надобно помнить наизусть всѣ законы и указы, а безъ того попадешь въ бѣду за неправое рѣшеніе. Надлежитъ знать всѣ пронырства, въ дѣлахъ употребляемыя, чтобы не быть кѣмъ обмануту, и имѣть смотрѣніе за такими людьми, которые чаще и тверже всего говорятъ: *Да за работу;* а это очень трудно. И хотя она и по сіе время еще гораздо наживна; но однако-жъ она не по моимъ склонностямъ. Придворная всѣхъ покойнѣе, и была бы легче всѣхъ, если бы не надлежало знать наизусть науку притворства гораздо въ вышнемъ степенѣ, нежели сколько должно ее знать актёру: тотъ притворно входитъ въ разныя страсти временно; а сей безпрестанно то-же дѣлаетъ; а того-то я и не могу терпѣть. Придворный человѣкъ всѣмъ льститъ, говоритъ не то, что думаетъ, кажется всѣмъ ласковъ и снисходителенъ, хотя и чрезвычайно надутъ гордостію. Всѣхъ обнадеживаетъ, и тогда же позабываетъ; всѣмъ обѣщаетъ, и никому не держитъ слова; не имѣетъ истинныхъ друзей, но имѣетъ льстецовъ: а самъ также льститъ и угождаетъ случайнымъ людямъ. Кажется охотникомъ до того, отъ чего имѣетъ отвращеніе. Хвалитъ съ улыбкою тогда, когда внутренне терзается завистью. Въ случаѣ нужды никого не щадитъ, жертвуетъ всѣмъ для снисканія своего счастія; а иногда, полно, не забываетъ ли и человѣчество! Ничего не дѣлаетъ, а показываетъ, будто отягощенъ дѣлами: словомъ, говоритъ и дѣлаетъ почти всегда противу своего желанія, а часто и противу здраваго разсудка. Сія служба блистательна, но очень скользка и скоро тускнетъ; короче сказать, и она не по моимъ склонностямъ. Разсуждая такимъ образомъ, по сіе время не сдѣлалъ еще правильнаго заключенія о томъ, что подлинно ли таковы сіи службы, или лѣность, препятствуя мнѣ въ которую нибудь изъ нихъ вступить, заставляетъ о нихъ неправильно думать; но утвердился только въ томъ, чтобы ни въ одну изъ нихъ не вступать. Къ чему-жъ потребенъ я въ обществѣ? *„Безъ пользы въ свѣтѣ жить, тягчить лишь только землю“*, сказалъ славный Россійскій стихотворецъ. Сіе взявъ въ разсужденіе, долженъ помышлять, чѣмъ бы могъ я оказать хотя малѣйшую услугу моему отечеству. Думаю иногда услужить какимъ нибудь полезнымъ сочиненіемъ, но вос-

питаніе мое и душевныя дарованія положили къ тому непреоборимыя препоны. Наконецъ вспало въ умъ, чтобы хотя изданіемъ чужихъ трудовъ принесть пользу моимъ согражданамъ. И такъ вознамѣрился издавать въ семъ году еженедѣльное сочиненіе, подъ названіемъ Трутня, что согласно съ моимъ порокомъ и намѣреніемъ, ибо самъ я кромѣ сего предисловія, писать буду очень мало; а буду издавать всѣ присылаемыя ко мнѣ письма, сочиненія и переводы, въ прозѣ и въ стихахъ, а особенно сатирическія, критическія и прочія, ко исправленію нравовъ служащія: ибо таковыя сочиненія исправленіемъ нравовъ приносятъ великую пользу; а сіе то и есть мое намѣреніе.

2. Господинъ издатель! Чистосердечное ваше о самомъ себѣ описаніе мнѣ весьма нравится; чего ради я отъ добраго сердца хочу вамъ дать совѣтъ: Въ вашемъ Трутнѣ печатаемыя сочиненія многими разумными и знающими людьми похваляются. Это хорошо: да то бѣда, что многіе, испорченные нравы и злыя сердца имѣющіе люди, принимаютъ на себя осмѣиваемыя вами лица, и критикуемые вами пороки берутъ на свой счетъ. Это бы и не худо: ибо зеркало для того и дѣлается, чтобы смотрящіеся въ него видѣли свои недостатки и оные исправляли. И то зеркало почитается лучшимъ, которое вѣрнѣе показываетъ лицо смотрящагося. Но дѣло-то въ томъ состоитъ, что въ вашемъ зеркалѣ, названномъ Трутень, видятъ себя и многіе знатные бояре. И хотя вы въ предисловіи своемъ и дали знать, что будете сообщать не свои, но присланныя къ вамъ сочиненія; однакожъ, злостію напоившіе свои сердца, люди ставятъ это на вашъ счетъ. Вотъ что худо-то! Мнѣ очень будетъ прискорбно, ежели кто на васъ за то будетъ досадывать; а каково имѣть дѣло съ худыми людьми и знатными боярами, я уже искусился. Я доживаю шестой десятокъ лѣтъ, и во всю мою жизнь имѣлъ несчастіе тягаться съ богатыми боярами, угнетавшими истину, правосудіе, честь, добродѣтель и человѣчество. О г. Издатель! сколько я отъ нихъ претерпѣлъ! Смѣло сказать можно, что лучше имѣть дѣло съ лютымъ тигромъ, нежели съ сильнымъ злымъ человѣкомъ; тотъ совсѣмъ своимъ звѣрствомъ и лютостію отнимаетъ только жизнь, а послѣдней оной не отнимаетъ: но, отнимая душевное спокойствіе и крѣпость, приводитъ духъ во изнеможеніе, что иногда подосадуешь за то, на что написано: *Не ревнуй лукавнующимъ, ни-же завидуй творящимъ беззаконіе.* Но полно, нынѣ такихъ бояръ не много. Жаль, что надобно солгать, что ихъ совсѣмъ нѣтъ. Чтожъ дѣлать! *Въ семьѣ не безъ урода.* Надобно и за то благодарить Бога, что ихъ не много. Между старыми есть нѣкоторые изъ молодыхъ господъ такіе, которые, важныхъ не имѣя дѣлъ, упражняются въ бездѣлицахъ, и предъ малочиновными людьми показываютъ себя великими министрами въ малыхъ дѣлахъ, не достойныхъ ни чина, ни имени. Употребляя при томъ непростительныя уклончивости, ласкатель-

ства потачки и непростительныя хитрости; а все это для какой ни на есть бездѣлицы, или по слѣпому повиновенію своимъ страстямъ и пристрастію къ какой-либо вещи. Надобно желать, чтобъ они способны были къ важнымъ государственнымъ дѣламъ и прилежны ко исполненію оныхъ такъ, какъ малыхъ, тогда бы они приносили превеликую пользу обществу. Намнясь при мнѣ одинъ такой придворный не господинъ, да еще господчикъ, говорилъ о вашемъ Трутнѣ весьма пристрастно; надлежитъ сказать, что онъ имѣетъ доброе сердце, но нѣкоторая слабость имъ очень сильно владѣетъ, почему онъ говоритъ и дѣлаетъ только то, что связано съ выгодами его слабости. Сей господчикъ, говорилъ слѣдующее: „Не въ свои-де этотъ авторъ садится сани. Онъ-де зачинаетъ писать сатиры на придворныхъ господъ, знатныхъ бояръ, дамъ, судей именитыхъ и на всѣхъ. Такая-де смѣлость есть ничто иное, какъ дерзновеніе. Полно-де его недавно отпряла Всякая Всячина очень хорошо: да это еще ничего, въ старыя времена послали бы его потрудиться для пользы государственной описывать народы какова ни на есть царства россійскаго владѣнія: но нынче-де дали волю писать и пересмѣхать знатныхъ, и за такія сатиры не наказываютъ. Вѣдь-де знатный господинъ не простой дворянинъ; что на немъ тоже взыскивать, что и на простолюдинахъ. Кто-де не имѣетъ почтенія и подобострастія къ знатнымъ особамъ, тотъ уже худой слуга. Знать что-де онъ не слыхивалъ, что были на Руси сатирики и одни пустые разсказы, что онъ печатаетъ только присылаемыя піэсы. Нынче-де знаютъ и малые ребята этотъ счетъ, что дважды два вѣрно будетъ четыре; а сверхъ того въ его-де сатирахъ ни соли, ни вкуса не находятъ. Гораздо было-бы лучше ежели бы онъ обиралъ около себя, и писалъ сказки, или что-нибудь посмѣшнѣе такъ, какъ другіе писатели журналовъ дѣлаютъ; такъ бы такія сочиненія всѣмъ нравились, и больше бы покупали, такъ бы-де ему больше было прибыли; а отъ этаго журнала навѣрное онъ не разбогатѣетъ“. И такъ, господинъ Издатель, совѣтъ вамъ даю слѣдующій; не слушайте сего господчика, не обирайте около себя вздоровъ и не печатайте; намъ они и такъ уже наскучили. И публика не такой имѣетъ худой вскусъ, чтобы худое больше хорошаго хвалила: послѣдуя благоразумію, продолжайте печатать такія піэсы, какія мы по сіе время въ Трутнѣ читали; но только остерегайтесь наводить свое зеркало на лица знатныхъ бояръ и боярынь. Пишите сатиры на дворянъ, на мѣщанъ, на приказныхъ, на судей, совѣсть свою продавшихъ, и на всѣхъ порочныхъ людей; осмѣивайте худые обычаи городскихъ и деревенскихъ жителей; истребляйте закоренѣлыя предразсужденія и угнетайте слабости и пороки, да только не въ знатныхъ: тогда въ сатирахъ вашихъ соли находить будутъ больше. Здѣсь Аглинской соли употребленіе знаютъ немногіе; такъ употребляйте въ сатирахъ русскую соль, къ ней уже привыкли. И это будетъ пріятнѣе для тѣхъ, которые соленаго ѣсть не любятъ. Я слы-

халъ слѣдующія разсужденія: въ положительномъ степенѣ, или въ маленькомъ человѣкѣ *воровство* есть преступленіе противу законовъ; въ увеличивающемъ, т. е. среднемъ степенѣ, или средостепенномъ человѣкѣ, *воровство* есть порокъ; а въ превосходномъ степенѣ, или человѣкѣ, по вѣрнѣйшимъ математическимъ новымъ исчисленіямъ *воровство* ничто иное, какъ слабость. Хотя бы и не такъ подлежало; ибо кто имѣетъ превосходный чинъ, тотъ долженъ имѣть и превосходный умъ и превосходныя знанія, превосходное просвѣщеніе: слѣдовательно и преступленіе такова человѣка должно быть превосходнѣе, а превосходное по своимъ дѣламъ и награжденіе, и наказаніе должны получать превосходныя. Но полно, вѣдь вы знаете, что не всегда такъ дѣлается, какъ говорится! Письмо мое оканчиваю искреннимъ желаніемъ успѣха въ вашемъ трудѣ, и чтобы мой совѣтъ принесъ вамъ пользу, а изданіе ваше всѣмъ знатнымъ господамъ чтобы такъ нравилося, какъ нравится оно семерымъ знатнымъ боярамъ, которыхъ я знаю. Сіи господа читать сатиры великіе охотники и читая оныя, никогда не краснѣютъ для того, что никогда не дѣлаютъ того, отъ чего читая сатиры краснѣть должно. Впрочемъ, съ удовольствіемъ всегда есть къ вашимъ услугамъ готовый. *Чистосердовъ.*

Тамъ, гдѣ я нахожусь.
Іюня 6. дня 1769 года.

3. Изъ „Живописца“ Н. И. Новикова, 1772—1773 г.

(Отрывокъ изъ путешествія.)

. . . По выѣздѣ моемъ изъ сего города, я останавливался во всякомъ почти селѣ и деревнѣ: ибо всѣ они равно любопытство мое къ себѣ привлекали; въ три дня сего путешествія ничего не нашелъ я похвалы достойнаго. *Бѣдность и рабство* повсюду встрѣчалися со мною въ образѣ крестьянъ. Непаханныя поля, худой урожай хлѣба, возвѣщали мнѣ, какое помѣщики тѣхъ мѣстностей о земледѣліи прилежное раченіе имѣли. Маленькія, покрытыя соломой хижины изъ тонкаго заборника, дворы огороженные плетнями, небольшія *одоньи* хлѣба, весьма малое число лошадей и рогатаго скота, подтверждали сколь велики недостатки тѣхъ бѣдныхъ тварей, которые богатство и величество цѣлаго государства составлять должны. Не пропускалъ я ни одного селенія, чтобы не распросить о причинахъ бѣдности крестьянской, и слушая ихъ отвѣты, къ великому огорченію всегда находилъ, что помѣщики ихъ сами тому были виною. О человѣчество! Тебя не знаютъ въ сихъ поселеніяхъ. О господство! ты тиранствуешь надъ подобными себѣ человѣками. О благая добродѣтель, любовь къ ближнему, ты употребляешься во зло: глупые помѣщики сихъ бѣдныхъ рабовъ изъявляютъ тебя къ лошадямъ и собакамъ, а не къ человѣку! Съ великимъ содроганіемъ чувствительнаго сердца начинаю я описывать нѣкоторыя

села, деревни и помѣщиковъ въ нихъ. Удалитесь отъ меня ласкательство и пристрастіе, низкія свойства подлыхъ душъ: истина перомъ моимъ руководствуетъ!

Деревня Раззоренная поселена на самой низкой и болотной мѣстности. Дворовъ около 20, стѣсненныхъ одинъ подлѣ другаго, огорожены изсохшими плетнями и покрыты отъ одного конца до другаго сплошь соломою. Какая несчастная жертва, жестокости пламени посвященная нерадивостію ихъ?! Избы, или лучше сказать, бѣдныя развaленныя хижины, представляютъ селеніе. Улицы, покрытыя грязью, тиною и всякою нечистотою, просыхаютъ только зимнимъ временемъ. При въѣздѣ моемъ въ сіе обиталище плача, я не видалъ ни одного человѣка. День тогда былъ жаркій; я ѣхалъ въ открытой коляскѣ; пыль и жара столь обезсилили меня дорогою, что я спѣшилъ войти въ одну изъ сихъ развaленныхъ хижинъ, дабы нѣсколько успокоиться. Извощикъ мой остановился у воротъ одного бѣднаго дворишка, сказывая, что это былъ лучшій во всей деревнѣ; и что хозяинъ онаго зажиточнѣе былъ всѣхъ прочихъ, потому что имѣлъ онъ корову. Мы стучалися у воротъ очень долго, но намъ ихъ не отпирали. Собака, на дворѣ привязанная, тихимъ и сиплымъ лаемъ, казалось, давала знать, что ей оберегать было нечего. Извощикъ вышелъ изъ терпѣнія, перелѣзъ чрезъ ворота и отперъ ихъ. Коляска моя ввезена была въ грязный дворъ, намощенный соломою: ежели оною намостить можно грязное и болотистое мѣсто; а я вошелъ въ избу растворенную настежь дверями. Заразительная духота отъ всякой нечистоты, чрезвычайный жаръ и жужжаніе безчисленнаго множества мухъ, оттуда меня выгоняли; а вопль оставленныхъ трехъ младенцевъ удерживалъ въ оной. Я спѣшилъ подать помощь симъ несчастнымъ тварямъ. Пришедъ къ лукошкамъ, прицѣпленнымъ веревками къ шестамъ, въ которыхъ лежали безъ всякаго призрѣнія оставленные младенцы: увидѣлъ я, что у одного упалъ сосокъ съ молокомъ; я его поправилъ, и онъ успокоился. Другаго нашелъ обернувшимся лицомъ къ подушенкѣ изъ самой толстой холстины, набитой соломою, я тотчасъ его оборотилъ, и увидѣлъ, что безъ скорой помощи лишился бы жизни: ибо онъ не только что посинѣлъ, но и почернѣлъ, былъ уже въ рукахъ смерти: скоро и этотъ успокоился. Подошедъ къ третьему, увидѣлъ, что онъ былъ распеленанъ; множество мухъ покрывали лицо его и тѣмъ немилосердно мучили сего ребенка; солома, на которой онъ лежалъ, также его колола, и онъ произносилъ пронзительный крикъ. Я оказалъ и этому услугу, согналъ всѣхъ мухъ, спеленалъ его другими, хотя не чистыми, но однакожъ сухими пеленками, которыя въ избѣ развѣшены тогда были, поправивъ солому, которую онъ, барахтаясь ногами, взбилъ; замолчалъ и этотъ. Смотря на сихъ младенцевъ и входя въ бѣдность состоянія сихъ людей, вскричалъ я: жистокосердый тиранъ, отъемлющій у крестьянъ насущный хлѣбъ и послѣднее спокойство! посмотри, чего тре-

буютъ сіи младенцы! У одного связаны руки и ноги: приноситъ ли онъ о томъ жалобы? Нѣтъ: онъ спокойно взираетъ ня свои оковы. Чего же требуетъ онъ? Необходимаго, нужнаго только пропитанія. Другой произносилъ вопль о томъ, что только не отняли у него жизнь. Третій вопіялъ къ человѣчеству, чтобы его не мучили. Кричите бѣдныя твари! сказалъ я, проливая слезы; произносите жалобы свои! наслаждайтесь послѣднимъ симъ удовольствіемъ во младенчествѣ: когда возмужаете, тогда и сего утѣшенія лишитесь. О солнце, лучами щедротъ своихъ * * * озаряющее: призри на сихъ несчастныхъ!

Оказавъ услугу человѣчеству, я спѣшилъ подать помощь себѣ . . . . .

P. S. Сіе сатирическое сочиненіе получилъ я отъ И. Т. съ прошеніемъ, чтобы оно помѣщено было въ моихъ листахъ. Если-бы это было въ то время, когда умы наши и сердца заражены были французскою націею, то не осмѣлился бы я читателя моего попотчивать съ этого блюда; потому-что оно приготовлено очень солоно, и для нѣжныхъ вкусовъ благородныхъ невѣждъ горьковато. Но нынѣ премудрость, сѣдящая на престолѣ, истину покровительствуетъ во всѣхъ дѣяніяхъ. И такъ я надѣюсь, что сіе сочиненіе заслужитъ вниманіе людей истину любящихъ[1]).

---

c) A. N. Radischtschew (Александръ Николаевичъ Радищевъ, 1749—1802).

Neben Nowikow nimmt R. eine hervorragende Stelle in der Reihe der Philanthropen und Progressisten des 18. Jahrhunderts ein. Er war von idealer, höchst empfänglicher und feinfühliger Natur. Sohn eines Gutsbesitzers, erhielt er seine Bildung zuerst im Pagenkorps, alsdann besuchte er mit anderen Kameraden die Universität zu Leipzig. Als Beamter in Petersburg pflegte er Verkehr mit den intelligentesten Sphären der Gesellschaft. Sein Hauptwerk (beeinflufst von Abbé Rainal und Sterne) ist „Die Reise von Petersburg nach Moskau“, in der er vom Gesichtspunkt des Naturrechtes, nicht nur alle Übelstände in drastischen Beispielen und Meditationen darlegte, sondern auch positive weitgreifende Emanzipationsprojekte vorschlug, die erst 70 Jahre später von Alexander II. verwirklicht wurden. Die „Reise“ schliefst mit einer Lobrede auf Lomonossow. Das Buch versetzte Katharina in Schrecken; sie schrieb dem Verfasser destruktive Absichten zu und liefs ihn vom Senat zum Tode verurteilen, minderte dann die Strafe in Deportation nach Sibirien. Kaiser Paul befreite ihn aus der Verbannung und Alexander I. berief ihn nach Petersburg und ernannte ihn zum Mitglied der legislativen Kommission (1801). Infolge einer Bemerkung des Präsidenten über sein Justizreform-Projekt, die er als Drohung auffafste, wurde er schwermütig und vergiftete sich. Schriftenausgabe (excl. der Reise) СПб. 1807.

---

[1]) Въ предисловіи къ изданію, изъ котораго эта выписка сдѣлана, сказано, что за сіе „путешествіе“ Новиковъ поплатился своимъ „Живописцемъ“.

Die Reise erschien in Leipzig im Verlag von Kasprowicz. Abhandlungen von Пушкинъ, соч. т. II., der sich abfällig über die Reise äußert; Лонгиновъ, Современникъ 1856 No. 8; Чт. московъ. общ. люб. ист. и древн. 1865, кн. 3; Р. В. 1858 No. 23; Библіографич. Зап. 1859 No. 17.

Изъ „Путешествія изъ С.-Петербурга въ Москву" (1790 г.).

Любани.

Зимою ли я ѣхалъ или лѣтомъ, для васъ, думаю, равно. Можетъ быть и зимою и лѣтомъ нерѣдко бываетъ съ путешественниками, поѣдутъ на саняхъ, а возвращаются на телегахъ лѣтомъ. Бревешками вымощенная дорога замучила мои бока. Я вылѣзъ изъ кибитки и пошелъ пѣшкомъ. Лежа въ кибиткѣ, мысли мои обращены были въ неизмѣримость міра. Отдѣляясь душою отъ земли, казалось мнѣ, что удары кибиточные были для меня легче. Но упражненія духовныя не всегда насъ отъ тѣлесности отвлекаютъ; и для сохраненія боковъ моихъ пошелъ я пѣшкомъ. Въ нѣсколькихъ шагахъ отъ дороги увидѣлъ я пашущаго ниву крестьянина. Время было жаркое. Посмотрѣлъ я на часы: перваго сорокъ минутъ. — Я выѣхалъ въ субботу; сегодня праздникъ. Пашущій крестьянинъ конечно принадлежитъ помѣщику, который оброку съ него не беретъ. Крестьянинъ пашетъ съ великимъ тщаніемъ; нива конечно не господская. Соху поворачиваетъ съ удивительною легкостію. — „Богъ въ помощь!" сказалъ я, подошедъ къ пахарю, который не останавливаясь докончивалъ зачатую борозду. „Богъ въ помощь!" повторилъ я. — „Спасибо, баринъ!" говорилъ мнѣ пахарь, отряхая сошникъ и перенося соху на новую борозду. — „Ты конечно раскольникъ, что пашешь по воскресеньямъ." — „Нѣтъ, баринъ, я прямымъ крестомъ крещусь", сказалъ онъ, показывая мнѣ сложенные три перста; „Богъ милостивъ, съ голоду умирать не велитъ, когда есть силы и семья". — „Развѣ тебѣ во всю недѣлю нѣтъ времени работать, что ты и воскресенью не спускаешь, да еще и въ самой жаръ?" — „Въ недѣлѣ-то, баринъ, шесть дней; а мы шесть разъ въ недѣлю ходимъ на барщину, да подъ вечерокъ возимъ оставшее въ лѣсу сѣно на господскій дворъ, коли погода хороша; а бабы и дѣвки для прогулки ходятъ по праздникамъ въ лѣсъ по грибы, да по ягоды. Дай Богъ, крестяся, чтобъ подъ вечеръ сегодня дождикъ пошелъ. Баринъ, коли есть у тебя свои мужички, такъ они того же у Господа молятъ." — „У меня, мой другъ, мужиковъ нѣтъ, и для того никто меня не клянетъ. Велика ли у тебя семья?" — Три сына и три дочки. Перввенькому-то десятый годъ." — „Какъ же ты успѣваешь доставать хлѣбъ, коли только праздникъ имѣешь?" „Не одни праздники, и ночь наша. Не лѣнись нашъ братъ, то съ голоду не умрешь. Видишь ли одна лошадь отдыхаетъ; а какъ эта устанетъ, возьмусь за другую; дѣло-то и споро." „Такъ ли ты работаешь на господина своего?" — „Нѣтъ, баринъ,

грѣшно бы было также работать: у него на пашнѣ сто рукъ для одного рта, а у меня двѣ для семи ртовъ, самъ ты счетъ знаешь. Да хоть растянись на барской работѣ, то спасиба не скажутъ. Баринъ подушныхъ не заплатитъ; ни барана, ни курицы, ни масла не уступитъ. То ли житье нашему брату, коли гдѣ баринъ оброкъ беретъ съ крестьянина, да еще безъ прикащика! Правда, что иногда и добрые господа берутъ болѣе трехъ рублей съ души; но все лучше барщины. Нынѣ еще повѣрье заводится отдавать деревни, какъ то называется, на *аренду*; а мы называемъ это отдавать *головой*. Голый наемникъ деретъ-то съ мужиковъ кожу; даже лучшей поры намъ не оставляетъ; зимою не пускаетъ въ извозъ, для того что онъ подушныя платитъ за насъ. Самая дьявольская выдумка отдавать крестьянъ своихъ чужому въ работу! На другаго прикащика хотя можно пожаловаться; а на наемника кому-жъ?“ — „Другъ мой, ты ошибаешься: мучить людей законы запрещаютъ.“ — „Мучить? правда . . . но не бось, баринъ, не захочешь въ мою кожу.“ Между тѣмъ пахарь запрягъ другую лошадь въ соху, началъ новую борозду и со мною простился.

Разговоръ сего земледѣльца возбудилъ во мнѣ множество мыслей. Первое, представилось мнѣ неравенство крестьянскаго состоянія. Сравнивалъ я крестьянъ казенныхъ съ крестьянами помѣщичьими: тѣ и другіе живутъ въ деревняхъ; но одни платятъ извѣстное, а другіе должны быть готовы платить то, что господинъ захочетъ. Одни судятся своими равными; а другіе въ законѣ мертвы, развѣ по дѣламъ уголовнымъ. Членъ общества становится тогда только извѣстенъ Правительству, его охраняющему, когда нарушитъ союзъ общественный, когда становится злодѣй. Сія мысль всю кровь во мнѣ воспалила. Страшись помѣщикъ жестокосердный! на челѣ каждаго изъ твоихъ крестьянъ вижу я твое осужденіе! — Углубленный въ сихъ размышленіяхъ, обратилъ я нечаянно взоръ мой на моего слугу, который, сидя на кибиткѣ передо мною, качался изъ стороны въ сторону. Вдругъ почувствовалъ я быстрый мракъ, который, протекая кровь мою и прогоняя жаръ къ вершинамъ, нудилъ его распространиться по лицу. Мнѣ такъ стало во внутренности моей стыдно, что едва я не заплакалъ. Ты во гнѣвѣ твоемъ, говорилъ я самъ себѣ, устремляешься на гордаго господина, изнуряющаго крестьянина своего на нивѣ, а самъ не тоже ли или еще хуже того дѣлаешь. Какое преступленіе сдѣлалъ бѣдный твой Петрушка, что ты воспрещаешь ему пользоваться усладителемъ нашихъ бѣдствій, величайшимъ даромъ природы несчастному, сномъ? — Онъ получаетъ плату, сытъ, одѣтъ; никогда я его не сѣку ни плетьми, ни батожьемъ. О, умѣренный человѣкъ! И ты думаешь, что кусокъ хлѣба и лоскутъ сукна даютъ тебѣ право поступать съ подобнымъ тебѣ существомъ, какъ съ кубаремъ; ты тѣмъ только и хвастаешь, что нечасто подсѣкаешь его въ вертеніи его. Вѣдаешь ли, что въ первен-

ственномъ уложеніи, въ сердцѣ каждаго, написано? Если я кого ударю, тотъ и меня ударить можетъ. Вспомни тотъ день, какъ Петрушка былъ пьянъ и не поспѣлъ тебя одѣть; вспомни объ его пощечинѣ. О, если-бъ онъ тогда, хотя пьяный, опомнился, и отвѣчалъ бы соразмѣрно твоему вопросу! — А кто далъ тебѣ власть надъ нимъ? — Законъ! Законъ! — И ты смѣешь поносить сіе священное имя! Несчастный!... Слезы потекли изъ глазъ моихъ; и въ такомъ положеніи почтовыя клячи дотащили меня до слѣдующаго стана.

Черная грязь. (Выдержка.)

Здѣсь видѣлъ я также изрядный опытъ дворянскаго самовластія надъ крестьянами. Проѣзжала тутъ свадьба. Но вмѣсто радостнаго поѣзда и слезъ боязливой невѣсты, скоро въ радость претвориться опредѣленныхъ, зрѣлись на челѣ принужденныхъ вступить въ супружество печаль и уныніе. Они другъ друга ненавидятъ и властію господина своего влекутся на казнь, къ алтарю Отца всѣхъ благъ, Подателя нѣжныхъ чувствованій и веселій, Зиждителя истиннаго блаженства и Творца вселенной! И служитель Его приметъ исторгнутую властію клятву и утвердитъ бракъ! И сіе назовется союзомъ божественнымъ! И богохуленіе сіе останется въ примѣръ другимъ! И неустройство сіе останется въ законѣ ненаказаннымъ! — Почто удивляться сему? Благословляетъ бракъ наемникъ; подтверждаетъ его градодержатель для охраненія законовъ опредѣленный, дворянинъ. Тотъ и другой имѣютъ въ семъ свою пользу. Первый ради полученія мзды; другой, дабы не лишиться самому лестнаго преимущества управлять подобнымъ себѣ самовластно. О горестная участь многихъ милліоновъ! Конецъ твой сокрытъ еще отъ взоровъ и внучатъ моихъ...

Хотиловъ. (Выдержка.)

. . . Наслаждаясь внутреннею тишиною, не имѣя внѣшнихъ враговъ, доведя общество до вышняго блаженства гражданскаго сожитія — неужели будемъ толико чужды ощущенію человѣчества, чужды движеніямъ жалости, чужды нѣжности благородныхъ сердецъ, чужды любви къ братіямъ, и оставимъ въ глазахъ нашихъ на поношеніе дальнѣйшаго потомства, цѣлую треть общниковъ нашихъ, сограждан нами равныхъ, братій возлюбленныхъ по естеству въ прежнихъ узахъ рабства и неволи? Звѣрскій обычай порабощать подобнаго себѣ человѣка, возродившійся въ знойныхъ полосахъ Азіи, обычай, знаменующій окаменѣлое сердце и совершенное отсутствіе души, простерся по лицу земли быстротечно широко и далеко — и мы, сыны славы, мы именемъ и дѣлами словуты въ колѣнахъ земнородныхъ, пораженные мракомъ невѣжества воспріяли сей обычай; и къ

стыду нашему, къ стыду сего времени сохраняли его нерушимо даже до сего дня.

Извѣстно вамъ изъ дѣяній отцевъ вашихъ, извѣстно вамъ изъ нашихъ лѣтописей, что мудрые Правители нашего народа, подвизаемы истиннымъ человѣколюбіемъ, познавъ естественную связь общественнаго союза, старались положить предѣлъ сему стоглавому злу. Но державные ихъ подвиги утщетились извѣстнымъ тогда своими гордыми преимуществами въ Государствѣ нашемъ чиносостояніемъ, но нынѣ обвѣтшалымъ и въ презрѣніе впадшимъ наслѣдственнымъ дворянствомъ. Державные предки наши среди могущества силъ своихъ немощны были разрушить оковы гражданской неволи. Не токмо не могли они исполнить благихъ своихъ намѣреній, но ухищреніемъ помянутаго въ Государствѣ чиносостоянія подвигнуты были на противныя разсудку и сердцу ихъ правила. Отцы наши зрѣли губителей сихъ, со слезами можетъ быть сердечными, отягчающихъ оковами наиполезнѣйшихъ въ обществѣ членовъ. Земледѣльцы и до днесь между нами рабы; мы не познаемъ въ нихъ равныхъ намъ согражданъ; мы забыли въ нихъ человѣка. О, возлюбленные сограждане! и истинные сыны отечества! воззрите окрестъ васъ, и познайте заблужденіе ваше. Служители предвѣчнаго Божества, подвизаемые ко благу общества и къ блаженству человѣка единомысліемъ съ нами, изъясняли вамъ въ поученіяхъ своихъ во имя всещедраго Бога, ими проповѣдуемаго, сколь мудрости и любви Его противно властвовать самопроизвольно надъ ближнимъ своимъ. Они старались доводами, почерпнутыми въ природѣ и сердцѣ вашемъ, доказать вамъ жестокость вашу, неправду и грѣхъ. Еще торжественный гласъ ихъ во храмахъ живаго Бога вопіетъ громко: опомнитесь заблудшіе, смягчитесь жестокосердые, разрушьте оковы братіи вашей, отверзите темницу неволи и дайте подобнымъ вамъ вкусить сладость общежитія, къ коему уготованы они подобно вамъ Всещедрымъ. Они равно съ вами наслаждаются благодѣтельными лучами солнца, одинаковые съ вами у нихъ члены и чувства, и право въ употребленіи оныхъ должно быть одинаково.

---

d) D. J. Von-Wisin (Денисъ Ивановичъ Фонвизинъ, 1745—1792).

Am Anfang unserer Periode herrschte noch der Pseudoklassizismus. Der vielseitige Schriftsteller, Theaterdirektor und Universitäts-Kurator Херасковъ schrieb Dramen und umfangreiche Heldengedichte (Россіяда, Владиміръ), die mit allen Atributen des Pseudoklassizismus ausgestattet sind. Сумароковъ's Eidam, der geistvolle Княжнинъ blieb in seinen Tragödien (Дидо, Ярополкъ и Владиміръ, Вадимъ etc.) diesen Traditionen treu. Jedoch verspürte man schon längst den Drang zum Nationalen. Богдановичъ suchte seine vielgelesene freie, gereimte Bearbeitung von Lafontains Roman „Les amoures de Psyché et de Cu-

pidon" (Appulejus' „Asinus aureus"), „Kleine Psyche" (Душенька), mit russischen Bildern zu durchweben; В. Майковъ pflegte das komische Epos mit gutem Erfolg (Игрокъ ломбера, Герой-Ямщикъ, Елисей и пр.). Besonders aber machte sich das Bedürfnis nach „bürgerlichen" Dramen geltend. Лукинъ und seine Genossen (Ефимовъ, Веревкинъ, Клюшинъ u. Плавильщиковъ) schafften vieles auf diesem Gebiete. Neben Katharinas volkstümlichen Opern zeichnete sich besonders eine solche von Аблесимовъ (Мельникъ, колдунъ и пр.) aus. Sehr großen Erfolg hatte auch der Dichter Kapnist mit seinem politischen Drama „Ябеда" (Chikanen), einem beißenden Satire auf die alte russische Justiz. Der erfolgreichste Theaterschriftsteller dieser Zeit war aber unstreitig Von-Wisin. Er entstammte einem russifizierten deutschen Rittergeschlechte. Sein Vater war Beamter in Moskau. Nach Beendigung des Universitätsgymnasiums, wo er tüchtige Sprachkenntnisse erworben, wurde er mit einigen Kameraden nach Petersburg gebracht und der Kaiserin vorgestellt. Hier beschäftigte er sich zuerst mit Übersetzungen aus Holberg und Voltaire, dann erhielt er den Sekretärposten beim Kabinetsminister und später beim Minister des Auswärtigen. 1766 schrieb er sein Lustspiel Бригадиръ, in dem er die schädlichen Folgen des Erziehungsmangels und der Halbbildung zeigte. Seiner Gesundheit wegen reiste er nach dem Ausland und schrieb seine historisch merkwürdigen „Briefe aus Paris". 1772 wurde sein bedeutendes Lustspiel Недоросль (Der Minderjährige oder Landjunker) aufgeführt, in dem er die rohe, ungehobelte Familie der Простакова der edlen und gebildeten des Стародумъ gegenüberstellte und den Mißbrauch, der mit dem Recht, Leibeigene zu besitzen, getrieben wurde, sowie das durch Unwissenheit entstehende Unheil schilderte. Auch seine witzige „Hofgrammatik", eine scharfe Satire auf das Gebahren der Höflinge, war sehr populär. Seine „Fragen" an die Kaiserin (Вопросы издателю „Былей и Небылицъ"), kamen dieser letzteren doch etwas zu keck vor; sie ließ den Abdruck nur unter Beifügung eigener Anmerkungen zu. Eine von dem Dichter geplante satirische Zeitschrift „Стародумъ" wurde von der Zensur verboten. Von einem Schlaganfall darnieder geworfen, starb er in Reue und Zerknirschung. Er hinterließ eine Authographie (Чистосердечное признаніе въ дѣлахъ и помышленіяхъ) à la Rousseaus „Confessions". Beste Ausgabe mit Biogr. von Пятковскій СПб. 1866; Abhandlung von князь П. Вяземскій 1848 (перепеч. въ V. т. его соч.).

---

1. Къ уму моему.

Къ тебѣ, о разумъ мой, я слово обращаю;
Я болѣе тебя уже не защищаю:
Хоть въ свѣтѣ больше всѣхъ я самъ себя люблю,
Но склонностей своихъ я больше не терплю.
Къ чему ты глупости людскія примѣчаешь?
Иль ты исправить ихъ собой предпринимаешь?
Но льзя-ль успѣху быть въ намѣреньѣ такомъ?
Останется дуракъ навѣки дуракомъ.
Скажи, какія ты къ тому имѣешь правы,
Чтобъ прочихъ исправлять и разумы, и нравы?
Всѣ склонности твои прилежно разобравъ,
Увидѣлъ ясно я, что ты и самъ не правъ.
Ты хочешь здѣшніе обычаи исправить;
Ты хочешь дураковъ въ Россіи поубавить,
И хочешь убавлять ты ихъ въ такіе дни,
Когда со всѣхъ сторонъ стекаются они,
Когда безъ твоего полезнаго совѣта
Возами ихъ везутъ со всѣхъ предѣловъ свѣта.

Отсюду сей товаръ безъ пошлины идетъ
И прибыли казнѣ ни малой не даетъ.
Когда бы съ дураковъ здѣсь пошлина сходила,
Одна бы Францiя казну обогатила.
Сколь много тысячей сбиралося бы въ годъ!
Таможенный бы сборъ былъ первый здѣсь доходъ!
Но видно, мы за то съ нихъ пошлинъ не сбираемъ,
Что сами сей товаръ Французамъ отправляемъ.
Казалось бы, что сей взаимный договоръ
Французамъ доставлялъ такой же малый сборъ;
Но нѣтъ; у насъ о томъ совсѣмъ не помышляютъ,
Что подати тамъ съ насъ другiя собираютъ.
Во Францiи тарифъ извѣстенъ намъ каковъ:
Чтобъ быть французскими изъ русскихъ дураковъ!...
. . . .
. . . .

2. Изъ комедiи „Бригадиръ".

Дѣйствiе первое.

Явленiе I.

Бригадиръ и Сынъ.

Бригадиръ. Слушай, Иванъ, я рѣдко съ молоду краснѣлъ, однако теперь отъ тебя, при старости, сгорѣлъ было.

Сынъ. Mon cher père! или сносно мнѣ слышать, что хотятъ женить меня на русской?

Бригадиръ. Да ты что за Французъ? Мнѣ кажется, ты на Руси родился.

Сынъ. Тѣло мое родилось въ Россiи, это правда; однако духъ мой принадлежитъ коронѣ французской.

Бригадиръ. Однако ты все-таки Россiи больше обязанъ, нежели Францiи. Вѣдь въ тѣлѣ твоемъ гораздо больше связи, нежели въ умѣ.

Сынъ. Вотъ, батюшка, теперь вы уже и льстить мнѣ начинаете, когда увидѣли, что строгость вамъ не удалась.

Бригадиръ. Ну, не прямой ли ты болванъ? Я тебя назвалъ дуракомъ; а ты думаешь, что я льщу тебѣ; этакой оселъ!

Сынъ. Этакой оселъ! *(въ сторону)* Il ne me flatte pas... Я вамъ еще сказываю, батюшка, je vous le répète, что мои уши къ такимъ терминамъ не привыкли. Я васъ прошу, je vous en prie, не обходиться со мною такъ, какъ вы съ вашимъ ефрейторомъ обходились. Я такой же дворянинъ, какъ и вы, Monsieur.

Бригадиръ. Дурачина! дурачина! Что ты ни скажешь, такъ все врешь, какъ лошадь. Ну кстати ли отцу съ сыномъ считаться въ дворянствѣ? Да хотя бы ты мнѣ и чужой былъ, такъ тебѣ забывать того по крайней мѣрѣ не надобно, что я отъ армiи бригадиръ.

Сынъ. Je m'en moque.

Бригадиръ. Что это за манмокъ?

Сынъ. То, что мнѣ до вашего бригадирства дѣла нѣтъ. Я его забываю; а вы забудьте то, что сынъ вашъ знаетъ свѣтъ, что онъ былъ въ Парижѣ...

Бригадиръ. О, ежели-бъ это забыть можно было! Да нѣтъ, другъ мой, ты самъ объ этомъ напоминаешь каждую минуту новыми дурачествами, изъ которыхъ за самое малое надлежитъ, по нашему военному уставу, прогнать тебя спицрутеномъ.

Сынъ. Батюшка! вамъ все кажется, будто вы стоите предъ фронтомъ и командуете. Къ чему такъ шумѣть?

Бригадиръ. Твоя правда, не къ чему; а впередъ какъ ты что нибудь соврешь, то влѣплю тебѣ въ спину сотни двѣ русскихъ палокъ.. Понимаешь ли?

Сынъ. Понимаю; а вы сами поймете ли меня? Всякій галантомъ, а особливо кто былъ во Франціи, не можетъ парировать, чтобъ онъ въ жизнь свою не имѣлъ никогда дѣла съ такимъ человѣкомъ, какъ вы; слѣдовательно, не можетъ парировать и о томъ, чтобъ онъ никогда битъ не былъ. А вы, ежели вы зайдете въ лѣсъ и удастся вамъ наскочить на медвѣдя, то онъ съ вами такъ же поступитъ, какъ вы меня трактовать хотите.

Бригадиръ. Эдакой уродъ! Отца примѣнилъ къ медвѣдю; развѣ я на него похожъ?

Сынъ. Тутъ нѣтъ развѣ. Я сказалъ вамъ то, что я думаю: voilà mon caractère. Да какое право вы имѣете надо мною властвовать?

Бригадиръ. Дуралей! Я твой отецъ.

Сынъ. Скажите мнѣ, батюшка, не всѣ ли животныя, les animaux, одинаковы?

Бригадиръ. Это къ чему? Конечно, всѣ, отъ человѣка до скота. Да что за вздоръ ты мнѣ молоть хочешь?

Сынъ. Послушайте: ежели всѣ животныя одинаковы, то вѣдь и я могу тутъ же включить себя?

Бригадиръ. Для чего нѣтъ. Я сказалъ тебѣ: отъ человѣка до скота; такъ для чего тебѣ не помѣстить себя тутъ же?

Сынъ. Очень хорошо; а когда щенокъ не обязанъ респектовать того пса, кто былъ его отецъ, то долженъ ли я вамъ хотя малѣйшимъ респектомъ?

Бригадиръ. Что ты щенокъ, такъ въ томъ никто не сомнѣвается; однако я тебѣ, Иванъ, какъ присяжный человѣкъ, клянусь, что ежели ты меня еще примѣнишь къ собакѣ, то скоро самъ съ рожи на человѣка походить не будешь. Я тебя научу, какъ съ отцомъ и заслуженнымъ человѣкомъ говорить должно. Жаль, что нѣтъ со мной палки! Эдакой скосырь выѣхалъ!

3. Письма къ графу П. И. Панину.

Монпелье, 22го ноября (3го декабря) 1777 г.

. . . Я нашелъ сей городъ (Лейпцигъ) наполненнымъ учеными людьми. Иные изъ нихъ почитаютъ главнымъ своимъ и человѣческимъ достоинствомъ то, что умѣютъ говорить по-латыни, чему, однако-жъ, во времена Цицероновы умѣли и пятилѣтніе ребята; другіе, вознесясь мысленно на небеса, не смыслятъ ничего, что дѣлается на землѣ; иные весьма твердо знаютъ артифиціальную логику, имѣя крайній недостатокъ въ натуральной; словомъ — Лейпцигъ доказываетъ неоспоримо, что ученость не родитъ разума. Оставя сихъ педантовъ, поѣхалъ я во Франкфуртъ-на-Майнѣ. Сей городъ знаменитъ древностями и отличается тѣмъ, что римскій императоръ бываетъ въ немъ избранъ. Я былъ въ палатѣ избранія, изъ коей онъ является народу. Но все сіе имѣетъ древность однимъ своимъ достоинствомъ, то есть: видѣлъ я по четыре пустыхъ стѣнъ у старинныхъ палатъ; а болѣе ничего. Показывали мнѣ также извѣстную, такъ называемую la Bulle d'or (Золотую Буллу) императора Карла IV., писанную въ 1356 году; я былъ въ имперскомъ архивѣ. Все сіе по истинѣ не стоитъ труда лазить на чердаки и слезать въ погреба, гдѣ хранятся знаки невѣжества. Изъ Франкфурта ѣхалъ я по нѣмецкимъ княжествамъ: — что ни шагъ, то государство. Я видѣлъ Ганау, Майнцъ, Фульду, Саксенъ-Готу, Эйзенахъ и нѣсколько княжествъ мелкихъ принцевъ. Дороги часто находилъ немощенныя, но вездѣ платилъ дорого за мостовую; и когда, по вытащеніи меня изъ грязи, требовали съ меня денегъ за мостовую, то я осмѣливался спрашивать: гдѣ она? На сіе отвѣчали мнѣ, что его свѣтлость владѣющій государь намѣренъ приказать мостить впредь, а теперь собирать деньги. Таковое правосудіе съ чужестранными заставило меня сдѣлать заключеніе и о правосудіи къ подданнымъ. Не удивился я, что изъ всякаго ихъ жилья куча нищихъ провожала всегда мою карету.

. . . Отсюда выѣхалъ я во Францію и достигъ славнаго города Ліона. Дорога въ семъ государствѣ очень хороша; но вездѣ по городамъ улицы такъ узки и такъ скверно содержатся, что дивиться надобно, какъ люди съ пятью человѣческими чувствами въ такой нечистотѣ жить могутъ. Видно, что полиція въ сіе дѣло не вступается; чему въ доказательство осмѣлюсь вашему сіятельству разсказать одинъ примѣръ. Шедши въ Ліонѣ по самой знатной большой улицѣ, (которая однако-жъ не годится въ наши переулки), увидѣлъ я среди бѣла дня зажженные факелы и много людей среди улицы. Будучи близорукъ, счелъ я, что это, конечно, какое нибудь знатное погребеніе; но подошедъ изъ любопытства ближе, увидѣлъ, что я сильно обманулся; господа Французы изволили убить себѣ свинью — и нашли мѣсто опалить ее на самой срединѣ улицы! Смрадъ, нечистота, толпа праздныхъ людей, смотрящихъ на сію операцію, принудили меня взять другую дорогу. Не видавъ еще Парижа, не знаю, меньше ли въ немъ страждетъ обоняніе; но видѣнные мною во Франціи города находятся, въ разсужденіи чистоты, въ прежалкомъ состояніи.

Монпелье, 24го декабря 1777 г. (4го января 1778 г.).

Здѣсь живу уже другой мѣсяцъ и стараюсь, по возможности, пріобрѣтать нужныя по состоянію моему знанія. Способовъ къ просвѣщенію здѣсь

очень довольно. Я могу оными пользоваться, не разстраивая моего малаго достатка; и хотя тѣлесная пища здѣсь весьма дешева, но душевная еще дешевле. Учитель философіи, обязываясь читать каждый день лекціи, запросилъ съ меня на первомъ словѣ на наши деньги 2 руб. 40 коп. въ мѣсяцъ. Юриспруденція какъ наука, при настоящемъ развращеніи совѣстей человѣческихъ, ни къ чему почти не служащая, стоитъ гораздо дешевле. Римское право изъ за одной пищи здѣсь преподается. Такой бѣдной учености, я думаю, нѣтъ въ цѣломъ свѣтѣ; ибо какъ гражданскія званія покупаются безъ справки, имѣетъ ли покупающій потребныя къ должности своей знанія, то и нѣтъ охотниковъ терять время свое, учась наукѣ безполезной. Злоупотребленіе продажи чиновъ произвело здѣсь то странное дѣйствіе, что, при невѣроятномъ множествѣ способовъ къ просвѣщенію, глубокое невѣжество весьма нерѣдко.

Оно сопровождается еще и ужаснымъ суевѣріемъ. Попы, имѣя въ рукахъ своихъ воспитаніе, вселяютъ въ людей, съ одной стороны, рабскую привязанность къ химерамъ, выгоднымъ для духовенства; а съ другой сильное отвращеніе къ здравому разсудку. Таково почти все дворянство и большая часть другихъ состояній. Я не могу сдѣлать иначе объ нихъ заключенія по вопросамъ, которые мнѣ дѣлаются, и по отвѣтамъ на мои вопросы. Впрочемъ, тѣ, кои предуспѣли какъ нибудь свергнуть съ себя иго суевѣрія, почти всѣ попали въ другую крайность и заразились новою философіею. Рѣдкаго встрѣчаю, въ комъ бы не примѣтна была которая нибудь изъ двухъ крайностей: или рабство, или наглость разума.

Главное раченіе мое обратилъ я къ познанію здѣшнихъ законовъ. Сколь много несовмѣстны они въ подробностяхъ своихъ съ нашими, столь, напротивъ того, общія правосудія правила просвѣщаютъ меня въ познаніи существа самой истины и въ способахъ находить ее въ той мрачной глубинѣ, куда свергаютъ ее невѣжество и ябеда. Система законовъ сего государства есть зданіе, можно сказать, премудрое, сооруженное многими вѣками и рѣдкими умами; но вкравшіяся мало по малу различныя злоупотребленія и развращеніе нравовъ дошли теперь до самой крайности и уже потрясли основаніе сего пространнаго зданія, такъ что жить въ немъ бѣдственно, а разорить его пагубно. Первое право каждаго француза есть вольность; но истинное настоящее его состояніе есть рабство; ибо бѣдный человѣкъ не можетъ себѣ снискивать своего пропитанія иначе, какъ рабскою работою; а если захочетъ пользоваться драгоцѣнною своею вольностію, то долженъ будетъ умереть съ голоду. Словомъ: вольность есть пустое имя, и право сильнаго остается правомъ превыше всѣхъ законовъ.

Монпелье, 15го (27го) Января 1778 г.

. . . Les Etats или земскій судъ здѣшней провинціи уже окончился.

Всѣ разъѣхались изъ Монпелье, знатные и богатые въ Парижъ, а мелкіе и бѣдные — по деревнямъ своимъ. Первые пріѣзжали сюда дѣлать то, что хотятъ, или, справедливѣе сказать, дѣлать то, чѣмъ у Двора на счетъ послѣднихъ выслужиться можно; а послѣдніе собраны были для формы, дабы соблюдена была въ точности наружность земскаго суда; — я называю наружность для того, что въ самомъ существѣ она не значитъ ничего. Всѣ трактуемыя тутъ дѣла ограничиваются въ одномъ, то есть: въ собраніи по-

дати. Окончивъ сіе, за прочія и не принимаются. Первый государственный чинъ, духовенство, препоручаетъ провинцію въ одно покровительство Царя Небеснаго, дабы самому не поссориться съ земнымъ, если вступится за жителей и облегчитъ утѣсненное ихъ состояніе. Знатнѣйшія свѣтскія особы считаютъ бытіе свое на свѣтѣ по стольку, по скольку у Двора пріятно на нихъ смотрятъ, и, конечно, не промѣняютъ одного милостиваго взгляда на все блаженство управляемой имъ области. Словомъ, по окончаніи сего земскаго суда, провинція обыкновенно остается въ добычу безсовѣстнымъ людямъ, которые тѣмъ жесточе грабятъ, чѣмъ дороже имъ самимъ становится привиллегія разорять своихъ согражданъ. Здѣшнія злоупотребленія и грабежи, конечно, не меньше у насъ случающихся. Въ разсужденіи правосудія вижу я, что вездѣ однимъ маперомъ поступаютъ. Наилучшіе законы не значатъ ничего, когда исчезъ въ людскихъ сердцахъ первый законъ, первый между людьми союзъ — добрая вѣра. У насъ ея не много, а здѣсь нѣтъ и головою. Вся честность на словахъ, и чѣмъ складнѣе у кого фразы, тѣмъ больше остерегаться должно какого нибудь обмана. Ни порода, ни наружные знаки почестей не препятствуютъ нимало снисходить до подлѣйшихъ обмановъ, какъ скоро дѣло идетъ о малѣйшей корысти. Сколько кавалеровъ св. Людовика, которые тѣмъ и живутъ, что подлестясь къ чужестранцу и занявъ у него, сколько просердечіе его взять позволяетъ, на другой же день скрываются вовсе и съ деньгами отъ своего заимодавца! — Словомъ, деньги суть первое божество здѣшней земли. Развращеніе нравовъ дошло до такой степени, что подлый поступокъ не наказывается уже и презрѣніемъ; честнѣйшіе дѣйствительно люди не имѣютъ нимало твердости отличить бездѣльника отъ честнаго человѣка, считая, что таковая отличность была бы contre la politesse française. Сія вѣжливость такое въ умахъ и нравахъ здѣшнихъ произвела дѣйствіе, что за неволю заставила меня сдѣлать нѣкоторыя примѣчанія, которыя и осмѣливаюсь сообщить вашему сіятельству.

Опытъ показываетъ, что всякій порокъ ищетъ прикрыться наружностію той добродѣтели, которая съ нимъ граничитъ. Скупой, напримѣръ, присвояетъ себѣ бережливость, мотъ — щедрость, а легкомысленные и трусливые люди — вѣжливость. И въ самомъ дѣлѣ, кто, слыша ложь или ошибку, не смѣетъ или не смыслитъ противорѣчить, тому всего вѣрнѣе и легче согласиться, тѣмъ больше, что всякая потачка пріятна большей части людей. Сіе правило здѣсь стало всеобщее; оно совершенно отвращаетъ господъ французовъ отъ всякаго человѣческаго размышленія, и дѣлаетъ ихъ простымъ эхомъ того человѣка, съ коимъ разговариваютъ. Почти всякій французъ, если спросить его утвердительнымъ образомъ, отвѣчаетъ: *да*, а если отрицательнымъ о той же матеріи, отвѣчаетъ: *нѣтъ*. Сколько разъ, имѣя случай разговаривать съ отличными людьми, напримѣръ о вольности, начиналъ я рѣчь мою тѣмъ, что сколько мнѣ кажется, сіе первое право человѣка во Франціи свято сохраняется; на что съ восторгомъ мнѣ отвѣчаютъ: que le français est né libre, что сіе право составляетъ ихъ истинное счастіе, что они помрутъ прежде, нежели стерпятъ малѣйшее оному нарушеніе. Выслушавъ сіе, завожу я рѣчь о примѣчаемыхъ мною неудобствахъ и нечувствительно открываю имъ мысль мою, что желательно-бъ было, если вольность была у нихъ не пустое слово. Повѣрите ли, милостивый государь, что тѣ же самые люди, кои восхищались своею вольностію, тотъ же часъ отвѣчаютъ мнѣ: О! Monsieur, vous avez

raison! Le français est écrasé, le français est ésclave. Говоря сіе, впадаютъ въ преужасный восторгъ негодованія и если не унять, то хотя цѣлыя сутки рады бранить правленіе и унижать свое состояніе.

Если такое разнорѣчіе происходитъ отъ вѣжливости, то, по крайней мѣрѣ, не предполагаетъ большаго разума. Можно, кажется, быть вѣжливу и соображать притомъ слова свои и мысли. Вообще, надобно отдать справедливость здѣшней націи, что слова сплетаютъ мастерски, и если въ томъ состоитъ разумъ, то всякій здѣшній дуракъ имѣетъ его превеликую долю. Мыслятъ здѣсь мало, да и некогда, потому что говорятъ много и очень скоро. Обыкновенно отворяютъ ротъ, не зная еще что сказать; а какъ затворить ротъ, не сказавъ ничего, было бы стыдно, то и говорятъ слова, которыя машинально на языкъ попадаются, не заботясь много, есть ли въ нихъ какой нибудь смыслъ. Притомъ каждый имѣетъ въ запасѣ множество выученныхъ наизустъ фразъ, правду сказать, весьма общихъ и ничего незначащихъ, которыми, однакожъ, отдѣлывается при всякомъ случаѣ. Сіи фразы состоятъ обыкновенно изъ комплиментовъ, часто весьма натянутыхъ и всегда излишнихъ для слушателя, который пустоты слушать не хочетъ. Вотъ общій, или, паче сказать, природный характеръ націи; но надлежитъ присовокупить къ нему и развращеніе нравовъ, дошедшее до крайности, чтобъ сдѣлать истинное заключеніе о людяхъ, коихъ вся Европа своими образцами почитаетъ. Справедливость, конечно, требуетъ исключить нѣкоторыхъ честныхъ людей, прямо умныхъ и почтенія достойныхъ; но они столь же рѣдки, какъ и въ другихъ земляхъ.

Парижъ, 14го (25го) іюня 1778 г.

Парижъ можетъ по справедливости назваться сокращеніемъ цѣлаго міра. Сіе титло заслуживаетъ онъ по своему пространству и по безконечному множеству чужестранныхъ, стекающихся въ него отъ всѣхъ концевъ земли. Жители парижскіе почитаютъ свой городъ столицею свѣта, а свѣтъ — своею провинціею. Бургонію, напримѣръ, считаютъ близкою провинціею, а Россію дальнею. Французъ, пріѣхавшій здѣсь изъ Бордо, и россіянинъ изъ Петербурга называются равномѣрно чужестранцами. По ихъ мнѣнію, имѣютъ они не только наилучшіе въ свѣтѣ обычаи, но наилучшій видъ лица, осанку и ухватки, такъ что первый и учтивѣйшій комплиментъ чужестранному состоитъ не въ другихъ словахъ, какъ точно въ сихъ: Monsieur, vous n'avez point l'air étranger du tout, je vous en fais bien mon compliment! (вы совсѣмъ не походите на чужестраннаго; поздравляю васъ!). Возмечтаніе ихъ о своемъ разумѣ дошло до такой глупости, что рѣдкій французъ не скажетъ самъ о себѣ, что онъ преразуменъ. Видя, что разумъ вездѣ рѣдокъ и что въ одной Франціи имѣетъ его всякій, примѣчалъ я весьма прилежно, нѣтъ ли какой разницы между разумомъ французскимъ и разумомъ человѣческимъ; ибо казалось мнѣ, что весьма унизительно бы было для человѣческаго рода, рожденнаго не во Франціи, если бъ надобно было необходимо родиться французомъ, чтобъ быть неминуемо умнымъ человѣкомъ. Дабы сдѣлать сіе изысканіе, примѣнялъ я къ здѣшнимъ умницамъ знаменованіе разума въ цѣломъ свѣтѣ. Я нашелъ, что для нихъ оно слишкомъ длинно; они гораздо его для себя поукоротили. Чрезъ слово разумъ, по большей части, понимаютъ они одно качество, а именно *остроту* его, не требуя отнюдь, чтобы она управляема

была здравымъ смысломъ. Сію остроту имѣетъ здѣсь всякій безъ выключенія, слѣдственно всякій безъ затрудненія умнымъ здѣсь признается. Всѣ сіи умные люди на двѣ части раздѣляются; тѣ, которые не очень словоохотны и какихъ однакожъ весьма мало, называются philosophes; а тѣмъ, которые врутъ неумолкно и каковы почти всѣ, дается титулъ aimables. Судятъ всѣ обо всемъ рѣшительно. Мнѣніе перваго есть мнѣніе наилучшее; ибо спорить не любятъ и тотчасъ съ великими комплиментами соглашаются, потому что не быть одного мнѣнія съ тѣмъ, кто сказалъ уже свое, хотя бы и преглупое, почитается здѣсь совершеннымъ *незнаніемъ жить*; и такъ, чтобъ слыть умѣющимъ жить, всякій отказался имѣть о вещахъ свое собственное мнѣніе. Изъ сего заключить можно, что за истиною не весьма здѣсь гоняются. Не о томъ дѣло, что́ сказать, а о томъ, ка́къ сказать. Я часто примѣчалъ, что иной говорилъ цѣлый часъ къ удовольствію своихъ слушателей, не будучи ими вовсе понимаемъ, и точно для того, что самъ себя не разумѣетъ. Со всѣмъ тѣмъ, по окончаніи вранья, называютъ его aimable et plein d'esprit. Сколько излишне здѣсь говоря думать, столько нужно какъ наискорѣе перенять самыя мелочи въ обычаяхъ, потому что нѣтъ вѣрнѣе способа прослыть навѣкъ дуракомъ, потерять репутацію, погибнуть невозвратно, какъ если, напримѣръ, спросить при людяхъ пить между обѣдомъ и ужиномъ. Кто не согласится скорѣе умереть съ жажды, нежели, напившись, влачить въ презрѣніи остатокъ своей жизни? Сіи мелочи составляютъ цѣлую науку, занимающую время и умы большей части путешественниковъ. Они тѣмъ ревностнѣе въ нее углубляются, что живутъ между націею, гдѣ ridicule всего страшнѣе. Нужды нѣтъ, если говорятъ о человѣкѣ, что онъ имѣетъ злое сердце, негодный нравъ; но если скажутъ, что онъ ridicule, то человѣкъ дѣйствительно пропалъ, ибо всякій убѣгаетъ его общества. Нѣтъ способнѣе французовъ усматривать смѣшное, и нѣтъ націи, въ которой бы самой было столь много смѣшнаго. Разумъ ихъ никогда самъ на себя не обращается, а всегда устремленъ на внѣшніе предметы, такъ что всякій, обращая на смѣхъ другаго, никакъ не чувствуетъ, сколько самъ смѣшонъ. Упражняясь весь свой вѣкъ, можно сказать, не въ себѣ, но внѣ себя, никто, слѣдовательно, не проницаетъ въ подробность, а довольствуется смотрѣть на одну вещей поверхность; ибо познавать подробности невозможно, не разсматривая дѣйствій своего собственнаго разума, чтобъ видѣть, не ошибаюсь ли самъ въ моихъ разсужденіяхъ. Я думаю, что сія причина мѣшаетъ здѣшней націи успѣвать въ наукахъ, требующихъ постояннаго вниманія, и что отъ того считаютъ здѣсь одного математика на двѣсти стихотворцевъ, разумѣется, дурныхъ и хорошихъ. Европа почитаетъ французовъ хитрыми. Не знаю, не предразсудокъ ли заставляетъ имѣть сіе о нихъ мнѣніе? Кажется, что вся ихъ прославляемая хитрость не та, которая располагается и производится разсудкомъ; а та, которая объемлется вдругъ воображеніемъ и очень скоро наружу выходитъ. Слушаться разсудка и во всемъ прибѣгать къ его суду — скучно; а французы скуки терпѣть не могутъ. Чего не дѣлаютъ они, чтобъ избѣжать скуки, то есть, чтобъ ничего не дѣлать! И дѣйствительно, всякій день здѣсь праздникъ. Видя съ утра до ночи безчисленное множество людей въ безпрерывной праздности, удивиться надобно, когда что здѣсь дѣлается. Не упоминая о садахъ, всякій день пять театровъ наполнены. Всѣ столько любятъ забавы, сколько труды ненавидятъ; а особливо черной работы народъ терпѣть не можетъ. За то нечистота въ городѣ

такая, какую людямъ, не вовсе оскотинившимся, переносить весьма трудно. Почти нигдѣ нельзя отворить окошко лѣтомъ отъ зараженнаго воздуха; (въ другомъ письмѣ: на скотномъ дворѣ у нашего добраго помѣщика чистоты гораздо больше, нежели предъ самыми дворцами французскихъ королей). Чтобъ имѣть все подъ руками и ни за чѣмъ далеко не ходить, подъ всякимъ домомъ подѣланы лавки. Въ одной блистаетъ золото и наряды, а подлѣ нее, въ другой, вывѣшена битая скотина съ текущею кровью. Есть улицы, гдѣ въ сдѣланныхъ по бокамъ стокахъ течетъ кровь, потому что не отведено для бойни особливаго мѣста. Такую же мерзость нашелъ я и въ прочихъ французскихъ городахъ, которые всѣ такъ однообразны, что кто былъ въ одной улицѣ, тотъ былъ въ цѣломъ городѣ; а кто былъ въ одномъ городѣ, тотъ всѣ города видѣлъ. Парижъ предъ прочими имѣетъ только то преимущество, что наружность его несказанно величественнѣе, а внутренность сквернѣе. Напрасно говорятъ, что причиной нечистоты многолюдство. Во Франціи множество маленькихъ деревень, но ни въ одну нельзя въѣзжать, не зажавъ носа. Со всѣмъ тѣмъ привычка, отъ самаго младенчества жить въ грязи по уши, дѣлаетъ, что обоняніе французовъ нимало отъ того не страждетъ. Вообще сказать можно, что въ разсужденіи чистоты перенимать нечего здѣсь, а въ разсужденіи благонравія еще меньше (въ другомъ письмѣ: я думаю, что, если отецъ не хочетъ погубить своего сына, то не долженъ посылать его сюда — въ Парижъ — ранѣе 25-ти лѣтъ, и то подъ присмотромъ человѣка, знающаго всѣ опасности Парижа. Сей городъ есть истинная зараза, которая хотя молодаго человѣка не умерщвляетъ физически, но дѣлаетъ его навѣкъ шалуномъ и ни къ чему неспособнымъ, вопреки тому, какъ его сдѣлала природа и какимъ бы онъ могъ быть не ѣздя во Францію). — Удостовѣрясь въ сей истинѣ, искалъ я причины, что привлекаетъ сюда такое множество чужестранцевъ?

Общества; но смѣло скажу, что нѣтъ ничего труднѣе, какъ чужестранцу войти въ здѣшнее общество, слѣдовательно и вошло ихъ очень мало. Внутреннее ощущеніе здѣшнихъ господъ, что они даютъ тонъ всей Европѣ, вселяетъ въ нихъ гордость, отъ которой защититься не могутъ всею добротою душъ своихъ; ибо дѣйствительно въ большей ихъ части душевныя расположенія весьма похваляются. Сколько надобно стараній, исканій, низостей, чтобъ впущену быть въ знатный домъ, гдѣ однакожъ ни словомъ гостя не удостаиваютъ. Имѣя сей примѣръ передъ собою въ моихъ любезныхъ согражданахъ, разсчелъ я, что по краткости времени моего здѣсь пребыванія, не для чего покупать такъ дорого знакомства, или, справедливѣе сказать, собственное свое униженіе. Я нашелъ множество другихъ интереснѣйшихъ вещей къ моему упражненію; а видѣть здѣшнихъ вельможъ и ихъ обращеніе довольствовался я при случаяхъ, удачею мнѣ представлявшихся. Впрочемъ, чтобъ вашему сіятельству имѣть ясное понятіе, какъ здѣсь наши и прочіе вояжеры принимаются, то надлежитъ себѣ представить въ Петербургѣ нѣкоторыхъ иностранныхъ князей, Кантакузеновъ, Маврокордато... Всякій, увидясь съ ними, взглянетъ на нихъ ласково, за визитъ пришлетъ карточку, равно какъ и дамы наши отдаютъ женамъ ихъ визиты; но кто имѣетъ, или имѣть захочетъ съ ними всегдашнее общество? Вотъ точное здѣсь положеніе между прочими и нашихъ господъ и госпожъ относительно знатныхъ здѣшнихъ домовъ! Чувствую, что Богъ создалъ насъ не хуже ихъ людьми; каково же быть волохами? Не понимаю, какъ можно, почитая самого себя, кланяться,

добиваться и ставить за превеличайшее счастіе и честь такія знакомства, въ которыхъ не можетъ быть никакого удовольствія, потому что есть большое униженіе.

... Что-жъ принадлежитъ до спектаклей (спектакли, по убѣжденію Фонъ-Визина, привлекаютъ чужестранцевъ въ Парижъ), то комедія возведена здѣсь на возможную степень совершенства. Нельзя, смотря ее, не забываться до того, чтобъ не почесть ее истинною исторіею, въ тотъ моментъ происходящею. Я никогда не воображалъ себѣ видѣть подражаніе натурѣ столь совершеннымъ. Словомъ, комедія въ своемъ родѣ есть лучшее, что я въ Парижѣ видѣлъ. Напротивъ того, трагедію нашелъ я посредственною. По смерти Лекеновой, она гораздо поупала. Оперу можно назвать великолѣпнѣйшимъ зрѣлищемъ. Декораціи и танцы прекрасны, но пѣвцы пресквернь. Удивился я, какъ можно безстыдно такъ ревѣть, а еще болѣе какъ можно такой ревъ слушать съ восхищеніемъ!

Ахенъ, отъ 18го (29го) сентября 1778 г.

Я оставилъ Францію. Пребываніе мое въ семъ государствѣ убавило сильно цѣну его въ моемъ мнѣніи. Я нашелъ доброе гораздо въ меньшей мѣрѣ, нежели воображалъ; а худое въ такой большой степени, которой и вообразить не могъ. Достойные люди, какой бы націи ни были, составляютъ между собою одну націю. Выключа ихъ изъ французской, примѣчалъ я вообще ея свойство. Надлежитъ отдать справедливость, что при неизъяснимомъ развращеніи нравовъ есть во французахъ доброта сердечная. Весьма рѣдкій изъ нихъ злопамятенъ — добродѣтель, конечно, непрочная, и полагаться на нее нельзя; по крайней мѣрѣ и пороки въ нихъ не глубоко вкоренены. Непостоянство и вѣтренность не допускаютъ ни пороку, ни добродѣтели въ сердца ихъ поселиться. Къ нимъ совершенно приличенъ стихъ Кребильоновъ:

Criminel sans penchant, vertueux sans dessein.

Воспитаніе во Франціи ограничивается однимъ ученіемъ. Нѣтъ генеральнаго плана воспитанія, и все юношество учится, а не воспитывается. Главное стараніе прилагаютъ, чтобъ одинъ сталъ богословомъ, другой живописцемъ, третій столяромъ; но чтобъ каждый изъ нихъ сталъ человѣкомъ, того и на мысль не приходитъ. И такъ, относительно воспитанія, Франція ни въ чемъ не имѣетъ преимущества предъ прочими государствами. Въ сей части столько же и у нихъ недостатковъ, сколько и вездѣ; но въ тысячу разъ больше шарлатанства. Рѣдкій отецъ не изобрѣтаетъ новаго плана для воспитанія дѣтей своихъ. Часто новый планъ хуже стараго; но сей поступокъ доказываетъ, по крайней мѣрѣ, что сами они чувствуютъ недостатки общаго у себя воспитанія, не смысля разобрать, въ чемъ состоятъ они дѣйствительно.

3. Изъ комедіи „Недоросль“.

Дѣйствіе пятое.

Явленіе I.

Стародумъ и Правдинъ.

Правдинъ. Это былъ тотъ пакетъ, о которомъ при васъ сама здѣшняя хозяйка вчера меня увѣдомила.

Стародумъ. И такъ ты имѣешь теперь способъ прекратить безчеловѣчіе злой помѣщицы?

Правдинъ. Мнѣ поручено взять подъ опеку домъ и деревни при первомъ бѣшенствѣ, отъ котораго могли бы пострадать подвластные ей люди.

Стародумъ. Благодареніе Богу, что человѣчество найти защиту можетъ! Повѣрь мнѣ, другъ мой, гдѣ государь мыслитъ, гдѣ знаетъ онъ, въ чемъ его истинная слава, тамъ человѣчеству не могутъ не возвращаться его права; тамъ всѣ скоро ощутятъ, что каждый долженъ искать своего счастія и выгодъ въ томъ одномъ, что законно, и что угнетать рабствомъ себѣ подобныхъ беззаконно.

Правдинъ. Я въ этомъ согласенъ съ вами: да, какъ мудрено истреблять закоренѣлые предразсудки, въ которыхъ низкія души находятъ свои выгоды!

Стародумъ. Слушай, другъ мой! Великій государь есть государь премудрый. Его дѣло показать людямъ прямое ихъ благо. Слава премудрости его та, чтобъ править людьми, потому что управляться съ истуканами нѣтъ премудрости. Крестьянинъ, который плоше всѣхъ въ деревнѣ, выбирается обыкновенно пасти стадо, потому что немного надобно ума пасти скотину. Достойный престола государь стремится возвысить души своихъ подданныхъ. Мы это видимъ своими глазами.

Правдинъ. Удовольствіе, которымъ государи наслаждаются, владѣя свободными душами, должно быть столько велико, что я не понимаю, какія побужденія могли бы отвлекать...

Стародумъ. А! Сколь великой душѣ надобно быть въ государѣ, чтобъ стать на стезю истины и никогда съ нея не совращаться! Сколько сѣтей разставлено къ уловленію души человѣка, имѣющаго въ рукахъ своихъ судьбу себѣ подобныхъ! И во-первыхъ, толпа скаредныхъ льстецовъ всеминутно силится увѣрять его, что люди сотворены для него, а не онъ для людей.

Правдинъ. Безъ душевнаго презрѣнія нельзя себѣ вообразить, что такое льстецъ.

Стародумъ. Льстецъ есть тварь, которая не только о другихъ, ниже о себѣ хорошаго мнѣнія не имѣетъ. Все его стремленіе къ тому, чтобъ сперва ослѣпить умъ у человѣка, а потомъ дѣлать изъ него, что ему надобно. Онъ ночной воръ, который сперва свѣчку погаситъ, а потомъ красть станетъ.

Правдинъ. Несчастіямъ людскимъ, конечно, причиною собственное ихъ развращеніе; но способы сдѣлать людей добрыми...

Стародумъ. Они въ рукахъ государя. Какъ скоро всѣ увидятъ, что безъ благонравія никто не можетъ выйти въ люди; что ни подлой выслугой и ни за какія деньги нельзя купить того, чѣмъ награждается заслуга; что люди выбираются для мѣстъ, а не мѣста похищаются людьми, — тогда всякій найдетъ свою выгоду быть благонравнымъ, и всякій хорошъ будетъ.

Правдинъ. Справедливо. Великій Государь даетъ...

Стародумъ. Милость и дружбу тѣмъ, кому изволитъ; мѣста и чины тѣмъ, кто достоинъ.

Правдинъ. Чтобъ въ достойныхъ людяхъ не было недостатка, прилагается нынѣ особливое стараніе о воспитаніи...

Стародумъ. Оно и должно быть залогомъ благосостоянія государства. Мы видимъ всѣ несчастныя слѣдствія дурнаго воспитанія. Ну, что для отечества можетъ выйти изъ Митрофанушки, за котораго невѣжды-родители платятъ еще и деньги невѣждамъ-учителямъ! Сколько дворянъ-отцовъ, которые нравственное воспитаніе сынка своего поручаютъ своему рабу крѣпостному! Лѣтъ черезъ пятнадцать и выходятъ, вмѣсто одного раба, двое: старый дядька да молодой баринъ.

Правдинъ. Но особы высшаго сословія просвѣщаютъ дѣтей своихъ...

Стародумъ. Такъ, мой другъ; да я желалъ бы, чтобъ при всѣхъ наукахъ не забывалась главная цѣль всѣхъ знаній человѣческихъ — благонравіе. Вѣрь мнѣ, что наука въ развращенномъ человѣкѣ есть лютое оружіе дѣлать зло. Просвѣщеніе возвышаетъ одну добродѣтельную душу. Я хотѣлъ бы, напримѣръ, чтобъ при воспитаніи сына знатнаго господина наставникъ его всякій день разогнулъ ему исторію и указалъ въ ней два мѣста: въ одномъ, какъ великіе люди способствовали благу своего отечества; въ другомъ, какъ вельможа недостойный, употребившій во зло свою довѣренность и силу, съ высоты пышной своей знатности низвергся въ бездну презрѣнія и поношенія.

Правдинъ. Надобно дѣйствительно, чтобъ всякое состояніе людей имѣло приличное себѣ воспитаніе: тогда можно быть увѣрену... Что за шумъ?

Стародумъ. Что такое сдѣлалось?

. . . .

G. R. Dershawin (Гавріилъ Романовичъ Державинъ, 1743—1816).

Unter den lyrischen Dichtern unserer Periode (Капнистъ, Костровъ, Петровъ etc.) ragt die Riesenfigur D.-s hervor. Er wurde auf dem Erbgut seines Vaters unweit Kasan geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in Orenburg in der Schule eines Deutschen, später beendete er das Gymnasium zu Kasan. Seine gründliche Kenntnis der deutschen Sprache ermöglichte es ihm die Schriften Gellerts, Hagedorns, Hallers, Kleists, Herders und Klopstocks im Urtexte kennen zu lernen; auch studierte er fleifsig die russischen Dichterwerke. 1760 trat er in die Armee und machte 1773 die Expedition gegen Pugatschow mit. Durch eine von ihm zu Katharinas Krönungsfest gedichtete Ode „Фелица“ wurde die Kaiserin auf ihn aufmerksam und ernannte ihn zum Hofdichter. Später wurde er Gouverneur von Tambow und Senator. Unter Kaiser Paul amtierte er als Direktor der Kanzlei des Reichsrates und unter Alexander I. als Justizminister. D. verfafste: geistliche Oden und Psalmen; Oden und andere Gedichte zur Verherrlichung Katharinas und der Helden ihrer Zeit; Gedichte allgemeinen und philosophischen Charakters, die zugleich interessante Sittenschilderung enthalten;

Episteln; anakreontische Lieder; Dramen; volkstümliche Balladen und seine Memoiren. — Die beste Ausgabe mit reichem Kommentar und ausführlicher Biogr. (in 9 Bdn.) von Grot, СПб. 1864—83. Deutsche Übersetzungen von Kotzebue, Leipzig 1793. Wir geben hier seine berühmte in alle Sprachen der Welt (auch ins Chinesische) übersetzte Ode „Gott“, ferner „Feliza“ und den „Lobesgesang auf Peter den Großen“.

---

1. Богъ.

О ты, пространствомъ безконечный,
Живый въ движеньи вещества,
Теченьемъ времени превѣчный,
Безъ лицъ — въ трехъ лицахъ Божества!
Духъ всюду сущій и единый,
Кому нѣтъ мѣста и причины,
Кого никто постичь не могъ,
Кто все Собою наполняетъ,
Объемлетъ, зиждетъ, сохраняетъ,
Кого мы называемъ: Богъ!

Измѣрить океанъ глубокій,
Сочесть пески, лучи планетъ,
Хотя и могъ бы умъ высокій, —
Тебѣ числа и мѣры нѣтъ:
Не могутъ духи просвѣщенны,
Отъ свѣта Твоего рожденны,
Изслѣдовать судебъ Твоихъ:
Лишь мысль къ Тебѣ взнестись дерзаетъ,
Въ Твоемъ величьи исчезаетъ,
Какъ въ вѣчности прошедшій мигъ.

Хаоса бытность довременну
Изъ безднъ Ты вѣчности воззвалъ;
А вѣчность, прежде вѣкъ рожденну,
Въ Себѣ Самомъ Ты основалъ.
Себя Собою составляя,
Собою изъ Себя сіяя,
Ты свѣтъ, откуда свѣтъ истёкъ;
Создавый все единымъ словомъ,
Въ твореньи простираясь новомъ,
Ты былъ, Ты есь, Ты будешь ввѣкъ!

Ты цѣпь существъ въ Себѣ вмѣщаешь,
Её содержишь и живишь,
Конецъ съ началомъ сопрягаешь
И смертію животъ даришь.
Какъ искры сыплются, стремятся,
Такъ солнцы отъ Тебя родятся;
Какъ въ мрачный ясный день зимой
Пылинки инея сверкаютъ,
Вратятся, зыблются, сіяютъ:
Какъ звѣзды въ безднахъ подъ Тобой.

Свѣтилъ возжённыхъ милліоны
Въ неизмѣримости текутъ;
Твои они творятъ законы,
Лучи животворящи льютъ.
Но огненны сіи лампады,
Иль рдяныхъ кристалей громады,
Иль волнъ златыхъ кипящій сонмъ,
Или горящіе эѳиры,
Иль вкупѣ всѣ свѣтящи міры —
Передъ Тобой, какъ нощь предъ днемъ.

Какъ капля, въ море опущенна,
Вся твердь передъ тобой сія.
Но что мной зримая вселенна?
И что передъ Тобою я?
Въ воздушномъ океанѣономъ
Міры умножа милліономъ
Стократъ другихъ міровъ — и то,
Когда дерзну сравнить съ Тобою,
Лишь будетъ точкою одною:
А я передъ Тобой — ничто.

Ничто!... Но Ты во мнѣ сіяешь
Величествомъ Твоихъ добротъ;
Во мнѣ Себя изображаешь,
Какъ солнце въ малой каплѣ водъ.
Ничто!... Но жизнь я ощущаю;
Несытымъ нѣкакимъ летаю
Всегда пареньемъ въ высоты;
Тебя душа моя быть чаетъ,
Вникаетъ, мыслитъ, разсуждаетъ:
Я есмь — конечно есть и Ты!

Ты есть! — Природы чинъ вѣщаетъ;
Гласитъ мое мнѣ сердце то;
Меня мой разумъ увѣряетъ:
Ты есть — и я ужъ не ничто!
Частица цѣлой я вселенной,
Поставленъ, мнится мнѣ, въ почтенной
Срединѣ естества я той,
Гдѣ кончилъ тварей Ты тѣлесныхъ,
Гдѣ началъ Ты духовъ небесныхъ
И цѣпь существъ связалъ всѣхъ мной.

Я — связь міровъ, повсюду сущихъ,
Я — крайня степень вещества,
Я — средоточіе живущихъ,
Черта начальна Божества;
Я тѣломъ въ прахѣ истлѣваю,
Умомъ громамъ повелѣваю;
Я царь — я рабъ, я червь — я Богъ!
Но, будучи я столь чудесенъ,
Отколѣ происшелъ? — безвѣстенъ;
А самъ собой я быть не могъ.

Твое созданье я, Создатель!
Твоей премудрости я тварь,
Источникъ жизни, благъ податель,
Душа души моей и Царь!
Твоей то правдѣ нужно было,
Чтобъ смертну бездну преходило
Мое безсмертно бытіе;
Чтобъ духъ мой въ смертность облачился
И чтобъ чрезъ смерть я возвратился,
Отецъ! въ Безсмертіе Твое.

Неизъяснимый, Непостижный!
Я знаю, что души моей
Воображенія безсильны
И тѣни начертать Твоей!
Но если славословить должно,
То слабымъ смертнымъ невозможно
Тебя ничѣмъ инымъ почтить,
Какъ имъ къ Тебѣ лишь возвышаться,
Въ безмѣрной разности теряться
И — благодарны слезы лить.

2. Фелица.

Богоподобная Царевна
Киргизъ-Кайсацкія орды,
Которой мудрость несравненна
Открыла вѣрные слѣды
Царевичу младому Хлору
Взойти на ту высоку гору,
Гдѣ роза безъ шиповъ растетъ,
Гдѣ добродѣтель обитаетъ.
Она мой духъ и умъ плѣняетъ:
Подай найти ея совѣтъ.

Подай, Фелица! наставленье:
Какъ пышно и правдиво жить,
Какъ укрощать страстей волненье
И счáстливымъ на свѣтѣ быть?
Меня твой голосъ возбуждаетъ,
Меня твой сынъ препровождаетъ;
Но имъ послѣдовать я слабъ:
Мятясь житейской суетою,
Сегодня властвую собою,
А завтра прихотямъ я рабъ.

Мурзамъ твоимъ не подражая,
По часту ходишь ты пѣшкомъ,
И пища самая простая
Бываетъ за твоимъ столомъ;
Не дорожа твоимъ покоемъ,
Читаешь, пишешь предъ налоемъ
И всѣмъ изъ твоего пера
Блаженство смертнымъ проливаешь;
Подобно въ карты не играешь,
Какъ я, отъ ýтра до утрá.

Не слишкомъ любишь маскарады,
А въ клобъ не ступишь и ногой;
Храня обычаи, обряды,
Не донкишотствуешь собой;
Коня Парнасска не сѣдлаешь,
Къ духамъ въ собранье не въѣзжаешь,
Не ходишь съ трона на Востокъ:
Но, кротости ходя стезею,
Благотворящею душею
Полезныхъ дней проводишь токъ.

А я, проспавши до полудни,
Курю табакъ и кофе пью;
Преобращая въ праздникъ будни,
Кружу въ химерахъ мысль мою:
То плѣнъ отъ Персовъ похищаю,
То стрѣлы къ Туркамъ обращаю;
То возмечтавъ, что я султанъ,
Вселенну устрашаю взглядомъ;
То вдругъ, прельщаяся нарядомъ,
Скачу къ портному по кафтанъ.

Или въ пиру я пребогатомъ,
Гдѣ праздникъ для меня даютъ,
Гдѣ блещетъ столъ сребромъ и златомъ,
Гдѣ тысячи различныхъ блюдъ, —
Тамъ славный окорокъ вестфальскій,
Тамъ звенья рыбы астраханской,
Тамъ пловъ и пироги стоятъ, —
Шампанскимъ вафли запиваю;
И все на свѣтѣ забываю
Средь винъ, сластей иароматъ.

. . . .

Или музыкой и пѣвцами,
Органомъ и волынкой вдругъ,
Или кулачными бойцами
И пляской веселю мой духъ;
Илй о всѣхъ дѣлахъ заботу
Оставя, ѣзжу на охоту
И забавляюсь лаемъ псовъ;
Или надъ Невскими брегами
Я тѣшусь по ночамъ рогами
И греблей удалыхъ гребцовъ.

Иль, сидя дома, я прокáжу,
Играя въ дураки съ женой;
То съ ней на голубятню лажу,
То въ жмурки рѣзвимся порой,
То въ свайку съ нею веселюся,
То ею въ головѣ ищуся;
То въ книгахъ рыться я люблю,
Мой умъ и сердце просвѣщаю,
„Полкана“ и „Бову“ читаю,
За Библіей, зѣвая, сплю.

Таковъ, Фелица, я развратенъ!
Но на меня весь свѣтъ похожъ.
Кто сколько мудростью ни знатенъ,
Но всякій человѣкъ есть — ложь.
Не ходимъ свѣта мы путями,
Бѣжимъ разврата за мечтами.
Между лѣнтяемъ и брюзгой,
Между тщеславья и порокомъ,
Нашелъ кто развѣ ненарокомъ
Путь добродѣтели прямой.

Нашелъ — но льзя ль не заблуждаться
Намъ, слабымъ смертнымъ, въ семъ пути,
Гдѣ самъ разсудокъ спотыкаться
И долженъ въ слѣдъ страстямъ идти?
Гдѣ намъ ученые невѣжды,
Какъ мгла у путниковъ, тмятъ вѣжды?
Вездѣ соблазнъ и лесть живетъ;
Пашей всѣхъ роскошь угнетаетъ.
Гдѣ жъ добродѣтель обитаетъ?
Гдѣ роза безъ шиповъ растетъ?

Тебѣ единой лишь пристойно,
Царевна, свѣтъ изъ тьмы родить;
Дѣля хаосъ на сферы стройно,
Союзомъ цѣлость ихъ крѣпить;
Изъ разногласія согласье
И изъ страстей свирѣпыхъ счастье
Ты можешь только созидать.
Такъ кормчій, черезъ понтъ плывущій,
Ловя подъ парусъ вѣтръ ревущій,
Умѣетъ судномъ управлять.

Едина ты лишь не обидишь,
Не оскорбляешь никого,
Дурачества сквозь пальцы видишь,
Лишь зла не терпишь одного;
Проступки снисхожденьемъ правишь;
Какъ волкъ овецъ, людей не давишь; —
Ты знаешь прямо цѣну ихъ;
Царей они подвластны волѣ,
Но Богу правосудну болѣ,
Живущему въ законахъ ихъ.

Ты здраво о заслугахъ мыслишь,
Достойнымъ воздаешь ты честь;
Пророкомъ ты того не числишь,
Кто только риѳмы можетъ плесть.
А что сія ума забава —
Калифовъ добрыхъ честь и слава,
Снисходишь ты на лирный ладъ:
Поэзія тебѣ любезна,
Пріятна, сладостна, полезна,
Какъ лѣтомъ вкусный лимонадъ.

Слухъ идетъ о твоихъ поступкахъ,
Что ты нимало не горда,
Любезна и въ дѣлахъ, и въ шуткахъ,
Пріятна въ дружбѣ и тверда;
Что ты въ напастяхъ равнодушна,
А въ славѣ такъ великодушна,
Что отреклась и мудрой слыть.
Еще же говорятъ не ложно,
Что будто завсегда возможно
Тебѣ и правду говорить.

Неслыханное также дѣло,
Достойное тебя одной,
Что будто ты народу смѣло
О всемъ, и въявь и подъ рукой,
И знать и мыслить позволяешь,
И о себѣ не запрещаешь
И быль, и небыль говорить;
Что будто самымъ крокодиламъ,
Твоихъ всѣхъ милостей зоиламъ,
Всегда склоняешься простить.

Стремятся слезъ пріятныхъ рѣки
Изъ глубины души моей.
О, коль счастливы человѣки
Тамъ должны быть судьбой своей,
Гдѣ ангелъ кроткій, ангелъ мирной,
Сокрытый въ свѣтлости порфирной,
Съ небесъ ниспосланъ скиптръ носить!
Тамъ можно пошептать въ бесѣдахъ
И, казни не боясь, въ обѣдахъ
За здравіе царей не пить.

Тамъ съ именемъ Фелицы можно
Въ строкѣ описку подскоблить,
Или портретъ неосторожно
Ея на землю уронить;
Тамъ свадебъ шутовскихъ не парятъ,
Въ ледовыхъ баняхъ ихъ не жарятъ;
Не щелкаютъ въ усы вельможъ;
Князья насѣдками не клохчутъ,
Любимцы въявь имъ не хохочутъ
И сажей не мараютъ рожъ.

Ты вѣдаешь, Фелица, правы
И человѣковъ, и царей:
Когда ты просвѣщаешь нравы,
Ты не дурачишь такъ людей;
Въ твои отъ дѣлъ отдохновенья
Ты пишешь въ сказкахъ поученья,
И Хлору въ азбукѣ твердишь:
„Не дѣлай ничего худаго,
И самаго сатира злаго
Лжецомъ презрѣннымъ сотворишь!“

Стыдишься слыть ты тѣмъ великой,
Чтобъ страшной, нелюбимой быть;
Медвѣдицѣ прилично дикой
Животныхъ рвать и кровь ихъ пить.
Безъ крайняго въ горячкѣ бѣдства
Тому ланцетовъ нужны-ль средства,
Безъ нихъ кто обойтися могъ?
И славно-ль быть тому тираномъ,
Великимъ въ звѣрствѣ Тамерланомъ,
Кто благостью великъ, какъ Богъ?

Фелицы слава — слава Бога,
Который брани усмирилъ,
Который сира и убога
Покрылъ, одѣлъ и накормилъ;
Который окомъ лучезарнымъ
Шутамъ, трусамъ неблагодарнымъ
И праведнымъ свой свѣтъ даритъ,
Равно всѣхъ смертныхъ просвѣщаетъ,
Больныхъ покоитъ, исцѣляетъ,
Добро лишь для добра творитъ.

Который даровалъ свободу
Въ чужія области скакать,
Позволилъ своему народу
Сребра и золота искать;
Который воду разрѣшаетъ
И лѣсъ рубить не запрещаетъ,
Велитъ и ткать, и прясть, и шить;
Развязывая умъ и руки,
Велитъ любить торги, науки,
И счастье дома находить.

Котораго законъ, десница
Даютъ и милости и судъ.
Вѣщай, премудрая Фелица!
Гдѣ отличенъ отъ честныхъ плутъ?
Гдѣ старость по міру не бродитъ?
Заслуга хлѣбъ себѣ находитъ?
Гдѣ месть не гонитъ никого?
Гдѣ совѣсть съ правдой обитаютъ?
Гдѣ добродѣтели сіяютъ?
У трона развѣ твоего!

Но гдѣ твой тронъ сіяетъ въ мірѣ?
Гдѣ, вѣтвь небесная, цвѣтешь?
Въ Багдадѣ, Смирнѣ, Кашемирѣ?
Послушай, гдѣ ты ни живешь:
Хвалы мои тебѣ примѣтя,
Не мни, чтобъ шапки иль бешметя
За нихъ я отъ тебя желалъ.
Почувствовать добра пріятство
Такое есть души богатство,
Какого Крезъ не собиралъ.

Прошу великаго Пророка,
Да праха ногъ твоихъ коснусь,
Да словъ твоихъ сладчайша тока
И лицезрѣнья наслажусь!
Небесныя прошу я силы,
Да, ихъ простря сафирны крылы,
Невидимо тебя хранятъ
Отъ всѣхъ болѣзней, золъ и скуки!
Да дѣлъ твоихъ въ потомствѣ звуки,
Какъ въ небѣ звѣзды, возблестятъ!

3. Властителямъ и Судіямъ[1]).

Возсталъ Всевышній Богъ — да судитъ
Земныхъ боговъ во сонмѣ ихъ.
„Доколѣ“, рекъ: „доколь вамъ будетъ
Щадить неправедныхъ и злыхъ?

„Вашъ долгъ есть: сохранять законы,
На лица сильныхъ не взирать,
Безъ помощи, безъ обороны
Сиротъ и вдовъ не оставлять.

„Вашъ долгъ — спасать отъ бѣдъ невинныхъ,
Несчастливымъ подать покровъ,
Отъ сильныхъ защищать безсильныхъ,
Исторгнуть бѣдныхъ изъ оковъ.“

Не внемлютъ! видятъ — и не знаютъ!
Покрыты мракомъ очеса:
Злодѣйства землю потрясаютъ,
Неправда зыблетъ небеса.

Цари! я мнилъ: вы боги властны,
Никто надъ вами не судья;
Но вы, какъ я подобно, страстны
И такъ же смертны, какъ и я.

И вы подобно такъ падете,
Какъ съ древъ увядшій листъ падетъ!
И вы подобно такъ умрете,
Какъ вашъ послѣдній рабъ умретъ!

Воскресни, Боже! Боже правыхъ!
И ихъ моленію внемли:
Приди, суди, карай лукавыхъ —
И будь одинъ царемъ земли!

---

f) J. J. Chemnitzer (Иванъ Ивановичъ Хемницеръ, 1745—1784).

Bedeutende Fortschritte machte in der schon von Kantemir und Ssumarokow versuchten Fabeldichtung der allzu bescheidene Dichter Ch. Er wurde als Sohn eines aus Deutschland stammenden Militärarztes im Gouvernement Astrachan geboren. Nachdem er mehrere Feldzüge mitgemacht, quittierte er den Militärdienst als Leutnant, nahm zuerst eine Stellung im Kadettenkorps, später verschiedene andere Posten an und fungierte zuletzt als Generalkonsul in Smyrna. Sein Hauptwerk ist eine Sammlung von 78 Fabeln, von denen 60 Originale sind. Große Einfachheit und Gemeinverständlichkeit, feine Ironie und geistreicher Spott, gesunde Lebensauffassung und tiefes Gemüt, verbunden mit hoher sittlicher Gesinnung, verleihen Ch.s Fabeln ihren bleibenden Wert und machen den Dichter zum Vorläufer Krylows. Beste Ausgabe Ch.s Schriften mit Biogr. von Grot, СПб. 1873.

---

[1]) Ср. Псаломъ 82.

1. Медвѣдь-плясунъ.

Плясать медвѣдя научили,
И долго на цѣпи водили;
Однако какъ-то онъ ушелъ,
И въ родину назадъ пришелъ.
Медвѣди земляка лишь только-что узнали,
Всѣмъ по лѣсу объ немъ, что тутъ онъ, промычали:
И лѣсъ лишь тѣмъ наполненъ былъ,
Что всякъ другъ другу говорилъ:
„Вѣдь Мишка къ намъ опять явился",
Откуда кто пустился,
И къ Мишкѣ безъ души медвѣди всѣ бѣгутъ.
Другъ передъ другомъ Мишку тутъ
Встрѣчаютъ,
Поздравляютъ,
Цѣлуютъ, обнимаютъ,
Не знаютъ съ радости, что съ Мишкою начать,
Чѣмъ угостить и какъ принять.
Гдѣ! развѣ торжество такое,
Какое
Ни разсказать,
Ни описать!
И Мишку всѣ кругомъ обстали.
Потомъ просить всѣ Мишку стали,
Чтобъ похожденье онъ свое имъ разсказалъ.
Тутъ все, что только Мишка зналъ,
Разсказывать имъ сталъ;
И, между прочимъ, показалъ,
Какъ на цѣпи бывало онъ плясалъ.
Медвѣди плясуна искусство всѣ хвалили,
Которы зрителями были,
И каждый силы всѣ свои употреблялъ,
Чтобъ такъ же проплясать, какъ и плясунъ плясалъ.
Однако, всѣ они хоть сколько ни старались,
И сколько всѣ ни умудрялись,
И сколько ни кривлялись,
Не только чтобъ плясать,
Насилу, такъ, какъ онъ, могли на лапы встать.
Иной такъ со всѣхъ ногъ тутъ о землю хватился,
Когда плясать было пустился;
А Мишка видя то,
И вдвое тутъ потщился
И зрителей своихъ поставилъ всѣхъ въ ничто.
Тогда на Мишку напустили
И ненависть, и злость, — искусство все затмили.
На Мишку окрикъ всѣ: „прочь, прочь отсель сейчасъ!
Скотина этака умнѣй быть хочетъ насъ!"

И всѣ на Мишку нападали,
Нигдѣ проходу не давали;
И столько Мишку стали гнать,
Что Мишка принужденъ бѣжать.

2. Метафизикъ.

Отецъ одинъ слыхалъ,
Что за море дѣтей учиться посылаютъ,
И что вообще того, кто за моремъ бывалъ,
Отъ небывалаго отмѣнно почитаютъ.
Затѣмъ что съ знаніемъ такихъ людей считаютъ;
И смотря на другихъ, онъ сына тожъ послать
Учиться за море рѣшился:
Онъ отъ людей любилъ не отставать,
Затѣмъ, что былъ богатъ. Сынъ сколько-то учился,
Да сколько ни былъ глупъ, глупѣе возвратился.
Попался на руки онъ школьнымъ тѣмъ вралямъ,
Которые съ ума не разъ людей сводили,
Неистолкуемымъ давая толкъ вещамъ;
И малаго не научили,
А на вѣкъ дуракомъ пустили.
Бывало глупости онъ попросту болталъ,
Теперь ученостью онъ толковать ихъ сталъ,
Бывало лишь глупцы его не понимали;
А нынѣ разумѣть и умные не стали.
Домъ, городъ и весь свѣтъ враньемъ его скучалъ.
Въ метафизическомъ бѣснуясь размышленьи
О заданномъ одномъ старинномъ предложеньи:
„Сыскать начало всѣхъ началъ",
Когда за облака онъ думой возносился,
Дорогой шедши, вдругъ онъ въ ямѣ очутился.
Отецъ, который съ нимъ случился,
Скорѣе бросился веревку принести,
Домашнюю свою премудрость извести.
А умный между тѣмъ дѣтина,
Въ той ямѣ сидя, разсуждалъ:
„Какая быть могла паденія причина?
Что оступился я, ученый заключалъ,
Причиною землетрясенье;
А въ яму скорое стремленье
Могло произвести воздушное давленье,
Съ землей и съ ямою семи планетъ сношенье"...
Отецъ съ веревкой прибѣжалъ.
„Вотъ", говоритъ, „тебѣ веревка, ухватися,
Я потащу тебя; смотри не оборвися."
Нѣтъ, погоди тащить; скажи мнѣ напередъ:
Веревка вещь какая?

Отецъ хоть былъ и не ученъ,
Да отъ природы былъ уменъ.
Вопросъ дурацкій оставляя,
„Веревка вещь", сказалъ, „такая,
Чтобъ ею вытащить, кто въ яму попадетъ." —
На это бъ выдумать орудіе другое,
А это слишкомъ ужъ простое. —
„Да время надобно," отецъ ему на то:
„А это, благо, ужъ готово." —
А время что?
„А время вещь такая,
Которую съ глупцомъ не стану я терять."
„Сиди", сказалъ отецъ, „пока приду опять."
Что, если бы вралей и остальныхъ собрать,
И въ яму къ этому въ товарищи послать?
Да яма надобна большая!

3. Левъ учредившій совѣтъ.

Левъ учредилъ совѣтъ какой-то неизвѣстно
И, посадя въ совѣтъ сочленами слоновъ,
Большую часть прибавилъ къ нимъ ословъ.
Хотя слонамъ сидѣть съ ослами и невмѣстно,
Но Левъ не могъ того числа слоновъ набрать,
Какому прямо надлежало
Въ совѣтѣ этомъ засѣдать.
Ну, что-жъ? пускай числа всего бы не достало,
Вѣдь это бъ не мѣшало
Дѣла производить.
Нѣтъ, какъ же? а уставъ ужли переступить?
Хоть будь глупцы судьи, лишь счетомъ бы ихъ стало.
А сверхъ того, какъ Левъ совѣтъ сей учреждалъ,
Онъ вотъ какъ полагалъ
И льстился:
Ужли и вправь что умъ слоновъ
На умъ не наведетъ ословъ?
Однако, какъ совѣтъ открылся,
Дѣла совсѣмъ другимъ порядкомъ потекли:
Ослы слоновъ съ ума свели.

VI. Abschnitt.

Die Litteratur unter Alexander I.
(Словесность въ царствованіе Александра I.)

a) N. M. Karamsin (Николай Михайловичъ Карамзи́нъ, 1765—1826).

In dieser Periode trat die in der vorigen vorwiegende, die Mängel der Gesellschaft in grellem Lichte schildernde satirische Richtung mehr zurück, um dem Sentimentalismus Platz zu machen. Man hielt die Empfindsamkeit für eine grofse Tugend; sie wurde, neben dem patriotischen Zug, der sich infolge der Napoleonischen Invasion bemerkbar machte, das Leitmotiv der schönen Litteratur. Der würdigste Repräsentant dieser Richtung war Karamsin. Geboren auf dem väterlichen Gut Michajlowka bei Simbirsk, besuchte er zuerst das berühmte Pensionat des Prof. Schaden zu Moskau und darnach einige Zeit die Universität, ging alsdann nach Petersburg und trat in die Garde ein; doch beschäftigte er sich mehr mit Litteratur als mit dem Militärwesen. Später, in Moskau, liefs er sich in Nowikows freimaurerischen Freundschaftsbund aufnehmen, wo er die sittliche Stählung erhielt. Vertraut mit den französischen Klassikern und insbesondere ein Verehrer Rousseaus, war er auch ein gründlicher Kenner der deutschen Litteratur; er übersetzte u. A. Haller, Lessings „Emilie Galotti" und Shakespeares „Julius Cäsar." 1789 bereiste er Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England. Seine Reisen beschrieb er unter dem Titel „Письма русскаго путешественника" und veröffentlichte sie in seiner Zeitschrift „Вѣстникъ Европы." Diese Reisebriefe zeichnen sich durch leichte, fliefsende Sprache aus, und durch die gefällige Form, in welcher sie ernste Dinge behandeln. Dabei sind sie sehr sentimental gehalten. Noch mehr Sentimentalität findet sich in seinen Romanen, insbesondere in dem einst sehr beliebten „Бѣдная Лиза", „Наталья, боярская дочь" und sogar in seinem historischen Roman „Маѳа Посадница." K. schrieb auch eine Anzahl populäre Lieder und aufser dem genannten sehr wichtigen litterar-historischen „Вѣстникъ Европы" gab er noch andere Zeitschriften (Московскій Журналъ, Пантеонъ иностранной словесности) und Almanache (Аглая, Аониды) heraus. In allen seinen Aufsätzen zeigt sich K. als ein eifriger Kämpfer für Aufklärung und Wissenschaft; er ist durch und durch Optimist und legt immer eine milde Denkungsart an den Tag. Nachdem manche seiner historischen Arbeiten in „Вѣстникъ Европы" und seinen „Записки о новой и старой Россіи" erschienen waren, ernannte ihn Kaiser Alexander I. zum Historiographen. Darauf schritt K. zu seiner monumentalen Schöpfung, der pragmatischen „Geschichte des russischen Reichs" (Исторія Государства Россійскаго), in 12 Bänden, von der ältesten Zeit bis auf die Romanowsche Dynastie. Neben materieller Unterstützung wurden ihm seitens der Regierung alle Quellen und archivarischen Dokumente zur Verfügung gestellt. Der Stil dieses fast in alle modernen Sprachen übersetzten kolossalen, mit vielfachen Noten, Citaten und Excursen versehenen Werkes, galt lange als musterhaft; K.s Darstellungsart gewann einen grofsen Einflufs auf die historische Belletristik. Überhaupt gilt K. als Reformator der russischen Sprache. Er verschmähte

die langen Perioden und schrieb nach dem Muster der Umgangssprache und des französischen Stils nur kurze Sätze. Gegen die von ihm gebrauchten nichtslavischen Neologismen kämpfte der Admiral Шишковъ in seiner Schrift „О старомъ и новомъ слогѣ русскаго языка." So entstand eine heifse Polemik zwischen den Anhängern der beiden Gegner (Карамзинисты и Шишковисты), durch welche schliefslich beide Seiten über das Richtige belehrt wurden. Ш. schlug als Präsident der Akademie der Wissenschaften K. selbst zum Mitglied vor; anderseits machte sich in den letzten Arbeiten K.s eine antipetrinische und slavophile Richtung bemerkbar, wozu jedenfalls das infolge der politischen Ereignisse erstarkte Nationalgefühl nicht wenig beitrug. Unsere Periode, die sich bis auf Puschkin erstreckt, wird gewöhnlich „die Karamsinische" (Карамзинскій періодъ) genannt. K. wurde 1845 in Simbirsk ein Denkmal errichtet. Bessere Ausgabe: СПб. 1862 (изд. Смирдина); letzte Ausgabe der Reichsgeschichte СПб. 1890 (изд. Суворина). Abhandlungen: Соловьевъ, Отеч. Зап. 1853—55; Погодинъ, М. 1866; Тихонравовъ, (Четыре года изъ жизни К.) Русс. В. 1862 No. 4; Гротъ, Ж. М. Н. П. 1867 No. 4; Калачовъ, Чтеніе и пр. 1867 вып. I.; Буслаевъ, Рѣчь о „Письмахъ р. п." (по поводу столѣтняго юбилея К., 1-го декабря 1866 г.).

---

1. Изъ „Писемъ Русскаго Путешественника".

Тверь, 18го Мая 1789 г.

Разстался я съ вами, милые, разстался! Сердце мое привязано къ вамъ всѣми нѣжнѣйшими своими чувствами, а я безпрестанно отъ васъ удаляюсь и буду удаляться!

О сердце, сердце! кто знаетъ, чего ты хочешь?

— Сколько лѣтъ путешествіе было пріятнѣйшею мечтою моего воображенія? Не въ восторгѣ ли сказалъ я самому себѣ: наконецъ ты поѣдешь? Не въ радости ли просыпался всякое утро? Не съ удовольствіемъ ли засыпалъ, думая: ты поѣдешь? Сколько времени не могъ ни о чемъ думать, ничѣмъ заниматься, кромѣ путешествія? Не считалъ ли дней и часовъ? Но — когда пришелъ желаемый день, я сталъ грустить, вообразивъ въ первый разъ живо, что мнѣ надлежало разстаться съ любезнѣйшими для меня людьми въ свѣтѣ, и со всѣмъ, что, такъ сказать, входило въ составъ нравственнаго бытія моего. На что ни смотрѣлъ — на столъ, гдѣ нѣсколько лѣтъ изливались на бумагу незрѣлыя мысли и чувства мои — на окно, подъ которымъ сиживалъ я подгорюнившись въ припадкахъ своей меланхоліи, и гдѣ такъ часто заставало меня восходящее солнце — на готическій домъ, любезный предметъ глазъ моихъ въ часы ночные — однимъ словомъ, все, что попадалось мнѣ въ глаза, было для меня драгоцѣннымъ памятникомъ прошедшихъ лѣтъ моей жизни, не обильной дѣлами, но за то мыслями и чувствами обильной. Съ вещами бездушными прощался я какъ съ друзьями; и въ самое то время, какъ былъ размягченъ, растроганъ, пришли люди мои, начали плакать, и просить меня, чтобы я не забылъ ихъ и взялъ опять къ себѣ, когда возвращуся. Слезы заразительны, мои милые, а особливо въ такомъ случаѣ.

Но вы мнѣ всего любезнѣе, и съ вами надлежало разстаться. Сердце мое такъ много чувствовало, что я говорить забывалъ. Но что вамъ сказывать! — Минута, въ которую мы прощались, была такова, что тысячи пріятныхъ минутъ въ будущемъ едва ли мнѣ за нее заплатятъ.

Милой Птрв. провожалъ меня до заставы. Тамъ обнялись мы съ нимъ, и еще въ первый разъ видѣлъ я слезы его; — тамъ сѣлъ я въ кибитку,

взглянулъ на Москву, гдѣ оставалось для меня столько любезнаго, и сказалъ: прости! Колокольчикъ зазвенѣлъ, лошади помчались... и другъ вашъ осиротѣлъ въ мірѣ, осиротѣлъ въ душѣ своей!

Все прошедшее есть сонъ и тѣнь: ахъ! гдѣ, гдѣ часы, въ которые такъ хорошо бывало сердцу моему посреди васъ, милые? — Если бы человѣку, самому благополучному, вдругъ открылось будущее, то замерло бы сердце его отъ ужаса, и языкъ его онѣмѣлъ бы въ самую ту минуту, въ которую онъ думалъ назвать себя счастливѣйшимъ изъ смертныхъ!...

Во всю дорогу не приходило мнѣ въ голову ни одной радостной мысли; а на послѣдней станціи къ Твери грусть моя такъ усилилась, что я, въ деревенскомъ трактирѣ, стоя передъ каррикатурами Королевы Французской и Римскаго Императора, хотѣлъ бы, какъ говоритъ Шекспиръ, „выплакать сердце свое." Тамъ-то все оставленное мною явилось мнѣ въ такомъ трогательномъ видѣ. — Но полно, полно! Мнѣ опять становится чрезмѣрно грустно. — Простите! Дай Богъ Вамъ утѣшеній! — Помните друга, но безъ горестнаго чувства!

Кенигсбергъ, 19го Іюня.

Кенигсбергъ, столица Пруссіи, есть одинъ изъ большихъ городовъ въ Европѣ, будучи въ окружности около пятнадцати верстъ. Нѣкогда былъ онъ въ числѣ славныхъ Ганзейскихъ городовъ. И нынѣ коммерція его довольно важна. Рѣка Прегель, на которой онъ лежитъ, хотя не шире 150 или 160 футовъ, однакожъ такъ глубока, что большія купеческія суда могутъ ходить по ней. Домовъ считается около 4000, а жителей 40000 — какъ мало по величинѣ города! Но теперь онъ кажется многолюднымъ, потому что множество людей собралось сюда на ярмарку, которая начнется съ завтрашняго дня. Я видѣлъ довольно хорошихъ домовъ, но не видалъ такихъ огромныхъ, какъ въ Москвѣ, или въ Петербургѣ, хотя вообще Кенигсбергъ выстроенъ едва ли не лучше Москвы.

Вчерась же послѣ обѣда былъ я у славнаго Канта, глубокомысленнаго, тонкаго Метафизика, который опровергаетъ и Малебранша и Лейбница, и Юма и Боннета — Канта, котораго Іудейскій Сократъ, покойный Мендельзонъ, иначе не называлъ, какъ der alles zermalmende Kant, т. е. все сокрушающій Кантъ. Я не имѣлъ къ нему писемъ; но смѣлость города беретъ — и мнѣ отворились двери въ кабинетъ его. Меня встрѣтилъ маленькій, худенькій старичекъ, отмѣнно бѣлый и нѣжный. Первыя слова мои были: „Я Русскій дворянинъ, люблю великихъ мужей, и желаю изъявить мое почтеніе Канту." Онъ тотчасъ попросилъ меня сѣсть, говоря: „Я писалъ такое, что не можетъ нравиться всѣмъ; немногіе любятъ метафизическія тонкости." Съ полчаса говорили мы о разныхъ вещахъ: о путешествіяхъ, о Китаѣ, объ открытіи новыхъ земель. Надобно было удивляться его историческимъ и географическимъ знаніямъ, которыя, казалось, могли бы одни загромоздить магазинъ человѣческой памяти; но это у него, какъ Нѣмцы говорятъ, дѣло постороннее. Потомъ я, не безъ скачка, обратилъ разговоръ на природу и нравственность человѣка; и вотъ что могъ удержать въ памяти изъ его разсужденій: „Дѣятельность есть наше опредѣленіе. Человѣкъ не можетъ быть никогда совершенно доволенъ обладаемымъ, и стремится всегда къ пріобрѣтеніямъ. Смерть застаетъ насъ на пути къ чему нибудь, что мы еще имѣть хотимъ. Дай че-

ловѣку все, чего желаетъ; но онъ въ ту же минуту почувствуетъ, что это все не есть все. Не видя цѣли или конца стремленія нашего въ здѣшней жизни, полагаемъ мы будущую, гдѣ узлу надобно развязаться. Сія мысль тѣмъ пріятнѣе для человѣка, что здѣсь нѣтъ никакой соразмѣрности между радостями и горестями, между наслажденіемъ и страданіемъ. Я утѣшаюсь тѣмъ, что мнѣ уже шестьдесятъ лѣтъ, и что скоро придетъ конецъ жизни моей: ибо надѣюсь вступить въ другую, лучшую. Помышляя о тѣхъ услажденіяхъ, которыя имѣлъ я въ жизни, не чувствую теперь удовольствія; но представляя себѣ тѣ случаи, гдѣ дѣйствовалъ сообразно съ закономъ нравственнымъ, начертаннымъ у меня на сердцѣ, радуюсь. Говорю о нравственномъ законѣ: назовемъ его совѣстью, чувствомъ добра и зла — но онъ есть. Я солгалъ; никто не знаетъ лжи моей, но мнѣ стыдно. — Вѣроятность не есть очевидность, когда мы говоримъ о будущей жизни; но, сообразивъ все, разсудокъ велитъ намъ вѣрить ей. Да и что бы съ нами было, когда бы мы, такъ сказать, глазами увидѣли ее? Естьли бъ она намъ очень полюбилась, мы бы не могли уже заниматься нынѣшнею жизнію и были бы въ безпрестанномъ томленіи; а въ противномъ случаѣ, не имѣли бы утѣшенія сказать себѣ въ горестяхъ здѣшней жизни: авось тамъ будетъ лучше! — Но говоря о нашемъ опредѣленіи, о жизни будущей и проч., предполагаемъ уже бытіе Всевѣчнаго Творческаго разума, все для чего нибудь, и все благотворящаго. Что? Какъ?... Но здѣсь первый мудрецъ признается въ своемъ невѣжествѣ. Здѣсь разумъ погашаетъ свѣтильникъ свой, и мы во тьмѣ остаемся; одна фантазія можетъ носиться во тьмѣ сей и творить несобытное.“ — Почтенный мужъ! прости, если въ сихъ строкахъ обезобразилъ я мысли твои!

Онъ записалъ мнѣ титулы двухъ своихъ сочиненій, которыхъ я не читалъ: Kritik der praktischen Vernunft und Metaphisik der Sitten — и сію записку буду хранить какъ священный памятникъ.

Вписавъ въ свою карманную книжку мое имя, пожелалъ онъ, чтобы рѣшились всѣ мои сомнѣнія; потомъ мы съ нимъ разстались.

Вотъ вамъ, друзья мои, краткое описаніе весьма любопытной для меня бесѣды, которая продолжалась около трехъ часовъ. Кантъ говоритъ скоро, весьма тихо и не вразумительно; и потому надлежало мнѣ слушать его съ напряженіемъ всѣхъ нервъ слуха. Домикъ у него маленькій, и внутри приборовъ не много. Все просто, кромѣ... его Метафизики.

Веймаръ, 20го Іюля.

Мѣстоположеніе Веймара изрядно. Окрестныя деревеньки съ полями и рощицами составляютъ пріятный видъ. Городъ очень не великъ, и кромѣ Герцогскаго дворца не найдешь здѣсь ни одного огромнаго дома. — У городскихъ воротъ меня допрашивали; послѣ чего предложилъ я караульному сержанту свои вопросы, а именно: „Здѣсь ли Виландъ? здѣсь ли Гердеръ? здѣсь ли Гёте?“ „Здѣсь, здѣсь, здѣсь,“ отвѣчалъ онъ — и я велѣлъ постиліону везти себя въ трактиръ Слона.

Наемный слуга немедленно былъ отправленъ мною къ Виланду, спросить, дома ли онъ? Нѣтъ, онъ во дворцѣ. — Дома ли Гердеръ? Нѣтъ, онъ во дворцѣ. — Дома ли Гёте? Нѣтъ, онъ во дворцѣ.

Во дворцѣ, во дворцѣ! повторялъ я, передразнивая слугу, — взялъ трость и пошелъ въ садъ. Большой зеленый лугъ, обсаженный деревьями и называемый звѣздою, мнѣ очень полюбился; но еще болѣе полюбились мнѣ дикіе мрачные берега стремительно текущаго ручья, подъ шумомъ котораго, сѣвъ на мшистомъ камнѣ, прочиталъ я первую книгу Фингала. — Люди, которые встрѣчались мнѣ въ саду, глядѣли на меня съ такимъ любопытствомъ, съ какимъ не смотрятъ на людей въ большихъ городахъ, гдѣ на всякомъ шагу встрѣчаются незнакомыя лица.

Узнавъ, что Гердеръ наконецъ дома, пошелъ я къ нему. У него одна мысль, сказалъ объ немъ какой-то Нѣмецкій авторъ, и сія мысль есть цѣлый міръ. Я читалъ его Urkunde des menschlichen Geschlechts, читалъ, многаго не понималъ; но что понималъ, то находилъ прекраснымъ. Въ какихъ картинахъ изображаетъ онъ твореніе! Какое восточное великолѣпіе!

Онъ встрѣтилъ меня еще въ сѣняхъ, и обошелся со мною такъ ласково, что я забылъ въ немъ великаго автора, а видѣлъ передъ собою только любезнаго, привѣтливаго человѣка.

Гердеръ невысокаго росту, посредственной толщины, и лицомъ очень не бѣлъ. Лобъ и глаза его показываютъ необыкновенный умъ — (но я боюсь, чтобы вы, друзья мои, не почли меня какимъ нибудь физіогномическимъ колдуномъ). Видъ его важенъ и привлекателенъ; въ минѣ его нѣтъ ничего принужденнаго, такого ничего, чтобы показывало желаніе казаться чѣмъ нибудь. Онъ говоритъ тихо и внятно; даетъ вѣсъ словамъ своимъ, но не излишній. Едва ли, по разговору его, можно подозрѣвать въ Гердерѣ скромнаго любимца Музъ; но всякій ученый и глубокомысленный Метафизикъ скрытъ въ немъ весьма искусно.

Пріятно, милые друзья мои, видѣть наконецъ того человѣка, который былъ намъ прежде столько извѣстенъ и дорогъ по своимъ сочиненіямъ; котораго мы такъ часто себѣ воображали или вообразить старались. Теперь, мнѣ кажется, я еще съ большимъ удовольствіемъ буду читать произведенія Гердерова ума, воспоминая видъ и голосъ Автора.

Парижъ, 2го Апрѣля 1790.

Я въ Парижѣ! Эта мысль производитъ въ душѣ моей какое-то особливое, быстрое, неизъяснимое, пріятное движеніе... я въ Парижѣ! говорю самъ себѣ, и бѣгу изъ улицы въ улицу, изъ Тюльери въ Поля Елисейскія; вдругъ останавливаюсь, на все смотрю съ отмѣннымъ любопытствомъ: на домы, на кареты, на людей. Что было мнѣ извѣстно по описаніямъ, вижу теперь собственными глазами — веселюсь и радуюсь живою картиною величайшаго, славнѣйшаго города въ свѣтѣ, чуднаго, единственнаго по разнообразію своихъ явленій.

Пять дней прошли для меня какъ пять часовъ: въ шумѣ, во многолюдствѣ, въ спектакляхъ, въ волшебномъ замкѣ Пале-Рояль. Душа моя наполнена живыми впечатлѣніями; но я не могу самому себѣ дать въ нихъ отчета, и не въ состояніи сказать вамъ ничего связнаго о Парижѣ. Пусть любопытство мое насыщается, а послѣ будетъ время разсуждать, описывать, хвалить, критиковать. — Теперь замѣчу одно то, что кажется мнѣ главною чертою въ характерѣ Парижа: отмѣнную живость народныхъ движеній, удивительную скорость въ словахъ и дѣлахъ. Система Декартовыхъ вихрей могла родиться

только въ головѣ Француза, Парижскаго жителя. Здѣсь все спѣшитъ куда-то, всѣ, кажется, перегоняютъ другъ друга; ловятъ, хватаютъ мысли; угадываютъ чего вы хотите, чтобъ какъ можно скорѣе васъ отправить. Какая страшная противоположность — напримѣръ, съ важными Швейцарами, которые ходятъ всегда размѣренными шагами, слушаютъ васъ съ величайшимъ вниманіемъ, приводящимъ въ краску стыдливаго, скромнаго человѣка; слушаютъ и тогда, когда вы уже говорить перестали; соображаютъ ваши слова, и отвѣчаютъ такъ медленно, такъ осторожно, боясь, что они васъ не понимаютъ! А Парижскій житель хочетъ всегда отгадывать; вы еще не кончили вопроса, онъ сказалъ отвѣтъ свой, поклонился и ушелъ.

Парижъ, 29го Апрѣля 1790 г.

...На такъ называемомъ Французскомъ Театрѣ играютъ трагедіи, драмы и большія комедіи. — Я и теперь не перемѣнилъ мнѣнія своего о Французской Мельпоменѣ. Она благородна, величественна, прекрасна; но никогда не тронетъ, не потрясетъ сердца моего такъ, какъ Муза Шекспирова и нѣкоторыхъ (правда, не многихъ) Нѣмцевъ. Французскіе поэты имѣютъ тонкій, нѣжный вкусъ, и въ искусствѣ писать могутъ служить образцами. Только въ разсужденіи изобрѣтенія, жара и глубокаго чувства Натуры — простите мнѣ священныя тѣни Корнелей, Расиновъ и Вольтеровъ! — должны они уступить преимущество Англичанамъ и Нѣмцамъ. Трагедіи ихъ наполнены изящными картинами, въ которыхъ весьма искусно подобраны краски къ краскамъ, тѣни къ тѣнямъ; но я удивляюсь имъ по большей части съ холоднымъ сердцемъ. Вездѣ смѣсь естественнаго съ романтическимъ; вездѣ mes feux, ma foi; вездѣ Греки и Римляне à la Française, которые таютъ въ любовныхъ восторгахъ, иногда философствуютъ, выражаютъ одну мысль разными отборными словами, и теряясь въ лабиринтѣ краснорѣчія, забываютъ дѣйствовать. Здѣшняя публика требуетъ отъ автора прекрасныхъ стиховъ, des vers à retenir, они прославляютъ піесу, и для того стихотворцы стараются всячески умножать ихъ число, занимаясь тѣмъ болѣе, нежели важностію приключеній, нежели новыми, чрезвычайными, но естественными положеніями (situations), и забывая, что характеръ всего болѣе обнаруживается въ сихъ необыкновенныхъ случаяхъ, отъ которыхъ и слова заимствуютъ силу свою.

Коротко сказать, творенія Французской Мельпомены славны — и будутъ всегда славны красотою слога и блестящими стихами; но естьли Трагедія должна глубоко трогать наше сердце или ужасать душу: то соотечественники Вольтеровы не имѣютъ можетъ быть ни двухъ истинныхъ трагедій — и д'Аламбертъ сказалъ весьма справедливо, что всѣ сіи піесы сочинены болѣе для чтенія, нежели для театра.

Лондонъ, Іюля ... 1790 г.

Парижъ и Лондонъ, два первые города въ Европѣ, были двумя Фаросами моего путешествія, когда я сочинялъ планъ его. Наконецъ вижу я Лондонъ.

Естьли великолѣпіе состоитъ въ огромныхъ зданіяхъ, которыя, подобно гранитнымъ утесамъ, гордо возвышаются къ небу, то Лондонъ совсѣмъ не великолѣпенъ. Проѣхавъ двадцать или тридцать лучшихъ улицъ, я не видалъ

ни однихъ величественныхъ палатъ, ни одного огромнаго дома. Но длинныя, широкія, гладко-вымощенныя улицы; большими камнями устланныя дороги для пѣшихъ; двери домовъ, сдѣланныя изъ краснаго дерева, натертыя воскомъ и блестящія какъ зеркало; безпрерывный рядъ фонарей на обѣихъ сторонахъ; красивыя площади (Squares), гдѣ представляются вамъ или статуи или другіе историческіе монументы; подъ домами богатыя лавки, гдѣ, сквозь стеклянныя двери, съ улицы видите множество всякаго рода товаровъ; рѣдкая чистота, и какое-то общее благоустройство во всѣхъ предметахъ — образуютъ картину неописанной пріятности, и вы сто разъ повторяете: Лондонъ прекрасенъ! Какая разница съ Парижемъ! Тамъ огромность и гадость, здѣсь красота съ удивительною простотою; тамъ роскошь и бѣдность въ вѣчной противоположности, здѣсь единообразіе вѣчнаго достатка; тамъ палаты, изъ которыхъ ползутъ блѣдные люди въ раздранныхъ рубищахъ: здѣсь изъ маленькихъ кирпичныхъ домиковъ выходятъ Здоровье и Довольствіе, съ благороднымъ и спокойнымъ видомъ — Лордъ и ремесленникъ, чисто одѣтые, почти безъ всякаго различія; тамъ распудренный, разряженный человѣкъ тащится въ скверномъ фіакрѣ, здѣсь поселянинъ скачетъ въ хорошей каретѣ на двухъ гордыхъ коняхъ; тамъ грязь и мрачная тѣснота, здѣсь все сухо и гладко — вездѣ свѣтлый просторъ, не смотря на многолюдство.

Кронштадтъ.

Берегъ! отечество! благословляю васъ! Я въ Россіи, и чрезъ нѣсколько дней буду съ вами, друзья мои!... Всѣхъ останавливаю, спрашиваю, единственно для того, чтобы говорить по-русски и слышать русскихъ людей. Вы знаете, что трудно найти городъ хуже Кронштадта; но мнѣ онъ милъ! Здѣшній трактиръ можно назвать гостинницею нищихъ; но мнѣ въ немъ весело!

Съ какимъ удовольствіемъ перебираю свои сокровища: записки, счеты книги, камешки, сухія травки и вѣтки, напоминающія мнѣ или сокрытіе Роны, la perte du Rhone, или могилу отца Лоренза, или густую иву, подъ которою Англичанинъ Попъ сочинялъ лучшіе стихи свои! Согласитесь, что всѣ на свѣтѣ Крезы бѣдны передо мною!

Перечитываю теперь нѣкоторыя изъ своихъ писемъ: вотъ зеркало души моей въ теченіи осьмнадцати мѣсяцевъ! Оно черезъ 20 лѣтъ (естьли столько проживу на свѣтѣ) будетъ для меня еще пріятно — пусть для меня одного! Загляну и увижу, каковъ я былъ, какъ думалъ и мечталъ; а что человѣку (между нами будь сказано) занимательнѣе самого себя?... По чему знать, можетъ быть, и другіе найдутъ нѣчто пріятное въ моихъ эскизахъ; можетъ быть, и другіе... но это ихъ, а не мое дѣло.

А вы, любезные, скорѣе, скорѣе приготовьте мнѣ опрятную хижинку, въ которой я могъ бы на свободѣ веселиться Китайскими тѣнями моего воображенія, грустить съ моимъ сердцемъ и утѣшаться съ друзьями!

2. Предисловіе къ Исторіи Государства Россійскаго.

Исторія въ нѣкоторомъ смыслѣ есть священная книга народовъ, главная, необходимая; зерцало ихъ бытія и дѣятельности;

скрижаль откровеній и правилъ; завѣтъ предковъ къ потомству; дополненіе, изъясненіе настоящаго и примѣръ будущаго.

Правители, законодатели дѣйствуютъ по указаніямъ исторіи и смотрятъ на ея листы, какъ мореплаватели на чертежи морей. Мудрость человѣческая имѣетъ нужду въ опытахъ, а жизнь кратковременна. Должно знать, какъ искони мятежныя страсти волновали гражданское общество и какими способами благотворная власть ума обуздывала ихъ бурное стремленіе, чтобы учредить порядокъ, согласить выгоды людей и даровать имъ возможное на землѣ счастіе.

Но и простой гражданинъ долженъ читать исторію. Она миритъ его съ несовершенствомъ видимаго порядка вещей, какъ съ обыкновеннымъ явленіемъ во всѣхъ вѣкахъ; утѣшаетъ въ государственныхъ бѣдствіяхъ, свидѣтельствуя, что и прежде бывали подобныя, бывали еще ужаснѣйшія, и государство не разрушалось; она питаетъ нравственное чувство и праведнымъ судомъ своимъ располагаетъ душу къ справедливости, которая утверждаетъ наше благо и согласіе общества.

Вотъ польза: сколько же удовольствій для сердца и разума! Любопытство сродно человѣку и просвѣщенному, и дикому. На славныхъ играхъ олимпійскихъ умолкалъ шумъ, и толпы безмолствовали вокругъ Геродота, читающаго преданія вѣковъ. Еще не зная употребленія буквъ, народы уже любятъ исторію: старецъ указываетъ юношѣ на высокую могилу и повѣствуетъ о дѣлахъ лежащаго въ ней героя. Первые опыты нашихъ предковъ въ искусствѣ грамоты были посвящены вѣрѣ и дѣеписанію; омраченный густою сѣнію невѣжества народъ съ жадностію внималъ сказаніямъ лѣтописцевъ. И вымыслы нравятся; но для полнаго удовольствія должно обманывать себя и думать, что они истина. Исторія, отверзая гробы, поднимая мертвыхъ, влагая имъ жизнь въ сердце и слово въ уста, изъ тлѣнія вновь созидая царства, и представляя воображенію рядъ вѣковъ, съ ихъ отличными страстями, нравами, дѣяніями, расширяетъ предѣлы нашего собственнаго бытія; ея творческою силою мы живемъ съ людьми всѣхъ временъ, видимъ и слышимъ ихъ, любимъ и ненавидимъ; еще не думая о пользѣ, уже наслаждаемся созерцаніемъ многообразныхъ случаевъ и характеровъ, которые занимаютъ умъ или питаютъ чувствительность,

Если всякая Исторія, даже и неискусно писанная, бываетъ пріятна, какъ говоритъ Плиній: тѣмъ болѣе отечественная. Истинный Космополитъ есть существо метафизическое или столь необыкновенное явленіе, что нѣтъ нужды говорить объ немъ, ни хвалить, ни осуждать его. Мы всѣ граждане, въ Европѣ и въ Индіи, въ Мексикѣ и въ Абиссиніи; личность каждаго тѣсно связана съ отечествомъ: любимъ его, ибо любимъ себя. Пусть Греки, Римляне плѣняютъ воображеніе: они принадлежатъ къ семейству рода человѣческаго, и намъ не чужіе по своимъ добродѣтелямъ и слабостямъ, славѣ и бѣдствіямъ; но имя Русское

имѣетъ для насъ особенную прелесть: сердце мое еще сильнѣе бьется за Пожарскаго, чѣмъ за Ѳемистокла или Сципіона. Всемірная Исторія великими воспоминаніями украшаетъ міръ для ума, а Россійская украшаетъ отечество, гдѣ живемъ и чувствуемъ. Сколь привлекательны берега Волхова, Днѣпра, Дона, когда знаемъ, что въ глубокой древности на нихъ происходило! Не только Новгородъ, Кіевъ, Владиміръ, но и хижины Ельца, Козельска, Галича дѣлаются любопытными памятниками, и нѣмые предметы краснорѣчивыми. Тѣни минувшихъ столѣтій вездѣ рисуютъ картины предъ нами.

Кромѣ особеннаго достоинства для насъ, сыновъ Россіи, ея лѣтописи имѣютъ общее. Взглянемъ на пространство сей единственной державы: мысль цѣпенѣетъ; никогда Римъ въ своемъ величіи не могъ равняться съ нею, господствуя отъ Тибра до Кавказа, Эльбы и песковъ Африканскихъ. Не удивительно ли, какъ земли, раздѣленныя вѣчными преградами естества, неизмѣримыми пустынями и лѣсами непроходимыми, хладными и жаркими климатами, какъ Астрахань и Лапландія, Сибирь и Бессарабія, могли составить одну державу съ Москвою? Менѣе ли чудесна и смѣсь ея жителей, разноплеменныхъ, разновидныхъ, и столь удаленныхъ другъ отъ друга въ степеняхъ образованія? Подобно Америкѣ Россія имѣетъ своихъ дикихъ; подобно другимъ странамъ Европы являетъ плоды долговременной гражданской жизни. Не надобно быть Русскимъ: надобно только мыслить, чтобы съ любопытствомъ читать преданія народа, который смѣлостію и мужествомъ снискалъ господство надъ девятою частію міра, открылъ страны, никому дотолѣ неизвѣстныя, внесъ ихъ въ общую систему Географіи, Исторіи, и просвѣтилъ Божественною Вѣрою, безъ насилія, безъ злодѣйствъ, употребленныхъ другими ревнителями Христіанства въ Европѣ и въ Америкѣ, но единственно примѣромъ лучшаго.

Согласимся, что дѣянія, описанныя Геродотомъ, Ѳукидидомъ, Ливіемъ, для всякаго не-Русскаго вообще занимательнѣе, представляя болѣе душевной силы и живѣйшую игру страстей: ибо Греція и Римъ были народными державами и просвѣщеннѣе Россіи; однакожъ смѣло можемъ сказать, что нѣкоторые случаи, картины, характеры нашей Исторіи любопытны не менѣе древнихъ. Таковы суть подвиги Святослава, гроза Батыева, возстаніе Россіянъ при Донскомъ, паденіе Нова-города, взятіе Казани, торжество народныхъ добродѣтелей во время междуцарствія. Великаны сумрака, Олегъ и сынъ Игоревъ; простосердечный витязь, слѣпецъ Василько; другъ отечества, благолюбивый Мономахъ; Мстиславы Храбрые, ужасные въ битвѣ и примѣръ незлобія въ мирѣ; Михаилъ Тверской, столь знаменитый великодушною смертію; злополучный, истинно мужественный Александръ Невскій; герой-юноша, побѣдитель Мамаевъ, въ самомъ легкомъ начертаніи сильно дѣйствуютъ на воображеніе и сердце. Одно государствованіе Іоанна III. есть рѣдкое богатство для Исторіи:

по крайней мѣрѣ не знаю Монарха достойнѣйшаго жить и сіять въ ея святилищѣ. Лучи его славы падаютъ на колыбель Петра — и между сими двумя Самодержцами удивительный Іоаннъ IV., Годуновъ, достойный своего счастія и несчастія, странный лже-Димитрій, и за сонмомъ доблестныхъ патріотовъ, бояръ и гражданъ, наставникъ трона, Первосвятитель Филаретъ съ Державнымъ сыномъ, свѣтоносцемъ во тьмѣ нашихъ государственныхъ бѣдствій; и царь Алексій, мудрый отецъ Императора, коего назвала Великимъ Европа. Или вся Новая Исторія должна безмолствовать, или Россійская имѣетъ право на вниманіе.

Знаю, что битвы нашего удѣльнаго междоусобія, гремящія безъ умолку въ пространствѣ пяти вѣковъ, маловажны для разума; что сей предметъ не богатъ ни мыслями для прагматика, ни красотами для живописца; но Исторія не романъ, и міръ не садъ, гдѣ все должно быть пріятно: она изображаетъ дѣйствительный міръ. Видимъ на землѣ величественныя горы и водопады, цвѣтущіе луга и долины; но сколько песковъ безплодныхъ и степей унылыхъ! Однакожъ путешествіе вообще любезно человѣку съ живымъ чувствомъ и воображеніемъ; въ самыхъ пустыняхъ встрѣчаются виды прелестные.

Не будемъ суевѣрны въ нашемъ высокомъ понятіи о Дѣеписаніяхъ Древности. Если исключить изъ безсмертнаго творенія Ѳукидидовы вымышленныя рѣчи, что останется? голый разсказъ о междоусобіи греческихъ городовъ: толпы злодѣйствуютъ, рѣжутся за честь Аѳинъ или Спарты, какъ у насъ за честь Мономахова или Олегова дома. Не много разности, если забудемъ, что сіи полу-тигры изъяснялись языкомъ Гомера, имѣли Софокловы трагедіи и статуи Фидіасовы. Глубокомысленный живописецъ Тацитъ всегда ли представлялъ намъ великое, разительное? Съ умиленіемъ смотримъ на Агриппину, несущую пепелъ Германика; съ жалостію на разсѣянныя въ лѣсу кости и доспѣхи легіона Варова; съ ужасомъ на кровавый пиръ неистовыхъ Римлянъ, освѣщаемыхъ пламенемъ Капитолія; съ омерзѣніемъ на чудовище тиранства, пожирающее остатки республиканскихъ добродѣтелей въ столицѣ міра; но скучныя тяжбы городовъ о правѣ имѣть жреца въ томъ или другомъ храмѣ и сухой некрологъ римскихъ чиновниковъ занимаютъ много листовъ въ Тацитѣ. Онъ завидовалъ Титу Ливію въ богатствѣ предмета, а Ливій, плавный, краснорѣчивый, иногда цѣлыя книги наполняетъ извѣстіями о сшибкахъ и разбояхъ, которые едва ли важнѣе Половецкихъ набѣговъ. — Однимъ словомъ, чтеніе всѣхъ Исторій требуетъ нѣкотораго терпѣнія, болѣе или менѣе награждаемаго удовольствіемъ.

Историкъ Россіи могъ бы, конечно, сказавъ нѣсколько словъ о происхожденіи ея главнаго народа, о составѣ государства, представить важныя, достопамятнѣйшія черты древности въ искусной картинѣ и начать обстоятельное повѣствованіе съ Іоаннова времени, или съ XV. вѣка, когда совершилось одно изъ

величайшихъ государственныхъ твореній въ мірѣ: онъ написалъ бы легко 200 или 300 краснорѣчивыхъ, пріятныхъ страницъ, вмѣсто многихъ книгъ, трудныхъ для автора, утомительныхъ для читателя. Но сіи обозрѣнія, сіи картины не замѣняютъ лѣтописей, и кто читалъ единственно Робертсоново Введеніе въ Исторію Карла V., тотъ еще не имѣетъ основательнаго, истиннаго понятія о Европѣ среднихъ временъ. Мало, что умный человѣкъ, окинувъ глазами памятники вѣковъ, скажетъ намъ свои примѣчанія; мы должны сами видѣть дѣйствія и дѣйствующихъ: тогда знаемъ Исторію. Хвастливость авторскаго краснорѣчія и нѣга читателей осудятъ ли на вѣчное забвеніе дѣла и судьбу нашихъ предковъ? Они страдали, и своими бѣдствіями изготовили наше величіе: а мы не захотимъ слушать о томъ, ни знать, кого мы любили, кого обвиняли въ своихъ несчастіяхъ? Иноземцы могутъ пропустить скучное для нихъ въ нашей древней Исторіи; но добрые Россіяне не обязаны ли имѣть болѣе терпѣнія, слѣдуя правилу государственной нравственности, которая ставитъ уваженіе къ предкамъ въ достоинство гражданину образованному?... Такъ я мыслилъ, и писалъ объ Игоряхъ, о Всеволодахъ, какъ современникъ, смотря на нихъ въ тусклое зеркало древней лѣтописи съ неутомимымъ вниманіемъ, съ искреннимъ почтеніемъ; и если, вмѣсто живыхъ, цѣлыхъ образовъ, представлялъ единственно тѣни, въ отрывкахъ — то не моя вина: я не могъ дополнять лѣтописи!

Есть три рода исторіи: первая — современная, напримѣръ, Ѳукидидова, гдѣ очевидный свидѣтель говоритъ о происшествіяхъ; вторая, какъ Тацитова, основывается на свѣжихъ словесныхъ преданіяхъ въ близкое къ описываемымъ дѣйствіямъ время; третья извлекается только изъ памятниковъ, какъ наша до самаго XVIII. вѣка. Въ первой и второй блистаетъ умъ, воображеніе Дѣеписателя, который избираетъ любопытнѣйшее, цвѣтитъ, украшаетъ, иногда творитъ, не боясь обличенія; скажетъ: я такъ видѣлъ, такъ слышалъ, и безмолвная критика не мѣшаетъ читателю наслаждаться прекрасными описаніями. Третій родъ есть ограниченный для таланта: нельзя прибавить ни одной черты къ извѣстному; нельзя вопрошать мертвыхъ; говоримъ, что предали намъ современники; молчимъ, если они умолчали — или справедливая критика заградитъ уста легкомысленному Историку, обязанному представлять единственно то, что сохранилось отъ вѣковъ въ Лѣтописяхъ, въ архивахъ. Древніе имѣли право вымышлять рѣчи согласно съ характеромъ людей, съ обстоятельствами: право неоцѣненное для истинныхъ дарованій, и Ливій, пользуясь имъ, обогатилъ свои книги силою ума, краснорѣчія, мудрыхъ наставленій. Но мы, вопреки мнѣнію Аббата Мабли, не можемъ нынѣ витійствовать въ Исторіи. Новые успѣхи разума дали намъ яснѣйшее понятіе о свойствѣ и цѣли ея; здравый вкусъ уставилъ неизмѣнныя правила и навсегда отлучилъ Дѣеписаніе отъ поэмы, отъ цвѣтниковъ краснорѣчія, оставивъ

въ удѣлъ первому быть вѣрнымъ зерцаломъ минувшаго, вѣрнымъ отзывомъ словъ, дѣйствительно сказанныхъ героями вѣковъ. Самая прекрасная выдуманная рѣчь безобразитъ Исторію, посвященную не славѣ писателя, не удовольствію читателей и даже не мудрости нравоучительной, но только истинѣ, которая уже сама собою дѣлается источникомъ удовольствія и пользы. Какъ естественная, такъ и гражданская Исторія не терпитъ вымысловъ, изображая, что есть или было, а не что быть могло. Но Исторія, говорятъ, наполнена ложью: скажемъ лучше, что въ ней, какъ въ дѣлѣ человѣческомъ, бываетъ примѣсь лжи; однакожъ характеръ истины всегда болѣе или менѣе сохраняется; и сего довольно для насъ, чтобы составить себѣ общее понятіе о людяхъ и дѣяніяхъ. Тѣмъ взыскательнѣе и строже критика; тѣмъ непозволительнѣе Историку, для выгодъ его дарованія, обманывать добросовѣстныхъ читателей, мыслить и говорить за героевъ, которые уже давно безмолвствуютъ въ могилахъ. Что жъ остается ему, прикованному, такъ сказать, къ сухимъ хартіямъ древности? Порядокъ, ясность, сила, живопись. Онъ творитъ изъ даннаго вещества; не произведетъ золота изъ мѣди, но долженъ очистить и мѣдь; долженъ знать всего цѣну и свойство; открывать великое, гдѣ оно таится, и малому не давать правъ великаго. Нѣтъ предмета столь бѣднаго, чтобы искусство уже не могло въ немъ ознаменовать себя пріятнымъ для ума образомъ.

Доселѣ древніе служатъ намъ образцами. Никто не превзошелъ Ливія въ красотѣ повѣствованія, Тацита въ силѣ: вотъ главное! Знаніе всѣхъ правъ на свѣтѣ, ученость нѣмецкая, остроуміе Вольтерово, ни самое глубокомысліе Макіявелево въ Историкѣ не замѣняютъ таланта изображать дѣйствія. Англичане славятся Юмомъ, нѣмцы Іоанномъ Мюллеромъ — и справедливо; оба суть достойные совмѣстники древнихъ, — не подражатели: ибо каждый вѣкъ, каждый народъ даетъ особенныя краски искусному бытописателю: „Не подражай Тациту, но пиши, какъ писалъ бы онъ на твоемъ мѣстѣ!...“ есть правило генія. Хотѣлъ ли Мюллеръ, часто вставляя въ разсказы нравственныя апоѳегмы, уподобиться Тациту? Не знаю, но сіе желаніе блистать умомъ, или казаться глубокомысленнымъ, едва ли не противно истинному вкусу. Историкъ разсуждаетъ только въ объясненіе дѣлъ тамъ, гдѣ мысли его какъ бы дополняютъ описаніе. Замѣтимъ, что сіи апоѳегмы бываютъ для основательныхъ умовъ или полу-истинами, или весьма обыкновенными истинами, которыя не имѣютъ большой цѣны въ Исторіи, гдѣ ищемъ дѣйствія и характеровъ. Искусное повѣствованіе есть долгъ Бытописателя, и хорошая отдѣльная мысль — даръ: читатель требуетъ перваго, и благодаритъ за второе, когда ужъ требованіе его исполнено. Не такъ ли думалъ и благоразумный Юмъ, иногда весьма плодовитый въ изъясненіи причинъ, но до скупости умѣренный въ размышленіяхъ? Историкъ, коего мы назвали бы совершеннѣйшимъ изъ новыхъ, если бы онъ не излишне чуждался Англіи

не излишне хвалился безпристрастіемъ, и тѣмъ не охладилъ своего изящнаго творенія. Въ Ѳукидидѣ видимъ всегда Аѳинскаго грека, въ Ливіи всегда римлянина, и плѣняемся ими, и вѣримъ имъ. Чувство: мы, наше, оживляетъ повѣствованіе — и какъ грубое пристрастіе, слѣдствіе ума слабаго или души слабой, несносно въ Историкѣ, такъ любовь къ отечеству даетъ его кисти жаръ, силу, прелесть. Гдѣ нѣтъ любви, нѣтъ души.

Обращаюсь къ труду моему. Не дозволяя себѣ никакого изобрѣтенія, я искалъ выраженій въ умѣ своемъ, а мыслей единственно въ памятникахъ; искалъ духа и жизни въ тлѣющихъ хартіяхъ; желалъ преданное намъ вѣками соединить въ систему, ясную стройнымъ сближеніемъ частей; изображалъ не только бѣдствія и славу войны, но и все, что входитъ въ составъ гражданскаго бытія людей: успѣхи разума, искусства, обычаи, законы, промышленность; не боялся съ важностію говорить о томъ, что уважалось предками; хотѣлъ, не измѣняя своему вѣку, безъ гордости и насмѣшекъ описывать вѣки душевнаго младенчества, легковѣрія, баснословія, хотѣлъ представить и характеръ лѣтописцевъ; ибо одно казалось мнѣ нужнымъ для другаго. Чѣмъ менѣе находилъ я извѣстій, тѣмъ болѣе дорожилъ и пользовался находимыми, тѣмъ менѣе выбиралъ: ибо не бѣдные, а богатые избираютъ. Надлежало или не сказать ничего, или сказать все о такомъ-то Князѣ, дабы онъ жилъ въ нашей памяти не однимъ сухимъ именемъ, но съ нѣкоторою нравственною физіогноміею. Прилежно истощая матеріалы древнѣйшей Россійской Исторіи, я ободрялъ себя мыслію, что въ повѣствованіи о временахъ отдаленныхъ есть какая-то неизъяснимая прелесть для нашего воображенія: тамъ источники поэзіи! Взоръ нашъ, въ созерцаніи пространства, не стремится ли обыкновенно — мимо всего близкаго, яснаго — къ концу горизонта, гдѣ густѣютъ, меркнутъ тѣни и начинается непроницаемость?

Читатель замѣтитъ, что описываю дѣянія не врозь, по годамъ и днямъ, но совокупляю ихъ для удобнѣйшаго впечатлѣнія въ памяти. Историкъ не лѣтописецъ: послѣдній смотритъ единственно на время, а первый на свойство и связь дѣяній, можетъ ошибиться въ распредѣленіи мѣстъ, но долженъ всему указать свое мѣсто.

Множество сдѣланныхъ мною примѣчаній и выписокъ, устрашаютъ меня самаго. Счастливы древніе: они не вѣдали сего мелочнаго труда, въ коемъ теряется половина времени, скучаетъ умъ, вянетъ воображеніе: тягостная жертва, приносимая достовѣрности, однакожъ необходимая! Если бы всѣ матеріалы были у насъ собраны, изданы, очищены критикою, то мнѣ осталось бы единственно ссылаться; но когда большая часть ихъ въ рукописяхъ, въ темнотѣ; когда едва ли что обработано, изъяснено, соглашено — надобно вооружиться терпѣніемъ. Въ волѣ читателя заглядывать въ сію пеструю смѣсь, которая служитъ иногда свидѣтельствомъ, иногда объясненіемъ или дополненіемъ.

—

Для охотниковъ все бываетъ любопытно: старое имя, слово; малѣйшая черта древности даетъ поводъ къ соображеніямъ. Съ XV. вѣка уже менѣе выписываю: источники размножаются и дѣлаются яснѣе. Мужъ ученый и славный, Шлецеръ, сказалъ, что наша исторія имѣетъ пять главныхъ періодовъ; что Россія отъ 862 года до Святополка должна быть названа рождающеюся (Nascens), отъ Ярослава до Монголовъ (Divisa), отъ Батыя до Іоанна III. угнетенною (Opressa), отъ Іоанна до Петра Великаго побѣдоносною (Victrix), отъ Петра до Екатерины II. процвѣтающею. Сія мысль кажется мнѣ болѣе остроумною, нежели основательною. 1) Вѣкъ Св. Владиміра былъ уже вѣкомъ могущества и славы, а не рожденія. 2) Государство дѣлилось и прежде 1015 года. 3) Если внутреннему состоянію и внѣшнимъ дѣйствіямъ Россіи надобно означать періоды, то можно ли смѣшать въ одно время Великаго Князя Димитрія Александровича и Донскаго, безмолвное рабство съ побѣдою и славою? 4) Вѣкъ Самозванцевъ ознаменованъ болѣе злосчастіемъ, нежели побѣдою. Гораздо лучше, истиннѣе, скромнѣе Исторія наша дѣлится на Древнѣйшую отъ Рюрика до Іоанна III., на Среднюю отъ Іоанна до Петра, и Новую отъ Петра до Александра. Система удѣловъ была характеромъ первой эпохи, единовластіе второй, измѣненіе гражданскихъ обычаевъ третьей. Впрочемъ нѣтъ нужды ставить грани тамъ, гдѣ мѣста служатъ живымъ урочищемъ.

Съ охотою и ревностію посвятивъ двѣнадцать лѣтъ, и лучшее время моей жизни, на сочиненіе сихъ осьми или девяти томовъ, могу по слабости желать хвалы и бояться охужденія; но смѣю сказать, что это для меня не главное. Одно славолюбіе не могло дать мнѣ твердости постоянной, долговременной, необходимой въ такомъ дѣлѣ, если бы не находилъ я истиннаго удовольствія въ самомъ трудѣ и не имѣлъ надежды быть полезнымъ, то есть сдѣлать Россійскую Исторію извѣстнѣе для многихъ, даже и для строгихъ моихъ судей.

Благодаря всѣхъ, и живыхъ и мертвыхъ, коихъ умъ, знанія, таланты, искусство, служили мнѣ руководствомъ, поручаю себя снисходительности добрыхъ согражданъ. Мы одно любимъ, однаго желаемъ: любимъ отечество; желаемъ ему благоденствія еще болѣе, нежели славы; желаемъ, да не измѣнится никогда твердое основаніе нашего величія; да правила мудраго Самодержавія и Святой Вѣры болѣе и болѣе укрѣпляютъ союзъ частей; да цвѣтетъ Россія... по крайней мѣрѣ долго, долго, если на землѣ нѣтъ ничего безсмертнаго, кромѣ души человѣческой!

Блестящее властвованіе Годунова.

...Достигнувъ цѣли, возникнувъ изъ ничтожности рабской до высоты Самодержца, усиліями неутомимыми, хитростію неусыпною, коварствомъ, происками, злодѣйствомъ, наслаждался ли

Годуновъ въ полной мѣрѣ своимъ величіемъ, коего алкала душа его — величіемъ, купленнымъ столь дорогою цѣною? Наслаждался ли чистѣйшимъ удовольствіемъ души, благотворя подданнымъ, и тѣмъ заслуживая любовь отечества? По крайней мѣрѣ не долго.

Первые два года его царствованія казались лучшимъ временемъ Россіи съ XV. вѣка или съ ея возстановленія: она была на высшей степени своего новаго могущества, безопасная собственными силами и счастіемъ внѣшнихъ обстоятельствъ, а внутри управляемая съ мудрою твердостію и съ кротостію не обыкновенною. Борисъ исполнялъ обѣтъ царскаго вѣнчанія, и справедливо хотѣлъ именоваться отцемъ народа, уменьшивъ его тягости; отцемъ сирыхъ и бѣдныхъ, изливая на нихъ щедроты безпримѣрныя; другомъ человѣчества, не касаясь жизни людей, не обагряя земли русской ни каплею крови, и наказывалъ преступниковъ только ссылкою. Купечество, менѣе стѣсняемое въ торговлѣ; войско, въ мирной тишинѣ осыпаемое наградами; дворяне, приказные люди, знаками милости отличаемые за ревностную службу; синклитъ, уважаемый царемъ дѣятельнымъ и совѣтолюбивымъ; духовенство, честимое царемъ набожнымъ — однимъ словомъ, всѣ государственныя состоянія могли быть довольны за себя и еще довольнѣе за отечество, видя, какъ Борисъ въ Европѣ и въ Азіи возвеличилъ имя Россіи безъ кровопролитія и безъ тягостнаго напряженія силъ ея; какъ радѣетъ о благѣ общемъ, правосудіи, устройствѣ. И такъ, не удивительно, что Россія, по сказанію современниковъ, *любила* своего вѣнценосца, желая забыть убіеніе Димитрія или сомнѣваясь въ ономъ.

Но вѣнценосецъ зналъ свою тайну, и не имѣлъ утѣшенія вѣрить любви народной; благодаря Россіи, скоро началъ удаляться отъ Россіянъ; отмѣнилъ уставъ временъ древнихъ: не хотѣлъ, въ извѣстные дни и часы, выходить къ народу, выслушивать его жалобы и собственными руками принимать челобитныя; являлся рѣдко, и только въ пышности недоступной. Но убѣгая людей — какъ бы для того, чтобы лицемъ Монарха не напомнить имъ лице бывшаго раба Іоаннова — онъ хотѣлъ невидимо присутствовать въ ихъ жилищахъ или въ мысляхъ и, недовольный обыкновенною молитвою во храмахъ о государѣ и государствѣ, велѣлъ искуснымъ книжникамъ составить особенную для чтенія во всей Россіи, во всѣхъ домахъ, *на трапезахъ и вечеряхъ, за чашами*, о душевномъ спасеніи и тѣлесномъ здравіи „слуги Божія, царя Всевышнимъ избраннаго и превознесеннаго, самодержца всея восточной страны и сѣверной; о царицѣ и дѣтяхъ ихъ, о благоденствіи и тишинѣ отечества и церкви подъ скипетромъ единаго христіанскаго вѣнценосца въ мірѣ, чтобы всѣ иные властители передъ нимъ уклонялись и *рабски служили ему*, величая имя его отъ моря до моря и до конца вселенныя; чтобы Россіяне всегда съ умиленіемъ славили Бога за такого монарха, коего умъ есть пучина мудрости, а сердце исполнено

любви и долготерпѣнія; чтобы всѣ земли трепетали меча нашего, а земля Русская непрестанно высилась и расширялась; чтобы юныя цвѣтущія вѣтви Борисова дому возрасли благословеніемъ небеснымъ и непрерывно осѣняли оную до скончанія вѣковъ!" То-есть: святое дѣйствіе души человѣческой, ея таинственное сношеніе съ Небомъ, Борисъ дерзнулъ осквернить своимъ тщеславіемъ и лицемѣріемъ, заставивъ народъ свидѣтельствовать предъ Окомъ Всевидящимъ о добродѣтеляхъ убійцы, губителя и хищника!... Но Годуновъ, какъ бы не страшась Бога, тѣмъ болѣе страшился людей, и еще до ударовъ судьбы, до измѣнъ счастія и подданныхъ, еще спокойный на престолѣ, искренно славимый, искренно любимый, уже не зналъ мира душевнаго; уже чувствовалъ, что если путемъ беззаконія можно достигнуть величія, то величіе и блаженство, самое земное, не одно знаменуютъ.

Сіе внутреннее безпокойство души, неизбѣжное для преступника, обнаружилось въ царѣ несчастными дѣйствіями подозрѣнія, которое, тревожа его, скоро встревожило и Россію. Мы видѣли, что онъ, касаясь рукою вѣнца Мономахова, уже мечталъ о тайныхъ ковахъ противъ себя, ядѣ, чародѣйствѣ: ибо естественно думалъ, что и другіе, подобно ему, могли имѣть жажду къ верховной власти, лицемѣріе и дерзость. Не скромно открывъ боязнь свою, и взявъ съ Россіянъ клятву постыдную, Борисъ столь же естественно не довѣрялъ ей: хотѣлъ быть на стражѣ неусыпной, все видѣть и слышать, чтобы предупредить злые умыслы; возстановилъ для того бѣдственную Іоаннову систему доносовъ и ввѣрилъ судьбу гражданъ, дворянства, вельможъ сонму гнусныхъ измѣнниковъ...

3. Гимнъ глупцамъ.

Блаженъ не тотъ, кто всѣхъ умнѣе —
Ахъ, нѣтъ, онъ часто всѣхъ грустнѣе —
Но тотъ, кто, будучи глупцомъ,
Себя считаетъ мудрецомъ!
Хвалю его: блаженъ стократно,
Блаженъ въ безуміи своемъ!
Къ другимъ здѣсь счастіе превратно,
Къ нему всегда стоитъ лицомъ.

Когда другой, съ умомъ обширнымъ,
Прослывъ философомъ всемірнымъ,
Вздыхаетъ, чувствуя, сколь онъ
Еще отъ цѣли удаленъ;
Какими узкими стезями
Намъ должно мудрости искать;
Какъ трудно слабыми очами
Неправду съ правдой различать.

Ему ли ссориться съ судьбою,
Когда доволенъ онъ собою?
Ему ли чернить сей бѣлый свѣтъ?
По маслу жизнь его течетъ;
Онъ ѣстъ пріятно, дремлетъ сладко;
Ничѣмъ въ душѣ не оскорбленъ.
Какъ ночью кажется все гладко,
Такъ міръ для глупыхъ — совершенъ.

Когда Сократъ, мудрецъ славнѣйшій,
Но въ славѣ всѣхъ другихъ скромнѣйшій,
Всю жизнь наукамъ посвятивъ,
Для нихъ и жизни не щадивъ,
За тайну людямъ объявляетъ,
Что все загадки для него,
И мудрый развѣ тó лишь знаетъ,
Что онъ — не знаетъ ничего.

Тогда глупецъ въ мечтѣ пріятной
Нахъ хвалитъ умъ свой необъятный:
„Ему подобныхъ въ мірѣ нѣтъ!"
Хотите ль? звѣзды онъ сочтетъ
Вѣрнѣе нашихъ астрономовъ;
Хотите ль? онъ разскажетъ, какъ
Сіяетъ солнце въ царствѣ гномовъ —
И радъ божиться вамъ, что *такъ!*

Съ умомъ въ покоѣ нѣтъ покоя:
Одинъ для имени героя
Радъ міръ въ могилу обратить,
Для крестика безъ носа быть;
Другой, желая громкой славы,
Весь вѣкъ надъ риѳмами корпитъ;
Глупецъ смѣется: „вотъ забавы!"
И самъ — за бабочкой бѣжитъ.

Ему нѣтъ дѣла до правленій,
До тонкихъ, трудныхъ умозрѣній:
Какъ страсти къ благу обращать,
Людей учить и просвѣщать.
Царь кроткій или царь ужасный
Любезенъ, страшенъ для другихъ;
Глупцы Нерону не опасны:
Неронъ не страшенъ и для нихъ.

Другимъ чувствительность — страданье,
Любовь — не даръ, а наказанье;
Кто жъ вѣкъ свой прожилъ, не любя?
Глупецъ! — онъ любитъ лишь себя
И, слѣдственно, любимъ не ложно,
Не вѣдаетъ измѣны злой;
Другимъ грустить въ разлукѣ должно:
Онъ веселъ — онъ всегда съ собой.

Когда, узнавъ людей коварныхъ,
Холодныхъ и неблагодарныхъ,
Душою нѣжный человѣкъ
Клянётся ихъ забыть навѣкъ
И хочетъ лучше жить съ звѣрями,
Чѣмъ жертвой лицемѣровъ быть:
Глупецъ считаетъ всѣхъ друзьями,
И мнитъ: „меня ли не любить?"

Есть томная на свѣтѣ мука,
Змѣя сердецъ: ей имя — скука.
Она летаетъ по землѣ
И плаваетъ на кораблѣ;
Она и съ дѣломъ, и съ бездѣльемъ
Приходитъ къ мудрымъ въ кабинетъ;
Ни шумомъ свѣтскимъ, ни весельемъ
Отъ скуки умный не уйдетъ.

Но счастливый глупецъ не знаетъ,
Что скука въ свѣтѣ обитаетъ!
Гремушку въ руку — онъ блаженъ
Одинъ среди безмолвныхъ стѣнъ.
Съ умомъ всѣ люди Геракліты
И не жалѣютъ слезъ своихъ;
Глупцы же — сердцемъ Демокриты:
Родъ смертныхъ — арлекинъ для нихъ.

Они судьбу благословляютъ
И быть умнѣе не желаютъ.
Раскроемъ лѣтопись временъ:
Когда былъ человѣкъ блаженъ?
Тогда, какъ, думать не умѣя,
Безъ смысла онъ желудкомъ жилъ.
Для глупыхъ здѣсь всегда Астрея:
И вѣкъ златой не проходилъ.

---

b) J. J. Dmitriew (Иванъ Ивановичъ Дмитріевъ, 1760—1837).

Zu Karamsins Schule (sentimentale Richtung) gehört vor allem sein Landsmann Dmitriew; in der Poesie seiner Zeit nimmt er eine ähnliche Stellung ein wie Karamsin in der Prosa. Der Sitte gemäfs trat auch er in den Militärdienst, den er als Hauptmann 1796 quittierte, um sich dem Staatsdienste zu widmen, wo er verschiedene hohen Ämter bekleidete und zum Range eines Justizministers gelangte. Wenn auch kein besonders tiefer Denker, gab Dmitriew doch viel auf die Form, in der er Meister war. Bedeutend sind seine poetischen Märchen, seine meist nach Voltaire, Lafontaine, Florian und Lamotte

verfaßten Fabeln und sentimentalen Lieder, ebenso seine launige Satire „Чужой толкъ“ (Fremde Meinung), in welcher er einen gewandten und wuchtigen Streich gegen das klassische Gebrüll der „pindarisierenden“ Poeten führte. Doch schrieb D. selbst noch sein pomphaftes Poem „Ермакъ“ (der Eroberer Sibiriens) nach klassischem Muster. Seine Memoiren (Взглядъ на мою жизнь) zeichnen sich durch Innigkeit und Einfachheit aus D.s Werke erlebten von 1795—1823 sieben Auflagen. Abhandlung von Князь Вяземскій zur Ausgabe 1823.

---

1. Чужой толкъ.

„Что за диковинка? лѣтъ двадцать ужъ прошло,
Какъ мы, напрягши умъ, наморщивши чело,
Со всеусердіемъ все оды пишемъ, пишемъ,
А ни себѣ, ни имъ похвалъ нигдѣ не слышимъ!
Ужели выдалъ Фебъ свой именной указъ,
Чтобъ не дерзалъ никто надѣяться изъ насъ
Быть Флакку, Рамлеру и ихъ собратьи равнымъ,
И столько-жъ, какъ они, во пѣснопѣньѣ славнымъ?
Какъ думаешь? Вчера случилось мнѣ сличать
И ихъ, и нашу пѣснь: въ ихъ — нечего читать!
Листочекъ, много три, а любо, какъ читаешь —
Не знаю, какъ-то самъ какъ-будто бы летаешь!
Судя по краткости, увѣренъ, что они
Писали ихъ, рѣзвясь, а не четыре дни;
То какъ бы намъ не быть еще и ихъ счастливѣй,
Когда мы во сто разъ прилежнѣй, терпѣливѣй?
Вѣдь, *нашъ* начнетъ писать, то всѣ забавы прочь:
Надъ парою стиховъ просиживаетъ ночь,
Потѣетъ, думаетъ, чертитъ и жжетъ бумагу;
А иногда беретъ такую онъ отвагу,
Что цѣлый годъ сидитъ надъ одою одной.
И, подлинно, ужъ весь приложитъ разумъ свой!
Ужъ прямо — самая торжественная ода!
Я не могу сказать, какого это рода,
Но очень полная, иная въ двѣсти строфъ.
Судите-жъ, сколько тутъ хорошихъ есть стиховъ!
Къ тому-жъ и въ правилахъ: сперва прочтешь вступленье,
Тутъ предложеніе, а тамъ и заключенье —
Точь-въ-точь, какъ говорятъ учены по церквамъ.
Со всѣмъ тѣмъ нѣтъ читать охоты, вижу самъ.
Возьму-ли, напримѣръ, я оды на побѣды,
Какъ покорили Крымъ, какъ въ морѣ гибли шведы:
Всѣ тутъ подробности сраженья нахожу —
Гдѣ было, какъ, когда; короче я скажу:
Въ стихахъ реляція. Прекрасно — а зѣваю.
Я, бросивши ее, другую раскрываю —
На праздникъ иль на что подобное тому:
Тутъ сыщешь тó, чего бъ нехитрому уму
Не выдумать и ввѣкъ: „зари багряны персты“,

И „райскій кринъ", и „Фебъ", и „небеса отверсты."
Такъ громко, высоко — а нѣтъ, не веселитъ
И сердца, такъ сказать, ничуть не шевелитъ!"
Такъ, дѣдовскихъ временъ съ любезной простотою,
Вчера одинъ старикъ бесѣдовалъ со мною.
Я, будучи и самъ товарищъ тѣхъ пѣвцовъ,
Которыхъ дѣйствію дивился онъ стиховъ,
Смутился, и не зналъ, какъ отвѣчать мнѣ должно.
Но, къ счастію (ежели назвать то счастьемъ можно),
Чтобъ слышать и себѣ ужасный приговоръ,
Какой-то Аристархъ съ нимъ началъ разговоръ.
„На это", онъ сказалъ: „есть многія причины;
Не обѣщаюсь ихъ открыть и половины,
А нѣкоторы вамъ охотно объявлю.
Я самъ языкъ боговъ — поэзію — люблю.
И нашей, какъ и вы, утѣшенъ такъ же мало;
Однако, здѣсь въ Москвѣ толкался я, бывало,
Межъ нашихъ Пиндаровъ и всѣхъ ихъ замѣчалъ:
Большая часть изъ нихъ — лейбъ-гвардіи капралъ,
Асессоръ, офицеръ, какой-нибудь подъячій,
Иль изъ Кунсткамеры антикъ, въ пыли ходячій,
Уродовъ стражъ: народъ все нужный, должностной;
Такъ, часто я видалъ, что истинно иной
Въ два, въ три дни риѳму лишь прибрать едва успѣетъ,
Затѣмъ-что въ хлопотахъ досуга не имѣетъ;
Лишь только мысль къ нему счастливая придетъ,
Вдругъ — било шесть часовъ! уже карета ждетъ:
Пора въ театръ, а тамъ на балъ, а тамъ къ Ліону[1]),
А тутъ и ночь. Когда-жъ заѣхать къ Аполлону?
На-завтра, лишь глаза откроетъ — ужъ билетъ:
На пробу въ пять часовъ. Куда же? — Въ модный свѣтъ,
Гдѣ лирикъ нашъ и самъ взялъ арлекина ролю.
До оды-ль тутъ? Тверди, скачи два раза къ Кролю[2]);
Потомъ опять домой: здѣсь холься, да рядись;
А тамъ въ спектакль — и такъ со днемъ опять простись!
„Къ тому-жъ, у древнихъ цѣль была, у насъ другая:
Горацій, напримѣръ, восторгомъ грудь питая,
Чего желалъ? О, онъ — онъ бралъ не свысока:
Въ вѣкахъ — безсмертія, а въ Римѣ лишь — вѣнка
Изъ лавровъ иль изъ миртъ, чтобъ Делія сказала:
„Онъ славенъ, чрезъ него и я безсмертна стала!"
А нашихъ многихъ цѣль — награда перстенькомъ,
Нерѣдко сто рублей, иль дружество съ князькомъ,
Который отъ роду не читывалъ другова,
Кромѣ придворнаго подчасъ мѣсяцеслова,

---

[1]) Содержатель вольныхъ маскарадовъ въ Петербургѣ. — [2]) извѣстный петербургскій портной того времени.

Иль похвала своихъ пріятелей; а имъ
Печатный каждый листъ быть кажется святымъ.
Судя-жъ, сколь разные и тѣхъ, и нашихъ виды,
Навѣрно льзя сказать, не дѣлая обиды
Ретивымъ господамъ, питомцамъ русскихъ музъ,
Что долженъ быть у нихъ и особливый вкусъ,
И въ сочиненіи лирической поэмы
Другіе способы, особые пріемы;
Какіе же они? — сказать вамъ не могу;
А только объявлю — и, право, — не солгу —
Какъ думалъ о стихахъ одинъ стихотворитель,
Котораго трудовъ „Меркурій“ нашъ и „Зритель“,
И книжный магазинъ, и лавочки полны.
„Мы съ риѳмами на свѣтъ“, онъ мыслитъ: „рождены;
Такъ не смѣшно-ли намъ, поэтамъ, согласиться
На взморьѣ въ хижину, какъ Демосфенъ, забиться,
Читать да думать все, и то, что вздумалъ самъ,
Разсказывать однѣмъ шумящимъ лишь волнамъ?
Природа дѣлаетъ пѣвца, а не ученье;
Онъ, не учась, ученъ, какъ придетъ въ восхищенье;
Науки будутъ все науки, а не даръ;
„Потребный же запасъ: отвага, риѳмы, жаръ.“
И вотъ какъ писывалъ поэтъ природный оду:
Лишь пушекъ громъ подастъ пріятну вѣсть народу,
Что рымникскій Алкидъ поляковъ разгромилъ,
Иль Ферзенъ ихъ вождя Костюшку полонилъ;
Онъ тотчасъ за перо — и разомъ вывелъ: „Ода!“
Потомъ въ одинъ присѣстъ: „такого дня и года.“
Тукъ какъ? — „Пою!“ иль нѣтъ: ужъ это старина!
Не лучше ль: „Даждь мнѣ, Фебъ!“ иль такъ: „Не ты одна
Подпала подъ пяту, о чалмоносна Порта!“
Но что же мнѣ прибрать къ ней въ риѳму, кромѣ *чорта*?
Нѣтъ, нѣтъ, не хорошо! Я лучше поброжу
И воздухомъ себя открытымъ освѣжу!“
Пошелъ и на пути такъ въ мысляхъ разсуждаетъ:
„Начало никогда пѣвцовъ не устрашаетъ:
Что хочешь, то мели. Вотъ штука, какъ хвалить
Героя-то придетъ! Не знаю, съ кѣмъ сравнить?
Съ Румянцовымъ его, иль съ Грейгомъ, иль съ Орловымъ?
Какъ жаль, что древнихъ я не читывалъ, а съ новымъ —
Неловко что-то все. Да просто напишу:
„Ликуй, герой! ликуй герой, ты!“ возглашу.
Изрядно! Тутъ же что? Тутъ надобенъ восторгъ!
Скажу: „Кто зáвѣсу мнѣ вѣчности расторгъ?
Я вижу молній блескъ! я слышу съ горня свѣта
И то... и то...“ А тамъ? — извѣстно: „многи лѣта!“
Брависсимо! И планъ, и мысли — все ужъ есть!
Да здравствуетъ поэтъ! Осталося присѣсть

Да только написать, да и печатать смѣло!
Бѣжитъ на свой чердакъ, чертитъ — и въ шляпѣ дѣло.
И оду ужъ его тисненью предаютъ,
И въ одѣ ужъ его намъ ваксу продаютъ.
Вотъ какъ пиндарилъ онъ и всѣ ему подобны,
Едва ли вывѣски надписывать способны!
Желалъ бы я, чтобъ Фебъ хотя во снѣ имъ рекъ:
„Кто въ громкій славою Екатерининъ вѣкъ
Хвалой ему сердецъ другихъ не восхищаетъ.
И лиры сладкою слезой не орошаетъ,
Тотъ брось ее, разбей — и знай: онъ не поэтъ!“
Да вѣдаетъ же всякъ по одамъ мой клевретъ,
Какъ дерзостный языкъ безславилъ насъ, ничтожилъ,
Какъ лириковъ цѣнилъ! Воспрянемъ! Марсій ожилъ!
Товарищи! къ столу, за перья! отомстимъ,
Надуемся, напремъ, ударимъ, поразимъ!
Напишемъ на него предлинную сатиру
И оправдаемъ тѣмъ россійску громку лиру.

2. Чижикъ и Зяблица.

Чижъ свилъ себѣ гнѣздо и, сидя въ немъ поетъ:
„Ахъ, скоро ль солнышко взойдетъ
И съ домикомъ меня застанетъ?
Ахъ, скоро ли оно проглянетъ?
Но вотъ ужъ и взошло! какъ тихо и красно!
Какая въ воздухѣ, въ дыханьѣ, въ жизни сладость!“
Но безъ товарища и радость намъ не въ радость!
Желаешь для себя, а ищешь раздѣлить!
„Любезна Зяблица!“ кричитъ мой Чижъ сосѣдкѣ,
Смиренно прикорнувшей къ вѣткѣ:
„Что ты задумалась? Давай-ка день хвалить!
Смотри, какъ солнышко...“ Но солнце вдругъ сокрылось,
И небо тучами отвсюду обложилось.
Всѣ птицы спрятались: кто въ гнѣзда, кто въ рѣку;
Лишь галки стаями гуляютъ по песку
И крикомъ бурю вызываютъ,
Да ласточки еще надъ озеромъ летаютъ.
Быкъ, шею вытянувъ, подъ плугомъ заревѣлъ;
А конь, поднявши хвостъ и разметавши гриву,
Ржетъ, пышетъ и летитъ чрезъ ниву.
И вдругъ ужасный вихрь со свистомъ восшумѣлъ,
Со трескомъ грянулъ громъ, ударилъ дождь со градомъ —
И пали пастухи со стадомъ.
Потомъ прошла гроза, и солнце расцвѣло,
Все стало ярче и свѣтлѣе,
Цвѣты душистѣе, деревья зеленѣе —
Лишь домикъ у Чижа куда-то занесло.

О, бѣдненькій мой Чижъ! Онъ, мокрыми крылами
Насилу шевеля, къ сосѣдушкѣ летитъ,
И ей со вздохомъ и слезами,
Носокъ повѣся, говоритъ:
„Ахъ! всякъ своей бѣдой ума себѣ прикупитъ:
Впредь утро похвалю, какъ вечеръ ужъ наступитъ.“

3. Часовая стрѣлка.

„Кто равенъ мнѣ? Солдатъ, любовникъ, сочинитель
И сторожъ, и министръ, и алтарей служитель,
И докторъ, и больной, и даже государь —
Всѣ чувствуютъ, что я важнѣй, чѣмъ календарь.
Я каждому изъ нихъ минуты означаю;
Дѣля и день, и ночь, я время измѣряю!“
Такъ, видя на нее зѣвающій народъ,
Хвалилась стрѣлка часовая,
Межъ-тѣмъ какъ бѣдная пружина, продолжая
Невидимый свой путь, давала стрѣлкѣ ходъ.
Пружина — секретарь, а стрѣлка, между нами...
Но вы умны: смекайте сами.

4. Пѣсня.

Стонетъ сизый голубочекъ,
Стонетъ онъ день и ночь:
Миленькій его дружочекъ
Отлетѣлъ надолго прочь.

Онъ ужъ болѣ не воркуетъ
И пшенички не клюетъ;
Все тоскуетъ, все тоскуетъ
И тихонько слезы льетъ.

Съ нѣжной вѣтки на другую
Перепархиваетъ онъ,
И подружку дорогую
Ждетъ къ себѣ со всѣхъ сторонъ.

Ждетъ ее... увы! но тщетно:
Знать, судилъ ему такъ рокъ!
Сохнетъ, сохнетъ непримѣтно
Страстный, вѣрный голубокъ.

Онъ ко травкѣ прилегаетъ,
Носикъ въ перья завернулъ;
Ужъ не стонетъ, не вздыхаетъ:
Голубокъ на-вѣкъ уснулъ!

Вдругъ голубка прилетѣла,
Пріунывъ, издалека,
Надъ своимъ любезнымъ сѣла —
Будитъ, будитъ голубка;

Плачетъ, стонетъ, сердцемъ ноя,
Ходитъ милаго вокругъ —
Но... увы, прелестна Хлоя!
Не проснется милый другъ!

c) W. A. Osjerow (Владиславъ Александровичъ Óзеровъ, 1770—1816).

Das allmählich überhand nehmende bürgerliche Schauspiel à la Iffland und Kotzebue konnte die pseudo-klassische Richtung immer noch nicht ganz verdrängen. So suchte der ungemein fruchtbare Bühnendichter Fürst Шаховской, der Herausgeber des „Драматическій Вѣстникъ“ mit aller Kraft die Meisterdramen der Alten und der Franzosen theoretisch und praktisch zur Geltung zu bringen, und die von Ломоносовъ, Сумароковъ und Княжнинъ eingeschlagene Richtung fand in Osjerow noch ihren letzten talentvollen Vertreter. Dieser verdankte jedoch seine Erfolge, neben anderen Vorzügen, zumeist der in seinen Werken herrschenden „Empfindsamkeit.“ O. wurde im Gouvernement Twer geboren, erhielt im Kadettenkorps eine gediegene Erziehung, quittierte aber als General-Major den Militärdienst, um in den Zivildienst zu treten, wo er sich dem Staate sehr nützlich erwies. Er schrieb zuerst u. A. ein Heldengedicht „Элоиза къ Абелярду“ und seine Tragödie „Ярополкъ и Олегъ“ ohne besondern Erfolg. Dagegen schlugen seine drei Hauptstücke: „Эдипъ въ Аѳинахъ“, „Фингалъ“, „Димитрій Донской“ sofort ein. Der Erfolg des letzteren, 1807 erschienenen Stückes, steigerte sich infolge der darin enthaltenen politischen Anspielungen nach den Ereignissen von 1812 noch um ein Bedeutendes. Mit seiner rührenden Tragödie „Поликсена“ nahm der vielfach gekränkte Dichter von seiner Thätigkeit Abschied. Zu bemerken ist noch, dafs sich schon bei O. das romantische Element fühlbar zu machen beginnt. Letzte Ausgabe (Вольфа) СПб. 1856. „Фингалъ“ erschien auch 1805 in französ. Übersetzung; deutsche Übersetzungen des „Димитрій Донской“ von Wideburg, 1815 und von Hanson, M. 1823. Abhandlung von князь Вяземскій, СПб. 1817.

1. Изъ трагедіи „Димитрій Донской.“

Дѣйствіе 1. Явленіе 1.

Димитрій и прочіе князья, Бояре и военачальники.

Димитрій.

Россійскіе князья, бояре, воеводы,
Прешедшіе чрезъ Донъ отыскивать свободы
И свергнуть, наконецъ, насилія яремъ!
Доколѣ было намъ въ отечествѣ своемъ
Терпѣть татаровъ власть и, въ униженной долѣ,
Рабами ихъ сидѣть на княжескомъ престолѣ?
Уже близъ двухъ вѣковъ, какъ въ ярости своей
Послали небеса жестокихъ сихъ бичей;
Близъ двухъ вѣковъ враги, то явные, то скрытны,
Какъ враны алчные, какъ волки ненасытны,
Татары губятъ, жгутъ и расхищаютъ насъ.
Къ отмщенью нашему я сбзвалъ нынѣ васъ:
Бѣды платить врагамъ настало нынѣ время.
Кипчатская орда, какъ исполинско бремя,
Лежало въ цѣлости на русскихъ раменахъ
И разсѣвала вкругъ уныніе и страхъ:
Теперь отъ тягости распалася на части.
Междоусобна брань, раздоръ и всѣ напасти,

Которыми предъ симъ Россійская страна
До разслабленія была доведена,
Проникли и въ орду. Возникшіе вновь ханы
Отторглись отъ нея; но алчные тираны,
Едва возникшіе, нашъ угрожаютъ край.
Изъ нихъ алчнѣе всѣхъ, хитрѣе всѣхъ — Мамай,
Задонскія орды властитель злочестивый,
Возсталъ противу насъ войной несправедливой.
Онъ къ намъ уже спѣшитъ и, можетъ быть, сей ханъ
Съ зарею завтрашней предъ нашъ явится станъ.
Но, видя русскихъ силъ внезапно съединенье,
Смутился сердцемъ онъ и мыслью впалъ въ сомнѣнье:
Посольство предъ собой рѣшился къ намъ прислать.
Друзья Димитрія, разсудите ль принять?
Иль, твердыми пребывъ въ намѣреньѣ геройскомъ,
Мамаю отвѣчать мы будемъ передъ войскомъ,
Чтобъ первый россіянъ и смѣлый ихъ ударъ
Раздался по землѣ и ужаснулъ татаръ?

Тверской.

Такъ будемъ отвѣчать предъ войскомъ въ ратномъ полѣ!
Никто изъ насъ, князья, меня не можетъ болѣ
Желать отмщенія врагамъ свирѣпымъ симъ.
Чей родъ въ несчастіяхъ сравняется съ тверскимъ?
Мой дѣдъ и прадѣдъ мой, въ мученіяхъ безмѣрныхъ,
Главы сложили въ гробъ измѣною невѣрныхъ —
И прахъ стенаетъ ихъ подъ властію Орды.
Великій русскій князь, ты созвалъ насъ сюды
Не съ тѣмъ, чтобы вступать съ Мамаемъ въ договоры,
Но битвою рѣшить и кончить съ нимъ раздоры...

Бѣлозерскій.

О, сколько счастливъ я, до сихъ доживши дней,
Согласье видя здѣсь, любовь между князей
И на враговъ въ сердцахъ единодушну ревность!
И такъ, въ отверстый гробъ мою склоняя древность,
Почіющимъ отцамъ могу надежду несть,
Что возстановится страны Россійской честь,
Что возвратится ей могущество и слава.
О, тѣнь Владиміра, и ты, тѣнь Ярослава,
Родоначальныя домовъ княжихъ главы!
На лонѣ ангеловъ возвеселитесь вы,
Когда предвидите благополучно время,
Какъ раздѣленное народовъ русскихъ племя,
Соединясь душой одной въ составъ одинъ,
Явится въ торжествѣ, какъ грозный исполинъ,
И міру дастъ законъ Россія съединенна!
Димитрій, для тебя побѣда несомнѣнна!

Нѣтъ, никогда еще въ такой обширный станъ
Не собирали войскъ ни дѣдъ твой Іоаннъ,
Ни грозный Симеонъ, ни кроткій твой родитель!
И бѣлозерскихъ силъ я давній предводитель
Не видѣлъ, чтобъ когда Россія извела
Отважныхъ ратниковъ толикаго числа.
Изъ русскихъ всѣхъ князей одинъ Олегъ въ Рязани
Остался въ праздности и безъ участья въ брани:
Одинъ на общій стонъ его безчувственъ слухъ.
Погибни память тѣхъ, которыхъ можетъ духъ
Бѣды отечества спокойнымъ видѣть взоромъ,
Иль, лучше, имя ихъ пускай прейдетъ съ позоромъ
Въ потомство позднее и въ безконечный стыдъ!

Дѣйствіе 5. Явленіе 2.

Ксенія, Избрана и бояринъ Московскій.

Бояринъ.

Рука Всевышняго отечество спасла!
Кто сильный устоитъ противу сей десницы?
Она съ торжественной срываетъ колесницы
Кичливаго душой среди самихъ побѣдъ —
И гордый, какъ скала кремнистая, падетъ!
Подобны замыслы обрушились Мамая.
Полки россійскіе, отмщеніемъ сгорая,
Спѣшили къ тѣмъ мѣстамъ, стояли гдѣ враги;
Едва завидя ихъ, удвоили шаги;
Но скоро туча стрѣлъ, какъ градъ средь лѣтня зноя,
Спустилась съ свистомъ къ намъ предшественницей боя.
Безмолвно воины межъ-тѣмъ идутъ впередъ:
Шаговъ лишь только шумъ-гулъ въ полѣ отдаетъ;
Ряды сомкнувъ и щитъ-о-щитъ сомкнувши ближной,
Являли ратники видъ крѣпости подвижной.
Идемъ — и съ нами вдругъ ордынцевъ рать сошлась.
Раздался воевъ крикъ — и сѣча началась.
Внезапно сонмъ бойцовъ татарскихъ показался;
Предъ исполинами войскъ нашихъ духъ смѣшался.
Какъ вихри бурные, рожденные средь горъ,
Чрезъ степь пространную летятъ въ дремучій боръ
И слабыя древа порывами ломаютъ,
И сосны твердыя вверхъ корнемъ исторгаютъ:
Такъ два богатыря, Темиръ и Челубей,
Стремятся на полки чрезъ тысячи мечей;
Предъ ними страхъ бѣжитъ и съ ними смерть летаетъ —
И мертвая гряда ихъ бѣга слѣдъ являетъ.
Ужъ множество бояръ и сильныхъ воеводъ,
И доблестныхъ князей, какъ рушенный оплотъ,
Въ крови на грудахъ тѣлъ разсѣянныхъ лежало.

От сихъ богатырей все съ трепетомъ бѣжало,
И Бѣлозерскій князь, чтобъ войско удержать,
Вотще отважности примѣръ хотѣлъ подать:
Всѣ шесть его сыновъ въ глазахъ его сраженны.
Всѣ шесть смертей душѣ отцовской нанесенны;
Но твердъ: изъ глазъ нѣтъ слезъ, изъ устъ не слышенъ стонъ;
Онъ хочетъ вмѣстѣ пасть — и палъ навѣрно бъ онъ,
Когда бъ не притекли два воина россійскихъ,
Чтобъ грозну смерть изъ рукъ исхитить богатырскихъ.
Одинъ изъ нихъ чернецъ, извѣстный Пересвѣтъ,
Который, въ мира дни, оставивъ шумный свѣтъ,
Въ обители скрывалъ боярскій санъ высокій;
Но гласъ отечества изъ тишины глубокой
Его призвалъ на брань со славой прежнихъ лѣтъ.
Широкъ, могучъ плечьми, душою бодръ и смѣлъ,
Темира вызвалъ онъ, съ Темиромъ онъ сразился —
И такъ, какъ глыба горъ, съ нимъ вмѣстѣ мертвъ свалился.
Но между-тѣмъ вблизи идетъ ужасный бой:
Огромный Челубей и воинъ тотъ другой,
Который прибылъ къ намъ, какъ помощью небесной,
Влекутъ вниманье всѣхъ ихъ битвою чудесной.

Ксенія.

Но кто сей воинъ былъ? и какъ до дня сего
Молчалъ народный гласъ о доблести его?

Бояринъ.

Не знаемъ онъ никѣмъ. Опущенно забрало
Черты лица его отъ взоровъ сокрывало;
Безъ украшеній шлемъ, обыкновенный щитъ
Простого воина на немъ являли видъ.
Повязка на рукѣ лишь только отличала;
Но поступь родъ его высокій обличала.
Искусству воина дивился Челубей —
И въ первый разъ призналъ онъ страхъ въ душѣ своей.
Россійскаго меча удары сильны, быстры:
Гдѣ язвы не несутъ, тамъ сыплютъ съ брони искры;
Ордынца же рука, поднявшись шлемъ разсѣчь,
Встрѣчаетъ твердый щитъ или проворный мечъ.
Въ безмѣрной ярости, какъ звѣрь остервенѣлый,
Татаринъ, наконецъ, бросаетъ щитъ тяжелый
И, отступивъ назадъ и въ двѣ руки принявъ
Булатный длинный мечъ, мечтаетъ, что, напавъ
Съ разбѣга скораго, безъ хитрости воинской,
Онъ раздвоитъ врага подъ силой исполинской;
Стремится къ воину; сей зритъ грозу и ждетъ;
Ударъ уже надъ нимъ — ужъ на главу падетъ;
Но воинъ отступилъ; мечъ въ воздухъ ударяетъ,

И тягостью своей ордынецъ упадаетъ:
Тутъ смертію къ землѣ навѣки онъ приникъ.
Съ его паденіемъ поднялся въ полѣ крикъ.
Мамай издалеко́ смерть видѣлъ Челубея.
И, изумившись ей и страхомъ цѣпенѣя,
Не вѣдалъ, что́ начать: въ боязни умъ исчезъ.
Тѣмъ временемъ съ полкомъ, покинувъ ближній лѣсъ,
Вдругъ братъ Димитрія въ татаръ ударилъ съ тыла.
Тогда ордынцевъ рать побѣгомъ степь покрыла;
Мамай и витязи, оружье побросавъ,
Отъ нашея руки бѣгутъ, спѣшатъ стремглавъ:
Имъ степь широкая, какъ тѣсная дорога —
И русскій въ полѣ сталъ, хваля и славя Бога.
. . . .

2. Гимнъ богу любви.

О, богъ любви, душа вселенной!
Ты огнь во льдахъ, ты въ мракѣ свѣтъ;
Тобою смертный оживленный
Течетъ въ свой путь чрезъ волны бѣдъ.

Вотще, какъ брегу яры воды,
Такъ разрушенье намъ грозитъ;
Отъ истощенія природы
Благой законъ твой міръ хранитъ.

Вотще духъ алчности и злобы
Стремится въ наши времена
Преобратить всѣ царства въ гробы
И поглотить всѣ племена:

По бороздамъ опустошенья,
Гдѣ духъ вражды лилъ страхъ и кровь,
Ты разливаешь наслажденья
И населяешь земли вновь.

Вотще воитель ставитъ твердый
И пышный столбъ своихъ побѣдъ:
Рукою Кронъ немилосердый
Сотретъ столба послѣдній слѣдъ.

Вотще и ты свои злодѣйства
Мечтаешь въ тайнѣ скрыть, тиранъ!
Кронъ мракъ сорветъ и съ тайнъ семейства,
Какъ вѣтры рвутъ съ морей туманъ.

Безъ дѣлъ премудрыхъ, благородныхъ
Честь наша насъ не переживетъ,
И лишь въ проклятіяхъ народныхъ
Тирановъ имя перейдетъ.

Не скроетъ имя и гробница;
Нероновъ прахъ клянетъ весь свѣтъ:
„Ты матери своей убійца!
Тебѣ и днесь покоя нѣтъ!“

Блаженъ владыка, кто не страхомъ —
Любовью правитъ свой народъ;
Благословеніе надъ прахомъ
Ему восшлетъ позднѣйшій родъ.

О, богъ любви, душа вселенной!
Ты огнь во льдахъ, ты въ мракѣ свѣтъ;
Тобою смертный оживленный
Течетъ въ свой путь чрезъ волны бѣдъ.

d) W. A. Shukowski (Василій Андреевичъ Жуковскій, 1783—1852).

Der hervorragendste Dichter unserer Periode ist unstreitig Sh., der, von frühester Jugend an eine weiche, zarte Natur, zu sanfter Melancholie und träumerischer Sinnesrichtung geneigt war. Wie sein Freund Karamsin begann er mit sentimentalen idyllischen Dichtungen, führte aber später die Romantik in die russ. Litteratur ein. Er wurde als Sohn eines Gutsbesitzers im Gouv. Tula geboren und in dem adeligen Universitäts-Pensionat zu Moskau erzogen, wo er sich besonders in den modernen Sprachen tüchtige Kenntnisse erwarb. Als er schon einen bedeutenden schriftstellerischen Namen hatte und zusammen mit Prof. Каченовскій den „Вѣст. Европы“ herausgab (1808—10), trat er 1812 aus patriotischer Begeisterung als Leutnant in den Landsturm ein und machte die Schlacht bei Borodinó mit. Durch seine Ode „Пѣвецъ въ станѣ русскихъ воиновъ“ bei Hofe bekannt, wurde er zuerst zum Vorleser der Kaiserin-Mutter, darauf zum Lehrer der Großfürstin (späteren Kaiserin), schließlich zum Erzieher des Thronfolgers, des spätern Kaisers Alexander II., ernannt, in dessen Gefolge er das In- und Ausland vielfach bereiste. 1841 verheiratete er sich in Düsseldorf und blieb in dem schon früher liebgewonnenen Deutschland bis zu seinem Tode. — Sh.s litt. Thätigkeit zerfällt in zwei Perioden. Die Werke der ersten, bis 1840 reichenden, bestehen in patriotischen Oden in Dershawins Manier, die aber weit feineren und gedrängteren Stil zeigen und ihm den Namen des russ. Tyrtäus verschafften; ferner in zahlreichen Nachdichtungen und Übersetzungen, Elegien und Balladen nach Gray, Walter Scott, Byron, Uhland, Rückert, Zedlitz, Chamisso, Bürger, Schiller, Goethe, Klopstock etc. Besonders fanden seine übersetzten und seine eigenen Balladen großen Beifall. Mit ihnen begann der Romantismus sich eigentlich Bahn zu brechen. In der zweiten Periode seines Schaffens wandte er sich mehr der klassischen Richtung zu. Er übertrug zuerst La Motte-Fouqué's „Undine“ in wundervolle russ. Verse, alsdann die Episoden „Nal und Damajanti“ aus der Mahabarata und „Rustem und Sorab“ aus dem „Schah-Namé“ des Firdusi (beide nach Rückert). Endlich bearbeitete er die Odyssee — sein Hauptwerk — in prachtvollen wohllautenden Hexametern, welche die Verse des „Ilias“ von Гнѣдичъ (1785—1833) weit in den Schatten stellen. Mitten in der Arbeit, als er sich gerade mit der Bearbeitung der „Ilias“ und dem „Ewigen Juden“ beschäftigte, wurde er in Baden-Baden vom Tode ereilt. Alle Übersetzungen Sh.s sind von so echtem dichterischem Gefühl durchdrungen, so schön wiedergegeben und zeigen dabei doch so sehr seine Charaktereigentümlichkeiten, daß man sie fast für Originale halten könnte. Zu erwähnen sind noch Sh.s poetische Kunstmärchen. — Letzte Ausgabe (Ефремова) in VI Bdn., СПб. 1878. Abhandlungen: Бѣлинскій т. VIII. (стр. 186—283); C. v. Sedlitz, Joukoffsky, ein russ. Dichterleben, Mitau 1870 (Russ. in Ж. М. Н. П. т. CXLII—III).

1. Свѣтлана.

Разъ въ Крещенскій вечерокъ
Дѣвушки гадали:
За ворота башмачёкъ,
Снявъ съ ноги, бросали;
Снѣгъ пололи; подъ окномъ
Слушали; кормили
Счётнымъ курицу зерномъ;
Ярый воскъ топили;
Въ чашу съ чистою водой
Клали перстень золотой,
Серьги изумрудны;
Разстилали бѣлый платъ,
И надъ чашей пѣли въ ладъ
Пѣсенки подблюдны.

Тускло свѣтится луна
Въ сумракѣ тумана —
Молчалива и грустна
Милая Свѣтлана.
— Что, подруженька, съ тобой?

Вымолви словечко;
Слушай пѣсни круговой;
Вынь себѣ колечко.
Пой, красавица: „Кузнецъ,
„Скуй мнѣ златъ и новъ вѣнецъ,
„Скуй кольцо златое;
„Мнѣ вѣнчаться тѣмъ вѣнцомъ;
„Обручаться тѣмъ кольцомъ
„При святомъ налоѣ.“

— „Какъ могу, подружки, пѣть?
Милый другъ далёко;
Мнѣ судьбина — умереть
Въ грусти одинокой.
Годъ промчался — вѣсти нѣтъ;
Онъ ко мнѣ не пишетъ;
Ахъ! а имъ лишь красенъ свѣтъ,
Имъ лишь сердце дышетъ!
Иль не вспомнишь обо мнѣ?
Гдѣ, въ какой ты сторонѣ?
Гдѣ твоя обитель?
Я молюсь и слезы лью!
Утоми печаль мою,
Ангелъ-утѣшитель!“

Вотъ, въ свѣтлицѣ столъ накрытъ
Бѣлой пеленою;
И на томъ столѣ стоитъ
Зеркало съ свѣчою;
Два прибора на столѣ.
— Загадай, Свѣтлана!
Въ чистомъ зеркала стеклѣ
Въ полночь, безъ обмана
Ты узнаешь жребій свой:
Стукнетъ въ двери милый твой
Легкою рукою —
Упадетъ съ дверей запоръ;
Сядетъ онъ за свой приборъ
Ужинать съ тобою.“

Вотъ красавица одна —
Къ зеркалу садится;
Съ тайной робостью она
Въ зеркалѣ глядится;
Темно въ зеркалѣ; кругомъ
Мертвое молчанье;
Свѣчка трепетнымъ огнемъ
Чуть ліетъ сіянье...“

Робость въ ней волнуетъ грудь,
Страшно ей назадъ взглянуть,
Страхъ туманитъ очи...
Съ трескомъ пыхнулъ огонёкъ,
Крикнулъ жалобно сверчокъ,
Вѣстникъ полуночи.

Подпершися локоткомъ,
Чуть Свѣтлана дышитъ.
Вотъ... легохонько замкомъ
Кто-то стукнулъ, слышитъ;
Робко въ зеркало глядитъ:
За ея плечами
Кто-то, чудилось, блеститъ
Яркими глазами...
Занялся отъ страха духъ...
Вдругъ, въ ея влетаетъ слухъ
Тихій, легкій шопотъ:
„Я съ тобой, моя краса!
Укротилисъ небеса:
Твой услышанъ ропотъ!“

Оглянулась — милый къ ней
Простираетъ руки.
„Радость, свѣтъ моихъ очей!
Нѣтъ для насъ разлуки!
Ѣдемъ! Попъ ужъ въ церкви ждетъ
Съ дьякономъ, дьячками;
Хоръ вѣнчальну пѣснь поетъ;
Храмъ блеститъ свѣчами.“
Былъ въ отвѣтъ умильный взоръ;
Идутъ на широкій дворъ,
Въ ворота тесовы;
У воротъ ихъ санки ждутъ;
Съ нетерпѣнья кони рвутъ
Повода шелковы.

Сѣли. Кони съ мѣста въ разъ;
Пышутъ дымъ ноздрями;
Отъ копытъ ихъ поднялась
Вьюга надъ санями.
Скачутъ. Пусто все вокругъ;
Степь въ очахъ Свѣтланы;
На лунѣ туманный кругъ;
Чуть блестятъ поляны.
Сердце вѣщее дрожитъ;
Робко дѣва говоритъ:
„Что ты смолкнулъ, милый?“

Ни полслова ей въ отвѣтъ:
Онъ глядитъ на лунный свѣтъ,
Блѣденъ и унылый.

Кони мчатся по буграмъ;
Топчутъ снѣгъ глубокій.
Вотъ, въ сторонкѣ Божій храмъ
Видѣнъ одинокій;
Двери вихорь отворилъ;
Тьма людей во храмѣ;
Яркій свѣтъ паникадилъ
Тускнетъ въ ѳиміамѣ;
На срединѣ черный гробъ,
И гласитъ протяжно попъ:
„Буди взятъ могилой!“
Пуще дѣвица дрожитъ;
Кони — мимо; другъ молчитъ,
Блѣденъ и унылый.

Вдругъ мятелица кругомъ;
Снѣгъ валитъ клоками;
Черный вранъ, свистя крыломъ,
Вьется надъ санями;
Воронъ каркаетъ: *печаль!*
Кони торопливы
Чутко смотрятъ въ темну даль,
Подымая гривы;
Брежжетъ въ полѣ огонёкъ
Видѣнъ мирный уголокъ —
Хижинка подъ снѣгомъ.
Кони борзые быстрѣй,
Снѣгъ взрывая, прямо къ ней
Мчатся дружнымъ бѣгомъ.

Вотъ примчалися... и вмигъ
Изъ очей пропали:
Кони, сани и женихъ
Будто не бывали.
Одинокая въ потьмахъ
Брошена отъ друга
Въ страшныхъ дѣвица мѣстахъ —
Вкругъ мятель и вьюга.
Возвратиться — слѣду нѣтъ...
Видѣнъ ей въ избушкѣ свѣтъ:
Вотъ перекрестилась;
Въ дверь съ молитвою стучитъ...
Дверь шатнулася... скрипитъ...
Тихо растворилась.

Что жъ?... Въ избушкѣ гробъ, накрытъ
Бѣлою запóной;
Спасовъ ликъ въ ногахъ стоитъ;
Свѣчка предъ иконой...
Ахъ! Свѣтлана, что съ тобой?
Въ чью зашла обитель?
Страшенъ хижины пустой
Безотвѣтный житель.
Входитъ съ трепетомъ, въ слезахъ;
Предъ иконой пала въ прахъ,
Спасу помолилась;
И съ крестомъ своимъ въ рукѣ,
Подъ святыми въ уголкѣ
Робко притаилась.

Все утихло... вьюги нѣтъ...
Слабо свѣчка тлится,
То прольетъ дрожащій свѣтъ,
То опять затмится.
Все въ глубокомъ мертвомъ снѣ —
Страшное молчанье...
Чу, Свѣтлана! — въ тишинѣ
Легкое журчанье...
Вотъ, глядитъ: къ ней въ уголокъ
Бѣлоснѣжный голубокъ
Съ свѣтлыми глазами,
Тихо вѣя, прилетѣлъ,
Къ ней на перси тихо сѣлъ,
Обнялъ ихъ крылами.

Смолкло все опять кругомъ...
Вотъ, Свѣтланѣ мнится,
Что подъ бѣлымъ полотномъ
Мертвый шевелится...
Сорвался покровъ: мертвецъ
(Ликъ мрачнѣе ночи)
Видѣнъ весь — на лбу вѣнецъ,
Затворёны очи,
Вдругъ — въ устахъ сомкнутыхъ стонъ;
Силится раздвинуть онъ
Руки охладѣлы...
Что же дѣвица? — Дрожитъ...
Гибель близко... но не спитъ
Голубочекъ бѣлый.

Встрепенулся, развернулъ
Легкія онъ крылы;
Къ мертвецу на грудь вспорхнулъ...
Всей лишенный силы,

Простонавъ, заскрежеталъ
Страшно онъ зубами,
И на дѣву засверкалъ
Грозными очами...
Снова блѣдность на устахъ;
Въ закатившихся глазахъ
Смерть изобразилась...
Глядь, Свѣтлана — о Творецъ!
Милый другъ ея — мертвецъ!
Ахъ!... и пробудилась.

Гдѣ жъ? — У зеркала, одна
Посреди свѣтлицы;
Въ тонкій занавѣсъ окна
Свѣтитъ лучъ денницы;
Шумнымъ бьетъ крыломъ пѣтухъ,
День встрѣчая пѣньемъ;
Все блеститъ... Свѣтланинъ духъ
Смутенъ сновидѣньемъ.
„Ахъ! ужасный, грозный сонъ!
Не добро вѣщаетъ онъ —
Горькую судьбину;
Тайный мракъ грядущихъ дней,
Что сулишь душѣ моей —
Радость иль кручину?“

Сѣла (тяжко ноетъ грудь)
Подъ окномъ Свѣтлана;
Изъ окна широкій путь
Видѣнъ сквозь тумана;
Снѣгъ на солнышкѣ блеститъ,
Паръ алѣетъ тонкій...
Чу!... въ дали пустой гремитъ
Колокольчикъ звонкій;
На дорогѣ снѣжный прахъ;
Мчатъ, какъ будто на крылахъ
Санки, кони рьяны;
Ближе; вотъ ужъ у воротъ;
Статный гость къ крыльцу идетъ...
Кто? — Женихъ Свѣтланы.

Что же твой, Свѣтлана, сонъ,
Прорицатель муки!
Другъ съ тобой; все тотъ же онъ
Въ опытѣ разлуки;
Та-жъ любовь въ его очахъ,
Тѣ-жъ пріятны взоры;
Тѣ-жъ на сладостныхъ устахъ
Милы разговоры
Отворяйся-жъ, Божій храмъ!
Вы летите къ небесамъ,
Вѣрные обѣты;
Соберитесь, старъ и младъ;
Сдвинувъ звонки чаши, въ ладъ
Пойте: многи лѣты!

Улыбнись, моя краса,
На мою балладу!
Въ ней большія чудеса,
Очень мало складу.
Взоромъ счастливый твоимъ,
Не хочу и славы,
Слава — насъ учили — дымъ;
Свѣтъ — судья лукавый.
Вотъ баллады толкъ моей:
„Лучшій другъ намъ въ жизни сей
Вѣра въ Провидѣнье.
Благъ Зиждителя законъ:
Здѣсь несчастье — лживый сонъ;
Счастье — пробужденье.“

О! не знай сихъ страшныхъ сновъ
Ты, моя Свѣтлана!
Будь, Создатель, ей покровъ!
Ни печали рана,
Ни минутной грусти тѣнь
Къ ней да не коснется;
Въ ней душа, какъ ясный день...
Ахъ! да пронесется
Мимо — бѣдствія рука!
Какъ пріятный ручейка
Блескъ на лонѣ луга,
Будь вся жизнь ея свѣтла!
Будь веселость, какъ была,
Дней ея подруга!

2. Пѣвецъ во станѣ русскихъ воиновъ.

(Отрывокъ.)

На полѣ браннномъ тишина;
Огни между шатрами.
Друзья, здѣсь свѣтитъ намъ луна,
Здѣсь кровъ небесъ надъ нами!
Наполнимъ кубокъ круговой!
Дружнѣе! руку въ руку!

Запьемъ виномъ кровавый бой
И съ падшими разлуку!
Кто любитъ видѣть въ чашахъ дно,
Тотъ бодро ищетъ боя...
О, всемогущее вино,
Веселіе героя!

Сей кубокъ чадамъ древнихъ лѣтъ!
Вамъ слава, наши дѣды!
Друзья! уже могучихъ нѣтъ,
Ужъ нѣтъ вождей побѣды.
Ихъ домы вихорь разметалъ,
Ихъ гробы срыли плуги,
И пламень ржавчины сожралъ
Ихъ шлемы и кольчуги;
Но духъ отцовъ воскресъ въ сынахъ:
Ихъ поприще предъ нами...
Мы тамъ найдемъ ихъ славный прахъ
Съ ихъ славными дѣлами!

Смотрите: въ грозной красотѣ,
Воздушными полками
Ихъ тѣни мчатся въ высотѣ
Надъ нашими шатрами!
О, Святославъ, бичъ древнихъ лѣтъ,
Се — твой полетъ орлиной!
„Погибнемъ! мёртвымъ срама нѣтъ!"
Гремитъ передъ дружиной.
И ты, невѣрнымъ страхъ, Донской,
Съ четой двухъ соименныхъ,
Летишь погибельной грозой
На рать иноплеменныхъ.

И ты, нашъ Петръ, въ толпѣ вождей.
Внимайте кличъ: Полтава!
Орды пришельца — снѣдь мечей,
И міръ взываетъ: „слава!"
Давно-ль, о хищникъ, пожиралъ
Ты взоромъ наши грады?
Бѣги — твой конь и всадникъ палъ;
Твой слѣдъ — костей громады.
Бѣги — и стыдъ, и страхъ сокрой
Въ лѣсу съ твоимъ сарматомъ!
Отчизны врагъ — сопутникъ твой!
Злодѣй — владыкѣ братомъ!

Но кто сей рьяный великанъ,
Сей витязь полуночи?
Друзья, на спящій вражій станъ
Вперилъ онъ страшны очи.
Его завидя въ облакахъ,
Шумящимъ смутнымъ роемъ
На снѣжныхъ Альповъ высотахъ
Возникли тѣни съ воемъ.
Блѣднѣетъ галлъ, дрожитъ сарматъ
Въ шатрахъ отъ гнѣвныхъ взоровъ.
О горе, горе, супостатъ!
То грозный нашъ Суворовъ!

Хвала вамъ, чада прежнихъ лѣтъ!
Хвала вамъ, чада славы!
Дружиной смѣлой вамъ во слѣдъ
Бѣжимъ на пиръ кровавый.
Да мчится вашъ побѣдный строй
Предъ нашими орлами!
Да сѣетъ, намъ предтеча въ бой,
Погибель надъ врагами!
Наполнимъ кубокъ! мечъ во длань!
Внимай намъ, вѣчный Мститель:
„За гибель — гибель! брань — за брань!
И казнь тебѣ, губитель!"

Отчизнѣ кубокъ сей, друзья!
Страна, гдѣ мы впервые
Вкусили сладость бытія —
Поля, холмы родные,
Родного неба милый свѣтъ,
Знакомые потоки,
Златыя игры первыхъ лѣтъ
И первыхъ лѣтъ уроки,
Что вашу прелесть замѣнитъ?
О, родина святая,
Какое сердце не дрожитъ,
Тебя благословляя!

Тамъ все — тамъ родшихъ милый домъ,
Тамъ наши жены, чада;
О насъ ихъ слезы предъ Творцомъ;
Мы жизни ихъ ограда;
Тамъ дѣвы, прелесть нашихъ дней,
И сонмъ друзей безцѣнный,
И царскій тронъ, и прахъ царей,
И предковъ прахъ священный.
За нихъ, друзья, всю нашу кровь!
На вражьи грянемъ силы —
Да въ чадахъ къ родинѣ любовь
Зажгутъ отцовъ могилы!

Тебѣ сей кубокъ, русскій царь!
Цвѣти твоя держава!
Священный тронъ твой — намъ олтарь;
Предъ нимъ обѣтъ нашъ — слава.
Не измѣнимъ: мы отъ отцовъ
Пріяли вѣрность съ кровью.
О царь! здѣсь сонмъ твоихъ сыновъ!
Къ тебѣ горимъ любовью!
Нашъ каждый ратникъ — славянинъ:
Всѣ долгу здѣсь послушны.
Бѣжитъ предатель сихъ дружинъ,
И чуждъ имъ малодушный.

Сей кубокъ ратнымъ и вождямъ!
Въ шатрахъ, на полѣ чести
И жизнь, и смерть — все пополамъ;
Тамъ дружество безъ лести,
Рѣшимость, правда, простота
И нравовъ непритворство,
И смѣлость — бранныхъ красота —
И твердость, и покорство!
Друзья, мы чужды низкихъ узъ!
Къ вѣнцамъ, — стезею правой!
Опасность — твердый нашъ союзъ!
Одной пылаемъ славой!

Тотъ нашъ, кто первый въ бой летитъ
На гибель супостата,
Кто слабость падшаго щадитъ
И грозно мститъ за брата.
Онъ взоромъ жизнь даетъ полкамъ;
Онъ махомъ мощной длани
Ихъ мчитъ во срѣтенье врагамъ,
Въ средину шумной брани;
Ему веселье — битвы гласъ,
Спокоенъ подъ громами:
Онъ свой послѣдній видитъ часъ
Безстрашными очами.

Хвала тебѣ, нашъ бодрый вождь,
Герой подъ сѣдинами;
Какъ юный ратникъ, вихрь и дождь,
И трудъ онъ дѣлитъ съ нами.
О, сколь съ израненнымъ челомъ
Предъ строемъ онъ прекрасенъ!
И сколь онъ хладенъ предъ врагомъ,
И сколь врагу ужасенъ!
И диво! се — орелъ пронзилъ
Надъ нимъ небесъ равнины...
Могучій вождь главу склонилъ:
Ура! кричатъ дружины.

Лети во прадѣдамъ, орелъ,
Пророкомъ славной мести!
Мы тверды; вождь нашъ перешелъ
Путь гибели и чести.
Съ нимъ опытъ, сынъ труда и лѣтъ;
Онъ бодръ и съ сѣдиною;
Ему знакомъ побѣды слѣдъ:
Довѣренность герою!
Нѣтъ, други, нѣтъ — не предана
Москва на расхищенье!
Тамъ стѣны... въ Россахъ вся она!
Мы здѣсь, и Богъ нашъ — мщенье!

Хвала сподвижникамъ-вождямъ!
Ермоловъ, витязь юный!
Ты ратнымъ братъ, ты жизнь полкамъ,
И страхъ — твои перуны!
Раевскій, слава нашихъ дней,
Хвала — передъ рядами
Онъ первый грудь противъ мечей
Съ младенцами-сынами!
Нашъ Милорадовичъ — хвала!
Гдѣ онъ промчался съ бранью,
Тамъ, мнится, смерть сама прошла
Съ губительною дланью.

Нашъ Витгенштейнъ, вождь-герой,
Петрополя спаситель,
Хвала: онъ щитъ странѣ родной!
Онъ хищныхъ истребитель!
О, сколь величественный видъ,
Когда передъ рядами
Одинъ, склонясь на твердый щитъ,
Онъ грозными очами
Блюдетъ противниковъ полки,
Имъ гибель устрояетъ —
И вдругъ движеніемъ руки
Ихъ сонмы разсыпаетъ.

Хвала тебѣ, славянъ любовь,
Нашъ Коновницынъ смѣлый!
Ничто ему толпы враговъ,
Ничто мечи и стрѣлы.
Предъ нимъ, за нимъ перунъ гремитъ

И пышетъ пламень боя —
Онъ веселъ, онъ на гибель зритъ
Съ спокойствіемъ героя.
Себя забылъ — однимъ врагамъ
Готовитъ истребленье!
Примѣръ и ратнымъ, и вождямъ,
И храбрымъ удивленье!

Хвала нашъ вихорь-атаманъ,
Вождь невредимыхъ, Платовъ!
Твой очарованный арканъ
Гроза для супостатовъ.
Орломъ шумишь по облакамъ,
По полю волкомъ рыщешь,
Летаешь страхомъ въ тылъ врагамъ,
Бѣдой имъ въ уши свищешь.
Они лишь къ лѣсу — ожилъ лѣсъ,
Деревья сыплютъ стрѣлы;
Они лишь къ мосту — мостъ исчезъ
Лишь къ селамъ — пышутъ селы!

Хвала, нашъ Несторъ-Беннигсенъ,
И вождь, и мужъ совѣта!
Враговъ блюдетъ, не дремля, онъ
Какъ змѣй орелъ съ полета.
Хвала, отважный Воронцовъ,
Младой, но духомъ зрѣлый!
И Тормасовъ, гроза враговъ,
Во брани посѣдѣлый!
И Багговутъ, среди мечей,
Средь громовъ безмятежный!
Хвала вамъ, бранный сонмъ вождей,
Отчизны щитъ надежный!

Друзья! кипящій кубокъ сей
Вождямъ, сраженнымъ въ боѣ!
Ужъ не придутъ въ сонмъ друзей
Не станутъ въ ратномъ строѣ;
Ужъ для врага ихъ грозный ликъ
Не будетъ вѣстникъ мщенья,
И не помчитъ ихъ мощный кликъ
Дружину въ пылъ сраженья.
Ихъ празденъ мечъ, безмолвенъ щитъ,
Ихъ ратники унылы,
И сиръ могучихъ конь стоитъ
Близъ тихой ихъ могилы.

Гдѣ Кульневъ нашъ, рушитель силъ,
Свирѣпый пламень брани?
Онъ палъ, главу на щитъ склонилъ
И стиснулъ мечъ во длани.
Гдѣ жизнь судьба ему дала,
Тамъ брань его сразила;
Гдѣ колыбель его была,
Тамъ днесь его могила.
И тихъ его послѣдній часъ:
Съ молитвою священной
О милой матери, угасъ
Герой нашъ незабвенной.

А ты, Кутайсовъ, вождь младой!
Гдѣ прелести? гдѣ младость?
Увы! онъ видомъ и душой
Прекрасенъ былъ, какъ радость!
Въ бронѣ ли грозный выступалъ —
Бросали смерть перуны;
Во струны-ль арфы ударялъ —
Одушевлялись струны.
О, горе! вѣрный конь бѣжитъ
Окровавлёнъ изъ боя;
На немъ его разбитый щитъ —
И нѣтъ на немъ героя.

И ты, и ты, Багратіонъ!
Вотще друзей молитвы,
Вотще ихъ плачъ: во гробѣ онъ,
Добыча лютой битвы.
Еще дружинъ надежда въ немъ;
Все мнитъ: съ одра возстанетъ,
И робко шепчетъ врагъ съ врагомъ:
„Увы намъ! скоро грянетъ!“
А онъ? — На вѣки взоръ смежилъ,
Рѣшитель бранныхъ споровъ:
Онъ въ область славныхъ воспарилъ,
Къ тебѣ, отецъ Суворовъ!

3. Лѣсной царь.

Кто скачетъ, кто мчится подъ хладною мглой?
Ѣздокъ запоздалый, съ нимъ сынъ молодой.
Къ отцу, весь издрогнувъ, малютка приникъ;
Обнявъ, его держитъ и грѣетъ старикъ.

— Дитя, что ко мнѣ ты такъ робко прильнулъ?
„Родимый, лѣсной Царь въ глаза мнѣ сверкнулъ:
Онъ въ темной коронѣ, съ густой бородой.“
— О нѣтъ, то бѣлѣетъ туманъ надъ водой. —

„Дитя, оглянися, младенецъ ко мнѣ;
Веселаго много въ моей сторонѣ;
Цвѣты бирюзовы, жемчужны струи;
Изъ золота слиты чертоги мои.“

— Родимый, лѣсной Царь со мной говоритъ:
„Онъ золото, перлы и радость сулитъ.“
— О нѣтъ, мой младенецъ, ослышался ты:
То вѣтеръ, проснувшись, колыхнулъ листы. —

„Ко мнѣ, мой младенецъ; въ дубравѣ моей
Узнаешь прекрасныхъ моихъ дочерей;
При мѣсяцѣ будутъ играть и летать,
Играя, летая, тебя усыплять.“

— „Родимый, лѣсной Царь созвалъ дочерей:
Мнѣ, вижу, киваютъ изъ темныхъ вѣтвей.“ —
— О нѣтъ, все спокойно въ ночной глубинѣ:
То ветлы сѣдыя стоятъ въ сторонѣ. —

„Дитя, я плѣнился твоей красотой:
Неволей иль волей, а будешь ты мой.“
— Родимый, лѣсной Царь насъ хочетъ догнать;
Ужъ вотъ онъ: мнѣ душно, мнѣ тяжко дышать.“ —

Ѣздокъ оробѣлый не скачетъ, летитъ;
Младенецъ тоскуетъ, младенецъ кричитъ;
Ѣздокъ погоняетъ, ѣздокъ доскакалъ...
Въ рукахъ его мертвый младенецъ лежалъ.

4. Перчатка.

Предъ своимъ звѣринцемъ,
Съ баронами, съ наслѣднымъ Принцемъ,
Король Францискъ сидѣлъ;
Съ высокаго балкона онъ глядѣлъ
На поприще, сраженья ожидая;
За Королемъ, обворожая
Цвѣтущей прелестью взглядъ,
Придворныхъ дамъ являлся пышный рядъ.
Король далъ знакъ рукою —
Со стукомъ растворилась дверь:
И грозный звѣрь
Съ огромной головою,
Косматый левъ
Выходитъ;
Кругомъ глаза угрюмо водитъ;
И вотъ, все оглядѣвъ,
Наморщилъ лобъ съ осанкой горделивой,
Пошевелилъ густою гривой,
И потянулся, и зѣвнулъ,
И легъ. Король опять рукой махнулъ —

Затворъ желѣзной двери грянулъ,
И смѣлый тигръ изъ-за рѣшетки прянулъ;
Но видитъ льва, робѣетъ и реветъ,
Себя хвостомъ по ребрамъ бьетъ,
И крадется, косяся взглядомъ,
И лижетъ морду языкомъ,
И, обошедши льва кругомъ,
Рычитъ и съ нимъ ложится рядомъ.
И въ третій разъ Король махнулъ рукой —
Два барса дружною четой
Въ одинъ прыжёкъ надъ тигромъ очутились;
Но онъ ударъ имъ тяжкой лапой далъ,
А левъ съ рыканьемъ всталъ...
Они смирились;
Оскаливъ зубы, отошли,
И зарычали и легли.
И гости ждутъ, чтобъ битва началася,
Вдругъ женская съ балкона сорвалася
Перчатка... всѣ глядятъ за ней...
Она упала межъ звѣрей.
Тогда на рыцаря Делоржа съ лицемѣрной
И колкою улыбкою глядитъ
Его красавица и говоритъ:
„Когда меня, мой рыцарь вѣрной,
Ты любишь такъ, какъ говоришь,
Ты мнѣ перчатку возвратишь.“
Делоржъ, не отвѣчавъ ни слова,
Къ звѣрямъ идетъ,
Перчатку смѣло онъ беретъ
И возвращается къ собранью снова.
У рыцарей и дамъ, при дерзости такой,
Отъ страха сердце помутилось;
А витязь молодой,
Какъ будто ничего съ нимъ не случилось,
Спокойно всходитъ на балконъ;
Рукоплесканьемъ встрѣченъ онъ;
Его привѣтствуютъ красавицины взгляды...
Но, холодно принявъ привѣтъ ея очей,
Въ лицо перчатку ей
Онъ бросилъ и сказалъ: „не требую награды.“

---

e) K. N. Bátjuschkow (Константинъ Николаевичъ Бáтюшковъ, 1788—1855).

Während Shukowski das Schwärmerische und das Mystische pflegte und sein Trachten ewig auf das Jenseits richtete, war B. eine ganz realistische Natur. Sein Vorbild war Tasso. Seine tief empfundenen eigenen und die von ihm aus fremden Sprachen übersetzten Gedichte, tragen manchmal stark erotischen Charakter, wurden aber, was ihre meisterhafte, markige Sprache und die kräftige Plastik ihrer Darstellung betrifft, höchstens von den Schöpfungen Puschkins übertroffen. — B. entstammte einer alten Adelsfamilie in Wologda; erhielt eine vorzügliche Erziehung in einem Privat-Pensionat in Petersburg und offenbarte schon in frühester Jugend schriftstellerisches Talent. Als 14jähriger Knabe übersetzte er die Rede, welche der Metropolit Platon bei der Krönung Alexander I. gehalten hatte, ins Französische; diese Arbeit erschien im Druck. Auch während er im Staatsdienste war, beschäftigte er sich hauptsächlich mit Litt. und Kunst, besonders mit Bildhauerei. Aus Patriotismus trat er 1806 in die Armee, wurde in der Schlacht bei Heilsberg gefährlich verwundet und mußte nach Petersburg zurückkehren, wo er in der kaiserl. Bibliothek angestellt wurde. Jedoch ging er 1813 wieder zur Armee und machte den Einzug in Paris mit. Von da reiste er nach London und nach Schweden. Nach seiner Rückkehr erhielt er seine frühere Stelle wieder. Mißvergnügt über das herrschende Regime und mit schon zerrütteter Gesundheit, kam er um eine Stellung bei der Gesandtschaft in Neapel ein, welchen Posten er nur bis 1822 inne

hatte. Geistesstörung trieb ihn nach der Heimat zurück, wo er in unheilbaren Irrsinn verfiel, der seine letzten 33 Lebensjahre umnachtete. — Ausgaben: 1817, 1850 (Смирдина) и 1884 (von Dichters Bruder veranstaltet). Biograph. Material von Лонгиновъ, Русс. Арх. 1862, вып. 12.

1. Любовь къ природѣ.

Есть наслажденіе и въ дикости лѣсовъ,
Есть радость на приморскомъ брегѣ,
И есть гармонія въ семъ говорѣ валовъ,
Дробящихся въ пустынномъ бѣгѣ.
Я ближняго люблю, но ты, природа-мать,
Для сердца ты всего дороже!
Съ тобой, владычица, привыкъ я забывать
И то, чѣмъ былъ, какъ былъ моложе,
И то, чѣмъ нынѣ сталъ подъ холодомъ годовъ;
Тобою въ чувствахъ оживаю:
Ихъ выразить душа не знаетъ стройныхъ словъ,
И какъ молчать объ нихъ, не знаю.

2. Таврида.

Другъ милый, ангелъ мой! сокроемся туда,
Гдѣ волны кроткія Тавриду омываютъ,
И Фебовы лучи съ любовью озаряютъ
Имъ древней Греціи священныя мѣста.
Мы тамъ, отверженные рокомъ,
Равны несчастіемъ, любовію равны,
Подъ небомъ сладостнымъ полуденной страны
Забудемъ слезы лить о жребіи жестокомъ;
Забудемъ имена Фортуны и честей.
Въ прохладѣ ясеней, шумящихъ надъ лугами,
Гдѣ кони дикіе стремятся табунами
На шумъ студеныхъ струй, кипящихъ подъ землей,
Гдѣ путникъ съ радостью отъ зноя отдыхаетъ,
Подъ говоромъ древесъ, пустынныхъ птицъ и водъ:
Тамъ, тамъ насъ хижина простая ожидаетъ,
Домашній ключъ, цвѣты и сельскій огородъ.
Послѣдніе дары Фортуны благосклонной,
Васъ пламенны сердца привѣтствуютъ стократъ!
Вы краше для любви и мраморныхъ палатъ
Пальмиры Сѣвера огромной!
Весна ли красная блистаетъ средь полей,
Иль лѣто знойное палитъ изсохши злаки,
Иль урну хладную вращая водолей,
Валитъ шумящій дождь, сѣдый туманъ и мраки:
О радость! ты со мной встрѣчаешь солнца свѣтъ
И ложе счастія съ денницей покидая,

Румяна и свѣжа, какъ роза полевая,
Со мною дѣлишь трудъ, заботы и обѣдъ.
Со мной въ часъ вечера, подъ кровомъ тихой ночи
Со мной, всегда со мной; твои прелестны очи
Я вижу, голосъ твой я слышу, и рука
Въ твоей покоится всечасно.
Я съ жаждою ловлю дыханье сладострастно
Румяныхъ устъ, и если хоть слегка
Летающій Зефиръ власы твои развѣетъ
И взору обнажитъ снѣгамъ подобну грудь,
Твой другъ — не смѣетъ и вздохнуть!
Потупя взоръ стоитъ, дивится и нѣмѣетъ.

3. Тѣнь друга.

Sunt aliqui, letum non omnia finit;
Luridaque evictos effugit umbra rogos.
Проперцій (кн. 4., Элегія 8: Тѣнь Цинтіи).

Я берегъ покидалъ туманный Альбіона:
Казалось, онъ въ волнахъ свинцовыхъ утопалъ.
За кораблемъ вилась гальціона,
И тихій гласъ ея пловцовъ увеселялъ.
Вечерній вѣтръ, валовъ плесканье,
Однообразный шумъ и трепетъ парусовъ,
И кормчаго на палубѣ взыванье
Ко стражѣ дремлющей подъ говоромъ валовъ —
Все сладкую задумчивость питало.
Какъ очарованный, у мачты я стоялъ,
И сквозь туманъ и ночи покрывало
Свѣтила сѣвера любезнаго искалъ.
Вся мысль моя была въ воспоминаньѣ
Подъ небомъ сладостнымъ отеческой земли.
Но вѣтровъ шумъ и моря колыханье
На вѣжды томное забвенье навели.
Мечты смѣнялися мечтами,
И вдругъ — то былъ ли сонъ? — предсталъ товарищъ мнѣ,
Погибшій въ роковомъ огнѣ
Завидной смертію, надъ Плейскими струями.
Но видъ не страшенъ былъ: чело
Глубокихъ ранъ не сохраняло,
Какъ утро майское веселіемъ цвѣло,
И все небесное душѣ напоминало.
„Ты-ль это, милый другъ, товарищъ лучшихъ дней!
Ты-ль это? я вскричалъ, о воинъ вѣчно милой!
Не я ли надъ твоей безвременной могилой,
При страшномъ заревѣ Беллониныхъ огней,
Не я ли съ вѣрными друзьями
Мечомъ на деревѣ твой подвигъ начерталъ

И тѣнь въ небесную отчизну провождалъ
Съ мольбой, рыданьемъ и слезами?
Тѣнь незабвеннаго! отвѣтствуй, милый братъ!
Или протекшее все было сонъ, мечтанье,
Все, все, и блѣдный трупъ, могила и обрядъ,
Свершенный дружбою въ твое воспоминанье?
О! молви слово мнѣ! пускай знакомый звукъ
Еще мой жадный слухъ ласкаетъ;
Пускай рука моя, о незабвенный другъ,
Твою съ любовію сжимаетъ!"
И я летѣлъ къ нему... Но горній духъ исчезъ
Въ бездонной синевѣ безоблачныхъ небесъ;
Какъ дымъ, какъ метеоръ, какъ призракъ полуночи,
Исчезъ — и сонъ покинулъ очи.
Все спало вкругъ меня подъ кровомъ тишины;
Стихіи грозныя казалися безмолвны.
При свѣтѣ облакомъ подернутой луны
Чуть вѣялъ вѣтерокъ, едва сверкали волны;
Но сладостный покой бѣжалъ моихъ очей,
И все душа за призракомъ летѣла,
Все гостя горняго остановить хотѣла:
Тебя, о милый братъ! о лучшій изъ друзей!

4. Умирающій Тассъ.

Какое торжество готовитъ древній Римъ?
Куда текутъ народа шумны волны?
Къ чему сихъ ароматъ и мирры сладкій дымъ,
Душистыхъ травъ кругомъ кошницы полны?
До Капитолія отъ Тибровыхъ валовъ,
Надъ стогнами всемірныя столицы,
Къ чему раскинуты средь лавровъ и цвѣтовъ
Безцѣнные ковры и багряницы?
Къ чему сей шумъ? къ чему тимпановъ звукъ и громъ?
Веселья онъ, или побѣды вѣстникъ?
Почто съ хоругвіей течетъ въ молитвы домъ
Подъ митрою Апостоловъ намѣстникъ?
Кому въ рукѣ его сей зыблется вѣнецъ,
Безцѣнный даръ признательнаго Рима?
Кому тріумфъ? Тебѣ, божественный пѣвецъ!
Тебѣ сей даръ... пѣвецъ Ерусалима!
И шумъ веселія достигъ до кельи той,
Гдѣ борется съ кончиною Торквато;
Гдѣ надъ божественной страдальца головой
Духъ смерти носится крылатой.
Ни слезы дружества, ни иноковъ мольбы,
Ни почестей столь поздніи награды,
Ничто не укротитъ желѣзныя судьбы,

Не знающей къ великому пощады.
Полуразрушенный, онъ видитъ грозный часъ,
Съ веселіемъ его благословляетъ,
И, лебедь сладостный, еще въ послѣдній разъ
Онъ, съ жизнію прощаясь, восклицаетъ:
„Друзья, о дайте мнѣ взглянуть на пышный Римъ,
Гдѣ ждетъ пѣвца безвременно кладбище,
Да встрѣчу взорами холмы твои и дымъ,
О древнее Квиритовъ пепелище!
Земля священная героевъ и чудесъ!
Развалины и прахъ краснорѣчивый!
Лазурь и пурпуры безоблачныхъ небесъ,
Вы, тополи, вы древнія оливы,
И ты, о вѣчный Тибръ, поитель всѣхъ племенъ,
Засѣянный костьми гражданъ вселенной:
Васъ, васъ привѣтствуетъ изъ сихъ унылыхъ стѣнъ
Безвременной кончинѣ обреченной!
Свершилось! Я стою надъ бездной роковой
И не вступлю при плескахъ въ Капитолій;
И лавры славные надъ дряхлой головой
Не усладятъ пѣвца свирѣпой доли.
Отъ самой юности игралище людей,
Младенцемъ былъ уже изгнанникъ;
Подъ небомъ сладостнымъ Италіи моей
Скитаяся, какъ бѣдный странникъ,
Какихъ не испыталъ превратностей судебъ?
Гдѣ мой челнокъ волнами не носился?
Гдѣ успокоился? гдѣ мой насущный хлѣбъ
Слезами скорби не кропился?
Соренто! колыбель моихъ несчастныхъ дней,
Гдѣ я въ почи, какъ трепетный Асканій,
Отторженъ былъ судьбой отъ матери моей,
Отъ сладостныхъ объятій и лобзаній,
Ты помнишь, сколько слезъ младенцемъ пролилъ я!
Увы! съ тѣхъ поръ добыча злой судьбины,
Всѣ горести узналъ, всю бѣдность бытія.
Фортуною изрытыя пучины
Разверзлись подо мной, и громъ не умолкалъ!
Изъ веси въ весь, изъ странъ въ страну гонимый,
Я тщетно на земли пристанища искалъ:
Повсюду перстъ ея неотразимый!
Повсюду молніи карающи пѣвца!
Ни въ хижинѣ оратая простаго,
Ни подъ защитою Альфонсова дворца,
Ни въ тишинѣ безвѣстнѣйшаго крова,
Ни въ дебряхъ, ни въ горахъ, не спасъ главы моей
Безславіемъ и славой удрученной,
Главы изгнанника, отъ колыбельныхъ дней

Карающей богинѣ обреченной...
Друзья! но что̀ мою стѣсняетъ страшно грудь?
Что̀ сердце такъ и ноетъ и трепещетъ?
Откуда я? какой прошелъ ужасный путь,
И что за мной еще во мракѣ блещетъ?
Феррара... Фуріи... и зависти змія!...
Куда? куда, убійцы дарованья?
Я въ пристани. Здѣсь Римъ. Здѣсь братья и семья.
Вотъ слезы ихъ и сладки лобзанья...
И въ Капитоліи — Виргиліевъ вѣнецъ!
Такъ, я свершилъ назначенное Фебомъ:
Отъ первой юности его усердный жрецъ,
Подъ молніей, подъ разъяреннымъ небомъ,
Я пѣлъ величіе и славу прежнихъ дней,
И въ узахъ я душой не измѣнился;
Музъ сладостный восторгъ не гасъ въ душѣ моей,
И геній мой въ страданьяхъ укрѣпился,
Онъ жилъ въ странѣ чудесъ, у стѣнъ твоихъ, Сіонъ,
На берегахъ цвѣтущихъ Іордана;
Онъ вопрошалъ тебя, мутящійся Кедронъ,
Васъ, мирныя убѣжища Ливана!
Предъ нимъ воскресли вы, герои древнихъ дней,
Въ величіи и въ блескѣ грозной славы:
Онъ зрѣлъ тебя, Готфредъ, владыка, вождь царей, —
Подъ свистомъ стрѣлъ спокойный, величавый;
Тебя, младый Ринальдъ, кипящій какъ Ахиллъ,
Въ любви, въ войнѣ счастливый побѣдитель;
Онъ зрѣлъ, какъ ты леталъ по трупамъ вражьихъ силъ!
Какъ огнь, какъ смерть, какъ ангелъ истребитель...
И тартаръ низложенъ сіяющимъ крестомъ!
О, доблести неслыханной примѣры!
О, нашихъ праотцевъ, давно почившихъ сномъ
Тріумфъ святой, побѣда чистой вѣры!
Торквато васъ исторгъ изъ пропасти временъ:
Онъ пѣлъ — и вы не будете забвенны;
Онъ пѣлъ: ему вѣнецъ безсмертья обреченъ,
Рукою Музъ и славы сплетенный.
Но поздно! я стою надъ бездной роковой
И не вступлю при плескахъ въ Капитолій,
И лавры, славные надъ дряхлой головой,
Не усладятъ пѣвца свирѣпой доли!..."
Умолкъ. Унылый огнь въ очахъ его горѣлъ,
Послѣдній лучъ таланта предъ кончиной;
И умирающій, казалося, хотѣлъ
У Парки взять тріумфа день единой.
Онъ взоромъ все искалъ Капитолійскихъ стѣнъ,
Съ усиліемъ еще приподнимался;
Но, мукой страшною кончины изнуренъ,

Недвижимый на ложѣ оставался.
Свѣтило дневное ужъ къ западу текло,
И въ заревѣ багряномъ утопало;
Часъ смерти близился . . . и мрачное чело
Въ послѣдній разъ страдальца просіяло.
И, оживленъ вечернею прохладой
Десницу къ небесамъ внимающимъ воздѣлъ,
Какъ праведникъ, съ надеждой и отрадой,
„Смотрите, онъ сказалъ рыдающимъ друзьямъ,
Какъ царь свѣтилъ на западѣ пылаетъ!
Онъ, онъ зоветъ меня къ безоблачнымъ странамъ,
Гдѣ вѣчное свѣтило засіяетъ . . .
Ужъ ангелъ предо мной, вожатый оныхъ мѣстъ;
Онъ осѣнилъ меня лазурными крылами . . .
Приближьте знакъ любви, сей таинственный крестъ . . .
Молитеся съ надеждой и слезами . . .
Земное гибнетъ все . . . и слава и вѣнецъ . . .
Искусствъ и Музъ творенья величавы:
Но тамъ все вѣчное, какъ вѣченъ самъ Творецъ,
Податель намъ вѣнца небренной славы!
Тамъ все великое, чѣмъ духъ питался мой,
Чѣмъ я дышалъ отъ самой колыбели.
О, братья! о, друзья! не плачьте надо мной:
Вашъ другъ достигъ давно желанной цѣли.
Отыдетъ съ миромъ онъ и, вѣрой укрѣпленъ,
Мучительной кончины не примѣтитъ:
Тамъ, тамъ . . . о счастіе! средь непорочныхъ женъ,
Средь ангеловъ, Елеонора встрѣтитъ!"
И съ именемъ любви божественный погасъ;
Друзья надъ нимъ въ безмолвіи рыдали.
День тихо догоралъ . . . и колокола гласъ
Разнесъ кругомъ по стогнамъ вѣсть печали.
Погибъ Торквато нашъ! воскликнулъ съ плачемъ Римъ,
Погибъ пѣвецъ, достойный лучшей доли! . . .
На утро факеловъ узрѣли мрачный дымъ,
И трауромъ покрылся Капитолій.

f) J. A. Krylów (Иванъ Андреевичъ Крыло́въ, 1768—1844).

K., der Altmeister der russ. Fabel, dessen Namen jedes Kind kennen und lieben lernt, war der Sohn eines unbemittelten Beamten in Moskau. Dieser starb 1780. Als darauf die arme Wittwe nach Petersburg ging, um eine Pension für sich zu erwirken, nahm sie den geweckten und schon belesenen Knaben mit. Als 14 jähriger Jüngling trat er daselbst in den Zivildienst, den er jedoch bald verliefs, um sich ganz der Litt. zu widmen. Mit 21 Jahren gab er nacheinander drei Zeitschriften heraus (Почта Духовъ, Зритель, Санктпетербургскій Меркурій),

die einen hervorragenden Platz in der satirischen Journalistik einnahmen. In dem „Зритель“ veröffentlichte er u. A. seine morgenländische Novelle „Каибъ“, die gegen die Odenwut gerichtet war und dieser auch den Rest gab, und sein „Похвальная рѣчь въ память моему дѣдушкѣ“, worin er mit viel Witz den blutsaugerischen, die Bauern ausbeutenden und verschwenderischen Landadel geifselte. K. schrieb auch Psalmen, Episteln, Tragödien, Lustspiele (Модная лавка, Урокъ дочкамъ etc.) und Opern, aber seinen unsterblichen Ruhm erwarb er sich durch seine ca. 200 Fabeln, die alles bisher dagewesene übertrafen und auch heute noch unerreicht dastehen. Seine wundervolle kräftige Sprache schmiegt sich, frei von Slavonismen und Gallizismen, der in den Tiermärchen gebräuchlichen Volksprache an. Dabei verstand er sogar die nach Äsop, Phädrus, Lafontaine, Gellert und Diderot bearbeiteten Fabeln mit nationalem Geist und mit echt russischem Humor zu durchweben. Überall zeigt K. scharfe Beobachtungsgabe, hellen praktischen Verstand und Lebenserfahrung. Fast jede Fabel bildet eine dramatische Scene im kleinen und gewinnt durch poetische Schilderung und liebenswürdige Ironie das Interesse des Lesers. Viele Verse seiner Fabeln wurden zu „geflügelten Worten“ und gingen in die Sprichwörtersammlungen über. K. war der personifizierte Altrusse. Er hatte über 30 Jahre lang eine ruhige Stellung an der kais. Bibliothek inne, erhielt von Kaiser Nikolaj I. eine hohe Pension und wurde zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. Im Petersburger Sommergarten prangt sein herrliches Denkmal, um das sich die kleine Welt, als um ihren „дѣдушка Крыловъ“ fröhlich zu scharen pflegt. — Ausgabe sämtl. Werke in 3 Bdn. 1847 u. 1859 mit Biogr. von Плетнёвъ. Abhandlung von Порошинъ, Бѣлинскій (ч. IV. стр. 90—98), Водовозовъ, Орловъ, Лобановъ, Лонгиновъ, Пыпинъ u. Гротъ; beste Forschungen und Anmerkungen zu den Fabeln von Кеневичъ. Deutsche Übersetzungen von Torney (1842), Löwe (1875) und Gernet (1881); französisch von Орловъ, Bougeault u. a. — Neben K. schrieb auch Измайловъ, Herausgeber des „Благонамѣренный“, 126 schöne Fabeln, die aber den ersteren nicht erreichen und keine solche Popularität erlangten. Wir geben hier auch zwei dieser Fabeln.

---

1. Похвальная рѣчь въ память моему дѣдушкѣ.

Говоренная его другомъ, въ присутствіи его пріятелей, за чашею пуншу.

Любезные слушатели!

Сегодня минулъ ровно годъ, какъ собаки всего свѣта лишились лучшаго своего друга, а здѣшній округъ разумнѣйшаго помѣщика: годъ тому назадъ, въ этотъ точно день, съ неустрашимостію гонясь за зайцемъ, свернулся онъ въ ровъ, и раздѣлилъ смертную чашу съ гнѣдою своею лошадью прямо по-братски. Судьба, уважая взаимную ихъ привязанность, не хотѣла, чтобъ изъ нихъ одинъ пережилъ другаго, а міръ между-тѣмъ потерялъ лучшаго дворянина и знатнѣйшую лошадь. О комъ изъ нихъ должно намъ сожалѣть? Кого болѣе восхвалять? Оба они не уступали другъ другу въ достоинствахъ, оба были равно полезны обществу, оба вели равную жизнь и, наконецъ, оба умерли одинаковою, славною смертью.

Со всѣмъ тѣмъ, дружество мое къ покойнику склоняетъ меня на его сторону и обязываетъ прославить память его; потому-что, хотя многіе говорятъ, что сердце его было, такъ сказать, стойломъ его гнѣдой лошади, но я могу похвалиться, что послѣ нея покойникъ любилъ меня болѣе всего на свѣтѣ, и если бы и не былъ онъ мнѣ другомъ, то одни достоинства его не заслужи-

ваютъ ли похвалы, и не должно ли возвеличить память его, какъ память дворянина, который служилъ примѣромъ нашему окольному дворянству.

Не думайте, любезные слушатели, чтобъ я выставлялъ его примѣромъ въ одной охотѣ, нѣтъ; это было одно изъ послѣднихъ его дарованій; но онъ, кромѣ этого дарованія, имѣлъ тысячу другихъ, приличныхъ и необходимыхъ нашему брату, дворянину: онъ показалъ намъ, какъ должно проживать въ недѣлю благородному человѣку то, что двѣ тысячи подвластныхъ ему простолюдиновъ выработаютъ въ годъ; онъ сильные подавалъ примѣры, какъ эти двѣ тысячи человѣкъ можно пересѣчь въ годъ раза два-три, съ пользою; онъ имѣлъ дарованіе обѣдать въ своихъ деревняхъ пышно и роскошно, когда казалось, что въ нихъ наблюдался величайшій постъ, и такимъ искусствомъ дѣлалъ гостямъ своимъ пріятныя нечаянности. Такъ, государи мои! часто бывало, когда пріѣдемъ мы къ нему въ деревню обѣдать, то, видя всѣхъ крестьянъ его блѣдныхъ, умирающихъ съ голоду, страшимся сами умереть за его столомъ голодною смертью; глядя на всякаго изъ нихъ, мы заключали, что на сто верстъ вокругъ его деревень нѣтъ ни корки хлѣба, ни чахотной курицы, — но какое пріятное удивленіе! садясь за столъ, находили мы богатство, которое, казалось, тамъ было неизвѣстно, и изобиліе, котораго тѣни не было въ его владѣніяхъ. Искуснѣйшіе изъ насъ не постигали, что еще могъ онъ содрать съ своихъ крестьянъ; и мы принуждены были думать, что онъ великолѣпные свои пиры созидалъ изъ ничего. Но я примѣчаю, что восторгъ мой отвлекаетъ меня отъ порядка, который я себѣ назначилъ. Обратимся же къ началу жизни нашего героя: этимъ средствомъ мы не потеряемъ ни одной черты изъ его похвальныхъ дѣлъ, которымъ многіе изъ васъ, любезные слушатели, подражаютъ съ великимъ успѣхомъ. Начнемъ его происхожденіемъ.

Сколько ни бредятъ философы, что, по родословной всего свѣта, мы братья, и сколько ни твердятъ, что всѣ мы дѣти одного Адама, но благородный человѣкъ долженъ стыдиться такой философіи; и если уже необходимо надобно, чтобъ наши слуги происходили отъ Адама, то мы лучше согласимся признать нашимъ праотцемъ осла, нежели быть равнаго съ ними происхожденія. Ничто такъ человѣка не возвышаетъ, какъ благородное происхожденіе: это первое его достоинство. Пусть кричатъ ученые, что вельможа и нищій имѣютъ подобное тѣло, душу, страсти, слабости и добродѣтели; если это правда, то тутъ не вина благородныхъ, но вина природы, что она производитъ ихъ на свѣтъ такъ же, какъ подлѣйшихъ простолюдиновъ, и что никакими выгодами не отличаетъ нашего брата, дворянина: это знакъ ея лѣности и нераченія. Такъ, государи мои! И если бы эта природа была существо, то ей очень было бы стыдно, что тогда, какъ самому послѣднему червяку удѣляетъ она выгоды, свойственныя его состоянію; когда самое мелкое насѣкомое полу-

чаетъ отъ нея свой цвѣтъ и свои способности: когда, смотря на всѣхъ животныхъ, кажется намъ, что она неисчерпаема въ разновидности и въ изобрѣтеніи, — тогда, къ стыду ея и къ сожалѣнію нашему, не выдумала она ничего, чѣмъ бы отличался нашъ братъ, дворянинъ, отъ мужика, и не прибавила намъ ни одного пальца, въ знакъ нашего преимущества передъ крестьяниномъ. Не уже ли же она болѣе печется о бабочкахъ, нежели о дворянахъ? И мы должны привѣшивать шпагу, съ которою бы, кажется, надлежало намъ родиться. Но какъ бы то ни было, благодаря нашей догадкѣ, мы нашли средство поправлять недостатки природы и избавились отъ опасности быть признанными за животныхъ одного рода съ крестьянами.

Имѣть предка разумнаго, добродѣтельнаго и принесшаго пользу отечеству — вотъ что дѣлаетъ дворянина, вотъ что отличаетъ его отъ черни и отъ простаго народа, котораго предки не были ни разумны, ни добродѣтельны и не приносили пользы отечеству. Чѣмъ древнѣе и далѣе отъ насъ такой предокъ, тѣмъ блистательнѣе наше благородство; а этимъ-то и отличается герой, которому дерзаю я сплетать достойныя похвалы; ибо болѣе трехъ сотъ лѣтъ прошло, какъ въ родѣ его появился добродѣтельный и разумный человѣкъ, который надѣлалъ такъ много прекрасныхъ дѣлъ, что въ поколѣніи его не были уже болѣе нужны такія явленія, и оно до теперешняго времени прибавлялось безъ умныхъ и безъ добродѣтельныхъ людей, не теряя ни мало своего достоинства. Наконецъ, появился нашъ герой Звениголовъ; онъ еще не зналъ, что̀ онъ такое, но уже благородная его душа чувствовала выгоды своего рожденія; и онъ на второмъ году началъ царапать глаза и кусать уши своей кормилицѣ. — Въ этомъ ребенкѣ будетъ путь, сказалъ нѣкогда, восхищаясь, его отецъ: онъ еще не знаетъ толкомъ приказать, но учится уже наказывать, по этому можно отгадать, что онъ благородной крови. — Старикъ часто плакалъ отъ радости, когда видѣлъ, съ какою благородною осанкою отродье его щипало свою кормилицу, или слугъ; не проходило ни одного дня, чтобы маленькій нашъ герой кого-нибудь не оцарапалъ. На пятомъ еще году своего возраста примѣтилъ онъ, что онъ окруженъ такою толпою, которую можетъ перекусать и перецарапать, когда ему будетъ угодно.

Премудрый его родитель тотчасъ смекнулъ, что сыну его нуженъ товарищъ; хотя много было въ околоткѣ бѣдныхъ дворянъ, но онъ не хотѣлъ себя унизить до того, чтобъ его единородный сынъ раздѣлялъ съ ними время, а холопскаго сына дать ему въ товарищи казалось еще неприличнѣе. Иной бы не зналъ, что дѣлать, но родитель нашего героя тотчасъ помогъ такому горю и далъ сыну своему въ товарищи прекрасную болонскую собаку. Вотъ, можетъ быть, первая причина, что герой нашъ во всю свою жизнь любилъ болѣе собакъ, нежели людей, и съ первыми провождалъ время веселѣе, нежели съ послѣдними. Звени-

ıловъ, привыкшій повелѣвать, принялъ новаго своего товарища ›вольно грубо и на первый разъ вцѣпился ему въ уши; но ıдорка (такъ звали маленькую собачку) доказала ему, какъ ›едно иногда шутить, надѣясь слишкомъ много на свою силу: ıа укусила ему руку до крови. Герой нашъ остолбенѣлъ, увидя › первый разъ такой суровый отвѣтъ на обыкновенныя его об›жденія. Это былъ первый щипокъ, за который его наказали. ıкъ сердце въ немъ ни кипѣло, но онъ боялся сразиться съ ıдоркою и бросился къ отцу своему жаловаться на смертельную иду, причиненную ему новымъ его товарищемъ. „Другъ мой! азалъ безпримѣрный его родитель, развѣ мало около тебя хо›пей, кого тебѣ щипать? На что было трогать тебѣ Задорку? ›бака, вѣдь, не слуга: съ нею надобно осторожнѣе обходиться, ли не хочешь быть укушенъ. Она глупа: ее нельзя унять и ›инудить терпѣть не разѣвая рта, какъ разумную тварь.“

Такое наставленіе сильно тронуло сердце молодаго героя не выходило у него изъ памяти. Возрастая, часто занимался ːъ глубокими разсужденіями, поводомъ которыхъ было настав›ніе его отца; онъ изыскивалъ способы бить домашнихъ своихъ ıвотныхъ, не подвергаясь опасности, и хотѣлъ сдѣлать ихъ къ же безмолвными, какъ своихъ крестьянъ; по крайней мѣрѣ калъ причины, отъ чего первые имѣютъ болѣе дерзости огры›гься, нежели послѣдніе, и заключилъ, что его крестьяне ːже его дворовыхъ животныхъ.

Чадолюбивый отецъ изъ такихъ разсужденій его сына за›ючилъ, что время уже начать его воспитаніе и самъ посадилъ о за грамоту. Въ пять мѣсяцевъ ученикъ сдѣлался сильнѣе ителя и съ нимъ въ-запуски складывалъ гражданскую печать. ıкіе успѣхи устрашили его родителя. Онъ боялся, чтобы сынъ о не выучился бѣгло читать по толкамъ и не вздумалъ бы ѣлаться когда-нибудь академикомъ, а потому-то послѣднею раницею букваря кончилъ его курсъ словесныхъ наукъ. „Этой амоты для тебя довольно, говорилъ онъ ему; стыдись знать лѣе: ты у меня будешь баринъ знатный, такъ не пристойно бѣ читать книги.“

Герой нашъ пользовался такимъ прекраснымъ разсужденіемъ привыкъ всѣ книги почитать за моровую язву; ни одна книга имѣла до него доступа; я не включаю тутъ разсужденія Руссо вредности наукъ: это одно твореніе, которое снискало его ıагосклонность, по своей привлекательной надписи; правда, онъ его не читалъ, но и никогда не спускалъ съ своего камина. рочти только это, говаривалъ онъ, когда кто вздумаетъ хва›гь передъ нимъ науки, прочти это, и ты будешь каяться, что тебѣ болѣе ума, нежели въ моей гнѣдой лошади. О, Руссо ıикій человѣкъ! продолжалъ онъ, и послѣ этого принимался подобострастіемъ считать листы въ его сочиненіи: это было ıичайшее его снисхожденіе къ учености, которое оказывалъ ъ только одному сочинителю Новой Элоизы.

Наконецъ время наступило записать его въ службу, и рѣдкій родитель его, отпуская, далъ сыну своему послѣднее наставленіе: „Помни, любезный сынъ, говорилъ онъ ему, что у тебя двѣ тысячи душъ; помни, что ты старинный дворянинъ и остался одинъ въ своемъ родѣ, и потому береги себя; не подражай бѣднымъ людямъ, которые, не имѣя куска хлѣба, принуждены на службѣ тратить свое здоровье. Служи такъ, чтобы не быть разжаловану, а объ остальномъ не пекись. Пусть бѣдные ищутъ чиновъ, а нашу братью, богатыхъ, чины сами должны искать. Будь только порядочнаго поведенія, то есть, не выходи изъ передней знатныхъ; болѣе всего берегись досадить женщинѣ, сколь бы низкаго состоянія она тебѣ ни казалась. Наружное состояніе женщины бываетъ сходно съ молодымъ деревомъ, которое сколько ни кажется слабо и презрѣнно, но часто корень его глубоко сплетенъ съ корнемъ великаго дуба, который можетъ задавить тебя своею тяжестію. Короче, вотъ тебѣ въ двухъ словахъ мое завѣщаніе: я не требую, чтобы ты возвратился заслуженнымъ, но чиновнымъ,“ и послѣ того онъ наградилъ его своимъ родительскимъ благословеніемъ и двумя тысячами рублей на дорогу. Спустя же три дня послѣ его отъѣзда отецъ кончилъ свою знаменитую жизнь.

Герой нашъ, хотя и высоко цѣнилъ наставленія своего родителя, но благородная его душа не охотно приняла послѣднія, или, лучше сказать, онъ изъ нихъ одобрилъ половину, то есть, послѣдуя отцу своему, не хотѣлъ служить, но не хотѣлъ также и состарѣться въ переднихъ; эти два правила поссорили его съ двумя его дядюшками и со службою и сдѣлали философомъ. Суеты большаго свѣта скоро ему наскучили, онъ видѣлъ, что куда ни приходилъ онъ, то или онъ зѣвалъ, или надъ нимъ зѣвали, и взялъ миролюбивое намѣреніе разстаться съ свѣтомъ, видя по всему, что они другъ другу не надобны.

Рѣдкое великодушіе, неподражаемая скромность, — эти два любезныя качества видны въ немъ были съ самаго пріѣзда его въ столицу. Честолюбивый, на его мѣстѣ, имѣя такую знатную родню, какъ онъ, не отсталъ бы отъ большихъ обществъ и искалъ бы знакомства съ первыми домами; но герой нашъ просиживалъ цѣлыя ночи въ трактирахъ. Онъ убѣгалъ пышности, и часто, подъ вечерокъ, изъ толпы завидливыхъ игроковъ возвращался домой смиренно, безъ кафтана. Онъ не былъ злопамятенъ и очень спокойно обѣдалъ тамъ, гдѣ наканунѣ били его за ужиномъ: онъ терпѣливъ былъ до крайности. Я самъ, государи мои, былъ свидѣтелемъ, съ какою умильною кротостію принималъ онъ побои отъ своихъ пріятелей и послѣ съ ними вмѣстѣ запивалъ свое горе. Иной бы, честолюбивый, на его мѣстѣ, повторяю я, соблазнился бы примѣрами большаго свѣта и увлекся его суетами, но онъ равнодушно слушалъ, что такой-то его сверстникъ пожалованъ, тому дано мѣсто, другому награжденіе; всѣмъ этимъ не была тронута великая его душа и

онъ, зѣвая, стоически слушалъ такія новости. „Можетъ быть, половину этихъ чиновниковъ мнѣ же кормить достанется, гаваривалъ онъ; довольно и того, что у меня есть двѣ тысячи душъ: это такой чинъ, съ которымъ въ моемъ околоткѣ вездѣ дадутъ мнѣ первое мѣсто. „Все суета суетъ!“ такъ заключалъ онъ обыкновенно свои разсужденія и послѣ того, обставясь кругомъ дюжиною бутылокъ портеру, садился метать банкъ.

По этому вы можете заключить, милостивые государи, что общество его было хотя не пышное, но весьма веселое. Правда, замѣшивались иногда въ нихъ люди чиновные, но, обыкновенно, первыя двѣ дюжины бутылокъ возставляли во всей бесѣдѣ совершенное равенство и дружество; и это дружество не было скучное, заведенное лѣтъ на пять, нѣтъ, это было вольное и благородное дружество, такое, что часто, не конча еще взаимныхъ о немъ увѣреній, вцѣплялись другъ другу въ виски, но безъ всякой злобы и нерѣдко для одного препровожденія времени.

Вотъ, государи мои, образъ городской его жизни! Онъ, не гоняясь за счастіемъ, искалъ однихъ удовольствій; онъ не ѣздилъ, по этикету, зѣвать въ большіе домы, но, любя вольность, часто въ своихъ дружескихъ бесѣдахъ засыпалъ подъ столомъ; онъ не занимался тѣмъ, чтобъ когда-нибудь привлечь на себя вниманіе всего свѣта: ему довольно было и того, что имя его знали наизусть во всѣхъ трактирахъ и кофейныхъ домахъ. Онъ никогда не намѣревался быть политикомъ, но не для того, чтобъ не доставало ему ума, нѣтъ, государи мои, онъ былъ слишкомъ уменъ, и нерѣдко даже былъ за это битъ отъ своихъ пріятелей за картами, гдѣ болѣе всего щеголялъ онъ остроуміемъ. Но какъ умъ гонимъ въ цѣломъ свѣтѣ, то очень скоро наскучилъ онъ быть умнымъ и сталъ играть въ карты съ философскою простотою и съ благородною довѣренностію. Друзья его, вмѣсто того, чтобы удивляться такимъ любезнымъ качествамъ, въ два мѣсяца очистили все его имѣніе и оставили нашего философа полунагимъ, не смотря на то, что сѣверный климатъ совсѣмъ не удобенъ къ цинической философіи.

Всякій бы другой изнемогъ духомъ въ такихъ стѣсненныхъ обстоятельствахъ, всякій бы пришелъ въ отчаяніе, но онъ не поколебался ни мало и, сидя дома, съ крайнимъ умиленіемъ сердца ожидалъ, какъ заимодавцы поведутъ его въ тюрьму. Какъ Юлій, не бѣжалъ онъ отъ своего несчастія и даже не выходилъ за ворота, хотя тогдашними темными вечерами могъ онъ прогуливаться по улицѣ въ одномъ камзолѣ и туфляхъ, не нарушая городской благопристойности. Онъ не искалъ даже помочь своему несчастію. „Что будетъ, то будетъ!“ говорилъ онъ, зѣвая неустрашимо. И судьба наградила за его къ ней довѣренность. Тогда-какъ, казалось, онъ былъ оставленъ всѣмъ свѣтомъ; когда всѣ ворота были для него заперты, выключая воротъ городской тюрьмы; когда въ кухнѣ его, какъ въ Римѣ,

не осталось ни тѣни древней славы и, что всего бѣдственнѣе, когда послѣднюю бутылку портеру у него разбила испостившаяся кошка, искавъ съ такимъ же усердіемъ черствой корки, съ какимъ Колумбъ искалъ новой земли; когда, говорю я, всѣ эти несчастія собрались вокругъ него, тогда родной его дядя — славный своею экономіею, которую храня, 20 лѣтъ уже не ужиналъ, наконецъ вздумалъ и не обѣдать — оставилъ въ наслѣдство герою нашему пять тысячъ душъ и сто тысячъ денегъ.

Можетъ быть, подумаете вы, что это сдѣлало его надменнымъ; ни мало: въ тотъ же день пошелъ онъ къ знакомому винному погребщику, напился съ нимъ вмѣстѣ и очень смиренно провелъ у него ночь на голомъ, кирпичномъ полу.

Но уже страсти въ немъ начали угасать, и онъ, пользуясь прошедшими своими несчастіями, не захотѣлъ болѣе ни въ которой масти искать счастія; получилъ чинъ, пошелъ въ отставку и намѣревался удалиться въ свои деревни, чтобы украсить собою нашъ уѣздъ; имѣя же къ шумнымъ прощаньямъ отвращеніе, уѣхалъ изъ города, не увѣдомя ни одного своего заимодавца. Можетъ быть, по скромности его, ему нравился также французскій обычай уходить не простясь; ибо достовѣрнѣйшіе маркеры свидѣтельствуютъ, что, когда только могъ, онъ уходилъ изъ трактировъ по-французски, при всемъ томъ, что ему за это очень убѣдительно пѣняли.

Наконецъ, онъ удалился отъ городскаго шума и вступилъ въ новое поприще, для испытанія своихъ дарованій, и вы, государи мои, сами были свидѣтелями, какъ сильно умѣлъ онъ ими блистать.

Только-что онъ появился здѣсь, какъ объявилъ открытую войну зайцамъ, набравъ многочисленную армію псовъ и, наблюдая пользу поселянъ, хотѣлъ истребить весь заячій родъ, — и сдержалъ свое слово. Правда, многіе изъ строптивыхъ его крестьянъ кричали, что они лучше хотѣли бы кормить зайцевъ, нежели безчисленное множество псовъ и шайку тунеядцевъ-охотниковъ, что имъ милѣе было въ хлѣбѣ своемъ встрѣтить зайца, нежели полсотни лошадей и вдвое болѣе того собакъ, но герой нашъ, умѣя кстати и къ мѣсту пересѣчь этихъ разсказчиковъ, укротилъ ихъ роптанія и продолжалъ непримиримую ненависть къ зайцамъ, какъ Аннибалъ къ Римлянамъ; а чтобы вѣрнѣе ихъ выжить, то вырубилъ и продалъ свои лѣса, а крестьянъ привелъ въ такое состояніе, что имъ нé чѣмъ было засѣвать полей. Съ какимъ внутреннимъ удовольствіемъ герой нашъ выѣзжалъ тогда на поля и находилъ ихъ такъ чистыми, какъ скатерть, не тревожась сомнѣніемъ, чтобы гдѣ могъ скрыться заяцъ. Въ три года обрилъ онъ такъ чисто свои земли, что неустрашимѣйшіе зайцы могли въ нихъ искать одной только голодной смерти. „Скажи, спрашивалъ у него нѣкто, не лучше ли на земляхъ своихъ видѣть тысячу сытыхъ зайцевъ, нежели пять тысячъ голодныхъ крестьянъ, и не смѣшенъ ли тотъ, кто

зажжетъ свой домъ, желая выжить изъ него таракановъ?“ — Молчи, только отвѣчалъ нашъ герой, я самъ знаю, что моимъ крестьянамъ ѣсть нечего, но еще лѣтъ пять, и зайцы позабудутъ мои земли; они будутъ бѣгать ихъ, какъ несчастной степи, а тутъ-то я и обману весь этотъ родъ трусливыхъ грабителей, возстановя прежній порядокъ и изобиліе. —

Какой рѣдкій умъ, милостивые государи! Имѣлъ ли кто когда-нибудь такое великое и смѣлое предпріятіе? Неронъ зажегъ великолѣпный Римъ, чтобы истребить небольшую кучку христіанъ; Юлій побилъ множество согражданъ своихъ, желая уронить вредную для нихъ власть Помпея; Александръ прошелъ съ мечемъ чрезъ многія государства, побилъ и разорилъ тысячи народовъ, кажется для того, чтобы вымочить свои сапоги въ приливѣ океана и послѣ пощеголять этимъ дома. Но всѣ ихъ намѣренія и труды не входятъ въ сравненіе съ подвигами нашего героя: тѣ морили людей, чтобы пріобрѣсти славу, а онъ морилъ ихъ для того, чтобы истребить зайцевъ; но судьба, завидующая великимъ дѣламъ, не дала совершить ему своего намѣренія, подобно, какъ множеству другихъ героевъ, которые, захватя себѣ дѣлъ тысячи на двѣ лѣтъ, умирали на первомъ или на второмъ году своего предпріятія.

Вотъ, государи мои, подвиги героя, которые ... Но что я вижу! любезные мои слушатели заснули отъ умиленія, почтенныя ихъ головы лежатъ какъ прекрасныя бухарскія дыни вокругъ пуншевой чаши! Торжествуй, покойный мой другъ! твои друзья, любя тебя, наслѣдовали твои нравы. Такъ точно нѣкогда засыпалъ ты на своихъ веселыхъ вечеринкахъ, вполовину съ окунутымъ въ ендову носомъ. Вернись, если можешь, на одну минуту отъ Плутона, взгляни изъ-подъ пола на твоихъ друзей, потомъ разскажи торжественно адскимъ жителямъ, какое пріятное дѣйствіе произвела похвала твоей памяти, и пусть покосятся на тебя завистливые наши писатели, которые думаютъ, что они одни выправили отъ Аполлона привилегію усыплять здѣшній свѣтъ своими твореніями.

2. Бѣлка.

У Льва служила Бѣлка,
Не знаю, ка́къ и чѣмъ; но дѣло только въ томъ,
Что служба Бѣлкина угодна передъ Львомъ;
А угодить на Льва, конечно, не бездѣлка.
За то обѣщанъ ей орѣховъ цѣлый возъ.
Обѣщанъ — между тѣмъ все время улетаетъ;
А Бѣлочка моя нерѣдко голодаетъ,
И скалитъ передъ Львомъ зубки свои сквозь слезъ.
Посмотритъ: по́ лѣсу то тамъ, то сямъ мелькаютъ
Ея подружки въ вышинѣ;
Она лишь глазками моргаетъ, а онѣ

Орѣшки, знай-себѣ, щелкають да щелкаютъ.
Но наша Бѣлочка къ орѣшнику лишь шагъ,
Глядитъ — нельзя никакъ.
На службу къ Льву ее то кличутъ, то толкаютъ.
Вотъ Бѣлка наконецъ ужъ стала и стара,
И Льву наскучила: въ отставку ей пора.
Отставку Бѣлкѣ дали,
И точно, цѣлый возъ орѣховъ ей прислали.
Орѣхи славные, какихъ не видѣлъ свѣтъ;
Всѣ на отборъ: орѣхъ къ орѣху — чудо!
Одно лишь только худо —
Давно зубовъ у Бѣлки нѣтъ.

3. Вельможа.

Какой-то, въ древности, Вельможа
Съ богато-убраннаго ложа
Отправился въ страну, гдѣ царствуетъ Плутонъ.
Сказать простѣе, — умеръ онъ;
И такъ, какъ встарь велось, въ аду на судъ явился.
Тотчасъ допросъ ему: — „Чѣмъ былъ ты? гдѣ родился?“
„Родился въ Персіи, а чиномъ былъ сатрапъ;
Но, такъ-какъ, живучи, я былъ здоровьемъ слабъ,
То самъ я областью не правилъ,
А всѣ дѣла секретарю оставилъ.“
— „Что́-жъ дѣлалъ ты?“ — „Пилъ, ѣлъ и спалъ,
Да все подписывалъ, что́ онъ ни подавалъ.“
— „Скорѣй же въ рай его!“ — „Какъ! гдѣ же справедливость?“,
Меркурій тутъ вскричалъ, забывши всю учтивость.
— „Эхъ, братецъ!“ отвѣчалъ Эакъ:
„Не знаешь дѣла ты никакъ.
Не видишь, развѣ, ты? Покойникъ — былъ дуракъ!
Что̀, если бы съ такою властью
Взялся онъ за дѣла, къ несчастью?
Вѣдь погубилъ бы цѣлый край!...
И ты-бъ тамъ слезъ не обобрался!
За тѣмъ-то онъ попалъ и въ рай,
Что за дѣла не принимался.

Вчера я былъ въ судѣ, и видѣлъ тамъ судью:
Ну, такъ и кажется, что быть ему въ раю!

4. Гуси.

Предлинной хворостиной
Мужикъ Гусей гналъ въ городъ продавать;
И, правду истину сказать,
Не очень вѣжливо честилъ свой гуртъ гусиной:
На барыши спѣшилъ къ базарному онъ дню;

(А гдѣ до прибыли коснется,
Не только тамъ гусямъ, и людямъ
достается).
Я мужика и не виню;
Но Гуси иначе объ этомъ толковали.
И, встрѣтяся съ прохожимъ на пути,
Вотъ какъ на мужика пеняли:
„Гдѣ можно насъ, Гусей, несчастнѣе
найти?
Мужикъ такъ нами помыкаетъ,
И насъ, какъ будто бы простыхъ
Гусей гоняетъ;
А этого не смыслитъ неучъ сей,
Что онъ обязанъ намъ почтеньемъ;
Что мы свой знатный родъ ведемъ отъ
тѣхъ Гусей,
Которымъ нѣкогда былъ долженъ Римъ
спасеньемъ:
Тамъ даже праздники имъ въ честь
учреждены!“
— „А вы хотите быть за что́ отли-
чены?“
Спросилъ прохожій ихъ. — „Да наши
предки...“—„Знаю,
И все читалъ; но вѣдать я желаю,
Вы сколько пользы принесли?“
— „Да наши предки Римъ спасли!“
— „Все такъ, да вы что сдѣлали такое?“
— „Мы? Ничего!“ — „Такъ что-жъ и
добраго въ васъ есть?
Оставьте предковъ вы въ покоѣ;
Имъ по дѣломъ была и честь;
А вы, друзья, лишь годны на жаркое.“

Баснь эту можно бы и болѣ пояснить —
Да чтобъ гусей не раздразнить.

5. Тришкинъ кафтанъ.

У Тришки на локтяхъ кафтанъ про-
дрался.
Что́ долго думать тутъ? Онъ за иглу
принялся:
По четверти обрѣзалъ рукавовъ —
И локти заплаталъ. Кафтанъ опять
готовъ;
Лишь на́ четверть голѣе руки стали.
Да что́ до этого печали?
Однако же смѣется Тришкѣ всякъ,
А Тришка говоритъ: „Такъ я же не
дуракъ,
И ту бѣду поправлю:
Длиннѣе прежняго я рукава наставлю.“
О, Тришка малый не простой!
Обрѣзалъ фалды онъ и полы,
Наставилъ рукава, и веселъ Тришка
мой,
Хоть носитъ онъ кафтанъ такой,
Котораго длиннѣе и камзолы.

Такимъ же образомъ, видалъ я, иногда
Иные господа,
Запутавши дѣла, ихъ поправляютъ;
Посмотришь: въ Тришкиномъ кафтанѣ
щеголяютъ.

6. Квартетъ.

Проказница-Мартышка,
Оселъ,
Козелъ
Да косолапый Мишка,
Затѣяли сыграть Квартетъ.
Достали нотъ, баса, альта́, двѣ скрипки,
И сѣли на лужокъ подъ липки
Плѣнять своимъ искусствомъ свѣтъ.
Ударили въ смычки, дерутъ, а толку
нѣтъ.
„Стой, братцы, стой!“ кричитъ Мар-
тышка: „погодите!
Какъ музыкѣ идти? Вѣдь вы не такъ
сидите.
Ты съ басомъ, Мишенька, садись про-
тивъ альта́,
Я, прима, сяду противъ вторы;
Тогда пойдетъ ужъ музыка не та:
У насъ запляшутъ лѣсъ и горы!“
Разсѣлись, начали Квартетъ;

Онъ все таки на ладъ нейдетъ.
— „Постойте-жъ, я сыскалъ секретъ,“
Кричитъ Оселъ: „мы, вѣрно, ужъ поладимъ,
Коль рядомъ сядемъ.“
Послушались Осла: усѣлись чинно въ рядъ;
А все-таки Квартетъ нейдетъ на ладъ.
Вотъ, пуще прежняго, пошли у нихъ разборы,
И споры,
Кому и какъ сидѣть.
Случилось Соловью на шумъ ихъ прилетѣть.
Тутъ съ просьбой всѣ къ нему, чтобъ ихъ рѣшить сомнѣнье:
— „Пожалуй,“ говорятъ: „возьми на часъ терпѣнье,
Чтобы Квартетъ въ порядокъ нашъ привесть:
И ноты есть у насъ, и инструменты есть;
Скажи лишь, какъ намъ сѣсть!“
— „Чтобъ музыкантомъ быть, такъ надобно умѣнье
И уши вашихъ понѣжнѣй,“
Имъ отвѣчаетъ Соловей:
„А вы, друзья, какъ ни садитесь,
Всё въ музыканты не годитесь.“

7. Оселъ и Соловей.

Оселъ увидѣлъ Соловья —
И говоритъ ему: „Послушай-ка, дружище!
Ты, сказываютъ, пѣть великій мастерище:
Хотѣлъ бы очень я,
Самъ посудить, твое услышавъ пѣнье,
Велико-ль подлинно твое умѣнье?“
Тутъ Соловей являть свое искусство сталъ:
Защелкалъ, засвисталъ,
На тысячу ладовъ, тянулъ, переливался;
То нѣжно онъ ослабѣвалъ,
И томной вдалекѣ свирѣлью отдавался,
То мелкой дробью вдругъ по рощѣ разсыпался.
Внимало все тогда
Любимцу и пѣвцу Авроры;
Затихли вѣтерки, замолкли птичекъ хоры,
И прилегли стада.
Чуть-чуть дыша, пастухъ имъ любовался
И только иногда,
Внимая Соловью, пастушкѣ улыбался.
Скончалъ пѣвецъ. Оселъ, уставясь въ землю лбомъ,
„Изрядно,“ говоритъ: „сказать неложно,
Тебя безъ скуки слушать можно;
А жаль, что не знакомъ
Ты съ нашимъ пѣтухомъ:
Еще-бъ ты болѣ навострился,
Когда бы у него немножко поучился.“
Услыша судъ такой, мой бѣдный Соловей
Вспорхнулъ и — полетѣлъ за тридевять полей.
Избави, Богъ, и насъ отъ этакихъ судей!

8. Собачья дружба.

У кухни подъ окномъ
На солнышкѣ Полканъ съ Барбосомъ, лежа, грѣлись.
Хоть у воротъ передъ дворомъ
Пристойнѣе-бъ стеречь имъ было домъ;
Но когда они ужъ понаѣлись —
И вѣжливые-жъ псы притомъ
Ни на кого не лаютъ днемъ —
Такъ разсуждать они пустилися вдвоемъ
О всякой всячинѣ: о ихъ собачьей службѣ,
О худѣ, о добрѣ, и, наконецъ, о дружбѣ.
— „Что можетъ,“ говоритъ Полканъ: „пріятнѣй быть,
Какъ съ другомъ сердце къ сердцу жить;

Во всемъ оказывать взаимную услугу;
Не спить безъ друга и не съѣсть,
Стоять горой за дружню шерсть,
И, наконецъ, въ глаза глядѣть другъ другу,
Чтобъ только улучить счастливый часъ,
Нельзя ли друга чѣмъ потѣшить, позабавить,
И въ дружнемъ счастьѣ все свое блаженство ставить!
Вотъ если-бъ, напримѣръ, съ тобой у насъ
Такая дружба завелась: —
Скажу я смѣло,
Мы-бъ и не видѣли, какъ время бы летѣло."
— „А что́ же? это дѣло!"
Барбосъ отвѣтствуетъ ему:
„Давно, Полканушка, мнѣ больно самому,
Что, бывши одного двора съ тобой собаки,
Мы дня не проживемъ безъ драки;
И изъ чего? Спасибо господамъ:
Ни голодно, ни тѣсно намъ!
Притомъ же, право, стыдно:
Пёсъ дружества слыветъ примѣромъ съ давнихъ дней;
А дружбы между псовъ, какъ будто межъ людей,
Почти совсѣмъ не видно."
— „Явимъ же въ ней примѣръ мы въ наши времена,"
Вскричалъ Полканъ: „дай лапу!" — „Вотъ она!"
И новые друзья ну обниматься,
Ну цѣловаться;
Не знаютъ съ радости, къ кому и приравняться:
„Орестъ мой! Мой Пиладъ!" Прочь свары, зависть, злость!...
Тутъ поваръ на бѣду изъ кухни кинулъ кость.
Вотъ новые друзья къ ней взапуски несутся:
Гдѣ дѣлся и совѣтъ, и ладъ?
Съ Пиладомъ мой Орестъ грызутся, —
Лишь только клочья вверхъ летятъ:
Насилу наконецъ ихъ розлили водою.

Свѣтъ полонъ дружбою такою.
Про нынѣшнихъ друзей льзя молвить, не грѣша,
Что въ дружбѣ всѣ они едва-ль не одинаки:
Послушать, кажется, одна у нихъ душа, —
А только кинь имъ кость, такъ что твои собаки!

---

g) Изъ басенъ А. Е. Измайлова (1779—1831).

1. Два Кота.

Котъ Ванька съ Ваською родные братья были;
Въ одномъ дому они родилися и жили.
Котъ Ванька тощій былъ такой,
Что страшно и взглянуть, — доска совсѣмъ доской,
А Васька толщиной дворецкому равнялся,
Отъ жира онъ едва-едва передвигался:
Шерсть лоснилась на немъ, какъ будто бы атласъ.
— „Намъ счастье не одно, хоть мать одна у насъ",
Сказалъ ему скелетъ: „вотъ ты заботъ не знаешь,
Безъ мяса никогда и въ будни не бываешь:

Тебѣ все мясоѣдъ, а мнѣ великій постъ,
Ты долго спишь, а я и сна почти не знаю,
Домъ цѣлый отъ мышей и крысъ оберегаю;
При всемъ усердіи я голоденъ . . ." — „И простъ!"
Прервалъ его жирякъ: „будь, братецъ, поумнѣе;
Возьми меня въ примѣръ, коль хочешь быть жирнѣе."
„Что же дѣлать мнѣ? скажи" — „Хозяина смѣши,
На заднихъ лапкахъ передъ нимъ ходи, пляши,
Подставитъ руку онъ — ты прыгай черезъ руки;
И перейми мои забавныя всѣ штуки.
Повѣрь, что будешь ты любимъ, не только сытъ.
Знай, глупенькій, что тотъ, кто людямъ угождаетъ
Въ бездѣлкахъ, пустякахъ — у нихъ не потеряетъ;
А кто для пользы ихъ трудится и не спитъ,
Тотъ часто голоденъ бываетъ.

2. Оселъ и Конь.

Одинъ шалунъ Осла имѣлъ,
Который годенъ былъ лишь ѣздить за водою.
Онъ на него чепракъ надѣлъ,
Весь шитый золотомъ, съ богатой бахрамою.
Оселъ нашъ важничать въ такомъ нарядѣ сталъ
И, уши вверхъ поднявъ, прегордо выступалъ.
На встрѣчу конь ему попался,
А на конѣ чепракъ обыкновенный былъ.
Тутъ длинноухій разсмѣялся
И рыло отъ него свое отворотилъ.
Такихъ Ословъ довольно и межъ нами,
Безъ чепраковъ, а съ чѣмъ? Ну, догадайтесь сами!

---

h) Fürst P. A. Wjasemski (Князь Пётръ Андреевичъ Вя́земскій, 1792—1878).

Unter den bedeutenden satirischen Schriftstellern unserer Periode (князь И. М. Долгорукій, кн. Д. П. Горчако́въ, Нахи́мовъ, Вое́йковъ etc.) heben wir den edeldenkenden Intimus von Karamsin, Shukowski und Batjuschkow, den Fürsten W. hervor, der ein hohes Alter erreichte und bis an sein Ende schriftstellerisch, hauptsächlich als Satiriker und Kritiker, thätig war. In Moskau geboren, erhielt er seine Erziehung in einem Privat-Institut in Petersburg und vervollkommnete seine Bildung bei Moskauer Universitäts-Professoren. 1812 trat er in den Militärdienst u. machte die Schlacht bei Borodinó mit. Er bekleidete verschiedene hohe Ämter, zuletzt Vize-Minister der Volksaufklärung, Senator und Hofmeister. Zusammen mit Gebrüder Полево́й gab er die vorzügliche Zeitschrift „Московскій Телеграфъ" heraus. 1862 erschien in Moskau ein Teil seiner zahlreichen Gedichte unter dem Titel: „Въ дорогѣ и до́ма"; eine vollständige Ausgabe (графа С. Д. Шереметева), mit einer autobiograph. Einleitung, СПб. 1878—84 in 7 Bdn. Interessant sind auch seine im Русс. Арх. veröffentlichten Memoiren (Изъ старой записной книжки). Abhandlungen von Пономарёвъ, Сухомлиновъ и Гротъ.

1. О комедіи фонъ-Визина: „Недоросль".

Въ комедіи „Недоросль" авторъ имѣлъ цѣль важнѣйшую: гибельные плоды невѣжества, худое воспитаніе и злоупотребленія домашней власти выставлены имъ рукою смѣлою и раскрашены красками самыми ненавистными. Въ „Бригадирѣ" авторъ дурачитъ порочныхъ и глупцовъ, язвитъ ихъ стрѣлами насмѣшки; въ „Недорослѣ" онъ уже не шутитъ, не смѣется, а негодуетъ на порокъ и клеймитъ его безъ пощады; если же и смѣшитъ картиною выведенныхъ злоупотребленій и дурачествъ, то и тогда внушаемый имъ смѣхъ не развлекаетъ впечатлѣній болѣе глубокихъ и прискорбныхъ. И въ „Бригадирѣ" можно видѣть, что погрѣшности воспитанія русскаго живо поражали автора, но худое воспитаніе, данное бригадирскому сынку, это полупросвѣщеніе, если и есть какое просвѣщеніе въ поверхностномъ знаніи французскаго языка, въ поѣздкѣ въ чужіе края безъ нравственнаго, приготовительнаго образованія, должны были выдѣлать изъ него смѣшнаго глупца, чѣмъ онъ и есть. Невѣжество же, въ коемъ росъ Митрофанушка, и примѣры домашніе должны были готовить въ немъ изверга, какова мать его, Простакова. Именно говорю „изверга" и утверждаю, что въ содержаніи комедіи „Недоросль" и въ лицѣ Простаковой скрываются всѣ пружины, всѣ лютыя страсти, нужныя для соображеній трагическихъ; разумѣется, что трагедія будетъ не по греческой или по французской классической выстройкѣ, но не менѣе того развязка ея можетъ быть трагическая. Какъ „Тартюфъ" Мольера стоитъ на межѣ трагедіи и комедіи, такъ и Простакова. Отъ автора зависѣло ее и его присвоить той или другой области. Характеръ и личность остались бы тѣже, но только принаровленные къ узаконеніямъ и обычаямъ, существующимъ по одну или другую сторону литературной границы. Что можно назвать сущностью драмы „Недоросль"? Домашнее, семейное тиранство Простаковой, содержащей у себя, такъ сказать, въ плѣну Софью, которую приноситъ она въ жертву корыстолюбію своему, выдавая насильно замужъ сперва за брата, а потомъ за сына. Какъ характеризована она самимъ авторомъ? Презлою фуріею, которой адскій нравъ дѣлаетъ несчастіе цѣлаго дома. Всѣ прочія лица второстепенныя: иныя изъ нихъ совершенно постороннія, другія только примыкаютъ къ дѣйствію. Авторъ въ начертаніи картины далъ лицамъ смѣшное направленіе; но смѣшное, хотя у него и на первомъ планѣ, не мѣшаетъ разглядѣть гнусное въ перспективѣ. Въ семействахъ Простаковыхъ, когда, по несчастію, встрѣчаются они въ мірѣ дѣйствительномъ, трагическія развязки не рѣдки. Архивы уголовныхъ дѣлъ нашихъ могутъ представить тому достовѣрныя доказательства. Вотъ нравственная сторона творенія сего, и патріотическая мысль, одушевляющая оное, достойна уваженія и признательности. Можно сказать, что подобное исполненіе — не только хорошее сочиненіе,

но и доброе дѣло, — что, впрочемъ, можно примѣнить и ко всякому изящному творенію, ибо нѣтъ сомнѣнія, что каждое имѣетъ нравственное дѣйствіе. Между тѣмъ и комическая сторона „Недоросля" не менѣе удачна. Въ сей драмѣ замѣтенъ одинъ недостатокъ движенія и бездѣятельность событій. Изъ сорока явленій, изъ коихъ нѣсколько длинныхъ, едва-ли найдется во всей драмѣ треть, и то короткихъ, входящихъ въ составъ самаго дѣйствія и развивающихся изъ него, какъ изъ драматическаго клубка.

Первое дѣйствіе почти съ начала до конца ведено драматически. Въ трехъ первыхъ явленіяхъ мастерски выставленъ характеръ Простаковой. Первое явленіе заключается въ нѣсколькихъ словахъ, сказанныхъ ею, но они такъ выразительны, что можно почесть прекраснымъ изложеніемъ не дѣйствія драмы, потому что не оно главное, но главнаго лица, которому все прочее служитъ одною обстановкою. Разговоръ ея съ портнымъ Тришкою, или, лучше сказать, поставленнымъ въ портные, исполненъ комической силы. Веселость автора совершенно принаровлена къ лицамъ; сцена совершенно русская, снятая съ природы. Перепалка возраженій между госпожею и портнымъ поневолѣ оживлена драматическимъ кресцендо и кончается неодолимымъ возраженіемъ его: „да первый-то портной, можетъ быть, шилъ и хуже моего!" Поболѣе такихъ явленій — и Фонъ-Визинъ былъ-бы одинъ изъ величайшихъ комиковъ. Характеръ мужа въ слѣдующемъ явленіи обрисовывается значительно и рѣзко: за исключеніемъ одного двусмыслія, неприличнаго и слишкомъ площаднаго, все явленіе очень хорошо. Вообще всѣ сцены, въ которыхъ является Простакова, исполнены жизни и вѣрности, потому что характеръ ея выдержанъ до конца съ неослабѣвающимъ искусствомъ, съ неизмѣняющеюся истиною. Смѣсь наглости и низости, трусости и злобы, безчеловѣчія ко всѣмъ и нѣжности, равно гнусной, какъ и оно, къ сыну, при всемъ томъ невѣжество, изъ коего, какъ изъ мутнаго источника, истекаютъ всѣ сіи свойства, согласованы въ характерѣ ея живописцемъ смѣтливымъ и наблюдательнымъ. Въ послѣднихъ явленіяхъ авторъ показалъ еще болѣе искусства и глубокаго сердцевѣдѣнія. Когда Стародумъ прощаетъ Простакову, и она, вставъ съ колѣней, восклицаетъ: „простилъ! ахъ, батюшка, простилъ! Ну, теперь-то дамъ я зорю канальямъ, своимъ людямъ!" тутъ слышенъ голосъ природы. Скупость ея прорывается весьма забавно на сценѣ, когда Правдинъ, назначенный отъ правительства опекуномъ надъ деревнею ея, разсчитывается съ учителями Митрофанушки. Тутъ уже не хвастаетъ она познаніями своего сына, и невольно говоритъ Кутейкину: „да коль пошло на правду, чему ты выучилъ Митрофанушку?" Но послѣдняя черта, которою авторъ нанесъ рѣшительный ударъ, сосредоточиваетъ всѣ гибельные плоды злонравія ея и воспитанія, даннаго сыну. Лишенная всего, ибо лишилась власти дѣлать зло, она, бросясь

обнимать сына, говоритъ ему: „одинъ ты остался у меня, мой сердечный другъ Митрофанушка!“ а онъ отвѣчалъ ей: „да отвяжись, матушка, какъ навязалась!“ Признаюсь, въ этой чертѣ такъ много истины, эта истина такъ прискорбна, почерпнута изъ такой глубины сердца человѣческаго, что по невольному движенію точно жалѣешь о виновной; какъ при казни преступника, забывая о преступленіи, сострадательно вздрагиваешь за несчастнаго. Въ начертаніи характера Простаковой Фонъ-Визинъ былъ драматикомъ. Сказываютъ, что французскій комикъ Пикаръ имѣлъ привычку излагать въ видѣ романа и приготовительнаго труда исторію главныхъ лицъ комедій своихъ. Этимъ способомъ ссудилъ онъ и другихъ комиковъ. Правило остроумное и полезное. Изъ того, что мы видимъ на сценѣ, мы коротко знаемъ Простакову и могли бы начертать полную біографію ея. Не всѣ комическіе портреты такъ поучительны и откровенны. У многихъ нашихъ комиковъ узнаешь о представленныхъ ими лицахъ только то, что сказано про нихъ на афишахъ. Скотининъ — каррикатура и слишкомъ увеличенная. Онъ въ родѣ театральныхъ тирановъ классической трагедіи и говоритъ о любви своей къ свиньямъ, какъ Дмитрій Самозванецъ Сумарокова — о любви къ злодѣйствамъ. Но сцена его съ Митрофанушкою и Еремѣевною очень забавна. Вообще характеръ мамы, хотя слегка обозначенный, удивительно вѣренъ: въ немъ много русской холопской оригинальности. Пересказываютъ со словъ самого автора, что, приступая къ упомянутому явленію, пошелъ онъ гулять, чтобъ въ прогулкѣ обдумать его. У Мясницкихъ воротъ набрелъ онъ на драку двухъ бабъ, остановился и началъ сторожить природу. Возвратясь домой съ добычею наблюденій, начерталъ онъ явленіе свое и вмѣстилъ въ него слово „зацѣпы“, подслушанное имъ на полѣ битвы. Роль Стародума можно раздѣлить на двѣ части; въ первой онъ рѣшитель дѣйствія и развязки, если не содѣйствіемъ, то волею своею; въ другой онъ отвѣчаетъ хору древней трагедіи. Въ ней авторъ выразилъ нѣсколько мнѣній своихъ. Въ доказательство, что эта часть неидетъ къ дѣлу, напомнимъ, что въ представленіи изъ роли Стародума многое выкидывается. Была-бы пьеса написана хорошими стихами, то, вѣроятно, терпѣніе партера не утомилось бы отступленіями; не невыгода Стародума предъ древнимъ хоромъ въ томъ, что сей выражается поэзіею лирическою, а тотъ диктатическою прозою, которая скучна подъ конецъ. Въ прозѣ должно быть бережливѣе, не смотря на Дидерота, которому казалось, что на театрѣ можно разсуждать о важнѣйшихъ запросахъ нравственныхъ, не вредя быстрому и стремительному ходу драматическаго дѣйствія. Но дѣло въ томъ, что Дидеротъ проповѣдывалъ въ свою пользу: онъ, какъ и фонъ-Визинъ, нѣсколько декламаторъ и любилъ поучать. Можно еще прибавить, что многое изъ нравоученій Стародума хотя весьма справедливо и назидательно, но довольно обыкновенно. Анатомія

словъ, любимое средство автора, выказывается и здѣсь. Сцену Стародума съ Милономъ можно назвать испытаніемъ въ курсѣ практической нравственности и сценою синонимовъ, въ которой, какъ въ словарѣ, разсѣкается значеніе словъ: „неустрашимость" и „храбрость". Нѣтъ сомнѣнія, что въ обществѣ встрѣчаются говоруны и поучители, подобные Стародуму; но правда и то, что они скучны и что отъ нихъ бѣгаешь. На сценѣ они еще скучнѣе, потому что въ театръ ѣздишь для удовольствія, а слушая ихъ — подвергаешься скукѣ добровольной. Между тѣмъ первое явленіе 5-го дѣйствія приноситъ честь писателю и государю, въ царствованіе коего оно нарисовано. Можетъ быть, еще замѣтишь, что Стародумъ, разбогатѣвшій въ Сибири и нечаянно возвращающійся, чтобы обогатить племянницу свою, сбивается нѣсколько на непремѣнныхъ дядей французской комедіи, которые падали изъ Америки золотымъ дождемъ на голову какого-нибудь бѣднаго родственника.

Роли Милона и Софіи блѣдны. Хотя взаимная склонность ихъ одна изъ главныхъ завязокъ всего дѣйствія, но счастливой развязкѣ ея радуешься развѣ изъ благопристойной любви къ ближнему. Правдинъ — чиновникъ; онъ развязываетъ мечемъ закона сплетеніе дѣйствія, которое должно бъ быть развязано соображеніями автора, а не полицейскими мѣрами намѣстника. Въ нашихъ комедіяхъ начальство часто занимаетъ мѣсто рока (fatum) въ древнихъ трагедіяхъ; но въ этомъ случаѣ должно допустить рѣшительное посредничество власти, ибо имъ однимъ можетъ быть совершено наказаніе Простаковой, которое было-бы неполно, если бы имѣніе осталось въ рукахъ ея. Кутейкинъ, Цифиркинъ и Вральманъ — забавныя карикатуры; послѣдній и слишкомъ карикатуренъ, хотя, къ сожалѣнію, и не совсѣмъ несбыточное дѣло, что въ старину нѣмецъ-кучеръ попалъ въ учители въ домъ Простаковыхъ.

Мнѣ случалось слышать, что Фонъ-Визина упрекали въ исключительной цѣли, съ которой будто начерталъ онъ лицо Недоросля, осмѣивая въ немъ неслужащихъ дворянъ. Кажется, это предположеніе вовсе неосновательно. Во-первыхъ, Фонъ-Визинъ не сталъ-бы мѣтить въ небывалое зло. Одни новые комики наши стали сочинять нравы и выдумывать лица. Дворянство наше винить можно не въ томъ, что оно не служитъ, а развѣ въ томъ, что оно иногда худо готовится къ службѣ, не запасаясь необходимыми познаніями, чтобъ быть ей полезнымъ. Недоросль не тѣмъ смѣшонъ и жалокъ, что 16-ти лѣтъ онъ еще не служитъ: жалокъ былъ-бы онъ, служа, не достигнувъ возраста разсудка; не смѣешься надъ нимъ отъ того, что онъ неучъ. Правда, что правило Стародума, по которому въ одномъ только случаѣ позволяется дворянину выходить въ отставку: когда онъ внутренно удостовѣренъ, что служба его прямой пользы отечеству не приноситъ, слишкомъ исключительно. Дворянинъ предъ самымъ отечествомъ можетъ имѣть и безъ службы священныя обязан-

ности. Дворянинъ, который усердно занимался-бы благоустройствомъ и возможнымъ нравственнымъ образованіемъ подвластныхъ себѣ, воспитаніемъ дѣтей, какой-нибудь отраслью просвѣщенія или промышленности, былъ бы не менѣе участникомъ въ общемъ дѣлѣ государственной пользы и споспѣшникомъ видовъ благонамѣреннаго правительства, хотя и не былъ-бы включенъ въ списки адресъ-календаря. Къ тому же правило Стародума несбыточно въ исполненіи: въ государствѣ нѣтъ довольно служебныхъ мѣстъ для поголовнаго ополченія дворянства. Должно признаться, что и Правдинъ имѣетъ довольно странныя понятія о службѣ, говоря Митрофанушкѣ въ концѣ комедіи: „съ тобою, дружокъ, знаю, что дѣлать: пошелъ-ка служить!“ Ему сказать-бы: „пошелъ-ка въ училище!“ А то хорошій подарокъ готовитъ онъ службѣ въ лицѣ безграмотнаго повѣсы.

Успѣхъ комедіи „Недоросль“ былъ рѣшительный. Нравственное дѣйствіе ея несомнѣнно. Нѣкоторыя изъ именъ дѣйствующихъ лицъ сдѣлались нарицательными и употребляются до нынѣ въ народномъ обращеніи. Въ сей комедіи такъ много дѣйствительности, что провинціальныя преданія именуютъ еще и нынѣ нѣсколько лицъ, будто служившихъ подлинниками автору. Мнѣ самому случилось встрѣтить двухъ или трехъ живыхъ экземпляровъ Митрофанушки. Вѣроятно, преданіе ложно, но и въ самыхъ ложныхъ преданіяхъ есть нѣкоторый отголосокъ истины. Если правда, что князь Потемкинъ, послѣ перваго представленія „Недоросля“, сказалъ автору: „умри, Денисъ, или больше ничего ужъ не пиши!“ то жаль, что эти слова оказались пророческими, и что Фонъ-Визинъ не писалъ уже болѣе для театра. Онъ далеко не дошелъ до Геркулесовыхъ столповъ драматическаго искусства; можно сказать, что онъ и не создалъ русской комедіи, какова она быть должна; но и то, что онъ совершилъ, особенно же при общихъ неудачахъ, есть уже важное событіе. Шлегель, разбирая творенія двухъ британскихъ драматиковъ (Бомонъ и Флетчеръ), говоритъ, что они соорудили прекрасное зданіе, но только въ предмѣстіяхъ поэзіи, тогда какъ Шекспиръ въ самомъ средоточіи столицы основалъ свою царскую обитель. Тоже скажемъ и о трудахъ Фонъ-Визина, прибавя, что наша столица еще мало застраивается, что если въ нѣкоторыхъ новѣйшихъ зданіяхъ и оказывается болѣе вкуса въ архитектурѣ, лучшая отдѣлка въ частныхъ принадлежностяхъ, то въ зодчествѣ Фонъ-Визина болѣе прочности, уютности и принаровки къ потребностямъ и климату отечественнымъ; наконецъ, что средоточная площадь столицы нашей еще пустынно ожидаетъ драматическихъ чертоговъ, до коихъ не родились достойные строители. Странно, что направленіе, данное авторомъ нашимъ, имѣло мало послѣдователей въ литературномъ отношеніи; ибо нельзя назвать послѣдованіемъ то, что сходно съ замѣчаніемъ одного остроумнаго критика; комедія наша расположилась въ лакейской, какъ дома, или перенесла лакейскіе нравы и языкъ въ гостиныя, потому

что Фонъ-Визинъ и въ дворянскомъ семействѣ нашелъ Простаковыхъ. Наши комики переняли у него, такъ сказать, слогъ, выраженіе (le genre), думая, что въ нихъ-то и заключается вся комическая сила, но она у него потому сила, что на мѣстѣ, — коренная, природная. Напротивъ же, у его послѣдователей то же самое есть безсиліе, потому что заимственно, неестественно и часто неумѣстно.

2. Москва.

Твердятъ: ты съ Азіей Европа,
Славянскій и татарскій Римъ,
И то, что зрѣлось до потопа,
Въ тебѣ еще и нынѣ зримъ.

Въ тебѣ и новый міръ и древній;
Въ тебѣ пасутъ свои стада
Патріархальныя деревни,
У Патріаршаго пруда.

Строенья всѣхъ цвѣтовъ и зодчествъ,
А надписи на воротахъ —
Наборъ такихъ именъ и отчествъ,
Что просто зарябитъ въ глазахъ.

Здѣсь чудо — барскія палаты
Съ гербомъ, гдѣ вписанъ знатный родъ;
Вблизи на-курьихъ ножкахъ хаты
И съ огурцами огородъ.

Поэзія съ торговлей рядомъ;
Ворвался Манчестеръ въ Царь-градъ,
Паровики дымятся смрадомъ —
Рай нѣги и рабочій адъ!

Кузнецкій мостъ давно безъ кузницъ,
Парижа пестрый уголокъ,
Гдѣ онъ вербуетъ русскихъ узницъ,
Гдѣ онъ сбираетъ съ нихъ оброкъ.

А тутъ, посмотришь, — Русь родная
Съ своею древней простотой,
Не стертая, не початая,
Какъ самородокъ золотой.

Русь въ *кичкѣ*, въ красной душегрѣйкѣ
Она, какъ будто за сто лѣтъ,
Живетъ себѣ на Маросейкѣ
И до Европы дѣла нѣтъ.

Все это такъ — и тѣмъ прекраснѣй!
Разнообразье — красота:
Быль жизни — съ своенравной басней;
Здѣсь хламъ, тамъ свѣжая мечта.

Здѣсь личность есть и самобытность,
Кто *я*, такъ *я*, не каждый *мы*:
Чувствъ подчиненность или скрытность
Не заморозила умы.

Нѣтъ обстановки хладно-вялой,
Упряжки общей, общихъ формъ;
Что конь степной — здѣсь каждый малой
Разнузданъ на подножный кормъ.

У каждаго свои причуды
И свой аршинъ съ своимъ конькомъ,
Свой нравъ, свой толкъ и пересуды
О томъ, о семъ и ни о чемъ.

Москва! подъ оболочкой пестрой,
Храни свой самородный бытъ!
Пусть Грибоѣдовъ шуткой острой
Тебя насмѣшливо язвитъ,

Ты не смущайся, не мѣняйся;
Вѣками вылитая въ мѣдь,
На Кремль свой гордо опирайся
И чѣмъ была, тѣмъ будь и впредь.

Величье есть въ твоемъ упадкѣ,
Въ рубцахъ твоихъ истертыхъ латъ!
Есть прелесть въ этомъ безпорядкѣ
Твоихъ разбросанныхъ палатъ,

Твоихъ садовъ и огородовъ,
Высокихъ башенъ, пустырей,
Съ желѣзной мачтою заводовъ
И съ колокольнями церквей.

сть въ дружбѣ хлѣбосоль-
.ной
ихъ москвичей,
юсти самодовольной,
инныхъ ихъ затѣй.

Здѣсь повсемѣстный и всегдашній
Есть русскій складъ, есть русскій
духъ,
Начать — отъ Сухаревой башни
И кончить — сплетнями старухъ.

3. Масляница на чужой странѣ.

въ бѣломъ сарафанѣ
зой парчи!
тъ алмазы,
лучи.
ной улыбкой,
естью лица
къ чувствамъ новымъ
сердца.
русская молодка,
душа,
лебёдка,
матушка зима!
таго Урала
невзначай,
, ты попала
скій этотъ край?
рая, не дома,
е по-нутру;
наго пріёма,
на юру.
ы милость встрѣтимъ?
здѣсь пиръ горой?
имъ, нѣмцамъ этимъ,
я съ тобой!
дѣдовъ слово
ародный умъ:
скаго здорово,
карачунъ!"
ашенъ снѣгъ суровый,
— батюшка-морозъ,
ный, нашъ дешевый
паровозъ.
раса и слава,
казна,
забава,
зима!
ицы бойкой
рокій пиръ,
настойкой
щённый міръ.

Въ честь тебѣ и ей Россія,
Православныхъ предковъ дочь,
Строитъ горы ледяныя
И гуляетъ день и ночь.
Игры, братскія попойки,
Настежь двери и сердца;
Пышутъ бѣшеныя тройки,
Снѣгъ топоча у крыльца.
Вотъ взвились и полетѣли,
Что твой соколъ въ облакахъ!
Красота ямской артели
Возжи ловко сжалъ въ рукахъ.
Въ шапкѣ, въ синемъ полушубкѣ
Такъ и смотритъ молодцомъ,
Погоняетъ закадычныхъ
Свистомъ, ласковымъ словцомъ.
Мать дородная въ шубейкѣ
Важно въ розвальняхъ сидитъ,
Дочка рядомъ въ душегрѣйкѣ,
Словно маковъ цвѣтъ, горитъ.
Яркой пылью иней сыплетъ
И одежду серебритъ,
А морозъ, лаская, щиплетъ
Нѣжный бархатецъ ланитъ;
И бѣлѣе, и румянѣй
Дѣва блещетъ красотой,
Какъ алѣетъ на полянѣ
Снѣгъ подъ утренней зарёй.
Мчатся вихремъ безъ помѣхи
По полямъ и по рѣкамъ,
Звонко щелкаютъ орѣхи
На веселіе зубкамъ.
Пряникъ, мой однофамилецъ,
Также тутъ не позабытъ;
А нашъ пѣнникъ, нашъ кормилецъ,
Сердце любо веселитъ.
Разгулялись городъ, сёла,
Загуляли старъ и младъ:
Всѣмъ зима родная гостья,
Каждый масляницѣ радъ.

Нѣтъ конца весёлымъ крикамъ,
Пѣснямъ, удали, пирамъ.
Гдѣ тутъ нѣмцамъ-горемыкамъ
Вторить намъ, богатырямъ?
Сани здѣсь — подобной дряни
Не видалъ я на вѣку:
Стыдно сѣсть въ чужія сани
Коренному русаку.
Нѣтъ, красавица, не мѣсто
Здѣсь тебѣ — не обиходъ;
Снѣгъ здѣсь — рыхленькое тѣсто,
Вялъ морозъ и вялъ народъ.
Чѣмъ почтутъ тебя, сударку?
Развѣ кружкою пивной;
Да копеечной сигаркой,
Да копченой колбасой?
Съ пива только кровь густѣетъ,
Умъ раскиснетъ и лицо —
То-ли дѣло, какъ прогрѣетъ
Наше рьяное винцо?
Какъ шепнётъ оно въ догадку
Ретивóму на ушко —
Не споётъ, ей-ей, такъ сладко
Хоть-бы вдовушка Клико!
Выпьетъ чарку-чародѣйку
Забубённый нашъ землякъ:
Жизнь копейка! смерть-злодѣйку
Онъ считаетъ за пустякъ.
Нѣмецъ къ мудрецамъ причисленъ,
Нѣмецъ дока для всего,
Нѣмецъ такъ глубокомысленъ,
Что провалишься въ него;
Но, по нашему покрою,
Если нѣмца взять врасплохъ,
А особенно зимою, —
Нѣмецъ, воля ваша, плохъ.

---

i) K. Th. Ryljéjew (Кондратій Θеодоровичъ Рылѣевъ, 1795—1826).

Wenn der joviale Gallomane В. Пушкинъ (1770—1830), Oheim des berühmten А. Пушкинъ, durch seine Gelegenheitsgedichte, Episteln, 41 Fabeln u. Satiren (СПб. 1855) ein gewisses litterarisches Ansehen, und der unglückliche erblindete Dichter И. И. Козлóвъ (1779—1840) durch seine religiös angehauchten, aber formvollendeten elegisch-romantischen Dichtungen (Чернéцъ, Наталья Долгорукая, Безумная) und Übersetzungen aus Byron sogar grofse Popularität erlangten, erfreute sich Ryljéjew, der romantische Motive aus der vaterländischen Geschichte mit liberaler Tendenz behandelte, noch viel gröfseren Ruhmes. Sohn eines Hauptmanns, erhielt R. seine Erziehung im Kadettenkorps. Er erwarb sich gründliche Kenntnisse verschiedener moderner Sprachen u. galt schon in der Schule als gewandter Dichter. 1814 machte er den russ. Feldzug am Rhein mit, bekleidete später eine Stelle im Justizwesen, wo er sich durch mannhaft strenge Redlichkeit und wahrer Humanität auszeichnete. Er bezeugte seinen Mut, indem er es wagte, den mächtigen Günstling Alexanders I., Аракчеевъ, eine bissige Satire „Dem Günstlinge“ (Къ временщику) entgegen zu schleudern (1820), was noch gut ablief. Dafür aber mufste er seine Zugehörigkeit zu einem Geheimbunde (Союзъ благоденствія) und seine Teilnahme an der Verschwörung vom 14. Dezember 1825, zugleich mit vier anderen Komplicen (sogen. „декабристы“) mit seinem Leben büfsen. — R. gab zusammen mit seinem später verbannten Freund, dem berühmten romantischen Novellisten А. Бестýжевъ (pseud. Марлинскій), einen Almanach „Полярная Звѣзда“ heraus, an dem die besten Dichter, auch der junge Puschkin, mitarbeiteten (1822). Seine tiefsinnigen, bilderreichen u. seelenvollen historischen „Думы“, sowie seine epischen Dichtungen (Войнаровскій, Наливайко и пр.), wurden sogar von vielen seiner Anhänger über Puschkin gestellt. Vollst. Ausgaben: Leipzig 1871 (Brockhaus), mit vorausgehenden biograph. Notizen u. СПб. 1872 (Ефремова) von des Dichters Tochter veranstaltet. — Erwähnenswert ist hier auch der Dichter кн. А. Одоевскій (1802—39), der sich als Jüngling unter den nach Sibirien verbannten Dezembristen befand u. dessen seelenvolle Gedichte von tiefer Wehmut u. religiöser Entsagung durchhaucht sind.

---

1. Нѣсколько мыслей о поэзіи.

Споръ о романтической и классической поэзіяхъ давно уже занимаетъ всю просвѣщенную Европу, а недавно начался и у насъ. Жаръ, съ которымъ споръ сей продолжается, не только отъ времени не простываетъ, но еще болѣе и болѣе увеличивается. Не смотря однако-жъ на это, ни романтики, ни классики не могутъ похвалиться побѣдою. Причины сему, мнѣ кажется, тѣ, что обѣ стороны спорятъ, какъ обыкновенно случается, болѣе о словахъ, нежели о существѣ предмета, придаютъ слишкомъ много важности формамъ, и что на самомъ дѣлѣ нѣтъ ни классической, ни романтической поэзіи, а была, есть и будетъ одна истинная, самобытная поэзія, которой правила всегда были и будутъ одни и тѣ же.

Приступимъ къ дѣлу.

Въ средніе вѣка, когда заря просвѣщенія уже начала заниматься въ Европѣ, нѣкоторые ученые люди, избранныхъ ими авторовъ для чтенія въ классахъ и образца ученикамъ, назвали классическими, т. е. образцовыми. Такимъ образомъ — Гомеръ, Софоклъ, Виргилій, Горацій и другіе древніе поэты наименованы поэтами классическими. Учители и ученики отъ души вѣрили, что только слѣпо подражая древнимъ и въ формахъ и въ духѣ поэзіи ихъ, можно достигнуть до той высоты, до которой они достигли, и сіе-то несчастное предубѣжденіе, сдѣлавшееся общимъ, было причиною ничтожности произведеній большей части новѣйшихъ поэтовъ. Образцовыя творенія древнихъ, долженствовавшія служить только поощреніемъ для поэтовъ нашего времени, замѣняли у нихъ самые идеалы поэзіи. Подражатели никогда не могли сравниться съ образцами, и кромѣ того они сами лишали себя силъ своихъ и оригинальности, а если и производили что либо превосходное, то, такъ сказать, случайно, и всегда почти только тогда, когда предметы твореній ихъ взяты были изъ древней исторіи, и преимущественно изъ греческой, ибо тутъ подражаніе древнему замѣняло изученіе духа времени, просвѣщеніе вѣка, гражданственности и мѣстностей страны того событія, которое поэтъ желалъ представить въ своемъ сочиненіи. Вотъ почему „Меропа", „Эсѳирь", „Митридатъ" и нѣкоторыя другія творенія Расина, Корнеля и Вольтера превосходны. Вотъ почему всѣ творенія сихъ же или другихъ писателей, предметы твореній которыхъ почерпнуты изъ новѣйшей исторіи, а вылиты въ формы древней драмы, почти всегда далеки совершенства.

Наименованіе классиками безъ различія многихъ древнихъ поэтовъ неодинаковаго достоинства, принесло ощутительный вредъ новѣйшей поэзіи, и понынѣ служитъ одною изъ главнѣйшихъ причинъ сбивчивости понятій нашихъ о поэзіи вообще, о поэтахъ въ особенности. Мы часто ставимъ на одну доску поэта оригинальнаго съ подражателемъ: Гомера съ Виргиліемъ, Эсхила

съ Вольтеромъ. Опутавъ себя веригами чужихъ мнѣній, и обезкрыливъ подражаніемъ генія поэзіи, мы влеклись къ той цѣли, которую указывала намъ формула Аристотеля и бездарныхъ его послѣдователей. Одна только необычайная сила генія изрѣдка прокладывала себѣ новый путь, и облетая цѣль, указанную педантами, рвалась къ собственному идеалу. Когда же явилось нѣсколько такихъ поэтовъ, которые, слѣдуя внушенію своего генія, не подражая ни духу, ни формамъ древней поэзіи, подарили Европу своими оригинальными произведеніями, тогда потребовалось классическую поэзію отличить отъ новѣйшей, и Нѣмцы назвали сію послѣднюю поэзіею романтическою, вмѣсто того, чтобы назвать просто новою поэзіею. Дантъ, Тассъ, Шекспиръ, Аріостъ, Кальдеронъ, Шиллеръ, Гёте, наименованы романтиками. Къ сему прибавить должно, что самое названіе романтической взято изъ того нарѣчія, на которомъ явились первыя оригинальныя произведенія трубадуровъ. Сіи пѣвцы не подражали и не могли подражать древнимъ, ибо тогда уже, отъ смѣшенія съ разными варварскими языками, языкъ греческій былъ искаженъ, латинскій развѣтвился, и литература обоихъ сдѣлалась мертвою для народовъ Европы. Такимъ образомъ поэзіею романтическою назвали поэзію оригинальную, самобытную, а въ этомъ смыслѣ Гомеръ, Эсхилъ, Пиндаръ, словомъ всѣ лучшіе греческіе поэты — романтики, равно какъ и превосходнѣйшія произведенія новѣйшихъ поэтовъ, написанныя по правиламъ древнихъ, но предметы коихъ взяты не изъ древней исторіи, суть произведенія романтическія, хотя ни тѣхъ, ни другихъ и не признаютъ таковыми. Изъ всего вышесказаннаго не выходитъ ли, что ни романтической, ни классической поэзіи не существуетъ? Истинная поэзія въ существѣ своемъ всегда была одна и та же, равно какъ и правила оной. Она различается только по существу и формамъ, которыя въ разныхъ вѣкахъ приданы ей духомъ времени, степенью просвященія и мѣстностью той страны, гдѣ она появлялась. Вообще можно раздѣлить поэзію на древнюю и новую. Это будетъ основательнѣе. Наша поэзія болѣе содержательная, нежели вещественная: вотъ почему у насъ болѣе мыслей, у древнихъ болѣе картинъ; у насъ болѣе общаго, у нихъ частностей. Новая поэзія имѣетъ еще свои подраздѣленія, смотря по понятіямъ и духу вѣковъ, въ коихъ появлялись ея геніи. Таковы: „Divina Comedia“ Данта, чародѣйство въ поэмѣ Тасса, Мильтонъ, Клопштокъ съ своими высокими религіозными понятіями, и наконецъ въ наше время поэмы и трагедіи Шиллера, Гёте и особенно Байрона, въ коихъ живописуются страсти людей, ихъ сокровенныя побужденія, вѣчная борьба страстей съ тайнымъ стремленіемъ къ чему-то высокому, къ чему-то безконечному.

Я сказалъ выше, что формамъ поэзіи вообще придаютъ слишкомъ много важности. Это также важная причина сбивчивости понятій нашего времени о поэзіи вообще. Тѣ, которые

почитаютъ себя классиками, требуютъ слѣпаго подражанія древнимъ, и утверждаютъ, что всякое отступленіе отъ формы ихъ есть непростительная ошибка. Напримѣръ три единства въ сочиненіи драматическомъ — у нихъ есть непремѣнный законъ, нарушеніе коего ничѣмъ не можетъ быть оправдано. Романтики напротивъ, отвергая сіе условіе, какъ стѣсняющее свободу генія, полагаютъ достаточнымъ для драмы единство цѣли. Романтики въ этомъ случаѣ имѣютъ нѣкоторое основаніе. Формы древней драмы, точно какъ формы древнихъ республикъ, намъ не въ пору. Для Аѳинъ, для Спарты и другихъ республикъ древняго міра чистое народоправленіе было удобно, ибо въономъ всѣ граждане безъ изъятія могли участвовать. И сія форма правленія ихъ не нарочно была выдумана, не насильно введена, а проистекла изъ природы вещей, была необходимостью того положенія, въ какомъ находились тогда гражданскія общества. Точно такимъ же образомъ три единства греческой драмы въ тѣхъ твореніяхъ, гдѣ оныя встрѣчаются, не изобрѣтены нарочно древними поэтами, а были естественнымъ послѣдствіемъ существа предметовъ ихъ твореній. Всѣ почти дѣянія происходили тогда въ одномъ городѣ, или въ одномъ мѣстѣ; это самое опредѣляло и быстроту и единство дѣйствія. Многолюдность и неизмѣримость государствъ новыхъ, степень просвѣщенія народовъ, духъ времени, словомъ, всѣ физическія и нравственныя обстоятельства новаго міра опредѣляютъ и въ политикѣ и въ поэзіи поприще, болѣе обширное. Въ драмѣ три единства уже не должны и не могутъ быть для насъ непремѣннымъ закономъ, ибо театромъ дѣяній нашихъ служитъ не одинъ городъ, а все государство, и по большей части такъ, что въ одномъ мѣстѣ бываетъ начало дѣянія, въ другомъ продолженіе, а въ третьемъ видятъ конецъ его. Я не хочу этимъ сказать, что мы вовсе должны изгнать *три единства* изъ драмъ своихъ. Когда событіе, которое поэтъ хочетъ представить въ своемъ твореніи, безъ всякихъ усилій вливается въ формы древней драмы, то разумѣется, что и три единства не только тогда не лишнее, но иногда даже необходимое условіе. Нарочно только не надобно искажать историческаго событія для соблюденія трехъ единствъ, ибо въ семъ случаѣ всякая вѣроятность нарушается. Въ такомъ быту нашихъ гражданскихъ обществъ, намъ остается полная свобода, смотря по свойству предмета, соблюдать три единства, или довольствоваться однимъ, т. е. единствомъ происшествія или цѣли. Это освобождаетъ насъ отъ веригъ, наложенныхъ на поэзію Аристотелемъ. Замѣтимъ однако-жъ, что свобода сія, точно какъ наша гражданская свобода, налагаетъ на насъ обязанности труднѣйшія тѣхъ, которыхъ требовали отъ древнихъ три единства. Труднѣе соединить въ одно цѣлое разныя происшествія такъ, чтобы они гармонировали въ стремленіи къ цѣли и составляли совершенную драму, нежели написать драму съ соблюденіемъ трехъ единствъ, разумѣется, съ предметами, равномѣрно благодарными. Много

также вредитъ поэзіи суетное желаніе сдѣлать опредѣленіе оной, и мнѣ кажется, что тѣ справедливы, которые утверждаютъ, что поэзіи вообще не должно опредѣлять. По крайней мѣрѣ, по сію пору никто еще не опредѣлилъ ея удовлетворительнымъ образомъ: всѣ опредѣленія были или частныя, относящіяся до поэзіи какого нибудь вѣка, какого нибудь народа, или поэта, или общія со всѣми словесными науками, какъ Ансильоново[1]. Идеалъ поэзіи, какъ идеалъ всѣхъ другихъ предметовъ, которые духъ человѣческій стремится обнять, безконеченъ и недостижимъ, а потому и опредѣленіе поэзіи невозможно, да мнѣ кажется, и безполезно. Если бы было можно опредѣлить, что такое поэзія, то можно-бъ было достигнуть и до высочайшаго идеала оной, а когда бы въ какомъ нибудь вѣкѣ достигли до него, то что бы тогда осталось грядущимъ поколѣніямъ? Куда бы дѣвалось perpetuum mobile?

Великіе труды и превосходныя творенія нѣкоторыхъ древнихъ и новыхъ поэтовъ должны внушать въ насъ уваженіе къ нимъ; но отнюдь не благоговѣніе, ибо это противно законамъ чистѣйшей нравственности, унижаетъ достоинства человѣка, и вмѣстѣ съ тѣмъ вселяетъ въ него какой то страхъ, препятствующій приблизиться къ превозносимому поэту, и даже видѣть въ немъ недостатки. И такъ будемъ почитать высоко поэзію, а не жрецовъ ея, и, оставивъ безполезный споръ о романтизмѣ и классицизмѣ, будемъ стараться уничтожить въ себѣ духъ рабскаго подражанія и, обратясь къ источнику истинной поэзіи, употребимъ всѣ усилія осуществить въ своихъ писаніяхъ идеалы высокихъ чувствъ, мыслей и вѣчныхъ истинъ, всегда близкихъ человѣку, и всегда недовольно ему извѣстныхъ.

2. Святополкъ.

Въ глуши Богемскихъ дикихъ горъ,
Куда ни голосъ человѣка,
Ни любопытства дерзкій взоръ
Не проникалъ еще отъ вѣка,
Гдѣ только въ дебряхъ сѣрый волкъ
Съ щетинистымъ вепрёмъ встрѣчался —
Братоубійца Святополкъ,
Отъ всѣхъ оставленный, скитался.

Ему былъ страшенъ взоръ людей:
Онъ видѣлъ въ немъ себѣ укоры;
Страдальцу мнилось: „ты злодѣй!"
Въ глухихъ отзывахъ вторятъ горы.
„Злодѣй!" казалось, вопіютъ
Ему лѣсовъ дремучихъ сѣни,
И всюду грозныя бѣгутъ
За нимъ убитыхъ братьевъ тѣни.

---

[1]) По мнѣнію Ансильона: „поэзія есть сила выражать идеи посредствомъ слова, или свободная сила представлять, помощью языка, безконечное подъ формами конечными и опредѣленными, которыя бы въ гармонической дѣятельности говорили чувствомъ сообщенію и сужденію." — Но сіе опредѣленіе идетъ и къ философіи, идетъ и ко всѣмъ человѣческимъ знаніямъ, которыя выражаются словомъ. Многіе также (см. „Вѣстн. Евр." 1825, No. 17, стр. 26), соображаясь съ ученіемъ новой философіи нѣмецкой, говорятъ, что сущность *романтической* (по нашему истинной) поэзіи состоитъ въ стремленіи души къ совершенному, ей самой неизвѣстному, но для нея необходимому стремленію, которое владѣетъ всякимъ чувствомъ истинныхъ поэтовъ сего рода. Но не въ этомъ ли состоитъ сущность и философія всѣхъ изящныхъ наукъ?

Изъ дебри въ дебрь, изъ лѣса въ лѣсъ
Въ неистовствѣ перебѣгая,
Встрѣчалъ онъ всюду гнѣвъ небесъ —
И кончилъ дни свои, страдая . . .
Никто слезы не уронилъ
На прахъ отверженника неба,
И всѣхъ проклятье заслужилъ
Убійца-братъ святаго Глѣба.

И обитатель той земли
Завидѣвъ, трепетомъ объятый,
Его могилу издали,
Бѣжа, крестилъ себя трикраты.

Отъ современниковъ до насъ
Дошло ужасное преданье,
И сочеталъ народа гласъ
Съ нимъ Окаяннаго прозванье.

И въ страшной повѣсти объ немъ
Его ужасныя злодѣйства
Пересказавъ въ кругу родномъ,
Твердилъ дѣтямъ отецъ семейства:
„Ужасно быть рабомъ страстей!
Кто разъ имъ предался стремленью,
Тотъ съ каждымъ днемъ летитъ быстрѣй
Отъ преступленья къ преступленью.“

3. Иванъ Сусанинъ.

„Куда ты ведешь насъ? Не видно ни зги!“
Сусанину съ сердцемъ вскричали враги:
„Мы вязнемъ и тонемъ въ сугробинахъ снѣга;
Намъ знать не добраться съ тобой до ночлега.
Ты сбился, братъ, вѣрно нарочно съ пути;
Но тѣмъ Михаила тебѣ не спасти!

„Пусть мы заблудились, пусть вьюга бушуетъ;
Но смерти отъ Ляховъ вашъ царь не минуетъ!
Веди-жь насъ, — такъ будетъ тебѣ за труды;
Иль бойся: не долго у насъ до бѣды:
Заставилъ всю ночь насъ пробиться съ мятелью...
Но что тамъ чернѣетъ въ долинѣ за елью?“

— Деревня! — Сарматамъ въ отвѣтъ мужичокъ:
— Вотъ гумна, заборы, а вотъ и мостокъ.
За мною! въ ворота! — избушечка эта
Во всякое время для гостя нагрѣта.
Войдите, — не бойтесь! — „Ну, то-то, Москаль!...
Какая же, братцы, чертовская даль!

„Такой я проклятой не видывалъ ночи!
Слѣпились отъ снѣгу соколіи очи...
Жупанъ мой — хоть выжми, нѣтъ нитки сухой!“
Вошедъ, проворчалъ такъ Сарматъ молодой.
„Вина намъ, хозяинъ! мы смокли, иззябли!
Скорѣй!... не заставь насъ приняться за сабли!“

Вотъ скатерть простая на столъ постланá;
Поставлено пиво и кружка вина,
И русская каша и щи предъ гостями,
И хлѣбъ передъ каждымъ большими ломтями.
Въ окончины вѣтеръ, бушуя, стучитъ;
Уныло и съ трескомъ лучина горитъ.

Давно ужъ заполночь! Сномъ крѣпкимъ объяты,
Лежатъ беззаботно по лавкамъ Сарматы.
Всѣ въ дымной избушкѣ вкушаютъ покой;
Одинъ, на сторожѣ, Сусанинъ сѣдой
Въ полъ-голоса молитъ въ углу у иконы
Царю молодому святой обороны.

Вдругъ кто-то къ воротамъ подъѣхалъ верхомъ.
Сусанинъ поднялся и въ двери тайкомъ...
„Ты-ль это родимый? А я за тобою!
Куда ты уходишь ненастной порою?
Заполночь... а вѣтеръ еще не затихъ;
Наводишь тоску лишь на сердце родныхъ!"

— Приводитъ самъ Богъ тебя къ этому дому!
Мой сынъ, поспѣшай же къ царю молодому:
Скажи Михаилу, чтобъ скрылся скорѣй;
Что гордые Ляхи, по злобѣ своей,
Его потаенно убить замышляютъ,
И новой бѣдою Москвѣ угрожаютъ!

— Скажи, что Сусанинъ спасаетъ царя,
Любовью къ отчизнѣ и вѣрѣ горя.
Скажи, что спасенье въ одномъ лишь побѣгѣ
И что ужъ убійцы со мной на ночлегѣ. —
„Но что ты затѣялъ? подумай, родной!
Убьютъ тебя Ляхи... Что будетъ со мной?

„И съ юной сестрою и съ матерью хилой?"
— Творецъ защититъ васъ святой своей силой.
Не дастъ Онъ погибнуть, родимые, вамъ:
Покровъ и помощникъ Онъ всѣмъ сиротамъ.
Прощай же, о сынъ мой, намъ дорого время!
И помни: я гибну за русское племя! —

Рыдая, на лошадь Сусанинъ младой
Вскочилъ: — и помчался свистящей стрѣлой.
Луна, между тѣмъ, совершила полъ-круга;
Свистъ вѣтра умолкнулъ, утихнула вьюга;
На небѣ восточномъ зардѣлась заря:
Проснулись Сарматы, злодѣи царя.

„Сусанинъ!" вскричали, „что молишься Богу?
Теперь ужъ не время — пора намъ въ дорогу!"
Оставивъ деревню шумящей толпой,
Въ лѣсъ темный вступаютъ окольной тропой.
Сусанинъ ведетъ ихъ... Вотъ утро настало,
И солнце сквозь вѣтви въ лѣсу засіяло:

То скроется быстро, то ярко блеснетъ,
То тускло засвѣтитъ, то вновь пропадетъ.
Стоятъ не шелохнясь и дубъ, и береза;
Лишь снѣгъ подъ ногами скрипитъ отъ мороза,
Лишь временно воронъ, вспорхнувъ, прошумитъ
И дятелъ дуплистую иву долбитъ.

Другъ зá другомъ идутъ въ молчаньи Сарматы
Все далѣ и далѣ сѣдой ихъ вожатый.
Ужъ солнце высоко сіяетъ съ небесъ;
Все глуше и диче становится лѣсъ, —
И вдругъ пропадаетъ тропинка предъ ними;
И сосны, и ели, вѣтвями густыми

Склонившись угрюмо до самой земли,
Дебристую стѣну изъ сучьевъ сплели.
Вотще на сторожѣ тревожное ухо:
Все въ томъ захолустьѣ и мертво, и глухо...
„Куда ты завелъ насъ?“ Ляхъ старый вскричалъ.
— Туда, куда нужно! — Сусанинъ сказалъ:

— Убейте! замучьте! — моя здѣсь могила!
Но знайте, и рвитесь: — я спасъ Михаила!
Предателя, мнили, во мнѣ вы нашли:
Ихъ нѣтъ и не будетъ на русской земли!
Въ ней каждый отчизну съ младенчества любитъ,
И душу измѣной свою не погубитъ. —

„Злодѣй!“ закричали враги, закипѣвъ:
„Умрешь подъ мечами!“ — Не страшенъ вашъ гнѣвъ!
Кто русскій по сердцу, тотъ бодро и смѣло
И радостно гибнетъ за правое дѣло!
Ни казни, ни смерти и я не боюсь:
Не дрогнувъ, умру за царя и за Русь! —

„Умри же!“ Сарматы герою вскричали —
И сабли надъ старцемъ, свистя, засверкали.
„Погибни, предатель! конецъ твой насталъ!“
И твердый Сусанинъ весь въ язвахъ упалъ.
Снѣгъ чистый чистѣйшая кровь обагрила:
Она для Россіи спасла Михаила.

4. Курбскій.

На камнѣ мшистомъ въ часъ ночной,
Изъ милой родины изгнанникъ,
Сидѣлъ князь Курбскій, вождь младой,
Въ Литвѣ враждебной грустный странникъ,

Позоръ и слава русскихъ странъ,
Въ совѣтѣ мудрый, страшный въ брани,
Надежда скорбныхъ Россіянъ,
Гроза Ливонцевъ, бичъ Казани...

Сидѣлъ — и въ перекатахъ громъ
На небѣ мрачномъ раздавался,
И темный лѣсъ шумя, кругомъ
Отъ блеска молній освѣщался.
„Далеко отъ страны родной,
Далеко отъ подруги милой,“
Сказалъ онъ, покачавъ главой:
„Я долженъ вѣкъ вести унылой.

„Ужъ болѣ пылкихъ я дружинъ
Не поведу къ кровавой брани,
И врагъ не побѣжитъ съ равнинъ
Отъ покорителя Казани.
До дряхлой старости влача
Унылу жизнь въ тиши безславной,
Не обнажу за Русь меча,
Гонимъ судьбою своенравной.

„Въ Литвѣ я нынѣ сталъ вождемъ;
Но, ахъ! ни почести велики
Не веселятъ въ краю чужомъ,
Ни ласки чуждаго владыки.
Я все стенаю и грущу,
И на пирахъ сижу угрюмый,
Чего-то для души ищу,
И часто погружаюсь въ думы...

„И въ хижинѣ и во дворцѣ
Меня гласъ внутренній тревожитъ,
И мрачность на моемъ лицѣ
Веселость шумныхъ пиршествъ множитъ...
Увы! злымъ рокомъ я лишенъ
Семьи, отечества драгова.
Сколь жалокъ тотъ, кто осужденъ
Искать въ странѣ чужой покрова!“

5. Гражданское мужество.

Кто, кто сей дивный великанъ,
Одѣянъ свѣтлою бронею,
Чело спокойно, строенъ санъ
И весь сіяетъ красотою?
Кто сей украшенный вѣнкомъ,
Съ мечемъ, вѣсами и щитомъ,
Презрѣвъ враговъ и горделивость,
Стоитъ гранитною скалой
И давитъ сильною пятой
Коварную несправедливость?

Не ты ли, мужество гражданъ,
Неколебимыхъ, благородныхъ,
Не ты ли геній древнихъ странъ,
Не ты ли сила душъ свободныхъ, —
О, доблесть, даръ благихъ небесъ,
Героевъ мать, вина чудесъ,
Не ты ль прославила Катоновъ,
Отъ Катилины Римъ спасла,
И въ наши дни всегда была
Надежною опорой троновъ!

Одушевленные тобой,
Презрѣвъ вражду, презрѣвъ обиды,
Отъ бѣдъ спасали край родной,
Сіяя славой, Аристиды;
Въ изгнаніи, въ чужихъ краяхъ
Не погасала въ ихъ сердцахъ
Любовь къ общественному благу,
Любовь къ согражданамъ своимъ:
Они благотворили имъ
И тамъ, на стыдъ Ареопагу.

О ты, которая вездѣ
Была народныхъ благъ порукой;
Тобою славны на судѣ
И Панинъ нашъ, и Долгорукой:
Одинъ, какъ твердый стражъ добра,
Дерзалъ оспаривать Петра;
Другой, презрѣвши гнѣвъ судьбины
И вопль и клевету враговъ,
Совѣтъ опровергалъ льстецовъ,
И перломъ былъ Екатерины.

Великъ, кто честь въ бояхъ снискалъ
И страхомъ сталъ для чуждыхъ воевъ,
Къ своимъ знаменамъ приковалъ
Побѣду, спутницу героевъ!
Отчизны щитъ, гроза враговъ,
Онъ достояніе вѣковъ;
Пѣвцовъ возвышенные звуки
Прославятъ подвиги вождя,
И, юношамъ объ нихъ твердя,
Въ восторгѣ затрепещутъ внуки.

Какъ полная луна порой,
Покрыта облаками ночи,
Пробьетъ внезапно мракъ густой
И путникамъ заблещетъ въ очи:

Такъ будетъ вождь сквозь мракъ временъ
Сіять для будущихъ племенъ;
Но подвигъ воина гигантскій
И стыдъ сраженныхъ имъ враговъ
Въ судѣ ума, въ судѣ вѣковъ
Ничто предъ доблестью гражданской.

Гдѣ славныхъ не было вождей
Къ вреду законовъ и свободы?
Отъ древнихъ лѣтъ до нашихъ дней
Гордились ими всѣ народы;
Подъ ихъ убійственнымъ мечемъ
Вездѣ лилася кровь ручьемъ.
Аттилъ и Цесарей и Бронновъ
Зрѣлъ каждый вѣкъ своей чредой:
Они являлися толпой . . .
Но много-ль было Цицероновъ?...

Лишь Римъ, вселенной властелинъ,
Сей край свободы и законовъ,
Возмогъ произвести одинъ
И Брутовъ духъ, и духъ Катоновъ.
Но намъ ли унывать душой,
Пока еще въ странѣ родной
Одинъ изъ дивныхъ исполиновъ
Екатерининскихъ временъ —
Для блага сѣверныхъ племенъ
Въ совѣтѣ бодрствуетъ Мордвиновъ?

Итакъ, сограждане, не намъ
Въ нашъ вѣкъ роптать на Провидѣнье;
Благодаренье небесамъ
За ихъ святое снисхожденье!
Отъ нихъ, для блага русскихъ странъ,
Мужъ добродѣтельный намъ данъ;
Уже полвѣка онъ Россію
Гражданскимъ мужествомъ дивитъ:
Вотще коварство вкругъ шипитъ —
Онъ наступилъ ему на выю.

Вотще неправый гласъ страстей
И съ злобой зависть козни строя,
Въ безумной дерзости своей
Чернятъ дѣянія героя.
Онъ твердъ, спокоенъ, невредимъ,
Съ презрѣніемъ внимая имъ,
Души возвышенной свободу
Хранитъ въ совѣтахъ и судѣ,
И гордымъ мужествомъ вездѣ
Подпора власти и народу.

Такъ въ дикой красотѣ стоитъ
Сѣдой Эльбрусъ въ туманѣ мглистомъ:
Вкругъ буря, градъ и громъ гремитъ,
И вѣтръ въ ущельяхъ воетъ съ свистомъ,
Внизу несутся облака,
Шумятъ ручьи, реветъ рѣка;
Но тщетны дерзкіе порывы:
Эльбрусъ, кавказскихъ горъ краса,
Невозмутимъ, подъ небеса
Возноситъ верхъ свой горделивый.

VII. Abschnitt.

Die Litteratur unter Nikolaj I.

(Словесность въ царствованіе Николая I.)

a) A. S. Puschkin (Александръ Сергѣевичъ Пушкинъ, 1799—1837).

Unsere Periode eröffnet P., der genialste Dichter Rufslands, der Begründer der ästhetisch-volkstümlichen Schule. Er wurde in Moskau geboren. Sein Vater, ein Edelmann von altehrwürdigem Geschlecht, gab ihm eine französische Erziehung, so dafs er als 10 jähriger Knabe schon kleine franz. Gedichte verfafste. Dieser Erziehungsweise hielt seine Wärterin, die Bäuerin Арина Родіоновна, das Gegengewicht, indem sie ihm russ. Märchen erzählte u. Volkslieder sang. So schlug zu gleicher Zeit der Sinn für das Nationale in ihm tiefe Wurzeln. Mit 12 Jahren trat er in das Lyceum in Царское Село, wo er sich hauptsächlich mit Litteraturstudien beschäftigte, und sich durch lyrische und epigrammatische Gedichte, sowie anakreontische Lieder(Лицейскія стихотворенія), als vielversprechender Dichter hervorthat. Mit 18 Jahren trat er in das auswärtige Ministerium, verbrachte aber seine Zeit meistenteils in der grofsen Welt in lustiger Gesellschaft. Dabei war er jedoch unablässig litterarisch thätig. Sein grofses episches Gedicht „Русланъ и Людмила" (1820), das die ausländische Romantik mit der einheimisch-volkstümlichen verband und sich durch graziöse Form, sprudelnden Humor und schalkhaften Ton auszeichnete, stellte ihn gleich über alle seine Vorgänger, veranlafste aber von neuem den alten Streit zwischen Klassizismus und Romantismus. Wegen seiner Ode„ Вольность" und anderen polit. Ungebührlichkeiten wurde er aus Petersburg verwiesen und mufste vier Jahre in Südrufsland, der Krym, dem Kaukasus u. Bessarabien zubringen. Der Aufenthalt in diesen Gegenden bot ihm jedoch viele poetische Stoffe und regte ihn zu grofsartigen dichterischen Schöpfungen an. Infolge seiner höhnischen Äufserungen gegen seinen Vorgesetzten in Odessa, wurde er auf sein Gut Michájlowka (Gouv. Pskow) verbannt und unter poliz. Aufsicht gestellt (1824). Hier, in Gesellschaft seiner alten Wärterin lebend, schrieb er seine bedeutendsten lyrischen u. dramatischen Dichtungen. Durch das Schicksal der „Dezembristen" erschreckt, entsagte er seiner oppositionellen Richtung, erhielt 1826 die Erlaubnis in die Residenz zurückzukehren und erwarb sich sogar die Gunst des Kaisers. 1829 begab er sich wieder nach dem Kaukasus und machte den Feldzug nach Erzerum mit. 1831 heiratete er die blendende Schönheit Наталья Николаевна Гончарóва. Er war unausgesetzt litterarisch thätig und bearbeitete nach Quellen die Geschichte des Aufstandes von Pugatschów, zu deren Herausgabe ihn die Regierung reichlich unterstützte, und wurde zum Kammerjunker ernannt. Er lebte behaglich, umgeben von einem anregenden Bekanntenkreis, während sein Talent immer mehr ausreifte. 1836 begründete er die Zeitschrift „Современникъ". Gezwungen den Beleidiger seiner heifsgeliebten Frau, den Adoptivsohn des Holländischen Gesandten zu fordern, wurde P., bevor er noch den Höhepunkt seines Schaffens erreichen konnte, von der Kugel seines Gegners dahingestreckt. Er verschied am 29. Januar 1837. — P.s Werke zerfallen in Gedichte u. prosaische Schriften. Zu erstern zählen eine Masse

lyrischer Gedichte u. Balladen; epische Gedichte (Русланъ и Людмила, Кавказскій плѣнникъ, Бахчисарайскій фонтанъ, Цыганы etc.) und der berühmte Roman in Versen „Евгеній Онѣгинъ“, den der groſse Kritiker Bjelinski mit Recht „eine Encyklopädie des russ. Lebens“ nennt; das histor. Drama „Борисъ Годуновъ“, Полтава, Мѣдный Всадникъ etc.; russ. Kunstmärchen (О рыбакѣ и рыбкѣ, О купцѣ Остолопѣ и пр.), sowie eine ganze Reihe ästhetisch vollendeter dramatischer Szenen allgemein menschlichen Charakters (Скупой рыцарь, Моцартъ и Сальери etc.). P. stand nacheinander unter dem Einfluſs von Parny, Chénier, Byron und Shakespeare, zuletzt aber schlug er eigene selbständige Wege ein. Seine Sprache u. mannigfaltigen Versformen sind bis heute mustergiltig. — Seine Prosawerke enthalten: Novellen (Дубровскій, Повѣсти Бѣлкина и пр.), histor. Erzählungen (Капитанская дочка, Арапъ Петра Великаго) und die „Исторія Пугачёвскаго бунта“. 1880 wurde dem unsterblichen Dichter in Moskau ein schönes Standbild gesetzt. — Ausgaben: 1855—57 (Анненкова), der ganze erste Band enthält biogr. Material; 1878—81 (Исакова) mit vielen biogr. Notizen von Ефремовъ. Nach Freigebung P.s Werke sind kürzlich verschiedene illustr. u. billige Volksausgaben erschienen. Biograph. von Анненковъ, СПб. 1874, Стоюнинъ, Историч. Вѣст. 1880. Material in Древ. P. 1879, Русс. Арх. 1866. — Abhandlungen: Бѣлинскій, т. VIII. (von Jordan, Gesch. d. russ. Litt., Leipzig 1846, reproduziert), Добролюбовъ, т. I., А. Григорьевъ, т. I. u. A. — Deutsche Übersetzungen von Wolfsohn, Bodenstedt, Lippert, Opitz, Ascharin, Löwe, Brandeis u. A.

---

1. Муза.

Въ младенчествѣ моемъ она меня любила,
И семиствольную цѣвницу мнѣ вручила;
Она внимала мнѣ съ улыбкой; и слегка
По звонкимъ скважинамъ пустаго тростника
Уже наигрывалъ я слабыми перстами
И гимны важные, внушенные богами,
И пѣсни мирныя Фригійскихъ пастуховъ.
Съ утра до вечера въ нѣмой тѣни дубовъ
Прилежно я внималъ урокамъ дѣвы тайной;
И, радуя меня наградою случайной,
Откинувъ локоны отъ милаго чела,
Сама изъ рукъ моихъ свирѣль она брала:
Тростникъ былъ оживленъ божественнымъ дыханьемъ,
И сердце наполнялъ святымъ очарованьемъ.

2. Поэту.

Поэтъ, не дорожи любовію народной!
Восторженныхъ похвалъ пройдетъ минутный шумъ,
Услышишь судъ глупца и смѣхъ толпы холодной;
Но ты останься твердъ, спокоенъ и угрюмъ.

Ты — царь: живи одинъ. Дорогою свободной
Иди, куда влечетъ тебя свободный умъ,
Усовершенствуя плоды любимыхъ думъ,
Не требуя наградъ за подвигъ благородный.

Онѣ въ самомъ тебѣ. Ты самъ свой высшій судъ;
Всѣхъ строже оцѣнить умѣешь ты свой трудъ.
Ты имъ доволенъ ли, взыскательный художникъ?

Доволенъ? Такъ пускай толпа его бранитъ,
И плюетъ на алтарь, гдѣ твой огонь горитъ,
И въ дѣтской рѣзвости колеблетъ твой треножникъ!

3. Пророкъ.

Духовной жаждою томимъ,
Въ пустынѣ мрачной я влачился
И шестикрылый Серафимъ
На перепутьи мнѣ явился;
Перстами легкими, какъ сонъ,
Моихъ зѣницъ коснулся онъ;
Отверзлись вѣщія зѣницы
Какъ у испуганной орлицы.
Моихъ ушей коснулся онъ,
И ихъ наполнилъ шумъ и звонъ:
И внялъ я неба содроганье,
И горній ангеловъ полетъ,
И гадъ морскихъ подводный ходъ,
И дольней лозы прозябанье.
И онъ къ устамъ моимъ приникъ,
И вырвалъ грѣшный мой языкъ,
И празднословный, и лукавой,
И жало мудрыя змѣи
Въ уста замерзшія мои
Вложилъ десницею кровавой.
И онъ мнѣ грудь разсѣкъ мечемъ,
И сердце трепетное вынулъ,
И угль, пылающій огнемъ,
Во грудь отверстую водвинулъ.
Какъ трупъ въ пустынѣ, я лежалъ,
И Бога гласъ ко мнѣ воззвалъ:
„Возстань, пророкъ, и виждь, и внемли
Исполнись волею Моей,
И обходя моря и земли,
Глаголомъ жги сердца людей!“

4. Къ морю.

Прощай, свободная стихія!
Въ послѣдній разъ передо мной
Ты катишь волны голубыя
И блещешь гордою красой.

Какъ друга ропотъ заунывный,
Какъ зовъ его въ прощальный часъ,
Твой грустный шумъ, твой шумъ призывный
Услышалъ я въ послѣдній разъ.

Моей души предѣлъ желанный!
Какъ часто по брегамъ твоимъ
Бродилъ я тихій и туманный,
Завѣтнымъ умысломъ томимъ!

Какъ я любилъ твои отзывы,
Глухіе звуки, бездны гласъ,
И тишину въ вечерній часъ,
И своенравные порывы!

Смиренный парусъ рыбарей,
Твоею прихотью хранимый,
Скользитъ отважно межъ зыбей;
Но ты взыгралъ, неодолимый,
И стая тонетъ кораблей!

Не удалось на вѣкъ оставить
Мнѣ скучный, неподвижный брегъ,
Тебя восторгами поздравить
И по хребтамъ твоимъ направить
Мой поэтическій побѣгъ.

Ты ждалъ, ты звалъ... я былъ окованъ,
Вотще рвалась душа моя:
Могущей страстью очарованъ
У береговъ остался я.

О чемъ жалѣть? Куда бы нынѣ
Я путь безпечный устремилъ?
Одинъ предметъ въ твоей пустынѣ
Мою бы душу поразилъ:

Одна скала, гробница славы...
Тамъ погружались въ хладный сонъ
Воспоминанья величавы:
Тамъ угасалъ Наполеонъ:

Тамъ онъ почилъ среди мученій,
И вслѣдъ за нимъ, какъ бури шумъ,
Другой отъ насъ умчался геній,
Другой властитель нашихъ думъ.

Исчезъ, оплаканный свободой,
Оставя міру свой вѣнецъ.
Шуми, взволнуйся непогодой:
Онъ былъ, о море, твой пѣвецъ!

Твой образъ былъ на немъ означенъ,
Онъ духомъ созданъ былъ твоимъ;
Какъ ты, могущъ, глубокъ и мраченъ,
Какъ ты, ничѣмъ неукротимъ.

Прощай же, море! Не забуду
Твоей торжественной красы,
И долго, долго слышать буду
Твой гулъ въ вечерніе часы.

Въ лѣса, въ пустыни молчаливы
Перенесу, тобою полнъ,
Твои скалы, твои заливы
И блескъ, и тѣнь, и говоръ волнъ.

5. Клеветникамъ Россіи.

О чемъ шумите вы, народные витіи?
Зачѣмъ анаѳемой грозите вы Россіи?
Что возмутило васъ? Волненія Литвы?
Оставьте: это — споръ славянъ между собою;
Домашній, старый споръ, ужъ взвѣшенный судьбою;
Вопросъ, котораго не разрѣшите вы.
Уже давно между собою
Враждуютъ эти племена;
Не разъ клонилась подъ грозою
То ихъ, то наша сторона.
Кто устоитъ въ неравномъ спорѣ:
Кичливый ляхъ, иль вѣрный россъ?
Славянскіе-ль ручьи сольются въ русскомъ морѣ?
Оно-ль изсякнетъ? — Вотъ вопросъ.
Оставьте насъ: вы не читали
Сіи кровавыя скрижали;
Вамъ непонятна, вамъ чужда
Сія семейная вражда;
Для васъ безмолвны Кремль и Прага;
Безсмысленно прельщаетъ васъ
Борьбы отчаянной отвага —
И ненавидите вы насъ...
За что-жъ? Отвѣтствуйте: за то-ли,
Что на развалинахъ пылающей Москвы
Мы не признали наглой воли
Того, подъ кѣмъ дрожали вы?
За то-ль, что въ бездну повалили
Мы тяготѣющій надъ царствами кумиръ
И нашей кровью искупили
Европы вольность, честь и миръ?
Вы грозны на словахъ — попробуйте на дѣлѣ!
Иль старый богатырь, покойный на постелѣ,
Не въ силахъ завинтить свой измаильскій штыкъ?
Иль русскаго царя уже безсильно слово?
Иль намъ съ Европой спорить ново?
Иль русскій отъ побѣдъ отвыкъ?
Иль мало насъ? Или отъ Перми до Тавриды,
Отъ финскихъ хладныхъ скалъ до пламенной Колхиды,
Отъ потрясеннаго Кремля
До стѣнъ недвижнаго Китая,
Стальной щетиною сверкая,
Не встанетъ русская земля? —
Такъ высылайте-жъ намъ, витіи,
Своихъ озлобленныхъ сыновъ:
Есть мѣсто имъ въ поляхъ Россіи
Среди не чуждыхъ имъ гробовъ.

6. Демонъ.

Въ тѣ дни, когда мнѣ были новы
Всѣ впечатлѣнья бытія —
И взоры дѣвъ, и шумъ дубровы,
И ночью пѣнье соловья;
Когда возвышенныя чувства,
Свобода, слава и любовь,
И вдохновенныя искусства
Такъ сильно волновали кровь —
Часы надеждъ и наслажденій
Тоской внезапной осѣня,

Тогда какой то злобный геній
Сталъ тайно навѣщать меня.
Печальны были наши встрѣчи:
Его улыбка, чудный взглядъ,
Его язвительныя рѣчи
Вливали въ душу хладный ядъ.
Неистощимой клеветою
Онъ Провидѣнье искушалъ;
Онъ звалъ прекрасное мечтою,
Онъ вдохновенье презиралъ;
Не вѣрилъ онъ любви, свободѣ,
На жизнь насмѣшливо глядѣлъ —
И ничего во всей природѣ
Благословить онъ не хотѣлъ.

7. Памятникъ.

„Exegi monumentum...“

Я памятникъ себѣ воздвигъ нерукотворный,
Къ нему не заростетъ народная тропа:
Вознесся выше онъ главою непокорной
Александрійскаго столпа.
Нѣтъ! весь я не умру! Душа въ завѣтной лирѣ
Мой прахъ переживетъ и тлѣнья убѣжитъ —
И славенъ буду я, доколь въ подлунномъ мірѣ
Живъ будетъ хоть одинъ піитъ.
Слухъ обо мнѣ пройдетъ по всей Руси великой,
И назоветъ меня всякъ сущій въ ней языкъ:
И гордый внукъ славянъ, и финнъ, и нынѣ дикій
Тунгусъ, и другъ степей калмыкъ.
И долго буду тѣмъ любезенъ я народу,
Что чувства добрыя я лирой пробуждалъ,
Что въ мой жестокій вѣкъ возславилъ я свободу
И милость къ падшимъ призывалъ.
Велѣнью Божью, о муза, будь послушна,
Обиды не страшись, не требуя вѣнца;
Хвалу и клевету пріемли равнодушно
И не оспаривай глупца.

8. Наводненіе въ Петербургѣ.

(Изъ поэмы „Мѣдный всадникъ“.)

Надъ омраченнымъ Петроградомъ
Дышалъ ноябрь осеннимъ хладомъ.
Плеская шумною волной
Въ края своей ограды стройной,
Нева металась, какъ больной
Въ своей постели безпокойной.
Ужъ было поздно и темно,
Сердито бился дождь въ окно
И вѣтеръ дулъ, печально воя.
...И вотъ
Рѣдѣетъ мгла ненастной ночи,
И блѣдный день ужъ настаетъ...
Ужасный день!
Нева всю ночь
Рвалася къ морю противъ бури,
Не одолѣвъ ихъ буйной дури...
И спорить стало ей не въ мочь...
Поутру надъ ея брегами
Тѣснился кучами народъ,
Любуясь брызгами, горами
И пѣной разъяренныхъ водъ.
Но силой вѣтра отъ залива
Перегражденная Нева
Обратно шла гнѣвна, бурлива,
И затопляла острова...
Погода пуще свирѣпѣла,

Нева вздувалась и ревѣла,
Котломъ клокоча и клубясь —
И вдругъ, какъ звѣрь остервенясь,
На городъ кинулась. Предъ нею
Все побѣжало, все вокругъ
Вдругъ опустѣло... Воды вдругъ
Втекли въ подземные подвалы;
Къ рѣшеткамъ хлынули каналы —
И всплылъ Петрополь, какъ Тритонъ
По поясъ въ воду погруженъ.

Осада! приступъ! Злыя волны,
Какъ воры, лѣзутъ въ окна; челны
Съ разбѣга стекла бьютъ кормой;
Садки подъ мокрой пеленой,
Обломки хижинъ, бревна, кровли,
Товаръ запасливой торговли,
Пожитки блѣдной нищеты,
Грозой снесенные мосты,
Гроба съ размытаго кладбища
Плывутъ по улицамъ!
Народъ
Зритъ Божій гнѣвъ и казни ждетъ.
Увы! все гибнетъ: кровъ и пища.
Гдѣ будетъ взять?
Въ тотъ грозный годъ
Покойный царь еще Россіей
Со славой правилъ. На балконъ
Печаленъ, смутенъ вышелъ онъ,
И молвилъ: „съ Божіей стихіей
Царямъ не совладать.“ Онъ сѣлъ
И въ думѣ скорбными очами
На злое бѣдствіе глядѣлъ.
Стояли стогны озерами,
И въ нихъ широкими рѣками
Вливались улицы. Дворецъ
Казался островомъ печальнымъ.
Царь молвилъ — изъ конца въ конецъ,
По ближнимъ улицамъ и дальнимъ,
Въ опасный путь средь бурныхъ водъ
Его пустились генералы
Спасать и страхомъ обуялый
И дома тонувшій народъ.

Но вотъ, насытясь разрушеньемъ
И наглымъ буйствомъ утомясь,
Нева обратно повлеклась,
Своимъ любуясь возмущеньемъ
И покидая съ небреженьемъ
Свою добычу. Такъ злодѣй
Съ свирѣпой шайкою своей
Въ село ворвавшись, ловитъ, рѣжетъ,
Крушитъ и грабитъ; вопли, скрежетъ,
Насилье, брань, тревога, вой!...
И грабежомъ отягощенны,
Боясь погони, утомленны,
Спѣшатъ разбойники домой,
Добычу на пути роняя.
Вода сбыла, и мостовая
Открылась...
Но торжествомъ побѣды полны,
Еще кипѣли злобно волны,
Какъ бы подъ ними тлѣлъ огонь;
Еще ихъ пѣна покрывала,
И тяжело Нева дышала,
Какъ съ битвы прибѣжавшій конь.
. . . .

9. Изъ поэмы „Бахчисарайскій фонтанъ“.

Настала ночь; покрылись тѣнью
Тавриды сладостной поля;
Вдали подъ тихой лавровъ сѣнью
Я слышу пѣнье соловья;
За хоромъ звѣздъ луна восходитъ;
Она съ безоблачныхъ небесъ
На долы, на холмы, на лѣсъ
Сіянье томное наводитъ.
Покрыты бѣлой пеленой,
Какъ тѣни легкія, мелькая,
По улицамъ Бахчисарая,
Изъ дома въ домъ, одна къ другой,
Простыхъ татаръ спѣшатъ супруги
Дѣлить вечерніе досуги.
Дворецъ утихъ; уснулъ гаремъ,
Объятый нѣгой безмятежной;
Не прерывается ничѣмъ
Спокойство ночи. Стражъ надежный,
Дозоромъ обошелъ евнухъ.
Теперь онъ спитъ; но страхъ прилежный
Тревожитъ въ немъ и спящій духъ.

Измѣнъ всечастныхъ ожиданье
Покоя не даетъ уму:
То чей то шорохъ, то шептанье,
То крики чудятся ему;
Обманутый невѣрнымъ слухомъ,
Онъ пробуждается, дрожитъ,
Напуганнымъ приникнувъ ухомъ...
Но все кругомъ его молчитъ;
Одни фонтаны сладкозвучны
Изъ мраморной темницы бьютъ,
И съ милой розой неразлучны
Во мракѣ соловьи поютъ;
Евнухъ еще имъ долго внемлетъ,
И снова сонъ его объемлетъ.

Какъ милы темныя красы
Ночей роскошнаго востока!
Какъ сладко льются ихъ часы
Для обожателей пророка!
Какая нѣга въ ихъ домахъ,
Въ очаровательныхъ садахъ,
Въ тиши гаремовъ безопасныхъ,
Гдѣ, подъ вліяніемъ луны,
Все полно тайнъ и тишины,
И вдохновеній сладострастныхъ!

Всѣ жёны спятъ. Не спитъ одна
Едва дыша, встаетъ она...
Идетъ... рукою торопливой
Открыла дверь; во тьмѣ ночной
Ступаетъ легкою ногой...
Въ дремотѣ чуткой и пугливой
Предъ ней лежитъ евнухъ сѣдой.
Ахъ, сердце въ немъ неумолимо;
Обманчивъ сна его покой!...
Какъ духъ, она проходитъ мимо.

Предъ нею дверь; съ недоумѣньемъ
Ея дрожащая рука
Коснулась вѣрнаго замка...
Вошла, взираетъ съ изумленьемъ...
И тайный страхъ въ нее проникъ.
Лампады свѣтъ уединенный,
Кивотъ, печально озаренный,
Пречистой Дѣвы кроткій ликъ
И крестъ, любви символъ священный...
Грузинка, все въ душѣ твоей
Родное что-то пробудило,
Все звуками забытыхъ дней
Невнятно вдругъ заговорило.
Предъ ней покоилась княжна,
И жаромъ дѣвственнаго сна
Ея ланиты оживлялись,
И, слезъ являя свѣжій слѣдъ,
Улыбкой томной озарялись:
Такъ озаряетъ лунный свѣтъ
Дождемъ отягощенный цвѣтъ;
Спорхнувшій съ неба, сынъ эдема,
Казалось, ангелъ почивалъ.
И, сонный, слезы проливалъ
О бѣдной плѣнницѣ гарема...
Увы, Зарема, что съ тобой?
Стѣснилась грудь ея тоской,
Невольно клонятся колѣни,
И молитъ: „сжалься надо мной,
Не отвергай моихъ моленій!"...
Ея слова, движенье, стонъ
Прервали дѣвы тихій сонъ.
Княжна со страхомъ предъ собою
Младую незнакомку зритъ;
Въ смятеньѣ, трепетной рукою
Ее подъемля, говоритъ:
— Кто ты?... Одна, порой ночною...
Зачѣмъ ты здѣсь? — „Я шла къ тебѣ:
Спаси меня, въ моей судьбѣ
Одна надежда мнѣ осталась...
Я долго счастьемъ наслаждалась,
Была безпечнѣй день отъ дня...
И тѣнь блаженства миновалась!
Я гибну. Выслушай меня.

„Родилась я не здѣсь, далеко,
Далеко... по минувшихъ дней
Предметы въ памяти моей
Донынѣ врѣзаны глубоко.
Я помню горы въ небесахъ,
Потоки жаркіе въ горахъ,
Непроходимыя дубравы,
Другой законъ, другіе нравы;
Но почему, какой судьбой
Я край оставила родной —
Не знаю; помню только море,
И человѣка въ вышинѣ
Надъ парусами...
Страхъ и горе
Донынѣ чужды были мнѣ;

Я въ безмятежной тишинѣ,
Въ тѣни гарема расцвѣтала
И первыхъ опытовъ любви
Послушнымъ сердцемъ ожидала.
Желанья тайныя мои
Сбылись. Гирей для мирной нѣги
Войну кровавую презрѣлъ,
Пресѣкъ ужасные набѣги
И свой гаремъ опять узрѣлъ.
Предъ хана въ смутномъ ожиданьѣ
Предстали мы. Онъ свѣтлый взоръ
Остановилъ на мнѣ въ молчаньѣ,
Позвалъ меня... и съ этихъ поръ
Мы въ безпрерывномъ упоеньѣ
Дышали счастьемъ; и ни разъ
Ни клевета, ни подозрѣнье,
Ни злобной ревности мученье,
Ни скука не смущали насъ.
Марія, ты предъ нимъ явилась...
Увы, съ тѣхъ поръ его душа
Преступной думой омрачилась.
Гирей, измѣною дыша,
Моихъ не слушаетъ укоровъ...
Ему докученъ сердца стонъ:
Ни прежнихъ чувствъ, ни разговоровъ
Со мною не находитъ онъ.
Ты преступленью не причастна,
Я знаю, не твоя вина...
И такъ, послушай: я прекрасна;
Во всемъ гаремѣ ты одна ..
Могла-бъ еще мнѣ быть опасна;
Но я для страсти рождена,
Но ты любить, какъ я, не можешь.
Зачѣмъ же хладной красотой
Ты сердце слабое тревожишь?
Оставь Гирея мнѣ: онъ — мой,
На мнѣ горятъ его лобзанья,
Онъ клятвы страшныя мнѣ далъ:
Давно всѣ думы, всѣ желанья
Гирей съ моими сочеталъ.
Меня убьетъ его измѣна...
Я плачу! видишь, я колѣна
Теперь склоняю предъ тобой:
Молю, винить тебя не смѣя,
Отдай мнѣ радость и покой,
Отдай мнѣ прежняго Гирея...
Не возражай мнѣ ничего;
Онъ — мой; онъ ослѣпленъ тобою.
Презрѣньемъ, просьбою, тоскою,
Чѣмъ хочешь, отврати его;
Клянись... (хоть я для Алькорана,
Между невольницами хана,
Забыла вѣру прежнихъ дней,
Но вѣра матери моей
Была твоя) клянись мнѣ ею
Зарему возвратить Гирею.
Но слушай: если я должна
Тебѣ... кинжаломъ я владѣю,
Я близъ Кавказа рождена!"

Сказавъ, исчезла вдругъ. За нею
Не смѣетъ слѣдовать княжна.
Невинной дѣвѣ непонятенъ
Языкъ мучительныхъ страстей:
Но голосъ ихъ ей смутно внятенъ,
Онъ страненъ, онъ ужасенъ ей.
Какія слезы и моленья
Ее спасутъ отъ посрамленья?
Что ждетъ ее? Ужели ей
Остатокъ горькихъ, юныхъ дней
Провесть наложницей презрѣнной?
О Боже! если бы Гирей
Въ ея темницѣ отдаленной
Забылъ несчастную навѣкъ,
Или кончиной ускоренной
Унылы дни ея пресѣкъ, —
Съ какою-бъ радостью Марія
Оставила печальный свѣтъ!
Мгновенья жизни дорогія
Давно прошли, давно ихъ нѣтъ!
Что дѣлать ей въ пустынѣ міра?
Ужъ ей пора, Марію ждутъ,
И въ небеса на лоно мира
Родной улыбкою зовутъ.

. . . .

Промчались дни; Маріи нѣтъ.
Мгновенно сирота почила,
Она давно желанный свѣтъ,
Какъ новый ангелъ, озарила,
Но что же въ гробъ ее свело?
Тоска-ль неволи безнадежной,
Болѣзнь, или другое зло?
Кто знаетъ? Нѣтъ Маріи нѣжной!...
Дворецъ угрюмый опустѣлъ,
Его Гирей опять оставилъ;
Съ толпой татаръ въ чужой предѣлъ

Онъ злой набѣгъ опять направилъ;
Онъ снова въ буряхъ боевыхъ
Несется мрачный, кровожадный;
Но въ сердцѣ хана чувствъ иныхъ
Таится пламень безотрадный.
Онъ часто въ сѣчахъ роковыхъ
Подъемлетъ саблю, и съ размаха
Недвижимъ остается вдругъ,
Глядитъ съ безуміемъ вокругъ,
Блѣднѣетъ, будто полный страха
И что то шепчетъ, и порой
Горючи слезы льетъ рѣкой.

Забытый, преданный презрѣнью,
Гаремъ не зритъ его лица;
Тамъ, обреченныя мученью,
Подъ стражей хладнаго скопца
Старѣютъ жены. Между ними
Давно грузинки нѣтъ; она
Гарема стражами нѣмыми
Въ пучину водъ опущена.
Въ ту ночь, какъ умерла княжна,
Свершилось и ея страданье.
Какая бъ ни была вина,
Ужасно было наказанье!...

10. Письмо Татьяны къ Онѣгину.

(Изъ романа „Евгеній Онѣгинъ“.)

„Я вамъ пишу — чего-же болѣ?
Что я могу еще сказать?
Теперь, я знаю, въ вашей волѣ
Меня презрѣньемъ наказать.
Но вы, къ моей насчастной долѣ
Хоть каплю жалости храня,
Вы не оставите меня.
Сначала я молчать хотѣла;
Повѣрьте: моего стыда
Вы не узнали-бъ никогда,
Когда-бъ надежду я имѣла
Хоть рѣдко, хоть въ недѣлю разъ,
Въ деревнѣ нашей видѣть васъ,
Чтобъ только слышать ваши рѣчи,
Вамъ слово молвить, и потомъ
Все думать, думать объ одномъ
И день, и ночь до новой встрѣчи.
Но, говорятъ, вы — нелюдимъ;
Въ глуши, въ деревнѣ, все вамъ скучно;
А мы... ничѣмъ мы не блестимъ,
Хоть вамъ и рады простодушно.

„Зачѣмъ вы посѣтили насъ?
Въ глуши забытаго селенья
Я никогда не знала-бъ васъ,
Не знала-бъ горькаго мученья.
Души неопытной волненья
Смиривъ со временемъ (какъ знать?),
По сердцу я нашла-бы друга,
Была-бы вѣрная супруга
И добродѣтельная мать.

„Другой!... Нѣтъ, никому на свѣтѣ
Не отдала-бы сердца я!
То въ высшемъ суждено совѣтѣ...
То воля неба — я твоя;
Вся жизнь моя была залогомъ
Свиданья вѣрнаго съ тобой;
Я знаю, ты мнѣ посланъ Богомъ,
До гроба ты — хранитель мой...
Ты въ сновидѣньяхъ мнѣ являлся;
Незримый, ты мнѣ былъ ужъ милъ,
Твой чудный взглядъ меня томилъ,
Въ душѣ твой голосъ раздавался
Давно... нѣтъ, это былъ не сонъ!
Ты чуть вошелъ, я вмигъ узнала,
Вся обомлѣла, запылала
И въ мысляхъ молвила: вотъ онъ!
Не правда-ль? я тебя слыхала:
Ты говорилъ со мной въ тиши,
Когда я бѣднымъ помогала,
Или молитвой услаждала
Тоску волнуемой души?
И въ это самое мгновенье
Не ты ли, милое видѣнье,
Въ прозрачной темнотѣ мелькнулъ,
Приникнулъ тихо къ изголовью?
Не ты-ль съ отрадой и любовью
Слова надежды мнѣ шепнулъ?
Кто ты: мой ангелъ ли хранитель,
Или коварный искуситель?
Мои сомнѣнья разрѣши.
Быть можетъ, это все пустое,

Обманъ неопытной души!
И суждено совсѣмъ иное...
Но такъ и быть! судьбу мою
Отнынѣ я тебѣ вручаю,
Передъ тобою слезы лью,
Твоей защиты умоляю...
Вообрази: я здѣсь одна,
Никто меня не понимаетъ,
Разсудокъ мой изнемогаетъ,
И молча гибнуть я должна.
Я жду тебя: единымъ взоромъ
Надежды сердца оживи
И сонъ тяжелый перерви,
Увы, заслуженнымъ укоромъ!
„Кончаю! страшно перечесть...
Стыдомъ и страхомъ замираю;
Но мнѣ порукой ваша честь,
И смѣло ей себя ввѣряю..."

11. Бѣсы.

Мчатся тучи, вьются тучи;
Невидимкою луна
Освѣщаетъ снѣгъ летучій;
Мутно небо, ночь мутна.
Ѣду, ѣду въ чистомъ полѣ;
Колокольчикъ динь-динь-динь...
Страшно, страшно по-неволѣ
Средь невѣдомыхъ равнинъ!

— Эй, пошелъ, ямщикъ!... — „Нѣтъ мочи:
Конямъ, баринъ, тяжело;
Вьюга мнѣ слипаетъ очи;
Всѣ дороги занесло;
Хоть убей, слѣда не видно;
Сбились мы. Что дѣлать намъ?
Въ полѣ бѣсъ насъ водитъ, видно,
Да кружитъ по сторонамъ.

„Посмотри: вонъ, вонъ играетъ,
Дуетъ, плюетъ на меня;
Вотъ — теперь въ оврагъ толкаетъ
Одичалаго коня;
Тамъ верстою небывалой
Онъ торчалъ передо мной;
Тамъ сверкнулъ онъ искрой малой
И пропалъ во тьмѣ пустой."

Мчатся тучи, вьются тучи;
Невидимкою луна
Освѣщаетъ снѣгъ летучій;
Мутно небо, ночь мутна.
— Силъ намъ нѣтъ кружиться долѣ;
Колокольчикъ вдругъ умолкъ;
Кони стали... — Что тамъ въ полѣ? —
„Кто ихъ знаетъ: пень иль волкъ?"

Вьюга злится, вьюга плачетъ;
Кони чуткіе храпятъ;
Вонъ ужъ онъ далече скачетъ,
Лишь глаза во мглѣ горятъ!
Кони снова понеслися;
Колокольчикъ динь-динь-динь...
Вижу: духи собралися
Средь бѣлѣющихъ равнинъ.

Безконечны, безобразны,
Въ мутной мѣсяца игрѣ
Закружились бѣсы разны,
Будто листья въ ноябрѣ...
Сколько ихъ! Куда ихъ гонятъ?
Что такъ жалобно поютъ?
Домоваго ли хоронятъ,
Вѣдьму-ль замужъ выдаютъ?

Мчатся тучи, вьются тучи;
Невидимкою луна
Освѣщаетъ снѣгъ летучій;
Мутно небо, ночь мутна.
Мчатся бѣсы рой за роемъ
Въ безпредѣльной вышинѣ,
Визгомъ жалобнымъ и воемъ
Надрывая сердце мнѣ...

12. Изъ поэмы „Полтава".

Тиха Украинская ночь.
Прозрачно небо. Звѣзды блещутъ.
Своей дремоты превозмочь
Не хочетъ воздухъ. Чуть трепещутъ
Сребристыхъ тополей листы.
Луна спокойно съ высоты

Надъ Бѣлою-Церковью сіяетъ,
И пышныхъ Гетмановъ сады,
И старый замокъ озаряетъ.
И тихо, тихо все кругомъ;
Но въ замкѣ шопотъ и смятенье.
Въ одной изъ башенъ подъ окномъ,
Въ глубокомъ, тяжкомъ размышленьѣ,
Окованъ, Кочубей сидитъ
И мрачно на небо глядитъ.
Заутра казнь. Но безъ боязни
Онъ мыслитъ объ ужасной казни;
О жизни не жалѣетъ онъ.
Что смерть ему? — желанный сонъ.
Готовъ онъ лечь во гробъ кровавый.
Дрема долитъ. Но, Боже правый!
Къ ногамъ злодѣя, молча, пасть,
Какъ безсловесное созданье,
Царемъ быть отдану во власть
Врагу Царя на поруганье,
Утратить жизнь — и съ нею честь,
Друзей съ собой на плаху весть,
Надъ гробомъ слышать ихъ проклятья,
Ложась безвиннымъ подъ топоръ,
Врага веселый встрѣтить взоръ,
И смерти кинуться въ объятья,
Не завѣщая никому
Вражды къ злодѣю своему!...
И вспомнилъ онъ свою Полтаву;
Обычный кругъ семьи, друзей,
Минувшихъ дней богатство, славу,
И пѣсни дочери своей,
И старый домъ, гдѣ онъ родился,
Гдѣ зналъ и трудъ, и мирный сонъ,
И все, чѣмъ въ жизни насладился,
Что добровольно бросилъ онъ,
И для чего! —
Но ключъ въ заржавомъ
Замкѣ гремитъ — и пробужденъ
Несчастный думаетъ: вотъ онъ!
Вотъ на пути моемъ кровавомъ
Мой вождь подъ знаменемъ Креста,
Грѣховъ могучій разрѣшитель,
Духовной скорби врачъ, служитель
За насъ распятаго Христа,
Его святую кровь и тѣло
Принесшій мнѣ, — да укрѣплюсь,
Да приступлю ко смерти смѣло
И жизни вѣчной пріобщусь!
И съ сокрушеньемъ сердечнымъ
Готовъ несчастный Кочубей
Предъ Всесильнымъ, Безконечнымъ
Излить тоску мольбы своей.
Но не отшельника святаго,
Онъ гостя узнаетъ иваго —
Свирѣпый Орликъ передъ нимъ,
И отвращеньемъ томимъ,
Страдалецъ горько вопрошаетъ:
Ты здѣсь, жестокій человѣкъ?
Зачѣмъ послѣдній мой ночлегъ
Еще Мазепа возмущаетъ?
Орликъ. Допросъ не конченъ. Отвѣчай.
Кочубей. Я отвѣчалъ уже, ступай,
Оставь меня.
Орликъ. Еще признанья
Панъ Гетманъ требуетъ.
Кочубей. Но въ чемъ?
Давно сознался я во всемъ,
Что вы хотѣли. Показанья
Мои всѣ ложны. Я лукавъ,
Я строю козни. Гетманъ правъ.
Чего вамъ болѣе?
Орликъ. Мы знаемъ,
Что ты несчетно былъ богатъ,
Мы знаемъ, не единый кладъ
Тобой въ Диканькѣ укрываемъ.
Свершиться казнь твоя должна;
Твои имѣнія сполна
Въ казну поступятъ войсковую —
Таковъ законъ. Я указую
Тебѣ послѣдній долгъ: открой,
Гдѣ клады, скрытые тобой?
Кочубей. Такъ, не ошиблись вы, три клада
Въ сей жизни были мнѣ отрада.
И первый кладъ мой честь была —
Кладъ этотъ пытка отняла;
Другой былъ кладъ невозвратимый
Честь дочери моей любимой:
Я день и ночь надъ нимъ дрожалъ...
Мазепа этотъ кладъ укралъ!...
Но сохранилъ я кладъ послѣдній,
Мой третій кладъ — святую месть,
Ее готовлюсь Богу снесть.
Орликъ. Старикъ, оставь пустыя бредни;

Сегодня покидая свѣтъ,
Питайся мыслью суровой.
Шутить не время. Дай отвѣтъ,
Когда не хочешь пытки новой:
Гдѣ спряталъ деньги?
Кочубей. Злой холопъ!
Окончишь ли допросъ нелѣпой,
Повремени, дай лечь мнѣ въ гробъ,
Тогда ступай себѣ съ Мазепой
Мое наслѣдіе считать,
Окровавленными перстами
Мои подвалы разрывать,
Рубить и жечь сады съ домами;
Съ собой возьмите дочь мою,
Она сама вамъ все разскажетъ,
Сама всѣ клады вамъ укажетъ;
Но ради Господа молю,
Теперь оставь меня въ покоѣ.
Орликъ. Гдѣ спряталъ деньги? укажи!
Не хочешь? — Деньги гдѣ, скажи,
Иль выйдетъ слѣдствіе плохое.
Подумай, мѣсто намъ назначь.
Молчишь? — Ну, въ пытку. Гей, палачъ!
Палачъ вошелъ.
О, ночь мученій!
. . . .

13. Изъ „Бориса Годунова“.

Ночь. Келья въ Чудовомъ монастырѣ.
(1603 года.)

Отецъ Пименъ, Григорій (спящій).

Пименъ *(пишетъ предъ лампадой)*.
Еще одно, послѣднее сказанье —
И лѣтопись окончена моя,
Исполненъ долгъ, завѣщанный отъ Бога
Мнѣ, грѣшному. Недаромъ многихъ лѣтъ
Свидѣтелемъ Господь меня поставилъ
И книжному искусству вразумилъ:
Когда нибудь монахъ трудолюбивый
Найдетъ мой трудъ усердный, безыменный;
Засвѣтитъ онъ, какъ я, свою лампаду,
И пыль вѣковъ отъ хартій отряхнувъ,
Правдивыя сказанья перепишетъ, —
Да вѣдаютъ потомки православныхъ
Земли родной минувшую судьбу,
Своихъ царей великихъ поминаютъ
За ихъ труды, за славу, за добро;
А за грѣхи, за темныя дѣянья
Спасителя смиренно умоляютъ.
На старости я сызнова живу;
Минувшее проходитъ предо мною...
Давно-ль оно неслось событій полно,
Волнуяся, какъ море-океанъ?
Теперь оно безмолвно и спокойно:
Немного лицъ мнѣ память сохранила,
Немного словъ доходитъ до меня,
А прочее погибло невозвратно!...
Но близокъ день, лампада догораетъ —
Еще одно, послѣднее сказанье. *(Пишетъ.)*

Григорій (*пробуждается*).

Все тотъ же сонъ! Возможно-ль? Въ третій разъ!
Проклятый сонъ!... А все передъ лампадой
Старикъ сидитъ да пишетъ — и дремотой,
Знать, во всю ночь онъ не смыкалъ очей.
Какъ я люблю его спокойный видъ,
Когда, душой въ минувшемъ погруженный,
Онъ лѣтопись свою ведетъ; и часто
Я угадать хотѣлъ, о чемъ онъ пишетъ:
О темномъ ли владычествѣ татаръ?
О казняхъ ли свирѣпыхъ Іоанна?
О бурномъ ли новогородскомъ вѣчѣ?
О славѣ ли отечества? Напрасно!
Ни на челѣ высокомъ, ни во взорахъ
Нельзя прочесть его сокрытыхъ думъ;
Все тотъ же видъ — смиренный, величавый...
Такъ точно дьякъ, въ приказахъ посѣдѣлый,
Спокойно зритъ на правыхъ и виновныхъ,
Добру и злу внимая равнодушно,
Не вѣдая ни жалости, ни гнѣва.

Пименъ.

Проснулся, братъ.

Григорій.

Благослови меня,
Честный отецъ.

Пименъ.

Благослови, Господь
Тебя и днесь, и присно, и во вѣки.

Григорій.

Ты все писалъ и сномъ не позабылся,
А мой покой бѣсовское мечтанье
Тревожило, и врагъ меня мутилъ:
Мнѣ снилося, что лѣстница крутая
Меня вела на башню; съ высоты
Мнѣ видѣлась Москва, что муравейникъ;
Внизу народъ на площади кипѣлъ
И на меня указывалъ со смѣхомъ;
И стыдно мнѣ, и страшно становилось —
И падая стремглавъ, я пробуждался...
И три раза мнѣ снился тотъ же сонъ.
Не чудно ли?

Пименъ.

Младая кровь играетъ;
Смиряй себя молитвой и постомъ,
И сны твои видѣній легкихъ будутъ
Исполнены. Донынѣ — если я,

Невольною дремотой обезсиленъ,
Не сотворю молитвы долгой къ ночи —
Мой старый сонъ не тихъ и не безгрѣшенъ:
Мнѣ чудятся то шумные пиры,
То ратный станъ, то схватки боевыя,
Безумныя потѣхи юныхъ лѣтъ!

Григорій.

Какъ весело провелъ свою ты младость!
Ты воевалъ подъ башнями Казани,
Ты рать Литвы при Шуйскомъ отражалъ,
Ты видѣлъ дворъ и роскошь Іоанна!
Счастливъ! а я отъ отроческихъ лѣтъ
По келіямъ скитаюсь, бѣдный инокъ!
Зачѣмъ и мнѣ не тѣшиться въ бояхъ,
Не пировать за царскою трапезой?
Успѣлъ бы я, какъ ты, на старость лѣтъ,
Отъ суеты, отъ міра отложиться,
Произнести монашества обѣтъ
И въ тихую обитель затвориться.

Пименъ.

Не сѣтуй, братъ, что рано грѣшный свѣтъ
Покинулъ ты, что мало искушеній
Послалъ тебѣ Всевышній. Вѣрь ты мнѣ:
Насъ издали плѣняютъ слава, роскошь
И женская лукавая любовь.
Я долго жилъ и многимъ насладился;
Но съ той поры лишь вѣдаю блаженство,
Какъ въ Монастырь Господь меня привелъ.
Подумай, сынъ, ты о царяхъ великихъ:
Кто выше ихъ? Единый Богъ. Кто смѣетъ
Противу нихъ? Никто. А что же? Часто
Златой вѣнецъ тяжелъ имъ становился —
Они его мѣняли на клобукъ.
Царь Іоаннъ искалъ успокоенья
Въ подобіи монашескихъ трудовъ;
Его дворецъ, любимцевъ гордыхъ полный,
Монастыря видъ новый принималъ:
Кромѣшники въ тафьяхъ и власяницахъ
Послушными являлись чернецами,
А грозный царь — игумномъ богомольнымъ.
Я видѣлъ здѣсь, вотъ въ этой самой кельѣ
(Въ ней жилъ тогда Кириллъ многострадальный,
Мужъ праведный; тогда ужъ и меня
Сподобилъ Богъ уразумѣть ничтожность
Мірскихъ суетъ), здѣсь видѣлъ я царя,
Усталаго отъ гнѣвныхъ думъ и казней:
Задумчивъ, тихъ сидѣлъ межъ нами Грозный;

Мы передъ нимъ недвижимо стояли,
И тихо онъ бесѣду съ нами велъ.
Онъ говорилъ игумну и всей братьѣ:
„Отцы мои, желанный день придетъ —
Предстану здѣсь, алкающій спасенья;
Ты, Никодимъ, ты, Сергій, ты, Кириллъ,
Вы всѣ — обѣтъ примите мой духовный:
Пріиду къ вамъ, преступникъ окаянный,
И схиму здѣсь честную восприму,
Къ стопамъ твоимъ, святый отецъ, припадши.“
Такъ говорилъ державный государь,
И сладко рѣчь изъ устъ его лилася,
И плакалъ онъ. А мы въ слезахъ молились,
Да ниспошлетъ Господь любовь и миръ
Его душѣ, страдающей и бурной.
А сынъ Ѳеодоръ? На престолѣ
Онъ воздыхалъ о мирномъ житіи
Молчальника. Онъ царскіе чертоги
Преобратилъ въ молитвенную келью;
Тамъ тяжкія, державныя печали
Святой души его не возмущали.
Богъ возлюбилъ смиреніе царя,
И Русь при немъ во славѣ безмятежной
Утѣшилась — а въ часъ его кончины
Свершилося неслыханное чудо:
Къ его одру, царю едину зримый,
Явился мужъ необычайно свѣтелъ,
И началъ съ нимъ бесѣдовать Ѳеодоръ
И называть великимъ патріархомъ...
И всѣ кругомъ объяты были страхомъ,
Уразумѣвъ небесное видѣнье,
Зане святый владыка предъ царемъ
Во храминѣ тогда не находился.
Когда же онъ преставился, палаты
Исполнились святымъ благоуханьемъ,
И ликъ его, какъ солнце, просіялъ —
Ужъ не видать такого намъ царя.
О страшное, невиданное горе!
Прогнѣвали мы Бога, согрѣшили:
Владыкою себѣ цареубійцу
Мы нарекли.

Григорій.

Давно, честный отецъ,
Хотѣлось мнѣ тебя спросить о смерти
Димитрія-царевича; въ то время
Ты, говорятъ, былъ въ Угличѣ.

Пименъ.

Охъ, помню!
Привелъ меня Богъ видѣть злое дѣло,
Кровавый грѣхъ. Тогда я въ дальній Угличъ
На нѣкое былъ усланъ послушанье.
Пришелъ я въ ночь. Наутро, въ часъ обѣдни,
Вдругъ слышу звонъ... ударили въ набатъ...
Крикъ, шумъ... Бѣгутъ на дворъ царицы. Я
Спѣшу туда-жъ — а тамъ уже весь городъ
Гляжу: лежитъ зарѣзанный царевичъ,
Царица-мать въ безпамятствѣ надъ нимъ,
Кормилица въ отчаяньи рыдаетъ,
А тутъ народъ, остервенясь, волочитъ
Безбожную предательницу-мамку...
Вдругъ между нихъ, свирѣпъ, отъ злости блѣденъ,
Является Іуда-Битяговскій.
„Вотъ, вотъ злодѣй!“ раздался общій вопль,
И вмигъ его не стало. Тутъ народъ
Вслѣдъ бросился бѣжавшимъ тремъ убійцамъ;
Укрывшихся злодѣевъ захватили
И привели предъ теплый трупъ младенца,
И чудо — вдругъ мертвецъ затрепеталъ:
„Покайтеся!“ народъ имъ завопилъ:
И въ ужасѣ подъ топоромъ злодѣи
Покаялись — и назвали Бориса.

Григорій.

Какихъ былъ лѣтъ царевичъ убіенный?

Пименъ.

Да лѣтъ семи; ему-бы нынѣ было —
(Тому прошло ужъ десять лѣтъ... нѣтъ, больше:
Двѣнадцать лѣтъ) — онъ былъ бы твой ровесникъ
И царствовалъ; но Богъ судилъ иное.
Сей повѣстью плачевной заключу
Я лѣтопись свою; съ тѣхъ поръ я мало
Вникалъ въ дѣла мірскія. Братъ Григорій,
Ты грамотой свой разумъ просвѣтилъ,
Тебѣ свой трудъ передаю. Въ часы
Свободные отъ подвиговъ духовныхъ
Описывай, не мудрствуя лукаво,
Все то, чему свидѣтель въ жизни будешь:
Войну и миръ, управу государей,
Угодниковъ святыя чудеса,
Пророчества и знаменья небесны —
А мнѣ пора, пора ужъ отдохнуть
И погасить лампаду... Но звонятъ
Къ заутренѣ... Благослови, Господь,
Своихъ рабовъ!... Подай костыль, Григорій. *(Уходитъ.)*

Григорій.

Борисъ, Борисъ! все предъ тобой трепещетъ,
Никто тебѣ не смѣетъ и напомнить
О жребіи несчастнаго младенца;
А между тѣмъ отшельникъ въ темной кельѣ
Здѣсь на тебя доносъ ужасный пишетъ...
И не уйдешь ты отъ суда мірскаго,
Какъ не уйдешь отъ Божьяго суда.
. . . .

b) A. S. Gribojédow (Александръ Сергѣевичъ Грибоѣдовъ, 1795—1829).

Bevor wir zu Puschkins Schule übergehen, wollen wir seinem hochbegabten, in der Blüte seiner Schaffenskraft von gewaltsamem Tod dahingerafften Freunde, Gribojédow, dem genialen Schöpfer des klassischen Lustspiels „Горе отъ умá" einen Ehrenplatz einräumen. G. gehört einer reichen adligen Familie an, studierte Jura auf der Moskauer Universität und beschäftigte sich insbesondere mit Politik und Nationalökonomie. Er machte 1812 den Feldzug mit. Nach seinem Abschied wendete er sich der Bearbeitung dramatischer Stoffe zu (Молодые супруги, Студентъ, Приторная невѣрность и пр.). 1818 wurde er Gesandtschaftssekretär in Persien, wo er die persische Sprache und Litteratur kennen lernte, dem Schah wichtige Dienste leistete und von ihm geachtet und ausgezeichnet wurde. 1822 wurde er dem Generalgouverneur in Georgien (Грузія) attachiert. Während dieser Zeit vollendete er sein obengenanntes Hauptwerk. Die Zensur in Petersburg verbot die Aufführung und die Drucklegung des Stückes, aber blitzschnell wurde es in mehr als 40 000 Abschriften in ganz Rufsland verbreitet. 1827 ging G. wieder als Resident nach Teheran, wo er am 30. Jan. 1829, samt 26 Mitgliedern der russischen Gesandtschaft, von einem aufrührerischen Pöbelhaufen grausam umgebracht wurde. Erst drei Jahre nach des Dichters Tode wurde „Горе отъ умá" in Petersburg aufgeführt und erschien 1833 im Druck. Das Lustspiel, welches sich durch geistreichen Dialog, epigrammatisch-sprudelnden Witz, klangvoller Verse, von denen viele schon damals sprichwörtlich wurden, auszeichnet, enthält getreu nach der Natur gezeichnete Charaktertypen aus den zwanziger Jahren. Das Hauptmotiv bildet der Kampf zwischen der herrschenden alten und der emporstrebenden jungen Generation. Der durch und durch national fühlende, eben aus Westeuropa zurückgekehrte Held, Tschazki, wendet sich bestürzt über die Hohlheit und Oberflächlichkeit der „grofsen Welt", voll Entrüstung gegen alle Verschrobenheit und eifert gegen Bureaukratismus und Militarismus; dabei aber mufs er nicht nur seine Auserkorene einbüfsen, die einem kriechenden und heuchlerischen Hohlkopf, Protegé ihres Vaters, den Vorzug giebt, sondern wird überdies von der Gesellschaft als politisch gefährlich verfolgt und schliefslich gar für wahnsinnig erklärt. — Das Stück erlebte ca. 50 Ausgaben. Ausg. sämtl. Schriften G-'s СПб. 1854, 1857 u. 1860, auch Berlin 1860 (vollständig). Biogr. von Веселовскій (Русс. Библіот. Стасюлевича 1874, т. V.). Abhandlungen von Бѣлинскій, т. III., Вяземскій, Гоголь, Шевыровъ (Москвитянинъ 1851, No. 8), Дудышкинъ (Современникъ 1847, No. 1 u. 3), Григорьевъ (Русс. Слово 1859, No. 2) u. Гончаровъ (Мильйонъ терзаній, СПб. 1881). Deutsche Übersetzung von Bertram: „Vernunft schafft Leiden", Leipzig 1853; französ. von Legrelle: „Le malheur d'avoir de l'esprit" 1885.

Изъ комедіи „Горе отъ Ума“.

Дѣйствіе 2. Явленіе 2.

Фамусовъ, Слуга и Чацкій.

Фамусовъ.

А, Александръ Андреичъ, просимъ!
Садитесь-ка.

Чацкій.

Вы заняты?

Фамусовъ (*слугѣ*).

Поди. (*Слуга уходитъ.*
Да, разныя дѣла на память въ книгу вносимъ:
Забудется, того гляди.

Чацкій.

Вы что-то невеселы стали?
Скажите, отчего? Пріѣздъ не въ пору мой?
Ужъ Софьѣ Павловнѣ какой
Не приключилось-ли печали?
У васъ въ лицѣ, въ движеньяхъ суета.

Фамусовъ.

Ахъ, батюшка! нашелъ загадку:
Не веселъ я! Въ мои лѣта
Не можно же пускаться мнѣ въ присядку.

Чацкій.

Никто не приглашаетъ васъ;
Я только-что спросилъ два слова
Объ Софьѣ Павловнѣ: быть-можетъ, нездорова?

Фамусовъ.

Тьфу, Господи прости! Пять тысячъ разъ
Твердитъ одно и то же:
То Софьи Павловны на свѣтѣ нѣтъ пригоже,
То Софья Павловна больна.
Скажи: тебѣ понравилась она?
Обрыскалъ свѣтъ — не хочешь-ли жениться?

Чацкій.

А вамъ на что?

Фамусовъ.

Меня не худо бы спроситься:
Вѣдь, я ей нѣсколько сродни;
По крайней мѣрѣ, искони
Отцомъ не даромъ называли.

Чацкій.

Пусть я посватаюсь, вы чтó бы мнѣ сказали?

Фамусовъ.

Сказалъ бы я: во-первыхъ, не блажи,
Имѣньемъ, братъ, не управляй оплошно,
А главное — поди-ка, послужи.

Чацкій.

Служить-бы радъ — прислуживаться тошно.

Фамусовъ.

Вотъ то-то — всѣ вы гордецы!
Спросили бы, какъ дѣлали отцы?
Учились бы, на старшихъ глядя.
Вотъ, напримѣръ, покойникъ дядя,
Максимъ Петровичъ: онъ не то на серебрѣ —
На золотѣ ѣдалъ; сто человѣкъ къ услугамъ!
Весь въ орденахъ: ѣзжалъ-то вѣчно цугомъ;
Вѣкъ при Дворѣ — да при какомъ Дворѣ!
Тогда не то, что нынѣ:
При государынѣ служилъ Екатеринѣ!
А въ тѣ поры всѣ важны — въ сорокъ пудъ:
Раскланяйся — тупеемъ не кивнутъ.
Вельможа въ случаѣ — тѣмъ паче
Не какъ другой: и пилъ, и ѣлъ иначе.
А дядя — что твой князь, что графъ!
Серьёзный видъ, надменный нравъ —
Когда же надо подслужиться,
И онъ сгибался въ перегибъ.
На кýртагѣ ему случилось оступиться:
Упалъ — да такъ, что чуть затылка не пришибъ.
Старикъ заохалъ: голосъ хрипкой
Былъ Высочайшею пожалованъ улыбкой —
Изволили смѣяться. Какъ-же онъ?
Привсталъ, оправился, хотѣлъ отдать поклонъ —
Упалъ вдругорядь ужъ нарочно;
А хохотъ пуще — онъ и въ третій также точно.
А? какъ по вашему? По нашему — смышлёнъ:
Упалъ онъ больно — всталъ здорово.
За то, бывало, въ вистъ кто чаще приглашенъ?
Ктó слышитъ при Дворѣ привѣтливое слово?
Максимъ Петровичъ! Ктó предъ всѣми зналъ почетъ?
Максимъ Петровичъ! Шутка!
Въ чины выводитъ кто и пенсіи даётъ?
Максимъ Петровичъ! А? Вы, нынѣшніе — ну-тка!

Чацкій.

И точно началъ свѣтъ глупѣть,
Сказать вы можете, вздохнувши!
Какъ посравнить, да посмотрѣть
Вѣкъ нынѣшній и вѣкъ минувшій —

Свѣжо преданіе, а вѣрится съ трудомъ,
Какъ тотъ и славился, чья чаще гнулась шея,
Какъ не въ войнѣ, а въ мирѣ брали лбомъ:
Стучали объ полъ, не жалѣя.
Кому нужда — тѣмъ спѣсь, лежи они въ пыли,
А тѣмъ, кто выше — лесть, какъ кружево, плели.
Прямой былъ вѣкъ покорности и страха!
Всѣ, подъ личиною усердія къ царю...
(Я не о дядюшкѣ о вашемъ говорю:
Его не возмутимъ мы праха.)
Но, между тѣмъ, кого охота заберётъ,
Хоть въ раболѣпствѣ самомъ пылкомъ,
Теперь, чтобы смѣшить народъ,
Отважно жертвовать затылкомъ?
А сверстничекъ, а старичёкъ
Иной, глядя на тотъ скачёкъ
И разрушаясь въ ветхой кожѣ,
Чай приговаривалъ: „ахъ, если бы мнѣ тоже!"
Хоть есть охотники поподличать вездѣ,
Да нынче смѣхъ страшитъ и держитъ стыдъ въ уздѣ.
Не даромъ жалуютъ ихъ скупо государи!

Фамусовъ.

Ахъ, Боже мой, онъ карбонарій!

Чацкій.

Нѣтъ! нынче свѣтъ ужъ не таковъ!

Фамусовъ.

Опасный человѣкъ!

Чацкій.

Вольнѣе всякій дышитъ
И не торопится вписаться въ полкъ шутовъ.

Фамусовъ.

Что говоритъ? — А говоритъ, какъ пишетъ.

Чацкій.

У покровителей зѣвать на потолокъ,
Явиться помолчать, пошаркать, пообѣдать,
Подставить стулъ, поднять платокъ...

Фамусовъ.

Онъ вольность хочетъ проповѣдать!

Чацкій.

Кто путешествуетъ, въ деревнѣ кто живётъ...

Фамусовъ.

Да онъ властей не признаётъ!

Чацкій.

Кто служитъ дѣлу, а не лицамъ...

Фамусовъ.

Сказалъ бы я: во-первыхъ, [illegible] подамъ
Имѣньемъ, братъ, не упр[illegible] столицамъ!
А главное — поди-[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]дныхъ дамъ.

Служить-б[illegible]

[illegible]мусовъ.

[illegible] нѣтъ, досадно!

Чацкій.

[illegible] браниль я безпощадно;
Предоставляю вамъ во власть:
Откиньте часть
Хоть нашимъ временамъ въ придачу —
Ужъ такъ и быть я не заплачу.

Фамусовъ.

И знать васъ не хочу: разврата не терплю!

Чацкій.

Я досказалъ.

Фамусовъ.

Добро, заткнулъ я уши!

Чацкій.

На что-жъ? Я ихъ не оскорблю.

Фамусовъ (*скороговоркой*).

Вотъ рыскаютъ по свѣту, бьютъ баклуши;
Воротятся — отъ нихъ порядка жди!

Чацкій.

Я пересталъ.

Фамусовъ.

Пожалуй, пощади!

Чацкій.

Длить споры не моё желанье.

Фамусовъ.

Хоть душу отпусти на покаянье!

Явленіе 5.

Чацкій, Фамусовъ и Скалозубъ.

Фамусовъ.

Сергѣй Сергѣичъ, къ намъ, сюда-съ,
Прошу покорно — здѣсь теплѣе:
Отдушничекъ откроемъ поскорѣе.

Скалозубъ (*густымъ басомъ*).

Зачѣмъ-же лазить, напримѣръ,
Самимъ? Мнѣ совѣстно, какъ честный офицеръ!

Фамусовъ.

Неужто для друзей не дѣлать мнѣ ни шагу?
Сергѣй Сергѣичъ дорогой,
Кладите шляпу, сдѣньте шпагу.
Вотъ вамъ софа: раскиньтесь па покой.

Скалозубъ.

Куда прикажете, лишь только бы усѣсться...
(*Всѣ трое садятся. Чацкій поодаль*).

Фамусовъ.

Ахъ, батюшка, сказать, чтобъ не забыть:
Позвольте намъ своими счесться,
Хоть дальними — наслѣдства не дѣлить.
Не знали вы, а я подавно —
(Спасибо, научилъ двоюродный вашъ братъ!)
Какъ вамъ доводится Настасья Николавна?

Скалозубъ.

Не знаю-съ, виноватъ:
Мы съ нею вмѣстѣ не служили.

Фамусовъ.

Сергѣй Сергѣичъ, это вы-ли?
Нѣтъ, я передъ роднёй, гдѣ встрѣтится, ползкомъ;
Сыщу её на днѣ морскомъ.
При мнѣ служащіе чужіе очень рѣдки:
Всё больше сестрины, свояченицы дѣтки;
Одинъ Молчалинъ мнѣ не свой,
И то затѣмъ, что дѣловой.
Какъ станешь представлять къ крестишку-ли, къ мѣстечку,
Ну какъ не порадѣть родному человѣчку!
Однако, братецъ вашъ мнѣ другъ и говорилъ,
Что вами выгодъ тьму по службѣ получилъ.

Скалозубъ.

Въ тринадцатомъ году мы отличались съ братомъ
Въ тринадцатомъ егерскомъ, а послѣ въ сорокъ-пятомъ.

Фамусовъ.

Да, счастье, у кого есть эдакой сынокъ!
Имѣетъ, кажется, въ петличкѣ орденокъ?

Скалозубъ.

За третье августа. Засѣли мы въ траншею.
Ему данъ съ бантомъ, мнѣ — на шею.

Фамусовъ.

Любезный человѣкъ! И посмотрѣть, такъ хватъ.
Прекрасный человѣкъ двоюродный вашъ братъ.

Скалозубъ.

Но крѣпко набрался какихъ-то новыхъ правилъ.

Чинъ слѣдовалъ ему — онъ службу вдругъ оставилъ,
Въ деревнѣ книги сталъ читать.

Фамусовъ.

Вотъ молодость! Читать, а послѣ — хвать!
Вы повели себя исправно:
Давно полковники, а служите недавно.

Скалозубъ.

Довольно счастливъ я въ товарищахъ моихъ;
Вакансіи какъ-разъ открыты:
То старшихъ выключатъ иныхъ,
Другіе, смотришь, перебиты.

Фамусовъ.

Да! чѣмъ Господъ кого поищетъ — вознесётъ!

Скалозубъ.

Бываетъ, моего счастливѣе везётъ:
У насъ въ пятнадцатой дивизіи, не далѣ,
Объ нашемъ хоть сказать бригадномъ генералѣ.

Фамусовъ.

Помилуйте, а вамъ чего не достаётъ?

Скалозубъ.

Не жалуюсь, не обходили;
Однако за полкомъ два года поводили.

Фамусовъ.

Въ погонь-ли за полкомъ?
За то, конечно, въ чёмъ другомъ
За вами далеко тянуться.

Скалозубъ.

Нѣтъ-съ, стáрѣе меня по корпусу найдутся:
Я съ восемьсотъ-девятаго служу.
Да, чтобъ чины добыть, есть многіе каналы;
Объ нихъ, какъ истинный философъ, я сужу:
Мнѣ только бы досталось въ генералы.

Фамусовъ.

И славно судите. Дай Богъ здоровья вамъ
И генеральскій чинъ — а тамъ,
Зачѣмъ откладывать бы дальше,
Рѣчь завести о генеральшѣ?

Скалозубъ.

Жениться? Я ничуть не прочь.

Фамусовъ.

Что-жъ? У кого сестра, племянница есть, дочь...
Въ Москвѣ, вѣдь, нѣтъ невѣстамъ перевода:
Чего! плодятся годъ отъ года!

А, батюшка, признайтесь, что едва
Гдѣ сыщется ещё столица, какъ Москва?

Скалозубъ.

Дистанція огромнаго размѣра.

Фамусовъ.

Вкусъ, батюшка, отмѣнная манера,
На всё свои законы есть.
Вотъ, напримѣръ, у насъ ужъ изстари ведётся,
Что, по отцѣ, и сыну честь:
Будь плохонькой, да если наберётся
Душъ тысячки двѣ родовыхъ,
Тотъ и женихъ;
Другой хоть прытче будь, надутый всякимъ чванствомъ,
Пускай себѣ — разумникомъ слыви,
А въ семью не включатъ, на насъ не подиви!
Вѣдь, только здѣсь ещё и дорожатъ дворянствомъ.
Да это-ли одно! Возьмите вы хлѣбъ-соль:
Кто хочетъ къ намъ пожаловать — изволь!
Дверь отперта для званыхъ и незваныхъ,
Особенно изъ иностранныхъ;
Хоть честный человѣкъ, хоть нѣтъ —
Для насъ равнёхонько: про всѣхъ готовъ обѣдъ.
Возьмите вы, отъ головы до пятокъ,
На всѣхъ московскихъ есть особый отпечатокъ.
Извольте посмотрѣть на нашу молодёжь,
На юношей, сынковъ и внучатъ:
Журимъ мы ихъ, а если разберёшь —
Въ пятнадцать лѣтъ учителей научатъ!
А наши старички? Какъ ихъ возьмётъ задоръ,
Засудятъ о дѣлахъ: что слово — приговоръ.
Вѣдь, столбовые всѣ; въ усъ никому не дуютъ
И о правительствѣ иной разъ такъ толкуютъ,
Что, еслибъ кто подслушалъ ихъ — бѣда!
Не то, чтобъ новизны вводили — никогда!
Спаси насъ Боже! Нѣтъ! А придерутся
Къ тому, къ сему, а чаще ни къ чему,
Поспорятъ, пошумятъ и — разойдутся.
Прямые канцлеры въ отставкѣ по уму!
Я вамъ скажу: знать, время не приспѣло,
Но что безъ нихъ не обойдётся дѣло.
А дамы? Сунься кто, попробуй, овладѣй!
Судьи всему, вездѣ — надъ ними нѣтъ судей.
За картами, когда возстанутъ общимъ бунтомъ —
Дай Богъ терпѣніе! Вѣдь, самъ я былъ женатъ!
Скомандовать велите передъ фрунтомъ!
Присутствовать пошлите ихъ въ сенатъ!
Ирина Власьевна! Лукерья Алексѣвна!
Татьяна Юрьевна! Пульхерія Андревна!

А дочекъ кто видалъ — хоть голову повѣсь!
Его величество король былъ прусскій здѣсь:
Дивился не путёмъ московскимъ онъ дѣвицамъ —
Ихъ благонравію, не лицамъ.
И точно! Можно-ли воспитаннѣе быть?
Умѣютъ же себя онѣ принарядить
Тафтицей, бархатцемъ и дымкой;
Словечка въ простотѣ не скажутъ — всё съ ужимкой.
Французскіе романсы вамъ поютъ
И верхнія выводятъ нотки;
Къ военнымъ людямъ такъ и льнутъ —
А потому, что патріотки.
Рѣшительно скажу: едва
Другая сыщется столица, какъ Москва!

Скалозубъ.

По моему сужденью,
Пожаръ способствовалъ ей много къ украшенью.

Фамусовъ.

Не поминайте намъ: ужъ мало-ли кряхтятъ!
Съ тѣхъ поръ дороги, тротуары,
Дома и всё — на новый ладъ.

Чацкій.

Дома новы, но предразсудки стары.
Порадуйтесь: не истребятъ
Ни годы ихъ, ни моды, ни пожары.

Фамусовъ (*Чацкому*).

Эй, завяжи на память узелокъ!
Просилъ я помолчать — не велика услуга.
(*Скалозубу.*)
Позвольте, батюшка, вотъ-съ, Чацкаго, мнѣ друга,
Андрея Ильича покойнаго сынокъ!
Не служитъ, то есть въ томъ онъ пользы не находитъ;
Но захоти, такъ былъ-бы дѣловой.
Жаль, очень жаль: онъ малый съ головой,
И славно пишетъ, переводитъ...
Нельзя не пожалѣть, что съ этакимъ умомъ...

Чацкій.

Нельзя-ли пожалѣть о комъ-нибудь другомъ:
И похвалы мнѣ ваши досаждаютъ!

Фамусовъ.

Не я одинъ — всѣ такъ же осуждаютъ.

Чацкій.

А судьи кто? За древностію лѣтъ,
Къ свободной жизни ихъ вражда непримирима:
Сужденья черпаютъ изъ забытыхъ газетъ
Временъ очаковскихъ и покоренья Крыма.

Всегда готовые къ журьбѣ,
Поютъ всё пѣснь одну и ту же,
Не замѣчая о себѣ:
Что старѣе, то хуже.
Гдѣ, укажите намъ, отечества отцы,
Которыхъ мы должны принять за образцы?
Не тѣ-ли, что грабительствомъ богаты,
Защиту отъ суда въ друзьяхъ нашли, въ родствѣ,
Великолѣпныя соорудя палаты,
Гдѣ разливаются въ пирахъ и мотовствѣ
И гдѣ не истребятъ кліенты-иностранцы
Прошедшаго житья подлѣйшія черты.
Да и кому въ Москвѣ не зажимали рты
Обѣды, ужины и танцы?
Не тотъ-ли, вы къ кому меня, ещё съ пелёнъ,
Для замысловъ какихъ-то непонятныхъ,
Дитёй возили на поклонъ —
Тотъ Несторъ негодяевъ знатныхъ,
Толпою окруженный слугъ?
Усердствуя, они въ часы вина и драки,
И честь, и жизнь его не разъ спасали — вдругъ
На нихъ онъ вымѣнялъ борзыя три собаки.
Или — вотъ тотъ ещё, который, для затѣй,
На крѣпостной балетъ согналъ на многихъ фурахъ
Отъ матерей, отцовъ отторженныхъ дѣтей?
Самъ погруженъ умомъ въ зефирахъ и амурахъ,
Заставилъ и Москву дивиться ихъ красѣ;
Но кредиторовъ тѣмъ не согласилъ къ отсрочкѣ;
Амуры и зефиры всѣ
Распроданы по одиночкѣ.
Вотъ тѣ, которые дожили до сѣдинъ!
Вотъ уважать кого велятъ намъ на безлюдьи!
Вотъ наши строгіе цѣнители и судьи!
Теперь пускай изъ насъ одинъ,
Изъ молодыхъ людей, найдётся врагъ исканій:
Не требуя ни мѣстъ, ни повышенья въ чинъ,
Въ науки онъ вперитъ умъ, алчущій познаній,
Или въ душѣ его самъ Богъ возбудитъ жаръ
Къ искусствамъ творческимъ, высокимъ и прекраснымъ —
Они тотчасъ: разбой! пожаръ!
И прослывёшь у нихъ мечтателемъ опаснымъ.
Мундиръ, одинъ мундиръ! Онъ, въ прежнемъ ихъ быту,
Когда-то укрывалъ — расшитый и красивый —
Ихъ слабодушіе, разсудка нищету —
И намъ за ними путь счастливый?
И въ женахъ, въ дочеряхъ къ мундиру та-же страсть.
Я самъ къ нему давно-ль отъ нѣжности отрёкся?
Теперь ужъ въ это мнѣ ребячество не впасть.

Но кто-бъ тогда за всѣми не увлёкся?
Когда изъ гвардіи, иные отъ Двора,
Сюда на время пріѣзжали:
Кричали женщины „ура!“
И въ воздухъ чепчики бросали.

Фамусовъ (*про себя*).

Ужъ втянетъ онъ меня въ бѣду!
(*Громко.*)
Сергѣй Сергѣичъ, я пойду
И буду ждать васъ въ кабинетѣ.
(*Уходитъ.*)

Дѣйствіе 3. Явленіе 22.

Тѣ же[1] **и Чацкій.**

Наталья Дмитріевна.

Вотъ онъ!

Графиня-Внучка.

Штъ!

Всѣ.

Штъ!
(*Пятятся отъ него въ противоположную сторону.*)

Хлестова.

Ну, какъ съ безумныхъ глазъ
Затѣетъ драться онъ — потребуетъ къ раздѣлкѣ?

Фамусовъ.

О, Господи, помилуй грѣшныхъ насъ!
(*Опасливо Чацкому.*)
Любезнѣйшій, ты не въ своей тарелкѣ.
Съ дороги нуженъ сонъ. Дай пульсъ — ты нездоровъ.

Чацкій.

Да! мочи нѣтъ: мильонъ терзаній
Груди отъ дружескихъ тисковъ,
Ногамъ отъ шарканья, ушамъ отъ восклицаній,
А пуще головѣ отъ всякихъ пустяковъ!
(*Подходитъ къ Софьѣ.*)
Душа здѣсь у меня какимъ-то горемъ сжата.
И въ многолюдствѣ я потерянъ, самъ не свой.
Нѣтъ, не доволенъ я Москвой!

Хлестова.

Москва, вишь, виновата!

Фамусовъ.

Подальше отъ него!

---

[1]) Хлестова, Софья, Молчалинъ, Платонъ Михайловичъ, Наталья Дмитріевна, Графиня-внучка, Княгиня съ дочерьми, Загорѣцкій, Скалозубъ, Фамусовъ и многіе другіе.

(*Дѣлаетъ знакъ Софьѣ.*)
Г-мъ! Софья! Не глядитъ!

Софья (*Чацкому*).
Скажите, что васъ такъ гнѣвитъ?

Чацкій.
Въ той комнатѣ незначущая встрѣча:
Французикъ изъ Бордо, надсаживая грудь,
Собралъ вокругъ себя родъ вѣча
И сказывалъ, какъ снаряжался въ путь
Въ Россію, къ варварамъ, со страхомъ и слезами.
Пріѣхалъ и нашелъ, что ласкамъ нѣтъ конца;
Ни звука русскаго, ни русскаго лица
Не встрѣтилъ: будто бы въ отечествѣ, съ друзьями,
Своя провинція. Посмотришь, вечеркомъ
Онъ чувствуетъ себя здѣсь маленькимъ царькомъ:
Такой-же толкъ у дамъ, такіе же наряды.
Онъ радъ, но мы не рады!
Умолкъ — и тутъ со всѣхъ сторонъ
Тоска и оханье, и стонъ.
„Ахъ, Франція! нѣтъ лучше въ мірѣ края!"
Рѣшили двѣ княжны, сестрицы, повторяя
Урокъ, который имъ изъ дѣтства натверженъ.
Куда дѣваться отъ княженъ!
Я одаль возсылалъ желанья
Смиренныя, однако, вслухъ,
Чтобъ истребилъ Господь нечистый этотъ духъ
Пустого, рабскаго, слѣпого подражанья;
Чтобъ искру заронилъ Онъ въ комъ-нибудь съ душой.
Кто могъ-бы словомъ и примѣромъ
Насъ удержать, какъ крѣпкою возжей,
Отъ жалкой тошноты по сторонѣ чужой!
Пускай меня объявятъ старовѣромъ;
Но хуже для меня нашъ Сѣверъ во-сто кратъ
Съ тѣхъ поръ, какъ отдалъ всё въ обмѣнъ на новый ладъ, —
И нравы, и языкъ, и старину святую,
И величавую одежду, на другую,
По шутовскому образцу:
Хвостъ сзади, спереди какой-то чудный выемъ,
Разсудку вопреки, наперекоръ стихіямъ;
Движенья связаны и не краса лицу;
Смѣшные, бритые, сѣдые подбородки...
Какъ платье, волосы — такъ и умы коротки!
Ахъ, если рождены мы всё перенимать,
Хоть у китайцевъ бы намъ нѣсколько занять
Премудраго у нихъ незнанья иноземцевъ!
Воскреснемъ ли когда отъ чужевластья модъ,
Чтобъ умный, добрый нашъ народъ,

Фамусовъ.

Сказалъ бы я: во-первыхъ, не блажи,
Имѣньемъ, братъ, не управляй оплошно,
А главное — поди-ка, послужи.

Чацкій.

Служить-бы радъ — прислуживаться тошно.

Фамусовъ.

Вотъ то-то — всѣ вы гордецы!
Спросили бы, какъ дѣлали отцы?
Учились бы, на старшихъ глядя.
Вотъ, напримѣръ, покойникъ дядя,
Максимъ Петровичъ: онъ не то на серебрѣ —
На золотѣ ѣдалъ; сто человѣкъ къ услугамъ!
Весь въ орденахъ: ѣзжалъ-то вѣчно цугомъ;
Вѣкъ при Дворѣ — да при какомъ Дворѣ!
Тогда не то, что нынѣ:
При государынѣ служилъ Екатеринѣ!
А въ тѣ поры всѣ важны — въ сорокъ пудъ:
Раскланяйся — тупеемъ не кивнутъ.
Вельможа въ случаѣ — тѣмъ паче
Не какъ другой: и пилъ, и ѣлъ иначе.
А дядя — что твой князь, что графъ!
Серьёзный видъ, надменный нравъ —
Когда же надо подслужиться,
И онъ сгибался въ перегибъ.
На куртагѣ ему случилось оступиться:
Упалъ — да такъ, что чуть затылка не прошибъ.
Старикъ заохалъ: голосъ хрипкой
Былъ Высочайшею пожалованъ улыбкой —
Изволили смѣяться. Какъ-же онъ?
Привсталъ, оправился, хотѣлъ отдать поклонъ —
Упалъ вдругорядь ужъ нарочно;
А хохотъ пуще — онъ и въ третій также точно.
А? какъ по вашему? По нашему — смышлёнъ:
Упалъ онъ больно — всталъ здорово.
За то, бывало, въ вистъ кто чаще приглашенъ?
Ктó слышитъ при Дворѣ привѣтливое слово?
Максимъ Петровичъ! Ктó предъ всѣми зналъ почетъ?
Максимъ Петровичъ! Шутка!
Въ чины выводитъ кто и пенсіи даётъ?
Максимъ Петровичъ! А? Вы, нынѣшніе — ну-тка!

Чацкій.

И точно началъ свѣтъ глупѣть,
Сказать вы можете, вздохнувши!
Какъ посравнить, да посмотрѣть
Вѣкъ нынѣшній и вѣкъ минувшій —

Свѣжо преданіе, а вѣрится съ трудомъ,
Какъ тотъ и славился, чья чаще гнулась шея,
    Какъ не въ войнѣ, а въ мирѣ брали лбомъ:
        Стучали объ полъ, не жалѣя.
Кому нужда — тѣмъ спѣсь, лежи они въ пыли,
А тѣмъ, кто выше — лесть, какъ кружево, плели.
    Прямой былъ вѣкъ покорности и страха!
Всё, подъ личиною усердія къ царю...
(Я не о дядюшкѣ о вашемъ говорю:
        Его не возмутимъ мы праха.)
Но, между тѣмъ, кого охота заберётъ,
        Хоть въ раболѣпствѣ самомъ пылкомъ,
        Теперь, чтобы смѣшить народъ,
        Отважно жертвовать затылкомъ?
        А сверстничекъ, а старичёкъ
        Иной, глядя на тотъ скачёкъ
        И разрушаясь въ ветхой кожѣ,
Чай приговаривалъ: „ахъ, если бы мнѣ тоже!“
Хоть есть охотники поподличать вездѣ,
Да нынче смѣхъ страшитъ и держитъ стыдъ въ уздѣ.
Не даромъ жалуютъ ихъ скупо государи!

Фамусовъ.

        Ахъ, Боже мой, онъ карбонарій!

Чацкій.

        Нѣтъ! нынче свѣтъ ужъ не таковъ!

Фамусовъ.

Опасный человѣкъ!

Чацкій.

                    Вольнѣе всякій дышитъ
И не торопится вписаться въ полкъ шутовъ.

Фамусовъ.

Что говоритъ? — А говоритъ, какъ пишетъ.

Чацкій.

У покровителей зѣвать на потолокъ,
Явиться помолчать, пошаркать, пообѣдать,
        Подставить стулъ, поднять платокъ...

Фамусовъ.

        Онъ вольность хочетъ проповѣдать!

Чацкій.

Кто путешествуетъ, въ деревнѣ кто живётъ...

Фамусовъ.

        Да онъ властей не признаётъ!

Чацкій.

        Кто служитъ дѣлу, а не лицамъ...

Фамусовъ.

Строжайше-бъ запретилъ я этимъ господамъ
На выстрѣлъ подъѣзжать къ столицамъ!

Чацкій.

Я, наконецъ, вамъ отдыхъ дамъ.

Фамусовъ.

Терпѣнья, мочи нѣтъ, досадно!

Чацкій.

Вашъ вѣкъ бранилъ я безпощадно;
Предоставляю вамъ во власть:
Откиньте часть
Хоть нашимъ временамъ въ придачу —
Ужъ такъ и быть я не заплачу.

Фамусовъ.

И знать васъ не хочу: разврата не терплю!

Чацкій.

Я досказалъ.

Фамусовъ.

Добро, заткнулъ я уши!

Чацкій.

На что-жъ? Я ихъ не оскорблю.

Фамусовъ (*скороговоркой*).

Вотъ рыскаютъ по свѣту, бьютъ баклуши;
Воротятся — отъ нихъ порядка жди!

Чацкій.

Я пересталъ.

Фамусовъ.

Пожалуй, пощади!

Чацкій.

Длить споры не моё желанье.

Фамусовъ.

Хоть душу отпусти на покаянье!

Явленіе 5.

Чацкій, Фамусовъ и Скалозубъ.

Фамусовъ.

Сергѣй Сергѣичъ, къ намъ, сюда-съ,
Прошу покорно — здѣсь теплѣе:
Отдушничекъ откроемъ поскорѣе.

Скалозубъ (*густымъ басомъ*).

Зачѣмъ-же лазить, напримѣръ,
Самимъ? Мнѣ совѣстно, какъ честный офицеръ!

Фамусовъ.

Неужто для друзей не дѣлать мнѣ ни шагу?
Сергѣй Сергѣичъ дорогой,
Кладите шляпу, сдѣньте шпагу.
Вотъ вамъ софа: раскиньтесь на покой.

Скалозубъ.

Куда прикажете, лишь только бы усѣсться...
(*Всѣ трое садятся. Чацкій поодаль*).

Фамусовъ.

Ахъ, батюшка, сказать, чтобъ не забыть:
Позвольте намъ своими счесться,
Хоть дальними — наслѣдства не дѣлить.
Не знали вы, а я подавно —
(Спасибо, научилъ двоюродный вашъ братъ!)
Какъ вамъ доводится Настасья Николавна?

Скалозубъ.

Не знаю-съ, виноватъ:
Мы съ нею вмѣстѣ не служили.

Фамусовъ.

Сергѣй Сергѣичъ, это вы-ли?
Нѣтъ, я передъ роднѣй, гдѣ встрѣтится, ползкомъ;
Сыщу её на днѣ морскомъ.
При мнѣ служащіе чужіе очень рѣдки:
Всё больше сестрины, свояченицы дѣтки;
Одинъ Молчалинъ мнѣ не свой,
И то затѣмъ, что дѣловой.
Какъ станешь представлять къ крестишку-ли, къ мѣстечку,
Ну какъ не порадѣть родному человѣчку!
Однако, братецъ вашъ мнѣ другъ и говорилъ,
Что вами выгодъ тьму по службѣ получилъ.

Скалозубъ.

Въ тринадцатомъ году мы отличались съ братомъ
Въ тринадцатомъ егерскомъ, а послѣ въ сорокъ-пятомъ.

Фамусовъ.

Да, счастье, у кого есть эдакой сынокъ!
Имѣетъ, кажется, въ петличкѣ орденокъ?

Скалозубъ.

За третье августа. Засѣли мы въ траншею.
Ему данъ съ бантомъ, мнѣ — на шею.

Фамусовъ.

Любезный человѣкъ! И посмотрѣть, такъ хватъ.
Прекрасный человѣкъ двоюродный вашъ братъ.

Скалозубъ.

Но крѣпко набрался какихъ-то новыхъ правилъ.

Чинъ слѣдовалъ ему — онъ службу вдругъ оставилъ,
Въ деревнѣ книги сталъ читать.

Фамусовъ.

Вотъ молодость! Читать, а послѣ — хвать!
Вы повели себя исправно:
Давно полковники, а служите недавно.

Скалозубъ.

Довольно счастливъ я въ товарищахъ моихъ;
Вакансіи какъ-разъ открыты:
То старшихъ выключатъ иныхъ,
Другіе, смотришь, перебиты.

Фамусовъ.

Да! чѣмъ Господь кого поищеть — вознесётъ!

Скалозубъ.

Бываетъ, моего счастливѣе везётъ:
У насъ въ пятнадцатой дивизіи, не далѣ,
Объ нашемъ хоть сказать бригадномъ генералѣ.

Фамусовъ.

Помилуйте, а вамъ чего не достаётъ?

Скалозубъ.

Не жалуюсь, не обходили;
Однако за полкомъ два года поводили.

Фамусовъ.

Въ погонь-ли за полкомъ?
За то, конечно, въ чёмъ другомъ
За вами далеко тянуться.

Скалозубъ.

Нѣтъ-съ, стáрѣе меня по корпусу найдутся:
Я съ восемьсотъ-девятаго служу.
Да, чтобъ чины добыть, есть многіе каналы;
Объ нихъ, какъ истинный философъ, я сужу:
Мнѣ только бы досталось въ генералы.

Фамусовъ.

И славно судите. Дай Богъ здоровья вамъ
И генеральскій чинъ — а тамъ,
Зачѣмъ откладывать бы дальше,
Рѣчь завести о генеральшѣ?

Скалозубъ.

Жениться? Я ничуть не прочь.

Фамусовъ.

Что-жъ? У кого сестра, племянница есть, дочь...
Въ Москвѣ, вѣдь, нѣтъ невѣстамъ перевода:
Чего! плодятся годъ отъ года!

А, батюшка, признайтесь, что едва
Гдѣ сыщется ещё столица, какъ Москва?

Скалозубъ.

Дистанція огромнаго размѣра.

Фамусовъ.

Вкусъ, батюшка, отмѣнная манера,
На всё свои законы есть.
Вотъ, напримѣръ, у насъ ужъ изстари ведётся,
Что, по отцѣ, и сыну честь:
Будь плохонькой, да если наберётся
Душъ тысячки двѣ родовыхъ,
Тотъ и женихъ;
Другой хоть прытче будь, надутый всякимъ чванствомъ,
Пускай себѣ — разумникомъ слыви,
А въ семью не включатъ, на насъ не подиви!
Вѣдь, только здѣсь ещё и дорожатъ дворянствомъ.
Да это-ли одно! Возьмите вы хлѣбъ-соль:
Кто хочетъ къ намъ пожаловать — изволь!
Дверь отперта для званыхъ и незваныхъ,
Особенно изъ иностранныхъ;
Хоть честный человѣкъ, хоть нѣтъ —
Для насъ равнёхонько: про всѣхъ готовъ обѣдъ.
Возьмите вы, отъ головы до пятокъ,
На всѣхъ московскихъ есть особый отпечатокъ.
Извольте посмотрѣть на нашу молодёжь,
На юношей, сынковъ и внучатъ:
Журимъ мы ихъ, а если разберёшь —
Въ пятнадцать лѣтъ учителей научатъ!
А наши старички? Какъ ихъ возьмётъ задоръ,
Засудятъ о дѣлахъ: что слово — приговоръ.
Вѣдь, столбовые всѣ; въ усъ никому не дуютъ
И о правительствѣ иной разъ такъ толкуютъ,
Что, еслибъ кто подслушалъ ихъ — бѣда!
Не то, чтобъ новизны вводили — никогда!
Спаси насъ Боже! Нѣтъ! А придерутся
Къ тому, къ сему, а чаще ни къ чему,
Поспорятъ, пошумятъ и — разойдутся.
Прямые канцлеры въ отставкѣ по уму!
Я вамъ скажу: знать, время не приспѣло,
Но что безъ нихъ не обойдётся дѣло.
А дамы? Сунься кто, попробуй, овладѣй!
Судьи всему, вездѣ — надъ ними нѣтъ судей.
За картами, когда возстанутъ общимъ бунтомъ —
Дай Богъ терпѣніе! Вѣдь, самъ я былъ женатъ!
Скомандовать велите передъ фрунтомъ!
Присутствовать пошлите ихъ въ сенатъ!
Ирина Власьевна! Лукерья Алексѣвна!
Татьяна Юрьевна! Пульхерія Андревна!

А дочекъ кто видалъ — хоть голову повѣсь!
Его величество король былъ прусскій здѣсь:
Дивился не путёмъ московскимъ онъ дѣвицамъ —
Ихъ благонравію, не лицамъ.
И точно! Можно-ли воспитаннѣе быть?
Умѣютъ же себя онѣ принарядить
Тафтицей, бархатцемъ и дымкой;
Словечка въ простотѣ не скажутъ — всё съ ужимкой.
Французскіе романсы вамъ поютъ
И верхнія выводятъ нотки;
Къ военнымъ людямъ такъ и льнутъ —
А потому, что патріотки.
Рѣшительно скажу: едва
Другая сыщется столица, какъ Москва!

Скалозубъ.

По моему сужденью,
Пожаръ способствовалъ ей много къ украшенью.

Фамусовъ.

Не поминайте намъ: ужъ мало-ли кряхтятъ!
Съ тѣхъ поръ дороги, тротуары,
Дома и всё — на новый ладъ.

Чацкій.

Дома новы, но предразсудки стары.
Порадуйтесь: не истребятъ
Ни годы ихъ, ни моды, ни пожары.

Фамусовъ (*Чацкому*).

Эй, завяжи на память узелокъ!
Просилъ я помолчать — не велика услуга.
(*Скалозубу.*)
Позвольте, батюшка, вотъ-съ, Чацкаго, мнѣ друга,
Андрея Ильича покойнаго сынокъ!
Не служитъ, то есть въ томъ онъ пользы не находитъ;
Но захоти, такъ былъ-бы дѣловой.
Жаль, очень жаль: онъ малый съ головой,
И славно пишетъ, переводитъ...
Нельзя не пожалѣть, что съ этакимъ умомъ...

Чацкій.

Нельзя-ли пожалѣть о комъ-нибудь другомъ:
И похвалы мнѣ ваши досаждаютъ!

Фамусовъ.

Не я одинъ — всѣ такъ же осуждаютъ.

Чацкій.

А судьи кто? За древностію лѣтъ,
Къ свободной жизни ихъ вражда непримирима:
Сужденья черпаютъ изъ забытыхъ газетъ
Времёнъ очаковскихъ и покоренья Крыма.

Всегда готовые къ журьбѣ,
Поютъ всё пѣснь одну и ту же,
Не замѣчая о себѣ:
Что старѣе, то хуже.
Гдѣ, укажите намъ, отечества отцы,
Которыхъ мы должны принять за образцы?
Не тѣ-ли, что грабительствомъ богаты,
Защиту отъ суда въ друзьяхъ нашли, въ родствѣ,
Великолѣпныя соорудя палаты,
Гдѣ разливаются въ пирахъ и мотовствѣ
И гдѣ не истребятъ кліенты-иностранцы
Прошедшаго житья подлѣйшія черты.
Да и кому въ Москвѣ не зажимали рты
Обѣды, ужины и танцы?
Не тотъ-ли, вы къ кому меня, ещё съ пелёнъ,
Для замысловъ какихъ-то непонятныхъ,
Дитёй возили на поклонъ —
Тотъ Несторъ негодяевъ знатныхъ,
Толпою окруженный слугъ?
Усердствуя, они въ часы вина и драки,
И честь, и жизнь его не разъ спасали — вдругъ
На нихъ онъ вымѣнялъ борзыя три собаки.
Или — вотъ тотъ ещё, который, для затѣй,
На крѣпостной балетъ согналъ на многихъ фурахъ
Отъ матерей, отцовъ отторженныхъ дѣтей?
Самъ погруженъ умомъ въ зефирахъ и амурахъ,
Заставилъ и Москву дивиться ихъ красѣ;
Но кредиторовъ тѣмъ не согласилъ къ отсрочкѣ;
Амуры и зефиры всѣ
Распроданы по одиночкѣ.
Вотъ тѣ, которые дожили до сѣдинъ!
Вотъ уважать кого велятъ намъ на безлюдьи!
Вотъ наши строгіе цѣнители и судьи!
Теперь пускай изъ насъ одинъ,
Изъ молодыхъ людей, найдётся врагъ исканій:
Не требуя ни мѣстъ, ни повышенья въ чинъ,
Въ науки онъ вперитъ умъ, алчущій познаній,
Или въ душѣ его самъ Богъ возбудитъ жаръ
Къ искусствамъ творческимъ, высокимъ и прекраснымъ —
Они тотчасъ: разбой! пожаръ!
И прослывёшь у нихъ мечтателемъ опаснымъ.
Мундиръ, одинъ мундиръ! Онъ, въ прежнемъ ихъ быту,
Когда-то укрывалъ — расшитый и красивый —
Ихъ слабодушіе, разсудка нищету —
И намъ за ними путь счастливый?
И въ женахъ, въ дочеряхъ къ мундиру та-же страсть.
Я самъ къ нему давно-ль отъ нѣжности отрёкся?
Теперь ужъ въ это мнѣ ребячество не впасть.

Но кто-бъ тогда за всѣми не увлёкся?
Когда изъ гвардіи, иные отъ Двора,
Сюда на время пріѣзжали:
Кричали женщины „ура!“
И въ воздухъ чепчики бросали.

Фамусовъ (*про себя*).

Ужъ втянетъ онъ меня въ бѣду!
(*Громко.*)
Сергѣй Сергѣичъ, я пойду
И буду ждать васъ въ кабинетѣ.
(*Уходитъ.*)

Дѣйствіе 3. Явленіе 22.

Тѣ же[1] **и Чацкій.**

Наталья Дмитріевна.

Вотъ онъ!

Графиня-Внучка.

Штъ!

Всѣ.

Штъ!
(*Пятятся отъ него въ противоположную сторону.*)

Хлестова.

Ну, какъ съ безумныхъ глазъ
Затѣетъ драться онъ — потребуетъ къ раздѣлкѣ?

Фамусовъ.

О, Господи, помилуй грѣшныхъ насъ!
(*Опасливо Чацкому.*)
Любезнѣйшій, ты не въ своей тарелкѣ.
Съ дороги нуженъ сонъ. Дай пульсъ — ты нездоровъ.

Чацкій.

Да! мочи нѣтъ: мильонъ терзаній
Груди отъ дружескихъ тисковъ,
Ногамъ отъ шарканья, ушамъ отъ восклицаній,
А пуще головѣ отъ всякихъ пустяковъ!
(*Подходитъ къ Софьѣ.*)
Душа здѣсь у меня какимъ-то горемъ сжата.
И въ многолюдствѣ я потерянъ, самъ не свой.
Нѣтъ, не доволенъ я Москвой!

Хлестова.

Москва, вишь, виновата!

Фамусовъ.

Подальше отъ него!

---

[1]) Хлестова, Софья, Молчалинъ, Платонъ Михайловичъ, Наталья Дмитріевна, Графиня-внучка, Княгиня съ дочерьми, Загорѣцкій, Скалозубъ, Фамусовъ и многіе другіе.

(*Дѣлаетъ знакъ Софьѣ.*)
Г-мъ! Софья! Не глядитъ!

Софья (*Чацкому*).
Скажите, что васъ такъ гнѣвитъ?

Чацкій.
Въ той комнатѣ незначущая встрѣча:
Французикъ изъ Бордо, надсаживая грудь,
Собралъ вокругъ себя родъ вѣча
И сказывалъ, какъ снаряжался въ путь
Въ Россію, къ варварамъ, со страхомъ и слезами.
Пріѣхалъ и нашелъ, что ласкамъ нѣтъ конца;
Ни звука русскаго, ни русскаго лица
Не встрѣтилъ: будто бы въ отечествѣ, съ друзьями,
Своя провинція. Посмотришь, вечеркомъ
Онъ чувствуетъ себя здѣсь маленькимъ царькомъ:
Такой-же толкъ у дамъ, такіе же наряды.
Онъ радъ, но мы не рады!
Умолкъ — и тутъ со всѣхъ сторонъ
Тоска и оханье, и стонъ.
„Ахъ, Франція! нѣтъ лучше въ мірѣ края!“
Рѣшили двѣ княжны, сестрицы, повторяя
Урокъ, который имъ изъ дѣтства натверженъ.
Куда дѣваться отъ княженъ!
Я одаль возсылалъ желанья
Смиренныя, однако, вслухъ,
Чтобъ истребилъ Господь нечистый этотъ духъ
Пустого, рабскаго, слѣпого подражанья;
Чтобъ искру заронилъ Онъ въ комъ-нибудь съ душой.
Кто могъ-бы словомъ и примѣромъ
Насъ удержать, какъ крѣпкою возжей,
Отъ жалкой тошноты по сторонѣ чужой!
Пускай меня объявятъ староверомъ;
Но хуже для меня нашъ Сѣверъ во-сто кратъ
Съ тѣхъ поръ, какъ отдалъ всё въ обмѣнъ на новый ладъ, —
И нравы, и языкъ, и старину святую,
И величавую одежду, на другую,
По шутовскому образцу:
Хвостъ сзади, спереди какой-то чудный выемъ,
Разсудку вопреки, наперекоръ стихіямъ;
Движенья связаны и не краса лицу;
Смѣшные, бритые, сѣдые подбородки...
Какъ платье, волосы — такъ и умы коротки!
Ахъ, если рождены мы всё перенимать,
Хоть у китайцевъ бы намъ нѣсколько занять
Премудраго у нихъ незнанья иноземцевъ!
Воскреснемъ ли когда отъ чужевластья модъ,
Чтобъ умный, добрый нашъ народъ,

Хотя по языку насъ не считалъ за нѣмцевъ?
„Какъ европейское поставить въ параллель
Съ національнымъ? — Странно что-то!
Ну, какъ перевести: мадамъ и мадмуазель?
Ужель: сударыня!“ — забормоталъ мнѣ кто-то.
Вообразите — тутъ у всѣхъ
На мой же счётъ поднялся смѣхъ.
„Сударыня! ха! ха! прекрасно!
„Сударыня! ха! ха! ужасно!“
Я, разсердясь и жизнь кляня,
Готовилъ имъ отвѣтъ громовый;
Но всѣ оставили меня.
Вотъ случай вамъ со мною — онъ не новый:
Москва и Петербургъ — во всей Россіи тó,
Что человѣкъ изъ города Бордо:
Лишь ротъ открылъ — имѣетъ счастье
Во всѣхъ княженъ вселять участье.
И въ Петербургѣ, и въ Москвѣ
Кто недругъ выписныхъ лицъ, вычуръ, словъ кудрявыхъ,
Въ чьей, по несчастью, головѣ
Пять-шесть найдётся мыслей здравыхъ
И онъ осмѣлится ихъ гласно объявлять —
Глядь . . .
(*Оглядывается: всѣ въ вальсѣ кружатся съ величайшимъ усердіемъ; старики разбрелись къ карточнымъ столамъ.*)

c) Baron A. A. Delwig (баронъ Антонъ Антоновичъ Дéльвигъ, 1798—1831).

D. wurde in Moskau geboren, trat ins Lyceum in Царское Село zu gleicher Zeit mit Puschkin, dessen Herzensfreund er bis ans Ende blieb. Er besaſs lebhafte Phantasie, zartes Gefühl und ein poetisches, allen edlen Eindrücken zugängliches Gemüt. Schon als 15jähriger Jüngling veröffentlichte er eine Ode auf die Eroberung Paris (На взятіе Парижа). Verschiedene Zivilämter bekleidend, gab er den Almanach „Сѣверные цвѣты“ (1823—31), in dem die besten Dichter jener Zeit mitarbeiteten, und die „Литературная газета“ (1830—31) heraus. D. zeichnete sich insbesondere durch anakreontische Lieder, Romanzen u. Lieder im Volkstone aus, die gröſstenteils von den besten Kompositoren in Musik gesetzt wurden u. ungewöhnliche Popularität erlangten. Ausgaben: СПб. 1829 u. 1850 (Смирдина); letztere ist sehr mangelhaft: ein ganzes Dritteil D.s Gedichte sind ausgelassen. Biogr. von В. Гаевскій (Современникъ 1853—54).

1. Вдохновеніе.

Не часто къ намъ слетаетъ вдохновенье,
И краткій мигъ въ душѣ оно горитъ;
Но этотъ мигъ любимецъ Музъ цѣнитъ,
Какъ мученикъ съ землею разлученье.

Въ друзьяхъ обманъ, въ любви разувѣренье,
И ядъ во всемъ, чѣмъ сердце дорожитъ,
Забыты имъ: восторженный піитъ
Ужъ прочиталъ свое предназначенье.

И презрѣнный, гонимый отъ людей,
Блуждающій одинъ подъ небесами,
Онъ говоритъ съ грядущими вѣками;

Онъ ставитъ честь превыше всѣхъ честей,
Онъ клеветѣ мститъ славою своей,
И дѣлится безсмертіемъ съ богами.

2. Романсъ.

„Сегодня я съ вами пирую, друзья,
Веселье намъ пѣсни заводитъ;
А завтра, быть можетъ, тамъ буду и я,
Откуда никто не приходитъ!“

Я такъ беззаботнымъ друзьямъ говорилъ
Давно — но отъ самаго дѣтства
Печаль въ безпокойномъ я сердцѣ таилъ
Предвѣстьемъ грядущаго бѣдства.

Друзья мнѣ смѣялись, и свѣжій вѣнецъ
На кудри мои надѣвая:
„Стыдись“ восклицали: „мечтатель-пѣвецъ!
Измѣнитъ ли жизнь молодая!“

Война запылала; къ роднымъ знаменамъ
Друзья, какъ на пиръ, полетѣли —
Я съ ними—но жребьи, враждебные намъ,
Мнѣ съ ними разстаться велѣли.

Въ бездѣйствіи тяжкомъ я думой слѣдилъ
Ихъ битвы, предтечи побѣды;
Ихъ славою часто я первый живилъ
Родителей грустныхъ бесѣды.

Года пролетали, я часто въ слезахъ
Былъ черной повязкой украшенъ...
Брань стихла, гдѣ-жъ други? лежатъ на поляхъ,
Близь ими разрушенныхъ башенъ.

Съ тѣхъ поръ я печально сижу на пирахъ,
Гдѣ все мнѣ твердитъ про былое;
Дрожитъ моя чаша въ ослабшихъ рукахъ:
Мнѣ тяжко веселье чужое.

3. Русскія пѣсни.

I.

Пѣла, пѣла пташечка, —
И затихла;
Знало сердце радости, —
И забыло.

Что́, пѣвунья пташечка,
Замолчала?
Какъ ты, сердце, свѣдалось
Съ чернымъ горемъ?

Ахъ! убили пташечку
Злыя вьюги;
Погубили мо́лодца
Злые толки!

Полетѣть бы пташечкѣ
Къ синю морю!
Убѣжать бы мо́лодцу
Въ лѣсъ дремучій!

На́ морѣ валы шумятъ,
А не вьюги;
Въ лѣсѣ — звѣри лютые,
Да не люди!

II.

Ахъ, ты, ночь ли,
Ноченька!
Ахъ, ты, ночь ли,
Бурная!
Отчего ты
Съ вечера
До глубокой
Полночи
Не блистаешь

Звѣздами,
Не сіяешь
Мѣсяцемъ,
Все темнѣешь
Тучами?
И съ тобой, знать,
Ноченька,
Какъ со мною,
Мо́лодцемъ,
Грусть-злодѣйка
Свѣдалась!
Какъ заляжетъ
Лютая,
Тамъ глубоко
На́ сердцѣ —
Позабудешь
Дѣвицамъ
Усмѣхаться,
Кланяться;
Позабудешь
Съ вечера
До глубокой
Полночи,
Припѣвая,
Тѣшиться
Хороводной
Пляскою!

Нѣтъ, взрыдаешь,
Всплачешься, —
И, безродный
Мо́лодецъ,
На постелю
Жесткую,
Какъ въ могилу,
Кинешься!

---

d) E. A. Baratynski (Евгеній Абрамовичъ Баратынскій, 1800—1844).

B., hauptsächlich Elegiker, war talentvoller u. eigenartiger als Delwig u. besaſs eine groſse Meisterschaft des Ausdruckes. Sohn eines General-Leutnants, war er im Gouv. Tambow geboren, erhielt seine Erziehung in einem Privatinstitut zu Petersburg und später im Pagenkorps. Er hatte kein Glück im Militärdienst. Einige Jahre verweilte er in Finnland, dessen rauhe Natur Einfluſs auf seine poetische Stimmung ausübte. 1843 unternahm er eine Reise ins Ausland und starb eines plötzlichen Todes in Marseille. B.s Gedichte erlebten verschiedene Ausgaben. Besondere Beliebtheit erlangte sein Gedicht „Цыганка“. Vollständige Ausgabe: Moskau 1869. Biogr. Material in Русс. Арх. 1864 (стр. 1103—1119).

---

1. Бѣсёнокъ.

Слыхалъ я, добрые друзья,
Что наши прадѣды въ печали
На помощь бѣса призывали:
Имъ подражаю въ этомъ я.
Но не пугайтесь; подружился
Я не съ проклятымъ сатаной,
Кому душею поклонился
За деньги старый Громобой;
Узнайте; ласковый бѣсенокъ
Меня младенцемъ навѣщалъ
И колыбель мою качалъ
Подъ шопотъ легкихъ побасенокъ.
Съ тѣхъ поръ я вышелъ изъ пеленокъ,
Между мужами возмужалъ,
Но для него еще ребенокъ.
Случится-ль горе иль бѣда,
Иль безотчетно иногда
Сгрустнется мнѣ въ моей конуркѣ, —
Махну рукой: по старинѣ
На сѣромъ волкѣ сивкѣ-буркѣ
Онъ мигомъ явится ко мнѣ:
Больному духу здравьемъ свиснетъ,
Бобами думу разведетъ,
Живой водой веселье вспрыснетъ,
А горе мертвою зальетъ.
Когда въ задумчивомъ совѣтѣ
Съ самимъ собой, изъ-за угла
Гляжу на свѣтъ и, видя въ свѣтѣ
Свободу глупости и зла,
Добра и разума прижимку,
Насильемъ сверженный законъ,
Я слабымъ сердцемъ возмущенъ:
Проворно шапку-невидимку
На шаръ земной наброситъ онъ;
Или въ мгновеніе зеницы,
Чудесный коврикъ самолетъ
Онъ подо мною развернетъ,
И коврикъ тотъ въ сады жаръ-птицы

Въ чертоги дивной царь-дѣвицы
Меня по воздуху несетъ.
Прощай, владѣнье грустной были,
Меня смущавшее досель:
Я отъ твоей бездушной пыли
Уже за тридевять земель.

2. Финляндія.

Въ свои разсѣлины вы приняли пѣвца,
Граниты финскіе, граниты вѣковые,
Земли ледянаго вѣнца
Богатыри сторожевые.
Онъ съ лирой между васъ. Поклонъ его — поклонъ
Громадамъ, міру современнымъ:
Подобно имъ да будетъ онъ
Во всѣ годины неизмѣннымъ!
Какъ все вокругъ меня плѣняетъ чудно взоръ:
Тамъ необъятными водами
Слилося море съ небесами;
Тутъ съ каменной горы къ нему дремучій боръ
Сошелъ тяжелыми стопами,
Сошелъ — и смотрится въ зерцалѣ гладкихъ водъ!
Ужъ поздно: день погасъ, но ясенъ неба сводъ;
На скалы финскія безъ мрака ночь нисходитъ,
И только-что себѣ въ уборъ
Алмазныхъ звѣздъ ненужный хоръ
На небосклонъ она выводитъ!
Такъ вотъ отечество Одиновыхъ дѣтей,
Грозы народовъ отдаленныхъ!
Такъ это колыбель ихъ безпокойныхъ дней,
Разбоямъ громкимъ посвященныхъ!

Умолкъ призывный щитъ, не слышенъ скальда гласъ,
Воспламененный дубъ угасъ,
Развѣялъ бурный вѣтръ торжественные клики;
Сыны не вѣдаютъ о подвигахъ отцовъ;
И въ дольномъ прахѣ ихъ боговъ
Лежатъ низверженные лики!
И все вокругъ меня въ глубокой тишинѣ.
О вы, носившіе отъ брега къ брегу бои,
Куда вы, скрылися, полночные герои?
Вашъ слѣдъ исчезъ въ родной странѣ.
Вы-ль, на скалы ея вперивъ скорбящи очи,
Плывете въ облакахъ туманною толпой?
Вы-ль? Дайте мнѣ отвѣтъ, услышьте голосъ мой,
Зовущій къ вамъ среди молчанья ночи.
Сыны могучіе сихъ грозныхъ, вѣчныхъ скалъ!
Какъ отдѣлились вы отъ каменной отчизны?
Зачѣмъ печальны вы? зачѣмъ я прочиталъ
На лицахъ сумрачныхъ улыбку укоризны?
И вы сокрылися въ обители тѣней!

И ваши имена не пощадило время!
Что-жь наши подвиги, что слава наших дней,
Что наше вѣтреное племя?
О, все своей чредой исчезнетъ въ безднѣ лѣтъ!
Для всѣхъ одинъ законъ, законъ уничтоженья,
Во всемъ мнѣ слышится таинственный привѣтъ
Обѣтованнаго забвенья!
Но я въ безвѣстности — для жизни жизнь любя,
Я беззаботливой душою
Вострепещу-ль передъ судьбою?
Не вѣчный для временъ, я вѣченъ для себя:
Не одному-ль воображенью
Гроза ихъ что-то говоритъ?
Мгновенье мнѣ принадлежитъ,
Какъ я принадлежу мгновенью!
Что нужды до былыхъ, иль будущихъ племенъ?
Я не для нихъ бренчу незвучными струнами:
Я, не внимаемый, довольно награжденъ
За звуки звуками, а за мечты мечтами.

3. На смерть Гёте.

Предстала — и старецъ великій смежилъ
Орлиныя очи въ покоѣ;
Почилъ безмятежно, зане совершилъ
Въ предѣлѣ земномъ все земное.
Надъ дивной могилой не плачь, не жалѣй
Что генія черепъ — наслѣдье червей.

Погасъ; но ничто не оставлено имъ
Подъ солнцемъ живымъ безъ привѣта;
На все отозвался онъ сердцемъ своимъ,
Что проситъ у сердца отвѣта:
Крылатою мыслью онъ міръ облетѣлъ,
Въ одномъ безпредѣльномъ нашелъ ей предѣлъ.

Все духъ въ немъ питало: труды мудрецовъ,
Искусствъ вдохновенныхъ созданья,
Преданья, завѣты минувшихъ вѣковъ,
Цвѣтущихъ временъ упованья;
Мечтою по волѣ проникнуть онъ могъ
И въ нищую хату, и въ царскій чертогъ.

Съ природой одною онъ жизнью дышалъ;
Ручья разумѣлъ лепетанье,
И говоръ древесныхъ листовъ понималъ,
И чувствовалъ травъ прозябанье;
Была ему звѣздная книга ясна,
И съ нимъ говорила морская волна.

Извѣданъ, испытанъ имъ весь человѣкъ!
　　И ежели жизнью земною
Творецъ ограничилъ летучій нашъ вѣкъ,
　　И насъ за могильной доскою,
За міромъ явленій не ждетъ ничего:
Творца оправдаетъ могила его.

И если загробная жизнь намъ дана,
　　Онъ, здѣшней вполнѣ отдышавшій,
И въ звучныхъ, глубокихъ отзывахъ сполна
　　Всё дольное долу отдавшій,
Къ Предвѣчному легкой душой возлетитъ, —
И въ небѣ земное его не смутитъ.

4. Мадонна.

Близъ Пизы, въ Италіи, въ полѣ пустомъ,
(Не зрѣлось жилья на полмили кругомъ),

Межъ древнихъ развалинъ стояла лачужка;
Съ молоденькой дочкой жила въ ней старушка.

Съ разсвѣта до ночи за тяжкимъ трудомъ,
А все-таки голодъ имъ часто знакомъ.

И дочка порою душой унывала;
Терпѣньемъ скудѣя, на Бога роптала.

Не плачь, не кручинься ты, солнце мое!
Тогда утѣшала старушка ее.

Не плачь, перемѣнится доля крутая:
Придетъ къ намъ на помощь Мадонна святая.

Да ликъ ея вѣру въ тебѣ укрѣпитъ:
Смотри! какъ привѣтно съ холста онъ глядитъ.

Старушка смиренная съ рѣчью такою,
Бывало, крестилась дрожащей рукою;

И съ теплою вѣрою въ сердцѣ простомъ,
Она, съ умиленнымъ и кроткимъ лицомъ,

На живопись темную взоръ поднимала,
Что уголъ въ лачужкѣ безъ рамъ занимала.

Но больше и больше нужда ихъ тѣснитъ,
Дочь плачетъ и ропщетъ, старушка молчитъ.

Съ утра по руинамъ бродилъ любопытный:
Забылся, красѣ ихъ дивясь, ненасытный.

Кровъ нуженъ ему отъ полдневныхъ лучей:
Стучится къ старушкѣ и входитъ онъ къ ней.

На лавку садится пришлецъ утомленный,
Но вспрянулъ, картиною вдругъ пораженный:

„Божественный образъ! чья кисть эта, чья?
О, какъ не узнать мнѣ? Корреджій, твоя!

„И въ хижинѣ этой творенье таится,
Которымъ и царскій дворецъ возгордится.

Старушка, продай мнѣ картину свою,
Тебѣ за нее я сто піастровъ даю."

— Синьоръ, я бѣдна, но душой не торгую;
Продать не могу я икону святую. —

„Я двѣсти даю, согласися продать."
— Синьоръ, синьоръ! бѣдность грѣшно искушать.

Упрямство не могъ побѣдить онъ въ старушкѣ,
Осталась картина въ убогой лачужкѣ.

Но вскорѣ потомъ по Италіи всей
Летучая вѣсть разнеслася о ней.

Къ старушкѣ моей гость за гостемъ стучится,
И, дверь отворяя, старушка дивится.

За входъ она малую плату беретъ
И съ дочкой своею безбѣдно живетъ.

Такъ, вѣру и геній въ едино свивая,
Равно оправдала ихъ Дѣва святая.

---

e) N. M. Jasykow (Николай Михайловичъ Языковъ, 1803—1846).

Jas., der in manchen seiner Charakterzüge an Puschkin erinnert, aber durch seine Lebensweise seine Gesundheit ruinierte u. infolgedessen weit weniger leistete, wurde in Simbirsk geboren, studierte zuerst an der Bergschule zu Petersburg, alsdann an der Universität Dorpat, wo er als flotter Bursche in Saus u. Braus lebte und seine ersten formvollendeten lyrischen, anakreontischen Gedichte u. Trinklieder schrieb. Dadurch zog er die Aufmerksamkeit Puschkins auf sich, der ihn auf sein Gut lud (1826). Seine zerrüttete Gesundheit erlaubte ihm kein langes Verbleiben im Staatsdienste; er mußte nach Italien gehen. Seine aus dieser Zeit stammenden Gedichte sind weit ernstern Charakters und zeigen einen gewissen religiösen Anflug. Jas. verfaßte auch einige Kunstmärchen und war eine begeisterte Slavophile. Beste Ausgabe in 2 Bdn. СПб. 1858 mit Biogr. von Prof. Превлѣсскій.

---

1. Поэту.

Когда съ тобой сроднилось вдохновенье
И сильно имъ твоя трепещетъ грудь,
И видишь ты свое предназначенье,
И знаешь свой благословенный путь;

Когда тебѣ на подвигъ все готово,
Въ чемъ на землѣ небесный явле[illegible]. даръ —
Могучей мысли свѣтъ и жаръ
И огнедышущее слово —

Иди ты въ міръ: да слышитъ онъ пророка!
Но въ мірѣ будь величественъ и святъ,
Не лобызай сахарныхъ устъ порока
И не проси, и не бери наградъ —
Привѣтно ли сіяніе денницы,
Ужасенъ ли судьбины произволъ:
Невиненъ будь, какъ голубица,
Смѣлъ и отваженъ, какъ орелъ!

И стройные, и сладостные звуки
Поднимутся съ гремящихъ струнъ твоихъ:
Въ тѣхъ звукахъ рабъ свои забудетъ муки,
И царь Саулъ заслушается ихъ;
И жизнію торжественно-высокой
Ты процвѣтешь — и будетъ вѣкъ свѣтло
Твое открытое чело
И зорко-пламенное око!

Но если ты похвалъ и наслажденій
Исполнился желаніемъ земнымъ —
Не собирай богатыхъ приношеній
На жертвенникъ предъ Господомъ твоимъ:
Онъ на тебя немилосердо взглянетъ,
Не приметъ жертвъ лукавыхъ; дымъ и громъ
Размечутъ ихъ — и жрецъ отпрянетъ,
Дрожащій страхомъ и стыдомъ.

2. Гроза.

Вотъ за далекими горами
Скрывается прекрасный день;
Отъ сѣней лѣса надъ водами
Волнообразными рядами
Длиннѣетъ трепетная тѣнь;
Въ рѣкѣ сверкаетъ блескъ зарницы,
Пустѣютъ холмы, долъ и брегъ;
Въ село въѣзжаютъ вереницы
Поля покинувшихъ телѣгъ.
Гдѣ-гдѣ залаетъ песъ домовый,
Иль вѣтерокъ зашелеститъ
Въ листахъ темнѣющей дубровы,
Иль птица робко пролетитъ,
Иль возъ тяжелый и скрипучій,
Усталымъ движимый конемъ,
Считая бревна колесомъ,
Переступаетъ мостъ пловучій;
И вдругъ отрывный и глухой
Промчится грохотъ надъ рѣкой,
Уже спокойной и дремучей,
И вдругъ замолкнетъ. Но вдали,
На краѣ неба, мѣсяцъ полный
Со всѣхъ сторонъ заволокли
Большія, облачныя волны;
Вонъ разступились — вонъ сошлись —
Вонъ грозно тихія слились
Въ одну громаду непогоды —
И на лазоревые своды,
Молніеносна и черна,
Съ востока крадется она.
Уже безмолвіе лѣсное
Налетомъ вѣтра смущено,
Уже не мирно и темно
Рѣки теченіе ночное;
Широко зыблются на немъ
Тѣней раскидистыя чащи, —
Какъ парусъ въ воздухѣ дрожащій,
Почти упущенный пловцомъ,
Когда внезапно буря встанетъ,
Покатитъ шумныя струи,
Рванетъ крыло его ладьи
И надъ пучиною растянетъ.

Тьма потопила небеса;
Пустился дождь; гроза волнуетъ,
Взрываетъ воды и лѣса,
Гремитъ, и блещетъ, и бушуетъ.
Мгновенья дивныя! Когда
Съ конца въ конецъ, по тучамъ бурнымъ,
Зубчатой молніи бразда
Огнемъ разсыплется пурпурнымъ,
Все видно: цѣпь далекихъ горъ
И разноцвѣтныя картины
Извивовъ Сороти, озеръ,
Села, и брега, и долины.
Вдругъ тьма угрюмѣй и чернѣй,
Удары громче громовые,
Шумнѣе, гуще и быстрѣй

Дождя потоки проливные.
Но завтра въ пышной тишинѣ
На небо ярко-голубое
Свѣтило явится дневное,
Возставитъ утро золотое
Грозой омытой сторонѣ.

3. Пловецъ.

Нелюдимо наше море,
День и ночь шумитъ оно;
Въ роковомъ его просторѣ
Много бѣдъ погребено.

Смѣло, братья! Вѣтромъ полный
Парусъ мой направилъ я:
Полетитъ на скользки волны
Быстрокрылая ладья.

Облака бѣгутъ надъ моремъ,
Крѣпнетъ вѣтеръ, зыбь чернѣй...
Будетъ буря: мы поспоримъ
И помужествуемъ съ ней.

Смѣло, братья! Туча грянетъ,
Закипитъ громада водъ,
Выше валъ сердитый встанетъ,
Глубже бездна упадетъ!

Тамъ, за далью непогоды,
Есть блаженная страна:
Не темнѣютъ неба своды,
Не проходитъ тишина.

Но туда выносятъ волны
Только сильнаго душой! —
Смѣло, братья! бурей полный,
Прямъ и крѣпокъ парусъ мой.

4. Пѣснь Баяна.

О ночь, о ночь, лети стрѣлой!
Несносенъ отдыхъ Святославу:
Онъ жаждетъ битвы роковой.
О ночь, о ночь, лети стрѣлой!
Несносенъ отдыхъ Святославу.

Цимнискій! крѣпокъ ли твой щитъ?
Не тонки-ль кованыя латы?
Нашъ князь убійственно разитъ.
Цимнискій! крѣпокъ ли твой щитъ?
Не тонки-ль кованыя латы?

Дружинѣ борзыхъ дай коней:
Не то — мечи ее нагонятъ,
И не ускачетъ отъ мечей.
Дружинѣ борзыхъ дай коней:
Не то — мечи ее нагонятъ!

Ты рать обширную привелъ;
Не много насъ, но мы славяне:
Ударъ нашъ мѣтокъ и тяжелъ.
Ты рать обширную привелъ;
Не много насъ, но мы славяне.

О ночь, о ночь, лети стрѣлой!
Поля, откройтесь для побѣды!
Проснися, ужасъ боевой!
О ночь, о ночь, лети стрѣлой!
Поля, откройтесь для побѣды!

5. Землетрясеніе.

Всевышній граду Константина
Землетрясенье посылалъ —
И геллеспонтская пучина,
И берегъ съ грудой горъ и скалъ
Дрожали, и царей палаты,
И храмъ, и циркъ, и гипподромъ,
И стѣнъ градскихъ верхи зубчаты,
И все поморіе кругомъ.
По всей пространной Византіи,
Въ отверстыхъ храмахъ, Богу силъ
Обильно пѣлися литіи,
И дымъ молитвенныхъ кадилъ
Клубился; люди, страхомъ полны,
Текли передъ Христовъ алтарь:
Сенатъ, синклитъ, народа волны
И самъ благочестивый царь.

Вотще! Ихъ вопли и моленья
Господь во гнѣвѣ отвергалъ —
И гулъ, и громъ землетрясенья
Не умолкалъ, не умолкалъ.
Тогда невидимая сила
Съ небесъ на землю низошла,
И быстро отрока схватила,
И выше облакъ унесла:

И внялъ онъ горнему глаголу
Небесныхъ ликовъ: „Святъ, святъ, святъ!“
И пѣсню ту принесъ онъ долу,
Священнымъ трепетомъ объятъ.

И церковь тѣ слова святыя
Въ свою молитву приняла —
И той молитвой Византія
Себя отъ гибели спасла.

Такъ ты, поэтъ, въ годину страха
И колебанія земли,
Носись душой превыше праха
И ликамъ ангельскимъ внемли,
И приноси дрожащимъ людямъ
Молитвы съ горней вышины —
Да въ сердце примемъ ихъ и будемъ
Мы нашей вѣрой спасены.

---

f) W. G. Benediktow (Владиміръ Григорьевичъ Бенедíктовъ, 1807—1873).

B. gehört zu den besseren lyrischen Dichtern der romantischen Schule. Er wurde in Petersburg geboren, absolvierte das Gymnasium in Olónjez, wo sein Vater ein Amt bekleidete; alsdann trat er in das Kadettenkorps zu Petersburg und verblieb längere Zeit im Militärdienst; später bekleidete er verschiedene bedeutende Zivilämter mit Auszeichnung. Er war zu seiner Zeit der Liebling der Damenwelt, deren Schönheit er in vielen seiner Gedichte verherrlichte. Er übersetzte auch aus dem Polnischen (Mickiewicz) u. aus dem Französischen (Hugo). Seine Sprache zeigte viele eigenartigen Neologismen, die man mit dem Namen „Бенедиктовщина“ zu bezeichnen pflegte. Vollständigste Ausgabe in 3 Bdn.: СПб. 1883-84 (Вольфа) mit ausführlicher Biographie von unserem zeitgenössischen Dichter Яковъ Полонскій.

1. Мелочи жизни.

Есть муки непрерывныя: не видно,
Не слышно ихъ; о нихъ не говорятъ.
Скрывать ихъ трудно, открывать ихъ стыдно;
Ихъ люди терпятъ, жмутся и молчатъ.

Зарыты въ мракъ душевнаго ненастья,
Онѣ не входятъ въ пѣснь твою, пѣвецъ.
Ихъ благороднымъ именемъ несчастья
Назвать нельзя: несчастіе — вѣнецъ —

Вѣнецъ святой, надѣтый подъ грозою,
По приговору Божьяго суда.
Несчастье — тернъ, обрызнутый слезою
Иль кровію, но грязью — никогда.

Оно идетъ, какъ буря — въ тучахъ грозныхъ
Съ величьемъ; — тутъ его и тѣни нѣтъ.
Тутъ — пошлость золъ и бѣдъ мелко-занозныхъ —
Вседневныхъ золъ и ежечасныхъ бѣдъ.

Житейскій соръ! — Едва лишь пережиты —
Одни ушли, тѣ сыплютъ пылью вновь, —
А на душѣ осадокъ ядовитый
Отъ нихъ растетъ и проникаетъ въ кровь; —

Они язвятъ подобно насѣкомымъ,
И съ ними тщетна всякая борьба:
Лишь вихремъ бурнымъ, молніей и громомъ
Разноситъ ихъ могучая судьба.

2. Кудри.

Кудри дѣвы — чародѣйки,
Кудри — блескъ и ароматъ,
Кудри — кольца, струйки, змѣйки,
Кудри — шелковый каскадъ!
Вейтесь, лейтесь, сыпьтесь дружно,
Пышно, искристо, жемчужно!
Вамъ не надобенъ алмазъ:
Вашъ извивъ неуловимый
Блещетъ краше безъ прикрасъ,
Безъ перловой діадимы; —
Пусть лишь роза — цвѣтъ любви —
Роза — нѣжности эмблема —
Краситъ прелестью эдема
Ваши мягкія струи!
Помню: въ сферѣ бальной ночи
Убаюканныя вы,
Задремавъ, чрезъ ясны очи
Ниспадали съ головы; —
Сотня глазъ васъ окружала,
И при трепетныхъ свѣчахъ
Чудно тѣнь отъ васъ дрожала
На груди и на плечахъ;
Ручка нѣжная бросала
Васъ небрежно за ушко:
Сердце юношей пылало
И металось высоко.
Жаднымъ взоромъ мы ловили
Этихъ локоновъ разбросъ,
Словъ уста не находили,
Но въ глазахъ горѣлъ вопросъ:
„Кто-жь владѣлецъ будетъ полный
Этой розсыпи златой?
Кто-то будетъ эти волны
Черпать жадною рукой?
Кто изъ насъ, друзья — страдальцы,
Будетъ амбру ихъ глотать,
Навивать ихъ шелкъ на пальцы,
Поцѣлуемъ прижигать,
Путать нѣгой, мять любовью,
И во тьмѣ по изголовью
Беззавѣтно разсыпать?

Кудри, кудри золотыя,
Кудри пышныя, густыя,
Дѣвы царственный вѣнецъ!
Вами юноши прельщались,
Къ вамъ мольбы ихъ выражались
Стукомъ пламенныхъ сердецъ;
Но снѣдаемыя взглядомъ
И доступны лишь ему,
Вы земнымъ, безцѣннымъ кладомъ
Не вручились никому:
Появились, порѣзвились, —
И, какъ въ море водъ хрусталь,
Ваши волны укатились
Въ неизвѣданную даль.

3. Вѣрю.

Вѣрю я, и вѣрить буду,
Что отъ сихъ до оныхъ мѣстъ
Божество разлито всюду —
Отъ былинки вплоть до звѣздъ.

Не оно-ль горитъ звѣздами,
И у солнца изъ очей
Съ неба падаетъ снопами
Ослѣпительныхъ лучей?

Въ безднѣ тихой, черной ночи,
Въ безпредѣльной глубинѣ
Не оно-ли передъ очи
Ставитъ прямо вѣчность мнѣ?

Не его-ль необычайный
Духу, сердцу внятный зовъ
Обаятельною тайной
Вѣетъ въ сумракѣ лѣсовъ?

Не оно-ль въ стихійномъ спорѣ
Блещетъ пламенемъ грозы,
Отражая ликъ свой въ морѣ
И въ жемчужинѣ слезы?

Сквозь міры, сквозь неба крышу
Углубляюсь въ естество,
И, сдается,— вижу, слышу,
Чую сердцемъ Божество.

Не оно-ль и въ мысли ясной,
И въ песчинкѣ, и въ цвѣтахъ,
И возлюбленно-прекрасной
Въ гармоническихъ чертахъ?

Посреди вселенной храма,
Мнится мнѣ, оно стоитъ,
И порой въ глаза мнѣ прямо
Изъ очей ея глядитъ.

4. Борьба.

Таковъ, знать, Богомъ всемогущимъ
Уставъ данъ міру съ давнихъ поръ:
Всегда прошедшее съ грядущимъ
Вело тяжелый, трудный споръ;
Всегда минувшее стояло
За свой негодный, старый хламъ,
И свѣжей силы не пускало
Къ кипучимъ, жизненнымъ дѣламъ;
Всегда оно ворчало, злилось,
И пѣло пѣсню все одну,
Что было лучше встарину,
И съ этой пѣсней въ гробъ валилось, —
И надъ могилами отцовъ,
Зарытыхъ бодрыми сынами,
Иная жизнь со всѣхъ концовъ
Катилась бурными волнами. —

Пусть тотъ скорѣй оставитъ свѣтъ,
Кого пугаетъ все, что ново,
Кому не въ радость, не въ привѣтъ —
Живая мысль, живое слово.
Умри, въ комъ будущаго нѣтъ!
Порой, средь общаго движенья,
Все смутно, сбивчиво, темно; —
Но не отъ мутнаго-ль броженья
Творится свѣтлое вино?
Не жизни-ль варваръ Риму придалъ,
Когда онъ опрокинулъ Римъ?
Гдѣ прежде зримъ былъ мертвый идолъ,
Тамъ новый Богъ поставленъ имъ,
Тамъ рыцарь несъ креста обновы
И гибнулъ съ мыслью о крестѣ; —
Мы тоже рыцари Христовы
И крестоносцы, да не тѣ:
Подъ средневѣковое иго
Уже не клонится никто;
И хоть предъ нами та же книга,
Но въ ней читаемъ мы не то,
И новый образъ пониманья
Кладемъ на старыя сказанья. —
И нынѣ мы пошли бы въ бой,
Но не для гроба лишь пустаго,
А съ тѣмъ, чтобъ новою борьбой
Освободить Христа живаго.

---

g) A. W. Koljzów (Алексѣй Васильевичъ Кольцо́въ, 1809—1842).

Unter den übrigen zahlreichen, mehr oder weniger begabten Dichtern der sogen. Puschkinschen Periode (Веневитиновъ, Туманскій, Ершовъ, Цыгановъ, Полежаевъ, Губеръ, Жуковскій-Бернетъ, графиня Ростопчина́, Павлова etc.) nimmt K. eine ganz eigenartige Sonderstellung ein. Von allen, die die Volkslyrik nachzuahmen suchten, gelang es keinem wie K., das Volkslied auf die höchste Stufe der Kunst zu heben. Darum hat ihn Bodenstedt treffend den

russischen Burns genannt. K. war in Woronjesh als Sohn eines einfachen Viehhändlers geboren und erhielt eine sehr dürftige Bildung in der dortigen Kreisschule; doch erwachte schon damals in ihm die Lust am Lesen. Sein Vater nahm ihn in sein Geschäft, wo er alle Strapazen des Berufes mitmachen mufste. Seit 1831, als er in Geschäften nach Moskau gekommen war, begannen einzelne seiner Lieder zu erscheinen, die sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zogen. Aber erst 1835 kam in Moskau seine kleine Gedichtsammlung heraus, der er seinen Ruhm verdankt. Während seiner späteren Besuche in den beiden Residenzen machte K. die nähere Bekanntschaft der litt. Koryphäen, darunter besonders die des Bjelinski, und wurde sogar dem Kaiser Nikolaj vorgestellt. Überall wurde er als ein Dichter von Gottes Gnaden gefeiert. Leider konnte er den Weihrauch nicht vertragen; unter dem Einflufs allzureichlich gespendeten Lobes büfste seine Muse ihre urwüchsige Naivität ein. Dazu noch untergrub er seine Gesundheit in dem Taumel der Genufssucht der Grofsstadt. Kränklich kehrte er 1837 nach Woronjesh zurück, wo er in Not und Mangel starb. Es wurde ihm dort im Stadtgarten eine Marmorstatue errichtet. K.s Gedichte erlebten vielfache Ausgaben; letztere, mit Biogr. von Bjelinski, СПб. 1884. Abhandlungen von Стоюнинъ (Сынъ Отеч. 1852, No. 3), Майковъ (От. Зап. 1864, No. 11, 12), Катковъ (Русс. Вѣст. 1865). Neueste deutsche Übersetzungen von Fiedler (Reclams Universalbibl. No. 1971), und von Michelsohn, СПб. 1890.

---

1. Раздумье селянина.

Сяду я за столъ —
Да подумаю:
Какъ на свѣтѣ жить
Одинокому?

Нѣтъ у молодца
Молодой жены,
Нѣтъ у молодца
Друга вѣрнаго,

Золотой казны,
Угла теплаго,
Бороны-сохи,
Коня-пахаря...

Вмѣстѣ съ бѣдностью,
Далъ мнѣ батюшка
Лишь одинъ талантъ —
Силу крѣпкую:

Да и ту, какъ разъ,
Нужда горькая
По чужимъ людямъ
Всю истратила.

Сяду я за столъ —
Да подумаю:
Какъ на свѣтѣ жить
Одинокому?

2. Косарь.

Не возьму я въ толкъ,
Не придумаю...
Отчего же такъ
Не возьму я въ толкъ?
Охъ, въ несчастный день,
Въ безталанный часъ,
Безъ сорочки я
Родился на свѣтъ!
У меня-ль плечо
Шире дѣдова;
Грудь высокая —
Моей матушки.
На лицѣ моемъ
Кровь отцовская.
Въ молокѣ зажгла
Зорю красную,
Кудри черныя
Лежатъ скобкою.
Что работаю —
Все мнѣ спорится;
Да въ несчастный день,
Въ безталанный часъ,
Безъ сорочки я
Родился на свѣтъ!
Прошлой осенью,
Я за Грунюшку,
Дочку старосты,
Долго сватался;
А онъ, старый хрѣнъ,
Заупрямился!
За кого же онъ
Выдастъ Грунюшку —
Не возьму я въ толкъ,
Не придумаю...
Я-ль за тѣмъ гонюсь,
Что отецъ ея
Богачемъ слыветъ?
Пускай домъ его —
Чаша полная,
Я ее хочу,
Я по ней крушусь:
Лицо бѣлое,
Заря алая,
Щеки полныя,
Глаза темные
Свели молодца
Съ ума-разума...
Ахъ, вчера по мнѣ
Ты такъ плакала!
На-отрѣзъ старикъ
Отказалъ вчера...
Охъ, не свыкнуться
Съ этой горестью!...
Я куплю себѣ

Косу новую;
Отобью ее,
Наточу ее —
И прости-прощай
Село рóдное!
Не плачь, Грунюшка:
Косой вострою
Не подрѣжусь я...
Ты прости, село,
Прости, староста:
Въ края дальніе
Пойдетъ мóлодецъ.
Что внизъ пó Дону,
По набережью,
Хороши стоятъ
Тамъ слободушки!
Степь раздольная
Далеко вокругъ,
Широко лежитъ,
Ковылемъ-травой
Разстилается!...

Ахъ ты, степь моя,
Степь привольная!
Широко ты, степь,
Пораскинулась,
Къ Морю-черному
Понадвинулась!
Въ гости я къ тебѣ
Не одинъ пришелъ:
Я пришелъ самъ-другъ
Съ косой вострою;
Мнѣ давно гулять
По травѣ степной,
Вдоль и пóперекъ
Съ ней хотѣлося...
Раззудись, плечо!
Размахнись, рука!
Ты пахни въ лицо,
Вѣтеръ съ полудня!
Освѣжи, взволнуй
Степь просторную!
Зажужжи, коса,

Засверкай кругомъ!
Зашуми, трава
Подкошóная;
Поклонись, цвѣты,
Головой землѣ!
На-ряду съ травой
Вы засохнете,
Какъ по Грунѣ я
Сохну, мóлодецъ!
Нагребу копенъ,
Намечу стоговъ —
Дастъ казáчка мнѣ
Денегъ прúгоршни.
Я зашью казну,
Сберегу казну,
Ворочусь въ село —
Прямо къ старостѣ;
Не разжалобилъ
Его бѣдностью —
Такъ разжалоблю
Золотой казной!...

3. Что ты спишь, мужичокъ.

Что ты спишь, мужичокъ?
Вѣдь весна на дворѣ;
Вѣдь сосѣди твои
Работáютъ давно.

Встань, проснись, подымись,
На себя погляди:
Чтó ты былъ? и чтó сталъ?
И чтó есть у тебя?

На гумнѣ — ни снопа,
Въ закромахъ — ни зерна;
На дворѣ, по травѣ —
Хоть шаромъ покати.

Изъ клѣтéй домовой
Соръ метлою посмелъ,
И лошадокъ, за долгъ,
По сосѣдямъ развелъ.

И подъ лавкой сундукъ
Опрокинутъ лежитъ;
И, погнувшись изба,
Какъ старушка, стоитъ.

Вспомни время свое:
Какъ катилось оно
По полямъ и лугамъ
Золотою рѣкой,

Со двора и гумна
По дорожкѣ большой,
По селамъ, городамъ,
По торговымъ людямъ!

И какъ двери ему
Растворяли вездѣ,
И въ почетномъ углу
Было мѣсто твое!

Всѣ сосѣди на нихъ
Хлѣбъ везутъ, продаютъ,
Собираютъ казну,
Бражку ковшикомъ пьютъ.

А теперь подъ окномъ
Ты съ нуждою сидишь,
И весь день на печи
Безъ проснпу лежишь.

А въ поляхъ, сиротой,
Хлѣбъ нескошенъ стоитъ:
Вѣтеръ точитъ зерно,
Птица клюетъ его!

Что ты спишь, мужичокъ?
Вѣдь ужъ лѣто прошло,
Вѣдь ужъ осень на дворъ
Черезъ прясло глядитъ.

Вслѣдъ за нею зима
Въ теплой шубѣ идетъ,
Путь снѣжкомъ порошитъ,
Подъ санями хруститъ.

4. Пѣсня пахаря.

Ну, тащися, сивка,
Пашней десятиной!
Выбѣлимъ желѣзо
О сырую землю.

Красавица-зорька
Въ небѣ загорѣлась,
Изъ большаго лѣса
Солнышко выходитъ.

Весело на пашнѣ;
Ну, тащися, сивка!
Я самъ-другъ съ тобою,
Слуга и хозяинъ.

Весело я лажу
Борону и соху,
Телѣгу готовлю,
Зерна насыпаю.

Весело гляжу я
На гумно, на скирды,
Молочу и вѣю...
Ну, тащися, сивка!

Пашенку мы рано
Съ сивкою распашемъ,
Зернышку сготовимъ
Колыбель святую.

Его вспоитъ, вскормитъ
Мать земля сырая;
Выйдетъ въ полѣ травка —
Ну, тащися, сивка!

Выйдетъ въ полѣ травка —
Выростетъ и колосъ,
Станетъ спѣть, рядиться
Въ золотыя ткани.

Заблеститъ нашъ серпъ здѣсь,
Зазвенятъ здѣсь косы;
Сладокъ будетъ отдыхъ
На снопахъ тяжелыхъ!

Ну, тащися, сивка!
Накормлю дóсыта,
Напою водою,
Водой ключевою.

Съ тихою молитвой
Я вспашу, посѣю:
Уроди мнѣ, Боже,
Хлѣбъ — мое богатство!

5. Урожай.

Краснымъ полымемъ
Заря вспыхнула;
По лицу земли
Туманъ стелется;

Разгорѣлся день
Огнемъ солнечнымъ,
Подобралъ туманъ
Выше темя горъ,

Нагустилъ его
Въ тучу черную;
Туча черная
Понахмурилась;

Понахмурилась,
Что задумалась,
Словно вспомнила
Свою родину...

Понесутъ ее
Вѣтры буйные
Во всѣ стороны
Свѣта бѣлаго...

Ополчается
Громомъ, бурею,
Огнемъ-молніей,
Дугой-радугой;

Ополчилася —
И расширилась,
И ударила,
И пролилася

Слезой крупною —
Проливнымъ дождемъ
На земную грудь
На широкую.

И съ горы небесъ
Глядитъ солнышко,
Напилась воды
Земля дóсыта.

На поля, сады,
На зеленые,
Люди сельскіе
Не насмотрятся;

Люди сельскіе
Божьей милости
Ждали съ трепетомъ
И молитвою;

За-одно съ весной
Пробуждаются
Ихъ завѣтныя
Думы мирныя.

Дума первая:
Хлѣбъ изъ зáкрома
Насыпáть въ мѣшки,
Убирать воза.

А вторая ихъ
Была думушка:
Изъ села гужомъ
Въ пору выѣхать.

Третью думушку
Какъ задумали —
Богу-Господу
Помолилися,

Чѣмъ-свѣтъ пó полю
Всѣ разъѣхались,
И пошли гулять
Другъ за дружкою,

Горстью полною
Хлѣбъ раскидывать,
И давай пахать
Землю плугами,

Да кривой сохой
Перепахивать,
Бороны зубьемъ
Порасчёсывать...

Посмотрю пойду,
Полюбуюся,
Чтó послалъ Господь
За труды людямъ:

Выше пояса
Рожь зернистая
Дремитъ колосомъ
Почти дó земли;

Словно божій гость,
На всѣ стороны,
Дню веселому
Улыбается;

Вѣтерокъ по ней
Плыветъ-лоснится,
Золотой волной
Разбѣгается...

Люди сéмьями
Принялися жать,
Косить пóдъ корень
Рожь высокую.

Въ копны частыя
Снопы сложены;
Отъ возовъ всю ночь
Скрыпитъ музыка.

На гумнахъ, вездѣ,
Какъ князья, скирды
Широко сидятъ,
Поднявъ головы.

Видитъ солнышко —
Жатва кончена:
Холоднѣй оно
Пошло къ осени;

Но жарка свѣча
Поселянина
Предъ иконою
Божьей Матери.

6. Дуютъ вѣтры.

Дуютъ вѣтры,
Вѣтры буйные;
Ходятъ тучи,
Тучи темныя.

Не видать въ нихъ
Свѣта бѣлаго;
Не видать въ нихъ
Солнца краснаго.

Во сырой мглѣ,
За туманами,
Только ночка
Лишь чернѣется...

Въ эту пору,
Непогожую,
Одному жить —
Сердцу холодно.

Грудь другую
Ему надобно:
Огонь-душу —
Красну дѣвицу!

Съ ней зимою —
Лѣто теплое;
При бездольи —
Горе — нé горе!

7. Вопросъ.

Какъ ты можешь
Кликнуть солнцу:
Слушай, солнце!
Стань, ни съ мѣста!
Чтобъ ты въ небѣ
Не ходило,
Чтобъ на землю
Не свѣтило!
Стань на берегъ,
Глянь на море:
Чтó ты можешь

Сдѣлать морю,
Чтобъ вода въ немъ
Охладѣла,
Чтобы камнемъ
Затвердѣла?
Какой силой
Богатырской
Шаръ вселенной
Остановишь,
Чтобъ не шолъ онъ,
Не кружился?

Какъ-же быть мнѣ
Въ этомъ мірѣ,
При движеньи —
Безъ желанья?
Чтожъ мнѣ дѣлать
Съ буйной волей,
Съ грѣшной мыслью,
Съ пылкой страстью?
Въ эту глыбу
Земляную
Сила неба

Жизнь вложила,
И живетъ въ ней
Какъ царица!
Съ колыбели,
До могилы,
Духъ съ землею
Ведутъ брани:
Земь не хочетъ
Быть рабою, —
И нѣтъ мочи
Скинуть бремя;
Духу-жъ неба
Невозможно
Съ этой глыбой
Породниться...
Много-ль время
Пролетѣло?
Много-ль время
Есть впереди?
Когда будетъ
Конецъ брани?
За кѣмъ поле?
Богъ ихъ знаетъ!
Въ этой сказкѣ
Цѣль сокрыта:
Въ моемъ толкѣ
Смыслу нѣту,
Чтобъ провидѣть
Дѣла Божьи...

За могилой
Рѣчь безмолвна;
Вѣчной тьмою
Даль одѣта...
Буду-ль жить я
Въ безднѣ моря?
Буду-ль жить я
Въ дальнемъ небѣ?
Буду-ль помнить:
Гдѣ былъ прежде?
Что́ я думалъ
Человѣкомъ?...

Иль за гробомъ
Все забуду,
Смыслъ и память
Потеряю?
Чтожъ со мною
Тогда будетъ,
Творецъ міра,
Царь природы?...

8. Молодая жница.

Высоко стоитъ
Солнце на́ небѣ,
Горячо печетъ
Землю-матушку.

Душно дѣвицѣ,
Грустно на́ полѣ,
Нѣтъ охоты жать
Колосистой ржи.

Всю сожгло ее
Поле жаркое,
Горитъ-горма все
Лицо бѣлое,

Голова со плечъ
На грудь клонится,
Колосъ срѣзанный
Изъ рукъ валится...

Неспроста-ума
Жница жнетъ — не жнетъ,
Глядитъ въ сторону,
Забывается.

Охъ, болитъ у ней
Сердце бѣдное,
Заронилось въ немъ
Небывалое!

Она шла вчера —
Нерабочимъ днемъ,
Лѣсомъ шла-себѣ
По малинушку;

Повстрѣчался ей
Добрый мо́лодецъ;
Ужъ не въ первый разъ
Повстрѣчался онъ.

Повстрѣчается
Будто нехотя,
И стоитъ, глядитъ
Какъ-то жалобно.

Онъ вздохнулъ, запѣлъ онъ
Пѣсню грустную —
Далеко въ лѣсу
Раздалась та пѣснь;

Глубоко въ душѣ
Красной дѣвицы
Озвалась она
И запала въ ней...

Душно, жарко ей,
Грустно на полѣ,
Нѣтъ охоты жать
Колосистой ржи...

9. Удалецъ.

Мнѣ-ли, мо́лодцу,
Разудалому,
Зиму-зимскую
Жить за печкою?

Мнѣ-ль поля пахать?
Мнѣ-ль траву косить,
Затоплять овинъ,
Молотить овесъ?

Мнѣ поля — не другъ,
Коса — мачиха,
Люди добрые —
Не сосѣди мнѣ.

Если-бъ мо́лодцу
Ночь да добрый конь,
Да булатный ножъ,
Да темны лѣса!

Снаряжу коня,
Наточу булатъ,
Затяну чекмень,
Полечу въ лѣса:

Стану въ тѣхъ лѣсахъ
Вольной волей жить,
Удалой башкой
Въ околодкѣ слыть.

Съ кѣмъ дорогою
Сойдусь, съѣдусь-ли —
Всякій мо́лодцу
Шапку до́ земли!

Оберу купца,
Убью встрѣчнаго
Мужика-глупца
За желѣзный грошъ!

Но не грѣхъ-ли мнѣ
Будетъ отъ Бога
Обижать людей
За ихъ доброе?

Въ церкви попъ Иванъ
Міру гуторитъ,
Что душой за кровь
Злодѣй платится...

Лучше-жъ воиномъ,
За царевъ законъ,
За крещеный міръ,
Сложить голову!...

10. Лѣсъ.

О чемъ шумитъ сосновый лѣсъ?
Какія въ немъ сокрыты думы?
Ужель въ его холодномъ царствѣ
Затаена живая мысль?...

Коня скорѣй! какъ соколъ быстрый,
На немъ весь лѣсъ изъѣзжу я:
Вездѣ глубокій сонъ, шумъ вѣтра,
И дикая краса угрюмо спитъ...

Когда нибудь его стихія
Рвалася землю всю покрыть,
Но въ сонъ невольно погрузившись,
Въ одномъ движеніи стоитъ.

Порой, во тьмѣ пустынной ночи,
Былыхъ вѣковъ живыя тѣни
Изъ глубины его выходятъ, —
И на людей наводятъ страхъ.

Съ приходомъ дня уходятъ тѣни,
Слѣдовъ ихъ нѣтъ; лишь на вершинахъ
Одинъ туманъ, да въ темной грусти
Ночь безразсвѣтная лежитъ...

Какая-жъ тайна въ дикомъ лѣсѣ
Такъ безотчетно васъ влечетъ,
Въ забвенье погружаетъ душу
И мысли новыя рождаетъ въ ней?...

Ужели въ насъ духъ вѣчной жизни
Такъ безсознательно живетъ,
Что можетъ лишь въ предѣлахъ смерти
Свое величье сознавать?...

11. Поэтъ.

Въ душѣ человѣка
Возникаютъ мысли,
Какъ въ дали туманной
Небесныя звѣзды...

Міръ есть тайна Бога,
Богъ есть тайна жизни;
Цѣлая природа —
Въ душѣ человѣка.

Проникнуты чувствомъ,
Согрѣты любовью,
Изъ нея всѣ силы
Въ образахъ выходятъ...

Властелинъ-художникъ
Создаетъ картину —
Великую драму,
Исторію царства.

Въ нихъ духъ вѣчной жизни,
Самъ себя сознавши,
Въ видахъ безконечныхъ
Себя проявляетъ;

И живетъ столѣтья,
Умъ нашъ поражая,
Надъ бездушной смертью
Вѣчно торжествуя.

Дивныя созданья
Мысли всемогущей!
Весь міръ, передъ вами,
Со мной исчезаетъ...

h) M. J. Ljermontow (Михаилъ Юрьевичъ Лéрмонтовъ, 1814—1841).

Unter den Dichtern der sogen. „Puschkin-Plejade" ist nur einer dem Meister ebenbürtig, nämlich L. Er war ein Feuergeist. Aber trotz seinem ungestümen, kraftgenialen Wesen, verstand er es doch, seinen Dichtungen neben tiefem poetischem Inhalt auch eine edle und schöne Form zu verleihen. Seine Verse sind elegant und biegsam, und dabei doch markig und volltönend. Sein Prosastil ist meisterhaft und bis jetzt unübertroffen. Seine Charakterzeichnungen sind scharf umrissen und packend; die Hauptzüge seiner Gestalten treten plastisch hervor und prägen sich dem Gedächtnis unauslöschlich ein. Wie Puschkin war L. ein großer Naturschwärmer, auch er besang die Schönheit des Kaukasus; wie Puschkin war er ein abgesagter Feind aller Halbheit, alles Heuchlerischen, Gekünstelten und Trivialen; wie Puschkin war er bis zu seinem letzten Atemzuge ein eifriger und thatkräftiger Anhänger der oppositionellen Richtung; wie auf Puschkin, so übte auf ihn Byron den mächtigsten Einfluß aus, dem er jedoch nicht nur zeitweilig, wie jener, sondern ganz und gar unterlag, und der uns wie ein dämonischer Hauch aus allen seinen Schöpfungen entgegenweht, so daß wir L. wohl als die eigentliche Verkörperung des russischen Byronismus betrachten können; wie Puschkin endlich machte auch seinem Leben eine Kugel ein Ende, nur weit früher, bevor er sein 27. Jahr vollendet hatte. — L. wurde in Moskau als Sohn eines Armeeoffiziers geboren. Er verlor seine Mutter als er noch nicht drei Jahre zählte, und wurde bei seiner Großmutter auf dem Dorfe erzogen. Doch erhielt er eine genügende Bildung und erlernte verschiedene moderne Sprachen; nur wurde er allzusehr verzärtelt. Als 10jähriger Knabe besuchte er den Kaukasus, dessen majestätische Gebirgswelt den größten Eindruck auf ihn machte und sein poetisches Talent weckte. Erst zwölfjährig schrieb er franz. u. russ. Gedichte, die schon den künftigen Meister verraten. Die Moskauer Universität, die er später bezog, mußte er wegen einer gegen eine[n] Professor gerichteten Ungebührlichkeit verlassen. Er trat darnach in die Gardejunkerschule zu Petersburg, die er als Husarenkornet verließ. Für sein racheheischendes Gedicht „На смерть Пушкина" wurde er nach dem Kaukasus verbannt (1837), doch durfte er noch im selben Jahre nach Petersburg zurückkehren, wo er vier Jahre lang seiner poetischen Thätigkeit lebte, während sein Ruhm mit jedem neuen Gedichte stieg. Infolge eines Duells mit dem Sohn des franz. Gesandten wiederum nach dem Kaukasus verbannt, nahm er dort an einer gefahrvollen Expedition gegen die Tschetschener teil und fiel am 15. Juli 1841 im Duell mit einem Kameraden, den er durch beißenden Spott beleidigt hatte. In Pjatigorsk wurde ihm ein Denkmal gesetzt. — L.s poetische Werke enthalten viele lyrische Gedichte u. größere Dichtungen (Демонъ, Мцыри, Бѣглецъ, Ангел[ъ] смерти etc.), kaukasische u. russ. Erzählungen und Satiren (Измаилъ-бей, Хаджи-Абрекъ; Бояринъ Орша, Казначейша), das im Volkstone gehaltene Epos „Пѣсн[я] про Царя Ивана Васильевича и пр.", ein vollendetes Kunstwerk und eine Perle der russ. Dichtkunst, und ein Drama „Маскарадъ". Unter seinen Prosawerken ragt besonders sein berühmter Roman „Герой нашего времени" hervor, der den Gegensatz zwischen ungekünstelter Natürlichkeit und dem gezierten Wesen der haute-volée schildert. Alle darin vorkommenden Charaktertypen, Russen und Kaukasier, sind prächtig gezeichnet. „Wenn Tschazki bei Gribojedow lange moralisierende Reden auf die verkommene Gesellschaft hält und der geistvolle Onjegin bei Puschkin sich von ihr abwendet und so dem kraftlosen „Spleen" verfällt, so finden wir den Helden des L.schen Romans, Petschorin, in bitterem Groll sich und andere peinigend. Seine außergewöhnliche Kraft geht an sich selbst zu Grunde; keinen Ausweg oder eine passende Anwendung für sich findend, ist er zu klug, um mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, und auch zu jugendlich und lebensvoll, um sich der philosophischen Beschaulichkeit hinzugeben." — Bessere Ausgaben mit Biogr. von Дудышкинъ, СПб. 186[?] (mit Biogr. von Пыпинъ) Ефремовъ, 1865 u. 1874. Infolge der am 15. Juli 189[?] bevorstehenden Freigabe von L.s Schriften sind viele billige Volksausgaben a[...]

gekündigt. Abhandlungen; Бѣлинскій (т. 3., 4., 5), Григорьевъ (Время 1862 т. 10., 11), Плетневъ (Современникъ т. 19.), Лонгиновъ (Р. В. 1860 т. 8.), Висковатовъ (Русс. Мысль 1881), Острогорскій: Мотивы Л.-ской поэзіи (ibid. 1891, т. 1., 2.) u. A. Wie Puschkins wurden auch L.s Werke in fast alle modernen Sprachen übersetzt. Deutsch von Bodenstedt, Ascharin, Jessen, Wolfsohn, Budberg-Benningshausen, Boltz, Rödiger, Fischer u. A.

---

1. На смерть Пушкина.

Погибъ поэтъ, невольникъ чести,
Палъ оклеветанный молвой,
Съ свинцомъ въ груди и съ жаждой
мести,
Поникнувъ гордой головой.
Не вынесла душа поэта
Позора мелочныхъ обидъ;
Возсталъ онъ противъ мнѣній свѣта
Одинъ, какъ прежде, — и убитъ!
Убитъ!... Къ чему теперь рыданья,
Похвалъ и слезъ ненужный хоръ,
И жалкій лепетъ оправданья —
Судьбы свершился приговоръ!
Не вы-ль сперва такъ долго гнали
Его свободный, чудный даръ
И, для потѣхи, возбуждали,
Чуть затаившійся пожаръ...

Что-жъ? Веселитесь!... Онъ мученій
Послѣднихъ перенесть не могъ.
Угасъ, какъ свѣточъ, дивный геній,
Увялъ торжественный вѣнокъ!...
Его убійца хладнокровно
Навелъ ударъ, — спасенья нѣтъ:
Пустое сердце бьется ровно,
Въ рукѣ не дрогнетъ пистолетъ.
И что за диво?... Издалека
Подобно сотнямъ бѣглецовъ,
На ловлю счастья и чиновъ
Заброшенъ къ намъ по волѣ рока,
Смѣясь, онъ дерзко презиралъ
Земли чужой языкъ и нравы:
Не могъ щадить онъ нашей славы,
Не могъ понять въ сей мигъ кровавый
На что̀ онъ руку подымалъ!

И онъ погибъ и взятъ могилой,
Какъ тотъ пѣвецъ невѣдомый, но милый,
Добыча ревности нѣмой...
Воспѣтый имъ съ такою чудной силой,
Сраженный, какъ и онъ, безжалостной рукой.
Зачѣмъ отъ мирныхъ нѣгъ и дружбы простодушной
Вступилъ онъ въ этотъ свѣтъ завистливый и душный
Для сердца вольнаго и пламенныхъ страстей?
Зачѣмъ онъ руку далъ клеветникамъ безбожнымъ,
Зачѣмъ повѣрилъ онъ словамъ и ласкамъ ложнымъ —
Онъ, съ юныхъ лѣтъ постигнувшій людей!
И прежній снявъ вѣнокъ, они вѣнецъ терновый,
Увитый лаврами, надѣли на него;
Но иглы тайныя сурово
Язвили славное чело...
Отравлены его послѣднія мгновенья
Коварнымъ шопотомъ безчувственныхъ невѣждъ,
И умеръ онъ съ глубокой жаждой мщенья,
Съ досадой тайною обманутыхъ надеждъ...
Замолкли звуки дивныхъ пѣсенъ,
Не раздаваться имъ опять,
Пріютъ пѣвца угрюмъ и тѣсенъ
И на устахъ его печать!

А вы, надменные потомки
Извѣстной подлостью прославленныхъ отцовъ,
Пятою рабскою поправшіе обломки
Игрою счастія обиженныхъ родовъ!
Вы, жадною толпой стоящіе у трона
Свободы, генія и славы палачи!
Таитесь вы подъ сѣнію закона,
Предъ вами судъ и правда — все молчи!
Но есть и божій судъ, наперсники разврата,
Есть грозный судія, онъ ждетъ,
Онъ недоступенъ звону злата,
И мысли, и дѣла онъ знаетъ напередъ.
Тогда напрасно вы прибѣгнете къ злословью:
Оно вамъ не поможетъ вновь,
И вы не смоете всей вашей черной кровью
Поэта праведную кровь!

2. Дума.

Печально я гляжу на наше поколѣнье!
Его грядущее — иль пусто, иль темно;
Межъ-тѣмъ, подъ бременемъ познанья и сомнѣнья,
Въ бездѣйствіи состарится оно.
Богаты мы, едва изъ колыбели,
Ошибками отцовъ и позднимъ ихъ умомъ,
И жизнь ужъ насъ томитъ, какъ ровный путь безъ ц
Какъ пиръ на праздникѣ чужомъ.

Къ добру и злу постыдно равнодушны,
Въ началѣ поприща мы вянемъ безъ борьбы;
Передъ опасностью позорно малодушны,
И передъ властію презрѣнные рабы.
Такъ тощій плодъ, до времени созрѣлый,
Ни вкуса нашего не радуя, ни глазъ,
Виситъ между цвѣтовъ, пришлецъ осиротѣлый,
И часъ ихъ красоты — его паденья часъ!

Мы изсушили умъ наукою безплодной,
Тая завистливо отъ ближнихъ и друзей
Надежды лучшія и голосъ благородный
Невѣріемъ осмѣянныхъ страстей.
Едва касались мы до чаши наслажденья,
Но юныхъ силъ мы тѣмъ не сберегли;
Изъ каждой радости, боясь пресыщенья,
Мы лучшій сокъ навѣки извлекли.

Мечты поэзіи, созданія искусства
Восторгомъ сладостнымъ нашъ умъ не шевелятъ;
Мы жадно бережемъ въ груди остатокъ чувств
Зарытый скупостью и безполезный кладъ.
И ненавидимъ мы, и любимъ мы случайно,

А вы, надменные потомки
Извѣстной подлостью прославленныхъ отцовъ,
Пятою рабскою поправшіе обломки
Игрою счастія обиженныхъ родовъ!
Вы, жадною толпой стоящіе у трона
Свободы, генія и славы палачи!
Таитесь вы подъ сѣнію закона,
Предъ вами судъ и правда — все молчи!
Но есть и божій судъ, наперсники разврата,
Есть грозный судія, онъ ждетъ,
Онъ недоступенъ звону злата,
И мысли, и дѣла онъ знаетъ напередъ.
Тогда напрасно вы прибѣгнете къ злословью:
Оно вамъ не поможетъ вновь,
И вы не смоете всей вашей черной кровью
Поэта праведную кровь!

2. Дума.

Печально я гляжу на наше поколѣнье!
Его грядущее — иль пусто, иль темно;
Межъ-тѣмъ, подъ бременемъ познанья и сомнѣнья,
Въ бездѣйствіи состарится оно.
Богаты мы, едва изъ колыбели,
Ошибками отцовъ и позднимъ ихъ умомъ,
И жизнь ужъ насъ томитъ, какъ ровный путь безъ цѣли,
Какъ пиръ на праздникѣ чужомъ.

Къ добру и злу постыдно равнодушны,
Въ началѣ поприща мы вянемъ безъ борьбы;
Передъ опасностью позорно малодушны,
И передъ властію презрѣнные рабы.
Такъ тощій плодъ, до времени созрѣлый,
Ни вкуса нашего не радуя, ни глазъ,
Виситъ между цвѣтовъ, пришлецъ осиротѣлый,
И часъ ихъ красоты — его паденья часъ!

Мы изсушили умъ наукою безплодной,
Тая завистливо отъ ближнихъ и друзей
Надежды лучшія и голосъ благородный
Невѣріемъ осмѣянныхъ страстей.
Едва касались мы до чаши наслажденья,
Но юныхъ силъ мы тѣмъ не сберегли;
Изъ каждой радости, боясь пресыщенья,
Мы лучшій сокъ навѣки извлекли.

Мечты поэзіи, созданія искусства
Восторгомъ сладостнымъ нашъ умъ не шевелятъ;
Мы жадно бережемъ въ груди остатокъ чувства —
Зарытый скупостью и безполезный кладъ.
И ненавидимъ мы, и любимъ мы случайно,

Ничѣмъ не жертвуя ни злобѣ, ни любви,
И царствуетъ въ душѣ какой-то холодъ тайный,
Когда огонь кипитъ въ крови.
И предковъ скучны намъ роскошныя забавы,
Ихъ добросовѣстный, ребяческій развратъ;
И къ гробу мы спѣшимъ безъ счастья и безъ славы,
Глядя насмѣшливо назадъ.

Толпой угрюмою и скоро позабытой,
Надъ міромъ мы пройдемъ безъ шума и слѣда,
Не бросивши вѣкамъ ни мысли плодовитой,
Ни геніемъ начатаго труда.
И прахъ нашъ, съ строгостью судьи и гражданина,
Потомокъ оскорбитъ презрительнымъ стихомъ,
Насмѣшкой горькою обманутаго сына
Надъ промотавшимся отцомъ.

3. Мой Демонъ.

Собранье золъ — его стихія.
Носясь межъ дымныхъ облаковъ,
Онъ любитъ бури роковыя
И пѣну рѣкъ, и шумъ дубровъ.
Межъ листьевъ желтыхъ, облетѣвшихъ,
Стоитъ его недвижный тронъ;
На немъ, средь вѣтровъ онѣмѣвшихъ,
Сидитъ унылъ и мраченъ онъ...
Онъ недовѣрчивость вселяетъ,
Онъ презрѣлъ чистую любовь.
Онъ всѣ моленья отвергаетъ,
Онъ равнодушно видитъ кровь;
И звукъ высокихъ ощущеній
Онъ давитъ голосомъ страстей,
И муза кроткихъ вдохновеній
Страшится неземныхъ очей.

4. Молитва.

Въ минуту жизни трудную,
Тѣснится-ль въ сердце грусть:
Одну молитву чудную
Твержу я наизусть.

Есть сила благодатная
Въ созвучьи словъ живыхъ,
И дышетъ непонятная,
Святая прелесть въ нихъ.

Съ души какъ бремя скатится,
Сомнѣнье далеко —
И вѣрится, и плачется
И такъ легко, легко...

5. Пророкъ.

Съ тѣхъ поръ, какъ Вѣчный Судія
Мнѣ далъ всевѣдѣнье пророка,
Въ очахъ людей читаю я
Страницы злобы и порока.

Провозглашать я сталъ любви
И правды чистыя ученья;
Въ меня всѣ ближніе мои
Бросали бѣшено каменья.

Посыпалъ пепломъ я главу,
Изъ городовъ бѣжалъ я нищій,
И вотъ, въ пустынѣ я живу,
Какъ птицы — даромъ божьей пищи.

Завѣтъ Предвѣчнаго храня,
Мнѣ тварь покорна тамъ земная,
И звѣзды слушаютъ меня,
Лучами радостно играя.

Когда-же черезъ шумный градъ
Я пробираюсь торопливо,
То старцы дѣтямъ говорятъ
Съ улыбкою самолюбивой:

„Смотрите: вотъ примѣръ для васъ!
Онъ гордъ былъ, не ужился съ нами;
Глупецъ — хотѣлъ увѣрить насъ,
Что Богъ гласитъ его устами!

„Смотрите-жъ, дѣти, на него,
Какъ онъ угрюмъ, и худъ, и блѣденъ,
Смотрите, какъ онъ нагъ и бѣденъ!
Какъ презираютъ всѣ его!"

6. Тучи.

Тучки небесныя, вѣчные странники!
Степью лазурною, цѣпью жемчужною
Мчитесь вы, будто какъ я-же, изгнанники,
Съ милаго сѣвера въ сторону южную.

Кто-же васъ гонитъ: судьбы-ли рѣшеніе?
Зависть-ли тайная? злоба-ль открытая?
Или на васъ тяготитъ преступленіе?
Или друзей клевета ядовитая?

Нѣтъ, вамъ наскучили нивы безплодныя...
Чужды вамъ страсти и чужды страданія;
Вѣчно-холодныя, вѣчно-свободныя,
Нѣтъ у васъ родины, нѣтъ вамъ изгнанія.

7. Родина.

Люблю отчизну я, но странною любовью:
Не побѣдитъ ея разсудокъ мой,
Ни слава, купленная кровью,
Ни полный гордаго довѣрія покой;
Ни темной старины завѣтныя преданья
Не шевелятъ во мнѣ отраднаго мечтанья.
Но я люблю — за что, не знаю самъ —
Ея степей холодное молчанье,
Ея лѣсовъ безбрежныхъ колыханье,
Разливы рѣкъ ея, подобные морямъ;
Проселочнымъ путемъ люблю скакать въ телѣгѣ
И, взоромъ медленнымъ пронзая ночи тѣнь,
Встрѣчать по сторонамъ, вздыхая о ночлегѣ,
Дрожащіе огни печальныхъ деревень.
Люблю дымокъ спаленной жнивы.
Въ степи кочующій обозъ,
И на холмѣ, средь желтой нивы,
Чету бѣлѣющихъ березъ.
Съ отрадой, многимъ незнакомой,
Я вижу полное гумно,
Избу, покрытую соломой,
Съ рѣзными ставнями окно;
И въ праздникъ, вечеромъ росистымъ,
Смотрѣть до полночи готовъ
На пляску съ топаньемъ и свистомъ,
Подъ говоръ пьяныхъ мужичковъ.

8. Бородино.

„Скажи-ка, дядя, вѣдь не даромъ
Москва, спаленная пожаромъ,
Французу отдана?
Вѣдь были-жъ схватки боевыя?
Да, говорятъ, еще какія!
Не́ даромъ помнитъ вся Россія
Про день Бородина!“

— Да, были люди въ наше время,
Не то, что нынѣшнее племя:
Богатыри — не вы!
Плохая имъ досталась доля:
Немногіе вернулись съ поля...
Не будь на то Господня воля,
Не отдали-бъ Москвы!

Мы долго, молча, отступали.
Досадно было, боя ждали,
Ворчали старики:
„Что-жъ мы? на зимнія квартиры?
Не смѣютъ что-ли командиры
Чужіе изорвать мундиры
О русскіе штыки?“

И вотъ нашли большое поле:
Есть разгуляться гдѣ на волѣ!
Построили редутъ.
У нашихъ ушки на макушкѣ!
Чуть утро освѣтило пушки
И лѣса синія верхушки —
Французы тутъ-какъ-тутъ.

Забилъ зарядъ я въ пушку туго,
И думалъ: угощу я друга!
Постой-ка, братъ мусью!
Что тутъ хитрить, пожалуй къ бою;
Ужъ мы пойдемъ ломить стѣною,
Ужъ постоимъ мы головою
За родину свою!

Два дня мы были въ перестрѣлкѣ.
Что́ толку въ этакой бездѣлкѣ?
Мы ждали третій день.
Повсюду стали слышны рѣчи:
„Пора добраться до картечи!“
И вотъ на поле грозной сѣчи
Ночная пала тѣнь.

Прилегъ вздремнуть я у лафета,
И слышно было до разсвѣта,
Какъ ликовалъ французъ.
Но тихъ былъ нашъ бивакъ открытый:
Кто киверъ чистилъ весь избитый,
Кто штыкъ точилъ, ворча сердито,
Кусая длинный усъ.

И только небо засвѣтилось —
Все шумно вдругъ зашевелилось,
Сверкнулъ за строемъ строй.
Полковникъ нашъ рожденъ былъ хватомъ:
Слуга царю, отецъ солдатамъ...
Да, жаль его: сраженъ булатомъ,
Онъ спитъ въ землѣ сырой.

И молвилъ онъ, сверкнувъ очами:
„Ребята! не Москва-ль за нами?
Умремте-жъ подъ Москвой,
Какъ наши братья умирали!“
— И умереть мы обѣщали,
И клятву вѣрности сдержали
Мы въ бородинскій бой.

Ну-жъ былъ денёкъ! Сквозь дымъ летучій
Французы двинулись, какъ тучи,
И все на нашъ редутъ.
Уланы съ пестрыми значками,
Драгуны съ конскими хвостами —
Всѣ промелькнули передъ нами,
Всѣ побывали тутъ.

Вамъ не видать такихъ сраженій!...
Носились знамена, какъ тѣни,
Въ дыму огонь блестѣлъ,
Звучалъ булатъ, картечь визжала,
Рука бойцовъ колоть устала
И ядрамъ пролетать мѣшала
Гора кровавыхъ тѣлъ.

Извѣдалъ врагъ въ тотъ день немало,
Что́ значитъ русскій бой удалый,
Нашъ рукопашный бой!...
Земля тряслась — какъ наши груди;
Смѣшались въ кучу кони, люди;
И залпы тысячи орудій
Слились въ протяжный вой...

4. Пѣсня пахаря.

Ну, тащися, сивка,
Пашней десятиной!
Выбѣлимъ желѣзо
О сырую землю.

Красавица-зорька
Въ небѣ загорѣлась,
Изъ большаго лѣса
Солнышко выходитъ.

Весело на пашнѣ;
Ну, тащися, сивка!
Я самъ-другъ съ тобою,
Слуга и хозяинъ.

Весело я лажу
Борону и соху,
Телѣгу готовлю,
Зерна насыпаю.

Весело гляжу я
На гумно, на скирды,
Молочу и вѣю...
Ну, тащися, сивка!

Пашенку мы рано
Съ сивкою распашемъ,
Зернышку сготовимъ
Колыбель святую.

Его вспóитъ, вскóрмитъ
Мать земля сырая;
Выйдетъ въ полѣ травка —
Ну, тащися, сивка!

Выйдетъ въ полѣ травка —
Выростетъ и колосъ,
Станетъ спѣть, рядиться
Въ золотыя ткани.

Заблеститъ нашъ серпъ здѣсь,
Зазвенятъ здѣсь косы;
Сладокъ будетъ отдыхъ
На снопахъ тяжелыхъ!

Ну, тащися, сивка!
Накормлю дóсыта,
Напою водою,
Водой ключевою.

Съ тихою молитвой
Я вспашу, посѣю:
Уроди мнѣ, Боже,
Хлѣбъ — мое богатство!

5. Урожай.

Краснымъ полымемъ
Заря вспыхнула;
По лицу земли
Туманъ стелется;

Разгорѣлся день
Огнемъ солнечнымъ,
Подобралъ туманъ
Выше темя горъ,

Нагустилъ его
Въ тучу черную;
Туча черная
Понахмурилась;

Понахмурилась,
Что задумалась,
Словно вспомнила
Свою родину...

Понесутъ ее
Вѣтры буйные
Во всѣ стороны
Свѣта бѣлаго...

Ополчается
Громомъ, бурею,
Огнемъ-молніей,
Дугой-радугой;

Ополчилася —
И расширилась,
И ударила,
И пролилася

Слезой крупною —
Проливнымъ дождемъ
На земную грудь
На широкую.

И съ горы небесъ
Глядитъ солнышко,
Напилась воды
Земля дóсыта.

На поля, сады,
На зеленые,
Люди сельскіе
Не насмотрятся;

Люди сельскіе
Божьей милости
Ждали съ трепетомъ
И молитвою;

За-одно съ весной
Пробуждаются
Ихъ завѣтныя
Думы мирныя.

Дума первая:
Хлѣбъ изъ зáкрома
Насыпáть въ мѣшки,
Убирать воза.

А вторая ихъ
Была думушка:
Изъ села гужомъ
Въ пору выѣхать.

Третью думушку
Какъ задумали —
Богу-Господу
Помолилися,

Чѣмъ-свѣтъ пó полю
Всѣ разъѣхались,
И пошли гулять
Другъ за дружкою,

Горстью полною
Хлѣбъ раскидывать,
И давай пахать
Землю плугами,

Да кривой сохой
Перепахивать,
Бороны зубьемъ
Порасчёсывать...

Посмотрю пойду,
Полюбуюся,
Чтó послалъ Господь
За труды людямъ:

Выше пояса
Рожь зернистая
Дремитъ колосомъ
Почти дó земли;

Словно божій гость,
На всѣ стороны,
Дню веселому
Улыбается;

Вѣтерокъ по ней
Плыветъ-лоснится,
Золотой волной
Разбѣгается...

Люди сéмьями
Принялися жать,
Косить пóдъ корень
Рожь высокую.

Въ копны частыя
Снопы сложены;
Отъ возовъ всю ночь
Скрыпитъ музыка.

На гумнахъ, вездѣ,
Какъ князья, скирды
Широко сидятъ,
Поднявъ головы.

Видитъ солнышко —
Жатва кончена:
Холоднѣй оно
Пошло къ осени;

Но жарка свѣча
Поселянина
Предъ иконою
Божьей Матери.

6. Дуютъ вѣтры.

Дуютъ вѣтры,
Вѣтры буйные;
Ходятъ тучи,
Тучи темныя.

Не видать въ нихъ
Свѣта бѣлаго;
Не видать въ нихъ
Солнца краснаго.

Во сырой мглѣ,
За туманами,
Только ночка
Лишь чернѣется...

Въ эту пору,
Непогожую,
Одному жить —
Сердцу холодно.

Грудь другую
Ему надобно:
Огонь-дýшу —
Красну дѣвицу!

Съ ней зимою —
Лѣто теплое;
При бездольи —
Горе — нé горе!

7. Вопросъ.

Какъ ты можешь
Кликнуть солнцу:
Слушай, солнце!
Стань, ни съ мѣста!
Чтобъ ты въ небѣ
Не ходило,
Чтобъ на землю
Не свѣтило!
Стань на берегъ,
Глянь на море:
Чтó ты можешь

Сдѣлать морю,
Чтобъ вода въ немъ
Охладѣла,
Чтобы камнемъ
Затвердѣла?
Какой силой
Богатырской
Шаръ вселенной
Остановишь,
Чтобъ не шолъ онъ,
Не кружился?

Какъ-же быть мнѣ
Въ этомъ мірѣ,
При движеньи —
Безъ желанья?
Чтожъ мнѣ дѣлать
Съ буйной волей,
Съ грѣшной мыслью,
Съ пылкой страстью?
Въ эту глыбу
Земляную
Сила неба

Жизнь вложила,
И живетъ въ ней
Какъ царица!
Съ колыбели,
До могилы,
Духъ съ землею
Ведутъ брани:
Земь не хочетъ
Быть рабою, —
И нѣтъ мочи
Скинуть бремя;
Духу-жъ неба
Невозможно
Съ этой глыбой
Породниться...
Много-ль время
Пролетѣло?

Много-ль время
Есть впереди?
Когда будетъ
Конецъ брани?
За кѣмъ поле?
Богъ ихъ знаетъ!
Въ этой сказкѣ
Цѣль сокрыта:
Въ моемъ толкѣ
Смыслу нѣту,
Чтобъ провидѣть
Дѣла Божьи...

За могилой
Рѣчь безмолвна;
Вѣчной тьмою
Даль одѣта...

Буду-ль жить я
Въ безднѣ моря?
Буду-ль жить я
Въ дальнемъ небѣ?
Буду-ль помнить:
Гдѣ былъ прежде?
Чтó я думалъ
Человѣкомъ?...

Иль за гробомъ
Все забуду,
Смыслъ и память
Потеряю?
Чтожъ со мною
Тогда будетъ,
Творецъ міра,
Царь природы?...

8. Молодая жница.

Высоко стоитъ
Солнце нá небѣ,
Горячо печетъ
Землю-матушку.

Душно дѣвицѣ,
Грустно нá полѣ,
Нѣтъ охоты жать
Колосистой ржи.

Всю сожгло ее
Поле жаркое,
Горитъ-горма все
Лицо бѣлое,

Голова со плечъ
На грудь клонится,
Колосъ срѣзанный
Изъ рукъ валится...

Неспроста-ума
Жница жнетъ — не жнетъ,
Глядитъ въ сторону,
Забывается.

Охъ, болитъ у ней
Сердце бѣдное,
Заронилось въ немъ
Небывалое!

Она шла вчера —
Нерабочимъ днемъ,
Лѣсомъ шла-себѣ
По малинушку;

Повстрѣчался ей
Добрый мóлодецъ;
Ужъ не въ первый разъ
Повстрѣчался онъ.

Повстрѣчается
Будто нехотя,
И стоитъ, глядитъ
Какъ-то жалобно.

Онъ вздохнулъ, запѣлъ
Пѣсню грустную —
Далеко въ лѣсу
Раздалась та пѣснь;

Глубоко въ душѣ
Красной дѣвицы
Озвалась она
И запала въ ней...

Душно, жарко ей,
Грустно на полѣ,
Нѣтъ охоты жать
Колосистой ржи...

9. Удалецъ.

Мнѣ-ли, мóлодцу,
Разудалому,
Зиму-зимскую
Жить за печкою?

Мнѣ-ль поля пахать?
Мнѣ-ль траву косить,
Затоплять овинъ,
Молотить овесъ?

Мнѣ поля — не другъ,
Коса — мачиха,
Люди добрые —
Не сосѣди мнѣ.

Если-бъ мóлодцу
Ночь да добрый конь,
Да булатный ножъ,
Да темны лѣса!

Снаряжу коня,
Наточу булатъ,
Затяну чекмень,
Полечу въ лѣса:

Стану въ тѣхъ лѣсахъ
Вольной волей жить,
Удалой башкой
Въ околодкѣ слыть.

Съ кѣмъ дорогою
Сойдусь, съѣдусь-ли —
Всякій мóлодцу
Шапку дó земли!

Оберу купца,
Убью встрѣчнаго
Мужика-глупца
За желѣзный грошъ!

Но не грѣхъ-ли мнѣ
Будетъ отъ Бога
Обижать людей
За ихъ доброе?

Въ церкви попъ Иванъ
Міру гуторитъ,
Что душой за кровь
Злодѣй платится...

Лучше-жъ воиномъ,
За царевъ законъ,
За крещеный міръ,
Сложить голову!...

10. Лѣсъ.

О чемъ шумитъ сосновый лѣсъ?
Какія въ немъ сокрыты думы?
Ужель въ его холодномъ царствѣ
Затаена живая мысль?...

Коня скорѣй! какъ соколъ быстрый,
На немъ весь лѣсъ изъѣзжу я:
Вездѣ глубокій сонъ, шумъ вѣтра,
И дикая краса угрюмо спитъ...

Когда нибудь его стихія
Рвалася землю всю покрыть,
Но въ сонъ невольно погрузившись,
Въ одномъ движеніи стоитъ.

Порой, во тьмѣ пустынной ночи,
Былыхъ вѣковъ живыя тѣни
Изъ глубины его выходятъ, —
И на людей наводятъ страхъ.

Съ приходомъ дня уходятъ тѣни,
Слѣдовъ ихъ нѣтъ; лишь на вершинахъ
Одинъ туманъ, да въ темной грусти
Ночь безразсвѣтная лежитъ...

Какая-жъ тайна въ дикомъ лѣсѣ
Такъ безотчетно васъ влечетъ,
Въ забвенье погружаетъ душу
И мысли новыя рождаетъ въ ней?...

Ужели въ насъ духъ вѣчной жизни
Такъ безсознательно живетъ,
Что можетъ лишь въ предѣлахъ смерти
Свое величье сознавать?...

11. Поэтъ.

Въ душѣ человѣка
Возникаютъ мысли,
Какъ въ дали туманной
Небесныя звѣзды...

Міръ есть тайна Бога,
Богъ есть тайна жизни;
Цѣлая природа —
Въ душѣ человѣка.

Проникнуты чувствомъ,
Согрѣты любовью,
Изъ нея всѣ силы
Въ образахъ выходятъ...

Властелинъ-художникъ
Создаетъ картину —
Великую драму,
Исторію царства.

Въ нихъ духъ вѣчной жизни,
Самъ себя сознавши,
Въ видахъ безконечныхъ
Себя проявляетъ;

И живетъ столѣтья,
Умъ нашъ поражая,
Надъ бездушной смертью
Вѣчно торжествуя.

Дивныя созданья
Мысли всемогущей!
Весь міръ, передъ вами,
Со мной исчезаетъ...

---

h) M. J. Ljermontow (Михаилъ Юрьевичъ Лéрмонтовъ, 1814—1841).

Unter den Dichtern der sogen. „Puschkin-Plejade" ist nur einer dem Meister ebenbürtig, nämlich L. Er war ein Feuergeist. Aber trotz seinem ungestümen, kraftgenialen Wesen, verstand er es doch, seinen Dichtungen neben tiefem poetischem Inhalt auch eine edle und schöne Form zu verleihen. Seine Verse sind elegant und biegsam, und dabei doch markig und volltönend. Sein Prosastil ist meisterhaft und bis jetzt unübertroffen. Seine Charakterzeichnungen sind scharf umrissen und packend; die Hauptzüge seiner Gestalten treten plastisch hervor und prägen sich dem Gedächtnis unauslöschlich ein. Wie Puschkin war L. ein großer Naturschwärmer, auch er besang die Schönheit des Kaukasus; wie Puschkin war er ein abgesagter Feind aller Halbheit, alles Heuchlerischen, Gekünstelten und Trivialen; wie Puschkin war er bis zu seinem letzten Atemzuge ein eifriger und thatkräftiger Anhänger der oppositionellen Richtung; wie auf Puschkin, so übte auf ihn Byron den mächtigsten Einfluß aus, dem er jedoch nicht nur zeitweilig, wie jener, sondern ganz und gar unterlag, und der uns wie ein dämonischer Hauch aus allen seinen Schöpfungen entgegenweht, so daß wir L. wohl als die eigentliche Verkörperung des russischen Byronismus betrachten können; wie Puschkin endlich machte auch seinem Leben eine Kugel ein Ende, nur weit früher, bevor er sein 27. Jahr vollendet hatte. — L. wurde in Moskau als Sohn eines Armeeoffiziers geboren. Er verlor seine Mutter als er noch nicht drei Jahre zählte, und wurde bei seiner Großmutter auf dem Dorfe erzogen. Doch erhielt er eine genügende Bildung und erlernte verschiedene moderne Sprachen; nur wurde er allzusehr verzärtelt. Als 10jähriger Knabe besuchte er den Kaukasus, dessen majestätische Gebirgswelt den größten Eindruck auf ihn machte und sein poetisches Talent weckte. Erst zwölfjährig schrieb er franz. u. russ. Gedichte, die schon den künftigen Meister verraten. Die Moskauer Universität, die er später bezog, mußte er wegen einer gegen einen Professor gerichteten Ungebührlichkeit verlassen. Er trat darnach in die Gardejunkerschule zu Petersburg, die er als Husarenkornet verließ. Für sein racheheischendes Gedicht „На смерть Пушкина" wurde er nach dem Kaukasus verbannt (1837), doch durfte er noch im selben Jahre nach Petersburg zurückkehren, wo er vier Jahre lang seiner poetischen Thätigkeit lebte, während sein Ruhm mit jedem neuen Gedichte stieg. Infolge eines Duells mit dem Sohn des franz. Gesandten wiederum nach dem Kaukasus verbannt, nahm er dort an einer gefahrvollen Expedition gegen die Tschetschener teil und fiel am 15. Juli 1841 im Duell mit einem Kameraden, den er durch beißenden Spott beleidigt hatte. In Pjatigorsk wurde ihm ein Denkmal gesetzt. — L.s poetische Werke enthalten viele lyrische Gedichte u. größere Dichtungen (Демонъ, Мцыри, Бѣглецъ, Ангелъ смерти etc.), kaukasische u. russ. Erzählungen und Satiren (Измаилъ-бей, Хаджи-Абрекъ; Бояринъ Орша, Казначейша), das im Volkstone gehaltene Epos „Пѣснь про Царя Ивана Васильевича и пр.", ein vollendetes Kunstwerk und eine Perle der russ. Dichtkunst, und ein Drama „Маскарадъ". Unter seinen Prosawerken ragt besonders sein berühmter Roman „Герой нашего времени" hervor, der den Gegensatz zwischen ungekünstelter Natürlichkeit und dem gezierten Wesen der haute-volée schildert. Alle darin vorkommenden Charaktertypen, Russen und Kaukasier, sind prächtig gezeichnet. „Wenn Tschazki bei Gribojedow lange moralisierende Reden auf die verkommene Gesellschaft hält und der geistvolle Onjegin bei Puschkin sich von ihr abwendet und so dem kraftlosen „Spleen" verfällt, so finden wir den Helden des L.schen Romans, Petschorin, in bitterem Groll sich und andere peinigend. Seine außergewöhnliche Kraft geht an sich selbst zu Grunde; keinen Ausweg oder eine passende Anwendung für sich findend, ist er zu klug, um mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, und auch zu jugendlich und lebensvoll, um sich der philosophischen Beschaulichkeit hinzugeben." — Bessere Ausgaben mit Biogr. von Дудышкинъ, СПб. 1863; (mit Biogr. von Пыпинъ) Ефремовъ, 1865 u. 1874. Infolge der am 15. Juli 1891 bevorstehenden Freigabe von L.s Schriften sind viele billige Volksausgaben an-

gekündigt. Abhandlungen; Бѣлинскій (т. 3., 4., 5), Григорьевъ (Время 1862 т. 10., 11), Плетневъ (Современникъ т. 19.), Лонгиновъ (Р. В. 1860 т. 8.), Висковатовъ (Русс. Мысль 1881), Острогорскій: Мотивы Л.-ской поэзіи (ibid. 1891, т. 1., 2.) u. A. Wie Puschkins wurden auch L.s Werke in fast alle modernen Sprachen übersetzt. Deutsch von Bodenstedt, Ascharin, Jessen, Wolfsohn, Budberg-Benningshausen, Boltz, Rödiger, Fischer u. A.

---

1. На смерть Пушкина.

Погибъ поэтъ, невольникъ чести,
Палъ оклеветанный молвой,
Съ свинцомъ въ груди и съ жаждой мести,
Поникнувъ гордой головой.
Не вынесла душа поэта
Позора мелочныхъ обидъ;
Возсталъ онъ противъ мнѣній свѣта
Одинъ, какъ прежде, — и убитъ!
Убитъ!... Къ чему теперь рыданья,
Похвалъ и слезъ ненужный хоръ,
И жалкій лепетъ оправданья —
Судьбы свершился приговоръ!
Не вы-ль сперва такъ долго гнали
Его свободный, чудный даръ
И, для потѣхи, возбуждали,
Чуть затаившійся пожаръ...
Что-жъ? Веселитесь!... Онъ мученій
Послѣднихъ перенесть не могъ.
Угасъ, какъ свѣточъ, дивный геній,
Увялъ торжественный вѣнокъ!...
Его убійца хладнокровно
Навелъ ударъ, — спасенья нѣтъ:
Пустое сердце бьется ровно,
Въ рукѣ не дрогнетъ пистолетъ.
И что за диво?... Издалека
Подобно сотнямъ бѣглецовъ,
На ловлю счастья и чиновъ
Заброшенъ къ намъ по волѣ рока,
Смѣясь, онъ дерзко презиралъ
Земли чужой языкъ и нравы:
Не могъ щадить онъ нашей славы,
Не могъ понять въ сей мигъ кровавый
На что̀ онъ руку поднималъ!

И онъ погибъ и взятъ могилой,
Какъ тотъ пѣвецъ невѣдомый, но милый,
Добыча ревности нѣмой...
Воспѣтый имъ съ такою чудной силой,
Сраженный, какъ и онъ, безжалостной рукой.
Зачѣмъ отъ мирныхъ нѣгъ и дружбы простодушной
Вступилъ онъ въ этотъ свѣтъ завистливый и душный
Для сердца вольнаго и пламенныхъ страстей?
Зачѣмъ онъ руку далъ клеветникамъ безбожнымъ,
Зачѣмъ повѣрилъ онъ словамъ и ласкамъ ложнымъ —
Онъ, съ юныхъ лѣтъ постигнувшій людей!
И прежній снявъ вѣнокъ, они вѣнецъ терновый,
Увитый лаврами, надѣли на него;
Но иглы тайныя сурово
Язвили славное чело...
Отравлены его послѣднія мгновенья
Коварнымъ шопотомъ безчувственныхъ невѣждъ,
И умеръ онъ съ глубокой жаждой мщенья,
Съ досадой тайною обманутыхъ надеждъ...
Замолкли звуки дивныхъ пѣсенъ,
Не раздаваться имъ опять,
Пріютъ пѣвца угрюмъ и тѣсенъ
И на устахъ его печать!

А вы, надменные потомки
Извѣстной подлостью прославленныхъ отцовъ,
Пятою рабскою поправшіе обломки
Игрою счастія обиженныхъ родовъ!
Вы, жадною толпой стоящіе у трона
Свободы, генія и славы палачи!
Таитесь вы подъ сѣнію закона,
Предъ вами судъ и правда — все молчи!
Но есть и божій судъ, наперсники разврата,
Есть грозный судія, онъ ждетъ,
Онъ недоступенъ звону злата,
И мысли, и дѣла онъ знаетъ напередъ.
Тогда напрасно вы прибѣгнете къ злословью:
Оно вамъ не поможетъ вновь,
И вы не смоете всей вашей черной кровью
Поэта праведную кровь!

2. Дума.

Печально я гляжу на наше поколѣнье!
Его грядущее — иль пусто, иль темно;
Межъ-тѣмъ, подъ бременемъ познанья и сомнѣнья,
Въ бездѣйствіи состарится оно.
Богаты мы, едва изъ колыбели,
Ошибками отцовъ и позднимъ ихъ умомъ,
И жизнь ужъ насъ томитъ, какъ ровный путь безъ цѣли,
Какъ пиръ на праздникѣ чужомъ.

Къ добру и злу постыдно равнодушны,
Въ началѣ поприща мы вянемъ безъ борьбы;
Передъ опасностью позорно малодушны,
И передъ властію презрѣнные рабы.
Такъ тощій плодъ, до времени созрѣлый,
Ни вкуса нашего не радуя, ни глазъ,
Виситъ между цвѣтовъ, пришлецъ осиротѣлый,
И часъ ихъ красоты — его паденья часъ!

Мы изсушили умъ наукою безплодной,
Тая завистливо отъ ближнихъ и друзей
Надежды лучшія и голосъ благородный
Невѣріемъ осмѣянныхъ страстей.
Едва касались мы до чаши наслажденья,
Но юныхъ силъ мы тѣмъ не сберегли;
Изъ каждой радости, боясь пресыщенья,
Мы лучшій сокъ навѣки извлекли.

Мечты поэзіи, созданія искусства
Восторгомъ сладостнымъ нашъ умъ не шевелятъ;
Мы жадно бережемъ въ груди остатокъ чувства —
Зарытый скупостью и безполезный кладъ.
И ненавидимъ мы, и любимъ мы случайно,

Ничѣмъ не жертвуя ни злобѣ, ни любви,
И царствуетъ въ душѣ какой-то холодъ тайный,
Когда огонь кипитъ въ крови.
И предковъ скучны намъ роскошныя забавы,
Ихъ добросовѣстный, ребяческій развратъ;
И къ гробу мы спѣшимъ безъ счастья и безъ славы,
Глядя насмѣшливо назадъ.

Толпой угрюмою и скоро позабытой,
Надъ міромъ мы пройдемъ безъ шума и слѣда,
Не бросивши вѣкамъ ни мысли плодовитой,
Ни геніемъ начатаго труда.
И прахъ нашъ, съ строгостью судьи и гражданина,
Потомокъ оскорбитъ презрительнымъ стихомъ,
Насмѣшкой горькою обманутаго сына
Надъ промотавшимся отцомъ.

3. Мой Демонъ.

Собранье золъ — его стихія.
Носясь межъ дымныхъ облаковъ,
Онъ любитъ бури роковыя
И пѣну рѣкъ, и шумъ дубровъ.
Межъ листьевъ желтыхъ, облетѣвшихъ,
Стоитъ его недвижный тронъ;
На немъ, средь вѣтровъ онѣмѣвшихъ,
Сидитъ унылъ и мраченъ онъ...

Онъ недовѣрчивость вселяетъ,
Онъ презрѣлъ чистую любовь.
Онъ всѣ моленья отвергаетъ,
Онъ равнодушно видитъ кровь;
И звукъ высокихъ ощущеній
Онъ давитъ голосомъ страстей,
И муза кроткихъ вдохновеній
Страшится неземныхъ очей.

4. Молитва.

Въ минуту жизни трудную,
Тѣснится-ль въ сердце грусть:
Одну молитву чудную
Твержу я наизусть.

Есть сила благодатная
Въ созвучьи словъ живыхъ,
И дышетъ непонятная,
Святая прелесть въ нихъ.

Съ души какъ бремя скатится,
Сомнѣнье далеко —
И вѣрится, и плачется
И такъ легко, легко...

5. Пророкъ.

Съ тѣхъ поръ, какъ Вѣчный Судія
Мнѣ далъ всевѣдѣнье пророка,
Въ очахъ людей читаю я
Страницы злобы и порока.

Провозглашать я сталъ любви
И правды чистыя ученья;
Въ меня всѣ ближніе мои
Бросали бѣшено каменья.

Посыпалъ пепломъ я главу,
Изъ городовъ бѣжалъ я нищій,
И вотъ, въ пустынѣ я живу,
Какъ птицы — даромъ божьей пищи.

Завѣтъ Предвѣчнаго храня,
Мнѣ тварь покорна тамъ земная,
И звѣзды слушаютъ меня,
Лучами радостно играя.

Когда-же черезъ шумный градъ
Я пробираюсь торопливо,
То старцы дѣтямъ говорятъ
Съ улыбкою самолюбивой:

„Смотрите: вотъ примѣръ для васъ!
Онъ гордъ былъ, не ужился съ нами;
Глупецъ — хотѣлъ увѣрить насъ,
Что Богъ гласитъ его устами!

„Смотрите-жъ, дѣти, на него,
Какъ онъ угрюмъ, и худъ, и блѣденъ,
Смотрите, какъ онъ нагъ и бѣденъ!
Какъ презираютъ всѣ его!“

6. Тучи.

Тучки небесныя, вѣчные странники!
Степью лазурною, цѣпью жемчужною
Мчитесь вы, будто какъ я-же, изгнанники,
Съ милаго сѣвера въ сторону южную.

Кто-же васъ гонитъ: судьбы-ли рѣшеніе?
Зависть-ли тайная? злоба-ль открытая?
Или на васъ тяготитъ преступленіе?
Или друзей клевета ядовитая?

Нѣтъ, вамъ наскучили нивы безплодныя...
Чужды вамъ страсти и чужды страданія;
Вѣчно-холодныя, вѣчно-свободныя,
Нѣтъ у васъ родины, нѣтъ вамъ изгнанія.

7. Родина.

Люблю отчизну я, но странною любовью:
Не побѣдитъ ея разсудокъ мой,
Ни слава, купленная кровью,
Ни полный гордаго довѣрія покой;
Ни темной старины завѣтныя преданья
Не шевелятъ во мнѣ отраднаго мечтанья.
Но я люблю — за что, не знаю самъ —
Ея степей холодное молчанье,
Ея лѣсовъ безбрежныхъ колыханье,
Разливы рѣкъ ея, подобные морямъ;
Проселочнымъ путемъ люблю скакать въ телѣгѣ
И, взоромъ медленнымъ пронзая ночи тѣнь,
Встрѣчать по сторонамъ, вздыхая о ночлегѣ,
Дрожащіе огни печальныхъ деревень.
Люблю дымокъ спаленной жнивы.
Въ степи кочующій обозъ,
И на холмѣ, средь желтой нивы,
Чету бѣлѣющихъ березъ.
Съ отрадой, многимъ незнакомой,
Я вижу полное гумно,
Избу, покрытую соломой,
Съ рѣзными ставнями окно;
И въ праздникъ, вечеромъ росистымъ,
Смотрѣть до полночи готовъ
На пляску съ топаньемъ и свистомъ,
Подъ говоръ пьяныхъ мужичковъ.

8. Бородино.

ка, дядя, вѣдь не даромъ
спаленная пожаромъ,
у отдана?
ли-жъ схватки боевыя?
рятъ, еще какія!
мъ помнитъ вся Россія
ь Бородина!"

ыли люди въ наше время,
то нынѣшнее племя:
и — не вы!
имъ досталась доля:
з вернулись съ поля...
на то Господня воля,
ли-бъ Москвы!

о, молча, отступали.
было, боя ждали,
старики:
мы? на зимнія квартиры?
тъ что-ли командиры
зорвать мундиры
іе штыки?"

нашли большое поле:
згуляться гдѣ на волѣ!
ли редутъ.
къ ушки на макушкѣ!
ро освѣтило пушки
синія верхушки —
ы тутъ-какъ-тутъ.

зарядъ я въ пушку туго,
ъ: угощу я друга!
ка, братъ мусью!
ъ хитрить, пожалуй къ бою;
пойдемъ ломить стѣною,
стоимъ мы головою
ну свою!

мы были въ перестрѣлкѣ.
ку въ этакой бездѣлкѣ?
ли третій день.
стали слышны рѣчи:
обраться до картечи!"
на поле грозной сѣчи
пала тѣнь.

Прилегъ вздремнуть я у лафета,
И слышно было до разсвѣта,
Какъ ликовалъ французъ.
Но тихъ былъ нашъ бивакъ открытый:
Кто киверъ чистилъ весь избитый,
Кто штыкъ точилъ, ворча сердито,
Кусая длинный усъ.

И только небо засвѣтилось —
Все шумно вдругъ зашевелилось,
Сверкнулъ за строемъ строй.
Полковникъ нашъ рожденъ былъ хватомъ:
Слуга царю, отецъ солдатамъ...
Да, жаль его: сраженъ булатомъ,
Онъ спитъ въ землѣ сырой.

И молвилъ онъ, сверкнувъ очами:
„Ребята! не Москва-ль за нами?
Умремте-жъ подъ Москвой,
Какъ наши братья умирали!"
— И умереть мы обѣщали,
И клятву вѣрности сдержали
Мы въ бородинскій бой.

Ну-жъ былъ денёкъ! Сквозь дымъ летучій
Французы двинулись, какъ тучи,
И все на нашъ редутъ.
Уланы съ пестрыми значками,
Драгуны съ конскими хвостами —
Всѣ промелькнули передъ нами,
Всѣ побывали тутъ.

Вамъ не видать такихъ сраженій!...
Носились знамена, какъ тѣни,
Въ дыму огонь блестѣлъ,
Звучалъ булатъ, картечь визжала,
Рука бойцовъ колоть устала
И ядрамъ пролетать мѣшала
Гора кровавыхъ тѣлъ.

Извѣдалъ врагъ въ тотъ день немало,
Чтó значитъ русскій бой удалый,
Нашъ рукопашный бой!...
Земля тряслась — какъ наши груди;
Смѣшались въ кучу кони, люди;
И залпы тысячи орудій
Слились въ протяжный вой...

Вотъ смерклось. Были всѣ готовы
Заутра бой затѣять новый
И до конца стоять...
Вотъ затрещали барабаны —
И отступили басурманы.
Тогда считать мы стали раны,
Товарищей считать.

Да, были люди въ наше время,
Могучее, лихое племя,
Богатыри — не вы!
Плохая имъ досталась доля:
Немногіе вернулись съ поля...
Когда-бъ на то не божья воля,
Не отдали-бъ Москвы!

9. Послѣднее новоселье.

Межъ тѣмъ, какъ Франція, среди рукоплесканій
И кликовъ радостныхъ, встрѣчаетъ хладный прахъ
Погибшаго давно среди нѣмыхъ страданій
Въ изгнаньи мрачномъ и въ цѣпяхъ;
Межъ тѣмъ, какъ міръ услужливой хвалою
Вѣнчаетъ поздняго раскаянья порывъ,
И вздорная толпа, довольная собою,
Гордится, прошлое забывъ, —
Негодованію и чувству давъ свободу,
Понявъ тщеславіе сихъ праздничныхъ заботъ,
Мнѣ хочется сказать великому народу:
Ты жалкій и пустой народъ!
Ты жалокъ, потому что вѣра, слава, геній,
Все, все великое, священное земли,
Съ насмѣшкой глупою ребяческихъ сомнѣній
Тобой растоптано въ пыли.
Изъ славы сдѣлалъ ты игрушку лицемѣрья,
Изъ вольности — орудье палача,
И всѣ завѣтныя отцовскія повѣрья
Ты имъ рубилъ, рубилъ съ плеча, —
Ты погибалъ... и онъ явился съ строгимъ взоромъ,
Отмѣченный божественнымъ перстомъ,
И признанъ за вождя всеобщимъ приговоромъ,
И ваша жизнь слилася въ немъ, —
И вы окрѣпли вновь въ тѣни его державы,
И міръ трепещущій въ безмолвіи взиралъ
На ризу чудную могущества и славы,
Которой васъ онъ одѣвалъ.
Одинъ, — онъ былъ вездѣ, холодный, неизмѣнный,
Отецъ сѣдыхъ дружинъ, любимый сынъ молвы,
Въ степяхъ египетскихъ, у стѣнъ покорной Вѣны,
Въ снѣгахъ пылающей Москвы.
А вы что дѣлали, скажите, въ это время,
Когда въ поляхъ чужихъ онъ гордо погибалъ?
Вы потрясали власть, избранную какъ бремя,
Точили въ темнотѣ кинжалъ!
Среди послѣднихъ битвъ, отчаянныхъ усилій,
Въ испугѣ не понявъ позора своего,

Какъ женщина, ему вы измѣнили
И, какъ рабы, вы предали его!
Лишенный правъ и мѣста гражданина,
Разбитый свой вѣнецъ онъ снялъ и бросилъ самъ,
И вамъ оставилъ онъ въ залогъ роднаго сына —
Вы сына выдали врагамъ!
Тогда, отяготивъ позорными цѣпями,
Героя увезли отъ плачущихъ дружинъ —
И на чужой скалѣ, за синими морями,
Забытый, онъ угасъ одинъ —
Одинъ, замученъ мщеніемъ безплоднымъ,
Безмолвною и гордою тоской,
И, какъ простой солдатъ, въ плащѣ своемъ походномъ
Зарытъ наемною рукой...

Но годы протекли, и вѣтреное племя
Кричитъ: „Подайте намъ священный этотъ прахъ!
Онъ нашъ; его теперь, великой жатвы сѣмя,
Зароемъ мы въ спасенныхъ имъ стѣнахъ!“
И возвратился онъ на родину. Безумно,
Какъ прежде, вкругъ него тѣснятся и бѣгутъ
И въ пышный гробъ, среди столицы шумной,
Остатки тлѣнные кладутъ.
Желанье позднее увѣнчано успѣхомъ!
И краткій свой восторгъ смѣнивъ уже другимъ,
Гуляя, топчетъ ихъ съ самодовольнымъ смѣхомъ
Толпа, дрожавшая предъ нимъ!

И грустно мнѣ, когда подумаю, что нынѣ
Нарушена святая тишина
Вокругъ того, кто ждалъ въ своей пустынѣ
Такъ жадно, столько лѣтъ — спокойствія и сна!
И если духъ вождя примчится на свиданье
Съ гробницей новою, гдѣ прахъ его лежитъ,
Какое въ немъ негодованье
При этомъ видѣ закипитъ!
Какъ будетъ онъ жалѣть, печалію томимый,
О знойномъ островѣ подъ небомъ дальнихъ странъ,
Гдѣ сторожилъ его, какъ онъ непобѣдимый,
Какъ онъ великій, океанъ!

9. Изъ поэмы „Демонъ“.

Часть вторая.

IX.

„Духъ безпокойный, духъ порочный,
„Кто звалъ тебя во тьмѣ полночной?
„Твоихъ поклонниковъ здѣсь нѣтъ,
„Зло не дышало здѣсь понынѣ!
„Къ моей любви, къ моей святынѣ
„Не пролагай преступный слѣдъ!
„Кто звалъ тебя?“
Ему въ отвѣтъ
Злой духъ коварно усмѣхнулся

Зардѣлся ревностію взглядъ,
И вновь въ душѣ его проснулся
Старинной ненависти ядъ.
„Она моя", сказалъ онъ грозно,
„Оставь ее, она моя!
„Явился ты, защитникъ, поздно,
„И ей, какъ мнѣ, ты не судья.
„На сердце, полное гордыни,
„Я наложилъ печать мою;
„Здѣсь больше нѣтъ твоей святыни;
„Здѣсь я владѣю и люблю!" —
И ангелъ грустными очами
На жертву бѣдную взглянулъ
И, медленно взмахнувъ крылами,
Въ эѳирѣ неба потонулъ...
. . . .

X.

Тамара. О, кто ты? рѣчь твоя ужасна!
Тебя послалъ мнѣ адъ иль рай?
Чего ты хочешь?
Демонъ. Ты прекрасна!
Тамара. Но кто ты, кто ты?... отвѣчай!
Демонъ. Я тотъ, которому внимала
Ты въ полуночной тишинѣ,
Чья мысль душѣ твоей шептала,
Чью грусть ты смутно отгадала,
Чей образъ видѣла во снѣ,
Я тотъ, чей взоръ надежду губитъ,
Едва надежда расцвѣтетъ;
Я тотъ, кого никто не любитъ,
И все живущее клянетъ.
Ничто пространство мнѣ и годы;
Я бичъ рабовъ моихъ земныхъ,
Я царь познанья и свободы,
Я врагъ небесъ, я зло природы,
И видишь — я у ногъ твоихъ!
Тебѣ принесъ я въ умиленьи
Молитву тихую любви,
Земное первое мученье
И слезы первыя мои.
О, выслушай изъ сожалѣнья!
Меня добру и небесамъ
Ты возвратить могла-бы словомъ;
Твоей любви святымъ покровомъ
Одѣтый, я предсталъ-бы тамъ,
Какъ новый ангелъ въ блескѣ новомъ.
О! только выслушай, молю,
Я рабъ твой, я тебя люблю!
Лишь только я тебя увидѣлъ —
Я тайно вдругъ возненавидѣлъ
Безсмертіе и власть мою.
Я позавидовалъ невольно
Неполной радости земной;
Не жить, какъ ты, мнѣ стало больно,
И страшно — розно жить съ тобой.
Въ безкровномъ сердцѣ лучъ нежданный
Опять затеплился живѣй,
И грусть на днѣ старинной раны
Зашевелилася какъ змѣй.
Чтó безъ тебя мнѣ эта вѣчность?
Моихъ владѣній безконечность? —
Пустыя, звучныя слова,
Обширный храмъ безъ божества!
Тамара. Оставь меня, о духъ лукавый!
Молчи, не вѣрю я врагу!
Творецъ!... увы, я не могу
Молиться; гибельной отравой
Мой умъ слабѣющій объятъ.
Послушай, ты меня погубишь;
Твои слова — огонь и ядъ...
Скажи, зачѣмъ меня ты любишь?
Демонъ. Зачѣмъ, красавица? Увы,
Не знаю! полонъ жизни новой,
Съ моей преступной головы
Я гордо снялъ вѣнецъ терновый,
Я все былое бросилъ въ прахъ;
Мой рай, мой адъ въ твоихъ очахъ!
Люблю тебя не здѣшней страстью,
Какъ полюбить не можешь ты:
Всѣмъ упоеньемъ, всею властью
Безсмертной мысли и мечты.
Въ душѣ моей съ начала міра
Твой образъ былъ напечатлѣнъ,
Передо мной носился онъ
Въ пустыняхъ вѣчнаго эѳира.
Давно, тревожа мысль мою,
Мнѣ имя сладкое звучало;
Во дни блаженства мнѣ въ раю
Одной тебя недоставало.
О! если-бъ ты могла понять,
Какое горькое томленье
Всю жизнь, вѣка безъ раздѣленья,

ься и страдать,
ыъ не ожидать,
— вознагражденья;
бя, скучать собой,
ю борьбой
тва, безъ примиренья!
гь, и не желать,
е чувствовать, все видѣть,
воли, ненавидѣть,
ѣтѣ презирать!...
божіе проклятье
съ того же дня
кія объятья
іли для меня...
мной пространство,
ачное убранство
омыхъ мнѣ давно...
вѣнцахъ изъ злата;
— прежняго собрата
ни одно!
, себѣ подобныхъ,
тчаянія сталъ,
ицъ, и взоровъ злобныхъ,
не узнавалъ.
я, взмахнувъ крылами,
Но куда? зачѣмъ? —
ежними друзьями
гнутъ; какъ эдемъ
я сталъ глухъ и нѣмъ.
рихоти теченья,
денная ладья
ъ и безъ руля
зная назначенья;
утренней порой,
и громовой
вышинѣ чернѣя,
пристать не смѣя,
цѣли и слѣда,
ткуда и куда!
недолго правилъ,
о ихъ училъ,
ное безславилъ
сное хулилъ,
Пламень чистой вѣры
ъ я залилъ въ нихъ...
трудовъ моихъ
да лицемѣры?
въ ущельяхъ горъ;

И сталъ бродить, какъ метеоръ,
Во мракѣ полночи глубокой.
И мчался путникъ одинокой,
Обманутъ близкимъ огонькомъ,
И въ бездну падая съ конемъ
Напрасно звалъ — и слѣдъ кровавый
За нимъ вился по крутизнѣ...
Но злобы мрачныя забавы
Недолго нравилися мнѣ.
Въ борьбѣ съ могучимъ ураганомъ,
Какъ часто, подымая прахъ,
Одѣтый молніей и туманомъ,
Я шумно мчался въ облакахъ,
Чтобы въ толпѣ стихій мятежной
Сердечный ропотъ заглушить,
Спастись отъ думы неизбѣжной
И незабвенное забыть!
Чтó повѣсть тягостныхъ лишеній,
Трудовъ и бѣдъ толпы людской,
Грядущихъ, прошлыхъ поколѣній,
Передъ минутою одной
Моихъ непризнанныхъ мученій?
Чтó люди? чтó ихъ жизнь и трудъ?
Они прошли, они пройдутъ!
Надежда есть: ждетъ правый судъ;
Простить онъ можетъ, хоть осудитъ!
Моя-жъ печаль безсмѣнно тутъ
И ей конца, какъ мнѣ, не будетъ,
И не вздремнуть въ могилѣ ей!
Она — то ластится какъ змѣй,
То жжетъ и блещетъ будто пламень,
То давитъ мысль мою какъ камень —
Надеждъ погибшихъ и страстей
Несокрушимый мавзолей!
Тамара. Зачѣмъ мнѣ знать твои печали,
Зачѣмъ ты жалуешься мнѣ?
Ты согрѣшилъ...
Демонъ. Противъ тебя-ли?
Тамара. Насъ могутъ слышать...
Демонъ. Мы одни.
Тамара. А Богъ?
Демонъ. На насъ не кинетъ взгляда:
Онъ занятъ небомъ, не землей!
Тамара. А наказанье? муки ада?
Демонъ. Такъ что-жъ? ты будешь там со мной!

. . . .

10. Изъ поэмы „Мцыри“.[1])

IX.

. . . „Бѣжалъ я долго — гдѣ? куда?
Не знаю! Ни одна звѣзда
Не озаряла трудный путь.
Мнѣ было весело вдохнуть
Въ мою измученную грудь
Ночную свѣжесть тѣхъ лѣсовъ, —
И только. Много я часовъ
Бѣжалъ, и, наконецъ, уставъ,
Прилегъ между высокихъ травъ;
Прислушался: погони нѣтъ.
Гроза утихла. Блѣдный свѣтъ
Тянулся длинной полосой
Межъ темнымъ небомъ и землей,
И различалъ я, какъ узоръ,
На ней зубцы далекихъ горъ.
Недвижимъ молча я лежалъ.
Порой въ ущельи шакалъ
Кричалъ и плакалъ, какъ дитя,
И, гладкой чешуей блестя,
Змѣя скользила межъ камней;
Но страхъ не сжалъ души моей;
Я самъ, какъ звѣрь, былъ чуждъ людей,
И ползъ и прятался, какъ змѣй.

X.

„Внизу глубоко подо мной
Потокъ, усиленный грозой,
Шумѣлъ, и шумъ его глухой
Сердитыхъ сотнѣ голосовъ
Подобился. Хотя безъ словъ,
Мнѣ внятенъ былъ тотъ разговоръ,
Немолчный ропотъ, вѣчный споръ
Съ упрямой грудою камней.
То вдругъ стихалъ онъ, то сильнѣй
Онъ раздавался въ тишинѣ;
И вотъ, въ туманной вышинѣ
Запѣли птички, и востокъ
Озолотился; вѣтерокъ
Сырые шевельнулъ листы;
Дохнули сонные цвѣты,
И какъ они, на встрѣчу дню
Я поднялъ голову мою . . .
Я осмотрѣлся; не таю:
Мнѣ стало страшно; на краю
Грозящей бездны я лежалъ,
Гдѣ вылъ, крутясь, сердитый валъ;
Туда вели ступени скалъ:
Но лишь злой духъ по нимъ шагалъ,
Когда, низверженный съ небесъ,
Въ подземной пропасти исчезъ.

XI.

„Кругомъ меня цвѣлъ Божій садъ;
Растеній радушный нарядъ
Хранилъ слѣды небесныхъ слезъ,
И кудри виноградныхъ лозъ
Вились, красуясь межъ деревъ
Прозрачной зеленью листовъ;
И грозды полные на нихъ,
Серегъ подобье дорогихъ,
Висѣли пышно, и порой
Къ нимъ птицъ леталъ пугливый рой.
И снова я къ землѣ припалъ,
И снова вслушиваться сталъ
Къ волшебнымъ, страннымъ голосамъ;
Они шептались по кустамъ,
Какъ будто рѣчь свою вели
О тайнахъ неба и земли;
И всѣ природы голоса
Сливались тутъ; не раздался
Въ торжественный хваленья часъ
Лишь человѣка гордый гласъ.
Все, что́ я чувствовалъ тогда,
Тѣ думы, — имъ ужъ нѣтъ слѣда:
Но я-бъ желалъ ихъ разсказать,
Чтобъ жить, хоть мысленно, опять.
Въ то утро былъ небесный сводъ
Такъ чистъ, что ангела полетъ
Прилежный взоръ слѣдить-бы могъ
Онъ такъ прозрачно былъ глубокъ,
Такъ полонъ ровной синевой!
Я въ немъ глазами и душой
Тонулъ, пока полдневный зной
Мои мечты не разогналъ,
И жаждой я томиться сталъ.

XXII.

. . . „Напрасно пряталъ я въ траву
Мою усталую главу:
Изсохшій листъ ея вѣнцомъ
Терновымъ надъ моимъ челомъ
Свивался, — и въ лицо огнемъ

[1]) На груз. яз. значитъ: неслужащій монахъ, нѣчто вродѣ „по́слушника“.

Сама земля дышала мнѣ.
Сверкая быстро въ вышинѣ,
Кружились искры; съ бѣлыхъ скалъ
Струился паръ. Міръ божій спалъ,
Въ оцѣпенѣніи глухомъ,
Отчаянья тяжелымъ сномъ.
Хотя-бы крикнулъ коростель,
Иль стрекозы живая трель
Послышалась, или ручья
Ребячій лепетъ... Лишь змѣя,
Сухимъ бурьяномъ шелестя,
Сверкая желтою спиной,
Какъ будто надписью златой
Покрытый до низу клинокъ,
Бразля разсыпчатый песокъ,
Скользила бережно; потомъ,
Играя, нѣжася на немъ,
Тройнымъ свивалася кольцомъ;
То будто вдругъ обожжена,
Металась, прыгала она
И въ дальнихъ пряталась кустахъ...

XXIII.

„И было все на небесахъ
Свѣтло и тихо. Сквозь пары
Въ дали чернѣли двѣ горы.
Нашъ монастырь изъ-за одной
Сверкалъ зубчатою стѣной.
Внизу Арагва и Кура,
Обвивъ каймой изъ серебра
Подошвы свѣжихъ острововъ,
По корнямъ шепчущихъ кустовъ
Бѣжали дружно и легко...
До нихъ мнѣ было далеко!
Хотѣлъ я встать — передо мной
Все закружилось съ быстротой;
Хотѣлъ кричать — языкъ сухой
Беззвученъ и недвижимъ былъ...
Я умиралъ. Меня томилъ
Предсмертный бредъ.
Казалось мнѣ,
Что я лежу на влажномъ днѣ
Глубокой рѣчки — и была
Кругомъ таинственная мгла.
И, жажду вѣчную поя,
Какъ ледъ холодная струя,
Журча, вливалася мнѣ въ грудь...
И я боялся лишь заснуть, —
Такъ было сладко, любо мнѣ...
А надо мною въ вышинѣ
Волна тѣснилася къ волнѣ
И солнце сквозь хрусталь волны
Сіяло сладостнѣй луны...
И рыбокъ пестрыя стада
Въ лучахъ играли иногда.
И помню я одну изъ нихъ:
Она привѣтливѣй другихъ
Ко мнѣ ласкалась. Чешуей
Была покрыта золотой
Ея спина. Она вилась
Надъ головой моей не разъ,
И взоръ ея зеленыхъ глазъ
Былъ грустно-нѣженъ и глубокъ...
И надивиться я не могъ:
Ея сребристый голосокъ
Мнѣ рѣчи странныя шепталъ,
И пѣлъ, и снова замолкалъ.
Онъ говорилъ:
„Дитя мое,
„Останься здѣсь со мной:
„Въ водѣ привольное житье —
„И холодъ и покой.

*

„Я созову моихъ сестеръ:
„Мы пляской круговой
„Развеселимъ туманный взоръ
„И духъ усталый твой.

*

„Усни! постель твоя мягка,
„Прозраченъ твой покровъ.
„Пройдутъ года, пройдутъ вѣка
„Подъ говоръ чудныхъ сновъ.

*

„О милый мой! не утаю,
„Что я тебя люблю,
„Люблю, какъ вольную струю,
„Люблю, какъ жизнь мою..."

„И долго, долго слушалъ я;
И мнилось, звучная струя
Сливала тихій ропотъ свой
Съ словами рыбки золотой.
Тутъ я забылся. Божій свѣтъ
Въ глазахъ угасъ. Безумный бредъ
Безсилью тѣла уступилъ...

i) N. W. Gogolj (Николай Васильевичъ Гоголь [-Яновскій], 1809—1852).

G., der gröfste russ. Prosaiker und geniale Humorist, erinnert vielfach an Cervantes und Dickens. Wie diese ist G. Realist. Der Realismus hatte in Rufsland schon unter seinen Vorgängern sich Bahn zu brechen begonnen, aber erst in G. erhielt er seinen Meister. Mit unvergleichlicher Komik und beifsender Satire zeichnet G. seine Helden; jedoch wenn er ihnen auf ihren Abwegen folgt, wenn er straft und zürnt, so thut er es als echter Humorist „unter Thränen lächelnd". Wegen seiner rücksichtslosen Aufdeckung aller Übelstände wird er als Haupt der sogen. „Überführungs-Litt." (Обличительная лит.) betrachtet. — G. wurde als Sohn eines gebildeten Gutsbesitzers in Сорочинцы (Gouv. Poltawa) geboren. Mit 12 Jahren trat er in das Lyceum zu Njeshin, wo er schon satirische Gedichte verfafste, eine geschriebene Zeitung „Звѣзда" herausgab, für seines Vaters Hausbühne kleine Theaterstücke in kleinruss. Sprache schrieb und selbst in verschiedenen Rollen mit Erfolg auftrat. Auch zeigte er grofse Anlagen zu Malerei und Musik. Nach Absolvierung des Lyceums ging er nach Petersburg und wollte Schauspieler werden; allein sein Vorhaben scheiterte, und er mufste sich eine kurze Zeit mit einem sehr unbedeutenden Kanzlistenposten begnügen. Seine litt. Thätigkeit begann er mit Veröffentlichung einiger harmloser, im Lyceum entstandener romant. Gedichte (Гансъ Кюхельгартенъ, Италія), aber erst seine humoristischen, kleinruss. Erzählungen „Вечера на хуторѣ близъ Диканьки" verschafften ihm litt. Ansehen, das sich mit der Veröffentlichung weiterer Arbeiten dieses Genres immer mehr steigerte. Er schrieb auch eine tüchtige Abhandlung über die kleinruss. Lieder und andere Aufsätze historischen Inhalts. Endlich erhielt er eine Lehrerstelle im „Patriotischen Institut" und wurde später (1834) sogar als Prof. der Geschichte an der Universität angestellt, welche Stelle er nach kurzem verliefs, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. 1836 wurde sein unsterbliches Lustspiel „Ревизóръ" aufgeführt, das bei aller Einfachheit des Entwurfs, und trotzdem, dafs der Autor streng an der Einheit seiner Idee festhielt, eine Fülle meisterhaft gezeichneter Charaktertypen enthält. Doch stach er dabei in ein böses Wespennest — er hatte das Beamtentum zu „naturgetreu" geschildert, und das zog ihm allerhand Unannehmlichkeiten zu. Er begab sich daher 1842 nach dem Auslande und beendigte in Rom den ersten Teil seines Hauptwerkes „Мёртвыя дýши", dessen Grundgedanken er als ein Vermächtnis Puschkins ansah. Der raffinierte Held dieser grandiosen „Epopöe", Чичиковъ, der bei seinen betrügerischen Operationen im Staatsdienste Pech gehabt, will sich durch einen grofsartigen, auf zwei Institutionen der damaligen Zeit gestützten Betrug wieder aufhelfen. Die ihrer Kopfzahl nach von den Gutsbesitzern zu versteuernden Leibeigenen wurden nämlich nur alle 10 Jahre offiziell gezählt, während in der Zwischenzeit die Register unverändert blieben, ohne Rücksicht auf Geburten u. Sterbefälle; so mufsten die Gutsbesitzer in dieser Zwischenzeit auch die „toten Seelen", d. h. schon gestorbene Leibeigene, versteuern. Zudem hatte jeder Gutsbesitzer das Recht, seine männlichen Leibeigenen bei der kais. Bank zu verpfänden, die auf jeden Kopf („Seele") 300 Rubel vorschofs. Чичиковъ bereist nun das innere Grofsrufsland, kauft diese „toten Seelen" auf, läfst sie auf sein wertloses Grundstück überschreiben und verpfändet sie hiernach bei der Bank. Das giebt dem Verfasser Gelegenheit seinen Helden in alle Gesellschaftsschichten einzuführen, die er mit ätzender Satire u. dabei doch mit homerischer Ruhe bis in ihre allerkleinsten Züge hinein schildert. Das Erscheinen der „Toten Seelen" (1842) machte ein ungeheures Aufsehen und gespannt wartete alles auf den 2. Teil. Infolge einer Krankheit (1840) wurde G. leider trübsinnig, verfiel in Mystizismus u. düstere Bigotterie. Er ging wieder nach Rom, noch mit der festen Absicht, den angefangenen 2. Teil fortzusetzen, und machte dann, 1848, eine Pilgerfahrt nach dem heil. Grabe, wo er seinen Helden seine Laufbahn reuevoll beenden lassen wollte. Aber statt dessen erschien G.s „Переписка съ друзьями", ein Werk voll exzentrischer Moralpredigten und abstruser asketischer Lehren. In seiner „Авторская испо-

вѣдъ“ sagte er, daſs er den 2. Teil verbrannt habe u. bat zugleich seine ersten Werke zu vernichten, da er die Gesellschaft „verleumdet“ habe. Ungeachtet der Entrüstung seiner Freunde, besonders Bjelinskis, verbrachte G. den Rest seines Lebens in Buſsübungen und Kasteiungen. Seines Vermögens entäuſserte er sich zu Gunsten seiner Verwandten. Doch haben sich gröſsere Bruchstücke des 2. Teils und auch der Plan des Werkes gefunden, die nach seinem Tode als 2. Teil veröffentlicht wurden. — Von G.s Erzählungen aus dem kleinruss. Leben führen wir noch die prächtvolle histor. Novelle „Тарасъ Бульба“ an, ferner: Миргородъ, Старосвѣтскіе помѣщики, Вій; von denen aus dem Petersburger Leben: Невскій проспектъ, Шинель, Записки сумасшедшаго, Портретъ, — sowie die unter dem Titel „Арабески“ herausgegebenen Aufsätze. — Ausgabe sämtl. Werke: СПб. 1857 (Кулиша), Leipzig 1863 (Wagner), Москва 1880 in 6 Bdn., 1890 in 9 Bdn. (10 изд.), Biogr. von Кулишъ, СПб. 1856, 2 Bd. Чижовъ: Послѣдніе годы Г. (В. Евр. 1872, No. XI.), Соч. С. Аксакова, т. III. Abhandlungen von Бѣлинскій (т. I, III, VI, VII, XI, XII), Дудышкинъ (От. Зап. 1847, No. 9), Веселовскій: Мертвыя души (В. Евр. 1891, No. 3.). Deutsche Übersetzungen von Wolfsohn, Vidert, Ascharin, Lange, Reclams Univ. Bibl. u. A.; französische von Viardo u. A. — Neben Gogolj ist auch der einst sehr beliebte Schriftsteller Графъ В. А. Сологубъ (geb. in Petersburg 1814) zu erwähnen. Er war ein bedeutender Beobachter und schilderte besonders das Leben der höheren Stände. Sein Hauptwerk „Тарантасъ“ (1845) überraschte durch ironische und fesselnde Erzählung, Meisterschaft der Porträtierung und schlagende Naturwahrheit (Deutsch von Lippert, Leipzig 1847). Doch mangelten ihm der poetische Hauch und der gemütliche Humor Gogoljs, sowie sein Sinn und seine Liebe für das Einzelne und Kleine.

---

1. Изъ комедіи „Ревизоръ“.

Дѣйствіе 1. Явленіе 1.

(Комната въ домѣ Городничаго.)

Городничій, Попечитель богоугодныхъ заведеній, Смотритель училищъ, Судья, Частный приставъ, Лекарь, два квартальныхъ.

Городничій. Я пригласилъ васъ, господа, съ тѣмъ, чтобы сообщить вамъ пренепріятное извѣстіе: къ намъ ѣдетъ ревизоръ.

Аммосъ Ѳедоровичъ. Какъ, ревизоръ?

Артемій Филипповичъ. Какъ, ревизоръ?

Городничій. Ревизоръ изъ Петербурга, инкогнито. И еще съ секретнымъ предписаніемъ.

Аммосъ Ѳедоровичъ. Вотъ-те на!

Артемій Филипповичъ. Вотъ не было заботы, такъ подай.

Лука Лукичъ. Господи Боже! еще съ секретнымъ предписаніемъ!

Городничій. Я какъ-будто предчувствовалъ: сегодня мнѣ всю ночь снились какія-то двѣ необыкновенныя крысы. Право, этакихъ я никогда не видывалъ: черныя, неестественной величины! пришли, понюхали — и пошли прочь. Вотъ я вамъ прочту письмо, которое получилъ я отъ Андрея Ивановича Чмыхова, котораго вы, Артемій Филипповичъ, знаете. Вотъ что онъ пишетъ: „Любезный другъ, кумъ и благодѣтель“ (*бормочетъ въ полголоса, пробѣгая скоро глазами*)... „и увѣдомить тебя“. А, вотъ: „спѣшу между прочимъ увѣдомить тебя, что пріѣхалъ чиновникъ съ предписаніемъ осмотрѣть всю губернію и особенно нашъ уѣздъ (*значи-*

тельно подымаетъ палецъ вверхъ). Я узналъ это отъ самыхъ достовѣрныхъ людей, хотя онъ представляетъ себя частнымъ лицемъ. Такъ какъ я знаю, что за тобою, какъ за всякимъ, водятся грѣшки, потому что ты человѣкъ умный и не любишь пропускать того, что плыветъ въ руки . . .“ (*остановясь*) ну, здѣсь свои . . . „то совѣтую тебѣ взять предосторожность: ибо онъ можетъ пріѣхать во всякій часъ, если только не пріѣхалъ и не живетъ гдѣ-нибудь инкогнито ... Вчерашняго дня ...“ Ну, тутъ ужъ пошли дѣла семейныя: „сестра Анна Кирилловна пріѣхала къ намъ съ своимъ мужемъ; Иванъ Кирилловичъ очень потолстѣлъ и все играетъ на скрипкѣ ...“ и прочее и прочее. Такъ вотъ какое обстоятельство!

Аммосъ Θедоровичъ. Да, обстоятельство такое необыкновенно, просто необыкновенно. Что-нибудь не даромъ.

Лука Лукичъ. Зачѣмъ же, Антонъ Антоновичъ, отчего это? зачѣмъ къ намъ ревизоръ?

Городничій (*испуская вздохъ*). Зачѣмъ? такъ ужъ видно, судьба. (*Вздохнувъ.*) До сихъ поръ, благодареніе Богу, подбирались къ другимъ городамъ; теперь пришла очередь къ нашему.

Аммосъ Θедоровичъ. Я думаю, Антонъ Антоновичъ, что здѣсь тонкая и больше политическая причина. Это значитъ вотъ что: Россія ... да ... хочетъ вести войну, и министерія-то, вотъ видите, и подослала чиновника, чтобы узнать, нѣтъ ли гдѣ измѣны.

Городничій. Экъ куда хватили! Еще умный человѣкъ! Въ уѣздномъ городѣ измѣна! Что онъ, пограничный, что ли? Да отсюда, хоть три года скачи, ни до какого государства не доѣдешь.

Аммосъ Θедоровичъ. Нѣтъ, я вамъ скажу. Вы не того ... вы не ... Начальство имѣетъ тонкіе виды; даромъ, что далеко, а оно себѣ мотаетъ на усъ.

Городничій. Мотаетъ, или не мотаетъ, а я васъ, господа, предувѣдомилъ. Смотрите! по своей части я кое-какія распоряженія сдѣлалъ, совѣтую и вамъ. Особенно вамъ, Артемій Филипповичъ! Безъ сомнѣнія, проѣзжающій чиновникъ захочетъ прежде всего осмотрѣть подвѣдомственныя вамъ Богоугодныя заведенія — и потому вы сдѣлайте такъ, чтобы все было прилично. Колпаки были бы чистые, и больные не походили бы на кузнецовъ, какъ обыкновенно они ходятъ по домашнему.

Артемій Филипповичъ. Ну, это еще ничего. Колпаки, пожалуй, можно надѣть и чистые.

Городничій. Да. И тоже надъ каждою кроватью надписать по-латынѣ, или на другомъ какомъ языкѣ ... это ужъ по вашей части, Христіанъ Ивановичъ, — всякую болѣзнь: — когда кто заболѣлъ, котораго дня и числа ... Не хорошо, что у васъ больные такой крѣпкой табакъ курятъ, что всегда расчихаешься, когда войдешь. Да и лучше, если бы ихъ было меньше: тотчасъ отнесутъ къ дурному смотрѣнію, или къ неискусству врача.

Артемій Филипповичъ. О! на счетъ врачеванья мы съ Христіаномъ Ивановичемъ взяли свои мѣры: чѣмъ ближе къ натурѣ, тѣмъ лучше, — лекарствъ дорогихъ мы не употребляемъ. Человѣкъ простой: если умретъ, то и такъ умретъ, если выздоровѣетъ, то и такъ выздоровѣетъ. Да и Христіану Ивановичу затруднительно было бы съ ними изъясняться — онъ по-русски ни слова не знаетъ.

Христіанъ Ивановичъ. (*Издаетъ звукъ, отчасти похожій на букву* и, *и нѣсколько на* е).

Городничій. Вамъ тоже посовѣтовалъ бы, Аммосъ Ѳедоровичъ, обратить вниманіе на присутственныя мѣста. У васъ тамъ въ передней, куда обыкновенно являются просители, сторожа завели домашнихъ гусей съ маленькими гусенятами, которые такъ и шныряютъ подъ ногами. Оно, конечно, домашнимъ хозяйствомъ заводиться всякому похвально, и почему-жъ сторожу и не завесть его; только знаете, въ такомъ мѣстѣ неприлично... я и прежде хотѣлъ вамъ замѣтить, но все какъ-то позабывалъ.

Аммосъ Ѳедоровичъ. А вотъ я ихъ сегодня же велю всѣхъ забрать на кухню. Хотите, приходите обѣдать.

Городничій. Кромѣ того, дурно, что у васъ высушивается въ самомъ присутствіи всякая дрянь, и надъ самымъ шкафомъ съ бумагами охотничій арапникъ. Я знаю, вы любите охоту, но все на время лучше его принять, а тамъ, какъ проѣдетъ ревизоръ, пожалуй, опять можете его повѣсить. Также засѣдатель вашъ... онъ, конечно, человѣкъ свѣдущій, но отъ него такой запахъ, какъ-будто бы сейчасъ вышелъ изъ винокуреннаго завода — это тоже не хорошо. Я хотѣлъ давно объ этомъ сказать вамъ, но былъ, не помню, чѣмъ-то развлеченъ. Есть противъ этого средство, если уже это дѣйствительно, какъ онъ говоритъ, у него природный запахъ: можно ему посовѣтовать ѣсть лукъ, или чеснокъ, или что-нибудь другое. Въ этомъ случаѣ можетъ помочь разными медикаментами Христіанъ Ивановичъ.

Христіанъ Ивановичъ. (*Издаетъ тотъ же звукъ.*)

Аммосъ Ѳедоровичъ. Нѣтъ этого уже невозможно выгнать: онъ говоритъ, что въ дѣтствѣ мамка ушибла, и съ тѣхъ поръ отъ него отдаетъ немного водкою.

Городничій. Да, я такъ только замѣтилъ вамъ. На счетъ же внутренняго распоряженія и того, что называетъ въ письмѣ Андрей Ивановичъ грѣшками, я ничего не могу сказать. Да и странно говорить: нѣтъ человѣка, который бы за собою не имѣлъ какихъ-нибудь грѣховъ. Это уже такъ самимъ Богомъ устроено, и Волтеріанцы напрасно противъ этого говорятъ.

Аммосъ Ѳедоровичъ. Чтожь вы полагаете, Антонъ Антоновичъ, грѣшками? Грѣшки грѣшкамъ рознь. Я говорю всѣмъ открыто, что беру взятки, но чѣмъ взятки? Борзыми щенками. Это совсѣмъ иное дѣло.

Городничій. Ну, щенками или чѣмъ другимъ, все взятки.

Аммосъ Өедоровичъ. Ну, нѣтъ, Антонъ Антоновичъ. А вотъ, напримѣръ, если у кого-нибудь шуба стóитъ пятьсотъ рублей, да супругѣ шаль...

Городничій. Ну, что изъ этого, что вы берете взятки борзыми щенками? За то вы въ Бога не вѣруете; вы въ церковь никогда не ходите; а я по крайней мѣрѣ въ вѣрѣ твердъ и каждое воскресенье бываю въ церкви. А вы... О, я знаю васъ: вы если начнете говорить о сотвореніи міра, просто волосы дыбомъ поднимаются.

Аммосъ Өедоровичъ. Да вѣдь самъ собою дошелъ, собственнымъ умомъ.

Городничій. Ну, въ иномъ случаѣ много ума хуже, чѣмъ бы его совсѣмъ не было. Впрочемъ, я такъ только упомянулъ объ уѣздномъ судѣ, а по правдѣ сказать, врядъ ли кто когда-нибудь заглянетъ туда: это ужъ такое завидное мѣсто, самъ Богъ ему покровительствуетъ. А вотъ вамъ, Лука Лукичъ, какъ смотрителю учебныхъ заведеній, нужно позаботиться особенно на счетъ учителей. Они люди, конечно, ученые и воспитывались въ разныхъ коллегіяхъ, но имѣютъ очень странные поступки, натурально неразлучные съ ученымъ званіемъ. Одинъ изъ нихъ, напримѣръ, вотъ этотъ, что имѣетъ толстое лицо... не вспомню его фамиліи, никакъ не можетъ обойтись безъ того, чтобы, вошедши на каѳедру, не сдѣлать гримасу, вотъ этакъ (*дѣлаетъ гримасу*), и потомъ начнетъ рукою изъ-подъ галстуха утюжить свою бороду. Конечно, если онъ ученику сдѣлаетъ такую рожу, то оно еще ничего, можетъ быть, оно тамъ и нужно такъ, объ этомъ я не могу судить; но вы посудите сами, если онъ сдѣлаетъ это посѣтителю — это можетъ быть очень худо: господинъ ревизоръ, или другой кто, можетъ принять это на свой счетъ.

Лука Лукичъ. Что-жъ мнѣ, право, съ нимъ дѣлать? Я ужъ нѣсколько разъ ему говорилъ. Вотъ еще на дняхъ, какъ зашелъ было въ классъ нашъ предводитель, онъ скроилъ такую рожу, какой я еще никогда не видалъ. Онъ-то ее сдѣлалъ отъ добраго сердца, а мнѣ выговоръ, зачѣмъ вольнодумныя мысли внушаются юношеству.

Городничій. Тоже долженъ вамъ замѣтить и объ учителѣ по исторической части. Онъ ученая голова — это видно, и свѣдѣній нахваталъ тьму, но только объясняетъ съ такимъ жаромъ, что не помнитъ себя. Я разъ слушалъ его: ну, покамѣсть говорилъ объ Ассиріянахъ и Вавилонянахъ — еще ничего, а какъ добрался до Александра Македонскаго, то я не могу вамъ сказать, что съ нимъ сдѣлалось. Я думалъ, что пожаръ, ей Богу! сбѣжалъ съ каѳедры и, что силы есть, хватилъ стуломъ объ полъ! Оно, конечно, Александръ Македонскій герой, но зачѣмъ же стулья ломать? Отъ этого убытокъ казнѣ.

Лука Лукичъ. Да, онъ горячъ! я ему это уже нѣсколько разъ замѣчалъ... говоритъ: „Какъ хотите, для науки я жизни не пощажу“.

Городничій. Да таковъ ужъ неизъяснимый законъ судебъ: умный человѣкъ или пьяница, или рожу такую скроитъ, что хоть святыхъ выноси.

Лука Лукичъ. Не приведи Богъ служить по ученой части: всего боишься! Всякій мѣшается, всякому хочется показать, что онъ тоже умный человѣкъ.

Городничій. Это бы еще ничего, — инкогнито проклятое! Вдругъ заглянетъ: „А вы здѣсь, голубчики! А кто“, скажетъ, „здѣсь судья?“ — „Ляпкинъ-Тяпкинъ!“ — „А подать сюда Ляпкина-Тяпкина!“ — „А кто попечитель Богоугодныхъ заведеній?“ — „Земляника.“ — „А подать сюда Землянику!“ Вотъ что худо.

Явленіе 3.

Тѣ же, Бобчинскій и Добчинскій *(оба входятъ запыхавшись)*.

Бобчинскій. Чрезвычайное происшествіе!

Добчинскій. Неожиданное извѣстіе!

Всѣ. Что, что такое?

Добчинскій. Непредвидѣнное дѣло: приходимъ въ гостинницу...

Бобчинскій (*перебивая*). Приходимъ съ Петромъ Ивановичемъ въ гостинницу.

Добчинскій (*перебивая*). Э, позвольте, Петръ Ивановичъ, я разскажу.

Бобчинскій. Э, нѣтъ, позвольте ужъ я... позвольте, позвольте... вы ужъ и слога такого не имѣете...

Добчинскій. А вы собьетесь и не припомните всего.

Бобчинскій. Припомню, ей Богу, припомню. Уже не мѣшайте, пусть я разскажу, не мѣшайте! Скажите, господа, сдѣлайте милость, чтобъ Петръ Ивановичъ не мѣшалъ.

Городничій. Да говорите, ради Бога, что такое? У меня сердце не на мѣстѣ. Садитесь, господа! возьмите стулья. Петръ Ивановичъ, вотъ вамъ стулъ (*всѣ усаживаются вокругъ обоихъ Петровъ Ивановичей*). Ну, что, что такое?

Бобчинскій. Позвольте, позвольте: я все по порядку. Какъ только имѣлъ я удовольствіе выйти отъ васъ послѣ того, какъ вы изволили смутиться полученнымъ письмомъ, да-съ — такъ я тогда же забѣжалъ... ужъ, пожалуйста, не перебивайте, Петръ Ивановичъ! я уже все, все, все знаю-съ. Такъ я, вотъ изволите видѣть, забѣжалъ къ Коробкину. А не заставши Коробкина-то дома, заворотилъ къ Растаковскому, а не заставши Растаковскаго, зашелъ вотъ къ Ивану Кузьмичу, чтобы сообщить ему полученную вами новость, да идучи оттуда, встрѣтился съ Петромъ Ивановичемъ...

Добчинскій (*перебивая*). Возлѣ будки, гдѣ продаются пироги.

Бобчинскій. Возлѣ будки, гдѣ продаются пироги. Да, встрѣтившись съ Петромъ Ивановичемъ, и говорю ему: слышали ли вы о новости, которую получилъ Антонъ Антоновичъ изъ

достовѣрнаго письма? А Петръ Ивановичъ ужъ слышали объ этомъ отъ ключницы вашей, Авдотьи, которая, не знаю зачѣмъ-то была послана къ Филиппу Антоновичу Почечуеву...

Добчинскій (*перебивая*). За боченкомъ для французской водки.

Бобчинскій (*отводитъ его руку*). За боченкомъ для французской водки. Вотъ мы пошли съ Петромъ-то Ивановичемъ къ Почечуеву... Ужъ вы Петръ Ивановичъ... энтого... не перебивайте!... Пошли къ Почечуеву, да на дорогѣ Петръ Ивановичъ говоритъ: „Зайдемъ“, говоритъ, „въ трактиръ. Въ желудкѣ-то у меня... съ утра я ничего не ѣлъ, такъ желудочное трясеніе...“ Да-съ, въ желудкѣ-то у Петра Ивановича... „А въ трактиръ,“ говоритъ, „привезли теперь свѣжей семги, такъ мы закусимъ.“ Только-что мы въ гостинницу, какъ вдругъ молодой человѣкъ...

Добчинскій (*перебивая*). Не дурной наружности, въ партикулярномъ платьѣ, ходитъ этакъ по комнатѣ, и въ лицѣ этакое разсужденіе... физіономія... поступки, и здѣсь (*вертитъ рукою около лба*) много, много всего. Я будто предчувствовалъ и говорю Петру Ивановичу: „Здѣсь что-нибудь не спроста-съ.“ Да. А Петръ-то Ивановичъ уже мигнулъ пальцемъ и подозвали трактирщика-съ, трактирщика Власа — у него жена три недѣли тому назадъ родила, и такой пребойкій мальчикъ, будетъ также, какъ и отецъ, содержать трактиръ. Подозвавши Власа, Петръ Ивановичъ и спросилъ его потихоньку: „Кто“, говоритъ, „этотъ молодой человѣкъ?“, а Власъ и отвѣчаетъ на это: „Это“, говоритъ... Э, не перебивайте, Петръ Ивановичъ, пожалуйста, не перебивайте; вы не разскажете, ей Богу не разскажете: вы пришепетываете, у васъ, я знаю, одинъ зубъ во рту со свистомъ... „Это“, говоритъ, „молодой человѣкъ, чиновникъ“, да-съ, — ѣдущій изъ Петербурга, а по фамиліи“, говоритъ, „Иванъ Александровичъ Хлестаковъ-съ, а ѣдетъ“, говоритъ, „въ Саратовскую губернію“ и, говоритъ, „престранно себя аттестуетъ: другую ужъ недѣлю живетъ, изъ трактира не ѣдетъ, забираетъ все на счетъ и ни копѣйки не хочетъ платить.“ Какъ сказалъ онъ мнѣ это, а меня такъ вотъ свыше и вразумило. „Э!“ говорю я Петру Ивановичу...

Добчинскій. Нѣтъ, Петръ Ивановичъ, это я сказалъ „э!“

Бобчинскій. Сначала вы сказали, а потомъ и я сказалъ. „Э!“ сказали мы съ Петромъ Ивановичемъ. „А съ какой стати сидѣть ему здѣсь, когда дорога ему лежитъ въ Саратовскую губернію?“ — Да-съ. А вотъ онъ-то и есть этотъ чиновникъ.

Городничій. Какой чиновникъ? Кто?

Бобчинскій. Чиновникъ-то, о которомъ изволили получить нотацію — ревизоръ.

Городничій (*въ страхѣ*). Что вы, Господь съ вами! это не онъ.

Добчинскій. Онъ! и денегъ не платитъ, и не ѣдетъ. Кому же быть, какъ не ему? И подорожная прописана въ Саратовъ.

Бобчинскій. Онъ, онъ, ей Богу онъ... Такой наблюдательный: все осмотрѣлъ. Увидѣлъ, что мы съ Петромъ-то Ивановичемъ ѣли семгу, — больше потому, что Петръ Ивановичъ на счетъ своего желудка... да, — такъ онъ и въ тарелки къ намъ заглянулъ. Меня такъ и проняло страхомъ.

Городничій. Господи, помилуй насъ грѣшныхъ! Гдѣ же онъ тамъ живетъ?

Добчинскій. Въ пятомъ нумерѣ, подъ лѣстницей.

Бобчинскій. Въ томъ самомъ нумерѣ, гдѣ прошлаго года подрались проѣзжіе офицеры.

Городничій. И давно онъ здѣсь?

Добчинскій. А недѣли двѣ ужъ. Пріѣхалъ на Василія Египтянина.

Городничій. Двѣ недѣли! (*Въ сторону.*) Батюшки, сватушки, выносите, святые угодники! Въ эти двѣ недѣли высѣчена унтеръ-офицерская жена! арестантамъ не давали провизіи! На улицахъ кабакъ, нечистота! Позоръ! поношенье! (*Хватается за голову*).

Артемій Филипповичъ. Что-жъ, Антонъ Антоновичъ, ѣхать парадомъ въ гостинницу.

Аммосъ Өедоровичъ. Нѣтъ, нѣтъ. Впередъ пустить голову, духовенство, купечество; вотъ и въ книгѣ: Дѣянія Іоанна Масона...

Городничій. Нѣтъ, нѣтъ! позвольте ужъ мнѣ самому! Бывали трудные случаи въ жизни, сходили, еще даже и спасибо получалъ. Авось, Богъ вынесетъ и теперь. (*Обращаясь къ Бобчинскому.*) Вы говорите, онъ молодой человѣкъ?

Бобчинскій. Молодой, лѣтъ двадцати трехъ или четырехъ съ небольшимъ.

Городничій. Тѣмъ лучше: молодаго скорѣе пронюхаешь... Бѣда, если старый чортъ; а молодой весь на верху. Вы, господа, приготовляйтесь по своей части, а я отправлюсь одинъ, или, вотъ хоть съ Петромъ Ивановичемъ, приватно, для прогулки, навѣдаться, не терпятъ ли проѣзжающіе непріятностей. Эй, Свистуновъ!

Свистуновъ. Что угодно?

Городничій. Ступай сейчасъ за частнымъ приставомъ, или нѣтъ, ты мнѣ нуженъ. Скажи тамъ кому-нибудь, чтобы какъ можно поскорѣе ко мнѣ частнаго пристава: и приходи сюда. (*Квартальный бѣжитъ въ попыхахъ.*)

Артемій Филипповичъ. Пойдемъ, пойдемъ, Аммосъ Өедоровичъ! Въ самомъ дѣлѣ можетъ случиться бѣда.

Аммосъ Өедоровичъ. Да вамъ чего бояться? Колпаки чистые надѣлъ на больныхъ, да и концы въ воду.

Артемій Филипповичъ. Какое колпаки! Больнымъ велѣно габеръ-супъ давать, а у меня по всѣмъ корридорамъ несетъ такая капуста, что береги только носъ.

Аммосъ Өедоровичъ. А я на этотъ счетъ покоенъ. Въ

самомъ дѣлѣ, кто зайдетъ въ уѣздный судъ? А если и заглянетъ въ какую-нибудь бумагу, такъ жизни не будетъ радъ. Я вотъ уже пятнадцать лѣтъ сижу на судейскомъ стулѣ, а какъ загляну въ докладную записку — а! только рукою махну! Самъ Соломонъ не разрѣшитъ, что въ ней правда и что неправда. *(Судья, попечитель Богоугодныхъ заведеній, смотритель училищъ и почтмейстеръ уходятъ, и въ дверяхъ сталкиваются съ возвращающимся квартальнымъ.)*

Дѣйствіе 5. Явленіе 5.

Почтмейстеръ, въ попыхахъ и съ распечатаннымъ письмомъ въ рукѣ.

Почтмейстеръ. Удивительное дѣло, господа! Чиновникъ, котораго мы приняли за ревизора, былъ не ревизоръ.

Всѣ. Какъ, не ревизоръ?

Почтмейстеръ. Совсѣмъ не ревизоръ; я узналъ это изъ письма.

Городничій. Что вы, что вы, изъ какого письма?

Почтмейстеръ. Да изъ собственнаго его письма. Приносятъ ко мнѣ на почту письмо. Взглянувъ на адресъ, вижу „въ Почтамтскую улицу." Я такъ и обомлѣлъ. „Ну", думаю себѣ: „вѣрно нашелъ безпорядки по почтовой части и увѣдомляетъ начальство." Взялъ, да и распечаталъ.

Городничій. Какъ же вы?...

Почтмейстеръ. Самъ не знаю: неестественная сила побудила. Призвалъ было уже курьера съ тѣмъ, чтобы отправить его съ эстафетой — но любопытство такое одолѣло, какого еще никогда не чувствовалъ. Не могу, не могу, слышу, что не могу! тянетъ, такъ вотъ и тянетъ! Въ одномъ ухѣ такъ вотъ и слышу; „Эй, не распечатывай: пропадешь, какъ курица!" а въ другомъ словно бѣсъ какой шепчетъ: „Распечатай, распечатай!" И какъ придавилъ сургучъ — по жиламъ огонь, а распечаталъ — морозъ. И руки дрожатъ и все помутилось.

Городничій. Да какже вы осмѣлились распечатать письмо такой уполномоченной особы?

Почтмейстеръ. Въ томъ-то и штука, что онъ не уполномоченный, и не особа!

Городничій. Что-жъ онъ по-вашему такое?

Почтмейстеръ. Ни сё, ни то́; чортъ знаетъ, что такое?

Городничій *(запальчиво)*. Какъ ни сё, ни то́? Какъ вы смѣете назвать его ни тѣмъ, ни сѣмъ, да еще и чортъ знаетъ чѣмъ? я васъ подъ арестъ...

Почтмейстеръ. Кто? вы?

Городничій. Да, я!

Почтмейстеръ. Коротки руки!

Городничій. Знаете ли, что онъ женится на моей дочери, что я самъ буду вельможа, что я въ самую Сибирь законопачу!

Почтмейстеръ. Эхъ, Антонъ Антоновичъ! что́ Сибирь,

далеко Сибирь! Вотъ лучше я вамъ прочту. Господа! позволите прочитать письмо?

Всѣ. Читайте, читайте!

Почтмейстеръ (*читаетъ*). Спѣшу увѣдомить тебя, душа Тряпичкинъ, какія со мной чудеса. На дорогѣ обчистилъ меня кругомъ пѣхотный капитанъ, такъ что трактирщикъ хотѣлъ уже было посадить въ тюрьму, какъ вдругъ по моей Петербургской физіогноміи и по костюму весь городъ принялъ меня за генералъ-губернатора. И я теперь живу у городничаго, жуирую. Помнишь, какъ мы съ тобой обѣдали на шерамыжку, и какъ одинъ разъ было кондитеръ схватилъ меня за воротникъ, по поводу съѣденныхъ пирожковъ на счетъ доходовъ Англійскаго короля? Теперь совсѣмъ другой оборотъ! Всѣ мнѣ даютъ въ займы, сколько угодно. Оригиналы страшные, отъ смѣху ты бы умеръ! Ты я знаю, пишешь статейки: помѣсти ихъ въ свою литературу. Во первыхъ: городничій — глупъ, какъ сивый меринъ!..."

Городничій. Не можетъ быть! тамъ нѣтъ этого!

Почтмейстеръ (*показывая письмо*). Читайте сами.

Городничій (*читаетъ*). „Какъ сивый меринъ." Не можетъ быть, вы это сами написали.

Почтмейстеръ. Какже бы я сталъ писать?

Артемій Филипповичъ. Читайте!

Лука Лукичъ. Читайте!

Почтмейстеръ (*продолжая читать*). „Городничій — глупъ, какъ сивый меринъ."

Городничій. О, чортъ возьми! нужно еще повторять! какъбудто оно тамъ и безъ того не стоитъ.

Почтмейстеръ (*продолжая читать*). „Хм ... хм ... хм ... сивый меринъ. Почтмейстеръ тоже добрый человѣкъ..." (*Оставляя читать.*) Ну, тутъ онъ и обо мнѣ тоже неприлично выразился.

Городничій. Нѣтъ, читайте!

Почтмейстеръ. Да къ чему-жъ?...

Городничій. Нѣтъ, чортъ возьми, когда ужъ читать, такъ читать! Читайте все!

Артемій Филипповичъ. Позвольте, я прочитаю. (*Надѣваетъ очки и читаетъ.*) „Почтмейстеръ точь-въ-точь департаментскій сторожъ Михѣевъ, должно быть, тоже подлецъ, пьетъ горькую."

Почтмейстеръ (*къ зрителямъ*). Ну, скверный мальчишка, котораго надо высѣчь: больше ничего!

Артемій Филипповичъ (*продолжая читать*). „Надзиратель Богоугодныхъ заведен... и... и... и..." (*заикается*).

Коробкинъ. А что-жъ вы остановились?

Артемій Филипповичъ. Да не четкое перо... впрочемъ, видно, что негодяй.

Коробкинъ. Дайте мнѣ! вотъ у меня, я думаю, получше глаза. (*Беретъ письмо.*)

Артемій Филипповичъ (*не давая письма*). Нѣтъ, это письмо можно пропустить, а тамъ дальше разборчиво.

Коробкинъ. Да позвольте, ужъ я знаю.

Артемій Филипповичъ. Прочитать я и самъ прочитаю. — далѣе, право, все разборчиво.

Почтмейстеръ. Нѣтъ, все читайте! здѣсь прежде все читано.

Всѣ. Отдайте, Артемій Филипповичъ, отдайте письмо! (*Коробкину.*) Читайте!

Артемій Филипповичъ. Сейчасъ (*отдаетъ письмо*). Вотъ, позвольте... (*Закрываетъ пальцемъ*). Вотъ отсюда читайте. (*Всѣ приступаютъ къ нему.*)

Почтмейстеръ. Читайте, читайте! вздоръ, все читайте!

Коробкинъ (*читая*). „Надзиратель за Богоугодными заведеніями, Земляника: совершенная свинья въ ермолкѣ."

Артемій Филипповичъ (*къ зрителямъ*). И не остроумно? свинья въ ермолкѣ! гдѣ-жъ свинья бываетъ въ ермолкѣ?

Коробкинъ (*продолжая читать*). „Смотритель училищъ протухнулъ насквозь лукомъ."

Лука Лукичъ (*къ зрителямъ*). Ей Богу, и въ ротъ никогда не бралъ луку!

Аммосъ Ѳедоровичъ (*въ сторону*). Слава Богу, хоть, по крайней мѣрѣ, обо мнѣ нѣтъ!

Коробкинъ (*читаетъ*). Судья...

Аммосъ Ѳедоровичъ. Вотъ тебѣ на! (*Вслухъ.*) Господа! я думаю, что письмо длинно. Да и чортъ ли въ немъ, дрянь этакую читать!

Лука Лукичъ. Нѣтъ!

Почтмейстеръ. Нѣтъ, читайте!

Артемій Филипповичъ. Нѣтъ, ужъ читайте!

Коробкинъ (*продолжаетъ*). „Судья Ляпкинъ-Тяпкинъ въ сильнѣйшей степени моветонъ..." (*останавливается*). Должно быть, французское слово.

Аммосъ Ѳедоровичъ. А чортъ его знаетъ, что оно значитъ! Еще хорошо, если только мошенникъ, а можетъ быть того еще хуже.

Коробкинъ (*продолжая читать*). „А впрочемъ, народъ гостепріимный и добродушный. Прощай, душа Тряпичкинъ! Я самъ, по примѣру твоему, хочу заняться литературой. Скучно, братъ, такъ жить, хочешь наконецъ пищи для души. Вижу, точно надо чѣмъ-нибудь высокимъ заняться. Пиши ко мнѣ въ Саратовскую губернію, а оттуда въ деревню Подкалитовку. (*Переворачиваетъ письмо и читаетъ адресъ.*) Его благородію, милостивому государю Ивану Васильевичу Тряпичкину, въ Санктпетербургѣ, въ Почтамскую улицу, въ домѣ подъ нумеромъ девяносто седьмымъ, поворотя на дворъ, въ третьемъ этажѣ, на право."

Одна изъ дамъ. Какой репримантъ неожиданный?

Городничій. Вотъ когда зарѣзалъ! такъ зарѣзалъ! убитъ,

убитъ, совсѣмъ убитъ! Ничего не вижу: вижу какія-то свиныя рыла въ мѣсто лицъ, а больше ничего... Воротить, воротить его! (*Машетъ рукою.*)

Почтмейстеръ. Куда говорить! я какъ нарочно, приказалъ смотрителю дать самую лучшую тройку; чортъ угораздилъ дать и впередъ предписаніе.

Жена Коробкина. Вотъ ужъ точно, вотъ ужъ безпримѣрная конфузія!

Аммосъ Ѳедоровичъ. Однако-жъ, чортъ возьми, господа! онъ у меня взялъ триста рублей въ займы.

Артемій Филипповичъ. У меня тоже триста рублей.

Почтмейстеръ (*вздыхаетъ*). Охъ! и у меня триста рублей.

Бобчинскій. У насъ съ Петромъ Ивановичемъ шестьдесятъ пять-съ на ассигнаци-съ, да-съ.

Аммосъ Ѳедоровичъ (*въ недоумѣніи разставляетъ руки*). Какъ же это, господа? какъ это въ самомъ дѣлѣ мы такъ оплошали?

Городничій (*бьетъ себя по плечу*). Какъ я — нѣтъ, какъ я, старый дуракъ! выжилъ, глупый баранъ, изъ ума!... Тридцать лѣтъ живу на службѣ, ни одинъ купецъ, ни одинъ подрядчикъ не могъ провести; мошенниковъ надъ мошенниками обманывалъ, пройдохъ и плутовъ такихъ, что весь свѣтъ готовы обокрасть, поддѣвалъ на уду; трехъ губернаторовъ обманулъ!... Что губернаторовъ! (*махнувъ рукой*) нечего и говорить про губернаторовъ...

Анна Андреевна. Но это не можетъ быть, Антоша: онъ обручился съ Машенькой...

Городничій (*въ сердцахъ*). Обручился! кукишъ съ масломъ — вотъ тебѣ и обручился! Лѣзетъ мнѣ въ глаза съ обрученьемъ!... (*Въ изумленіи.*) Вотъ смотрите, смотрите, весь міръ, все христіанство, всѣ смотрите, какъ одураченъ городничій! Дурака ему, дурака старому подлецу! (*Грозитъ самому себѣ кулакомъ.*) Эхъ ты, толстоносый! Сосульку, тряпку принялъ за важнаго человѣка! Вотъ онъ теперь по всей дорогѣ заливаетъ колокольчикомъ! Разнесетъ по всему свѣту исторію! мало того, что пойдешь въ посмѣшище — найдется щелкоперъ, бумагомарака, въ комедію тебя вставитъ. Вотъ что обидно! чина, званія не пощадитъ, и будутъ всѣ скалить зубы и бить въ ладоши. Чему смѣетесь? надъ собою смѣетесь!... Эхъ, вы!... (*стучитъ ногами со злости объ полъ*). Я бы всѣхъ этихъ бумагомаракъ! У, щелкоперы, либералы проклятые! чортово сѣмя! Узломъ бы васъ всѣхъ завязалъ, въ муку бы стеръ васъ всѣхъ, да чорту въ подкладку! въ шапку, туда ему! (*суетъ кулакомъ и бьетъ каблукомъ въ полъ*).

(*Послѣ нѣкотораго молчанія.*)

До сихъ поръ не могу придти въ себя. Вотъ, подлинно, если Богъ хочетъ наказать, такъ отниметъ прежде разумъ. Ну! что было въ этомъ вертопрахѣ похожаго на ревизора? Ничего не было! Вотъ просто ни на полмизинца не было похожаго —

и вдругъ всѣ: ревизоръ, ревизоръ! Ну, кто первый выпустилъ, что онъ ревизоръ? Отвѣчайте!

Артемій Филипповичъ (*разставивъ руки*). Ужъ какъ это случилось; хоть убей, не могу объяснить. Точно туманъ какой-то ошеломилъ, чортъ попуталъ.

Аммосъ Өедоровичъ. Да кто выпустилъ, — вотъ кто выпустилъ: эти молодцы! (*Показываетъ на Бобчинскаго и Добчинскаго.*)

Бобчинскій. Ей-ей, не я! и не думалъ...

Добчинскій. Я ничего, совсѣмъ ничего...

Артемій Филипповичъ. Конечно вы!

Лука Лукичъ. Разумѣется. Прибѣжали какъ сумасшедшіе изъ трактира: „Пріѣхалъ, пріѣхалъ, и денегъ не платитъ"... Нашли важную птицу!

Городничій. Натурально, вы! сплетники городскіе, лгуны проклятые!

Артемій Филипповичъ. Чтобъ васъ чортъ побралъ съ вашимъ ревизоромъ и разсказами.

Городничій. Только рыскаете по городу, да смущаете всѣхъ, трещотки проклятыя, сплетни сѣете, сороки короткохвостыя!

Лука Лукичъ. Колпаки!

Артемій Филипповичъ. Сморчки короткобрюхіе. (*Всѣ обступаютъ ихъ.*)

Бобчинскій. Ей Богу, это не я, Петръ Ивановичъ.

Добчинскій. Э, нѣтъ, Петръ Ивановичъ, вы вѣдь первые того...

Бобчинскій. А вотъ и нѣтъ; первые-то были вы.

Явленіе послѣднее.

Тѣ же и Жандармъ.

Жандармъ. Пріѣхавшій по именному повелѣнію изъ П[illegible]тербурга чиновникъ требуетъ васъ сейчасъ же къ себѣ. Он[illegible] остановился въ гостинницѣ. (*Произнесенныя слова поражаю[illegible] какъ громомъ, всѣхъ. Звукъ изумленія единодушно излетаетъ и[illegible] дамскихъ устъ; вся группа, вдругъ перемѣнивши положеніе, ост[illegible]ется въ окаменѣніи.*)

2. Изъ романа „Мертвыя души".

Чичиковъ у Плюшкина.

... Покамѣстъ Чичиковъ думалъ и внутренно посмѣива[illegible]а надъ прозвищемъ, отпущеннымъ мужиками Плюшкину (*онъ б[illegible]лъ названъ „заплатаннымъ"*), онъ не замѣтилъ, какъ въѣхалъ [illegible] средину обширнаго села, со множествомъ избъ и улицъ. Ск[illegible]ор, однако-же, далъ замѣтить ему это препорядочный толчокъ, про[illegible]изведенный бревенчатою мостовою, передъ которою городская каменная была ничто. Эти бревна, какъ фортепіанныя клави[illegible]ши,

подымались то вверхъ, то внизъ, и необерегшійся ѣздокъ пріобрѣталъ или шишку на затылокъ, или синее пятно на лобъ, или же случалось своими собственными зубами откусить пребольно хвостикъ собственнаго же языка. Какую то особенную ветхость замѣтилъ онъ на всѣхъ деревенскихъ строеніяхъ: бревно на избахъ было темно и старо; многія крыши сквозили, какъ рѣшето; на иныхъ оставался только конекъ вверху да жерди по сторонамъ въ видѣ ребръ. Кажется, сами хозяева снесли съ нихъ дранье и тесъ, разсуждая, и, конечно, справедливо, что въ дождь избы не кроютъ, а въ ведро и сама не каплетъ, бабиться же въ ней не зачѣмъ, когда есть просторъ и въ кабакѣ, и на большой дорогѣ, словомъ — гдѣ хочешь. Окна въ избенкахъ были безъ стеколъ, иныя были заткнуты тряпкой, или зипуномъ; балкончики подъ крышами съ перилами, неизвѣстно для какихъ причинъ дѣлаемые въ иныхъ русскихъ избахъ, покосились и почернѣли даже неживописно. Изъ-за избъ тянулись во многихъ мѣстахъ рядами огромныя клади хлѣба, застоявшіяся, какъ видно, долго; цвѣтомъ походили онѣ на старый, плохо выжженный кирпичъ; на верхушкѣ ихъ росла всякая дрянь, и даже прицѣпился сбоку кустарникъ. Хлѣбъ, какъ видно, былъ господскій. Изъ-за хлѣбныхъ кладей и ветхихъ крышъ, возносились и мелькали на чистомъ воздухѣ то справа, то слѣва, по мѣрѣ того, какъ бричка дѣлала повороты, двѣ сельскія церкви, одна возлѣ другой, — опустѣвшая деревянная и каменная, съ желтенькими стѣнами, испятнанная, истрескавшаяся. Частями сталъ выказываться господскій домъ и наконецъ глянулъ весь въ томъ мѣстѣ, гдѣ цѣпь избъ прервалась, и на мѣсто ихъ остался пустыремъ огородъ, или капустникъ, обнесенный низкою, мѣстами изломанною, городьбою. Какимъ-то дряхлымъ инвалидомъ глядѣлъ сей странный зáмокъ, длинный, длинный непомѣрно. Мѣстами былъ онъ въ одинъ этажъ, мѣстами въ два; на темной крышѣ, не вездѣ надежно защищавшей его старость, торчали два бельведера, одинъ противъ другаго, оба уже пошатнувшіеся, лишенные когда-то покрывавшей ихъ краски. Стѣны дома ощеливали мѣстами нагую штукатурную рѣшетку и, какъ видно, много потерпѣли отъ всякихъ непогодъ, дождей, вихрей, и осеннихъ перемѣнъ. Изъ оконъ только два были открыты, прочія были заставлены ставнями, или даже забиты досками. Эти два окна, съ своей стороны, были тоже подслѣповаты; на одномъ изъ нихъ темнѣлъ наклеенный треугольникъ изъ синей сахарной бумаги.

Старый, обширный, тянувшійся позади дома садъ, выходившій за село и потомъ пропадавшій въ полѣ, заросшій и засохлый, казалось, одинъ освѣжалъ эту обширную деревню и одинъ былъ вполнѣ живописенъ въ своемъ картинномъ опустѣніи. Зелеными облаками и неправильными, трепетолистными куполами лежали на небесномъ горизонтѣ соединенныя вершины разросшихся на свободѣ деревъ. Бѣлый, колоссальный стволъ березы, лишенный верхушки, отломленной бурею или грозою, подымался

изъ-за этой зеленой гущи и круглился въ воздухѣ, какъ правильная мраморная, сверкающая колонна; косой, остроконечный изломъ его, которымъ онъ оканчивался къ верху вмѣсто капители, темнѣлъ на снѣжной бѣлизнѣ его, какъ шапка или черная птица. Хмѣль, глушившій внизу кусты бузины, рябины и лѣснаго орѣшника, и пробѣгавшій потомъ по верхушкѣ всего частокола, взбѣгалъ наконецъ вверхъ и обвивалъ до половины сломленную березу. Достигнувъ середины ея, онъ оттуда свѣшивался внизъ и начиналъ уже цѣплять вершины другихъ деревъ, или же висѣлъ на воздухѣ, завязавши кольцами свои тонкіе, цѣпкіе крючья, легко колеблемые воздухомъ. Мѣстами расходились зеленыя чащи, озаренныя солнцемъ, и показывали неосвѣщенное между нихъ углубленіе, зіявшее какъ темная пасть; оно было все окинуто тѣнью, и чуть-чуть мелькали въ черной глубинѣ его: бѣжавшая узкая дорожка, обрушенныя перилы, пошатнувшаяся бесѣдка, дуплистый дряхлый стволъ ивы, сѣдой чапыжникъ, густой щетиною вытыкавшій изъ-за ивы изсохшіе отъ страшной глушины, перепутавшіеся и скрестившіеся листья и сучья, и, наконецъ, молодая вѣтвь клена, протянувшая съ боку свои зеленые лапы-листы, подъ одинъ изъ которыхъ забравшись, Богъ вѣсть какимъ образомъ, солнце превращало его вдругъ въ прозрачный и огненный, чудно сіявшій въ этой густой темнотѣ. Въ сторонѣ, у самаго края сада, нѣсколько высокорослыхъ, не вровень другимъ, осинъ, подымали огромныя вороньи гнѣзда на трепетныя свои вершины. У иныхъ изъ нихъ отдернутыя и не вполнѣ отдѣленныя вѣтви висѣли внизъ вмѣстѣ съ изсохшими листьями. Словомъ, все было хорошо, какъ не выдумать ни природѣ, ни искусству, но какъ бываетъ только тогда, когда онѣ соединятся вмѣстѣ, когда по нагроможденному, часто безъ толку, труду человѣка пройдетъ окончательнымъ рѣзцомъ своимъ природа, облегчитъ тяжелыя массы, уничтожитъ грубоощутительную правильность и нищенскія прорѣхи, сквозь которыя проглядываетъ нескрытый, нагой планъ, и даетъ чудную теплоту всему, что создалось въ хладѣ размѣренной чистоты и опрятности.

Сдѣлавъ одинъ или два поворота, герой нашъ очутился наконецъ передъ самымъ домомъ, который показался теперь еще печальнѣе. Зеленая плѣсень уже покрыла ветхое дерево на оградѣ и воротахъ. Толпа строеній — людскихъ, амбаровъ, погребовъ, видимо ветшавшихъ, — наполняла дворъ; возлѣ нихъ направо и налѣво видны были ворота въ другіе дворы. Все говорило, что здѣсь когда-то хозяйство текло въ обширномъ размѣрѣ, и все глядѣло нынѣ пасмурно. Ничего не замѣтно было оживляющаго картину, — ни отворявшихся дверей, ни выходившихъ откуда нибудь людей, никакихъ живыхъ хлопотъ и заботъ дома. Только одни главныя ворота были растворены, и то потому, что въѣжалъ мужикъ, съ нагруженною телѣгою, покрытою рогожею, показавшійся какъ-бы нарочно для оживленія сего вымершаго мѣста: въ другое время и они были заперты наглухо

ибо въ желѣзной петлѣ висѣлъ замокъ-исполинъ. У одного изъ строеній Чичиковъ скоро замѣтилъ какую-то фигуру, которая начала вздорить съ мужикомъ, пріѣхавшимъ на телѣгѣ. Долго онъ не могъ распознать, какого пола была фигура, баба или мужикъ. Платье на ней было совершенно неопредѣленное, похожее очень на женскій капотъ; на головѣ колпакъ, какой носятъ деревенскія дворовыя бабы; только одинъ голосъ показался ему нѣсколько сиплымъ для женщины. „Ой баба!“ подумалъ онъ про себя, и тутъ же прибавилъ: „Ой нѣтъ! — Конечно, баба!“ наконецъ сказалъ онъ, разсмотрѣвъ попристальнѣе. Фигура, съ своей стороны, глядѣла на него тоже пристально. Казалось, гость былъ для нея въ диковинку, потому что она обсмотрѣла не только его, но и Селифана, и лошадей, начиная съ хвоста и до морды. По висѣвшимъ у нея за поясомъ ключамъ и по тому, что она бранила мужика довольно поносными словами, Чичиковъ заключилъ, что это, вѣрно, ключница.

— Послушай, матушка, сказалъ онъ, выходя изъ брички: — что баринъ? . . .

— Нѣтъ дома, — прервала ключница, не дожидаясь окончанія вопроса, и потомъ, спустя минуту, прибавила: — А что вамъ нужно?

— Есть дѣло.

— Идите въ комнаты! сказала ключница, отворотившись и показавъ ему спину, запачканную мукою, съ большой прорѣхою пониже.

Онъ вступилъ въ темныя, широкія сѣни, отъ которыхъ подуло холодомъ, какъ изъ погреба. Изъ сѣней онъ попалъ въ комнату, тоже темную, чуть-чуть озаренную свѣтомъ, выходившимъ изъ подъ широкой щели, находившейся внизу двери. Отворивши эту дверь, онъ наконецъ очутился въ свѣту и былъ пораженъ представшимъ безпорядкомъ. Казалось, какъ-будто въ домѣ происходило мытье половъ, и сюда на время нагромоздили всю мебель. На одномъ столѣ стоялъ даже сломанный стулъ и, рядомъ съ нимъ, часы съ остановившимся маятникомъ, къ которому паукъ уже приладилъ паутину. Тутъ же стоялъ, прислоненный бокомъ къ стѣнѣ, шкафъ, съ стариннымъ серебромъ, графинчиками и китайскимъ фарфоромъ. На бюро, выложенномъ перломутровою мозаикой, которая мѣстами уже выпала и оставила послѣ себя одни желтенькіе желобки, наполненные клеемъ, лежало множество всякой всячины: куча написанныхъ мелко бумажекъ, накрытыхъ мраморнымъ позеленѣвшимъ прессомъ, съ яичкомъ на верху, какая то старинная книга въ кожанномъ переплетѣ съ краснымъ обрѣзомъ, лимонъ весь высохшій, ростомъ не болѣе лѣсного орѣха, отломленная ручка креселъ, рюмка съ какою то жидкостью и тремя мухами, накрытая письмомъ, кусочекъ сургучика, кусочекъ гдѣ-то поднятой тряпки, два пера, запачканныя чернилами, высохшія какъ въ чахоткѣ, зубочистка, совершенно пожелтѣвшая, которою хозяинъ, можетъ

быть, ковырялъ въ зубахъ своихъ еще до нашествія на Москву французовъ.

По стѣнамъ навѣшано было весьма тѣсно и безтолково нѣсколько картинъ: длинный, пожелтѣвшій гравюръ какого-то сраженія, съ огромными барабанами, кричащими солдатами въ треугольныхъ шляпахъ и тонущими конями, безъ стекла, вставленный въ раму краснаго дерева съ тоненькими бронзовыми полосками и бронзовыми же кружками по угламъ. Въ рядъ съ ними занимала полстѣны огромная, почернѣвшая картина, писанная масляными красками, изображавшая цвѣты, фрукты, разрѣзанный арбузъ, кабанью морду и висѣвшую, головою внизъ, утку. Съ средины потолка висѣла люстра въ холстинномъ мѣшкѣ, отъ пыли сдѣлавшаяся похожею на шелковый коконъ, въ которомъ сидитъ червякъ. Въ углу комнаты была навалена на полу куча того, что погрубѣе и что недостойно лежать на столахъ. Что именно находилось въ кучѣ, рѣшить было трудно; ибо пыли на ней было въ такомъ изобиліи, что руки всякаго касавшагося становились похожими на перчатки; замѣтнѣе прочаго высовывались оттуда отломленный кусокъ деревянной лопаты и старая подошва сапога. Никакъ бы нельзя было сказать, чтобы въ комнатѣ сей обитало живое существо, если бы не возвѣщалъ его пребыванье старый, поношенный колпакъ, лежавшій на столѣ. Пока онъ разсматривалъ все странное убранство, отворилась боковая дверь, и взошла та же самая ключница: ключница, по крайней мѣрѣ, не брѣетъ бороды, а этотъ, напротивъ того, брилъ, и, казалось, довольно рѣдко, потому-что весь подбородокъ съ нижней частью щеки походилъ у него на скребницу изъ желѣзной проволоки, какою чистятъ на конюшнѣ лошадей. Чичиковъ, давши вопросительное выраженіе лицу своему, ожидалъ съ нетерпѣніемъ, что хочетъ сказать ему ключникъ. Ключникъ тоже, съ своей стороны, ожидалъ, что хочетъ ему сказать Чичиковъ. Наконецъ послѣдній, удивленный такимъ страннымъ недоумѣніемъ, рѣшился спросить:

— Чтожъ баринъ? у себя, что ли?

— Здѣсь хозяинъ, сказалъ ключникъ.

— Гдѣ же? повторилъ Чичиковъ.

— Что, батюшка, слѣпы-то, что ли? сказалъ ключникъ. —

— Эхва! А вить хозяинъ-то я!

Здѣсь герой поневолѣ отступилъ назадъ и поглядѣлъ на него пристально. Ему случалось видѣть не мало всякаго рода людей, — даже такихъ, какихъ, намъ съ читателемъ, можетъ быть, никогда не придется увидать; но такого онъ еще не видывалъ. Лицо его не представляло ничего особеннаго: оно было почти такое же, какъ у многихъ худощавыхъ стариковъ; одинъ подбородокъ только выступалъ очень далеко впередъ, такъ что онъ долженъ былъ всякій разъ закрывать его платкомъ, чтобы не заплевать; маленькіе глазки его не потухнули и бѣгали изъ подъ высоко выросшихъ бровей, какъ мыши, когда, высу-

нувши изъ темныхъ норъ остренькія морды, насторожа уши и моргая усомъ, онѣ высматриваютъ, не затаился ли гдѣ котъ, или шалунъ-мальчишка, и нюхаютъ подозрительно самый воздухъ. Гораздо замѣчательнѣе былъ нарядъ его. Никакими средствами и стараніями нельзя бы докопаться, изъ чего состряпанъ былъ его халатъ; рукава и верхнія полы до того засалились и залоснились, что походили на юфть, какая идетъ на сапоги; назади, вмѣсто двухъ, болталось четыре полы, изъ которыхъ охлопьями лѣзла хлопчатая бумага. На шеѣ у него тоже было повязано что-то такое, котораго нельзя было разобрать; чулокъ ли, повязка ли, или набрюшникъ, только никакъ не галстукъ. Словомъ, если бы Чичиковъ встрѣтилъ его такъ принаряженнаго, гдѣ-нибудь у церковныхъ дверей, то, вѣроятно, далъ бы ему мѣдный грошъ; ибо къ чести героя нашего нужно сказать, что сердце у него было сострадательно, и онъ не могъ никакъ удержаться, чтобы не подать бѣдному человѣку мѣднаго гроша. Но передъ нимъ стоялъ не нищій, передъ нимъ стоялъ помѣщикъ. У этого помѣщика была тысяча слишкомъ душъ, и попробовалъ бы кто найти у кого другаго столько хлѣба, зерномъ, мукою и, просто, въ кладяхъ, у кого бы кладовыя, амбары и сушилы загромождены были такимъ множествомъ холстовъ, суконъ, овчинъ, выдѣланныхъ и сыромятныхъ, высушенными рыбами и всякой овощью, или губиной. Заглянулъ бы кто-нибудь къ нему на рабочій дворъ, гдѣ наготовлено было на запасъ всякаго дерева и посуды, никогда не употреблявшейся, — ему бы показалось, ужъ не попалъ ли онъ какъ-нибудь въ Москву на щепной дворъ, куда ежедневно отправляются расторопныя тещи и свекрухи, съ кухарками позади, дѣлать свои хозяйственные запасы и гдѣ горами бѣлѣетъ всякое дерево, шитое, точеное, лаженое и плетеное: бочки, пересѣки, ушаты, лагуны, жбаны съ рыльцами и безъ рылецъ, побратимы, лукошки, мыкольники, куда бабы кладутъ свои мочки и прочій дрязгъ, коробья изъ тонкой гнутой осины, бураки изъ плетеной берестки и много всего, что идетъ на потребу богатой и бѣдной Руси. На что бы, казалось, нужно была Плюшкину такая гибель подобныхъ издѣлій? Во всю жизнь не пришлось бы ихъ употребить даже на два такихъ имѣнія, какія были у него; но ему и этого казалось мало. Недовольствуясь симъ, онъ ходилъ еще каждый день по улицамъ своей деревни, заглядывалъ подъ мостики, подъ перекладины, и все, что ни попадалось ему — старая подошва, бабья тряпка, желѣзный гвоздь, глиняный черепокъ, — все тащилъ къ себѣ и складывалъ въ ту кучу, которую Чичиковъ замѣтилъ въ углу комнаты. — Вонъ, ужъ рыболовъ пошелъ на охоту! говорили мужики, когда видѣли его идущаго на добычу. И въ самомъ дѣлѣ, послѣ него не зачѣмъ было мести улицу: случилось проѣзжавшему офицеру потерять шпору — шпора эта мигомъ отправлялась въ извѣстную кучу; если баба, какъ нибудь зазѣвавшись у колодца, позабывала ведро, онъ утаскивалъ и ведро. Впрочемъ, когда

примѣтившій мужикъ уличалъ его тутъ же, онъ не спорилъ и отдавалъ похищенную вещь; но если только она попадала въ кучу, тогда все кончено; онъ божился, что вещь его куплена имъ тогда-то, у того-то, или досталась отъ дѣда. Въ комнатѣ своей онъ подымалъ съ полу все, что ни видѣлъ: сургучикъ, лоскутокъ бумажки, перышко и все это клалъ на бюро, или на окошко.

А вѣдь было время, когда онъ только былъ бережливымъ хозяиномъ, былъ женатъ и семьянинъ, и сосѣдъ заѣзжалъ къ нему пообѣдать, слушать и учиться у него хозяйству и мудрой скупости. Все текло живо и совершалось размѣреннымъ ходомъ: двигались мельницы, валяльни, работали суконныя фабрики, столярные станки, прядильни; вездѣ, во все входилъ зоркій взглядъ хозяина; какъ трудолюбивый паукъ, бѣгалъ, хлопотливо, но расторопно, по всѣмъ концамъ хозяйственной паутины. Слишкомъ сильныя чувства не отражались въ чертахъ лица его, но въ глазахъ былъ видѣнъ умъ; опытностію и познаніемъ свѣта была проникнута рѣчь его, и гостю было пріятно его слушать; привѣтливая и говорливая хозяйка славилась хлѣбосольствомъ; на встрѣчу выходили двѣ миловидныя дочки, обѣ бѣлокурыя и свѣжія, какъ розы; выбѣгалъ сынъ, разбитной мальчишка, и цѣловался со всѣми, мало обращая вниманія на то, радъ ли, или не радъ былъ этому гость. Въ домѣ были открыты всѣ окна; антресоли были заняты квартирою учителя-француза, который славно брился и былъ большой стрѣлокъ; приносилъ всегда къ обѣду тетерекъ, или утокъ, а иногда и одни воробьиныя яйца, изъ которыхъ заказывалъ себѣ яичницу, потому-что больше въ цѣломъ домѣ никто ея не ѣлъ. На антресоляхъ жила также его компатріотка, наставница двухъ дѣвицъ. Самъ хозяинъ являлся къ столу въ сюртукѣ, хотя нѣсколько поношенномъ, но опрятномъ; локти были въ порядкѣ, нигдѣ никакой заплаты. Но добрая хозяйка умерла, часть ключей, а съ ними мелкихъ заботъ, перешла къ нему. Плюшкинъ сталъ безпокойнѣе и, какъ всѣ вдовцы, подозрительнѣе и скупѣе. На старшую дочь, Александру Степановну, онъ не могъ во всемъ положиться, да и былъ правъ, потому что Александра Степановна скоро убѣжала съ штабсъ-ротмистромъ Богъ вѣсть какого кавалерійскаго полка, и обвѣнчалась съ нимъ гдѣ-то наскоро, въ деревянной церкви, зная, что отецъ не любитъ офицеровъ, по странному предубѣжденію, будто всѣ военные картежники и мотишки. Отецъ послалъ ей на дорогу проклятіе, а преслѣдовать не заботился. Въ домѣ стало еще пустѣе. Во владѣльцѣ стала замѣтнѣе обнаруживаться скупость; сверкнувшая въ жесткихъ волосахъ его сѣдина, вѣрная подруга ея, помогла ей еще болѣе развиться. Учитель-французъ былъ отпущенъ, потому-что сыну пришла пора на службу; мадамъ была прогнана, потому-что оказалась не безгрѣшною въ похищеніи Александры Степановны; сынъ, будучи отправленъ въ губернскій городъ съ тѣмъ, чтобы узнать въ палатѣ, по мнѣнію отца,

службу существенную, опредѣлился вмѣсто того въ полкъ и написалъ отцу, уже по своемъ опредѣленіи, прося денегъ на обмундировку. Весьма естественно, что онъ получилъ на это то, что называется въ простонародіи — шишъ. Наконецъ, послѣдняя дочь, оставшаяся съ нимъ въ домѣ, умерла, и старикъ, очутился одинъ сторожемъ, хранителемъ и владѣтелемъ своихъ богатствъ. Одинокая жизнь дала сытную пищу скупости, которая, какъ извѣстно, имѣетъ волчій голодъ, и чѣмъ болѣе пожираетъ, тѣмъ становится ненасытнѣе; человѣческія чувства, которыя и безъ того не были въ немъ глубоки, мелѣли ежеминутно, и каждый день что нибудь утрачивалось въ этой изношенной развалинѣ. Случись же подъ такую минуту, какъ будто нарочно въ подтвержденіе его мнѣнія о военныхъ, что сынъ его проигрался въ карты; онъ послалъ ему отъ души свое отцовское проклятіе и никогда ужъ не интересовался знать, существуетъ ли онъ на свѣтѣ, или нѣтъ. Съ каждымъ годомъ притворялись окна въ его домѣ, наконецъ остались только два, изъ которыхъ одно, какъ ужъ видѣлъ читатель, было заклеено бумагою; съ каждымъ годомъ уходили изъ вида болѣе и болѣе главныя части хозяйства, и мелкій взглядъ его обращался къ бумажкамъ и перышкамъ, которыя онъ собиралъ въ своей комнатѣ; неуступчивѣе становился онъ къ покупщикамъ, которые пріѣзжали забирать у него хозяйственныя произведенія; покупщики торговались, торговались и, наконецъ, бросили его вовсе, сказавши, что это бѣсъ, а не человѣкъ; сѣно и хлѣбъ гнили, клади и стоги обращались въ чистый навозъ, хоть разводи на нихъ капусту; мука въ подвалахъ обращалась въ камень, и нужно было ее рубить; къ сукнамъ, холстамъ и домашнимъ матеріямъ страшно было притронуться: они обращались въ пыль. Онъ уже позабывалъ самъ, сколько у него было чего, и помнилъ только, въ какомъ мѣстѣ стоялъ у него въ шкапу графинчикъ съ остаткомъ какой нибудь настойки, на которомъ онъ самъ сдѣлалъ намѣтку, чтобы никто воровскимъ образомъ ея не выпилъ, да гдѣ лежало перышко, или сургучикъ. А между тѣмъ въ хозяйствѣ доходъ собирался по прежнему: столько же оброку долженъ былъ принесть мужикъ, такимъ же приносомъ орѣховъ обложена была всякая баба, столько же поставовъ холста должна была наткать ткачиха. Все это сваливалось въ кладовыя и все становилось гниль и прорѣха, и самъ онъ обратился наконецъ въ какую-то прорѣху въ человѣчествѣ. Александра Степановна какъ-то пріѣзжала раза два съ маленькимъ сынкомъ, пытаясь, нельзя ли чего нибудь получить; видно, походная жизнь съ штабсъ-ротмистромъ не была такъ привлекательна, какою казалась до свадьбы. Плюшкинъ, однако же, ее простилъ и даже далъ маленькому внучку поиграть какую-то пуговицу, лежавшую на столѣ, но денегъ ничего не далъ. Въ другой разъ Александра Степановна пріѣхала съ двумя малютками и привезла ему куличъ къ чаю и новый халатъ, потому что у батюшки былъ такой халатъ, на который глядѣть

было не только совѣстно, но даже стыдно. Плюшкинъ приласкалъ обоихъ внуковъ и, посадивши ихъ къ себѣ одного на правое колѣно, а другого на лѣвое, покачалъ ихъ совершенно такимъ образомъ, какъ будто они ѣхали на лошадяхъ; куличъ и халатъ взялъ, но дочери рѣшительно ничего не далъ; съ тѣмъ и уѣхала Александра Степановна.

И такъ, вотъ какого рода помѣщикъ стоялъ предъ Чичиковымъ! Должно сказать, что подобное явленіе рѣдко попадается на Руси, гдѣ все любитъ скорѣе развернуться, нежели съежиться, и тѣмъ поразительнѣе бываетъ оно, что тутъ же, въ сосѣдствѣ подвернется помѣщикъ, кутящій во всю ширину русской удали и барства, прожигающій, какъ говорится, насквозь жизнь. Небывалый проѣзжій остановится съ изумленіемъ при видѣ его жилища, недоумѣвая, какой владѣтельный принцъ очутился внезапно среди маленькихъ, темныхъ владѣльцевъ: дворцами глядятъ его бѣлые, каменные домы съ безчисленнымъ множествомъ трубъ, бельведеровъ, флюгеровъ, окруженные стадомъ флигелей и всякими помѣщеньями для пріѣзжихъ гостей. Чего нѣтъ у него? театры, балы, всю ночь сіяетъ убранный огнями и плошками, оглашенный громомъ музыки, садъ. Полгуберніи разодѣто и весело гуляетъ подъ деревьями, и никому не является дикое и грозящее въ семъ насильственномъ освѣщеніи, когда театрально выскакиваетъ изъ древесной гущи озаренная поддѣльнымъ свѣтомъ вѣтвь, лишенная своей яркой зелени, а вверху темнѣе, суровѣе, и въ двадцать разъ грознѣе, является чрезъ то ночное небо, и, далеко трепеща листьями въ вышинѣ, уходя глубже въ непробудный мракъ, негодуютъ суровыя вершины деревъ на сей мишурный блескъ, освѣтившій снизу ихъ корни.

Уже нѣсколько минутъ стоялъ Плюшкинъ, не говоря ни слова, а Чичиковъ все еще не могъ начать разговора, развлеченный какъ видомъ самого хозяина, такъ и всего того, что было въ его комнатѣ. Долго не могъ онъ придумать, въ какихъ словахъ изъяснить причину своего посѣщенія. Онъ уже хотѣлъ было выразиться въ такомъ духѣ, что, наслышавшись о добродѣтели и рѣдкихъ свойствахъ души его, почелъ долгомъ принести лично дань уваженія; но спохватился и почувствовалъ, что это слишкомъ. Искоса бросивъ еще одинъ взглядъ на все, что было въ комнатѣ, онъ почувствовалъ, что слова: *добродѣтель и рѣдкія свойства души* можно съ успѣхомъ замѣнить словами: *экономія и порядокъ*; и потому, преобразивши такимъ образомъ рѣчь, онъ сказалъ, что, наслышавшись объ экономіи его и рѣдкомъ управленіи имѣніями, онъ почелъ за долгъ познакомиться и принести лично свое почтеніе. Конечно, можно бы было привести иную, лучшую причину, но ничего иного не взбрело тогда на умъ.

На это Плюшкинъ что-то пробормоталъ сквозь губы, ибо зубовъ не было, — что именно, неизвѣстно, но, вѣроятно, смыслъ былъ таковъ: „А побралъ бы тебя чортъ съ твоимъ почтеніемъ.“

Но такъ какъ гостепріимство у насъ въ такомъ ходу, что скряга не въ силахъ преступить его законовъ, то онъ прибавилъ тутъ же нѣсколько внятнѣе: — Прошу покорнѣйше садиться! Я давненько не вижу гостей, сказалъ онъ, — да признаться сказать, въ нихъ мало вижу проку. Завели пренеприличный обычай ѣздить другъ къ другу, а въ хозяйствѣ-то упущенія... да и лошадей ихъ корми сѣномъ! Я давно ужъ отобѣдалъ, а кухня у меня низкая, прескверная, и труба-то совсѣмъ развалилась, — начнешь топить, еще пожару надѣлаешь.

— Вонъ оно какъ! подумалъ про себя Чичиковъ: — хорошо же, что я у Собакевича перехватилъ ватрушку, да ломоть бараньяго бока.

— И такой скверный анекдотъ, что сѣна хоть бы клокъ въ цѣломъ хозяйствѣ! продолжалъ Плюшкинъ. — Да и въ самомъ дѣлѣ, какъ прибережешь его? землишка маленькая, мужикъ лѣнивъ, работать не любитъ, думаетъ, какъ бы въ кабакъ . . . того и гляди, пойдешь на старости лѣтъ по-міру.

— Мнѣ, однакоже, сказывали, скромно замѣтилъ Чичиковъ, что у васъ болѣе тысячи душъ.

— А кто это сказывалъ? А вы бы, батюшка, наплевали въ глаза тому, который это сказывалъ! „Онъ пересмѣшникъ, видно, хотѣлъ пошутить надъ вами. Вотъ баютъ — тысячи душъ, а подитка сосчитай, а и ничего не начтешь! Послѣдніе три года горячка выморила у меня здоровенный кушъ мужиковъ.

— Скажите, и много выморила? воскликнулъ Чичиковъ съ участіемъ.

— Да, снесли многихъ.

— А позвольте узнать, сколько числомъ?

— Душъ восемьдесятъ.

— Нѣтъ?

— Не стану лгать, батюшка.

— Позвольте еще спросить: вѣдь эти души, я полагаю, вы считаете со дня подачи послѣдней ревизіи.

— Это бы еще слава Богу, сказалъ Плюшкинъ; да ихъ-то, что съ того времени, до ста-двадцати наберется.

— Вправду? цѣлыхъ сто-двадцать? воскликнулъ Чичиковъ и даже разинулъ нѣсколько ротъ отъ изумленія.

Старъ я, батюшка, чтобы лгать; седьмой десятокъ живу! сказалъ Плюшкинъ. Онъ, казалось, обидѣлся такимъ, почти радостнымъ, восклицаніямъ. Чичиковъ замѣтилъ, что въ самомъ дѣлѣ неприлично подобное безучастіе къ чужому горю, и потому вздохнулъ тутъ же и сказалъ, что соболѣзнуетъ.

— Да вѣдь соболѣзнованія въ карманъ не положишь, сказалъ Плюшкинъ. Вотъ, возлѣ меня живетъ капитанъ, чортъ знаетъ его, откуда взялся! говоритъ — родственникъ „Дядюшка, дядюшка!“ и въ руку цѣлуетъ, а какъ начнетъ соболѣзновать, вой такой подыметъ, что уши береги. Съ лица весь красный; пѣннику, чай, на смерть придерживается. Вѣрно, спустилъ де-

нежки, служа въ офицерахъ, или театральная актриса выманила... да, такъ вотъ онъ теперь и соболѣзнуетъ!

Чичиковъ постарался объяснить, что его соболѣзнованіе совсѣмъ не такого рода, какъ капитанское, и что онъ не пустыми словами, а дѣломъ готовъ доказать его, и, не откладывая дѣла далѣе, безъ всякихъ обиняковъ, тутъ же изъявилъ готовность принять на себя обязанность платить подати за всѣхъ крестьянъ, умершихъ такими несчастными случаями. Предложеніе, казалось, совершенно изумило Плюшкина. Онъ, вытаращивъ глаза, долго смотрѣлъ на него и наконецъ спросилъ: — Да вы, батюшка, не служили ли въ военной службѣ?

— Нѣтъ, отвѣчалъ Чичиковъ довольно лукаво, — служилъ по статской.

— По статской? повторилъ Плюшкинъ и сталъ жевать губами, какъ будто что нибудь кушалъ. — Да вѣдь какъ же? вѣдь это вамъ самимъ въ убытокъ?

— Для удовольствія вашего готовъ и на убытокъ.

— Ахъ, батюшка! ахъ, благодѣтель мой! воскликнулъ Плюшкинъ, не замѣчая отъ радости, что у него изъ носа выглянулъ весьма некартинно табакъ, на образецъ густаго кофея, и полы халата, раскрывшись, показали платье, не весьма приличное для разсматриванья. Вотъ утѣшили старика! Ахъ, Господи ты мой! ахъ, Святители вы мои!... Далѣе Плюшкинъ и говорить не могъ. Но не прошло и минуты, какъ эта радость, такъ мгновенно показавшаяся на деревянномъ лицѣ его, такъ же мгновенно и прошла, какъ будто ея вовсе и не было, и лицо его вновь приняло заботливое выраженіе. Онъ даже утерся платкомъ, и свернувши его въ комокъ, сталъ имъ водить себя по верхней губѣ.

— Какъ же, съ позволенія вашего, чтобы не разсердить васъ, вы всякій годъ беретесь платить за нихъ подать? и деньги будете выдавать мнѣ, или въ казну?

— Да мы вотъ какъ сдѣлаемъ; мы совершимъ на нихъ купчую крѣпость, какъ-бы они были живые и какъ бы вы ихъ мнѣ продали.

— Да, купчую крѣпость . . . сказалъ Плюшкинъ, задумался и сталъ опять кушать губами. Вѣдь вотъ купчую крѣпость — все издержки. Приказные такіе безсовѣстные! Прежде бывало полтинной мѣди отдѣлаешься да мѣшкомъ муки, а теперь пошли цѣлую подводу крупъ, да и красную бумажку прибавь, — такое сребролюбіе! Я не знаю, какъ никто другой не обратитъ на это вниманіе. Ну, сказалъ бы ему какъ нибудь душеспасительное слово! Вѣдь словомъ хоть кого проймешь. Кто что ни говори, а противъ душеспасительнаго слова не устоишь.

„Ну, ты, я думаю, устоишь!" подумалъ про себя Чичиковъ, и произнесъ тутъ-же, что, изъ уваженія къ нему, онъ готовъ принять даже издержки по купчей на свой счетъ.

— Услыша, что даже издержки по купчей онъ принимаетъ на себя, Плюшкинъ заключилъ, что гость долженъ быть совер-

ɪенно глупъ и только прикидывается, будто служилъ по стат-
ɜой, а вѣрно былъ въ офицерахъ и волочился за актерками.
.ри всемъ томъ онъ, однакожъ, не могъ скрыть своей радости
пожелалъ всякихъ утѣшеній не только ему, но даже и дѣт-
амъ его, не спросивъ, были ли они у него, или нѣтъ . . .

k) W. G. Bjelinski (Виссаріонъ Григорьевичъ Бѣлинскій, 1811—1848).

B. ist einer der scharfsinnigsten Kritiker der russ. Litteratur. Er unter-
arf die im 18. und bis Ende der vierziger Jahre in unserem Jahrhundert er-
hienenen Werke einer strengen Sichtung und suchte die Autoren nicht nur
ɪm ästhetischen Standpunkte aus zu beurteilen, sondern auch den Zusammen-
ɪng ihrer Schöpfungen mit den politischen und kulturellen Begebenheiten
stzustellen. Auch sind seine Abhandlungen über auswärtige Litteratur, wie
B. Goethe, Shakespeare, Byron etc., sehr lehrreich. Seine fliefsende u. fesselnde
ɪrache, die Klarheit u. Bestimmtheit seiner Ausdrucksweise befähigten ihn auch
.zu, die verschiedenen philosophischen Systeme seiner Zeit in populärer Dar-
ɜllung weiteren Kreisen zugänglich zu machen; damit gab er den Anstofs zum
ɜthodischen Denken und erscheint somit als Erzieher der Gesellschaft im
heren Sinne des Wortes. — B. wurde in Tschembar (Gouv. Pensa) als Sohn
ɪes dürftigen Arztes geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium ohne es
absolvieren. Es gelang ihm zwar, sich privatim gehörig vorzubereiten und
die Moskauer Universität aufgenommen zu werden; doch wurde er wegen
recher Ideen", die er in einem von ihm verfafsten und der Zensur überreichten
ɪama niedergelegt hatte, exmatrikuliert. Er setzte aber den Verkehr mit seinen
ɪmmilitonen, eifrigen Hegelianern, fort und wurde die Seele eines engen Zirkels,
ɪ er seine Kenntnisse und seine dialektische Begabung erweiterte. Dabei
nährte er sich kümmerlich durch Aufsätze in den Zeitschriften Durch seine
.итературныя мечтанія" (1834), in denen er originelle Gedanken u. tiefgreifende,
erdings auch gewagte Wahrheiten über die gesamte russ. Litteratur frisch
n der Leber weg aussprach, erlangte er grofses Ansehen, aber auch — viele
ɪinde. 1841 siedelte er nach Petersburg über, wo er als Kritiker der „Оте-
ственныя Записки" und später des „Современникъ" wirkte. Dort sagte er sich
n dem Hegelschen Grundsatz über „die Vernünftigkeit alles Wirklichen",
wie von der Behauptung, dafs die Kunst Selbstzweck sei, also tendenzlos sein
isse, völlig los. Er verteidigte nun im Gegenteil die „naturalistische Schule"
d rechtfertigte die Tendenz in litt. Kunstschöpfungen. Bei all seinem
irken zeigte sich B. immer als tadelloser Charakter. Durch persönlichen
ɪrkehr gab er vielen die Anregung zum Schaffen und weckte in allen, die mit
n in Berührung kamen, den Sinn für Fortschritt und Humanität. Obwohl
ɪhänger der petrinischen Reformen und begeisterter „Westling" (западникъ),
b er den Slavophilen doch in manchem Recht und kannte bereitwillig ihre
ɪrdienste an. Infolge seiner aufreibenden Thätigkeit wurde er schwindsüchtig.
ɪn Salzbrunn aus, wohin er sich 1847 zur Kur begeben, richtete er ein in
ɪlreichen Abschriften verbreitetes, vernichtendes Schreiben an Gogolj an-
ɜlich seiner „Переписка съ друзьями". Er fand keine Heilung und erlag
folgenden Jahre in Petersburg seinem Leiden. Ausgabe in 12 Bdn., Moskau
59—62 und 1872. Системат. указатель къ сочин. Б. (Петрова), СПб. 1861.
ɪrze Biogr. von Свіяжскій, СПб. 1860; Пыпина in 2 Bdn. 1876. Гончаровъ, въ
o „Четырехъ Очеркахъ" (Замѣтки о личности Б.), СПб. 1881. Abhandlungen
n Чернышевскій (Современникъ 1858); Reinholdt: Studien über B. (Baltische
onatsschrift, Band XXX.).

Натуральная школа.

Литература наша была плодомъ сознательной мысли, явилась какъ нововведеніе, началась подражательностію. Но она не остановилась на этомъ, а постоянно стремилась къ самобытности, народности; изъ риторической стремилась сдѣлаться естественною, натуральною. Это стремленіе, ознаменованное замѣтными и постоянными успѣхами, и составляетъ смыслъ и душу исторіи нашей литературы. И мы не обинуясь скажемъ, что ни въ одномъ русскомъ писателѣ это стремленіе не достигло такого успѣха, какъ въ Гоголѣ. Это могло совершиться только чрезъ исключительное обращеніе искусства къ дѣйствительности, помимо всякихъ идеаловъ. Для этого нужно было обратить все вниманіе на толпу, на массу, изображать людей обыкновенныхъ, а не пріятныя только исключенія изъ общаго правила, которыя всегда соблазняютъ поэтовъ на идеализированіе и носятъ на себѣ чужой отпечатокъ. Это великая заслуга со стороны Гоголя, но это-то люди стараго образованія и вмѣняютъ ему въ великое преступленіе передъ законами искусства. Этимъ онъ совершенно измѣнилъ взглядъ на самое искусство. Къ сочиненіямъ каждаго изъ поэтовъ русскихъ можно, хотя и съ натяжкою, приложить старое и ветхое опредѣленіе поэзіи, какъ „украшенной природы“; но въ отношеніи къ сочиненіямъ Гоголя этого уже невозможно сдѣлать. Къ нимъ идетъ другое опредѣленіе искусства — какъ воспроизведеніе дѣйствительности во всей ея истинѣ. Тутъ все дѣло въ типахъ, а идеалъ тутъ понимается не какъ украшеніе (слѣдовательно, ложь), а какъ отношенія, въ которыя авторъ становитъ другъ къ другу созданные имъ типы, сообразно съ мыслію, которую онъ хочетъ развить своимъ произведеніемъ.

Искусство въ наше время обогнало теорію. Старыя теоріи потеряли весь свой кредитъ; даже люди, воспитанные на нихъ, слѣдуютъ не имъ, а какой-то странной смѣси старыхъ понятій съ новыми. Такъ, напримѣръ, нѣкоторые изъ нихъ, отвергая старую французскую теорію, во имя романтизма, первые подали соблазнительный примѣръ выводить въ романѣ лица низшихъ сословій, даже негодяевъ, къ которымъ шли имена Вороватиныхъ и Ножовыхъ; но они же потомъ оправдывались въ этомъ тѣмъ, что вмѣстѣ съ безнравственными лицами, выводили и нравственныя, подъ именемъ Правдолюбовыхъ, Благотворовыхъ и т. п. Въ первомъ случаѣ видно было вліяніе новыхъ идей, во второмъ — старыхъ, потому-что по рецепту старой піитики необходимо было на нѣсколькихъ глупцовъ отпустить хоть одного умника, а на нѣсколькихъ негодяевъ хоть одного добродѣтельнаго человѣка[1]. Но въ обоихъ случаяхъ, эти междоумки совершенно упускали изъ виду главное, т. е. искусство, потому-что и не до-

[1] Тогда слово *резонёръ* для комедіи было такимъ же техническимъ словомъ, какъ и *jeune premier*, первый любовникъ, или *примадонна* для оперы.

гадывались, что ихъ и добродѣтельныя, и порочныя лица были не люди, не характеры, а риторическія олицетворенія отвлеченныхъ добродѣтелей и пороковъ. Это лучше всего объясняетъ, почему для нихъ теорія, правило важнѣе дѣла, сущности: послѣднее недоступно ихъ разумѣнію. Впрочемъ, отъ вліянія теоріи не всегда избѣгаютъ и таланты, даже геніяльные. Гоголь принадлежитъ къ числу немногихъ, совершенно избѣгнувшихъ всякаго вліянія какой-бы то ни было теоріи. Умѣя понимать искусство и удивляться ему въ произведеніяхъ другихъ поэтовъ, онъ тѣмъ не менѣе пошелъ своей дорогою, слѣдуя глубокому и вѣрному художническому инстинкту, какимъ щедро одарила его природа, и не соблазняясь чужими успѣхами на подражаніе. Это, разумѣется, не дало ему оригинальности, но дало ему возможность сохранить и выказать вполнѣ ту оригинальность, которая была принадлежностью, свойствомъ его личности, слѣдовательно, подобно таланту, даромъ природы. Отъ этого онъ и показался для многихъ какъ бы извнѣ вошедшимъ въ русскую литературу, тогда-какъ на самомъ дѣлѣ онъ былъ ея необходимымъ явленіемъ, требовавшимся всѣмъ предшествовавшимъ ея развитіемъ.

Вліяніе Гоголя на русскую литературу было огромно. Не только всѣ молодые таланты бросились на указанный имъ путь, но и нѣкоторые писатели, уже пріобрѣтшіе извѣстность, пошли по этому же пути, оставивши свой прежній. Отсюда появленіе школы, которую противники ея думали унизить названіемъ натуральной. Послѣ „Мертвыхъ Душъ" Гоголь ничего не написалъ. На сценѣ литературы теперь только его школа. Всѣ упреки и обвиненія, которые прежде устремлялись на него, теперь обращены на натуральную школу, и если еще дѣлаются выходки противъ него, то по поводу этой школы. Въ чемъ же обвиняютъ ее? Обвиненій не много, и они всегда одни и тѣ-же. Сперва нападали на нее за ея, будто бы, постоянныя нападки на чиновниковъ. Въ ея изображеніяхъ быта этого сословія одни искренно, другіе умышленно, видѣли злонамѣренныя каррикатуры. Съ нѣкотораго времени эти обвиненія замолкли. Теперь обвиняютъ писателей натуральной школы за то, что они любятъ людей низкаго званія, дѣлаютъ героями своихъ повѣстей мужиковъ, дворниковъ, извощиковъ, описываютъ углы, убѣжища голодной нищеты и часто всяческой безнравственности. Чтобы устыдить новыхъ писателей, обвинители съ торжествомъ указываютъ на прекрасныя времена русской литературы, ссылаются на имена Карамзина и Дмитріева, избиравшихъ для своихъ сочиненій предметы высокіе и благородные, и приводятъ въ примѣръ забытаго теперь изящества чувствительную пѣсенку: „Всѣхъ цвѣточковъ болѣ розу я любилъ". Мы же напомнимъ имъ, что первая замѣчательная русская повѣсть была написана Карамзинымъ, и ея героиня была обольщенная петиметромъ крестьянка — Бѣдная Лиза... Но тамъ, скажутъ они, все опрятно и чисто

и подмосковная крестьянка не уступитъ самой благовоспитанной барышнѣ. Вотъ мы и дошли до причины спора: тутъ виновата, какъ видите, старая піитика. Она позволяетъ изображать, пожалуй, и мужиковъ, но не иначе, какъ одѣтыхъ въ театральные костюмы, обнаруживающихъ чувства и понятія, чуждыя ихъ быту, положенію и образованію, и объясняющихся такимъ языкомъ, которымъ никто не говоритъ, а тѣмъ менѣе крестьяне, — языкомъ литературнымъ, украшеннымъ „сими, оными, коими, таковыми", и т. д. — — — Короче: старая піитика позволяетъ изображать все, что вамъ угодно, но только предписываетъ, при этомъ, изображаемый предметъ такъ украсить, чтобы не было никакой возможности узнать, что вы хотѣли изобразить. — — — — Натуральная школа слѣдуетъ совершенно противному правилу: возможно-близкое сходство изображаемыхъ ею лицъ съ ихъ образцами въ дѣйствительности не составляетъ въ ней всего, но есть первое ея требованіе, безъ выполненія котораго уже не можетъ быть въ сочиненіи ничего хорошаго. Требованіе тяжелое, выполнимое только для таланта! Какъ же, послѣ этого, не любить и не чтить старой піитики тѣмъ писателямъ, которые когда-то умѣли и безъ таланта съ успѣхомъ подвизаться на поприщѣ поэзіи? Какъ не считать имъ натуральной школы самымъ ужаснымъ врагомъ своимъ, когда она ввела такую манеру писать, которая имъ недоступна? Это конечно относится только къ людямъ, у которыхъ въ этотъ вопросъ вмѣшалось самолюбіе; но найдется много и такихъ, которые по искреннему убѣжденію не любятъ естественности въ искусствѣ, вслѣдствіе вліянія на нихъ старой піитики. Эти люди съ особенною горечью жалуются еще на то, что теперь искусство забыло свое прежнее назначеніе. „Бывало — говорятъ они — поэзія поучала, забавляя, заставляла читателя забывать о тягостяхъ и страданіяхъ жизни, представляла ему только картины пріятныя и смѣющіяся. Прежніе поэты представляли и картины бѣдности, но бѣдности опрятной, умытой, выражающейся скромно и благородно; притомъ же къ концу повѣсти всегда являлась чувствительная молодая дама или дѣвица, дочь богатыхъ и благородныхъ родителей, а не то благодѣтельный молодой человѣкъ, — и во имя милаго или милой сердца водворяли довольство и счастье тамъ, гдѣ была бѣдность и нищета, и благодарныя слезы орошали благодѣтельную руку — и читатель невольно подносилъ свой батистовый платокъ къ глазамъ и чувствовалъ, что онъ становится добрѣе и чувствительнѣе... А теперь! — посмотрите, что теперь пишутъ! мужики въ лаптяхъ и сермягахъ, часто отъ нихъ несетъ сивухою, баба — родъ центавра, по одеждѣ не вдругъ узнаешь, какого это пола существо; углы — убѣжища нищеты, отчаянія и разврата, до которыхъ надо доходить по двору грязному по колѣни; какой-нибудь пьянюшка — подъячій или учитель изъ семинаристовъ, выгнанный изъ службы, — все это списывается съ натуры, въ наготѣ страшной истины, такъ что если прочтешь

— жди ночью тяжелыхъ сновъ . . ." Такъ или почти такъ говорятъ маститые питомцы старой піитики. Въ сущности, ихъ калобы состоятъ въ томъ, зачѣмъ поэзія перестала безстыдно лгать, изъ дѣтской сказки превратилась въ быль, не всегда пріятную, зачѣмъ отказалась она быть гремушкою, подъ которую дѣтямъ пріятно и прыгать и засыпать. Странные люди, счастливые люди! имъ удалось на всю жизнь остаться дѣтьми и даже въ старости быть несовершеннолѣтними, недорослями, — и вотъ они требуютъ, чтобы и всѣ походили на нихъ! Да читайте свои старыя сказки — никто вамъ не мѣшаетъ; а другимъ оставьте занятія, свойственныя совершеннолѣтію. Вамъ ложь — намъ истина: раздѣлимся безъ спору, благо вамъ не нужно нашего ая, а мы даромъ не возьмемъ вашего . . . . Но этому полюовному раздѣлу мѣшаетъ другая причина — эгоизмъ, который читаетъ себя добродѣтелью. Въ самомъ дѣлѣ, представьте себѣ еловѣка обезпеченнаго, можетъ-быть богатаго; онъ сейчасъ побѣдалъ сладко, со вкусомъ (поваръ у него прекрасный), усѣлся ъ спокойныхъ вольтеровскихъ креслахъ съ чашкою кофе, передъ пылающимъ каминомъ; тепло и хорошо ему, чувство благостоянія дѣлаетъ его веселымъ, — и вотъ беретъ онъ книгу, ѣниво переворачиваетъ ея листы, — и брови его надвигаются глаза, улыбка исчезаетъ съ румяныхъ губъ, онъ взволнованъ, тревоженъ, раздосадованъ... И есть отъ чего! книга говоитъ ему, что не всѣ на свѣтѣ живутъ такъ хорошо какъ онъ, о есть углы, гдѣ подъ лохмотьями дрожитъ отъ холоду цѣе семейство, можетъ-быть недавно еще знавшее довольство, — о есть на свѣтѣ люди, рожденіемъ, судьбою обреченные на ищету, — что послѣдняя копѣйка идетъ на зелено вино не егда отъ праздности и лѣни, но и отъ отчаянія. И нашему астливцу неловко, какъ будто совѣстно своего комфорта. А е виновата скверная книга: онъ взялъ ее для своего удовольвія, а вычиталъ тоску и скуку. Прочь ее! „Книга должна ріятно развлекать; я и безъ того знаю, что въ жизни много яжолаго и мрачнаго, и если читаю, такъ для того, чтобы заыть это!" восклицаетъ онъ. — Такъ, милый, добрый сибаритъ, ля твоего спокойствія и книги должны лгать, и бѣдный забызать свое горе, голодный свой голодъ, стоны страданія должны олетать до тебя музыкальными звуками, чтобы не испортился вой аппетитъ, не нарушился твой сонъ... Представьте теперь, ъ такомъ же положеніи другого любителя пріятнаго чтенія. му надо было дать балъ, срокъ приближался, а денегъ не было; правляющій его, Никита Ѳедорычъ, что-то замѣшкался высылою. Но сегодня деньги получены, балъ можно дать; съ сигаой въ зубахъ, веселый и довольный, лежитъ онъ на диванѣ, и тъ нечего дѣлать, руки его лѣниво протягиваются къ книгѣ. пять таже исторія! Проклятая книга разсказываетъ ему подиги его Никиты Ѳедорыча, подлаго холопа, съ дѣтства привыкшаго подобострастно служить чужимъ страстямъ и прихотямъ,

женатаго на отставной любовницѣ родителя своего барина. И ему-то, незнакомому ни съ какимъ человѣческимъ чувствомъ, поручена судьба и участь всѣхъ Антоновъ... Скорѣе прочь ее, скверную книгу!... Представьте теперь еще въ такомъ комфортномъ состояніи человѣка, который въ дѣтствѣ бѣгалъ босикомъ, бывалъ на посылкахъ, а лѣтъ подъ пятьдесятъ какъ-то очутился въ чинахъ, имѣетъ „малую толику“. Всѣ читаютъ — надо и ему читать; но что̀ находитъ онъ въ книгѣ? — свою біографію, да еще какъ вѣрно разсказанную, хотя, кромѣ его самого, темныя похожденія его жизни — тайна для всѣхъ, и ни одному сочинителю не откуда было узнать ихъ... И вотъ онъ уже не взволнованъ, а просто взбѣшонъ, и съ чувствомъ достоинства облегчаетъ свою досаду такимъ разсужденіемъ: „Вотъ какъ пишутъ нынѣ! вотъ до чего дошло вольнодумство! Такъ ли писали прежде? Штиль ровный, гладкій, все о предметахъ нѣжныхъ или возвышенныхъ, читать сладко и обидѣться нечѣмъ!“

Есть особенный родъ читателей, который, по чувству аристократизма, не любитъ встрѣчаться даже въ книгахъ съ людьми низшихъ классовъ, обыкновенно не знающими приличія и хорошаго тона, не любитъ грязи и нищеты, по ихъ противоположности съ роскошными салонами, будуарами и кабинетами. Эти отзываются о натуральной школѣ не иначе, какъ съ высокомѣрнымъ презрѣніемъ, ироническою улыбкою... Кто они такіе, эти феодальные бароны, гнушающіеся „подлою чернью“, которая въ ихъ глазахъ ниже хорошей лошади? Не спѣшите справляться о нихъ въ геральдическихъ книгахъ или при дворахъ европейскихъ: вы не найдете ихъ гербовъ, они не ѣздятъ ко двору, и если видали большой свѣтъ, то не иначе, какъ съ улицы, сквозь ярко освѣщенныя окна, на сколько позволяли сторы и занавѣски.... Предками они не могутъ похвалиться: они обыкновенно — или чиновники, или изъ новаго дворянства, богатаго только плебейскими преданіями о дѣдушкѣ управляющемъ, о дядюшкѣ откупщикѣ, а иногда и о бабушкѣ просвирнѣ и тетушкѣ торговкѣ. — — — Презрѣніе къ низшимъ сословіямъ въ наше время отнюдь не есть порокъ высшихъ сословій; напротивъ, это болѣзнь выскочекъ, порожденіе невѣжества, грубости чувствъ и понятій. Умный и образованный человѣкъ, еслибъ онъ былъ одержимъ этою болѣзнью, никогда не обнаружитъ ея, потому что она не въ духѣ времени, потому что показать ее — значитъ каркнуть о себѣ во все воронье горло. Намъ кажется, что какъ ни гадко лицемѣріе, но въ этомъ случаѣ оно даже лучше вороньей откровенности, потому что свидѣтельствуетъ объ умѣ. Павлинъ, горделиво распускающій пышный хвостъ свой передъ другими птицами, слыветъ животнымъ красивымъ, но не умнымъ. Что̀ же сказать о воронѣ, спѣсиво выказывающей заимствованный нарядъ? Подобная спѣсь всегда чужда ума и есть порокъ по преимуществу плебейскій. Гдѣ больше ломанья и притязаній, какъ не въ тѣхъ слояхъ общества,

которые начинаются тотчасъ послѣ самыхъ низшихъ? А это потому, что тутъ всего больше невѣжества. Посмотрите, какъ глубоко презираетъ лакей мужика, который во всѣхъ отношеніяхъ лучше, благороднѣй, человѣчнѣе его! Откуда эта гордость въ лакеѣ? — Онъ перенялъ пороки своего барина и оттого считаетъ себя далеко образованнѣе мужика. Внѣшній лоскъ грубыми натурами всегда принимается за образованность.

„Что за охота наводнять литературу мужиками?" восклицаютъ аристократы извѣстнаго разряда. Въ ихъ глазахъ писатель — ремесленникъ, которому какъ чтò закажутъ, такъ онъ и дѣлаетъ. Имъ въ голову не входитъ, что, въ отношеніи къ выбору предметовъ сочиненія, писатель не можетъ руководствоваться ни чуждою ему волею, ни даже собственнымъ произволомъ; ибо искусство имѣетъ свои законы, безъ уваженія которыхъ нельзя хорошо писать. Оно прежде всего требуетъ, чтобы писатель былъ вѣренъ собственной натурѣ, своему таланту, своей фантазіи. А чѣмъ объяснить, что одинъ любитъ изображать предметы веселые, другой — мрачные, если не натурою, характеромъ и талантомъ поэта? Кто чтò любитъ, чѣмъ интересуется, тò и знаетъ лучше, а чтò лучше знаетъ, тò лучше и изображаетъ. Вотъ самое законное оправданіе поэта, котораго упрекаютъ за выборъ предметовъ; оно не удовлетворительно только для людей, которые ничего не смыслятъ въ искусствѣ и грубо смѣшиваютъ его съ ремесломъ. Природа — вѣчный образецъ искусства, а величайшій и благороднѣйшій предметъ въ природѣ — человѣкъ. А развѣ мужикъ — не человѣкъ? — Но чтò можетъ быть интереснаго въ грубомъ, необразованномъ человѣкѣ? — Какъ чтò? — его душа, умъ, сердце, страсти, склонности, — словомъ, все тоже, чтò и въ образованномъ человѣкѣ. Положимъ, послѣдній выше перваго; но развѣ ботанистъ интересуется только садовыми, улучшенными искусствомъ растеніями, презирая ихъ полевые, дико-растущіе первообразы? Развѣ для анатомика и физіолога организмъ дикаго Австралійца не такъ же интересенъ, какъ и организмъ просвѣщеннаго Европейца? На какомъ же основаніи искусство, въ этомъ отношеніи, должно такъ разниться отъ науки? А потомъ — вы говорите, что образованный человѣкъ выше необразованнаго. Съ этимъ нельзя не согласиться съ вами, но не безусловно. Конечно самый пустой свѣтскій человѣкъ несравненно выше мужика, но въ какомъ отношеніи? Только въ свѣтскомъ образованіи, а это нисколько не помѣшаетъ иному мужику быть выше его, напримѣръ, со стороны ума, чувства, характера. Образованіе только развиваетъ нравственныя силы человѣка, но не даетъ ихъ; даетъ ихъ человѣку природа. И въ этой раздачѣ драгоцѣннѣйшихъ даровъ своихъ она дѣйствуетъ слѣпо, не разбирая сословій... Если изъ образованныхъ классовъ общества выходитъ больше замѣчательныхъ людей, это потому, что тутъ больше средствъ къ развитію, а совсѣмъ не потому, чтобы природа была для людей низшихъ клас-

совъ скупѣе въ раздачѣ даровъ своихъ. „Чему можно научиться изъ книги, въ которой описывается какой-нибудь спившійся съ кругу горемыка?“ говорятъ еще эти аристократы средней руки. — Какъ чему? разумѣется, не свѣтскому обращенію и не хорошему тону, а знанію человѣка въ извѣстномъ положеніи. Одинъ спивается отъ лѣности, отъ дурнаго воспитанія, отъ слабости характера, другой отъ несчастныхъ обстоятельствъ жизни, въ которыхъ онъ можетъ быть нисколько не виноватъ. Въ обоихъ случаяхъ, это примѣры поучительные и любопытные для наблюденія. Конечно отвернуться съ презрѣніемъ отъ человѣка падшаго гораздо легче, нежели протянуть ему руку на утѣшеніе и помощь, такъ же какъ осудить его строго, во имя нравственности, гораздо легче, нежели, съ участіемъ и любовью, войдти въ его положеніе, изслѣдовать до глубины причину его паденія и пожалѣть о немъ, какъ о человѣкѣ, даже и тогда, когда онъ самъ окажется много виноватымъ въ своемъ паденіи. Искупитель рода человѣческаго приходилъ въ міръ для всѣхъ людей; не мудрыхъ и образованныхъ, а простыхъ умомъ и сердцемъ рыбаковъ призвалъ Онъ быть „ловцами человѣковъ“, не богатыхъ и счастливыхъ, а бѣдныхъ, страждущихъ, падшихъ искалъ Онъ, чтобы однихъ утѣшить, другихъ ободрить и возстановить. Гнойныя язвы на едва прикрытомъ нечистыми лохмотьями тѣлѣ не оскорбляли его исполненнаго любви и милосердія взгляда. Онъ — сынъ Бога, человѣчески любилъ людей и сострадалъ имъ въ ихъ нищетѣ, грязи, позорѣ, развратѣ, порокахъ, злодѣйствахъ; Онъ разрѣшилъ бросить камень въ блудницу тѣмъ, которые ничѣмъ не могли упрекнуть себя въ совѣсти, и устыдилъ жестокосердыхъ судей, и сказалъ падшей женщинѣ слово утѣшенія, — и разбойникъ, испуская духъ на орудіи заслуженной имъ казни, за одну минуту раскаянія, услышалъ отъ него слово прощенія и мира . . . А мы — сыны человѣческіе — мы хотимъ любить изъ нашихъ братій только равныхъ намъ, отворачиваемся отъ низшихъ, какъ отъ парій, отъ падшихъ, какъ отъ прокаженныхъ . . . Какія добродѣтели и заслуги дали намъ на это право? Не отсутствіе ли именно всякихъ добродѣтелей и заслугъ? . . . Но божественное слово любви и братства не втунѣ огласило міръ. Тò, чтò прежде было обязанностію только призванныхъ на служеніе олтарю лицъ или добродѣтелью немногихъ избранныхъ натуръ, — это самое дѣлается теперь обязанностью обществъ, служитъ признакомъ уже не одной добродѣтели, но и образованности частныхъ лицъ. Посмотрите, какъ, въ нашъ вѣкъ, вездѣ заняты всѣ участью низшихъ классовъ, какъ частная благотворительность всюду переходитъ въ общественную, какъ вездѣ основываются хорошо организованныя, богатыя вѣрными средствами общества для пособія нуждающимся и страждущимъ, для отвращенія и предупрежденія нищеты и ея неизбѣжнаго слѣдствія — безнравственности и разврата. Это общее движеніе, столь благородное, столь человѣческое, столь христіанское,

встрѣтило своихъ порицателей въ лицѣ поклонниковъ тупой и косной патріархальности. Они говорятъ, что тутъ дѣйствуютъ мода, увлеченіе, тщеславіе, а не человѣколюбіе. Пусть такъ, да когда же и гдѣ же въ лучшихъ человѣческихъ дѣйствіяхъ не участвовали подобныя мелкія побужденія? Но какъ же сказать, что только такія побужденія могутъ быть причиною такихъ явленій? Какъ думать, что главные виновники такихъ явленій, увлекающіе своимъ примѣромъ толпу, не одушевлены болѣе благородными и высокими побужденіями? Разумѣется, нечего удивляться добродѣтели людей, которые бросаются въ благотворительность не по чувству любви къ ближнему, а изъ моды, изъ подражательности, изъ тщеславія; но это добродѣтель въ отношеніи къ обществу, которое исполнено такого духа, что и дѣятельность суетныхъ людей умѣетъ направлять къ добру! Это ли не отрадное въ высшей степени явленіе новѣйшей цивилизаціи, успѣховъ ума, просвѣщенія и образованности?

Но, вполнѣ признавая, что искусство прежде всего должно быть искусствомъ, мы тѣмъ не менѣе думаемъ, что мысль о какомъ-то чистомъ, отрѣшенномъ искусствѣ, живущемъ въ своей собственной сферѣ, не имѣющей ничего общаго съ другими сторонами жизни, есть мысль отвлеченная, мечтательная. Такого искусства никогда и нигдѣ не бывало. Безъ всякаго сомнѣнія, жизнь раздѣляется и подраздѣляется на множество сторонъ, имѣющихъ свою самостоятельность; но эти стороны сливаются одна съ другою живымъ образомъ, и нѣтъ между ними рѣзкой раздѣляющей ихъ черты. Какъ ни дробите жизнь, она всегда едина и цѣльна. Говорятъ: для науки нуженъ умъ и разсудокъ, для творчества — фантазія, и думаютъ, что этимъ порѣшили дѣло начисто, такъ что хоть сдавай его въ архивъ. А для искусства не нужно ума и разсудка? А ученый можетъ обойдтись безъ фантазіи? Неправда! Истина въ томъ, что въ искусствѣ фантазія играетъ самую дѣятельную и первенствующую роль; а въ наукѣ — умъ и разсудокъ. Бываютъ конечно произведенія поэзіи, въ которыхъ ничего не видно, кромѣ сильной блестящей фантазіи; но это вовсе не общее правило для художественныхъ произведеній. — — —

VIII. Abschnitt.

Die Litteratur nach Gogolj.

(Словесность послѣ Гоголя.)

a) S. T. Aksakow (Сергѣй Тимоѳеевичъ Аксáковъ, 1791—1859).

In den vierziger Jahren traten die verschiedenen, einander entgegengesetzten Strömungen in der russischen Litteratur schärfer hervor. Jeder Schriftsteller von einiger Bedeutung bekannte sich zu einer gewissen Richtung und wirkte gewöhnlich nur als Mitarbeiter derjenigen Zeitschrift, welche diese Richtung vertrat. So bildeten sich getrennte Lager mit gesonderten Tendenzen und Bestrebungen. Führer der sogen. Westlinge, der „Unzufriedenen", war Bjelinskis Freund, der beredte und geistreiche Alexander Herzen (pseud. „Iskander", 1812—70), dem sich der Dichter Огарёвъ u. A. anschlossen. An der Spitze der Slavophilen stand der gelehrte Dichter Хомякóвъ mit seinen Schülern und Trabanten (Кирѣевскій, Самáринъ, братья Константинъ и Иванъ Аксаковы и пр.). Bei der unter Kaiser Alexander II. herrschenden relativen Pressfreiheit konnten sich alle diese sowie andere Richtungen ungehindert ausleben. Vor allem aber gelangte die von Gogolj inaugurierte realistisch-naturalistische Schule, die sich die Darstellung des wirklichen Lebens in allen seinen Phasen und in allen seinen politischen und sozialen Verhältnissen zur Aufgabe macht, zur hohen Blüte. Umsonst versuchten gleich nach Bjelinski Kritiker, wie Анненковъ und besonders Дружининъ (Verfasser des ziemlich bedeutenden Romans „Полинька Заксъ"), die Litteratur wieder in romantisch-idealistische Bahnen zu lenken; unter dem persönlichen Einfluß Gogoljs bekehrten sich sogar ausgesprochene Anhänger der alten Schulen zum Naturalismus. Zu diesen gehörte auch S. Aksakow, der, den Romantismus überspringend, sich erst als Fünfzigjähriger vom Klassizismus dem Naturalismus zuwandte. — A., der Sohn eines Gutsbesitzers von altem Adel, wurde in Ufa geboren, besuchte das Gymnasium und die Universität zu Kasan und bekleidete später verschiedene Staatsämter. Von Jugend auf beschäftigte er sich mit Litteratur im Sinne der klassischen Schule; aber erst im Jahre 1847 erschien sein erstes wirklich naturalistisches Werk: Записки объ уженьѣ рыбы, dem die Записки ружейнаго охотника, Разсказы и воспоминанія охотника, Семейная хроника, Дѣтскіе годы Багрова-внука und (als Posthumum) О ловлѣ бабочекъ folgten. Seine anziehenden Schilderungen der wildromantischen Wälder und der weiten Steppen seiner Heimat, sowie die farbenreichen Bilder aus der Tierwelt, die Beschreibungen des Stilllebens der „alten guten Zeit" und die meisterhafte Schilderung der Gutsbesitzer mit ihren häuslichen Verhältnissen, ihrer Erziehung, ihrem Familienleben und ihren Beziehungen zu den Leibeigenen, verschafften ihm den Namen eines russischen Walter Scott. A.s Sprache zeigt entschiedene Fortschritte. Letzte Ausgabe in 3 Bänden, mit Einleitung von Хомяковъ, СПб. 1886. — Abhandlungen von Добролюбовъ, т. I. u. A. Deutsch von Ratschinski, Leipzig 185[illegible]. — Der naturalistischen Schule gehörte auch Даль (pseud. „Казакъ Луганскій", 1802—1872) an, der über 400 Volkserzählungen schrieb, eine Sammlung von 30000 Sprichwörter und das berühmte Wörterbuch „Толковый словарь живаго великорусс. яз." herausgab.

1. Буранъ.

Ни облака на туманномъ бѣловатомъ небѣ; ни малѣйшаго вѣтра на снѣжныхъ равнинахъ. Красное, но неясное солнце своротило съ невысокаго полдня къ недалекому закату. Жестокій крещенскій морозъ сковалъ природу, сжималъ, палилъ, жегъ все живое. Но человѣкъ улаживается съ яростью стихій; русскій мужикъ не боится мороза.

Небольшой обозъ тянулся по узенькой, какъ ходъ крестьянскихъ саней, проселочной не торной дорожкѣ или лучше сказать — слѣду, будто недавно проложенному по необозримымъ снѣжнымъ пустынямъ. Пронзительно, противно для непривычнаго уха, скрипѣли, визжали полозья. Одѣтые въ дубленые полушубки, тулупы и сѣрые суконные зипуны, нахлобученные башкирскими глухими малахаями, весело бѣжали мужики за своими возами. Запушенные инеемъ, обмерзшіе ледяными сосульками, едва разѣвая рты, изъ которыхъ бѣлый дымъ вылеталъ, какъ изъ пушки при выстрѣлѣ, и не скоро расходился, — они шутили, припрыгивали, боролись, толкали, будто невзначай, другъ друга съ узенькой тропинки въ глубокій сугробъ; столкнутый долго барахтался и не скоро вылѣзалъ изъ мягкаго снѣговаго пуха на твердую дорогу. Тутъ-то сыпались русскія остроты, по природѣ русскаго человѣка, всегда одѣтыя въ фигуру ироніи. — „Небольно болтай — говорилъ одинъ другому — языкъ обожжешь: вишь зной какой, такъ и палитъ!" — „Шути, шути, — отвѣчалъ другой; самого-то цыганскій потъ прошибаетъ!" — Всѣ хохотали. Такъ грѣются на морозѣ духъ и тѣло русскаго мужичка.

Подвигаясь скорымъ шагомъ, а подъ изволокъ и рысью, обозъ поднялся на возвышеніе и въѣхалъ въ березовую рощу — единственный лѣсокъ на большомъ степномъ пространствѣ. Чудное, печальное зрѣлище представляла бѣдная роща! Какъ будто ураганъ или громовые удары тѣшились надъ нею долгое время: такъ все было исковеркано. Молодыя деревья, согнутыя въ разновидныя дуги, увязили гибкія вершины свои въ сугробахъ и какъ будто силились вытащить ихъ. Деревья постарѣе, пополамъ изломанныя, торчали высокими пнями; а иныя, разодранныя надвое, лежали, развалясь на обѣ стороны. — „Что за чертовщина: сказалъ молодой мужикъ, — какой лѣшій исковеркалъ березникъ?" — „Не лѣшій, а иней", отвѣчалъ старикъ. „Глядь-ка, сколько его нальнуло къ сучьямъ... тяга смертная! Вѣдь подъ инеемъ-то ледъ, толщиной въ руку, и все къ одной сторонѣ, все къ полуночи. Это живетъ послѣ оттепелей, случается на каждый годъ и вѣщуетъ урожай: хлѣба будетъ въ волю". — „Да куда съ нимъ дѣваться?..." подхватилъ молодой крестьянинъ, и хотѣлъ продолжать; но старикъ, съ нѣкотораго времени внимательно озиравшійся на всѣ стороны, съ прищуреннымъ глазомъ припадавшій къ дорогѣ, сурово кликнулъ: „Полно

калякать, ребята. До умёта[1]) далеко, ночь близка, дѣло негожо. Бери возжи, садись, погоняй лошадей!..." Безмолвно повиновались строгому голосу старика, умудреннаго годами опытовъ, проницательный взоръ котораго провидѣлъ въ ясности тьму, въ тишинѣ бурю. Всѣ струсили, хотя ничего страшнаго не видали. Проворно повскакали на воза, крикнули, тронули возжами мочальныя оброти невзнузданныхъ лошадей, и обозъ, выбравшись изъ рощи на покатую равнину, побѣжалъ шибкою рысью.

Все по-прежнему казалось ясно на небѣ и тихо на землѣ. Солнце склонялось къ западу и, косыми лучами скользя по необозримымъ громадамъ снѣговъ, одѣвало ихъ бриллiантовой корою; а изуродованная налипнувшимъ инеемъ роща, въ снѣговомъ и ледяномъ своемъ уборѣ, представляла издали чудные и разновидные обелиски, осыпанные также алмазнымъ блескомъ. Все было великолѣпно... Но стаи тетеревовъ вылетали съ шумомъ изъ любимой рощи искать себѣ ночлега на высокихъ и открытыхъ мѣстахъ; но лошади храпѣли, фыркали, ржали и какъ будто о чемъ-то перекликались между собою; но бѣловатое облако, какъ голова огромнаго звѣря, выплывало на восточномъ горизонтѣ неба; но едва замѣтный, хотя и рѣзкiй, вѣтерокъ потянулъ съ востока къ западу, — и наклонясь къ землѣ можно было замѣтить, какъ все необозримое пространство снѣговыхъ полей бѣжало легкими струйками, текло, шипѣло какимъ-то змѣинымъ шипѣньемъ, тихимъ, но страшнымъ! Знакомые съ бѣдою, обозы знали роковыя примѣты, торопились доѣзжать до деревень или умётовъ, сворачивали въ сторону въ ближнюю деревню съ прямой дороги, если ночлегъ былъ далеко, и не рѣшались на новый переѣздъ даже немногихъ верстъ. Но горе неопытнымъ, запоздавшимъ въ такихъ безлюдныхъ и пустыхъ мѣстахъ, гдѣ нерѣдко, проѣзжая цѣлые десятки верстъ, не встрѣтишь жилья человѣческаго!

Въ такомъ именно положенiи находился не задолго передъ симъ веселый обозъ, состоявшiй изъ осьмнадцати подводъ и десятерыхъ возчиковъ. — — Хотя опытный старикъ примѣтилъ грозу заблаговременно, но переѣздъ былъ длиненъ, лошади томи, на кормежкѣ обозъ позамѣшкался, и бѣда пришла неминучая — ...

Быстро поднималось и росло бѣлое облако съ востока, и когда скрылись за горой послѣднiе блѣдные лучи закатившагося солнца — уже огромная снѣговая туча заволокла большую половину неба и посыпала изъ себя мелкiй снѣжный прахъ; уже закипѣли степи снѣговъ; уже въ обыкновенномъ шумѣ вѣтра слышался иногда какъ будто отдаленный плачъ младенца, а иногда вой голоднаго волка. „Поздно, ребята! закричалъ старикъ. Стой! нечего гнать и мучить понапрасну лошадей. Поѣдемъ шагомъ. Если не собьемся съ дороги, авось Богъ помилуетъ. Петровичъ,

[1]) Такъ называются одинъ или два двора, поселенныхъ на степной дорогѣ для ночевки или кормежки обозовъ.

сказалъ онъ, оборотясь къ высокому, плотному мужику, также немолодому, — поѣзжай сзади: твой гнѣдко хоть не боекъ, за то нестомчивъ, не отстанетъ, да и ты не задремлешь. Гляди въ оба, чтобы кто не отсталъ, да въ сторону по дровяной или сѣнной дорогѣ не отбился; а я поѣду передовымъ!" Съ большимъ трудомъ перетащили стариковъ возъ впередъ; а лошадь Петровича, столкнувъ съ дороги въ сторону, объѣхали; потомъ вытащили ее изъ сугроба, и Петровичъ сталъ заднимъ. Старикъ снялъ рысій малахай, вымѣненный у башкирскаго кантоннаго старшины на жирную молодую лошадь, въ осеннюю гололедицу переломившую ногу, — помолился Богу и сѣвъ на возъ: „ну, сѣркò!" сказалъ, хотя невеселымъ, но твердымъ голосомъ: „выручалъ ты меня не одинъ разъ, послужи и теперь, не спибись съ дороги..." и обозъ поѣхалъ шагомъ.

Снѣговая бѣлая туча, огромная какъ небо, обтянула весь горизонтъ, и послѣдній свѣтъ красной, погорѣлой вечерней зари быстро задернула густою пеленою. Вдругъ настала ночь.... наступилъ буранъ со всей яростью, со всѣми своими ужасами. Разыгрался пустынный вѣтеръ на привольи, взрылъ снѣговыя степи, какъ пухъ лебяжій, вскинулъ ихъ до небесъ.... Все одѣлъ бѣлый мракъ, непроницаемый, какъ мракъ самой темной осенней ночи! Все слилось, все смѣшалось: земля, воздухъ, небо превратились въ пучину кипящаго, снѣжнаго праха, который слѣпилъ глаза, занималъ дыханье, ревѣлъ, свисталъ, вылъ, стоналъ, билъ, трепалъ, вертѣлъ со всѣхъ сторонъ, сверху и снизу, обвивался какъ змѣй, и душилъ все, что ему ни попадалось.

Сердце падаетъ у самаго неробкаго человѣка, кровь стынетъ, останавливается отъ страха, а не отъ холода, ибо стужа во время бурановъ значительно уменьшается. Такъ ужасенъ видъ возмущенія зимней сѣверной природы. Человѣкъ теряетъ память, присутствіе духа, безумѣетъ.... и вотъ причина гибели многихъ несчастныхъ жертвъ.

Долго тащился нашъ обозъ съ своими двадцатипудовыми возами. Дорогу заносило, лошади безпрестанно оступались. Люди, по большой части, шли пѣшкомъ, увязая по колѣно въ снѣгу: наконецъ всѣ выбились изъ силъ; многія лошади пристали. Старикъ видѣлъ это, и хотя его сѣркò, которому было всѣхъ труднѣе, ибо онъ первый прокладывалъ слѣдъ, еще бодро вытаскивалъ ноги — старикъ остановилъ обозъ. „Други", сказалъ онъ, скликнувъ къ себѣ всѣхъ мужиковъ, „дѣлать нечего. Надо отдаться на волю Божью; надо здѣсь ночевать. Составимъ возы и распряженныхъ лошадей вмѣстѣ, кружкомъ. Оглобли свяжемъ и поднимемъ вверхъ, оболочемъ ихъ кошмами, сядемъ подъ ними какъ подъ шалашомъ, да и станемъ дожидаться свѣту Божьяго и добрыхъ людей. Авось не всѣ замерзнемъ!"

Совѣтъ былъ страненъ и страшенъ; но въ немъ заключалось единственное средство къ спасенью. По несчастью въ обозѣ были люди молодые, неопытные. Одинъ изъ нихъ, у котораго

лошадь менѣе другихъ пристала, не захотѣлъ послушаться старика. „Полно, дѣдушка!“ сказалъ онъ. „Сѣркò-то у тебя сталъ, такъ и намъ околѣвать съ тобой? ты уже пожилъ на бѣломъ свѣту, тебѣ все равно; а намъ еще пожить хочется. До умёта верстъ семь, больше не будетъ. Поѣдемъ, ребята! Пусть дѣдушка остается съ тѣми, у кого лошади совсѣмъ стали. Завтра Богъ дастъ, будемъ живы, воротимся сюда и откопаемъ ихъ“. — Напрасно говорилъ старикъ, напрасно доказывалъ, что сѣркò истомился менѣе другихъ; напрасно поддерживалъ его Петровичъ и еще двое изъ мужиковъ: шестеро остальныхъ, на двѣнадцати подводахъ, пустились далѣе.

Буранъ свирѣпѣлъ часъ отъ часу. Бушевалъ всю ночь и весь слѣдующій день, такъ что не было никакой ѣзды. Глубокіе овраги дѣлались высокими буграми.... Наконецъ, стало понемногу затихать волненіе снѣжнаго океана, которое и тогда еще продолжается, когда небо уже блеститъ безоблачной синевою. Прошла еще ночь. Утихъ буйный вѣтеръ, улеглись снѣга. Степи представляли видъ бурнаго моря, внезапно оледенѣвшаго.... Выкатилось солнце на ясный небосклонъ; заиграли лучи его на волнистыхъ снѣгахъ. Тронулись, переждавшіе буранъ, обозы и всякіе проѣзжіе.

По самой этой дорогѣ возвращался обозъ порожнякомъ изъ Оренбурга. Вдругъ передній наѣхалъ на концы оглобель, торчащихъ изъ снѣга, около которыхъ намело снѣговой шишъ, похожій на стогъ сѣна или копну хлѣба. Мужики стали разглядывать и примѣтили, что легкій паръ повѣвалъ изъ снѣга около оглобель. Они смекнули дѣломъ; принялись отрывать чѣмъ ни попало, и отрыли старика, Петровича и двоихъ ихъ товарищей: всѣ они находились въ сонномъ, безпамятномъ состояніи, подобномъ состоянію сурковъ, спящихъ зиму въ норахъ своихъ. Снѣгъ около нихъ обтаялъ, и у нихъ было тепло, въ сравненіи съ воздушной температурой. Ихъ вытащили, положили въ сани и воротились въ умётъ, который точно былъ недалеко. Свѣжій морозный воздухъ разбудилъ ихъ; они стали двигаться, раскрыли глаза; но все еще были безъ памяти, какъ бы одурѣлые, безъ всякаго сознанія. — Въ умётѣ, не внося въ теплую избу, ра-стерли ихъ снѣгомъ, дали выпить вина и потомъ уложили спать на полати. — Проспавшись настоящимъ сномъ, они пришли въ чувство и остались живы и здоровы.

Шестеро смѣльчаковъ, или лучше сказать глупцовъ, послушавшихся молодаго удальца, вѣроятно, скоро сбились съ дороги, по обыкновенію принялись ее отыскивать, пробуя ногами, не попадется ли въ мягкомъ снѣгу жесткая полоса, разбрелись въ разныя стороны, выбились изъ силъ и всѣ замерзли. Весною отыскали тѣла несчастныхъ въ разнообразныхъ положеніяхъ. Одинъ изъ нихъ сидѣлъ, прислонясь къ забору того самаго умёта....

2. Добрый день Степана Михайловича.

(Изъ „Семейной Хроники“.)

Въ исходѣ іюня стояли сильные жары. Послѣ душной ночи, потянулъ на разсвѣтѣ восточный, свѣжій вѣтерокъ, всегда упадающій, когда обогрѣетъ солнце. На восходѣ его проснулся дѣдушка. Жарко было ему спать въ небольшой горницѣ, хотя съ поднятымъ на всю подставку подъемомъ старинной оконной рамы съ мелкимъ переплетомъ, но за то въ пологу изъ домашней рѣдинки. Предосторожность необходимая: безъ полога заѣли бы его злые комары и не дали уснуть. Роями носились и тыкались длинными жалами своими въ тонкую преграду крылатые музыканты, и всю ночь пѣли ему докучныя серенады. Смѣшно сказать, а грѣхъ утаить, что я люблю дискантовый пискъ и даже кусанье комаровъ; въ нихъ слышно мнѣ знойное лѣто, роскошныя безсонныя ночи, берега Бугуруслана, обросшіе зелеными кустами, изъ которыхъ со всѣхъ сторонъ неслись соловьиныя пѣсни; я помню замираніе молодаго сердца и сладкую, безотчетную грусть, за которую отдалъ бы теперь весь остатокъ угасающей жизни . . . . Проснулся дѣдушка, обтеръ жаркою рукою потъ съ крутаго, высокаго лба своего, высунулъ голову изъ-подъ полога и разсмѣялся. Ванька Мазанъ и Никанорка Танайченокъ храпѣли въ растяжку на полу, въ каррикатурно-живописныхъ положеніяхъ. „Экъ храпятъ собачьи дѣти!“ сказалъ дѣдушка и опять улыбнулся. Степанъ Михайловичъ былъ загадочный человѣкъ: послѣ такого сильнаго словеснаго приступа, слѣдовало бы ожидать толчка калиновымъ подожкомъ (всегда у постели его стоявшимъ) въ бокъ спящаго, или пинка ногой, даже привѣтствія стуломъ: но дѣдушка разсмѣялся, просыпаясь, и на весь день попалъ въ добрый стихъ, какъ говорится. Онъ всталъ безъ шума, разъ-другой перекрестился, надѣлъ порыжѣлыя, кожаныя туфли на босыя ноги, и въ одной рубахѣ изъ крестьянской оброчной льняной холстины (ткацкаго тонкаго полотна на рубашки бабушка ему не давала) вышелъ на крыльцо, гдѣ пріятно обхватила его утренняя, влажная свѣжесть. Я сейчасъ сказалъ, что ткацкаго холста на рубашки Арина Васильевна не давала Степану Михайловичу, и всякій читатель вправѣ замѣтить, что это не сообразно съ характерами обоихъ супруговъ. Но какъ же быть, прошу не прогнѣваться, такъ было на дѣлѣ: женская натура торжествовала надъ мужскою, какъ и всегда! Не разъ битая за толстое бѣлье, бабушка продолжала подавать его и наконецъ пріучила къ нему старика. Дѣдушка употребилъ однажды самое дѣйствительное, послѣднее средство: онъ изрубилъ топоромъ на порогѣ своей комнаты все бѣлье, сшитое изъ оброчной льняной холстины, не смотря на вопли моей бабушки, которая умоляла, чтобъ Степанъ Михайловичъ „билъ ее, да своего добра не рубилъ . . . .“ но и это средство не помогло: опять явилось толстое бѣлье — и старикъ покорился . . . Виноватъ, опровергая мнимое замѣчаніе читателя, я прервалъ разсказъ про „добрый день моего дѣдушки“. Никого не безпокоя, онъ самъ досталъ войлочный потникъ, лежавшій всегда въ чуланѣ, подостлалъ его подъ себя на верхней ступени крыльца и сѣлъ встрѣчать солнышко по всегдашнему своему обычаю. — Передъ восходомъ солнца бываетъ весело на сердцѣ у человѣка какъ-то безсознательно; а дѣдушкѣ сверхъ того весело было глядѣть на свой господскій дворъ, всѣми нужными по хозяйству строеніями тогда уже достаточно снабженный. Правда, дворъ былъ не обгороженъ, и выпущенная

съ крестьянскихъ дворовъ скотина, собираясь въ общее мірское стадо, для выгона въ поле, посѣщала его мимоходомъ, какъ это было и въ настоящее утро и какъ всегда повторялось по вечерамъ. Нѣсколько запачканныхъ свиней потирались и почесывались о самое то крыльцо, на которомъ сидѣлъ дѣдушка, и, хрюкая, лакомились раковыми скорлупами и всякими столовыми объѣдками, которые безъ церемоніи выкидывались у того же крыльца; заходили также и коровы и овцы; разумѣется, отъ ихъ посѣщеній оставались неопрятные слѣды; но дѣдушка не находилъ въ этомъ ничего непріятнаго, а напротивъ любовался, глядя на здоровый скотъ, какъ на вѣрный признакъ довольства и благосостоянія своихъ крестьянъ. Скоро громкое хлопанье длиннаго пастушьяго кнута угнало посѣтителей. Начала просыпаться дворня. Дюжій конюхъ Спиридонъ, котораго до глубокой старости звали „Спирькой“, выводилъ, одного за другимъ, двухъ рыжепѣгихъ и третьяго бураго жеребца, привязывалъ ихъ къ столбу, чистилъ и проминалъ на длинной коновязи, причемъ дѣдушка любовался ихъ статями, заранѣе любовался и тою породою, которую надѣялся повести отъ нихъ, въ чемъ и успѣлъ совершенно. Проснулась и старая ключница, спавшая на погребицѣ, вышла изъ погреба, сходила на Бугурусланъ умыться, повздыхала, поохала (это была ея неизмѣнная привычка), помолилась Богу, оборотясь къ солнечному восходу, и принялась мыть, полоскать, чистить горшки и посуду. Весело кружились въ небѣ, щебетали и пѣли ласточки и косаточки, звонко били перепела въ поляхъ, разсыпались въ воздухѣ пѣсни жаворонковъ, надсѣдаясь, хрипло кричали въ кустахъ дергуны; подсвистыванье погонышей, токованье и блеянье дикаго барашка неслись съ ближняго болота, варакушки въ запуски передразнивали соловьевъ, — выкатывалось изъ-за горы яркое солнце!... Задымились крестьянскіе избы, погнулись по вѣтру сизые столбы дыма, точно вереница рѣчныхъ судовъ выкинула свои флаги; потянулись мужички въ поле.... Захотѣлось дѣдушкѣ умыться студеной водою и потомъ напиться чаю. Разбудилъ онъ безобразно спавшихъ слугъ своихъ. Повскакали они, какъ полуумные, въ испугѣ, но веселый голосъ Степана Михайловича скоро ободрилъ ихъ: „Мазанъ, умываться! Танайченокъ, будить Аксютку и барыню, — чаю!“ Не нужно было повторять приказаній: неуклюжій Мазанъ уже летѣлъ со всѣхъ ногъ съ мѣднымъ, свѣтлымъ рукомойникомъ на родникъ за водою; а проворный Танайченокъ разбудилъ некрасивую молодую дѣвку Аксютку, которая, поправляя свалившійся на бокъ платокъ, уже будила старую дородную барыню Арину Васильевну. Въ нѣсколько минутъ весь домъ былъ на ногахъ, и всѣ уже знали, что старый баринъ проснулся веселъ. Черезъ четверть часа стоялъ у крыльца столъ, накрытый бѣлою браною скатерткой домашняго издѣлья, кипѣлъ самоваръ въ видѣ огромнаго мѣднаго чайника, суетилась около него Аксютка, и здоровалась старая барыня, Арина Васильевна, съ Степаномъ Михайловичемъ, не охая и не стоная, что было нужно въ иное утро, а весело и громко спрашивала его о здоровьѣ: „какъ почивалъ, и что во снѣ видѣлъ?“ Ласково поздоровался дѣдушка съ своей супругой и назвалъ ее Аришей; онъ никогда не цѣловалъ ея руки, а свою давалъ цѣловать въ знакъ милости. Арина Васильевна расцвѣла и помолодѣла: куда дѣвалась ея тучность и неуклюжесть! Сейчасъ принесла скамеечку и усѣлась возлѣ дѣдушки на крыльцѣ, чего никогда не смѣла дѣлать, если онъ не ласково встрѣчалъ ее. — „Напьемся-ка вмѣстѣ чайку, Ариша!“ заговорилъ Степанъ Михайловичъ, „покуда

не жарко. Хотя спать было душно, а спалъ я крѣпко, такъ что и сны всѣ заспалъ. Ну а ты?“ Такой вопросъ былъ необыкновенная ласка, и бабушка поспѣшно отвѣчала, что которую ночь Степанъ Михайловичъ хорошо почиваетъ, ту и она хорошо спитъ; но что Танюша всю ночь металась. Танюша была меньшая дочь, и старикъ любилъ ее больше другихъ дочерей, какъ это часто случается; онъ обезпокоился такими словами и не приказалъ будить Танюшу до тѣхъ поръ, покуда сама не проснется. Татьяну Степановну разбудили вмѣстѣ съ Александрой и Елизаветой Степановнами, и она уже одѣлась; но объ этомъ сказать не осмѣлились. Танюша проворно раздѣлась, легла въ постель, велѣла затворить ставни въ своей горницѣ, и хотя заснуть не могла, но пролежала въ потемкахъ часа два; дѣдушка остался доволенъ, что Танюша хорошо выспалась. Единственнаго сынка, которому было девять лѣтъ, никогда не будили рано. Старшія дочери явились немедленно; Степанъ Михайловичъ ласково далъ имъ поцѣловать руку и назвалъ одну Лизанькой, а другую Лексаней. Обѣ были очень не глупы; Александра же соединяла съ хитрымъ умомъ отцовскую живость и вспыльчивость, но добрыхъ свойствъ его не имѣла. Бабушка была женщина самая простая и находилась въ полномъ распоряженіи у своихъ дочерей; если иногда она осмѣливалась хитрить съ Степаномъ Михайловичемъ, то единственно по ихъ наущенію, что, по неумѣнью, рѣдко проходило ей даромъ и что старикъ зналъ наизусть; онъ зналъ и то, что дочери готовы обмануть его при всякомъ удобномъ случаѣ, и только отъ скуки, или для сохраненія собственнаго покоя, разумѣется будучи въ хорошемъ расположеніи духа, позволялъ имъ думать, что онѣ надуваютъ его; при первой же вспышкѣ, все это высказывалъ имъ, безъ пощады, въ самыхъ нецеремонныхъ выраженіяхъ, а иногда и бивалъ; но дочери, какъ настоящія Евины внучки, не унывали: проходилъ часъ гнѣва, прояснялось лицо отца, и онѣ сейчасъ принимались за свои хитрые планы, и не рѣдко успѣвали.

Накушавшись чаю и поговоря о всякой всячинѣ съ своей семьей, дѣдушка собрался въ поле Онъ уже давно сказалъ Мазану: „лошадь!“ — и старый бурый меринъ, запряженный въ длинныя крестьянскія дроги или роспуски, чрезвычайно покойныя, переплетенныя частою веревочной рѣшеткою, съ длиннымъ лубкомъ по срединѣ, накрытымъ войлокомъ, уже стоялъ у крыльца. Конюхъ Спиридонъ сидѣлъ кучеромъ въ незатѣйливомъ костюмѣ, то есть, просто въ одной рубахѣ, босикомъ, подпоясанный шерстянымъ, тесемочнымъ краснымъ поясомъ, на которомъ висѣлъ ключъ и мѣдный гребень. Въ предъидущій разъ Спиридонъ ѣздилъ въ такую же экспедицію даже безъ шляпы; но дѣдушка побранилъ его за то, и на этотъ разъ онъ приготовилъ себѣ что-то въ родѣ шапки, сплетенной изъ широкихъ лыкъ: дѣдушка посмѣялся надъ его *лычкой*, и надѣвъ *полевой* кафтанъ изъ небѣленаго домашняго холста да картузъ, и подостлавъ подъ себя про запасъ отъ дождя армякъ, сѣлъ на дроги. Спиридонъ также подложилъ подъ себя сложенный втрое свой обыкновенный зипунъ, изъ крестьянскаго бѣлаго сукна, но окрашенный въ яркокрасный цвѣтъ марены, которой много родилось въ поляхъ. Этотъ красный цвѣтъ былъ въ такомъ употребленіи у стариковъ, что багровскихъ дворовыхъ сосѣди звали „маренниками“; я самъ слыхалъ это прозвище, лѣтъ пятнадцать послѣ смерти дѣдушки. Въ полѣ Степанъ Михайловичъ былъ всѣмъ доволенъ. Онъ осмотрѣлъ отцвѣтавшую рожь, которая, въ человѣка вышиною, стояла какъ стѣна; дулъ легкій вѣтерокъ, и синія лиловыя волны ходили по ней, то

свѣтлѣе, то темнѣе отражаясь на солнцѣ. Любо было глядѣть хозяину на такое поле! Дѣдушка объѣхалъ молодые овсы и всѣ яровые хлѣбá; потомъ отправился въ паровое поле и приказалъ возить себя взадъ и впередъ по вспареннымъ десятинамъ. Это былъ его обыкновенный способъ узнавать доброту пашни; всякая цѣлизна, всякое нетронутое сохою мѣстечко сейчасъ встряхивало качкія дроги, и если дѣдушка бывалъ не въ духѣ, то на такомъ мѣстѣ втыкалъ палочку или прутикъ, посылалъ за старостой, если его не было съ нимъ, и расправа производилась немедленно. Въ этотъ разъ все шло благополучно; можетъ быть и попадались цѣлизны, только Степанъ Михайловичъ ихъ не замѣчалъ или не хотѣлъ замѣтить. Онъ заглянулъ также на мѣста степныхъ сѣнокосовъ и полюбовался густой высокой травой, которую чрезъ нѣсколько дней надо было косить. Онъ побывалъ и на крестьянскихъ поляхъ, чтобы знать самому, у кого уродился хлѣбъ хорошо и у кого плохо; даже паръ крестьянскій объѣхалъ и попробовалъ, все замѣтилъ и ничего не забылъ. Проѣзжая чрезъ залежи и увидѣвъ поспѣвавшую клубнику, дѣдушка остановился и, съ помощью Мазана, набралъ большую кисть крупныхъ, чудныхъ ягодъ и повезъ домой своей Аришѣ. Не смотря на жаръ, онъ проѣздилъ почти до полденъ. Только завидѣли спускающіяся съ горы дѣдушкины дроги — кушанье уже стояло на столѣ, и вся семья ожидала хозяина на крыльцѣ. „Ну, Ариша, весело сказалъ дѣдушка, какіе хлѣбá даетъ намъ Богъ! Велик[illegible]а милость Господня! А вотъ тебѣ и клубничка.“ Бабушка растаяла отъ [illegible]дости; „на половину поспѣла“, продолжалъ онъ: „съ завтрашняго дня по[illegible]лать по ягоды“. Говоря эти слова, онъ входилъ въ переднюю; запахъ го[illegible]рячихъ щей несся ему на встрѣчу изъ залы. „А, готово!“ еще веселѣе сказ[illegible]алъ Степанъ Михайловичъ: „спасибо“; и, не заходя въ свою комнату, прямо [illegible]прошелъ въ залу и сѣлъ за столъ. Надобно сказать, у дѣдушки былъ обы[illegible]чай: когда онъ возвращался съ поля, рано или поздно, — чтобъ кушанье ст[illegible]яло на столѣ, и Боже сохрани, если прозѣваютъ его возвращеніе и не усп[illegible]ютъ подать обѣда. Бывали примѣры, что отъ этого происходили печальныя послѣдствія. Но въ этотъ блаженный день все шло, какъ по маслу, все удавалось. Здоровенный дворовый парень, Николка Рузанъ, сталъ за дѣду[illegible]кой съ цѣлымъ сучкомъ березы, чтобы обмахивать его отъ мухъ. Горячія щи, отъ которыхъ русскій человѣкъ не откажется въ самые палящіе жары, дѣдушка хлебалъ деревянной ложкой, потому-что серебряная обжигала ему губы; за ними слѣдовала ботвинья со льдомъ, съ прозрачнымъ балыкомъ, желтой какъ воскъ соленой осетриной и съ чищенными раками, и тому подобныя легкія блюда. Все это запивалось домашней брагой и квасомъ, также со льдомъ. Обѣдъ былъ превеселый.... Всѣ говорили громко, шутили, смѣялись; но бывали обѣды, которые проходили въ страшной тишинѣ и безмолвномъ ожиданіи какой-нибудь вспышки. Всѣ дворовые мальчишки и дѣвчонки знали, что старый баринъ весело кушаетъ, и всѣ набились въ залу за подачками; дѣдушка щедро одѣлялъ всѣхъ, потому что кушанья готовилось впятеро болѣе, чѣмъ было нужно. Послѣ обѣда, онъ сейчасъ легъ спать. Выгнали мухъ изъ полога, опустили его надъ дѣдушкой, подтыкали кругомъ края подъ перину; скоро сильный храпъ возвѣстилъ, что хозяинъ спитъ богатырскимъ сномъ. Всѣ разошлись по своимъ мѣстамъ также отдыхать. Мазанъ и Танайченокъ, предварительно пообѣдавъ и наглотавшись объѣдковъ отъ барскаго стола, также растянулись на полу въ передней, у самой двери въ

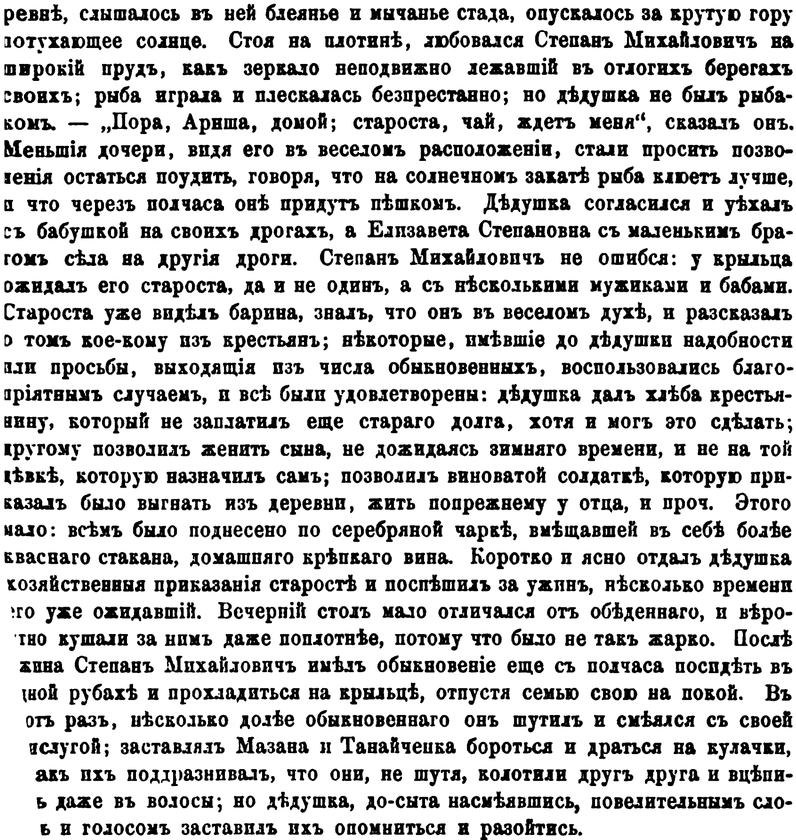
дѣдушкину горницу. Они спали и до обѣда, но и теперь не замедлили заснуть; только духота и упёка отъ солнца, ярко свѣтившаго въ окна, скоро ихъ разбудила. Отъ сна и отъ жара пересохло у нихъ въ горлѣ; захотѣлось имъ прохладить горячія гортани господской бражкой съ ледкомъ, и вотъ на какую штуку пустились дерзкіе лежебоки: въ непритворенную дверь достали они дѣдушкинъ халатъ и колпакъ, лежавшіе на стулѣ у самой двери. Танайченокъ надѣлъ на себя барское платье и сѣлъ на крыльцо, а Мазанъ побѣжалъ со жбаномъ на погребъ, разбудилъ ключницу, которая, какъ и всѣ въ домѣ, спала мертвымъ сномъ, требовалъ поскорѣе проснувшемуся барину студеной браги, и когда ключница изъявила сомнѣніе, проснулся ли баринъ, — Мазанъ указалъ ей на фигуру Танайченка, сидящаго на крыльцѣ въ халатѣ и колпакѣ; нацѣдили браги, положили льду, проворно побѣжалъ Мазанъ съ добычей. Жбанъ выпили по-братски, положили халатъ и колпакъ на старое мѣсто, и цѣлый часъ еще дожидались, пока проснется дѣдушка. Еще веселѣе утрешняго проснулся баринъ, и первое его слово было: „студеной бражки". Перепугались лакеи: Танайченокъ побѣжалъ къ ключницѣ, которая сейчасъ догадалась, что первый жбанъ выпили они сами; она отпустила пойла, но вслѣдъ за посланнымъ сама подошла къ крыльцу, на которомъ сидѣлъ уже въ халатѣ настоящій баринъ. Съ первыхъ словъ обманъ открылся, и дрожащіе отъ страха Мазанъ и Танайченокъ повалились барину въ ноги, и что-жь вы думаете, сдѣлалъ дѣдушка?... Расхохотался, послалъ за Аришей и за дочерьми, и громко смѣясь, разсказалъ имъ всю продѣлку своихъ слугъ. Отдохнули бѣдняги отъ страха, и даже одинъ изъ нихъ улыбнулся. Степанъ Михайловичъ замѣтилъ и чуть-чуть не разсердился; брови его начали было морщиться, но въ его душѣ такъ много было тихаго спокойствія отъ цѣлаго веселаго дня, что лобъ его разгладился, и, грозно взглянувъ, онъ сказалъ: „ну, Богъ простить на этотъ разъ; но если въ другой" ... договаривать было не нужно.

Нельзя не подивиться, что у такого до безумія горячаго и въ горячности естокаго господина люди могли рѣшиться на такую наглую шалость. Но юго разъ я замѣчалъ въ продолженіи моей жизни, что у самыхъ строгихъ сподъ прислуга пускалась на отчаянныя проказы. Съ дѣдушкой же моимъ былъ не единственный случай. Тотъ же самый Ванька Мазанъ, подметая жды горницу Степана Михайловича и собираясь перестлать постель, сознился мягкой пуховой периной и такими же подушками, вздумалъ понѣься, полежать на барской кровати, легъ, да и заснулъ. Дѣдушка самъ елъ его, крѣпко спящаго въ этомъ положеніи, и — только разсмѣялся! эда, онъ отвѣсилъ ему добрый разъ своимъ калиновымъ подожкомъ; но такъ, ради смѣха, чтобъ позабавиться испугомъ Мазана.

Онъ проснулся часу въ пятомъ по полудни, и, послѣ студеной бражки, ютря на палящій зной, скоро захотѣлъ накушаться чаю, вѣруя, что горяитье уменьшаетъ тягость жара. Онъ сходилъ только искупаться въ адномъ Бугурусланѣ, протекавшемъ подъ окнами дома, и, воротясь, навсю семью, ожидающую его у того же чайнаго стола, поставленнаго въ съ тѣмъ же кипящимъ чайникомъ-самоваромъ и съ тою же Аксюткою. авшись до-сыта любимаго потогоннаго напитка, съ густыми сливками ыми подрумянившимися пѣнками, дѣдушка предложилъ всѣмъ ѣхать гулки на мельницу. Разумѣется, всѣ съ радостію согласились, и двѣ ои, Александра и Татьяна Степановны, взяли съ собой удочки, потому

что были охотницы до рыбной ловли. Въ одну минуту запрягли двое длинныхъ дрогъ: на однѣхъ сѣлъ дѣдушка съ бабушкой, посадивъ промежъ себя единственнаго своего наслѣдника, драгоцѣнную отрасль древняго своего дворянскаго рода; на другихъ дрогахъ помѣстились три тетки и парень, Николашка Рузанъ, взятый для того, чтобъ нарыть въ плотинѣ червяковъ и насаживать ими удочки у барышень. На мельницѣ бабушкѣ принесли скамейку, и она усѣлась въ тѣни мельничнаго амбара, неподалеку отъ кауза, около котораго удили ея меньшія дочери, а старшая, Елизавета Степановна, сколько изъ угожденія къ отцу, столько и по собственному расположенію къ хозяйству, пошла съ Степаномъ Михайловичемъ осматривать мельницу и толчею. Малолѣтній сынокъ то смотрѣлъ, какъ удятъ рыбу сестры (самому ему удить на глубокихъ мѣстахъ еще не позволяли), то игралъ около матери, которая не спускала съ него глазъ, боясь, чтобъ ребенокъ не свалился какъ-нибудь въ воду. Оба камня мололи: однимъ обирали пшеницу для господскаго стола, а на другомъ мололи завозную рожь; толчея толкла просо. Дѣдушка былъ знатокъ всякаго хозяйственнаго дѣла; онъ хорошо разумѣлъ мельничный уставъ и толковалъ своей умной и понятливой дочери всѣ тонкости этого дѣла. Онъ мигомъ увидѣлъ всѣ недостатки въ снастяхъ или ошибки въ уставѣ жерновóвъ: одинъ изъ нихъ приказалъ опустить на пол-зарубки, и мука пошла мельче, чѣмъ помолецъ былъ очень доволенъ; на другомъ поставѣ по слуху угадалъ, что одна цѣвка въ шестернѣ начала подтираться; онъ приказалъ запереть воду, мельникъ Болтуненокъ соскочилъ внизъ, осмотрѣлъ и ощупалъ шестерню, и сказалъ: „Правда твоя, батюшка Степанъ Михайловичъ! одна цѣвка маленько пообтерлась.“ — „То-то маленько“, безъ всякаго неудовольствія возразилъ дѣдушка; „кабы я не пришелъ, такъ шестерня-то бы непремѣнно сломалась.“ — „Виноватъ, Степанъ Михайловичъ, не доглядѣлъ.“ — „Ну, Богъ проститъ, давай новую шестерню, а у старой подтертую цѣвку перемѣнить, да чтобы новая была не толще, не тоньше другихъ — въ этомъ вся штука.“ Сейчасъ принесли новую шестерню, заранѣе прилаженную и пробованную, вставили на мѣсто прежней, смазали, гдѣ надобно, дегтемъ, пустили воду не вдругъ, а понемногу (тоже по приказанію дѣдушки), — и запѣлъ, замололъ жерновъ безъ перебоя, безъ стука, а плавно и ровно. Потомъ пошелъ дѣдушка съ своей дочерью на толчею, захватилъ изъ ступы горсть толченаго проса, обдулъ его на ладони и сказалъ помольщику, знакомому Мордвину: „чего смотришь, сосѣдъ Васюха? Видишь, ни одного неотолченнаго зернышка нѣтъ. Вѣдь перепустишь, такъ пшена-то будетъ меньше.“ Васюха самъ попробовалъ и самъ увидѣлъ, что дѣдушка говоритъ правду; сказалъ спасибо, поклонился, то-есть, кивнулъ головой, и побѣжалъ запереть воду. Оттуда прошелъ дѣдушка съ своей ученицей на птичный дворъ; тамъ все нашелъ въ отличномъ порядкѣ: гусей, утокъ, индѣекъ и куръ было великое множество, и за всѣмъ смотрѣла одна пожилая баба съ внучкой. Въ знакъ особенной милости, дѣдушка далъ обѣимъ поцѣловать ручку и приказалъ, сверхъ мѣсячины, выдать птичницѣ ежемѣсячно по полу-пуду пшеничной муки на пироги. Весело воротился Степанъ Михайловичъ къ Аринѣ Васильевнѣ, всѣмъ былъ онъ доволенъ: и дочь понятна, и мельница хорошо мелетъ, и птичница Татьяна Горожана хорошо смотритъ за птицею.

Жаръ давно свалилъ, прохлада отъ воды умножала прохладу отъ наступающаго вечера, длинная туча пыли шла по дорогѣ и приближалась къ де-



ревнѣ, слышалось въ ней блеянье и мычанье стада, опускалось за крутую гору лотухающее солнце. Стоя на плотинѣ, любовался Степанъ Михайловичъ на широкій прудъ, какъ зеркало неподвижно лежавшій въ отлогихъ берегахъ своихъ; рыба играла и плескалась безпрестанно; но дѣдушка не былъ рыбакомъ. — „Пора, Ариша, домой; староста, чай, ждетъ меня", сказалъ онъ. Меньшія дочери, видя его въ веселомъ расположеніи, стали просить позволенія остаться поудить, говоря, что на солнечномъ закатѣ рыба клюетъ лучше, и что черезъ полчаса онѣ придутъ пѣшкомъ. Дѣдушка согласился и уѣхалъ съ бабушкой на своихъ дрогахъ, а Елизавета Степановна съ маленькимъ братомъ сѣла на другія дроги. Степанъ Михайловичъ не ошибся: у крыльца ожидалъ его староста, да и не одинъ, а съ нѣсколькими мужиками и бабами. Староста уже видѣлъ барина, зналъ, что онъ въ веселомъ духѣ, и разсказалъ о томъ кое-кому изъ крестьянъ; нѣкоторые, имѣвшіе до дѣдушки надобности или просьбы, выходящія изъ числа обыкновенныхъ, воспользовались благопріятнымъ случаемъ, и всѣ были удовлетворены: дѣдушка далъ хлѣба крестьянину, который не заплатилъ еще стараго долга, хотя и могъ это сдѣлать; ругому позволилъ женить сына, не дожидаясь зимняго времени, и не на той дѣвкѣ, которую назначилъ самъ; позволилъ виноватой солдаткѣ, которую приказалъ было выгнать изъ деревни, жить попрежнему у отца, и проч. Этого мало: всѣмъ было поднесено по серебряной чаркѣ, вмѣщавшей въ себѣ болѣе квасного стакана, домашняго крѣпкаго вина. Коротко и ясно отдалъ дѣдушка хозяйственныя приказанія старостѣ и поспѣшилъ за ужинъ, нѣсколько времени его уже ожидавшій. Вечерній столъ мало отличался отъ обѣденнаго, и вѣроятно кушали за нимъ даже поплотнѣе, потому что было не такъ жарко. Послѣ жина Степанъ Михайловичъ имѣлъ обыкновеніе еще съ полчаса посидѣть въ дной рубахѣ и прохладиться на крыльцѣ, отпустя семью свою на покой. Въ отъ разъ, нѣсколько долѣе обыкновеннаго онъ шутилъ и смѣялся съ своей ислугой; заставлялъ Мазана и Танайченка бороться и драться на кулачки, акъ ихъ поддразнивалъ, что они, не шутя, колотили другъ друга и вцѣпиь даже въ волосы; но дѣдушка, до-сыта насмѣявшись, повелительнымъ слоь и голосомъ заставилъ ихъ опомниться и разойтись.

Лѣтняя, короткая, чудная ночь обнимала всю природу. Еще не угасъ ъ вечерней утренней зари! Часъ отъ часу темнѣла глубь небеснаго свода, отъ часу ярче сверкали звѣзды, громче раздавались голоса и крики ночптицъ, какъ-будто они приближались къ человѣку! Ближе шумѣла мельи толкла толчея въ ночномъ сыромъ туманѣ . . . Всталъ мой дѣдушка эего крылечка, перекрестился разъ-другой на звѣздное небо и легъ ıть, не смотря на духоту въ комнатѣ, на жаркій пуховикъ, и приказалъ ть на себя пологъ.

3. Январь 1858 года.

(При вѣсти о грядущемъ освобожденіи крестьянъ.)

ірошенъ . . . Роковое
:лушалъ народъ . . .
ашное, святое
минувшій годъ.

И смутилась Русь святая,
И задумалась она . . .
Чѣмъ же ты, страна родная,
Глубоко потрясена?

Иль, не вѣруя въ свободу,
Ты не смѣешь говорить?
Иль боишься, что народу
Тяжелѣе будетъ жить?

Съ плечъ твоихъ спадастъ бремя,
Докажи, что не рабой
Прожила ты рабства время,
А смирялась предъ судьбой,

Передъ Божіимъ посланьемъ,
Въ духѣ кротости, любви,
Жизнь считая испытаньемъ:
Бунта нѣтъ въ твоей крови.

Покажи намъ, какъ оковы
Скинешь ты съ могучихъ ногъ,
Какъ пойдешь ты въ путь свой новый,
Какъ шагнешь черезъ порогъ,

О который спотыкались
Люди тысячу вѣковъ,
Гдѣ мечты изобличались
Человѣческихъ умовъ.

Какъ проснется жизнь народа,
Какъ прервется тяжкій сонъ?
Тихая-ль взойдетъ свобода
И незыблемый законъ?

Въ церковь ли пойдешь съ смиреньемъ,
Иль, начавши кабакомъ,
Всѣ свои недоумѣнья
Порѣшишь ты топоромъ?

Какъ узнать? Судебъ народныхъ
Не проникнуть въ мракъ и даль,
Не постичь путей исходныхъ,
Богомъ вписанныхъ въ скрижаль.

b) A. S. Chomjakow (Алексѣй Степановичъ Хомяќовъ, 1804—1860).

Ch., gewöhnlich „Vater der Slavophilen" genannt, wurde in Moskau geboren und erhielt eine sorgfältige Erziehung. In seinem sechzehnten Jahre wurde der schwärmerisch beanlagte Jüngling von der philhellenistischen Bewegung so mächtig ergriffen, daſs er das Vaterhaus heimlich verlieſs und sich nach Griechenland begeben wollte, um an den Freiheitskämpfen teilzunehmen. In Südruſsland wurde er jedoch von seinen Eltern eingeholt und nach Moskau zurückgebracht. Er trat darauf in Petersburg in die Leibgarde, quittierte aber schon nach drei Jahren den Dienst und begann seine klangvollen, patriotischen und panslavistischen Gedichte zu schreiben. Später diente er nochmals und nahm (1828—29) am türkischen Feldzug teil. Wiederum nahm er seinen Abschied, um sich der Theologie und Philosophie zu widmen. Seine Arbeiten auf diesem Gebiete erschienen in der „Русская Бесѣда". In französischer Sprache verfaſste er die bekannten drei Broschüren: „Quelques mots par un chrétien orthodoxe" (Deutsch: Bautzen 1856 – 1859), in denen er der „absterbenden" romano-germanischen (katholisch-protestantischen) Welt die griechisch-slavische gegenüberstellt und behauptet, das russische Volk müsse aus den ihm eigentümlichen und innewohnenden politischen, sozialen und religiösen Idealen, seine eigene, vom Westen unabhängige Kultur entwickeln. Seine ehrliche Überzeugung übte in Verbindung mit seiner gewandten Dialektik starken Einfluſs auf die Gesellschaft aus. Auch erwarb er sich in den 50er Jahren groſse Verdienste um die Klarstellung der Frage von den Dorfgemeinden. Seine beiden in vorzüglichen Versen geschriebenen Tragödien „Ермакъ" und „Дмитрій Самозванецъ" hatten auf der Bühne nur geringen Erfolg. Ausgabe sämtlicher Werke von Самаринъ besorgt, Москва 1861; letzte Gedichtausgabe, Москва 1881. Abhandlungen von Лонгиновъ u. A.

1. Орелъ.

гы гнѣздо поставилъ,
Полунощныхъ Орелъ,
крылья ты расправилъ,
въ небо ты ушелъ!
въ горнемъ морѣ свѣта,
й дышащая грудь
ъ вольности согрѣта,
ихъ братьяхъ не забудь!
полуденнаго края,
ій Западъ оглянись:
го тамъ, гдѣ ширь Дуная,
ы тучей обвились,
ьяхъ скалъ, въ Карпатахъ темныхъ,
нскихъ дебряхъ и лѣсахъ,
ъ Тевтона вѣроломныхъ,
ныхъ Татарина цѣпяхъ...

И ждутъ окованные братья —
Когда же зовъ услышатъ тотъ,
Когда ты крылья, какъ объятья,
Прострёшь надъ слабой ихъ главой?
О, вспомни ихъ, Орёлъ полночи!
Пошли имъ звонкій твой привѣтъ,
Да ихъ утѣшитъ въ рабской ночи
Твоей свободы яркій свѣтъ!
Питай ихъ пищей силъ духовныхъ,
Питай надеждой лучшихъ дней
И хладъ сердецъ единокровныхъ
Любовью жаркою согрѣй!
Ихъ часъ придётъ — окрѣпнутъ крылья,
Младые когти подростутъ,
Вскричатъ орлы — и цѣпь насилья
Желѣзнымъ клювомъ расклюютъ.

2. Кіевъ.

іередо мною
Кіевъ надъ Днѣпромъ;
сверкаетъ подъ горою
нымъ серебромъ.

іевъ многовѣчный.
славы колыбель!
нѣпръ нашъ быстротечный,
тая купель!

ѣсни раздалися...
тихъ вечерній звонъ...
да собралися,
цы, на поклонъ?“

туда, гдѣ струится
нъ — краса степей!“
туда, гдѣ клубится
льный Енисей!“

мой — тёплый брегъ Евксина!“
мой — брегъ тѣхъ дальнихъ странъ,
сплошная льдина
океанъ!“

и страшенъ видъ Алтая,
лескъ его снѣговъ:

Тамъ страна моя родная!“
— „Мнѣ отчизна — старый Псковъ!“

— „Я отъ Ладоги холодной!“
— „Я отъ синихъ волнъ Невы!“
— „Я отъ Камы многоводной!“
— „Я отъ матушки-Москвы!“

Слава, Днѣпръ — сѣдыя волны!
Слава, Кіевъ — чудный градъ!
Мракъ пещеръ твоихъ безмолвный
Краше царственныхъ палатъ.

Знаемъ мы: въ вѣка былые,
Въ древню ночь и мракъ глубокъ,
Надъ тобой блеснулъ Россіи
Солнца вѣчнаго востокъ.

И теперь изъ странъ далёкихъ,
Изъ невѣдомыхъ степей,
Отъ полночныхъ рѣкъ глубокихъ —
Полкъ молящихся дѣтей:

Мы вокругъ твоей святыни
Всѣ съ любовью собраны...
Братцы, гдѣ-жъ сыны Волыни?
Галичъ, гдѣ твои сыны?



Иль, в
Ты н
Иль
Тя

С

Горе, горе! ихъ сжигали
Польши дикiе костры.
Ихъ сжигали, ихъ плѣняли
Польши шумные пиры!

Мечь и лесть, обманъ и пламя,
Ихъ похитили у насъ;
Ихъ ведётъ чужое знамя,
Ими правитъ чуждый гласъ.

Пробудися, Кiевъ, снова!
Падшихъ чадъ своихъ зови!
Сладокъ гласъ отца родново,
Зовъ моленья и любви.

И отторженныя дѣти
Лишь услышатъ твой призывъ,
Разорвавъ коварства цѣпи,
Знамя чуждое забывъ.

Снова, какъ во время óно,
Успокоиться придутъ
На твоё святое лоно,
Въ твой родительскiй прiютъ.

И вокругъ знамёнъ отчизны
Потекутъ они толпой
Къ жизни духа, къ духу жизни,
Возрождённыя тобой!

3. Подвигъ.

Подвигъ есть и въ сраженьи,
Подвигъ есть и въ борьбѣ,
Высшiй подвигъ въ терпѣньи,
Любви и мольбѣ.

Если сердце заныло
Передъ злобой людской,
Иль насилье схватило
Тебя цѣпью стальной;
Если скорби земныя
Жаломъ въ душу впились, —
Съ вѣрой бодрой и смѣлой
Ты за подвигъ берись:

Есть у подвига крылья,
И взлетишь ты на нихъ,
Безъ труда, безъ усилья,
Выше мраковъ земныхъ, —
Выше крыши темницы,
Выше злобы слѣпой,
Выше воплей и криковъ
Гордой черни людской!

4. Россіи.

„Гордись!“ тебѣ льстецы сказали.
„Земля съ увѣнчаннымъ челомъ,
„Земля несокрушимой стали,
„Полмiра взявшая мечемъ!
„Предѣловъ нѣтъ твоимъ владѣньямъ,
„И прихотей твоихъ раба,
„Внимаетъ гордымъ повелѣньямъ
„Тебѣ покорная судьба,
„Красны степей твоихъ уборы,
„И горы въ небо уперлись,
„И какъ моря твои озеры…“
Не вѣрь, не слушай, не гордись!
Пусть рѣкъ твоихъ глубоки волны,
Какъ волны синiя морей,
И нѣдра горъ алмазовъ полны,
И хлѣбомъ пышенъ тукъ степей;
Пусть предъ твоимъ державнымъ
блескомъ
Народы робко клонятъ взоръ,
И семь морей немолчнымъ плес
Тебѣ поютъ хвалебный хоръ;
Пусть далеко грозой кровавой
Твои перуны пронеслись:
Всей этой силой, этой славой,
Всѣмъ этимъ прахомъ не гордис
Грознѣй тебя былъ Римъ велико
Царь семихолмнаго хребта,
Желѣзныхъ силъ и воли дикой
Осуществленная мечта;
И нестерпимъ былъ огнь булата
Въ рукахъ Алтайскихъ дикарей
И вся зарылась въ груды злата
Царица западныхъ морей.
И что же Римъ? и гдѣ Монгол
И скрывъ въ груди предсмертный
Куетъ безсильныя крамолы,

[рожа надъ бездной, Альбіонъ!
Безплоденъ всякій духъ гордыни,
Не вѣрно злато, сталь хрупка;
Но крѣпокъ ясный міръ святыни,
Сильна молящихся рука!

И вотъ, за то, что ты смиренна,
Что въ чувствѣ дѣтской простоты,
Въ молчаньѣ сердца сокровенна,
Глаголъ Творца пріяла ты, —
Тебѣ Онъ далъ свое призванье,
Тебѣ онъ свѣтлый далъ удѣлъ:
Хранить для міра достоянье
Высокихъ жертвъ и чистыхъ дѣлъ;
Хранить племёнъ святое братство,
Любви живительной сосудъ,
И вѣры пламенной богатство,
И правду, и безкровный судъ.
Твое все то, чѣмъ духъ святится,
Въ чемъ сердцу слышенъ гласъ небесъ,
Въ чемъ жизнь грядущихъ дней таится,
Начало славы и чудесъ!...
О, вспомни свой удѣлъ высокой,
Былое въ сердцѣ воскреси,
И въ немъ сокрытаго глубоко
Ты духа жизни допроси!
Внимай ему — и всѣ народы,
Обнявъ любовію своей,
Скажи имъ таинства свободы,
Сіянье вѣры имъ пролей!
И станешь, въ славѣ ты чудесной,
Превыше всѣхъ земныхъ сыновъ,
Какъ этотъ синій сводъ небесный —
Прозрачный Вышняго покровъ!

5. Вставайте.

Вставайте! Оковы распались,
Проржавѣла старая цѣпь!
Ужъ Нилъ и Ливанъ взволновались,
Проснулась Сирійская степь!

'ставайте, Славянскіе братья,
олгаринъ, и Сербъ, и Хорватъ!
:орѣе другъ къ другу въ объятья,
орѣй за отцовскій булатъ!

жите: „Намъ въ старые годы
ь наслѣдство Господь подаровалъ
степи, и быстрыя воды,
лѣсъ, и ущелія скалъ!"

ките: „Мы люди свободны, —
будетъ свободна земля,
„И горы, и глуби подводны,
„И долы, и лѣсъ, и поля!

„Мы вольны, мы къ битвѣ готовы,
„И подвигъ нашъ честенъ и святъ:
„Намъ Богъ разрываетъ оковы,
„Намъ Богъ закаляетъ булатъ!"

Смотрите, какъ мракъ убѣгаетъ,
Какъ мѣсяцъ двурогій угасъ!
Смотрите, какъ небо сіяетъ
Въ торжественный утренній часъ!

Какъ ярки и радости полны
Свѣтила грядущихъ вѣковъ!...
Вскипите-жъ, Славянскія волны!
Проснитеся, гнѣзда орловъ!

---

c) N. P. Ogarjow (Николай Платоновичъ Огарёвъ, 1813—1877).

., als Sohn eines reichen Gutsbesitzers in Gouvernement Pensa geboren, e die Moskauer Universität und stand in enger Verbindung mit den ntanten der oppositionellen Richtung, er bereiste das Ausland und h seit 1858 in London und Paris auf. Er war einer der tüchtigsten ter seines Verwandten Герценъ in der „Glocke". Auch verfaſste er ene wissenschaftliche Abhandlungen (z. B. Kritik des neuen Leibeigen- :hts, Der Finanz-Streit, Die orientalische Frage), die im Auslande er-

Горе, горе! ихъ спалили
Польши дикіе костры,
Ихъ сманили, ихъ плѣнили
Польши шумные пиры!

Мечъ и лесть, обманъ и пламя,
Ихъ похитили у насъ;
Ихъ ведётъ чужое знамя,
Ими правитъ чуждый гласъ.

Пробудися, Кіевъ, снова!
Падшихъ чадъ своихъ зови!
Сладокъ гласъ отца родново,
Зовъ моленья и любви.

И отторженныя дѣти
Лишь услышатъ твой призывъ,
Разорвавъ коварства цѣпи,
Знамя чуждое забывъ,

Снова, какъ во время оно,
Успокоиться придутъ
На твоё святое лоно,
Въ твой родительскій пріютъ.

И вокругъ знамёнъ отчизны
Потекутъ они толпой
Къ жизни духа, къ духу жизни,
Возрождённыя тобой!

3. Подвигъ.

Подвигъ есть и въ сраженьи,
Подвигъ есть и въ борьбѣ,
Высшій подвигъ въ терпѣньи,
Любви и мольбѣ.

Если сердце заныло
Передъ злобой людской,
Иль насилье схватило
Тебя цѣпью стальной;
Если скорби земныя
Жаломъ въ душу впились, —
Съ вѣрой бодрой и смѣлой
Ты за подвигъ берись:

Есть у подвига крылья,
И взлетишь ты на нихъ,
Безъ труда, безъ усилья,
Выше мраковъ земныхъ, —
Выше крыши темницы,
Выше злобы слѣпой,
Выше воплей и криковъ
Гордой черни людской!

4. Россіи.

„Гордись!“ тебѣ льстецы сказали.
„Земля съ увѣнчаннымъ челомъ,
„Земля несокрушимой стали,
„Полміра взявшая мечемъ!
„Предѣловъ нѣтъ твоимъ владѣньямъ,
„И прихотей твоихъ раба,
„Внимаетъ гордымъ повелѣньямъ
„Тебѣ покорная судьба,
„Красны степей твоихъ уборы,
„И горы въ небо уперлись,
„И какъ моря твои озеры...“
Не вѣрь, не слушай, не гордись!
Пусть рѣкъ твоихъ глубоки волны,
Какъ волны синія морей,
И нѣдра горъ алмазовъ полны,
И хлѣбомъ пышенъ тукъ степей;
Пусть предъ твоимъ державнымъ блескомъ
Народы робко клонятъ взоръ,
И семь морей немолчнымъ плес
Тебѣ поютъ хвалебный хоръ;
Пусть далеко грозой кровавой
Твои перуны пронеслись:
Всей этой силой, этой славой,
Всѣмъ этимъ прахомъ не гордис
Грознѣй тебя былъ Римъ велико
Царь семихолмнаго хребта,
Желѣзныхъ силъ и воли дикой
Осуществленная мечта;
И нестерпимъ былъ огнь булата
Въ рукахъ Алтайскихъ дикарей,
И вся зарылась въ груды злата
Царица западныхъ морей,
И что же Римъ? и гдѣ Монгол
И скрывъ въ груди предсмертный с
Куетъ безсильныя крамолы,

Дрожа надъ бездной, Альбіонъ!
Безплоденъ всякій духъ гордыни,
Не вѣрно злато, сталь хрупка;
Но крѣпокъ ясный міръ святыни,
Сильна молящихся рука!

И вотъ, за то, что ты смиренна,
Что въ чувствѣ дѣтской простоты,
Въ молчаньѣ сердца сокровенна,
Глаголъ Творца пріяла ты, —
Тебѣ Онъ далъ свое призванье,
Тебѣ онъ свѣтлый далъ удѣлъ:
Хранить для міра достоянье
Высокихъ жертвъ и чистыхъ дѣлъ;
Хранить племёнъ святое братство,
Любви живительной сосудъ,
И вѣры пламенной богатство,
И правду, и безкровный судъ.
Твое все то, чѣмъ духъ святится,
Въ чемъ сердцу слышенъ гласъ небесъ,
Въ чемъ жизнь грядущихъ дней таится,
Начало славы и чудесъ!...
О, вспомни свой удѣлъ высокой,
Былое въ сердцѣ воскреси,
И въ немъ сокрытаго глубоко
Ты духа жизни допроси!
Внимай ему — и всѣ народы,
Обнявъ любовію своей,
Скажи имъ таинства свободы,
Сіянье вѣры имъ пролей!
И станешь, въ славѣ ты чудесной,
Превыше всѣхъ земныхъ сыновъ,
Какъ этотъ синій сводъ небесный —
Прозрачный Вышняго покровъ!

5. Вставайте.

Вставайте! Оковы распались,
Проржавѣла старая цѣпь!
Ужъ Нилъ и Ливанъ взволновались,
Проснулась Сирійская степь!

Вставайте, Славянскіе братья,
олгаринъ, и Сербъ, и Хорватъ!
корѣе другъ къ другу въ объятья,
корѣй за отцовскій булатъ!

ажите: „Намъ въ старые годы
ъ наслѣдство Господь подаровалъ
степи, и быстрыя воды,
лѣсъ, и ущелія скалъ!“

жите: „Мы люди свободны, —
будетъ свободна земля,
„И горы, и глуби подводны,
„И долы, и лѣсъ, и поля!

„Мы вольны, мы къ битвѣ готовы,
„И подвигъ нашъ честенъ и святъ:
„Намъ Богъ разрываетъ оковы,
„Намъ Богъ закаляетъ булатъ!“

Смотрите, какъ мракъ убѣгаетъ,
Какъ мѣсяцъ двурогій угасъ!
Смотрите, какъ небо сіяетъ
Въ торжественный утренній часъ!

Какъ ярки и радости полны
Свѣтила грядущихъ вѣковъ!...
Вскипите-жъ, Славянскія волны!
Проснитеся, гнѣзда орловъ!

---

c) N. P. Ogarjow (Николай Платоновичъ Огарёвъ, 1813—1877).

)., als Sohn eines reichen Gutsbesitzers in Gouvernement Pensa geboren, e die Moskauer Universität und stand in enger Verbindung mit den ntanten der oppositionellen Richtung, er bereiste das Ausland und h seit 1858 in London und Paris auf. Er war einer der tüchtigsten iter seines Verwandten Герценъ in der „Glocke“. Auch verfaſste er lene wissenschaftliche Abhandlungen (z. B. Kritik des neuen Leibeigen- chts, Der Finanz-Streit, Die orientalische Frage), die im Auslande er-

schienen. Als Dichter stand er, wie Ljermontow, unter dem Einfluſs Byrons, aber er hat von Byron nicht das Dämonische, nicht den hohnlachenden Protest geerbt, sondern den unheilbaren Schmerz eines unendlich zartfühlenden Herzens, das, fähig zu lieben und zu glauben, durch die Gegensätze des wirklichen Lebens gebrochen ist. Er verfällt also nicht dem Pessimismus, sondern glaubt innig an das Ideal, die Menschheit und deren Zukunft. Gedichte-Ausgabe СПб. 1856 (London 1858), 1860, 1863.

---

1. Хандра.

Бываютъ дни, когда душа пуста:
Ни мыслей нѣтъ, ни чувствъ, молчатъ уста,
Равно печаль и радости постылы,
И въ тѣлѣ лѣнь, и двигаться нѣтъ силы.
Напрасно ищешь, чѣмъ бы умъ занять —
Противно видѣть, слышать, понимать,
И только безконечно давитъ скука,
И кажется, что жить такая мука!
Куда бѣжать? чѣмъ облегчить бы грудь?
Вотъ ночи ждешь — въ постель! скорѣй заснуть!
И хорошо, что стало все беззвучно...
А сонъ нейдетъ, а тьма томитъ докучно!

2. Путникъ.

Долъ туманенъ, воздухъ сыръ,
    Туча небо кроетъ,
Грустно смотритъ тусклый міръ,
    Грустно вѣтеръ воетъ.
Не страшися, путникъ мой,
    На землѣ все битва;
Но въ тебѣ живетъ порой,
    Сила да молитва.

3. Много грусти!

Природа зноемъ дня утомлена,
И проситъ вечера скорѣй у Бога,
И вечеръ встрѣтитъ съ радостью она,
Но въ этой радости какъ грусти много!

И тотъ, кому ужъ жизнь давно скучна,
Онъ проситъ старости скорѣй у Бога,
И смерть ему на радость суждена,
Но въ этой радости какъ грусти много!

А я и молодъ, жизнь моя полна,
На радость лишь любовь дана отъ Бога,
И пѣснь моя на радость лишь дана,
Но въ этой радости какъ грусти много!

4. Монологи.

Чего хочу?... чего?... О! такъ желаній много,
    Такъ къ выходу ихъ силѣ нуженъ путь,
Что кажется порой — ихъ внутренней тревогой
    Сожжётся мозгъ и разорвётся грудь.
Чего хочу?... Всего, со всею полнотою!
    Я жажду знать, я подвиговъ хочу,
Ещё хочу любить съ безумною тоскою,
    Весь трепетъ жизни чувствовать хочу!
А втайнѣ чувствую, что всѣ желанья тщетны
    И жизнь скупа, и внутренно я хилъ,
Мои стремленія замолкнутъ безотвѣтны,
    Въ попыткахъ я запасъ растрачу силъ.

Я самъ себѣ кажусь, подавленный страданьемъ,
Какимъ-то жалкимъ, маленькимъ глупцомъ,
Среди безбрежности затеряннымъ созданьемъ,
Томящимся въ броженіи пустомъ...
Духъ вѣчности обнять за-разъ не въ нашей долѣ,
А чашу жизни пьёмъ мы по глоткамъ,
О томъ, чтó выпито, мы всё жалѣемъ болѣе,
Пустое дно всё больше видно намъ;
И съ каждымъ днёмъ душѣ тяжелѣ устарѣлость,
Больнѣе помнить и страшнѣй желать,
И кажется, что жить — отчаянная смѣлость;
Но биться пульсъ не можетъ перестать.
И дальше я живу въ стремленьи безотрадномъ,
И жизни крестъ беру я на себя,
И весь душевный жаръ несу въ движеньи жадномъ,
За мигомъ мигъ хватая и губя.
И всё хочу?... чего?... О! такъ желаній много,
Такъ къ выходу ихъ силѣ нуженъ путь,
Что кажется порой — ихъ внутренней тревогой
Сожжётся мозгъ и разорвётся грудь.

---

d) J. A. Gontscharow (Иванъ Алексѣевичъ Гончарóвъ, род. 1814).

G., einer der talentvollsten Romanschriftsteller, wurde als Sohn eines reichen Kaufmanns in Simbirsk geboren. Erst drei Jahre alt verlor er seinen Vater, worauf sich ein Taufpate, ein gebildeter und human denkender Seemann a. D., Якубовъ, des Knaben annahm und viel für seine Erziehung that. Nachdem er verschiedene Mittelschulen besucht, trat er in die historisch-philologische Fakultät der Moskauer Universität und, nach Absolvierung derselben (1835), in den Staatsdienst, wo er sich mit Litteratur zu beschäftigen begann. Seinen litterarischen Ruf begründete aber erst seine „Обыкновенная исторія“ (Deutsch „Eine alltägliche Geschichte“ von Helene v. Exe, 1884), die vielfach an George Sands „Horace“ erinnert und hauptsächlich das Unpraktische der in den herrschenden romantischen Anschauungen befangenen und das Leben nur aus Büchern kennenden jungen Generation darthun wollte. Einem schwärmerischen jungen Neffen wird sein nüchterner praktischer Onkel gegenübergestellt. Den Gipfelpunkt seines Ruhmes erlangt G. mit seinem grofsartigen Roman „Обло́мовъ“ (Deutsch von Keuchel, 1884), der, was die Plastik der Gestalten betrifft, unübertroffen dasteht. An dem Helden Oblomow, einer Verkörperung des Konservatismus, will G. zeigen, wohin ein von Natur apathisch angelegter Charakter gelangen kann, wenn er noch dazu von einer alle Geisteskräfte einschläfernden Atmosphäre umgeben ist. Auch dieser Gestalt stellt der Autor einen Mann der fieberhaften Thätigkeit entgegen, und zwar einen Deutschen (Stolz). 1852 machte G., als Sekretär einer Gesandtschaft, die, um Handelsverträge abzuschliefsen, nach Japan ging, auf der Fregatte „Pallas“ eine Reise um die Welt. Die Eindrücke dieser Reise veröffentlichte er in seinem „Фрегатъ Паллада“, die reich an farbenprächtigen Schilderungen von Land und Leuten und besonders interessant durch geistreiche Vergleichungen und Parallelen mit den russischen Zuständen, alles in diesem Genre bisher Geschaffene übertrifft. 1869 erschien sein grofsangelegter Roman „Обрывъ“ (Deutsch „Absturz“ von

Goldschmidt, Reclams Univers. Bibl., französisch von Aschkinasi „La faute de la grand'-mère, 1885), der glänzende Stellen enthält und in welchem er den karikierten Nihilisten Волоховъ und den reichstreuen Сатинъ gegenüberstellt. Weibliche Figuren zeichnet G. mit großer Meisterschaft, auch besitzt er, wie Gogolj, das Geschick auf die kleinen Einzelheiten des Alltaglebens einzugehen. In all seinen Typen bleibt er vollkommen objektiv und hält sich fern von Reflexionen und philosophischen Ergüssen. 1881 gab er vier kritische Essays: Литературный вечеръ, Милліонъ терзаній, Записки о личности Бѣлинскаго, Лучше поздно, чѣмъ никогда (letztere enthält eine Selbstkritik), sowie seine Воспоминанія und Слуги, heraus. An seinem 50jährigen Schriftstellerjubiläum (1882) erntete er viele Huldigungen und Ehrengaben. Ausgaben СПб. 1881. Abhandlungen von Бѣлинскій (т. XI.), Добролюбовъ (т. II. „Что такое Обломовщина"), Дружининъ, Дудышкинъ, Соловьевъ, Де-Пуле, Писаревъ, Скабичевскій, Шельгуновъ, Ор. Миллеръ u. a.

---

1. Идеалы Обломова.

— Продолжай же дорисовывать мнѣ (*говоритъ Штольцъ, другъ Обломова*) идеалъ твоей жизни . . . Ну, добрые пріятели вокругъ; что же дальше? Какъ бы проводилъ дни свои? — Ну, вотъ, всталъ бы утромъ, началъ Обломовъ, подкладывая руки подъ затылокъ, и по лицу разлилось выраженіе покоя: онъ мысленно былъ уже въ деревнѣ. — Погода прекрасная, небо синее-пресинее, ни одного облачка, говорилъ онъ: — одна сторона дома, въ планѣ, обращена у меня балкономъ на востокъ, къ саду, къ полямъ, другая къ деревнѣ. Въ ожиданіи, пока проснется жена, я надѣлъ бы шлафрокъ и походилъ по саду подышать утренними испареніями; тамъ ужъ нашелъ бы я садовника, поливали бы вмѣстѣ цвѣты, подстригали кусты, деревья. Я составляю букетъ для жены. Потомъ иду въ ванну или въ рѣку купаться, возвращаюсь — балконъ уже отворенъ; жена въ блузѣ, въ легкомъ чепчикѣ, который чуть-чуть держится, того-и-гляди слетитъ съ головы... Она ждетъ меня. „Чай, готовъ", говоритъ она. Какой поцѣлуй! какой чай! какое покойное кресло!

Сажусь около стола; на немъ сухари, сливки, свѣжее масло... — Потомъ? — Потомъ, надѣвъ просторный сюртукъ, или куртку какую-нибудь, углубиться съ женой въ безконечную, темную аллею: идти тихо, задумчиво, молча, или думать вслухъ, мечтать, считать минуты счастья, какъ біеніе пульса: слушать, какъ сердце бьется и замираетъ; искать въ природѣ сочувствія... и незамѣтно выйти къ рѣчкѣ, къ полю . . . Рѣка чуть плещетъ; колосья волнуются отъ вѣтерка, жара . . . сѣсть въ лодку, жена правитъ, едва поднимая весла . . . — Да ты поэтъ, Илья! перебилъ Штольцъ. — Да, поэтъ въ жизни, потому что жизнь есть поэзія. Вольно людямъ искажать ее! Потомъ можно зайти въ оранжерею, продолжалъ Обломовъ, самъ упиваясь идеаломъ нарисованнаго счастья.

Онъ извлекалъ изъ воображенія готовыя, давно-давно уже нарисованныя имъ, картины, и оттого говорилъ съ одушевленіемъ, не останавливаясь. — Посмотрѣть персики, виноградъ,

говорилъ онъ: — сказать, что подать къ столу; потомъ воротиться, слегка позавтракать и ждать гостей... А тутъ, то записка къ женѣ отъ какой-нибудь Марьи Петровны, съ книгой, съ нотами, то прислали ананасъ въ подарокъ или у самого въ паркѣ созрѣлъ чудовищный арбузъ — пошлешь къ доброму пріятелю, къ завтрашнему обѣду, и самъ туда отправишься... А на кухнѣ въ это время такъ и кипитъ; поваръ въ бѣломъ, какъ снѣгъ, фартукѣ и колпакѣ суетится; поставитъ одну кастрюлю, сниметъ другую, тамъ помѣшаетъ, тутъ начнетъ валять тѣсто, тамъ выплеснетъ воду... ножи такъ и стучатъ... крошатъ зелень... тамъ вертятъ мороженое... До обѣда пріятно заглянуть въ кухню, открыть кастрюлю, понюхать, посмотрѣть, какъ свертываютъ пирожки, сбиваютъ сливки. Потомъ лечь на кушетку; жена вслухъ читаетъ что-нибудь новое; мы останавливаемся, споримъ... Но гости ѣдутъ, напримѣръ, ты съ женой. — Ба, ты и меня женишь? — Непремѣнно! — Еще два, три пріятеля, все одни и тѣ же лица. Начнемъ вчерашній, неконченный разговоръ; пойдутъ шутки, или наступитъ краснорѣчивое молчаніе, задумчивость — не отъ потери мѣста, не отъ сенатскаго дѣла, а отъ полноты удовлетворенныхъ желаній, раздумье наслажденія... Не услышишь филиппики, съ пѣной на губахъ, отсутствующему, не подмѣтишь брошеннаго на тебя взгляда съ обѣщаніемъ и тебѣ того же, чуть выйдешь за дверь. Кого не любишь, кто не хорошъ, съ тѣмъ не обмакнешь хлѣба въ солонку. Въ глазахъ собесѣдниковъ увидишь симпатію, въ шуткѣ искренній, незлобный смѣхъ... Все — по душѣ! Что въ глазахъ, въ словахъ, то и на сердцѣ. Послѣ обѣда мокка, гаванна на террасѣ... — Ты мнѣ рисуешь одно и то же, что бывало у дѣдовъ и отцовъ. — Нѣтъ, не то, отозвался Обломовъ, почти обидившись: — гдѣ же то? Развѣ у меня жена сидѣла бы за вареньями да за грибами? развѣ считала бы тальки, да разбирала деревенское полотно? развѣ била бы дѣвокъ по щекамъ? Ты слышишь: ноты, книги, рояль, изящная мебель? — Ну, а ты самъ? — И самъ я прошлогоднихъ бы газетъ не читалъ, въ колымагѣ не ѣздилъ, ѣлъ бы не лапшу и гуся, а выучилъ бы повара въ Англійскомъ клубѣ, или у посланника. — Ну, потомъ? — Потомъ, какъ свалитъ жара, отправили бы телѣгу съ самоваромъ, съ десертомъ, въ березовую рощу, а не то такъ въ поле, на скошенную траву, разостлали бы между стогами ковры, и такъ блаженствовали бы вплоть до окрошки и бифстекса. Мужики идутъ съ поля, съ косами на плечахъ: тамъ возъ съ сѣномъ проползетъ, закрывъ всю телѣгу и лошадь; вверху, изъ кучи, торчитъ шапка мужика съ цвѣтами, да дѣтская головка; тамъ толпа босоногихъ бабъ, съ серпами, голосятъ... Вдругъ завидѣли господъ, притихли, низко кланяются.

„Сыро въ полѣ, темно; туманъ, какъ опрокинутое море, виситъ надъ рожью; лошади вздрагиваютъ плечомъ и бьютъ копытами: пора домой. Въ домѣ уже засвѣтились огни; на кухнѣ

стучатъ въ пятеро ножей; сковорода грибовъ, котлеты, ягоды... тутъ музыка... Casta diva... Casta diva! запѣлъ Обломовъ. — Не могу равнодушно вспомнить casta diva, сказалъ онъ, пропѣвъ начало каватины, какъ выплакиваетъ сердце эта женщина! какая грусть заложена въ эти звуки.... И никто не знаетъ ничего вокругъ... Она одна... Тайна тяготитъ ее; она ввѣряетъ ее лунѣ...

— Ты любишь эту арію? Я очень радъ: ее прекрасно поетъ Ольга Ильинская. Я познакомлю тебя — вотъ голосъ, вотъ пѣніе! Да и сама она что за очаровательное дитя! Впрочемъ, можетъ быть, я пристрастно сужу: у меня къ ней слабость... Однакожъ, не отвлекайся, прибавилъ Штольцъ: разсказывай! — Ну, продолжалъ Обломовъ: — что еще?... да тутъ и все!... Гости расходятся по флигелямъ, по павильонамъ; а завтра разбрелись: кто удить, кто съ ружьемъ; а кто такъ просто, сидитъ себѣ... — Просто, ничего въ рукахъ? спросилъ Штольцъ. — Чего тебѣ надо? Ну, носовой платокъ, пожалуй. Что-жъ, тебѣ не хотѣлось бы такъ пожить? спросилъ Обломовъ: — а? это не жизнь? — И весь вѣкъ такъ? спросилъ Штольцъ: — До сѣдыхъ волосъ, до гробовой доски. Это жизнь! — Нѣтъ, это не жизнь! — Какъ не жизнь? Чего тутъ нѣтъ? Ты подумай, что ты не увидалъ бы ни одного блѣднаго страдальческаго лица, никакой заботы, ни одного вопроса о сенатѣ, о биржѣ, объ акціяхъ, о докладахъ, о пріемѣ у министра, о чинахъ, о прибавкѣ столовыхъ денегъ. А все разговоры по душѣ! Тебѣ никогда не понадобилось бы переѣзжать съ квартиры — ужъ это одно чего стоитъ! И это не жизнь? — Это не жизнь! упрямо повторилъ Штольцъ. — Что-жъ это по твоему?

— Это... (Штольцъ задумался и искалъ, какъ назвать эту жизнь) какая-то... обломовщина! сказалъ онъ наконецъ. — Обло-мовщина! медленно произнесъ Илья Ильичъ, удивляясь этому странному слову и разбирая его по складамъ: Об-ло-мов-щи-на! Онъ странно и пристально глядѣлъ на Штольца. — Гдѣ же идеалъ жизни, по твоему? что-жъ не обломовщина? безъ увлеченія, робко спросилъ онъ: — развѣ не всѣ добиваются того же, о чемъ я мечтаю? Помилуй: прибавилъ онъ смѣлѣе: — да цѣль всей вашей бѣготни, страстей, войнъ, торговли, политики, развѣ не выдѣлка покоя, не стремленіе къ этому идеалу утраченнаго рая? — И утопія-то у тебя обломовская, возразилъ Штольцъ. — Всѣ ищутъ отдыха и покоя, защищался Обломовъ. — Не всѣ, и ты самъ лѣтъ десять, не того искалъ въ жизни. — Чего же я искалъ? съ недоумѣніемъ спросилъ Обломовъ, погружаясь мыслью въ прошедшее. — Вспомни, подумай. Гдѣ твои книги, переводы? — Захаръ куда-то дѣлъ, отвѣчалъ Обломовъ: — тутъ гдѣ-нибудь въ углу лежатъ. — Въ углу! съ упрекомъ сказалъ Штольцъ; — въ этомъ же углу лежатъ и замыслы твои „служить, пока станетъ силъ, потому что Россіи нужны руки и головы для разработыванія неистощимыхъ источниковъ

(твои слова); работать, чтобъ слаще отдыхать, а отдыхать — значитъ жить другой, аристократической, изящной стороной жизни, жизни художниковъ, поэтовъ“. Всѣ эти замыслы тоже Захаръ сложилъ въ уголъ? Помнишь, ты хотѣлъ, послѣ книгъ, объѣхать чужіе края, чтобъ лучше знать и любить свой? „Вся жизнь есть мысль и трудъ“, твердилъ ты тогда: „трудъ хоть безвѣстный, темный, но непрерывный, и умереть съ знаніемъ, что сдѣлалъ свое дѣло“ — а? въ какомъ углу лежитъ это у тебя?

— Дà... дà... говорилъ Обломовъ, безпокойно слѣдя за каждымъ словомъ Штольца: — помню, что я точно... кажется... Какъ же! сказалъ онъ вдругъ, вспомнивъ прошлое: — вѣдь мы, Андрей, сбирались сначала изъѣздить вдоль и поперекъ Европу, исходить Швейцарію пѣшкомъ, обжечь ноги на Везувіи, спуститься въ Геркуланъ. Съ ума чуть не сошли! Сколько глупостей!... — Глупостей! съ упрекомъ повторилъ Штольцъ: — Не ты ли со слезами говорилъ, глядя на гравюры Рафаэлевскихъ мадонъ, „Корреджіевой Ночи“, на „Аполлона Бельведерскаго“: „Боже мой! ужели никогда не удастся взглянуть на оригиналы и онѣмѣть отъ ужаса, что ты стоишь передъ произведеніемъ Микель-Анджело, Тиціана и попираешь почву Рима? Ужели провести вѣкъ и видѣть эти мирты, кипарисы и померанцы въ оранжереяхъ, а не на родинѣ? Не подышать воздухомъ Италіи, не упиться синевой неба!“ И сколько великолѣпныхъ фейерверковъ пускалъ ты изъ головы! Глупости! — Дá дà! помню, говорилъ Обломовъ, вдумываясь въ прошлое: — Ты еще взялъ меня за руку и сказалъ: „дадимъ обѣщаніе не умирать, не увидавши ничего этого“... — Помню, продолжалъ Штольцъ, кáкъ ты однажды принесъ переводъ изъ Сэя, съ посвященіемъ мнѣ въ имянины; переводъ цѣлъ у меня. А какъ ты запирался съ учителемъ математики, хотѣлъ непремѣнно добиться, зачѣмъ тебѣ знать круги и квадраты, но на половинѣ бросилъ и не добился! По-Англійски началъ учиться... и не доучился! А когда я сдѣлалъ планъ поѣздки за границу, звалъ заглянуть въ Германскіе университеты, ты вскочилъ, обнялъ меня и подалъ торжественно руку: „я твой, Андрей, съ тобой всюду“ — это все твои слова. Ты всегда былъ немножко актеръ. Чтò-жъ, Илья? Я два раза былъ за границей; послѣ нашей премудрости, смирно сидѣлъ на студенческихъ скамьяхъ въ Боннѣ, въ Іенѣ, въ Эрлангенѣ, потомъ выучилъ Европу какъ свое имѣніе. Но, положимъ, вояжъ — это роскошь и не всѣ въ состояніи и обязаны пользоваться этимъ средствомъ; а Россія? Я видѣлъ Россію вдоль и поперекъ. Тружусь... — Когда-нибудь перестанешь же трудиться, замѣтилъ Обломовъ. — Никогда не перестану. Для чего? — Когда удвоишь свои капиталы, сказалъ Обломовъ. — Когда учетверю ихъ, и тогда не перестану. — Такъ изъ чего же, говорилъ онъ, помолчавъ, ты бьешься, если цѣль твоя не обезпечить себя на-всегда и удалиться потомъ на покой, отдохнуть? — Деревенская обломовщина! сказалъ Штольцъ. — Или достигнуть службой значе-

нія и положенія въ обществѣ и потомъ въ почетномъ бездѣйствіи наслаждаться заслуженнымъ отдыхомъ... — Петербургская обломовщина! возразилъ Штольцъ. — Такъ когда же жить? съ досадой на замѣчанія Штольца возразилъ Обломовъ. Для чего же мучиться весь вѣкъ? — Для самого труда, больше ни для чего. Трудъ — образъ, содержаніе, стихія и цѣль жизни, по крайней мѣрѣ, моей. Вонъ, ты выгналъ трудъ изъ жизни: на что она похожа? Я попробую приподнять тебя, можетъ быть, въ послѣдній разъ. Если ты и послѣ этого будешь сидѣть вотъ тутъ, съ Тарантьевыми и Алексѣевыми, то совсѣмъ пропадешь, станешь въ тягость даже себѣ. Теперь, или никогда! заключилъ онъ.

Обломовъ слушалъ его, глядя на него встревоженными глазами. Другъ какъ будто подставилъ ему зеркало, и онъ испугался, узнавъ себя. — Не брани меня, Андрей, а лучше въ самомъ дѣлѣ помоги! началъ онъ со вздохомъ. Я самъ мучусь этимъ, и еслибъ ты посмотрѣлъ и послушалъ меня вотъ хоть бы сегодня, какъ я самъ копаю себѣ могилу и оплакиваю себя, [illegible] тебя бы упрекъ не сошелъ съ языка. Все знаю, и все пони[illegible], но силы и воли нѣтъ. Дай мнѣ своей воли и ума и веди м[illegible] куда хочешь. За тобой я, можетъ быть, пойду, а одинъ не с[illegible]нусь съ мѣста. Ты правду говоришь: „теперь или никогда б[illegible]ше“. Еще годъ — поздно будетъ! — Ты ли это, Илья? г[illegible]рилъ Андрей: — а помню я тебя тоненькимъ, живымъ маль[illegible]комъ, какъ ты каждый день съ Пречистенки ходилъ къ Кудр[illegible] тамъ въ садикѣ . . . ты не забылъ двухъ сестеръ? не за[illegible] Руссо, Шиллера, Гёте, Байрона, которыхъ носилъ имъ и о[illegible]малъ у нихъ романы Коттень, Жанлисъ . . . важничалъ пе[illegible] ними, хотѣлъ очистить ихъ вкусъ? . . . Обломовъ вскочил[illegible] постели.

— Какъ, ты и это помнишь, Андрей? Какъ же! я меч[illegible] съ ними, нашептывалъ надежды на будущее, развивалъ п[illegible] мысли и... чувства тоже, тихонько отъ тебя, чтобъ ты на-с[illegible]ѣ не поднялъ. Тамъ все это и умерло, больше не повторя[illegible]лось никогда! Да и куда дѣлось все — отчего погасло! неп[illegible]сти жимо! Вѣдь ни бурь, ни потрясеній не было у меня; не те[illegible]рялъ я ничего; никакое ярмо не тяготитъ моей совѣсти; она [illegible]иста какъ стекло; никакой ударъ не убилъ во мнѣ самолюбія, а [illegible]такъ, Богъ знаетъ отчего все пропадаетъ! — Онъ вздохнулъ. — Знаешь ли, Андрей! въ жизни моей вѣдь никогда не загоралось никакого, ни спасительнаго, ни разрушительнаго огня! Она не была похожа на утро, на которое постепенно падаютъ краски, огонь, которое потомъ превращается въ день, какъ у другихъ; и пылаетъ жарко, и все кипитъ, движется въ яркомъ полуднѣ, и потомъ все тише и тише, все блѣднѣе, и все естественно и постепенно гаснетъ къ вечеру. Нѣтъ, жизнь моя началась съ погасанія. Странно, а это такъ! Съ первой минуты, когда я созналъ себя, я почувствовалъ, что я уже гасну. Началъ гас-

нуть я надъ писаньемъ бумагъ въ канцеляріи; гаснулъ потомъ, вычитывая въ книгахъ истины, съ которыми не зналъ, что дѣлать въ жизни; гаснулъ съ пріятелями, слушая толки, сплетни, передразниванье, злую и холодную болтовню, пустоту, глядя на дружбу, поддерживаемую сходками безъ цѣли, безъ симпатіи; гаснулъ въ унылomъ и лѣнивомъ хожденіи по Невскому проспекту, среди енотовыхъ шубъ и бобровыхъ воротниковъ, — на вечерахъ, въ пріемные дни, гдѣ оказывали мнѣ радушіе, какъ сносному жениху; гаснулъ и тратилъ по мелочи жизнь и умъ, переѣзжая изъ города на дачу, съ дачи въ Гороховую, опредѣляя весну привозомъ устрицъ и омаровъ, осень и зиму — положенными днями, лѣто — гуляньями, и всю жизнь — лѣнивой и покойной дремотой, какъ другіе .... Даже самолюбіе — на что тратилось? чтобъ заказывать платье у извѣстнаго портного, чтобъ попасть въ извѣстный домъ? чтобъ князь П* пожалъ мнѣ руку? А вѣдь самолюбіе — соль жизни! куда оно ушло? Или я не понялъ этой жизни, или она никуда не годится, а лучше не зналъ, не видалъ, никто не указалъ мнѣ его. Ты появлялся и исчезалъ, какъ комета, ярко, быстро, и я забывалъ все это и гаснулъ...

Штольцъ не отвѣчалъ уже небрежной насмѣшкой на рѣчь Обломова. Онъ слушалъ и угрюмо молчалъ. — Ты сказалъ давича, что у меня лицо не совсѣмъ свѣжо, измято, продолжалъ Обломовъ: — да, я дряблый, ветхій, изношенный кафтанъ, но не отъ климата, не отъ трудовъ, а оттого, что двѣнадцать лѣтъ во мнѣ былъ запертъ свѣтъ, который искалъ выхода, но только жегъ свою тюрьму, не вырвался на волю и угасъ. И такъ, двѣнадцать лѣтъ, милый мой Андрей, прошло: не хотѣлось ужъ мнѣ просыпаться больше. — Зачѣмъ же ты не вырвался, не бѣжалъ куда-нибудь, а молча погибалъ? нетерпѣливо спросилъ Штольцъ. — Куда? — Куда? Да хоть съ своими мужиками на Волгу: и тамъ больше движенія, есть интересы какіе-нибудь, цѣль, трудъ. Я бы уѣхалъ въ Сибирь, въ Ситху.... — Вонъ вѣдь ты все какія сильныя средства прописываешь! замѣтилъ Обломовъ уныло. -- Да я ли одинъ? смотри: Михайловъ, Петровъ, Семеновъ, Алексѣевъ, Степановъ... не пересчитаешь: наше имя легіонъ!

Штольцъ еще былъ подъ вліяніемъ этой исповѣди и молчалъ. Потомъ вздохнулъ. — Да, воды много утекло! сказалъ онъ. — Я не оставлю тебя такъ, я увезу тебя отсюда, сначала за границу, потомъ въ деревню: похудѣешь немного, перестанешь хандрить, а тамъ сыщемъ и дѣло ... — Да, поѣдемъ куда-нибудь отсюда! вырвалось у Обломова. — Завтра начнемъ хлопотать о паспортѣ за границу, потомъ станемъ собираться... Я не отстану — слышишь, Илья? — Ты все завтра! возразилъ Обломовъ, спустившись будто съ облаковъ. — А тебѣ бы хотѣлось „не откладывать до завтра, что̀ можно сдѣлать сегодня?“ Какая прыть! Поздно нынче, прибавилъ Штольцъ: — но черезъ

двѣ недѣли мы будемъ далеко... Что это, братецъ, черезъ двѣ недѣли, помилуй: вдругъ такъ!.... говорилъ Обломовъ. — Дай хорошенько подумать и приготовиться... Тарантасъ надо какой-нибудь... развѣ мѣсяца черезъ три. — Выдумалъ тарантасъ! До границы мы поѣдемъ въ почтовомъ экипажѣ, или на пароходѣ до Любека, какъ будетъ удобнѣе; а тамъ во многихъ мѣстахъ желѣзныя дороги есть. — А квартира, а Захаръ, а Обломовка? Вѣдь надо распорядиться, защищался Обломовъ. — Обломовщина! обломовщина! сказалъ Штольцъ, смѣясь, потомъ взялъ свѣчку, пожелалъ Обломову покойной ночи и пошелъ спать. — „Теперь, или никогда“ — помни! прибавилъ онъ, обернувшись къ Обломову и затворяя за собой дверь.

„Теперь, или никогда!“ явились Обломову грозныя слова, лишь только проснулся утромъ. Онъ всталъ съ постели, прошелся три раза по комнатѣ, заглянулъ въ гостиную: Штольцъ сидитъ и пишетъ. „Захаръ!“ кликнулъ онъ: не слышно прыжка съ печки — Захаръ нейдетъ: Штольцъ услалъ его на почту. Обломовъ подошелъ къ своему запыленному столу, сѣлъ, взялъ перо, обмакнулъ въ чернильницу, но чернилъ не было, поискалъ бумаги — тоже нѣтъ. Онъ задумался и машинально началъ чертить пальцемъ по пыли, потомъ, посмотрѣлъ, что написалъ: вышло *обломовщина*. Онъ проворно стеръ написанное рукавомъ. Это слово снилось ему ночью, написанное огнемъ на стѣнахъ, какъ Бальтазару на пиру. Пришелъ Захаръ и, найдя Обломова не на постели, мутно поглядѣлъ на барина, удивляясь, что онъ на ногахъ. Въ этомъ тупомъ взглядѣ удивленія написано было: „обломовщина!“ „Одно слово“, думалъ Илья Ильичъ, „а какое ядовитое!“...

Захаръ, по обыкновенію, взялъ гребенку, щетку, полотенце и подошелъ-было причесывать барина. — Поди ты къ чорту! сердито сказалъ Обломовъ и вышибъ изъ рукъ Захара щетку, а Захаръ самъ уже уронилъ и гребенку на полъ. — Не лягете, что ли опять? спросилъ Захаръ: такъ я бы поправилъ постель. — Принеси мнѣ чернилъ и бумаги, отвѣчалъ Обломовъ.

Онъ задумался надъ словами: „теперь или никогда!“ Вслушиваясь въ это отчаянное воззваніе разума и силы, онъ сознавалъ и взвѣшивалъ, что у него осталось еще въ остаткѣ воли и куда онъ понесетъ, во что положитъ этотъ скудный остатокъ. Послѣ мучительной думы, онъ схватилъ перо, вытащилъ изъ угла книгу и въ одинъ часъ хотѣлъ прочесть, написать и передумать все, что не прочелъ, не написалъ, и не передумалъ въ десять лѣтъ. Что ему дѣлать теперь? Идти впередъ, или остаться? Этотъ обломовскій вопросъ былъ для него глубже Гамлетовскаго. Идти впередъ — это значитъ вдругъ сбросить широкій халатъ, не только съ плечъ, но и съ души, съ ума; вмѣстѣ съ пылью и паутиной со стѣнъ смести паутину съ глазъ и прозрѣть! Какой первый шагъ сдѣлать къ тому? съ чего начать? не знаю... не могу... нѣтъ... лукавлю, знаю, и... Да и Штольцъ тутъ, подъ

бокомъ; онъ сейчасъ скажетъ. А что̀ онъ скажетъ? „Въ недѣлю, скажетъ, набросать подробную инструкцію повѣренному и отправить его въ деревню. Обломовку заложить, прикупить земли, послать планъ построекъ, квартиру сдать, взять паспортъ и ѣхать на полгода за границу, сбыть лишній жиръ, сбросить тяжесть, освѣжить душу тѣмъ воздухомъ, о которомъ мечталъ нѣкогда съ другомъ, пожить безъ халата, безъ Захара и Тарантьева, надѣвать самому чулки и снимать съ себя сапоги, спать только ночью, ѣхать, куда всѣ ѣдутъ, по желѣзнымъ дорогамъ, на пароходахъ, потомъ.... Потомъ поселиться въ Обломовкѣ, знать, что такое посѣвъ и умолотъ, отчего бываетъ мужикъ бѣденъ и богатъ; ходить въ поле, ѣздить на выборы, на заводъ, на мельницы, на пристань. Въ то же время читать газеты, книги, безпокоиться о томъ, зачѣмъ Англичане послали корабль на Востокъ"... Вотъ, что онъ скажетъ! Это значитъ идти впередъ... и такъ всю жизнь! Прощай, поэтическій идеалъ жизни! Эта какая-то кузница, не жизнь; тутъ вѣчно пламя, трескотня, жаръ, шумъ... когда же пожить? Не лучше ли остаться? Остаться — значитъ надѣвать рубашку наизнанку, слушать прыганье Захаровыхъ ногъ съ лежанки, обѣдать съ Тарантьевымъ, меньше думать обо всемъ, не дочитать до конца путешествія въ Африку, состарѣться мирно на квартирѣ, у кумы Тарантьева.

„Теперь, или никогда!" „быть или не быть!" Обломовъ приподнялся было съ кресла, но не попалъ съ-разу ногой въ туфлю и сѣлъ опять.

2. Тропическое небо.

(Изъ „Фрегатъ Паллада".)

Нельзя записать тропическаго неба и чудесъ его, нельзя измѣрить этого необъятнаго ощущенія, которому отдаешься съ трепетной покорностью, какъ чувству любви. Какъ назвать этотъ нѣжный воздухъ, который, какъ теплыя волны, омываетъ, нѣжитъ и лелѣетъ васъ; этотъ блескъ неба въ его фантастическомъ неописанномъ уборѣ; эти цвѣта, среди которыхъ утопаетъ вечернее солнце? Океанъ въ золотѣ или золото въ океанѣ, багровый пламень, чистый, ясный, прозрачный, вѣчный, непрерывный пожаръ, безъ дыма, безъ малѣйшей былинки, напоминающей землю.

На этомъ пламенно-золотомъ, необозримомъ полѣ лежатъ цѣлые міры волшебныхъ городовъ, зданій, башенъ, чудовищъ, звѣрей — все изъ облаковъ. Вотъ, смотрите, громада исполинской крѣпости рушится медленно, безъ шума; упалъ одинъ бастіонъ, за нимъ валится другой; тамъ опустилась, подавляя собственный фундаментъ, высокая башня, и опять все тихо отливается въ форму горы, острововъ, съ лѣсами, съ куполами. Не успѣло воображеніе воспринять этотъ рисунокъ, а онъ уже таетъ и распадается, и на мѣсто его тихо воздвигся откуда-то корабль

и повисъ на воздушной почвѣ; изъ огромной колесницы уже сложился станъ исполинской женщины; плечи еще цѣлы, а бока уже отпали — и вышла голова верблюда; на нее напираетъ и поглощаетъ все собою рядъ солдатъ, несущихся цѣлымъ строемъ...

Изумленный глазъ смотритъ вокругъ, не увидитъ ли руки, которая, играя, строитъ воздушныя видѣнія. Тихо, нѣжно и лѣниво ползутъ эти тонкіе и прозрачные узоры въ золотой атмосферѣ, какъ мечты тянутся въ дремлющей душѣ, слагаясь въ плѣнительные образы и разлагаясь опять, чтобъ слиться въ фантастической игрѣ...

Пусть живописцы найдутъ у себя краски, пусть хоть назовутъ эти цвѣта, которыми угасающее солнце окрашиваетъ небеса! Посмотрите: фіолетовая пелена покрыла небо и смѣшалась съ пурпуромъ; прошло еще мгновеніе и сквозь нея проступаетъ темно-зеленый, яшмовый оттѣнокъ; онъ, въ свою очередь, овладѣлъ небомъ. А замки, башни, лѣса, розовые, палевые, коричневые, сквозятъ отъ послѣднихъ лучей быстро исчезающаго солнца, какъ освѣщенный храмъ... Вы недвижны, безмолвны, млѣете передъ радужными слѣдами солнца: оно жаркимъ, прощальнымъ лучомъ раздражаетъ нервы глазъ, но вы погружены въ туманѣ поэтической думы; вы не отводите взора; вамъ не хочется выйти изъ этого млѣнія, изъ нѣги, покоя. Очнувшись, со вздохомъ скажешь себѣ: ахъ, еслибъ всегда и вездѣ такова была природа, такъ же горяча и такъ величава и глубоко покойна! Еслибъ такова была и жизнь!... Вѣдь бури, бѣшеныя страсти не норма природы и жизни, а только переходный моментъ, безпорядокъ и зло, процессъ творчества, черная работа — для выдѣлки спокойствія и счастія въ лабораторіи природы.

Солнце не успѣло еще догорѣть, вы не успѣли еще додумать вашей думы, а оглянитесь назадъ: на западѣ еще золото и пурпуръ, а на востокѣ сверкаютъ и блещутъ уже милліоны глазъ: звѣзды и звѣзды, и между ними скромно и ровно сіяетъ Южный Крестъ! Темнота, какъ шапка, накрыла васъ: острова, башни, чудовища — все пропало. Звѣзды искрятся сильно, дерзко, какъ будто спѣшатъ пользоваться промежуткомъ отъ солнца до луны; ихъ прибываетъ все больше и больше, онѣ проступаютъ сквозь небо. Та же невидимая рука, которая чертила воздушныя картины, поспѣшно зажигаетъ огни во всѣхъ углахъ тверди и — засіялъ вечерній пиръ! Новыя силы, новыя думы и новая нѣга проснулись въ душѣ. Опять, какъ вчера, она ищетъ въ огняхъ — разума, жадно читаетъ огненныя буквы и порывается туда...

Но вотъ луна: она не тускла, не блѣдна, не задумчива, не туманна, какъ у насъ, а чиста, прозрачна, какъ хрусталь, гордо сіяетъ бѣлымъ блескомъ. Хлынулъ по морю и по небу ея пронзительный свѣтъ; она усмирила дерзкое сверканье звѣздъ и воцарилась кротко и величаво до утра. А океанъ, вы думаете, заснулъ? Нѣтъ, онъ кипитъ и сверкаетъ пуще звѣздъ. Подъ

кораблемъ разверзается пучина пламени, съ шумомъ вырываются потоки золота, серебра и раскаленныхъ углей. Вы ослѣплены, объяты сладкими, творческими снами... вперяете неподвижный взглядъ въ небо: тамъ наливается то золотомъ, то кровью, то изумрудной влагой, Конопусъ, яркое свѣтило корабля Арго, двѣ огромныя звѣзды Центавра. Но вы съ любовью успокоиваетесь отъ нестерпимаго блеска на четырехъ звѣздахъ Южнаго Креста: онѣ сіяютъ скромно и, кажется, смотрятъ на васъ такъ пристально и умно. Про Южный Крестъ, увидя его въ первый, второй и третій разъ, вы спросите: что въ немъ особеннаго? Долго станете вглядываться и кончите тѣмъ, что, съ наступленіемъ вечера, взглядъ вашъ будетъ искать его перваго, потомъ, обозрѣвъ всѣ появившіяся звѣзды, вы опять обратитесь къ нему и будете почасту и подолгу покоить на немъ ваши глаза.

Наступаетъ, за знойнымъ днемъ, душно-сладкая, долгая ночь, съ мерцаньемъ въ небесахъ, съ огненнымъ потокомъ подъ ногами, съ трепетомъ нѣги въ воздухѣ.

Смотрите вы на всѣ эти чудеса, міры и огни, и ослѣпленные, уничтоженные величіемъ, но богатые и счастливые небывалыми грезами, стоите, какъ статуя, и шепчете задумчиво: „нѣтъ, этого не сказали мнѣ ни карты, ни англичане, ни американцы, ни мои учителя; говорило, но блѣдно и смутно, только одно чуткое, поэтическое чувство; оно таинственно манило меня еще ребенкомъ сюда.

---

e) Th. J. Tjutschew (Өёдоръ Ивановичъ Тютчевъ, 1803—1873).

Dieser, von Natur begabte und sympathische Dichter, ist auf dem Gute seines Vaters im Gouvernement Grodno geboren und wurde von dem Klassiker Раичъ (Übersetzer von Tasso und Ariosto) erzogen. Mit 14 Jahren veröffentlichte T. seine hübschen Übersetzungen aus Horaz und 15jährig bezog er schon die Universität. 1822 trat er in den Staatsdienst, und bekleidete jahrelang die Stelle eines Gesandtschaftsekretärs in München und Turin. Er stand in persönlichem Verkehr mit Goethe, Heine und anderen Koryphäen jener Zeit. Nach Petersburg zurückgekehrt (1844), bekleidete er hohe Ämter und gelangte zu grofsem Ansehen. Seine Lyrik ist von Liebe zur Natur durchdrungen und hat etwas von dem Pantheismus Goethes; es fehlt ihr aber dessen antike, plastische Ruhe. T. schrieb auch einige warme panslavistische Gelegenheitsgedichte (Братьямъ Славянамъ, Флаги вѣютъ на Босфорѣ etc.). Eine Sammlung seiner Gedichte erschien 1854 mit einem Vorwort von Turgénjew, letzte Ausgabe СПб. 1868. Abhandlungen von Погодинъ, Никитенко, Тургеневъ (т. I., стр. 328—332), Некрасовъ (Совр. 1854), Фетъ (Русс. Слово 1859), И. С. Аксаковъ (Русс. Арх. 1874). Deutsch von H. Noé, München 1861.

1. Поэзія.

Среди громовъ, среди огней,
Среди клокочущихъ зыбей,
Въ стихійномъ пламенномъ раздорѣ,
Она съ небесъ слетаетъ къ намъ —

Небесная, — къ земнымъ сынамъ,
Съ лазурной ясностью во взорѣ,
И на бунтующее море
Льетъ примирительный елей.

2. Весеннія воды.

Еще въ поляхъ бѣлѣетъ снѣгъ,
А воды ужъ весной шумятъ,
Бѣгутъ и будятъ сонный брегъ,
Бѣгутъ и блещутъ и гласятъ —

Онѣ гласятъ во всѣ концы:
„Весна идетъ! весна идетъ!
Мы молодой весны гонцы:
Она насъ выслала впередъ“.

Весна идетъ! весна идетъ!
И тихихъ, теплыхъ майскихъ дней
Румяный свѣтлый хороводъ
Толпится весело за ней.

3. Весна.

Зима не даромъ злится:
Прошла ея пора;
Весна въ окно стучится
И гонитъ со двора.

И все засуетилось,
Все гонитъ зиму вонъ,
И жаворонки въ небѣ
Ужъ подняли трезвонъ.

Зима еще хлопочетъ
И на весну ворчитъ,
Та ей въ глаза хохочетъ
И пуще лишь шумитъ,

Взбѣсилась вѣдьма злая
И, снѣгу захватя,
Пустила, убѣгая,
Въ прекрасное дитя.

Веснѣ и горя мало:
Умылася въ снѣгу,
И лишь румянѣй стала
Наперекоръ врагу.

4. Весенняя гроза.

Люблю грозу въ началѣ мая,
Когда весенній, первый громъ,
Какъ бы рѣзвяся и играя,
Грохочетъ въ небѣ голубомъ.

Гремятъ раскаты молодые;
Вотъ дождикъ брызнулъ, пыль летитъ;
Повисли перлы дождевые,
И солнце нивы золотитъ.

Съ горы бѣжитъ потокъ проворный,
Въ лѣсу не молкнетъ птичій гамъ,
И гамъ лѣсной и шумъ нагорный —
Все вторитъ весело громамъ.

5. Пошли Господь свою отраду.

Пошли Господь свою отраду
Тому, кто въ лѣтній жаръ и зной,
Какъ бѣдный нищій, мимо саду
Бредетъ по жаркой мостовой;

Кто смотритъ вскользь черезъ ограду
На тѣнь деревьевъ, злакъ долинъ,
На недоступную прохладу
Роскошныхъ свѣтлыхъ луговинъ.

Не для него гостепріимной
Деревья сѣнью разрослись,
Не для него, какъ облакъ дымной,
Фонтанъ на воздухѣ повисъ.

Лазурный гротъ, какъ изъ тумана,
Напрасно взоръ его манитъ,
И пыль росистая фонтана
Главы его не освѣжитъ.

Пошли Господь свою отраду
Тому, кто жизненной тропой,
Какъ бѣдный нищій, мимо саду,
Бредетъ по знойной мостовой.

f) Graf A. K. Tolstoj (Алексѣй Константиновичъ Толстóй, 1817—1875).

Der originelle Dichter, Dramatiker und Romanschriftsteller T. der Ältere, wurde in Petersburg geboren und verlebte die Jugend auf dem Gute seines Onkels in Kleinrußland. Dieser Aufenthalt übte einen wohlthätigen Einfluß auf das früherwachte poetische Talent des Jünglings. Nachdem er sich zu Hause gründlich vorbereitet, gelang es ihm, die Universitätsprüfung zu bestehen, worauf er eine Stelle bei der am Reichstag zu Frankfurt weilenden russischen Gesandtschaft bekleidete. Er bereiste Deutschland, Frankreich und Italien. Nach Petersburg zurückgekehrt, erhielt er eine Hofcharge (Zeremonienmeister). Er machte den Krymkrieg mit und amtierte darnach bis zu seinem Tode als kais. Jägermeister. — T. war von Jugend an ein leidenschaftlicher Kunstenthusiast, ein feinsinniger Ästhetiker und ein sogen. litterarischer Feinschmecker. Daher suchte er auch den realistischen Kritizismus in manchem kräftigen Gedicht zu bekämpfen. Er war entschieden lyrisch beanlagt, besaß aber daneben noch einen unverwüstlichen Humor, der sich in einigen beißenden Satiren (Потокъ-богатырь, Пантелей цѣлитель etc.) kundgiebt. Sein episches Gedicht „Драконъ“ erinnert, nach Turgenjews Behauptung, an Dante. Von großer Meisterschaft zeugen seine historischen Balladen (Василій Шибановъ, Князь Михайло Репнинъ, Старицкій воевода), sowie seine im Stil der alten Bylinen gehaltenen formvollendeten Balladen (Илья Муромецъ, Алёша Поповичъ). Er verfaßte auch viele Soldatenlieder, die größtenteils unveröffentlicht geblieben sind. Das bedeutendste, was aus seiner Feder floß, ist aber unstreitig seine Trilogie: Смерть Іоанна Грознаго, Царь Ѳёдоръ Іоанновичъ und Царь Борисъ, deren erster Teil noch heute erfolgreich aufgeführt wird. Besonders beliebt ist auch der in derselben Epoche spielende Roman „Князь Серебряный“, der alle bisher geschriebenen historischen Romane überragt. Dieser Roman erlebte viele Auflagen und gelangte auch in der Bearbeitung eines neueren Schriftstellers, Баранцевичъ, unter dem Titel „Опричнина“ auf die Bühne. Alle Schöpfungen T.s tragen echt russischen Charakter, seine Sprache ist volkstümlich und dem historischen Inhalt angepaßt, dabei weht in seinen Werken ein Hauch der alten Volkspoesie. Vollst Ausgabe (4. Aufl.) СПб. 1882, 1890. Abhandlungen von Тургеневъ, т. I., СПб. Вѣд., 1875, No. 264, 266, 305, 308; Русс. Вѣстн., 1875, No. XI. — Weniger originell ist der fleißige und ungewöhnlich fruchtbare Мей (1822—1862), der dasselbe Genre pflegte, zwei Dramen aus der russ. Geschichte (Царская невѣста, Псковитянка) schrieb und sich überdies durch seine zahlreichen Übersetzungen (Theokrits Idyllen, der ganze Anakreon, Milton, Schillers Demetrius, Wallensteins Lager, das Hohelied etc.) verdienstvoll gemacht hat.

1. Звонче жаворонка пѣнье.

Звонче жаворонка пѣнье,
Ярче вешніе цвѣты,
Сердце полно вдохновенья,
Небо полно красоты.

Разорвавъ тоски оковы,
Цѣпи пошлыя разбивъ,
Набѣгаетъ жизни новой,
Торжествующій приливъ.

И звучитъ свѣжо и юно
Новыхъ силъ могучій строй,
Какъ натянутыя струны
Между небомъ и землей.

2. Ты не спрашивай.

Ты не спрашивай, не распытывай,
Умомъ-разумомъ не раскидывай:
Какъ люблю тебя, почему люблю,
И за что люблю, и на долго-ли?
Ты не спрашивай, не распытывай:
Что сестра-ль ты мнѣ, молода-ль жена,

Или дѣтище ты мнѣ милое?
И я не знаю, и не вѣдаю,
Какъ назвать тебя, какъ приклика-
кати?
Много цвѣтниковъ въ чистомъ полѣ,
Много звѣздъ горитъ по поднебесью,
А назвать-то ихъ нѣтъ умѣнія,
Сосчитать-то ихъ нѣту силушки.
Полюбивъ тебя, я не спрашивалъ,
Не разгадывалъ, не распытывалъ;
Полюбивъ тебя, я махнулъ рукой,
Очертилъ свою буйную головушку!

3. Курганъ.

Въ степи, на равнинѣ открытой,
Курганъ одинокій стоитъ!
Подъ нимъ богатырь знаменитый
Въ минувшіе вѣки зарытъ.

Въ честь витязя тризну свершали,
Дружина дралася три дня,
Жрецы ему разомъ заклали
Всѣхъ женъ и любимца-коня.

Когда-же его схоронили
И шумъ на могилѣ затихъ,
Пѣвцы ему славу сулили,
На гусляхъ гремя золотыхъ:

„О витязь, дѣлами твоими
„Гордится великій народъ!
„Твое громоносное имя
„Столѣтія всѣ перейдетъ!

„И если курганъ твой высокій
„Сравнялся-бы съ полемъ пустымъ,
„То слава, разлившись далеко,
„Была-бы курганомъ твоимъ!“

И вотъ миновалися годы,
Столѣтія вслѣдъ протекли,
Народы смѣнили народы,
Лицо измѣнилось земли!

Курганъ-же съ высокой главою,
Гдѣ витязь могучій зарытъ,
Еще не сравнялся съ землею,
По прежнему гордо стоитъ!

А витязя славное имя
До нашихъ временъ не дошло.
Кто былъ онъ? Вѣнцами какими
Свое онъ украсилъ чело?

Чью кровь проливалъ онъ рѣкою?
Какіе онъ жегъ города?
И смертью погибъ онъ какою?
И въ землю опущенъ когда?

Безмолвенъ курганъ одинокій,
Наѣздникъ державный забытъ,
И тризны въ пустынѣ широкой
Никто ужъ ему не свершитъ.

Лишь мимо кургана мелькаетъ
Сайгакъ, черезъ поле скача,
Иль вдругъ на него налетаетъ,
Крылами треща, саранча;

Порой журавлиная стая,
Окончивъ подоблачный путь,
Къ кургану шумитъ, подлетая,
Садится на немъ отдохнуть;

Тушканчикъ порою проскачетъ
По немъ, при мерцаніи дня,
Иль всадникъ высоко маячитъ
На немъ удалаго коня;

А слезы прольютъ развѣ тучи,
Надъ степью плывя въ небесахъ,
Да вѣтеръ лишь свѣетъ летучій
Съ кургана забытаго прахъ.

4. Противъ теченія.

Други, вы слышите-ль крикъ оглушительный:
„Сдайтесь, пѣвцы и художники! Кстати ли
„Вымыслы ваши въ нашъ вѣкъ положительный!
„Много ли васъ остается, мечтатели?

„Сдайтеся натиску новаго времени!
„Міръ отрезвился, прошли увлеченія —
„Гдѣ-жъ устоять вамъ, отжившему племени,
„Противъ теченія?"

Други, не вѣрьте! Все та же единая
Сила насъ манитъ къ себѣ неизвѣстная,
Та же плѣняетъ насъ пѣснь соловьиная,
Тѣ же насъ радуютъ звѣзды небесныя!
Правда все та же! Средь мрака ненастнаго
Вѣрьте чудесной звѣздѣ вдохновенія,
Дружно гребите, во имя прекраснаго,
Противъ теченія!

Вспомните: въ дни Византіи разслабленной,
Въ приступахъ ярыхъ на божьи обители,
Дерзко ругаясь святынѣ награбленной,
Такъ же кричали иконъ истребители:
„Кто воспротивится нашему множеству!
„Міръ обновили мы силой мышленія —
„Гдѣ-жъ побѣжденному спорить художеству
„Противъ теченія!"

Въ оные-жъ дни, послѣ казни Спасителя,
Въ дни, какъ апостолы шли, вдохновенные,
Шли проповѣдывать слово Учителя,
Книжники такъ говорили, надменные:
„Распятъ мятежникъ! Нѣтъ проку въ осмѣянномъ,
„Всѣмъ ненавистномъ, безумномъ ученіи!
„Имъ ли, убогимъ, идти, галилеянамъ,
„Противъ теченія?"

Други, гребите! Напрасно хулители
Мнятъ оскорбить насъ своею гордынею:
На́-берегъ вскорѣ мы, волнъ побѣдители,
Выйдемъ торжественно съ нашей святынею!
Верхъ надъ конечнымъ возьметъ безконечное,
Вѣрою въ наше святое значеніе
Мы же возбудимъ теченіе встрѣчное
Противъ теченія!

5. Василій Шибановъ[1]).

Князь Курбскій отъ царскаго гнѣва бѣжалъ,
Съ нимъ Васька Шибановъ стремянной.
Дороденъ былъ Князь. Конь измученный палъ.
Какъ быть среди ночи туманной?
Но рабскую вѣрность Шибановъ храня,
Свого отдаетъ воеводѣ коня:
„Скачи, Князь, до вражьяго стану,
Авось я пѣшой не отстану".

[1]) См. стр. 94: „Какъ-же тебѣ не стыдно раба своего Васьки Шибанова..."

И Князь доскакалъ. Подъ литовскимъ шатромъ
Опальный сидитъ воевода;
Стоятъ въ изумленьи Литовцы кругомъ;
Безъ шапокъ толпятся у входа,
Всякъ Русскому витязю честь воздаетъ;
Не даромъ дивится Литовскій народъ,
И ходятъ ихъ головы кругомъ:
„Князь Курбскій намъ сдѣлался другомъ!“.

Но Князя не радуетъ новая честь,
Исполненъ онъ желчи и злобы;
Готовится Курбскій царю перечесть
Души оскорбленной зазнобы:
„Чтó долго въ себѣ я таю и ношу,
То все я пространно царю напишу,
Скажу напрямикъ, безъ изгиба,
За всѣ его ласки спасибо!“

И пишетъ бояринъ всю ночь напролетъ,
Перо его местію дышетъ;
Прочтетъ, улыбнется, и снова прочтетъ,
И снова безъ отдыха пишетъ,
И злыми словами язвитъ онъ царя,
И вотъ ужъ, когда занялася заря,
Поспѣло, ему на отраду,
Посланіе, полное яду.

Но кто-жъ дерзновенныя Князя слова
Отвезть Іоанну возьмется?
Кому не люба на плечахъ голова?
Чье сердце въ груди не сожмется?
Невольно сомнѣнья на князя нашли...
Вдругъ входитъ Шибановъ въ поту и въ пыли:
„Князь, служба моя не нужна ли?
Вишь, наши меня не догнали!“

И въ радости Князь посылаетъ раба,
Торопитъ его въ нетерпѣньи:
„Ты тѣломъ здоровъ, и душа неслаба,
А вотъ и рубли въ награжденье!“
Шибановъ въ отвѣтъ господину: „Добро!
Тебѣ здѣсь нужнѣе твое серебро,
А я передамъ и за муки
Письмо твое въ царскія руки!“

Звонъ мѣдный несется, гудитъ надъ Москвой:
Царь въ смирной одеждѣ трезвонитъ;
Зоветъ ли обратно онъ прежній покой,
Иль совѣсть на вѣки хоронитъ?
Но часто и мѣрно онъ въ колоколъ бьетъ,
И звону внимаетъ Московскій народъ
И молится, полный боязни,
Чтобъ день миновался безъ казни.

Въ отвѣтъ властелину гудятъ терема,
Звонитъ съ нимъ и Вяземскій лютый,
Звонитъ всей опричнины кромѣшная тьма,
И Васька Грязной, и Малюта,
И тутъ же, гордяся своею красой,
Съ дѣвичьей улыбкой, съ змѣиной душой,
Любимецъ звонитъ Іоанновъ,
Отверженный Богомъ Басмановъ.

Царь кончилъ: на жезлъ опираясь, идетъ,
И съ нимъ всѣхъ окольныхъ собранье.
Вдругъ ѣдетъ гонецъ, раздвигая народъ,
Надъ шапкою держитъ посланье.
И спрянулъ съ коня онъ поспѣшно долой,
Къ царю Іоанну подходитъ пѣшой
И молвитъ ему, не блѣднѣя:
„Отъ Курбскаго Князя Андрея!“

И очи царя загорѣлися вдругъ:
„Ко мнѣ? Отъ злодѣя лихова?
Читайте-жъ, дьяки, читайте мнѣ вслухъ
Посланье отъ слова до слова!“
— Подай сюда грамоту, дерзкій гонецъ!“
И въ ногу Шибанова острый конецъ
Жезла своего онъ вонзаетъ,
Налегъ на костыль — и внимаетъ:

„Царю, прославляему древле отъ всѣ[illegible]
Но тонущу въ сквернахъ обильны[illegible]
Отвѣтствуй, безумный, какихъ р[illegible] грѣхъ
Побилъ еси добрыхъ и сильныхъ ?
Отвѣтствуй, не ими-ль, средь тя[illegible] войны,

Безъ счету твердыни враговъ сражены?
Не ихъ ли ты мужествомъ славенъ?
И кто имъ бысть вѣрностью равенъ?

Безумный! Иль мнишись безсмертнѣе насъ,
Въ небытную ересь прельщенный?
Внимай же! Пріидетъ возмездія часъ,
Писаніемъ намъ предреченный,
И азъ, иже кровь, въ непрестанныхъ бояхъ,
За тя, аки воду, ліяхъ и ліяхъ,
Съ тобой предъ Судьею предстану!"
Такъ Курбскій писалъ къ Іоанну.

Шибановъ молчалъ. Изъ пронзенной ноги
Кровь алымъ струилася токомъ,
И царь на спокойное око слуги
Взиралъ испытующимъ окомъ.
Стоялъ неподвижно опричниковъ рядъ,
Былъ мраченъ владыки загадочный взглядъ,
Какъ будто исполненъ печали:
И всѣ въ ожиданьи молчали.

И молвилъ такъ царь: „Да, бояринъ твой правъ,
И нѣтъ ужъ мнѣ жизни отрадной!
Кровь добрыхъ и сильныхъ ногами поправъ,
Я песъ, недостойный и смрадный.
Гонецъ, ты не рабъ, но товарищъ и другъ,
И много, знать, вѣрныхъ у Курбскаго слугъ,
Что выдалъ тебя за безцѣнокъ!
Ступай же съ Малютой въ застѣнокъ!"

Пытаютъ и мучатъ гонца палачи,
Другъ къ другу приходятъ на смѣну:
„Товарищей Курбскаго ты уличи,
Открой ихъ собачью измѣну!"
И царь вопрошаетъ: „Ну что же гонецъ?
Назвалъ ли онъ вора друзей наконецъ?"
— Царь, слово его все едино:
Онъ славитъ своего господина!

День меркнетъ, приходитъ ночная пора,
Скрыпятъ у застѣнка ворота,
Заплечные входятъ опять мастера,
Опять зачалася работа.
„Ну что же? назвалъ ли злодѣевъ гонецъ?"
— Царь, близокъ ему ужъ приходитъ конецъ,
Но слово его все едино:
„Онъ славитъ своего господина!"

„О Князь! ты, который предать меня могъ
За сладостный мигъ укоризны,
О Князь, я молюсь, да проститъ тебѣ Богъ
Измѣну твою предъ отчизной!
Услышь меня, Боже, въ предсмертный мой часъ!
Языкъ мой нѣмѣетъ, и взоръ мой угасъ,
Но въ сердцѣ любовь и прощенье, —
Помилуй... мои прегрѣшенья!...

Услышь меня, Боже, въ предсмертный мой часъ!
Прости моего господина!
Языкъ мой нѣмѣетъ и взоръ мой угасъ,
Но слово мое все едино:
За грознаго, Боже, царя я молюсь,
За нашу святую, великую Русь,
И твердо жду смерти желанной!"
Такъ умеръ Шибановъ стремянной.

6. Ночное шествіе.

(Изъ романа „Князь Серебряный".)

Царь Иванъ Васильевичъ (IV.) молился. Ужъ потъ катился съ лица его; уже кровавые знаки, напечатлѣнные на высокомъ челѣ прежними земными поклонами, яснѣе обозначались отъ но-

выхъ поклоновъ; вдругъ шорохъ въ избѣ заставилъ его обернуться. Онъ увидѣлъ свою мамку, Онуфревну.

Стара была его мамка. Взялъ её въ Верхъ еще блаженной памяти великій князь Василій Іоанновичъ, служила она еще Еленѣ Глинской. Іоаннъ родился у нея на рукахъ; у нея же на рукахъ благословилъ его умирающій отецъ. Говорили про Онуфревну, что многое ей извѣстно, о чемъ никто и не подозрѣваетъ. Въ малолѣтство царя Глинскіе боялись ея; Шуйскіе и Бѣльскіе старались всячески угождать ей.

Много сокрытаго узнавала Онуфревна посредствомъ гаданья и никогда не ошибалась. Въ самое величіе князя Телепнева — Іоанну тогда было четыре года — она предсказала князю, что онъ умретъ голодною смертью. Такъ и сбылось. Много лѣтъ протекло съ тѣхъ поръ, а еще свѣже было въ памяти стариковъ это предсказанье.

Теперь Онуфревнѣ добивалъ чуть ли не десятой десятокъ. Она согнулась почти вдвое; кожа на лицѣ ея такъ сморщилась, что стала походить на древесную кору, и какъ на старой корѣ пробивается мохъ, такъ на бородѣ Онуфревны пробивались волоса сѣдыми клочьями. Зубовъ у нея давно уже не было, глаза, казалось, не могли видѣть, голова судорожно шаталась.

Онуфревна опиралась костлявой рукой на клюку. Долго смотрѣла она на Іоанна, вбирая въ себя пожелтѣвшія губы, какъ будто-бы что-то жевала или бормотала.

— Чтó? сказала наконецъ мамка глухимъ, дребезжащимъ голосомъ, — молишься, батюшка? Молись, молись, Иванъ Васильевичъ! Много еще тебѣ отмаливаться. Еще-бъ одни старые грѣхи лежали на душѣ твоей! Господь-то милостивъ; авось и простилъ бы! А то вѣдь у тебя чтó ни день, то новый грѣхъ, а иной разъ и по два и по три на день придется!

— Полно, Онуфревна, сказалъ царь, вставая, — сама не знаешь, чтó говоришь!

— Не знаю, чтó говорю! Да развѣ я изъ ума выжила, что ли?

И безжизненные глаза старухи внезапно заблистали.

— Да что ты сегодня за столомъ-то сдѣлалъ .... за что отправилъ боярина-то? Ты думалъ, я и не знаю! Что? чего брови-то хмуришь. Вотъ погоди, какъ пробьетъ твой смертный часъ; погоди только! Ужъ привяжутся къ тебѣ грѣхи твои, какъ тысячи тысячъ пудовъ; ужъ потянутъ тебя на дно адово! А дьяволы-то подскочатъ да и подхватятъ тебя на крючья!

Старуха опять принялась жевать.

Усердная молитва приготовила царя къ набожнымъ мыслямъ. Раздражительное воображеніе не разъ уже представляло ему картину будущаго возмездія, но сила воли одолѣвала страхъ загробныхъ мученій. Іоаннъ увѣрялъ себя, что страхъ этотъ и даже угрызенія совѣсти возбуждаются въ немъ врагомъ рода человѣческаго, чтобъ отвлечь помазанника Божія отъ высокихъ его

начинаній. Хитростямъ дьявола царь противуставилъ молитву; но часто изнемогалъ подъ жестокимъ напоромъ воображенія. Тогда отчаяніе схватывало его какъ желѣзными когтями. Неправость дѣлъ его являлась во всей наготѣ, и страшно зіяли передъ нимъ адскія бездны. Но это продолжалось не долго. Вскорѣ Іоаннъ негодовалъ на свое малодушіе. Въ гнѣвѣ на самого себя и на духа тьмы, онъ опять, на зло аду и на перекоръ совѣсти, начиналъ дѣло великой крови и великаго поту, и никогда жестокость его не достигала такой степени, какъ послѣ невольнаго изнеможенья.

Теперь мысль объ адѣ, оживленная наступающею грозой и пророческимъ голосомъ Онуфревны, проняла его насквозь лихорадочною дрожью. Онъ сѣлъ на постель. Зубы его застучали одинъ о другой.

— Ну что́, батюшка? сказала Онуфревна, смягчая свой голосъ, — что съ тобой стало? Захворалъ что́-ли? Такъ и есть, захворалъ! Напугала же я тебя! Да нужды нѣтъ, утѣшься, батюшка, хоть кайся, да впередъ не грѣши. Вотъ и я молюсь, молюсь о тебѣ, и денно и нощно, а теперь и того болѣ стану молиться. Что тутъ говорить? Ужъ лучше сама въ рай не попаду, да тебя отмолю.

Іоаннъ взглянулъ на свою мамку, — она какъ будто улыбалась, но не привѣтлива была улыбка на суровомъ лицѣ ея.

— Спасибо, Онуфревна, спасибо; мнѣ легче; ступай себѣ съ Богомъ!

— То-то легче! Какъ обнадежишь тебя, куда и страхъ дѣвался! ужъ и гнать меня вздумалъ! ступай-молъ съ Богомъ! А ты на долготерпѣніе-то Божіе слишкомъ не разсчитывай, батюшка. На тебя и у самого у господа терпѣнія-то не станетъ. Отречется отъ тебя, посмотри, а сатана-то обрадуется, да шархъ! и войдетъ въ тебя. Ну вотъ, опять дрожать началъ! Не худо бы тебѣ збитеньку испить. Испей збитеньку, батюшка! Бывало и родитель твой на ночь збитень пивалъ, царствіе ему небесное! И матушка твоя, упокой Господи душу ея, любила збитень. Въ збитнѣ-то и опоили ее проклятые Шуйскіе.

Старуха какъ будто забылась. Глаза ея померкли; она опять принялась жевать губами, безпрерывно шатая головой.

Вдругъ что-то застучало въ окно. Иванъ Васильевичъ вздрогнулъ.

Старуха перекрестилась дрожащею рукой.

— Вишь, сказала она, дождь полилъ! И молонья блистать начинаетъ! А вотъ и громъ, батюшка, помилуй насъ Господи!

Гроза усиливалась все болѣе, и скоро разыгралась по небу безпрерывными перекатами, безпрестанною молніей.

При каждомъ ударѣ грома Іоаннъ вздрагивалъ.

— Вишь, какой у тебя ознобъ, батюшка! Вотъ погоди маленько, я велю тебѣ збитеньку заварить..

— Не надо, Онуфревна, я здоровъ...

— Здоровъ! Да на тебѣ лица не видать! Ты-бъ на постелю-то легъ, одѣяломъ-то прикрылся бы. И что-и-то у тебя за постель право! Доски голыя. Охота тебѣ! Царское-ли это дѣло! Вѣдь это хорошо монаху, а ты не монахъ какой!

Іоаннъ не отвѣчалъ. Онъ къ чему то прислушивался.

— Онуфревна, сказалъ онъ вдругъ съ испугомъ, — кто тамъ ходитъ въ сѣняхъ? Я слышу шаги чьи-то!

— Христосъ съ тобой, батюшка! кому теперь ходить. Послышалось тебѣ.

— Идетъ, идетъ кто-то! Идетъ сюда! Посмотри, Онуфревна.

Старуха отворила дверь. Холодный вѣтеръ пахнулъ въ избу. За дверью показался Малюта.

— Кто это? спросилъ царь, вскакивая.

— Да твой рыжій песъ, батюшка, отвѣчала мамка, сердито глядя на Малюту, — Гришка Скуратовъ; вишь какъ напугалъ, проклятый!

— Лукьянычъ! сказалъ царь, обрадованный приходомъ любимца, — добро пожаловать; откуда?

— Изъ тюрьмы, государь; былъ у розыску, ключи принесъ!

Малюта низко поклонился царю и покосился на мамку.

— Ключи! проворчала старуха: — ужъ припекутъ тебя на томъ свѣтѣ раскаленными ключами, сатана ты этакій! Ей-Богу, сатана! И лицо-то дьявольское! Ужъ кому другому, а тебѣ не миновать огня вѣчнаго. Будешь, Гришка, лизать сковороды горячія за всѣ клеветы свои! Будешь, проклятый, въ смолѣ кипѣть, помяни мое слово!

Молнія освѣтила грозящую старуху, и страшна была она съ поднятою клюкою, съ сверкающими глазами.

Самъ Малюта нѣсколько струсилъ; но Іоанна ободрило присутствіе любимца.

— Не слушай ея, Лукьянычъ, сказалъ онъ, — знай свое дѣло, не смотри на бабьи толки. А ты ступай себѣ, старая дура, оставь насъ!

Глаза Онуфревны снова засверкали.

— Старая дура? повторила она: — Вспомянете вы меня на томъ свѣтѣ; оба вспомянете! Всѣ твои поплечники, Ваня, всѣ примутъ мзду свою, еще въ сей жизни примутъ, и Грязной, и Басмановъ, и Вяземскій; комуждо воздастся по дѣламъ его, а этотъ, продолжала она, указывая клюкою на Малюту, — этотъ не приметъ мзды своей: по его дѣламъ нѣтъ и муки на землѣ; его мука на днѣ адовомъ; тамъ ему и мѣсто готово, ждутъ его дьяволы и радуются ему! И тебѣ есть тамъ мѣсто, Ваня, великое, теплое мѣсто!

Старуха вышла, шаркая ногами и стуча клюкой.

Іоаннъ былъ блѣденъ. Малюта не говорилъ ни слова. Молчаніе продолжалось довольно долго.

— Что-жъ? Лукьянычъ, сказалъ наконецъ царь, — винятся Колычевы?

— Нѣтъ еще, государь. Да ужъ повинятся, у меня не откашляются!

Іоаннъ вошелъ въ подробности допроса. Разговоръ о Колычевыхъ далъ его мыслямъ другое направленіе. Ему показалось, что онъ можетъ заснуть. Отославъ Малюту, онъ легъ на постель и забылся.

Его разбудилъ какъ будто внезапный толчокъ. Изба слабо освѣщалась образными лампадами. Лучъ мѣсяца, проникая сквозь низкое окно, игралъ на расписанныхъ изразцахъ лежанки. За лежанкой кричалъ сверчокъ. Мышь грызла гдѣ-то дерево.

Среди этой тишины Ивану Васильевичу опять сдѣлалось страшно.

Вдругъ ему почудилось, что приподымается половица, и смотритъ изъ-подъ нея отравленный бояринъ.

Такія видѣнія случались съ Іоанномъ нерѣдко. Онъ приписывалъ ихъ адскому мороченью. Чтобы прогнать призракъ онъ перекрестился.

Но призракъ не исчезъ, какъ то случалось прежде.

Мертвый бояринъ продолжалъ смотрѣть на него изъ-подлобья. Глаза старика были также на выкатѣ, лицо также сине, какъ за обѣдомъ, когда онъ выпилъ присланную Іоанномъ чашу.

„Опять навожденіе! подумалъ царь; но не поддамся я прелести сатанинской, сокрушу хитрость дьявольскую. Да воскреснетъ Богъ и расточатся врази его!“

Мертвецъ медленно вытянулся изъ-подъ полу и приблизился къ Іоанну.

Царь хотѣлъ закричать, но не могъ. Въ ушахъ его страшно звенѣло.

Мертвецъ поклонился предъ Іоанномъ.

— Здравъ буди, Иване! произнесъ глухой, нечеловѣческій голосъ, — се кланяюся тебѣ, иже погубилъ еси мя безвинно!

Слова эти отозвались въ самой глубинѣ души Іоанна. Онъ не зналъ, отъ призрака-ли ихъ слышитъ, или собственная его мысль выразилась ощутительнымъ для уха звукомъ.

Но вотъ приподнялась другая половина; изъ-подъ нея показалось лицо окольничаго Данилы Адашева, казненнаго Іоанномъ четыре года тому назадъ.

Адашевъ также вытянулся изъ-подъ полу, поклонился царю и сказалъ:

— Здравъ буди, Иване! се кланяюся тебѣ, иже казнилъ еси мя безвинно!

За Адашевымъ появилась боярыня Марія, казненная вмѣстѣ съ дѣтьми. Она поднялась изъ-подъ полу, съ пятью сыновьями. Всѣ поклонились царю, и каждый сказалъ:

— Здравъ буди, Иване! се кланяюся тебѣ!

Потомъ показались князь Курлятевъ, князь Оболенскій, Никита Шереметевъ и другіе казненные, или убитые Іоанномъ.

Изба наполнилась мертвецами. Всѣ они низко кланялись царю, всѣ говорили:

— Здравъ буди, здравъ буди, Иване! се кланяемся тебѣ!

Вотъ поднялись монахи, старцы, инокини, всѣ въ черныхъ ризахъ, всѣ блѣдные и кровавые.

Вотъ показались воины, бывшіе съ царемъ подъ Казанью. На нихъ зіяли страшныя раны, но не въ бою добытыя, а нанесенныя палачами.

Вотъ явились дѣвы въ растерзанной одеждѣ и молодыя жены съ грудными младенцами. Дѣти протягивали къ Іоанну кровавыя ручонки и лепетали:

— Здравъ буди, здравъ буди, Иване, иже погубилъ еси насъ безвинно!

Изба все болѣе и болѣе наполнялась призраками. Царь не могъ уже различать воображенія отъ дѣйствительности. Слова призраковъ повторялись стократными отголосками, отходныя молитвы и панихидное пѣніе въ тоже время раздавались надъ ушами Іоанна. Волосы его стояли дыбомъ.

— Именемъ Бога живаго, произнесъ онъ, — если вы бѣсы, насланные вражьею силою — сгиньте! Если вы вправду души казненныхъ мною, — дожидайтесь страшнаго суда Божія! Господь меня съ вами разсудитъ!

Взвыли мертвецы и закружились вокругъ Іоанна, какъ осенніе листья, гонимые вихремъ. Жалобнѣе раздалось панихидное пѣніе, дождь опять застучалъ въ окно и среди шума вѣтра царю послышались какъ будто звуки трубъ и голосъ взывающій:

— Иване, Иване; на судъ, на судъ!

Царь громко вскрикнулъ. Спальники вбѣжали изъ сосѣднихъ покоевъ въ опочивальню.

— Вставайте, закричалъ царь: — кто спитъ теперь!

Настатъ послѣдній день, насталъ послѣдній часъ! Всѣ въ церковь, всѣ за мною!

Царедворцы засуетились. Раздался благовѣстъ. Только-что уснувшіе опричники услышали знакомый звонъ, вскочили съ палатей и спѣшили одѣться.

Многіе изъ нихъ пировали у Вяземскаго. Они сидѣли за кубками и пѣли удалыя пѣсни; услышавъ звонъ, они вскочили и надѣли черныя рясы поверхъ богатыхъ кафтановъ, а головы накрыли черными шлыками. Вся слобода пришла въ движеніе. Церковь Божіей Матери ярко освѣтилась. Встревоженные жители бросились къ воротамъ и увидѣли множество огней, блуждающихъ во дворцѣ изъ покоя въ покой. Потомъ огни образовали длинную цѣпь, и шествіе потянулось зміею по наружнымъ переходамъ, соединявшимъ дворецъ съ храмомъ Божіимъ.

Всѣ опричники, одѣтые одинлично въ шлыки и черныя рясы, несли смоляные свѣточи. Блескъ ихъ чудно игралъ на рѣзныхъ столбахъ и на стѣнныхъ украшеніяхъ. Вѣтеръ раздувалъ рясы, а лунный свѣтъ вмѣстѣ съ огнемъ отражался на полотнѣ, жемчугѣ и дорогихъ каменьяхъ. Впереди шелъ царь, одѣтый инокомъ, билъ себя въ грудь и взывалъ, громко рыдая:

— Боже, помилуй мя грѣшнаго! Помилуй мя смраднаго пса! Помилуй мою скверную голову! Упокой, Господи, души побитыхъ мною безвинно!

У преддверія храма Іоаннъ упалъ въ изнеможеніи. Свѣточи озарили старуху, сидѣвшую на ступеняхъ. Она протянула къ царю дрожащую руку.

— Встань, батюшка! сказала Онуфревна! — Я помогу тебѣ. Давно я жду тебя. Войдемъ, Ваня, помолимся вмѣстѣ! — Двое опричниковъ подняли царя подъ руки. Онъ вошелъ въ церковь.

Новыя шествія, также въ черныхъ рясахъ, также высокихъ шлыкахъ, спѣшили по улицамъ съ зажженными свѣточами. Храмовыя врата поглощали все новыхъ и новыхъ опричниковъ, и исполинскіе лики святыхъ смотрѣли на нихъ, негодуя, съ высоты стѣнъ и главъ церковныхъ.

Среди ночи, дотолѣ безмолвной, раздалось пѣніе нѣсколькихъ сотъ голосовъ, и далеко слышны были звонъ колокольный и протяжные псалмы.

Узники въ темницахъ проснулись, гремя цѣпями, и стали прислушиваться.

— Это царь заутреню служитъ! сказали они. — Умягчи, Боже, его сердце, вложи милость въ душу его! Маленькія дѣти въ слободскихъ домахъ, спавшія близъ матерей, проснулись въ испугѣ и подняли плачъ.

Иная мать долго не могла унять своего ребенка.

— Молчи! говорила она наконецъ: — молчи, не то Малюта услышитъ!

И при имени Малюты ребенокъ переставалъ плакать, въ испугѣ прижимался къ матери, и среди ночнаго безмолвія раздавались опять лишь псалмы опричниковъ, да безпрерывный звонъ колокольный.

---

g) A. N. Majkow (Аполлонъ Николаевичъ Мáйковъ, род. 1821).

M., der talentvollste Vertreter des reinen Kunstideals in der Periode nach Puschkin, wurde als Sohn eines berühmten Malers in Moskau geboren. Mit 16 Jahren bezog er die Universität zu Petersburg. Er selbst fühlte sich leidenschaftlich zur Malerei hingezogen und übte sie mit Erfolg, so daſs er sich dieser Kunst ganz zu widmen gedachte. Allein seine Gedichte lenkten die Aufmerksamkeit der Professoren auf ihn; die Ermutigung, die er von dieser Seite erhielt und die warme Begrüſsung, die seiner ersten Gedichtsammlung (1842) zuteil wurde, bestimmten ihn, sich der Litteratur zuzuwenden. Im selben Jahre reiste er nach Italien, wo er die Antike studierte, hörte Vorlesungen an der Sarbonne und im Collège de France zu Paris und hielt sich eine Zeit lang in Prag auf, wo er sich mit den Führern der patriotischen Bewegung, Hanka, Schaffarik u. a., befreundete. Als Frucht seiner Reisen können wir seine „Очерки Рима“ und andere meisterhaften Schöpfungen dieser Art bezeichnen, sowie seine zahlreichen Bearbeitungen von alt-slavischen und alt-russischen Stoffen, wozu auch die von uns (II. Abschnitt) gebrachte Übertragung des Igor-

liedes gehört. Neben seinen zahlreichen kleinen lyrischen Stimmungsbildern sind seine größeren Dichtungen, wie z. B. Клермонтскій соборъ, Саванаролла, Исповѣдь королевы, Двѣ судьбы, zu erwähnen. Das Bedeutendste, was er geschaffen, sind seine dramatischen Dichtungen: Три смерти, Два міра, die den Kampf des jung emporkeimenden Christentums mit der untergehenden antiken Welt schildern, sowie „Княжна", eine Tragödie aus dem modernen russischen Leben (in Oktaven geschrieben). Seine Übersetzungen aus Äschylus (Кассандра), Petrarca, Goethe, Heine, Longfellow, Mickiewicz u. a. sind meisterhaft. Außerdem schrieb M. Aufsätze kritischen, ästhetischen und geschichtlichen Inhalts. Er bekleidete verschiedene Zivilämter und ist bis jetzt in der Abteilung für ausländische Zensur angestellt. Letzte vollst. Ausgabe in 3 Bänden, СПб. 1889 (Маркса). Abhandlungen von Бѣлинскій, Добролюбовъ u. a. Über „Два міра" Висковатовъ (Русс. В., т. CVI.), Русс. Мысль, 1888 No. 12. — Zu erwähnen ist noch Щербина́ (1821 - 69), dessen formvollendete „Griechische Gedichte" seinen Ruf als trefflicher Nachahmer der Alten mit Recht begründeten.

---

1. Сомнѣніе.

Пусть говорятъ — поэзія мечта,
Горячки сердца бредъ ничтожный,
Что міръ ея есть міръ пустой и ложный
И блѣдный вымыслъ — красота!
Пусть нѣтъ для мореходцевъ дальнихъ
Сиренъ опасныхъ, нѣтъ дріадъ
Въ лѣсахъ густыхъ, въ ручьяхъ кристальныхъ
Золотовласыхъ нѣтъ наядъ!
Пусть Зевсъ изъ длани не низводитъ
Разящей молніи потокъ
И на ночь Геліосъ не сходитъ
Къ Ѳетидѣ въ пурпурный чертогъ!

Пусть такъ! но въ полдень листьевъ шепотъ
Такъ полонъ тайны, шумъ ручья
Такъ сладкозвученъ, моря ропотъ
Глубокомысленъ, солнце дня
Съ такой любовію пріемлетъ
Пучина моря, лунный ликъ
Такъ сокровенъ, что сердце внемлетъ
Во всёмъ таинственный языкъ;
И ты невольно симъ явленьямъ
Даруешь жизни красоты —
И этимъ милымъ заблужденьямъ
И вѣришь, и не вѣришь ты.

2. Есть мысли тайныя.

Есть мысли тайныя въ душевной глубинѣ;
Поэтъ ужь въ первую минуту ихъ рожденья
Въ нихъ чуетъ сѣмена грядущаго творенья.
Онѣ какъ будто спятъ, и зрѣютъ въ тихомъ снѣ,
И ждутъ мгновенія, чьего-то ждутъ лишь знака,
Удара молніи, чтобъ вырваться изъ мрака...
И сходишь къ нимъ порой украдкой и тайкомъ,
Стоишь, любуешься таинственнымъ ихъ сномъ,
Какъ мать, стоящая съ заботою безмолвной
Надъ спящими дѣтьми, въ свѣтлицѣ, тайны полной...

3. Когда гонимъ тоской.

Когда гонимъ тоской неутолимой,
Войдешь во храмъ и станешь тамъ въ тиши,
Потерянный въ толпѣ необозримой,
Какъ часть одной страдающей души:

Невольно въ ней твое потонетъ горе,
И чувствуешь, что духъ твой вдругъ влился
Таинственно въ свое родное море,
И за-одно съ нимъ рвется въ небеса...

4. Нива.

По нивѣ прохожу я узкою межой,
Поросшей кашкою и цѣпкой лебедой.
Куда ни оглянусь — повсюду рожь густая!
Иду — съ трудомъ ее руками разбирая.
Мелькаютъ и жужжатъ колосья предо мной,
И колютъ мнѣ лицо... Иду я наклоняясь,
Какъ будто бы отъ пчелъ тревожныхъ отбиваясь,
Когда перескочивъ чрезъ ивовый плетень,
Средь яблонь въ пчельникѣ проходишь въ ясный день.

О, Божья благодать!... о, какъ прилечь отрадно
Въ тѣни высокой ржи, гдѣ сыро и прохладно!
Заботы полные, колосья надо мной
Бесѣду важную ведутъ между собой.
Имъ внемля, вижу я — на всемъ полей просторѣ
И жницы, и жнецы, ныряя точно въ морѣ,
Ужь вяжутъ весело тяжелые снопы;
Вонъ — на зарѣ стучатъ проворные цѣпы:
Въ амбарахъ воздухъ полнъ и розана, и меда;
Вездѣ скрипятъ возы; средь шумнаго народа
На пристаняхъ кули валятся; вдоль рѣки,
Гуськомъ, какъ журавли, проходятъ бурлаки,
Нагнувши головы, плечами напирая,
И длинной бичевой по влагѣ ударяя...

О Боже! Ты даешь для родины моей
Тепло и урожай, дары святые неба, —
Но, хлѣбомъ золотя просторъ ея полей,
Ей также, Господи, духовнаго дай хлѣба!
Уже надъ нивою, гдѣ мысли сѣмена
Тобой насажены, повѣяла весна,
И непогодами несгубленныя зёрна,
Пустили свѣжіе ростки свои проворно —
О, дай намъ солнышка! пошли Ты вёдра намъ,
Чтобъ вызрѣлъ ихъ побѣгъ по тучнымъ бороздамъ!
Чтобъ намъ, хоть опершись на внуковъ, стариками
Прійти на тучныя ихъ нивы подышать,
И позабывъ, что мы ихъ полили слезами,
Промолвить: „Господи! какая благодать!"

5. Петрусь.

(Бѣлорусская пѣсня.)

Ой, худыя вѣсти
Люди приносили.
Бѣднаго Петруся
До смерти забили,
А за что-жь забили,
За вину какую?
Отъ своей то жонки
Полюбилъ чужую!
Какъ же могъ подумать
О такой онъ пани?
Пани — вся въ атласахъ,
Ты-жь — въ худомъ кафтанѣ!
Пани трехъ служанокъ
За Петрусемъ слала;
Не дождалась пани,
Въ поле поскакала:
„Ой, бросай, Петрусикъ,
Соху середь поля!
Пана нѣту дома —
Полная намъ воля!"
Вѣрные холопы
Пана повѣстили;
Панскія хоромы
Крѣпко оцѣпили.
Выглянула пани,
Видитъ — хлоповъ кучи;
Панскій конь весь въ мылѣ,
Панъ — чернѣе тучи...
„Серденько-Петрусикъ,
Утекай скорѣе!
Панъ пріѣхалъ: тучи
Громовой чернѣе!"
Чуть Петрусь до двери —
Засвистали плети:
Бьютъ и бьютъ Петруся
Часъ, другой и третій.
Парень ужь не дышетъ;
Хлопцы бить устали
За бока Петруся
Взяли, подымали,
Понесли къ Дунаю...
Быстръ Дунай раскрылся.
„Вотъ тебѣ, голубчикъ,
Что пригожъ родился!"

Вельможная пани
Въ сѣни выходила;
Пани рыболовамъ
По рублю дарила:
„Будетъ вамъ и больше!
Рыбачки, — идите,
Моего Петруся
Тѣло изловите!"

Рыбаки искали
Въ омутѣ и тинѣ —
И нашли Петруся
Въ Жалинской долинѣ,
Некого имъ къ пани
Вѣстникомъ отправить,
Чтобы пріѣзжала
Похороны справить.
Вельможная пани
Бродитъ, какъ шальная;
О своемъ Петрусѣ
Плачетъ мать родная;
Плачетъ мать родная
Горькими слезами;
Вельможная сыплетъ
Бѣлыми рублями:
„Ой, не плачь ты, мати,
Пусть одна я плачу!
Жизнь и панство съ сыномъ
Я твоимъ утрачу"!

И ходила пани
Борами, лѣсами;
Щеки обливала
Жаркими слезами;
Всѣ объ остры камни
Ноженьки избила;
Бархатное платье
По росѣ смочила.

Ходитъ панъ по рынку,
Тяжело вздыхаетъ;
На себя самъ горько
Плачется, пѣняетъ:
„Вѣдай-ко я прежде
Про такую долю,
Не мѣшалъ Петрусю-бъ
Тѣшиться я вволю!"
. . . .

6. Смерть Сенеки и Люція.

(Изъ лирической драмы „Три смерти".)

(Луканъ, обнявъ Сенеку и Люція, уходитъ, сопровождаемый ликторами.)

Сенека

(хочетъ за нимъ слѣдовать, но останавливается на движеніе бросившихся къ нему учениковъ, и проведя рукою по челу, говоритъ тихо и торжественно).

Одну имѣлъ я въ жизни цѣль,
И къ ней я шелъ тропой тяжелой.
Вся жизнь моя была досель
Нравоучительною школой:
И смерть есть новый въ ней урокъ,
Есть буква новая, средь вѣчной
И дивной азбуки, залогъ
Науки высшей, безконечной!
Творецъ мнѣ разумъ строгій далъ,
Чтобъ я вселенную извѣдалъ,
И что́ въ себѣ и въ ней позналъ, —
Въ науку бъ позднимъ внукамъ предалъ,

Послалъ онъ въ встрѣчу злобу мнѣ,
Развратъ чудовищный и гнусный,
Чтобъ я, какъ дубъ на вышинѣ,
Средь бурь, окрѣпъ въ борьбѣ искусной,
Чтобъ въ массѣ подвиговъ и дѣлъ
Я образъ свой напечатлѣлъ...
Я все свершилъ. Мой образъ вылитъ.
Еще рѣзца послѣдній взмахъ —
И гордо встанетъ онъ въ вѣкахъ.
Рѣзецъ не дрогнетъ. Не осилитъ
Мнѣ руки страхъ. Здѣсь путь свершенъ, —
Но духъ мой, жизнію земною
Усовершенъ и умудренъ,
Вступаетъ въ вѣчность... Предо мною
Открыта дверь и вижу я
Зарю инаго бытія...

(Друзья съ воплями обнимаютъ колѣна философа. Смотря на нихъ, онъ продолжаетъ.)

Жизнь хороша, когда мы въ мірѣ
Необходимое звено,
Со всѣмъ живущимъ заодно;
Когда не лишній я на пирѣ;
Когда идя съ народомъ въ храмъ,
Я съ нимъ молюсь однимъ богамъ...
Когда-жь толпа, съ тобою розно,
Себѣ воздвигнувъ божество,
Слѣдитъ съ какой-то злобой грозной
Движенья сердца твоего;
Когда указываетъ пальцемъ,
Тебя завидѣвъ далеко, —
О, жить отверженнымъ скитальцемъ,
Друзья, повѣрьте, нелегко!
Остатки лучшихъ поколѣній,
Съ ихъ древней доблестью въ груди.
Проходимъ мертвые, какъ тѣни,
Мы какъ шуты на площади!
И незамѣтно вѣтеръ крѣпкій
Потопитъ насъ среди зыбей,
Какъ обезсмысленныя щепки
Побѣдоносныхъ кораблей...

Нашъ вѣкъ прошелъ. Пора намъ, братья!
Иные люди въ міръ пришли;
Иныя чувства и понятья
Они съ собою принесли...
Быть можетъ, вѣруя упорно
Въ преданья юности своей,
Мы леденимъ, какъ вихрь тлетворной,
Жизнь обновленную людей.
Быть можетъ... истина не съ нами!
Нашъ умъ ея уже неймётъ,
И ослабѣвшими очами
Глядитъ, а не впередъ,
И свѣта истины не видитъ,
И вопіетъ: „спасенья нѣтъ!“
И, можетъ быть, иной пріидетъ,
И скажетъ людямъ: „вотъ гдѣ свѣтъ!“
Нѣтъ! намъ пора!.. Открой мнѣ жилы!..
О, величайшее изъ благъ —
Смерть, ты теперь въ моихъ рукахъ!..
Сократъ! учитель мой! другъ милый!
Къ тебѣ иду!..

(Уходитъ, сопровождаемый учениками.)

Люцій.

Ты кончилъ хорошо, Сенека!
И славно выдержалъ!.. Ну, вотъ —
Героемъ меньше!.. Злость беретъ,
Какъ поглядишь на человѣка!
Что-жь изъ того, что умеръ ты?
Что духомъ до конца не падалъ?
Для болтовни, для клеветы
Ты Риму разговоровъ задалъ
Дня на два! Вотъ и подвигъ твой!

(Смотритъ въ окно на небо и дальнія горы.)

Какъ тамъ спокойно! Горы ясны...
Вотъ такъ и боги безучастно
Съ небесъ глядятъ на родъ людской!
Да что и видѣть?..

(Оглядывается въ комнату.)

Здѣсь ужасно
И жить, не только умирать!
А жить осталося не много...
Что-жь пользы Немезидѣ строгой
Часъ лишній даромъ отдавать?
Для дѣлъ великихъ отдыхъ нуженъ,
Веселый духъ и — добрый ужинъ...
По смерти слава — намъ не въ прокъ!
И что за счастье, что когда-то
Укажетъ риторъ бородатой
Въ тебѣ для школьниковъ урокъ!..
До тайнъ грядущихъ — нѣтъ мнѣ дѣла!
И — здѣсь ли кончу я свой вѣкъ,

Иль будетъ жить душа безъ тѣла —
Все буду я — не человѣкъ!...
Ну, а теперь, пока я въ силѣ,
Съ почетомъ отпустить могу
Я тѣло — стараго слугу...
Эй, рабъ!
(Входитъ рабъ, а Люцій продолжаетъ.)
Въ моей приморской виллѣ
Мнѣ лучшій ужинъ снаряди,
Въ амфитеатрѣ, подъ горами,
Мнѣ ложе убери цвѣтами;
Балетъ вакханокъ приведи,
Хоръ фавновъ... лиры и тимпаны...
Да хоръ не такъ, какъ въ прошлый разъ:
Пискунъ какой-то — первый басъ!..
Въ саду открой вездѣ фонтаны;
Вотъ ключъ — тамъ, въ дальней кладовой
Есть кубки съ греческой рѣзьбой —
Достань. Да разошли проворно
Рабовъ созвать друзей... Пускай,
Кто живъ, тотъ и придетъ. Ступай
Къ Марцеллу самъ. Проси покорно,
Хранится у него давно
Гораціанское вино.
Скажи, что господинъ твой молитъ
Не отказать ему ни въ чемъ,
Что ныньче — умирать изволитъ!
Ну, все... ты вѣрнымъ былъ рабомъ,
И не забытъ въ моей духовной.
(Рабъ упадаетъ къ его ногамъ.)
Да не торгуйся, не скупись —
Чтобъ ужинъ вышелъ баснословный!..
Да! главное забылъ... Стучись
Въ палаты Пирры беззаботной!
Снеси цвѣтовъ корзины ей,
И пусть, смѣяся безотчетно,
Она ко мнѣ, весны свѣтлѣй,
На ужинъ явится скорѣй.
(Рабъ уходитъ.)
И на колѣняхъ дѣвы милой,
Я съ напряженной жизни силой
Въ послѣдній разъ упьюсь душой
Дыханьемъ травъ, и моремъ спящимъ,
И солнцемъ, въ волны заходящимъ,
И Пирры ясной красотой!..
Когда-жь пресыщусь до избытка,
Она смертельнаго напитка,
Умильно улыбаясь, мнѣ,
Сама не зная, дастъ въ винѣ,
И я умру шутя, чуть слышно,
Какъ истый мудрый сибаритъ,
Который, трапезою пышной
Насытивъ тонкій апетитъ,
Средь ароматовъ мирно спитъ.

---

h) J. S. Turgénjew (Иванъ Сергѣевичъ Тургéневъ, 1818—1883).

T. ist nach Gogolj einer der hervorragendsten realistischen Schriftsteller Rußlands und von allen russischen Dichtern auch im Auslande der gelesenste und beliebteste. Er stand auf der Höhe seiner Zeit und vertrat stets die in der intelligenten russischen Gesellschaft herrschende Moral und Philosophie. Er verstand es, wie kaum ein anderer, neu in der Gesellschaft emporkeimende Ideen und Strömungen aufzugreifen und in seinen Werken klar und deutlich auszusprechen, was die Zeit erst dunkel ahnte. So behandeln fast alle seine Schöpfungen eigentlich brennende Tagesfragen. Er besaß eine äußerst feine Beobachtungsgabe, und fast allen seinen Gestalten sieht man es an, daß sie direkt „nach dem Leben“ geschaffen sind. Seine Darstellungsweise ist plastisch, sein Stil ist glatt und gleichsam von einem poetischen Duft überhaucht. — T. wurde als Sohn eines reichen altadeligen Gutsbesitzers in Orel geboren. Seine erste Erziehung erhielt er in einem Privatinstitut, wo er sich gründliche Kenntnisse der modernen Sprachen aneignete. Später besuchte er die Universitäten von Moskau und Petersburg und studierte auch zwei Jahre in Berlin (1838—39), um sich für eine gelehrte Laufbahn vorzubereiten. Nach Rußland

zurückgekehrt, schrieb er sehr hübsche lyrische und epische Gedichte (Параша, Андрей), Dramen (Неосторожность etc.) und Erzählungen (Андрей Колосовъ, Три портрета, Бреттёръ). Seine „Записки охотника“, in denen er mit knappen Strichen eine Fülle feindurchdachter Gestalten von Gutsbesitzern aus der Provinz und ihren Leibeigenen und überdies prächtige Naturbilder zeichnete, machten ihn mit einem Schlage berühmt. Von 1855—1877 veröffentlichte er seine groſsen sozialen Romane: Рудинъ, Дворянское гнѣздо, Наканунѣ, Отцы и дѣти, Дымъ u. Новь, deren Inhalt und Tendenz als bekannt vorausgesetzt werden kann. Daneben erschienen zahlreiche kleinere Novellen (Яковъ Пасынковъ, Первая любовь, Два пріятеля, Фаустъ, Дневникъ лишняго человѣка, Постоялый дворъ, Муму, Затишье, Ася, Степной король Лиръ, Живыя мощи, Вешнія воды etc.), die in ihrer feinen Zeichnung teilweise zum schönsten und sinnigsten gehören, was die neuere russ. Litt. hervorgebracht. Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte T. im Auslande, besonders in Baden-Baden und Paris, und kam nur auf kurze Zeit nach Moskau und Petersburg, wo ihm stets groſse Ovationen bereitet wurden. Dadurch verlor er aber die innigere Berührung mit dem Heimatboden, was besonders in seinen drei letzten groſsen Romanen zutage tritt. Neben dramatischen Schriften schrieb T. auch verschiedene krit. Essays und einige wissenschaftliche Abhandlungen. Zwei Jahre hindurch laborierte er an einer tückischen, bösartigen u. schmerzhaften Krankheit, während welcher Zeit er noch seine letzten Schöpfungen (Клара Миличъ, Пѣснь торжествующей любви, Пожаръ на морѣ, Senilia oder Стихотворенія въ прозѣ) schrieb. Er starb am 23. August 1883 in Bougeville bei Paris u. wurde in Petersburg unter ungewöhnlichen, hohen Ehren eingesetzt. Letzte Ausgabe СПб. 1884. Стихотворенія Т., СПб. 1885. Aus seiner ...r verbreiteten Korrespondenz erschien die „Первое собраніе писемъ“, СПб. 1885; Къ Анненкову in Вѣст. Евр., 1885; Къ Маркевичу, Варшава 1885. ...handlungen von Страховъ (Критич. статьи, 1887), Буренинъ (Лит. дѣятельность ... СПб. 1884), Зелинскій (Собр. критич. статей, М. 1884), Крампъ (Т., его жизнь ...соч.), Незеленовъ (Т. въ его произвед., СПб. 1885), Ор. Миллеръ (Русскіе ...сатели послѣ Гоголя, т. I.). Abhandlungen und Rezensionen über einzelne ...erke nach deren Erscheinen schrieben in verschiedenen Zeitschriften Бѣлинскій, ...горьевъ, Анненковъ, Добролюбовъ Антоновичъ, Писаревъ, Смирновъ u. a. — ...ersetzungen unzählige. Deutsche Abhandlungen von J. Schmidt (Bilder aus dem ...stigen Leben unserer Zeit), Eckhardt (Baltische und russische Kulturstudien), ...neger (Russ. Litt. und Kultur), Zabel u. a. — Neben T. ist auch Писемскій ...20—1881) zu erwähnen, der besonders Bauerngestalten mit groſser Objektivität ... schildern verstand. Seine Hauptwerke sind „Плотничья артель“ und das ...ma „Горькая судьбина“; seine gröſseren realistischen Romane aus dem Leben ... Residenz sind: Тысяча душъ, Взбаломученное море, Массоны etc. P. be...t allerdings nicht die weiche Glätte Turgénjews, seine Darstellungsweise ist ... Gegenteil hart, oft sogar brutal.

---

1. Изъ записокъ охотника.

Лѣсъ и степь.

— — Знаете ли вы, какое наслажденіе выѣхать весной до зари? Вы выходите на крыльцо... На темно-сѣромъ небѣ кой-гдѣ мигаютъ звѣзды; влажный вѣтерокъ изрѣдка набѣгаетъ легкой волной; слышится сдержанный, неясный шопотъ ночи; деревья слабо шумятъ, облитыя тѣнью. Вотъ кладутъ коверъ на телѣгу, ставятъ въ ноги ящикъ съ самоваромъ. Пристяжныя ёжатся, фыркаютъ и щеголевато переступаютъ ногами: пара только-что проснувшихся бѣлыхъ гусей молча и медленно перебирается черезъ дорогу. За плетнемъ, въ саду, мирно похрапываетъ сторожъ; каждый звукъ словно стоитъ въ застывшемъ воздухѣ, стоитъ и не проходитъ. Вотъ вы сѣли; лошади разомъ

тронулись, громко застучала телѣга… Вы ѣдете — ѣдете мимо церкви, съ горы направо, черезъ плотину… Прудъ едва начинаетъ дымиться. Вамъ холодно немножко, вы закрываете лицо воротникомъ шинели; вамъ дремлется. Лошади звучно шлепаютъ ногами по лужамъ; кучеръ посвистываетъ. Но вотъ вы отъѣхали версты четыре… край неба алѣетъ; въ березахъ просыпаются, неловко перелетываютъ галки; воробьи чирикаютъ около темныхъ скирдъ. Свѣтлѣетъ воздухъ, виднѣй дорога, яснѣетъ небо, бѣлѣютъ тучки, зеленѣютъ поля. Въ избахъ краснымъ огнемъ горятъ лучины, за воротами слышны заспанные голоса. А между тѣмъ заря разгорается; вотъ уже золотыя полосы протянулись по небу, въ оврагахъ клубятся пары; жаворонки звонко поютъ, передразсвѣтный вѣтеръ подулъ, — и тихо всплываетъ багровое солнце. Свѣтъ такъ и хлынетъ потокомъ; сердце въ васъ встрепенется, какъ птица. Свѣжо, весело, любо! Далеко видно кругомъ. Вонъ за рощей деревня; вонъ подальше другая съ бѣлой церковью, вонъ березовый лѣсокъ на горѣ; за нимъ болото, куда вы ѣдете… Живѣе, кони, живѣе? Крупной рысью впередъ!… Версты три осталось, не больше. Солнце быстро поднимается; небо чисто… Погода будетъ славная. Стадо потянулось изъ деревни къ вамъ навстрѣчу. Вы взобрались на гору… Какой видъ! Рѣка вьется верстъ на десять, тускло синѣя сквозь туманъ: за ней водянисто-зеленые луга; за лугами пологіе холмы; вдали чибисы крикомъ вьются надъ болотомъ; сквозь влажный блескъ, разлитый въ воздухѣ, ясно выступаетъ даль… не тó, чтó лѣтомъ. Какъ вольно дышетъ грудь, какъ быстро движутся члены, какъ крѣпнетъ весь человѣкъ, охваченный свѣжимъ дыханьемъ весны!

А лѣтнее, іюльское утро! Кто, кромѣ охотника, испыталъ какъ отрадно бродить на зарѣ по кустамъ? Зеленой чертой ложится слѣдъ вашихъ ногъ по росистой, побѣлѣвшей травѣ. Вы раздвините мокрый кустъ, — васъ такъ и обдастъ накопившимся, теплымъ запахомъ ночи; воздухъ весь напоенъ свѣжей горечью полыни, медомъ гречихи и „кашки“; вдали стѣной стоитъ дубовый лѣсъ и блеститъ и алѣетъ на солнцѣ; еще свѣжо, но уже чувствуется близость жара. Голова томно кружится отъ избытка благоуханій. Кустарнику нѣтъ конца… Кой-гдѣ развѣ вдали желтѣетъ поспѣвающая рожь, узкими полосками краснѣетъ гречиха. Вотъ заскрипѣла телѣга; шагомъ пробирается мужикъ, ставитъ заранѣе лошадь въ тѣнь… Вы поздоровались съ нимъ, отошли — звучный лязгъ косы раздается за вами. Солнце все выше и выше. Быстро сохнетъ трава. Вотъ уже жарко стало. Проходитъ часъ, другой… Небо темнѣетъ по краямъ; колючимъ зноемъ пышетъ неподвижный воздухъ. — „Гдѣ бы, братъ, тутъ напиться?“ — спрашиваете вы у косаря. — „А вотъ въ оврагѣ колодезь.“ Сквозь густые кусты орѣшника, перепутанные цѣпкой травой, спускаетесь вы на дно оврага. Точно: подъ самымъ обрывомъ таится источникъ; дубовый кустъ жадно

скинулъ надъ водою свои лапчатые сучья; большіе серебри-
ые пузыри, колыхаясь, поднимаются со дна, покрытаго мел-
мъ бархатнымъ мохомъ. Вы бросаетесь на землю, вы напились,
вамъ лѣнь пошевельнуться. Вы въ тѣни, вы дышете пахучей
ростью; вамъ хорошо, а противъ васъ кусты раскаляются и
овно желтѣютъ на солнцѣ. Но что это? Вѣтеръ внезапно
летѣлъ и промчался; воздухъ дрогнулъ кругомъ: ужь не
омъ-ли? Вы выходите изъ оврага... что за свинцовая полоса
небосклонѣ? Зной ли густѣетъ? туча ли надвигается?...
› вотъ слабо сверкнула молнія... Э, да это гроза! Кругомъ
це ярко свѣтитъ солнце: охотиться еще можно. Но туча
стетъ: передній ея край вытягивается рукавомъ, наклоняется
эдомъ. Трава, кусты, все вдругъ потемнѣло... Скорѣй! вонъ,
жется, виднѣется сѣнной сарай... скорѣе!... Вы добѣжали,
шли... Каковъ дождикъ? каковы молніи? Кой-гдѣ сквозь
ломенную крышу закапала вода на душистое сѣно... Но вотъ
лнце опять заиграло. Гроза прошла; вы выходите. Боже мой,
къ весело сверкаетъ все кругомъ, какъ воздухъ свѣжъ и жи-
къ, какъ пахнетъ земляникой и грибами!...

Но вотъ наступаетъ вечеръ. Заря запылала пожаромъ и
хватила полъ-неба. Солнце садится. Воздухъ вблизи какъ-то
обенно прозраченъ, словно стеклянный: вдали ложится мягкій
ръ, теплый на-видъ; вмѣстѣ съ росой падаетъ алый блескъ
поляны, еще недавно облитыя потоками жидкаго золота; отъ
ревьевъ, отъ кустовъ, отъ высокихъ стоговъ сѣна побѣжали
инныя тѣни... Солнце сѣло; звѣзда зажглась и дрожитъ въ
нистомъ морѣ заката... Вотъ оно блѣднѣетъ: синѣетъ небо;
дѣльныя тѣни исчезаютъ, воздухъ наливается мглою. Пора
мой, въ деревню, въ избу, гдѣ вы ночуете. Закинувъ ружье
плечи, быстро идете вы, не смотря на усталость... А между
мъ наступаетъ ночь; за двадцать шаговъ уже не видно; со-
ки едва бѣлѣютъ во мракѣ. Вонъ надъ черными кустами край
ба смутно яснѣетъ... Что это? — пожаръ?... Нѣтъ, это вос-
дитъ луна. А вонъ внизу, направо, уже мелькаютъ огоньки
ревни... Вотъ наконецъ и ваша изба. Сквозь окошко видите
і столъ, покрытый бѣлой скатертью, горящую свѣчку, ужинъ...

А то велишь заложить бѣговыя дрожки и поѣдешь въ лѣсъ
. рябчиковъ. Весело пробираться по узкой дорожкѣ, между
умя стѣнами высокой ржи. Колосья тихо бьютъ васъ по лицу,
сильки цѣпляются за ноги, перепела кричатъ кругомъ, лошадь
житъ лѣнивой рысью. Вотъ и лѣсъ. Тѣнь и тишина. Стат-
ія осины высоко лепечутъ надъ вами; длинныя, висячія вѣтки
резъ едва шевелятся; могучій дубъ стоитъ, какъ боецъ, подлѣ
асивой липы. Вы ѣдете по зеленой, испещренной тѣнями до-
жкѣ; большія желтыя мухи неподвижно висятъ въ золотистомъ
здухѣ и вдругъ отлетаютъ; мошки вьются столбомъ, свѣтлѣя
› тѣни, темнѣя на солнцѣ; птицы мирно поютъ. Золотой го-
сокъ малиновки звучитъ невинной, болтливой радостью: онъ

идетъ къ запаху ландышей. Далѣе, далѣе, глубже въ лѣсъ... Лѣсъ глохнетъ... Неизъяснимая тишина западаетъ въ душу; да и кругомъ такъ дремотно и тихо. Но вотъ вѣтеръ набѣжалъ, и зашумѣли верхушки, словно падающія волны. Сквозь прошлогоднюю бурую листву кой-гдѣ ростутъ высокія травы; грибы стоятъ отдѣльно подъ своими шляпками. Бѣлякъ вдругъ выскочитъ, собака съ звонкимъ лаемъ помчится вслѣдъ...

И какъ этотъ же самый лѣсъ хорошъ поздней осенью, когда прилетаютъ вальдшнепы! Они не держатся въ самой глуши: ихъ надобно искать вдоль опушки. Вѣтра нѣтъ, и нѣтъ ни солнца, ни свѣта, ни тѣни, ни движенья, ни шума; въ мягкомъ воздухѣ разлитъ осенній запахъ, подобный запаху вина; тонкій туманъ стоитъ вдали надъ желтыми полями. Сквозь обнаженные, бурые сучья деревъ мирно бѣлѣетъ неподвижное небо; кое-гдѣ на липахъ висятъ послѣдніе золотые листья. Сырая земля упруга подъ ногами; высокія, сухія былинки не шевелятся; длинныя нити блестятъ на поблѣднѣвшей травѣ. Спокойно дышетъ грудь, а на душу находитъ странная тревога. Идешь вдоль опушки, глядишь за собакой, а между тѣмъ любимые образы, любимыя лица, мертвыя и живыя, приходятъ на память, давнымъ-давно заснувшія впечатлѣнія неожиданно просыпаются; воображенье рѣетъ и носится, какъ птица, и все такъ ясно движется и стоитъ передъ глазами. Сердце то вдругъ задрожитъ и забьется, страстно бросится впередъ, то безвозвратно потонетъ въ воспоминаніяхъ. Вся жизнь развертывается легко и быстро, какъ свитокъ; всѣмъ своимъ прошедшимъ, всѣми чувствами, силами, всею своею душою владѣетъ человѣкъ. И ничего кругомъ ему не мѣшаетъ — ни солнца нѣтъ, ни вѣтра, ни шума...

А осенній, ясный, немножко холодный, утромъ морозный день, когда береза, словно сказочное дерево, вся золотая, красиво рисуется на блѣдно-голубомъ небѣ, когда низкое солнце ужь не грѣетъ, но блеститъ ярче лѣтняго, небольшая осиновая роща вся сверкаетъ насквозь, словно ей весело и легко стоять голой; изморозь еще бѣлѣетъ на днѣ долинъ, а свѣжій вѣтеръ тихонько шевелитъ и гонитъ упавшіе, покоробленные листья, — когда по рѣкѣ радостно мчатся синія волны, мѣрно вздымая разсѣянныхъ гусей и утокъ; вдали мельница стучитъ, полузакрытая вербами, и, пестрѣя въ свѣтломъ воздухѣ, голуби быстро кружатся надъ ней...

Хороши также лѣтніе туманные дни, хотя охотники ихъ и не любятъ. Въ такіе дни нельзя стрѣлять: птица выпорхнувъ у васъ изъ-подъ ногъ, тотчасъ же исчезаетъ въ бѣловатой мглѣ неподвижнаго тумана. Но какъ тихо, какъ невыразимо тихо все кругомъ! Все проснулось, и все молчитъ. Вы проходите мимо дерева — оно не шелохнется: оно нѣжится. Сквозь тонкій паръ, ровно разлитый въ воздухѣ, чернѣется передъ вами длинная полоса. Вы принимаете ее за близкій лѣсъ; вы подходите — лѣсъ превращается въ высокую грядку полыни на межѣ.

Надъ вами, кругомъ васъ — всюду туманъ... Но вотъ вѣтеръ слегка шевельнется — клочекъ блѣдно-голубаго неба смутно выступитъ сквозь рѣдѣющій, словно задымившійся паръ, золотисто-желтый лучъ ворвется вдругъ, заструится длиннымъ потокомъ, ударитъ по полямъ, упрется въ рощу, — и вотъ опять все заволоклось. Долго продолжается эта борьба; но какъ несказанно великолѣпенъ и ясенъ становится день, когда свѣтъ наконецъ восторжествуетъ и послѣднія волны согрѣтаго тумана, то скатываются и разстилаются скатертями, то взвиваются и исчезаютъ въ глубокой, нѣжно-сіяющей вышинѣ...

Но вотъ вы собрались въ отъѣзжее поле, въ степь. Верстъ десять пробирались вы по проселочнымъ дорогамъ — вотъ, наконецъ, большая. Мимо безконечныхъ обозовъ, мимо постоялыхъ дворнковъ съ шипящимъ самоваромъ подъ навѣсомъ, раскрытыми настежъ воротами и колодеземъ, отъ одного села до другаго, черезъ необозримыя поля, вдоль зеленыхъ конопляниковъ, долго, долго ѣдете вы. Сороки перелетаютъ съ ракиты на ракиту; бабы, съ длинными граблями въ рукахъ, бредутъ въ поле; прохожій человѣкъ въ поношенномъ нанковомъ кафтанѣ, съ котомкой за плечами, плетется усталымъ шагомъ; грузная помѣщичья карета, запряженная шестерикомъ рослыхъ и разбитыхъ лошадей, плыветъ вамъ на встрѣчу. Изъ окна торчитъ уголъ подушки, а на запяткахъ, на кулькѣ, придерживаясь за веревочку, сидитъ бокомъ лакей въ шинели, забрызганный до самыхъ бровей. Вотъ уѣздный городокъ съ деревянными, кривыми домишками, безконечными заборами, купеческими необитаемыми каменными строеніями, стариннымъ мостомъ надъ глубокимъ оврагомъ... Далѣе, далѣе!... Пошли степныя мѣста. Глянешь съ горы — какой видъ! Круглые, низкіе холмы, распаханные и засѣянные до верху, разбѣгаются широкими волнами; заросшіе кустами овраги вьются между ними; продолговатыми островами разбросаны небольшія рощи; отъ деревни до деревни бѣгутъ узкія дорожки; церкви бѣлѣютъ; между лозниками сверкаетъ рѣчка, въ четырехъ мѣстахъ перехваченная плотинами; далеко въ полѣ гуськомъ торчатъ драхвы; старенькій городской домъ съ своими службами, фруктовымъ садомъ и гумномъ пріютился къ небольшому пруду. Но далѣе, далѣе ѣдете вы. Холмы все мельче и мельче, дерева почти не видать. Вотъ она, наконецъ — безграничная, необозримая степь!

А въ зимній день ходить по высокимъ сугробамъ за зайцами, дышать морознымъ, острымъ воздухомъ, невольно щуриться отъ ослѣпительнаго мелкаго сверканья мягкаго снѣга, любоваться зеленымъ цвѣтомъ неба надъ красноватымъ лѣсомъ!... А первые весенніе дни, когда кругомъ все блеститъ и обрушается, сквозь тяжелый паръ талаго снѣга уже пахнетъ согрѣтой землей, на проталинкахъ, подъ косымъ лучемъ солнца, довѣрчиво поютъ жаворонки, и, съ веселымъ шумомъ и ревомъ, изъ оврага въ оврагъ клубятся потоки...

Хорь и Калинычъ.

— — Оба пріятеля нисколько не походили другъ на друга. Хорь былъ человѣкъ положительный, практическій, административная голова, раціоналистъ; Калинычъ, напротивъ, принадлежалъ къ числу идеалистовъ, романтиковъ, людей восторженныхъ и мечтательныхъ. Хорь понималъ дѣйствительность, то-есть: обстроился, накопилъ деньжонку, ладилъ съ бариномъ и съ прочими властями; Калинычъ ходилъ въ лаптяхъ и перебивался кое-какъ. Хорь расплодилъ большое семейство, покорное и единодушное; у Калиныча была когда-то жена, которой онъ боялся, а дѣтей и не бывало вовсе. Хорь насквозь видѣлъ г-на Полутыкина; Калинычъ благоговѣлъ передъ своимъ господиномъ. Хорь любилъ Калиныча и оказывалъ ему покровительство; Калинычъ любилъ и уважалъ Хоря. Хорь говорилъ мало, посмѣивался и разумѣлъ про себя; Калинычъ объяснялся съ жаромъ, хотя и не пѣлъ соловьемъ, какъ бойкій фабричный человѣкъ... Но Калинычъ былъ одаренъ преимуществами, которыя признавалъ самъ Хорь, напримѣръ: онъ заговаривалъ кровь, испугъ, бѣшенство, выгонялъ червей; пчелы ему дались, рука у него была легкая. Хорь при мнѣ попросилъ его ввести въ конюшню новокупленную лошадь, Калинычъ съ добросовѣстною важностью исполнилъ просьбу стараго скептика. Калинычъ стоялъ ближе къ природѣ; Хорь же — къ людямъ, къ обществу; Калинычъ не любилъ разсуждать и всему вѣрилъ слѣпо; Хорь возвышался даже до иронической точки зрѣнія на жизнь. Онъ много видѣлъ, много зналъ, и отъ него я многому научился. Напримѣръ изъ его разсказовъ узналъ я, что каждое лѣто, передъ покосомъ появляется въ деревняхъ небольшая телѣжка особеннаго вида. Въ этой телѣжкѣ сидитъ человѣкъ въ кафтанѣ и продаетъ косы. На наличныя деньги онъ беретъ рубль двадцать пять копѣекъ — полтора рубля ассигнаціями; въ долгъ три рубля и цѣлковый. Всѣ мужики, разумѣется, берутъ у него въ долгъ. Черезъ двѣ-три недѣли онъ появляется снова и требуетъ денегъ. У мужика овесъ только-что скошенъ, стало-быть заплатить есть чѣмъ; онъ идетъ съ купцомъ въ кабакъ, и тамъ уже расплачивается. Иные помѣщики вздумали-было покупать сами косы на наличныя деньги и раздавать въ долгъ мужикамъ по той же цѣнѣ; но мужики оказались недовольными и даже впали въ уныніе; ихъ лишали удовольствія щелкать по косѣ, прислушиваться, перевертывать ее въ рукахъ и разъ двадцать спросить у плутоватаго мѣщанина-продавца: „а что, малый, коса-то не больно того?“ — Тѣ же самыя продѣлки происходятъ и при покупкѣ серповъ, съ тою только разницей, что тутъ бабы вмѣшиваются въ дѣло и доводятъ иногда самого продавца до необходимости, для ихъ же пользы, поколотить ихъ. Но болѣе всего страдаютъ бабы вотъ при какомъ случаѣ. Поставщики матеріала на бумажныя фабрики поручаютъ закупку тряпь-

особеннаго рода людямъ, которые въ иныхъ уѣздахъ называются „орлами." Такой орелъ получаетъ отъ купца рублей двѣсти ассигнаціями и отправляется на добычу. Но, въ противность благородной птицѣ, отъ которой онъ получилъ свое имя, онъ не нападаетъ открыто и смѣло: напротивъ, „орелъ" прибѣгаетъ къ хитрости и лукавству. Онъ оставляетъ свою телѣжку гдѣ-нибудь въ кустахъ около деревни, а самъ отправляется по задворьямъ да по задамъ, словно прохожій какой-нибудь, или просто праздношатающійся. Бабы чутьемъ угадываютъ его приближенье и крадутся къ нему на встрѣчу. Въ торопяхъ совершается торговая сдѣлка. За нѣсколько мѣдныхъ грошей баба отдаетъ „орлу" не только всякую ненужную тряпицу, но часто даже мужнину рубаху и собственную поневу. Въ послѣднее время бабы нашли выгоднымъ красть у самихъ себя и сбывать такимъ образомъ пеньку, въ особенности „замашки", — важное распространеніе и усовершенствованіе промышленности „орловъ." Но за то мужики, въ свою очередь, навострились, и при малѣйшемъ подозрѣніи, при одномъ отдаленномъ слухѣ о появленіи „орла", быстро и живо приступаютъ къ исправительнымъ и предохранительнымъ мѣрамъ. И, въ самомъ дѣлѣ, не обидно ли? Пеньку продавать ихъ дѣло, — и они ее точно продаютъ — не въ городѣ, — а въ городъ надо самимъ тащиться, — а пріѣзжимъ торгашамъ, которые, за неимѣніемъ безмѣна, считаютъ пудъ въ сорокъ горстей — а вы знаете, что̀ за горсть и что̀ за ладонь у русскаго человѣка, особенно, когда онъ „усердствуетъ!" — Такихъ разсказовъ я, человѣкъ не опытный и въ деревнѣ не „живалый" (какъ у насъ въ Орлѣ говорится), наслушался вдоволь. Но Хорь не все разсказывалъ, онъ самъ меня разспрашивалъ о многомъ. Узналъ онъ, что я бывалъ за границей, и любопытство его разгорѣлось... Калинычъ отъ него отставалъ; но Калиныча болѣе трогали описанія природы, горъ, водопадовъ, необыкновенныхъ зданій, большихъ городовъ; Хоря занимали вопросы административные и государственные. Онъ перебиралъ все по порядку: — „Что̀, у нихъ это тамъ есть также, какъ у насъ, аль иначе? . . . Ну, говори, батюшка, — какъ-же? ..." — „А! ахъ, Господи, твоя воля!" восклицалъ Калинычъ во время моего разсказа; Хорь молчалъ, хмурилъ густыя брови и лишь изрѣдка замѣчалъ, что „дескать это у насъ не шло бы, а вотъ это хорошо — это порядокъ." — Всѣхъ его разспросовъ я передать вамъ не могу, да и незачѣмъ; но изъ нашихъ разговоровъ я вынесъ одно убѣжденье, котораго, вѣроятно, никакъ не ожидаютъ читатели, — убѣжденье, что Петръ Великій былъ по преимуществу русскій человѣкъ, русскій, именно въ своихъ преобразованіяхъ. Русскій человѣкъ такъ увѣренъ въ своей силѣ и крѣпости, что онъ не прочь и поломать себя: онъ мало занимается своимъ прошедшимъ и смѣло глядитъ впередъ. Что̀ хорошо — то̀ ему и нравится, что̀ разумно — того ему и подавай, а откуда оно идетъ — ему все равно. Его

здравый смыслъ охотно подтрунитъ надъ сухопарымъ нѣмецкимъ разсудкомъ: но нѣмцы, по словамъ Хоря, любопытный народецъ, и поучиться у нихъ онъ готовъ. Благодаря исключительности своего положенья, своей фактической независимости, Хорь говорилъ со мной о многомъ, чего изъ другаго рычагомъ не выворотишь, какъ выражаются мужики, жерновомъ не вымелишь. Онъ дѣйствительно понималъ свое положенье. Толкуя съ Хоремъ, я въ первый разъ услышалъ простую, умную рѣчь русскаго мужика. Его познанья были довольно, по-своему, обширны, но читать онъ не умѣлъ; Калинычъ — умѣлъ. „Этому шалопаю грамота далась", замѣтилъ Хорь: — „у него и пчелы отродясь не мерли." — „А дѣтей ты своихъ выучилъ грамотѣ? — Хорь помолчалъ. — „Федя знаетъ." — „А другіе?" — „Другіе не знаютъ." — „А что?" — Старикъ не отвѣчалъ и перемѣнилъ разговоръ. Впрочемъ, какъ онъ уменъ ни былъ, водились и за нимъ многіе предразсудки и предубѣжденія. Бабъ онъ, напримѣръ, презиралъ отъ глубины души, а въ веселый часъ тѣшился и издѣвался надъ ними. Жена его, старая и сварливая, цѣлый день не сходила съ печи и безпрестанно ворчала и бранилась; сыновья не обращали на нее вниманія, но невѣстокъ она содержала въ страхѣ Божіемъ. Не даромъ въ русской пѣсенкѣ свекровь поетъ: „какой ты мнѣ сынъ, какой семьянинъ! не бьешь молодой..." Я разъ было вздумалъ заступиться за невѣстокъ, попытался возбудить состраданіе Хоря; но онъ спокойно возразилъ мнѣ, что „охота-де вамъ такими... пустяками заниматься, — пускай бабы ссорятся... Ихъ что́ разнимать — то хуже, да и рукъ марать не стоитъ." Иногда злая старуха слѣзала съ печи, вызывала изъ сѣней дворовую собаку, приговаривая: „сюды, сюды, собачка!" и била ее по худой спинѣ кочергой, или становилась подъ навѣсъ и „лаялась", какъ выражался Хорь, со всѣми проходящими. Мужа своего она, однакоже, боялась и, по его приказанію, убиралась къ себѣ на печь. Но особенно любопытно было послушать споръ Калиныча съ Хоремъ, когда дѣло доходило до г-на Полутыкина. — „Ужь ты, Хорь, у меня его не трогай", говорилъ Калинычъ. — „А что-жъ онъ тебѣ сапоговъ не сошьетъ?" возражалъ тотъ. — „Эка, сапоги!... на что мнѣ сапоги? Я мужикъ".... — „Да вотъ и я мужикъ, а вишь...." При этомъ словѣ Хорь подымалъ свою ногу и показывалъ Калинычу сапогъ, скроенный, вѣроятно, изъ мамонтовой кожи. — „Эхъ, да ты развѣ нашъ братъ!" отвѣчалъ Калинычъ. — „Ну, хоть бы на лапти далъ: вѣдь ты съ нимъ на охоту ходишь; чай, что́ день, то лапти." — „Онъ мнѣ даетъ на лапти." — „Да, въ прошломъ году гривенникъ пожаловалъ." — Калинычъ съ досадой отворачивался, а Хорь залился смѣхомъ, при чемъ его маленькіе глазки исчезали совершенно.

Калинычъ пѣлъ довольно пріятно и поигрывалъ на балалайкѣ. Хорь слушалъ, слушалъ его, загибалъ вдругъ голову на бокъ и начиналъ подтягивать жалобнымъ голосомъ. Особенно

любилъ онъ пѣсню: „Доля ты моя, доля!“ Федя не упускалъ случая подтрунить надъ отцомъ. „Чего, старикъ, разжалобился?“ Но Хорь подпиралъ щеку рукой, закрывалъ глаза и продолжалъ жаловаться на свою долю... За то, въ другое время, не было человѣка дѣятельнѣе его: вѣчно надъ чѣмъ-нибудь копается — телѣгу чинитъ, заборъ подпираетъ, сбрую пересматриваетъ. Особенной чистоты онъ однако не придерживался и на мои замѣчанія отвѣчалъ мнѣ однажды, что „надо-де избѣ жильемъ пахнуть.“

— Посмотри-ка, возразилъ я ему: — какъ у Калиныча на пасекѣ чисто.

— Пчелы бы жить не стали, батюшка, сказалъ онъ со вздохомъ

— А чтó, спросилъ онъ меня въ другой разъ: — у тебя своя вотчина есть? — „Есть.“ — „Далеко отсюда?“ — „Верстъ сто.“ — „Чтó же ты, батюшка, живешь въ своей вотчинѣ?“ — „Живу.“ — „А больше, чай, ружьемъ пробавляешься?“ — „Признаться, да.“ — „И хорошо, батюшка, дѣлаешь; стрѣляй себѣ на здоровье тетеревовъ, да старосту мѣняй почаще.“

2. Изъ романа „Отцы и дѣти“.

— — Аркадій подошелъ къ дядѣ и снова почувствовалъ на щекахъ своихъ прикосновеніе его душистыхъ усовъ. Павелъ Петровичъ присѣлъ къ столу. На немъ былъ изящный утренній въ англійскомъ вкусѣ костюмъ; на головѣ красовалась маленькая феска. Эта феска и небрежно повязанный галстучекъ намекали на свободу деревенской жизни; но тугіе воротнички рубашки, правда не бѣлой, а пестренькой, какъ оно слѣдуетъ для утренняго туалета, съ обычною неумолимостью упирались въ выбритый подбородокъ.

— Гдѣ же новый твой пріятель? спросилъ онъ Аркадія.

— Его дома нѣтъ; онъ обыкновенно встаетъ рано и отправляется куда-нибудь. Главное не надо обращать на него вниманія: онъ церемоній не любитъ.

— Да, это замѣтно. — Павелъ Петровичъ началъ, не торопясь, намазывать масло на хлѣбъ. — Долго онъ у насъ прогоститъ?

— Какъ придется. Онъ заѣхалъ сюда по дорогѣ къ отцу.

— А отецъ его гдѣ живетъ?

— Въ нашей же губерніи, верстъ восемьдесятъ отсюда. У него тамъ небольшое имѣньице. Онъ былъ прежде полковымъ докторомъ.

— Тэ, тэ, тэ, тэ... То-то я все себя спрашивалъ: гдѣ слышалъ я эту фамилію: Базаровъ?... Николай, помнится, въ батюшкиной дивизіи былъ лѣкарь Базаровъ?

— Кажется, былъ.

— Точно, точно. Такъ этотъ лѣкарь его отецъ. Гм! —

Павелъ Петровичъ повелъ усами. — Ну, а самъ господинъ Базаровъ собственно что́ такое? спросилъ онъ съ разстановкой.

— Что́ такое Базаровъ? — Аркадій усмѣхнулся. — Хотите, дядюшка, я вамъ скажу, что́ онъ собственно такое?

— Сдѣлай одолженіе, племянничекъ.

— Онъ нигилистъ.

— Какъ? спросилъ Николай Петровичъ, а Павелъ Петровичъ поднялъ на воздухъ ножъ съ кускомъ масла на концѣ лезвія, и остался неподвиженъ.

— Онъ нигилистъ, повторилъ Аркадій.

— Нигилистъ, приговорилъ Николай Петровичъ. — Это отъ латинскаго, *nihil*, *ничего*, сколько я могу судить; стало-быть это слово означаетъ человѣка, который..., который ничего не признаетъ?

— Скажи: который ничего не уважаетъ, подхватилъ Павелъ Петровичъ, и снова принялся за масло.

— Который ко всему относится съ критической точки зрѣнія, замѣтилъ Аркадій.

— А это не все равно? спросилъ Павелъ Петровичъ.

— Нѣтъ, не все равно. Нигилистъ, это человѣкъ, который не склоняется ни передъ какими авторитетами, который не принимаетъ ни одного принципа на вѣру, какимъ бы уваженіемъ ни былъ окруженъ этотъ принципъ.

— И что́ жъ это хорошо? перебилъ его Павелъ Петровичъ.

— Смотря какъ кому, дядюшка. Иному отъ этого хорошо, а иному очень дурно.

— Вотъ какъ. Ну, это, я вижу, не по нашей части. Мы люди стараго вѣка, мы полагаемъ, что безъ принсиповъ (Павелъ Петровичъ выговарилъ это слово мягко, на французскій манеръ, Аркадій напротивъ произносилъ „прынципъ" налегая на первый слогъ), безъ принсиповъ принятыхъ, какъ ты говоришь, на вѣру, шагу ступить, дохнуть нельзя. Vous avez changé tout cela, дай вамъ Богъ здоровья и генеральскій чинъ, а мы только любоваться вами будемъ, господа... какъ бишь?

— Нигилисты, отчетливо проговорилъ Аркадій.

— Да. Прежде были гегелисты, а теперь нигилисты. Посмотримъ, какъ вы будете существовать въ пустотѣ, въ безвоздушномъ пространствѣ: а теперь позвони-ка, пожалуйста, братъ Николай Петровичъ, мнѣ пора пить мой какао. — —

— — На терассѣ въ теченіи нѣсколькихъ мгновеній господствовало молчаніе. Павелъ Петровичъ похлебывалъ свой какао, и вдругъ поднялъ голову. — Вотъ и господинъ нигилистъ къ намъ жалуетъ, промолвилъ онъ вполголоса.

Дѣйствительно по саду, шагая черезъ клумбы, шелъ Базаровъ. Его полотняное пальто и панталоны были запачканы въ грязи; цѣпкое болотное растеніе обвивало тулью его старой, круглой шляпы; въ правой рукѣ онъ держалъ небольшой мѣшокъ; въ мѣшкѣ шевелилось что-то живое. Онъ быстро приблизился къ

терассѣ и, качнувъ головою, промолвилъ: — Здравствуйте, господа; извините, что опоздалъ къ чаю; сейчасъ вернусь; надо вотъ этихъ плѣнницъ къ мѣсту пристроить.

— Что это у васъ, піявки? спросилъ Павелъ Петровичъ.

— Нѣтъ, лягушки.

— Вы ихъ ѣдите или разводите?

— Для опытовъ, равнодушно приговорилъ Базаровъ и ушелъ въ домъ.

— Это онъ ихъ рѣзать станетъ, замѣтилъ Павелъ Петровичъ. Въ принсыпы не вѣритъ, а въ лягушекъ вѣритъ.

Аркадій съ сожалѣніемъ посмотрѣлъ на дядю, и Николай Петровичъ украдкой пожалъ плечомъ. Самъ Павелъ Петровичъ почувствовалъ, что сострилъ неудачно, и заговорилъ о хозяйствѣ и о новомъ управляющемъ, который наканунѣ приходилъ къ нему жаловаться, что работникъ Ѳома „либоширничаетъ“ и отъ рукъ отбился. „Такой ужъ опъ езопъ“, сказалъ онъ между прочимъ: „всюду протестовалъ себя дурнымъ человѣкомъ, поживетъ и съ глупостью отойдетъ“. — —

— — Базаровъ вернулся, сѣлъ за столъ и началъ поспѣшно пить чай. Оба брата молча глядѣли на него, а Аркадій украдкой посматривалъ то на отца, то на дядю.

— Вы далеко отсюда ходили? спросилъ наконецъ Николай Петровичъ.

— Тутъ у васъ болотце есть, возлѣ осиновой рощи. Я взогналъ штукъ пять бекасовъ; ты можешь убить ихъ, Аркадій.

— А вы не охотникъ?

— Нѣтъ.

— Вы собственно физикой занимаетесь? спросилъ въ свою очередь Павелъ Петровичъ.

— Физикой, да; вообще естественными науками.

— Говорятъ, Германцы въ послѣднее время сильно успѣли по этой части.

— Да, Нѣмцы въ этомъ наши учители, небрежно отвѣчалъ Базаровъ.

Слово Германцы, вмѣсто Нѣмцы, Павелъ Петровичъ употребилъ ради ироніи, которой однако никто не замѣтилъ.

— Вы столь высокаго мнѣнія о Нѣмцахъ? проговорилъ съ изысканною учтивостью Павелъ Петровичъ. Онъ начиналъ чувствовать тайное раздраженіе. Его аристократическую натуру возмущала совершенная развязность Базарова. Этотъ лѣкарскій сынъ не только не робѣлъ, онъ даже отвѣчалъ отрывисто и неохотно, и въ звукѣ его голоса было что-то грубое, почти дерзкое.

— Тамошніе ученые — дѣльный народъ.

— Такъ, такъ. Ну, а объ русскихъ ученыхъ вы, вѣроятно, не имѣете столь лестнаго понятія?

— Пожалуй что такъ.

— Это очень похвальное самоотверженіе, произнесъ Павелъ Петровичъ, выпрямляя станъ и закидывая голову назадъ. — Но

тровичъ. — Все-таки позвольте прибѣгнуть къ вамъ при случаѣ, прибавилъ онъ вслухъ. А теперь намъ, я полагаю, братъ, пора пойдти потолковать съ прикащикомъ.

Павелъ Петровичъ поднялся со стула.

— Да, проговорилъ онъ, ни на кого не глядя, — бѣда пожить эдакъ годковъ пять въ деревнѣ въ отдаленіи отъ великихъ умовъ! Какъ разъ дуракъ дуракомъ станешь. Ты стараешься не забыть того, чему тебя учили, а тамъ — хвать! — оказывается, что все это вздоръ, и тебѣ говорятъ, что путные люди эдакими пустяками больше не занимаются и что ты, молъ, отсталой колпакъ. Чтó дѣлать! Видно молодежь, точно, умнѣе насъ.

Павелъ Петровичъ медленно повернулся на каблукахъ и медленно вышелъ; Николай Петровичъ отправился вслѣдъ за нимъ.

— Чтó онъ всегда у васъ такой? хладнокровно спросилъ Базаровъ у Аркадія, какъ только дверь затворилась за обоими братьями.

— Послушай, Евгеній, ты уже слишкомъ рѣзко съ нимъ обошелся, замѣтилъ Аркадій. — Ты его оскорбилъ.

— Да, стану я ихъ баловать, этихъ уѣздныхъ аристократовъ! Вѣдь это все самолюбіе, львиныя привычки, фатство! Ну, продолжалъ бы свое поприще въ Петербургѣ, коли ужъ такой у него складъ... А впрочемъ Богъ съ нимъ совсѣмъ! Я нашелъ довольно рѣдкій экземпляръ водянаго жука, Dytiscus marginatus, знаешь? Я тебѣ его покажу. — —

— — Рѣчь зашла объ одномъ изъ сосѣднихъ помѣщиковъ. „Дрянь, аристократишко“, равнодушно замѣтилъ Базаровъ, который встрѣчался съ нимъ въ Петербургѣ.

— Позвольте васъ спросить, началъ Павелъ Петровичъ, и губы его задрожали: — по вашимъ понятіямъ слова: „дрянь“ и „аристократъ“ одно и тоже означаютъ?

— Я сказалъ: „аристократишко“, проговорилъ Базаровъ, лѣниво отхлебывая глотокъ чаю.

— Точно такъ-съ; но я полагаю, что вы такого же мнѣнія объ аристократахъ, какъ и объ аристократишкахъ. Я считаю долгомъ объявить вамъ, что я этого мнѣнія не раздѣляю. Смѣю сказать, меня всѣ знаютъ за человѣка либеральнаго и любящаго прогрессъ; но именно потому я уважаю аристократовъ, настоящихъ. Вспомните, милостивый государь (при этихъ словахъ Базаровъ поднялъ глаза на Павла Петровича), вспомните, милостивый государь, повторилъ онъ съ ожесточеніемъ: — англійскихъ аристократовъ. Они не уступаютъ йоты отъ правъ своихъ, и потому они уважаютъ права другихъ; они требуютъ исполненія обязанностей въ отношеніи къ нимъ, и потому они сами исполняютъ *свои* обязанности. Аристократія дала свободу Англіи и поддерживаетъ ее.

— Слыхали мы эту пѣсню много разъ, возразилъ Базаровъ: — но что вы хотите этимъ доказать?

— Я *эфтимъ* хочу доказать, милостивый государь (Павелъ

какъ же намъ Аркадій Николаичъ сейчасъ сказывалъ, что вы не признаете никакихъ авторитетовъ? Не вѣрите имъ?

— Да зачѣмъ я стану ихъ признавать? И чему я буду вѣрить? Мнѣ скажутъ дѣло, я соглашаюсь, вотъ и все.

— А Нѣмцы всѣ дѣло говорятъ? промолвилъ Павелъ Петровичъ, и лицо его приняло такое безучастное, отдаленное выраженіе, словно онъ весь ушелъ въ какую-то заоблачную высь.

— Не всѣ, отвѣтилъ съ короткимъ зѣвкомъ Базаровъ, которому явно не хотѣлось продолжать словопреніе.

Павелъ Петровичъ взглянулъ на Аркадія, какъ бы желая сказать ему: „учтивъ твой другъ, признаться". — Что касается до меня, заговорилъ онъ опять, не безъ нѣкотораго усилія, — я Нѣмцевъ, грѣшный человѣкъ, не жалую. О русскихъ Нѣмцахъ я уже не упоминаю: извѣстно, что̀ это за птицы. Но и нѣмецкіе Нѣмцы мнѣ не по нутру. Еще прежніе туда, сюда; тогда у нихъ были — ну, тамъ Шиллеръ, что̀ ли, *Гётте*... Братъ вотъ имъ особенно благопріятствуетъ... А теперь пошли все какіе-то химики да матеріялисты...

— Порядочный химикъ въ двадцать разъ полезнѣе всякаго поэта, перебилъ Базаровъ.

— Вотъ какъ, промолвилъ Павелъ Петровичъ, и, словно засыпая, чуть-чуть приподнялъ брови. — Вы, стало быть, искусства не признаете?

— Искусство наживать деньги, или нѣтъ болѣе геморроя! воскликнулъ Базаровъ съ презрительною усмѣшкой.

— Такъ-съ, такъ-съ. Вотъ какъ вы изволите шутить. Это вы все, стало быть, отвергаете? Положимъ. Значитъ, вы вѣрите въ одну науку?

— Я уже доложилъ вамъ, что ни во что̀ не вѣрю; и что такое наука — наука вообще? Есть науки, какъ есть ремесла, званія; а наука вообще не существуетъ вовсе.

— Очень хорошо-съ. Ну, а на счетъ другихъ, въ людскомъ быту принятыхъ постановленій, вы придерживаетесь такого же отрицательнаго направленія?

— Что̀ это, допросъ? спросилъ Базаровъ.

Павелъ Петровичъ слегка поблѣднѣлъ... Николай Петровичъ почелъ должнымъ вмѣшаться въ разговоръ.

— Мы когда-нибудь поподробнѣе побесѣдуемъ объ этомъ предметѣ съ вами, любезный Евгеній Васильичъ; и ваше мнѣніе узнаемъ, и свое выскажемъ. Съ своей стороны я очень радъ, что вы занимаетесь естественными науками. Я слышалъ, что Либихъ сдѣлалъ удивительныя открытія на счетъ удобренія полей. Вы можете мнѣ помочь въ моихъ агрономическихъ работахъ; вы можете дать мнѣ какой-нибудь полезный совѣтъ.

— Я къ вашимъ услугамъ, Николай Петровичъ; но куда намъ до Либиха! Сперва надо азбукѣ выучиться и потомъ уже взяться за книгу, а мы еще аза въ глаза не видали.

„Ну, ты, я вижу, точно нигилистъ", подумалъ Николай Пе-

тровичъ. — Все-таки позвольте прибѣгнуть къ вамъ при случаѣ, прибавилъ онъ вслухъ. А теперь намъ, я полагаю, братъ, пора пойдти потолковать съ прикащикомъ.

Павелъ Петровичъ поднялся со стула.

— Да, проговорилъ онъ, ни на кого не глядя, — бѣда пожить эдакъ годковъ пять въ деревнѣ въ отдаленіи отъ великихъ умовъ! Какъ разъ дуракъ дуракомъ станешь. Ты стараешься не забыть того, чему тебя учили, а тамъ — хвать! — оказывается, что все это вздоръ, и тебѣ говорятъ, что путные люди эдакими пустяками больше не занимаются и что ты, молъ, отсталой колпакъ. Что́ дѣлать! Видно молодежь, точно, умнѣе насъ.

Павелъ Петровичъ медленно повернулся на каблукахъ и медленно вышелъ; Николай Петровичъ отправился вслѣдъ за нимъ.

— Что́ онъ всегда у васъ такой? хладнокровно спросилъ Базаровъ у Аркадія, какъ только дверь затворилась за обоими братьями.

— Послушай, Евгеній, ты уже слишкомъ рѣзко съ нимъ обошелся, замѣтилъ Аркадій. — Ты его оскорбилъ.

— Да, стану я ихъ баловать, этихъ уѣздныхъ аристократовъ! Вѣдь это все самолюбіе, львиныя привычки, фатство! Ну, продолжалъ бы свое поприще въ Петербургѣ, коли ужъ такой у него складъ... А впрочемъ Богъ съ нимъ совсѣмъ! Я нашелъ довольно рѣдкій экземпляръ водянаго жука, Dytiscus marginatus, знаешь? Я тебѣ его покажу. — —

— — Рѣчь зашла объ одномъ изъ сосѣднихъ помѣщиковъ. „Дрянь, аристократишко“, равнодушно замѣтилъ Базаровъ, который встрѣчался съ нимъ въ Петербургѣ.

— Позвольте васъ спросить, началъ Павелъ Петровичъ, и губы его задрожали: — по вашимъ понятіямъ слова: „дрянь“ и „аристократъ“ одно и тоже означаютъ?

— Я сказалъ: „аристократишко“, проговорилъ Базаровъ, лѣниво отхлебывая глотокъ чаю.

— Точно такъ-съ; но я полагаю, что вы такого же мнѣнія объ аристократахъ, какъ и объ аристократишкахъ. Я считаю долгомъ объявить вамъ, что я этого мнѣнія не раздѣляю. Смѣю сказать, меня всѣ знаютъ за человѣка либеральнаго и любящаго прогрессъ; но именно потому я уважаю аристократовъ, настоящихъ. Вспомните, милостивый государь (при этихъ словахъ Базаровъ поднялъ глаза на Павла Петровича), вспомните, милостивый государь, повторилъ онъ съ ожесточеніемъ: — англійскихъ аристократовъ. Они не уступаютъ йоты отъ правъ своихъ, и потому они уважаютъ права другихъ; они требуютъ исполненія обязанностей въ отношеніи къ нимъ, и потому они сами исполняютъ *свои* обязанности. Аристократія дала свободу Англіи и поддерживаетъ ее.

— Слыхали мы эту пѣсню много разъ, возразилъ Базаровъ: — но что вы хотите этимъ доказать?

— Я *эфтимъ* хочу доказать, милостивый государь (Павелъ

какъ же намъ Аркадій Николаичъ сейчасъ сказывалъ, что вы не признаете никакихъ авторитетовъ? Не вѣрите имъ?

— Да зачѣмъ я стану ихъ признавать? И чему я буду вѣрить? Мнѣ скажутъ дѣло, я соглашаюсь, вотъ и все.

— А Нѣмцы всѣ дѣло говорятъ? промолвилъ Павелъ Петровичъ, и лицо его приняло такое безучастное, отдаленное выраженіе, словно онъ весь ушелъ въ какую-то заоблачную высь.

— Не всѣ, отвѣтилъ съ короткимъ зѣвкомъ Базаровъ, которому явно не хотѣлось продолжать словопреніе.

Павелъ Петровичъ взглянулъ на Аркадія, какъ бы желая сказать ему: „учтивъ твой другъ, признаться". — Что касается до меня, заговорилъ онъ опять, не безъ нѣкотораго усилія, — я Нѣмцевъ, грѣшный человѣкъ, не жалую. О русскихъ Нѣмцахъ я уже не упоминаю: извѣстно, что̀ это за птицы. Но и нѣмецкіе Нѣмцы мнѣ не по нутру. Еще прежніе туда, сюда; тогда у нихъ были — ну, тамъ Шиллеръ, что̀ ли, *Гетте*... Братъ вотъ имъ особенно благопріятствуетъ... А теперь пошли все какіе-то химики да матеріялисты...

— Порядочный химикъ въ двадцать разъ полезнѣе всякаго поэта, перебилъ Базаровъ.

— Вотъ какъ, промолвилъ Павелъ Петровичъ, и, словно засыпая, чуть-чуть приподнялъ брови. — Вы, стало быть, искусства не признаете?

— Искусство наживать деньги, или нѣтъ болѣе геморроя! воскликнулъ Базаровъ съ презрительною усмѣшкой.

— Такъ-съ, такъ-съ. Вотъ какъ вы изволите шутить. Это вы все, стало быть, отвергаете? Положимъ. Значитъ, вы вѣрите въ одну науку?

— Я уже доложилъ вамъ, что ни во что̀ не вѣрю; и что такое наука — наука вообще? Есть науки, какъ есть ремесла, званія; а наука вообще не существуетъ вовсе.

— Очень хорошо-съ. Ну, а на счетъ другихъ, въ людскомъ быту принятыхъ постановленій, вы придерживаетесь такого же отрицательнаго направленія?

— Что̀ это, допросъ? спросилъ Базаровъ.

Павелъ Петровичъ слегка поблѣднѣлъ... Николай Петровичъ почелъ должнымъ вмѣшаться въ разговоръ.

— Мы когда-нибудь поподробнѣе побесѣдуемъ объ этомъ предметѣ съ вами, любезный Евгеній Васильичъ; и ваше мнѣніе узнаемъ, и свое выскажемъ. Съ своей стороны я очень радъ, что вы занимаетесь естественными науками. Я слышалъ, что Либихъ сдѣлалъ удивительныя открытія на счетъ удобренія полей. Вы можете мнѣ помочь въ моихъ агрономическихъ работахъ; вы можете дать мнѣ какой-нибудь полезный совѣтъ.

— Я къ вашимъ услугамъ, Николай Петровичъ; но куда намъ до Либиха! Сперва надо азбукѣ выучиться и потомъ уже взяться за книгу, а мы еще аза въ глаза не видали.

„Ну, ты, я вижу, точно нигилистъ", подумалъ Николай Пе-

тровичъ. — Все-таки позвольте прибѣгнуть къ вамъ при случаѣ, прибавилъ онъ вслухъ. А теперь намъ, я полагаю, братъ, пора пойдти потолковать съ прикащикомъ.

Павелъ Петровичъ поднялся со стула.

— Да, проговорилъ онъ, ни на кого не глядя, — бѣда пожить эдакъ годковъ пять въ деревнѣ въ отдаленіи отъ великихъ умовъ! Какъ разъ дуракъ дуракомъ станешь. Ты стараешься не забыть того, чему тебя учили, а тамъ — хвать! — оказывается, что все это вздоръ, и тебѣ говорятъ, что путные люди эдакими пустяками больше не занимаются и что ты, молъ, отсталой колпакъ. Что́ дѣлать! Видно молодежь, точно, умнѣе насъ.

Павелъ Петровичъ медленно повернулся на каблукахъ и медленно вышелъ; Николай Петровичъ отправился вслѣдъ за нимъ.

— Что́ онъ всегда у васъ такой? хладнокровно спросилъ Базаровъ у Аркадія, какъ только дверь затворилась за обоими братьями.

— Послушай, Евгеній, ты уже слишкомъ рѣзко съ нимъ обошелся, замѣтилъ Аркадій. — Ты его оскорбилъ.

— Да, стану я ихъ баловать, этихъ уѣздныхъ аристократовъ! Вѣдь это все самолюбіе, львиныя привычки, фатство! Ну, продолжалъ бы свое поприще въ Петербургѣ, коли ужъ такой у него складъ... А впрочемъ Богъ съ нимъ совсѣмъ! Я нашелъ довольно рѣдкій экземпляръ водянаго жука, Dytiscus marginatus, знаешь? Я тебѣ его покажу. — —

— — Рѣчь зашла объ одномъ изъ сосѣднихъ помѣщиковъ. „Дрянь, аристократишко", равнодушно замѣтилъ Базаровъ, который встрѣчался съ нимъ въ Петербургѣ.

— Позвольте васъ спросить, началъ Павелъ Петровичъ, и губы его задрожали: — по вашимъ понятіямъ слова: „дрянь" и „аристократъ" одно и тоже означаютъ?

— Я сказалъ: „аристократишко", проговорилъ Базаровъ, лѣниво отхлебывая глотокъ чаю.

— Точно такъ-съ; но я полагаю, что вы такого же мнѣнія объ аристократахъ, какъ и объ аристократишкахъ. Я считаю долгомъ объявить вамъ, что я этого мнѣнія не раздѣляю. Смѣю сказать, меня всѣ знаютъ за человѣка либеральнаго и любящаго прогрессъ; но именно потому я уважаю аристократовъ, настоящихъ. Вспомните, милостивый государь (при этихъ словахъ Базаровъ поднялъ глаза на Павла Петровича), вспомните, милостивый государь, повторилъ онъ съ ожесточеніемъ: — англійскихъ аристократовъ. Они не уступаютъ йоты отъ правъ своихъ, и потому они уважаютъ права другихъ; они требуютъ исполненія обязанностей въ отношеніи къ нимъ, и потому они сами исполняютъ *свои* обязанности. Аристократія дала свободу Англіи и поддерживаетъ ее.

— Слыхали мы эту пѣсню много разъ, возразилъ Базаровъ: — но что [illegible]те этимъ доказать?

— Я [illegible]чу доказать, милостивый государь (Павелъ

Петровичъ, когда сердился, съ намѣреніемъ говорилъ: „эфтимъ“, и „эфто“, хотя очень хорошо зналъ, что подобныхъ словъ грамматика не допускаетъ. Въ этой причудѣ сказывался остатокъ преданій александровскаго времени. Тогдашніе тузы, въ рѣдкихъ случаяхъ когда говорили на родномъ языкѣ, употребляли, одни — *эфто*, другіе — *эхто:* мы, молъ, коренные русаки, и въ тоже время мы вельможи, которымъ позволяется пренебрегать школьными правилами), я *эфтимъ* хочу доказать, что безъ чувства собственнаго достоинства, безъ уваженія къ самому себѣ — а въ аристократѣ эти чувства развиты, — нѣтъ никакого прочнаго основанія общественному... bien public... общественному зданію. Личность, милостивый государь, — вотъ главное; человѣческая личность должна быть крѣпка, какъ скала, ибо на ней все строится. Я очень хорошо знаю, напримѣръ, что вы изволите находить смѣшными мои привычки, мой туалетъ, мою опрятность наконецъ, но это все проистекаетъ изъ чувства самоуваженія, изъ чувства долга, да-съ, да-съ, долга. Я живу въ деревнѣ, въ глуши, но я не роняю себя, я уважаю въ себѣ человѣка.

— Позвольте, Павелъ Петровичъ, промолвилъ Базаровъ: вы вотъ уважаете себя и сидите, сложа руки; какая жъ отъ этого польза для bien public? Вы бы не уважали себя, и то же бы дѣлали.

Павелъ Петровичъ поблѣднѣлъ. — Это совершенно другой вопросъ. Мнѣ вовсе не приходится объяснять вамъ теперь, почему я сижу, сложа руки, какъ вы изволите выражаться. Я хочу только сказать, что аристократизмъ — принсипъ, а безъ принсиповъ жить въ наше время могутъ одни безнравственные или пустые люди. Я говорилъ это Аркадію на другой день его пріѣзда, и повторяю теперь вамъ. Не такъ ли, Николай?

Николай Петровичъ кивнулъ головой.

— Аристократизмъ, либерализмъ, прогрессъ, принципы, говорилъ между тѣмъ Базаровъ. — Подумаешь, сколько иностранныхъ и безполезныхъ словъ! Русскому человѣку они и даромъ не нужны.

— Чтó же ему нужно, по вашему? Послушать васъ, такъ мы находимся внѣ человѣчества, внѣ его законовъ. Помилуйте — логика исторіи требуетъ...

— Да на чтó намъ эта логика? Мы и безъ нея обходимся.

— Какъ такъ?

— Да такъ же. Вы, я надѣюсь, не нуждаетесь въ логикѣ для того, чтобы положить себѣ кусокъ хлѣба въ ротъ, когда вы голодны. Куда намъ до этихъ отвлеченностей!

Павелъ Петровичъ взмахнулъ руками. — Я васъ не понимаю послѣ этого. Вы оскорбляете русскій народъ. Я не понимаю, какъ можно не признавать принсиповъ, правилъ! Въ силу чего же вы дѣйствуете?

— Я уже говорилъ вамъ, дядюшка, что мы не признаемъ авторитетовъ, вмѣшался Аркадій.

— Мы дѣйствуемъ въ силу того, что́ мы признаемъ полезнымъ, промолвилъ Базаровъ. — Въ теперешнее время полезнѣе всего отрицаніе — мы отрицаемъ.

— Все?

— Все.

— Какъ? не только искусство, поэзію... но и... страшно вымолвить...

— Все, съ невыразимымъ спокойствіемъ повторилъ Базаровъ.

Павелъ Петровичъ уставился на него. Онъ этого не ожидалъ, а Аркадій даже покраснѣлъ отъ удовольствія.

— Однако позвольте, заговорилъ Николай Петровичъ. — Вы все отрицаете, или, выражаясь точнѣе, вы все разрушаете... Да вѣдь надобно же и строить.

— Это уже не наше дѣло... Сперва нужно мѣсто разчистить.

— Современное состояніе народа этого требуетъ, съ важностью прибавилъ Аркадій: — мы должны исполнять эти требованія, мы не имѣемъ права предаваться удовлетворенію личнаго эгоизма.

Эта послѣдняя фраза, видимо, не понравилась Базарову: отъ нея вѣяло философіей, то есть романтизмомъ, ибо Базаровъ и философію называлъ романтизмомъ; но онъ не почелъ за нужное опровергать своего молодого ученика.

— Нѣтъ, нѣтъ! воскликнулъ съ внезапнымъ порывомъ Павелъ Петровичъ: — я не хочу вѣрить, что вы, господа, точно знаете русскій народъ, что вы представители его потребностей, его стремленій! Нѣтъ, русскій народъ не такой, какимъ вы его воображаете. Онъ свято чтитъ преданія, онъ — патріархальный, онъ не можетъ жить безъ вѣры...

— Я не стану противъ этого спорить, перебилъ Базаровъ: — я даже готовъ согласиться, что *въ этомъ* вы правы.

— А если я правъ...

— И все-таки это ничего не доказываетъ.

— Именно ничего не доказываетъ, повторилъ Аркадій съ увѣренностію опытнаго шахматнаго игрока, который предвидѣлъ опасный повидимому ходъ противника, и потому нисколько не смутился.

— Какъ ничего не доказываетъ? пробормоталъ изумленный Павелъ Петровичъ. — Стало-быть, вы идете противъ своего народа?

— А хоть бы и такъ? Народъ полагаетъ, что когда громъ гремитъ, это Илья пророкъ въ колесницѣ по небу разъѣзжаетъ. Что́ жъ? Мнѣ соглашаться съ нимъ? Да притомъ — онъ Русскій, а развѣ я самъ не Русскій?

— Нѣтъ, вы не Русскій послѣ всего, что́ вы сейчасъ сказали! Я васъ за Русскаго признать не могу.

— Мой дѣдъ землю пахалъ, съ надменною гордостью отвѣчалъ Базаровъ. — Спросите любого изъ вашихъ же мужиковъ, въ коемъ изъ насъ, — въ васъ или во мнѣ, — онъ скорѣе признаетъ соотечественника. Вы и говорить-то съ нимъ не умѣете.

— А вы говорите съ нимъ и презираете его въ то же время.

— Что жъ, коли онъ заслуживаетъ презрѣнія! Вы порицаете мое направленіе, а кто вамъ сказалъ, что оно во мнѣ случайно, что оно не вызвано тѣмъ самымъ народнымъ духомъ, во имя котораго вы такъ ратуете?

— Какъ же! Очень нужны нигилисты.

— Нужны ли они или нѣтъ — не вамъ рѣшать. Вѣдь и вы считаете себя не безполезнымъ.

— Господа, господа, пожалуйста безъ личностей! воскликнулъ Николай Петровичъ и приподнялся.

Павелъ Петровичъ улыбнулся и, положивъ руку на плечо брату, заставилъ снова сѣсть. — Не безпокойся, промолвилъ онъ. — Я не позабудусь, именно вслѣдствіе того чувства достоинства, надъ которымъ такъ жестоко трунитъ господинъ... господинъ докторъ. Позвольте, продолжалъ онъ, обращаясь снова къ Базарову: — вы, можетъ-быть, думаете, что ваше ученіе новость? Напрасно вы это воображаете. Матеріализмъ, который вы проповѣдуете, былъ уже не разъ въ ходу и всегда оказывался несостоятельнымъ...

— Опять иностранное слово! перебилъ Базаровъ. Онъ начиналъ злиться, и лицо его приняло какой-то мѣдный и грубый цвѣтъ. — Вопервыхъ, мы ничего не проповѣдуемъ; это не въ нашихъ привычкахъ...

— Что́ же вы дѣлаете?

— А вотъ что́ мы дѣлаемъ. Прежде, въ недавнее еще время, мы говорили, что чиновники наши берутъ взятки, что у насъ нѣтъ ни дорогъ, ни торговли, ни правильнаго суда.

— Ну да, да, вы обличители, — такъ, кажется, это называется. Со многими изъ вашихъ обличеній и я соглашаюсь, но...

— А потомъ мы догадались, что болтать, все только болтать о нашихъ язвахъ не сто́итъ труда, что это ведетъ только къ пошлости и доктринерству; мы увидали, что и умники наши, такъ-называемые передовые люди и обличители, никуда не годятся, что мы занимаемся вздоромъ, толкуемъ о какомъ-то искусствѣ, безсознательномъ творчествѣ, о парламентаризмѣ, объ адвокатурѣ, и чортъ знаетъ о чемъ, когда дѣло идетъ о насущномъ хлѣбѣ, когда грубѣйшее суевѣріе насъ душитъ, когда всѣ наши акціонерныя общества лопаются единственно отъ того, что оказывается недостатокъ въ честныхъ людяхъ, когда самая свобода, о которой хлопочетъ правительство, едва ли пойдетъ намъ въ прокъ, потому что мужикъ нашъ радъ самого себя обокрасть, чтобы только напиться дурману въ кабакѣ.

— Такъ, перебилъ Павелъ Петровичъ: — такъ: вы во всемъ этомъ убѣдились и рѣшились сами ни за что́ серіозно не приниматься?

— И рѣшились ни за что́ не приниматься, угрюмо повторилъ Базаровъ. Ему вдругъ стало досадно на самого себя, зачѣмъ онъ такъ распространился передъ этимъ бариномъ.

— А только ругаться?

— И ругаться.

— И это называется нигилизмомъ.

— И это называется нигилизмомъ, повторилъ опять Базаровъ, на этотъ разъ съ особенною дерзостью.

Павелъ Петровичъ слегка прищурился.

— Такъ, вотъ какъ! промолвилъ онъ странно спокойнымъ голосомъ. — Нигилизмъ всему горю помочь долженъ, и вы, вы наши избавители и герои. Такъ. Но за что́ же вы другихъ-то, хоть бы тѣхъ же обличителей, честите? Не такъ же ли вы болтаете, какъ и всѣ?

— Чѣмъ другимъ, а этимъ грѣхомъ не грѣшны, произнесъ сквозь зубы Базаровъ.

— Такъ что жъ? вы дѣйствуете, что ли? Собираетесь дѣйствовать?

Базаровъ ничего не отвѣчалъ. Павелъ Петровичъ такъ и дрогнулъ, но тотчасъ же овладѣлъ собою.

— Гм!... Дѣйствовать, ломать... продолжалъ онъ. — Но какъ же это ломать, не зная даже почему?

— Мы ломаемъ, потому что мы сила, замѣтилъ Аркадій.

Павелъ Петровичъ посмотрѣлъ на своего племянника и усмѣхнулся.

— Да, сила такъ и не даетъ отчета, проговорилъ Аркадій и выпрямился.

— Несчастный! возопилъ Павелъ Петровичъ; онъ рѣшительно не былъ въ состояніи крѣпиться долѣе: — хоть бы ты подумалъ *что́* въ Россіи ты поддерживаешь твоею пошлою сентенціей? Нѣтъ, это можетъ ангела изъ терпѣнія вывести! Сила! И въ дикомъ Калмыкѣ, и въ Монголѣ есть сила — да на что намъ она? — Намъ дорога цивилизація, да-съ, да-съ, милостивый государь; намъ дороги ея плоды. И не говорите мнѣ, что эти плоды ничтожны: послѣдній пачкунъ, *un barbouilleur*, тапёръ, которому даютъ пять копѣекъ за вечеръ, и тѣ полезнѣе васъ, потому что они представители цивилизаціи, а не грубой монгольской силы! Вы воображаете себя передовыми людьми, а вамъ бы только въ калмыцкой кибиткѣ сидѣть! Сила! Да вспомните наконецъ, господа сильные, что васъ всего четыре человѣка съ половиною, а тѣхъ милліоны, которые не позволятъ вамъ попирать ногами свои священнѣйшія вѣрованія, которые раздавятъ васъ!

— Коли раздавятъ, туда и дорога, промолвилъ Базаровъ. — Только бабушка еще на двое сказала. Насъ не такъ мало, какъ вы полагаете.

— Какъ? Вы не шутя думаете сладить, сладить съ цѣлымъ народомъ?

— Отъ копѣечной свѣчи, вы знаете, Москва сгорѣла, отвѣтилъ Базаровъ.

— Такъ, такъ. Сперва гордость почти сатанинская, потомъ

глумленіе. Вотъ, вотъ чѣмъ увлекается молодежь, вотъ чѣмъ покоряются неопытныя сердца мальчишекъ! Вотъ, поглядите, одинъ изъ нихъ рядомъ съ вами сидитъ, вѣдь онъ чуть не молится на васъ, полюбуйтесь. (Аркадій отворотился и нахмурился.) И эта зараза уже далеко распространилась. Мнѣ сказывали, что въ Римѣ наши художники въ Ватиканъ ни ногой, Рафаэля считаютъ чуть не дуракомъ, потому что это, молъ, авторитетъ; а сами безсильны и безплодны до гадости, а у самихъ фантазія дальше „Дѣвушки у фонтана“ не хватаетъ, хоть ты что́! И написана-то дѣвушка прескверно. По вашему они молодцы, не правда ли?

— По моему, возразилъ Базаровъ: — и Рафаэль гроша мѣднаго не сто́итъ; да и они не лучше его.

— Браво! браво! Слушай, Аркадій... вотъ ка́къ должны современные молодые люди выражаться! И какъ, подумаешь, имъ не идти за вами! Прежде молодымъ людямъ приходилось учиться; не хотѣлось имъ прослыть за невѣждъ, такъ они поневолѣ трудились. А теперь имъ сто́итъ сказать: все на свѣтѣ вздоръ! — и дѣло въ шляпѣ. Молодые люди обрадовались. И въ самомъ дѣлѣ, прежде они просто были болваны, а теперь они вдругъ стали нигилисты.

— Вотъ и измѣнило вамъ хваленое чувство собственнаго достоинства, флегматически замѣтилъ Базаровъ, между тѣмъ какъ Аркадій весь вспыхнулъ и засверкалъ глазами. — Споръ нашъ зашелъ слишкомъ далеко... Кажется, лучше его прекратить. А я тогда буду готовъ согласиться съ вами, прибавилъ онъ вставая: — когда вы представите мнѣ хоть одно постановленіе въ современномъ нашемъ быту, въ семейномъ или общественномъ, которое бы не вызывало полнаго и безпощаднаго отрицанія.

— Я вамъ милліоны такихъ постановленій представлю, воскликнулъ Павелъ Петровичъ: — милліоны! Да вотъ, хоть община, напримѣръ.

Холодная усмѣшка скривила губы Базарова. — Ну, на счетъ общины, промолвилъ онъ: — поговорите лучше съ вашимъ братцемъ. Онъ теперь, кажется, извѣдалъ на дѣлѣ что́ такое община, круговая порука, трезвость и тому подобныя штучки.

— Семья, наконецъ, семья, такъ какъ она существуетъ у нашихъ крестьянъ! закричалъ Павелъ Петровичъ.

— И этотъ вопросъ, я полагаю, лучше для васъ же самихъ не разбирать въ подробности. Послушайтесь меня, Павелъ Петровичъ, дайте себѣ денька два сроку: сразу вы едва ли что-нибудь найдете. Переберите всѣ наши сословія, да подумайте хорошенько надъ каждымъ, а мы пока съ Аркадіемъ будемъ...

— Надо всѣмъ глумиться, подхватилъ Павелъ Петровичъ.

— Нѣтъ, лягушекъ рѣзать. Пойдемъ, Аркадій; до свиданія, господа! Оба пріятеля вышли.

3. Изъ: „Стихотворенія въ прозѣ“ (Senilia).

Сфинксъ.

Изжелта сѣрый, сверху рыхлый, изпо́днизу твердый, скрыпучій песокъ... песокъ безъ конца, куда ни взглянешь!

И надъ этой песчаной пустыней, надъ этимъ моремъ мертваго праха высится громадная голова египетскаго сфинкса.

Что́ хотятъ сказать эти крупныя, выпяченныя губы, эти неподвижно-расширенныя, вздёрнутыя ноздри — и эти глаза, эти длинные, полу-сонные, полувнимательные глаза подъ двойной дугой высокихъ бровей?

А что-то хотятъ сказать они! Они даже говорятъ — но одинъ лишь Эдипъ умѣетъ разрѣшить загадку и понять ихъ безмолвную рѣчь.

Ба! Да я узнаю эти черты... въ нихъ уже нѣтъ ничего египетскаго. Бѣлый, низкій лобъ, выдающіяся скулы, носъ короткій и прямой, красивый бѣлозубый ротъ, мягкій усъ и бородка курчавая — и эти широко разставленные небольшіе глаза... а на головѣ шапка волосъ, разсѣченная проборомъ... Да это ты, Карпъ, Сидоръ, Семенъ, ярославскій, рязанскій мужичокъ, соотчичъ мой, русская косточка! Давно ли попалъ ты въ сфинксы?

Или ты тоже что-то хочешь сказать? Да? и ты тоже — сфинксъ.

И глаза твои — эти безцвѣтные, но глубокіе глаза говорятъ тоже... И также безмолвны и загадочны ихъ рѣчи.

Только гдѣ твой Эдипъ?

Увы! не довольно надѣть мурмолку, чтобы сдѣлаться твоимъ Эдипомъ, о, всероссійскій сфинксъ!

Два четверостишія.

Существовалъ нѣкогда городъ, жители котораго до того страстно любили поэзію, что если проходило нѣсколько недѣль и не появлялось новыхъ прекрасныхъ стиховъ — они считали такой поэтическій неурожай общественнымъ бѣдствіемъ.

Они надѣвали тогда свои худшія одежды, посыпали пепломъ головы — и, собираясь толпами на площадяхъ, проливали слезы, горько роптали на музу, покинувшую ихъ.

Въ одинъ подобный злополучный день молодой поэтъ Юній появился на площади, переполненной скорбѣвшимъ народомъ.

Проворными шагами взобрался онъ на особенно-устроенный амвонъ — и подалъ знакъ, что желаетъ произнести стихотвореніе.

Ликторы тотчасъ замахали жезлами. „Молчаніе! вниманіе!“ зычно возопили они — и толпа затихла, выжидая.

„Друзья! Товарищи!“ — началъ Юній громкимъ, но не совсѣмъ твердымъ голосомъ:

„Друзья! Товарищи! Любители стиховъ!
Поклонники всего, что стройно и красиво!
Да не смущаетъ васъ мгновенье грусти темной!
Придетъ желанный мигъ... и свѣтъ разсѣетъ тьму!“

Юній умолкъ... а въ отвѣтъ ему со всѣхъ концовъ площади, поднялся гамъ, свистъ, хохотъ.

Всѣ обращенныя къ нему лица пылали негодованіемъ, всѣ глаза сверкали злобой, всѣ руки поднимались, угрожали, сжимались въ кулаки!

„Чѣмъ вздумалъ удивить!“ — ревѣли сердитые голоса. „Долой съ амвона бездарнаго риѳмоплета! Вонъ дурака! Гнилыми яблоками, тухлыми яйцами шута гороховаго! Подайте камней! Камней сюда!“

Кубаремъ скатился съ амвона Юній... Но онъ еще не успѣлъ прибѣжать къ себѣ домой — какъ до слуха его долетѣли раскаты восторженныхъ рукоплесканій, хвалебныхъ возгласовъ и кликовъ.

Исполненный недоумѣнья, стараясь, однако, не быть замѣченнымъ (ибо опасно раздражать залютѣвшаго звѣря) — возвратился Юній на площадь.

И что же онъ увидѣлъ?

Высоко надъ толпою, надъ ея плечами, стоялъ на золотомъ плоскомъ щитѣ, облеченный пурпурной хламидой, съ лавровымъ вѣнкомъ на взвившихся кудряхъ, стоялъ его соперникъ, молодой поэтъ Юлій... А народъ вопилъ кругомъ: „Слава! Слава! Слава безсмертному Юлію! Онъ утѣшилъ насъ въ нашей печали, въ нашемъ горѣ великомъ! Онъ подарилъ насъ стихами слаще меду, звучнѣе кимвала, душистѣе розы, чище небесной лазури! Несите его съ торжествомъ, обдавайте его вдохновенную голову мягкой волной ѳиміама, прохлаждайте его чело мѣрнымъ колебаніемъ пальмовыхъ вѣтвей, расточайте у ногъ его всѣ благовонія аравійскихъ мирръ! Слава!“

Юній приблизился къ одному изъ славословящихъ. — Повѣдай мнѣ, о, мой согражданинъ! какими стихами осчастливилъ васъ Юлій? — Увы! меня не было на площади, когда онъ произнесъ ихъ! Повтори ихъ, если ты ихъ запомнилъ, сдѣлай милость!

— „Такіе стихи — да не запомнить?“ ретиво отвѣтствовалъ вопрошенный. — „За кого-жъ ты меня принимаешь? Слушай — и ликуй, ликуй вмѣстѣ съ нами!“

„Любители стиховъ!“ — такъ началъ божественный Юлій...

„Любители стиховъ! Товарищи! Друзья!
Поклонники всего, что стройно, звучно, нѣжно!
Да не смущаетъ васъ мгновенье скорби тяжкой!
Желанный мигъ придетъ — и день прогонитъ ночь!“

— „Каково?“

— Помилуй! — возопилъ Юній — да это мои стихи! — Юлій, должно быть, находился въ толпѣ, когда я произнесъ ихъ — онъ услышалъ и повторилъ ихъ, едва измѣнивъ — и ужъ конечно не къ лучшему, — нѣсколько выраженій!

„Ага! Теперь я узнаю тебя... Ты Юній“, — возразилъ, насупивъ брови, остановленный имъ гражданинъ. — „Завистникъ или глупецъ!... вообрази только одно, несчастный! У Юлія какъ возвышенно сказано: „И день прогонитъ ночь!...“ А у тебя — чепуха какая-то: „И свѣтъ разсѣетъ тьму?!“ — Какой свѣтъ?! Какую тьму?!“

— Да развѣ это не все едино... началъ было Юній...

— „Прибавь еще слово, перебилъ его гражданинъ — я крикну народу... и онъ тебя растерзаетъ!“

Юній благоразумно умолкъ, а слышавшій его разговоръ съ гражданиномъ сѣдовласый старецъ подошелъ къ бѣдному поэту и, положивъ ему руку на плечо, промолвилъ:

— „Юній! Ты сказалъ свое — да не вó время; а тотъ не свое сказалъ — да вó время. — Слѣдовательно, онъ правъ — а тебѣ остаются утѣшенія собственной твоей совѣсти.“

Но пока совѣсть — какъ могла и какъ умѣла... довольно плохо, правду сказать — утѣшала прижавшагося къ сторонкѣ Юнія — вдали, среди грома и плеска ликованій, въ золотой пыли всепобѣднаго солнца, блистая пурпуромъ, темнѣя лавромъ сквозь волнистыя струи обильнаго ѳиміама, съ величественной медленностью, подобно царю, шествующему на царство, плавно двигалась гордо-выпрямленная фигура Юлія... и длинныя вѣтви пальмъ поочередно склонялись передъ нимъ, какъ бы выражая своимъ тихимъ вздиманьемъ, своимъ покорнымъ наклономъ — то непрестанно возобновлявшееся обожаніе, которое переполняло сердца очарованныхъ имъ согражданъ!

„Услышишь судъ глупца"...

Пушкинъ.

„Услышишь судъ глупца"... Ты всегда говорилъ правду, великій нашъ пѣвецъ; ты сказалъ ее и на этотъ разъ.

„Судъ глупца и смѣхъ толпы"... Кто не извѣдалъ и того, и другого?

Все это можно — и должно переносить; а кто въ силахъ — пусть презираетъ!

Но есть удары, которые больнѣе бьютъ по самому сердцу... Человѣкъ сдѣлалъ все, что могъ; работалъ усиленно, любовно, честно... И честныя души гадливо отворачиваются отъ него; честныя лица загораются негодованіемъ при его имени. „Удались! Ступай вонъ!" кричатъ ему честные, молодые голоса. — „Ни ты намъ не нуженъ, ни твой трудъ; ты оскверняешь наше жилище — ты насъ не знаешь и не понимаешь... Ты нашъ врагъ!"

Что тогда дѣлать этому человѣку? Продолжать трудиться, не пытаться оправдываться — и даже не ждать болѣе справедливой оцѣнки.

Нѣкогда землепашцы проклинали путешественника, принесшаго имъ картофель, замѣну хлѣба; ежедневную пищу бѣдняка... Они выбивали изъ протянутыхъ къ нимъ рукъ драгоцѣнный даръ, бросали его въ грязь, топтали ногами.

Теперь они питаются имъ — и даже не вѣдаютъ имени своего благодѣтеля.

Пускай! На что имъ его имя? Онъ, и безъимянный, спасаетъ ихъ отъ голода.

Будемъ стараться только о томъ, чтобы приносимое нами было точно полезною пищей.

Горька неправая укоризна въ устахъ людей, которыхъ любишь... Но перенести можно и это...

„Бей меня! но выслушай!" — говорилъ аѳинскій вождь спартанскому.

„Бей меня — но будь здоровъ и сытъ!" — должны говорить мы.

Голуби.

Я стоялъ на вершинѣ пологаго холма; передо мною — то золотымъ то посеребреннымъ моремъ раскинулась и пестрѣла спѣлая рожь.

Но не бѣгало зыби по этому морю; не струился душный воздухъ: назрѣвала гроза великая.

Около меня солнце еще свѣтило горячо и тускло; но тамъ, за рожью, не слишкомъ далеко, темно-синяя туча лежала грузной громадой на цѣлой половинѣ небосклона.

Все притаилось... все изнывало подъ зловѣщимъ блескомъ послѣднихъ солнечныхъ лучей. Не слыхать, не видать ни одной птицы; попрятались даже

воробьи. Только гдѣ-то вблизи упорно шепталъ и хлопалъ одинокій, крупный листъ лопуха.

Какъ сильно пахнетъ полынь на межахъ! Я глядѣлъ на синюю громаду... и смутно было на душѣ. Ну скорѣй же, скорѣй! думалось мнѣ, сверкни, золотая змѣйка, дрогни, громъ! двинься, покатись, пролейся, злая туча, прекрати тоскливое томленье!

Но туча не двигалась. Она по прежнему давила безмолвную землю... и только словно пухла да темнѣла.

И вотъ по одноцвѣтной ея синевѣ замелькало что-то ровно и плавно; ни дать, ни взять бѣлый платочекъ или снѣжный комокъ. То летѣлъ со стороны деревни бѣлый голубь.

Летѣлъ, летѣлъ все прямо, прямо... и потонулъ за лѣсомъ.

Прошло нѣсколько мгновеній — та же стояла жестокая тишь... Но глядь! Уже *два* платка мелькаютъ, *два* комочка несутся назадъ: то летятъ домой ровнымъ полетомъ *два* бѣлыхъ голубя.

И вотъ, наконецъ, сорвалась буря — и пошла потѣха!

Я едва домой добѣжалъ. — Визжитъ вѣтеръ, мечется какъ бѣшеный, мчатся рыжія, низкія, словно въ клочья разорванныя облака, все закрутилось, смѣшалось, захлесталъ, закачался отвѣсными столбами рьяный ливень, молніи слѣпятъ огнистой зеленью, стрѣляетъ какъ изъ пушки отрывистый громъ, запахло сѣрой...

Но подъ навѣсомъ крыши, на самомъ краюшкѣ слуховаго окна, рядышкомъ сидятъ два бѣлыхъ голубя — и тотъ, кто слеталъ за товарищемъ и тотъ, кого онъ привелъ и, можетъ быть, спасъ.

Нахохлились оба — и чувствуютъ каждый своимъ крыломъ крыло сосѣда...

Хорошо имъ! И мнѣ хорошо, глядя на нихъ... Хоть я и одинъ... одинъ какъ всегда.

Природа.

Мнѣ снилось, что я вошелъ въ огромную подземную храмину съ высокими сводами. Ее всю наполнялъ какой-то тоже подземный, ровный свѣтъ.

По самой серединѣ храмины сидѣла величавая женщина въ волнистой одеждѣ зеленаго цвѣта. Склонивъ голову на руку, она казалась погруженной въ глубокую думу.

Я тотчасъ понялъ, что эта женщина — сама природа, — и мгновеннымъ холодомъ внѣдрился въ мою душу благоговѣйный страхъ.

Я приблизился къ сидящей женщинѣ — и отдавъ почтительный поклонъ: „О, наша общая мать!“ — воскликнулъ я. — „О чемъ твоя дума? Не о будущихъ ли судьбахъ человѣчества размышляешь ты? Не о томъ ли, какъ ему дойти до возможнаго совершенства и счастья?“

Женщина медленно обратила на меня свои темные, грозные глаза. Губы ея шевельнулись — и раздался зычный голосъ, подобный лязгу желѣза.

— Я думаю о томъ, какъ бы придать бо́льшую силу мышцамъ ногъ блохи, чтобы ей удобнѣе было спасаться отъ враговъ своихъ. Равновѣсіе нападенія и отпора нарушено... Надо его возстановить.

— Какъ? — пролепеталъ я въ отвѣтъ. — Ты вотъ о чемъ думаешь? Но развѣ мы — люди, не любимыя твои дѣти?

Женщина чуть-чуть наморщила брови: — Всѣ твари мои дѣти, — промолвила она — и я одинаково о нихъ забочусь — и одинаково ихъ истребляю.

— Но добро... разумъ... справедливость... — пролепеталъ я снова.

— Это человѣческія слова, — раздался желѣзный голосъ. — Я не вѣдаю ни добра, ни зла... Разумъ мнѣ не законъ — и что́ такое справедливость? — Я тебѣ дала жизнь — я ее отниму и дамъ другимъ, червямъ или людямъ... мнѣ все равно... А ты, пока, защищайся — и не мѣшай мнѣ!

Я хотѣлъ-было возражать... но земля кругомъ глухо застонала и дрогнула — и я проснулся.

Старуха.

Я шелъ по широкому полю, одинъ.

И вдругъ мнѣ почудились легкіе, осторожные шаги за моею спиною... Кто-то шелъ по моему слѣду.

Я оглянулся — и увидалъ маленькую, сгорбленную старушку, всю закутанную въ сѣрыя лохмотья. Лицо старушки одно виднѣлось изъ-подъ нихъ желтое, морщинистое, востроносое, беззубое лицо.

Я подошелъ къ ней... Она остановилась.

— Кто ты? Чего тебѣ нужно? Ты нищая? Ждешь милостыни?

Старушка не отвѣтила. Я наклонился къ ней и замѣтилъ, что оба глаза у ней были застланы полупрозрачной, бѣловатой перепонкой или плевой, какая бываетъ у иныхъ птицъ: онѣ защищаютъ ею свои глаза отъ слишкомъ яркаго свѣта.

Но у старушки та плева не двигалась и не открывала зѣницъ... изъ чего я заключилъ, что она слѣпая.

— Хочешь милостыни? — повторилъ я свой вопросъ. — Зачѣмъ ты идешь за мною? — Но старушка по прежнему не отвѣчала, а только съежилась чуть-чуть.

Я отвернулся отъ нея и пошелъ своей дорогой.

И вотъ опять слышу я за собою тѣ же легкіе, мѣрные, словно крадущіеся шаги.

— Опять эта женщина! — подумалось мнѣ; — что она ко мнѣ пристала? — Но я тутъ же мысленно прибавилъ: вѣроятно, она со-слѣпу сбилась съ дороги, идетъ теперь по слуху за моими шагами, чтобы вмѣстѣ со мною выдти въ жилое мѣсто. Да, да; это такъ.

Но странное безпокойство понемногу овладѣло моими мыслями: мнѣ начало казаться, что эта старушка не идетъ только за мною, но что она направляетъ меня, что она меня толкаетъ то направо, то налѣво, и что я невольно повинуюсь ей.

Однако, я продолжаю идти... но вотъ впереди на самой моей дорогѣ что-то чернѣетъ и ширится... какая-то яма... „Могила!" сверкнуло у меня въ головѣ. — Вотъ куда она толкаетъ меня!

Я круто поворачиваю назадъ. Старуха опять передо мною... но она видитъ! Она смотритъ на меня большими, злыми, зловѣщими глазами... глазами хищной птицы... Я надвигаюсь къ ея лицу, къ ея глазамъ... Опять та же тусклая плева, тотъ же слѣпой и тупой обликъ...

„Ахъ! думаю я... эта старуха — моя судьба. Та судьба, отъ которой не уйти человѣку!"

„Не уйти! не уйти! — Что за сумасше[...]
я бросаюсь въ сторону, по другому направле[...]

Я иду проворно... Но легкіе шаги [...]
близко, близко... И впереди опять темнѣет[...]

Я опять поворачиваю въ другую сторо[...]
сзади, и то же грозное пятно впереди.

И куда я ни мечусь, какъ заяцъ на уг[...]

— Стой! думаю я. — Обману-жъ я е[...]
мгновенно сажусь на землю.

Старуха стоитъ позади, въ двухъ шага[...]
но я чувствую, что она тутъ.

И вдругъ я вижу: то пятно, что чернѣ[...]
ко мнѣ!

Боже! Я оглядываюсь назадъ... Стар[...]
и беззубый ротъ скривленъ усмѣшкой...

— Не уйдешь!

---

i) J. P. Polonski (Яковъ Пе[...]
род. 1820[...]

P., der intimste Freund Turgenjews, Ma[...]
eines Beamten in Rjasánj geboren. Als Gym[...]
prinzen, dem nachherigen Kaiser Alexander I[...]
von diesem eine goldene Uhr. Als er im Ja[...]
der Universität zu Moskau absolviert hatte, ga[...]
Presse beifällig aufgenommene Gedichtsamm[...]
hielt er sich längere Zeit in Südrufsland und [...]
zu einigen seiner Dichtungen fand. Im Jahr[...]
die Schweiz, Rom und Paris. Darauf liefs er [...]
die Zeitschrift „Русское Слово" einige Zeit [...]
Komitee der ausländischen Zensur angestellt.
der idealen Kunst, jedoch behandelt er in sei[...]
auch soziale Stoffe. Originell und voll poetisc[...]
Volkston, die grofse Beliebtheit erlangten und vie[...]
erschienen nach einander verschiedene Gedic[...]
Озими, На закатѣ). Seine bedeutendsten Po[...]
Мими, Келіотъ, Свѣжее преданіе, Свѣтъ и [...]
sehr hübsche Novellen und kritische Aufsätze. [...]
Gedichte und 7 Bd. Prosa) СПб. 1885. Abha[...]
Добролюбовъ, т. III., Живописное Обозрѣніе, [...]

---

1. Мое сердце — р[...]

Мое сердце — родникъ, моя пѣс[...]
Пропадая вдали — разлив[...]
Подъ грозой — моя пѣсня, какъ [...]
На зарѣ — въ ней заря от[...]
Если-жъ вдругъ вспыхнуть искры [...]
Или на сердцѣ горе нако[...]
Въ лоно пѣсни моей льются слез[...]
И волна уноситъ ихъ торо[...]

„Не уйти! не уйти! — Чтó за сумасшествіе... Надо попытаться." И я бросаюсь въ сторону, по другому направленію.

Я иду проворно... Но легкіе шаги по прежнему шелестятъ за мною, близко, близко... И впереди опять темнѣетъ яма.

Я опять поворачиваю въ другую сторону... И опять тотъ же шелестъ сзади, и то же грозное пятно впереди.

И куда я ни мечусь, какъ заяцъ на угонкахъ... все то же, то же!

— Стой! думаю я. — Обману-жъ я ее! Не пойду я никуда! — и я мгновенно сажусь на землю.

Старуха стоитъ позади, въ двухъ шагахъ отъ меня. — Я ея не слышу, но я чувствую, что она тутъ.

И вдругъ я вижу: то пятно, что чернѣло вдали, плыветъ, ползетъ само ко мнѣ!

Боже! Я оглядываюсь назадъ... Старуха смотритъ прямо на меня — и беззубый ротъ скривленъ усмѣшкой...

— Не уйдешь!

---

i) J. P. Polonski (Яковъ Петровичъ Полóнскій, род. 1820).

P., der intimste Freund Turgenjews, Maler und Dichter, wurde als Sohn eines Beamten in Rjasánj geboren. Als Gymnasiast überreichte er dem Kronprinzen, dem nachherigen Kaiser Alexander II., ein Gedicht und erhielt dafür von diesem eine goldene Uhr. Als er im Jahre 1844 die juristische Fakultät der Universität zu Moskau absolviert hatte, gab er seine erste, von der gesamten Presse beifällig aufgenommene Gedichtsammlung (Гаммы) heraus. Darnach hielt er sich längere Zeit in Südrußland und im Kaukasus auf, wo er den Stoff zu einigen seiner Dichtungen fand. Im Jahre 1857 besuchte er Deutschland, die Schweiz, Rom und Paris. Darauf ließ er sich in Petersburg nieder, wo er die Zeitschrift „Русское Слово" einige Zeit redigierte. Seit 1860 ist er im Komitee der ausländischen Zensur angestellt. P. ist vorwiegend ein Pfleger der idealen Kunst, jedoch behandelt er in seinen lyrischen Gedichten zuweilen auch soziale Stoffe. Originell und voll poetischen Duftes sind seine Lieder im Volkston, die große Beliebtheit erlangten und vielfach komponiert wurden. Von P. erschienen nach einander verschiedene Gedichtsammlungen (Оттиски, Снопы, Озими, На закатѣ). Seine bedeutendsten Poeme sind: Кузнечикъ-музыкантъ, Мими, Келіотъ, Свѣжее преданіе, Свѣтъ и тѣни. P. schrieb auch einige sehr hübsche Novellen und kritische Aufsätze. Letzte Ausgabe in 10 Bdn. (3 Bd. Gedichte und 7 Bd. Prosa) СПб. 1885. Abhandlungen von Бѣлинскій, т. IX., Добролюбовъ, т. III., Живописное Обозрѣніе, 1877, u. a.

---

1. Мое сердце — родникъ.

Мое сердце — родникъ, моя пѣсня — волна —
Пропадая вдали — разливается...
Подъ грозой — моя пѣсня, какъ туча, темна,
На зарѣ — въ ней заря отражается.
Если-жъ вдругъ вспыхнутъ искры нежданной любви,
Или на сердцѣ горе накопится —
Въ лоно пѣсни моей льются слезы мои,
И волна уноситъ ихъ торопится.

2. Есть рѣчи.

Есть рѣчи — свѣтлые порывы — и моленья:
Ихъ понимать не всѣмъ дано:
Въ нихъ для поэта — искра вдохновенья,
Для гражданина — благъ зерно.
Кто ихъ подслушаетъ — тѣ рѣчи, хоть украдкой,
Тотъ, безъ горячаго стыда,
Не въ силахъ протянуть руки своей за взяткой,
Не броситъ честнаго труда.
Кто ихъ подслушаетъ — тѣ рѣчи, хоть украдкой,
Тотъ къ сердцу приметъ бѣдняка,
За правду въ адъ пойдетъ и лестью грязно-сладкой
Не замараетъ языка.

3. Внутренній голосъ.

Когда душа твоя, страдая,
Полна любви; а между тѣмъ
Ты любишь, самъ не понимая,
Кого ты любишь и зачѣмъ —

Изъ глубины, откуда бьется
Пульсъ жизни сердца твоего,
Мой голосъ смутно раздается:
Услышь его! пойми его!

Кто я? — меня не видитъ око...
Но — близкій сердцу, какъ печаль —
Я, какъ мечта, ношусь далеко,
Зову и — увлекаю вдаль.

Я—недоступный мыслямъ празднымъ—
Я тотъ, кто въ благости своей,
Законы далъ звѣздамъ алмазнымъ,
Свободу далъ душѣ твоей.

Живой источникъ мыслей тайныхъ,
Свой вѣчный свѣтъ вливая въ нихъ,
Мнѣ мало дѣла до случайныхъ
Тревогъ и радостей твоихъ.

Но, безконечно всюду вѣя,
Хочу, чтобъ жизнь была полна,
Въ твоей душѣ вопросы сѣя,
Дышу на эти сѣмена —

И говорю: на почвѣ скудной
Дай вызрѣть Божьимъ сѣменамъ,
Въ день благодатный жатвы трудной
Я за дѣла твои воздамъ.

4. Утро.

Вверхъ по недоступнымъ
Крутизнамъ встающихъ
Горъ туманъ восходитъ
Изъ долинъ цвѣтущихъ;

Онъ, какъ дымъ, уходитъ
Въ небеса родныя,
Въ облака свиваясь
Ярко-золотыя, —
И разсѣяваясь.

Лучъ зари съ лазурью
На волнахъ трепещетъ;
На востокѣ солнце
Разгараясь блещетъ...

И сіяетъ утро,
Утро молодое...
Ты ли это, небо
Хмурое, ночное?

Ни единой тучки
На лазурномъ небѣ...
Ни единой мысли
О насущномъ хлѣбѣ...

* * *

О, въ отвѣтъ природѣ
Улыбнись, отъ вѣка
Обреченный скорби
Геній человѣка!

Улыбнись природѣ,
Вѣрь знаменованью!
Нѣтъ конца стремленью —
Есть конецъ страданью.

5. Вечеръ.

Зари догорающей пламя
Разсыпало по небу искры;
Сквозитъ лучезарное море;
Затихъ по дорогѣ прибрежной
Бубенчиковъ говоръ нестройный;
Погонщиковъ звонкая пѣсня
Въ дремучемъ лѣсу затерялась;
Въ прозрачномъ туманѣ мелькнула
И скрылась крикливая чайка;
Качается бѣлая пѣна
У сѣраго камня, какъ въ люлькѣ
Заснувшій ребенокъ; какъ перлы
Росы освѣжительной капли
Повисли на листьяхъ каштана —
И въ каждой росинкѣ трепещетъ
Зари догорающей пламя.

6. Иногда.

Ложь иногда ходитъ въ видѣ
Женщины милой и скромной:
Ложь эту помню я — помню
Ликъ ея нѣжный и томный!
Тихо звучитъ ея голосъ
Всѣмъ обаяніемъ ласки;
Полны задумчивой тайны,
Въ душу глядятъ ея глазки.

Все мнѣ казалося правдой,
Все, что-бъ она ни сказала:
Я допускалъ добровольно
Къ сердцу змѣиное жало.
Самъ я хотѣлъ, самъ я жаждалъ
Сладкой отравы обмана...
О, глубока была вѣра! —
И глубока была рана!

7. Солнце и мѣсяцъ.

Въ колыбель младенца, ночью,
Мѣсяцъ лучъ свой заронилъ.
„Отчего такъ свѣтитъ мѣсяцъ?“
Робко онъ меня спросилъ.

Въ день-деньской устало солнце,
И сказалъ ему Господь:
„Лягъ, засни! и за тобою
„Все задремлетъ, все заснетъ.“

И взмолилось солнце брату:
„Братъ мой, мѣсяцъ золотой!
„Ты зажги фонарь, и ночью
„Обойди ты край земной!

„Кто тамъ молится, кто плачетъ,
„Кто мѣшаетъ людямъ спать —
„Все развѣдай, и по-утру
„Приходи и дай мнѣ знать!“

Солнце спитъ; а мѣсяцъ ходитъ,
Сторожитъ земной покой...
Завтра-жъ рано-рано къ брату
Постучится братъ меньшой.

Стукъ-стукъ-стукъ!... Отворятъ двери.
„Солнце встань! Грачи летятъ,
„Пѣтухи давно пропѣли,
„И къ заутрени звонятъ.“

Солнце встанетъ, солнце спроситъ:
„Что, голубчикъ, братецъ мой,
„Какъ тебя Господь-Богъ носитъ?
„Что ты блѣденъ? что съ тобой?“

И начнетъ разсказъ свой мѣсяцъ —
Кто и какъ себя ведетъ...
Если ночь была спокойна —
Солнце весело взойдетъ.

Если-жъ нѣтъ — взойдетъ въ туманѣ;
Вѣтеръ дунетъ, дождь пойдетъ,
Въ садъ гулять не выйдетъ няня —
И дитя не поведетъ.

8. Ночь въ Крыму.

Помнишь — лунное мерцанье,
Шорохъ моря подъ скалой,
Сонныхъ листьевъ колыханье
И цикады стрекотанье
За оградой садовой?

Въ полумглѣ нагорнымъ садомъ
Шли мы — лавръ благоухалъ,
Гротъ чернѣлъ за виноградомъ,
И бассейнъ подъ водопадомъ
Переполненный звучалъ.

Помнишь — свѣжее дыханье,
Запахъ розы, говоръ струй —
Всей природы обаянье
И невольное сліянье
Устъ въ нежданный поцѣлуй?

Эта музыка природы,
Эта музыка души
Мнѣ въ иные злые годы,
Послѣ бурь и непогоды,
Ясно слышалась въ тиши.

Я внималъ, и сердце грѣлось
Съ юга вѣющимъ тепломъ;
Легче вѣрилось и пѣлось;
Я внималъ — и мнѣ хотѣлось
Этой музыки во всёмъ.

---

k) A. A. Fet (Аѳанасій Аѳанасьевичъ Фетъ [-Шеншинъ], род. 1820).

Fet wurde auf dem Gute seines Vaters im Gouvernement Orel geboren, studierte in Moskau Philologie und trat später in die Armee, aus der er nach Beendigung des Krymkrieges wieder ausschied. Seine erste Gedichtsammlung „Лирическій Пантеонъ“ erschien 1840; später folgten: Снѣга, Гаданія, Вечера и ночи. F., ein sybaritischer Charakter, ist ein Anhänger der Klassizität geblieben. Seine Gedichte sind formschön, aber kühl; doch ist er nicht ohne schwärmerische Empfindung. Ja, er besitzt sogar einen Anflug deutscher Sentimentalität, die sich aber bei ihm mit französischer Grazie paart. Darum dienten seine Gedichte seiner Zeit dem Spott der realistischen Kritik vielfach als Zielscheibe. F. verfaſste auch einige kritische Essays und Erzählungen. Verdienstvoll sind seine Übersetzungen des Horaz, Juvenal, Faust, Hermann und Dorothea, Julius Cäsar, Antonius und Kleopatra etc. Ausgaben: СПб. 1856, Москва 1863, Вечерá и огни, Москва 1883. Abhandlung von Боткинъ in Современникъ 1857, No. 1.

1. Тайна.

Почти ребёнкомъ я была —
Всѣ любовались мной.
Мнѣ шли и кудри по плечамъ,
И фартучёкъ цвѣтной.
Любила мать смотрѣть, какъ я
Молилась по утру,
Любила слушать, если я
Пѣвала ввечеру.
Чужой однажды посѣтилъ
Нашъ тихій уголокъ:
Онъ былъ такъ нѣженъ и умёнъ,
Такъ строенъ и высокъ.
Онъ часто въ очи мнѣ глядѣлъ
И тихо руку жалъ,
И тайно глазъ мой голубой
И кудри цѣловалъ.
И, помню, стало мнѣ вокругъ
При нёмъ всё такъ свѣтло,
И стало мутно въ головѣ,
И нá сердцѣ тепло.
Летѣли дни — промчался годъ —
Насталъ послѣдній часъ:
Ему шепнула что-то мать —
И онъ оставилъ насъ.

И долго, долго мнѣ пришлось
И плакать, и грустить;
Но я боялася о нёмъ
Кого-нибудь спросить.
Однажды, вижу: милый гость,
Припавъ къ устамъ моимъ,
Мнѣ говоритъ: „не бойся, другъ:
Я для другихъ незримъ!“

И съ этихъ поръ онъ снова мой —
Въ объятіяхъ моихъ,
И страстно, крѣпко онъ меня
Цѣлуетъ при другихъ.
Всѣ говорятъ, что яркій цвѣтъ
Ланитъ моихъ больной:
Имъ не узнать, какъ жарко ихъ
Цѣлуетъ милый мой.

2. Ночныя тѣни.

Шепотъ, робкое дыханье,
Трели соловья,
Серебро и колыханье
Соннаго ручья,
Свѣтъ ночной, ночныя тѣни —
Тѣни безъ конца,

Рядъ волшебныхъ измѣненій
Милаго лица,
Въ дымныхъ тучкахъ пурпуръ розы,
Отблескъ янтаря,
И лобзанія, и слёзы —
И заря, заря!

3. Привѣтъ.

Я пришелъ къ тебѣ съ привѣтомъ —
Разсказать, что солнце встало,
Что оно горячимъ свѣтомъ
По листамъ затрепетало;
Разсказать, что лѣсъ проснулся,
Весь проснулся, вѣткой каждой,
Каждой птицей встрепенулся
И весенней полонъ жаждой;

Разсказать, что съ той же страстью,
Какъ вчера, пришелъ я снова,
Что душа всё такъ же счастью
И тебѣ служить готова;
Разсказать, что отовсюду
На меня весельемъ вѣетъ,
Что не знаю самъ, чтó буду,
Пѣть, но только пѣсня зрѣетъ.

4. Тёплый вѣтеръ тихо вѣетъ.

Тёплый вѣтеръ тихо вѣетъ,
Жизнью свѣжей дышитъ степь,
И кургановъ зеленѣетъ
Убѣгающая цѣпь.

И далёко межъ кургановъ
Темносѣрою змѣёй
До блѣднѣющихъ тумановъ
Пролегаетъ путь родной.

Къ безотчётному веселью,
Подымаясь въ небеса,
Сыплютъ съ неба трель за трелью
Вешнихъ птичекъ голоса.

5. Первый ландышъ.

О первый ландышъ! изъ-подъ снѣга
Ты просишь солнечныхъ лучей;
Какая дѣвственная нѣга
Въ душистой чистотѣ твоей!

Какъ первый лучъ весеннійярокъ!
Какіе въ немъ нисходятъ сны!
Какъ ты плѣнителенъ, подарокъ
Воспламеняющей весны!

Такъ дѣва въ первый разъ вздыхаетъ;
О чемъ? — неясно ей самой...
И робкій вздохъ благоухаетъ
Избыткомъ жизни молодой.

6. Береза.

Печальная берёза
У моего окна,
И прихотью мороза
Разубрана она;

Какъ гроздья винограда,
Вѣтвей концы висятъ —
И радостенъ для взгляда
Весь траурный нарядъ.

Люблю игру денницы
Я замѣчать на ней,
И жаль мнѣ, если птицы
Стряхнуть красу съ вѣтвей.

7. Узникъ.

Густая крапива
Шумитъ подъ окномъ;
Зелёная ива
Повисла шатромъ;
Весёлыя лодки
Въ дали голубой:
Желѣзо рѣшетки
Визжитъ подъ пилой.

Бывалое горе
Уснуло въ груди;
Свобода и море
Горятъ впереди.
Прибавилось духа,
Затихла тоска —
И слушаетъ ухо,
И пилитъ рука.

8. Тургеневу.

Прошла зима, затихла вьюга,
Давно тебѣ, любовникъ Юга,
Готовимъ тучнаго тельца.
Въ снѣгу, въ колючихъ искрахъ пыли
Въ тебѣ мы друга не забыли
И заждались обнять пѣвца.

Ты нашъ. Напрасно утромъ рано
Ты будишь стражей Ватикана.
Вотъ за рѣшетку ты шагнулъ,
Вотъ улыбнулися антики,
И долго слышатъ мозаики
Твоихъ шаговъ бѣгущій гулъ.

Ты нашъ. Чужда и молчалива
Передъ тобой стоитъ олива,
Иль зонтикъ пинны молодой;
Но вѣчно радужныя грезы
Тебя несутъ подъ тѣнь березы,
Къ ручьямъ земли твоей родной.

Тамъ все тебя встрѣчаетъ другомъ:
Чернѣй бразда бѣжитъ за плугомъ,
Тамъ бархатъ степи зеленѣй,
И вѣрно чуя, что просторнѣй, —
Смѣлѣй и слаще и задорнѣй
Весенній свищетъ соловей.

---

1) D. W. Grigorowitsch (Дмитрій Васильевичъ Григоро́вичъ, род. 1822).

G., der edle Fürsprecher der Leibeigenen, der durch seine Schilderungen unverdienten Elends und moralischer Leiden viel zur endlichen Aufhebung der Leibeigenschaft beitrug und daher mit Recht der russische Beecher-Stowe genannt wird, ist der Sohn eines Edelmanns und wurde im Gouvernement Symbirsk geboren. Seine Jugend verbrachte er in einem Dorfe an der Wolga; seine erste Ausbildung erhielt er in einem Privatinstitut und später besuchte er, gemeinsam mit Dostojewski, die Ingenieurschule. Anfänglich hatte er Neigung zur Malerei und zum Theater, darnach aber nahm er an der naturalistischen

„Чѣмъ вздумалъ удивить!“ — ревѣли сердитые голоса. „Долой съ амвона бездарнаго риѳмоплета! Вонъ дурака! Гнилыми яблоками, тухлыми яйцами шута гороховаго! Подайте камней! Камней сюда!“

Кубаремъ скатился съ амвона Юній... Но онъ еще не успѣлъ прибѣжать къ себѣ домой — какъ до слуха его долетѣли раскаты восторженныхъ рукоплесканій, хвалебныхъ возгласовъ и кликовъ.

Исполненный недоумѣнья, стараясь, однако, не быть замѣченнымъ (ибо опасно раздражать залютѣвшаго звѣря) — возвратился Юній на площадь.

И что же онъ увидѣлъ?

Высоко надъ толпою, надъ ея плечами, стоялъ на золотомъ плоскомъ щитѣ, облеченный пурпурной хламидой, съ лавровымъ вѣнкомъ на взвившихся кудряхъ, стоялъ его соперникъ, молодой поэтъ Юлій... А народъ вопилъ кругомъ: „Слава! Слава! Слава безсмертному Юлію! Онъ утѣшилъ насъ въ нашей печали, въ нашемъ горѣ великомъ! Онъ подарилъ насъ стихами слаще меду, звучнѣе кимвала, душистѣе розы, чище небесной лазури! Несите его съ торжествомъ, обдавайте его вдохновенную голову мягкой волной ѳиміама, прохлаждайте его чело мѣрнымъ колебаніемъ пальмовыхъ вѣтвей, расточайте у ногъ его всѣ благовонія аравійскихъ мирръ! Слава!“

Юній приблизился къ одному изъ славословящихъ. — Повѣдай мнѣ, о, мой согражданинъ! какими стихами осчастливилъ васъ Юлій? — Увы! меня не было на площади, когда онъ произнесъ ихъ! Повтори ихъ, если ты ихъ запомнилъ, сдѣлай милость!

— „Такіе стихи — да не запомнить?“ ретиво отвѣтствовалъ вопрошенный. — „За кого-жъ ты меня принимаешь? Слушай — и ликуй, ликуй вмѣстѣ съ нами!“

„Любители стиховъ!“ — такъ началъ божественный Юлій...

„Любители стиховъ! Товарищи! Друзья!
Поклонники всего, что стройно, звучно, нѣжно!
Да не смущаетъ васъ мгновенье скорби тяжкой!
Желанный мигъ придетъ — и день прогонитъ ночь!“

— „Каково?“

— Помилуй! — возопилъ Юній — да это мои стихи! — Юлій, должно быть, находился въ толпѣ, когда я произнесъ ихъ — онъ услышалъ и повторилъ ихъ, едва измѣнивъ — и ужъ конечно не къ лучшему, — нѣсколько выраженій!

„Ага! Теперь я узнаю тебя... Ты Юній“, — возразилъ, насупивъ брови, остановленный имъ гражданинъ. — „Завистникъ или глупецъ!... вообрази только одно, несчастный! У Юлія какъ возвышенно сказано: „И день прогонитъ ночь!...“ А у тебя — чепуха какая-то: „И свѣтъ разсѣетъ тьму?!“ — Какой свѣтъ?! Какую тьму?!“

— Да развѣ это не все едино... началъ было Юній...

— „Прибавь еще слово, перебилъ его гражданинъ — я крикну народу... и онъ тебя растерзаетъ!“

Юній благоразумно умолкъ, а слышавшій его разговоръ съ гражданиномъ сѣдовласый старецъ подошелъ къ бѣдному поэту и, положивъ ему руку на плечо, промолвилъ:

— „Юній! Ты сказалъ свое — да не вó время; а тотъ не свое сказалъ — да вó время. — Слѣдовательно, онъ правъ — а тебѣ остаются утѣшенія собственной твоей совѣсти.“

Но пока совѣсть — какъ могла и какъ умѣла... довольно плохо, правду сказать — утѣшала прижавшагося къ сторонкѣ Юнія — вдали, среди грома и плеска ликованій, въ золотой пыли всепобѣднаго солнца, блистая пурпуромъ, темнѣя лавромъ сквозь волнистыя струи обильнаго ѳиміама, съ величественной медленностью, подобно царю, шествующему на царство, плавно двигалась гордо-выпрямленная фигура Юлія... и длинныя вѣтви пальмъ поочередно склонялись передъ нимъ, какъ бы выражая своимъ тихимъ вздыманьемъ, своимъ покорнымъ наклономъ — то непрестанно возобновлявшееся обожаніе, которое переполняло сердца очарованныхъ имъ согражданъ!

„Услышишь судъ глупца"...

Пушкинъ.

„Услышишь судъ глупца"... Ты всегда говорилъ правду, великій нашъ пѣвецъ; ты сказалъ ее и на этотъ разъ.

„Судъ глупца и смѣхъ толпы"... Кто не извѣдалъ и того, и другого?

Все это можно — и должно переносить; а кто въ силахъ — пусть презираетъ!

Но есть удары, которые больнѣе бьютъ по самому сердцу... Человѣкъ сдѣлалъ все, что могъ; работалъ усиленно, любовно, честно... И честныя души гадливо отворачиваются отъ него; честныя лица загораются негодованіемъ при его имени. „Удались! Ступай вонъ!" кричатъ ему честные, молодые голоса. — „Ни ты намъ не нуженъ, ни твой трудъ; ты оскверняешь наше жилище — ты насъ не знаешь и не понимаешь... Ты нашъ врагъ!"

Что тогда дѣлать этому человѣку? Продолжать трудиться, не пытаться оправдываться — и даже не ждать болѣе справедливой оцѣнки.

Нѣкогда землепашцы проклинали путешественника, принесшаго имъ картофель, замѣну хлѣба; ежедневную пищу бѣдняка... Они выбивали изъ протянутыхъ къ нимъ рукъ драгоцѣнный даръ, бросали его въ грязь, топтали ногами.

Теперь они питаются имъ — и даже не вѣдаютъ имени своего благодѣтеля.

Пускай! На что имъ его имя? Онъ, и безъимянный, спасаетъ ихъ отъ голода.

Будемъ стараться только о томъ, чтобы приносимое нами было точно полезною пищей.

Горька неправая укоризна въ устахъ людей, которыхъ любишь... Но перенести можно и это...

„Бей меня! но выслушай!" — говорилъ аѳинскій вождь спартанскому.

„Бей меня — но будь здоровъ и сытъ!" — должны говорить мы.

Голуби.

Я стоялъ на вершинѣ пологаго холма; передо мною — то золотымъ то посеребреннымъ моремъ раскинулась и пестрѣла спѣлая рожь.

Но не бѣгало зыби по этому морю; не струился душный воздухъ: назрѣвала гроза великая.

Около меня солнце еще свѣтило горячо и тускло; но тамъ, за рожью, не слишкомъ далеко, темно-синяя туча лежала грузной громадой на цѣлой половинѣ небосклона.

Все притаилось... все изнывало подъ зловѣщимъ блескомъ послѣднихъ солнечныхъ лучей. Не слыхать, не видать ни одной птицы; попрятались даже

воробьи. Только гдѣ-то вблизи упорно шепталъ и хлопалъ одинокій, крупный листъ лопуха.

Какъ сильно пахнетъ полынь на межахъ! Я глядѣлъ на синюю громаду... и смутно было на душѣ. Ну скорѣй же, скорѣй! думалось мнѣ, сверкни, золотая змѣйка, дрогни, громъ! двинься, покатись, пролейся, злая туча, прекрати тоскливое томленье!

Но туча не двигалась. Она по прежнему давила безмолвную землю... и только словно пухла да темнѣла.

И вотъ по одноцвѣтной ея синевѣ замелькало что-то ровно и плавно; ни дать, ни взять бѣлый платочекъ или снѣжный комокъ. То летѣлъ со стороны деревни бѣлый голубь.

Летѣлъ, летѣлъ все прямо, прямо... и потонулъ за лѣсомъ.

Прошло нѣсколько мгновеній — та же стояла жестокая тишь... Но глядь! Уже *два* платка мелькаютъ, *два* комочка несутся назадъ: то летятъ домой ровнымъ полетомъ *два* бѣлыхъ голубя.

И вотъ, наконецъ, сорвалась буря — и пошла потѣха!

Я едва домой добѣжалъ. — Визжитъ вѣтеръ, мечется какъ бѣшеный, мчатся рыжія, низкія, словно въ клочья разорванныя облака, все закрутилось, смѣшалось, захлесталъ, закачался отвѣсными столбами рьяный ливень, молніи слѣпятъ огнистой зеленью, стрѣляетъ какъ изъ пушки отрывистый громъ, запахло сѣрой...

Но подъ навѣсомъ крыши, на самомъ краюшкѣ слуховаго окна, рядышкомъ сидятъ два бѣлыхъ голубя — и тотъ, кто слеталъ за товарищемъ и тотъ, кого онъ привелъ и, можетъ быть, спасъ.

Нахохлились оба — и чувствуютъ каждый своимъ крыломъ крыло сосѣда...

Хорошо имъ! И мнѣ хорошо, глядя на нихъ... Хоть я и одинъ... одинъ какъ всегда.

Природа.

Мнѣ снилось, что я вошелъ въ огромную подземную храмину съ высокими сводами. Ее всю наполнялъ какой-то тоже подземный, ровный свѣтъ.

По самой серединѣ храмины сидѣла величавая женщина въ волнистой одеждѣ зеленаго цвѣта. Склонивъ голову на руку, она казалась погруженной въ глубокую думу.

Я тотчасъ понялъ, что эта женщина — сама природа, — и мгновеннымъ холодомъ внѣдрился въ мою душу благоговѣйный страхъ.

Я приблизился къ сидящей женщинѣ — и отдавъ почтительный поклонъ „О, наша общая мать!“ — воскликнулъ я. — „О чемъ твоя дума? Не о будущихъ ли судьбахъ человѣчества размышляешь ты? Не о томъ ли, какъ ему дойти до возможнаго совершенства и счастья?“

Женщина медленно обратила на меня свои темные, грозные глаза. Губы ея шевельнулись — и раздался зычный голосъ, подобный лязгу желѣза.

— Я думаю о томъ, какъ бы придать бóльшую силу мышцамъ ногъ блохи, чтобы ей удобнѣе было спасаться отъ враговъ своихъ. Равновѣсіе нападенія и отпора нарушено... Надо его возстановить.

— Какъ? — пролепеталъ я въ отвѣтъ. — Ты вотъ о чемъ думаешь? Но развѣ мы — люди, не любимыя твои дѣти?

Женщина чуть-чуть наморщила брови: — Всѣ твари мои дѣти, — промолвила она — и я одинаково о нихъ забочусь — и одинаково ихъ истребляю.

— Но добро... разумъ... справедливость... — пролепеталъ я снова.

— Это человѣческія слова, — раздался желѣзный голосъ. — Я не вѣдаю ни добра, ни зла... Разумъ мнѣ не законъ — и чтó такое справедливость? — Я тебѣ дала жизнь — я ее отниму и дамъ другимъ, червямъ или людямъ... мнѣ все равно... А ты, пока, защищайся — и не мѣшай мнѣ!

Я хотѣлъ-было возражать... но земля кругомъ глухо застонала и дрогнула — и я проснулся.

Старуха.

Я шелъ по широкому полю, одинъ.

И вдругъ мнѣ почудились легкіе, осторожные шаги за моею спиною... Кто-то шелъ по моему слѣду.

Я оглянулся — и увидалъ маленькую, сгорбленную старушку, всю закутанную въ сѣрыя лохмотья. Лицо старушки одно виднѣлось изъ-подъ нихъ желтое, морщинистое, востроносое, беззубое лицо.

Я подошелъ къ ней... Она остановилась.

— Кто ты? Чего тебѣ нужно? Ты нищая? Ждешь милостыни?

Старушка не отвѣтила. Я наклонился къ ней и замѣтилъ, что оба глаза у ней были застланы полупрозрачной, бѣловатой перепонкой или плевой, какая бываетъ у иныхъ птицъ: онѣ защищаютъ ею свои глаза отъ слишкомъ яркаго свѣта.

Но у старушки та плева не двигалась и не открывала зѣницъ... изъ чего я заключилъ, что она слѣпая.

— Хочешь милостыни? — повторилъ я свой вопросъ. — Зачѣмъ ты идешь за мною? — Но старушка по прежнему не отвѣчала, а только съежилась чуть-чуть.

Я отвернулся отъ нея и пошелъ своей дорогой.

И вотъ опять слышу я за собою тѣ же легкіе, мѣрные, словно крадущіеся шаги.

— Опять эта женщина! — подумалось мнѣ; — что она ко мнѣ пристала? — Но я тутъ же мысленно прибавилъ: вѣроятно, она со-слѣпу сбилась съ дороги, идетъ теперь по слуху за моими шагами, чтобы вмѣстѣ со мною выдти въ жилое мѣсто. Да, да; это такъ.

Но странное безпокойство понемногу овладѣло моими мыслями: мнѣ начало казаться, что эта старушка не идетъ только за мною, но что она направляетъ меня, что она меня толкаетъ то направо, то налѣво, и что я невольно повинуюсь ей.

Однако, я продолжаю идти... но вотъ впереди на самой моей дорогѣ что-то чернѣетъ и ширится... какая-то яма... „Могила!“ сверкнуло у меня въ головѣ. — Вотъ куда она толкаетъ меня!

Я круто поворачиваю назадъ. Старуха опять передо мною... но она видитъ! Она смотритъ на меня большими, злыми, зловѣщими глазами... глазами хищной птицы... Я надвигаюсь къ ея лицу, къ ея глазамъ... Опять та же тусклая плева, тотъ же слѣпой и тупой обликъ...

„Ахъ! думаю я... эта старуха — моя судьба. Та судьба, отъ которой не уйти человѣку!“

„Не уйти! не уйти! — Чтó за сумасшествіе... Надо попытаться.“ И я бросаюсь въ сторону, по другому направленію.

Я иду проворно... Но легкіе шаги по прежнему шелестятъ за мною, близко, близко... И впереди опять темнѣетъ яма.

Я опять поворачиваю въ другую сторону... И опять тотъ же шелестъ сзади, и то же грозное пятно впереди.

И куда я ни мечусь, какъ заяцъ на угонкахъ... все то же, то же!

— Стой! думаю я. — Обману-жъ я ее! Не пойду я никуда! — и я мгновенно сажусь на землю.

Старуха стоитъ позади, въ двухъ шагахъ отъ меня. — Я ея не слышу, но я чувствую, что она тутъ.

И вдругъ я вижу: то пятно, что чернѣло вдали, плыветъ, ползетъ само ко мнѣ!

Боже! Я оглядываюсь назадъ... Старуха смотритъ прямо на меня — и беззубый ротъ скривленъ усмѣшкой...

— Не уйдешь!

---

i) J. P. Polonski (Яковъ Петровичъ Полóнскій, род. 1820).

P., der intimste Freund Turgenjews, Maler und Dichter, wurde als Sohn eines Beamten in Rjasánj geboren. Als Gymnasiast überreichte er dem Kronprinzen, dem nachherigen Kaiser Alexander II., ein Gedicht und erhielt dafür von diesem eine goldene Uhr. Als er im Jahre 1844 die juristische Fakultät der Universität zu Moskau absolviert hatte, gab er seine erste, von der gesamten Presse beifällig aufgenommene Gedichtsammlung (Гаммы) heraus. Darnach hielt er sich längere Zeit in Südrußland und im Kaukasus auf, wo er den Stoff zu einigen seiner Dichtungen fand. Im Jahre 1857 besuchte er Deutschland, die Schweiz, Rom und Paris. Darauf ließ er sich in Petersburg nieder, wo er die Zeitschrift „Русское Слово“ einige Zeit redigierte. Seit 1860 ist er im Komitee der ausländischen Zensur angestellt. P. ist vorwiegend ein Pfleger der idealen Kunst, jedoch behandelt er in seinen lyrischen Gedichten zuweilen auch soziale Stoffe. Originell und voll poetischen Duftes sind seine Lieder im Volkston, die große Beliebtheit erlangten und vielfach komponiert wurden. Von P. erschienen nach einander verschiedene Gedichtsammlungen (Оттиски, Снопы, Озими, На закатѣ). Seine bedeutendsten Poeme sind: Кузнечикъ-музыкантъ, Мими, Келіотъ, Свѣжее преданіе, Свѣтъ и тѣни. P. schrieb auch einige sehr hübsche Novellen und kritische Aufsätze. Letzte Ausgabe in 10 Bdn. (3 Bd. Gedichte und 7 Bd. Prosa) СПб. 1885. Abhandlungen von Бѣлинскій, т. IX., Добролюбовъ, т. III., Живописное Обозрѣніе, 1877, u. a.

---

1. Мое сердце — родникъ.

Мое сердце — родникъ, моя пѣсня — волна —
Пропадая вдали — разливается...
Подъ грозой — моя пѣсня, какъ туча, темна,
На зарѣ — въ ней заря отражается.
Если-жъ вдругъ вспыхнутъ искры нежданной любви,
Или на сердцѣ горе накопится —
Въ лоно пѣсни моей льются слезы мои,
И волна уноситъ ихъ торопится.

2. Есть рѣчи.

Есть рѣчи — свѣтлые порывы — и моленья:
Ихъ понимать не всѣмъ дано:
Въ нихъ для поэта — искра вдохновенья,
Для гражданина — благъ зерно.
Кто ихъ подслушаетъ — тѣ рѣчи, хоть украдкой,
Тотъ, безъ горячаго стыда,
Не въ силахъ протянуть руки своей за взяткой,
Не броситъ честнаго труда.
Кто ихъ подслушаетъ — тѣ рѣчи, хоть украдкой,
Тотъ къ сердцу приметъ бѣдняка,
За правду въ адъ пойдетъ и лестью грязно-сладкой
Не замараетъ языка.

3. Внутренній голосъ.

Когда душа твоя, страдая,
Полна любви; а между тѣмъ
Ты любишь, самъ не понимая,
Кого ты любишь и зачѣмъ —

Изъ глубины, откуда бьется
Пульсъ жизни сердца твоего,
Мой голосъ смутно раздается:
Услышь его! пойми его!

Кто я? — меня не видитъ око...
Но — близкій сердцу, какъ печаль —
Я, какъ мечта, ношусь далеко,
Зову и — увлекаю вдаль.

Я—недоступный мыслямъ празднымъ —
Я тотъ, кто въ благости своей,
Законы далъ звѣздамъ алмазнымъ,
Свободу далъ душѣ твоей.

Живой источникъ мыслей тайныхъ,
Свой вѣчный свѣтъ вливая въ нихъ,
Мнѣ мало дѣла до случайныхъ
Тревогъ и радостей твоихъ.

Но, безконечно всюду вѣя,
Хочу, чтобъ жизнь была полна,
Въ твоей душѣ вопросы сѣя,
Дышу на эти сѣмена —

И говорю: на почвѣ скудной
Дай вызрѣть Божьимъ сѣменамъ,
Въ день благодатный жатвы трудной
Я за дѣла твои воздамъ.

4. Утро.

Вверхъ по недоступнымъ
Крутизнамъ встающихъ
Горъ туманъ восходитъ
Изъ долинъ цвѣтущихъ;

Онъ, какъ дымъ, уходитъ
Въ небеса родныя,
Въ облака свиваясь
Ярко-золотыя, —
И разсѣяваясь.

Лучъ зари съ лазурью
На волнахъ трепещетъ;
На востокѣ солнце
Разгараясь блещетъ...

И сіяетъ утро,
Утро молодое...
Ты ли это, небо
Хмурое, ночное?

Ни единой тучки
На лазурномъ небѣ...
Ни единой мысли
О насущномъ хлѣбѣ...

* * *

О, въ отвѣтъ природѣ
Улыбнись, отъ вѣка
Обреченный скорби
Геній человѣка!

Улыбнись природѣ,
Вѣрь знаменованью!
Нѣтъ конца стремленью —
Есть конецъ страданью.

5. Вечеръ.

Зари догорающей пламя
Разсыпало по небу искры;
Сквозитъ лучезарное море;
Затихъ по дорогѣ прибрежной
Бубенчиковъ говоръ нестройный;
Погонщиковъ звонкая пѣсня
Въ дремучемъ лѣсу затерялась;
Въ прозрачномъ туманѣ мелькнула

И скрылась крикливая чайка;
Качается бѣлая пѣна
У сѣраго камня, какъ въ люлькѣ
Заснувшій ребенокъ; какъ перлы
Росы освѣжительной капли
Повисли на листьяхъ каштана —
И въ каждой росинкѣ трепещетъ
Зари догорающей пламя.

6. Иногда.

Ложь иногда ходитъ въ видѣ
Женщины милой и скромной:
Ложь эту помню я — помню
Ликъ ея нѣжный и томный!
Тихо звучитъ ея голосъ
Всѣмъ обаяніемъ ласки;
Пóлны задумчивой тайны,
Въ душу глядятъ ея глазки.

Все мнѣ казалося правдой,
Все, что-бъ она ни сказала:
Я допускалъ добровольно
Къ сердцу змѣиное жало.
Самъ я хотѣлъ, самъ я жаждалъ
Сладкой отравы обмана...
О, глубока была вѣра! —
И глубока была рана!

7. Солнце и мѣсяцъ.

Въ колыбель младенца, ночью,
Мѣсяцъ лучъ свой заронилъ.
„Отчего такъ свѣтитъ мѣсяцъ?“
Робко онъ меня спросилъ.

Въ день-деньской устало солнце,
И сказалъ ему Господь:
„Лягъ, засни! и за тобою
„Все задремлетъ, все заснетъ.“

И взмолилось солнце брату:
„Братъ мой, мѣсяцъ золотой!
„Ты зажги фонарь, и ночью
„Обойди ты край земной!

„Кто тамъ молится, кто плачетъ,
„Кто мѣшаетъ людямъ спать —
„Все развѣдай, и по-утру
„Приходи и дай мнѣ знать!“

Солнце спитъ; а мѣсяцъ ходитъ,
Сторожитъ земной покой...
Завтра-жъ рано-рано къ брату
Постучится братъ меньшой.

Стукъ-стукъ-стукъ!... Отворятъ двери.
„Солнце встань! Грачи летятъ,
„Пѣтухи давно пропѣли,
„И къ заутрени звонятъ.“

Солнце встанетъ, солнце спроситъ:
„Что, голубчикъ, братецъ мой,
„Какъ тебя Господь-Богъ носитъ?
„Что ты блѣденъ? что съ тобой?“

И начнетъ разсказъ свой мѣсяцъ —
Кто и какъ себя ведетъ...
Если ночь была спокойна —
Солнце весело взойдетъ.

Если-жъ нѣтъ — взойдетъ въ туманѣ;
Вѣтеръ дунетъ, дождь пойдетъ,
Въ садъ гулять не выйдетъ няня —
И дитя не поведетъ.

8. Ночь въ Крыму.

Помнишь — лунное мерцанье,
Шорохъ моря подъ скалой,
Сонныхъ листьевъ колыханье
И цикады стрекотанье
За оградой садовой?

Въ полумглѣ нагорнымъ садомъ
Шли мы — лавръ благоухалъ,
Гротъ чернѣлъ за виноградомъ,
И бассейнъ подъ водопадомъ
Переполненный звучалъ.

Помнишь — свѣжее дыханье,
Запахъ розы, говоръ струй —
Всей природы обаянье
И невольное слiянье
Устъ въ нежданный поцѣлуй?

Эта музыка природы,
Эта музыка души
Мнѣ въ иные злые годы,
Послѣ бурь и непогоды,
Ясно слышалась въ тиши.

Я внималъ, и сердце грѣлось
Съ юга вѣющимъ тепломъ;
Легче вѣрилось и пѣлось;
Я внималъ — и мнѣ хотѣлось
Этой музыки во всёмъ.

---

k) A. A. Fet (Аѳанасiй Аѳанасьевичъ Фетъ [-Шеншинъ], род. 1820).

Fet wurde auf dem Gute seines Vaters im Gouvernement Orel geboren, studierte in Moskau Philologie und trat später in die Armee, aus der er nach Beendigung des Krymkrieges wieder ausschied. Seine erste Gedichtsammlung „Лирическiй Пантеонъ“ erschien 1840; später folgten: Снѣга́, Гаданiя, Вечера и ночи. F., ein sybaritischer Charakter, ist ein Anhänger der Klassizität geblieben. Seine Gedichte sind formschön, aber kühl; doch ist er nicht ohne schwärmerische Empfindung. Ja, er besitzt sogar einen Anflug deutscher Sentimentalität, die sich aber bei ihm mit französischer Grazie paart. Darum dienten seine Gedichte seiner Zeit dem Spott der realistischen Kritik vielfach als Zielscheibe. F. verfaßte auch einige kritische Essays und Erzählungen. Verdienstvoll sind seine Übersetzungen des Horaz, Juvenal, Faust, Hermann und Dorothea, Julius Cäsar, Antonius und Kleopatra etc. Ausgaben: СПб. 1856, Москва 1863, Вечера́ и огни, Москва 1883. Abhandlung von Боткинъ in Современникъ 1857, No. 1.

1. Тайна.

Почти ребёнкомъ я была —
Всѣ любовались мной.
Мнѣ шли и кудри по плечамъ,
И фартучёкъ цвѣтной.
Любила мать смотрѣть, какъ я
Молилась по утру,
Любила слушать, если я
Пѣвала ввечеру.
Чужой однажды посѣтилъ
Нашъ тихiй уголокъ:
Онъ былъ такъ нѣженъ и умёнъ,
Такъ строенъ и высокъ.
Онъ часто въ очи мнѣ глядѣлъ
И тихо руку жалъ,
И тайно глазъ мой голубой
И кудри цѣловалъ.
И, помню, стало мнѣ вокругъ
При нёмъ всё такъ свѣтло,
И стало мутно въ головѣ,
И на́ сердцѣ тепло.
Летѣли дни — промчался годъ —
Насталъ послѣднiй часъ:
Ему шепнула что-то мать —
И онъ оставилъ насъ.

И долго, долго мнѣ пришлось
И плакать, и грустить;
Но я боялася о нёмъ
Кого-нибудь спросить.
Однажды, вижу: милый гость,
Припавъ къ устамъ моимъ,
Мнѣ говоритъ: „не бойся, другъ:
Я для другихъ незримъ!“

И съ этихъ поръ онъ снова мой —
Въ объятіяхъ моихъ,
И страстно, крѣпко онъ меня
Цѣлуетъ при другихъ.
Всѣ говорятъ, что яркій цвѣтъ
Ланитъ моихъ больной:
Имъ не узнать, какъ жарко ихъ
Цѣлуетъ милый мой.

2. Ночныя тѣни.

Шепотъ, робкое дыханье,
Трели соловья,
Серебро и колыханье
Соннаго ручья,
Свѣтъ ночной, ночныя тѣни —
Тѣни безъ конца,

Рядъ волшебныхъ измѣненій
Милаго лица,
Въ дымныхъ тучкахъ пурпуръ розы,
Отблескъ янтаря,
И лобзанія, и слёзы —
И заря, заря!

3. Привѣтъ.

Я пришелъ къ тебѣ съ привѣтомъ —
Разсказать, что солнце встало,
Что оно горячимъ свѣтомъ
По листамъ затрепетало;
Разсказать, что лѣсъ проснулся,
Весь проснулся, вѣткой каждой,
Каждой птицей встрепенулся
И весенней полонъ жаждой;

Разсказать, что съ той же страстью,
Какъ вчера, пришелъ я снова,
Что душа всё такъ же счастью
И тебѣ служить готова;
Разсказать, что отовсюду
На меня весельемъ вѣетъ,
Что не знаю самъ, что́ буду,
Пѣть, но только пѣсня зрѣетъ.

4. Тёплый вѣтеръ тихо вѣетъ.

Тёплый вѣтеръ тихо вѣетъ,
Жизнью свѣжей дышитъ степь,
И кургановъ зеленѣетъ
Убѣгающая цѣпь.

И далёко межъ кургановъ
Темносѣрою змѣёй
До блѣднѣющихъ тумановъ
Пролегаетъ путь родной.

Къ безотчётному веселью,
Поднимаясь въ небеса,
Сыплютъ съ неба трель за трелью
Вешнихъ птичекъ голоса.

5. Первый ландышъ.

О первый ландышъ! изъ-подъ снѣга
Ты просишь солнечныхъ лучей;
Какая дѣвственная нѣга
Въ душистой чистотѣ твоей!

Какъ первый лучъ весенній ярокъ!
Какіе въ немъ нисходятъ сны!
Какъ ты плѣнителенъ, подарокъ
Воспламеняющей весны!

Такъ дѣва въ первый разъ вздыхаетъ;
О чемъ? — неясно ей самой...
И робкій вздохъ благоухаетъ
Избыткомъ жизни молодой.

6. Береза.

Печальная берёза
У моего окна,
И прихотью мороза
Разубрана она;

Какъ гроздья винограда,
Вѣтвей концы висятъ —
И радостенъ для взгляда
Весь траурный нарядъ.

Люблю игру денницы
Я замѣчать на ней,
И жаль мнѣ, если птицы
Стряхнуть красу съ вѣтвей.

7. Узникъ.

Густая крапива
Шумитъ подъ окномъ;
Зелёная ива
Повисла шатромъ;
Весёлыя лодки
Въ дали голубой:
Желѣзо рѣшетки
Визжитъ подъ пилой.

Бывалое горе
Уснуло въ груди;
Свобода и море
Горятъ впереди.
Прибавилось духа,
Затихла тоска —
И слушаетъ ухо,
И пилитъ рука.

8. Тургеневу.

Прошла зима, затихла вьюга,
Давно тебѣ, любовникъ Юга,
Готовимъ тучнаго тельца.
Въ снѣгу, въ колючихъ искрахъ пыли
Въ тебѣ мы друга не забыли
И заждались обнять пѣвца.

Ты нашъ. Напрасно утромъ рано
Ты будишь стражей Ватикана.
Вотъ за рѣшетку ты шагнулъ,
Вотъ улыбнулися антики,
И долго слышатъ мозаики
Твоихъ шаговъ бѣгущій гулъ.

Ты нашъ. Чужда и молчалива
Передъ тобой стоитъ олива,
Иль зонтикъ пинны молодой;
Но вѣчно радужныя грезы
Тебя несутъ подъ тѣнь березы,
Къ ручьямъ земли твоей родной.

Тамъ все тебя встрѣчаетъ другомъ:
Чернѣй бразда бѣжитъ за плугомъ,
Тамъ бархатъ степи зеленѣй,
И вѣрно чуя, что просторнѣй, —
Смѣлѣй и слаще и задорнѣй
Весенній свищетъ соловей.

---

1) D. W. Grigorowitsch (Дмитрій Васильевичъ Григоро́вичъ, род. 1822).

G., der edle Fürsprecher der Leibeigenen, der durch seine Schilderungen unverdienten Elends und moralischer Leiden viel zur endlichen Aufhebung der Leibeigenschaft beitrug und daher mit Recht der russische Beecher-Stowe genannt wird, ist der Sohn eines Edelmanns und wurde im Gouvernement Symbirsk geboren. Seine Jugend verbrachte er in einem Dorfe an der Wolga; seine erste Ausbildung erhielt er in einem Privatinstitut und später besuchte er, gemeinsam mit Dostojewski, die Ingenieurschule. Anfänglich hatte er Neigung zur Malerei und zum Theater, darnach aber nahm er an der naturalistischen

Bewegung der Litteratur teil. Seinen litterarischen Ruf verdankt er seinen „physiologischen“ Schilderungen des russischen Bauers (Пахарь) und vor allem seiner fesselnden Erzählung „Деревня“ — einer rührenden und thränenreichen Dorfgeschichte. Darauf folgten die gröſseren Erzählungen: Антонъ-горемыка, Бобыль, Рыбаки, Переселенцы, Проселочныя дороги und zahlreiche kleinere, prachtvoll geschriebene Dorfgeschichten. Alle seine Werke sind reich an farbenprächtigen Naturschilderungen und aus allen leuchtet seine Liebe zum Volke, besonders zum Bauernstande, hervor. Auſserdem verfaſste G. auch einige humoristische Erzählungen (Свистулька, Дружеская лоттерея etc.), sowie Romane aus dem Leben der Provinzler und aus der groſsen Welt (Акробаты благотворительности, Гутаперчевый мальчикъ etc.), die aber hinter seinen ersten Schöpfungen zurückbleiben. Ausgaben: 1859 in 6 Bänden, 1889 in 11 Bänden (Мартынова). Abhandlungen von Бѣлинскій, Добролюбовъ u. a.

Проводы въ рекруты.

(Изъ повѣсти „Рыбаки“.)

Тусклый, сѣренькій день. Сводъ неба какъ будто опустился, прилегъ въ раздумьи надъ молчаливой землею. Еслибъ не теплота воздуха, не запахъ молодой, только-что распустившейся зелени, можно было подумать, что весна неожиданно смѣнилась осенью. Въ началѣ весны часто встрѣчаются такіе дни. Они похожи на задумчивое прекрасное лице молодой дѣвушки. Вся природа вдругъ стихнетъ-стихнетъ, какъ рѣзвый ребенокъ, выпущенный на волю, который, не надѣясь на свои силы и не въ мѣру отдавшись шумному, крикливому веселью, падаетъ вдругъ, утомленный, на траву и сладко засыпаетъ... Въ такіе дни вы звука не услышите. Все живущее какъ будто сдерживаетъ дыханіе, приготовляется къ чему-то, снова собирается съ силами къ шумному празднеству лѣта. Стада безмолвствуютъ, какъ бы опьяненныя крѣпкимъ куреніемъ распускающихся растеній, которое, за недостаткомъ солнечныхъ лучей, стелется надъ землею; животныя припали къ злачной травѣ, опустили головы, или лѣниво бродятъ по окрестности. Птицы сонливо дремлютъ на вѣткахъ, проникнутыхъ свѣжимъ, молодымъ сокомъ; насѣкомыя притаились подъ древесною корою, или забились въ тѣсные пласты моху, похожіе, въ безконечно уменьшенномъ видѣ, на непроходимые сосновые лѣса; муха не прожужжитъ въ воздухѣ; самъ воздухъ боится, кажется, нарушить торжественную тишину и не трогаетъ ни однимъ стебелькомъ, не подымаетъ даже легкаго пуха, оставленнаго на лугахъ молодыми, только-что вылупившимися, гусенятами... Ничего не можетъ быть поэтичнѣе такихъ дней! Тонкій, счастливо настроенный, слухъ различаетъ, посреди этой мертвой тишины, стройное, гармоническое пѣніе ... Неизъяснимо-сладкимъ чувствомъ наполняется душа ваша. Но не встревоженный экстазъ, не грустное раздумье (въ которомъ также есть своя прелесть) овладѣваетъ вами: нѣтъ! кровь и мозгъ совершенно покойны; вы просто чувствуете себя почему-то счастливымъ; все существо ваше невольно сознаетъ тогда возможность тихихъ, мирныхъ наслажденій, скромной задушевной

жизни съ самимъ собою — жизни, которую вы такъ давно, такъ напрасно, можетъ быть, искали... Столицы, съ ихъ шумомъ, блескомъ и обольщеніями, для васъ тогда не существуютъ: онѣ кажутся такими маленькими, что вы даже ихъ не замѣчаете... Въ такія минуты на сердцѣ легко и свободно, какъ въ первыя лѣта счастливой юности; ни одно дурное помышленіе не придетъ въ голову. Вы довольны сами собою, довольны своими чувствами, довольны своимъ одиночествомъ и благословляете Провидѣніе, которое дало вамъ возможность жить, дышать и чувствовать...

Въ такой именно день, рано утромъ, Ванюша прощался съ своимъ семействомъ. Окрестность нарочно, казалось, приняла самый тусклый, сѣренькій видъ, чтобы возбудить въ сердцѣ молодого парня какъ можно меньше сожалѣнія при разставаньи съ родными мѣстами. Семейство рыбака стояло на дворѣ: оно теперь немногочисленно (Петръ, Василій, ихъ жены и дѣти ушли наканунѣ). Тутъ находятся всего-на-всего: Глѣбъ, его старуха, сынъ, пріемышъ и дѣдушка Кондратій, который пришелъ провожать Ванюшу. Мы застаемъ ихъ въ самую роковую, трудную минуту. Уже ворота, выходящія на площадку, отворены; уже дѣдушка Кондратій отнесъ въ избу старую икону, которою родители благословили сына. Остается только сказать: „пойдемте!...“ но старый Глѣбъ все еще медлитъ. Гришка, между тѣмъ, простился уже съ товарищемъ своей юности; онъ отошелъ немного поодаль; голова его опущена, брови нахмурены, но темные глаза, украдкой устремляющіеся то въ одну сторону двора, то въ другую, ясно показываютъ, что печальный видъ принятъ имъ по необходимости, для случая, что онъ самъ слабо раздѣляетъ семейную скорбь. Никто, впрочемъ, изъ присутствующихъ не думаетъ въ эту минуту о пріемышѣ. Тетка Анна крѣпко охватила обѣими руками шею возлюбленнаго дѣтища: лицо старушки прижимается еще крѣпче къ груди его; слабымъ, замирающимъ голосомъ произноситъ она безсвязное прощальное причитаніе. Передъ ними стоитъ Глѣбъ; глаза его сухи; не произноситъ онъ ни жалобъ, ни упрековъ, ни жестокихъ укорительныхъ словъ, но скрещенныя на груди руки, опущенная голова, морщины, которыхъ уже не перечтешь теперь на высокомъ лбу, достаточно показываютъ, что душа стараго рыбака переноситъ тяжкое испытаніе. Напрасно дѣдушка Кондратій, котораго Глѣбъ всегда уважалъ и слушалъ, напрасно старается онъ уговорить его, призывая на помощь душеспасительныя слова: слова старичка теперь безсильны; они дѣйствуютъ на Глѣба какъ на полоумнаго человѣка: онъ слышитъ каждое слово дѣдушки, различаетъ каждый звукъ его голоса, но не удерживаетъ ихъ въ памяти. Глѣбъ до сихъ поръ не можетъ еще собраться съ мыслями: въ эти три дня старикъ перенесъ столько горя! Поступки дѣтей его изгладили изъ его памяти цѣлыя шестьдесятъ лѣтъ спокойной, безмятежной, можно даже сказать, счастливой жизни... Но сколько ни думай, сколько ни сокрушайся, ничего

этимъ не возьмешь, — время только проходитъ. — Пойдемте! говоритъ Глѣбъ.

Дѣдушка Кондратій бережно разнимаетъ тогда руки старушки, которая почти безъ памяти, безъ языка, виситъ на шеѣ сына; тетка Анна выплакала вмѣстѣ съ послѣдними слезами послѣднія свои силы. Ваня передаетъ ее изъ рукъ на руки Кондратію, торопливо перекидываетъ за спину узелокъ съ пожитками, крестится, и не поднимая заплаканныхъ глазъ, спѣшитъ за отцомъ, который успѣлъ уже обогнуть избы. Отчаянный, раздирающій крикъ, раздавшійся позади, приковываетъ на мѣстѣ молодого парня. — Ваня!... Ваня!... — Полно... матушка... не убивайся... Богъ милостивъ! говоритъ онъ, обнимая старуху, которая какъ безумная ухватила его руками.

Но увѣщанія тутъ напрасны! Дѣдушка Кондратій и Ваня, поддерживая Анну, продолжаютъ путь. Вотъ уже миновали огородъ, вотъ уже перешли ручей. Этотъ ручей, свидѣтель младенческихъ лѣтъ, служитъ послѣднимъ порогомъ родительскаго дома. Вотъ ступили уже на тропинку и стали подыматься на гору. Воспоминанія тѣснятся въ душѣ молодого парня; съ каждымъ шагомъ впередъ предстоитъ новая разлука... Какъ ни подкрѣплялъ себя молодой рыбакъ мыслію, что поступкомъ своимъ освободилъ старика-отца отъ неправаго дѣла, освободилъ его отъ грѣха тяжкаго, какъ ни тверда была въ немъ вѣра въ Провидѣніе, со всѣмъ тѣмъ онъ не въ силахъ удержать слезъ, которыя сами собою текутъ по молодымъ щекамъ его... Тяжко вѣдь разставаться впервые съ домомъ родительскимъ: тутъ съ сердцемъ уже не совладаешь; не слушаетъ онъ разсудка и не обольщается мечтами и надеждами...

Простолюдину еще труднѣе покинуть родимый кровъ, чѣмъ всякому другому человѣку. Какъ бы ни убога была хижина бѣдняка, онъ привязанъ къ ней всѣми своими чувствами, всею душею. Привязанность образованнаго человѣка къ матеріальнымъ предметамъ, съ которыми онъ свыкся, привязанность къ дому, къ почвѣ, совершенно ничтожна сравнительно съ привязанностію простолюдина къ тѣмъ же предметамъ его привычки. Объясняется это очень легко: умственная, духовная жизнь, которая отрѣшаетъ человѣка, болѣе или менѣе, отъ грубого матеріализма, весьма ограничена у простолюдина. Живя почти исключительно матеріальной, плотской жизнію, простолюдинъ сростается, такъ сказать, съ каждымъ предметомъ, его окружающимъ, съ каждымъ бревномъ своей лачуги; онъ въ ней родился, въ ней прожилъ безвыходно свой вѣкъ; ни одна мысль не увлекала его за предѣлъ родной избы: напротивъ, всѣ мысли его стремились къ тому только, чтобы не покидать родного края. Русскій мужикъ — семьянинъ и домосѣдъ по преимуществу. Мнѣ довелось разъ видѣть, какъ семейство пахаря, добровольно отправляясь въ плодородныя южныя губерніи, прощалось со своимъ полемъ — жалкими двумя десятинами глинистой, никуда почти негодной

почвы. Я въ жизнь не видалъ такого страшнаго прощанья, такихъ горькихъ слезъ! Мать родная, прощаясь съ любимыми дѣтьми, не обнимаетъ ихъ такъ страстно, не цѣлуетъ ихъ такъ горячо, какъ цѣловали мужички землю, кормившую ихъ столько лѣтъ. Они оставляли, казалось, на этихъ двухъ нивахъ часть самихъ себя. Кусочки земли были зашиты даже въ ладонки грудныхъ младенцевъ!... Простолюдинъ покоренъ привычкѣ: разставаясь съ домомъ, онъ разстается со всѣмъ, что привязываетъ его къ землѣ. Онъ жилъ въ исключительной, ограниченной своей сферѣ; внѣ дома для него не существуетъ интересовъ; онъ недовѣрчиво смотритъ на міръ, выходящій изъ предѣла его обыкновенныхъ, узкихъ понятій. Покидая домъ, онъ не подкрѣпляетъ себя, какъ мы, мечтами и надеждами: онъ положительно знаетъ только то, что разстается съ домомъ, разстается со всѣмъ, что привязываетъ его къ жизни, и потому-то всѣми своими чувствами, всею душею отдается своей скорби...

Достигнувъ вершины высокаго берегового хребта — вершины, съ которой покойный дядя Акимъ боязливо спускался когда-то вмѣстѣ съ Гришкой къ избамъ стараго рыбака, Глѣбъ остановился. Но не быстрая ходьба въ гору утомила его: ему, напротивъ, хотѣлось бы пройти еще скорѣе, подняться еще выше. Страшная тяжесть висѣла на сердцѣ старика; ему хотѣлось пройти теперь сто верстъ безъ отдышки — авось либо истома угомонитъ назойливую тоску, которая гложетъ сердце. Когда Ваня и дѣдушка Кондратій, все еще поддерживающіе Анну, поднялись на гору, Глѣбъ подошелъ къ нимъ.

— Зачѣмъ вы привели ее сюда? нетерпѣливо сказалъ онъ: — легче отъ эвтого не будетъ... Ну, старуха, полно тебѣ... простись, да ступай съ Богомъ. Лишнія проводы — лишнія слезы... Ну, прощайся! — Прощай матушка! произнесъ сынъ и въ первый разъ не могъ хорошенько совладѣть съ собою, въ первый разъ зарыдалъ: горько, — зарыдалъ, какъ мальчикъ.

При этомъ старуха вдругъ встрепенулась: забытье исчезло, силы воскресли. Откинувъ исхудалыми руками платокъ, покрывавшій ей голову, она окинула безумнымъ взглядомъ присутствующихъ, какъ бы все еще не сознавая хорошенько, о чемъ идетъ рѣчь, и вдругъ бросилась съ быстротою молніи на сына и перекинула руки черезъ его голову. Крикъ, сопровождавшій это движеніе, надрѣзалъ какъ ножомъ сердца двухъ стариковъ. Въ лѣта дѣдушки Кондратія не плачутъ: слезы всѣ выплаканы; давно уже высохъ и самый источникъ. Но Глѣбъ мало еще вѣдалъ горя: онъ не осилилъ. Сколько Глѣбъ ни крѣпился, сколько ни отворачивалъ голову, сколько ни хмурилъ брови, крупныя капли слезъ своевольно брызгали изъ очей его и серебрили и безъ того уже посѣдѣвшую его бороду. Онъ махнулъ рукою и еще скорѣе пошелъ впередъ. Ваня вырвался изъ объятій матери и побѣжалъ за нимъ, не переставая креститься...

— Ваня! Ваня!

Старуха бросилась-было за сыномъ; но ноги ея ослабѣли. Она упала на колѣни и простерла впередъ руки.

Ваня продолжалъ между тѣмъ слѣдить за отцомъ. Разъ только обернулся онъ: избушки, площадки, ручей, лодки, сѣти — все исчезло! Надъ краемъ горы, которая закрывала углубленіе берега, замѣнившее ему цѣлую родину, онъ увидѣлъ только бѣлую голову дѣдушки Кондратія, склоненную надъ чѣмъ-то распростертымъ посреди дороги. За ними дальше, въ безпредѣльной глубинѣ, увидѣлъ онъ дальнюю луговую мѣстность. Съ этой высоты маленькое озеро дѣдушки Кондратія виднѣлось какъ на ладони. Бѣлая подвижная точка какъ словно мелькала недалеко отъ зелени, окружавшей темною каймою озеро. Ваня какъ будто пріостановился, но тотчасъ же отвернулъ голову, перекрестился и пошелъ еще скорѣе. Очутившись въ нѣсколькихъ шагахъ отъ отца, онъ не выдержалъ и опять таки обернулся назадъ; но на этотъ разъ глаза молодого парня не встрѣтили уже знакомыхъ мѣстъ: все исчезло за горою, темный хребетъ которой упирался въ тусклое, сѣрое, безъ просвѣту, небо... Прощай, мать! прощай, родина, дѣтство, воспоминанія — все прощай!

Грустно!...

---

m) J. S. Nikitin (Иванъ Савичъ Никитинъ, 1824—1861).

N., ein Landsmann Koljzows und wie dieser ein volkstümlicher Liederdichter, war der Sohn eines Kaufmanns in Woronjesh. Auf dem geistlichen Seminar verfaſste er schon einige hübsche Gedichte und wurde von seinem Lehrer ermuntert, sich der Schriftstellerei zu widmen. Da sein Vater ganz herunterkam, so sah er sich genötigt seine Studien aufzugeben und durch schwere, erniedrigende Arbeiten unter Kutschern und Stallknechten für sich, den erkrankten Vater und die ganze Familie den Unterhalt zu erwerben. Doch die Lust an der Dichtkunst lieſs ihm keine Ruhe. Oft flüchtete er in die Einsamkeit der Felder hinaus, um dort ungestört seine Lieder zu schreiben. Allmählich wurde sein Name bekannt und er fand Gönner. Seine Erstlingsgedichte wurden vom Grafen И. Д. Толстóй herausgegeben, Durch sein Poem „Кулáкъ“ (Bauernschinder) wurde er eigentlich populär. Er gründete eine Buchhandlung in Woronjesh und veröffentlichte auch einige hübsche Erzählungen in Prosa (Дневникъ семинариста, Тарасъ). Arbeit und Sorgen untergruben indes seine Gesundheit; erst 36 Jahre alt wurde er vom Tode ereilt. N.s Landschaftsbilder und Naturschilderungen sind meisterhaft. Und wenn seinen volkstümlichen Liedern auch bisweilen der Schwung Koljzows mangelt, so stehen sie, was die Tiefe der Empfindung betrifft, doch den Schöpfungen dieses seines Vorbildes kaum nach. Auch erscheint er politisch reifer als Koljzow. Ausgaben: Москва 1883, СПб. 1885, Кулакъ, Москва 1889. Biographie von [illegible] Пулé. Abhandlungen von Бѣлинскій, Гротъ u. a. (Воронежскій телеграфъ 187[illegible] No. 17, 43). Einige Gedichte sind übersetzt von Fiedler u. a. — Nennenswert sind hier zwei Volksdichter der neueren Zeit: Иванъ Суриковъ (1840—1880) und Спиридонъ Дрожжинъ (geb. 1848), beide Söhne einfacher Bauern und Autodidakten, deren Gedichte eine gewisse Popularität erlangten.

---

1. Пахарь.

Солнце за день нагулялося,
За кудрявый лѣсъ спускается;
Лѣсъ стоитъ подъ шапкой темною,
Въ золотомъ огнѣ купается.

На бугрѣ трава зеленая
Спитъ, вся искрами обрызгана,
Пылью розовой осыпана
Да каменьями унизана.

Не слыхать-то въ полѣ голоса,
Молча воронъ на межѣ сидитъ,
Только слышенъ голосъ пахаря:
За сохой онъ на коня кричитъ.

Съ ранней зорьки пашня черная
Бороздами подымается,
Конь идетъ, понурилъ голову,
Мужичёкъ идетъ, шатается...

Зрѣетъ рожь — тебѣ заботушка:
Какъ бы градомъ не побилася,
Безъ дождей въ жары не высохла,
Отъ дождей не положилася.

Хлѣбъ поспѣлъ — тебѣ кручинушка:
Убирать ты не управишься.
На корню-то онъ осыплется,
Безъ куска-то ты останешься.

Урожай — купцы спѣсивятся;
Годъ плохой — въ семьѣ всѣ мучатся —
Все твой дворъ не поправляется,
Дѣтки грамотѣ не учатся.

Гдѣ же кладъ твой заколдованный,
Гдѣ талантъ твой, пахарь, спрятался?
На труды твои да на горе
Вдоволь вчужѣ я наплакался!

2. Соха.

Ты соха ли, наша матушка,
Горькой бѣдности помощница.
Неизмѣнная кормилица,
Вѣковѣчная работница!

По твоей ли, соха, милости
Со хлѣбомъ гумны пораздвинуты.
Сыты злые, сыты добрые,
По полямъ ковры раскинуты!

Про тебя и вспомнить некому...
Что-жъ молчишь ты, безпривѣтная,
Что не въ славу тебѣ трудъ идетъ,
Не въ честь служба безотвѣтная?...

Ахъ, крѣпка, не знаетъ устали
Мужичка рука желѣзная,
И покоитъ соху-матушку
Одна ноченька беззвѣздная!

На межѣ трава зеленая,
Полынь дикая качается;
Не твоя ли доля горькая
Въ ея сокѣ отзывается?

Ужъ и кѣмъ же ты придумана,
Къ дѣлу на-вѣки приставлена?
Кормишь малаго и стараго,
Сиротой сама оставлена...

3. Пѣсня Бобыля.

Ни кола, ни двора,
Зипунъ — весь пожитокъ...
Эхъ, живи — не тужи,
Умрешь — не убытокъ.

Богачу-дураку
И съ казной не спится;
Бобыль голъ, какъ соколъ,
Поетъ — веселится.

Онъ идетъ, да поетъ,
Вѣтеръ подпѣваетъ;
Сторонись, богачи,
Бѣднота гуляетъ!

Рожь стоитъ по бокамъ,
Отдаетъ поклоны...
Эхъ присвисни, бобыль!
Слушай, лѣсъ зеленый!

Ужъ ты плачь ли, не плачь —
Слезъ никто не видитъ,
Оробѣй, загорюй, —
Курица обидитъ.

Ужъ ты сытъ ли, не сытъ,
Въ печаль не вдавайся,
Причешись, распахнись,
Шути, улыбайся!

Поживемъ, да умремъ —
Будетъ голь пригрѣта...
Разумѣй, кто уменъ —
Пѣсенка допѣта.

4. Дѣдушка.

Лысый, съ бѣлой бородою,
Дѣдушка сидитъ.
Чашка съ хлѣбомъ и водою
Передъ нимъ стоитъ.

Бѣлъ, какъ лунь, на лбу морщины,
Съ испитымъ лицомъ,
Много видѣлъ онъ кручины
На вѣку своемъ.

Все прошло; пропала сила,
Притупился взглядъ;
Смерть въ могилу уложила
Дѣтокъ и внучатъ.

Съ нимъ въ избушкѣ закоптѣлой
Котъ одинъ живетъ.
Старъ и онъ, и спитъ день цѣлый,
Съ печки не спрыгнетъ.

Старику не много надо:
Лапти сплесть, да сбыть —
Вотъ и сытъ. Его отрада
Въ Божій храмъ ходить.

Къ стѣнкѣ, около порога,
Станетъ тамъ, кряхтя,
И за скорби славитъ Бога,
Божіе дитя.

Радъ онъ жить, не прочь въ могилу, —
Въ темный уголокъ...
Гдѣ ты черпалъ эту силу,
Бѣдный мужичёкъ?

5. Вырыта заступомъ яма глубокая.

Вырыта заступомъ яма глубокая,
Жизнь невеселая, жизнь одинокая,
Жизнь безпріютная, жизнь терпѣливая,
Жизнь, какъ осенняя ночь, молчаливая, —
Горько она, моя бѣдная, шла
И, какъ степной огонекъ, замерла.

Что же? усни, моя доля суровая!
Крѣпко закроется крышка сосновая,
Плотно сырою землею придавится,
Только однимъ человѣкомъ убавится...
Убыль его никому не больна,
Память о немъ никому не нужна!...

Вотъ она слышится, пѣснь беззаботная;
Гостья погоста, пѣвунья залетная,
Въ воздухѣ синемъ на волѣ купается;
Звонкая пѣснь серебромъ разсыпается...
Тише!... о жизни покончень вопросъ:
Больше не нужно ни пѣсенъ, ни слезъ!

6. Гнѣздо ласточки.

Кипитъ вода, реветъ ручьемъ,
На мельницѣ и стукъ, и громъ;
Колеса-то въ водѣ шумятъ,
А брызги вверхъ огнемъ летятъ;
Отъ пѣны-то бугоръ стоитъ,
Что мостъ живой, весь полъ дрожитъ.
Шумитъ вода, рукавъ трясетъ,
На камни рожь дождемъ течетъ,
Подъ жерновомъ муку родитъ;
Идетъ мука, въ глаза пылитъ.
Одна пѣвунья-ласточка
Подъ крышей обжилась,
Свила-слѣпила гнѣздышко,
Дѣтьми обзавелась.
Въ ночь темную, подъ крылышко,
Головку подогнетъ,
И спитъ себѣ подъ громъ и стукъ,
Носкомъ не шевельнетъ.

n) Th. M. Dostojewski (Θеодоръ Михайловичъ Достоéвскій, 1821—1881).

D., der eine ganz eigenartige Sonderstellung in der russischen Litteratur einnimmt, ist wohl der tiefste und bedeutendste Dichter der naturalistischen Schule. Zwar finden wir bei ihm keine sentimentalen Beschreibungen, keine gefühlvollen Naturschilderungen, dafür aber führt er uns das Bild der Grofsstadt in erschreckender Lebendigkeit vor Augen, und wie wir mit Dante die Höllenkreise durchschreiten, so durchwandern wir an der Hand D.s die Stätten der Sünde und die Höhlen des Lasters und blicken schaudernd in die dunkeln, unermefslichen Abgründe menschlicher Verkommenheit. D. ist vor allen anderen der Dichter der Lebenswahrheit, und von allen neueren Schriftstellern des In- und Auslandes der tiefste Psychologe. Die Äufserlichkeiten des Alltagslebens schildert er mit vollendeter Meisterschaft bis in die kleinsten Einzelheiten, aber diese fabelhafte technische Fähigkeit wird weit überwogen von der feinen psychologischen Beobachtungsgabe des Dichters. Die Natur dieser Beobachtungen bringt es mit sich, dafs sich D. mehr in die pathologische Seite seiner Gestalten vertieft, ja, man kann sagen, dafs er vielleicht der gröfste Psychopatholog der neueren Zeit ist. Dabei ist er — und das unterscheidet ihn besonders von Zola — kein kalter Beobachter, sondern aus allen seinen Werken tritt uns seine tiefe Anteilnahme an den Leiden der Menschen und der Gesellschaft entgegen; wie kaum ein anderer tritt er ein für die Enterbten, die Armen und Bedrückten, und geradezu erstaunlich ist es, mit welcher Wahrheit und Innigkeit er selbst an den verkommensten Charakteren die Lichtseiten des menschlichen Gemütes hervorzuheben weifs. — D. wurde in Moskau geboren. Sein Vater war Gutsbesitzer und Stabsarzt. Er besuchte zuerst eines der besten Privatinstitute seiner Vaterstadt und absolvierte darnach die Ingenieurschule zu Petersburg. Dann trat er in den Militärdienst, den er aber schon 1844 als Offizier verliefs, um sich dem Schriftstellerberufe zu widmen. Gleich sein Erstlingswerk, der Roman „Бѣдные люди“ (1845), der sich durch einfache Handlung, meisterhafte Charakterisierung und warmes Gefühl auszeichnete, verschaffte ihm den Ruf eines zweiten Gogoljs. Darauf folgten andere Arbeiten dieses Genres (Романъ въ девяти письмахъ, Ползунковъ, Двойникъ, Г-нъ Прохарчинъ, Слабое сердце, Елка и свадьба, Бѣлыя ночи), von denen besonders „Неточка Незванова“ hervorzuheben ist. Auch versuchte er ein paar humoristische Erzählungen in Gogoljs Manier zu schreiben. Dieser regen Thätigkeit wurde plötzlich für mehrere Jahre ein Ende bereitet. In die sogen. Petraschewskische Verschwörung verwickelt, wurde D. 1849 zum Tode verurteilt, von Kaiser Nikolaj aber zur Zwangsarbeit begnadigt und nach Sibirien transportiert. Nach Ablauf seiner Strafzeit wurde er als „Gemeiner“ in die Armee eingereiht und erst 1855 wieder zum Offizier ernannt. Von den Leiden des Kerkers gebrochen, nervenleidend und epileptisch, griff er doch wieder zur Feder (Дядюшкинъ сонъ, Село Степанчиково). Endlich 1859 wurde er vom Kaiser Alexander II. gänzlich begnadigt, mufste aber seinen Aufenthalt in Twer nehmen, das er allerdings bald mit Petersburg vertauschen durfte. 1861 gab er mit seinem Bruder (Übersetzer des „Reinecke Fuchs“ und „Don Carlos“) zusammen die Monatsschrift „Время“ heraus, in welcher die mit seinem Herzblut geschriebenen weltberühmten „Записки изъ мертваго дома“ erschienen (Deutsch: Leipzig 1864). Der künstlerische Wert dieser Memoiren liegt weniger in der glänzenden realistischen, objektiven Schilderung nationaler Verbrechertypen und moralischer Ungeheuer, als in der geradezu genialen Fähigkeit des Dichters, die Nachtseiten des Daseins mit den Lichtstrahlen des Menschenherzens zu verbinden, in der Darlegung, dafs selbst im Verrohtesten die sittliche Kraft, wenn auch ganz im Verborgenen, wirkt, dafs selbst im Sträfling, im halbvertierten Verbrecher, noch immer ein Funken der Menschlichkeit glimmt. Allmählig begann er wieder von Neuem aufzuleben. Er bereiste sogar einigemal das Ausland und schrieb seine Reiseeindrücke nieder (Зимнія замѣтки о лѣтнихъ впечатлѣніяхъ). Darauf gab er seine Erzählungen „Игрокъ“ und den Roman „Униженные и оскор-

бленные“ (à la Victor Hugos „Misérables“) heraus. Als die „Время“ und auch die darauf folgende „Эпоха“ verboten wurden, schrieb er seinen berühmten Roman „Преступленіе и наказаніе“ (beste Übersetzung unter dem Titel „Raskolnikow“ von Henckel, Leipzig, Verlag von W. Friedrich), in welchem er die grofsartigste und tiefste Analyse des Verbrechercharakters giebt, die je versucht wurde. In seinem Helden, **Raskolnikow**, zeigt er uns, wie ein ursprünglich gut beanlagter Mensch, durch äufsere Umstände und durch falsch verstandene Theorien schliefslich zum Mörder werden kann, und schildert uns zugleich mit erschütternder Anschaulichkeit alle Gewissensqualen des Verbrechers, den unbezwinglichen Durst nach der Sühne seiner Blutthat. Daneben enthält der Roman eine ganze Gallerie origineller Petersburger Typen beiderlei Geschlechts. Dieser Roman wurde von Koppel und Zabel zu einem Drama verarbeitet und im August 1890 in Leipzig aufgeführt (treffliche Rezension von Hans Merian in der „Gesellschaft“, Septemberheft 1890). Auf gleicher Höhe in psychologischer Beziehung steht der Roman „Идіотъ“. In D.s späteren Arbeiten machten sich merkbar reaktionäre, slavophile und mystische Tendenzen geltend (Бѣсы, Подростокъ, Братья Карамазовы). Grofsen Erfolg hatte auch die von D. herausgegebene und von ihm ganz allein geschriebene hauptsächlich politische Zeitschrift „Дневникъ писателя“ (1876—1888). Seine Rede bei Gelegenheit der Enthüllung des Puschkin-Denkmals (8. Juni 1880) bezeichnet den Gipfelpunkt seines Ruhmes und versöhnte ihn mit vielen seiner Gegner. Er starb 28. Januar 1881. Bei seiner Beerdigung wurde ihm ganz ungewöhnliche Ehre erwiesen. — Ausgabe in 6 starken Bänden, СПб. 1885, Biographie von Ор. Миллеръ und Страховъ. Abhandlungen von Бѣлинскій (т. X., XI.), Добролюбовъ (Забитые люди, т. III.), Оболенскій (Мысль, 1881), Ониксъ (Литерат. Журналъ, ежемѣсяч. приложеніе къ Нов. Времени, 1881, No. 6), Катковъ, (Русс. Вѣст., 1881, No. 2), Яновскій (ibid., 1885, No. 4), Милюковъ (Русс. Старина, 1881), В. Соловьевъ, Михайловскій, Страховъ, Звѣревъ, Ор. Миллеръ (Русс. писатели послѣ Гоголя, т. I.), Чижъ (Д. какъ психопатологъ, Москва 1885), Зелинскій (Историко-критич. комментаріи къ соч. Д., Москва 1885). Deutsche Aufsätze von Brandes, Zabel, Paul Heyse, J. Schmidt; französische Abhandlung von de Vogüé (Le roman russe, Paris 1881). Zahlreiche Übersetzungen in allen Weltsprachen.

---

1. Изъ: „Записки изъ мертваго дома“.

Мертвый домъ.

Острогъ нашъ стоялъ на краю крѣпости, у самаго крѣпостнаго вала. Случалось, посмотришь сквозь щели забора на свѣтъ Божій: не увидишь-ли хоть чего нибудь? — и только и увидишь, что краешекъ неба, да высокій земляной валъ, поросшій бурьяномъ, а взадъ и впередъ по валу, день и ночь, расхаживаютъ часовые; и тутъ-же подумаешь, что пройдутъ цѣлые годы, а ты точно такъ же пойдешь смотрѣть сквозь щели забора и увидишь тотъ-же валъ, такихъ-же часовыхъ и тотъ-же маленькій краешекъ неба, не того неба, которое надъ острогомъ, а другаго, далекаго, вольнаго неба. Представьте себѣ большой дворъ, шаговъ въ двѣсти длины и шаговъ въ полтораста ширины, весь обнесенный кругомъ, въ видѣ неправильнаго шестиугольника, высокимъ тыномъ, то есть заборомъ изъ высокихъ столбовъ (паль), врытыхъ стойкомъ глубоко въ землю, крѣпко прислоненныхъ другъ къ другу ребрами, скрѣпленныхъ поперечными планками и сверху заостренныхъ: вотъ наружная ограда острога. Въ одной изъ сторонъ ограды вдѣланы крѣпкіе ворота, всегда запертые, всегда день и ночь охраняемые часовыми; ихъ

отпирали по требованію, для выпуска на работу. За этими воротами былъ свѣтлый, вольный міръ, жили люди какъ и всѣ. Но по сю сторону ограды о томъ мірѣ представляли себѣ какъ о какой-то несбыточной сказкѣ. Тутъ былъ свой особый міръ, ни на что болѣе непохожій, тутъ были свои особые законы, свои костюмы, свои нравы и обычаи, и заживо-мертвый домъ, жизнь — какъ нигдѣ, и люди особенные. Вотъ этотъ-то особенный уголокъ я и принимаюсь описывать.

Какъ входите въ ограду — видите внутри ея нѣсколько зданій. — По обѣимъ сторонамъ широкаго внутренняго двора тянутся два длинныхъ одноэтажныхъ сруба. Это казармы. Здѣсь живутъ арестанты, размѣщенные по разрядамъ. Потомъ, въ глубинѣ ограды, еще такой-же срубъ: это кухня, раздѣленная на двѣ артели; далѣе еще строеніе, гдѣ подъ одной крышей помѣщаются погреба, амбары, сараи. Средина двора пустая и составляетъ ровную, довольно большую площадку. Здѣсь строятся арестанты, происходитъ повѣрка и перекличка утромъ, въ полдень и вечеромъ, иногда-же и по нѣскольку разъ въ день, — судя по мнительности караульныхъ и ихъ умѣнью скоро считать. Кругомъ, между строеніями и заборомъ, остается еще довольно большое пространство. Здѣсь по задамъ строеній, иные изъ заключенныхъ, понелюдимѣе и помрачнѣе характеромъ, любятъ ходить въ нерабочее время, закрытые отъ всѣхъ глазъ, и думать свою думушку. Встрѣчаясь съ ними во время этихъ прогулокъ, я любилъ всматриваться въ ихъ угрюмыя, клейменыя лица и угадывать, о чемъ они думаютъ. Былъ одинъ ссыльный, у котораго любимымъ занятіемъ, въ свободное время, было считать пали. Ихъ было тысячи полторы и у него онѣ были всѣ на счету и на примѣтѣ. Каждая паля означала у него день; каждый день онъ отсчитывалъ по одной палѣ и такимъ образомъ, по оставшемуся числу несосчитанныхъ паль, могъ наглядно видѣть, сколько дней еще остается ему быть въ острогѣ до срока работы. Онъ былъ искренно радъ, когда докапчивалъ какую нибудь сторону шестиугольника. Много лѣтъ приходилось еще ему дожидаться; но въ острогѣ было время научиться терпѣнію. Я видѣлъ разъ, какъ прощался съ товарищами одинъ арестантъ, пробывшій въ каторгѣ двадцать лѣтъ и, наконецъ, выходившій на волю. Были люди, помнившіе какъ онъ вошелъ въ острогъ первый разъ, молодой, беззаботный, не думавшій ни о своемъ преступленіи, ни о своемъ наказаніи. Онъ выходилъ сѣдымъ старикомъ, съ лицомъ угрюмымъ и грустнымъ. Молча обошелъ онъ всѣ наши шесть казармъ. Входя въ каждую казарму, онъ молился на образа и потомъ низко, въ поясъ, откланивался товарищамъ, прося не поминать его лихомъ. — Помню я тоже, какъ однажды одного арестанта, прежде зажиточнаго сибирскаго мужика, разъ подъ вечеръ позвали къ воротамъ. Полгода передъ этимъ получилъ онъ извѣстіе, что бывшая его жена вышла замужъ, и крѣпко запечалился. Теперь

она сама подъѣхала къ острогу, вызвала его и подала ему подаяніе. Они поговорили минуты двѣ, оба всплакнули и простились на вѣки. Я видѣлъ его лицо, когда онъ возвращался въ казарму... Да, въ этомъ мѣстѣ можно было научиться терпѣнію.

Когда смеркалось, насъ всѣхъ вводили въ казармы, гдѣ и запирали на всю ночь. Мнѣ всегда было тяжело возвращаться со двора въ нашу казарму. Это была длинная, низкая и душная комната, тускло освѣщенная сальными свѣчами, съ тяжелымъ, удушающимъ запахомъ. Не понимаю теперь, какъ я выжилъ въ ней десять лѣтъ. На нарахъ у меня было три доски: это было все мое мѣсто. На этихъ-же нарахъ размѣщалось въ одной нашей комнатѣ человѣкъ тридцать народу. Зимой запирали рано; часа четыре надо было ждать, пока всѣ засыпали. А до того — шумъ, гамъ, хохотъ, ругательства, звукъ цѣпей, чадъ и копоть, бритыя головы, клейменыя лица, лоскутныя платья, все — обруганное, ошельмованное... да, живучъ человѣкъ! Человѣкъ есть существо ко всему привыкающее и, я думаю, это самое лучшее его опредѣленіе.

Помѣщалось насъ въ острогѣ всего человѣкъ двѣсти-пятьдесятъ, — цифра почти постоянная. Одни приходили, другіе кончали сроки и уходили, третьи умирали. И какого народу тутъ не было! Я думаю, каждая губернія, каждая полоса Россіи имѣла тутъ своихъ представителей. Были и инородцы, было нѣсколько ссыльныхъ даже изъ кавказскихъ горцевъ.

Старовѣръ.

Это былъ старичокъ лѣтъ шестидесяти, маленькій, сѣденькій. Онъ рѣзко поразилъ меня съ перваго взгляда. Онъ такъ не похожъ былъ на другихъ арестантовъ: что-то до того спокойное и тихое было въ его взглядѣ, что, помню, я съ какимъ-то особеннымъ удовольствіемъ смотрѣлъ на его ясные, свѣтлые глаза, окруженные мелкими лучистыми морщинками. Часто говорилъ я съ нимъ, и рѣдко встрѣчалъ такое доброе, благодушное существо въ моей жизни. Прислали его за чрезвычайно важное преступленіе. Между стародубовскими старообрядцами стали появляться обращенные. Правительство сильно поощряло ихъ и стало употреблять всѣ усилія для дальнѣйшаго обращенія и другихъ несогласныхъ. Старикъ, вмѣстѣ съ другими фанатиками, рѣшился „стоять за вѣру“, какъ онъ выражался. Началась строиться единовѣрческая церковь, и они сожгли ее. Какъ одинъ изъ зачинщиковъ, старикъ сосланъ былъ въ каторжную работу. Былъ онъ зажиточный, торгующій мѣщанинъ; дома оставилъ жену, дѣтей, но съ твердостью пошелъ въ ссылку, потому что въ ослѣпленіи своемъ считалъ ее „мукою за вѣру“. Проживъ съ нимъ нѣкоторое время, вы-бы невольно задали себѣ вопросъ: какъ могъ этотъ смиренный, кроткій, какъ дитя, человѣкъ, быть бунтовщикомъ? Я нѣсколько разъ заговаривалъ съ

нимъ „о вѣрѣ.“ — Онъ не уступалъ ничего изъ своихъ убѣжденій; но никогда никакой злобы, никакой ненависти не было въ его возраженіяхъ. А между тѣмъ онъ разорилъ церковь и не запирался въ этомъ. Казалось, что по своимъ убѣжденіямъ, свой поступокъ и принятыя за него „муки“ онъ долженъ-бы былъ считать славнымъ дѣломъ. Но какъ ни всматривался я, какъ ни изучалъ его, никогда никакого признака тщеславія или гордости не замѣчалъ я въ немъ. Были у насъ въ острогѣ и другіе старообрядцы, большею частью сибиряки. Это былъ сильно развитой народъ, хитрые мужики, чрезвычайные начетчики и буквоѣды и по своему сильные діалектики; народъ надменный, заносчивый, лукавый и нетерпимый въ высочайшей степени. Совсѣмъ другой человѣкъ былъ старикъ. Начетчикъ, можетъ быть, больше ихъ, онъ уклонялся отъ споровъ. Характера былъ въ высшей степени сообщительнаго. Онъ былъ веселъ, часто смѣялся, — не тѣмъ грубымъ, циническимъ смѣхомъ, какимъ смѣялись каторжные, а яснымъ, тихимъ смѣхомъ, въ которомъ много было дѣтскаго простодушія и который какъ-то особенно шелъ къ сѣдинамъ. Можетъ быть, я ошибаюсь, но мнѣ кажется, что по смѣху можно узнать человѣка, и если вамъ съ первой встрѣчи пріятенъ смѣхъ кого нибудь изъ совершенно незнакомыхъ людей, то смѣло говорите, что это человѣкъ хорошій. — Во всемъ острогѣ старикъ пріобрѣлъ всеобщее уважаніе, которымъ нисколько не тщеславился. Арестанты называли его дѣдушкой и никогда не обижали его. Я отчасти понялъ, какое могъ онъ имѣть вліяніе на своихъ единовѣрцевъ. Но, не смотря на видимую твердость, съ которою онъ переживалъ свою каторгу, въ немъ таилась глубокая, неизлечимая грусть, которую онъ старался скрывать отъ всѣхъ. Я жилъ съ нимъ въ одной казармѣ. Однажды, часу въ третьемъ ночи, я проснулся и услышалъ тихій, сдержанный плачъ. Старикъ сидѣлъ на печи (той самой, на которой прежде него по ночамъ молился зачитавшійся, хотѣвшій убить маіора) и молился по своей рукописной книгѣ. Онъ плакалъ и я слышалъ какъ онъ говорилъ по временамъ: „Господи, не оставь меня! Господи, укрѣпи меня! Дѣтушки мои малыя, дѣтушки мои милыя, никогда-то намъ не свидаться!“ Не могу разсказать, какъ мнѣ стало грустно. — Вотъ этому-то старику, мало по малу, почти всѣ арестанты начали отдавать свои деньги на храненіе. Въ каторгѣ почти всѣ были воры, но вдругъ всѣ почему-то увѣрились, что старикъ никакъ не можетъ украсть. Знали, что онъ куда-то пряталъ врученныя ему деньги, но въ такое потаенное мѣсто, что никому нельзя было ихъ отыскать. Впослѣдствіи мнѣ и нѣкоторымъ изъ поляковъ онъ объяснилъ свою тайну. Въ одной изъ палъ былъ сучокъ, повидимому твердо сросшійся съ деревомъ. Но онъ вынимался и въ деревѣ оказалось большое углубленіе. Туда-то дѣдушка пряталъ деньги и потомъ опять вкладывалъ сучокъ, такъ что никто никогда не могъ ничего отыскать.

Орелъ.

...Проживалъ у насъ нѣкоторое время въ острогѣ орелъ (карагушъ) изъ породы степныхъ, небольшихъ орловъ. Кто-то принесъ его въ острогъ раненаго и измученнаго. Вся каторга обступила его; онъ не могъ летать: правое крыло его висѣло по землѣ, одна нога была вывихнута. Помню, какъ онъ яростно оглядывался кругомъ, осматривая любопытную толпу, и разѣвалъ горбатый клювъ, готовясь дорого продать свою жизнь. Когда на него насмотрѣлись и стали расходиться, онъ отковылялъ, хромая, прискакивая на одной ногѣ и помахивая здоровымъ крыломъ, въ самый дальній конецъ острога, гдѣ забился въ углу, плотно прижавшись къ палямъ. Тутъ онъ прожилъ у насъ мѣсяца три и во все время ни разу не вышелъ изъ своего угла. Сначала приходили часто глядѣть на него, натравливали на него собаку. Шарикъ кидался на него съ яростью, но видимо боялся подступить ближе, что очень потѣшало арестантовъ. — „Звѣрь! — говорили они: — не дается!“ Потомъ и Шарикъ сталъ больно обижать его; страхъ прошелъ, и онъ, когда натравливали, изловчился хватать его за больное крыло. Орелъ защищался изъ всѣхъ силъ когтями и клювомъ, и гордо и дико, какъ раненый король, забившись въ свой уголъ, оглядывалъ любопытныхъ, приходившихъ его разсматривать. Наконецъ, всѣмъ онъ наскучилъ; всѣ его бросили и забыли, и однакожъ каждый день можно было видѣть возлѣ него клочки свѣжаго мяса и черепокъ съ водой. Кто-нибудь да наблюдалъ же его. Онъ сначала и ѣсть не хотѣлъ, не ѣлъ нѣсколько дней; наконецъ, сталъ принимать пищу, но никогда изъ рукъ или при людяхъ. Мнѣ случалось не разъ издали наблюдать его. Не видя никого и думая, что онъ одинъ, онъ иногда рѣшался недалеко выходить изъ угла и ковылялъ вдоль паль, шаговъ на двѣнадцать отъ своего мѣста, потомъ возвращался назадъ, потомъ опять выходилъ, точно дѣлалъ моціонъ. Завидя меня, онъ тотчасъ же изо всѣхъ силъ, хромая и прискакивая, спѣшилъ на свое мѣсто и, откинувъ назадъ голову, разинувъ клювъ, ощетинившись, тотчасъ же приготовлялся къ бою. Никакими ласками я не могъ смягчить его: онъ кусался и бился, говядины отъ меня не бралъ и все время, бывало, какъ я надъ нимъ стою, пристально, пристально смотритъ мнѣ въ глаза своимъ злымъ, пронзительнымъ взглядомъ. Одиноко и злобно онъ ожидалъ смерти, не довѣряя никому и не примиряясь ни съ кѣмъ. Наконецъ, арастанты точно вспомнили о немъ, и хоть никто не заботился, никто и не поминалъ о немъ мѣсяца два, но вдругъ во всѣхъ точно явилось къ нему сочувствіе. Заговорили, что надо вынесть орла: — „Пусть хоть околѣетъ, да не въ острогѣ“, говорили они. — Вѣстимо, птица вольная, суровая, не пріучишь къ острогу-то — поддакивали другіе. — Знать, онъ не такъ, какъ мы, — прибавилъ кто-то. — Вишь сморозилъ: то птица, а мы, значитъ,

человѣки. — Орелъ, братцы, есть царь лѣсовъ... — началъ было Скуратовъ, но его на этотъ разъ не стали слушать. Разъ послѣ обѣда, когда барабанъ пробилъ на работу, взяли орла, зажавъ ему клювъ рукой, потому что онъ началъ жестоко драться, и понесли изъ острога. Дошли до вала. Человѣкъ двѣнадцать, бывшихъ въ этой партіи, съ любопытствомъ желали видѣть, куда пойдетъ орелъ. Странное дѣло: всѣ были чѣмъ-то довольны, точно отчасти сами они получили свободу. — Ишь, собачье мясо; добро ему творишь, а онъ все кусается! — говорилъ державшій его, почти съ любовью смотря на злую птицу. — Отпущай его, Микитка! — Ему, знать, чорта въ чемоданѣ не строй. Ему волю подавай, заправскую волю-волюшку.

Орла бросили съ вала въ степь. Это было глубокой осенью, въ холодный и сумрачный день. Вѣтеръ свисталъ въ голой степи и шумѣлъ въ пожелтѣлой, изсохшей, клочковатой травѣ. Орелъ пустился прямо, махая больнымъ крыломъ и какъ бы торопясь уходить отъ насъ, куда глаза глядятъ. Арестанты съ любопытствомъ слѣдили, какъ мелькала въ травѣ его голова. — Вишь его! — задумчиво проговорилъ одинъ. — И не оглянется! — прибавилъ другой. — Ни разу-то, братцы, не оглянулся, бѣжитъ себѣ. — А ты думалъ блогодарить воротится? — замѣтилъ третій. — Знамо дѣло воля. Волю почуялъ. — Слобода, значитъ. — И не видать ужъ, братцы... — Чего стоять-то? Маршъ! — закричали конвойные, и всѣ молча поплелись на работу.

Выходъ изъ каторги.

Послѣдній годъ почти такъ-же памятенъ мнѣ, какъ и первый, особенно самое послѣднее время въ острогѣ. Но что̀ говорить о подробностяхъ. Помню только, что въ этотъ годъ, не смотря на все мое нетерпѣніе поскорѣй кончить срокъ, мнѣ было легче жить, чѣмъ во всѣ предъидущіе годы ссылки. Во первыхъ, между арестантами у меня было уже много друзей и пріятелей, окончательно рѣшившихъ, что я хорошій человѣкъ. Многіе изъ нихъ были мнѣ преданы и искренно любили меня. Піонеръ чуть не заплакалъ, провожая меня и товарища моего изъ острога, и когда мы потомъ, уже по выходѣ, еще цѣлый мѣсяцъ жили въ этомъ городѣ, въ одномъ казенномъ зданіи, онъ почти каждый день заходилъ къ намъ, такъ только, чтобъ поглядѣть на насъ. Были, однако, и личности суровыя и непривѣтливыя до конца, которымъ, кажется, тяжело было сказать со мной слово — Богъ знаетъ отчего. Казалось, между нами стояла какая-то перегородка.

Въ послѣднее время я вообще имѣлъ больше льготъ, чѣмъ во все время каторги. Въ томъ городѣ между служащими военными у меня оказались знакомые, и даже давнишніе школьные товарищи. Я возобновилъ съ ними сношенія. Черезъ нихъ я могъ имѣть больше денегъ, могъ писать на родину и даже могъ

имѣть книги. Уже нѣсколько лѣтъ, какъ я не читалъ ни одной книги и трудно отдать отчетъ о томъ странномъ и вмѣстѣ волнующемъ впечатлѣніи, которое произвела во мнѣ первая прочитанная мною въ острогѣ книга. Помню, я началъ читать съ вечера, когда заперли казарму, и прочиталъ всю ночь до зари. Это былъ номеръ одного журнала. Точно вѣсть съ того свѣта прилетѣла ко мнѣ; прежняя жизнь вся ярко и свѣтло возстала передо мной, и я старался угадать по прочитанному: много-ль я отсталъ отъ этой жизни? Много-ль прожили они тамъ безъ меня, что̀ ихъ теперь волнуетъ, какіе вопросы ихъ теперь занимаютъ? Я придирался къ словамъ, читалъ между строчками, старался находить таинственный смыслъ, намеки на прежнее; отыскивалъ слѣды того, что̀ прежде, въ мое время, волновало людей, и такъ грустно мнѣ было теперь на дѣлѣ сознать, до какой степени я былъ чужой въ новой жизни, сталъ ломтемъ отрѣзаннымъ. Надо было привыкать къ новому, знакомиться съ новымъ поколѣніемъ. Особенно бросался я на статью, подъ которой находилъ имя знакомаго, близкаго прежде человѣка... Но уже звучали и новыя имена: явились новые дѣятели, и я съ жадностью спѣшилъ съ ними знакомиться и досадовалъ, что у меня такъ мало книгъ въ виду, и что такъ трудно добираться до нихъ. Прежде-же, при прежнемъ плацъ-маіорѣ, даже опасно было носить книги въ каторгу. Въ случаѣ обыска были-бы непремѣнно запросы: „откуда книги? Гдѣ взялъ? Стало быть, имѣешь сношенія?...“ А что могъ я отвѣчать на такіе запросы? И потому, живя безъ книгъ, я поневолѣ углублялся въ самого себя, задавалъ себѣ вопросы, старался разрѣшить ихъ, мучился ими иногда... Но вѣдь всего этого такъ не перескажешь!...

Поступилъ я въ острогъ зимой и потому зимой-же долженъ былъ выдти на волю, въ то самое число мѣсяца, въ которое прибылъ. Съ какимъ нетерпѣніемъ я ждалъ зимы, съ какимъ наслажденіемъ смотрѣлъ въ концѣ лѣта, какъ вянетъ листъ на деревѣ и блекнетъ трава въ степи. Но вотъ уже и прошло лѣто, завылъ осенній вѣтеръ; вотъ уже началъ порхать первый снѣгъ... Настала, наконецъ, эта зима, давно ожидаемая! Сердце мое начинало подчасъ глухо и крѣпко биться отъ великаго предчувствія свободы. Но странное дѣло: чѣмъ больше истекало время и чѣмъ ближе подходилъ срокъ, тѣмъ терпѣливѣе и терпѣливѣе я становился. Около самыхъ послѣднихъ дней я даже удивился и попрекнулъ себя: мнѣ показалось, что я сталъ совершенно хладнокровенъ и равнодушенъ. Многіе, встрѣчавшіеся мнѣ на дворѣ, въ шабашное время, арестанты, заговаривали со мной, поздравляли меня: — Вотъ выйдете, батюшка Александръ Петровичъ, на слободу, скоро, скоро. Оставите насъ однихъ, бобылей. — А что̀, Мартыновъ, вамъ-то скоро-ли? отвѣчаю я. — Мнѣ-то! Ну, да ужь что̀! Лѣтъ семь еще и я промаюсь...

И вздохнетъ про себя, остановится, посмотритъ разсѣянно, точно заглядывая въ будущее... Да, многіе искренно и радостно поздравляли меня. Мнѣ показалось, что и всѣ какъ будто стали со мной обращаться привѣтливѣе. Я видимо становился имъ уже не свой; они уже прощались со мной. К—чинскій, полякъ изъ дворянъ, тихій и кроткій молодой человѣкъ, тоже, какъ и я, любилъ много ходить въ шабашное время по двору. Онъ думалъ чистымъ воздухомъ и моціономъ сохранить свое здоровье и наверстать весь вредъ душныхъ казарменныхъ ночей. „Я съ нетерпѣніемъ жду вашего выхода, сказалъ онъ мнѣ съ улыбкою, встрѣтясь однажды со мной на прогулкѣ: — вы выйдете и *ужь я буду знать тогда*, что мнѣ ровно годъ остается до выхода.“

Замѣчу здѣсь мимоходомъ, что вслѣдствіе мечтательности и долгой отвычки, свобода казалась у насъ въ острогѣ какъ-то свободнѣе настоящей свободы, то есть той, которая есть въ самомъ дѣлѣ, въ дѣйствительности. Арестанты преувеличивали понятіе о дѣйствительной свободѣ, и это такъ естественно, такъ свойственно всякому арестанту. Какой нибудь оборванный офицерскій деньщикъ считался у насъ чуть не королемъ, чуть не идеаломъ свободнаго человѣка, сравнительно съ арестантами, оттого что онъ ходилъ небритый, безъ кандаловъ и безъ конвоя.

Наканунѣ самаго послѣдняго дня, въ сумерки, я обошелъ *въ послѣдній разъ* около паль весь нашъ острогъ. Сколько тысячъ разъ я обошелъ эти пали во всѣ эти годы! Здѣсь за казармами скитался я въ первый годъ моей каторги одинъ, сиротливый, убитый. Помню, какъ я считалъ тогда, сколько тысячъ дней мнѣ остается. Господи, какъ давно это было! Вотъ здѣсь, въ этомъ углу, проживалъ въ плѣну нашъ орелъ; вотъ здѣсь встрѣчалъ меня часто Петровъ. Онъ и теперь не отставалъ отъ меня. Подбѣжитъ и, какъ-бы угадывая мысли мои, молча идетъ подлѣ меня и точно про себя чему-то удивляется. Мысленно прощался я съ этими почернѣлыми бревенчатыми срубами нашихъ казармъ. Какъ непривѣтливо поразили они меня *тогда*, въ первое время. Должно быть, и они теперь постарѣли противъ тогдашняго; но мнѣ это было непримѣтно.

На другое утро рано, еще передъ выходомъ на работу, когда только еще начинало свѣтать, обошелъ я всѣ казармы, чтобъ попрощаться со всѣми арестантами. Много мозолистыхъ, сильныхъ рукъ протянулось ко мнѣ привѣтливо. Иные жали ихъ совсѣмъ по товарищески, но такихъ было немного. Другіе уже очень хорошо понимали, что я сейчасъ стану совсѣмъ другой человѣкъ, чѣмъ они. Знали, что у меня въ городѣ есть знакомство, что я тотчасъ-же отправлюсь отсюда къ *господамъ* и рядомъ сяду съ этими господами, какъ равный. Они это понимали и прощались со мной хоть и привѣтливо, хоть и ласково, но далеко не какъ съ товарищемъ, а будто съ бариномъ.

Иные отвертывались отъ меня и сурово не отвѣчали на мое прощаніе. Нѣкоторые посмотрѣли даже съ какою-то ненавистью.

Пробилъ барабанъ и всѣ отправились на работу, а я остался дома. Сушиловъ въ это утро всталъ чуть не раньше всѣхъ, и изъ всѣхъ силъ хлопоталъ, чтобъ успѣть приготовить мнѣ чай. Бѣдный Сушиловъ! Онъ заплакалъ, когда я подарилъ ему мои арестантскіе обноски, рубашки, подкандальники и нѣсколько денегъ. „Мнѣ не это, не это! говорилъ онъ, черезъ силу сдерживая свои дрожавшія губы: — мнѣ васъ-то каково потерять. Александръ Петровичъ? На кого безъ васъ-то я здѣсь останусь!“ Въ послѣдній разъ простились мы и съ Акимъ Акимычемъ. — Вотъ и вамъ скоро! сказалъ я ему. — Мнѣ долго-съ, мнѣ еще очень долго здѣсь быть-съ, бормоталъ онъ, пожимая мою руку. Я бросился ему на шею и мы поцаловались.

Минутъ десять спустя послѣ выхода арестантовъ, вышли и мы изъ острога, чтобъ никогда въ него не возвращаться, — я и мой товарищъ, съ которымъ я прибылъ. Надо было идти прямо въ кузницу, чтобъ расковать кандалы. Но уже конвойный съ ружьемъ не сопровождалъ насъ: мы пошли съ унтеръофицеромъ. Расковали насъ наши-же арестанты, въ инженерной мастерской. Я подождалъ, покамѣстъ раскуютъ товарища, а потомъ подошелъ и самъ къ наковальнѣ. Кузнецы обернули меня спиной къ себѣ, подняли сзади мою ногу, положили на наковальню... Они суетились, хотѣли сдѣлать ловчѣе, лучше. — Заклепку-то, заклепку-то повороти перво-нà-перво!... командовалъ старшій: — установь ее, вотъ такъ, ладно... Бей теперь молотомъ...

Кандалы упали. Я поднялъ ихъ... Мнѣ хотѣлось подержати ихъ въ рукѣ, взглянуть на нихъ въ послѣдній разъ. Точно я дивился теперь, что они сейчасъ были на моихъ-же ногахъ. — Ну, съ Богомъ! Съ Богомъ! говорили арестанты отрывистыми, грубыми, но какъ будто чѣмъ-то довольными голосами.

Да, съ Богомъ! Свобода, новая жизнь, воскресеніе изъ мертвыхъ... Экая славная минута!

2. Изъ романа „Преступленіе и наказаніе“.

Признаніе Раскольникова.

— — Опять онъ (Раскольниковъ) закрылъ руками лицо и склонилъ внизъ голову. Вдругъ онъ поблѣднѣлъ, всталъ со стула, посмотрѣлъ на Соню, и, ничего не выговоривъ, пересѣлъ машинально на ея постель.

Эта минута была ужасно похожа, въ его ощущеніи, на ту, когда онъ стоялъ за старухой, уже высвободивъ изъ петли топоръ, и почувствовалъ, что уже „ни мгновенія нельзя было терять болѣе“. — Чтò съ вами? спросила Соня, ужасно оробѣвшая.

Онъ ничего не могъ выговорить. Онъ совсѣмъ, совсѣмъ не такъ предполагалъ *объявить*, и самъ не понималъ того, что̀ теперь съ нимъ дѣлалось. Она тихо подошла къ нему, сѣла на постель подлѣ и ждала, не сводя съ него глазъ. Сердце ея стучало и замирало. Стало невыносимо; онъ обернулъ къ ней мертво-блѣдное лицо свое; губы его безсильно кривились усиливаясь что-то выговорить. Ужасъ прошелъ по сердцу Сони. — Что̀ съ вами? повторила она, слегка отъ него отстраняясь. — Ничего, Соня. Не пугайся... Вздоръ! Право, если разсудить, — вздоръ, бормоталъ онъ съ видомъ себя непомнящаго человѣка въ бреду. — Зачѣмъ только тебя-то я пришелъ мучить? прибавилъ онъ вдругъ, смотря на нее. — Право. Зачѣмъ? Я все задаю себѣ этотъ вопросъ, Соня...

Онъ, можетъ быть, и задавалъ себѣ этотъ вопросъ четверть часа назадъ, но теперь проговорилъ въ полномъ безсиліи, едва себя сознавая, и ощущая безпрерывную дрожь во всемъ своемъ тѣлѣ. — Охъ, какъ вы мучаетесь! съ страданіемъ произнесла она, вглядываясь въ него. — Все вздоръ!... Вотъ что̀, Соня (онъ вдругъ отчего-то улыбнулся, какъ-то блѣдно и безсильно, секунды на двѣ): — помнишь ты, что̀ я вчера хотѣлъ тебѣ сказать?

Соня безпокойно ждала. — Я сказалъ уходя, что, можетъ быть, прощаюсь съ тобой навсегда, но что если приду сегодня, то скажу тебѣ... кто убилъ Лизавету.

Она вдругъ задрожала всѣмъ тѣломъ. — Ну, такъ вотъ я и пришелъ сказать. — Такъ вы это въ самомъ дѣлѣ вчера... съ трудомъ прошептала она: — почему-жь вы знаете? быстро спросила она, какъ будто вдругъ опомнившись.

Соня начала дышать съ трудомъ. Лицо становилось все блѣднѣе и блѣднѣе.

— Знаю. Она помолчала съ минуту. — Нашли что ли *его*? робко спросила она. — Нѣтъ, не нашли. — Такъ какъ-же вы про *это* знаете? опять чуть слышно спросила она, и опять почти послѣ минутнаго молчанія.

Онъ обернулся къ ней и пристально посмотрѣлъ на нее. — Угадай, проговорилъ онъ съ прежнею искривленною и безсильною улыбкой.

Точно конвульсіи пробѣжали по всему ея тѣлу. — Да вы... меня... что-же вы меня такъ... пугаете? проговорила она, улыбаясь какъ ребенокъ. — Стало быть, я съ *нимъ* пріятель большой... коли знаю, продолжалъ Раскольниковъ, неодступно продолжая смотрѣть въ ея лицо, точно уже былъ не въ силахъ отвести глазъ: — онъ Лизавету эту... убить не хотѣлъ... Онъ ее... убилъ нечаянно... Онъ старуху убить хотѣлъ... когда она была одна... и пришелъ... А тутъ вошла Лизавета... Онъ тутъ... и ее убилъ.

Прошла еще ужасная минута. Оба все глядѣли другъ на друга. — Такъ не можешь угадать-то? спросилъ онъ вдругъ, съ тѣмъ ощущеніемъ, какъ-бы бросался внизъ съ колокольни.

— Н-нѣтъ, чуть слышно прошептала Соня. — Погляди-ка хорошенько.

И какъ только онъ сказалъ это, опять одно прежнее, знакомое ощущеніе оледенило вдругъ его душу: онъ смотрѣлъ на нее и вдругъ, въ ея лицѣ, какъ-бы увидѣлъ лицо Лизаветы. Онъ ярко запомнилъ выраженіе лица Лизаветы, когда онъ приближался къ ней тогда съ топоромъ, а она отходила отъ него къ стѣнѣ, выставивъ впередъ руку, съ совершенно дѣтскимъ испугомъ въ лицѣ, точь въ точь какъ маленькія дѣти, когда они вдругъ начинаютъ чего нибудь пугаться, смотрятъ неподвижно и безпокойно на пугающій ихъ предметъ, отстраняются назадъ, и протягивая впередъ ручонку, готовятся заплакать. Почти тоже самое случилось теперь и съ Соней: также безсильно, съ тѣмъ-же испугомъ, смотрѣла она на него нѣсколько времени, и вдругъ, выставивъ впередъ лѣвую руку, слегка, чуть-чуть, уперлась ему пальцами въ грудь и медленно стала подниматься съ кровати, все болѣе и болѣе отъ него отстраняясь, и все неподвижнѣе становился ея взглядъ на него. Ужасъ ея вдругъ сообщился и ему: точно такой-же испугъ показался и въ его лицѣ, точно также и онъ сталъ смотрѣть на нее, и почти даже съ тою же *дѣтскою* улыбкой. — Угадала? прошепталъ онъ наконецъ.

„Господи!“ вырвался ужасный вопль изъ груди ея. Безсильно упала она на постель, лицомъ въ подушки. Но черезъ мгновеніе быстро приподнялась, быстро придвинулась къ нему, схватила его за обѣ руки, и крѣпко сжимая ихъ, какъ въ тискахъ, тонкими своими пальцами, стала опять неподвижно, точно приклеившись, смотрѣть въ его лицо. Этимъ послѣднимъ, отчаяннымъ взглядомъ она хотѣла высмотрѣть и уловить хоть какую нибудь послѣднюю себѣ надежду. Но надежды не было; сомнѣнія не оставалось никакого; все было *такъ*! Даже потомъ, впослѣдствіи, когда она припоминала эту минуту, ей становилось и странно и чудно: почему именно она такъ *сразу* увидѣла тогда, что нѣтъ уже никакихъ сомнѣній? Вѣдь не могла-же она сказать, напримѣръ, что она что нибудь въ этомъ родѣ предчувствовала? А между тѣмъ, теперь, только-что онъ сказалъ ей это, ей вдругъ и показалось, что и дѣйствительно она какъ будто *это* самое и предчувствовала. — Полно, Соня, довольно! Не мучь меня! страдальчески попросилъ онъ.

Онъ совсѣмъ, совсѣмъ не такъ думалъ открыть ей, но вышло *такъ*.

Какъ-бы себя не помня, она вскочила, и ломая руки, дошла до середины комнаты; но быстро воротилась и сѣла опять подлѣ него, почти прикасаясь къ нему плечомъ къ плечу. Вдругъ, точно пронзенная, она вздрогнула, вскрикнула и бросилась, сама не зная для чего, передъ нимъ на колѣна. — Что̀ вы, что̀ вы это надъ собой сдѣлали! отчаянно проговорила она, и, вскочивъ съ колѣнъ, бросилась ему на шею, обняла его и крѣпко-крѣпко сжала его руками.

Раскольниковъ отшатнулся и съ грустною улыбкой посмотрѣлъ на нее: — Странная какая ты, Соня, — обнимаешь и цѣлуешь, когда я тебѣ сказалъ *про это.* Себя ты не помнишь. — Нѣтъ, нѣтъ тебя несчастнѣе никого теперь въ цѣломъ свѣтѣ! воскликнула она, какъ въ изступленіи, не слыхавъ его замѣчанія и вдругъ заплакала навзрыдъ, какъ въ истерикѣ.

Давно уже незнакомое ему чувство волной хлынуло въ его душу и разомъ размягчило ее. Онъ не сопротивлялся ему: двѣ слезы выкатились изъ его глазъ и повисли на рѣсницахъ. — Такъ не оставишь меня, Соня? говорилъ онъ чуть не съ надеждой смотря на нее. — Нѣтъ, нѣтъ; никогда и нигдѣ! вскрикнула Соня: — за тобой пойду, всюду пойду! О, Господи!... Охъ, я несчастная!... И зачѣмъ, зачѣмъ я тебя прежде не знала! Зачѣмъ ты прежде не приходилъ? О, Господи! — Вотъ и пришелъ. — Теперь-то! О, что̀ теперь дѣлать!... Вмѣстѣ, вмѣстѣ! повторяла она какъ-бы въ забытьи и вновь обнимала его: — въ каторгу съ тобой вмѣстѣ пойду! Его какъ-бы вдругъ передернуло, прежняя ненавистная и почти надменная улыбка выдавилась на губахъ его. — Я, Соня, еще въ каторгу-то, можетъ, и не хочу идти, сказалъ онъ.

Соня быстро на него посмотрѣла.

Послѣ перваго, страстнаго и мучительнаго сочувствія къ несчастному, опять страшная идея убійства поразила ее. Въ перемѣнившемся тонѣ его словъ ей вдругъ послышался убійца. Она съ изумленіемъ глядѣла на него. Ей ничего еще не было извѣстно, ни зачѣмъ, ни какъ, ни для чего это было. Теперь всѣ эти вопросы разомъ вспыхнули въ ея сознаніи. И опять она не повѣрила: „онъ, онъ убійца! Да развѣ это возможно?“ — Да что̀ это! Да гдѣ это я стою! проговорила она въ глубокомъ недоумѣніи, какъ будто еще не придя въ себя: — да какъ вы, вы, *такой*... могли на это рѣшиться?... Да что̀ это! — Ну да, чтобъ ограбить. Перестань, Соня! какъ-то устало и даже какъ-бы съ досадой отвѣтилъ онъ. Соня стояла какъ-бы ошеломленная, но вдругъ вскричала: — Ты былъ голоденъ! Ты... чтобы матери помочь? Да? — Нѣтъ, Соня, нѣтъ, бормоталъ онъ, отвернувшись и свѣсивъ голову, — не былъ я такъ голоденъ... я дѣйствительно хотѣлъ помочь матери, но... и это не совсѣмъ вѣрно... не мучь меня, Соня.

Соня всплеснула руками. — Да неужель, неужель это все взаправду! Господи, да какая-жь эта правда! Кто-же этому можетъ повѣрить?... И какъ-же, какъ-же вы сами послѣднее отдаете, а убили, чтобъ ограбить! А!... вскрикнула она вдругъ: — тѣ деньги, что Катеринѣ Ивановнѣ отдали... тѣ деньги... Господи, да неужели-жъ и тѣ деньги... — Нѣтъ, Соня, торопливо прервалъ онъ, — эти деньги были не тѣ, успокойся! Эти деньги мнѣ мать прислала, черезъ одного купца, и получилъ я ихъ больной, въ тотъ-же день какъ и отдалъ... эти деньги мои, мои собственныя, настоящія мои.

Соня слушала его въ недоумѣніи и изъ всѣхъ силъ старалась что-то сообразить. — А *тѣ* деньги... я, впрочемъ, даже и не знаю были-ли тамъ и деньги-то, прибавилъ онъ тихо и какъ-бы въ раздумьи, — я снялъ у ней тогда кошелекъ съ шеи, замшевый... полный, тугой такой кошелекъ... да я не посмотрѣлъ въ него; не успѣлъ, должно быть... Ну а вещи, какія-то все запонки, да цѣпочки, — я всѣ эти вещи и кошелекъ на чужомъ одномъ дворѣ, на В—мъ проспектѣ, подъ камень схоронилъ, на другое-же утро... Все тамъ и теперь лежитъ...

Соня изъ всѣхъ силъ слушала. — Ну, такъ зачѣмъ-же... какъ-же вы сказали: чтобъ ограбить, а сами ничего не взяли? быстро спросила она, хватаясь за соломенку. — Не знаю... я еще не рѣшилъ — возьму или не возьму эти деньги, промолвилъ онъ, опять какъ-бы въ раздумьи, и вдругъ, опомнившись, быстро и коротко усмѣхнулся: — Эхъ, какую я глупость сейчасъ сморозилъ, а?

У Сони промелькнула было мысль: „не сумасшедшій-ли?“ Но тотчасъ-же она ее оставила: „нѣтъ, тутъ другое“. Ничего, ничего она тутъ не понимала! — Знаешь, Соня, сказалъ онъ вдругъ съ какимъ-то вдохновеніемъ, — знаешь, что̀ я тебѣ скажу: если-бъ только я зарѣзалъ изъ того, что голоденъ былъ, продолжалъ онъ, упирая въ каждое слово и загадочно, но искренно смотря на нее: — то я-бы теперь... *счастливъ* былъ! Знай ты это! — И что̀ тебѣ, что̀ тебѣ въ томъ, вскричалъ онъ черезъ мгновеніе съ какимъ-то даже отчаяніемъ, — ну что̀ тебѣ въ томъ, если-бъ я и сознался сейчасъ, что дурно сдѣлалъ! Ну что̀ тебѣ въ этомъ глупомъ торжествѣ надо мною? Ахъ, Соня, для того-ли я пришелъ къ тебѣ теперь!

Соня опять хотѣла было что-то сказать, но промолчала. — Потому я и звалъ съ собою тебя вчера, что одна ты у меня и осталась. — Куда звалъ? робко спросила Соня. — Не воровать и не убивать, не безпокойся, не за этимъ, усмѣхнулся онъ ѣдко: — мы люди розные... И знаешь, Соня, я вѣдь только теперь, только сейчасъ понялъ: *куда* тебя звалъ вчера! А вчера, когда звалъ, я и самъ не поминалъ куда. За однимъ и звалъ, за однимъ и приходилъ: не оставить меня. Не оставишь, Соня?

Она стиснула его руку. — И зачѣмъ, зачѣмъ я ей сказалъ, зачѣмъ я ей открылъ, въ отчаяніи воскликнулъ онъ черезъ минуту, съ безконечнымъ мученіемъ смотря не нее: — вотъ ты ждешь отъ меня объясненій, Соня, сидишь и ждешь, я это вижу; а что̀ я скажу тебѣ? Ничего вѣдь ты не поймешь въ этомъ, а только изстрадаешься вся... изъ-за меня! Ну, вотъ, ты плачешь и опять меня обнимаешь, — ну за что̀ ты меня обнимаешь? За то что я самъ не вынесъ и на другого пришелъ свалить: „страдай и ты, мнѣ легче будетъ!“ И можешь ты любить такого подлеца? — Да развѣ ты тоже не мучаешься? вскричала Соня.

Опять тоже чувство волной хлынуло въ его душу и опять

на мигъ размягчило ее. — Соня, у меня сердце злое, ты это замѣть: этимъ можно многое объяснить. Я потому и пришелъ, что золъ. Есть такіе, которые не пришли-бы. А я трусъ и... подлецъ! Но... пусть! Все это не то... Говорить теперь надо, а я начать не умѣю...

Онъ остановился и задумался. — Э-эхъ, люди мы розные! вскричалъ онъ опять: — не пара. И зачѣмъ, зачѣмъ я пришелъ! Никогда не прощу себѣ этого! — Нѣтъ, нѣтъ, это хорошо что пришелъ! восклицала Соня, — это лучше, что-бъ я знала! Гораздо лучше!

Онъ съ болью посмотрѣлъ на нее. — А что и въ самомъ дѣлѣ! сказалъ онъ, какъ-бы надумавшись: — вѣдь это-жь такъ и было! Вотъ что̀: я хотѣлъ Наполеономъ сдѣлаться, оттого и убилъ... Ну, понятно теперь? — Н-нѣтъ, наивно и робко прошептала Соня, — только... говори, говори! Я пойму, я *про себя* все пойму! упрашивала она его. — Поймешь? Ну, хорошо, посмотримъ!

Онъ замолчалъ и долго обдумывалъ. — Штука въ томъ: я задалъ себѣ одинъ разъ такой вопросъ: что̀ если-бы, напримѣръ, на моемъ мѣстѣ случился Наполеонъ, и не было-бы у него, что-бы карьеру начать, ни Тулона, ни Египта, ни перехода черезъ Монтъ-Бланъ, а была-бы вмѣсто всѣхъ этихъ красивыхъ и монументальныхъ вещей, просто за-просто, одна какая нибудь смѣшная старушонка, легистраторша, которую еще вдобавокъ надо убить, чтобъ изъ сундука у ней деньги стащить (для карьеры-то, понимаешь?) ну, такъ рѣшился-ли-бы онъ на это, если-бы другого выхода не было? Не покоробился-ли-бы оттого, что это ужь слишкомъ не монументально, и... и грѣшно? Ну, такъ я тебѣ говорю, что на этомъ „вопросѣ“ я промучился ужасно долго, такъ что ужасно стыдно мнѣ стало, когда я наконецъ догадался (вдругъ какъ-то), что не только его не покоробило-бы, но даже и въ голову-бы ему не пришло, что это не монументально... и даже не понялъ-бы онъ совсѣмъ: чего тутъ коробиться? И ужь если-бы только не было ему другой дороги, то задушилъ-бы такъ, что и пикнуть-бы не далъ, безъ всякой задумчивости! Ну и я... вышелъ изъ задумчивости... задушилъ... по примѣру авторитета... И это точь въ точь такъ и было! Тебѣ смѣшно? Да, Соня, тутъ всего смѣшнѣе то, что, можетъ, именно оно такъ и было...

Сонѣ вовсе не было смѣшно. — Вы лучше говорите мнѣ прямо... безъ примѣровъ, еще робче и чуть слышно попросила она.

Онъ поворотился къ ней, грустно посмотрѣлъ на нее и взялъ ее за руки. — Ты опять права, Соня. Это все вѣдь вздоръ, почти одна болтовня! Видишь: ты вѣдь знаешь, что у матери моей почти ничего нѣтъ. Сестра получила воспитаніе, случайно, и осуждена таскаться въ гувернанткахъ. Всѣ ихъ надежды были на одного меня. Я учился, но содержать себя въ университетѣ

не могъ и на время принужденъ былъ выйдти. Если-бы даже и такъ тянулось, то лѣтъ черезъ десять, черезъ двѣнадцать (если-бъ обернулись хорошо обстоятельства), я всетаки могъ надѣяться стать какимъ нибудь учителемъ или чиновникомъ, съ тысячью рублями жалованья... (Онъ говорилъ какъ будто заученное). А къ тому времени мать высохла-бы отъ заботъ и отъ горя, и мнѣ всетаки не удалось-бы успокоить ее, а сестра... ну, съ сестрой могло-бы еще и хуже случиться!... Да и что за охота всю жизнь мимо всего проходить и отъ всего отвертываться, про мать забыть, а сестрину обиду, напримѣръ, почтительно перенесть? Для чего? Для того-ль, чтобъ ихъ схоронивъ, новыхъ нажить — жену да дѣтей, и тоже потомъ безъ гроша и безъ куска оставить? Ну... ну, вотъ я и рѣшилъ, завладѣвъ старухиными деньгами, употребить ихъ на мои первые годы, не мучая мать, на обезпеченіе себя въ университетѣ, на первые шаги послѣ университета, — и сдѣлать все это широко, радикально, такъ чтобъ ужь совершенно всю новую карьеру устроить и на новую, независимую дорогу стать... Ну... ну, вотъ и все... Ну, разумѣется, что я убилъ старуху, — это я худо сдѣлалъ... ну, и довольно!

Въ какомъ-то безсиліи дотащился онъ до конца разсказа и поникъ головой. — Охъ, это не то, не то, въ тоскѣ воскликнула Соня, — и развѣ можно такъ... нѣтъ, это не такъ, не такъ! — Сама видишь, что не такъ!... А я вѣдь искренно разсказалъ, правду! — Да какая-жь это правда! О, Господи! — Я вѣдь только вошь убилъ, Соня, безполезную, гадкую, зловредную. — Это человѣкъ-то вошь! — Да вѣдь и я знаю, что не вошь, отвѣтилъ онъ, странно смотря на нее. — А впрочемъ я вру, Соня, прибавилъ онъ, — давно уже вру... Это все не то; справедливо говоришь. Совсѣмъ, совсѣмъ, совсѣмъ тутъ другія причины!... Я давно ни съ кѣмъ не говорилъ, Соня... Голова у меня теперь очень болитъ.

Глаза его горѣли лихорадочнымъ огнемъ. Онъ почти начиналъ бредить; безпокойная улыбка бродила на его губахъ. Сквозь возбужденное состояніе духа уже проглядывало страшное безсиліе. Соня поняла, какъ онъ мучается. У ней тоже голова начинала кружиться. И странно онъ такъ говорилъ: какъ будто и понятно что-то, но... „но какъ-же! Какъ-же! О, Господи!“ И она ломала руки въ отчаяніи.

— Нѣтъ, Соня, это не то! началъ онъ опять, вдругъ подымая голову, какъ будто внезапный новый поворотъ мыслей поразилъ и вновь возбудилъ его: — это не то! А лучше... предположи (да! этакъ дѣйствительно лучше!), предположи, что я самолюбивъ, завистливъ, золъ, мерзокъ, мстителенъ, ну... и пожалуй еще наклоненъ къ сумасшествію. (Ужь пусть все за разъ! Про сумасшествіе-то говорили прежде, я замѣтилъ!) Я вотъ тебѣ сказалъ давеча, что въ университетѣ себя содержать не могъ. А знаешь-ли ты, что я, можетъ, и могъ? Мать при-

слала-бы, чтобы внести что надо, а на сапоги, платье и на хлѣбъ я-бы и самъ заработалъ, навѣрно! Уроки выходили; по полтиннику предлагали. Работаетъ-же Разумихинъ! Да я озлился и не захотѣлъ. Именно *озлился* (это слово хорошее!). Я тогда, какъ паукъ, къ себѣ въ уголъ забился. Ты вѣдь была въ моей канурѣ, видѣла... А знаешь-ли, Соня, что низкіе потолки и тѣсныя комнаты душу и умъ тѣснятъ! О, какъ ненавидѣлъ я эту кануру! А всетаки выходить изъ нея не хотѣлъ. Нарочно не хотѣлъ! По суткамъ не выходилъ и работать не хотѣлъ, и даже ѣсть не хотѣлъ, все лежалъ. Принесетъ Настасья — поѣмъ, не принесетъ — такъ и день пройдетъ; нарочно со зла не спрашивалъ! Ночью огня нѣтъ, лежу въ темнотѣ, а на свѣчи не хочу заработать. Надо было учиться, — я книги распродалъ; а на столѣ у меня, на запискахъ, да на тетрадяхъ, на палецъ и теперь пыли лежитъ. Я лучше любилъ лежать и думать. И все думалъ... И все такіе у меня были сны, странные, разные сны, нечего говорить какіе! Но только тогда начало мнѣ тоже мерещиться, что... Нѣтъ, это не такъ! Я опять не такъ разсказываю! Видишь: я тогда все себя спрашивалъ: зачѣмъ я такъ глупъ, что если другіе глупы, и коли я знаю ужь навѣрно, что они глупы, то самъ не хочу быть умнѣе? Потомъ я узналъ, Соня, что если ждать пока всѣ станутъ умными, то слишкомъ ужь долго будетъ... Потомъ я еще узналъ, что никогда этого и не будетъ, что не перемѣнятся люди и не передѣлать ихъ никому, и труда не стоитъ терять! Да, это такъ! Это ихъ законъ... законъ, Соня! Это такъ!... И я теперь знаю, Соня, что кто крѣпокъ и силенъ умомъ и духомъ, тотъ надъ ними и властелинъ! Кто много посмѣетъ, тотъ у нихъ и правъ. Кто на большее можетъ плюнуть, тотъ у нихъ и законодатель, а кто больше всѣхъ можетъ посмѣть, тотъ и всѣхъ правѣе! Такъ доселѣ велось и такъ всегда будетъ! Только слѣпой не разглядитъ!

Раскольниковъ, говоря это, хоть и смотрѣлъ на Соню, но ужь не заботился болѣе: пойметъ она или нѣтъ. Лихорадка вполнѣ охватила его. Онъ былъ въ какомъ-то мрачномъ восторгѣ. (Дѣйствительно, онъ слишкомъ долго ни съ кѣмъ не говорилъ.) Соня поняла, что этотъ мрачный катехизисъ сталъ его вѣрой и закономъ. — Я догадался тогда, Соня, продолжалъ онъ восторженно, — что власть дается только тому, кто посмѣетъ наклониться и взять ее. Тутъ одно только, одно: стòитъ только посмѣть! У меня тогда одна мысль выдумалась, въ первый разъ въ жизни, которую никто и никогда еще до меня не выдумывалъ! Никто! Мнѣ вдругъ ясно, какъ солнце, представилось, что какъ-же это ни единый до сихъ поръ не посмѣлъ и не смѣетъ, проходя мимо всей этой нелѣпости, взять просто за просто все за хвостъ и стряхнуть къ чорту! Я... я захотѣлъ *осмѣлиться*, и убилъ... я только осмѣлиться захотѣлъ, Соня, вотъ вся причина! — О, молчите, молчите! вскрикнула Соня,

всплеснувъ руками. — Отъ Бога вы отошли, и васъ Богъ поразилъ, дьяволу предалъ!... — Кстати, Соня, это когда я въ темнотѣ-то лежалъ, и мнѣ все представлялось, это вѣдь дьяволъ смущалъ меня? А? — Молчите! Не смѣйтесь, богохульникъ, ничего, ничего-то вы не понимаете! О, Господи! Ничего-то онъ не пойметъ! — Молчи, Соня, я совсѣмъ не смѣюсь, я вѣдь и самъ знаю, что меня чортъ тащилъ. Молчи, Соня, молчи! повторилъ онъ мрачно и настойчиво. — Я все знаю. Все это я уже передумалъ и перешепталъ себѣ, когда лежалъ тогда въ темнотѣ... Все это я самъ съ собой переспорилъ, до послѣдней малѣйшей черты, и все знаю, все! И такъ надоѣла, такъ надоѣла мнѣ тогда вся эта болтовня! Я все хотѣлъ забыть и вновь начать, Соня, и перестать болтать! И неужели ты думаешь, что я какъ дуракъ пошелъ, очертя голову? Я пошелъ какъ умникъ, и это-то меня и сгубило! И неужель ты думаешь, что я не зналъ, напримѣръ, хоть того, что если ужь началъ я себя спрашивать и допрашивать: имѣю-ль я право власть имѣть? — то, стало быть, не имѣю права власть имѣть. Или что если задаю вопросъ: вошь-ли человѣкъ? то, стало быть, ужь не вошь человѣкъ *для меня*, а вошь для того, кому этого и въ голову не заходитъ, и кто прямо безъ вопросовъ идетъ... Ужь если я столько дней промучился: пошелъ-ли-бы Наполеонъ, или нѣтъ? такъ вѣдь ужь ясно чувствовалъ, что я не Наполеонъ... Всю, всю муку всей этой болтовни я выдержалъ, Соня, и всю ее съ плечъ стряхнуть пожелалъ: я захотѣлъ, Соня, убить безъ казуистики, убить для себя, для себя одного! Я лгать не хотѣлъ въ этомъ даже себѣ! Не для того, чтобы матери помочь я убилъ — вздоръ! Не для того я убилъ, чтобы, получивъ средства и власть, сдѣлаться благодѣтелемъ человѣчества. Вздоръ! Я прос[illegible] убилъ; для себя убилъ, для себя одного; а тамъ сталъ-ли-бы [illegible] чьимъ нибудь благодѣтелемъ, или всю жизнь, какъ паукъ, [illegible] вилъ-бы всѣхъ въ паутину и изъ всѣхъ живые соки высасыва[illegible] мнѣ, въ ту минуту, все равно должно было быть!... И не ден[illegible] главное, нужны мнѣ были, Соня, когда я убилъ; не стол[illegible] деньги нужны были, какъ другое... Я это все теперь знаю .. Пойми меня: можетъ быть тою-же дорогой идя, я уже нико[illegible]гда болѣе не повторилъ-бы убійства. Мнѣ другое надо было узн[illegible]ть, другое толкало меня подъ руки: мнѣ надо было узнать то[illegible]да, и поскорѣй узнать, вошь-ли я, какъ всѣ, или человѣкъ? См[illegible]гу-ли я переступить или не смогу? Осмѣлюсь-ли нагнуться и в[illegible]ять или нѣтъ? Тварь-ли я дрожащая или *право* имѣю...— Убивать? Убивать-то право имѣете? всплеснула руками Соня. — Э-эхъ, Соня! вскрикнулъ онъ раздражительно, хотѣлъ было что-то ей возразить, но презрительно замолчалъ. — Не прерывай меня, Соня! Я хотѣлъ тебѣ только одно доказать: что чортъ-то меня тогда потащилъ, а ужь послѣ того мнѣ объяснилъ, что не имѣлъ я права туда ходить, потому что я такая-же точно вошь какъ и всѣ. Насмѣялся онъ надо мной, вотъ я къ тебѣ и пришелъ

теперь! Принимай гостя! Если-бъ я не вошь былъ, то пришелъ-ли-бы я къ тебѣ? Слушай: когда я тогда къ старухѣ ходилъ, я только *попробовать* сходилъ ... Такъ и знай! — И убили! Убили! — Да вѣдь какъ убилъ-то? Развѣ такъ убиваютъ? Развѣ такъ идутъ убивать, какъ я тогда шелъ! Я тебѣ когда нибудь разскажу, какъ я шелъ... Развѣ я старушонку убилъ? Я себя убилъ, а не старушонку! Тутъ такъ-таки разомъ и ухлопалъ себя, на вѣки!... А старушонку эту чортъ убилъ, а не я... Довольно, довольно, Соня, довольно! Оставь меня, вскричалъ онъ вдругъ въ судорожной тоскѣ, — оставь меня!

Онъ облокотился на колѣна и какъ въ клещахъ стиснулъ себѣ ладонями голову. — Экое страданіе! вырвался мучительный вопль у Сони. — Ну, что̀ теперь дѣлать, говори! спросилъ онъ, вдругъ поднявъ голову и съ безобразно искаженнымъ отъ отчаянія лицомъ смотря на нее. — Что̀ дѣлать! воскликнула она, вдругъ вскочивъ съ мѣста, и глаза ея, доселѣ полные слезъ, вдругъ засверкали. — Встань! (Она схватила его за плечо; онъ приподнялся, смотря на нее почти въ изумленіи). Поди сейчасъ, сію-же минуту, стань на перекресткѣ, поклонись, поцѣлуй сначала землю, которую ты осквернилъ, а потомъ поклонись всему свѣту, на всѣ четыре стороны и скажи всѣмъ, вслухъ: „я убилъ!" Тогда Богъ опять тебѣ жизни пошлетъ. Пойдешь? Пойдешь? спрашивала она его, вся дрожа, точно въ припадкѣ, схвативъ его за обѣ руки, крѣпко стиснувъ ихъ въ своихъ рукахъ и смотря на него огневымъ взглядомъ.

Онъ изумился и былъ даже пораженъ ея внезапнымъ восторгомъ. — Это ты про каторгу что-ли, Соня? Донести что-ль на себя надо? спросилъ онъ мрачно. — Страданіе принять и искупить себя имъ, вотъ что̀ надо. — Нѣтъ! Не пойду я къ нимъ, Соня. — А жить-то, жить-то какъ будешь? Жить-то съ чѣмъ будешь? восклицала Соня: — Развѣ это теперь возможно? Ну какъ ты съ матерью будешь говорить? (О, съ ними-то, съ ними-то что̀ теперь будетъ!). Да что̀ я! Вѣдь ты ужь бросилъ мать и сестру. Вотъ вѣдь ужь бросилъ-же, бросилъ. О, Господи! вскрикнула она: — вѣдь онъ уже это все знаетъ самъ! Ну какъ-же, какъ-же безъ человѣка-то прожить! Что̀ съ тобой теперь будетъ! — Не будь ребенкомъ, Соня, тихо проговорилъ онъ. — Въ чемъ я виноватъ передъ ними? Зачѣмъ пойду? Что̀ имъ скажу? Все это одинъ только призракъ... Они сами милліонами людей изводятъ, да еще за добродѣтель почитаютъ. Плуты и подлецы они, Соня!... Не пойду. И что̀ я скажу, что убилъ, а денегъ взять не посмѣлъ, подъ камень спряталъ? прибавилъ онъ съ ѣдкою усмѣшкой. — Такъ вѣдь они-же надо мной сами смѣяться будутъ, скажутъ: дуракъ что не взялъ. Трусъ и дуракъ! Ничего, ничего не поймутъ они, Соня, и недостойны понять. Зачѣмъ я пойду? Не будь ребенкомъ, Соня...
— Замучаешься, замучаешься, повторяла она, въ отчаянной мольбѣ простирая къ нему руки. — Я можетъ на себя *еще* на-

клепалъ, мрачно замѣтилъ онъ, какъ-бы въ задумчивости, — можетъ я *еще* человѣкъ, а не вошь, и поторопился себя осудить... Я *еще* поборюсь.

Надменная усмѣшка выдавливалась на губахъ его. — Этакую-то муку нести! Да вѣдь цѣлую жизнь, цѣлую жизнь!... — Привыкну... проговорилъ онъ угрюмо и вдумчиво. — Слушай, началъ онъ черезъ минуту, — полно плакать, пора о дѣлѣ: я пришелъ тебѣ сказать, что меня теперь ищутъ, ловятъ... — Ахъ! вскрикнула Соня испуганно. — Ну, чтò-же ты вскрикнула! Сама желаешь, чтобъ я въ каторгу пошелъ, а теперь испугалась? Только вотъ чтò: я имъ не дамся. Я еще съ ними поборюсь и ничего не сдѣлаютъ. Нѣтъ у нихъ настоящихъ уликъ. Вчера я былъ въ большой опасности и думалъ что ужь погибъ; сегодня-же дѣло поправилось. Всѣ улики ихъ о двухъ концахъ, то есть ихъ обвиненія я въ свою-же пользу могу обратить, понимаешь? и обращу; потому я теперь научился... Но въ острогъ меня посадятъ навѣрно. Если-бы не одинъ случай, то можетъ и сегодня-бы посадили, навѣрно, даже можетъ *еще* и посадятъ сегодня... Только это ничего, Соня: посижу, да и выпустятъ... потому нѣтъ у нихъ ни одного настоящаго доказательства, и не будетъ, слово даю. А съ тѣмъ, чтò у нихъ есть, нельзя упечь человѣка. Ну, довольно... Я только чтобы ты знала... Съ сестрой и съ матерью я постараюсь какъ нибудь такъ сдѣлать, чтобъ ихъ разувѣрить и не испугать... Сестра теперь, впрочемъ, кажется, обезпечена... стало быть, и мать... Ну, вотъ и все. Будь, впрочемъ, осторожна. Будешь ко мнѣ въ острогъ ходить, когда я буду сидѣть? — О, буду! Буду!

Оба сидѣли рядомъ, грустные и убитые, какъ-бы послѣ бури выброшенные на пустой берегъ одни. Онъ смотрѣлъ на Соню и чувствовалъ какъ много на немъ было ея любви, и странно, ему стало вдругъ тяжело и больно, что его такъ любятъ. Да, это было странное и ужасное ощущеніе! Идя къ Сонѣ, онъ чувствовалъ, что въ ней вся его надежда и весь исходъ; онъ думалъ сложить хоть часть своихъ мукъ, и вдругъ теперь, когда все сердце ея обратилось къ нему, онъ вдругъ почувствовалъ и сознать, что онъ сталъ безпримѣрно несчастнѣе чѣмъ былъ прежде. — Соня, сказалъ онъ, — ужь лучше не ходи ко мнѣ, когда я буду въ острогѣ сидѣть.

Соня не отвѣтила, она плакала. Прошло нѣсколько минутъ. — Есть на тебѣ крестъ? вдругъ неожиданно спросила она, точно вдругъ вспомнила.

Онъ сначала не понялъ вопроса. — Нѣтъ, вѣдь, нѣтъ? — На, возьми вотъ этотъ, кипарисный. У меня другой остался, мѣдный, Лизаветинъ. Мы съ Лизаветой крестами помѣнялись: она мнѣ свой крестъ, а я ей свой образокъ дала. Я теперь Лизаветинъ стану носить, а этотъ тебѣ. Возьми... вѣдь мой! Вѣдь мой! — упрашивала она. Вмѣстѣ вѣдь страдать пойдемъ, вмѣстѣ и крестъ понесемъ!... — Дай! сказалъ Раскольниковъ.

Ему не хотѣлось ее огорчить. Но онъ тотчасъ-же отдернулъ протянутую за крестомъ руку: — Не теперь, Соня. Лучше потомъ, прибавилъ онъ, чтобъ ее успокоить. — Да, да, лучше, лучше, подхватила она съ увлеченіемъ, — какъ пойдешь на страданіе, тогда и надѣнешь. Придешь ко мнѣ, я надѣну на тебя, помолимся и пойдемъ. — —

o) N. A. Njekrassow (Николай Алексѣевичъ Некрáсовъ, 1821—1877).

N., der hervorragendste Dichter nach Puschkin und Ljermontow, war in seinen Gedichten, wie Dostojewski in seinen Prosaschriften, ein Vorkämpfer der Armen und Bedrückten. Doch war er in der Wahl seiner Motive weniger einseitig als Dostojewski; er entnahm sie allen Gesellschaftsschichten. In seinen Schöpfungen kommen besonders die sozialen Bestrebungen der Nation zum Ausdruck, und weil er so gleichsam „der Träger der Ideen seiner Zeit" ist, werden seine Gedichte, neben ihrem hohen poetischen, auch einen bedeutenden kulturgeschichtlichen Wert behalten. — N., einer ehemals reichen Jaroslawischen Gutsbesitzerfamilie entstammend, wurde in Podolien geboren, wo sein Vater als Adjutant diente. Seine Mutter gab ihm eine vortreffliche Erziehung, und schon als 7jähriger Knabe begann er Gedichte zu schreiben. Mit 11 Jahren trat er in das Jaroslawer Gymnasium, das er wegen von ihm verfaſsten Satiren auf Kameraden und Schulvorstände vor Beendigung seiner Studien verlassen muſste. Unter mannigfachen Entbehrungen bereitete er sich in Petersburg soweit vor, daſs er den Vorlesungen der Universität als freier Zuhörer folgen konnte (1839—1841), wobei er sich durch Unterricht und journalistische Arbeiten seinen Lebensunterhalt notdürftig zu verdienen suchte. 1840 erschienen seine ersten Gedichte (Мечты и звуки). Darauf gab er einige Sammelwerke heraus (Статейки въ стихахъ безъ картинокъ, Физіологія Петербурга, Первое Апрѣля, Петербургскій сборникъ, Иллюстр. Альманахъ). Später gab er (in Gesellschaft mit Панаевъ) den „Современникъ" (1847—1866) und, nachdem dieser verboten wurde, bis zu seinem Tode (mit Салтыковъ) die „Отечественныя Записки" heraus. In diesen Zeitschriften erschienen auch seine Gedichte, die ihrer zeitgemäſsen Ideen, ihrer prägnanten Sprache und originellen Form wegen vielen Anklang fanden. N. zeigte sich übrigens nicht nur als gedankentiefer Lyriker, sondern auch als Satiriker von juvenalischer Schärfe, sowie auch, besonders in der letzten Zeit, als Tendenzdichter par excellence, z. B. in „Кому на Руси жить хорошо". Hoch dramatische, ja tragische Stoffe enthalten seine Dichtungen: Крестьянскія дѣти, Коробейники, Морозъ — красный носъ, Русскія женщины u. a. N. schrieb auch Prosawerke (die Romane Три страны свѣта, Мертвое озеро etc.) und eine Masse publizistischer Aufsätze. Er starb am 27. Dezember 1877. Панаевъ und Достоевскій hielten an seiner Gruft die Grabreden. — Ausgaben: СПб. 1873 in 6 Bänden, „Послѣднія пѣсни" 1877 und eine Volksausgabe in einem starken Bande 1884. Biographie in der „Русская Библіотека Стасюлевича", т. VII., Горемыкинъ („Душа поэта", СПб. 1878), Отеч. Зап., 1873, No. 1 und 1877, На память Н., СПб. 1878. Abhandlungen von Скабичевскій (Вѣст. Евр. 1878, No. 12), Бобарыкинъ (Наблюдатель 1882, No. 4), Зелинскій (Сборникъ критич. статей о Н., Москва 1887), Голубьевъ, Марковъ u. a. Einige Gedichte deutsch von Wolfsohn, Sophie Behr, Fiedler u. Jessen (Стихотвор. К. Толстого и Некрасова, СПб. 1881, russ. u. deutsch), vollst. Übersetz. von Köcher (Leipzig, W. Friedrichs Verlag). Englisch von Edith Hodgetts (Морозъ — красный носъ) u. a. — Neben N. sind der edle Плещéевъ (geb. 1825), der auch viele prachtvolle Übersetzungen aus Byron, Alfieri, Heine, Prutz, Hammerling u. a. machte, ferner der ungemein formgewandte sogen. „обличительный поэтъ" Минаевъ, sowie N.s

Nachahmer Яхонтовъ, Омулевскій und Боровиковскій zu erwähnen. Der berühmte Kritiker Добролюбовъ (1836—1861) schrieb unter Pseudonym „Яковъ Хамъ", beissende Satiren (Свистокъ), die im 4. Bande seiner sämtlichen Werke enthalten sind.

---

1. Блаженъ незлобивый поэтъ.

Блаженъ незлобивый поэтъ,
Въ комъ мало желчи, много чувства:
Ему такъ искрененъ привѣтъ
Друзей спокойнаго искусства;

Ему сочувствіе въ толпѣ,
Какъ ропотъ волнъ, ласкаетъ ухо;
Онъ чуждъ сомнѣнія въ себѣ —
Сей пытки творческаго духа;

Любя безпечность и покой,
Гнушаясь дерзкою сатирой,
Онъ прочно властвуетъ толпой
Съ своей миролюбивой лирой.

Дивясь великому уму,
Его не гонятъ, не злословятъ,
И современники ему
При жизни памятникъ готовятъ...

Но нѣтъ пощады у судьбы
Тому, чей благородный геній
Сталъ обличителемъ толпы,
Ея страстей и заблужденій.

Питая ненавистью грудь,
Уста вооруживъ сатирой,
Проходитъ онъ тернистый путь
Съ своей карающею лирой.

Его преслѣдуютъ хулы:
Онъ ловитъ звуки одобренья
Не въ сладкомъ ропотѣ хвалы,
А въ дикихъ крикахъ озлобленья.

И вѣря, и не вѣря вновь
Мечтѣ высокаго призванья,
Онъ проповѣдуетъ любовь
Враждебнымъ словомъ отрицанья,

И каждый звукъ его рѣчей
Плодитъ ему враговъ суровыхъ,
И умныхъ, и пустыхъ людей,
Равно клеймить его готовыхъ.

Со всѣхъ сторонъ его клянутъ,
И только трупъ его увидя,
Какъ много сдѣлалъ онъ, поймут
И какъ любилъ онъ — ненавидя

2. Когда изъ мрака заблужденья.

Когда изъ мрака заблужденья
Горячимъ словомъ убѣжденья
Я душу падшую извлекъ,
И, вся полна глубокой муки,
Ты прокляла, ломая руки,
Тебя опутавшій порокъ;

Когда забывчивую совѣсть
Воспоминаніемъ казня,
Ты мнѣ передавала повѣсть
Всего, что́ было до меня;

И вдругъ, закрывъ лицо руками,
Стыдомъ и ужасомъ полна,
Ты разрѣшилася слезами,
Возмущена, потрясена, —

Вѣрь: я внималъ не безъ участья,
Я жадно каждый звукъ ловилъ...
И понялъ все, дитя несчастья!
Я все простилъ и — все забылъ.

Зачѣмъ же тайному сомнѣнью
Ты ежечасно предана?
Толпы безсмысленному мнѣнью
Ужель и ты покорена?

Не вѣрь толпѣ — пустой и лжив
Забудь сомнѣнія свои,
Въ душѣ болѣзненно-пугливой
Гнетущей мысли не таи!

Грустя напрасно и безплодно,
Не пригрѣвай змѣи въ груди,
И въ домъ мой смѣло и свобод
Хозяйкой полною войди!

3. Свобода.

Родина мать! по равнинамъ твоимъ
Я не ѣзжалъ еще съ чувствомъ такимъ!

Вижу дитя на рукахъ у родимой,
Сердце волнуется думой любимой:

Въ добрую пору дитя родилось,
Милостивъ Богъ! не узнаешь ты слезъ!

Съ дѣтства никѣмъ не запуганъ, свободенъ,
Выберешь дѣло, къ которому годенъ,

Хочешь — останешься вѣкъ мужикомъ,
Сможешь — подъ небо взовьешься орломъ!

Въ этихъ фантазіяхъ много ошибокъ:
Умъ человѣческій тонокъ и гибокъ,

Знаю: на мѣсто сѣтей крѣпостныхъ
Люди придумали много иныхъ,

Такъ!... но распутать ихъ легче народу.
Муза! съ надеждой привѣтствуй свободу!

4. Желѣзная дорога.

Ваня (*въ кучерскомъ армячкѣ*). Папаша! Кто строилъ эту дорогу?
Папаша (*въ пальто на красной подкладкѣ*). Инженеры, душенька!
Разговоръ въ вагонѣ.

I.

Славная осень! Здоровый, ядрёный
Воздухъ усталыя силы бодритъ;
Ледъ, неокрѣпшій на рѣчкѣ студеной,
Словно какъ тающій сахаръ лежитъ;

Около лѣса, какъ въ мягкой постели,
Выспаться можно—покой и просторъ!—
Листья поблекнуть еще не успѣли,
Желты и свѣжи, лежатъ какъ коверъ.

Славная осень! Морозныя ночи,
Ясные, тихіе дни...
Нѣтъ безобразья въ природѣ! И кочи,
И моховыя болота, и пни —

Все хорошо подъ сіяніемъ луннымъ,
Всюду родимую Русь узнаю...
Быстро лечу я по рельсамъ чугуннымъ,
Думаю думу свою...

II.

Добрый папаша! Къ чему въ обаяніи
Умнаго Ваню держать?
Вы мнѣ позвольте при лунномъ сіяніи
Правду ему показать.

Трудъ этотъ, Ваня, былъ страшно громаденъ —
Не по плечу одному!
Въ мірѣ есть царь: этотъ царь безпощаденъ,
Голодъ — названье ему.

Онъ-то согналъ сюда массы народныя.
Многіе — въ страшной борьбѣ,
Къ жизни воззвавъ эти дебри безплодныя,
Гробъ обрѣли здѣсь себѣ.

Прямо дороженька; насыпи узкія,
Столбики, рельсы, мосты.

А по бокамъ то все косточки русскія...
Сколько ихъ! Ванечка, знаешь-ли ты?

Чу! восклицанья послышались грозныя!
Топотъ и скрежетъ зубовъ;
Тѣнь набѣжала на стекла морозныя:
Что тамъ? Толпа мертвецовъ!

То обгоняютъ дорогу чугунную,
То сторонами бѣгутъ.
Слышишь ты пѣніе? „Въ ночь эту лунную
„Любо намъ видѣть свой трудъ!

„Мы надрывались подъ зноемъ, подъ холодомъ,
„Съ вѣчно согнутой спиной,
„Жили въ землянкахъ, боролися съ голодомъ,
„Мерзли и мокли, болѣли цынгой.

„Грабили насъ грамотѣи-десятники,
„Сѣкло начальство, давила нужда...
„Все претерпѣли мы, Божіи ратники,
„Мирныя дѣти труда!

„Братья! Вы наши плоды пожинаете!
„Намъ же въ землѣ истлѣвать суждено...
„Все-ли насъ, бѣдныхъ, добромъ поминаете,
„Или забыли давно..."

Не ужасайся ихъ пѣнія дикаго!
Съ Волхова, съ матушки Волги, съ Оки,
Съ разныхъ концовъ государства великаго —
Это все братья твои — мужики!

Стыдно робѣть, закрываться перчаткою,
Ты ужъ не маленькій!... Волосомъ русъ,
Видишь, стоитъ, изможденъ лихорадкою,
Высокорослый, больной бѣлоруссъ:

Губы безкровныя, вѣки упавшія,
Язвы на тощихъ рукахъ,
Вѣчно въ водѣ по колѣно стоявшія
Ноги опухли; колтунъ въ волосахъ;

Ямою грудь, что на заступъ старательно
Изо-дня-въ-день налегала весь вѣкъ...
Ты приглядись къ нему, Ваня, внимательно:
Трудно свой хлѣбъ добывалъ человѣкъ!

Не разогнулъ свою спину горбатую
Онъ и теперь еще: тупо молчитъ
И механически ржавой лопатой
Мерзлую землю долбитъ!

Эту привычку къ труду благородную
Намъ бы не худо съ тобой перенять...
Благослови же работу народную
И научись мужика уважать.

Да не робѣй за отчизну любезную...
Вынесъ достаточно русскій народъ,
Вынесъ и эту дорогу желѣзную —
Вынесетъ все, что Господь ни пошлетъ!

Вынесетъ все — и широкую, ясную
Грудью дорогу проложитъ себѣ.
Жаль только — жить въ эту пору прекрасную
Ужъ не придется — ни мнѣ, ни тебѣ.

III.

Въ эту минуту свистокъ оглушительный
Взвизгнулъ — исчезла толпа мертвецовъ!
„Видѣлъ, папаша, я сонъ удивительный,"
Ваня сказалъ: — „тысячъ пять мужиковъ, —

„Русскихъ племенъ и породъ представители
„Вдругъ появились — и *онъ* мнѣ сказалъ:
„Вдругъ они — нашей дороги строители!"
Захохоталъ генералъ!

— Былъ я недавно въ стѣнахъ Ватикана,
По Колизею двѣ ночи бродилъ,
Видѣлъ я въ Вѣнѣ святого Стефана,
Что же... все это народъ сотворилъ?

— Вы извините мнѣ смѣхъ этотъ дерзкій,
Логика ваша немножко дика.
Или для васъ Аполлонъ Бельведерскій
Хуже печного горшка?

— Вотъ вашъ народъ — эти тэрмы и бани —
Чудо искусства — онъ все растаскалъ!
„Я говорю не для васъ, а для Вани...“
Но генералъ возражать не давалъ:

— Вашъ славянинъ, англо-саксъ и германецъ
Не создавать — разрушать мастера,
Варвары! Дикое скопище пьяницъ!...
Впрочемъ, Ванюшей заняться пора;

— Знаете, зрѣлищемъ смерти, печали
Дѣтское сердце грѣшно возмущать.
Вы бы ребенку теперь показали
Свѣтлую сторону...

IV.

Радъ показать!
Слушай, мой милый: труды роковые
Кончены — нѣмецъ ужъ рельсы кладетъ.
Мертвые въ землю зарыты; больные
Скрыты въ землянкахъ; рабочій народъ

Тѣсной гурьбой у конторы собрался...
Крѣпко затылки чесали они:
Каждый подрядчику долженъ остался,
Стали въ копѣйку прогульные дни!

Все заносили десятники въ книжку —
Бралъ ли на баню, лежалъ ли больной:
„Можетъ, и есть тутъ теперича лишку,
„Да вотъ, поди ты!...“ Махнули рукой...

Въ синемъ кафтанѣ — почтенный лабазникъ,
Толстый, присадистый, красный какъ мѣдь,
Ѣдетъ подрядчикъ по линіи въ праздникъ,
Ѣдетъ работы свои посмотрѣть.

Праздный народъ разступается чинно...
Потъ отираетъ купчина съ лица
И говоритъ, подбоченясь картинно:
„Ладно... нешто... молодцá... молодцá!...

„Съ Богомъ, теперь по домамъ, — проздравляю!
(„Шапки долой — коли я говорю!) —
„Бочку рабочимъ вина выставляю
„И — *недоимку дарю!*...

Кто-то „ура“ закричалъ. Подхватили
Громче, дружнѣе, протяжнѣе... Глядь:
Съ пѣсней десятники бочку катили...
Тутъ и лѣнивый не могъ устоять!

Выпрегъ народъ лошадей — и купчину
Съ крикомъ ура! по дорогѣ помчалъ...
Кажется, трудно отряднѣй картину
Нарисовать, генералъ?...

5. Изъ поэмы: „Морозъ-Красный носъ“.

XXX.

Не вѣ[illegible] бушуетъ надъ боромъ,
Не съ [illegible] побѣжали ручьи,
Морозъ-воевода дозоромъ
Обходитъ владѣнья свои.

Глядитъ — хорошо ли метели
Лѣсныя тропы занесли,
И нѣтъ ли гдѣ трещины, щели
И нѣтъ ли гдѣ голой земли?

Пушисты ли сосенъ вершины,
Красивъ ли узоръ на дубахъ?
И крѣпко ли скованы льдины
Въ великихъ и малыхъ водахъ?

Идетъ — по деревьямъ шагаетъ,
Трещитъ по замерзлой водѣ,
И яркое солнце играетъ
Въ косматой его бородѣ.

Дорога вездѣ чародѣю.
Чу! ближе подходитъ, сѣдой,
И вдругъ очутился надъ нею,
Надъ самой ея головой!

Забравшись на сосну большую,
По вѣточкамъ палицей бьетъ,
И самъ про себя удалую,
Хвастливую пѣсню поетъ:

XXXI.

„Вглядись, молодица, смѣлѣе,
„Каковъ воевода Морозъ!
„Наврядъ тебѣ парня сильнѣе
„И краше видать привелось?

„Мятели, снѣга и туманы
„Покорны морозу всегда;
„Пойду на моря-окіяны —
„Построю дворцы изо-льда.

„Задумаю — рѣки большія
„На долго упрячу подъ гнетъ,
„Построю мосты ледяные,
„Какихъ не построитъ народъ.

„Гдѣ быстрыя, шумныя воды
„Недавно свободно текли, —
„Сегодня прошли пѣшеходы,
„Обозы съ товаромъ прошли.

„Люблю я въ глубокихъ могилахъ
„Покойниковъ въ иней рядить,
„И кровь вымораживать въ жилахъ,
„И мозгъ въ головѣ леденить.

„На горе недоброму вору,
„На страхъ сѣдоку и коню,
„Люблю я въ вечернюю пору
„Затѣять въ лѣсу трескотню.

„Бабенки, пѣняя на лѣшихъ,
„Домой удираютъ скорѣй.
„А пьяныхъ, и конныхъ, и пѣшихъ
„Дурачить еще веселѣй.

„Безъ мѣлу всю выбѣлю рожу,
„А носъ запылаетъ огнемъ,
„И бороду такъ приморожу
„Къ возжамъ — хоть руби топоромъ!

„Богатъ я, казны не считаю,
„А все не скудѣетъ добро;
„Я царство мое убираю
„Въ алмазы, жемчугъ, серебро.

„Войди въ мое царство со мною
„И будь ты царицею въ немъ!
„Поцарствуемъ славно зимою,
„А лѣтомъ глубоко уснемъ.

„Войди! приголублю, согрѣю,
„Дворецъ отведу голубой...“
И сталъ воевода надъ нею
Махать ледяной булавой.

XXXII.

„Тепло ли тебѣ, молодица?“
Съ высокой сосны ей кричитъ.
— Тепло! отвѣчаетъ вдовица,
Сама холодѣетъ, дрожитъ.

Морозко спустился пониже,
Опять помахалъ булавой
И шепчетъ ей ласковѣй, тише:
„Тепло-ли...“ — Тепло, золотой! —

Тепло — а сама коченѣетъ.
Морозко коснулся ее:
Въ лицо ей дыханіемъ вѣетъ
И иглы колючія сѣетъ
Съ сѣдой бороды на нее.

И вотъ передъ ней опустился!
„Тепло-ли?“ промолвивъ опять,
И въ Проклушку вдругъ обратился
И сталъ онъ ее цаловать.

Въ уста ея, въ очи и въ плечи
Сѣдой чародѣй цѣловалъ
И тѣ же ей сладкія рѣчи,
Что милый о свадьбѣ, шепталъ.

И такъ-то ли любо ей было
Внимать его сладкимъ рѣчамъ,
Что Дарьюшка очи закрыла,
Топоръ уронила къ ногамъ,

Улыбка у горькой вдовицы
Играетъ на блѣдныхъ губахъ,
Пушисты и бѣлы рѣсницы,
Морозныя иглы въ бровахъ.

XXXIV.

Чу, пѣсня! знакомые звуки!
Хорошъ голосокъ у пѣвца...
Послѣдніе признаки муки
У Дарьи исчезли съ лица,

Душой улетая за пѣсней,
Она отдалась ей вполнѣ...
Нѣтъ въ мірѣ той пѣсни прелестнѣй,
Которую слышимъ во снѣ!

О чемъ она — Богъ ее знаетъ!
Я словъ уловить не умѣлъ,
Но сердце она утоляетъ,
Въ ней дольняго счастья предѣлъ.

Въ ней кроткая ласка участья,
Обѣты любви безъ конца...
Улыбка довольства и счастья
У Дарьи не сходитъ съ лица...

---

p) M. E. Saltykow (Михаилъ Евграфовичъ Салтыкóвъ [Щедрúнъ], 1826—1889).

Unter den sozialpolitischen Satirikern der sogen. „обличительное направленіе" nimmt S. (Pseudonym Schtschedrin) den ersten Rang ein. Als hervorragendster Vertreter der belletristischen Publizistik nimmt er in Rufsland eine ähnliche Stellung ein, wie Swift in England oder Courier in Frankreich, ohne indessen die Mängel der letzteren aufzuweisen. Von wahrhaft liberalem Patriotismus beseelt, plaidierte er in seinen nicht nur stofflich, sondern auch sprachlich hoch originellen Werken vierzig Jahre hindurch für die Menschenrechte, für Freiheit und Gerechtigkeit und gegen die Bedrückung des Volkes. In stets neuen Formen geifselte er das Laster und die Schäden aller Gesellschaftsschichten. Zudem spiegelt sich in seinen Satiren sowohl Alt- als Neurufsland mit all seinen wunderlichen Menschen und Sitten auf das Getreueste wieder, so dafs S.s Schöpfungen sozusagen eine fortlaufende innere Geschichte der russischen Gesellschaft von Ende der vierziger Jahre bis auf unsere Zeit bilden. — S. stammt aus einem alten Adelsgeschlecht und wurde im Gouvernement Twer geboren. Die erste Schulbildung erhielt er in Moskau im adeligen Institut, darauf besuchte er das Lyceum zu Petersburg, nach dessen Absolvierung er in den Staatsdienst trat. Nach einigen Jugendgedichten (Лира, Двѣ жизни) begann er 1847 seine litterarische Thätigkeit mit zwei satirischen Novellen (Противорѣчія, Запутанное дѣло), welche Ursache waren, dafs er nach Wjatka verbannt wurde, wo er zwar im Staatsdienst verblieb, aber sich von der Litteratur fernhalten mufste. Erst 1855 durfte er nach Petersburg zurückkehren; er bekleidete verschiedene Ämter und schied 1868 aus dem Dienste mit dem Range eines wirklichen Staatsrats als Vice-Gouverneur zu Rjasinj. Seinen litterarischen Ruf erlangte er gleich mit seinem „Губернскіе очерки" (1856), die zuerst im „Русскій Вѣстникъ" veröffentlicht wurden (Deutsch: „Aus dem Volksleben Rufslands", Berlin 1863). Seine späteren Werke erschienen im „Современникъ" und „Отечественныя Записки", an denen er Mitredakteur war und die er nach Njekrassows Tode allein redigierte. Der Raum verbietet uns, auf S.s Werke näher einzugehen und seine Helden, die meist sprichwörtlich wurden, zu charakterisieren. Wir müssen uns daher auf eine einfache Aufzählung seiner übrigen 21 gröfseren Erzählungen beschränken. Diese sind: Сатиры въ прозѣ, Невинные разсказы, Исторія одного города, Признаки времени и Письма о провинціи, Господá ташкентцы, Дневникъ провинціала въ Петербургѣ, Помпадуры и Помпадурши, Благонамѣренныя рѣчи (2 Bände), Въ средѣ умѣренности и аккуратности, Сказки и разсказы, Убѣжище Монрепо, Господа Головлевы (Deutsch: Reclams Univers.-Bibl.), Письма къ тётенькѣ, За рубежомъ, Современная идиллія, Недоконченныя бесѣды, Пошехонскіе разсказы, Пестрыя письма, Мелочи жизни, Двадцать три сказки, Пошехонская старина. Wegen seiner eigentümlichen Sprache und seiner vielen Anspielungen sind leider S.s Schriften im Ausland verhältnismäfsig wenig bekannt. — Ausg. СПб. 1889. Biogr. Русс. Библ., вып. 8. Abhandlungen von Добролюбовъ (т. I.), Арсеньевъ (Критэтюды, СПб. 1888), Ор. Миллеръ (Русс. писатели послѣ Гоголя, ч. II.) und in verschiedenen Zeitschriften: Соврем. Извѣстія, 1871, No. 279; Слово, 1878,

No. 3; Вѣстн. Евр., 1879, No. 12; 1880, No. 3; 1881, No. 1; Русская Правда, 1879, No. 119; Критич. Обозрѣніе, 1880, No. 4; Огонёкъ, 1880, No. 7; Русс. Богатство, 1880, No. 10; Мысль, 1880, No. 11; Дѣло, 1881, No. 1 u. a. Bedeutendere Belletristen dieser Richtung sind noch Мельниковъ (Pseud. Андрей Печерскій), Селивановъ, Елагинъ, Зиновьевъ, Михайловъ (Шеллеръ) u. a.

1. Изъ: „Богомольцы и странники".

Городъ.

Имя ему Срывный. Онъ стоитъ на высокомъ и обрывистомъ берегу судоходной рѣки, и вдоль и поперекъ изрѣзанъ холмами, оврагами и суходолами. Видъ съ нагорнаго берега рѣки на противоположную сторону до такой степени привлекателенъ, что даже генералъ Зубатовъ, человѣкъ вообще къ красотамъ природы недоброжелательный, удостоилъ обратить на него вниманіе, и, обозрѣвъ съ балкона отводной квартиры окрестность, произнесъ: „достойно примѣчанія". Въ особенности хорошо бывало въ Срывномъ весною. Точно море, разливается въ это время рѣка, затопляя и луга, и частый тальникъ, растущій по берегу, и даже старый сосновый боръ, который, словно движущійся островъ, выступаетъ въ это время изъ воды колышущеюся зеленью вершинъ своихъ. Строго и негостепріимно смотритъ огромная масса водъ, мѣняя въ быстромъ и грозномъ бѣгѣ своемъ всевозможные оттѣнки цвѣтовъ, отъ мутнобураго и свѣтлостальнаго до свѣтлобирюзоваго, мѣстами переходящаго въ прозрачно-изумрудный и рубиновый; а въ вышинѣ бѣгутъ, гонимыя весенними вѣтрами, облака, то отставая, то обгоняя другъ друга и принимая самыя прихотливыя, узорчатыя формы. Картина суровая и неразнообразная, но, вмѣстѣ съ тѣмъ, поражающая зрителя величіемъ самой простоты своей. Вообще замѣчено, что суровые тоны дѣйствуютъ на душу живительнѣе. Въ виду этого простора, въ виду этой силы стихій, въ одно и то же время и разрушающей и оплодотворяющей, человѣкъ чувствуетъ себя отрезвленнымъ, чувствуетъ, какъ встаетъ и растетъ во всемъ существѣ его страстный порывъ къ широкому раздолью, который дотолѣ дремалъ на днѣ души, подавленный кропотливостью жизненныхъ мелочей.

Въ весенній, солнечный день вся окрестность выступаетъ до такой степени отчетливо, что верстъ на двадцать представляется взору со всѣми подробностями и очертаніями. Вдали виднѣются два-три села съ ихъ бѣлыми церквами и черными группами крестьянскихъ избъ; ближе бурѣетъ поле, мѣстами еще не вполнѣ освободившееся отъ снѣга, пестрящаго его въ видѣ бѣлыхъ заплатъ, а рядомъ съ полемъ уже пробивается молодая трава на степномъ лугу. Вонъ въ сторонѣ мелькнулъ гнутій тальникъ, сквозь густыя и перепутанныя насажденія котораго блеснула стальная полоса старицы (стараго русла рѣки), а иногда и просто оврага, который лѣтомъ сухъ и печаленъ, а весной до краевъ наполняется водой; по одному берегу его узкою грядкой лѣпится низенькій и тощій лѣсокъ, по другому тянется безко-

нечная изгородь, мѣстами уже обвалившаяся и вообще плохо защищающая сосѣдній лугъ отъ потравы; а вонъ и болотце, сплошь покрытое волнующейся осокой, которой сѣрые отливы непріятно рѣжутъ глаза, а надъ болотцемъ безчисленными стадами кружатся кулички и прочая мелкая птица. Наконецъ, далѣе, на заднемъ планѣ, картина обрамливается синею полосою лѣса, того неисходнаго лѣса, который, по увѣренію туземцевъ, тянется отсюда вплоть до Ледовитаго океана. И все это облито горячими лучами весенняго солнца, все это свѣжее, дѣвственное, ликующее, полное обновляющей силы...

По рѣкѣ и на берегу кипитъ жизнь и дѣятельность. Плоскодонныя расшивы, скорѣе похожія на огромные лубяные короба, нежели на суда, лѣсные плоты, барки съ протянутыми отъ мачтъ бичевами, — все это снуетъ взадъ и впередъ, мѣшаясь въ самомъ живописномъ безпорядкѣ и едва не задѣвая другъ объ друга. Медленно и самодовольно проползаетъ между ними единственная въ своемъ родѣ огромная и неуклюжая коноводная машина, какъ будто хочетъ сказать встрѣчнымъ судамъ: „эй вы! сторонись, мелкота! пропустите долговязаго дурака!“ Въ послѣднее время начали изрѣдка пробѣгать даже пароходы, на огромное пространство вспѣнивая и возмущая воду, распугивая шумомъ колесъ робкое царство подводныхъ обитателей и наводя своимъ свистомъ уныніе на всю окрестность, которой тихій сонъ еще не былъ доселѣ нарушенъ торжествующими воплями новѣйшей промышленной вакханаліи. Однако, пароходы еще рѣдкость въ этомъ краю, и мѣстнымъ жителямъ еще не надоѣло собираться толпами на берегу всякій разъ, какъ пронесется по городу вѣсть объ имѣющей прибыть „чертовой машинѣ“.

...Бичевникъ усѣянъ бурлаками и ихъ тощими лошаденками; видъ первыхъ, а равно гортанные и унылые крики, которыми они побуждаютъ какъ другъ друга, такъ и лошадей, наводятъ тоску на сердце посторонняго наблюдателя; это какой-то выстраданный, надорванный крикъ, вырывающійся съ мучительнымъ, почти злобнымъ усиліемъ, какъ вздохъ, вылетающій изъ груди человѣка, котораго смертельно и глубоко оскорбили и который, между тѣмъ, не находитъ въ ту минуту средствъ отомстить за оскорбленіе, и только вздыхаетъ.... но въ этомъ вздохѣ уже чуется будущая трагедія. Особенно широкіе размѣры принимаетъ торговая и промысловая дѣятельность города на пристани. Не надо воображать себѣ, чтобы это была пристань благоустроенная, съ амбарами, съ укрѣпленною набережной и мощенымъ спускомъ; это просто такъ называемая „натуральная“ пристань, большую часть навигаціоннаго времени непроходимо грязная, съ невозможнымъ спускомъ и ветхими полуобвалившимися навѣсами, вмѣсто складочныхъ помѣщеній.

Бунты кулей съ хлѣбомъ и льнянымъ сѣменемъ, груды рогожъ и мочала, приготовленныя для сплава, въ безпорядкѣ стоятъ на берегу, ожидая своей очереди къ погрузкѣ; но эта-то

безпорядочность и сопряженная съ ней суетливость и придаютъ пристани ту оригинальность, которой она, конечно, не имѣла бы, если бы погрузка производилась систематически. Немолчно раздается говоръ и шумъ толпы; весь воздухъ наполненъ этимъ милымъ, какъ будто праздничнымъ гуломъ, который, по временамъ, принимаетъ самые симпатичные тоны. Вотъ доносится до васъ замысловато-крѣпкое словцо, но доносится какъ-то не оскорбительно, а скорѣе добродушно, такъ что вамъ остается только развести руки, и подумать про себя: „вѣдь вотъ что выдумалъ человѣкъ! даже правдоподобія никакого нѣтъ... а ладно!“ Рядомъ съ этимъ крѣпкимъ словцомъ слышится дѣйствительно добродушный и задушевный смѣхъ, и раздается острота, но такая мѣткая и хорошая, что лицо ваше проясняется окончательно, и вы невольно всѣмъ сердцемъ, всѣмъ существомъ пріобщаетесь къ этой внутренней, для равнодушнаго зрителя навсегда остающейся неразгаданною жизни народа, сила которой почти насильственно задѣнетъ всѣ лучшія, свѣжія струны сердца, наполнитъ душу невѣдомыми, неизвѣстно откуда берущимися рыданіями, и хлынетъ изъ глазъ цѣлымъ потокомъ слезъ... Гдѣ источникъ этихъ слезъ? въ томъ ли сочувственно любовномъ настроеніи души, которое заставляетъ симпатически относиться ко всѣмъ, даже темнымъ сторонамъ родной жизни, или въ томъ вѣчно расходуемомъ, но иногда не истрачивающемся запасѣ скорбей и печалей, который горькимъ опытомъ цѣлой жизни накопляется въ сердцѣ, набрасывая на него темную пелену унынія и безнадежности?

Не берусь рѣшить этотъ вопросъ, но знаю, что въ слезахъ вашихъ будетъ и своя доля отрады, какъ и въ томъ достолюбезномъ народномъ говорѣ, въ которомъ, среди диссонансовъ, слышится иногда такой ясный, поразительно-цѣльный звукъ, что изъ сознанія вашего мигомъ изгоняется всякое сомнѣніе въ возможности будущей гармоніи.

Вообще изъ всей обстановки должно заключить, что Срывный — богатый промышленный городъ. Дѣйствительно, онъ и выстроенъ, сравнительно съ другими уѣздными городами, хорошо: главная площадь и главная улица сплошь застроены каменными домами и амбарами, а многочисленность магазиновъ съ красными и галантерейными товарами доказываетъ, что значительная часть его населенія достаточно зажиточна, чтобы дозволить себѣ употребленіе роскоши. Тѣмъ не менѣе каменныя палаты купцовъ смотрятъ негостепріимно. Есть что-то угрюмое въ звукѣ цѣпей, которыми замыкаются тяжелыя ворота, отворяемыя только для пропуска телѣгъ, тяжело нагруженныхъ громоздкимъ товаромъ, и потомъ снова и надолго запираемыя. Маленькія и глубоко врѣзавшіяся въ толстыя стѣны окна домовъ тоже всегда заперты; не проглянетъ изъ-за нихъ въ глаза прохожему пригожая головка хорошенькой купеческой дочери, не освѣжитъ его слуха молодой и рѣзвый смѣхъ дѣтей, этотъ смѣхъ вѣчно ликующей, вѣчно развивающейся жизни: зеленоватыя и покрытыя толстымъ

слоемъ грязи стекла скрываютъ отъ взора даже внутренность комнатъ. Постороннему человѣку представляется, что тамъ, за этими тяжелыми воротами, за этими толстыми каменными стѣнами, начинается совершенно иной міръ, міръ холодный и безстрастный, въ которомъ не трепещетъ ни одно сердце, не звучитъ ни одна живая струна.

Тамъ, мнится ему, въ этой безшумной и темной области, живутъ люди съ потухшими взорами, съ осунувшимися лицами, люди, не имѣющіе идеала, не признающіе ни радостей, ни заблужденій жизни, и потому равнодушнымъ окомъ взирающіе на проходящее мимо нихъ добро и зло. Тамъ старики-отцы заживо пожираютъ безгласныхъ дѣтей; тамъ проходимцы — святоши, смиренные и угодливые съ виду, въ сущности же пронырливые и честолюбивые, держатъ въ рукахъ своихъ, при помощи фанатическихъ старухъ, судьбы и честь цѣлыхъ семействъ.

Въ особенности вечеромъ это полное отсутствіе жизни принимаетъ грустный, даже мучительный характеръ. Едва спустились на землю сумерки, какъ вслѣдъ за ними почти мгновенно исчезаетъ и всякое движеніе по улицѣ, наступаетъ глубокая, мертвая тишина, лишь изрѣдка прерываемая лаемъ спущеннаго съ цѣпи пса. И ни въ одномъ окнѣ не покажется зазывнаго свѣта, ни въ одномъ концѣ не застучитъ земля подъ ногою запоздалаго пѣшехода, а сомнительные и дрожащіе лучи зажженныхъ передъ образами лампадокъ, прорѣзываясь сквозь мглу, дѣлаютъ ее еще болѣе мрачною и непроницаемою.

Но самая характеристическая особенность города, опредѣлившая однажды навсегда и составъ, и занятія его населенія, заключается въ томъ, что онъ стоитъ на углу, гдѣ сходятся рубежи трехъ губерній, и, вмѣстѣ съ тѣмъ, представляетъ центръ, въ который стекаются всѣ безвѣстные, неоффиціальные пути, ведущіе изъ Зауралья въ Великую Россію. Это положеніе представляетъ слишкомъ много удобствъ для всякаго рода запрещенныхъ сдѣлокъ и укрывательства, чтобы люди смышленые не поспѣшили воспользоваться подобнымъ преимуществомъ. Изстари Срывный сдѣлался, съ одной стороны, становищемъ всевозможныхъ раскольническихъ толковъ, съ другой — гнѣздомъ искусниковъ, промышляющихъ всякаго рода зазорными ремеслами. Возможность легко и скоро сбыть подозрительную вещь, а въ крайнемъ случаѣ и самому скрыться за рѣку, которая составляетъ заповѣдную для мѣстной полиціи черту, положила начало промысламъ подобнаго рода въ такихъ обширныхъ размѣрахъ, что полиціи остается только самой принимать въ нихъ косвенное и не безвыгодное участіе. Круглый годъ, и въ особенности съ открытіемъ рѣчной навигаціи, въ Срывномъ проживаютъ цѣлыя толпы бродягъ, между которыми нерѣдко можно встрѣтить даже бѣглыхъ каторжниковъ, а преимущественно всякаго рода искателей приключеній, которымъ, вслѣдствіе разныхъ обстоятельствъ, сдѣлалось тѣсно и душно подъ родной кровлей.

2. Изъ: „За рубежемъ“.

...Наскучивъ безплоднымъ пребываніемъ въ мірѣ конкретностей, я самонадѣянно попытался сизымъ орломъ возлетѣть въ сферу отвлеченностей. Въ старину, я дѣлывалъ подобные полеты нерѣдко. Вмѣстѣ съ прочими сверстниками, я охотно баловалъ себя экскурсіями въ ту область, гдѣ предполагается „невидимыхъ вещей обличеніе“, и, помнится, экскурсіи эти доставляли мнѣ живѣйшее удовольствіе. Не скажу, чтобъ я видѣлъ эту область вполнѣ отчетливо, но, во всякомъ случаѣ, созерцаніе ея возбуждало во мнѣ не страхъ, а положительно сладостное чувство. Вообще, тогда жилось дерзновеннѣе (я, конечно, имѣю въ виду только себя и своихъ сверстниковъ), хотя не могу не сознаться, что основной жизненный фондъ все-таки былъ пораженъ непослѣдовательностью, граничащей съ легкомысліемъ. Двѣ жизни шли рядомъ: одна, такъ сказать, pro domo, другая — страха ради іудейска, то есть въ формѣ оправдательнаго документа передъ начальствомъ. Сидишь, бывало, дóма, и всѣмъ существомъ, такъ сказать, уходишь въ область „невидимыхъ вещей обличенія“. И вдругъ, бьетъ урочный часъ — бѣги въ канцелярію. Надѣлъ штаны, вицъ-мундиръ, и черезъ четверть часа находишься ужъ совсѣмъ въ другой области — въ области „видимыхъ вещей утвержденія“. Натурально, и тамъ, и тутъ — вопросы совсѣмъ разные. Въ первой области — вопросъ о томъ, позади ли нужно искать золотого вѣка, или впереди; во второй — вопросъ объ устройствѣ золотыхъ вѣковъ при помощи губернскихъ правленій и управъ благочинія, на точномъ основаніи, изданныхъ на сей предметъ, узаконеній. Посидишь, поскребешь перомъ, смотришь, опять бьетъ урочный часъ. Снова бѣжишь домой, перемѣняешь штаны, надѣваешь сюртукъ или халатъ, и опять попадаешь въ область „невидимыхъ вещей обличенія“. Такъ и прошла молодость...

Нынѣшнему поколѣнію можетъ показаться не совсѣмъ складною эта бѣготня изъ одной области въ другую, но тогда — жилось и неловкостей не ощущалось. И вотъ теперь, спустя много-много лѣтъ, благодаря случайному одиночеству, точно струя молодости на меня хлынула. Дай, думаю, побѣгаю, какъ въ старину бывало. Однако, бѣгать не привелось, ибо какъ ни ходко плыли навстрѣчу молодыя воспоминанія, а все-таки пришлось убѣдиться, что и ноги не тѣ, и кровь въ жилахъ не та. Да и вопросы, которые принесли эти воспоминанія... ужъ, право, не знаю, какъ и назвать ихъ. Одни, болѣе снисходительные, называютъ ихъ несвоевременными, другіе, несомнѣнно злобные — прямо вредными. Что же касается лично до меня... А, впрочемъ, судите сами.

Вопросъ первый: утѣшаетъ ли исторія? Лѣтъ сорокъ тому назадъ — я знаю это навѣрное — я, по сущей правдѣ, отвѣтилъ бы: да, утѣшаетъ. А нынче чтó я скажу? Вѣдь я даже мыслить принципіально, безъ вводныхъ примѣсей, разучился. Начну съ мрака временъ, и только-что забрезжетъ свѣтъ, сейчасъ наткнусь либо на Пинегу съ Вилюемъ, либо на уставъ о пресѣченіи, да тутъ и загрязну. Именно это самое и теперь случилось. Едва выглянулъ на меня вопросъ, едва приступилъ я къ его расчлененію, какъ вдругъ откуда ни взялся генералъ-маіоръ Отчаянный и такъ сверкнулъ очами, что я сразу отпѣшилъ. Нѣтъ, ужъ лучше я завтра... смущенно отвѣтилъ я

самъ себѣ, и въ ту же минуту поспѣшилъ съ такимъ разсчетомъ юркнуть, чтобъ и ушей моихъ не было видно.

Вопросъ второй: можно ли жить съ народомъ, опираясь на оный? Сорокъ лѣтъ тому назадъ, я навѣрное отвѣтилъ бы: не только можно, но иначе и жить нельзя. Нынче... Только-что начну я разсказывать и доказывать „отъ принципа“, что человѣческая дѣятельность, внѣ сферы народа, безпредметна и безсмысленна, какъ вдругъ во всемъ моемъ существѣ „шкура“ заговоритъ. Выглянутъ молодцы изъ Охотнаго ряда, сотрудники къ Сѣнной площади, и наконецъ, цѣлая масса афферистовъ-бандитовъ, въ родѣ Наполеона III., который вѣдь тоже возглашалъ: tout pour le peuple et par le peuple... И, разумѣется, въ заключеніе: нѣтъ, ужъ лучше я завтра...

Вопросъ третій: можно ли жить такою жизнью, при которой полагается ѣсть пирогъ съ грибами исключительно затѣмъ, чтобъ держать языкъ за зубами? Сорокъ лѣтъ тому назадъ, я опять-таки, навѣрное, отвѣтилъ бы: нѣтъ, такъ жить нельзя. А теперь? — теперь: нѣтъ, ужъ я лучше завтра...

Словомъ сказать, на цѣлую уйму вопросовъ пытался я дать дать отвѣты, но увы! ни конкретности, ни отвлеченности — ничто не будило обезсилѣвшей мысли. Мучился я, мучился и чуть-было не крикнулъ: водки! но, къ счастію, въ Парижѣ это напитокъ не столь общедоступный, чтобъ можно было, по произволенію, утѣшаться имъ...

Такъ и я легъ спать, вынеся изъ двухдневной тоски одну истину: что, при извѣстныхъ условіяхъ жизни, запой долженъ быть разсматриваемъ не столько съ точки зрѣнія порочности воли, сколько въ смыслѣ неудержимой потребности огорченной души... Мой сонъ былъ тревожный, больной. Сначала мерещились какіе-то лишенные связи обрывки, но, мало-помалу, образовалось нѣчто связное, цѣлый colloquium, героиней котораго была... свинья! Однакожъ, этотъ colloquium настолько любопытенъ, что я считаю не лишнимъ подѣлиться имъ съ читателемъ, въ томъ видѣ, въ какомъ сохранила моя память.

Торжествующая свинья или разговоръ свиньи съ правдою.

Прерванная сцена.

Дѣйствующія лица:

Свинья, разъѣвшееся животное; щетина ощерилась и блеститъ, вслѣдствіе безпрерывнаго обхожденія съ хлѣвной жидкостью.

Правда, особа, которой, по штату, полагается быть вѣчно юною, но уже изрядно побитая. Прикрыта, по распоряженію начальства, лохмотьями, сквозь которыя просвѣчиваетъ классическій полный мундиръ, т. е. нагота.

Дѣйствіе происходитъ въ хлѣву.

Свинья (*кобенится*). Правда ли, сказываютъ, на небѣ-де солнышко свѣтитъ?

Правда. Правда, свинья.

Свинья. Такъ ли, полно? Никакихъ я солнцевъ, живучи въ хлѣву, словно не видывала?

Правда. Это оттого, свинья, что когда природа создавала тебя, то, создаваючи, приговаривала: не видать тебѣ, свинья, солнца краснаго!

Свинья. Ой-ли? (*Авторитетно.*) А по моему, такъ всѣ эти солнцы — одно лжеученіе .. ась?

Правда *безмолствуетъ и сконфуженно поправляетъ лохмотья. Въ публикѣ раздаются голоса: правда твоя, свинья! лжеученія! лжеученія!*

Свинья (*продолжаетъ кобениться*). Правда ли, будто въ газеткахъ печатаютъ: свобода-де есть драгоцѣннѣйшее достояніе человѣческихъ обществъ?

Правда. Правда, свинья.

Свинья. А по моему, такъ и безъ того у насъ свободы по горло. Вотъ я безотлучно въ хлѣву живу — и горюшка мало! Чтó мнѣ! Хочу — рыломъ въ корыто уткнусь, хочу — въ навозѣ кувыркаюсь.... какой еще свободы нужно! (*Авторитетно.*) Измѣнники вы, какъ я на васъ погляжу... ась?

Правда *вновь старается прикрыть наготу. Публика гогочетъ: правда твоя, свинья! Измѣнники! измѣнники! Нѣкоторые изъ публики требуютъ, чтобъ Правду отвели въ участокъ. Свинья самодовольно хрюкаетъ, сознавая себя на высотѣ положенія.*

Свинья. Зачѣмъ отводить въ участокъ? Вѣдь тамъ для проформы подержатъ, да и опять выпустятъ. (*Ложится въ навозъ и впадаетъ въ сантиментальность.*) Ахъ, нынче и участковые однимъ языкомъ съ фельетонистами говорятъ! Намеднись, я въ одной газетѣ вычитала: оттого-де у насъ слабо, что законы только для проформы пишутся...

Правда. Такъ ты и читаешь, свинья?

Свинья. Почитываю. Только понимаю не такъ, какъ написано... Какъ хочу, такъ и понимаю!... (*къ публикѣ*). Такъ вотъ что, други! въ участокъ мы ее не отправимъ, а своими средствами... Сыскивать ее станемъ... сегодня вопросецъ зададимъ, а завтра — два... (*Задумывается.*) Сразу не покончимъ, а постепенно чавкать будемъ... (*Сопя, подходитъ къ Правдѣ, хватаетъ ее за икру и начинаетъ чавкать.*) Вотъ такъ!

Правда *пожимается отъ боли; публика грохочетъ. Раздаются возгласы: ай да свинья! вотъ такъ затѣйница!*

Свинья. Что? сладко? Ну, будетъ съ тебя! (*Перестаетъ чавкать.*) Теперь, сказывай: гдѣ корень зла?

Правда (*растерянно*). Корень зла, свинья? корень зла... корень зла... (*Рѣшительно и неожиданно для самой себя.*) Въ тебѣ, свинья!

Свинья (*разсердилась*). А! такъ ты вотъ какъ поговариваешь: Ну, теперь только держись! Правда ли, сказывала ты: общечеловѣческая-де правда противъ околодочно-участковой не въ примѣръ превосходнѣе?

Правда (*стараясь извловчиться*). Хотя при извѣстныхъ условіяхъ жизни, невозможно отвергать...

Свинья. Нѣтъ, ты хвостомъ-то не верти! Мы эти мовó-то слыхивали! Сказывай прямо! точно ли, по мнѣнію твоему, есть какая-то особенная правда, которая противъ околодочной превосходнѣе?

Правда. Ахъ, свинья, какъ измѣннически подло...

Свинья. Ладно; объ этомъ мы послѣ поговоримъ. (*Наступаетъ плотнѣе и плотнѣе.*) Сказывай дальше. Правда ли, что ты говорила: законы-де одинаково всѣхъ должны обезпечивать, потому-де что, въ противномъ случаѣ, человѣческое общество превратится въ хаотическій сбродъ враждующихъ элементовъ... объ какихъ это законахъ ты говорила? По какому поводу и кому въ поученіе, сударыня, разглагольствовала? ась?

Правда. Ахъ, свинья!

Свинья. Нечего мнѣ „свиньей"-то въ рыло тыкать. Знаю я и сама, что свинья. Я — Свинья, а ты — Правда.... (*Хрюканіе свиньи звучитъ ироніей.*) А нутко, свинья, погложи-ка правду! (*Начинаетъ чавкать. Къ публикѣ.*) Любо, что ли, молодцы?

Правда *корчится отъ боли. Публика приходитъ въ неистовство. Слышится со всѣхъ сторонъ: Любо! Нажимай, свинья нажимай! Гложи ее! чавкай! Ишь вѣдь, распостылая, еще разговаривать вздумала!*

. . . .

На этомъ colloquium былъ прерванъ. Далѣе я ничего не могъ разобрать, потому что въ хлѣву поднялся такой гвалтъ, что до слуха моего лишь смутно долетало: „правда ли, что въ университетѣ...", „правда ли, что на женскихъ курсахъ..." Въ одно мгновеніе ока, Правда была опутана цѣлою сѣтью дурацки-предательскихъ подвоховъ, причемъ всякая попытка распутать эту сѣть встрѣчалась чавканьемъ свиньи и грохотомъ толпы: давай, братцы, ее своимъ судомъ судить... народнымъ!!

Я лежалъ, какъ скованный, въ ожиданіи, что вотъ-вотъ сейчасъ и меня начнутъ чавкать. Я, который всю жизнь въ легкомысленной самоувѣренности повторялъ: Богъ не попуститъ, свинья не съѣстъ! — я вдругъ во все горло заоралъ: съѣстъ свинья! съѣстъ!

Въ эту минуту сильный стукъ въ дверь заставилъ меня проснуться.

---

q) A. N. Ostrowski (Александръ Николаевичъ Островскій, 1824—1886).

Mit O. beginnt eine neue Ära der russischen Bühne; das Drama wendet sich hauptsächlich volkstümlichen Stoffen zu. Diesen Umschwung bewirkte O., der manchmal „der Shakespeare der russischen Bourgoisie und Kaufmannschaft" genannt wird. Seine Stücke zeichnen sich durch kernige Gestalten, treue und ungeschminkte Wiedergabe der Wirklichkeit und durch eine gedrungene, volkstümliche und dem Charakter der handelnden Personen angemessene Sprache aus. Durch ihn erst wurde das volkstümliche Drama auf die Höhe eines realistischen Kunstwerkes emporgehoben. — O. wurde als Sohn eines Advokaten und ehemaligen Beamten aus adeligem Geschlecht in Moskau geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium absolviert hatte, liefs er sich an der juristischen Fakultät immatrikulieren. Wegen eines Konfliktes mit einem der Professoren konnte er jedoch die Studien nicht regulär beendigen. Er nahm 1848 beim Moskauer Handelsgerichte Dienste. Hier, wie schon früher in seinem Vaterhause, hatte er reichliche Gelegenheit die Moskauer Kaufmannschaft zu studieren, deren Typen er später so wirkungsvoll auf die Bühne brachte. O. begann seine litterarische Thätigkeit mit Skizzen aus dem kaufmännischen Leben (Сцены изъ замоскворѣцкой жизни etc.). 1850 erschien dann sein erstes Lustspiel „Свои люди — сочтемся", dessen ungewöhnlicher Erfolg ihn dazu ermutigte, seine Feder ganz der Bühne zu widmen. Er schrieb ca. 50 Stücke, von denen Бѣдная невѣста, Не въ свои сани не садись, Бѣдность не порокъ, Доходное мѣсто, Не все коту масляница, На чужомъ пиру похмѣлье, Бѣшенныя деньги, Не такъ живи, какъ хочется, Воспитанница und besonders sein Meisterwerk „Гроза" die bekanntesten sind. Viele seiner Typen wurden sprichwörtlich. Einige seiner Lustspiele schrieb er gemeinsam mit Н. Соловьевъ (Женитьба Бѣлугина, Дикарка etc.). Er gab auch eine treffliche Bearbeitung von Shakespeares „Taming of the shrew", sowie 5 Lustspiele aus dem Französischen und Italienischen heraus. Auch seine in Versen geschriebenen sogen. „Historischen Chroniken"

(Dramen): Мининъ-Сухорукъ, Воевода, Сонъ на Волгѣ, Дмитрій Самозванецъ и Василій Шуйскій, Тушино und Василиса Мелентьева sind nicht unbedeutend. In seinem letzten Lebensjahre wurde O. Direktor des Moskauer Theaters, das in der kurzen Zeit seiner Amtsführung einen großen Aufschwung nahm. Zudem war er Präsident des Vereins russ. dramatischer Schriftsteller. Mitten im erfolgreichen Schaffen wurde er vom Tode ereilt. — Letzte 9. Ausgabe in 10 Bdn. (Думнаго). Biogr. Material Бурдинъ (В. Евр., 1886, No. 12). Abhandlungen von Добролюбовъ (Темное царство), Анненковъ („Гроза" и крит. буря, 1861) Бибиковъ (Крит. этюды, СПб. 1865), Дѣло 1871, No. 1, Сіяніе 1872, No. 7, Живоп. Обозр. 1880, Русс. Рѣчь, No. 5—8, Критич. Обозр., No. 3, Молва, No. 4, Скабичевскій (Женщины въ пьесахъ О.), Сѣв. В. 1887, No. 8, Незеленовъ (О. въ его произвед., СПб. 1888). Von den übrigen mehr oder weniger bedeutenden neueren Bühnendichtern nennen wir: Сухово-Кобылинъ, И. Тургеневъ, Писемскій, Чернышевъ, Львовъ, Потѣхинъ, Данченко, Максимовъ, Федоровъ, Александровъ (Pseud. Викторъ Крыловъ) und besonders Н. Соловьевъ und Шпажинскій. Das historische Drama wird von Аверкіевъ und Буренинъ gepflegt.

Изъ комедіи: „Бѣдность не порокъ".

Дѣйствіе происходитъ въ уѣздномъ городѣ, въ домѣ купца Торцова, во время святокъ.

У купца Торцова живетъ въ прикащикахъ Митя, бѣдный человѣкъ, у котораго ни родныхъ, ни знакомыхъ. Онъ далеко неравнодушенъ къ дочери своего хозяина, Любови Гордѣевнѣ, а она — къ нему. Они бы съ удовольствіемъ, какъ говорится, соединились законнымъ бракомъ, если бы этому дѣлу не мѣшали, съ одной стороны, гордость Торцова, Гордѣя Карпыча, отца Любы, а съ другой стороны — богатый фабрикантъ, Африканъ Савичъ Коршуновъ, шестидесятилѣтній вдовецъ. Послѣднее не остановитъ Торцова выдать дочь свою за только что названнаго жениха: онъ, главное, богатъ, потомъ — Люба будетъ жить барыней въ Москвѣ, ѣздить въ экипажѣ и т. д.

Митя въ обществѣ хозяйскаго племянника (Гуслина) и молодого богатаго купчика (Разлюляева) отводитъ душу въ пѣсняхъ. Разъ ихъ и накрылъ Гордѣй Карпычъ.

Гордѣй Карпычъ. Что распѣлись! Горланятъ, точно мужичье! (*Митѣ*). И ты туда жъ! Кажется, не въ такомъ домѣ живешь, не у мужиковъ. Что за полпивная! Чтобъ у меня этого не было впередъ. (*Подходитъ къ столу и разсматриваетъ бумаги*). Что бумаги-то разбросалъ!...

Митя. Это я счета провѣрялъ-съ.

Гордѣй Карпычъ. (*Беретъ книгу, Кольцова, и тетрадь со стихами*). А это еще что за глупости?

Митя. Это я отъ скуки, по праздникамъ-съ, стихотворенія г. Кольцова переписываю.

Гордѣй Карпычъ. Какія нѣжности при нашей бѣдности!

Митя. Собственно для образованія своего занимаюсь, чтобъ имѣть понятіе.

Гордѣй Карпычъ. Образованіе! Знаешь ли ты, что такое образованіе?... А еще туда же разговариваетъ! Ты бы вотъ

сертучишко новенькій сшилъ! Вѣдь къ намъ на верхъ ходишь, гости бываютъ... срамъ! Куда деньги-то дѣваешь?

Митя. Маменькѣ посылаю, потому что она въ старости, ей негдѣ взять.

Гордѣй Карпычъ. Матери посылаешь? Ты себя-то бы образилъ прежде; матери-то не Богъ знаетъ что нужно, не въ роскоши воспитана; чай, сама хлѣвы затворяла.

Митя. Ужъ пущай же лучше я буду терпѣть, да маменька, по крайности, ни въ чемъ не нуждается.

Гордѣй Карпычъ. Да вѣдь безобразно! Ужъ коли не умѣешь надъ собою приличія наблюдать, такъ и сиди въ своей конурѣ; коли голъ кругомъ, такъ нечего о себѣ мечтать! Стихи пишетъ, образовать себя хочетъ, а самъ какъ фабричный ходитъ! Развѣ въ этомъ образованіе-то состоитъ, что дурацкія пѣсни пѣть? То-то глупо-то! (*Сквозь зубы и косясь на Митю*). Дуракъ! (*Помолчавъ*). Ты и не смѣй показываться въ этомъ сюртучишкѣ на верхъ. Слышишь, я тебѣ говорю!

Въ домѣ Гордѣя Карпыча устроилось веселье: пришли ряженые... пѣсни, пляска, игры. Въ это время какъ разъ является Гордѣй Карпычъ съ Коршуновымъ.

Гордѣй Карпычъ (*къ ряженымъ*). Это что за сволочь!... Вонъ! (*Къ женѣ.*) Жена! Пелагея Егоровна! Принимай гостя. (*Тихо.*) Зарѣзала ты меня. Мнѣ конфузно передъ тобою! Но ты не заключай изъ этого (т. е. что у него ряженые.... пѣсни и проч.) про наше необразованіе — вотъ все жена. Никакъ не могу вбить ей въ голову. (*Къ женѣ.*) Сколько разъ говорилъ я тебѣ: — хочешь сдѣлать у себя вечеръ, позови музыкантовъ, чтобы это было во всей формѣ. Кажется, тебѣ ни въ чемъ отказу нѣтъ.

Пелагея Егоровна наливаетъ Коршунову мадеры.

Гордѣй Карпычъ (*строго*). Жена! Съ ума что-ль сошла въ самомъ дѣлѣ? Не видывалъ Африканъ Савичъ твоей мадеры-то! Шампанскаго вели подать... полдюжины... да проворнѣй. Да вели зажечь свѣчи въ гостиной, что новая небель поставлена. Тамъ совсѣмъ другой ефектъ будетъ.

Пелагея Егоровна идетъ распорядиться. Двѣ гостьи уходятъ. Гордѣй Карпычъ, по просьбѣ Коршунова, объясняетъ пріѣздъ послѣдняго.

Гордѣй Карпычъ. Я тебѣ, жена, давно говорилъ, что мнѣ въ здѣшнемъ городѣ жить надоѣло, потому на каждомъ шагу здѣсь можешь ты видѣть, какъ есть одно невѣжество и необразованіе. Для того я хочу переѣхать отселева въ Москву. А у насъ тамъ будетъ не чужой человѣкъ, — будетъ зятюшка Африканъ Савичъ.

Пелагея Егоровна. Ахъ, ахъ, что вы?

Коршуновъ. А ужъ мы, Пелагея Егоровна, по рукамъ ударили... Что вы такъ испугались, я ее не съѣмъ.

Пелагея Егоровна. Ахъ, ахъ, батюшки! (*Хватаетъ дочь.*) Моя дочь! Не отдамъ!

Гордѣй Карпычъ. Жена!

Пелагея Егоровна. Батюшка, Гордѣй Карпычъ, не шути надъ материнскимъ сердцемъ!... Перестань!... Истомилъ всю душу.

Гордѣй Карпычъ. Жена, ты меня знаешь!... Ты, Африканъ Савичъ, не безпокойся: у меня сказано — сдѣлано.

Коршуновъ. Обѣщалъ, такъ держи слово.

Любовь Гордѣевна (*подходитъ къ отцу*). Тятенька! Я изъ вашей воли ни на шагъ не выйду. Пожалѣй ты меня бѣдную, не губи мою молодость!...

Гордѣй Карпычъ. Ты, дура, сама не понимаешь своего счастья. Въ Москвѣ будешь по-барски жить, въ каретахъ будешь ѣздить. Одно дѣло — ты будешь жить на виду, а не въ этакой глуши; а другое дѣло — я такъ приказываю.

Любовь Гордѣевна. Я приказу твоего не смѣю ослушаться. Тятенька! (*Кланяется въ ноги.*) Не захоти ты моего несчастья на всю мою жизнь!... Передумай, тятенька!... Что хочешь, только не принуждай ты меня противъ сердца замужъ идти за немилаго!...

Гордѣй Карпычъ. Я своего слова назадъ не беру. (*Встаетъ.*)

Любовь Гордѣевна. Твоя воля, батюшка! (*Кланяется и отходитъ къ матери.*)

Гордѣй Карпычъ съ Коршуновымъ уходятъ въ гостиную. Пьютъ они потомъ ужъ въ другой комнатѣ.

Гордѣй Карпычъ (*смотря на Коршунова*)... Можешь ты меня теперь понимать?

Коршуновъ. Какъ не понимать.

Гордѣй Карпычъ. Вотъ мы теперь подгуляли маненько, такъ ты мнѣ скажи, что я за человѣкъ? Могутъ ли меня здѣсь оцѣнить?

Коршуновъ. Гдѣ же имъ оцѣнить.

Гордѣй Карпычъ. Нѣтъ, ты вотъ что скажи: все у меня въ порядкѣ? Въ другомъ мѣстѣ, за столомъ-то прислуживаетъ молодецъ въ поддевкѣ, либо дѣвка, а у меня фицыянтъ въ нитяныхъ перчаткахъ. Этотъ фицыянтъ, онъ ученый, изъ Москвы, онъ всѣ порядки знаетъ: гдѣ кому сѣсть, что дѣлать. А у другихъ что! Соберутся въ одну комнату, усядутся въ кружокъ, пѣсни запоютъ мужицкія. Оно, конечно, и весело, да я считаю такъ, что это низко, никакого тону нѣтъ. Да и пьютъ-то что, по необразованію своему! — Наливки тамъ, вишневки разныя... а не понимаютъ они того, что на это есть шампанское! Охъ, еслибъ мнѣ въ Москвѣ, али бы въ Питербурхѣ, я бы, кажется, всякую моду подражалъ.

Коршуновъ. Неужто всякую?

Гордѣй Карпычъ. Всякую. Сколько бъ хватило моего капиталу, а ужъ себя-бъ не уронилъ. Ты, Любовь, у меня смотри, веди себя аккуратно, а то женихъ-то, вѣдь, онъ московскій, по-

жалуй, осудитъ. Ты, чай, и ходить-то не умѣешь, и говорить-то не понимаешь, гдѣ что слѣдуетъ.

Любовь Гордѣевна. Я, тятенька, говорю, что чувствую; я въ пансіонѣ не училась.

Гордѣй Карпычъ. Такъ-то, зятюшка! Вотъ и пусть ихъ знаютъ, каковъ Гордѣй Карпычъ Торцовъ!

Въ комнатѣ, гдѣ гости у Торцова, явился родной братъ его, Любимъ Карпычъ, промотавшійся купецъ, по милости, между прочимъ, Коршунова, который, по старому знакомству, хочетъ дать Любиму Карпычу цѣлковенькій.

Любимъ Карпычъ. Тсс... Тутъ не цѣлковымъ пахнетъ! Отдай старый долгъ, а за племянницу милліонъ триста тысячъ!... Дешевле не отдамъ!

Гордѣй Карпычъ гонитъ брата вонъ; не тутъ-то было: Любимъ Карпычъ прямо въ глаза Коршунову передъ всѣми высказываетъ, что онъ, Коршуновъ, за человѣкъ: грабилъ бѣдныхъ, чужой вѣкъ заѣдалъ, ревностью замучилъ жену.... и потомъ самъ уходитъ.

Коршуновъ (*принужденно хохочетъ*). Такъ этакой-то у тебя порядокъ въ домѣ! Этакія ты моды завелъ: у тебя пьяные (на счетъ Любима) гостей обижаютъ. Хе, хе, хе! Я, говоритъ, въ Москву поѣду, меня здѣсь не понимаютъ. Въ Москвѣ-то ужъ такіе дураки повывелись, тамъ смѣются надъ ними. Зятюшка, зятюшка! Хе, хе, хе! Любезный тестюшка! Нѣтъ, шалишь, а даромъ себя обидѣть не позволю. Нѣтъ, ты теперь приди-ка ко мнѣ да покланяйся, чтобъ я дочь-то твою взялъ.

Гордѣй Карпычъ. Я къ тебѣ пойду кланяться?

Коршуновъ. Пойдешь, я тебя знаю. Тебѣ нужно свадьбу сдѣлать, хоть въ петлю лѣзть, да только-бъ весь городъ удивить, а жениховъ-то нѣтъ. Вотъ несчастье-то твое! Хе, хе, хе!

Гордѣй Карпычъ. Опосля этого, когда ты такія слова говоришь, я самъ тебя знать не хочу! Я отродясь никому не кланялся. Я, коли на то пошло, за кого вздумается, за того и отдамъ. Съ деньгами, чтó я за ней дамъ, всякій человѣкъ будетъ... (*Входитъ Митя и останавливается въ дверяхъ.*)

Митя. Что такое за шумъ-съ?

Гордѣй Карпычъ. Вотъ за Митьку отдамъ.

Митя. Чего-съ?

Гордѣй Карпычъ. Молчи! Да.... за Митьку отдамъ.... завтра же! Да такую свадьбу задамъ, что ты и не видывалъ: изъ Москвы музыкантовъ выпишу, одинъ въ четырехъ каретахъ поѣду.

Коршуновъ уходитъ съ надеждой, что Гордѣй Карпычъ придетъ къ нему прощенья просить.

Митя готовъ: онъ уже взялъ за руку Любовь Гордѣевну и проситъ ея отца благословить ихъ...

Гордѣй Карпычъ. Ты ужъ и радъ случаю! Да какъ ты смѣлъ подумать-то? Что она, ровня что-ль тебѣ? Съ кѣмъ ты говоришь, вспомни!

Митя въ отвѣтъ говоритъ только, что онъ душою полюбилъ Любовь Гордѣевну.

Гордѣй Карпычъ. Какъ, чай, не любить! У тебя губа-то не дура! За ней, вѣдь, денегъ много, такъ тебѣ, голому-то, на голодные зубы хорошо.

Митя. Для меня столь обидно отъ васъ это слышать, что я не имѣю словъ-съ. Лучше молчать. (*Отходитъ.*) Извольте, Любовь Гордѣевна, вы говорить-съ.

Она проситъ отца отдать ее за Митю. Мать — тоже. За Любовь Гордѣевну и Любимъ Карпычъ. Вотъ его послѣднія слова: ...Что онъ (Митя) бѣденъ-то! — Эхъ, кабы я бѣденъ былъ, я бы человѣкъ былъ. Бѣдность не порокъ.

Пелагея Егоровна. Гордѣй Карпычъ, неужели въ тебѣ чувства нѣтъ?

Гордѣй Карпычъ (*утираетъ слезу*). А вы и въ самомъ дѣлѣ думали, что нѣтъ?! Ну, братъ, (къ Любиму) спасибо, что на умъ наставилъ, а то бы свихнулся совсѣмъ. Не знаю, какъ и въ голову вошла такая гнилая фантазія. (*Обнимаетъ Митю и дочь.*) Ну, дѣти, скажите спасибо дядѣ Любиму Карпычу, да живите счастливо. (*Пелагея Егоровна обнимаетъ дѣтей.*)

---

r) Graf L. N. Tolstoj (Графъ Левъ Николаевичъ Толстóй, род. 1828).

Als eine beinahe titanische Gestalt ragt T. unter den zeitgenössischen Schriftstellern hervor. Stärker als alle bewegt er die Geister. Die besten Kritiker der ganzen gebildeten Welt beschäftigen sich eingehend mit ihm und suchen seine originellen Kunstschöpfungen dem gröſseren Publikum zugänglich, verständlich zu machen. Alles was von seiner Feder stammt wird mit Spannung gelesen, fast wie ein Orakel werden seine Aussprüche belauscht. Dieser ungewöhnliche Einfluſs beruht vor allem darauf, daſs T. ein Mann der Überzeugung ist; er ist von der Richtigkeit der von ihm gepredigten Ansichten völlig durchdrungen, und er predigt nicht nur, sondern sucht das von ihm als wahr erkannte auch in die That umzusetzen. Er ist ein ausgeprägter Charakter und seine Persönlichkeit ist ein ebenso interessantes Studienobjekt wie seine Werke. So darf es uns nicht wundern, daſs sich um diesen Mann eine getreue Gemeinde scharte, so daſs man heutzutage geradezu von einem Tolstoj-Kultus sprechen kann. Dabei ist T. obenein ein glänzender Belletrist, ein gereifter Pädagoge und ein scharfer Denker. Das merkwürdigste an ihm aber sind seine allbekannten theologischen Anschauungen und die von ihm angestrebte Reform des Christentums. — T. wurde auf dem Gute seines Vaters **Ясная Поля́на** (Gouvernement Tula) geboren. Früh verlor er seine Eltern und wurde bei Verwandten erzogen. Im Jahre 1843 bezog er die Universität zu **Kasánj** und studierte dort ein Jahr Orientalia und zwei Jahre die Rechtswissenschaften. Darauf kehrte er auf das Gut zurück und suchte hier in ländlicher Zurückgezogenheit sich weiter auszubilden und besonders das „Volk" kennen zu lernen. Nachdem er an der Petersburger Universität die Prüfung in den Rechtswissenschaften bestanden, begab er sich in den Kaukasus und trat als Junker in die Artillerie. Hier schrieb er seine ersten Novellen: Дѣтство, **Набѣгъ**, Отрочество, **Утро помѣщика**, **Казаки**, die ihm gleich eine Stelle unter den ersten Schriftstellern seiner Zeit einräumten. Er machte den Krymkrieg mit, erhielt das Kommando

einer Batterie und beteiligte sich bei der Verteidigung Sebastopols. Nach Beendigung des Krieges kehrte er nach Petersburg zurück und wurde mit großen Ehren empfangen. Doch nahm er für immer seinen Abschied vom Militärdienst. Die Frucht dieser Zeit sind seine meisterhaften realistischen „Севастопольскіе разсказы“. Zweimal bereiste er das Ausland, war aber von der seinem Humanitätsideal nicht entsprechenden Zivilisation nicht sehr erbaut. In dieser Periode schrieb er vieles (Мятель, Два гусара, Юность, Альбертъ, Люцернъ, Семейное счастье, Три смерти, Поликушка, Холстомѣръ etc.). Dagegen studierte er fleißig das Schulwesen und nachdem er nach Ясная Поляна zurückgekehrt, gründete er seine „freie Schule“ und veröffentlichte in seiner Zeitschrift desselben Namens seine originellen Aufsätze über Pädagogik, die wie eine Bombe einschlugen und die alten Schulzöpfe in Aufruhr setzten. Er bestrebte sich auch für das Bauernvolk geeignete Lektüre zu schaffen. T. kam nämlich zur Überzeugung, daß die Errungenschaften der Kultur, die nur einzelnen Menschen zugute kommen, wertlos seien. Darum dürfe die gebildete Masse das Volk nicht in den unerquicklichen Kampf des Proletariats hineinziehen, sondern müsse vielmehr selbst zum Volke und zum natürlichen Landleben zurückkehren; sie müsse ihr Lebensideal im Volke suchen. Daneben aber setzte T. seine belletristische Thätigkeit fort, und 1865—1869 erschien sein berühmter historischer Roman „Война и миръ“, der mit Recht eine „Iliade“ genannt wird, da nicht nur der Napoleonische Krieg, sondern auch das Leben des russischen Volkes in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in unübertroffenen Charaktertypen darin geschildert wird. In diesem Meisterwerke zeigt sich T. in seinen philosophischen Betrachtungen über Geschichte auch als tiefer Denker. 1870 trat er wieder mit pädagogischen Schriften hervor (Азбука, О народномъ образованіи etc.) und von 1874—1876 erschien sein großer Roman „Анна Каренина“, der, wenn auch tendenziös gehalten, doch herrliche und mit feiner psychologischer Beobachtung gezeichnete Typen aus der großen Welt enthält. Zu dieser Zeit fallen auch seine „Beichte“ (Исповѣдь) und seine übrigen theologischen Abhandlungen (Въ чемъ моя вѣра, Такъ что-жъ намъ дѣлать, Въ чемъ счастье etc.). Erstere unterscheidet sich von derjenigen Gogoljs dadurch, daß nicht einem unklaren Mystizismus verfällt, sondern in reformatorischer Gesinnung ein geläutertes Christentum anstrebt, als dessen obersten Grundsatz er aufstellt: „Du sollst dich dem Übel nicht wiedersetzen“. Zu diesem Zwecke suchte er auch das Urevangelium wieder zu rekonstruieren. Gerade in dieser Richtung fand T. viele Anhänger und Ясная Поляна ist beinahe zu einem Wallfahrtsort geworden. Außer seinen wertvollen Skizzen: Изъ воспом. о народ. переписи u. das Drama Власть тьмы gab er kleinere speziell für das Volk berechnete Schriften heraus, die seine Moral lehren sollen. 1890 überraschte er die Welt mit seiner „Kreuzersonate“, eine Novelle, die, wie „Анна Каренина“, aber in durchaus origineller Weise die Ehefrage behandelt, und 1891 erschien (im Сборникъ въ память С. А. Юрьева) sein Lustspiel „Плоды просвѣщенія“, welches wiederum von seiner ungebrochenen Künstlerkraft Zeugnis ablegt. — Ausgabe in 12 Bänden, Москва 1885. Abhandlungen von Дружининъ (т. VII.), Анненковъ, Григорьевъ, Страховъ (Критич. статьи, СПб. 1885), Громека (Послѣд. соч. Т., Москва 1885), Вѣст. Евр. 1886, No. 4, Михайловскій (Критич. опыты, СПб. 1887), Булгаковъ (Т. и критика его произвед., русс. и иностранная, 1886), Скабичевскій (Т. какъ художникъ и мыслитель, 1887), Кн. Цертелевъ (Православная философія Т., 1889), Ор. Миллеръ (Русс. пис. послѣ Гоголя, 1890). Franz. von de Vogüé, Dupuy u. a.; deutsche von Zabel, Schmidt u. a. Unzählige Übersetzungen in allen Sprachen. Deutsche Ausgabe sämtlicher Werke T.s von Dr. Löwenfeld, Berlin 1891.

---

1. Изъ романа-хроники: „Война и миръ“.

Разсужденіе объ исторіи.

Для человѣческаго ума непонятна абсолютная непрерывность движенія Человѣку становятся понятны законы какого бы то ни было движенія только тогда, когда онъ разсматриваетъ произвольно взятыя единицы этого движенія.

Но вмѣстѣ съ тѣмъ изъ этого-то произвольнаго дѣленія непрерывнаго движенія на прерывныя единицы, проистекаетъ бо́льшая часть человѣческихъ заблужденій.

Извѣстенъ такъ-называемый софизмъ древнихъ, состоящій въ томъ, что Ахиллесъ никогда не догонитъ впереди идущую черепаху, несмотря на то, что Ахиллесъ идетъ въ десять разъ скорѣе черепахи: какъ только Ахиллесъ пройдетъ пространство, отдѣляющее его отъ черепахи, черепаха пройдетъ впереди его одну десятую этого пространства: Ахиллесъ пройдетъ эту десятую, черепаха пройдетъ одну сотую и т. д, до безконечности. Задача эта представлялась древнимъ неразрѣшимою. Безсмысленность рѣшенія (что Ахиллесъ никогда не догонитъ черепаху) вытекала изъ того только, что произвольно были допущены прерывныя единицы движенія, тогда какъ движеніе и Ахиллеса и черепахи совершалось непрерывно.

Принимая все болѣе и болѣе мелкія единицы движенія, мы только приближаемся къ рѣшенію вопроса, но никогда не достигаемъ его. Только допустивъ безконечно-малую величину и восходящую отъ нея прогрессію до одной десятой, и взявъ сумму этой геометрической прогрессіи, мы достигаемъ рѣшенія вопроса. Новая отрасль математики, достигнувъ искусства обращаться съ безконечно-малыми величинами, и въ другихъ болѣе сложныхъ вопросахъ движенія даетъ теперь отвѣты на вопросы, казавшіеся неразрѣшимыми.

Эта новая, неизвѣстная древнимъ, отрасль математики, при разсмотрѣніи вопросовъ движенія, допуская безконечно-малыя величины, т. е. такія, при которыхъ возстановляется главное условіе движенія (абсолютная непрерывность), тѣмъ самымъ исправляетъ ту неизбѣжную ошибку, которую умъ человѣческій не можетъ не дѣлать, разсматривая вмѣсто непрерывнаго движенія отдѣльныя единицы движенія.

Въ отыскапіи законовъ историческаго движенія происходитъ совершенно то же.

Движеніе человѣчества, вытекая изъ безчисленнаго количества людскихъ произволовъ, совершается непрерывно.

Постиженіе законовъ этого движенія есть цѣль исторіи. Но для того, чтобы постигнуть законы непрерывнаго движенія суммы всѣхъ произволовъ людей, умъ человѣческій допускаетъ произвольныя, прерывныя единицы. Первый пріемъ исторіи состоитъ въ томъ, чтобы, взявъ произвольный рядъ непрерывныхъ событій, разсматривать его отдѣльно отъ другихъ, тогда какъ нѣтъ и не можетъ быть начала никакого событія, а всегда одно событіе непрерывно вытекаетъ изъ другого. Второй пріемъ состоитъ въ томъ, чтобы разсматривать дѣйствія одного человѣка, царя, полководца, какъ сумму произволовъ людей, тогда какъ сумма произволовъ людскихъ никогда не выражается въ дѣятельности одного историческаго лица.

Историческая наука въ движеніи своемъ постоянно принимаетъ все меньшія и меньшія единицы для разсмотрѣнія, и этимъ путемъ стремится приблизиться къ истинѣ. Но какъ ни мелки единицы, которыя принимаетъ исторія, мы чувствуемъ, что допущеніе единицы, отдѣленной отъ другой, допущеніе *начала* какого-нибудь явленія и допущеніе того, что произволы всѣхъ людей выражаются въ дѣйствіяхъ одного историческаго лица, ложны сами въ себѣ.

Всякій выводъ исторіи, безъ малѣйшаго усилія со стороны критики, распадается какъ прахъ, ничего не оставляя за собой, только вслѣдствіе того,

что критика избираетъ за предметъ наблюденія бо́льшую или ме́ньшую прерывную единицу; на что́ она всегда имѣетъ право, такъ какъ взятая историческая единица всегда произвольна.

Только допустивъ безконечно-малую единицу для наблюденія — дефференціалъ исторіи, т. е. однородныя влеченія людей и достигнувъ искусства интегрировать (брать суммы этихъ безконечно-малыхъ), мы можемъ надѣяться на постигновеніе законовъ исторіи.

Первыя 15 лѣтъ XIX столѣтія въ Европѣ представляютъ необыкновенное движеніе милліоновъ людей. Люди оставляютъ свои обычныя занятія, стремятся съ одной стороны Европы въ другую, грабятъ, убиваютъ одинъ другого, торжествуютъ и отчаиваются, и весь ходъ жизни на нѣсколько лѣтъ измѣняется и представляетъ усиленное движеніе, которое сначала идетъ возрастая, потомъ ослабѣвая. — Какая причина этого движенія, или по какимъ законамъ происходило оно? спрашиваетъ умъ человѣческій.

Историки, отвѣчая на этотъ вопросъ, излагаютъ намъ дѣянія и рѣчи нѣсколькихъ десятковъ людей, въ одномъ изъ зданій города Парижа, называя эти дѣянія и рѣчи словомъ „революція“; потомъ даютъ подробную біографію Наполеона и нѣкоторыхъ сочувственныхъ и враждебныхъ ему лицъ, разсказываютъ о вліяніи однихъ изъ этихъ лицъ на другія и говорятъ: вотъ отчего произошло это движеніе, и вотъ законы его.

Но умъ человѣческій не только отказывается вѣрить въ это объясненіе, но прямо говоритъ, что пріемъ объясненія не вѣренъ, потому что при этомъ объясненіи слабѣйшее явленіе принимается за причину сильнѣйшаго. Сумма людскихъ произволовъ сдѣлала и революцію и Наполеона, и только сумма этихъ произволовъ терпѣла ихъ и уничтожила.

Но всякій разъ, когда были завоеванія, были завоеватели; всякій разъ, когда дѣлались перевороты въ государствѣ, были „великіе люди“, говоритъ исторія. Дѣйствительно, всякій разъ, когда являлись завоеватели, были и войны, отвѣчаетъ умъ человѣческій, но это не доказываетъ, чтобы завоеватели были причинами войнъ, и чтобы возможно было найти законы войны въ личной дѣятельности одного человѣка. Всякій разъ, когда я, глядя на свои часы, вижу, что стрѣлка подошла къ 10, я слышу, что въ сосѣдней церкви начинается благовѣстъ; но изъ того, что всякій разъ, что́ стрѣлка приходитъ на 10 часовъ тогда, какъ начинается благовѣстъ, я не имѣю права заключить, что положеніе стрѣлки есть причина движенія колоколовъ.

Всякій разъ какъ я вижу движеніе паровоза, я слышу звукъ свиста, вижу открытіе клапана и движеніе колесъ; но изъ этого я не имѣю права заключить, что свистъ и движеніе колесъ суть причины движенія паровоза.

Крестьяне говорятъ, что позднею весной дуетъ холодный вѣтеръ, потому что почка дуба развертывается, и дѣйствительно всякую весну дуетъ холодный вѣтеръ, когда развертывается дубъ. Но хотя причина дующаго при развертываньи дуба холоднаго вѣтра мнѣ неизвѣстна, я не могу согласиться съ крестьянами въ томъ, что причина холоднаго вѣтра есть развертыванье почки дуба, потому только, что сила вѣтра находится внѣ вліяній почки. Я вижу только совпаденіе тѣхъ условій, которыя бываютъ во всякомъ жизненномъ явленіи, и вижу, что, сколько бы и какъ бы подробно я ни наблюдалъ стрѣлку часовъ, клапанъ и колеса паровоза и почку дуба, я не узнаю причины благо-

вѣста, движенія паровоза и весенняго вѣтра. Для этого я долженъ измѣнить совершенно свою точку наблюденія и изучать законы движенія пара, колокола и вѣтра. Тоже должна сдѣлать исторія. И попытки этого уже были сдѣланы.

Для изученія законовъ исторіи, мы должны измѣнить совершенно предметъ наблюденія, оставить въ покоѣ царей, министровъ и генераловъ, а изучать однородные, безконечно малые элементы, которые руководятъ массами. Никто не можетъ сказать, на сколько дано человѣку достигнуть этимъ путемъ пониманія законовъ исторіи; но очевидно, что на этомъ пути только лежитъ возможность уловленія историческихъ законовъ; и что на этомъ пути не положено еще умомъ человѣческимъ одной милліонной доли тѣхъ усилій, которыя положены историками на описаніе дѣяній различныхъ царей, полководцевъ и министровъ, и на изложеніе своихъ соображеній по случаю этихъ дѣяній.

— — Исторія разсматриваетъ проявленія человѣка въ связи съ внѣшнимъ міромъ во времени и въ зависимости отъ причинъ, т. е. опредѣляетъ эту свободу законами разума, и потому исторія только настолько есть наука, насколько эта свобода опредѣлена этими законами.

Для исторіи признаніе свободы людей какъ силы, могущей вліять на историческія событія, т. е. не подчиненной законамъ, есть то же, что для астрономіи признаніе свободной силы движенія небесныхъ силъ.

Признаніе это уничтожаетъ возможность существованія законовъ, т. е. какого бы то ни было знанія. Если существуетъ хоть одно свободно двигающееся тѣло, то не существуетъ болѣе законовъ Кеплера и Ньютона и не существуетъ болѣе никакого представленія о движеніи небесныхъ тѣлъ. Если существуетъ одинъ свободный поступокъ человѣка, то не существуетъ ни одного историческаго закона и никакого представленія объ историческихъ представленіяхъ.

Для исторіи существуютъ линіи движенія человѣческихъ воль, одинъ конецъ которыхъ скрывается въ невѣдомомъ, а на другомъ концѣ которыхъ движется въ пространствѣ, во времени и въ зависимости отъ причинъ, сознаніе свободы людей въ настоящемъ.

Чѣмъ болѣе раздвигается передъ нашими глазами это поприще движенія, тѣмъ очевиднѣе законы этого движенія. Уловить и опредѣлить эти законы составляетъ задачу исторіи.

Съ той точки зрѣнія, съ которой наука смотритъ теперь на свой предметъ, по тому пути, по которому она идетъ отыскивая причины явленій въ свободной волѣ людей, выраженіе законовъ для науки невозможно, ибо какъ бы мы ни ограничивали свободу людей, какъ только мы ее признали за силу, не подлежащую законамъ, существованіе закона невозможно.

Только ограничивъ эту свободу до безконечности, т. е. разсматривая ее какъ безконечно малую величину, мы убѣдимся въ совершенной недоступности причинъ, и тогда, вмѣсто отысканія причинъ, исторія поставитъ своею задачей отысканіе законовъ.

Отысканіе этихъ законовъ уже давно начато, и тѣ, новые пріемы мышленія, которые должна усвоить себѣ исторія, вырабатываются одновременно съ самоуничтоженіемъ, къ которому, все дробя и дробя причины явленій, идетъ старая исторія.

По этому пути шли всѣ науки человѣческія. Придя къ безконечно-малому, математика, точнѣйшая изъ наукъ, оставляетъ процессъ дробленія, и приступаетъ къ новому процессу суммованія неизвѣстныхъ, безконечно-малыхъ. Отступая отъ понятія о причинѣ, математика отыскиваетъ законъ, т. е. свойства, общія всѣмъ неизвѣстнымъ безконечно-малымъ элементамъ. Хотя и въ другой формѣ, но по тому же пути мышленія шли и другія науки. Когда Ньютонъ высказалъ законъ тяготѣнія, онъ не сказалъ, что солнце или земля имѣютъ свойство притягивать; онъ сказалъ, что всякое тѣло — отъ крупнѣйшаго до малѣйшаго, имѣетъ свойство какъ бы притягивать одно другое, т. е. оставивъ въ сторонѣ вопросъ о причинѣ движенія тѣлъ, онъ выразилъ свойство, общее всѣмъ тѣламъ, отъ безконечно-великихъ до безконечно-малыхъ. То же дѣлаютъ естественные законы. На томъ же пути стоитъ и исторія. И если исторія имѣетъ предметомъ изученіе движеній народовъ и человѣчества, а не описаніе эпизодовъ изъ жизни людей, то она должна, отстранивъ понятіе причинъ, отыскивать законы, общіе всѣмъ равнымъ и неразрывно связаннымъ между собою безконечно-малымъ элементамъ свободы.

Съ тѣхъ поръ, какъ найденъ и доказанъ законъ Коперника, одно признаніе того, что движется не солнце, а земля, уничтожило всю космографію древнихъ. Можно было, опровергнувъ законъ, удержать старое воззрѣніе на движенія тѣлъ, но, не опровергнувъ его, нельзя было, казалось, продолжать изученіе Птоломеевыхъ міровъ. Но и послѣ открытія закона Коперника, Птоломеевы міры еще долго продолжали изучаться.

Съ тѣхъ поръ, какъ первый человѣкъ сказалъ и доказалъ, что количество рожденій или преступленій подчиняется математическимъ законамъ, и что извѣстныя географическія и политико-экономическія условія опредѣляютъ тотъ или другой образъ правленія, что извѣстныя отношенія населенія къ землѣ производятъ движеніе народа, съ тѣхъ поръ уничтожились въ сущности своей тѣ основанія, на которыхъ строилась исторія.

Можно было, опровергнувъ новые законы, удержать прежнее воззрѣніе на исторію, но, не опровергнувъ ихъ, нельзя было, казалось, продолжать изучать историческія событія, какъ произведеніе свободной воли людей. Ибо если установился такой-то образъ правленія, или совершилось такое-то движеніе народа, вслѣдствіе такихъ-то географическихъ, этнографическихъ или экономическихъ условій, то воля тѣхъ людей, которые представляются намъ установившими образъ правленія или возбудившими движеніе народа, уже не можетъ быть разсматриваема какъ причина.

А между тѣмъ прежняя исторія продолжаетъ изучаться наравнѣ съ законами статистики, географіи, политической экономіи, сравнительной филологіи и геологіи, прямо противорѣчащими ея положеніямъ.

Долго и упорно шла въ физической философіи борьба между старымъ и новымъ взглядами. Богословіе стояло на стражѣ за старый взглядъ и обвиняло новый въ разрушеніи откровенія. Но когда истина побѣдила, богословіе построилось такъ же твердо на новой почвѣ.

Также долго и упорно идетъ борьба въ настоящее время между старымъ и новымъ воззрѣніемъ на исторію и точно также богословіе стоитъ на стражѣ за старый взглядъ и обвиняетъ новый въ разрушеніи откровенія.

Какъ въ томъ, такъ и въ другомъ случаѣ съ обѣихъ сторонъ борьба вызываетъ страсти, и заглушаетъ истину. Съ одной стороны является борьба страха и жалости за все, вѣками воздвигнутое, зданіе; съ другой — борьба страсти къ разрушенію.

Людямъ, боровшимся съ возникавшею истиной физической философіи, казалось, что признай они эту истину, — разрушается вѣра въ Бога, въ сотвореніе тверди, въ чудо Іисуса Навина. Защитникамъ законовъ Коперника и Ньютона, Вольтеру напримѣръ, казалось, что законы астрономіи разрушаютъ религію, и онъ, какъ орудіе противъ религіи, употреблялъ законы тяготѣнія.

Точно также теперь, кажется, стóитъ только признать законъ необходимости, и разрушатся понятіе о душѣ, о добрѣ и злѣ, и всѣ воздвигнутыя на этомъ понятіи государственныя и церковныя учрежденія.

Точно такъ же теперь, какъ Вольтеръ въ свое время, непризнанные защитники закона необходимости употребляютъ этотъ законъ необходимости, какъ орудіе противъ религіи; тогда какъ, точно такъ же, какъ и законъ Коперника въ астрономіи, — законъ необходимости въ исторіи не только не уничтожаетъ, но даже утверждаетъ ту почву, на которой строятся государственныя и церковныя учрежденія.

Какъ въ вопросѣ астрономіи тогда, такъ и теперь въ вопросѣ исторіи, все различіе воззрѣнія основано на признаніи или непризнаніи абсолютной единицы, служащей мѣриломъ видимыхъ явленій. Въ астрономіи это была неподвижность земли; въ исторіи — это независимость личности — свобода.

Какъ для астрономіи трудность признанія движенія земли состояла въ томъ, чтобъ отказаться отъ непосредственнаго чувства неподвижности земли и такого же чувства движенія планетъ, такъ и для исторіи трудность признанія подчиненности личности законамъ пространства, времени и причинности состоитъ въ томъ, чтобъ отказаться отъ непосредственнаго чувства независимости своей личности. Но, какъ въ астрономіи новое воззрѣніе говорило: „правда, мы не чувствуемъ движенія земли, но, допустивъ ея неподвижность, мы приходимъ къ безсмыслицѣ; допустивъ же движеніе, котораго мы не чувствуемъ, мы приходимъ къ законамъ“, такъ и въ исторіи новое воззрѣніе говоритъ, „правда, мы не чувствуемъ нашей зависимости; но допустивъ нашу свободу, мы приходимъ къ безсмыслицѣ; допустивъ же свою зависимость отъ внѣшняго міра, времени и причинъ, приходимъ къ законамъ“.

Въ первомъ случаѣ надо было отказаться отъ сознанія несуществующей неподвижности въ пространствѣ и признать неощущаемое нами движеніе; въ настоящемъ случаѣ, точно также необходимо отказаться отъ несуществующей свободы и признать неощущаемую нами зависимость.

Вступленіе Наполеона въ Москву.

1-го сентября въ ночь отданъ приказъ Кутузова объ отступленіи русскихъ войскъ черезъ Москву на Рязанскую дорогу.

Первыя войска двинулись въ ночь. Войска, шедшія ночью, не торопились и двигались медленно и степенно; но на разсвѣтѣ, двигавшіяся войска, подходя къ Дорогомиловскому мосту, увидали впереди себя на другой сторонѣ тѣснящіяся, спѣшащія по мосту и на той сторонѣ поднимающіяся и запружающія улицы

и переулки, и позади себя напирающія, безконечныя массы войскъ. И безпричинная поспѣшность и тревога овладѣли войсками. Все бросилось впередъ къ мосту, на мостъ, въ броды и въ лодки. Кутузовъ велѣлъ обвезти себя задними улицами на ту сторону Москвы.

Къ 10-ти часамъ утра 2-го сентября, въ Дорогомиловскомъ предмѣстьи оставались на просторѣ одни войска аріергарда. Армія была уже на той сторонѣ Москвы и за Москвою.

Въ это же время, въ 10 часовъ утра 2-го сентября, Наполеонъ стоялъ между своими войсками на Поклонной горѣ и смотрѣлъ на открывшееся предъ нимъ зрѣлище. Начиная съ 26-го августа и по 2-ое сентября, отъ Бородинскаго сраженія и до вступленія непріятеля въ Москву, во всѣ дни этой тревожной, этой памятной недѣли, стояла та необычайная, всегда удивляющая людей, осенняя погода, когда низкое солнце грѣетъ жарче, чѣмъ весною, когда все блеститъ въ рѣдкомъ, чистомъ воздухѣ такъ, что глаза рѣжетъ, когда грудь крѣпнетъ и свѣжѣетъ, вдыхая осенній, пахучій воздухъ, когда ночи даже бываютъ теплыя, и когда въ темныхъ, теплыхъ ночахъ этихъ съ неба, безпрестанно пугая и радуя, сыплются золотыя звѣзды.

2-го сентября, въ 10 часовъ утра, была такая погода. Блескъ утра былъ волшебный. Москва съ Поклонной горы разстилалась просторно съ своею рѣкой, своими садами и церквами, и, казалось, жила своею жизнью, трепеща, какъ звѣздами, своими куполами въ лучахъ солнца.

При видѣ страннаго города съ невиданными формами необыкновенной архитектуры, Наполеонъ испытывалъ то нѣсколько завистливое и безпокойное любопытство, которое испытываютъ люди при видѣ формъ не знающей о нихъ чуждой жизни. Очевидно, городъ этотъ жилъ всѣми силами своей жизни. По тѣмъ неопредѣлимымъ признакамъ, по которымъ на дальнемъ разстояніи безошибочно узнается живое тѣло отъ мертваго, Наполеонъ съ Поклонной горы видѣлъ трепетаніе жизни въ городѣ и чувствовалъ какъ бы дыханіе этого большаго, красиваго тѣла. Всякій русскій человѣкъ, глядя на Москву, чувствуетъ, что она мать; всякій иностранецъ, глядя на нее и не зная ея материнскаго значенія, долженъ чувствовать женственный характеръ этого города, и Наполеонъ чувствовалъ его.

— Вотъ онъ, наконецъ, этотъ знаменитый азіятскій городъ съ своими безчисленными церквами, эта священная Москва! Давно пора! сказалъ Наполеонъ и, слѣзши съ лошади, велѣлъ разложить предъ собою планъ этой Москвы и подозвалъ переводчика Лелормъ Дидевиля.

„Городъ, занятый непріятелемъ, подобенъ дѣвушкѣ, потерявшей невинность“, думалъ онъ (какъ онъ и говорилъ это Тучкову въ Смоленскѣ). И съ этой точки зрѣнія онъ смотрѣлъ на лежавшую предъ нимъ, невиданную еще имъ, восточную красавицу. Ему странно было самому, что наконецъ свершилось его

давнишнее, казавшееся ему невозможнымъ, желаніе. Въ ясномъ утреннемъ свѣтѣ онъ смотрѣлъ то на городъ, то на планъ, провѣряя подробности этого города, и увѣренность обладанія волновала и ужасала его.

„Но развѣ могло быть иначе?“ подумалъ онъ. — „Вотъ она эта столица; она лежитъ у моихъ ногъ, ожидая судьбы своей. Гдѣ теперь Александръ, и что̀ думаетъ онъ? Странный, красивый, величественный городъ! И странная и величественная эта минута! Въ какомъ свѣтѣ представляюсь я имъ!“ думалъ онъ о своихъ войскахъ. „Вотъ она — награда для всѣхъ этихъ маловѣрныхъ“, думалъ онъ, оглядываясь на приближенныхъ и на подходившія и строившіяся войска. „Одно мое слово, одно движеніе моей руки, и погибла эта древняя столица царей. Но мое милосердіе всегда готово снизойти къ побѣжденнымъ. Я долженъ быть великодушенъ и истинно великъ. Но нѣтъ, это неправда, что я въ Москвѣ“, вдругъ приходило ему въ голову. „Однако, вотъ она лежитъ у моихъ ногъ, играя и дрожа золотыми куполами и крестами въ лучахъ солнца. Но я пощажу ее. На древнихъ памятникахъ варварства и деспотизма я напишу великія слова справедливости и милосердія... Александръ больнѣе всего пойметъ именно это, я знаю его. (Наполеону казалось, что главное значеніе того, что̀ совершилось, заключилось въ личной борьбѣ его съ Александромъ.) Съ высотъ Кремля, — да, это Кремль, да — я дамъ имъ законы справедливости, я покажу имъ значеніе истинной цивилизаціи, я заставлю поколѣнія бояръ съ любовью поминать имя своего завоевателя. Я скажу депутаціи, что я не хотѣлъ и не хочу войны; что я велъ войну только съ ложною политикой ихъ Двора, что я люблю и уважаю Александра, и что приму условія мира въ Москвѣ, достойныя меня и моихъ народовъ. Я не хочу воспользоваться счастьемъ войны для униженія уважаемаго государя. „Бояре, — скажу я имъ, — я не хочу войны, а хочу мира и благоденствія всѣхъ моихъ подданныхъ.“ Впрочемъ, я знаю что присутствіе ихъ воодушевитъ меня, и я скажу имъ, какъ я всегда говорю; ясно, торжественно и велико. Но неужели это правда, что я въ Москвѣ? Да, вотъ она!“

— Пусть приведутъ ко мнѣ бояръ, обратился онъ къ свитѣ. Генералъ съ блестящею свитой тотчасъ же поскакалъ за боярами.

Прошло два часа. Наполеонъ позавтракалъ и опять стоялъ на томъ же мѣстѣ на Поклонной горѣ, ожидая депутацію. Рѣчь его къ боярамъ уже ясно сложилась въ его воображеніи. Рѣчь эта была исполнена достоинства и того величія, которое понималъ Наполеонъ.

Тотъ тонъ великодушія, въ которомъ намѣренъ былъ дѣйствовать въ Москвѣ Наполеонъ, увлекъ его самого. Онъ въ воображеніи своемъ назначалъ дни собраній во дворцѣ царей, гдѣ должны были сходиться русскіе вельможи съ вельможами французскаго императора. Онъ назначалъ мысленно губернатора,

такого, который бы съумѣлъ привлечь къ себѣ населеніе. Узнавъ о томъ, что въ Москвѣ много богоугодныхъ заведеній, онъ въ воображеніи своемъ рѣшалъ, что всѣ эти заведенія будутъ осыпаны его милостями. Онъ думалъ, что какъ въ Африкѣ надо было сидѣть въ бурнусѣ въ мечети, такъ въ Москвѣ надо было быть милостивымъ какъ цари. И чтобъ окончательно тронуть сердца русскихъ, онъ, какъ и каждый французъ, не могущій себѣ вообразить ничего чувствительнаго безъ воспоминанія о своей милой, своей нѣжной, своей бѣдной матери, онъ рѣшилъ, что на всѣхъ этихъ заведеніяхъ онъ велитъ написать большими буквами: „Учрежденіе, посвященное моей милой матери". — Нѣтъ, просто: „Домъ моей матери", рѣшилъ онъ самъ съ собою. „Но неужели я въ Москвѣ? Да, вотъ она, передо мной; но что́ же такъ долго не является депутація города?" думалъ онъ.

Между тѣмъ въ задахъ свиты императора происходило шепотомъ взволнованное совѣщаніе между его генералами и маршалами. Посланные за депутаціей вернулись съ извѣстіемъ, что Москва пуста, что всѣ уѣхали и ушли изъ нея. Лица совѣщавшихся были блѣдны и взволнованы. Не то, что Москва была оставлена жителями (какъ ни важно казалось это событіе), пугало ихъ, но ихъ пугало то, какимъ образомъ объявить о томъ императору, какимъ образомъ, не ставя его величество въ то страшное (называемое французами смѣшнымъ) положеніе, объявить ему, что онъ напрасно ждалъ бояръ такъ долго, что есть толпы пьяныхъ, но никого больше. Одни говорили, что надо было, во что́ бы то ни стало, собрать хоть какую-нибудь депутацію, другіе оспаривали это мнѣніе и утверждали, что надо, осторожно и умно приготовивъ императора, объявить ему правду.

— А все-таки надо сказать ему... говорили господа свиты. — Но господа... Положеніе было тѣмъ тяжеле, что императоръ, обдумывая свои планы великодушія, терпѣливо ходилъ взадъ и впередъ предъ планомъ, посматривая изрѣдка изъ-подъ руки по дорогѣ въ Москву и весело и гордо улыбаясь. — Но неловко... Невозможно! пожимая плечами, говорили господа свиты, не рѣшаясь выговорить подразумѣваемое страшное слово: le ridicule. — Между тѣмъ императоръ, уставши отъ тщетнаго ожиданія и своимъ актерскимъ чутьемъ чувствуя, что величественная минута, продолжаясь слишкомъ долго, начинаетъ терять свою величественность, подалъ рукою знакъ. Раздался одинокій выстрѣлъ сигнальной пушки, и войска, съ разныхъ сторонъ обложившія Москву, двинулись въ Москву — въ Тверскую, Калужскую и Дорогомиловскую заставы. Быстрѣе и быстрѣе, перегоняя одни другихъ, бѣглымъ шагомъ и рысью, двигались войска, скрываясь въ поднимаемыхъ ими облакахъ пыли и оглашая воздухъ сливающимися гулами криковъ. — Увлеченный движеніемъ войскъ, Наполеонъ доѣхалъ съ войсками до Дорогомиловской заставы, но тамъ опять остановился и, слѣзши съ лошади, долго ходилъ у Камеръ-Коллежскаго вала, ожидая депутаціи...

Москва между тѣмъ была пуста. Въ ней были еще люди, въ ней оставалась еще пятидесятая часть всѣхъ бывшихъ прежде жителей, но она была пуста. Она была пуста какъ пустъ бываетъ домирающій, обезматочившій улей.

Въ обезматочившемъ ульѣ уже нѣтъ жизни, но на поверхностный взглядъ онъ кажется такимъ же живымъ, какъ и другіе. Такъ же весело, въ жаркихъ лучахъ полуденнаго солнца вьются пчелы вокругъ обезматочившаго улья, какъ и вокругъ другихъ живыхъ ульевъ; такъ же издалека пахнетъ отъ него медомъ, такъ же влетаютъ и вылетаютъ изъ него пчелы. Но стóитъ приглядѣться къ нему, чтобы понять, что въ ульѣ этомъ уже нѣтъ жизни. Не такъ, какъ въ живыхъ ульяхъ, летаютъ пчелы, не тотъ запахъ, не тотъ звукъ поражаютъ пчеловода. На стукъ пчеловода въ стѣнку большаго улья, вмѣсто прежняго, мгновеннаго дружнаго отвѣта, шипѣнья десятковъ тысячъ пчелъ, грозно поджимающихъ задъ и быстрымъ боемъ крыльевъ производящихъ этотъ воздушный жизненный звукъ, ему отвѣчаютъ разрозненныя жужжанія, гулко раздающіяся въ разныхъ мѣстахъ пустаго улья. Изъ летка не пахнетъ, какъ прежде, спиртовымъ, душистымъ запахомъ меда и яда, не несетъ оттуда тепломъ полноты, а съ запахомъ меда сливается запахъ пустоты и гнили. У летка нѣтъ больше готовящихся на погибель для защиты, поднявшихъ къ верху зады, трубящихъ тревогу стражей. Нѣтъ больше того ровнаго и тихаго звука, трепетанья труда, подобнаго звуку кипѣнья, а слышится нескладный, разрозненный шумъ безпорядка. Въ улей изъ улья робко и увертливо влетаютъ и вылетаютъ черныя, продолговатыя, смазанныя медомъ пчелы-грабительницы; онѣ не жалятъ, а ускользаютъ отъ опасности. Прежде только съ ношами влетали, а вылетали пустыя пчелы, теперь вылетаютъ съ ношами. Пчеловодъ открываетъ нижнюю колодезню и вглядывается въ нижнюю часть улья. Вмѣсто прежде висѣвшихъ до уза (нижняго дна) черныхъ, усмиренныхъ трудомъ плетей сочныхъ пчелъ, держащихъ за ноги другъ друга и съ непрерывнымъ шепотомъ труда тянущихъ вощину, сонныя, ссохшіяся пчелы въ разныя стороны бредутъ разсѣянно по дну и стѣнкамъ улья. Вмѣсто чисто залѣпленнаго клеемъ и сметеннаго вѣерами крыльевъ пола, на днѣ лежатъ крошки вощинъ, испражненія пчелъ, полумертвыя, чуть шевелящія ножками, и совершенно мертвыя, неприбранныя пчелы.

Пчеловодъ открываетъ верхнюю колодезню и осматриваетъ голову улья. Вмѣсто сплошныхъ рядовъ пчелъ, облѣпившихъ всѣ промежутки сотовъ и грѣющихъ дѣтву, онъ видитъ искусную, сложную работу сотовъ, но уже не въ томъ видѣ дѣвственности, въ которомъ она бывала прежде. Все запущено и загажено; грабительницы, черныя пчелы шныряютъ быстро и украдисто по работамъ; свои пчелы, ссохшіяся, короткія, вялыя, какъ будто старыя, медленно бродятъ, никому не мѣшая, ничего не желая и потерявъ сознаніе жизни. Трутни, шершни, шмели, ба-

бочки безтолково стучатся на лету о стѣнки улья. Кое-гдѣ между вощинами съ мертвыми дѣтьми и медомъ изрѣдка слышится съ разныхъ сторонъ сердитое брюзжаніе; гдѣ-нибудь двѣ пчелы, по старой привычкѣ и памяти, очищая гнѣздо улья, старательно сверхъ силъ тащатъ прочь мертвую пчелу или шмеля, сами не зная, для чего онѣ это дѣлаютъ. Въ другомъ углу другія двѣ старыя пчелы лѣниво дерутся, или чистятся, или кормятъ одна другую, сами не зная, враждебно или дружелюбно онѣ это дѣлаютъ. Въ третьемъ мѣстѣ, толпа пчелъ, давя другъ друга, нападаетъ на какую-нибудь жертву и бьетъ и душитъ ее. И ослабѣвшая или убитая пчела медленно, легко, какъ пухъ, спадаетъ съ верху въ кучу труповъ. Пчеловодъ разворачиваетъ двѣ среднія вощины, чтобы видѣть гнѣздо. Вмѣсто прежнихъ сплошныхъ, черныхъ круговъ тысячъ пчелъ, сидящихъ спинка со спинкой, и блюдущихъ высшія тайны родного дѣла, онъ видитъ сотни унылыхъ, полуживыхъ и заснувшихъ остововъ пчелъ. Онѣ почти всѣ умерли, сами не зная этого, сидя на святынѣ, которую онѣ блюли, и которой уже нѣтъ больше. Отъ нихъ пахнетъ гнилью и смертью. Только нѣкоторыя изъ нихъ шевелятся, поднимаются, вяло летятъ и садятся на руку врагу, не въ силахъ умереть, жаля его, остальныя, мертвыя, какъ рыбья чешуя, легко сыплются внизъ. Пчеловодъ закрываетъ колодезню, отмѣчаетъ мѣломъ колодку и, выбравъ время, выламываетъ и выжигаетъ ее.

Такъ пуста была Москва, когда Наполеонъ, усталый, безпокойный и нахмуренный, ходилъ взадъ и впередъ у Камеръ-Коллежскаго вала, ожидая того хотя внѣшняго, но необходимаго, по его понятіямъ, соблюденія приличій, — депутаціи.

Въ разныхъ углахъ Москвы только безсмысленно еще шевелились люди, соблюдая старыя привычки и не понимая того, что̀ они дѣлали.

Когда Наполеону съ должною осторожностью было объявлено, что Москва пуста, онъ сердито взглянулъ на доносившаго объ этомъ и, отвернувшись, продолжалъ ходить молча.

— Подать экипажъ, сказалъ онъ. Онъ сѣлъ въ карету рядомъ съ дежурнымъ адьютантомъ и поѣхалъ въ предмѣстье.

— „Москва пуста. Какое невѣроятное событіе!“ говорилъ онъ самъ съ собой.

Онъ не поѣхалъ въ городъ, а остановился на постояломъ дворѣ Дорогомиловскаго предмѣстья.

Не удалась развязка театральнаго представленія!

2. Левинъ.

(Изъ романа „Анна Каренина“.)

— А знаешь, я о тебѣ думалъ, сказалъ Сергѣй Ивановичъ. — Это ни на что̀ не похоже, что̀ у васъ дѣлается въ уѣздѣ, какъ мнѣ поразсказалъ этотъ докторъ; онъ очень неглупый малый.

И я тебѣ говорилъ и говорю: не хорошо, что ты не ѣздишь на собранія и вообще устранился отъ земскаго дѣла. Если порядочные люди будутъ удаляться, разумѣется, все пойдетъ, Богъ знаетъ какъ. Деньги мы платимъ, онѣ идутъ на жалованья, а нѣтъ ни школъ, ни фельдшеровъ, ни повивальныхъ бабокъ, ни аптекъ, ничего нѣтъ. — Вѣдь я пробовалъ, тихо и неохотно отвѣчалъ Левинъ, — не могу! ну что-жъ дѣлать! — Да чего ты не можешь! я, признаюсь, не понимаю. Равнодушія, неумѣнья — я не допускаю; неужели просто лѣнь? — Ни то, ни другое, ни третье. Я пробовалъ, и вижу, что ничего не могу сдѣлать, сказалъ Левинъ.

Онъ мало вникалъ въ то, что̀ говорилъ братъ. Вглядываясь за рѣку на пашню, онъ различалъ что-то черное; но не могъ разобрать: лошадь это или прикащикъ верхомъ.

— Отчего же ты не можешь ничего сдѣлать? Ты сдѣлалъ попытку, и не удалось по твоему, и ты покоряешься. Какъ не имѣть самолюбія? — Самолюбія, сказалъ Левинъ, задѣтый за живое словами брата, — я не понимаю. Когда бы въ университетѣ мнѣ сказали, что другіе понимаютъ интегральное вычисленіе, а я не понимаю, тутъ самолюбіе. Но тутъ надо быть убѣжденнымъ прежде, что нужно имѣть извѣстныя способности для этихъ дѣлъ, и главное въ томъ, что всѣ эти дѣла важны очень. — Такъ что-жъ! развѣ это не важно? сказалъ Сергѣй Ивановичъ, задѣтый за живое и тѣмъ, что братъ его находилъ неважнымъ то, что̀ его занимало, и въ особенности тѣмъ, что онъ, очевидно, почти не слушалъ его. — Мнѣ не кажется важнымъ, не забираетъ меня, что-жъ ты хочешь?... отвѣчалъ Левинъ, разобравъ, что то, что̀ онъ видѣлъ, былъ прикащикъ, и что прикащикъ, вѣроятно, спустилъ мужиковъ съ пахоты. Они перевертывали сохи. „Неужели уже отпахались?“ подумалъ онъ. — Ну, послушай, однако, — нахмуривъ свое красивое умное лицо, сказалъ старшій братъ, — есть границы всему. Это очень хорошо быть чудакомъ и искреннимъ человѣкомъ, и не любить фальши, — я все это знаю; но вѣдь то, что̀ ты говоришь, или не имѣетъ смысла, или имѣетъ очень дурной смыслъ. Какъ ты находишь неважнымъ, что тотъ народъ, который ты любишь, какъ ты увѣряешь...

„Я никогда не увѣрялъ“ подумалъ Константинъ Левинъ.

— ... Мретъ безъ помощи? Грубыя бабки замариваютъ дѣтей, и народъ коснѣетъ въ невѣжествѣ, и остается во власти всякаго писаря, а тебѣ дано въ руки средство помочь этому, и ты не помогаешь, потому что по твоему это не важно.

И Сергѣй Ивановичъ поставилъ ему дилемму: или ты такъ не развитъ, что не можешь видѣть всего, что̀ можешь сдѣлать, или ты не хочешь поступиться своимъ спокойствіемъ, тщеславіемъ, я не знаю чѣмъ, чтобъ это сдѣлать.

Константинъ Левинъ чувствовалъ, что ему остается только покориться или признаться въ недостаткѣ любви къ общему дѣлу. И его это оскорбило и огорчило.

— И то и другое, сказалъ онъ рѣшительно; — я не вижу, чтобы можно было . . . . — Какъ? Нельзя, хорошо размѣстивъ деньги, дать врачебную помощь? — Нельзя, какъ мнѣ кажется... На четыре тысячи квадратныхъ верстъ нашего уѣзда, съ нашими зажорами, метелями, рабочею порой, я не вижу возможности давать повсемѣстно врачебную помощь. Да и вообще, не вѣрю въ медицину. — Ну, позволь; это несправедливо . . . . Я тебѣ тысячи примѣровъ назову... Ну, а школы? — Зачѣмъ школы? — Что ты говоришь? Развѣ можетъ быть сомнѣніе въ пользѣ образованія? Если оно хорошо для тебя, то и для всякаго.

Константинъ Левинъ чувствовалъ себя нравственно припертымъ къ стѣнѣ, и потому разгорячился и высказалъ невольно главную причину своего равнодушія къ общему дѣлу.

— Можетъ быть, все это хорошо; но мнѣ-то зачѣмъ заботиться объ учрежденіи пунктовъ медицинскихъ, которыми я никогда не пользуюсь, и школъ, куда я своихъ дѣтей не буду посылать, куда и крестьяне не хотятъ посылать дѣтей, и я еще не твердо вѣрю, что нужно ихъ посылать? сказалъ онъ.

Сергѣя Ивановича на минуту удивило это неожиданное воззрѣніе на дѣло; но онъ тотчасъ составилъ новый планъ атаки.

Онъ помолчалъ, вынулъ одну удочку, перекинулъ, и улыбаясь, обратился къ брату.

— Ну, позволь... Во-первыхъ, пунктъ медицинскій понадобился. Вотъ мы для Агаѳьи Михайловны послали за земскимъ докторомъ. — Ну, я думаю, что рука останется кривою. — Это еще вопросъ... Потомъ грамотный мужикъ, работникъ, тебѣ же нужнѣе и дороже. — Нѣтъ, у кого хочешь спроси, рѣшительно отвѣчалъ Константинъ Левинъ, — грамотный, какъ работникъ, гораздо хуже. И дорогъ починить нельзя; а мосты какъ поставятъ, такъ и украдутъ. — Впрочемъ, нахмурившись, сказалъ Сергѣй Ивановичъ, не любившій противорѣчій и въ особенности такихъ, которыя безпрестанно перескакивали съ одного на другое и безъ всякой связи вводили новые доводы, такъ что нельзя было знать, на что́ отвѣчать, — впрочемъ, не въ томъ дѣло. Позволь. Признаешь ли ты, что образованіе есть благо для народа? — Признаю, сказалъ Левинъ нечаянно, и тотчасъ же подумалъ, что онъ сказалъ не то, что́ думаетъ. Онъ чувствовалъ, что если онъ признаетъ это, ему будетъ доказано, что онъ говоритъ пустяки, не имѣющіе никакого смысла. Какъ это будетъ ему доказано, онъ не зналъ, но зналъ, что это несомнѣнно логически ему доказано, и онъ ждалъ этого доказательства.

Доводъ вышелъ гораздо проще, чѣмъ того ожидалъ Константинъ Левинъ.

— Если ты признаешь это благомъ, сказалъ Сергѣй Ивановичъ, — то ты, какъ честный человѣкъ, не можешь не любить и не сочувствовать такому дѣлу, и потому не желать работать для него. — Но я еще не признаю этого дѣла хорошимъ, покраснѣвъ, сказалъ Константинъ Левинъ. — Какъ? Да ты сей-

часъ сказалъ... — То-есть, я не признаю его ни хорошимъ, ни возможнымъ. — Этого ты не можешь знать, не сдѣлавъ усилій. — Ну, положимъ, сказалъ Левинъ, хотя вовсе не полагалъ этого, — положимъ, что это такъ; но я все-таки не вижу, для чего я буду объ этомъ заботиться. — То-есть какъ? — Нѣтъ, ужъ если мы разговорились, то объясни мнѣ съ философской точки зрѣнія, сказалъ Левинъ. — Я не понимаю, къ чему тутъ философія, сказалъ Сергѣй Ивановичъ, какъ показалось Левину, такимъ тономъ, какъ будто онъ не признавалъ права брата разсуждать о философіи. И это раздражило Левина. — Вотъ къ чему! — горячась заговорилъ онъ — Я думаю, что двигатель всѣхъ нашихъ дѣйствій есть все-таки личное счастіе. — Теперь, въ земскихъ учрежденіяхъ я, какъ дворянинъ, не вижу ничего, что-бы содѣйствовало моему благосостоянію. Дороги не лучше, и не могутъ быть лучше; лошади мои везутъ меня и по дурнымъ. Доктора и пункта мнѣ не нужно. Мировой судья мнѣ не нуженъ, — я никогда не обращаюсь къ нему и не обращусь. Школы мнѣ не только не нужны, но даже вредны, какъ я тебѣ говорилъ. Для меня земскія учрежденія просто повинность платить восемнадцать копѣекъ съ десятины, ѣздить въ городъ, ночевать съ клопами и слушать всякій вздоръ и гадости, — а личный интересъ меня не побуждаетъ. — Позволь, перебилъ съ улыбкой Сергѣй Ивановичъ, — личный интересъ не побуждалъ насъ работать для освобожденія крестьянъ, а мы работали. — Нѣтъ! все болѣе горячась, перебилъ Константинъ. — Освобожденіе крестьянъ было другое дѣло. Тутъ былъ личный интересъ. Хотѣлось сбросить съ себя это ярмо, которое давило насъ, всѣхъ хорошихъ людей. Но быть гласнымъ, разсуждать о томъ, сколько золотарей нужно и какъ трубы провести въ городъ, гдѣ я не живу, — быть присяжнымъ и судить мужика, укравшаго ветчину, и шесть часовъ слушать всякій вздоръ, который мелютъ защитники и прокуроры, и какъ предсѣдатель спрашиваетъ у моего старика Алешки-дурачка! „признаете ли вы, господинъ подсудимый, фактъ нохищенія ветчины?“ „Ась?“

Константинъ Левинъ уже отвлекся, сталъ представлять предсѣдателя и Алешку-дурачка; ему казалось, что это все идетъ къ дѣлу.

Но Сергѣй Ивановичъ пожалъ плечами.

— Ну, такъ что ты хочешь сказать? — Я только хочу сказать, что тѣ права, которыя меня... мой интересъ затрогиваютъ, я буду всегда защищать всѣми силами; что, когда у насъ, у студентовъ, дѣлали обыскъ и читали наши письма жандармы, я готовъ всѣми силами защищать эти права, защищать мои права образованія, свободы. Я понимаю военную повинность, которая затрогиваетъ судьбу моихъ дѣтей, братьевъ и меня самого; я готовъ обсуждать то, что̀ меня касается; но судить, куда распредѣлить сорокъ тысячъ земскихъ денегъ, или Алешу-дурачка судить, — я не понимаю и не могу.

Константинъ Левинъ говорилъ такъ, какъ будто прорвало плотину его словъ. Сергѣй Ивановичъ улыбнулся.

— А завтра ты будешь судиться: что-же, тебѣ пріятнѣе было бы, чтобы тебя судили въ старой уголовной палатѣ?— Я не буду судиться. Я никого не зарѣжу, и мнѣ этого не нужно. Ну ужъ! продолжалъ онъ, опять перескакивая къ совершенно неидущему къ дѣлу, — наши земскія учрежденія и все это — похоже на березки, которыя мы натыкали, какъ въ Троицынъ день, для того, чтобы было похоже на лѣсъ, который самъ выросъ въ Европѣ, и не могу я отъ души поливать и вѣрить въ эти березки.

Сергѣй Ивановичъ пожалъ только плечами, выражая этимъ жестомъ удивленіе тому, откуда теперь явились въ ихъ спорѣ эти березки, хотя онъ тотчасъ же понялъ то, что̀ хотѣлъ сказать этимъ его братъ.

— Позволь, вѣдь этакъ нельзя разсуждать, замѣтилъ онъ. Но Константину Левину хотѣлось оправдаться въ томъ недостаткѣ, который онъ зналъ за собой, въ равнодушіи къ общему благу, и онъ продолжалъ: — Я думаю, сказалъ Константинъ, что никакая дѣятельность не можетъ быть прочна, если она не имѣетъ основы въ личномъ интересѣ. Это общая истина, философская, сказалъ онъ, съ рѣшительностью повторяя слово философская, какъ будто желая показать, что онъ тоже имѣетъ право, какъ и всякій, говорить о философіи.

Сергѣй Ивановичъ еще разъ улыбнулся. „И у него тамъ тоже какая-то своя философія есть на службу своихъ наклонностей“, подумалъ онъ.

— Ну, ужъ о философіи ты оставь, сказалъ онъ. — Главная задача философіи всѣхъ вѣковъ состоитъ именно въ томъ, чтобы найти ту необходимую связь, которая существуетъ между личнымъ интересомъ и общимъ. Но это не къ дѣлу, а къ дѣлу то, что мнѣ только нужно поправить твое сравненіе. Березки не натыканы, а которыя посажены, которыя посѣяны, и съ ними надо обращаться осторожнѣе. Только тѣ народы имѣютъ будущность, только тѣ народы можно назвать историческими, которые имѣютъ чутье къ тому, что̀ важно и значительно въ ихъ учрежденіяхъ, и дорожатъ ими.

И Сергѣй Ивановичъ перенесъ вопросъ въ область философски-историческую, недоступную для Константина Левина, и показалъ ему всю несправедливость его взгляда.

— Что-же касается до того, что тебѣ это не нравится, то извини меня, — это наша русская лѣнь и барство, а я увѣренъ, что у тебя это временное заблужденіе, и пройдетъ.

Константинъ молчалъ. Онъ чувствовалъ, что онъ разбитъ со всѣхъ сторонъ, но онъ чувствовалъ вмѣстѣ съ тѣмъ, что то, что̀ онъ хотѣлъ сказать, было не понято его братомъ. Онъ не зналъ только, почему это было не понято: потому ли, что онъ не умѣлъ сказать ясно то, что хотѣлъ, потому ли, что братъ не

хотѣлъ, или потому, что не могъ его понять. Но онъ не сталъ углубляться въ эти мысли, и, не возражая брату, задумался о совершенно другомъ, личномъ своемъ дѣлѣ.

Сергѣй Ивановичъ замоталъ послѣднюю удочку, отвязалъ лошадь, и они поѣхали.

* * *

Возъ былъ увязанъ. Иванъ спрыгнулъ и повелъ за поводъ добрую, сытую лошадь. Баба вскинула на возъ грабли, и бодрымъ шагомъ, размахивая руками, пошла къ собравшимся хороводомъ бабамъ. Иванъ, выѣхавъ на дорогу, вступилъ въ обозъ съ другими возами. Бабы съ граблями на плечахъ блестя яркими цвѣтами, и треща звонкими, веселыми голосами, шли позади возовъ. Одинъ грубый, дикій бабій голосъ затянулъ пѣсню и допѣлъ ее до повторенія, и дружно, въ разъ, подхватили опять сначала ту же пѣсню полсотни разныхъ, грубыхъ и тонкихъ, здоровыхъ голосовъ.

Бабы съ пѣснью приближались къ Левину, и ему казалось, что туча съ громомъ веселья надвигалась на него. Туча надвинулась, захватила его, и — копна, на которой онъ лежалъ, и другія копны, и воза, и весь лугъ съ дальнимъ полемъ — все заходило и заколыхалось подъ размѣры этой дикой развеселой пѣсни съ криками, присвистами и ёканьями. Левину завидно стало за это здоровое веселье, хотѣлось принять участіе въ выраженіи этой радости жизни. Но онъ ничего не могъ сдѣлать, и долженъ былъ лежать и смотрѣть, и слушать. Когда народъ съ пѣснью скрылся изъ вида и слуха, тяжелое чувство тоски за свое одиночество, за свою тѣлесную праздность, за свою враждебность къ этому міру, охватило Левина.

Нѣкоторые изъ тѣхъ самыхъ мужиковъ, которые больше всѣхъ съ нимъ спорили за сѣно, тѣ, которыхъ онъ обидѣлъ, или тѣ, которые хотѣли обмануть его, эти самые мужики весело кланялись ему, и очевидно не имѣли и не могли имѣть къ нему никакого зла и никакого — не только раскаянія, но и воспоминанія о томъ, что они хотѣли обмануть его. Все это потонуло въ морѣ веселаго общаго труда. Богъ далъ день, Богъ далъ силы. И день, и силы посвящены труду, и въ немъ самомъ награда. А для кого трудъ? Какіе будутъ плоды труда? Это — соображенія постороннія и ничтожныя.

Левинъ часто любовался на эту жизнь, часто испытывалъ чувство зависти къ людямъ, живущимъ этою жизнью, но нынче въ первый разъ, въ особенности подъ впечатлѣніемъ того, что́ онъ видѣлъ въ отношеніяхъ Ивана Парменова къ его молодой женѣ, Левину въ первый разъ ясно пришла мысль о томъ, что отъ него зависитъ перемѣнить ту столь тягостную, праздную, искусственную и личную жизнь, которою онъ жилъ, на эту трудовую, чистую и общую, прелестную жизнь.

Старикъ, сидѣвшій съ нимъ, уже давно ушелъ домой; народъ весь разобрался. Ближніе уѣхали домой, а дальніе собра-

лись къ ужину и ночлегу въ лугу. Левинъ, не замѣчаемый народомъ, продолжалъ лежать на копнѣ и смотрѣть, слушать и думать. Народъ, оставшійся ночевать въ лугу, не спалъ почти всю короткую лѣтнюю ночь. Сначала слышался общій веселый говоръ и хохотъ за ужиномъ, потомъ опять пѣсни и смѣхъ.

Весь длинный трудовой день не оставилъ въ нихъ другого слѣда, кромѣ веселости. Передъ утренней зарей все затихло. Слышались только ночные звуки неумолкаемыхъ въ болотѣ лягушекъ, и лошадей, фыркавшихъ по лугу въ поднявшемся предъ утромъ туманѣ. Очнувшись, Левинъ всталъ съ копны и, оглядѣвъ звѣзды, понялъ, что прошла ночь.

„Ну, такъ что-же я сдѣлаю? Какъ я сдѣлаю это?“ сказалъ онъ себѣ, стараясь выразить для самого себя все то, что́ онъ передумалъ и перечувствовалъ въ эту короткую ночь. Все, что́ онъ передумалъ и перечувствовалъ, раздѣлялось на три отдѣльные хода мысли. Одинъ, это было отреченіе отъ своей старой жизни, отъ своего ни къ чему ненужнаго образованія. Это отреченіе доставляло ему наслажденіе и было для него легко и просто. Другія мысли и представленія касались той жизни, которою онъ желалъ жить теперь. Простоту, чистоту, законность этой жизни онъ ясно чувствовалъ, и былъ убѣжденъ, что онъ найдетъ въ ней то удовлетвореніе, успокоеніе и достоинство, отсутствіе которыхъ онъ такъ болѣзненно чувствовалъ. Но третій рядъ мыслей вертѣлся на вопросѣ о томъ, какъ сдѣлать этотъ переходъ отъ старой жизни къ новой. И тутъ ничего яснаго ему не представлялось. „Имѣть жену. — Имѣть работу и необходимость работы. Оставить Покровское? Купить землю? Приписаться въ общество? Жениться на крестьянкѣ? Какъ же я сдѣлаю это?“ опять спрашивалъ онъ себя, и не находилъ отвѣта. „Впрочемъ, я не спалъ всю ночь, и я не могу дать себѣ яснаго отчета“, сказалъ онъ себѣ. „Я уясню послѣ. Одно вѣрно, что эта ночь рѣшила мою судьбу. Всѣ мои прежнія мечты семейной жизни вздоръ, не то“, сказалъ онъ себѣ. „Все это гораздо проще и лучше...“

„Какъ красиво!“ подумалъ онъ, глядя на странную, точно перламутровую, раковину изъ бѣлыхъ барашковъ-облачковъ, остановившуюся надъ самою головой его на серединѣ неба. „Какъ все прелестно въ эту прелестную ночь! И когда успѣла образоваться эта раковина? Недавно я смотрѣлъ на небо, и на немъ ничего не было — только двѣ бѣлыя полосы. Да, вотъ такъ-то незамѣтно измѣнились и мои взгляды на жизнь!“

---

s) N. G. Pomjalowski (Николай Герасимовичъ Помяловскій, 1835—1863).

P. war Novellist und Publizist des demokratischen Lagers. Eine empfängliche und leicht erregbare Natur, bewahrte er stets ein Herz für die Unterdrückten und war voll Erbitterung gegen die pekuniär Bessergestellten. Sein frisches, urwüchsiges Talent schlug ganz neue Bahnen in der realistischen Belletristik ein; leider aber liefs sein allzufrüher Tod die Keime nicht zur Entfaltung kommen. — P. war der Sohn eines Kirchhof-Diakonus in Petersburg. Seine Jugend verbrachte er mitten unter dem bunten und absonderlichen Treiben, das sich auf einem russ. Kirchhofe abspielt zwischen Leichen, Messen und Kirchenschmäusen. Er erhielt seine Bildung zuerst auf einer geistlichen Schule, dann auf einem Seminar (бурса), wo eine tyrannische Disziplin herrschte und Prügelstrafen an der Tagesordnung waren. Er selbst wurde nicht weniger als 400 mal geprügelt. Der Unterricht dagegen bewegte sich noch in dem abgedroschenen alten scholastischen Bahnen: gedankenloses Ochsen und Büffeln war die Hauptsache. Aber schon auf dem Seminar zeigte P., besonders in einer handschriftlich hergestellten Zeitung, ein bedeutendes schriftstellerisches und zugleich ein grofses organisatorisches Talent. Nach Absolvierung hörte er zeitweilig auf der Universität und vertiefte sich mit besonderem Eifer in das pädagogische Fach. Auch suchte er später als Lehrer eine Reform des Schulwesens anzustreben. Mit seinen ersten psychologischen Skizzen „Вокулъ" und „Долбня" war schon sein litterarischer Ruf geschaffen, und dieser steigerte sich noch als 1861 seine „Очерки бурсы", die in der Gesellschaft ungeheures Aufsehen machten, erschienen. Seine übrigen vollendeten und unvollendet gebliebenen Schöpfungen, sowie seine Schilderungen aus dem Bauernstande stehen auf gleicher Höhe und können als Meisterwerke der realistischen und psychologischen Kunst gelten. Leider ergab er sich leidenschaftlich dem Trunk und starb an delirium tremens. Letzte Ausgabe СПб. 1868 mit Biographie von Благовѣщенскій. Abhandlungen von Писаревъ (Романъ кисейной барышни, Погибшіе и погибающіе) u. a. Neben P. sind Слѣпцовъ, Шеллеръ (Pseud. А. Михайловъ), Засодимскій, Бажинъ, Ѳеодоровъ (Pseud. Омулевскій), Крестовскій, Станюковичъ und Гирсъ zu erwähnen. Das Leben der Geistlichkeit schildert besonders Лѣскóвъ (Pseud. Стебницкій) in seinem Roman „Соборяне" und in anderen Schriften.

Разсказъ Молотова о себѣ.

Молотову хотѣлось разсказать Надѣ, чтобы она знала, кого завтра назоветъ своимъ мужемъ...

— Знаешь ли ты, Надя, что я до сихъ поръ человѣкъ безъ призванія? — Какъ же это? — Да такъ же, какъ и тысячи людей. Помнишь, я говорилъ тебѣ, какъ не хотѣлось идти въ чиновники, и, однако, я долженъ былъ надѣть мундиръ? — Помню. — Мнѣ захотѣлось отдѣлаться отъ службы не по призванію, и всю жизнь не могъ отъ нея отдѣлаться. Намъ говорили, что отечество нуждается въ образованныхъ людяхъ; но посмотрите, что случилось: весь цвѣтъ юношества, все, чтó только есть свѣжаго, прогрессивнаго, образованнаго — все это поглощено присутственными мѣстами, и когда эта бездна наполнится? Рѣдкій человѣкъ выберетъ карьеру по призванію; рѣдкій образованный человѣкъ не убѣжденъ, что онъ родился чиновникомъ. Дѣйствуетъ какой-то бюрократическій фатумъ, и все у насъ юристы .... Лишь только кто-нибудь выдирается изъ

своей среды, и думаетъ, какъ бы сдѣлаться человѣкомъ; выходятъ ли люди изъ деревни, бурсы, залавка или верстака, — куда они идутъ? Все въ чиновники! Помѣщикъ прожился въ деревнѣ и ищетъ мѣста, это значитъ — чиновнаго мѣста; военный выйдетъ въ отставку и хочетъ нести другую службу, это значитъ — чиновную службу. Но особенно надо удивляться мелкимъ чиновникамъ. Никто не работаетъ такъ усердно, какъ эти несчастные переписчики чужихъ дѣлъ. Въ надеждѣ, что авось либо дадутъ наградишку, прибавку жалованья, пособіе, они трудятся, не покладывая рукъ. Сотни тысячъ живутъ единственно перепискою бумагъ, такъ что для нихъ достать частное занятіе, значитъ, достать переписку. Какое странное призваніе — родиться единственно затѣмъ, чтобы перебѣлить въ жизнь свою до милліона черняковъ, и потомъ сойти со сцены! Иной лишь проснется, у него дома наемная работа, потомъ въ должности пишетъ, придетъ домой, и опять работаетъ перомъ до истощенія силъ, до одурѣнія. Представьте себѣ, что человѣкъ всю жизнь только и дѣлаетъ, что, захвативъ памятью строку, написанную чужой рукой, переноситъ ее на бумагу; цѣлую жизнь держитъ въ своей головѣ чужія, не интересующія его, ненужныя ему мысли, и представьте, что за все это едва-едва существуетъ.... Чиновники — самый испитой народъ. А между тѣмъ, надо сознаться, что большинство образованныхъ людей находится именно въ этомъ сословіи. Чиновничество — какой-то огромный резервуаръ, поглощающій силы народныя. Вотъ и я, мужикъ по происхожденію, по карьерѣ — все-таки чиновникъ... — Какъ же это случилось? — Со мной и все случалось. Я не выбиралъ себѣ того или другого положенія, а оно само приходило, помимо моего выбора и воли. Случилось, что я попалъ къ профессору на воспитаніе, потомъ въ Обросимовку, потомъ на губернскую службу, потомъ скитался по Россіи, перебралъ множество занятій и, наконецъ, попалъ въ архиваріусы, — все случилось. Выдѣлился я изъ народа и потерялся. Натура звала на какое-то другое дѣло, во мнѣ было полное желаніе опредѣлить себя, отыскать свою дорогу, самостоятельно выбрать родъ жизни, и ничего не могъ я сдѣлать, — судьба насильно надѣла на меня мундиръ чиновника и осудила на архивную карьеру. — Что же за причина тому? — Великая причина, страшная сила! — Какая? — Нужда.

Молотовъ, сбираясь съ силами, провелъ рукой по лбу.

— Было время, не жалѣлъ я себя, способенъ былъ на всевозможныя жертвы. Послуживъ полтора года въ губерніи, я очень хорошо понялъ, что чиновничество — не мое призваніе. Когда снялъ мундиръ, то думалъ: „не пойду же я въ чиновники, буду заниматься частными дѣлами, не увидятъ меня болѣе въ мундирѣ никогда“. Вотъ и пошелъ парень гулять по свѣту, догулялся до довольно узкаго существованія. Я поѣхалъ въ Петербургъ, думая заработать здѣсь копѣйку. Петербургъ мнѣ

s) N. G. Pomjalowski (Николай Герасимовичъ Помяловскій, 1835—1863).

P. war Novellist und Publizist des demokratischen Lagers. Eine empfängliche und leicht erregbare Natur, bewahrte er stets ein Herz für die Unterdrückten und war voll Erbitterung gegen die pekuniär Bessergestellten. Sein frisches, urwüchsiges Talent schlug ganz neue Bahnen in der realistischen Belletristik ein; leider aber liefs sein allzufrüher Tod die Keime nicht zur Entfaltung kommen. — P. war der Sohn eines Kirchhof-Diakonus in Petersburg. Seine Jugend verbrachte er mitten unter dem bunten und absonderlichen Treiben, das sich auf einem russ. Kirchhofe abspielt zwischen Leichen, Messen und Kirchenschmäusen. Er erhielt seine Bildung zuerst auf einer geistlichen Schule, dann auf einem Seminar (бурса), wo eine tyrannische Disziplin herrschte und Prügelstrafen an der Tagesordnung waren. Er selbst wurde nicht weniger als 400 mal geprügelt. Der Unterricht dagegen bewegte sich noch in dem abgedroschenen alten scholastischen Bahnen: gedankenloses Ochsen und Büffeln war die Hauptsache. Aber schon auf dem Seminar zeigte P., besonders in einer handschriftlich hergestellten Zeitung, ein bedeutendes schriftstellerisches und zugleich ein grofses organisatorisches Talent. Nach Absolvierung hörte er zeitweilig auf der Universität und vertiefte sich mit besonderem Eifer in das pädagogische Fach. Auch suchte er später als Lehrer eine Reform des Schulwesens anzustreben. Mit seinen ersten psychologischen Skizzen „Вокулъ“ und „Долбня“ war schon sein litterarischer Ruf geschaffen, und dieser steigerte sich noch als 1861 seine „Очерки бурсы“, die in der Gesellschaft ungeheures Aufsehen machten, erschienen. Seine übrigen vollendeten und unvollendet gebliebenen Schöpfungen sowie seine Schilderungen aus dem Bauernstande stehen auf gleicher Höhe und können als Meisterwerke der realistischen und psychologischen Kunst gelten. Leider ergab er sich leidenschaftlich dem Trunk und starb an delirium tremens. Letzte Ausgabe СПб. 1868 mit Biographie von Благовѣщенскій. Abhandlungen von Писаревъ (Романъ кисейной барышни, Погибшіе и погибающіе) u. [illegible] Neben P. sind Слѣпцовъ, Шеллеръ (Pseud. А. Михайловъ), Засодимскій, Бажинъ, Өеодоровъ (Pseud. Омулевскій), Крестовскій, Станюковичъ und Гир[illegible]съ zu erwähnen. Das Leben der Geistlichkeit schildert besonders Лѣсковъ (Pseud. Стебницкій) in seinem Roman „Соборяне“ und in anderen Schriften.

Разсказъ Молотова о себѣ.

Молотову хотѣлось разсказать Надѣ, чтобы она знала, кого завтра назоветъ своимъ мужемъ...

— Знаешь ли ты, Надя, что я до сихъ поръ человѣкъ безъ призванія? — Какъ же это? — Да такъ же, какъ и тысячи людей. Помнишь, я говорилъ тебѣ, какъ не хотѣлось идти въ чиновники, и, однако, я долженъ былъ надѣть мундиръ? — Помню. — Мнѣ захотѣлось отдѣлаться отъ службы не по призванію, и всю жизнь не могъ отъ нея отдѣлаться. Намъ говорили, что отечество нуждается въ образованныхъ людяхъ; но посмотрите, что случилось: весь цвѣтъ юношества, все, что́ только есть свѣжаго, прогрессивнаго, образованнаго — все это поглощено присутственными мѣстами, и когда эта бездна наполнится? Рѣдкій человѣкъ выберетъ карьеру по призванію; рѣдкій образованный человѣкъ не убѣжденъ, что онъ родился чиновникомъ. Дѣйствуетъ какой-то бюрократическій фатумъ, и все у насъ юристы .... Лишь только кто-нибудь выдирается [illegible]

своей среды, и думаетъ, какъ бы сдѣлаться человѣкомъ; выходятъ ли люди изъ деревни, бурсы, залавка или верстака, — куда они идутъ? Все въ чиновники! Помѣщикъ прожился въ деревнѣ и ищетъ мѣста, это значитъ — чиновнаго мѣста; военный выйдетъ въ отставку и хочетъ нести другую службу, это значитъ — чиновную службу. Но особенно надо удивляться мелкимъ чиновникамъ. Никто не работаетъ такъ усердно, какъ эти несчастные переписчики чужихъ дѣлъ. Въ надеждѣ, что авось либо дадутъ наградишку, прибавку жалованья, пособіе, они трудятся, не покладывая рукъ. Сотни тысячъ живутъ единственно перепискою бумагъ, такъ что для нихъ достать частное занятіе, значитъ, достать переписку. Какое странное призваніе — родиться единственно затѣмъ, чтобы перебѣлить въ жизнь свою до милліона черняковъ, и потомъ сойти со сцены! Иной лишь проснется, у него дома наемная работа, потомъ въ должности пишетъ, придетъ домой, и опять работаетъ перомъ до истощенія силъ, до одурѣнія. Представьте себѣ, что человѣкъ всю жизнь только и дѣлаетъ, что, захвативъ памятью строку, написанную чужой рукой, переноситъ ее на бумагу; цѣлую жизнь держитъ въ своей головѣ чужія, не интересующія его, ненужныя ему мысли, и представьте, что за все это едва-едва существуетъ.... Чиновники — самый испитой народъ. А между тѣмъ, надо сознаться, что большинство образованныхъ людей находится именно въ этомъ сословіи. Чиновничество — какой-то огромный резервуаръ, поглощающій силы народныя. Вотъ и я, мужикъ по происхожденію, по карьерѣ — все-таки чиновникъ... — Какъ же это случилось? — Со мной и все случалось. Я не выбиралъ себѣ того или другого положенія, а оно само приходило, помимо моего выбора и воли. Случилось, что я попалъ къ профессору на воспитаніе, потомъ въ Обросимовку, потомъ на губернскую службу, потомъ скитался по Россіи, перебралъ множество занятій и, наконецъ, попалъ въ архиваріусы, — все случилось. Выдѣлился я изъ народа и потерялся. Натура звала на какое-то другое дѣло, во мнѣ было полное желаніе опредѣлить себя, отыскать свою дорогу, самостоятельно выбрать родъ жизни, и ничего не могъ я сдѣлать, — судьба насильно надѣла на меня мундиръ чиновника и осудила на архивную карьеру. — Что же за причина тому? — Великая причина, страшная сила! — Какая? — Нужда.

Молотовъ, сбираясь съ силами, провелъ рукой по лбу.

— Было время, не жалѣлъ я себя, способенъ былъ на всевозможныя жертвы. Послуживъ полтора года въ губерніи, я очень хорошо понялъ, что чиновничество — не мое призваніе. Когда снялъ мундиръ, то думалъ: „не пойду же я въ чиновники, буду заниматься частными дѣлами, не увидятъ меня болѣе въ мундирѣ никогда“. Вотъ и пошелъ парень гулять по свѣту, догулялся [illegible] ю узкаго существованія. Я поѣхалъ въ Петербур[illegible] работать здѣсь копѣйку. Петербургъ мнѣ

родной городъ, и потому сманилъ меня къ себѣ. Но съ этого-то времени судьба и начала меня преслѣдовать; она не давала мнѣ отдыху и молодыя лѣта растратила на добыванье насущнаго хлѣба. На пути въ столицу „домой“, какъ я говорилъ тогда, хотя у меня не было въ Петербургѣ ни роду, ни племени, — пьяный ямщикъ сдѣлалъ мнѣ карьеру. Онъ ударилъ телѣгу въ пень, я вылетѣлъ на землю и сломалъ себѣ ногу. Еле протащился я двѣ версты, весь разбитый, до уѣзднаго городишка, гдѣ и слегъ на наемной квартирѣ, у дьячихи. Тяжелое это было время, грустное, безпріютное и холодное, какъ русская зима... проклятое время! Лежалъ я съ затянутыми въ лубки ногами; пошелъ бы дальше, да нельзя, и безотрадно пересчитывалъ, какъ рубль за рублемъ уходили на лѣченіе изъ двухъ запасныхъ сотенъ. Вотъ когда я въ первый разъ понялъ, что́ значитъ въ жизни монета! Пять мѣсяцевъ я пролежалъ въ болѣзни, и когда выздоровѣлъ, то въ карманѣ всего оставалось двадцать восемь рублей, а до столицы шестьсотъ верстъ. Ну, надо подниматься и сбираться въ дорогу, какъ вѣчный жидъ, безъ цѣли, безъ назначенія. „Что же я за миѳъ?“ думалось мнѣ. Горько стало на душѣ. Простился я съ дьячихой, разспросилъ путь и направился на ближайшій губернскій городъ пѣшкомъ, сберегая каждый грошъ. Но черезъ мѣсяцъ у меня не было ни копѣйки; я продалъ часы и пошелъ дальше по направленію къ Петербургу. Наконецъ, скоро осталось нечего продавать, и пришлось остановиться на постояломъ дворѣ, и сталъ я справляться, не нуждается ли какой помѣщикъ въ учителѣ для дѣтей? Никому не надо было. Дошло до послѣдней бѣды — платить нечѣмъ было дворнику. Что было дѣлать? Чужой хлѣбъ ѣсть? протянуть руку Христа-ради, воровать? Я здоровъ былъ и силенъ, и нисколько мнѣ не стыдно вспомнить, что я на постояломъ дворѣ кололъ дрова, рубилъ капусту и нянчилъ ребятъ хозяйскихъ, за что́ меня и кормили. Можетъ быть, въ этомъ и было мое призваніе. Въ это время напала на меня апатія, и я ничего не дѣлалъ, справляя день за днемъ черную работу, — а сработать я могъ больше всякаго мужика, потому что здоровъ и силенъ, какъ медвѣдь... Два мѣсяца я прожилъ чисто народной жизнью, и узналъ, что это совсѣмъ не идиллія, — тяжела она . . . Но, право, когда я разговаривался съ ними, то встрѣчалъ много добрыхъ душъ, которыхъ никогда не забуду . . . Здѣсь я прожилъ около двухъ мѣсяцевъ. Наконецъ, выпало мѣстечко. Надо было одному помѣщику приготовить сынка въ гимназію. На это ушло еще семь мѣсяцевъ... Самъ же я и отвезъ своего ученика въ столицу, гдѣ и помѣстился онъ у своего родственника; а я, употребивъ около четырнадцати мѣсяцевъ на переселеніе въ Петербургъ, долго не встрѣчалъ не только родного, но и знакомаго человѣка. Занявъ квартиру за четыре рубля, я сталъ выглядывать, гдѣ бы зашибить копѣйку. Одинъ университетскій товарищъ нашелъ мнѣ вакансію у генеральши Чесноковой —

опять учить дѣтей. Дѣти были очень понятливы и полюбили меня. Послѣ этого быстро смѣнялись одно за другимъ занятія. Я попалъ въ купеческую контору, жалованье хорошее положили; но здѣсь все клонилось къ злостному банкротству. Я счелъ долгомъ предупредить о томъ кредиторовъ. Коммерческіе люди такъ озлились, что наняли двухъ прикащиковъ поколотить меня... Если бы поколотили меня, я отъ тебя этого не скрылъ бы, но они струсили... Послѣ этого я нашелъ мѣсто бухгалтера при одномъ акціонерномъ обществѣ, меня и отгуда скоро выгнали. Послѣ этого добылъ корректурныя занятія при журналѣ; но скоро редактора какой-то князь, меценатъ литературный, просилъ дать занятія одному бѣдному студенту, и меня смѣстили. Снова нашелъ учительское мѣсто, — такъ денегъ не платили. И ты думаешь, что это меня только судьба преслѣдовала, а другіе счастливѣе на занятія и вольную работу? Нѣтъ, милая моя, это общее положеніе всѣхъ чернорабочихъ. У насъ частная работа менѣе развита, чѣмъ общественная. Вольный трудъ неразвитъ и унизителенъ. Наконецъ, и откупъ, открывающій объятія для многихъ нашихъ образованныхъ юношей, ласково приглашалъ къ себѣ нуждающагося человѣка, но туда я и самъ не пошелъ. Попытался я переводами заняться, ничего не вышло; написалъ три фельетона и получилъ по восьми рублей за каждый, — значитъ, я былъ и литераторомъ. Какія только должности не проходилъ я, бился, какъ рыба объ ледъ, а воровать не хотѣлось, хотя испытавши, что̀ значитъ честный трудъ, смотрѣлъ на людей снисходительно. И вышелъ изъ меня человѣкъ, порожденіе нашего времени, пролетарій, добывающій насущный хлѣбъ всевозможнымъ трудомъ, долго сбирающій собственность и въ одинъ незаработный годъ пожирающій ее. — Боже мой, какъ тяжело жить на свѣтѣ! — проговорила Надя. — Да, голубушка моя... — Много же тебя оскорбляли... — Ничего, отерпѣлся... Смѣшно вспомнить, какъ въ самой юной молодости выходилъ изъ себя за то, что одному помѣщику вздумалось выбранить меня за глаза, а теперь хоть въ глаза брани меня, — такъ мнѣ все равно, даже лѣнь и сердиться... Мнѣ-то что за дѣло, что обо мнѣ говорятъ другіе? Я самъ себя знаю! Я прежде не понималъ самой простой вещи: господа, презирающіе насъ, просто-на́-просто несчастны, бѣдны умомъ, невоспитанны. Мнѣ ихъ жалко теперь. Стала появляться въ моемъ характерѣ какая-то одеревенѣлость, вслѣдствіе которой меня ничѣмъ не проймешь: сплетня, дурное мнѣніе лица или кружка, сословное презрѣніе на меня не дѣйствуютъ. О чемъ тутъ хлопотать и шумѣть?... Пусть ихъ!... Они считаютъ себя благодѣтелями, давальцами, меценатами?... Что же я-то стану дѣлать, когда у нихъ голова скверно и уродливо устроена? Не сердиться же, въ самомъ дѣлѣ, когда, напримѣръ, лаетъ собака; изъ сотни собакъ развѣ одна не бросается на незнакомаго, на не-своего, и такихъ собакъ не любятъ хозяева. Но мало ли есть непріят-

ностей на свѣтѣ? Дождь идетъ, клопы кусаютъ, душно въ воздухѣ, прыщи на лицѣ — и изъ-за этого волноваться? Я настолько независимъ отъ всѣхъ, что могу считать людей, презирающихъ меня, ничтожными. Чтó ни думай они обо мнѣ, — мнѣ все равно. Моя квартира для нихъ заперта, какъ и ихъ для меня, — значитъ, мы квиты. Я ихъ не пущу къ себѣ, живу безъ нихъ, и, право, отъ того мнѣ не хуже. Презрѣніе ихъ ничтожно и низко. Но не сразу же я дошелъ до такого благодѣтельнаго равнодушія; постепенно и медленно утихала сокрытая ненависть, пропадало и наступило полное равнодушіе, такъ что обиды не шевелятъ и сердца моего. Жизнь, Наденька, вытекаетъ не изъ принципа, а изъ натуры, не изъ теоріи, а изъ причины. Поэтому у меня и должно было родиться особенное, оригинальное понятіе о чести. Я глухъ къ чужому отзыву о своей личности, — онъ даже не раздражаетъ меня нисколько: „это ваше мнѣніе“, говорю я: „а не мое, — я не такъ думаю“; а больше мнѣ ничего и не надо. Когда сыплются на человѣка впродолженіе многихъ лѣтъ несправедливыя оскорбленія, онъ становится къ нимъ безчувственъ и равнодушенъ. У насъ свой гоноръ, особенный; напримѣръ: иного труса вызовутъ на дуэль, и онъ долгомъ считаетъ принять его, не откажется ни за что, а я откажусь, хоть не трусъ вовсе; скажутъ, что это безчестно, я не обращу на то никакого вниманія; пристанутъ сильно, стащу въ полицію — вотъ и все. Иному господину стыдно сказать, что у него есть невеликосвѣтскіе друзья и знакомые, а я вѣдь мужикъ, и знаешь ли, нахожу особое удовольствіе, когда у княгини Зеленищевой, дѣтямъ которой даю уроки, выпадаетъ при гостяхъ ея случай вставить такое словцо: „вотъ когда я однажды рубилъ капусту на постояломъ дворѣ“, либо что-нибудь въ родѣ этого.

Передъ Надей раскрывалась дѣйствительная жизнь, раскрывался характеръ Егора Иваныча, и она съ пожирающимъ вниманіемъ слушала его разсказъ.

— Да, трудно зарабатывать въ нашемъ обществѣ хлѣбъ своими руками. Лишь откроется мѣсто учителя, корреспондента, управляющаго домомъ, секретаря и т. д., — сейчасъ являются сотни претендентовъ. Мнѣ казалось, да и теперь часто думается, что въ самомъ честномъ-то трудѣ много нечестнаго. Отчего мнѣ работу, а не другимъ? Вѣдь и они ѣсть хотятъ? сдѣлаютъ то же, что и я? Права одинаковы на работу. Почему же мнѣ ее дали? Потому, что счастье, ловкость, случай? Работать всякій станетъ, будьте увѣрены; какъ не трудиться, когда желудокъ кричитъ: „работы, работы!“ Но и самую работу надо завоевать, какъ дикарь завоевываетъ у дикаря скотъ и пожитки. Мы постоянно поѣдаемъ другъ друга. И неловко, моя Наденька, было принимать участіе въ борьбѣ изъ-за куска хлѣба, изъ-за пожитковъ. Но что-жъ дѣлать? Они ѣсть хотятъ, и я хочу; они имѣютъ право на работу, и я тоже; они сдѣлаютъ хорошо дѣло,

и я хорошо; я не правъ, что отбиваю работу у нихъ, и они не правы, что отбиваютъ ее отъ меня. Много-ли людей, которые работаютъ не потому только, что ѣсть хотятъ? Чего фальшивить и становиться на ходули? Деньги всѣмъ нужны. Были когда-то побужденія иныя, высшія, а теперь пріобрѣтать хочется, копить, запасать и потреблять. Не поэтично, но честно и сытно. Честная чичиковщина настала, и вотъ сознаю, что я тоже пріобрѣтатель. И сегодня, и завтра, и цѣлые годы надо прожить, и прожить такъ, чтобы въ лицо не наплевали, — значитъ, надо работать безъ призванія къ работѣ. „Злато — металлъ презрѣнный“, — кто это сказалъ такую чепуху? Деньги, монета — учрежденіе государственное; за деньги можно хлѣба купить, современныхъ идей, потому что онѣ не на улицѣ валяются, а продаются въ книгахъ, можно купить свѣчу и поставить ее какому-нибудь угоднику. „Все куплю, сказало злато; все возьму, сказалъ булатъ“ — это армейскій софизмъ, потому что и самъ-то булатъ купленъ на деньги. О, если бы побольше злата, а булатовъ поменьше! — Какъ же ты опять поступилъ чиновникомъ? — спросила Надя. — Отвѣдавъ вольнаго труда, я нашелъ, что департаментъ вѣрнѣе обезпечиваетъ человѣка. Неутѣшительно, а справедливо. Но на этотъ разъ я пошелъ въ департаментъ безъ всякой мечты о дѣятельности общественной, а просто на казенную пищу, на государственные харчи. Не любовь къ труду, приносящему деньги, а именно любовь къ деньгамъ руководила мною. Я освоился со службой, втянулся, но, по совѣсти сказать, не люблю ея. Отношенія къ службѣ у меня тѣ же, какія у иного школьника къ уроку. Урокъ лежитъ въ головѣ — вотъ падежи, плюсы, тексты, хронологическая цифра, французскій глаголъ, — а школьнику что за дѣло до всего этого? Урокъ самъ по себѣ, школьникъ самъ по себѣ. Лишь пришелъ я изъ департамента домой, мнѣ и дѣла нѣтъ до него. Такъ ломовая лошадь тянетъ возъ, а какая ей забота до него? Плеть повисла надъ спиной. И надо мной нужда повисла плетью. Я — маленькій механизмъ въ огромной машинѣ служебной. Механикъ заведетъ машину — и всѣ механизмы, винтики, пружины, кольца и цѣпочки служебныя приходятъ въ движеніе; остановитъ машину — и мы остановимся. Главный болтъ работаетъ, а мы уже вертимся за нимъ. Денегъ не дадутъ — заниматься не стану; дѣло остановится на половинѣ — мнѣ не жалко; уничтожьте мои труды — я не буду горевать. Отерпѣлся я, и занимаюсь, чѣмъ угодно, не чувствуя особеннаго влеченія къ предмету труда; но не скучаю занятіями, люблю самый процессъ работы, потому что моя натура требуетъ непремѣннаго движенія. Я мелочной торговецъ и человѣкъ безъ призванія. Но, не смотря на механизмъ труда, моею работою всегда довольны: я точенъ и исполнителенъ. Иногда и скучно, но не обращаю на то вниманія и работаю .... — Что же заставляетъ тебя быть чернорабочимъ? — Ты думаешь, неужели одна любовь къ день-

гамъ и процессу труда? Неужели ты не понимаешь, что значитъ чувство собственности? Оно можетъ развиться до щекотливости, чтобы быть независимымъ, никогда не просить никого не благодарить за кусокъ хлѣба. Я гордъ, Надя, и не хочу, чтобы кто-нибудь служилъ для меня; а и захотѣлъ бы, такъ никто служить не станетъ. Положеніе вытекаетъ прямо изъ обстоятельствъ. Я тебѣ говорилъ, что жизнь происходитъ изъ натуры, а не принципа, изъ причины, а не теоріи. Но не сразу я добился и такого положенія въ обществѣ. Много было потрачено силъ душевныхъ, терпѣнья и выжиданья, прежде нежели я освоился, оглядѣлся, пріобрѣлъ ловкость, тактъ и изворотливость, пріобрѣлъ связи и рекомендацію и, наконецъ, обстановился. Я теперь вполнѣ обезпеченъ, потому что, при даровой квартирѣ и дровахъ, за управленіе домомъ, могу проживать ежегодно, до полуторы тысячи рублей, сытъ всегда достаточно, одѣтъ прилично, помѣщенъ въ теплѣ. Я люблю свою квартиру .... Ты увидишь въ ней, Надя, что-то семейное, домовитость, порядокъ и пріютъ. На стѣнахъ картины и канделябры, на окнахъ пальма, золотое дерево, фига, лимонъ, кактусъ и плющъ, на столахъ вазы, на полу коверъ, передъ каминомъ дорогой рѣзьбы орѣховое кресло. Я много положилъ заботъ, чтобы устроить свой кабинетъ изящно. Въ немъ мы будемъ проводить время, читать, работать. Много ты у меня найдешь серебра, фарфора, мрамору и дорогихъ бобровъ. Я постоянно пріобрѣталъ себѣ вещи, и каждая изъ нихъ куплена обдуманно, съ размышленіемъ, по личному вкусу; вещь прочная и изящная. Я долго собиралъ книги, собирая ихъ понемногу, и составилась библіотека всѣхъ любимыхъ авторовъ. У меня есть отличный микроскопъ, зрительныя трубы и другіе физическіе инструменты. Положенное число разъ бываю въ русскомъ театрѣ и на итальянской оперѣ; абонируюсь въ библіотекѣ и читаю все лучшее. Я понемногу свивалъ свое холостое гнѣздо и десять лѣтъ копилъ усидчиво собственность. Въ шкатулкѣ собственной работы у меня заперто болѣе пятнадцати тысячъ. Вотъ такимъ-то образомъ я одѣлъ себя, обулъ, помѣстилъ въ тепло, среди красивой обстановки, добылъ себѣ изящную въ возможныхъ размѣрахъ жизнь, и не стоитъ теперь передо мной каждый день, каждый часъ неотразимый, мучительный, изсушающій мозги вопросъ: „хлѣба, денегъ, тепла, отдыху!“ — И ты счастливъ былъ? — спросила Надя пытливо. — Въ минуты добраго расположенія духа почти счастливъ. Мнѣ думалось тогда: достаньте вы въ столицѣ ежегодно полторы тысячи, заработайте такъ, чтобы въ каждой копѣйкѣ могли дать отчетъ, за что она получена. Это трудно; у меня же есть деньги и совѣсть! Воспоминалось мнѣ пройденное поприще: сколько заботъ, трудовъ, часто унизительныхъ, пришлось бы вытерпѣть! Тогда я не могъ не ощутить довольства собой, душевнаго спокойствія и радъ былъ, когда въ это время заходилъ ко мнѣ гость. Одинъ, замѣть, Надя, безъ чужой помощи, единственно

себѣ я обязанъ моимъ комфортомъ. Мое сребролюбіе благородно, потому что я никогда и ничего не кралъ, ни отъ кого не получалъ наслѣдства, у меня ничего нѣтъ подареннаго, найденнаго, заработаннаго чужими руками. Все, что у меня есть въ комнатахъ, въ комодахъ, на плечахъ, въ карманѣ, — все добыто моей головой и руками. Ни матеріально, ни морально я ни отъ кого независимъ. Меня судьба бросила нищимъ; я копилъ потому, что жить хотѣлъ, и вотъ добился же того, что самъ себѣ владыка. Я, Надя, свободенъ, и никому не дамъ отчета, какъ я живу и что думаю, кромѣ тебя, Надя. Часто, среди этихъ мыслей, возникалъ твой образъ, и я долго задумчиво сидѣлъ въ креслѣ передъ каминомъ. Въ это время я былъ счастливъ.

Молотовъ задумался, вспомнивъ былые дни.

— Но такое расположеніе духа не часто гостило въ моей холостой квартирѣ. Большею частью время шло ровно и спокойно; послѣ труда, и отдыхъ, и обѣдъ, и пустой разговоръ, — все имѣло свою прелесть. Я испытывалъ то физическое наслажденіе, которое такъ хорошо знаетъ чернорабочій, отдыхая послѣ труда. Но душа спала, и когда просыпалась, я ощущалъ страшную скуку и тоску... Холодно становилось мнѣ въ своей квартирѣ и пусто, и нерѣдко я испытывалъ то состояніе, когда и страхъ, и точно мученія совѣсти, и отвратительная тоска тѣснились въ мою душу... Иногда такъ тяжело становилось, что я готовъ былъ схватить и брякнуть объ полъ вазы, порвать картины, разметать цвѣты и статуи. Противно было думать, что изъ-за нихъ-то я и бился всю жизнь... Вещами наслаждаться, книгами, тетрадями, а съ людьми не жить!.. Положеніе нелѣпое — торчать отъ всѣхъ особнякомъ; пальцами начнутъ указывать, на смѣхъ поднимутъ, возненавидятъ. Поневолѣ пришлось съежиться, обособиться, притвориться, что и ты такой же человѣкъ, какъ всѣ, а дома устроить себѣ и моральную, и матеріальную жизнь по-своему, завести своихъ пенатовъ, своихъ поэтовъ, общество и друзей. Что же дѣлать, не всѣмъ быть героями, знаменитостями, спасителями отечества...

... Надя, милліоны живутъ съ единственнымъ призваніемъ — честно наслаждаться жизнью ... Мы простые люди, люди толпы ...

---

t) G. J. Uspenski (Глѣбъ Ивановичъ Успéнскій, род. 1840).

Unter den jungen russischen Schriftstellern ist wohl U. der bedeutendste Schilderer des Proletariats und des Bauers. Was er aus Stadt und Dorf berichtet, beruht alles auf gründlichen Studien und eigenen Erfahrungen; er schreibt realistisch und ohne jede schönfärbende Idealisierung. Sein Grundsatz heifst: „Wahrheit um jeden Preis", und darin läfst er sich weder von litterarischen Strömungen, noch von der in der Gesellschaft herrschenden Mode irre machen. — U. ist der Sohn eines Beamten und wurde in Tula geboren. Er absolvierte

das Gymnasium in Черниговъ und besuchte die Universitäten in Moskau und Petersburg ohne jedoch den Kursus regulär zu beendigen. Seine litterarische Thätigkeit eröffnete er 1866 mit einer Reihe von Skizzen unter dem Titel Нравы Растеряевой улицы, Раззоренie etc., in denen er den Mark und Gehirn aufreibenden „Kampf ums Dasein“ des Proletariats mit all seiner Roheit und Verwilderung schilderte. In seinen Erzählungen: **Наблюденie одного лѣнтяя, Тише воды, ниже травы** verschont er auch nicht das „Proletariat der Intelligenz“. Diese kraftgenialen Schilderungen verschafften ihm den Namen eines Homer des russischen Proletariats. Er besuchte wiederholt das Ausland, weilte 1871 in Paris und London, und während des orientalischen Krieges in Serbien, wo er seine „**Письма о сербской войнѣ**“ schrieb. Nach Rufsland zurückgekehrt, fand er Gelegenheit in einem Dorfe zu leben, die Lebensweise der Bauern und ihre Moral kennen zu lernen, wovon in den siebziger Jahren so viel geschwärmt und geschrieben wurde, an der Quelle kennen zu lernen und gründlich zu beobachten. 1879 veröffentlichte er seine Skizze „**Черная работа**“, die mit ihren Enthüllungen über das wirkliche Thun und Treiben der Bauern auf die für alles Volkstümliche schwärmende Gesellschaft, wie eine kalte Douche wirkte. Auch seine folgenden Skizzen (**Малыя ребята, Не въ привычку дѣло [Чудакъ-баринъ], Люди и нравы современной деревни, Деревенская неурядица**) sind stark pessimistisch. Seine bedeutendste Skizze ist „**Власть земли**“, in welcher er seine Ansichten über die materiellen, ökonomischen und sittlichen Bedürfnisse des Volkes niederlegt und zu wichtigen Resultaten in Bezug auf das wahre Ideal des Volkstums gelangt. Durch die Vorführung lebendiger Gestalten, sucht er den Nachweis zu liefern, dafs die Bauernseele mit der Feldarbeit innig und gleichsam organisch verwachsen sei, dafs der Bauer durch das Stadtleben und den industriellen Gelderwerb degeneriere und dem Ruin entgegengeführt werde, wenn er sich nicht immer wieder durch die Berührung mit der Mutter Erde stärke und so zu gesunder und moralischer Entfaltung seiner Fähigkeiten gelange, wobei aber wiederum nur der gemeinsame Bodenbesitz (**общинное владѣнie**) und das sozial organisierte Zusammenwirken aller das Naturgemäfse sei. Überhaupt inaugurierten U.s Skizzen mit ihren sorgfältigen und gründlichen Volksstudien ein ganz neues Genre der sogen. „Dorfgeschichten“, deren Vertreter in der Litteraturgeschichte unter dem Namen „**Народники**“ bekannt sind. Ausg. in 2 Bdn. СПб. 1889 mit Einleit. von **Михайловскій**. Abhandlung von Ор. **Миллеръ** (**Успенскій, Опытъ объясн. излож. его соч.**, 1889). Bedeutendes leistet auch U.s Rival **Златовратскій** (geb. 1845), der das Bauernvolksleben im Gegensatz zu U. optimistisch und romantisch schildert, der aber ebenfalls zu demselben Resultate gelangt. Allgemeine Abhandlungen von **Чуйко** (**Беллетристы-народники „Наблюдатель“** 1885, No. 9), **Скабичевскій** (**Беллетр.-нар.**, СПб. 1888). Von Schilderern des Landlebens sind noch zu nennen: **Рѣшетниковъ, Левитовъ** und **Наумовъ**.

Иванъ Петровъ.

(Изъ очерка „Власть земли“.)

Иванъ Петровъ принадлежитъ къ тому ненужному, непонятному, даже прямо постыдному для такой земли, какъ Россія, классу деревенскихъ людей, классу, народившемуся въ послѣднія двадцать лѣтъ, который волей-неволей приходится назвать „деревенскимъ пролетаріатомъ“. Этотъ новорожденный пролетаріатъ рѣшительно могъ бы не существовать на нашей землѣ, еслибы милліоны мѣропріятій, направленныхъ въ сторону народа, дорожили народнымъ міросозерцаніемъ, по малой мѣрѣ, въ такихъ же размѣрахъ, какъ и его платежною силою. Для того, чтобы махнуть рукой на землю и предпочесть своему дому домъ питейный, вполнѣ достаточно, хотя бы только той нелѣпицы въ крестьянскихъ „правахъ“, вслѣдствіе которой крестьянинъ, сего-

дня бывшій присяжнымъ засѣдателемъ, судьей и великодушно оправдавшій несчастнаго человѣка, давшій ему жизнь словами „нѣтъ, невиновенъ!“, на другой же день послѣ свободнаго проявленія такого большого „права“, можетъ быть выпоротъ въ волостномъ правленіи до крови за то, что, встрѣтившись подъ хмѣлькомъ со старшиной, нанесъ ему оскорбленіе словами: „ахъ, ты курносый заяцъ!“ Чтобы молча и безропотно вращаться только между такими полюсами крестьянскихъ „правовъ“, и то надобно отказаться отъ всякой нравственности, отъ всякой духовной жизни, отъ всякой возможности жить по своему разуму; но этотъ примѣръ только капля въ морѣ того коренного разстройства, которое размываетъ самыя коренныя основы народнаго міросозерцанія, выработываетъ человѣка „безъ преспективы“, „безъ завтрашняго дня“, стремится сдѣлать работника и раба изъ человѣка, который, по самому существу своей природы, *не можетъ* существовать иначе, какъ съ сознаніемъ, что онъ „самъ хозяинъ“. Посмотрите вотъ на этого Ивана Петрова, по прозванію Босыхъ: онъ человѣкъ сильной породы, онъ легокъ, ловокъ и умѣлъ въ работѣ; жена его умная, сильная и ловкая работница, когда-то красавица; земли онъ можетъ имѣть сколько понадобится; но, кромѣ „хозяйства“, онъ еще и плотникъ, весьма хорошій для деревни, и сапожникъ; да и просто какъ поденьщикъ — колоть ли дрова, пресовать ли сѣно и пр. — онъ могъ бы, получая не менѣе семидесяти копеекъ въ сутки на хозяйскихъ харчахъ, существовать безбѣдно, а онъ вотъ бросилъ хозяйство, бьетъ жену, жена ходитъ жаловаться, плачетъ; дѣти его, трое ребятъ, по цѣлымъ днямъ шляются въ грязныхъ лохмотьяхъ по деревнѣ безъ всякаго призора и неизвѣстно, кормитъ ли ихъ кто-нибудь. Изба его, въ ряду тѣхъ новыхъ „крестьянскихъ“ избъ, въ которыхъ вы видите кисейныя занавѣски, вѣнскую мебель, часы подъ стекляннымъ колпакомъ и т. д., представляетъ собою верхъ безобразія; она вся почти развалилась; вмѣсто стеколъ, тряпки и какія-то лохмотья; а по постройкѣ избы и службъ вы видите, что домъ былъ „богатый“; сараи протянулись сажень на тридцать; столбы вездѣ дубовые, аршина по два въ обхватѣ... А самъ хозяинъ? Спросите объ немъ у авторитетныхъ деревенскихъ людей, всѣ отзовутся о немъ самымъ неодобрительнымъ образомъ: онъ три раза продалъ одно и то же сѣно тремъ разнымъ лицамъ, а деньги пропилъ; онъ набралъ „подъ телушку“ въ трехъ лавкахъ, и не отдалъ нигдѣ, а телушку продалъ на сторону, а деньги, по обыкновенію, пропилъ. Его сѣкли въ волости нѣсколько разъ и за грубость передъ начальствомъ, и за недоимки, и по жалобѣ жены, которую онъ послѣ этого суда жестоко избилъ въ полѣ, возвращаясь домой. — „Не давайте ему денегъ, ни Боже мой, не давайте впередъ!“ совѣтуетъ вамъ экономный деревенскій житель. — „Ни на волосъ не вѣрьте!“ говоритъ другой житель, уже обманутый Иваномъ. А между тѣмъ, когда Иванъ „очувствуется“ на не-

человѣкъ, доходу мнѣ каждый Божій день съ вагону ужь безпремѣнно рубъ серебра, а сочтите-ко сколько въ зиму-то вагоновъ отправимъ?.. Ну, вотъ тутъ-то я значитъ и забаловалъ...

Слово „забаловалъ" до такой степени не подходитъ къ соропалѣтнему мужественному, бородатому мужику, что не понимаешь даже, какъ онъ можетъ въ объясненіе своего поведенія употреблять такія выраженія, приличныя только развѣ малому ребенку. Но Иванъ не находитъ другого болѣе точнаго выраженія.

— Вотъ и сталъ баловаться... При покойникѣ тятенькѣ, бывало, капли въ ротъ не бралъ. Убьетъ, если узнаетъ, на смерть уколотитъ своими руками... Да и послѣ тятеньки, когда ужь оженился, своимъ хозяйствомъ сталъ жить, и то дозволялъ себѣ когда угостятъ, да на праздникахъ, да иной разъ со скуки стаканчикъ... Все опасался, и покуда чего было — берегся... Ну, а ужь тутъ, на вокзалѣ, какъ стала мнѣ воля, стало мнѣ значитъ раздолье, сталъ я, однимъ словомъ, коротко сказать — баринъ, тутъ-то я и пошолъ... Жрешь, бывало, цѣлые сутки, и все доверху не хватаетъ... Я какъ сейчасъ помню съ чего началъ: у дорожнаго мастера Ивана Родіоныча имянины были на Ивана Постнаго... Ну, онъ мнѣ и налилъ винограднаго стаканъ, портвинъ прозывается... Я какъ двинулъ его, понравилось... Я и давай... А тамъ и коньякъ, лимонадъ... Вотъ съ этихъ самыхъ поръ и завелъ въ себѣ язву. А отчего? Все отъ воли!... Все отъ непривычки... Отъ легкой жизни... Вотъ отъ чего!.. Бывало, денегъ полны карманы набью... Ну, и сталъ черезъ это самое вродѣ послѣдней свиньи...

Такимъ образомъ оказывается, чтю „воля", „свобода, легкое житье, обиліе денегъ", т. е. все то, что необходимо человѣку для того, чтобы устроиться, причиняетъ ему, напротивъ, крайнее разстройство, до того, что онъ дѣлается „вродѣ послѣдней свиньи..."

— Отчего же ты деньги-то на хозяйство не тратилъ, а на пьянство? спрашиваю я... — То-то и есть, непривычны мы!... Какое тутъ хозяйство, когда совсѣмъ стало жить слободно... Дѣлай что хочешь... Никто не попрепятствуетъ... Тутъ, однимъ словомъ, можно въ конецъ избаловаться...

Такъ какъ Иванъ видитъ, что объясненія его ничего не объясняютъ и что я, все-таки, не могу взять въ толкъ, отчего хорошая жизнь превращаетъ человѣка въ свинью, то онъ старается пояснить мнѣ свою мысль примѣромъ, къ чему въ разговорѣ вообще довольно часто прибѣгаютъ крестьяне. Привожу этотъ примѣръ, зная, что онъ едвали что́ уяснитъ читателю.

— Потому что, говоритъ онъ, природа наша мужицкая не та... Природа-то у насъ, сударь, трудовая... Я скажу вамъ примѣромъ... Былъ у насъ тутъ по сусѣдству баринъ, господинъ Подсолнуховъ, хозяйствовалъ... Вотъ хозяйствовалъ, хозяйствовалъ, видитъ онъ, что доходу ему нѣту, задумалъ онъ молочнымъ дѣломъ заняться. Наша скотина ему не по нраву

пришлась; коровенки наши, точно, худы, шаршавы... дай, думаетъ, заграничную корову выпишу. Выписалъ. Идетъ телеграма, ѣдетъ корова изъ-за-границы, нѣмецъ учоный провожаетъ... Видимъ, ведутъ, чуть не на цѣпяхъ — эдакая верзила, сажень вверхъ, да полторы вдоль... Что рога, что глаза, что прочее все — страсти Господни. Великанъ, Еруслапъ Лазаревичъ... Очистили ей скотникъ, настлали соломы, пришла она и легла, эдакъ на бокъ. А нѣмецъ лампу потребовалъ на ночь. Вотъ хорошо. Лежитъ она такимъ манеромъ и ѣстъ. Только бабы подкладываютъ ей подъ морду кормъ. Ѣстъ, а молока не даетъ. — „Чтó же это, говорю нѣмцу, она молока-то не даетъ?" — „А это, говоритъ, она отдыхаетъ, такъ какъ, говоритъ, изъ-заграницы, и все въ вагонѣ, то она утомлена и поправляется своимъ здоровьемъ"... — „А долго ли молъ она будетъ поправляться?" — „Да съ мѣсяцъ мѣста пройдетъ". Ладно. Попробовали было ей нашего мірского быка порекомендовать — куда! Какъ глянулъ на нее, какая она есть великолѣпная, испугался какъ заяцъ, понялъ, что не ему съ мужицкимъ рыломъ соваться — давай Богъ ноги, едва за двѣнадцать верстъ чужіе мужики поймали. А она тѣмъ временемъ отдыхаетъ все. Все ѣстъ, вздыхаетъ, и ѣстъ... Наконецъ, ужъ видно совѣсть ее взяла, даетъ молока и цѣлое ведро. Вотъ баринъ и говоритъ — „видишь, говоритъ, Иванъ, какое же сравненіе съ нашими коровенками". — „Ну, нѣтъ, говорю, баринъ, по ейному корму наша скотина много способнѣй". — „Какъ такъ?" — „А вотъ какъ; сосчитайте, сколько она у насъ съѣла и много ли по корму молока дала? Она хоть и ведро даетъ, да ведро-то это больно много стóитъ... А кабы вы кормъ-то, что она одна съѣла, роздали нашимъ десяти коровенкамъ, такъ всѣ-то вмѣстѣ они вамъ въ десять разъ больше этой одной верзилы дадутъ". Тутъ нѣмецъ и говоритъ: — „Она, говоритъ, не такой породы, чтобы только о молокѣ думать; она и объ себѣ думаетъ, она ѣстъ и для своего удовольствія — посмотрико-сь, какое у ней мясо-то"... Вотъ послѣ этихъ словъ, я и говорю барину: — „Видите, говорю, господинъ, анъ и оказывается, что наши коровенки какъ разъ по нашей природѣ и породѣ приходятся... Мясо намъ не требуется, своего удовольствія она знать не знаетъ, а живетъ только изъ-за работы; что ѣстъ, то отдаетъ, а объ себѣ не думаетъ. Родилась она для работы и живетъ весь вѣкъ въ ней — вотъ вся и жизнь ея"... Вотъ и человѣкъ этакъ же бываетъ разный. И вотъ наша крестьянская порода тоже самое. Мы круглый годъ, и всю жизнь непокладаючи работаемъ, да такъ въ работѣ и живемъ... Я вотъ попробовалъ отъ крестьянства отбиться — чуть было не опился... А другому что легче, то лучше; что ничего не дѣлать; то и пріятно... — — — Другой изъ грошей капиталъ дѣлаетъ, а вотъ я, какъ позабылъ крестьянство-то, отъ трудовъ крестьянскихъ освободился, сталъ на волѣ жить, такъ и деньги-то мнѣ стали все одно что щепки... Только и ду-

маешь, куда бы дѣвать, и кромѣ какъ кабака ничего не придумаешь... Чего? Я ужь вамъ во всемъ буду каяться... (Иванъ говоритъ шопотомъ) тр-р-ри мамзели завелъ!.. Законъ забылъ!.. Передъ Богомъ говорю... Воля! Свобода! Только и думаешь какъ бы что... тьфу! До такого дошелъ забвенія, даже сталъ нашихъ, своихъ же братій, мужиковъ притѣснять... И съ чего? Просто совѣсти не осталось... Придутъ, бывало, съ холоду, розыщутъ въ трактирѣ, кланяются, просятъ — сѣно отправить, второй, молъ, день ждемъ, проѣлись, а концовъ не сыщемъ... Мнѣ бы кажется только сказать подручному: — „Михайло! дай имъ вагонъ!" А меня точно нечистая сила начнетъ разламывать... Сидишь за бутылкой, ломаешься и говоришь: — „Изыскивайте способо́въ". — „Да какихъ же, батюшка, способовъ-то искать? Ходили ходили, вездѣ машины свистятъ, дымъ дымитъ, того и гляди раздавятъ... Ужь мы и такъ измучились". — „Изыскивайте, съумѣйте понять, кто вамъ надобенъ"... — „Да ты, отецъ родной, ты"... Ломаешься, ломаешься, бывало, ужь кто-нибудь изъ публики вступится, скажетъ мужикамъ: — „Да дайте вы ему три цѣлковыхъ въ зубы... Какихъ еще ему способовъ надо!" Ну, ужь тутъ поневолишься, сдѣлаешь... Жена придетъ, бывало, облаешь... По крестьянству она мнѣ нужна... а на свободѣ у меня особенныя баловницы есть... что́ мнѣ съ ней, съ мужичкой дѣлать! Вѣдь вотъ до какого дошелъ своевольства! И вѣрите, какъ распьянствовался я до послѣдняго предѣла, какъ дошло дѣло до начальства, да какъ пріѣхалъ начальникъ дистанціи, да ка-а-акъ далъ мнѣ (лицо разсказчика вдругъ просіяло) хо-о-орошаго леща, да какъ начальникъ эксплуатаціи набавилъ мнѣ (дѣтская радость разлилась по лицу его) въ загривокъ... да какъ въ подвижномъ составѣ наколотили мнѣ бока... такъ я, братецъ ты мой, сотворилъ крестное знаменіе, да точно какъ изъ могилы выскочилъ, воскресъ, да по морозу, въ чемъ былъ, безъ шапки — домой! По полямъ, по сугробамъ, по задворкамъ, какъ птица двадцать пять верстъ безъ остановки пропорхалъ и не видалъ какъ середъ своего двора очутился. Очутился я на дворѣ, голъ и нагъ, и все у меня въ раззореніи, а радъ былъ, истинно какъ изъ мертвыхъ воскресъ. Слава тебѣ Господи! Слава тебѣ, Царица Небесная! Опять я человѣкъ, опять я самъ себя отыскалъ! Палъ женѣ въ ноги. — „Прости меня, жена моя милая. Давай работать, хозяйствовать!. Брошу свои глупости, опять стану человѣкомъ". И ужь принялъ же я въ ту пору! И все-то мнѣ мило — и пашня, и соха, и борона, и дровни, и телушка, и сарай, что покосился, и заборъ, и колода... Все, точно родные друзья, дорогіе, кровные... Гляну, гляну — страсть какое раззоренье, а у меня только духъ бодрѣй! Что вижу, сколь много работы, что вижу — работать не переработать, то мнѣ и охоты больше, то и силы прибываетъ... Такъ вотъ какая наша крестьянская природа! А тамъ и работы не было, и всякое удовольствіе, и деньги... а точно безумный сдѣ-

лался, всю душу-то по грязи истаскалъ, какъ свинья свое брюхо... А отчего? Все воля!..

Этимъ непонятнымъ сопоставленіемъ словъ „воля“ и „нравственное паденіе“, Иванъ и начиналъ и оканчивалъ свои бесѣды со мною, и какъ видите, нетолько не разъяснялъ моихъ недоумѣній, но значительно ихъ увеличивалъ. — —

u) W. G. Koroljenko (Владиміръ Галактіоновичъ Короле́нко, род. 1853).

Unter den zahlreichen, mehr oder weniger begabten Novellisten der neueren Zeit (Альбовъ, Баранцевичъ, Виницкая, Гаршинъ, Голицынъ, Дмитріевъ, Каронинъ, Крестовская, Маминъ, Мачтетъ, Новодворскій, Ольга Шапиръ, Потапенко, Потѣхинъ, Чеховъ, Эртель, Ясинскій) heben wir besonders K. hervor, der Gelegenheit hatte alle Zonen seines weiten Vaterlandes kennen zu lernen, der sich als ungemein feiner Beobachter auszeichnet, und seine vielseitigen Erfahrungen mit origineller Meisterschaft zu vertreten versteht. Die Naturschilderungen dienen seinen Novellen nicht nur als äufsere Zierde, sondern sind eng und organisch mit ihnen verwachsen. Seine Typen sind nicht nur oberflächlich hingeworfen, sondern bis auf die kleinsten Züge psychologisch vertieft und aufs Feinste ausgearbeitet. Und diese feine psychologische Analyse zeigt sich in gleicher Weise, ob sein jeweiliger Held ein intelligenter Südrusse oder ein halbwilder Jakute aus Sibirien, ein hochgestellter Beamte, oder ein verkommener Sträfling ist. Dabei sind alle seine Novellen harmonisch gegliedert und vortrefflich abgerundet. — K. wurde in Shitomir (Wolhynien) geboren, besuchte das technologische Institut in Petersburg und darauf die land- und forstwissenschaftliche Akademie in Moskau. Schon als Student in politische Händel verwickelt, wurde er 1879 nach Ostsibirien verbannt, durfte aber 1885 wieder zurückkehren, worauf er seinen Wohnsitz in Nischnij-Nowgorod nahm. Im selben Jahre erschien seine erste Skizze „Сонъ Макара“, die sich nicht nur durch gehaltvolle Tiefe, sondern auch durch grofse Objektivität auszeichnete. Darauf folgten seine „Очерки сибирскаго туриста“, die eine Menge hochtragischer Elemente enthalten, sodann die wundervolle Novelle „Въ дурномъ обществѣ“, die bei einfachster Handlung eine ganze Gallerie musterhafte, gezeichnete Typen aus einer wolhynischen Kleinstadt enthält. 1881 erschien seine kleine, aber reizende Novelle „Лѣсъ шумитъ“, deren Motiv eine Legende aus der Zeit der Leibeigenschaft bildet. Am bedeutendsten ist aber seine Studie „Слѣпой музыкантъ“, die wiederum in einer höchst einfachen Fabel, aber in feindurchdachten psychologischen Zügen das Leben eines Blindgebornen und das allmähliche Eindringen der Eindrücke der Aufsenwelt in die Seele des zur ewigen Finsternis Verurteilten schildert (Deutsch von Dr. S. Mandelkern, in Meyers Volksbücher). Dasselbe aufsergewöhnliche Talent offenbaren auch seine übrigen Novellen u. Skizzen (Въ ночь подъ Свѣтлый праздникъ, Старый звонарь, Прохоръ и студенты, Съ двухъ сторонъ, Павловскіе очерки etc.). Ein Teil seiner Werke erschien gesammelt unter dem Titel „Очерки и разсказы“, Москва 1887.

Старый звонарь.

(*Весенняя идиллія*).

Стемнѣло.

Надъ черною, зубчатою линіей густого лѣса стояла полная луна; стояла, но не свѣтила... Небольшое селеніе, пріютившееся надъ дальнею рѣчкой, въ бору, тонуло въ томъ особенномъ

сумракѣ, которымъ полны весеннія ночи, когда луна задумчиво стоитъ надъ горизонтомъ, задернутая дымкой; туманъ, подымаясь съ земли, сгущаетъ длинныя тѣни лѣсовъ и застилаетъ открытыя пространства серебристо-лазурнымъ сумракомъ... Все тихо, задумчиво, грустно.

Село тихо дремлетъ.

Убогія хаты чуть выдѣляются темными очертаніями; коегдѣ мерцаютъ огни; изрѣдка скрипнутъ ворота, залаетъ чуткая собака и смолкнетъ; порой изъ темной массы тихо шумящаго лѣса выдѣляются фигуры пѣшеходовъ, проѣдетъ всадникъ, проскрипитъ телѣга. То жители одинокихъ лѣсныхъ поселковъ собираются въ свою церковь встрѣчать весенній праздникъ.

Церковь стоитъ на холмикѣ, въ самой серединѣ поселка. Окна ея свѣтятъ огнями. Колокольня — старая, высокая, темная — тонетъ вершиной въ лазури.

Скрипятъ ступени лѣстницы... Старый звонарь Михѣичъ подымается на колокольню, и скоро его фонарикъ, точно взлетѣвшая въ воздухѣ звѣзда, виснетъ въ пространствѣ...

Тяжело старику взбираться по крутой лѣстницѣ. Не служатъ уже старыя ноги, поизносился онъ самъ, плохо видятъ глаза... Пора ужъ, пора старику на покой, да Богъ не шлетъ смерти. Хоронилъ сыновей, хоронилъ внуковъ, провожалъ въ домовину старыхъ, провожалъ молодыхъ, а самъ все еще живъ. Тяжело... Много ужъ разъ встрѣчалъ онъ весенній праздникъ, потерялъ счетъ и тому, сколько разъ ждалъ урочнаго часа на этой самой колокольнѣ. И вотъ, привелъ Богъ опять...

Старикъ подошелъ къ пролету колокольни и облокотился на перилы. Внизу, вокругъ церкви, маячили въ темнотѣ могилы сельскаго кладбища; старые кресты какъ будто охраняли ихъ распростертыми руками. Кое-гдѣ склонялись надъ ними березы, еще не покрытыя листьями... Оттуда, снизу, несся къ Михѣичу ароматный запахъ молодыхъ почекъ и вѣяло грустнымъ спокойствіемъ вѣчнаго сна...

Что-то будетъ съ нимъ черезъ годъ? Взберется ли онъ опять сюда, на вышку, подъ мѣдный колоколъ, чтобы гулкимъ ударомъ разбудить чутко-дремлющую ночь, или будетъ лежать... вонъ тамъ, въ темномъ уголкѣ кладбища, подъ крестомъ? Богъ знаетъ... Онъ готовъ; а пока привелъ Богъ еще разъ встрѣтить праздникъ. „Слава-те Господи!" — шепчутъ старческія уста привычную формулу и Михѣичъ смотритъ вверхъ, на горящее милліонами огней звѣздное небо, и крестится...

— Михѣичъ, а Михѣичъ! — зоветъ его снизу дребезжащій, тоже старческій голосъ. Древній годами дьячокъ смотритъ вверхъ на колокольню, даже приставляетъ ладонь къ моргающимъ и слезящимъ глазамъ, но все же не видитъ Михѣича.

— Что тебѣ? Здѣсь я! — отвѣчаетъ звонарь, склоняясь съ своей колокольни. — Аль не видишь?

— Не вижу... А не пора ли и вдарить! По-твоему какъ?

Оба смотрятъ на звѣзды. Тысячи Божьихъ огней мигаютъ на нихъ съ высоты. Пламенный „Возъ" поднялся уже высоко... Михѣичъ соображаетъ.

— Нѣтъ еще, погоди мало... Знаю вѣдь...

Онъ знаетъ. Ему не нужно часовъ: Божьи звѣзды скажутъ ему, когда придетъ время... Земля и небо, и бѣлое облако, тихо плывущее въ лазури, и темный боръ, невнятно шепчущій внизу, и плескъ невидной во мракѣ рѣчки, — все это ему знакомо, все это ему родное... Недаромъ здѣсь прожита цѣлая жизнь...

Передъ нимъ оживаетъ далекое прошлое... Онъ вспоминаетъ, какъ въ первый разъ съ тятькой взобрался на эту колокольню... Господи Боже, какъ это давно... и какъ недавно!... Онъ видитъ себя бѣлокурымъ мальчонкой; глаза его разгорѣлись; вѣтеръ, — но не тотъ, что подымаетъ уличную пыль, а какой-то особенный, высоко надъ землею машущій своими безшумными крыльями, — развѣваетъ его волосенки... Внизу, далеко-далеко, ходятъ какіе-то маленькіе люди, и домишки деревни тоже маленькіе, и лѣсъ отодвинулся вдаль, и круглая поляна, на которой стоитъ поселокъ, кажется такою громадной, почти безграничной...

— Анъ вотъ она, вся тутъ! — улыбнулся сѣдой старикъ, взглянувъ на небольшую полянку.

Такъ вотъ — и жизнь... Смолоду конца ей не видишь и краю... Анъ вотъ она вся, какъ на ладони, съ начала и до самой вонъ той могилки, что облюбовалъ онъ себѣ въ углу кладбища... И что-жь, слава-те Господи! — пора на покой. Тяжелая дорога пройдена честно, а сырая земля — ему мать... Скоро, ужь скоро!...

Однако, пора! Взглянувъ еще разъ на звѣзды, Михѣичъ поднялся, снялъ шапку, перекрестился и сталъ подбирать веревки отъ колоколовъ... Черезъ минуту ночной воздухъ дрогнулъ отъ гулкаго удара... Другой, третій, четвертый... одинъ за другимъ, наполняя чутко дремавшую предпраздничную ночь, полились властные, тягучіе, звенящіе и поющіе тоны...

Звонъ смолкъ. Въ церкви началась служба. Въ прежніе годы Михѣичъ всегда спускался по лѣстницѣ внизъ и становился въ углу, у дверей, чтобы молиться и слушать пѣніе. Но теперь онъ остался на своей вышкѣ. Трудно ему; притомъ же, онъ чувствовалъ какую-то истому. Онъ присѣлъ на скамейку и, слушая стихающій гулъ раскольіхавшейся мѣди, глубоко задумался. О чемъ? Онъ самъ едва ли могъ бы отвѣтить на этотъ вопросъ... Колокольная вышка слабо освѣщалась его фонаремъ. Глухо гудящіе колокола тонули во мракѣ; снизу, изъ церкви, по временамъ слабымъ рокотомъ доносилось пѣніе, и ночной вѣтеръ шевелилъ веревки, привязанныя къ желѣзнымъ колокольнымъ сердцамъ...

Старикъ опустилъ на грудь свою сѣдую голову, въ которой

роились безсвязныя представленія. „Тропарь поютъ!“ — думаетъ онъ и видитъ себя тоже въ церкви. На клиросѣ заливаются десятки дѣтскихъ голосовъ; старенькій священникъ, покойникъ отецъ Наумъ, „возглашаетъ“ дрожащимъ голосомъ возгласы; сотни мужичьихъ головъ, какъ спѣлые колосья отъ вѣтру, нагибаются и вновь подымаются... Мужики крестятся... Все знакомыя лица и все-то покойники... Вотъ строгій обликъ отца; вотъ старшій братъ истово крестится и вздыхаетъ, стоя рядомъ съ отцомъ. Вотъ и онъ самъ, цвѣтущій здоровьемъ и силой, полный безсознательной надежды на счастіе, на радости жизни... Гдѣ оно, это счастіе?... Старческая мысль вспыхиваетъ, какъ угасающее пламя, скользя яркимъ, быстрымъ лучомъ, освѣщающимъ всѣ закоулки прожитой жизни... Непосильный трудъ, горе, забота... Гдѣ оно, это счастіе? Тяжелая доля проведетъ морщины по молодому лицу, согнетъ могучую спину, научитъ вздыхать, какъ и старшаго брата...

Но вотъ, налѣво, среди деревенскихъ бабъ, смиренно склоняя голову, стоитъ его „молодица“. Добрая была баба, царствіе небесное! И много же приняла муки, сердешная... Нужда да работа, да неисходное бабье горе изсушатъ красивую бабу; потускнѣютъ глаза и выраженіе вѣчнаго тупаго испуга передъ неожиданными ударами жизни замѣнитъ величавую красоту молодицы... Да, гдѣ ея счастіе?... Одинъ остался у нихъ сынъ, надежда и радость, и того осилила людская неправда...

А вотъ и онъ, богатый ворогъ, бьетъ земные поклоны, замаливая кровавыя сиротскія слезы; торопливо взмахиваетъ онъ на себя крестное знаменіе и падаетъ на колѣна, и стукаетъ лбомъ... И кипитъ-разгорается у Михѣича сердце, а темные лики иконъ сурово глядятъ со стѣны на людское горе и на людскую неправду...

Все это прошло, все это тамъ, назади... А теперь весь міръ для него — эта темная вышка, гдѣ вѣтеръ гудитъ въ темнотѣ, шевеля колокольными веревками... „Богъ васъ суди, Богъ суди! — шепчетъ старикъ и поникаетъ сѣдою головой, и слезы тихо льются по старымъ щекамъ звонаря...

— Михѣичъ, а Михѣичъ! Что-жь ты, али заснулъ? — кричатъ ему снизу.

— Ась? — откликнулся старикъ и быстро вскочилъ на ноги. — Господи! Неужто и вправду заснулъ? Не было еще экого сраму!...

И Михѣичъ быстро, привычною рукой, хватаетъ веревки. Внизу, точно муравейникъ, движется мужичья толпа; хоругви бьются въ воздухѣ, поблескивая золотистою парчей... Вотъ обошли крестнымъ ходомъ вкругъ церкви и до Михѣича доносится радостный кличъ:

— „Христосъ воскресе изъ мертвыхъ!“

И отдается этотъ кличъ волною въ старческомъ сердцѣ... И кажется Михѣичу, что ярче вспыхнули въ темнотѣ огни воско-

das Gymnasium in Черниговъ und besuchte die Universitäten in Moskau und Petersburg ohne jedoch den Kursus regulär zu beendigen. Seine litterarische Thätigkeit eröffnete er 1866 mit einer Reihe von Skizzen unter dem Titel **Нравы Растеряевой улицы, Раззоренiе** etc., in denen er den Mark und Gehirn aufreibenden „Kampf ums Dasein" des Proletariats mit all seiner Roheit und Verwilderung schilderte. In seinen Erzählungen: **Наблюденiе одного лѣнтяя, Тише воды, ниже травы** verschont er auch nicht das „Proletariat der Intelligenz". Diese kraftgenialen Schilderungen verschafften ihm den Namen eines Homer des russischen Proletariats. Er besuchte wiederholt das Ausland, weilte 1871 in Paris und London, und während des orientalischen Krieges in Serbien, wo er seine „**Письма о сербской войнѣ**" schrieb. Nach Rufsland zurückgekehrt, fand er Gelegenheit in einem Dorfe zu leben, die Lebensweise der Bauern und ihre Moral kennen zu lernen, wovon in den siebziger Jahren so viel geschwärmt und geschrieben wurde, an der Quelle kennen zu lernen und gründlich zu beobachten. 1879 veröffentlichte er seine Skizze „**Черная работа**", die mit ihren Enthüllungen über das wirkliche Thun und Treiben der Bauern auf die für alles Volkstümliche schwärmende Gesellschaft, wie eine kalte Douche wirkte. Auch seine folgenden Skizzen (**Малыя ребята, Не въ привычку дѣло [Чудакъ-баринъ], Люди и нравы современной деревни, Деревенская неурядица**) sind stark pessimistisch. Seine bedeutendste Skizze ist „**Власть земли**", in welcher er seine Ansichten über die materiellen, ökonomischen und sittlichen Bedürfnisse des Volkes niederlegt und zu wichtigen Resultaten in Bezug auf das wahre Ideal des Volkstums gelangt. Durch die Vorführung lebendiger Gestalten, sucht er den Nachweis zu liefern, dafs die Bauernseele mit der Feldarbeit innig und gleichsam organisch verwachsen sei, dafs der Bauer durch das Stadtleben und den industriellen Gelderwerb degeneriere und dem Ruin entgegengeführt werde, wenn er sich nicht immer wieder durch die Berührung mit der Mutter Erde stärke und so zu gesunder und moralischer Entfaltung seiner Fähigkeiten gelange, wobei aber wiederum nur der gemeinsame Bodenbesitz (**общинное владѣнie**) und das sozial organisierte Zusammenwirken aller das Naturgemäfse sei. Überhaupt inaugurierten U.s Skizzen mit ihren sorgfältigen und gründlichen Volksstudien ein ganz neues Genre der sogen. „Dorfgeschichten", deren Vertreter in der Litteraturgeschichte unter dem Namen „**Народники**" bekannt sind. Ausg. in 2 Bdn. СПб. 1889 mit Einleit. von **Михайловскiй**. Abhandlung von Ор. **Миллеръ** (**Успенскiй, Опытъ объясн. излож. его соч.**, 1889). Bedeutendes leistet auch U.s Rival **Златовратскiй** (geb. 1845), der das Bauernvolksleben im Gegensatz zu U. optimistisch und romantisch schildert, der aber ebenfalls zu demselben Resultate gelangt. Allgemeine Abhandlungen von **Чуйко** (**Беллетристы-народники „Наблюдатель"** 1885, No. 9), **Скабичевскiй** (**Беллетр.-нар.**, СПб. 1888). Von Schilderern des Landlebens sind noch zu nennen: **Рѣшетниковъ, Левитовъ** und **Наумовъ**.

Иванъ Петровъ.

(Изъ очерка „Власть земли".)

Иванъ Петровъ принадлежитъ къ тому ненужному, непонятному, даже прямо постыдному для такой земли, какъ Россiя, классу деревенскихъ людей, классу, народившемуся въ послѣднiя двадцать лѣтъ, который волей-неволей приходится назвать „деревенскимъ пролетарiатомъ". Этотъ новорожденный пролетарiатъ рѣшительно могъ бы не существовать на нашей землѣ, еслибы миллiоны мѣропрiятiй, направленныхъ въ сторону народа, дорожили народнымъ мiросозерцанiемъ, по малой мѣрѣ, въ такихъ же размѣрахъ, какъ и его платежною силою. Для того, чтобы махнуть рукой на землю и предпочесть своему дому домъ питейный, вполнѣ достаточно, хотя бы только той нелѣпицы въ крестьянскихъ „правахъ", вслѣдствiе которой крестьянинъ, сего-

дня бывшій присяжнымъ засѣдателемъ, судьей и великодушно оправдавшій несчастнаго человѣка, давшій ему жизнь словами „нѣтъ, невиновенъ!", на другой же день послѣ свободнаго проявленія такого большого „права", можетъ быть выпоротъ въ волостномъ правленіи до крови за то, что, встрѣтившись подъ хмѣлькомъ со старшиной, нанесъ ему оскорбленіе словами: „ахъ, ты курносый заяцъ!" Чтобы молча и безропотно вращаться только между такими полюсами крестьянскихъ „правовъ", и то надобно отказаться отъ всякой нравственности, отъ всякой духовной жизни, отъ всякой возможности жить по своему разуму; но этотъ примѣръ только капля въ морѣ того коренного разстройства, которое размываетъ самыя коренныя основы народнаго міросозерцанія, выработываетъ человѣка „безъ преспективы", „безъ завтрашняго дня", стремится сдѣлать работника и раба изъ человѣка, который, по самому существу своей природы, *не можетъ* существовать иначе, какъ съ сознаніемъ, что онъ „самъ хозяинъ". Посмотрите вотъ на этого Ивана Петрова, по прозванію Босыхъ: онъ человѣкъ сильной породы, онъ легокъ, ловокъ и умѣлъ въ работѣ; жена его умная, сильная и ловкая работница, когда-то красавица; земли онъ можетъ имѣть сколько понадобится; но, кромѣ „хозяйства", онъ еще и плотникъ, весьма хорошій для деревни, и сапожникъ; да и просто какъ поденьщикъ — колоть ли дрова, пресовать ли сѣно и пр. — онъ могъ бы, получая не менѣе семидесяти копеекъ въ сутки на хозяйскихъ харчахъ, существовать безбѣдно, а онъ вотъ бросилъ хозяйство, бьетъ жену, жена ходитъ жаловаться, плачетъ; дѣти его, трое ребятъ, по цѣлымъ днямъ шляются въ грязныхъ лохмотьяхъ по деревнѣ безъ всякаго призора и неизвѣстно, кормитъ ли ихъ кто-нибудь. Изба его, въ ряду тѣхъ новыхъ „крестьянскихъ" избъ, въ которыхъ вы видите кисейныя занавѣски, вѣнскую мебель, часы подъ стекляннымъ колпакомъ и т. д., представляетъ собою верхъ безобразія; она вся почти развалилась; вмѣсто стеколъ, тряпки и какія-то лохмотья; а по постройкѣ избы и службъ вы видите, что домъ былъ „богатый"; сараи протянулись сажень на тридцать; столбы вездѣ дубовые, аршина по два въ обхватѣ... А самъ хозяинъ? Спросите объ немъ у авторитетныхъ деревенскихъ людей, всѣ отзовутся о немъ самымъ неодобрительнымъ образомъ: онъ три раза продалъ одно и то же сѣно тремъ разнымъ лицамъ, а деньги пропилъ; онъ набралъ „подъ телушку" въ трехъ лавкахъ, и не отдалъ нигдѣ, а телушку продалъ на сторону, а деньги, по обыкновенію, пропилъ. Его сѣкли въ волости нѣсколько разъ и за грубость передъ начальствомъ, и за недоимки, и по жалобѣ жены, которую онъ послѣ этого суда жестоко избилъ въ полѣ, возвращаясь домой. — „Не давайте ему денегъ, ни Боже мой, не давайте впередъ!" совѣтуетъ вамъ экономный деревенскій житель. — „Ни на волосъ не вѣрьте!" говоритъ другой житель, уже обманутый Иваномъ. А между тѣмъ, когда Иванъ „очувствуется" на не-

человѣкъ, доходу мнѣ каждый Божій день съ вагону ужь безпремѣнно рубъ серебра, а сочтите-ко сколько въ зиму-то вагоновъ отправимъ?.. Ну, вотъ тутъ-то я значитъ и забаловалъ...

Слово „забаловалъ" до такой степени не подходитъ къ сорокалѣтнему мужественному, бородатому мужику, что не понимаешь даже, какъ онъ можетъ въ объясненіе своего поведенія употреблять такія выраженія, приличныя только развѣ малому ребенку. Но Иванъ не находитъ другого болѣе точнаго выраженія.

— Вотъ и сталъ баловаться... При покойникѣ тятенькѣ, бывало, капли въ ротъ не бралъ. Убьетъ, если узнаетъ, на смерть уколотитъ своими руками... Да и послѣ тятеньки, когда ужь оженился, своимъ хозяйствомъ сталъ жить, и то дозволялъ себѣ когда угостятъ, да на праздникахъ, да иной разъ со скуки стаканчикъ... Все опасался, и покуда чего было — берегся... Ну, а ужь тутъ, на вокзалѣ, какъ стала мнѣ воля, стало мнѣ значитъ раздолье, сталъ я, однимъ словомъ, коротко сказать — баринъ, тутъ-то я и пошолъ... Жрешь, бывало, цѣлые сутки, и все доверху не хватаетъ... Я какъ сейчасъ помню съ чего началъ: у дорожнаго мастера Ивана Родіоныча имянины были на Ивана Постнаго... Ну, онъ мнѣ и налилъ виноградного стаканъ, портвинъ прозывается... Я какъ двинулъ его, понравилось... Я и давай... А тамъ и коньякъ, лимонадъ... Вотъ съ этихъ самыхъ поръ и завелъ въ себѣ язву. А отчего? Все отъ воли!... Все отъ непривычки... Отъ легкой жизни... Вотъ отъ чего!.. Бывало, денегъ полны карманы набью... Ну, и сталъ черезъ это самое вродѣ послѣдней свиньи...

Такимъ образомъ оказывается, чтю „воля", „свобода, легкое житье, обиліе денегъ", т. е. все то, что необходимо человѣку для того, чтобы устроиться, причиняетъ ему, напротивъ, крайнее разстройство, до того, что онъ дѣлается „вродѣ послѣдней свиньи..."

— Отчего же ты деньги-то на хозяйство не тратилъ, а на пьянство? спрашиваю я... — То-то и есть, непривычны мы!... Какое тутъ хозяйство, когда совсѣмъ стало жить слободно... Дѣлай что хочешь... Никто не попрепятствуетъ... Тутъ, однимъ словомъ, можно въ конецъ избаловаться...

Такъ какъ Иванъ видитъ, что объясненія его ничего не объясняютъ и что я, все-таки, не могу взять въ толкъ, отчего хорошая жизнь превращаетъ человѣка въ свинью, то онъ старается пояснить мнѣ свою мысль примѣромъ, къ чему въ разговорѣ вообще довольно часто прибѣгаютъ крестьяне. Привожу этотъ примѣръ, зная, что онъ едвали что́ уяснитъ читателю.

— Потому что, говоритъ онъ, природа наша мужицкая не та... Природа-то у насъ, сударь, трудовая... Я скажу вамъ примѣромъ... Былъ у насъ тутъ по сусѣдству баринъ, господинъ Подсолнуховъ, хозяйствовалъ... Вотъ хозяйствовалъ, хозяйствовалъ, видитъ онъ, что доходу ему нѣту, задумалъ онъ молочнымъ дѣломъ заняться. Наша скотина ему не по нраву

пришлась; коровенки наши, точно, худы. шаршавы... дай, думаетъ, заграничную корову выпишу. Выписалъ. Идетъ телеграма, ѣдетъ корова изъ-за-границы, нѣмецъ учоный провожаетъ... Видимъ, ведутъ, чуть не на цѣпяхъ — эдакая верзила, сажень вверхъ, да полторы вдоль... Что рога, что глаза, что прочее все — страсти Господни. Великанъ, Еруслапъ Лазаревичъ... Очистили ей скотникъ, настлали соломы, пришла она и легла, эдакъ на бокъ. А нѣмецъ лампу потребовалъ на ночь. Вотъ хорошо. Лежитъ она такимъ манеромъ и ѣстъ. Только бабы подкладываютъ ей подъ морду кормъ. Ѣстъ, а молока не даетъ. — „Что́ же это, говорю нѣмцу, она молока-то не даетъ?“ — „А это, говоритъ, она отдыхаетъ, такъ какъ, говоритъ, изъ-заграницы, и все въ вагонѣ, то она утомлена и поправляется своимъ здоровьемъ“... — „А долго ли молъ она будетъ поправляться?“ — „Да съ мѣсяцъ мѣста пройдетъ“. Ладно. Попробовали было ей нашего мірского быка порекомендовать — куда! Какъ глянулъ на нее, какая она есть великолѣпная, испугался какъ заяцъ, понялъ, что не ему съ мужицкимъ рыломъ соваться — давай Богъ ноги, едва за двѣнадцать верстъ чужіе мужики поймали. А она тѣмъ временемъ отдыхаетъ все. Все ѣстъ, вздыхаетъ, и ѣстъ... Наконецъ, ужъ видно совѣсть ее взяла, даетъ молока и цѣлое ведро. Вотъ баринъ и говоритъ — „видишь, говоритъ, Иванъ, какое же сравненіе съ нашими коровенками“. — „Ну, нѣтъ, говорю, баринъ, по ейному корму наша скотина много способнѣй“. — „Какъ такъ?“ — „А вотъ какъ; сосчитайте, сколько она у насъ съѣла и много ли по корму молока дала? Она хоть и ведро даетъ, да ведро-то это больно много сто́итъ... А кабы вы кормъ-то, что она одна съѣла, роздали нашимъ десяти коровенкамъ, такъ всѣ-то вмѣстѣ они вамъ въ десять разъ больше этой одной верзилы дадутъ“. Тутъ нѣмецъ и говоритъ: — „Она, говоритъ, не такой породы, чтобы только о молокѣ думать; она и объ себѣ думаетъ, она ѣстъ и для своего удовольствія — посмотрико-сь, какое у ней мясо-то“... Вотъ послѣ этихъ словъ, я и говорю барину: — „Видите, говорю, господинъ, анъ и оказывается, что наши коровенки какъ разъ по нашей природѣ и породѣ приходятся... Мясо намъ не требуется, своего удовольствія она знать не знаетъ, а живетъ только изъ-за работы; что ѣстъ, то отдаетъ, а объ себѣ не думаетъ. Родилась она для работы и живетъ весь вѣкъ въ ней — вотъ вся и жизнь ея“... Вотъ и человѣкъ этакъ же бываетъ разный. И вотъ наша крестьянская порода тоже самое. Мы круглый годъ, и всю жизнь непокладаючи работаемъ, да такъ въ работѣ и живемъ... Я вотъ попробовалъ отъ крестьянства отбиться — чуть было не опился... А другому что легче, то лучше; что ничего не дѣлать; то и пріятно... — — — Другой изъ грошей капиталъ дѣлаетъ, а вотъ я, какъ позабылъ крестьянство-то, отъ трудовъ крестьянскихъ освободился, сталъ на волѣ жить, такъ и деньги-то мнѣ стали все одно что щепки... Только и ду-

маешь, куда бы дѣвать, и кромѣ какъ кабака ничего не придумаешь... Чего? Я ужь вамъ во всемъ буду каяться... (Иванъ говоритъ шопотомъ) тр-р-ри мамзели завелъ!.. Законъ забылъ!.. Передъ Богомъ говорю... Воля! Свобода! Только и думаешь какъ бы что... тьфу! До такого дошелъ забвенія, даже сталъ нашихъ, своихъ же братій, мужиковъ притѣснять... И съ чего? Просто совѣсти не осталось... Придутъ, бывало, съ холоду, розыщутъ въ трактирѣ, кланяются, просятъ — сѣно отправить, второй, молъ, день ждемъ, проѣлись, а концовъ не сыщемъ... Мнѣ бы кажется только сказать подручному: — „Михайло! дай имъ вагонъ!“ А меня точно нечистая сила начнетъ разламывать... Сидишь за бутылкой, ломаешься и говоришь: — „Изыскивайте способо́въ“. — „Да какихъ же, батюшка, способовъ-то искать? Ходили ходили, вездѣ машины свистятъ, дымъ дымитъ, того и гляди раздавятъ... Ужь мы и такъ измучились“. — „Изыскивайте, съумѣйте понять, кто вамъ надобенъ“... — „Да ты, отецъ родной, ты“... Ломаешься, ломаешься, бывало, ужь кто-нибудь изъ публики вступится, скажетъ мужикамъ: — „Да дайте вы ему три цѣлковыхъ въ зубы... Какихъ еще ему способовъ надо!“ Ну, ужь тутъ поневолишься, сдѣлаешь... Жена придетъ, бывало, облаешь... По крестьянству она мнѣ нужна... а на свободѣ у меня особенныя баловницы есть... что́ мнѣ съ ней, съ мужичкой дѣлать! Вѣдь вотъ до какого дошелъ своевольства! И вѣрите, какъ распьянствовался я до послѣдняго предѣла, какъ дошло дѣло до начальства, да какъ пріѣхалъ начальникъ дистанціи, да ка-а-акъ далъ мнѣ (лицо разсказчика вдругъ просіяло) хо-о-орошаго леща, да какъ начальникъ эксплуатаціи набавилъ мнѣ (дѣтская радость разлилась по лицу его) въ загривокъ... да какъ въ подвижномъ составѣ наколотили мнѣ бока... такъ я, братецъ ты мой, сотворилъ крестное знаменіе, да точно какъ изъ могилы выскочилъ, воскресъ, да по морозу, въ чемъ былъ, безъ шапки — домой! По полямъ, по сугробамъ, по задворкамъ, какъ птица двадцать пять верстъ безъ остановки пропорхалъ и не видалъ какъ середъ своего двора очутился. Очутился я на дворѣ, голъ и нагъ, и все у меня въ раззореніи, а радъ былъ, истинно какъ изъ мертвыхъ воскресъ. Слава тебѣ Господи! Слава тебѣ, Царица Небесная! Опять я человѣкъ, опять я самъ себя отыскалъ! Палъ женѣ въ ноги. — „Прости меня, жена моя милая. Давай работать, хозяйствовать!. Брошу свои глупости, опять стану человѣкомъ“. И ужь принялъ же я въ ту пору! И все-то мнѣ мило — и пашня, и соха, и борона, и дровни, и телушка, и сарай, что покосился, и заборъ, и колода... Все, точно родные друзья, дорогіе, кровные... Гляну, гляну — страсть какое раззоренье, а у меня только духъ бодрѣй! Что вижу, сколь много работы, что вижу — работать не переработать, то мнѣ и охоты больше, то и силы прибываетъ... Такъ вотъ какая наша крестьянская природа! А тамъ и работы не было, и всякое удовольствіе, и деньги... а точно безумный сдѣ-

лался, всю душу-то по грязи истаскалъ, какъ свинья свое брюхо... А отчего? Все воля!..

Этимъ непонятнымъ сопоставленіемъ словъ „воля“ и „нравственное паденіе“, Иванъ и начиналъ и оканчивалъ свои бесѣды со мною, и какъ видите, нетолько не разъяснялъ моихъ недоумѣній, но значительно ихъ увеличивалъ. — —

u) W. G. Koroljenko (Владиміръ Галактіоновичъ Королéнко, род. 1853).

Unter den zahlreichen, mehr oder weniger begabten Novellisten der neueren [illegible] Zeit (Альбовъ, Баранцевичъ, Винницкая, Гаршинъ, Голицынъ, Дмитріевъ, Каронинъ, [illegible], Крестовская, Маминъ, Мачтетъ, Новодворскій, Ольга Шапиръ, Потапенко, [illegible], Потѣхинъ, Чеховъ, Эртель, Ясинскій) heben wir besonders K. hervor, de[illegible]r Gelegenheit hatte alle Zonen seines weiten Vaterlandes kennen zu lernen, de[illegible]r sich als ungemein feiner Beobachter auszeichnet, und seine vielseitigen Erfah[illegible]rungen mit origineller Meisterschaft zu vertreten versteht. Die Naturschilderunge[illegible]n dienen seinen Novellen nicht nur als äufsere Zierde, sondern sind eng un[illegible]d organisch mit ihnen verwachsen. Seine Typen sind nicht nur oberflächlic[illegible]h hingeworfen, sondern bis auf die kleinsten Züge psychologisch vertieft und auf[illegible]fs Feinste ausgearbeitet. Und diese feine psychologische Analyse zeigt sich i[illegible]in gleicher Weise, ob sein jeweiliger Held ein intelligenter Südrusse oder ein halb[illegible]b-wilder Jakute aus Sibirien, ein hochgestellter Beamte, oder ein verkommene[illegible]er Sträfling ist. Dabei sind alle seine Novellen harmonisch gegliedert und vor[illegible]r-trefflich abgerundet. — K. wurde in Shitomir (Wolhynien) geboren, besuchte da[illegible]s technologische Institut in Petersburg und darauf die land- und forstwissen[illegible]n-schaftliche Akademie in Moskau. Schon als Student in politische Händel ve[illegible]r-wickelt, wurde er 1879 nach Ostsibirien verbannt, durfte aber 1885 wiede[illegible]er zurückkehren, worauf er seinen Wohnsitz in Nischnij-Nowgorod nahm. I[illegible]m selben Jahre erschien seine erste Skizze „Сонъ Макара“, die sich nicht nu[illegible]r durch gehaltvolle Tiefe, sondern auch durch grofse Objektivität auszeichnet[illegible]e. Darauf folgten seine „Очерки сибирскаго туриста“, die eine Menge hoc[illegible]h-tragischer Elemente enthalten, sodann die wundervolle Novelle „Въ дурно[illegible]ъ обществѣ“, die bei einfachster Handlung eine ganze Gallerie musterhaft[illegible]e gezeichnete Typen aus einer wolhynischen Kleinstadt enthält. 1881 erschi[illegible]n seine kleine, aber reizende Novelle „Лѣсъ шумитъ“, deren Motiv eine Legen[illegible]e aus der Zeit der Leibeigenschaft bildet. Am bedeutendsten ist aber seine Stud[illegible]e „Слѣпой музыкантъ“, die wiederum in einer höchst einfachen Fabel, aber in fei[illegible]-durchdachten psychologischen Zügen das Leben eines Blindgebornen und das allmähliche Eindringen der Eindrücke der Aufsenwelt in die Seele des zur ewigen Finsternis Verurteilten schildert (Deutsch von Dr. S. Mandelkern, in Meyers Volksbücher). Dasselbe aufsergewöhnliche Talent offenbaren auch seine übrigen Novellen u. Skizzen (Въ ночь подъ Свѣтлый праздникъ, Старый звонарь, Прохоръ и студенты, Съ двухъ сторонъ, Павловскіе очерки etc.). Ein Teil seiner Werke erschien gesammelt unter dem Titel „Очерки и разсказы“, Москва 1887.

Старый звонарь.

(*Весенняя идиллія*).

Стемнѣло.

Надъ черною, зубчатою линіей густого лѣса стояла полная луна; стояла, но не свѣтила... Небольшое селеніе, пріютившееся надъ дальнею рѣчкой, въ бору, тонуло въ томъ особенномъ

сумракѣ, которымъ полны весеннія ночи, когда луна задумчиво стоитъ надъ горизонтомъ, задернутая дымкой; туманъ, подымаясь съ земли, сгущаетъ длинныя тѣни лѣсовъ и застилаетъ открытыя пространства серебристо-лазурнымъ сумракомъ... Все тихо, задумчиво, грустно.

Село тихо дремлетъ.

Убогія хаты чуть выдѣляются темными очертаніями; кое-гдѣ мерцаютъ огни; изрѣдка скрипнутъ ворота, залаетъ чуткая собака и смолкнетъ; порой изъ темной массы тихо шумящаго лѣса выдѣляются фигуры пѣшеходовъ, проѣдетъ всадникъ, проскрипитъ телѣга. То жители одинокихъ лѣсныхъ поселковъ собираются въ свою церковь встрѣчать весенній праздникъ.

Церковь стоитъ на холмикѣ, въ самой серединѣ поселка. Окна ея свѣтятъ огнями. Колокольня — старая, высокая, темная — тонетъ вершиной въ лазури.

Скрипятъ ступени лѣстницы... Старый звонарь Михѣичъ подымается на колокольню, и скоро его фонарикъ, точно взлетѣвшая въ воздухѣ звѣзда, виснетъ въ пространствѣ...

Тяжело старику взбираться по крутой лѣстницѣ. Не служатъ уже старыя ноги, поизносился онъ самъ, плохо видятъ глаза... Пора ужъ, пора старику на покой, да Богъ не шлетъ смерти. Хоронилъ сыновей, хоронилъ внуковъ, провожалъ въ домовину старыхъ, провожалъ молодыхъ, а самъ все еще живъ. Тяжело... Много ужъ разъ встрѣчалъ онъ весенній праздникъ, потерялъ счетъ и тому, сколько разъ ждалъ урочнаго часа на этой самой колокольнѣ. И вотъ, привелъ Богъ опять...

Старикъ подошелъ къ пролету колокольни и облокотился на перилы. Внизу, вокругъ церкви, маячили въ темнотѣ могилы сельскаго кладбища; старые кресты какъ будто охраняли ихъ распростертыми руками. Кое-гдѣ склонялись надъ ними березы, еще не покрытыя листьями... Оттуда, снизу, несся къ Михѣичу ароматный запахъ молодыхъ почекъ и вѣяло грустнымъ спокойствіемъ вѣчнаго сна...

Что-то будетъ съ нимъ черезъ годъ? Взберется ли онъ опять сюда, на вышку, подъ мѣдный колоколъ, чтобы гулкимъ ударомъ разбудить чутко-дремлющую ночь, или будетъ лежать... вонъ тамъ, въ темномъ уголкѣ кладбища, подъ крестомъ? Богъ знаетъ... Онъ готовъ; а пока привелъ Богъ еще разъ встрѣтить праздникъ. „Слава-те Господи!“ — шепчутъ старческія уста привычную формулу и Михѣичъ смотритъ вверхъ, на горящее милліонами огней звѣздное небо, и крестится...

— Михѣичъ, а Михѣичъ! — зоветъ его снизу дребезжащій, тоже старческій голосъ. Древній годами дьячокъ смотритъ вверхъ на колокольню, даже приставляетъ ладонь къ моргающимъ и слезящимъ глазамъ, но все же не видитъ Михѣича.

— Что тебѣ? Здѣсь я! — отвѣчаетъ звонарь, склоняясь съ своей колокольни. — Аль не видишь?

— Не вижу... А не пора ли и вдарить! По-твоему какъ?

Оба смотрятъ на звѣзды. Тысячи Божьихъ огней мигаютъ на нихъ съ высоты. Пламенный „Возъ“ поднялся уже высоко... Михѣичъ соображаетъ.

— Нѣтъ еще, погоди мало... Знаю вѣдь...

Онъ знаетъ. Ему не нужно часовъ: Божьи звѣзды скажутъ ему, когда придетъ время ... Земля и небо, и бѣлое облако, тихо плывущее въ лазури, и темный боръ, невнятно шепчущій внизу, и плескъ невидной во мракѣ рѣчки, — все это ему знакомо, все это ему родное... Недаромъ здѣсь прожита цѣлая жизнь...

Передъ нимъ оживаетъ далекое прошлое... Онъ вспоминаетъ, какъ въ первый разъ съ тятькой взобрался на эту колокольню... Господи Боже, какъ это давно... и какъ недавно!... Онъ видитъ себя бѣлокурымъ мальчонкой; глаза его разгорѣлись; вѣтеръ, — но не тотъ, что подымаетъ уличную пыль, а какой-то особенный, высоко надъ землею машущій своими безшумными крыльями, — развѣваетъ его волосенки ... Внизу, далеко-далеко, ходятъ какіе-то маленькіе люди, и домишки деревни тоже маленькіе, и лѣсъ отодвинулся вдаль, и круглая поляна, на которой стоитъ поселокъ, кажется такою громадной, почти безграничной...

— Анъ вотъ она, вся тутъ! — улыбнулся сѣдой старикъ, взглянувъ на небольшую полянку.

Такъ вотъ — и жизнь... Смолоду конца ей не видишь и краю... Анъ вотъ она вся, какъ на ладони, съ начала и до самой вонъ той могилки, что облюбовалъ онъ себѣ въ углу кладбища ... И что-жь, слава-те Господи! — пора на покой. Тяжелая дорога пройдена честно, а сырая земля — ему мать... Скоро, ужь скоро!...

Однако, пора! Взглянувъ еще разъ на звѣзды, Михѣичъ поднялся, снялъ шапку, перекрестился и сталъ подбирать веревки отъ колоколовъ... Черезъ минуту ночной воздухъ дрогнулъ отъ гулкаго удара ... Другой, третій, четвертый ... одинъ за другимъ, наполняя чутко дремавшую предпраздничную ночь, полились властные, тягучіе, звенящіе и поющіе тоны...

Звонъ смолкъ. Въ церкви началась служба. Въ прежніе годы Михѣичъ всегда спускался по лѣстницѣ внизъ и становился въ углу, у дверей, чтобы молиться и слушать пѣніе. Но теперь онъ остался на своей вышкѣ. Трудно ему; притомъ же, онъ чувствовалъ какую-то истому. Онъ присѣлъ на скамейку и, слушая стихающій гулъ расколыхавшейся мѣди, глубоко задумался. О чемъ? Онъ самъ едва ли могъ бы отвѣтить на этотъ вопросъ ... Колокольная вышка слабо освѣщалась его фонаремъ. Глухо гудящіе колокола тонули во мракѣ; снизу, изъ церкви, по временамъ слабымъ рокотомъ доносилось пѣніе, и ночной вѣтеръ шевелилъ веревки, привязанныя къ желѣзнымъ колокольнымъ сердцамъ...

Старикъ опустилъ на грудь свою сѣдую голову, въ которой

роились безсвязныя представленія. „Тропарь поютъ!“ — думаетъ онъ и видитъ себя тоже въ церкви. На клиросѣ заливаются десятки дѣтскихъ голосовъ; старенькій священникъ, покойникъ отецъ Наумъ, „возглашаетъ“ дрожащимъ голосомъ возгласы; сотни мужичьихъ головъ, какъ спѣлые колосья отъ вѣтру, нагибаются и вновь подымаются... Мужики крестятся... Все знакомыя лица и все-то покойники... Вотъ строгій обликъ отца; вотъ старшій братъ истово крестится и вздыхаетъ, стоя рядомъ съ отцомъ. Вотъ и онъ самъ, цвѣтущій здоровьемъ и силой, полный безсознательной надежды на счастіе, на радости жизни... Гдѣ оно, это счастіе?... Старческая мысль вспыхиваетъ, какъ угасающее пламя, скользя яркимъ, быстрымъ лучомъ, освѣщающимъ всѣ закоулки прожитой жизни... Непосильный трудъ, горе, забота... Гдѣ оно, это счастіе? Тяжелая доля проведетъ морщины по молодому лицу, согнетъ могучую спину, научитъ вздыхать, какъ и старшаго брата...

Но вотъ, налѣво, среди деревенскихъ бабъ, смиренно склоняя голову, стоитъ его „молодица“. Добрая была баба, царствіе небесное! И много же приняла муки, сердешная... Нужда да работа, да неисходное бабье горе изсушатъ красивую бабу; потускнѣютъ глаза и выраженіе вѣчнаго тупаго испуга передъ неожиданными ударами жизни замѣнитъ величавую красоту молодицы... Да, гдѣ ея счастіе?... Одинъ остался у нихъ сынъ, надежда и радость, и того осилила людская неправда...

А вотъ и онъ, богатый ворогъ, бьетъ земные поклоны, замаливая кровавыя сиротскія слезы; торопливо взмахиваетъ онъ на себя крестное знаменіе и падаетъ на колѣна, и стукаетъ лбомъ... И кипитъ-разгорается у Михѣича сердце, а темные лики иконъ сурово глядятъ со стѣны на людское горе и на людскую неправду...

Все это прошло, все это тамъ, назади... А теперь весь міръ для него — эта темная вышка, гдѣ вѣтеръ гудитъ въ темнотѣ, шевеля колокольными веревками... „Богъ васъ суди, Богъ суди! — шепчетъ старикъ и поникаетъ сѣдою головой, и слезы тихо льются по старымъ щекамъ звонаря...

— Михѣичъ, а Михѣичъ! Что-жь ты, али заснулъ? — кричатъ ему снизу.

— Ась? — откликнулся старикъ и быстро вскочилъ на ноги. — Господи! Неужто и вправду заснулъ? Не было еще экого сраму!...

И Михѣичъ быстро, привычною рукой, хватаетъ веревки. Внизу, точно муравейникъ, движется мужичья толпа; хоругви бьются въ воздухѣ, поблескивая золотистою парчей... Вотъ обошли крестнымъ ходомъ вкругъ церкви и до Михѣича доносится радостный кличъ:

— „Христосъ воскресе изъ мертвыхъ!“

И отдается этотъ кличъ волною въ старческомъ сердцѣ... И кажется Михѣичу, что ярче вспыхнули въ темнотѣ огни воско-

Или вновь ты захотѣлъ работы,
Слезъ и жертвъ, страданья и борьбы?
Или все, къ чему ты шелъ тревожно,
Шелъ путемъ лишеній и скорбей,
Стало вдругъ и жалко, и ничтожно
Роковой безцѣльностью своей?...
И поникъ ты въ думахъ головою,
И стоишь, глубоко потрясенъ, —
А въ быломъ встаютъ передъ тобою
Кровь и мракъ промчавшихся временъ.
Вотъ кресты распятыхъ за свободу,
Вотъ бичи въ рукахъ у палачей,
Вотъ костры, гдѣ идоламъ въ угоду,
Люди жгли пророковъ и вождей!
Море крови, къ сердцу вопіющей,
Море слезъ, неотомщенныхъ слезъ, —
И звучитъ, и жжетъ тебя гнетущій,
Какъ ножемъ пронзающій вопросъ:
Для чего и жертвы и страданья?...
Для чего такъ поздно понялъ я,
Что въ борьбѣ и смутѣ мірозданья
Цѣль одна — покой небытія?

3. Прометею (С. Г. Фруга).

Я внимаю мучительнымъ стонамъ твоимъ
И, съ глубокой тоскою въ груди,
Я гляжу на громады скалы роковой,
На тяжелыя цѣпи твои...
О, Зевесъ былъ жестокій, безжалостный богъ,
Безпощадный во власти своей!...
Но — умолкни на мигъ, жертва мести слѣпой,
Посмотри на меня, Прометей!
Не укралъ я у Бога святого огня,
Не укралъ: Онъ мнѣ самъ его далъ,
И нести его къ людямъ, въ міръ рабства и тьмы,
И беречь, и хранить завѣщалъ!
Не укралъ я у Бога святого огня
И не даромъ его получилъ!
И слезами своими, и кровью своей
Я за этотъ огонь заплатилъ.
И донынѣ еще я плачу за него
И слезами, и кровью своей,
И не коршунъ одинъ мое серце клюетъ —
Сотни коршуновъ, тысячи змѣй
Въ беззащитную грудь мою жадно впились,
Рвутъ кровавыя раны мои...
Что-же значатъ, въ сравненіи съ мукой моей,
Всѣ страданья, всѣ муки твои?!...

4. Жизнь и надежда (его-же).

Ты жизнь зовешь бездоннымъ моремъ,
Надежду якоремъ зовешь, —
И вѣришь ты, что море жизни
Съ надеждой мирно проплывешь.

Какою шуткою безумной,
Какой насмѣшкой роковой
И надъ надеждой, и надъ жизнью
Звучитъ, о смертный! голосъ твой:

Когда ты можешь якорь бросить, —
Какъ мелко море предъ тобой!
Когда-жь бездонно это море, —
Что значитъ жалкій якорь твой?....

5. Засуха (Н. М. Виленкина [Минскій]).

Я помню: лѣтнею порою
Грозилъ намъ голодъ разъ. Поля
Всѣ были выжжены жарою,
Желтѣя трескалась земля.
Грозы молили всѣ у неба:
Толпился въ церкви весь народъ.
Кричали дѣти у воротъ:
Дай, Боже, дождичка, дай хлѣба
Для дѣтокъ маленькихъ твоихъ!!!
И Богъ услышалъ ихъ.
Не даромъ въ скорби непритворной
Упала пахаря слеза,
Промчались тучи стаей черной
И разразилася гроза.
Когда-же стихнулъ дождь желанный,
Я вышелъ въ садъ благоуханный;
И тамъ нашелъ среди кустовъ
Гнѣздо размытое грозою.
Надъ нимъ съ безпомощной тоскою
Кружилась мать. Своихъ птенцовъ
Она звала и щебетала,
Ихъ грѣла трепетнымъ крыломъ,
Металась, билась надъ гнѣздомъ
И подлѣ мертвая упала.
И думалъ я: что, если-бъ мать
Могла въ тоскѣ своей понять,
Что той грозой неумолимой
Спасенъ весь край!
— Что край родимый,
Когда не сталс навсегда
Гнѣзда, родимаго гнѣзда!

6. Природа говоритъ мнѣ (Д. С. Мережковскаго).

Природа говоритъ мнѣ съ царственнымъ презрѣньемъ:
„Уйди, не нарушай гармоніи моей!
„Твой плачъ мнѣ надоѣлъ, не оскорбляй мученьемъ
„Спокойствія моихъ лазуревыхъ ночей.

„Я все тебѣ дала — жизнь, молодость, свободу, —
„Ты все, ты все отвергъ съ безсмысленной враждой,
„И дерзкимъ ропотомъ ты оскорбилъ природу,
„Ты мать свою забылъ — уйди, ты мнѣ чужой!

„Иль мало для тебя на небѣ звѣздъ блестящихъ,
„Нѣмого сумрака въ задумчивыхъ лѣсахъ,
„И чудной музыки въ волнахъ моихъ шумящихъ
„И дикой красоты въ заоблачныхъ горахъ?

„Я все тебѣ дала, — и въ этомъ чудномъ мірѣ
„Ты не съумѣлъ хоть разъ счастливымъ быть, какъ всѣ:
„Какъ счастливъ звѣрь въ лѣсу и ласточка въ эфирѣ,
„И дремлющій цвѣтокъ въ серебрянной росѣ.

„Ты радость бытія сомнѣньемъ разрушаешь:
„Уйди! ты гадокъ мнѣ, безсильный и больной...
„Пытливымъ разумомъ и гордою душой
„Ты счастья безъ меня ищи себѣ, какъ знаешь!“...

7. Три блага (К. Фофанова).

Три блага въ міръ намъ небо ниспослало,
Чтобъ услаждать печальныя сердца,
Но, милый другъ, ихъ свѣтлое начало
Насъ быстро мчитъ до горькаго конца.

Намъ въ мірѣ лжи въ усладу посланъ геній, —
И юностью людьми зовется онъ, —
Въ лучахъ, въ цвѣтахъ и въ вихрѣ наслажденій
Мелькнетъ, блеснетъ — и скроется, какъ сонъ!

Намъ въ мірѣ тьмы спасительной звѣздою
Горятъ мечты, счастливыя мечты, —
Но опытъ злой жестокою грозою
Ихъ опалитъ волшебные цвѣты.

Еще любовь дана во благо міру;
Она свѣтла, подобна божествамъ,
Даритъ восторгъ и сладостную лиру;
Но, милый другъ, — и та наскучитъ намъ!

8. Стансы сыну (его-же).

Люби людей; люби природу...
Неволей ближнихъ и родныхъ
Не покупай себѣ свободу...
Учись у добрыхъ и у злыхъ:

Есть въ небѣ мѣсто яснымъ зорькамъ,
Но тамъ и темной ночи мгла,
И сладкій медъ въ растеньи горькомъ
Находитъ мудрая пчела.

Пусть лучше ты обманутъ дважды
И проклятъ ложью не за ложь...
Чѣмъ самъ обманешь хоть однажды
И на проклятье посягнешь!

Мы, проклиная, сердце губимъ,
И свѣтъ любви теряемъ съ нимъ...
Міръ нашъ — пока его мы любимъ,
Разлюбимъ — станетъ онъ чужимъ.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.



